4° Eph. pol. 75
(1840

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen königlich bairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jeden Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Mittwoch Nro. 130. den 1. Juli 1840.

Das Guttenbergsfest.

(Schluß der Festbeschreibung aus Stuttgart.) Nach dem Gottesdienste begab sich die Versammlung in der früheren Ordnung auf den Markt. Hier war eine bedeckte Tribune, in gothischer Art gehalten, erbaut. Festons und Kränze aus Tannenreis und Blumen verzierten die Tribüne. Die sämmtlichen Theilnehmer des Festes reihten sich um die Tribune, Tausende von Zuschauern hatten den übrigen Raum des Marktplatzes eingenommen. Die Sängerinnen standen auf den Stufen der Tribüne, die Sänger vor derselben. Eine Festbegrüßung, komponirt von Emilie Zumsteeg, sechsstimmig gesungen, begann den Akt. Hierauf bestieg Hr. Dr. Menzel die Rednerbühne und hielt die Festrede. Unmittelbar nach seinen letzten Worten fielen die Vorhänge, und die Arbeiter auf der Festtribüne erschienen in voller Thätigkeit. Großer Freudenruf entstand, der lange andielt. Eine alte deutsche Presse druckte ein Blatt in Mönchsschrift [illegible] in alter deutscher Mundart, eine Stelle aus dem 119. Psalmen, Vers 129—136, der die lateinische Uebersetzung der Vulgata und eine neudeutsche Uebersetzung beigegeben waren. Neben dieser Presse stand der Gießofen, an welchem Buchstaben gegossen wurden; die Arbeiter dieser beiden Werkstätten in alterthümlicher Tracht. Den Mittelpunkt nahm eine Schnellpresse von Bauer und König ein; sie stand kaum hundert Schritte entfernt vom Vaterhause des Erfinders, Andreas Bauer, der unser Stuttgarter Mitbürger ist. Auf ihr wurde zuerst eine kurze Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst gedruckt. Indessen waren die Schriftsetzer, deren Werkstätte rechts und links der Schnellpresse aufgeschlagen war, emsig mit dem Satze von Dr. Menzels so eben gehaltener Rede beschäftigt, und so bald sie sie beendet hatten, wurde diese in die Schnellpresse genommen und nach wenigen Minuten schon in vielen Hunderten von Abdrücken verbreitet. Nächst der Schnellpresse stand eine neue eiserne Presse. Eine Farbreibmaschine neuer Bauart von Mechaniker Baisch lieferte Druckerfarbe. Die Buchbinderwerkstätte war auf der äußersten Rechten der Tribüne aufgeschlagen; sie verarbeitete fleißig, was die Pressen geliefert hatten, und sobald einiger Vorrath vorhanden war, setzten sich 24 Druckereijungen in Bewegung und vertheilten unter den Anwesenden auf dem Marktplatze und in den benachbarten Häusern das Gedruckte und neu gegossene Lettern als Festgabe zur Erinnerung an den heutigen Tag. Von der Tribüne herab flogen fortwährend Druckblätter von allen Farben und wurden begierig aufgefangen. Der Choral: Gott ist getreu, sein Herz ꝛc., gesungen von sämmtlichen Sängern und Sängerinnen, beschloß die Feier des Vormittags. Die Versammlung löste sich auf; jedoch die Menschenmenge um die noch eine halbe Stunde fortarbeitenden Werkstätten nahm nur langsam ab; und noch lange nachher traf man fröhliche Beschauer um die Tribüne und um die auf dem Schillerplatze aufgestellten Quadrigen. Um 2 Uhr begann das Festmahl im Redoutensaale. Die Fahnen waren rings an den Säulen aufgestellt. Würdige Haltung und heiterer Frohsinn belebte die Versammlung von mehr als 700 Theilnehmern. Ein prächtiger Kristallpokal mit Guttenbergs Bilde war als Festgabe dem Comite von dem hiesigen Handlungshause Vöth und Comp. verehrt worden; mit ihm wurden die Toaste ausgebracht, und er soll unsern Enkeln zum nächsten Jubelfeste im Archive der Buchdruckergehältenkasse aufgehoben werden. Die kunstreichen Gehülfen der Metallgießerei [illegible] Schriftzeug einen Pokal gefertigt, der in die Runde zum Gruße für die Kunst. — Während die Männer vom Fache vorzugsweise am Festmahle Theil nahmen, speisten die meisten der Liederkränze in verschiedenen Gasthöfen. In anderen Lokalen waren Handarbeiter und Lehrlinge der Buchdruckereien ꝛc. bei einem fröhlichen, fur sie bereiteten, Mahle versammelt. Schon um 3 Uhr zogen die Liederkränze unter Gesang in die Allee, und nach einer kleinen Stunde folgten alle übrigen Festtheilnehmer dahin. Musik und Gesang füllten hier den Abend, und die zahlreich aufgeschlagenen Wirthschaften hatten starken Zusprüch; denn es hatte sich außer den eigentlichen Festtheilnehmern noch eine außerordentliche Menge anderer Gäste hier eingefunden, und die Allee blieb bis zur Nacht belebt. Abends waren mehrere Bälle.

Der Bischof von Podlachien.

Das Journal des Débats und nach ihm der Fränkische Courier und andere deutsche Blätter theilen in einem Schreiben von der polnischen Gränze die nähern Umstände der Verhaftung des Bischofs Gutkowski von Podlachien mit. Es lautet folgendermaßen: „Polnische Grenze, den 16. Mai. Wir übersenden Ihnen abschriftlich das officielle Schreiben, das der Bischof von Podlachien an den Director des Departements des Cultus im Königreich Polen richtete. Es wird Ihnen die Ursachen enthüllen, welche die Entführung dieses Prälaten in der Nacht des 1. Mai

herbeiführten und die Falschheit der Behauptungen mehrerer Journale, die ihn als einen Aufrührer darstellten, der der Civilbehörde in einer Sache den Gehorsam verweigert habe, wo alle andern Bischöfe Polens sich unterworfen hätten. Die Länge des Schreibens nöthigt uns nur folgenden Auszug zu geben: „Yanow, den 28. März 1840. Indem ich als Vertheidiger der Rechte der Kirche und ihres Eigenthums auftrete, stütze ich mich auf die Garantien, welche sowol die alte Constitution des Königreichs, als das von Sr. Maj. dem uns regierenden Kaiser octroyirte organische Statut verleihen; ich habe nicht nachgelassen, gegen alle Eingriffe dieser Art zu protestiren. Ich habe unter Anderm verlangt, daß das Pfarrhaus zu Wengrow aufhören solle, zu Soldatenwohnungen verwendet zu werden, und daß dasselbe den Geistlichen dieser Pfarrei, die ohne Obdach sind, und den emeritirten Priestern meiner Diöcese zurückgegeben werde, welchen dieses Haus als Hospiz zu dienen bestimmt ist. Das Departement des Cultus hat durch sein Rescript vom 24. Dec. 1837 und durch ein anderes vom 18. Juni 1838 die Gerechtigkeit dieser Reclamation anerkannt und die Wiederherstellung und Herausgabe dieses Gebäudes versprochen. Ich erwartete geduldig die Erfüllung dieser Zusicherung, als mir berichtet wurde, daß ein neuer Eingriff gegen die zur Pfarrei von Wlodawa und den Religiosen vom Orden des heiligen Paulus gehörigen Gebäulichkeiten bewerkstelligt werden solle, um auch diese zu Casernen zu machen. Diese Antastung eines Eigenthums, das unter [illegible] steht, [illegible] Vertheidigung der Kirche, der Gerechtigkeit und selbst der Majestät des Souveräns, welcher sicherlich seinem Gouvernement nicht gestatten kann, durch Acte, welche ein öffentliches Aergerniß bilden, das Eigenthum der unter seinem Scepter stehenden Kirchen anzugreifen, das er, in seinem organischen Statut, zu ehren versprochen hat. Rechtfertigt diese verletzende Gewaltthätigkeit nicht, was ich in meinem Schreiben vom 9. März d. Jahres sagen zu müssen glaubte? nämlich, daß zu keiner mir erinnerlichen Epoche dieses unglückliche Land ein gegen die katholische Kirche feindseligeres, ungerechteres, oder gewaltthätigeres Gouvernement gehabt habe." (Nachdem verschiedene Dinge aufzuzählt worden, welche von Seite der Behörde schützende Maaßregeln erheischen, schließt der Bischof mit folgenden Worten:) „Das Departement des Cultus wird durch Annahme dieser Maaßregeln beweisen, daß es gewissenhaft die Pflichten erfüllt, welche ihm von unserm erlauchten Souverän vorgezeichnet sind, an den der Unterzeichnete, wenn seinem Verlangen nicht Gerechtigkeit wiederfährt, vielleicht doch Mittel finden wird, das treue Gemälde so vieler Mißbräuche und Gewaltthätigkeiten gelangen zu lassen. (unterz.) Johann Marcel Gutkowski, Bischof."

„Der würdige Prälat zögerte nicht, sein Versprechen zu halten. Wir bedauern, den Brief, den er an den Kaiser richtete, nicht vollständig zu besitzen. Folgendes scheinen die Hauptstellen: „Bei so schreienden Mißbräuchen und unaufhörlichen Verfolgungen des katholischen Glaubens, die im voraus mir den Verlust so vieler meiner Fürsorge anvertrauten Seelen verkündigen, die alle durch die Taufe geweiht und durch das Blut unsers Herrn Jesu Christi erkauft waren, sehe ich mich genöthigt, Ew. Maj. anzurufen, einen Blick des Mitgefühls auf Ihre von so großem Unglück heimgesuchten Unterthanen zu werfen, für die einst Ew. Maj. verantwortlich sein werden. . . . Ich beschwöre Ew. Maj., sich den geleisteten Schwur ins Gedächtniß zurückzurufen. . . . Allem Anschein nach werde ich zuerst vor den Thron des Allmächtigen treten; aber die Könige werden gerufen wie wir. . . . Gott also wird uns richten, und ich werde nicht angeklagt werden, meine Pflicht vernachlässigt zu haben, sondern das Zeugniß als guter Hirt für meine Schafe gebeten und die nöthigen Schritte für ihr Heil gethan zu haben." — Dieses Schreiben hat allem Anschein nach das russische Gouvernement bestimmt, diesem unerschrockenen Gegner durch die gewaltsame Maaßregel der Gefangensetzung Stillschweigen aufzulegen. Gewisse Correspondenzen deutscher Journale haben jedoch nicht ermangelt, die Gewalt nach ihrer Gewohnheit durch Lügen zu rechtfertigen und die gegen den Bischof angewandten Maßregeln widersetzlichen Handlungen zuzuschreiben, die der römische Hof selbst getadelt hätte. Es ist aber bekannt, daß in dem Streit, den der Prälat seit 1833 gegen die neu verordneten Gesetze der russischen Regierung in Bezug auf gemischte Ehen hatte, denen er sich noch vor den Bischöfen von Posen und Köln widersetzte, der heilige Vater namentlich in einem Breve vom Junius 1837 die Handlungsweise des Bischofs von Podlachien durchaus billigte. — Es möchte fast scheinen, als habe man Widerstand von Seite des Bischofs gegen seine Verhaftung gefürchtet, man hat deßhalb einen Staabschirurg mitgeschickt, der im Nothfall bezeugen sollte, daß er wahnsinnig geworden sei. Aber die Mäßigung des würdigen Bischofs war nicht geringer als seine Festigkeit; er erklärte seinen Gästen, daß, wenn sie gekommen wären, ihn zum Widerruf seiner geschriebenen oder gesprochenen Worte zu zwingen, ihre Mühe vergeblich wäre. „Haben sie dagegen den Befehl, mich zu ergreifen, dann sind Sie die Stärkern und da bin ich." Doch setzte er noch schnell eine feierliche Protestation gegen die Gewalt, die ihm geschehen, auf, und übergab seinem Caplan, dem man untersagte, dem Bischof zu folgen, alles Geld, was in seiner Casse war, um es unter die Armen zu vertheilen. Man sagt, er sei nach Mohilew geführt worden, um in einem Dominicanerkloster eingeschlossen zu werden. Diese Verhaftung hat eine große Bewegung im ganzen Lande hervorgebracht. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie zu Gunsten der Regierung sich wende." (Allg. Ztg.)

Deutschland.

*Speyer, den 30. Juni. Der königl. Regierungspräsident Hr. Fürst von Wrede, Durchl., ist heute von hier nach Ellingen wieder abgereist.

Gestern stürzte ein Schieferdecker von dem Seiten-

dache des Doms herab, und beschädigte sich so sehr, daß er an den Folgen der Verwundung starb.

München, den 27. Juni. Die nunmehr erschienene allerhöchste Bestimmung über die Uniformirung der Militärbeamten theilt sie in sieben Classen, worunter zur ersten der Generalsecretär, die Oberkriegscommissäre erster Classe, der Hauptkriegskassier und die Oberauditore, mit der Gleichachtung eines Obristen, zur letzten Classe die Aktuare, mit der Gleichachtung eines Junkers zählen; die Auszeichnungen auf den Kragen sind von Borden, ganz ähnlich denen der Officiere. — In den letzten Tagen sind hier wieder zwei Selbstmorde vorgefallen: Ein junger Mensch hat sich mit Vitriolsäure vergiftet, und ein junges Mädchen hat sich vom Fenster herabgestürzt.

Vom Main. Wie man hört, hat der französische Gesandte in Karlsruhe hinsichtlich des nun zur Ausführung kommenden, schon im Pariser Friedensschluß zur Sicherung Süddeutschlands stipulirten Baues einer dritten und vierten Bundesfestung um Erklärung gebeten, und dagegen gewissermaßen Einsprache gethan. Die großherzogl. Regierung hat ihn deßhalb einfach an die deutsche Bundesversammlung gewiesen. (Allgem. Ztg.)

Preußen.

Berlin, den 24. Juni. Die festgesetzte Landestrauer um unsern hochseligen König hat heute bei uns schon aufgehört. Das Militär ist Vormittags unter Musik und Trommelschlag, zum ersten Male seit dem Tode des hochverehrten Monarchen, auf die Wache gezogen, und an allen Ecken erblickt man bereits wieder Ankündigungen von öffentlichen Konzerten und Theatern, die heute und in den nächstfolgenden Tagen in unserer Hauptstadt gegeben werden.

Zu Schwetz in Westpreußen hätte fast die durch die Zeitungen bekannte Ermordung des Paters Thomas in Damaskus zu einem Exzesse Veranlassung gegeben. Ein bei einem Juden dienender christlicher Knecht hatte heimlich den Dienst verlassen, ohne daß der Dienstherr sich weiter um seine Wieder-Ergreifung kümmerte. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, die Juden hätten diesen Knecht ermordet, um sein Blut bei der Anfertigung des ungesäuerten Osterbrodes zu benützen. Die durch geistige Getränke aufgeregte Menge wurde nicht früher beruhigt, als bis der Magistrat jenen Knecht, der sich im Kulmischen aufhielt, nach Schwetz bringen ließ, worauf sie mit Beschämung auseinander gieng.

Aus dem Großherzogthum Posen, den 20. Juni. Der Tod des Königs hat die Fanatiker nicht beruhigt, obwohl man jetzt allgemein glaubt, der Erzbischof werde bald wieder zurückkehren; vielmehr zeigt sich bei der allgemeinen Landestrauer der Sinn der Widerspänstigkeit noch auffallender. Das Läuten mit allen Glocken ist gesetzlich vorgeschrieben; dennoch geschieht dies in den meisten katholischen Kirchen nicht, und man läßt auf Kosten der Widerspänstigen von Polizei wegen läuten. Hier und da sollen sich die Geistlichen damit entschuldigt haben, daß das Läuten der Glocken ein Zeichen der Freude, nicht der Trauer sei; sie hätten aus Trauer um ihren Erzbischof Marcinus in Kolberg das Läuten eingestellt und bewiesen daher ihre Trauer um den König am besten, indem sie die Glocken auch ferner verstummen ließen. Die polnischen Damen, welche um ihren Erzbischof in Trauerkleidern gingen, legen sie jetzt ab, damit man ja nicht etwa glaube, sie hätten Trauer wegen des Königs angelegt.
(Lpz. Allg. Ztg. u. Frankf. Blr.)

Schweiz.

Am 24. Juni wurde das Jubelfest der Buchdruckerkunst in Zürich und Basel festlich begangen.

Frankreich.

Paris. Eine an den Municipalrath gerichtete Petition über die Octroigebühr vom Schlachtvieh enthält folgende Notizen: Im Jahr 1798 war die Einfuhrgebühr für einen Ochsen 15 Frcs., 1815 23 Frcs. 10 Cent., seit 1830 ist dieselbe aber auf 43 Frcs. 90 Cent. erhöht.

Paris, den 23. Juni. In der großen Orangerie des Louvre ist gegenwärtig eine Gewerbe-Ausstellung zu sehen. Die ausgestellten Gegenstände sind größtentheils Erzeugnisse des Pariser Gewerbfleißes. Neben Dampfmaschinen sieht man Kunstwerke der Haarkräusler, der Modistinnen, der Parfümerie, der Bijouterie, der Caminologie (neuerer Name für die Kunst, Kamine zu bauen) ꝛc. Diese Ausstellung ist von der Akademie der Industrie veranstaltet und soll die große Gewerbe-Ausstellung ergänzen.

Am 20. erstickte eine Frau aus den höheren Ständen, aber in sehr bedrängter Lage, sich und ihre drei schlafenden Kinder, 12, 14 und 16 Jahre alt, mit Kohlendampf. Ihr Gatte traf die Leichname, als er vom Lande heimkam. Falsches Ehrgefühl hatte die Mutter zu dieser That getrieben; sie hielt es für eine Schande, daß ihre Kinder bei Handwerkern in die Lehre gebracht werden sollten.

Italien.

Turin, den 20. Juni. Die Emissäre Cabreras haben hier eben so wenig Eingang gefunden, als früher bei den andern conservativen Höfen. Sie werden nächstens unverrichteter Dinge nach Spanien zurückkehren. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, den 23. Juni. Wie O'Connell die Oranienvereine der Mitschuld an dem Mordangriffe gegen die Königin bezichtigt, so sucht der Pfarrer Sir Harcourt Lee, ehemaliges Mitglied dieser Vereine, die Schuld auf die irischen Katholiken zu schieben.

Die Arbeiten am Themsetunnel sind seit drei Monaten eingestellt, weil man die Aushöhlung unter dem Flußufer nicht beginnen will, ehe die darauf stehenden Gebäude abgetragen sind.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Juni. Vor etwa 4 Wochen ist der Pforte eine schriftliche Abhandlung in französischer Sprache von unbekannter Hand zugekommen, in welcher zu beweisen gesucht wird, das

Wohl der Pforte erheische unbedingte Nachgiebigkeit gegen Mehemed Ali. Nun will man erfahren haben, der Verfasser dieser Abhandlung sei ein gewisser Cast, Redacteur eines Pariser ministeriellen Journals, der mit Thiers in nahen Beziehungen stehe.

Tscherkessien.

Ein Brief aus Konstantinopel vom 28. Mai in der „M. Post" enthält folgende (noch unverbürgte) Details über die letzten Siege der Tscherkessen: Acht Forts wurden an der Küste gebaut. Mit Ausnahme von Anapa und Gelendschik hat ein Monat hingereicht, alle die Forts, die das Werk von acht Jahren waren, zu zerstören. Das erste der weggenommenen Forts ist jenes von Onwya, und nicht Sudscha, wie man berichtet hatte. Es war von 500 Mann und 15 Artilleriestücken vertheidigt. Dann nahmen die Sieger Toaps und Schapsine, und tödteten 350 Mann. Die Tscherkessen hatten unter der Anführung Mankur-Bey's, Hudschi-Tuz-Bey's, des Löwen von Schapsug, und Tenguz des Wolfes, 7000 Mann in der Nachbarschaft des Forts gesammelt. Es befanden sich in dieser Festung 2500 Russen, Frauen und Kinder mit einbegriffen. Die russische Regierung hatte die Absicht, dort eine Colonie anzulegen. Nachdem die Tscherkessen das Fort umringt, näherten sie sich Nachts durch ein Gehölz. Sie hatten ihre Flinten zurückgelassen, und trugen keine andern Waffen, als den Säbel und das Coma (einen breiten, zweischneidigen Dolch). Das Fort war ganz umzingelt, ehe die Wachen die Angreifenden bemerkten; sie erwarteten nämlich schweigend den Sabah Namaz, oder die Stunde des Gebets. Plötzlich wurde das Schweigen durch das Geschrei: Allah, Allah! unterbrochen. Die Tscherkessen stürmten. Die überraschten Russen vertheidigten sich tapfer; mehr als ein Tscherkesse fiel unter den Streichen der Belagerten, die sich in die Magazine und Casernen zurückzogen. Während des Kampfes flog das Pulvermagazin in die Luft; in diesem schrecklichen Augenblick sah man während des Gemetzels Russen und Tscherkessen gleichzeitig von der Explosion mit fortgerissen. Die Tscherkessen sagen, daß sie 350 Mann verloren, und behaupten, 2000 Russen getödtet zu haben. Die 500 übriggebliebenen, die zu fliehen suchten, wurden von dem um den Platz aufgestellten Cordon ergriffen. Das Fort Abun war noch wichtiger. Seine Garnison bestand aus 3000 Mann. Die letzten genommenen Forts waren das Fort Nikolaus und Mazgha. Die Tscherkessen hatten ihnen Parlamentäre zugeschickt, um sie zur Uebergabe aufzufordern. Da die Garnison des Forts Nikolaus sich geweigert hatte, zu capituliren, so ließen sie dieselbe über die Klinge springen; jene von Mazgha war bereit, die Waffen niederzulegen. Alle den Russen genommenen Forts wurden geschleift, mit Ausnahme von Su-Baslir, in welches die Tscherkessen eine Besatzung von 1300 Mann legten.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz. Markt vom 26. Juni. Weizen 12 fl 20 kr. (gestiegen 16 kr.) Korn 9 fl. 26 kr. Gerste 7 fl. 52 kr. Spelz — fl. — kr. Hafer 4 fl. 49 kr. das Malter von 128 Liter.

Straßburg. Markt vom 26. Juni. Weizen 22 Francs 2 Cent. (gefallen 62 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 19 Frcs. 75 Cent., höchster 24 Frcs. — Cent. Heu 6 Frcs. 50 Cent. für 50 Kilogramm.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3027²]

Anzeige.

Da ich bis zum 12. dieses Monats eine Geschäftsreise von mehreren Monaten antrete, so bitte ich alle diejenigen, die mich noch zu sprechen wünschen, sich baldmöglichst an mich zu wenden.

Maximilian Brach, k. b. approbirter Zahnarzt.

[3028²]

Anzeige.

Ein gebildetes Frauenzimmer von gesetztem Alter, das fünfzehn Jahre lang einer großen Haushaltung vorgestanden, wünscht als Haushälterin oder sonst eine ihren Kenntnissen angemessene Condition. Sie ist im Kochen, so wie in allen häuslichen und weiblichen Arbeiten und in der französischen Sprache wohl erfahren und sieht mehr auf gute Behandlung, als auf großen Gehalt. Um nähere Auskunft wende man sich an die Expedition des Landauer Eilboten, für Auswärtige in frankirten Briefen unter der Adresse S. F.

[3013²] **Lehrlingsstelle-Gesuch.**

Ein junger Mensch von guter Familie, der durch eine vierjährige Frequenz des Progymnasiums im Besitze der schönsten Vorkenntniße ist, wünscht unter billigen Bedingungen in einem soliden und lebhaften Waarengeschäft als Lehrling aufgenommen zu werden.

Frankirte Briefe befördert die Expedition dieses Blattes.

[3029] **Populär-medicinische Schriften.**

In der G. L. Lang'schen Buchhandlung in Speyer sind vorräthig:

Das einseitige Kopfweh,

gewöhnlich Migraine genannt, und die dagegen anzuwendenden Mittel. Nebst Betrachtungen über die nervösen Krankheiten im Allgemeinen. Von Dr. E. T. Le Bienvenu.

Aus dem Französischen. 8. geh. Preis 36 kr.

Die Fettleibigkeit

und Magerkeit, ihre Ursachen und gründliche Heilung durch Diät und andere Mittel. Eine populär-medicinische Schrift von G. D. Regneller.

Nach der elften Original-Auflage bearbeitet. 8. geh. Preis 36 kr.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbayerischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaktion bitter, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Beerabredung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Donnerstag Nro. 131. den 2. Juli 1840.

Pfalz.

* Aus Germersheim und Rheinzabern sind uns noch besondere Nachrichten über die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs zugekommen. An ersterwähntem Orte waren Allerhöchstdieselben besonders befriedigt mit der Art und dem Fortgange des Festungsbaues, an letztgenanntem schien die Bemerkung Deren Aufmerksamkeit vorzüglich in Anspruch zu nehmen, daß sich vor 660 Jahren Kaiser Friedrich der Rothbart längere Zeit in der Burg von Rheinzabern aufgehalten und verweilt habe.

— In einem uns zugekommenen Aufsatze wird der Wunsch nach dem Erscheinen eines Gesangbuches für die Katholiken der Pfalz um so angelegentlicher ausgesprochen, als die Protestanten dieses Kreises ihrerseits ein solches schon seit langen Jahren besitzen.

— Wie wir vernehmen, ist der vom Domdache herabgestürzte Schieferdecker nicht gestorben; man hat demselben zwar den rechten Arm abnehmen müssen, und auch das eine Bein ist gebrochen; dennoch hat man heute alle Hoffnung ihn am Leben zu erhalten.

Das Guttenbergsfest.

Mainz, den 24. Juni. Der erste Theil unseres Säkularfestes der Buchdruckerkunst ist nun vorüber. Der gestrige Tag ging größtentheils mit dem Empfange der Fremden, welche unter Musikbegleitung nach dem Lokale der Empfangscommission geführt wurden, so wie mit der Generalprobe zu dem heutigen Musikfeste hin. Abends 7 Uhr war festliches Geläute von allen Thürmen, welche während der ganzen Feier reich mit Fahnen und Flaggen geziert sind. Um 10 Uhr war großer Fackelzug nach der Gutenbergsstatue. Ein schöner Moment war es, als das Bild des großen Mannes, von dem aufsteigenden Rauch der Fackeln bald verdüllt, so ernst auf die ihm dargebrachte Huldigung herabschaute. Um 12 Uhr wurden in kurzen Zwischenräumen drei bengalische Feuer abgebrannt. Die Feier des heutigen Tages wurde Morgens durch Geläute von allen Thürmen und durch Geschützes-Salven eingeleitet; hierauf war Musik von dem Thurme des Domes herab. Nach 7 Uhr versammelten sich die verschiedenen Abtheilungen des Festzuges auf den ihnen angewiesenen Plätzen. Gegen 9 Uhr setzte sich derselbe nach der Domkirche in Bewegung. Zuerst kam eine Anzahl Festordner, welchen eine Musikabtheilung folgte. Hierauf die Elementar- (Knaben-) Schulen, die Realschule, dann das Gymnasium. Auf diese folgten die zur Theilnahme an dem Festzuge gewählten Deputationen der Gewerbe mit ihren Standarten und Fahnen. Abermals Musik-Abtheilung. Die Buchbinder mit ihrer Festfahne. Festordner. Die Buchdrucker, Schriftgießer und Buchhändler begleiteten, mit Vorantragung ihrer Fahne, die festlich gezierte Presse. Festordner. Mädchen trugen die Kränze und Festons zur Bekränzung des Monumentes. Festordner. Der Stadtvorstand unter Aufnahme der Ehrengäste, der öffentlichen Autoritäten, der Sänger. Hierauf zum Schlusse: Die Offizin der hiesigen Hofmusik- und Instrumentenhandlung. Festordner. Fast alle Häuser in den Straßen, durch welche der Zug ging, waren festlich geziert; es mochte wol eine Stunde gedauert haben, bis alle Theilnemer in der Domkirche angekommen waren. Auf beiden Seiten des Denkmals waren Buchdruckerpressen und Schriftgießerwerkstätten aufgeschlagen, welche während des ganzen Acts in Thätigkeit blieben, und deren Erzeugnisse, die Festrede des Bürgermeisters von Mainz und die Mainzer Zeitung von heute — sogleich von Buchbindern geheftet und unter das Publikum vertheilt wurden. Nach einer Ouvertüre begann die Aufführung der Festkantate von Neukomm, dirigirt vom Komponisten, welche aber leider durch zweimaligen heftigen Regenguß unterbrochen wurde. — Des unbeständigen Wetters wegen unterließ der Bürgermeister auch den Vortrag der Rede, und sprach nur, nach stattgehabter Bekränzung des Monuments durch Mainzer Frauen und Jungfrauen, einige passende Worte, welche mit einem Hoch auf das Andenken Guttenbergs schlossen. In demselben Augenblicke brach die Sonne hell strahlend durch die verfinsternden Wolken und steigerte den Enthusiasmus der versammelten zahllosen Menge auf das Höchste. Mittags waren im Hof zum Guttenbera, so wie von vielen Vereinen und Gesellschaften, Festmahle veranstaltet. Um 5 Uhr fand das Musikfest in der prachtvoll dekorirten großen Fruchthalle statt. Die Ausführung, bei der über tausend Sänger und Sängerinnen mitwirkten, war ausgezeichnet und von dem imposantesten Effect. Abends waren der Gutenbergsplatz, alle öffentlichen Plätze und Gebäude, so wie die Häuser aller Hauptstraßen glänzend erleuchtet, während ein Musikkorps auf der Tribüne vor dem Theater bis tief in die Nacht spielte. Morgen findet das Volksfest

im Freien statt; ein großer Ball in der Fruchthalle wird dann den Schluß der Festlichkeiten machen.

Leipzig, den 27. Juni. Das Volksfest am dritten Tage der Jubelfeier ist gestern unter der Theilnahme von mehr als 20,000 Menschen aufs fröhlichste begangen worden. Auch nicht ein einziger Unfall trubte die Freude und die Obrigkeit wie die Festgeber sahen ihr Vertrauen in den Charakter unserer Bevölkerung wie in die erhebende Veranlassung der Feier aufs schönste gerechtfertigt.

Straßburg, den 26. Juni. Gestern am zweiten Tage unseres Guttenbergsfestes, war Vormittags der Umzug sämmtlicher Gewerbe mit Bannern und Meisterstücken. Abends war Festmahl in der Fruchthalle, woran über 500 Personen Theil nahmen. Hauptredner waren die Hrn. Dupin und Blanqui aus Paris. Dupin bob hervor, wie stolz Frankreich auf das Elsaß sei. Blanqui rühmte den religiösen Ernst des Festes und schloß mit den Worten: „Ehre dem Elsaß, das so geschickte Arbeiter erzeugt, um das Vaterland zu bereichern, und so tapfere Soldaten zu seiner Vertheidigung!“ Zu wiederholten Malen ertönte während des Festmahls, in der Stadt, wo Rouget de l'Isle sie dichtete, die Marseillaise. Abends erstrahlte die Stadt von tausend Feuern. An das Fest knüpft sich eine Industrieausstellung.

Deutschland.

Aus Franken, den 23. Juni. Gestern begegnete ich einem Zuge Auswanderer aus dem Würtembergischen auf dem Wege nach Südrußland, der aus mehr als 50 Köpfen bestand, und Greise, Kinder, junge Mädchen, und schwangere Weiber unter sich zählte. Der Anblick dieser Menschen, welche trügerische Vorstellungen dem Vaterland entreißen und dem ungewissesten Schicksal entgegenführen, war traurig und niederdrückend. Theils saßen sie schweigend in ihren gedeckten Wägen, die sie wie ihre eigenen Pferde mit sich führten, theils liefen sie mit niedergeschlagenem Blick zerstreut nebenher. Das ist nun schon die dritte „Colonne“ — so hießen die Auswanderer ihren Zug — welche in diesem Frühjahr bloß aus dem Würtembergischen durch Franken den Steppen von Südrußland entgegenzieht. (Allg. Z.)

Stuttgart, den 30. Juni. Der König hat heute eine Reise nach Aix in Savoyen, zum Gebrauche der dortigen Bäder, angetreten.

Frankfurt, den 26. Juni. In der Festrede, welche Dr. Friedrich bei der Guttenbergsfeier auf dem Roßmarkte hielt, so wie auch in dem Album unseres Festes mußten, nachdem sie schon censirt und gedruckt waren, Stellen umgedruckt werden, wodurch das Gerede von Confiscation derselben entstand. (A. Z.)

Karlsruhe, den 29. Juni. Mit dem Anschluß des Großherzogthums an den deutschen Zollverein wurde jedem Gewerbe- und Klassen- (Besoldungs-) Steuerpflichtigen 300 fl. am Steuerkapital oder 1 fl. 9 kr. Steuer nachgelassen. Bei den in neuester Zeit eingetretenen größeren Anforderungen an die Staatskasse soll diese Begünstigung nunmehr wieder aufgehoben und dadurch eine Mehr-Einnahme von 3 — 400,000 fl. erzielt werden.

Preußen.

Berlin, den 24. Juni. Bereits sind einige wichtige Veränderungen in dem Betrieb der Staatsgeschäfte eingetreten, welche einen lebhafteren und sicheren Gang derselben nothwendig zur Folge haben müssen. Der jetzt regierende König hat nämlich eingeführt, daß jeder Minister demselben über die Angelegenheiten seines Departements selbst Vortrag hält, während früher nur der Kriegsminister und der Minister Graf Lottum, persönlich Sr. Maj. vorzutragen pflegten. (Allg. Ztg.)

Oestreich.

Wien, den 24. Juni. Die ungarischen Tabaksblätter gewinnen allmählig einen großen Absatz auch im Auslande, namentlich in Frankreich, wodurch der active Handel dieses productenreichen Königreichs einen mächtigen Aufschwung erhält. Die französische Regierung hat für die Tabaksregie mit dem Frhrn. v. Sina einen Lieferungs-Contract abgeschlossen, und wie bedeutend die Quantität sei, kann man daraus ermessen, daß der Gewinn des Letzteren auf 2 Millonen Franken angeschlagen wird.

Schweiz.

Zürich, den 26. Juni. Wir haben vorgestern, den 24. d., eine große Rathssitzung gehabt, welche höchst bemerkenswerthe Berathungen über das Schulgesetz und über die Verfassungsveränderung, betreffend die Trennung der Gewalten, herbeiführte. Die Discussion über diese Gegenstände theilt unsere heutige „Neue Zeitung“ sehr ausführlich mit, und aus ihrer Schlußbemerkung darüber kann man leicht entnehmen, welche Tendenz und welches Resultat, ohne auf die Einzelnheiten derselben eingehen zu müssen, diese Berathung hatte. Dieselbe lautet: „So hat der gr. Rath einen schönen Theil der Verbesserungen, die die Behörden dem ersten Entwurfe des Schulgesetzes angedeihen ließen, wieder entkräftet. Vereinelt steht Ein ehrenvoller Beschluß. Das Verfahren gegen die Hochschule gebührend zu bezeichnen, wird der Presse wohl nicht vergönnt sein. Wir gratuliren zu dem Blatte in Zürichs Geschichte, wo wird zu lesen stehen, wie an demselben Tage, an dem freudig und ernst das Jubiläum der Buchdruckerkunst gefeiert wurde, ein gr. Rath die Lehrfreiheit beschränkte.“ (F. Z.)

Die Schreibart der schweizerischen Blätter hat ihre Eigenthümlichkeiten. So ist die Nachricht, daß ein Dr. Herold in Baselland jämmerlich erschlagen worden sei, auch in deutsche Blätter übergegangen. Er ist aber nur geschlagen worden, und das Ganze scheint sich auf eine jener Prügelscenen zu reduciren, wie sie in Baselland nicht allzuselten sind.

Schaffhausen. Der gr. Rath hat nach vierständiger Berathung beschlossen: „Durch Confessionsänderungen wird jede öffentliche Anstellung als er-

Digitized by Google

ledigt betrachtet; der Konvertit ist jedoch in der sogleich vorzunehmenden Wahl wieder wählbar."

Tessin. Der große Rath hat fast einmüthig, auf Antrag einer zur Prüfung der Verwaltung niedergesetzten Commission, beschlossen, die Mitglieder der Mehrheit des vorigen Staatsraths für schuldig an der Revolution und zur Tragung von deren Kosten pflichtig zu erklären.

Frankreich.

Laut Nachrichten von der spanischen Gränze kommen immer mehr carlistische Flüchtlinge auf unserm Gebiete an; dieselben treffen zu Hunderten daselbst ein.

Italien.

Neapel, den 20. Juni. Die neapolitanische Flotte von neun Segeln wird dieser Tage nach Tunis absegeln, um sich daselbst wegen mehrerer neapolitanischen Unterthanen angethanen Beleidigungen Recht zu verschaffen. Der König, heißt es, hat zur Vergrößerung seiner Seemacht nach England den Auftrag gegeben, vier Kriegsdampfschiffe, jedes mit vier 84Pfündern bewaffnet, für ihn zu bauen.

Großbritannien.

* Ueber den Küchenjungen oder Kellner Oxford, der neulich zwei Pistolen auf die Königin abfeuerte, werden noch fortwährend sehr widersprechende Nachrichten verbreitet, insbesondere hinsichtlich der, die Veranlassung seiner That bezeichnenden Punkte. Indessen hat das, was bis jetzt bekannt geworden, schon ein genugendes Licht gegeben, um ziemlich klar in der Sache zu sehen. Vermuthlich werden die, dieser Tage stattfindenden Gerichtsverhandlungen, in der Hauptsache Folgendes feststellen:

Oxford ist ein jeder höhern Bildung durchaus ermangelnder Mensch. Politische Dinge versteht er nicht, und ebenso wenig ist er fanatisirt worden. Es ist daher ungegründet, wenn O'Connell und seine Meinungsgenossen ihn darum als von den Tories zum Mordversuche angestellt bezeichnen wollen, weil diese Partei durch den Tod der Königin und die Thronbesteigung des Königs von Hannover die meiste Aussicht für ihre Plane eröffnet fände; ebenso unrichtig ist nicht minder die von den Tories ausgestreuete Behauptung, der Vorgang sei durch die irländischen Katholiken veranlaßt. Im Gegentheil zu allem diesem scheint es, daß Oxford nichts anderes, als ein eben so eitler als einfältiger Mensch ist, der sich einen Namen machen wollte, was, wie ihm die Erfahrung aus Frankreich gezeigt, am allererfolgreichsten durch einen Mordversuch gegen das Staatsoberhaupt geschehen konnte. Dies läßt allerdings annehmen, daß die Pistolen des Thäters nur blind geladen waren; zudem hat man ungeachtet der sorgsamsten Nachsuchungen nirgendwo auch nur eine der vermeintlich hier angewendeten Kugeln aufgefunden; denn eine anfangs zum Vorscheine gebrachte Kugel ist augenscheinlich von weit größerem Kaliber, als die fraglichen Pistolen sie fassen. — Obgleich es sich nun aber sonach nicht sowol von einem wirklichen Verbrechen, als vielmehr von einer eigenthümlichen Art von Ueberspanntheit handelt, so ist diese Art von Wahnsinn — wenn man es so nennen will — doch von so entschieden gemein-gefährlicher Art, daß eine nachdrückliche Unschädlichmachung des Thäters und zwar gerade in Form der Strafe unzweifelhaft nothwendig erscheint.

Dänemark.

Der König von Dänemark hat befohlen, daß künftighin die Bestallungen für Beamte des H.zogthums Holstein nicht mehr in dänischer, sondern in deutscher Sprache ausgefertigt werden sollen.

Rußland.

Warschau, den 23. Juni. Die irdische Hülle des verstorbenen Herrn John Cockerill ist einbalsamirt und in einen metallenen Sarg gelegt worden, in welchem sie nach Belgien gebracht werden soll, um ihre Ruhestätte dort zu finden, wo sein Gewerbfleiß so reiche Frucht getragen hat.

Berichten aus Warschau zufolge hat der Kaiser von Rußland seinen letzten Besuch daselbst durch mehrere Gnadenacte bezeichnet.

Aus Bessarabien, den 14. Juni. Am (10.) 22. Mai hat die russische Flotte die 13. Division und 4 Bataillone der 15. Division vom 5. Armeecorps in der Krim an Bord genommen, und am (12.) 24. Mai bei Tuabs an der tscherkessischen Küste ohne große Hindernisse eingeschifft... Sobald die Befestigungsarbeiten von Tuabs und Pesuab vollendet sind, wird die Flotte wieder an der Küste erwarten, um die Truppen nach und nach auf alle verlorenen und beschädigten Punkte derselben zu führen und das Verlorene wieder zu nehmen und das Beschädigte zu sichern. Nebst diesen Befestigungsarbeiten werden längs der tscherkessischen Küste noch hölzerne Thürme (Blockhäuser) errichtet, in deren jedem 100 Mann und zwei Kanonen Platz finden, welche die Bestimmung haben, die Verbindung zwischen den Küstenforts zu erhalten. General Grabbe ist mit seinem Corps vom Kuban zu Land abgegangen, wahrscheinlich um das Fort St. Nikolaus herzustellen; aber sein Marsch dürfte Schwierigkeiten finden, da die Cirkassier sämmtliche Defileen besetzt haben, und zum heftigsten Widerstand entschlossen scheinen. Die 14. und der Rest der 15. Division vom 5. Armeecorps gehen zu Lande nach Georgien, um am Terek Stellung zu fassen. — Eine Division des nachrückenden 3. Armeecorps ist bereits in Bessarabien eingetroffen, eine zweite marschirt nach der Krim, um in Sebastopol die noch immer nicht beendigten Arbeiten fortzusetzen.

Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus New-York bestätigen, daß im Westen der Union durch das Austreten fast aller Flüsse ungeheure Verheerungen veranlaßt worden sind.

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

Paris, den 29. Juni. Es soll nun fest bestimmt sein, daß der Prinz Joinville morgen nach Toulon abgehe, von wo er sich am 6. Juli nach St. Helena einschiffen wird. Der Bischof von Frejus, welcher sich am Fronleichnamstage zu Toulon befand, hat die temporäre Kapelle und den Cenotaph, in welchen Napoleons Leichnam niedergelegt werden soll, eingeweiht.

Belgien. Am Freitage sind die Kammern geschlossen worden.

Spanien. Balmaseda soll am 23. zwischen Cordoa und Narbaja von den Generalen Ribairo Concha vollständig geschlagen und nach Borunda zurückgeworfen worden sein. Die Straße von Vittoria nach Madrid ist neuerdigs offen.

London, den 27. Juni. Ein von Lord Morpeth zu Stanley's irischer Registrirungsbill gemachtes Amendement wurde mit 275 Stimmen gegen 271 verworfen. Die Minister blieben also mit 4 Stimmen in der Minorität.

Algier, den 24. Juni. Zwei Convois für das Expeditionscorps trafen am 20. und 22. zu Blidah ein, von wo die Verwundeten nach Algier gebracht wurden, ohne vom Feinde belästigt zu werden.

Eine weitere Nachricht meldet: Der Marschall ward am 27. zu Blidah, und am 30. zu Algier erwartet. Arabische Flüchtlinge berichten, ihre Landsleute stürben vor Hunger, die Armee Abdel Kaders sei genöthigt sich zu zerstreuen, um Lebensmittel zu suchen, und dem Emir beginne es an Geld zu fehlen, um seine regulären Truppen zu bezahlen.

Ein Privatschreiben kann die Dienste des Generals Galbois nicht genug rühmen; es sei außerordentlich, was man der Umsicht und Thätigkeit dieses Mannes verdanke.

In den Militärspitälern zu Algier befinden sich dermalen 1239 Kranke, und 465 Verwundete.

Die Toulouner Zeitungen behaupten, das letzte Treffen beim Col de Teniah sei den französischen Truppen sehr zum Nachtheile gereicht; ja die Araber hätten zuletzt die Position in ihrer Gewalt behalten.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 30. Juni. Weizen 9 fl. 16 kr. Korn 7 fl. 26 kr. Spelz 3 fl. 11 kr. Gerste 6 fl. 7 kr. Haser 3 fl. 8 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3031] **Anzeige.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das königl. Bezirksgericht zu Frankenthal in seiner öffentlichen Sitzung vom 24. Juni abhin, in Sachen des Johannes Schmitt, Leinenweber in Ruxheim wohnhaft, Kläger, gegen Wilhelm Schmitt, Leinenweber daselbst, Beklagten, ein Contumacial-Urtheil erlassen hat, durch welches es dem Letztern in der Person des Michael Schmitt, Ackerer in Friesenheim wohnhaft, einen Beistand, Conseil, anordnete, ohne dessen Assistenz jener für die Zukunft weder zu rechten, noch Vergleiche abzuschließen, noch Anlehen aufzunehmen, noch Mobiliar-Capitalien zu erheben und hierüber zu quittiren, noch seine Güter zu veräußern und mit Hypotheken zu belasten, befugt ist.

Frankenthal, den 30. Juni 1840.

Michel, Anwalt.

[3013a] **Lehrlingsstelle-Gesuch.**

Ein junger Mensch von guter Familie, der durch eine vierjährige Frequenz des Progymnasiums im Besitze der schönsten Vorkenntniße ist, wünscht unter billigen Bedingungen in einem soliden und lebhaften Waarengeschäft als Lehrling aufgenommen zu werden. Frankirte Briefe beförderet die Expedition dieses Blattes.

[3001a] **Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bairischen Hypotheken und Wechselbank.**

Die täglichen Beweise von Brandunglücken, wodurch nicht selten der Wohlstand ganzer Familien gefährdet ist, bieten Ursache genug sein Mobiliar-Vermögen für eine kleine Prämie gegen etwaigen Brandschaden zu versichern. — Ich nehme daher Veranlassung die Bewohner des Kreises zum Beitritt zu obigem einzig vaterländischen Institut aufzumuntern, um so mehr, da bei bevorstehender Ernte, namentlich bei Oekonomien, die Feuersgefahr noch vergrößert wird.

Der bedeutende Fond von **drei Millionen Gulden** und die seitherige loyale Verfahrungsweise burgen hinlänglich für die Solidität der Anstalt.

Die angestellten Herren Agenten, so wie der Unterzeichnete, empfehlen sich zu geneigten Aufträgen, und sind mit Vergnügen zu jeder Auskunft bereit.

Speyer, im Monat Juni 1840.

Die Hauptagentur für den Kreis Pfalz:

J. N. Gérard.

[3030] **Für Fabrikenbesitzer und Techniker.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Speyer in der G. L. Lang'schen Buchhandlung:

L. Rackebrandt: Abbildung und Beschreibung der

englischen Nagelmaschine.

Oder: Gründliche Anweisung, alle gewöhnlichen Sorten Nägel durch ein Maschinenwerk zu verfertigen, ohne sie zu schmieden. Mit 8 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 4 fl. 48 kr.

Eine für Eisenhüttenwerke, Mechaniker und Fabrikbesitzer höchst wichtige Schrift. Ein solches Maschinenwerk liefert jährlich 1000 Centner Nägel, von der kleinsten bis zur größten Sorte.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Freitag (Zu Nro. 131) den 3. Juli 1840.

Deutschland.

Pfalz. (Dienstesnachricht.) Se. Maj. haben den bisherigen Polizeicommissär zu Speyer, Hrn. Nickel, zum Friedensrichter daselbst zu ernennen geruht.

Aschaffenburg, den 29. Juni. Gestern Abend vor 7 Uhr traf Se. Maj. der König wieder dahier ein. Der Reisewagen war noch mit Kränzen von Eichenlaub und Blumen behängt, die dem Monarchen in der Pfalz verehrt worden waren. Die Ankunft Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen ist bis jetzt noch unbestimmt. Derselbe soll nun erst am 7. Juli am königl. Hofe erwartet werden.

München, den 29. Juni. Se. königl. Hoh. der Kronprinz ist heute am frühen Morgen abgereist. — In verwichener Nacht entschlief hier im Alter von 80 Jahren der, namentlich durch seine Leistungen um Vervollkommnung der Lithographie hochverdiente geistliche Rath und Hofkaplan Simon Schmid.

Karlsruhe, den 27. Juni. Unser Landtag wird noch bis Mitte Julius beisammen bleiben, sodann aber geschlossen werden. Unter den noch zur Verhandlung kommenden Gegenständen befindet sich auch die Angelegenheit der großen Eisenbahn, für welche guter Wille und guter Muth, aber nicht in entsprechendem Maße Geldmittel vorhanden sind. Von dem finanziellen Standpunkt aus soll der Gedanke, die Sache an eine Privatgesellschaft zu überlassen, wieder in Anregung gekommen sein. (Allg. Ztg.)

Frankfurt, den 29. Juni. Bei unserem Buchdruckerjubelfeste sollen sich die Kosten auf 18,000 fl. belaufen, zu deren Deckung die durch freiwillige Unterzeichnung, Erlös der Eintrittskarten in das Festlokal ꝛc. aufgebrachten Summen nicht hinreichen. Das Festcomite soll sich demnach an den Senat gewendet haben, um denselben wegen eines Zuschusses aus Staatsmitteln anzugehen. Die Subscription zum Behuf der bleibenden Herstellung der monumentalen Dekoration auf dem Roßmarkte durch Nachbildung in Stein oder Erz hat bis jetzt die Summe von etwa zehn tausend Gulden geliefert. Es hat sich ein Comite gebildet, das bei dem Senat um die Erlaubniß eingekommen ist, eine Sammlung von Beiträgen in der Stadt zu veranstalten. Vorläufig wurde die befragte Dekoration durch ein Lichtbild in Daguerrescher Manier dargestellt. (S. M.

Hannover, den 24. Juni. Wie es heißt, ist Befehl gegeben, zu einem zu Anfang künftigen Monats im Bremischen stattfindenden Volksfeste eine bedeutende Anzahl Gendarmen zusammenzuziehen, da einzelne, bei Gelegenheit solcher Volksfeste in der Provinz Bremen vorgefallenen Demonstrationen (namentlich die auf keine Weise zu billigende Mißhandlung zweier Männer, die sich durchaus nichts hatten zu Schulden kommen lassen, bei der Volkslustbarkeit auf dem sogenannten Dobrock am ersten Pfingstage u. dgl. m.) auf keine Weise länger geduldet werden sollen. (Hamb. C.)

Hamburg, den 25. Juni. Der Kaiser von Rußland landete gestern früh gegen 2 Uhr in Altona an.

Preußen.

Aus Preußen, den 26. Juni. Die neuliche Anwesenheit des kaiserl. russischen Finanzministers, Grafen Cancrin, in der Hauptstadt dürfte, wie glaubwürdig versichert wird, Preußen, somit auch dem deutschen Zoll- und Handelsvereine, höchst erspriessliche, schon längst mit Sehnsucht herbeigewünschte Früchte tragen. Wir erfahren nämlich, es habe dieser hohe Staatsbeamte von dem Kaiser den Befehl vorgefunden, im Einverständnisse mit dem kaiserl. russischen Gesandten in Berlin, Baron von Meyendorf, auf einen Handelsvertrag mit Preußen hinzuarbeiten.
(Schwäbischer Merkur.)

Frankreich.

Paris, den 28. Juni. Die Gerüchte, welche seit zwei Tagen über die traurige Lage der französischen Truppen in Algerien hier verbreitet worden, sind noch nicht officiell bestätigt. Allein die Mittheilungen, welche uns diesen Morgen von Toulon zugekommen, rufen die lebhaftesten Besorgnisse hervor. Die Regierung selbst hat keine Depesche vom Marschall Valée erhalten und ist in größter Unruhe. General Lamorciere ist in aller Eile nach Toulon abgereist, um sich unverzüglich nach Algerien einzuschiffen und sich wieder an die Spitze der Zouaven zu stellen, welche, die Nachhut der Armee bildend, furchtbar gelitten haben sollen. Mit Spannung erwartet man, daß und ob die officiellen Berichte den betrübenden Gerüchten widersprechen, die heute überall wiederholt werden. Die ministeriellen Journale selbst, und in diese Kategorie gehört „die Revue de Paris", gestehen ein, daß der Feldzug von Miliana von eben so geringem Erfolge gewesen, wie der von Medeah. Wir sind, sagt die „Revue de Paris", weit davon entfernt, dem Abdel-Kader ansehnliche Verluste beigebracht zu haben. Der Emir vermied fortwährend jeden geregelten Kampf. Die Araber winden sich zwischen unsere Armeecorps, fallen in Masse über isolirte Detachements her, schneiden Köpfe ab und verschwinden wieder spurlos, wann sie zu einem regelmäßigen Gefecht gebracht werden sollen.

Durch k. Ordonnanz vom 25., auf einen Bericht des Ministers Cousin erlassen, wird verfügt, daß in Zukunft bei allen Rechtsfakultäten die Prüfungen in französischer Sprache stattfinden und die Studirenden ihre lateinischen Thesen über das römische Recht ebenfalls in französischer Sprache vertheidigen sollen.

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

Spanien. (Telegraphische Depesche aus Bayonne vom 29. Juni Morgens 9 Uhr.) Am Abend des 25. schlug General Concha den Balmaseda zwischen Miranda de Arga und Tafalla. Er tödtete etwa 100 Mann und nahm 130 gefangen.

(Zweite Depesche, vom nämlichen Tage Nachmittags 2 Uhr.) Gestern Abend flüchtete sich Balmaseda mit 380 Mann bei Larran auf das französische Gebiet. Morgen oder während der Nacht sollen weitere 2000 Mann auf dem nämlichen Wege eintreffen.

Balmaseda hat in Navarra nirgendwo Anklang gefunden. Viele seiner Truppen sind zu den Christinos übergegangen.

Einer Berechnung Bayonner Blätter zufolge sind in Folge der Niederlage Balmaseda's 1183 Mann Infanterie und 123 Reiter, mit 366 Pferden und Maulthieren, bei Bayonne über die Gränze gegangen.

Cabrera soll die Festungswerke von Berga zerstört haben.

Paris, den 30. Juni. Dem Copitole zufolge soll General Molitor den Marschall Valee in der General-Gouverneurstelle in Algier ersetzen.

Nach einem Londoner Briefe in der Presse hätte Joseph Napoleon eine förmliche Abdankungsurkunde zu Gunsten Ludwig Napoleons ausgestellt.

Algier. Das Dorf des Stammes Beni Moussa ist durch eine französische Truppenabtheilung gänzlich zerstört worden, nachdem dessen Bewohner Feindseligkeiten begangen hatten.

Der Ort Philippeville erhebt sich ungemein; 61 Gebäude werden eben neu aufgeführt.

Ein Schreiben aus Oran vom 12. Juni meldet ein Gerücht, wonach von Marokko demnächst 12,000 Mann nach der Gränze aufbrechen würden, um in Verbindung mit dem Marabout Tedjini gegen Abdelkader in das Feld zu ziehen.

Alexandria, den 7. Juni. Drei englische Reisende und ein Genfer Uhrenhändler, welche kürzlich von Bombey über Aegypten nach Europa reisen wollten, wurden auf der Landenge von Suez durch einen Kamsinwind in der Wüste begraben.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 30. Juni. Waizen 8 fl. 58 kr. (gefallen 15 kr.) Korn 8 fl. 2 kr. Spelz 4 fl. 2 kr. Gerste 6 fl. 40 kr. Hafer 3 fl. 26 kr. Kartoffeln 3 fl. 4 kr. der Hectoliter.

[3027²]

Anzeige.

Da ich bis zum 12. dieses Monats eine Geschäftsreise von mehreren Monaten antrete, so bitte ich alle diejenigen, die mich noch zu sprechen wünschen, sich baldmöglichst an mich zu wenden.

Maximilian Brach, k. b. approbirter Zahnarzt.

[3034] **Zum Selbstunterricht im Zeichnen nach der Natur.**

In der G. L. Lang'schen Buchhandlung in Speyer ist zu haben:

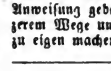
Der Naturzeichner.

Eine gründliche Anleitung, einen jeden Gegenstand, ohne Kenntniß der Perspective, Optik u. s. w., in kurzer Zeit richtig nach der Natur zeichnen zu lernen. Mit 5 Tafeln Abbildungen. Von K. Rohne. 8. geh. Preis 54 kr.

Den Liebhabern der Zeichnenkunst, welche, aus Mangel an Zeit oder an Gelegenheit, sich nicht so weit haben ausbilden können, daß sie im Stande wären, einen Gegenstand nach der Natur zu zeichnen, wird hier eine eben so gründliche als leichtfaßliche Anweisung geboten, wie sie diese Fertigkeit auf kürzerem Wege und ohne unnöthigen Zeitaufwand sich zu eigen machen.

[3033²]

Versteigerung.

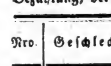


Mittwoch, den 8 Juli 1840, vormittags 9 Uhr, läßt Georg Peter Zahn, Sattlermeister, zu Speyer wohnhaft, in seiner Wohnung in der Wormser Straße allda, versteigern: drei neue Chaisen, sollo erbaut und zum einspännig und zweispännig Fahren geeignet, ein neues Kinderwägelchen, Chaisengeschirr, zehn Canapees von verschiedener Facon, zwei Reitzeuge ꝛc.

Reichard, Notär.

[3032]

Pferde-Versteigerung.



Donnerstag, den 16. Juli 1840, Morgens 10 Uhr, im Gestüte dahier, werden nachbezeichnete Pferde aus der diesseitigen Landgestütsanstalt, öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert, nämlich:

Nro.	Geschlecht.	Alter Jahre.	Farbe und Abzeichen.
1	Hengst.	8	Schimmel.
2	Wallach.	6	Lichtbraun.
3	id.	6	Braun.
4	id.	5	Goldfuchs.
5	id.	10	Dunkelfuchs.
6	Stute.	13	Dunkelbraun.
7	Stutfohlen.	4	id.
8	id.	4	Hellbraun.
9	id.	3	Kastanienbraun mit Stern.
10	id.	1½	Braun.
11	id	½	Schwarzschimmel.
12	id.	½	Braun.

Zweibrücken, den 24. Juni 1840.

Königl. Landgestüt-Verwaltungs-Commission:

Steuer.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinländerischen Postämtern halbjährig 2 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Samstag Nro. 132. den 4. Juli 1840.

Deutschland.

* Neustadt. Am letzverflossenen Dienstag kam der Neustadt-Mannheimer Postwagen zwischen Meckenheim und Musbach in Collision mit einem Holzwagen, und wurde total zertrümmert. Die Personen, 6 an der Zahl, wurden mehr oder weniger beschädigt.

Um solchen Unglücksfällen vorzubeugen wäre es sehr zu wünschen, wenn außer den Chausseeaufsehern und der Gendarmerie auch Jedermann sonst die Straßenordnung zu unterstützen sich angelegen sein ließe, da es eine allgemeine Klage in der ganzen Pfalz ist, daß viele Landleute mit ihren Fuhrwerken — gleichviel ob geladen oder leer — auf den Chausseen nicht ausweichen.

München, den 30. Juni. Der Finanzminister, Graf von Seinsheim, wird demnächst eine Erholungsreise, wie verlautet, ins südliche Frankreich antreten, und hat dazu einen Urlaub von zwei Monaten erhalten. In seiner Abwesenheit soll der Minister des Innern, Hr. v. Abel, das Portefeuille des Finanzministeriums übernehmen. (Allg. Z.)

Darmstadt, den 27. Juni. Die Prinzessin Marie, Braut des russischen Großfürsten Thronfolgers, wird uns schon im August verlassen, um die Kaiserin nach Petersburg zu begleiten. Sie wird daselbst griechisch confirmirt werden, und darauf alsbald die Vermählung erfolgen.

Preußen.

Aus dem Großherzogthum Posen, den 25. Juni. Die in meiner letzten Mittheilung geäußerte Ansicht, daß die Renitenz einzelner katholischer Geistlichen in der Gnesener Diöcese bei der von Staatswegen angeordneten Kirchentrauer für den verewigten König allgemeinen Unwillen erregen werde, hat sich bestätigt. In Gnesen steigerte sich das Befremden über die Verzögerung des Trauergeläutes bis zur größten Aufregung. Eine Anzahl der angesehensten Bürger begab sich zu dem Dekan Sucharski, um ihn dieserhalb zur Rede zu stellen, und als man diesen nicht zu Hause fand, zu dem Landrathe, der dringend gebeten wurde, Zwangsmaßregeln gegen den Geistlichen anzuwenden. Der Vorstand der katholischen Gemeinde Inowraclaw hat sogleich unmittelbar bei dem König über ihren Pfarrer Beschwerde geführt und die Versicherung der treuesten Anhänglichkeit ausgesprochen. In Ginewkowo hatten sich die Einwohner, unzufrieden über das Schweigen der Glocken, versammelt, ein benachbarter Gutsbesitzer trat auf und schilderte in polnischer Sprache in so beredten Worten die vortrefflichen Eigenschaften des dahingeschiedenen Königs, die Größe des Verlustes und das Unpatriotische in dem Benehmen des dortigen Propstes daß die Bürger in allgemeiner Bewegung beschlossen, auch wider den Willen ihres Pfarrers selbst zu läuten, was auch sofort, doch in aller Ordnung und nach einer bestimmten Reihenfolge, von den Bürgern ausgeführt wurde. So ist überall, wo die geistliche Opposition ihr Haupt zu erheben versuchte, dieselbe sofort, ohne daß es einmal der Dazwischenkunft der Behörde bedurfte, durch den guten Sinn der Gemeinden unterdrückt worden, eine Thatsache, welche von Wichtigkeit ist, da sie den unzweideutigsten Beweis von der Ergebenheit der katholischen Bevölkerung und ihrer Freiheit von den Einflüssen der Geistlichkeit lieferte. — Die dieser Tage von Berlin zurückgekehrte Deputation der Stadt Posen hat bei dem Könige Zutritt erhalten und ist auf das huldvollste empfangen worden. (Leipz. Allg. Ztg. u. Frankf. Bltr.)

Oestreich.

Wien, den 26. Juni. Fürst Pückler-Muskau wird dem Vernehmen nach künftige Woche Wien verlassen, und sich nach den böhmischen Bädern, man sagt vorerst nach Marienbad, begeben.

Schweiz.

Auch in St. Gallen wurde das Jubelfest der Buchdruckerkunst gefeiert.

Belgien.

Man vernimmt mit Bestimmtheit, daß die Nachricht von einem Testamente Cockerills grundlos ist. Man weiß also noch nicht, wie es sich mit den ungeheuern Etablissements des Verstorbenen gestalten wird.

Frankreich.

Das Budget der Stadt Paris weist eine Einnahme, und gerade eben so eine Ausgabe von 38,611,845 Frcs. nach. Weitaus den bedeutendsten Einnahmeposten bildet das Octroi mit 28,933,600 Frcs. Die größten Ausgabepositionen sind: für die Polizei 7,513,499, für Hospitäler und andere Wohlthätigkeitsanstalten 5,490,562, und für neue Gebäude, Pflaster ꝛc. 4,680,020 Frcs.

In dem Dorfe Allerey im Saone- und Loire-

Digitized by Google

departement sind 66 Häuser niedergebrannt, vermuthlich in Folge einer freiwilligen Brandstiftung.

Spanien.

Madrid, den 18. Juni. Das Journal „der Sturm" ist nach dem Erscheinen der ersten vier Nummern unterdrückt worden, wegen eines Aufsatzes in Nro. 3, wo die Ansicht ausgesprochen war, daß nach der Constitution von 1837 nur die Person des Königs, und wenn eine Königin regire, nur die Person derselben heilig und unverletzlich sei, aber nie die Gemahlin des Königs, noch weniger seiner Wittwe, und wenn sie die Regentschaft führe, sei sie nach der Constitution von 1812 in dieser Eigenschaft dem Congreß verantwortlich.

Die Hinrichtung des Domherrn Torrebalba, der beiden Bruder Ferrer, des Brigadiers Orten und eines gewissen Dalman, scheint außer Zweifel. Erwägt man nun, daß Cabrera, der hier das furchtbare Amt der Nemesis übte, selbst Mitschuldiger an der Ermordung des Grafen von Espagna war, ja daß dieser zum Theil als Opfer der Eifersucht Cabrera's fiel, so sträuben sich einem die Haare zu Berg! — Die Schwestern Cabrera's scheinen sich über den Abscheu, den ihr Name einflößt, nicht zu täuschen, denn nur die Drohung, sie den christinischen Behörden auszuliefern, konnte ihnen bei ihrer Ankunft zu Osseja (Städtchen der französischen Cerdagne) ihren Namen entreißen, den sie endlich unter Thränen gestanden. Se. Gnaden, der Bischof von Oribuela, obschon mit Gold überreichlich versehen, zogen gleichwohl vor, ihre sämmtliche Dienerschaft ins Stadtgefängniß zu Perpignan sperren zu lassen, als während ihres kurzen Aufenthaltes für Kost und Bett der armen Teufel im Gasthaus zu bezahlen. (Allg. Z.)

Ein Publicandum O'Donnells befiehlt, von nun an jeden in den Provinzen Valencia und Aragonien mit den Waffen in der Hand ergriffenen Carlisten ohne weiteres zu erschießen.

Italien.

Rom, den 23. Juni. Aus genauern Erkundigungen geht hervor, daß der Papst, obwol im Augenblicke nicht mehr gefährlich krank, doch noch immer so sehr geschwächt ist, daß ihm die Aerzte abgerathen haben an den letzten kirchlichen Festlichkeiten Theil zu nehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 22. Juni. Auch hier wird das vierte Säkularfest der Erfindung der Buchdruckerkunst, am Mittwoch den 24. gefeiert werden.

Rußland.

Galacz, den 17. Juni. Die Abtheilung der russischen Flotte, welche von Theodossa Truppen nach der tscherkessischen Küste gebracht hat, ist nach Sebastopol zurückgekehrt. Zwei andere Divisionen haben ihren Marsch von der Krim zu Lande angetreten und begeben sich an den Tereck, den sie in der ersten Hälfte des Junius bereits überschritten haben werden, um gegen die Tschetschenzen und Lesghier zu operiren. Auch der General Grabbe hat sich zu Ende Mais vom Kuban aus in Bewegung gesetzt. — Aus Jassy erfährt man, daß der französische Graf Pindray welcher an weitausgedehnten Wechselfälschungen Theil genommen hatte, daselbst verhaftet worden ist. (A. Z.)

Algier.

Algier, den 19. Juni. Wir erfahren heute durch ein Privatschreiben von der Armee unterm 16. d., daß das Gefecht der Nachhut, von dem der Marschall in seiner Depesche vom 15. spricht, einigen hundert tapfern Zuaven und Tirailleurs das Leben gekostet hat; die übrigen Leute sind mehr oder weniger schwer verwundet; einige Compagnien haben alle ihre Officiere verloren, so daß die Sergeanten den Befehl übernehmen mußten. Wie der Marschall in seiner Depesche sagt, wollte er die Engpässe vor den Arabern in Besitz nehmen. Als aber das 48ste Regiment das mit dieser Operation beauftragt wurde, bin kam, fand es die Höhen schon sämmtlich von den Arabern besetzt. Bald aber bemerkten diese die Schwäche der Nachhut, die entfernt von der Hauptcolonne nur aus 800 Zuaven und Tirailleurs bestand. Sie verliefen darauf ihre Stellung und stürzten sich mit einer solchen Heftigkeit auf sie, daß sie bald handgemein wurden, und Mann gegen Mann fochten. Aber der Feind hatte 2000 reguläre Truppen, und man sah die Araber mit der einen Hand das Bajonnet unsrer Soldaten halten, und mit der andern Hand mit dem Yatagan einhauen. Unsre Soldaten fochten wie die Löwen; die Tirailleurs von Vincennes haben mit ihren großen Bajonnetten den Arabern vielen Schaden gethan. — Als der Marschall in den Engpässen ankam, hatte er nur noch 3500 — 4000 kampffähige Leute. Man muß ihm frische Truppen von Muzoya schicken, wohin eine Division von den Engpässen herabgekommen ist, um die Kranken und Verwundeten hinzubringen, und neue Vorräthe jeder Art zu holen. Am letzten Dienstag wäre das Lager bei Buffarick, das nur aus 150 Mann besteht, bald von den Arabern genommen worden. Von dem aus den angezündeten Heuhaufen emporsteigenden dicken Rauch begünstigt, hatten sich 400 Mann dem Eingang des Lagers genähert, sie wurden aber von 19 Milizen und 50 Mann der Garnison so kräftig empfangen, daß sie den Rückzug antraten, doch haben wir den Verlust von 13 Soldaten und 6 Mähern (faucheurs) zu beklagen. Ben Salem, der Chalifa des Osten, ist mit 2000 Reitern und 2000 Mann Infanterie wieder in der Ebene erschienen. Bei dieser Nachricht hat man 500 verurtheilte Soldaten bewaffnet, die man mit Artillerie theils nach Buffarick, theils nach der Maison carree geschickt hat; nach diesen Richtungen hat man alle disponiblen Truppen ausrücken lassen, und die Posten der Stadt der Nationalgarde, der Douane und einer Abtheilung der Marine übergeben. — Die Feuersbrünste und Ermordungen hören nicht auf; wir sind in einer wahrhaft unerträglichen Lage. (Allg. Ztg.)

Der Bischof von Algier hat den Grundstein zur neuen Kirche zu Dely Ibrahim gelegt.

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

Paris, den 1. Juli. Die France versichert, in mehren Departementen würden Bittschriften an die beiden Kammern unterzeichnet, um das Ministerium zu ersuchen, sich bei Oestreich wegen der Auslieferung der Ueberreste des Herzogs von Reichstadt (des jungen Napoleons) zu verwenden.

Aus den officiellen Berichten geht hervor, daß die höchsten Fruchtpreise während des vorigen Monats zu Paris, Rouen, Arras, Soissons und Roye bestanden, nämlich 25 Francs 80 Ct. der Hectoliter. Die niedrigsten Preise waren auf der Märkten von Metz, Verdun und Charleville, 23 Francs 4 Ct.

Zu Grenoble wüthete dieser Tage ein orkanähnlicher Sturm.

Spanien. Die Königinnen sind, nachdem sie zu Saragossa mit dem verschwenderischsten Pompe empfangen worden, am 22. Juni nach Barcelona gereist.

Belgien. Der belgische Moniteur verkündet das Gesetz, wonach ein Anleben von 82 Millionen Frcs. aufgenommen werden soll.

London, den 29. Juni. Der Marquis von Londonderry hat im Oberhause vorgeschlagen, die irländische Corporationsbill (nicht zu verwechseln mit *Stanleys* irländischer Registrirungsbill), kurzweg zu verwerfen. Noch ist die Entscheidung nicht erfolgt.

In Briefen aus Lissabon vom 22. Juni beschwert man sich, daß die englischen Kreuzer ganz besonders auf die portugiesischen Sclavenschiffe Jagd machten. Ein Fahrzeug mit 700 Negern ist eben wieder weggenommen worden.

Algier. Das Ministerium soll nun entschlossen sein, die große Ebene der Metidscha gegen feindliche Einfälle durch Errichtung von befestigten Punkten und Umgebung des ganzen Bezirks mit einem Kanale zu sichern. Der Canal würde zugleich zur Bewässerung des Feldes benützt. Dadurch würde man einen Bezirk von 3 bis 400,000 Morgen des fruchtbarsten, wahrhaft gartenähnlichen Landes erhalten, auf welchem 5 bis 600,000 Menschen leben könnten. Man würde dort unter den Bewohnern selbst 30 bis 35,000 Waffenfähige leicht finden. Von hier aus könnte die Colonisation der ganzen Regentschaft am leichtesten bewirkt werden.

Vermischte Nachrichten.

Leipzig, den 25. Juni. Der gestrige Ball in der Festhalle, auf dem wohl 4000 Personen erschienen, war in seiner Art hier ein noch nie gesehenes Schauspiel, und wenn man dabei Gräfinnen mit Federaufsätzen neben Buchdruckergehülfinnen mit Mänteln, den Regenschirm in Händen, einherwandeln, Tausende von geputzten Menschen, Kinder von 10 neben alten Frauen von 60 Jahren, in harmloser Freude tanzen sah, derweil es um und neben ihnen in den Saal hereinregnete, so war dieß gewiß charakteristisch genug. — Auf dem Platze des heutigen Volksfestes vor der Stadt, bei Gohlis, mögen wohl 50 bis 60,000 Menschen versammelt sein.

Straßburg. Folgende Episode der Einweihung des Standbildes Kleber's bietet einen sonderbaren und rührenden Zug dar: Ein alter Grenadier weinte als er vor der Statue vorbei defilirte; man fragte ihn um die Ursache seiner Thränen, da antwortete er, als Trommelschläger und Soldatenkind trommelte ich das Trauerzeichen in Cairo, als man seine Eingeweide begrub; ich habe seine Reste auf Feantreichs Erde begraben; in Straßburg machte ich Pelotonfeuer als man seine Asche in dem Gewölbe des Münsters beisetzte, und nun begrüße ich seine Statue abermals; es scheint mir als hätte ich ihn viermal begraben.

Im Hafen von Malta befand sich kürzlich vielleicht das älteste Schiff, welches existirt, nämlich der Indus, ein im Jahre 1718 in Indien gebautes französisches Fahrzeug.

Im Jahre 1740 hatte man in Frankfurt a. M. zur Bestreitung der Kosten des Guttenbergsfestes einen Aufwand von 70 bis 80 fl. nöthig. Der Magistrat der Stadt Straßburg hatte zu dieser Feier 200 Gulden und 4 Ohm Wein bewilligt, und that sich nicht wenig auf seine Freigebigkeit zu gut. Bei der diesjährigen in Frankfurt kostete die Fahne, welche sich die Schneiderzunft hatte verfertigen lassen, allein 700 Gulden.

Paganini hat vor seinem Tode befohlen, daß die Geige, mit der er seinen Ruhm begonnen, mit ihm in seinen Sarg gelegt werden solle, und man versichert, daß er in sein Testament folgende sonderbare Phrase eingetragen habe: „Ich will mit meinem Fiedelbogen in die andere Welt gehen, um dem Satan und seiner Klike ein Stück aufzuspielen, wenn sie die Lust anwandeln sollte, mir einen schlimmen Streich zu spielen."

Das Repräsentantenhaus des Staats New-York begann am 24. Mai Mittags um 12 Uhr eine Sitzung, welche bis zum 25. 5 Uhr Abends, sonach volle 29 Stunden dauerte.

Die Medaille zur Erinnerung an die Abholung der irdischen Reste Napoleons ist bereits fertig und geprägt. Man hat 200 Exemplare davon in Erz und in Silber nach Toulon abgeschickt, um sie nach der Insel St. Helena zu bringen.

Hiezu Nro. 10 der landwirthschaftlichen Beilage.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3022] **Vermiethung einer Ölmühle.**

In der Stadt Edenkoben steht zu vermiethen eine

oberschlägige Oelmühle mit 18 Fuß Fall, sammt dazu gehörigem Geschirr, Fässern, Keller und Wohnung; wozu beliebig ein Repsspeicher, Oekonomiegebäulichkeiten und Garten abgegeben werden. Lusttragende sind ersucht sich an Hrn. Wilhelm Walter, Müller dahier zu wenden.

Edenkoben, den 26. Juni 1840.

[3035²] **Mannheimer Journal.**

Auf das mit dem heutigen begonnene zweite Semester werden bei allen wohllöblichen Postämtern Bestellungen auf unser Blatt angenommen. Von der wohllöblichen Postamtszeitungsexpedition Mannheim wird dasselbe zu dem ungemein wohlfeilen Preis von 2 fl. 48 kr. abgegeben.

Das Journal erscheint vom 1. Juli an, täglich.

Durch die große Ausbreitung desselben empfehlen wir es als wirksames Organ für Ankündigungen aller Art. Der Preis für die Petitzeile oder deren Raum ist 3 kr., bei jenen Anzeigen worüber die Redaction Auskunft ertheilt wird die Zeile mit 4 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge aus der Pfalz werden mit Bereitwilligkeit aufgenommen. Anonyme Einsendungen oder solche die Persönlichkeiten berühren bleiben, wie bisher, unberücksichtiget.

Mannheim, den 1. Juli 1840.

Die Redaction.

[3036²] **Bekanntmachung.**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Den Mitgliedern der allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der fünfte Rechenschaftsbericht für das Jahr 1839 bereits im Druck erschienen ist, und sowohl in Karlsruhe auf dem Bureau der Anstalt, als auch auswärts bei den Geschäftsfreunden unentgeldlich erhoben werden kann.

Ueber die Rechnungs-Resultate für das Jahr 1839 geben die dem Rechenschaftsberichte beigefügte Nachweisungen gehörigen Aufschluß, worin zugleich auch angegeben ist, wie hoch die Renten aller 6 Klassen einer jeden Jahresgesellschaft im Jahr 1840 sich belaufen. Bis zum Schlusse des Jahres 1839 hatten die vorhandenen Jahresgesellschaften folgende Rentenkapitalien, und zwar in der

		fl.	kr.
I.	Jahresgesellschaft von 1835 . .	724,833	10
II.	" " 1836 . .	376,780	20
III.	" " 1837 . .	214,882	30
IV.	" " 1838 . .	237,409	27
V.	" " 1839 . .	235,148	58
und mit Einschluß des gemeinschaftlichen Reservefonds ad		73,340	54
im Ganzen		1,862,395	19
Seit dem 1. Februar bis Mitte Juni 1840 wurden hierauf Nachzahlungen geleistet, zusammen . . .		39,048	11
Die sechste Jahresgesellschaft, welche erst seit dem 1. Februar 1840 eröffnet ist, hatte bereits Mitte Juni auf 453 Einlagen ein Einlagekapital von		29,876	53
zusammengebracht; und es besteht mithin das Gesammtvermögen aller Jahresgesellschaften am 15. Juni 1840 in . . .		1,931,320	23

In der mit der Versorgungsanstalt verbundenen Hinterlegungskasse, deren Zinsgewinne nach §. 76 der Statuten dem Zwecke der Versorgungsanstalt zufließen, waren am 21. December 1838 noch hinterlegt 259,213 fl. — kr.

Hiezu kommen im Jahr 1839 hinterlegte 400,116 fl. 22 kr.

659,329 fl. 22 kr.

rückbezahlt wurden im Jahre 1839 263,161 fl. 42 kr.

396,167 fl. 40 kr.

Hiezu die seit dem Januar 1840 in 286 Posten weiter devonirten Gelder mit 250,060 fl. 46 kr.

646,228 fl. 26 kr.

und nach Abzug der bis 15. Juni von einzelnen zurückgezogenen 196.154 fl. 29 kr.

ergibt sich der Stand der Hinterlegungskasse am 15. Juni 1840 zu 3⅗ verzinslich auf 450,073 57

Stand der Versorgungs-Anstalt und Hinterlegungskasse Mitte Juni 1840 2,381,394 20

welche Summe bis auf den nöthigen Kassenvorrath gemäß der Statuten verzinslich angelegt ist.

Indem hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Zinsvergütung à 3 Procent für Einlagen und Nachzahlungen, welche, da sie dem beabsichtigten Zwecke nicht entsprochen hat, durch einen in der Generalversammlung vom 30. Mai d. J. gefaßten Beschluß aufgehoben wurde, nunmehr vom 1. August d. J. an, nicht mehr geleistet wird, ladet man alle diejenigen, welche entweder sich selbst, oder ihren Kindern, oder andern Personen die Aussicht auf ein sorgenfreies Alter sichern wollen, hiermit zur Theilnahme an der bereits unter günstigen Verhältnißen begonnenen sechsten Jahresgesellschaft von 1840 mit dem Bemerken ein, daß die besagte sechste Jahresgesellschaft mit dem 30. November d. J. geschlossen wird.

Karlsruhe, den 22. Juni 1840.

Der Verwaltungsrath.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Mittheilungen und Anzeigen

des

landwirthschaftlichen Vereins-Comitees der Pfalz.

№ 10. **den 4. Juli 1840.**

Das am 16. Mai im Banne der Gemeinde Frankenthal gefundene (sogenannte) Manna.

Ueber diesen Gegenstand haben wir von einem Vereinsmitgliede folgendes Schreiben v. 21. Mai l. J. erhalten:

„Am 13. l. M., nachdem in der Nacht vorher, begleitet von starken Winden, ein heftiger Regen gefallen war, wurde dahier auf mehreren Feldern, Wegen und Gärten eine nicht unbedeutende Menge von kleinen gerippten Kugeln, bald mehr, bald weniger groß als eine Haselnuß, — gefunden, welche alsbald eingesammelt wurden, und von welchen das Volk sagte: es habe in der Nacht Manna geregnet. Diese Kügelchen, — wahrscheinlich Samen, welche durch den Windsturm, entweder von Bäumen abgeschüttelt, oder auch auf der Erde liegend, aufgetrieben und hieher geweht wurden, sind von hiesigen Pflanzenkundigen nicht erkannt worden. Sie sollen von mehligem, süßlichen Geschmacke sein.

„Der Unterzeichnete erlaubt sich, dem verehrlichen Kreis-Comité zwei dieser Kügelchen zur gefälligen Untersuchung und sonst beliebigem Gebrauche zu übersenden.'

Da solche Erscheinungen oft ganz unrichtige Ansichten und Meinungen bei den Landwirthen veranlassen, so theilen wir die von dem Naturforscher Herrn Domcapitular Würschmitt dahier über dieselben gegebenen Aufklärungen hier mit:

„Die Naturgebilde, welche in der Gegend von Frankenthal gefunden wurden, und für Mannakörner gehalten werden, sind nichts anderes als Pilze, welche zu der Gattung Sclerotium Tod. Hart- oder Keimpilz gehören, von welchen man bis jetzt 54 Arten kennt, und sind entweder: Sclerotium Stercorarium Decand. Misthartpilz, in so fern sie ganz frei ohne Unterlage in oder ober der Erde lagen und nicht an andern verwesenden Pflanzenstoffen angewachsen waren; oder Sclerotium varium Pers. vielgestaltiger Hartpilz, wenn sie an verwesenden Pflanzenresten vorkamen.

Der botanische Character des erstern ist: Sclerotium liberum subrotundum difforme tuberculoso-rugosum nigricans intus album durum Fries Syst. mycol. P. II. — Sprengel, Systema veget. Tom. IV., nemlich ein freiliegender, rundlicher, verschiedengestaltiger (trocken) höckerig runzlicher, äußerlich schwarzbrauner bis schwarzer, innerlich weißer (mehlartiger), trocken hart werdender Hartpilz.

Im jungen Zustande sind diese Pilze schmutzig gelb, bräunlich und weich.

Diese Pilze kommen nicht selten im Frühling, Sommer und Herbst nach anhaltender Feuchtigkeit auf sandigen Aeckern, welche mit Kuhmist oder Menschenkoth und andern gemischten Dünger gedüngt werden, so wie auf Viehtriften, Weideplätzen, oder andern gemeinen Plätzen, wohin Unrath ausgeleert wird, stets ober, unter oder in der Nähe der Dunghaufen und des Unrathes vor. Bald liegen sie auf der Oberfläche des Bodens, bald unter demselben, jedoch nie über ½ Zoll tief, und können daher, da sie trocken leicht sind, bei trockner Witterung durch starke heftige Winde, aus der Erde aufgewühlt und hie und da in Haufen zusammengeweht werden; so daß es den Anschein hat, als seien sie aus der Luft herabgefallen.

Sie erreichen die Größe einer Erbse bis zu einem halben Zoll.

Die Exemplare, welche mir vorgezeigt wurden, hatten keinen Anheftungspunkt; ich halte sie daher für Sclerotium Stercorarium.

Sollten sie jedoch an Pflanzenresten angewachsen gewesen, der Anheftungspunkt aber unkenntlich geworden sein, so gehören sie zu der vorbemerkten Art Sclerotium varium Pers., welcher noch häufiger vorkommt und dem ersten sonst sehr ähnlich ist.

Digitized by Google

Der botanische Character des Erstern ist:

Sclerotium Subrotundum, oblongumque varium subadnatum rugosum album fuscescens demum nigrum intus album, nemlich rundlich länglicher, an Pflanzenresten angewachsener runzlicher innerlich weißer, äußerlich bräunlicher, endlich schwarz werdender Hartpilz von verschiedener, (nierenförmiger, kugelicher, fast gelappter) Gestalt.

Diese Pilze sind größer wie die erstern und erreichen die Größe einer Erbse bis zu einer Masse von zwei Zoll, und sind im jungen Zustande gleichfalls weich.

Sie unterscheiden sich, außer ihrer relativen Größe von den vorigen nur dadurch, daß sie nicht frei in der Erde liegen, sondern stets auf verwesenden Pflanzenstoffen angewachsen sind, und ehe ihre Oberfläche sich schwärzt grünlich bräunlich sind.

Die Pilze der letzteren Art kommen häufig auf faulenden Kohlblättern, Stengeln, auf Rüben, Runkelrüben und Kartoffeln und anderen Vegetabilien vor die in Verwesung übergehen, und sind vorzüglich in den Rübengruben im Winter und Frühjahr auf den ausgeworfenen Resten dieser Vegetabilien zu finden.

Sämmtliche Sklerotien bestehen nur aus vegetabilischen Zellgeweben, ihre Sporidien oder ihr Keimpulver, welches ihre Fructifikationstheile sind, bricht wie ein Thau aus deren Oberfläche hervor, letzteres ist jedoch nur mit bewaffnetem Auge wahrzunehmen.

Einer chemischen Untersuchung sind, so viel mir bekannt ist, diese Pilzgebilde noch nicht unterworfen worden, ihr mehlartiges Wesen, und ihr süßlich fader Geschmack deutet jedoch an, daß sie viel Stärkmehl, vegetabilischen Kleber und auch Zuckerstoff enthalten.

Ein technischer oder medizinischer Gebrauch ist von denselben noch nicht gemacht worden. Früher waren jedoch die Gärtner der irrigen Meinung, daß das Sclerotium varium so wie eine andere Art dieser Gattung Sclerotium semen Pers, welche beide Pollich in seiner histor. plantarum in palatinatu elect. sponte cresc. unter dem Namen Lycoperdon oleraceum anführt, die Samen oder fruchttragenden Knollen edler Koblarten seien, woraus sich die edlen Kohlarten erzeugen ließen, und sie machten oft den vergeblichen Versuch, sie als **Kohlmutter** zu diesem Zwecke auszusäen. (Conf. Poll. hist. pl. Tom III. pag. 314.)

Merkwürdig ist es indessen, daß sich aus mehreren Sclerotien unter andern dem Sclerotium cornutum, Scl. fungorium fries. Blätterschwämme erzeugen, z. B. Agaricus tuberosus aus Sclerot. cornutum. Fries Syst. Mycol. Pars. II. pag. 250 und pars. I. pag. 133.

Als Speise sie zu gebrauchen, dürfte sehr zu mißrathen sein, da überhaupt alle Pilze der niederen Ordnung verdächtig sind, und mehrere, wie schon bekannt, nachtheilige und giftige Wirkungen auf Menschen und Thiere äußern."

Erfahrung über die zweckmäßigste Erziehungsart des Rießlings, und anderer Traubensorten.

(Von Herrn Garteninspector Metzger.)

Es ist schon so vieles über den Bock- Stock- und andere niedere Zapfenschnittmethoden gesagt und geschrieben worden, daß man eine weitere Anregung dieses Gegenstandes, nur als eine Wiederholung des so häufig erwähnten, ansehen muß. Auch sind die Erfahrungen, daß auf dem Zapfen ein weit vollerer und kräftiger, ja selbst gesünderer Traube wächst als auf der Bogrebe, wo, namentlich der Rießling meist locker und nie so geschlossen und großbeerig erscheint, hinlänglich bekannt und verbreitet.

Nicht minder wissen wir, daß der niedere Stand der Trauben eine frühere Reife bewirkt, daß durch den Zapfenschnitt der Trieb der Lotten gleichmäßiger erscheint, und daß überhaupt durch einen niedern Schnitt die Rebstöcke im Winter mehr durch Schnee geschützt, und dem Erfrieren nicht so leicht ausgesetzt sind, als bei den höhern Erziehungsarten; so daß eine weitere Erwägung überflüßig scheint. Allein dennoch finden wir diese Methoden trotz den vielseitigsten Empfehlungen noch viel zu selten, und in manchen Gegenden oft keine Spur von dieser so zweckmäßigen und minder kostspieligen Erziehungsart, ja wir hörten sogar Klagen von solchen Leuten welche den Bockschnitt einführten, daß die kräftigen Lotten in den ersten Jahren im Sommer vom Winde zu sehr abgerissen würden, wodurch der Trieb gehemmt, der Saft in's Stocken gerathen, und dadurch die Stöcke erkrankt wären, und daß, durch das Reduziren der Schneidreben auf 2 Augen, der Trieb der Reben zu stark würden, in den ersten Jahren Unfruchtbarkeit hervorbringen, und dadurch erst in 6 Jahren ein ordentlicher Ertrag erzielt werden könne.

Auch hat man es gegründet gefunden, und ich selbst

Digitized by Google

habe die kostspielige Erfahrung gemacht, daß solche Weinberge in den ersten 6 Jahren sehr geringen Ertrag bringen, daß die Stöcke wenn sie nicht an Pfähle geheftet, von Sturmwinden, zumal an den Berghalten beschädiget, und oft auf mehrere Jahre im Wachsthum zurückgesetzt werden, wodurch kranke Rebstöcke erscheinen, und ein ungleicher Satz hervorgerufen wird.

Nehmen wir weiter an, daß der Rebstock ein rankendes Gewächs ist, das zur Bändigung desselben in eine niedere Form, ein geschickter Schnitt, und zur Unterstützung der langen Lotten, die in der Jugend am kräftigsten erscheinen, eine leichte Unterstützung gehört, so wird es begreiflich, daß der niedere Schnitt nach den bisher gegebenen Erziehungsmethoden nur zu oft zu Mißgeschick führt, und daß wenn ein solcher Wingert je glucken soll, eine geübte Hand und große Sorgfalt dazu gehört, was wir aber nicht so leicht, besonders da, wo der Wingerter keine Idee von einer, so sehr von der Gewohnheit abweichenden Erziehung hat, finden werden.

Nach diesen gemachten Erfahrungen ließ ich vor 6 Jahren die 4jährigen Stöcke einer sehr starktriebigen Rießlinganlage auf 2 Bogreben schneiden, gab dem Hauptstock einen 5 Fuß langen Pfahl, und steckte je zwischen zwei Stöcke ein niederes 1½ Fuß langes Pfählchen, bog die Bogreben in Halbbogen nach rheingauer Art aus, und heftete sie an den niedern Pfahl an, worauf die Stöcke sehr kräftige Lotten trieben, und die Bogreben vollen Ertrag an Trauben lieferten. Beim Ausbrechen wurde allzeit Rücksicht genommen, daß nebst den Bogreben einige Triebe zur Zapfenbildung am Boden stehen blieben. Im nächsten Jahre wurden abermals 2 Bogreben, und dabei aber 1 bis 2 Zapfen angeschnitten, und so mehrere Jahre fortgefahren, bis mehrere Zapfen sich am Stocke vorfanden. So wie die Vermehrung der Zapfen zunahm, so verminderte sich der kräftige Trieb der Rebstöcke, worauf ich sodann allmählig, nur eine Bogrebe anschnitt. Im folgenden Jahr standen die Zapfen meist zu 3 und 4, und ich wurde genöthiget auch die letzten Bogreben herauszunehmen, um nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, die Stöcke zu entkräften.

Mit dem Herausnehmen der letzten Bogrebe hatten sich die Zapfen in kleine Kronen gestellt, die Stöcke hatten gehörige Köpfe, und erschienen nun als vollkommene ausgebildete Bockstöcke.

Erst im 6ten Jahre konnten die letzten Bogreben herausgenommen werden, und somit war der Bockschnitt im ganzen Stücke eingeführt.

Seit dem Jahr 1833 wo die ersten Bogreben angeschnitten wurden, hatte ich jedes Jahr einen vollkommenen Herbst, die Pfähle fingen an abzufaulen, und da der Saft der Stöcke sich allmählig in Zapfen vertheilte, und dadurch der Trieb der Lotten sich minderte, so bedarf ich nur noch 3 — 4 Fuß hohe Pfähle, die ich jetzt beim Abgang nur mit starken Bohnenpfählen ersetzte. Ich gebrauche somit nur einen unbedeutenden Aufwand an Holz; erspare alle Weiden nebst den gewöhnlichen Seilen, und habe jährlich einen reichen Ertrag, von dem man sich namentlich in diesem Jahre, wo der Weinstock in unserer Gegend nicht sehr fruchtbar ist, überzeugen kann.

Diese Methode habe ich nicht nur bei der Rießlinganlage, sondern auch in älteren Anlagen von gemischtem Satz eingeführt, und fand, daß sich jede Traubenart auf Zapfen mit Vortheil erziehen läßt, wenn man sie in der Jugend auf Bogen schneidet, bis der Stock gehörig ausgebildet ist, und dabei die Bildung der Zapfen allmählig entwickelt. Ja selbst der Traminer, von dem man allgemein meint, daß er nur auf Bogreben fruchtbar sei, kann auf Zapfen geschnitten werden, wenn er einmal im Boden kräftig bestockt ist. Wir haben uns noch im vorigen Jahre in einem hiesigen Weinberg überzeugt, und würden Ihnen jetzt darüber die Nachweisungen geben können, wenn nicht die Traminerstöcke im Allgemeinen dieses Jahr unfruchtbar wären.

Verfahren wir künftig bei dem Weinbau auf diese Art, so entstehen folgende Vortheile:

1) Geringerer Aufwand an Holz,
2) gänzliche Ersparung der Weiden,
3) verminderte Arbeit durch das Hinwegfallen des Seilens,
4) Schutz gegen Winter-Fröste,
5) höherer Ertrag, und endlich
6) besserer Wein.

Dieses sind bei dem gegenwärtigen theuern Lohn, Holz und Weiden, und dem allgemein verminderten Weinabsatz, wichtige Gegenstände, auf die der Rebbesitzer, wenn er bestehen will, sehr zu achten hat. Nehmen wir allein das Holzwerk, das von Tag zu Tag im Preise steigt, so daß man einen Morgen Kammerwingert, wie wir leider noch zu viel in unserer Gegend sehen, nicht unter 300 fl. aufschlagen kann, was ja meist schon mehr als einen ganzen Herbstertrag ausmacht, so ist dieser einzige Kostenpunkt schon genügend,

Digitized by Google

die Vortheile der beschriebenen Erziehungsart zu beachten.

Diese Empfehlung gilt jedoch nicht allein der kammertbautreibenden Klasse, sondern auch den übrigen, die sich mit dem Rahmen und höheren Pfahlbau beschäftigen, weil diese Erziehungsarten immer noch zu kostspielig sind, und täglich theuerer werden.

Ich empfehle daher diese Methode namentlich den Rießlinggegenden bestens, indem sie nicht allein zu einem sichern Resultat führen, sondern auch den Weinbau in manchen Gegenden erleichtern möchte.

Das Einkürzen der Reben vor und in der Blüthezeit, so wie die Unterlassung des Geizen.

(Eingesendet von Hrn. Annifer, Lehrer in Speyer.)

Die in Nro. 8 der landwirthschaftlichen Mittheilungen empfohlene Behandlungsweise der Reben hinsichtlich des Einkürzens und der Unterlassung des Geizen derselben habe ich schon seit mehreren Jahren mit dem besten Erfolge angewendet, und kann deßhalb diese Methode ebenfalls als zweckmäßig und nützlich zur Verbesserung des Weinbaues empfehlen.

Sobald an den jungen Trieben die Scheine sich entwickelt haben, und die Triebe selbst in ihrem Wachsthum so weit vorangeschritten sind, daß sie ungefähr die Länge eines halben Fußes erreicht haben, lasse ich schon die jungen mit Scheinen besetzten Triebe bis auf diejenigen, welche das künftige Jahr als Trag- oder Schneidreben benutzt werden, zwei Augen über den Scheinen einkürzen, und alle übrigen nutzlosen und unfruchtbaren Schosse am Stocke ausbrechen. In Folge dieser Behandlungsweise wird die Vegetation nicht nur auf die Scheine, sondern auch auf die künftigen Tragreben geleitet, wodurch die ersten von der Blüthe bis zur völligen Traubenreife eine überraschende Entwickelung zeigen, und die letztern weit kräftiger und dadurch zur Fruchtbarkeit fürs nächste Jahr mehr vorbereitet werden.

Durch das Ausbrechen der nutzlosen Triebe wird aber auch ferner eine Saftverschwendung verhütet und einer Entkräftung des Stockes vorgebeugt, indem dadurch verhindert wird, daß der Stock seine Kräfte nicht in nutzlosen Trieben, die gewöhnlich die andern an Wachsthum überbieten, erschöpfe, sondern sie ganz zur Ausbildung der Trauben und der für die Zukunft nöthigen Tragreben verwendet.

Je frühzeitiger daher das Ausbrechen vorgenommen wird, desto zweckmäßiger und nützlicher.

Eben so wichtig für die Weinkultur ist die Unterlassung des Ausbrechens der Geizen oder sogenannten Eberzähne. (Aberzähne.)

Werden die bei jedem Auge hervorwachsenden Nebenzweige — Eber- oder Aberzähne, auch Geiz genannt — ausgebrochen, und aus Unkenntniß ihrer Bestimmung zu vertilgen gesucht, was noch in den meisten, jedoch nicht in allen weinbautreibenden Gegenden üblich ist, so werden die Trauben, die unter dem Laube, wo sich durch die während der Nacht rückstrahlende Bodenwärme ein größerer Wärmekreis bildet, lieber und gewöhnlich früher reifen, nicht nur der grell einwirkenden Sonnenhitze und dadurch verschiedenen Krankheiten ausgesetzt, sondern es wird auch noch überdieß der weisen Natur entgegen gearbeitet, indem die Eberzähne nach Schams mehr als wahrscheinlichen Ansichten den Zweck haben, den Holztrieb vom Auge abzuleiten, und selbes in Ruhe zu erhalten, um dadurch Fruchtaugen zu bilden.

So neu die in Frage stehende Methode nicht allein hier, sondern auch jenseits des Rheines scheinen mag, so wird sie doch schon seit langen Jahren in mehreren Orten des Haardtgebirges, wo man begonnen, den Weinbau nach rationellen Grundsätzen zu behandeln, in Anwendung gebracht.

Man hat zwar schon Einzelne der hiesigen Rebleute auf dieses Verfahren aufmerksam gemacht; allein langjährig eingewurzelte Vorurtheile gegen alles Neue, weil es neu ist, so wie den einmal vom Urgroßvater betretenen Weg nicht zu verlassen, machen es schwer, sich dem alten Schlendrian zu entwinden, und dem durch die Erfahrung erprobten Bessern zum Nutzen der Rebbesitzer sich anzuschließen.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Donnerstag's als der allen übrigen Tagen gleichförmigen Sonn- und Feiertag nicht. Preis halbjährig 3 fl. 12 kr. für der Pfalz, jedes Semester auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr. Bestellungen unberhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post um der Vorausbezahlung des Herzogs zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Sonntag | Nro. 133. den 5. Juli 1840.

Gefecht von Mouzaya.

Es scheint, daß bei dem Gefecht von Mouzaya vom 15. die Zuaven und die Plänkler schmerzliche Verluste erlitten haben. Briefe behaupten, daß in der Depesche des Marschalls man statt 12 oder 15 Todte 120 bis 150 lesen müsse. Hier nach den Correspondenzen aus Algier und den Toulouser Blättern einiges Nähere über diesen Kampf:

Abdel Kader erwartete bei Medeah unsere Armee, die von Miliana kam. Der Marschall hatte ohne Zweifel im Sinne, im Vorbeigehen Medeah zu besuchen und seine Verwundeten daselst unterzubringen. Allein die Haltung Abdel Kaders war beunruhigend. Der Emir befand sich im Stande uns zugleich die Zugänge von Medeah und diejenigen des Engpasses von Mouzaya streitig zu machen. Dieser Umstand darf aber keine besondere Bewunderung wegen des Genies Abdel Kaders einflößen; die Gestaltung des Landes ist der Art, daß der geringste Beduine den Krieg auf die nämliche Weise ausgedacht haben würde. Der Marschall mußte es sofort bereuen, bis dahin vorgedrungen zu sein, indem er nicht in Medeah einziehen konnte, dessen Weg man ihm mit der Drohung, ihm auch denjenigen von Blidah abzuschneiden, versperrte. Um sich aus dieser Verlegenheit zu ziehen, hebt der Marschall sein Lager um Mitternacht in der größten Stille auf und beeilt sich, durch Felder und Gebirge zu ziehen, an der westlichen Seite der Straße, um so schnell wie möglich den Engpaß zu erreichen. Da unterdessen bei Tagesanbruch 2000 Reguläre des Emirs die Bewegung unserer Armee bemerkt, begaben sie sich ihrerseits auf den Marsch, um vor uns an den ersten Schluchten des südlichen Abhangs anzulangen. Man suchte sich so zu sagen den Posten im Laufen abzujagen. Unsere Leute behielten die Oberhand; sie hatten einen großen Vorsprung vor dem Feinde und die Kolonne konnte sich ohne Hinderniß in das Gebirg wagen.

Wir haben früher schon angezeigt, daß der Teniah im Süden weit steiler als im Norden ist, und daß die Stellung im Süden nur mit ungeheuern Verlusten weggenommen werden könnte. Der Marschall konnte sich somit sehr glücklich schätzen von den 2000 Mann, welche die ganze Armee hätten aufhalten können, nicht überflügelt worden zu sein. Sie zeigten sich nicht mehr; man war der Meinung, daß da sie uns nicht abschneiden konnten, sie sich zur Armee des Emirs zurückgezogen hätten. Diese 2000 Mann hatten aber folgenden Marsch eingeschlagen. Sie erklimmten den mit unserer Armee gleichlaufenden Berg, indem sie sich hinter den Seitenanhöhen verbargen, ohne einen Flintenschuß abzufeuern, ohne sich zu zeigen, sodann stellten sie sich in einem Hohlweg im Hinterhalt auf um die Nachhut zu überfallen. Niemand ahnete eine so fürchterliche Nähe.

Während die Kolonne defilirte hielt sich der Marschall auf dem Gipfel des Gebirgspasses; er ließ unter seinen Augen Felsengrathe, welche die Straßen beherrschen, besetzen, er blieb auf seinem Observationsposten bis er die Packwägen und die Verwundeten friedlich gegen Muzaya hinabziehen sah. Alsdann rief er die Truppen zurück, welche die Höhen besetzten, ohne Zweifel um nicht aufgehalten zu werden, indem er nichts mehr zu befürchten zu haben glaubte, und erreichte die Spitze der Colonne und setzte seinen Weg ohne anzuhalten bis zum Meierhof von Muzaya fort. Das 48ste Linienreg., welches die besondere Bedeckung der Zufuhr bildete, stieg den Engpaß hinunter im Augenblick wo der Marschall abzog und die Nachhut folgte in geringer Entfernung.

Diese Nachhut bestand aus Zuaven und Plänklern, 800 an der Zahl. Schon hatte sie den Engpaß verlassen, um ihren Weg fortzusetzen, als sie plötzlich von einem Kugelregen übergossen und von den 2000 Regulären Abdel-Kaders überfallen wird. Ein fürchterliches Gefecht entspann sich, Mann gegen Mann. Die durch ihre Ueberlegenheit an der Zahl und durch die Abgeschiedenheit unserer Nachhut ermuthigten Araber fallen über unsere bestürzten Soldaten mit einer wahren Tigerwuth her. Mit der einen Hand ergreifen die Araber das Bayonnet der Franzosen und mit der andern versetzen sie Yatagan- oder Dolchstreiche; man ist auf beiden Seiten viel zu hart aneinandergedrängt, um die Waffe von neuem zu laden; man hält die Flinte beim Lauf und schlägt mit dem Kolben drein, wie mit einer Keule; die Verwundeten, welche über einander hinfallen, setzen den Kampf fort; sie schlagen sich mit Steinen, beißen sich, da sie keine andere Waffen mehr als ihre Zähne haben. Die mit einem Yatagan, einem Dolch und zwei Pistolen versehenen arabischen Fußgänger haben einen grausamen Vortheil in diesem Handgemeng. Dreimal wird diese fürchterliche Schaar von unseren wackeren Soldaten durchbrochen und dreimal kehrten die Araber zum neuen Angriff wieder. Beim vierten Mal ziehen sie sich endlich zurück, mit Bestürzung geschlagen, bei dem Anblick einer so heldenmüthigen Vertheidigung. Zwei Berghaubitzen, welche ihr Feuer beginnen, bringen

sie vollends zum Rückzug. Die Briefe geben unsere Verluste zu 140 Todten und über 300 Verwundeten an.

Deutschland.

Aschaffenburg, den 2. Juli. Seine Maj. der König ist mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin heute früh 7¼ Uhr nach Ems zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland abgegangen. Allerhöchstdieselben werden vielleicht bis zum Sonntag daselbst verweilen. (F. J.)

Karlsruhe, den 1. Juli. Der Abgeordnete Kuenzer erstattete heute in der zweiten Kammer der Landstände Bericht über die Petition einer Menge von katholischen Geistlichen über die Einführung von Provinzialversammlungen. Der Berichterstatter sucht nachzuweisen, wie diese Versammlung tief im Christenthum und namentlich im Katholicismus begründet wäre, daß sie in den ältesten Zeiten regelmäßig abgehalten, daß sie noch nie aufgehoben, daß sie sogar in mehreren Kirchenversammlungen förmlich bei Strafvermeidung anbefohlen, und daß das Recht derselben selbst in neueren Gesetzen anerkannt wurde. Mehrere neue Vorgänge machten auch die Abhaltung von Provinzialversammlungen wünschenswerth und nothwendig, und namentlich das Verhältniß der gemischten Ehen, der Ablösung des Zehnten, einer immer mehr um sich greifenden antinationalen Partei, unter Wahrung selbst der Staatsgewalten gegen die Richtung dieser Partei. — Regierungskommissär Eichrodt bestreitet, daß ein Recht auf Provinzialversammlungen begründet sei, und führt aus, daß an die Stelle der ehemaligen Versammlungen in neuerer Zeit die Institute der Kirchensectionen und der Ordinariate getreten seien, daß die Versammlungen, wie man sie verlange, im Katholicismus nicht begründet, und daß weder Bischof noch Pabst an deren Beschlüsse gebunden wären. — Rotteck spricht sich für dies Recht aus, nicht nur weil es wirklich historisch begründet sei, sondern weil es aus der Natur der Sache folge. Es fordere dies der Fortschritt der Zeit und auch der Katholicismus dürfe nicht zurückbleiben. Er wundere sich, daß sich der Regierungscommissär diesen Versammlungen widersetzt habe, indem es geradezu im Interesse der Staaten liege, denselben das Wort zu reden. Sander spricht im gleichen Sinne; er sagt, wenn das Christenthum so sehr auf Gleichheit der Menschenrechte dringe, so wäre es Inconsequenz, wenn dieses Recht den Geistlichen selbst in Abrede gestellt würde, was doch geschehe, wenn ihnen das Recht versagt würde, sich zu versammeln. — Welcker glaubt, daß es eine Pflicht der Regierung sei, diese Versammlungen anzuordnen, um die Rechte der Katholiken gegen Einwirkungen einer gewissen Partei zu schützen. — Christ bezweifelt, daß der Kammer, als einer politischen und überdies gemischten Versammlung, das Recht zustehe, über rein kirchliche Fragen des Katholicismus abzusprechen. — Bekk suchte auszuführen, daß dem Staate und den Kammern schon wegen des jus circa sacra das Recht zustehe, solche Versammlungen anzuordnen, welche dann ihrerseits zu beurtheilen hätten, wie weit sie nach dem Kirchenrechte gehen dürften, und daß des Stoffes in Menge vorhanden wäre, der zu diesen Versammlungen sich eigne. — Am Schlusse der Verhandlung beschließt die Kammer mit großer Stimmenmehrheit, die Petitionen an das Staatsministerium mit Empfehlung des Gesuches auf Anordnung von Provinzialversammlungen zu übersenden.

(Schwäb. Merk. u. Bad. Bltr.)

Breisach, den 29. Juni. In der Nacht vom 22. zum 23. wurde während eines heftigen Gewitters sämmtliches Silbergeräthe aus dem hiesigen Münster entwendet, im Gewichte von 36 Pfd., und im Werthe von 3000 fl.

Hannover, den 27. Juni. Die zweite Kammer hat gestern auf das Recht der Zustimmung zu den Gesetzen verzichtet.

Wien, den 28. Juni. Der Fürst v. Metternich wird am 10. oder 11. Juli seine Reise nach Böhmen antreten.

Schweiz.

Der 23. war im Neuenburg der große Trauertag um den König. Bei der Eidesleistung des legislativen Körpers verlangte ein Mitglied das Wort: es wurde ihm abgeschlagen. Das Mitglied entfernte sich nun, ihm folgte ein zweites. Es sind die HH. Jeannenaud und Guillaume. Sie schrieben hernach an die Versammlung, daß zuerst der König den Unterthanen seinen Eid hätte leisten sollen. Die Versammlung faßte einen Beschluß, daß, da dies nicht gewöhnlich sei, die beiden Mitglieder, ehe sie den Eid geleistet, ihren Sitz nicht mehr einzunehmen hätten. (Schw. Bltr.)

Spanien.

Madrid, den 20. Juni. Am 18. erließ die Municipalität von Madrid einen Aufruf an die Bewohner der Stadt, zur Feier der Verkündigung der Constitution von 1837, ihre Häuser zu erleuchten; doch nur die öffentlichen Gebäude waren mit Lampen behangen, die Privatwohnungen blieben fast ohne Ausnahme dunkel.

Bordeaux, den 25. Juni. Die Stärke von Cabrera's Heer wird, je nach der Partei der Berichterstatter, höchst verschieden geschätzt. Die Angaben schwanken zwischen 8000 und 20,000 Mann. Offenbar ist, daß die unbegreifliche Unthätigkeit Espartero's nach der Einnahme von Morella Cabrera allein in den Stand gesetzt hat, neuen Athem zu schöpfen, die zerstreuten Haufen an sich zu ziehen, den gesunkenen Muth seiner Anhänger frisch zu beleben und Schrecken und Züchtigung über die constitutionelle Bevölkerung zu bringen, die sich bereits seiner Vernichtung gefreut hatte. Was das Gebirge von Catalonien die letzte Zeit über gelitten, kann sich in Ihrem friedlichen Deutschland Niemand vorstellen. Alle Mittel, welche der rohesten Gewalt zur Befriedigung ihrer Rache, ihrer Habsucht und Wollust zu Gebote stehen, werden täglich und stündlich gegen die hülflose und verzweifelnde Bevölkerung gekehrt. Und was der Bosheit und dem Uebermuthe einer rasenden Soldateska etwa

noch entgeht, wird die Beute zahlloser Rotten von Räubern und Schmugglern, die, aus Carlistischen Ausreißern gebildet, auf allen Wegen, hinter allen Hecken und Häusern lauern, und, wer sich ins Freie wagt, plündern, wer Widerstand leistet, ermorden. — Das am 15. vom General Concha geschlagene Corps bestand aus den vereinigten Banden des Palacies, Coba und Forcadell, und war im Ganzen 3000 Mann Fußvolk und 800 Reiter stark. Die Cavallerie ergeiff nach den ersten Schüssen die Flucht und das Fußvolk leistete nur schwachen Widerstand. Die Gefangenen, deren große Zahl dadurch begreiflich wird, wurden nach Siguenza transportirt.

— Segarra, als mit in das Complot gegen den Grafen von Espagna verflochten, sollte gleichfalls erschossen werden, und entging nur durch die Flucht dem Schicksal der Uebrigen. Schon vor mehreren Wochen schrieb ich Ihnen, daß Cabrera mehrere Millionen ins Ausland in Sicherheit gebracht. Unsere ministeriellen Blätter geben nun die ungeheure Summe von 25 Mill. Realen an, ohne zu rechnen, was Cabrera und Forcadell noch in Spanien besitzen. (A.Z.)

Rußland.

Man schreibt aus Lübeck, unterm 18. Juni: „Die Nachrichten, die wir aus Moskau erhalten, sind sehr beunruhigend. In den inneren Provinzen Rußlands herrscht Getreidemangel. Die letzte Aernte war unzureichend; der Saamen ist schlecht aufgegangen. Es war nicht genug Schnee verhanden, um die Pflanzen bei eine r Kälte von 25 bis 30 Graden zu schützen. Die Bauern fordern bereits von ihren Herren Existenzmittel: allein diese haben kaum so viel, um ihre eigene Bedürfnisse zu befriedigen. Das Getreide ist hier theurer, als in St. Petersburg und in Riga. Man befürchtet eine Hungersnoth und das Unheil, das deren Folge sein wird. Man erwartet allaemein mit Ungeduld die freie Einfuhr des ausländischen Kornes.

Aus Kiel vom 24. Juni. Es ist hier bei dem Abgange des k. russischen Kriegsdampfschiffes Begasyr unmittelbar verkundigt worden, daß die russischen Ostseehäfen der Einfuhr von Getreide zollfrei geöffnet sind, worüber ein Ukas ohne Verzug erscheinen wird. (Nordd. Blttr.)

Von der polnischen Gränze, den 26. Juni. Den Nachrichten aus Odessa zufolge dürften die Truppenmassen, welche sich in Sebastopol eingeschifft haben, um nach der kaukasischen Küste übergesetzt zu werden, sich wol auf 20,000 Mann belaufen, und noch harrten mehrere Regimenter des Befehls, an Bord zu gehen; da jedoch ein Theil der Transportschiffe eine mehr südliche Richtung genommen hatte, so war es zweifelhaft ob sämmtliche Streitkräfte gegen die Bergvölker verwandt werden sollen, oder ob ein Theil der Truppen zur Verstärkung des Perowsky'schen Corps bestimmt war, in welchem Falle Letztere quer über das kaspische Meer gesetzt werden sollen, um Chiwa auf dem kürzesten Weg, von Westen her, zu erreichen.

Im Königreich Polen ist von einer factischen Opposition der Geistlichkeit gegen die Regierungsmaßregeln nicht mehr die Rede; alles fügt sich, nachdem der erste Anlauf keinen Erfolg gehabt hat.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 2. Juli. Gestern fand ein Gastmahl von 1200 Personen, Anhängern der Wahlreform, statt. Es befand sich keine Person von bekanntem Namen dabei.

Marschall Molitor hat die ihm angebotene Generalgouverneurstelle von Algier abgelehnt. (National.)

Der Plan der Expedition nach Buenos-Ayres ist wesentlich abgeändert worden; statt 3 bis 4000 Mann werden bloß 1000 Mann dahin abgehen.

Brüssel. Gegen den Officier, welcher kürzlich bei der Frohnleichnamsprocession seine Truppen nicht das Gewehr präsentiren ließ, und dadurch einen Volkstumult veranlaßte, ist eine Beschwerde erhoben, von der Militärbehörde nunmehr jedoch entschieden worden, der Officier habe Recht gehabt.

Am 28. Juni schlug der Blitz in den Kirchthurm von Bolland bei Lüttich, und tödtete oder verwundete 40 Kinder.

Niederlande. Es ist nunmehr wieder Hoffnung vorhanden, daß ein Handelsvertrag mit Frankreich doch zu Stande komme.

Spanien. Die Christinos haben eine Sendung Silbezeugs von Cabrera, welches dieser nach Frankreich in Sicherheit bringen wollte, weggenommen. Es befanden sich dabei 400 silberne Gabeln.

Tscherkessien. Die Verluste der Russen in dem Feuthingskampfe werden an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 12,000 Mann und 150 schwere Kanonen angegeben. (Bekanntlich haben die Tscherkessen das schwere Geschütz meistens nicht fortgebracht, welches sonach größtentheils den Russen wieder in die Hände fallen dürfte.) Am wichtigsten für die Bergvölker ist die Masse Munition, welche sie bei dieser Gelegenheit erbeiten.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 2. Juli. Weizen 10 fl. — kr., Korn 8 fl. 52 kr., Gerste 5 fl. 18 kr., Spelz — fl. — kr., Haber 3 fl. 31 kr., Kartoffeln 2 fl. 30 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 3 fl. 30 kr.; Stroh 1 fl. 50 kr.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3039]

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Frankenthal, als Handelsgericht sprechend, vom zweiten Juli 1840, wurde das Fallment des Seifensieders und Handelsmannes Heinrich Senft von besagtem Frankenthal für eröffnet erklärt; als Epoche der Eröffnung der 29. Mai dahin setzet, vorbehaltlich, gegebenen Falles, eine andere Epoche zu bestimmen; der königl. Bezirksrichter, Freiherr von Lerchenfeld, wurde als Commissär, und Peter Zöller,

Kaufmann in Frankenthal, zum Agenten des fraglichen Fallments ernannt.

Frankenthal, den 3. Juli 1840.

Die königl. Bezirksgerichtskanzlei:

Hürth.

[3022] **Vermiethung einer Ölmühle.**

In der Stadt Edenkoben stehet zu vermiethen eine oberschlägige Oelmühle mit 18 Fuß Fall, sammt dazu gehörigem Geschirr, Fässern, Keller und Wohnung; wozu beliebig ein Repsspeicher, Oekonomiegebäulichkeiten und Garten abgegeben werden. Lusttragende sind ersucht sich an Hrn. Wilhelm Walter, Müller dahier zu wenden.

Edenkoben, den 26. Juni 1840.

[3038] **Anzeige.**

Aechte westphälische, frische Schinken und französische Rahmkäse sind billigen Preises zu haben bei

L. F. Rothermel.

[3037²] **Verpachtung einer Papiermühle.**

Da die auf den 30. Juni l. J. anberaumte Versteigerung sich nicht realisirte, so wünscht die Eigenthümerin, Frau Johannes Knaubers Wittwe, die ihr und ihren Kindern eigenthümlich zuständige, zu Sarnstall bei Annweiler, an der Queich gelegene Papiermühle, mit zwei Bütten, Holländer, Stampfgeschirren, Lumpenschneider und Gerädtschaften; dann denen dazu gehörigen Wohn- und Oeconomie-Gebäuden, Pflanz- und Obstgarten, auf

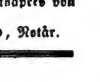
sechs Jahre zu verpachten.

Lusttragende wollen sich entweder an Frau Knauber, dermalen in Neustadt an der Haardt wohnhaft, oder an den Unterzeichneten wenden.

Annweiler, den 1. Juli 1840.

L. Bolza, Notär.

[3033²] **Versteigerung.**



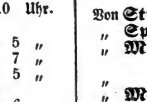
Mittwoch, den 8. Juli 1840, vormittags 9 Uhr, läßt Georg Peter Zahn, Sattlermeister, zu Speyer wohnhaft, in seiner Wohnung in der Wormser Straße allda, versteigern: drei neue Chaisen, solid erbaut und zum einspännig und zweispännig Fahren geeignet, ein neues Kinderwägelchen, Chaisengeschirr, zehn Canapees von verschiedener Facon, zwei Reitzeuge ꝛc.

Reichard, Notär.

[3040]

Kölnische

Dampfschifffahrts-



Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrt-Gesellschaft fahren vom 1. Juni an zu folgenden Stunden ab:

Täglich:

Rheinaufwärts:

Von	**Düsseldorf**	nach	**Coblenz**	Abends 10 Uhr.
„	**Köln**	nach	**Mainz**	n Einem Tage Morgens 5 „
„	„	„	**Coblenz**	„ 7 „
„	„	„	„	Nachmittags 5 „
„	**Coblenz**	nach	**Mannheim**	in Einem Tage Morgens 6 „
„	**Coblenz**	nach	**Mainz**	„ 10 „
„	**Coblenz**	nach	**Mainz**	Nachmittags 1¼ „
„	**Mainz**	nach	**Mannheim**	Morgens 6 „
„	„	„	„	Nachmittags 3 „
„	**Mannheim**	n.	**Strasburg**	Abends 10 „
„	**Speyer**	nach	„	Morgen 1 „

Rheinabwärts:

Von	**Strasburg**	n.	**Mannheim**	Mittags 12 Uhr.
„	**Speyer**	nach	„	Abends 6—7 „
„	**Mannheim**	nach	**Köln**	in Einem Tage Morgens 6 „
„	„	„	**Mainz**	Nachmittags 3½ „
„	**Mainz**	nach	**Düsseldorf**	Morgens 5 „
„	„	nach	**Köln**	„ 7 „
„	„	„	„	„ 10½ „
„	**Coblenz**	nach	**Düsseldorf**	Morgens 9½ „
„	„	„	**Köln**	„ 11½ „
„	„	„	„	Nachmittags 3 „
„	**Köln**	nach	**Düsseldorf**	„ 3½ „

Die Preise sind gegen die vorigjährigen seit dem 8. d. M. um **Ein Viertel** resp. um die **Hälfte** heruntergesetzt.

Nähere Mittheilungen werden von den Agenten und Conducteuren auf das Bereitwilligste ertheilt.

Köln, den 12. Mai 1840.

Die Direction.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaktion direkt, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungsgebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Dienstag Nro. 134. den 7. Juli 1840.

Pfalz.

** Speyer, den 6. Juli. Auf mit Laub und Fahnen geschmückten Wägen traf schon gestern ein großer Theil der bei dem Musikfeste Mitwirkenden hier ein. Herr Hofkapellmeister Strauß von Karlsruhe kam auch bereits an. Derselbe wird auf die von der Direktion an ihn gestellte Bitte außer seiner Hymne „das Lob Gottes“ auch das Oratorium „David“ zu leiten die Gefälligkeit haben. Heute werden von Karlsruhe die Herrn Schunke, Pechatschek, Ritter, Reuter u. a. erwartet, welche durch ihre Theilnahme an dem Feste demselben besonderen Glanz verleihen. — Eine weitere Novität ist Fräulein Valeria von Rupeln aus Konstanz. Dieselbe bildete sich in Paris zur Künstlerin aus und trat kürzlich zum erstenmal vor dem Hofe zu Donaueschingen mit großem Beifalle öffentlich auf. Sie soll, vorzüglich im Bravour-Gesange, Ausgezeichnetes leisten, und wir werden zu den Ersten gehören, welche Gelegenheit hatten, diese junge bescheidene Sängerin zu bewundern. — Hiernach wird das diesjährige Musikfest gegen die früheren nicht zurückbleiben. Zu dessen Gelingen wird auch der als Komponist sehr geschätzte Kapellmeister Strauß viel beitragen. Ueber 430 Mitwirkende werden an der Aufführung Theil nehmen und es mußte das ohnedies gegen früher bedeutend erweiterte Orchester noch vergrößert werden.

Deutschland.

München, den 3. Juli. Es ist die Bildung einer Aktiengesellschaft, mit einer Capitalsumme von 200,000 Gulden, im Werke, um München mit Gas zu beleuchten.

Bamberg. Wir erhalten durch das k. Oberpostamt folgende „Anzeige. Durch eine allerhöchste Immediat-Entschließung Sr. Maj. des Königs, dd. 22. Juni, ist den k. baierischen Postbehörden der Debit des Fränkischen Merkur untersagt. Die Unterzeichnete säumt nicht, ihre verehrlichen Abonnenten hievon sogleich in Kenntniß zu setzen, und wird fernere Mittheilung wegen deren Befriedigung ehestens folgen lassen. Bamberg, den 30. Juni 1840. Expedition des Fränkischen Merkur.“ (Allg. Ztg.)

Vom Taunus, den 2. Juli. Die Zahl der wirklichen Curgäste zu Wiesbaden beträgt bereits über 4300; jene der bios Durchgereisten 5600. Zu Ems zählt man beiläufig 1450 Curgäste, zu Schwalbach 280, und zu Weilbach 50.

Baden. Die Kosten der Eisenbahnanlage zwischen Mannheim und Heidelberg betragen, so weit sich die Summen bis jetzt bestimmen lassen: für die Bahn, 794,350 fl.; für die Bahnhöfe, 317,075 fl.; Betriebsmaterial 144,804 fl.; Verwaltungs- und Aufsichtskosten 40,000 fl.; zusammen 1,296,229 fl.

Berlin, den 30. Juni. Im Jahr 1839 betrug die Einwohnerzahl Preußens kaum 14 Millionen, jetzt beträgt dieselbe schon 14,465,200 Einwohner.

— Die Nachrichten, welche über das Benehmen eines Theiles der Geistlichkeit und des Adels im Posenschen verlauten, sind keineswegs geeignet, bei der großen Pietät und Liebe, die hier allgemein für den verstorbenen König herrscht, und die der erlauchte Sohn für seinen verewigten Vater in allen Anordnungen seiner Herrschaft zeigt, eine besonders günstige Stimmung zu erwecken. — Erwartungsvoll sieht man der Amnestie entgegen, die schon verschiedentlich in Erwägung gezogen ist. Mit Bestimmtheit hört man, daß dieselbe sich über sämmtliche politischer Vergehen wegen Flüchtige und Verhaftete erstrecken, und keinerlei Ausnahmen gestatten wird. (Schw. M.)

Wien, den 29. Juni. Der immer noch in entfernter Aussicht stehenden Auflösung der 35 dritten Landwehrbataillone scheinen namentlich die Kriegsbehörden entgegen zu sein, indem man die in diesem Falle überzählig werdenden Offiziere, darunter 35 Majore, nicht unterzubringen weiß. (Schw. Merk.)

Schweiz.

Basel. Das Dampfschiff, der Adler, von Hrn. Care in Paris erbaut, ist letzten Samstag Abends 10 Uhr in Einem Tag von Straßburg hier eingetroffen. Dieses Schiff von 150 Fuß Länge übertrifft alle Erwartungen, sowohl an zweckmäßiger Bauart als Construction, und hat somit die wichtige Aufgabe gelöst, daß der Rhein von Straßburg bis Basel mit Dampfschiffen ohne Schwierigkeit befahren werden kann. In drei Monaten soll das zweite nach ähnlicher Construction hier eintreffen, um den täglichen Curs nach Straßburg zu beginnen. Ist dieses Project gelungen,

Digitized by Google

so wird man darauf bedacht sein, sie zu vermehren, wobei man beabsichtigt, in einem Tage von Basel Mainz zu erreichen und somit das früher Unmögliche möglich zu machen. Das Unternehmen wird durch Actien gedeckt.

Frankreich.

Die Zahl der Bankerutte zu Paris während des letzten halben Jahrs betrug 430, mit einer Schuldsumme von 35 Millionen Francs.

Auf die Nachricht von den großen Verlusten, welche die beiden Corps der Zuaven und der Tirailleurs von Vincennes in Afrika erlitten haben, melden sich eine Menge Freiwillige, die in diese Corps eintreten wollen.

Italien.

Rom, den 23. Juni. Der Secretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, der in Abwesenheit des Hrn. v. Potemkin als Geschäftsträger fungirt, hatte vor einigen Tagen eine Conferenz mit dem Cardinalstaatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, und trug ihm den Wunsch des Kaisers Nikolaus vor, den von ihm zum Bisthum von Podlachien vorgeschlagenen Archidiakon und Doctor der Theologie, Grafen v. Ossolinski, bestätigt, und mit der Würde eines apostolischen Vikars bekleidet zu sehen. Hier glaubt man, daß der Papst dem kaiserlichen Wunsche entsprechen werde; man ist indessen sehr besorgt, daß der katholischen Kirche in Rußland und Polen eine traurige Zukunft bevorstehe. Die Beschwerden des heiligen Stuhles beschränken sich nicht auf die gewaltsame Aufhebung des Bischofs von Podlachien; es ist vielmehr das von dem Kaiser erlassene Decret hinsichtlich der Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen, so wie vorzüglich die Ukase, welche die Vereinigung der griechisch-unirten und der russisch-griechischen Kirche ausspricht, was hier besorgen läßt, daß der Kaiser entschlossen ist, die Plane, die er gefaßt, ohne Nachsicht und mit großer Energie zu verfolgen. — Auch die Beschlüsse des letzten ungarischen Reichstags — daß die in gemischten Ehen erzeugten Kinder der Religion des Vaters folgen sollen (früher fand dies nur in jenen Ehen statt, wo der Vater sich zur katholischen Religion bekannte, während blos die männlichen Kinder eines akatholischen Vaters in einer akatholischen Religion erzogen werden durften), daß ferner, wenn der Bräutigam akatholisch, der Beistand des katholischen Seelsorgers bei der Einsegnung der Ehe ausgeschlossen bleibe, endlich daß künftighin die Ausstellung von Revers en aufzuhören habe, scheinen hier sehr zu beunruhigen. Zwar verweigerte der König diesen Beschlüssen die allerhöchste Sanction, doch ward versprochen, daß bis zum nächsten Reichstage Unterhandlungen mit Rom eröffnet werden sollen, um den kirchlichen Consens zu diesen Neuerungen zu erhalten. (Allgem. Ztg.)

Turin, den 26. Juni. Briefe aus Florenz berichten, daß der russische Gesandte, Hr. v. Potemkin, sehr zufrieden von Rom geschieden ist, und rühmend die Mäßigung des päpstlichen Stuhles anerkennt. Es scheint, daß diese günstige Stimmung des russischen Repräsentanten durch die letzte, vom Staatssecretär Lambruschini an ihn gerichtete Note bewirkt worden, worin der Cardinal den Beweis führt, daß der Bischof von Podlachien die loyalsten Gesinnungen und eine unbedingte Anhänglichkeit an das russische Kaiserhaus hegt. Die zu dem Ende Hrn. v. Potemkin mitgetheilte Correspondenz, die der Bischof mit dem heiligen Stuhle seit zwei Jahren gepflogen, soll wirklich unwiderlegliche Belege für jene Behauptung liefern. Hr. Lambruschini bittet im Verfolg der Note um die Freilassung des polnischen Prälaten, der auf den Rath Sr. Heiligkeit nicht säumen werde, auf sein Bisthum Verzicht zu leisten, um in Rom, wohin ihn der heilige Vater berufen wolle, ein anderes geistliches Amt anzutreten. (Allg. Ztg.)

— den 27. Juni. Die letzte Post aus Neapel bringt die Nachricht, daß Se. Maj. der König die Ordre erlassen hat, sogleich zur Rüstung von 18 Kriegsfahrzeugen zu schreiten. Bis zum letzten Junius sollen diese Kriegsschiffe in Bereitschaft stehen. Man bringt diesen Befehl in Verbindung mit der unruhigen Stimmung, die auf der Insel Sicilien sich kund gibt. JJ. MM. der König und die Königin beider Sicilien werden von Messina aus unter starker militärischer Bedeckung sich nach Palermo zu Lande verfügen, woselbst diese allerhöchsten Herrschaften einen Monat zu verweilen beabsichtigen. (Allg. Ztg.)

Von der italienischen Gränze, den 26. Juni. Berichten auch Rom zufolge hat nach Abführung des Bischofs Gutkowski von Podlachien aus seiner Diöcese das dortige Kapitel die Anzeige an den Papst erstattet, daß es die Leitung der geistlichen Angelegenheiten provisorisch übernommen habe. Es hat zugleich um die Genehmigung zur Wahl eines Administrators aus seiner Mitte nachgesucht.

Mit der Gesundheit des Papstes geht es etwas besser; er leidet schon seit längerer Zeit an einem periodischen Fieber, und wurde in der Nacht vom 16. auf den 17. d., von einer heftigen Diarrhöe befallen, so, daß ihn die Führung der Fronleichnamprocession am darauf folgenden Tage, die er doch nicht unterlassen wollte, große Anstrengung gekostet haben soll.

Großbritanien.

London, den 23. Juni. Die Konferenz scheint sich nachgerade auflösen zu wollen. Bereits existirt sie eigentlich so gut als gar nicht mehr, denn sogar das Band der wechselseitigen Communicationen, welches die Bevollmächtigten der sechs bei der Konferenz repräsentirten Mächte noch zusammen hielt, drohte zu zerreißen, und die mühsamen Versuche, die von einer Seite noch gemacht werden, um eine neue Annäherung zu bewirken, dürften schwerlich zu irgend einem Erfolg führen. Hr. v. Brunnow, so thätig er auch bisher sich gezeigt hatte, scheint plötzlich alles Interesse an den Unterhandlungen verlieren zu wollen; eben so scheint die Spannung zwischen unserm und dem Petersburger Cabinet eher zu- als abzunehmen. (A. Z.)

Digitized by Google

Die Nachrichten aus Birmingham lauten äußerst traurig; tausende von Fabrikarbeitern haben gar keine oder doch nur höchstens halbe Beschäftigung.

Schweden.

Stockholm, den 23. Juni. Die Ritterschaft und der Adel beschäftigten sich am 20. auf dem Reichstage mit der Frage wegen Abhaltung des Reichstages in jedem dritten Jahre, so wie die Constitutionscomite dieses vorgeschlagen hat. Zuletzt kam es zur Abstimmung, ob der Reichstag jedes zweite oder jedes dritte Jahr gehalten werden solle, und der Stand entschied sich für die letzte Meinung. Der Bauernstand hat sich den ersten Haupttitel der Staatsausgaben aufs neue vortragen lassen, und Verkürzung der königlichen Civilliste um 100,000 Rthlr., so wie der Ausgaben für den Hofstall um 10,000 Rthlr. beschlossen. Der Constitutionsausschuß beschäftigt sich jetzt mit der Repräsentationsfrage und hat gestern 2 höchst wichtige Principien festgesetzt, als: 1) das Wahlrecht unabhängig vom Stande; 2) die Vertheilung der Repräsentation in zwei Kammern. Beides ohne Abstimmung beschlossen.

Türkei.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 8. Juni im Journal des Débats sagt: „Sie können nicht glauben, welch tiefen Eindruck die Nachricht von der nahen Versetzung der Asche Napoleons von St. Helena nach Paris bei den Turken gemacht hat. Der Name Napoleon ist der einzige christliche Name, der in Asien Popularität genießt, und zwar eine Popularität, von der man sich keinen Begriff machen kann. Nichts hat in den Augen der Turken Frankreich und die neue Dynastie höher erhoben, als dieser Act der Gerechtigkeit für das Andenken des Kaisers."

Aegypten.

Alexandria. Der Aufstand in Syrien ist so bedeutend, daß Mehemed Ali der Pforte ansehnliche Concessionen machen dürfte. Beyrouth soll durch die Drusen und Maroniten vom Libanon genommen worden sein. Der Pascha hat am 14. Juni an ein ägyptisches Linienschiff, 6 türkische Fregatten und mehrere kleinere Fahrzeuge den Befehl ertheilt sich bereit zu machen, 4000 Soldaten nach Syrien überzuschiffen.

Algier.

Aus einem Berichte des Marschalls Valee vom Teniab von Mouzaya, vom 27. Juni, geht hervor, daß Medeah für den Zeitraum bis zum 1. November in Kurzem verproviantirt sein wird. Miliana ist es bereits jetzt schon. Abdel Kader griff das Convoi, welches dahin zog, mit 6000 Reitern und 2500 Mann Infanteristen an, ward jedoch gänzlich zurückgeschlagen, wobei die Franzosen nur geringe Verluste erlitten.

Das Corps der Plänkler von Vincennes, welches diesen Winter zu Algier gelandet wurde, bestand damals aus 630 Mann samt 13 Officieren. Seitdem ist dieses tapfere Corps so sehr zusammengeschmolzen, daß es gegenwärtig nur noch 305 Kampffähige, mit 3 Officieren zählt. Die Araber nennen diese Elitentruppe „die Kinder des Todes."

Ostindien.

Die Engländer haben ein neues Fort in Afghanistan, bei Baniau, weggenommen.

China.

Der Handel mit den Portugiesen ist wieder eröffnet worden. — Es bestätigt sich, daß einige amerikanische Schiffskapitäne, jedoch wider den Willen ihres Viceconsuls, in chinesische Dienste getreten sind, um gegen die Engländer zu kämpfen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 4. Juni. Vermuthlich wird heute der Handelsvertrag mit England abgeschlossen werden; indessen heißt es doch allerdings, daß sich neue Schwierigkeiten gezeigt hätten, jedoch von nicht politischem Character.

Der Gesandtschaftssecretär Perrier ist in größter Eile mit einer besondern Mission nach Alexandria abgeschickt worden.

Am Donnerstage ist der Prinz Joinville nach Toulon abgegangen. In seinem Gefolge befinden sich u. a. der General Gourgaud und Emanuel Las Cases.

Balmaseda ist in Begleitung eines Quartiermeisters der Gendarmerie am 29. Juni zu Pau angekommen.

Man will wissen, Cabrera stehe in Unterhandlungen mit den französischen Behörden, um sich aus Catalonien nach Frankreich zu begeben.

Straßburg. Die katholische Geistlichkeit beschwerte sich, daß auf einem der Bas-Reliefs am Fuße der Guttenbergsstatüe die Porträts von Luther und Voltaire angebracht seien. Der Gemeinderath hat auf den deßfallsigen Antrag deren Entfernung beschlossen. (?) (Ami de la Religion.)

Spanien. Die Königin soll am 28. Juni in Barcelona angekommen sein. Espartero zog an der Spitze von 40 Bataillonen gegen Cabrera, der sich zu Berga befindet.

London, den 2. Juli. Es ist dem portugiesischen Marquis Saldanha gelungen, eine Vereinbarung mit England wegen dessen Ansprüchen an Portugal zu Stande zu bringen.

Es werden schon jetzt 5 Guineen (61 fl.) für einen guten Platz bei der demnächstigen Hinrichtung des Mörders Courvoisier geboten.

Algier. Das Bataillon der Tirailleurs eröffnete den ersten Feldzug mit 650 Mann; beim Beginne des zweiten war dasselbe auf 350 Mann zusammengeschmolzen; gegenwärtig ist es aber bis auf 120, einen Capitän und zwei geringere Officiere zusammengeschmolzen.

Syrien. Die Nachricht ist ungegründet, daß Beyruth von den Rebellen weggenommen worden sei.

Vereinigte Staaten. Zwei canadische Flücht-

linge haben das Dampfschiff „Großbritannien" bei Oswego in die Luft gesprengt. Der Verlust an Waaren ist bedeutend, doch ging kein Menschenleben dabei zu Grunde.

Ostindien. In der Provinz Mysore breitet sich die Cholera neuerdings mit Heftigkeit aus. Zu Honsur allein sind während des Monats April mehr als 200 Menschen daran umgekommen. Insbesondere leiden die Truppen daran, namentlich ein Theil der für die chinesische Expedition bestimmten. Die Rüstungen für diese Expedition dauern im übrigen fort. Auch die Chinesen zu Kanton lassen sich neue Truppenanwerbungen angelegen sein.

Vermischte Nachrichten.

Folgendes ist das Verfahren des Hrn. Gannal bei seinen Einbalsamirungen: Ein Kilogramm trockenen Alaun aufgelöst in einem halben Liter heißen Wassers zu 32 Graden im Luftmesser. Man spritzt ungefähr 3 oder 4 Liter von dieser Mixtur in alle Gefäße des einzubalsamirenden Körpers, wodurch derselbe während des Sommers für den Winter aufbewahrt werden kann. Allein um die Insecten fern zu halten, ist es gut dieser Mischung Kupferchlor beizufügen, in dem Verhältniß von 100 Grammen für 1 Kilogramm Alaun oder 50 Grammen Arseniksäure. Dieses Verfahren ist für alle Arten Thiere, Vögel, Fische, u. s. w., so wie für den menschlichen Körper anwendbar.

Eine Anzahl Schneidermeister zu Paris bestanden kürzlich darauf, daß ihre Gesellen, wie die verschiedener anderer Handwerker, Dienstbücher haben sollten, worin Zeugnisse über ihr Verhalten ausgestellt würden. Gegen 3000 Schneidergesellen wollen sich dem nicht fügen, und verweigern die Arbeit.

Vor Kurzem veranlaßte ein Mann zu St. Dauner im Creuse-Departement einen seiner Söhne, der 79 Jahre alt ist, einen Pflug einzuspannen, womit der nun 100jährige Vater noch einmal zackerte.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz. Markt vom 3. Juli. Weizen 12 fl 10 kr. (gefallen 10 kr.) Korn 9 fl. 34 kr. Gerste 7 fl. 37 kr. Spelz — fl. — kr. Hafer 4 fl. 34 kr. das Malter von 128 Liter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3035²] **Mannheimer Journal.**

Auf das mit dem heutigen beginnende zweite Semester werden bei allen wohllöblichen Postämtern Bestellungen auf unser Blatt angenommen. Von der wohllöblichen Postamtszeitungsexpedition Mannheim wird dasselbe zu dem ungemein wohlfeilen Preis von 2 fl. 48 kr. abgegeben.

Das Journal erscheint vom 1. Juli an, täglich.

Durch die große Ausbreitung desselben empfehlen wir es als wirksames Organ für Ankündigungen aller Art. Der Preis für die Petitzeile oder deren Raum ist 3 kr., bei jenen Anzeigen worüber die Redaction Auskunft ertheilt wird die Zeile mit 4 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge aus der Pfalz werden mit Bereitwilligkeit aufgenommen. Anonyme Einsendungen oder solche, die Persönlichkeiten berühren bleiben, wie bisher, unberücksichtiget.

Mannheim, den 1. Juli 1840.

Die Redaction.

[3042] **Gasthaus-Empfehlung.**

Indem ich meinen unter der bisherigen Benennung „zum schwarzen Bären," geführten Gasthof, welchen ich um 2 Etagen vergrößern, und ihm auch eine innere, jede Ansprüche aufs genügendste befriedigende Einrichtung geben ließ, und denselben unter dem jetzigen Namen

„zum deutschen Hofe,"

bereits eröffnet habe, so gebe ich mir die Ehre, reisende Herrschaften und ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam zu machen, und zu versichern, daß ich durch reelle und prompte Bedienung das bisher genossene Zutrauen zu erhalten mich stets bestreben werde.

Mannheim, im Juli 1840.

Conrad Kalb, zum deutschen Hofe.

[3041] **Vermiethung einer Wirthschaft.**

Eine vollkommene Wirthschaft mit oder ohne Möbel ist zu vermiethen. Näheres bei

Gb. Th. Frey,
Wirth zum goldenen Adler in Edenkoben.

[3043] Die 1383. Ziehung in München ist heute Donnerstag den 2. Juli 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

45. 63. 83. 36. 28.

Die 1384 Ziehung wird den 1. Aug., und inzwischen die 1004. Regensb. Ziehung den 14. und die 343. Nürnberger Ziehung den 23. Juli vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

[3044] **Chaisenverkauf.**

Bei Ph. Beck Sattler in Landau, steht zu verkaufen eine neue moderne und solide Chaise zum Ein- und Zweispännigfahren eingerichtet, ein gedeckter Zweispänner, wovon das Gestell ganz neu der Kasten schon gebraucht, welcher sich vorzüglich für einen Lohnkutscher eignen würde, und um billigen Preiß abgegeben wird.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Mittwoch | Nro. 135. | den 8. Juli 1840.

Pfalz.

* Speyer, den 6. Juli. Die „Pharmaceutische Gesellschaft der Pfalz" hat eine Aufforderung in Betreff der Anstellung gleichmäßiger und gemeinsamer Witterungsbeobachtungen in unserm Lande erlassen, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben (s. diese Aufforderung unten.) Die theoretische und practische Wichtigkeit der Sache ist so sehr einleuchtend, daß es überflüssig sein würde, den Gegenstand an sich noch weiter zu empfehlen; er bedarf dessen bei unsern für das Gute so sehr zugänglichen Landsleuten wol kaum. Zum besondern Vergnügen gereicht es uns übrigens, so oft von weiterer, zweckmäßiger Ausdehnung der Wirksamkeit unserer „Pharmaceutischen Gesellschaft" berichten zu können.

† Nachdem die Speyerer Zeitung seiner Zeit meldete, daß das königl. Zuchtpolizeigericht zu Frankenthal einen Bewohner von Speyer wegen Gewohnheitswuchers zu 102 fl. 12 kr. Geldstrafe verurtheilt hat, muß in diesem Blatte auch berichtet werden, daß das königl. Appellationsgericht den Beschuldigten vollkommen freigesprochen hat, indem die ihm zu Last gelegten Handlungen den Character des Gewohnheitswuchers nicht an sich trügen.

Da in dem s. g. „großen Wucherprocesse" ebenfalls Appellation eingelegt worden ist, so wird derselbe Gerichtshof auch in dieser Sache demnächst zu erkennen haben.

(Verbotene Druckschriften.) „Salven des Witzes und der Laune, eine Sammlung der pikantesten Anecdoten aus dem Leben gegriffen. Ulm 1840. E. Nüblings Buchhandlung." — Die „Nummern 2, 5, 8, 9, 10, 12, 20, 27, 31, 33, 35, 40, 42, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 51 und 52 der landwirthschaftlichen Zeitung als allgemeines Correspondenzblatt von und für Deutschland, für Landwirthe, Blumenfreunde, Gärtner, Oeconomiebeamte und Saamenhändler, herausgegeben von Jacob Ernst von Reider. Erster Jahrgang 1839, erstes und zweites Semester. Augsburg 1839. Verlag der v. Jenisch und Stageischen Buchhandlung."

Deutschland.

München, den 4. Juli. Einige Klosterfrauen vom guten Hirten sind aus Straßburg bereits hier angekommen und haben das für sie bestimmte Haus in Haidhausen in Besitz genommen. — Einem Briefe aus Amberg zufolge wäre durch einen glücklichen Zufall in dem dortigen Archivsconservatorium in jüngster Zeit eine Anzahl sehr wichtiger und interessanter Urkunden aus der Zeit des 30jährigen Kriegs aufgefunden worden — Urkunden, die für die Geschichte jener denkwürdigen Epoche von unschätzbarem Werthe sein sollen. — wie verlautet, wird die protestantische Geistlichkeit des Königreichs in allen Abstufungen eine neue Amtskleidung erhalten. (Allg. Ztg.)

Würzburg, den 3. Juli. Eine schauderhafte Mißhandlung brachte heute dahier viele Leute in Bewegung, indem eines Metzgers Sohn, der als Privatmann lebt, heute Mittag im Zorn seine Magd dermaßen schlug, daß sie wohl heute noch unter den unsäglichsten Schmerzen den Geist aufgeben wird. Und warum? Weil sie einen Tiegel zerbrochen hatte, weshalb der Magd von Seite der Frau arge Mißhandlung zu Theil wurde, wegen welcher jene wieder sich bei der Policei beschwerte. Das Letztere brachte den Mann zu der canibalischen Handlung, eine wehrlose Magd so erbärmlich zuzurichten, was ihm nun eine harte Kriminalstrafe nothwendig zuziehen dürfte. Es fällt dieses aufregende Verhältniß gerade mit dem Bekanntwerden einer stiefmütterlichen Verwahrlosung zusammen, in Folge welcher man glaubt, daß ein Kind jüngst gestorben ist, und so kann man sich leicht denken, wie Alles wegen dieser Vorfälle hier entrüstet ist. (Frkftr. Jour.)

Ems, den 3. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königen von Baiern sind gestern, von Aschaffenburg über die Taunusbäder kommend, zum Besuch bei Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben werden übermorgen früh über Coblenz nach Aschaffenburg zurückkehren.

Stuttgart. Dr. Krauß, der vor 3 Jahren eine wissenschaftliche Reise nach dem südlichen Afrika angetreten, und mit großen Aufopferungen und Gefahren die nur sehr wenig bekannten Gegenden auf der östlichen Küste dieses Erdtheils durchreist hat, ist vor Kurzem, nach einer günstigen Ueberfahrt, in England angekommen, mit einer großen Menge gesammelter Naturalien.

Digitized by Google

Schweiz.

Zürich. Man bemerkt, daß fast allenthalben im Kantone eine Reaction gegen die antiliberale Tendenz eingetreten ist. Die Gemeinde Küßnach hat die Fahne, womit sie am 6. September nach der Stadt kam, zerrissen und eine andere dafür machen lassen.

Frankreich.

Straßburg, den 3. Juli. Franz Joseph Ahreiner, aus hiesiger Stadt, Sergent unter Kleber in der ägyptischen Armee, derselbe, welcher dem Leichenbegängniß Klebers zu Kairo, der Ueberbringung seiner Asche auf französischen Boden, der Beisetzung seiner irdischen Hülle in der Gruft des Münster und endlich der Einweihung der Statüe beiwohnte, ist den 24. Juni, 3 Tage nach der Einweihung, gestorben.

Großbritanien.

Der unter dem Einflusse des Pater Methews gebildete Mäßigkeitsverein soll gegen 2 Millionen Mitglieder zählen, und man bemerkt, wo er sich ausgebreitet hat, eine entschiedene Abnahme der Verbrechen.

Aegypten.

Alexandria, den 20. Juni. Die nach Syrien bestimmten Truppen sind bereits gestern Morgen 10 Uhr dahin unter Segel gegangen, sie bestehen aus 3000 Mann türkischer Landtruppen, 2000 Mann Nationalgarden von Cairo, einem Regiment Linientruppen und irregulären Albanesen. Abbas Pascha wird erst heute erwartet, um sich nach Syrien einzuschiffen. Die Dampffregatte der Nil ist gestern aus Syrien angekommen, worauf dann sogleich der Befehl zum Absegeln gegeben wurde. Der Nil burirte alle Fregatten aus dem Hafen. (Allg. Ztg.)

Ostindien.

Bombay, den 23. Mai. Am 29. April hauste auf dem Hugly bis nach Calcutta hinauf ein fürchterlicher Sturm, der großen Schaden angerichtet; einer der zur Expedition nach China gehörigen Schiffe ist nach Madras zum Ausbessern zurückgekehrt; man glaubt allgemein, daß der übrige Theil der Expedition sich schon außer dem Bereich dieses Sturmes befunden habe. — In Singapur waren ungeheuere Vorräthe aller Art Lebensmittel für die China-Expedition aufgehäuft.

China.

Die Kaiserin von China ist gestorben, daher die Nation für einen Monat in Trauer; die Mandarine lassen ihre Bärte während hundert Tagen nicht abscheeren.

Vereinigte Staaten.

Unter den 36 glücklich geretteten Passagieren des New-Yorker Schiffes „Poland," dessen Untergang durch einen Blitzstrahl oder vielmehr einen niederstürzenden mit lautem Donner begleiteten Feuerball veranlaßt ward, befanden sich auch mehrere nach Europa reisende oder zurückkehrende Deutsche, darunter Nikolas Tucker, Pianofortemacher von Wolfstein, und Frau Katharina Heuther von Rechtenbach (Pfalz.) Die Gesammtanzahl der auf dem Schiff befindlichen Personen war 63. Der Schlag geschah am ersten Tag der Abfahrt kurz nach Mittag, doch zeigte sich die Wirkung, nämlich daß die Baumwollenladung in Brand gerathen sei, erst spät am Abend. Alle Maaßregeln zur Rettung wurden auf Befehl des Capitäns Anthony mit der größten Besonnenheit ergriffen, und mit besonderer Rücksicht auf Weiber und Kinder. Diese vor allen wurden unter Leitung einiger erfahrnen Männer dem großen Boot anvertraut, während der Capitän mit aller Mannschaft, für die kein Platz in den Booten war, auf dem langsam fortbrennenden Schiffe zurück blieb. Der Augenblick, wo am dritten Tag nach dem Blitzschlag das rettende Schiff Clifton erschien, war fast der letzte, wo die Rettung noch möglich war. Schon glühte das Deck, das Wasser zischte an den Rippen wie am heißen Eisen, und bald, nachdem die Mannschaft geborgen war, brachen die hellen Flammen los und der Poland ging unter.

Vermischte Nachrichten.

Die Ruinen Pompeji's. Beinahe ein Drittel der Stadt ist jetzt ausgegraben, dreißig Straßen sind dem Besucher zugänglich. Man hat auch die Mauern, welche die Stadt umgaben, entdeckt; ein prachtvolles Amphitheater, ein Theater, das Forum, die Tempel der Isis und der Venus und eine Menge anderer Gebäude sind vom Schutte befreit, und man hat selbst die geheimen Treppen gefunden, auf welchen die Priester zu den Altären schlichen, um die Orakel zu verkünden. Unmöglich kann man sich des Gefühls der Trauer und der Schwermuth erwehren, betrachtet man die Denkmale, welche uns die größten Aufschlüsse über das öffentliche und Privatleben der Römer geben. Sieht man unter dem Erdsturze den Abdruck des Busens einer Frau, die, lebendig begraben, erstickte, sieht man die Steinumfassung des Brunnens, ausgeschliffen durch die Ziehseile; betrachtet man das Wachthaus, mit Karrikaturen von Soldaten bemalt: so glaubt man, die alten Bewohner lebten noch, und man befände sich, ein Fremder, in ihrer Stadt. Wer weiß, was uns künftige Entdeckungen in diesen erhabenen Ruinen noch Alles lehren! Murat beschäftigte bei den Ausgrabungen immerfort 2000 Menschen, jetzt sind nur 60 hier in Arbeit, und jährlich werden etwa 7000 Thaler dazu verwandt. Die Ausgrabungen schreiten daher sehr langsam voran, wie groß auch das Interesse sein mag, welches der König von Sicilien daran nimmt. Wer die alten Römer studiren will, darf nicht nach dem so oft zerstörten und umgemodelten Rom gehen, — er muß Pompeji besuchen. Pompeji gibt hinsichtlich der klassischen Alterthümer mehr Aufschlüsse, als ganz Italien.

Ein merkwürdiges Beispiel der unmäßigen Ausdehnung des Zeitungswesens liefert die Times vom 25. Juni. Seit längerer Zeit schon erscheint diese

Digitized by Google

Zeitung doppelt, d. h. in acht ungeheuren Folioseiten, dießmal aber vierfach, demnach in sechzehn Seiten mit je sechs, also sechsundneunzig Spalten. Davon ist fast die Hälfte, nämlich sechsundvierzig Spalten, mit Anzeigen angefüllt. Rechnet man hier die Zeile zu einem Schilling, (36 Kreuzer), so beläuft sich der Ertrag von diesen allein auf etwa 700 Pf. St. (circa 8000 fl. rhein.) Die Zahl der Annoncen mag, 25 auf die Spalte gerechnet, etwa 11 — 1200 betragen. Die Gesammtmasse des Gedruckten muß, gering angeschlagen, dreißig mäßige Octavbogen füllen. Die Kosten, welche ein solches Zeitungsblatt zu tragen hat, sind unermeßlich, und lassen sich auf dem Continent, wo man mit den einzelnen Umständen, mit der Zahlungsart der Mitarbeiter weniger bekannt ist, auch nicht einmal annähernd angeben, sie sind aber gewiß größer, als der Ertrag der Zeitung selbst, so groß auch dieser ist, denn der Absatz ist selbst bei den Times nicht mehr als 9 — 10,000 täglich. (In London findet nämlich kein eigentliches fixes Abonnement statt, sondern es werden die Blätter einzeln verkauft, oft bei besonders interessanten Vorfällen unverhältnißmäßig mehr als gewöhnlich, und die Pressen drucken so lange fort, als man Blätter verlangt.) Aber der unermeßliche Ertrag der Anzeigen muß alles Andere decken, und zugleich noch den Gewinn abwerfen. Dadurch erhalten die bestehenden großen Journale ein factisches Monopol, und in neuer Zeit ist in England trotz mehrfacher Anstrengung kein neues großes Blatt emporgekommen, vielmehr bald das eine, bald das andere eingegangen.

Das auf der Straße von Paris nach Fontainebleau bei Essone gelegene Dörfchen Saint-Gernay wird sich in kurzem mit einer Industrie bereichern, die Theilnahme erwecken und ihm eine Art von Berühmtheit verschaffen muß. Saint Gernay wird das Land der Druckerei werden, wie Louviers das Land für die Tücher, Jouy das für gefärbte Leinwand, Seraing das für Locomotive und Hochöfen ist. Die neue Druckerei, die in diesem Dorfe gegründet werden soll, wird dadurch merkwürdig werden, daß nur das weibliche Geschlecht dort zugelassen wird. Setzer, Correctoren, Drucker, diese verschiedenen Grade der großen typographischen Armee, werden sich bald feminisiren. Die Idee dazu kommt aus England, das zuerst darauf gekommen ist, das weibliche Geschlecht für die Arbeiten der Buchdruckerei zu verwenden. Der Gründer der Druckerei von St. Gernay, den wir noch nicht nennen dürfen, gehört nicht zu den Industriellen gewöhnlicher Art; es liegt Stoff zu einem Philanthropen in ihm, was die Vollziehung des von ihm gefaßten Plans unterstützen wird.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Pharmaceutische Gesellschaft der Pfalz.

(Die Anstellung von Witterungsbeobachtungen betreffend.)

Die Erstrebung wissenschaftlicher und praktischer Vervollkommnung im Gesammtgebiete der Naturwissenschaften begründet eine der Haupt-Aufgaben der pharm. Gesellschaft der Pfalz. Im Hinblicke auf jene beiderseitigen Beziehungen haben es daher die Mitglieder der jüngst zu Kaiserslautern abgehaltenen Direktorial- und Ausschuß-Konferenz für sehr zeitgemäß erachtet, der Ausbildung der Meteorologie ihre besondere Sorgfalt zu widmen, einerseits, in so ferne der bisherige Mangel an zahlreichen und mit erforderlicher Obsicht angestellten Beobachtungen es war, welcher sich dem auf wissenschaftliche Begründung der Witterungskunde gerichteten Forschungseifer genialer Männer hemmend in den Weg stellte, und andererseits, weil genaue und wissenschaftliche Ergründung der meteorologischen Grundsätze von wesentlichem Einflusse ist auf Hebung der Landwirthschaft, auf Läuterung medicinischer Principien, und auf Ausbildung vieler Zweige des mathematischen, physikalischen und gewerblichen Wissens.

Erscheinen nun schon in gedachten allgemeinen Beziehungen zahlreiche, gleichmäßig geleitete Forschungen von hohem Interesse, so dürfte gewiß den Pfälzer die Zusammenstellung der Resultate solcher über alle Theile seines Landes ausgedehnter Beobachtungen besonders ansprechen, zumal, wenn man die nicht selten auf rein örtliche Verhältnisse sich erstreckende specielle Bedeutsamkeit der Witterungszustände in Erwägung zieht.

Somit beabsichtigt die Gesellschaft, an mehreren Hauptpunkten der Pfalz genaue Beobachtungen über allgemeine Witterungsverhältnisse und ihre Beziehungen zur Vegetation, zum Gesundheitszustande der Menschen und Thiere, u. s. w., namentlich aber über Barometer- und Thermometer-Stände, über Entstehen, Richtung und Intensität der Windströmungen, über durchschnittliche Regenmengen, über den Stand und die Abweichungen der Magnetnadel u. a. m. zu veranstalten; vorzüglich wünschenswerth aber erscheint es ihr, daß an vielen Punkten genaue thermometrische und barometrische Beobachtungen angestellt, regelmäßig verzeichnet, und in bestimmten Zeitabschnitten zur Kenntniß der Direktion gebracht werden, die in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des Ausschusses der dahier bestehenden technischen Lokalsection der Gesellschaft die Gesammtergebniße weiterer geeigneter Bearbeitung unterziehen, und die errungenen Resultate in einer für Wissenschaft und Praxis ersprießlichen Art zur Publicität bringen wird. Den verehrlichen H. H. Mitarbeitern werden Exemplare dieser Mittheilungen als Ausdruck dankbarer Anerkennung ihrer nützlichen Mitwirkung zu den Zwecken der Gesellschaft im Voraus zugesichert.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes erheischt es übrigens, daß die fraglichen Beobachtungen mit möglichst gleichartigen Instrumenten und mit gewissenhafter Pünktlichkeit angestellt werden. Alle Diejenigen also, welche sich für diese Unternehmung interessiren, und zur Anstellung thermometrischer und barometrischer Beobachtungen, oder auch wohl zu weitern meteorologischen Forschungen, im Einklange mit der Ge-

Digitized by Google

sellschaft sich geneigt fühlen sollten, — und wir hoffen zur Ehre und im Interesse unsers Landes, daß dieß recht häufig der Fall sein möge, — werden andurch eingeladen, ihre desfallsige Bereitwilligkeit durch baldgefällige schriftliche Mittheilung an die H. H. Bezirksvorstände Hoffmann in Landau, Höser in Frankenthal, Weigand in St. Ingbert, oder unmittelbar an die unterfertigte Direction kund geben zu wollen.

Nach einem Zeitraume von vier Wochen wird im Verhältnisse der alsdann eingegangenen bejahenden Zuschriften eine mit deren Inhalte übereinstimmende Bestellung gleichheitlich beschaffener Instrumente eingeleitet werden, — dieß, um dadurch für die H. H. Mitarbeiter die möglichst-größte Kostenersparniß herbeizuführen. Die seiner Zeit eingelaufenen Instrumente aber werden sofort den H. H. Mitarbeitern in Begleitung einer umfassenden, die ganze Procedur verdeutlichenden, und auf eine gemeinschaftliche Grundlage zurückführenden Instruktion zugesandt werden, die überdieß auf eine die H. H. Beobachter in ihrem übrigen Geschäftsbetriebe kaum irgend beeinträchtigende Weise eingerichtet werden soll.

Möge nun ein freundliches und vielseitiges Entgegenkommen den Bestrebungen der Gesellschaft zu Theil werden!

Kaiserslautern, den 4. Juli 1840.

Die Direction der pharmaceutischen Gesellschaft der Pfalz.

[3046] **Schiffahrtsanzeige der Rheinschanze.**

Angekommen:

				Centner.
Juni den	17.	Schiffer	Brillmayer von Cöln	221
„ „	19.	„	Mundschenk von Cöln	232
„ „	19.	„	Zimmermann von Cannstadt	23
„ „	20.	„	Jb. Müßig von Heilbronn	10
„ „	20.	„	Ullrich von Straßburg	292
„ „	23.	„	Heck von Freystett	33
„ „	23.	„	Schaller von Bacharach	191
„ „	24.	„	Fromm von Rotterdam	3854
„ „	24.	„	Dörner von Frankfurt	74
„ „	24.	„	Bertrand von Sayn	636
„ „	26.	„	Beck von Mainz	261
„ „	26.	„	Frd. Good von Heilbronn	31
„ „	26.	„	Dunck Wtb. von Köln	960
„ „	30.	„	Rees von Köln	1710
Juli den	1.	„	Merkle von Straßburg	248
„ „	1.	„	Dörzenbach Wtb. von Mainz	118
„ „	1.	„	Ebrt. Meyer von Köln	1645
„ „	1.	„	Seb. Bonfilch von Basel	10
„ „	2.	„	H. Good von Heilbronn	5
„ „	2.	„	Heck von Heilbronn	8
„ „	3.	„	Ph. Ulrich von Straßburg	306

Abgefahren:

Juni den	20.	Schiffer	Hauck nach Cannstadt	710
„ „	20.	„	Rauth nach Cöln	142
„ „	20.	„	Herrmann nach Heilbronn	200
„ „	24.	„	Dornberger nach Cannstadt	652
„ „	25.	„	Krämer nach Cannstadt	620
„ „	26.	„	J. Ehret nach Straßburg	2950
„ „	27.	„	Ditsch nach Frankfurt	60
„ „	27.	„	Dörner nach Leopoldshafen	202
„ „	27.	„	Klee nach Heilbronn	453
Juli den	1.	Schiffer	G. Hermann nach Heilbronn	523
„ „	1.	„	Lav. Maurer nach Straßburg	1138
„ „	2.	„	Ph. Nollert nach Jartfeld	782
„ „	3.	„	Hch. Staab nach Cannstadt	791
„ „	3.	„	A. Schlauch nach Heilbronn	506
„ „	3.	„	Lav. Merkle nach Straßburg	1102
„ „	4.	„	M. Schmitt nach Heilbronn	630
„ „	4.	„	G. A. Schmidt nach Heilbronn	952

[3028*] **Anzeige.**

Ein gebildetes Frauenzimmer von gesetztem Alter, das fünfzehn Jahre lang einer großen Haushaltung vorgestanden, wünscht als Haushälterin oder sonst eine ihren Kenntnissen angemessene Condition. Sie ist im Kochen, so wie in allen häuslichen und weiblichen Arbeiten und in der französischen Sprache wohl erfahren und sieht mehr auf gute Behandlung, als auf großen Gehalt. Um nähere Auskunft wende man sich an die Expedition des Landauer Eilboten, für Auswärtige in frankirten Briefen unter der Adresse S. F.

[3045] **Mühleversteigerung.**

Dienstag den 4. August nächsthin, Morgens um 9 Uhr, auf der unterbezeichneten Blumenauer-Mühle selbst, wird abtheilungshalben unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine öffentlich versteigert werden: die der Wittwe und den Erben des verlebten Herrn Peter Kinsinger angehörige, zur Gemeinde Brenschelbach gehörige Blumenauer-Mühle, bestehend aus einem zweistöckigen Hause, darin sich vorfindendem Mahlwerk von zwei Mahlgängen und einem Schälgange, einer Oelmühle mit den dazu gehörigen Geräthschaften, Stallung, Scheuer, Brennhaus, Hofgering, Holzschoppen und zwei Kellern, das Ganze auf einem Terrain von 7 Aren, 84 Centiaren oder 1 Viertel 7 Ruthen, ferner mit dem dabei gelegenen Pflanz- und Wiesengarten von 16 Aren 8 Centiaren oder 2 Viertel 17 Ruthen, sodann 2 Morgen oder 50 Aren 92 Centiaren Wiesen und ohngefähr 127 Aren oder 5 Morgen Baumgarten, alles bei und um die oben bezeichnete Mühle herum gelegen.

Dieses schöne, nur eine Stunde von dem Landstädtchen Neukirchbach und in der Mitte von vielen wohlhabenden Ortschaften, ganz nahe an der französischen Grenze liegende Gut kann auch seiner vortheilhaften Lage wegen zu einer Fabrik oder zu einem andern großartigen Geschäfte benutzt werden, da selbst bei der trockensten Jahreszeit Wasser zum Betriebe von zwei Gängen vorhanden ist.

Gleich nach obiger Mühlenversteigerung werden die Erben Kinsinger noch ohngefähr 18 Morgen Acker- und Wiesenland auf Brenschelbacher Bann, stückweise, unter vortheilhaften Bedingungen versteigern lassen.

Zweibrücken, den 29. Juni 1840.

Schmolze, Notär.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 135) den 9. Juli 1840.

Deutschland.

* Speyer, den 8. Juli. Nach einer Anzeige der Direction der Kölnischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wird längstens bis zum 15. d. von derselben wieder eine Landungsbrücke an dem hiesigen Anlandungsplatze aufgestellt werden.

München, den 5. Juli. Heute hat der Academiker und Professor Fallmerayer seine zweite Reise in den Orient angetreten; er begibt sich auf der großen Wasserstraße von Regensburg über Wien und Konstantinopel vorerst nach Trapezunt.

Nürnberg, den 4. Juli. Bei der gestern Abends nach 10 Uhr erfolgten Ankunft Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen waren die nach Höchstdessen Absteigquartier führenden Straßen der Stadt glänzend beleuchtet. (N. C.)

Rheinhessen. Man bemerkt, daß die Trauben sehr ungleich verblüht haben, so daß man an einem und demselben Rebstocke Trauben mit Beeren wie kleine Erbsen, wie Hirsenkörner, und solche, die eben erst ihre Blüthen entfalten, antrifft.

Pflummern (Würtemberg), den 3. Juni. Es trug sich hier vor einigen Tagen eine traurige Begebenheit zu. Ein Bauer, Namens Barth, war in Gant gerathen ohne gerade unordentlichen Lebenswandel geführt zu haben. Nach der Sequestration aller seiner Habseligkeiten verfiel er in die fürchterlichsten Gemüthsbewegungen. Er ergriff ein Rasirermesser und schnitt seiner Frau den Hals durch zwei Schnitte ab. Dann tödte er und tödtete eben so seine Schwiegermutter. Seine Schwester, die er eben so ermorden wollte, entfloh. Da er sich verfolgt sah, flüchtete er sich in ein Gebüsch und brachte sich zwei furchtbare Schnitte in den Hals bei, an deren Folgen er starb.

Leipzig, den 4. Juli. Ganz unerwartet traf heute Morgen kurz nach 9 Uhr unser König in Begleitung seines Flügeladjutanten, Majors Heinz, mit dem Dampfwagen hier ein, um insbesondere die in der Buchhändlerbörse zum Gutenbergsfeste veranstaltete Ausstellung noch in Augenschein zu nehmen.

Hannover, den 30. Juni. Das diesjährige städtische Freischießen, dessen Feier am gestrigen Tage begonnen, hat zu mehrfachen kleinen Vorfällen Veranlassung gegeben, welche beweisen, wie sehr die Bürgerschaft, trotz aller Bemühungen und Bestrebungen einzelner Andersgesinnten, dem Stadt-Director Rumann ergeben ist. Als derselbe gestern, nicht mit dem Magistrate, sondern allein und erst gegen Abend, den Schießplatz besuchte, verbreitete sich die Kunde, daß er gegenwärtig sei, mit Blitzesschnelle durch alle Zelte und ein tausendstimmiges Hurrah übertönte noch den Donner der Kanonen. In dem eleganten Zelte des uniformirten Bürgerschützen-Corps hingen unter reichen Eichen- und Blumen-Guirlanden die Porträts von Rumann und Stüve.

— den 2. Juli. In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer der Ständeversammlung wurde zur dritten Abstimmung über die ganze Verfassungs-Urkunde geschritten und dieselbe unter Dissens von 3 Stimmen zum drittenmale angenommen. Mehrere Mitglieder motivirten ihre Abstimmung, und wurde von einem der dissentirenden Mitglieder ein schriftliches Votum verlesen, auch zu dem Protokolle überreicht. (H. Z.)

Berlin, den 2. Juli. Nach dem heute ausgegebenen amtlichen Verzeichnisse des Personals und der Studirenden hiesiger königl. Friedrich-Wilhelms-Universität sind in dem laufenden Sommersemester 1607 Studirende bei derselben immatriculirt. In dem verwichenen Winterhalbjahr 1839 — 40 betrug die Zahl der Immatriculirten 1778.

Schweiz.

Genf, den 1. Juli. Die Einsetzung des Professors Mickiewicz scheint zu Lausanne ein allgemeines Fest gewesen zu sein. Der Gefeierte deutete indeß auf seine nahe Berufung nach Frankreich hin, indem er sagte, daß es Lagen gebe, in denen der Mensch nicht sich selbst angehört, sondern seiner Nationalität, der Idee, der er sich gewidmet. Er hielt einen Vortrag über die Latinität der ersten Jahrhunderte des Christenthums. Bei der Schilderung des Märtyrertodes eines Kindes, das seine Mutter freudig den Mördern hingehalten, hielt er inne: „Sie verzeihen mir meine Bewegung, sprach er, ich habe selbst solche Scenen gesehen."

Spanien.

Das Benehmen der baskischen Provinzen bei dem Einfalle Balmasedas war trefflich. Die Generaldeputation beeilte sich, alle Vertheidigungsmittel aufzubieten. Die junge Mannschaft setzte sich unter den Generalen Simon la Torre, Andechaga, Verastegui u. A., lauter ehemaligen Carlisten-Generalen, in Marsch. Die Nachricht von dem Uebertritte Balmasedas machte diese Bewegung unnöthig. Indessen leisteten immer noch die Aufgebotenen Dienste gegen versprengte Parteien der Facciosos. Besonders ausgezeichnete Dienste leistete das Corps der Celadores von Guipuzcoa, aus Leuten bestehend, die früher theils unter christinischer, theils unter carlistischer Fahne gedient hatten. Einer von ihnen allein machte achtzehn Gefangene. Die Baskischen Provinzen, des Besitzes ihrer Fueros sicher, haben sich eifrig an den Thron der Königin angeschlossen. Balmaseda verübte auch hier noch Gräuel aller Art. Von seinen früheren Thaten wöge die Zerstörung von Nava de Roa, auf dem linken Duerouser, als Beispiel dienen. Zuerst wurden die Häuser geplündert, die Einwohner niedergemetzelt,

Google

die empörendsten Rohheiten, selbst gegen zehnjährige Kinder, begangen, dann die Häuser, wo die Wüthriche vorher gastfreundlich bewirthet worden waren, in Brand gesteckt, Alles unter klingendem Spiele. Es brannten 276 Häuser ab. Von dem ganzen wohlhabenden Dorfe stehen nur noch 4 Häuser, die Gemeindescheuer und die Hälfte der Pfarrkirche. Von der Einsiedelei zur heiligen Anna herab sah Balmaseda dem Brande zu, umgeben von seiner Mörderbande, die unsittliche Lieder brüllte. Zu Ergänzung dieses Gemäldes mag hier noch erwähnt werden, daß zu Irun in Pistolenhalftern der Officiere Balmaseda's mehrere Paare menschlicher Ohrläppchen gefunden wurden, in welchen noch Ohrringe mit Diamanten hingen.

Bordeaux, den 29. Juni. Vorgestern um 1 Uhr Nachmittags langten die entwaffneten Soldaten Balmaseda's zu Bayonne an. Der Anblick dieser wilden Horden, von deren sonnenverbrannten Gesichtern Erschöpfung, Hunger und Durst den Ausdruck ungebrochenen Trotzes nicht hatte verwischen können, soll unheimlich, aber auch ergreifend und malerisch gewesen sein. Im Ganzen zählte die Colonne 176 Officiere, 1041 Soldaten und 7 Weiber und Kinder. Trotz seines hochtrabenden Aufrufs aus Minnano vom 22., worin Balmaseda unter Anderm die beiden Königinnen erschrocken aus Madrid, „diesem flammenspeienden Vesuve" entfliehen läßt, und der mit dem Rufe schließt: Es lebe die Religion, der König und eure Fueros! zeigte sich die Bevölkerung überall gleichgültig oder feindlich gestimmt.

Rußland.

Der Kaiser von Rußland ist nach 82stündiger Reise am 27., Abends 10 Uhr, mit dem Dampfschiff „Bogatyr" von Kiel in Kronstadt angekommen.

Es ist nun definitiv beschlossen worden, auch die in Wilna zurückgebliebene medicinische Facultät nach Kiew zu verlegen, sobald der Bau des Universitätsgebäudes in letzterer Stadt beendigt sein wird. Es ist dies ein harter Schlag für ganz Lithauen, für Wilna aber insbesondere; man hat berechnet, daß dieses in Folge der Translocation über 2000 Personen verlieren wird; Kiew muß dabei natürlich ungeheuer gewinnen. Der Kaiser scheint eine besondere Vorliebe für diese Stadt zu haben und ihr den im 14. Jahrhundert verlorenen Glanz wiedergeben zu wollen; so soll unter Andern ein neuer Palast für ihn daselbst gebaut werden.

Ostindien.

Von Bombay gehen jetzt monatlich Dampfschiffe auf dem Indus nach Sukkur und Firozpur ab, von letzter Station braucht man nur 15 kleine Tagreisen nach Simla am Himalaya.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 6. Juni. Der General Berthois soll in Kurzem nach Algier abgehen, um einen Bericht zu erstatten über die Mittel, die Metidscha mit einem befestigten Graben zu umgeben.

Es ist Befehl gegeben, den Balmaseda von Pau nach Paris zu bringen.

Dem Vernehmen nach werden der Herzog und die Herzogin von Nemours dieser Tage nach England abreisen, um der Königin Victoria einen Besuch abzustatten.

Die Ausführung des, für Napoleon im Invalidendome zu errichtenden Monumentes, ist dem Künstler Marochetti übertragen. Der Preis ist zu 600,000 Frcs. festgesetzt.

Die Schwestern Cabreras haben sich in Burg niedergelassen.

Belford. Am letzten Sonntage, in der Nacht, sind hier 8 Häuser niedergebrannt.

Amsterdam. Man hofft, daß ein Handelsvertrag mit Belgien zu Stande kommen werde.

Spanien. Ungefähr 1000 Carlisten haben sich den Autoritäten der Königin zu Teruel unterworfen. Niederarragonien wird als gänzlich pacificirt betrachtet. Es haben einige Hinrichtungen von solchen Carlisten stattgefunden, welche sich durch ihre Grausamkeiten ausgezeichnet hatten.

Algier, den 27. Juni. Vor zwei Tagen kamen wieder 900 Mann vom 53. Linieninfanterieregiment aus Marseille hier an. — Der Chalifa Ben Salem ist in der Gegend des Maison Carree wieder erschienen mit 5 bis 6000 Mann zu Fuß und zu Pferde, die er in Partien aussendete, um alles niederzubrennen. Diesem Befehle wurde nur allzusehr Folge gegeben: der östliche Theil der Ebene ist ganz verheert.

Oran, den 22. Juni Alle Ernten, welche unsern arabischen Alliirten im Osten von Oran gehörten, bis zur Linie der Blockhäuser, sind niedergebrannt.

Vermischte Nachrichten.

Den Engländern sind die gewöhnlichen Eisenbahnen, auf welchen mit Dampf gefahren wird, bereits zu langsam. Ein gewisser Clegg hat vor Kurzem eine Eisenbahn mit Luftdruck erfunden. Der erste Versuch, den er anstellte, gelang vollkommen; man fuhr mit der Luftpumpe 25 englische Meilen in einer Stunde und hätte, wenn man die Maschine hätte forciren wollen, 100 Meilen zurücklegen können. Die preußische Regierung hat bereits eine Commission nach London abgesendet, um die Erfindung des Herrn Clegg zu prüfen und ausführlichen Bericht darüber zu erstatten.

Von dem Augenblicke an, wo die Ueberreste Napoleons auf französischem Boden anlangen, wollen sich alle Verehrer des Kaisers aschgrau kleiden. Die Sache soll Ernst sein.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 7. Juli. Weizen 9 fl. — kr. Korn 7 fl. 36 kr. Spelz 3 fl. 35 kr. Gerste — fl. — kr. Haser 3 fl. 10 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbayerischen Postämtern halbjährig 1 fl. 12 kr. (in der Mitte jeder Bemerkung auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Ortsfremden außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei den Redactionen direct, sondern bei der nächstgelegenen Post um den Abonnementspreis des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Zeitzeile. Briefe franco.

Freitag Nro. 136. den 10. Juli 1840.

Deutschland.

* Speyer, den 9. Juli. Das siebente Musikfest des Central-Musikvereins der Pfalz hat gestern, als am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, heiter und schön begonnen, und wird heute ebenso fortgesetzt werden, ungeachtet der nicht ganz günstigen Witterung. Insbesondere war die gestern Nachmittag stattgehabte erste Aufführung zahlreich besucht, und die zweite wird es wol ebenso werden. Wir behalten uns die Mittheilung eines umfassendern Berichts für eine unserer nächsten Nummern vor.

* Der Landrath der Pfalz hat nunmehr seine dießjährigen Sitzungen geschlossen.

* Unser Bericht in Nro. 131 über die Reise Sr. Maj. des Königs ist dahin zu ergänzen, daß es in Rülzheim, nicht in Rheinzabern war, wo vor 660 Jahren Kaiser Friedrich der Rothbart in der dortigen Burg verweilte, und worauf man Se. Maj. den König zu Rülzheim aufmerksam zu machen sich erlaubte.

* Nachdem nunmehr die Direction der Kölner Dampfschiffahrtsgesellschaft die Wiederaufstellung einer Landungsbrücke bei Speyer angeordnet hat, bleibt zunächst noch die Anordnung zu wünschen, daß, statt der bisherigen Nachtfahrten, die Dampfboote bei Tage ankommen und abgehen werden.

* Vor einigen Tagen fingen Fischer im Rheine bei Speyer einen Stör (acipenser L.), einen Fisch, der seit längerer Zeit weit seltener als sonst in unserer Gegend des Rheines getroffen wird.

München, den 6. Juli. Aus allen Gegenden hört man von immer neuen Hagelschlägen.

Würzburg, den 4. Juli. An der hiesigen Julius-Maximilians-Universität sind in diesem Sommersemester 422 Studirende immatriculirt, wovon 97 dem Auslande angehören.

Wiesbaden. Am 12. August wird hier die erste Generalversammlung der Taunus-Eisenbahnactionäre stattfinden.

Während des vorigen Monats wurde die Taunuseisenbahn von 93,177 Personen (zum Theil allerdings nur streckenweise) befahren, sonach im Durchschnitte täglich von etwa 3100.

Kassel, den 4. Juli. Die Ständeversammlung hat, nach Berichten der hiesigen Zeitung, einen für das Hoftheater geforderten Zuschuß von 12,000 Thlr., von dessen Bewilligung, wie der Landtagscommissär bemerkte, wahrscheinlich das Fortbestehen des Theaters abhänge, abgelehnt.

Hannover, den 1. Juli. Die erste Kammer hat beschlossen, auf dem von der zweiten Kammer aufgegebenen Zustimmungsrechte der Stände zu allen Gesetzen, zu beharren.

Oestreich.

Wien, den 2. Juli. Die größern Nebenflüsse Ungarns und Siebenbürgens: die Maros, Szamos, und Theiß sind in letzterer Zeit aus ihren Ufern getreten, und haben bedeutende Strecken verheert. — In Preßburg haben die Mitglieder der Schmid'schen und Belnay'schen Buchdruckereien am 24. Junius die vierte Säkularfeier der Buchdruckerkunst mit einer Andacht in der Domkirche und am 28. dann mit einem Feste begangen, das in einem feierlichen von Musik begleiteten Zug unter Vorantragung der Nationalfahne zunächst nach der Kirche, dann nach einem im Freien errichteten Zelte, woselbst kleine kunstvoll verfertigte Handpressen aufgestellt waren, und Schriften gegossen wurden, ferner in einem Diner, Tanz und Feuerwerk bestand. Das Publikum nahm an dieser in Preßburg zum erstenmal stattgefundenen Feier, zu welcher viele Gäste geladen waren, einen zahlreichen und frohen Antheil, der um so vollkommener war, als die Festbegehung das heiterste Wetter begünstigte. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, den 4. Juli. Für das zweite Vierteljahr von 1840 stehen auf der Unterstützungsliste des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts 119 Namen, darunter 72 Damen, zum Theil (26) Schriftstellerinnen mit Gehalten von 300 — 1400 Fr. jährlich, zum Theil Wittwen verdienstvoller Gelehrten. Unter den männlichen Schriftstellern, welche Unterstützung erhalten, bemerken wir Boissonnade mit 1000, Cassini mit 2000, Lacretelle mit 2000, Mery (einst Herausgeber der Nemesis) mit 1500, Julius Mohl (Mitarbeiter an der prachtvollen Sammlung orientalischer Werke, welche in der k. Druckerei gedruckt werden) mit 1500, Nodier mit 1500, den blinden Historiker Thierry mit 5200 Fr

Das Schiff mit den Ueberresten Napoleons wird vermuthlich in der ersten Hälfte des Decembers nach Frankreich zurückkommen.

Straßburg. Die Zollbeamten haben bei Buchsweiler eine Quantität Waffen mit Beschlag belegt.

Digitized by Google

Metz. Man versichert uns, Kaufleute aus Metz haben so eben eine Gesellschaft gebildet, in der Absicht, die Vorstudien der Eisenbahn zwischen Metz und Straßburg zu betreiben und diese Unternehmung zu verwirklichen, im Fall ihr Nutzen hinlänglich erwiesen wäre.

Italien.

Neapel, den 27. Juni. Man spricht hier von einem bevorstehenden Besuch der Königin der Franzosen.

Von der italienischen Gränze den 28. Juni. In letztvergangener Woche hat das englische Ministerium die Liste der englischen Unterthanen eingesendet, welche Anspruch auf Entschädigung machen, worüber nun die englisch-französisch-neapolitanische Commission zu entscheiden haben wird. Neapel besteht vorläufig noch darauf, daß nur die wirklichen Eigenthümer der Schwefel-Minen Entschädigung erhalten sollen, nicht aber die Handelsleute und Pächter; allein Frankreich theilt diese Ansicht nicht, sondern will, dem Vernehmen nach, diese gleich jenen behandelt wissen.

Großbritanien.

London, den 4. Juli. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Minister, das Parlament in zehn Tagen zu prorogiren, bis zu welchem Zeitpunkte die Stanley'sche Bill wegen Irland noch nicht in allen Theilen berathen sein wird, weßwegen dieselbe demnach vorerst beseitigt sein würde.

In mehreren Theilen Irlands hat man das Bild des Lords Stanley öffentlich verbrannt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 2. Juli. Die Bürgerrepräsentanten von Kopenhagen haben durch eine Deputation dem Könige eine Glückwunschadresse überreichen lassen. Die Deputation fand sich heute vor Sr. Maj. dem Könige ein, und der Vorsaan der Bürgerrepräsentanten verlas die Glückwunsch-Adresse, worin es u. a. heißt: „Nicht allein für die Bürger der Hauptstadt hat die uns zu Theil gewordene Gabe der Communalverfassung einen so bedeutenden Werth. Alle Staatsburger haben sie mit nicht geringerer Befriedigung entgegen genommen und sich zugeeignet. Denn in der Bereitwilligkeit, womit Ew. Maj. gleich nach ihrem Regierungsantritt sich beeilt haben, das Verlangen der Commüne, durch von ihr gewählte Männer ihre Angelegenheiten zu ordnen und ihre ökonomischen Verhältnisse zu verwalten, zu erfüllen, haben diese geglaubt, Ew. Maj. Anerkennung der Bedeutung der Bürgerfreiheit für das Staatsleben und Ihren Vorsatz, auch bald den vereinten Repräsentanten der Nation eine beschließende Mitwirkung zu vergönnen, sowol bei der Gesetzgebung im Allgemeinen, als bei Bestimmung der Einnahmen und Ausgaben des Staats insbesondere, wahrnehmen zu müssen. Frühere Begebenheiten in Ew. Majestät Leben haben uns Alle in diesem Vertrauen zu Ihnen beschränken müssen. — Deshalb sind auch die Augen aller Staatsbürger mit gespannter Erwartung auf den Rath aus des Volkes Mitte gerichtet, der alsbald nach Ew. Maj. Befehl zusammentreten wird, um des Volkes Wünsche und Hoffnungen auszusprechen. Dieser Volksrath wird sich sicherlich des Vertrauens würdig zeigen, welches die Nation demselben schenkt; aber es ziemt sich doch auch für die Repräsentanten der wichtigsten Commüne, vor Ihrer Majestät frei und ohne Vorbehalt auszusprechen, was sich im Volke, und namentlich in der Hauptstadt bewegt. — Der tief gefühlte Drang nach der freieren Entwickelung der Kräfte, den die Begebenheiten des Zeitalters haben nähren müssen, die zunehmende Aufklärung und die klarere Anschauung des Verhältnisses zwischen König und Volk, welche, aus dem Schooße der Civilisation hervorgegangen, in den letzten Jahren auch bei uns allgemein geworden sind, machen eine Veränderung veralteter Formen, die jetzt nicht mehr mit der Denkweise und den Meinungen des Volks im Einklang stehen, dringend nothwendig, und Niemand kann geeigneter sein, die Forderungen der Gegenwart in dieser Hinsicht zu erfüllen, als ein Fürst, der mit den freisinnigen Ideen unsers Zeitalters einen großen und gereiften Ueberblick über die Welt und deren Begebenheiten vereinigt. — Diese Handlung wird einen wichtigen Vereinigungspunkt für die jetzt getrennten Bestandtheile des Staats schaffen, und sie dadurch zu einem selbstständigen und kräftigen Ganzen vereinigen. Sie wird dem Volke ein Bewußtsein und ein Selbstgefühl einflößen, die es aus der niederdrückten Stimmung deren Vorhandensein nicht Ew. Maj. scharfem Blick entgangen sein wird, emporheben werden. Das Volk wird dadurch die dunkeln Wolken verschwinden sehen, die jetzt seine Zukunft verhüllen, Im Gefühl seiner Kraft, und in der Anerkennung seines Glücks wird es auch stolz auf den König sein, der ihm Freiheit und Selbstständigkeit schenkte."

Rußland.

Daß der Kaiser von Rußland die freie Getreideeinfuhr bewilligt hat, dürfte sich dadurch erklären, daß in den innern Provinzen von Rußland Getreidemangel herrschen soll. Die letzte Aernte war ungenügend; die Aussaat gelang nicht; es fehlte an Schnee, um die Keime gegen 25 bis 30 Grad Kälte zu schützen.

Aegypten.

Alexandria, den 16. Juni. Die Freude über den Sturz Chosrews ist in der Umgebung des Pascha's sehr groß; nicht nur glaubt man damit diesen alten Feind Mehemed Ali's gestürzt zu haben, man glaubt im Palast, daß das ganze System in Konstantinopel eine völlige Aenderung erleiden würde. Sofort geht heute mit dem sogenannten toscanischen Dampfschiffe Hadschi Baba, das seinen Namen ins italienische mit Padre dei Pellegrini übersetzt hat, eine Ambassade Mehemed Ali's mit reichen Geschenken nach Konstantinopel ab, um daselbst das Friedenswerk zwischen ihm und der Pforte zu stiften. Der Gesandte selbst ist der alte Vertraute Mehemed Ali's, Sami-Bey, den er immer wählt, wenn es sich um besondere Conftdencen handelt. So viel ich bis jetzt erfahren, will Mehemed Ali sich bereit zeigen, Kandien abzu-

Digitized by Google

treten, aber nichts von Syrien; dagegen verpflichtet er sich, dem Sultan unter allen Umständen und gegen was es immer sei, mit Rath und That beizustehen. Schon ist der türkischen Flotte förmlich erklärt worden, daß alle Mißhelligkeiten völlig beseitigt seien, und daß sie auf den ersten Befehl von Konstantinopel aus dorthin wieder zurückkehren würde.

Ostindien.

Calcutta, den 8. Mai. Vor wenigen Tagen noch schien der Hoffnungsstern Indiens sich hinter schwere Gewitterwolken zu verbergen: die drei großen Landplagen „Krieg, Pestilenz und theure Zeit" waren bereits im Anzug, und Millionen der armen Einwohner sahen mit Schrecken in die nahe Zukunft. Von Mitte Januars an — als wahrscheinlich die Fluren des größern Theils von Europa mit einer Ruhe bringenden Schneedecke überzogen lagen, und wir in diesem tropischen Klima wähnten, endlich einmal die über neun Monate verschlossenen Schränke unserer wärmeren Kleider öffnen zu dürfen — von Mitte Januars an bis zum letzten Tag des kaum entflossenen Aprils lag eine fast erdrückende Hitze auf den schmachtenden Ländern und ihren Bewohnern, kaum daß hie und da eine in der Ferne gehende Wolke sich wohlthätig zur Erde niedersenkte — die Felder lagen brach, der Ackermann harrte umsonst auf einen Tropfen Regen. Man dachte an die Hunderttausende armseliger Geschöpfe, die erst vor zwei Jahren den schrecklichen Hungertod starben. Dazu kam noch die in vielen Gegenden herrschende Cholera, die Tausende hinwegraffte. In Meisur grassirte diese Krankheit nun seit Mitte letzten Decembers, und jede Post bringt Nachrichten von immer steigendem Zuwachs des Sterberegisters. In Calcutta sind in den beiden Monaten Januar und Februar dieses Jahres mehr Menschen gestorben, als im ganzen verflossenen Jahr zusammen. So stand es um uns am 30. April. Der Himmel schien verschlossen — die Nahrungsmittel waren im Steigen, und vom Lande her kamen Klagen der Verzweiflung. Die Sonne stieg an jenem Tag hellglänzend am östlichen Horizont empor, und wieder einen Tag ohne Hoffnung eines erquickenden Regentropfens fürchtete man durchleben zu müssen. Ein kühler Südwind durchfächelte die Luft, aber nicht ein Wölkchen brach die feurigen Sonnenstrahlen, die Alles zu versengen drohten. Auf einmal wird der Himmel schwarz, ein gewaltiger Sturm zieht über unsern Häuptern dahin, und Donner, Blitz, Hagel und endlich ein starker Regenguß erquicken Land und Leute. Seit jener fürchterlichen Stunde (denn der Anfang war schrecklich) wechseln Sonnenschein und trüber Himmel, Donner und Regengüsse beständig mit einander ab — die eigentliche Regenzeit, die sonst erst Mitte Junius erwartet wird, scheint angefangen zu haben. Doch es war nicht Alles nur segenbringend — der Sturm war furchtbar. Viele Schiffe, die in der obern Bay ruhig daher fuhren, oder die am Eingang des Flusses Hugli vor Anker lagen, wurden auf Sandbänke geworfen, oder verloren Segel und Mast, und wieder andere, fürchtet man, seien untergegangen. Dort nahe an der Bay, wo das Land flach ist, und nur durch Dämme vor den einbrechenden Meereswogen geschützt, haben wieder Tausende alle ihre Habseligkeiten verloren, und manche sogar ihr Leben. Doch ist, so viel man bis jetzt weiß, die Noth nicht so hoch gestiegen, wie im Jahr 1833, als jene ganze Gegend vom Meer überschwemmt war. Jetzt ist nun der Hungersnoth vorgebeugt, Alles steht grün und im herrlichsten Flor da; die Erde scheint sich verwandelt zu haben, wie das Brachfeld Aegyptens nach der ersten Ueberschwemmung des Nils. Die Nahrungsmittel finden sich wieder auf allen Märkten, die verschlossenen Vorrathskammern der Wucherer sind geöffnet; wir leben wieder.

(Allgem. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Spanien. (Telegraphische Depesche aus Perpignan vom 6. Juli.) 39 carlistische Officiere, Mitglieder der Junta und Priester, haben am 4. bei Osseja, (auf französischem Gebiete), eine Zufluchtsstätte gesucht. Berga ist umzingelt und hat Mangel an Provisionen. Cabrera befindet sich nicht daselbst.

Italien. Der Prinz von Canino, Lucian Bonaparte, jüngerer Bruder Napoleons, geboren 1775, ist am 29. Juni zu Viterbo gestorben. Er ist bekanntlich der einzige von Napoleons Brüdern, der nie eine Krone von ihm annahm, obwol er am 18. Brumaire als Präsident des Raths der Fünfhundert wesentlich zu dessen Erhebung beitrug.

Paris, den 7. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden am nächsten Sonntage nach England abreisen.

Zwischen dem Marschall Grouchy und dem Generallieutenant Berthezene, beides Mitglieder der Pairskammer, ist ein ernstlicher Streit entstanden. Die Ursache ist, daß Berthezene in einem größeren Werke behauptete, die im Jahr 1814 unter Grouchy gestandenen Truppen seien durch ihre Führer abgehalten worden, zur Rettung von Paris herbeizueilen. Grouchy sieht hierin einen Angriff auf seine Ehre, und hat vom Könige verlangt, daß der Pairshof darüber entscheide. Ungeachtet der begütigenden Worte des Königs beharrt er darauf.

Die einzige Schwierigkeit, welche dem Abschlusse eines Handelsvertrages mit England im Wege stand, soll die Herabsetzung des Zolles auf irdene Waaren sein. Dem Vernehmen nach dürfte man sich aber auch über diesen Punkt verständigt haben.

Der Prinz Joinville ist gestern zu Toulon angekommen.

New-York, den 16. Juni. Die amtlich eingesetzte Commission zur Untersuchung der Ursachen der vielen Feuersbrünste in New-York, hat ihren Bericht erstattet, folgenden wesentlichen Inhalts: Vom 23. Mai vorigen, bis zum gleichen Tage dieses Jahres, zählte man in der gedachten Stadt 192 Feuersbrünste; — 96 davon werden als Werk der Brandstiftung bezeichnet, 97 werden dem Zufalle und der Nachlässigkeit beigemessen, die Ursache der Uebrigen ist nicht bekannt. Der Werth des zerstörten Eigenthums wird auf 3¼ Millionen Dollars geschätzt.

Digitized by Google

Vermischte Nachrichten.

In Bern wurde letzter Tage bei den Bäckern das Brod nachgewogen, und es wurden nicht weniger als neun Centner und fünf und achtzig Pfund zu leicht gefunden. Dieses Brod wurde sofort unentgeldlich den Armen ausgetheilt.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 7. Juli. Waizen 9 fl. 49 kr. (geliegen 51 kr.) Korn 8 fl. 40 kr. Spelz 4 fl. 7 kr. Gerste 6 fl. 58 kr. Hafer 3 fl. 28 kr. Kartoffel 2 fl. 48 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3047] **Lehrlingsgesuch.**

In eine en gros- und detail- Waarenhandlung kann ein Lehrling aufgenommen werden, worüber die Expedition dieses Blattes nähere Auskunft gibt.

[3022] **Vermiethung einer Ölmühle.**

In der Stadt Edenkoben steht zu vermiethen eine oberschlägige Oelmühle mit 18 Fuß Fall, sammt dazu gehörigem Geschirr, Fässern, Keller und Wohnung; wozu beliebig ein Repsspeicher, Oekonomiegebäulichkeiten und Garten abgegeben werden. Lusttragende sind ersucht sich an Hrn. Wilhelm Walter, Müller dahier zu wenden.

Edenkoben, den 26. Juni 1840.

[3036²] **Bekanntmachung.**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Den Mitgliedern der allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der fünfte Rechenschaftsbericht für das Jahr 1839 bereits im Druck erschienen ist, und sowohl in Karlsruhe auf dem Bureau der Anstalt, als auch auswärts bei den Geschäftsfreunden unentgeldlich erhoben werden kann.

Ueber die Rechnungs-Resultate für das Jahr 1839 geben die dem Rechenschaftsberichte beigefügte Nachweisungen gehörigen Aufschluß, worin zugleich auch angegeben ist, wie hoch die Renten aller 6 Klassen einer jeden Jahresgesellschaft im Jahr 1840 sich belaufen. Bis zum Schlusse des Jahres 1839 hatten die vorhandenen Jahresgesellschaften folgende Rentenkapitalien, und zwar in der

		fl.	kr.
I.	Jahresgesellschaft von 1835 . .	724,833	10
II.	„ „ 1836 . .	376,780	20
III.	„ „ 1837 . .	214,882	30
IV.	„ „ 1838 . .	237,409	27
V.	„ „ 1839 . .	235,148	58
und mit Einschluß des gemeinschaftlichen Reservefonds ad		73,340	54
im Ganzen		1,862,395	19
Seit dem 1. Februar bis Mitte Juni 1840 wurden hierauf Nachzahlungen geleistet, zusammen . . .		39,048	11
Die sechste Jahresgesellschaft, welche erst seit dem 1. Februar 1840 eröffnet ist, hatte bereits Mitte Juni auf 453 Einlagen ein Einlagekapital von		29,876	53
zusammengebracht; und es besteht mithin das Gesammtvermögen aller Jahresgesellschaften am 15. Juni 1840 in . . .		1,931,320	23

In der mit der Versorgungsanstalt verbundenen Hinterlegungskasse, deren Zinsgewinne nach §. 76 der Statuten dem Zwecke der Versorgungsanstalt zufließen, waren am 21. December 1838 noch hinterlegt 259,213 fl. — kr.

Hiezu kommen im Jahr 1839 hinterlegte 400,116 fl. 22 kr.

659,329 fl. 22 kr.

rückerzahlt wurden im Jahre 1839 263,161 fl. 42 kr.

396,167 fl. 40 kr.

Hiezu die seit dem Januar 1840 in 286 Posten weiter deponirten Gelder mit 250,060 fl. 46 kr.

646,228 fl. 26 kr.

und nach Abzug der bis 15. Juni von einzelnen zurückgezogenen 196 154 fl. 29 kr.

ergibt sich der Stand der Hinterlegungskasse am 15. Juni 1840 zu 3⅗ verzinslich auf 450,073 57

Stand der Versorgungs-Anstalt und Hinterlegungskasse Mitte Juni 1840 2,381,394 20

welche Summe bis auf den nöthigen Kassenvorrath gemäß der Statuten verzinslich angelegt ist.

Indem hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Zinsvergütung à 3 Procent für Einlagen und Nachzahlungen, welche, da sie dem beabsichtigten Zwecke nicht entsprochen hat, durch einen in der Generalversammlung vom 30. Mai d. J. gefaßten Beschluß aufgehoben wurde, nunmehr vom 1. August d. J. an, nicht mehr geleistet wird, ladet man alle diejenigen, welche entweder sich selbst, oder ihren Kindern, oder andern Personen die Aussicht auf ein sorgenfreies Alter sichern wollen, hiermit zur Theilnahme an der bereits unter günstigen Verhältnißen begonnenen sechsten Jahresgesellschaft von 1840 mit dem Bemerken ein, daß die besagte sechste Jahresgesellschaft mit dem 30. November d. J. geschlossen wird.

Karlsruhe, den 22. Juni 1840.

Der Verwaltungsrath.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Pfalz jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaktion direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Beobachtung des Vertrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Samstag Nro. 137. den 11. Juli 1840.

* Lucian Bonaparte.

Napoleon's sämmtliche Schwestern sind tod, seine sämmtlichen Brüder aber lebten noch, bis eben jetzt auch ihre Reihe durch Lucian's Austritt gelichtet wird. Er war unstreitig der genialste und kräftigste der Brüder des Kaisers. Allerdings steht er nicht makellos; und wenn wir auch hinwegblicken wollen von den, wenigstens nicht gerade erwiesenen Vorwürfen: daß er sich als Kriegscommissär, dann noch mehr bei den Verträgen zwischen Frankreich und den beiden Staaten der Pyrenäischen Halbinsel, zu bereichern gesucht habe, so wird doch kein Unbefangener sein Benehmen am 18. und 19. Brumaire tadellos finden; wo er selbst das ihm übertragene besondere Ehrenamt als Präsident des Rathes der Fünfhundert mißbrauchte, um den Gewaltstreich Napoleon's zu unterstützen, und diese Kammer — deren Mitglieder er unwahrer Weise den Soldaten als „Repräsentanten des Dolches" bezeichnete — durch die rohe Gewalt auseinander sprengen zu lassen.

Hinwieder verdient es aber auch alle Würdigung und Anerkennung, daß Lucian der Einzige unter den Brüdern des Kaisers war, der wenigstens dessen spätere gewaltsamen Maßregeln entschieden tadelte; der Einzige, der sich durch den Glanz nicht verblenden, noch durch Donnerworte einschüchtern ließ. Er wies jederzeit die oft wiederholte Anmuthung zurück, sich von seiner (zweiten) Gattin zu scheiden, welche, ihrer Herkunft wegen, und als Wittwe eines bloßen Börsenagenten, dem stolzen Weltgebieter eine zu geringe Schwägerin schien. So brachte sich Lucian nicht nur freiwillig um jeden jener Throne, welche der Gewaltige damals so häufig mit einem Federstriche schuf und verschenkte; sondern er zog sich sogar, voll des Gefühls eines edeln Unabhängigkeitsstolzes, von seinem nächsten Verwandten, seinem eigenen Bruder zurück, gerade damals, als beinahe Jedermann vor dem Weltgebieter schmählich im Staube kroch, um — unter niedriger Verläugnung aller Ueberzeugung — seine Gunst oder nur einen gnädigen Blick zu erbuhlen.

Canino, das Besitzthum bei Viterbo, auf welchem Lucian gestorben zu sein scheint (es heißt vorerst nur er habe zu Viterbo den Geist ausgehaucht), ist der nemliche Ort, an welchen er sich viele Jahre vor Napoleon's Sturze schon zurückgezogen hatte. Er starb sonach nicht auf eigentlich fremder Erde, sondern vielmehr in einer längst freiwillig gewählten neuen Heimath.

Lucian war auch Schriftsteller. Man besitzt von ihm, außer einer Widerlegung des Walter Scott'schen Lebens Napoleon's, ein größeres Gedicht über Karl den Großen, und den von innigem Gefühle zeugenden Roman „Stellania," sodann einige andere Schriften.

Lucian's Haupterbe ist sein ältester Sohn, der bisherige Prinz von Musignano (nun von Canino), welcher der gelehrten Welt durch verschiedene werthvolle wissenschaftliche Leistungen, namentlich im Gebiete der Zoologie, vortheilhaft bekannt ist.

Rheinische Dampfschiffahrt.

Basel, den 5. Juli. Die Dampfschiffahrt auf dem Oberrhein hat in den letzten Wochen einen neuen und unerwarteten Fortschritt gemacht. Zwar befährt bekanntlich schon seit zwei Jahren eine hiesige Gesellschaft den Strom zwischen Basel und Straßburg; allein es findet hiebei der Uebelstand statt, daß die Schiffe aufwärts durch den Elsaßer Kanal und mit Pferdekraft gehen müssen und daher von den Reisenden wegen der Langsamkeit der Fahrt nicht benützt werden können. Dieser Umweg wurde eingeschlagen, weil man glaubte, die Strömung des Rheines sei zu heftig, als daß dieselbe ohne übermäßigen Kraftaufwand die Bergfahrt in gehöriger Geschwindigkeit gestatte. Mehrere Dampfschiffe machten allerdings den Weg von Straßburg bieher auf dem Strome, allein bei dem gelungensten Versuche waren zwei volle Tage zu einer solchen Reise nothwendig. Vor 14 Tagen langte nun der in Paris gebaute „Adler" über Havre und Rotterdam hier an; derselbe legte die Strecke von Straßburg nach Basel in achtzehn Stunden zurück und lieferte damit den factischen Beweis, daß man im Sommer wenigstens in einem Tage diesen Weg zu Wasser machen kann. Die Länge der Wasserstraße zwischen beiden Städten beträgt, der vielen Krümmungen des Rheinlaufs wegen, allerwenigstens 40 Stunden; besagtes Schiff legte demnach in einer Zeitstunde mehr als zwei Wegstunden stromaufwärts

zurück; eine Geschwindigkeit, die, in Betracht der bedeutenden Strömung des Rheins und anderer Schwierigkeiten, groß genannt werden muß. Schreiber dieses machte vor Kurzem selbst eine Probefahrt auf dem Adler; ein Weg von zwei Stunden wurde abwärts in 15 Minuten, aufwärts in 45 Minuten durchlaufen, und dabei trug das Boot wenigstens 150 Personen. Der Bau des Schiffes ist ganz eigenthumlich; dessen Länge beträgt 150′, dabei ist es verhältnißmäßig schmal; nach vornen läuft es ganz spitz zu, wie die kleinen Boote auf der Themse, und es setzt daher dem Wasser, im Vergleich zu andern Dampfschiffen, nur einen kleinen Widerstand entgegen. Die Schaufeln seiner Räder liegen nicht, wie gewöhnlich, horizontal, sondern stehen ziemlich schief gegen die Wasserfläche, was das schnelle Ablaufen des Wassers bei Erhebung der Schaufeln aus dem Strom bewirkt und somit Kraftgewinn gewährt. Die Einrichtung der Säle ist höchst elegant und bequem und die Kraft der Maschine etwa 40 Pferden gleich. Für diese neue Unternehmung hat sich hier eben eine Gesellschaft mit einem Kapital von 400,000 Franken gebildet, welche voraussichtlich der bestehenden eine so gefährliche Konkurrenz machen wird, daß letztere, wenn sie nicht dem Adler ähnliche Schiffe bauen läßt, in nicht ganz langer Zeit ihre Fahrten einzustellen genöthigt sein dürfte. Schon ist die Rede davon, künftighin die Dampfschiffahrt von hier direkt bis nach Mainz auszudehnen, welcher Weg thalwärts in einem einzigen Tage, bergwärts in zweien zurückgelegt werden soll. Auf diese Weise würde es möglich sein, von hier aus in einem Tage nach Frankfurt zu gelangen, wenn man von Mainz die Eisenbahn benutzt. Seit acht Tagen fährt der Adler regelmäßig je den zweiten Tag von hier nach Straßburg; Morgens 5½ Uhr nach Ankunft der schweizer Posten geht er von Basel ab und langt schon etwas vor 11 Uhr in Straßburg oder vielmehr in Kehl an; Nachmittags verläßt er letztern Ort, macht noch die Hälfte des Rückweges bis nach Breisach am gleichen Tage und ist den folgenden um 1¼ Uhr Nachmittags in Basel zurück. Um eine tägliche Fahrt zwischen hier und Straßburg einzuführen, hat also die neue Gesellschaft nur zwei Schiffe nöthig. (Schwäb. Merk.)

Mainz, den 6. Juli. Vorgestern kam zum erstenmale ein Dampfboot direct von London hier an, es brachte Reisende und sehr viele Waaren mit. Dieses Fahrzeug gehörte der niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die von jetzt an wieder in jeder Woche zwei Boote von Rotterdam nach Mainz gehen läßt, welche einen oder 2 Tage nach ihrer Ankunft wieder nach Rotterdam zurückkehren. Mit diesen Booten kann man, wie wir vernehmen, die Reise von hier nach Rotterdam und zurück für neun Gulden innerhalb 8 Tagen machen, wovon man 3 Tage verwenden kann, um sich in Amsterdam, Rotterdam, dem Texel u. s. w. umzusehen. Man genießt dabei den Vortheil, daß man während des Aufenthalts stets an Bord schlafen kann, wofür man für jede Nacht 30 Kreuzer für das Bett zu bezahlen hat. Diese für Tag- und Nachtfahrten eingerichteten Boote haben 30 Betten für Herren und eben so viele für Damen. — (F. J.)

Deutschland.

München, den 7. Juli. In Stiglmaiers Atelier herrscht ungemeine Thätigkeit; von den 12 für den Thronsaal des Festbaues bestimmten Fürstenstatuen sind nunmehr 8 gegossen, 6 ganz vollendet, und die 6. wird eben vergoldet. Die (18 Fuß hohe) Büste zur Bavaria ist modellirt, und wird dermal mit Gyps ausgegossen. Unter einem eigens zu diesem Zweck erbauten Hause von 80 Fuß Höhe arbeitet man jetzt an der Ausführung des übrigen Theils der 54 Fuß hohen Statue, zu deren innerem Gerippe, um nämlich den Koloß aufrecht zu erhalten, vier der schwersten Flößbäume verwendet werden mußten. Es wird dies wol das größte Standbild sein, das seit der Zeit der Römer in Erz gegossen wurde. (Allg. Ztg.)

Stuttgart. Wir haben hier den merkwürdigen Fall, daß heute, den 8. Juli, ein junger, Früchte tragender, Aepfelbaum zum zweiten Male blühet, also Aepfel und Blüthen gleichzeitig trägt.

Hannover, den 1. Juli. Die neue Verfassung rückt ihrer Vollendung immer näher; das so unendliche Schwierigkeiten bietende Finanzcapitel wird mit einer Eile abgethan, die nur dadurch zu erklären ist, daß sich in beiden Kammern Niemand befindet, der eine nähere Einsicht in die Finanzverhältnisse besitzt. Die zweite Kammer ist auch hinsichtlich des Finanzpunktes ihrer Rolle treu geblieben: die Commissionsanträge haben ihr nicht genügt, und sie hat daher bei der Cassentrennung noch einige hunderttausend Thaler mehr, als von der Commission beantragt worden, auf die Landescasse übernommen. Ebenso hat sie denn auch in dritter Berathung das Recht der Zustimmung zur Gesetzgebung aufgegeben, die erste Kammer hat dagegen dasselbe in dritter Berathung auf das entschiedenste in Anspruch genommen: die Beschlüsse beider Kammern stehen also einander schnurstracks entgegen. Bisher hat in dieser Diät in allen Conferenzen die erste Kammer von ihren Beschlüssen niemals etwas abgelassen, und die zweite Kammer war immer genöthigt, ihre Beschlüsse aufzugeben und denen der ersten Kammer beizutreten. Vielleicht wird nun die erste Kammer auch in diesem Punkte (der Zustimmung zur Gesetzgebung) die zweite Kammer zwingen, mehr ständische Rechte in Anspruch zu nehmen, als die zweite Kammer Lust hat. — (Allg. Ztg.)

Hannover, den 4. Juli. Der berühmte Arzt Geheimerath v. Gräve aus Berlin ist heute Morgen früh an einem Nervenfieber hier gestorben.

Braunschweig. Von unserer Deputirtenkammer ist der Antrag gestellt worden, „die herzogliche Regierung zu ersuchen, bei dem deutschen Bundestage dahin zu wirken, daß der Art. 18 der deutschen Bundesakte, insofern derselbe Preßfreiheit verheiße, baldig in Ausführung komme.“ (Magdeb. Z.)

Oestreich.

Aus Galizien, den 25. Juni. Noch immer

Digitized by Google

will die Nässe nicht aufhören, und die Besorgnisse wegen einer Mißernte steigen immer mehr. Bereits haben die Getreidepreise eine Höhe, auf der sie seit langen Jahren nicht standen, und es fängt an, der so höchst seltene Fall einzutreten, daß wir von unsern Nachbarn Getreide beziehen müssen, an die wir sonst unsern Ueberfluß absetzen. Heute früh sahen wir die uns zugekehrte Seite der Karpathen aufs Neue bis tief herab eingeschneit. Auf die menschliche Gesundheit äußert diese Witterung einen ungünstigen Einfluß. Für das Vieh ist man in Besorgniß, auch zeigen sich beim Rindviehe schon die und da wieder Spuren von der Löserdörre. Für Schafe ist sie besonders nachtheilig. (Schw. Merk.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 6. Juli. Am trüben Morgen des heutigen Tages, unter Sturm und Regen, ist in der herkömmlichen Weise die ordentliche Tagsatzung für 1840 in Zürich eröffnet worden.

Frankreich.

Es ist wirklich alles Ernstes von Mitgliedern der Pairskammer davon geredet worden, den Antrag zu stellen, die Leiche Karls des X. nach Frankreich zu bringen, um sie in der Königsgruft beizusetzen. Thiers soll erklärt haben, er werde sich der Sache zwar nicht widersetzen, sie aber auch nicht vertheidigen.

Spanien.

Bordeaux, den 1. Juli. Vorgestern wurden wieder 50 Husaren von Ontoria mit dem berüchtigten Mondebeu an der Spitze zu Bayonne eingebracht. Im Ganzen waren bis dahin ungefähr 1500 Entwaffnete im Schlosse zu Marrac. Bei einiger Beobachtungsgabe war es leicht, drei wesentlich gesonderte Typen unter ihnen auszumitteln. Die rohe Gebärde, die gemeinen, scharf ausgeprägten Züge und die gigellosen Witze ließen ohne Mühe den Banditen der Horden des Palillos erkennen. Dem Strick und der Galeere längst verfallen, Raub und Mord auf der Seele, Gottes und seiner Heiligen spottend, verfehlten sie gleichwohl nie, ihr „Ketzer" in den Bart zu murmeln, wenn ihnen ein halbweg liberales Gesicht in den Wurf kam. Und leider ist diese Classe die bei weitem zahlreichste. An seinem düstern, stillen Wesen und der frommen Haltung unterschied man den fanatischen Guerillero, der jetzt, wie vor 30 Jahren, unter dem Segen eines Mönchs, zur Vertheidigung der Religion furchtlos in den Tod ging. Ihre Zahl ist die kleinste. Die mit Gewalt vom Pflug weg unter die Muskete Gereihten bilden die dritte Classe. Ohne zu wissen, wer im Streite Recht, wer Unrecht hat, schlugen sie sich anfänglich weil sie mußten, später aus Handwerk. Von den Officieren, die, mit Ausnahme derer des Palillos, fast durchaus dem Adel angehören, sind die meisten schön von Körper und ausgezeichnet durch Manieren und Sprache. Auch protestirten sie laut gegen jede Verwechslung mit den Banditen unter ihren Befehlen. Vermöge des politischen Cynismus, der sich seit Jahren des spanischen Adels bemächtigt hat, sah ein Vater in einer Officierstelle, gleichviel unter welchem Panier, längst nur noch ein Mittel für seine Kinder, um zu leben und sich emporzuschwingen. „Mein zweitgeborner Sohn, so berechnete mehr als ein Hidalgo, soll der Fahne des Prätendenten folgen, mein jüngster im Heere der Königin dienen. Am Ende bringen's vielleicht beide bis zum General und wie sich auch das Blatt wenden mag, so kann immer der eine Bruder Stütze und Vorwort bei dem andern finden." 50 Officiere sind vorgestern, 500 Soldaten gestern von Marrac ins Innere abgegangen. (Allg. Ztg.)

Rußland.

Die Malta-Times vom 26. Junius spricht in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 18. von neuen bedeutenden Verlusten der Russen in Tscherkessien. Die wichtige Festung Anapa soll den Tscherkessen in die Hände gefallen sein. Polen, heißt es, hätten ihnen die Thore geöffnet, während ein Theil der Besatzung im Felde stand. Dasselbe Schreiben versichert, Georgien und andere transkaukasische Provinzen seien in großer Aufregung.

Syrien und Aegypten.

In Syrien hat die Insurrection an Ausdehnung und Bedeutsamkeit auf eine gefahrdrohende Weise zugenommen. Nicht nur sind es die Bergbewohner des Libanon, die sich empörten, ihnen haben sich die Maroniten, die Mutualis und südlich vom Libanon auch die Naplusер angeschlossen. Es ist die bedeutendste Revolte, die noch bis jetzt gegen die Herrschaft Mehemed Ali's in Syrien ausbrach. Es ist nicht eine neue Contribution, die Ibrahim verlangte, oder die Geiseln, die er begehrte, noch die Entwaffnung der Drusen, was die Insurrection herbeiführte; sie ist lange und im Geheimen vorbereitet, es existirten geheime Verbindungen, in die nach und nach das ganze Gebirgsvolk hineingezogen ward, und die einem jeden Theilnehmer die Verpflichtung auferlegten, wöchentlich eine gewisse Summe, je nach dem Vermögen eines jeden, zur allgemeinen Casse beizusteuern, mit der man Waffen und Munition bestreiten wollte. Es fehlte zum Ausbruch der Revolution nur an einem unbedeutenden Grund; der nächste war der beste. Das Ausschreiben einer neuen Contribution, die zu stellenden Geiseln und das Verlangen der Entwaffnung war mehr als hinreichend, die schon längst bearbeiteten Gebirgsvölker in Bewegung zu bringen. Ihr erster Marsch richtet sich theils auf Beyrut, theils auf Saida. Diese beiden Städte waren die einzigen der syrischen Küste, die nicht befestigt und beinahe ganz von Truppen entblößt waren. In Beyrut lagen zwei Bataillone, in Saida nur eines; in letzterer Stadt befand sich jedoch ein bedeutender Vorrath von Kriegsmunition, und Soliman Pascha, der mit vollem Recht von den Drusen als der bedeutendste Mann des ägyptischen Heeres betrachtet ward, und den zu fangen keine Mühe zu groß sei. Das Hauptcorps der Drusen marschirte daher gerade auf Saida, das, wie die Karte zeigt, eigentlich am Fuß des west-

lich abfallenden Libanons liegt. Soliman Pascha war jedoch von dieser Bewegung unterrichtet, und hatte sich durch schnell aufgeworfene Feldfortificationen in Vertheidigungsstand gesetzt. Als die Druzen sahen, daß ein Ueberfall nicht gelingen könne, traten sie in Unterhandlungen und brachten auf die Anfrage Solimans ihm ihre Beschwerden vor. Die Antwort des ägyptischen Generals war, daß Niemand daran denke, sie zu entwaffnen, noch Geißeln oder Contributionen zu verlangen, daß er sich verbürge, alle ihre billigen Wünsche zu erfüllen, und sie demnach nur in ihre Gebirge zurückgehen haben. Es scheint, daß diese Erklärungen einigen Eindruck machten, denn der Courier Solimans, der am 10. Juni in Kairo eintraf, und dessen Depeschen-Inhalt sogleich durch den Telegraphen am selben Tage nach Alexandrien befördert ward, brachte die Nachricht, daß Alles wieder ruhig und die Revolte völlig verschwunden sei. Vier Tage darauf kam aber das ägyptische Kriegsdampfboot, der Nil, aus Syrien zurück, und brachte ganz entgegengesetzte Nachrichten. Die Insurrection habe sich schnell verbreitet, alle frühern unabhängigen Volksstämme Syriens haben sich ihr angeschlossen, Soliman sei in Saïda eingeschlossen ꝛc. Abbas Pascha, der Gouvernrur von Kairo, erhielt sogleich den Befehl mit 8000 Mann, theils regulären, theils Nationalgardetruppen, aufs schleunigste nach Syrien zu marschiren; in Alexandrien ward dem Chef der Nationalgarde die Oedre gegeben, alle jungen und zum activen Kriegsdienst brauchbaren Leute in Compagnien und Bataillons zu formiren, um sie dann sogleich nach Beyrut einzuschiffen, und endlich ward befohlen, sogleich neun türkische Fregatten und vier ägyptische Linienschiffe auf das schleunigste in Bereitschaft zu setzen, um binnen fünf Tagen mit Truppen an Bord, von denen die Hälfte türkische, die Hälfte ägyptische Soldaten sind, nach Syrien abgehen zu können. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Spanien. (Telegraphische Depesche aus Perpignan vom 6. Juli Mittags 3 Uhr. Berga ist in den Händen der Christinos. Carbo verfolgt die Rebellen. Ein hundert derselben kam diesen Morgen bei Osseja nach Frankreich. Cabrera, an der Spitze von 4000 Mann, wird bereits erblickt. Vermuthlich wird er diese Nacht das französische Gebiet betreten.

(Zweite Depesche vom 6. Juli um 9 Uhr.) Cabrera ist so eben mit 5000 Mann auf das französische Gebiet gezogen. Er befindet sich in Haft.

Lissabon, den 29. Juni. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat seine Stelle niedergelegt, und eine allgemeine Ministercrisis scheint bevorzustehen.

London, den 6. Juli. Die Staatseinkünfte während des eben zu Ende gegangenen Quartals betrugen 11,327,344 Pfund Sterl., d. i. 211,699 Pf. mehr, als im letztvergangenen Quartale. Mit Ausnahme der Postgebühr, deren Ertrag sich durch die Herabsetzung des Tarifs um 269,000 Pfd. verminderte, zeigen alle Positionen eine sehr bedeutende Erhöhung des Ertrags.

Der Mörder Courvoisier ist heute hingerichtet worden.

Mauritius, (Isle de France). Am 16. April herrschte hier ein schrecklicher Orkan.

Vermischte Nachrichten.

Zu Kleinwelsheim bei Seligenstadt ging ein Mann von 34 Jahren eine Wette ein, eine halbe Maaß Brandwein auf ein Mal auszutrinken. Er gewann die Wette, war aber vier Stunden darnach todt.

Der Guadalquivir wird nun ebenfalls zwischen Sevilla und Cadix mit Dampfbooten befahren.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3050] **Zwangsversteigerung.**

Den vierzehnten dieses Monats, Morgens 9 Uhr, werden auf dem Marktplatze zu Speyer durch unterzeichneten Gerichtsboten nachbeschriebene dem Peter Tremmel, Ackerer in Waldsee gepfändete, auf der Wurzel stehende, im Bann von Waldsee gelegene Feldproducte zwangsweise gegen baare Zahlung versteigeert werden, als:

1) zwei Viertel Kartoffeln, im Schlittenweg, neben Michael Regenauer und Alois Zickgraf Wtb;
2) ein Morgen Gerst und Spelz, im Gemeindelach, neben Johann Regenauer;
3) ein Morgen Gerst und Spelz, im Kleinkoller, neben Johann Zimmermann.

Speyer, den 10. Juni 1840.

Hornus.

[3022] **Vermiethung einer Ölmühle.**

In der Stadt Edenkoben steht zu vermiethen eine oberschlägige Oelmühle mit 18 Fuß Fall, sammt dazu gehörigem Geschirr, Fässern, Keller und Wohnung; wozu beliebig ein Repolspeicher, Oekonomiegebäulichkeiten und Garten abgegeben werden. Lusttragende sind ersucht sich an Hrn. Wilhelm Walter, Müller daselbst zu wenden.

Edenkoben, den 26. Juni 1840.

[3049a] **Lehrlingsgesuch.**

Für ein Manufakturgeschäft wird ein Lehrling gesucht. — Frankirte Anfragen unter A. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes.

[3048a] **Zu verkaufen.**

Bei Unterzeichnetem ist ein ganz neues, sehr gutes und elegant gebautes Forte Piano von 6 Octaven, aus freier Hand zu verkaufen.

Neustadt, den 9. Juli 1840.

Blaufus, Geschäftsagent.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Pränumerationspreis bei allen rheinbayerischen Postämtern halbjährig 1 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Sonntag Nro. 138. den 12. Juli 1840.

Die Runkelrüben-Zuckerfabrik zu Waghäusel.

Waghäusel, ein kaum zwei Stunden von Speyer entfernter Punkt, an welchem der Reisende sonst — (falls er anders nicht gerade zur Wallfahrtszeit hier durchkam) nichts anders fand, als ein Kapuzinerkloster, dessen Mönche seit Jahren ausgestorben; ein leerstehendes, phantastisch angelegtes Schlößchen des frühern Fürst-Bischofs von Speyer, in welchem sich nicht ein einziges gleichseckiges Zimmer befindet, sammt einigen daneben stehenden Kellerei- und Dienstbotengebäuden, und außerdem ein Wirths- zugleich Posthaus und ein Paar ärmliche Hütten, — umfaßt gegenwärtig ein reges, rüstiges Leben und Treiben; ein großartiges Wirken und Schaffen, wie vor wenigen Jahren wol noch Niemand ahnen oder nur hoffen mochte. Es ist diese Umgestaltung eine Wirkung der von der badischen Gesellschaft für Runkelrübenzuckerfabrikation hier errichteten großartigen Anstalt.

Einen merkwürdigen Unterschied gegen sonst zeigen auch die sich hier aufhaltenden Menschen. Statt eines Haufens müßiger Bettler, gewahrt man hunderte geschäftiger Leute aus Waghäusel selbst und aus allen benachbarten Orten. Die Bettelei ist verschwunden, und mit ihr die übermäßige Armuth und das gleichen Schritt damit haltende Elend. Die Leute sind wohlgenährt und gut gekleidet, und zunächst nur Eines scheint uns zur dauernden Hebung des Wohlstandes der Einwohner besonders wünschenswerth: die Errichtung einer Sparkasse für die Fabrikarbeiter. — Hoffen wir, daß die Nützlichkeit einer solchen den würdigen Vorständen der hier thätigen Gesellschaft nicht entgehen, und daß sie Mittel finden werden, eine solche recht bald ins Leben zu rufen.

Tritt man in das Innere dieser weitausgedehnten Anlagen, — welcher Eintritt übrigens natürlicher Weise nicht unbedingt einem jeden Neugierigen gestattet wird, — so fällt zuerst die gewaltige Umgestaltung und Erweiterung der frühern Gebäude ins Auge, — denn das Schlößchen und die Kellerei sammt Zugehör ist es, was die Gesellschaft ursprünglich von der badischen Regierung an sich kaufte. Von ferne schon kündigt der, aus dem hohen Schlot in die Lüfte emporsteigende Dampf, die Existenz einer Anlage aus neuerer Zeit an. Kommt man näher, so findet man zunächst wieder eine neue Schöpfung im Werke: statt daß die Gesellschaft anfangs eine verhältnißmäßig kleine Wasserleitung von dem etwas entfernten Bache nach ihrer Fabrik angelegt hatte, läßt sie eben den ganzen Bach an dieselbe hinleiten.

Die Fabrik selbst ist in verschiedene, dem Betriebe und dem Rechnungswesen nach streng von einander abgesonderte, Abtheilungen geschieden, die aber im Uebrigen natürlich in dem genauesten Zusammenhange unter einander stehen, und, der leichtern Ueberbringung der rohen Stoffe und Fabrikate wegen, selbst durch eine Art kleiner Eisenbahnen mit einander verbunden sind. Bei Anlage und Einrichtung einer jeden dieser verschiedenen Abtheilungen waltete die größte und verständigste Umsicht ob; und bei allen findet man, wie sämmtliche (hier anwendbaren) neuern Voranschritte in den Gebieten der Chemie und Mechanik, überhaupt der Technologie, in hoher Vollkommenheit und Ausbildung benützt und vereinigt sind, um das durch seine Größe ausgezeichnete Etablissement, auch durch eine zweckmäßige und kunstvolle Einrichtung wirklich musterhaft zu machen.

Was nun das Hauptproduct der Waghäusler Fabrik, den Zucker betrifft, so besteht allerdings vielfach noch die Ansicht, daß derselbe aus Runkelrüben nicht in gleicher Güte bereitet werden könne, wie aus Zuckerrohr. Diese Meinung aber entbehrt jedes Grundes. Es wird namentlich zu Waghäusel Zucker von den verschiedensten Qualitäten fabricirt; die beste Sorte desselben insbesondere ist aber zu einer Vorzüglichkeit gebracht, die in jeder Beziehung auch die schärfste Vergleichung mit dem indischen Rohrzucker aushalten dürfte. Ja nur äußerst selten wird man indischen Zucker von gleicher Schönheit zu sehen bekommen. — Von den Nebenanstalten der Waghäusler Anlage verdient die Beinschwarzfabrik besondere Beachtung. — Auch eine große Branntweinbrennerei ist mit dem Etablissement

Digitized by Google

verbunden. — Was die Abfälle der verwendeten Rüben betrifft, so steht aus nationalwirthschaftlichen Gründen zu bedauern, daß dieselben zur Zeit noch nur als Dünger verwendet werden können. Es wäre wünschenswerth, daß sie als Viehfutter gebraucht würden, und es käme in dieser Beziehung besonders auf eine nähere Erforschung und Ermittlung an, ob und aus welchem Grunde diese Abfälle hiezu etwa nicht geeignet sein möchten.

Es verdient bemerkt zu werden, daß — mit Ausnahme von nur zweien — die hier verwendeten Arbeiter, Maschinisten und Aufseher, (deren Zahl jederzeit einige Hunderte beträgt, in gewissen Zeiten des Jahres aber bis zu 500 bis 600 steigt) sämmtlich Leute aus dieser Gegend sind. Ueberhaupt geben die so umsichtigen und erfahrenen Directorialvorstände dem Bewohnern dieser Gegend das ehrenvollste Zeugniß; insbesondere was die Fähigkeit, eine ihnen ganz neue, mitunter complicirte, Beschäftigung zu begreifen, und ebenso was Geschicklichkeit überhaupt, was Fleiß und was redliche Beachtung des Interessens der Anstalt betrifft. Nicht minder findet der hohe Vortheil, welcher durch das Bestehen der Fabrik der ganzen Umgegend erwächst, allenthalben die lebendigste Anerkennung.

Obwol der von den Zollvereinsstaaten mit Holland abgeschlossene Handelsvertrag der inländischen Zuckerfabrikation einen unverkennbaren harten Stoß versetzt hat, so daß viele Fabrikanten ihr Geschäft geradezu aufgeben mußten, andere dasselbe nur unter Opfern fortzusetzen im Stande sind, — wird doch die Waghäuseler Anstalt noch mehr vergrößert, ausgedehnt und erweitert. Allerdings mag dabei die sehr verbreitete Hoffnung einwirken, daß jener Vertrag nach dem bald erfolgenden Ablaufe der Frist, für welche er geschlossen worden, in der bisherigen Art nicht erneuert werde; jedenfalls aber läßt sich aus jener Erweiterung der gedachten Anstalt auch schließen, daß sich die hier in Anwendung gebrachte neue Fabrikationsmethode des eben so einfachbescheidenen als kenntnißvollen Hrn. Schutzenbach bewährt haben muß, wenn auch gleich der Reinertrag unter den jetzigen Verhältnissen lange nicht so bedeutend sein kann, wie er es unter den früheren gewesen sein würde.

* Das Pfälzische Musikfest.

Speyer, den 11. Juli. Drei schöne festliche Tage sind eben zu Ende gegangen; die von nah und ferne, aus dem In- und Auslande, zahlreich hieher gekommenen Fremden haben Speyer theils schon verlassen, theils schicken sie sich zur Abreise an; das Leben beginnt wieder in seine gewöhnlichen Gleise zurückzukehren.

Noch vermögen wir, in Ermanglung verschiedener Notizen, einen umfassenden Bericht über die stattgehabten Festlichkeiten nicht zu geben, und beschränken uns daher für heute auf eine blos vorläufige, kurze Mittheilung.

Die beiden Concerte (am 8. und 9.) müßen als sehr gelungen bezeichnet werden. Auch wurden sie so zahlreich besucht, daß die Einnahme des Vereins diesmal bedeutend größer gewesen sein soll, als bei irgend einem der frühern Feste.

Am Abende des 8. war der beleuchtete Schießplatz (wo ein Feuerwerk abgebrannt wurde), — und am nächstfolgenden Abende waren die beiden Bälle, Vereinigungspunkte für eine heitere, fröhliche, ungemein große Menschenmenge.

Der Nachmittag und Abend des gestrigen Tages gewährte aber erst recht den Anblick eines eigentlichen Volksfestes. Großentheils fuhr man in festlich geschmückten Schiffen, unter Musik, nach der neuen Anlage. Dort gab es Volksbelustigungen mancherlei Art. Seit Jahren war diese Anlage nie mehr so besucht; Tausende von Menschen strömten dahin. Besonders schön war auch die Rückfahrt auf beleuchteten Fahrzeugen, unter Musik, Gesang und Feuerwerk. Es zeigte sich hier aufs Neue, wie die Pfälzer, bei aller ihrer angeborenen Lebendigkeit, und ungeachtet des feurigen Blutes, das in ihren Adern rollt, den Anstand, die Schicklichkeit und Ordnung doch im höchsten Grade zu beachten wissen, wie denn auch das ganze Fest von keiner Seite auch nur die leiseste Störung erlitt.

* † Speyer, den 10. Juli. Die Aufführungen der beiden großen Concerte am 8. und 9. d. M. haben allen billigen Anforderungen nicht nur entsprochen, sondern dieselben noch übertroffen. Die Chöre mit einer Besetzung von 300 bis 320 Mitwirkenden gingen an beiden Tagen ganz vortrefflich. Ebenso waren die Solopartien großentheils in guten Händen. Der Gesang der Fräulein von Rüpeln aus Konstanz, der wegen Unbedeutenheit der ihr zugetheilten Gesangpiecen am ersten Tage wenig hervortrat, fand am zweiten Tage seine wohlverdiente Anerkennung, sowohl in der Hymne des Herrn Hofkapellmeisters Strauß als in Mendelssohns 42stem Psalme. Herr Strauß wurde bei seinem Auftreten mit rauschendem Beifalle empfangen, der sich am Schlusse seiner vortrefflichen im Kirchenstyle geschriebenen Komposition unter Trompeten- und Paukenschall wiederholte. — Die Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt," Gedicht von Göthe, sprach ganz besonders an. Weniger Beethovens „Eroica",

Digitized by Google

da bekanntlich dieses große Tongemälde der Schwierigkeiten so viele enthält, die, alle zu besiegen, oft einem geübten Orchester nicht gelingt. — In der heute abgehaltenen General-Versammlung wurde Dürrheim zum Orte der Aufführung im nächsten Jahre gewählt. Die hiefür bestimmten Musikstücke sind folgende: Am ersten Tage: das Oratorium „Weltgericht" von Friedr. Schneyder. Am zweiten Tage: Symphonie in B von Jos. Haydn und Schlußchor aus dem ersten Theile der Schöpfung. Ouverture „die schöne Melusine" von Mendelssohn und das große Finale aus Glucks Iphygenie in Aulis. Außerdem wurde beschlossen, einen Preis für die beste Dichtung zu einer vaterländischen Kantate auszuschreiben. Sämmtliche Mitglieder des seitherigen Vorstandes wurden, und zwar durch Acclamation, einstimmig wieder gewählt. Die heutigen Festlichkeiten in der neuen Anlage am Rheine werden durch das schönste Wetter begünstigt.

Deutschland.

Aschaffenburg, den 8. Juli. Das Volksfest gestern hat allen Erwartungen entsprochen. Nur das Wetter wollte nicht günstig mitwirken. Früh regnete es und später erhob sich ein starker Wind, der namentlich auf dem Büchelberge Alles zusammen zu reißen drohte. Der Festzug wurde so ausgeführt, wie in dem Programm angezeigt war. Doch schien das Programm Alles blos im Allgemeinen angedeutet zu haben; denn die Ausführung des Festzuges, so wie die Festlichkeiten selbst, waren so mannigfaltig, daß nichts mehr zu wünschen übrig blieb.

Preußen.

Berlin, den 3. Juli. Das kürzlich erschienene Gesetz gegen die sogenannte Zeitgeschäfte in fremden Staatspapieren hat hier um so mehr Beifall gefunden, als man es zunächst gegen die neuen Fonds gerichtet glaubt, die in Warschau zur Herstellung einer auf den Ruin unsrer östlichen Provinzen berechneten Eisenbahn ausgegeben und hauptsächlich auch an der hiesigen Börse vertrieben werden sollten. Seit einigen Tagen wird hier jedoch versichert, daß diese Eisenbahn und die damit verbundene Anleihe gar nicht zu Stande kommen würden.

— den 5. Juli. Ein vielbesprochenes und für diejenigen, die mit der Geschichte der preußischen Staatsverwaltung während der letzten 20 Jahre vertraut sind, auch viel andeutendes Ereigniß, ist die Ernennung des Generals a. D. und ehemal. Kriegsministers v. Boyen zum Mitgliede des Staatsraths. Hr. v. Beyen war gleichzeitig mit den Ministern Wilhelm v. Humboldt und v. Beyme aus dem Cabinet und aus dem Staatsdienste geschieden. Die freisinnigen Ansichten und der Charakter des Hrn. v. Boyen sind auch schon vom Kronprinzen geschätzt worden.

Oestreich.

Wien, den 4. Juli. Die Verhandlungen über die ungarische Sprache auf dem Reichstage zu Preßburg haben, wie es scheint, auch in Galizien einen Nachhall hervorgerufen. Schon vor mehr als zwanzig Jahren richteten die Stände des einverleibten Theiles von Polen an die Regierung die Bitte, sich ihrer polnischen Landessprache im officiellen Wege bedienen zu dürfen, was in so weit gestattet wurde, als es die innern Mittheilungen der Stände unter sich und mit den Dominien betrifft, während alle Kommunikation mit der Regierung zwar in polnischer Sprache, aber nur neben einem lateinischen oder deutschen Originaltexte geschehen durfte. Auf diese frühere allerhöchste Resolution ist nun auch die gegenwärtige Eingabe wieder verwiesen worden.

Prag, den 4. Juli. Als einen Hoffnungsstrahl für unsere Censurverhältniße betrachtet man die kürzlich erfolgte Erlaubniß, die früher streng verbotene Weltgeschichte von Rotteck nunmehr wenigstens ergo schedam beziehen zu dürfen. (L. A. Z.)

Niederlande.

Haag, den 4. Juli. Heute Abends gegen 7½ Uhr ist der erste neue Häring hier angekommen, und die gebräuchlichen Geschenke wurden an Se. Maj. den Käuig und die übrigen Mitglieder der königl. Familie, die Minister und andere hohe Autoritäten gesandt. Einige Zeit darauf kamen die Häringe auch bei den gewöhnlichen Verkäufern an, und wurden in den Handel gebracht.

Frankreich.

Paris. Seit die Gerichte gegen die Duellanten streng sind, hält es schwer Zeugen zu einem Duell zu finden. Ein Duell zwischen zwei Schriftstellern mußte dieser Tage unterbleiben, weil Niemand als Zeuge dabei sein wollte.

Großbritanien.

London, den 3. Juli. Gestern ist Prinz Albert auf der schon mehrmals erwähnten Eisenbahn mit atmosphärischem Druck gefahren. Die Geschwindigkeit war 36 engl. Meilen in der Stunde.

London, den 6. Juli. Im hiesigen Hafen liegen in diesem Augenblicke u. a. 19 Schiffe die nach Sydney und Neu-Südwales bestimmt sind, 11 nach Van Diemens-Land, 20 für Madeas und Calcutta, 4 für Bombay, und 15, welche nach dem Vorgebirg der guten Hoffnung und der Mauritiusinsel abgehen sollen.

Dänemark.

Kopendagen, den 3. Juli. Heute theilt die Berling'sche Zeitung die vom Könige auf die Adresse der Bürgerrepräsentanten Kopenhagens gegebene Antwort mit, wie folgt: „Ich habe Ursache, den Repräsentanten Kopenhagens zu danken für die Glückwünsche, welche sie mir bringen, und für die Dankbarkeit, welche sie gegen mich aussprechen wegen der Gabe, die ich der Stadt in dem neuen Communalgesetze geschenkt

Digitized by Google

habe; wenn sie aber diese Gelegenheit benutzen, politische Betrachtungen einzumischen und auf Aenderungen in der Staatsverfassung anzutragen, so dürften sie wohl über das hinausgehen, was ihre Committenten, die guten Bürger Kopenhagens, von ihnen erwarten können. Ich habe in diesem Augenblick eine Adresse entgegengenommen von einer großen Zahl von Kopenhagens besten Bürgern und Einwohnern, in einem ganz andern Geist abgefaßt. In meinem offenen Briefe vom 3. Dec. v. J. habe ich mich über die Verbesserungen ausgesprochen, welche ich zuerst und zuvörderst in der Verwaltung vornehmen wolle, allein diese erfordern Zeit und Ueberlegung. Ich weiß, daß es in und außer dem Kreise der Bürger-Repräsentanten Individuen gibt, welche beständig darüber klagen, daß nichts geschehe, daß die Finanzen des Staats nicht geordnet seien; dergleichen dient nur, das Vertrauen zwischen König und Volk zu schwächen. Gott sei Lob, daß es nicht viel Wirkung gehabt; allein wünschen muß ich, daß die Bürger-Repräsentanten sich mit der Wahrheit erfüllen, daß Vertrauen zum Könige nothwendig ist, und daß alle zu wünschenden Verbesserungen Zeit erheischen. Es freut mich, daß ich die gelegene Stunde gefunden, der Kopenhagener Commüne die freiere Verfassung zu geben, und Sie werden persönlich von meiner Huld und Gnade vergewissert sein."

Schweden.

Stockholm, den 30. Juni. Der Constitutionsausschuß hat jetzt einen Präliminärbeschluß in der Frage wegen Veränderung in der Repräsentation gefaßt. Es werden zwei durch Wahl zusammenzusetzende Kammern vorgeschlagen.

Norwegen.

Christiana, den 29. Juni. Das vierte Säcularfest der Buchdruckerkunst wurde hier am Johannistage mit allgemeiner Theilnahme gefeiert. Dies geschah zum ersten Mal in Norwegen, wohin jene edle Kunst erst zwei Jahrhunderte nach ihrer Erfindung gelangte, wo sie aber gegenwärtig bei der möglichst uneingeschränkten Druckfreiheit dermaßen blüht, daß das Reich, welches in der letzten Zeit seiner Vereinigung mit Dänemark nur sechs Buchdruckereien zählte, beim Schlusse des vorigen Jahres allein in seiner Hauptstadt im Besitze von 15 mit 35 Pressen und 95 Arbeitern war, wozu noch 18 an andern Orten, sogar in Tromsö, kommen.

Rußland.

St Petersburg, den 30. Juni. Se. Majestät der Kaiser sind in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in Peterhof eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

Blidah, (Afrika), den 2. Juli. Das Expeditionscorps ist so eben in Blidah eingetroffen. Medeah und Miliana sind bis zum 1. November verproviantirt. Der Feind leistete dem Marsche der Convois keinen Widerstand. Die Stämme sollen sich weigern, mit Abdel Kader zu marschiren. Die französische Armee wird in Kurzem ihre Operationen beendigt haben, und in ihre Positionen im Sahel zurückkehren.

(Zweite Depesche, aus Toulon, vom 7. Juli.) Von Bibans bis an die Gränze von Tunis ist alles unterworfen. Der Küstenhandel vermittelst afrikanischer Schiffe beginnt sich zu entwickeln, und Bugia erhält mit großer Leichtigkeit seine Provisionen durch Händler.

Spanien. (Telegraphische Depesche aus Perpignan vom 8. Juli.) Die Faction von Arragonien, 8000 Mann stark, ist die einzige, welche mit Cabrera nach Frankreich gekommen ist. Die Catalonier halten in 4 Corps noch immer das Feld. Gestern ward bei Puycerda ein Feuern zwischen Carbo und Ros d'Eroles vernommen.

London, den 7. Juli. Lord Palmerston hat im Unterhause erklärt, der Krieg gegen China werde nur dann wirklich begonnen werden, wenn die chinesische Regierung die verlangte Genugthuung verweigere. — Stanley erklärte, daß er seine irländische Registrirungsbill für diese Session, der vorangeschrittenen Zeit wegen, fallen lasse, dieselbe jedoch beim Beginne der nächsten wieder aufnehmen werde.

Der Vertheidiger Orfords (der auf die Königin geschossen hat) hat 110 Zeugen zur Entlastung vorgeladen, um dessen Wahnsinn darzuthun.

Paris, den 9. Juli. Der spanische Gesandte hat von der französischen Regierung die Auslieferung Cabrera's, Balmaseda's, Palacios und anderer Bandenführer, als gemeiner Verbrecher, begehrt. Die französische Regierung hat jedoch dieses Verlangen zurückgewiesen. Cabrera wird mit 2 Gendarmen nach Paris gebracht. Aller Wahrscheinlichkeit nach erhält er keinen Paß nach England.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3051²] **Central-Musik-Verein.**

Man ersucht die Vorstände der Local-Musikvereine und alle diejenigen welche noch im Besitze von Musikalien der jüngsten und früheren Productionen des Central-Musikvereins der Pfalz sind, dieselben in kürzester Frist und portofrei an den Unterzeichneten einzusenden, damit das vollständige Inventarium angefertigt werden könne.

Kaiserslautern, den 12. Juli 1840.

Der Conservator bei dem Central-Musik-Verein der Pfalz:

Meuth.

[3041] **Vermiethung einer Wirthschaft.**

Eine vollkommene Wirthschaft mit oder ohne Möbel ist zu vermiethen. Näheres bei

Ed. Th. Frey,
Wirth zum goldenen Adler in Neustadt.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Dienstag Nro. 139. den 14. Juli 1840.

Pfalz.

* Speyer, den 11. Juli. Wir haben aus dem uns benachbarten badischen Orte Lußheim eine beglaubigte Zuschrift über einen daselbst vorgekommenen ganz besonders traurigen Unglücksfall erhalten, deren Inhalt wir nachstehend, nur etwas kürzer gefaßt, unsern Lesern mittheilen.

Vor drei Wochen ward ein Bewohner von Neulußheim, Namens Friedrich Jacob Kuppinger, bei den durch die Rheinbrücke-Anlage veranlaßten Arbeiten, durch eine einstürzende Erdmasse dermaßen beschädigt, daß er beide Beine brach, und nun, nach der Erklärung des Arztes, im glücklichsten Falle als Krüppel, und ohne je wieder arbeitsfähig zu werden, vielleicht erhalten werden kann.

Ein 18jähriger Sohn des Verunglückten war unter diesen Verhältnissen die einzige Stütze der armen Familie. Er hatte, außer dem schwer verwundeten Vater, für eine längst gebrechliche Mutter, und den Unterhalt von 4, zum Theile noch kleinen Schwestern, zu sorgen.

Am Abende des 9. Juli, mit seinem Karren und Pferde von der Arbeit zurückkehrend, wollte der junge Bursche sein Thier noch im Rheine tränken. Er gerieth aber in eine, unweit des Ufers senkrecht hinabgehende Tiefe, ward sammt Pferd und Karren mit unwiderstehlicher Gewalt im Augenblicke fortgerissen, und versank sogleich in die Tiefe. Der Karren und das tode Thier wurden seitdem ans Ufer gebracht, der Leichnam des braven jungen Burschen dagegen ist noch nicht aufgefunden. —

In Folge dieses Schlages liegt nun auch der Vater völlig hoffnungs- und rettungslos. Was aus der gleichfalls kranken Mutter und den noch verdienstlosen Geschwistern des Verunglückten werden wird, — steht dahin.

Das Unglück trug sich zur nemlichen Stunde zu, als an dem zweiten Tage des Pfälzischen Musikvereinsfestes die Worte des 42. Psalm nach der musikalischen Composition von Mendelssohn Bartholdy von Fräulein v. Rüpeln seelenergreifend gesungen wurden. — Sollte nun, nachdem der erste Theil dieses Gesanges — das Verunglücken in den gewaltigen Fluthen — hier statt der Dichtung zur traurigen Wirklichkeit geworden, — es nicht auch (so weit Menschen möglich) der Trost werden, der im nemlichen Gesange aus so vielen hundert kräftigen Männer- und lieblichen zarten Frauen- und Kinderstimmen empor schallte??

Gerne wird die Expedition der Speyerer Zeitung sich der kleinen Mühe unterziehen, mildthätige Gaben zur Linderung der drückenden Noth jener unglücklichen Familie, an dieselbe zu befördern.

Deutschland.

Aschaffenburg, den 9. Juli. Se. Majestät der König werden übermorgen von hier nach Bad Brückenau abreisen.

Mainz, den 6. Juli. In unserer Provinz greift die Auswanderungslust in wahrhaft bedenklicher Weise um sich. Viele Hunderte haben bereits ihr Vaterland verlassen, um sich nach Baltimore einzuschiffen, und noch mehrere bereiten sich vor, das Gleiche zu thun. Die Meisten nehmen Vermögen mit. Auch aus dem Würtembergischen dauern die Auswanderungen fort. Es vergeht keine Woche, in welcher nicht Schiffe anlegten, welche Uebersiedler nach Amerika und deren Habe enthielten. (Allg. Ztg.)

Stuttgart, den 8. Juli. Dem Redacteur des hiesigen „deutschen Couriers," Dr. C. Weil, ist aus dem Hannöver'schen ein silberner Pokal als Ehrengeschenk zugekommen, der die Inschrift trägt: „Dem Hrn. Dr. C. Weil in dankbarer Anerkennung; — „Freies Wort macht freien Mann." Diese Gabe ehrt die Geber eben so sehr, als den Empfänger, und schließt sich schön an das Gutenbergfest an. (Frkftr. J.)

Berlin, den 7. Juli. Es heißt, daß der eben verstorbene berühmte Arzt Dr. Gräfe ein Vermögen von ungefähr 2 Millionen Reichsthaler hinterläßt.

Oestreich.

Wien, den 6. Juli. Die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn hat gestern abermals ein Brandunglück betroffen, wovon die heutigen Wiener Blätter Erwähnung thun. Morgens gegen 5 Uhr brach nämlich in der Wagenremise des Bahnhofs Feuer aus, über dessen Entstehung man um so mehr in räthselhafter Ungewißheit ist, als dieses Gebäude vor Abend geschlossen wird, kei-

Digitized by Google

nerlei Arbeiten während der Nacht darin vorgenommen wurden, und zwei Feuerwächter, so wie auch zwei Individuen von der Gensdarmerie-Wache die ganze Nacht hindurch auf dem Bahnhofe zu wachen beauftragt sind. Es befanden sich von zu versendenden Frachtgütern 249 Colli auf den Wagen, wovon glücklicherweise 126 gerettet wurden, was der von allen Seiten zusammen eilenden Hülfe gelang. Bei der Assekuranz sind für 12,000 fl. C. M. von diesen Gütern versichert. Zum Glück war das Dach von Eisen, und während das hölzerne Gerüste verbrannte, senkte sich dasselbe unversehrt, gleich einer schließenden Decke über die Mauern und erstickte den Brand, der sonst vielleicht verheerender geworden wäre. (S. M.)

Niederlande.

Vom Niederrhein, den 6. Juli. Morgen treten die Provincialstaaten zusammen, welche dann die Wahl für die geoppelte Kammer vornehmen sollen. Kaum minderes Interesse als dieser wichtige Gegenstand erweckt jedoch die Wahl des Hrn. Rochussen zum Finanzminister. Hr. Rochussen gilt für einen vorzüglichen Financier und einen grundehrlichen Mann, er verspricht völlige Offenheit, und die Frage ist nur, ob er, wenn er Finanzminister geworden, auch sein Versprechen zu halten sich getrauen werde, denn es fehlt nicht an Leuten, die zuversichtlich behaupten, eine Offenlegung der niederländischen Finanzen, werde einer halben Bankerotterklärung gleich kommen. (Allgem. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 6. Juli. Am Hofe scheint jetzt die bevorstehende Verbindung der Prinzessin Clementine mit dem Prinzen August von Coburg-Cohary, Bruder der Herzogin von Nemours, als eine fest verabredete Sache betrachtet zu werden, wenigstens spricht man schon von den beginnenden Vorbereitungen. Der Bräutigam ist um ein Jahr jünger als die Braut. (A. Z.)

Paris, den 10. Juli. Der Streit wegen der Schwefelfrage zwischen England und Neapel ist definitiv beigelegt; die Vorschläge Frankreichs sind nach einer langen und schwierigen Unterhandlung von beiden streitenden Theilen angenommen.

Die ministeriellen Blätter bestätigen nun, daß die spanische Regierung die Auslieferung Cabrera's und Balmaseda's, wegen der durch dieselben begangenen gemeinen Verbrechen, begehrt hat. Sie betheuern dabei, daß das Pariser Cabinet — und zwar aus eigenem Antriebe, nicht auf fremde Instigation hin — diese Anmuthung zurückgewiesen hat, indem es sich in der Hauptsache doch nur von politischen Vergehen handle, bezüglich welcher nach dem Völkerrechte eine Auslieferung nicht stattfinden könne. Indessen, fügen die genannten Blätter bei, werde die französische Regierung jene beiden Häuptlinge vorerst festhalten, aus den nemlichen Gründen, aus welchen sie den Don Carlos festhalte, so lange die Verhältnisse Spaniens solches erforderten.

Der Advokat Cremieux ist in Sachen der Juden von Damaskus nach Alexandrien abgereist, dem Vernehmen nach mit Empfehlungen der Regierung versehen.

Der berüchtigte General Bourmont (welcher den Tag vor der Schlacht von Waterloo zu den Engländern überging, unter Karl X. aber die höchsten Ehrenstellen bekleidete) ist zu Marseille angekommen. Da eine Anzahl Legitimisten diesen Umstand zu einer politischen Demonstration benutzen wollten, entstanden einige Unordnungen, in denen ein Sohn Bourmonts verwundet ward.

Am 2. Juli verursachte ein Hagelwetter in Languedoc unbeschreibliches Schaden: die Trauben, das Getreide und andere Producte wurden fast völlig zerschlagen, und selbst Thiere getödtet.

Eine französische Eskadre zu Toulon hat Befehl erhalten, nach Tunis abzugehen, um durch die moralische Macht ihrer Anwesenheit eine Unterstützung Abdel Kaders zu verhindern.

Italien.

Von der römischen Gränze, den 1. Juli. Briefliche Mittheilungen aus Rom sprechen von dem Unwohlsein des Papstes in einem Tone, der, wenn für den Augenblick auch keine ausgesprochene Krankheit vorhanden ist, bei seinem Alter doch einige Besorgniß einflößen muß. Seitdem er gleich nach Pfingsten von einem Fieber befallen wurde, haben seine Kräfte bedeutend abgenommen, und die Aerzte haben ihm alle anstrengenden Arbeiten so wie mehrere kirchliche Functionen untersagt. (Allg. Ztg.)

Lucian Bonaparte soll an derselben Krankheit wie Napoleon, dem Magenkrebse, gestorben sein.

Spanien.

Bordeaux, den 1. Juli. Unsere Legitimisten finden nicht genug Seufzer und Thränen für die Behandlung, die Hr. Thiers den unglücklichen Opfern der spanischen Treue widerfahren läßt. Zum Beweise, daß, strenge genommen, drei Viertheile dieser Herren Auslieferung und Tod verdienten, und daß meine frühern Angaben nicht übertrieben waren, mag hier ein gedrängter Auszug des amtlichen Berichts des Alcalden von Nava folgen. Es war Nachmittags 2 Uhr, daß 8 bis 900 dieser Unholde zu Fuß und zu Roß über das unglückliche Städtchen herfielen. „Es waren keine Menschen, sagt der Alcalde, es waren giftige Schlangen.“ Nachdem Alles geplündert war, die Einwohner die unerhörtesten Mißhandlungen erlitten hatten, alle Weiber und Mädchen vor den Augen ihrer Eltern und Männer geschändet waren, legten die Rasenden, trunken von Wein und Wollust, um 1 Uhr Nachts Feuer an alle Gebäude, Balmaseda der erste im Hause, wo er gepraßt und geschwelgt. Unter Trommelwirbel und Trompetenschall, wie es der Cabecilla befohlen, loderten die Flammen auf, vom Nordwind schnell über den ganzen Ort hingetrieben. 276 Häuser lagen in weniger als zwei Stunden in Asche; der Gemeinde-Speicher, die Hälfte der Kirche und vier Wohngebäude entgingen allein dem furchtbaren Brande. Von der Einsiedelei von Santa Ana herab, wo Balmaseda mit seinen teufelischen Rotten lagerte, weidete sich das

Digitized by Google

Scheusal an dem gräßlichen Anblick, an dem Jammergeschrei der Bevölkerung, an dem kläglichen Stöhnen und Brüllen der in den Flammen umkommenden Thiere. Nichts konnte gerettet werden! — „Nova, schließt der Alcalde seine Meldung, hat Alles verloren, außer seiner Liebe zur Freiheit und zu seiner Königin!“ — In den Pistolenholstern mehrerer Officiere von Balmaseda's Bande fand man bei der Untersuchung an der Gränze abgeschnittene Ohren von Frauen und Mädchen, in denen noch die diamantenen Gehänge steckten! — Die Feder schaudert einem in der Hand bei so viel Ruchlosigkeit! (Allgem. Zeitung.)

Die Briten haben nun San Sebastian vollständig geräumt.

Dänemark.

Kiel, den 5. Juli. Das Krönungsfest ist ohne Störung vorübergegangen. Die vornehme Welt muß zum großen Theil zufrieden gestellt sein; die Gnadenbezeugungen wurden in reichem Maße ausgetheilt; denn außer den zahlreichen Ordensverleihungen zur neulichen Feier der silbernen Hochzeit, sind nicht weniger denn 393 Decorationen ausgetheilt.

Schweden.

Stockholm, den 30. Juni. Das früher erwähnte Gutachten des Constitutionsausschusses, welches vom Priesterstand zu den Acten gelegt wurde, enthält Anklagen gegen 28 Räthe des Königs, nämlich 1 Rath in Commandosachen, 13 Staatsminister und Staatsräthe, 2 Hofkanzler, 2 Justizkanzler, 7 Staatssecretäre und 3 Expeditionssecretäre, also fast alle ohne Ausnahme, welche während dieser sechs Jahre Mitglieder des Staatsraths oder Berichterstatter gewesen. Besagtes Gutachten wird morgen von den übrigen Ständen vorgenommen werden. Man glaubt, daß beim Adel das Ergebniß dasselbe wie beim Priesterstande sein werde, wiewohl Aftonbladet und Dagligt Allehanda Alles aufbieten, um einen andern Erfolg herbeizuführen. Bei dem Bürger- und Bauernstande dingegen ist zu vermuthen, daß ein Gesuch an den König wegen Entfernung der alten Rathgeber beschlossen werde. (Allg. Ztg.)

Algier.

Algier, den 27. Juni. Der zweite Act des vom Marschall Valee unternommenen mühseligen Feldzugs steht auf dem Punkt sich zu endigen und, indem man die gebrachten Opfer gegen die errungenen Vortheile abwägt, wird es möglich, ein gegründetes Urtheil über die dabei stattgehabte außerordentliche Kraftentfaltung abzugeben. Wir besitzen Scherschel, Medeah, Miliana; wir haben die Hütten und Fruchtfelder der Araber verbrannt, die im Westen der Metidscha, in Muzaya, Sumata, am Schelif wohnen; mehrere eben so mörderische als glänzende Gefechte haben gewiß dem Feinde mehrfache Verluste beigebracht, die, wenn auch nicht „enorm, ungeheuer“, wie der Gouverneur ohne weiteres in seinen Berichten schreibt, doch nicht ganz unwichtig sind. Die Einnahme von Miliana hat uns eine Kanonengießerei und eine Waffenfabrik überliefert. Das Alles muß die Macht Abdel-Kaders schwächen und die unter seinen Befehlen Streitenden entmuth gen. Aber wiegen diese Resultate wirklich den Preis auf, um den wir sie erkauft haben? Mehr als dreitausend Franzosen sind in zwei Monaten kampfunfähig geworden und die übrigen in einem traurigen Zustande. Das heißt den Besitz von drei Städten, deren Garnison zu schwach ist, um diejenigen politischen oder strategischen Vortheile zu erringen, die man eigentlich erwarten sollte, zu theuer erkaufen. Seiner feierlichen Versprechungen ungeachtet hat der Marschall die Umgebungen Algiers beim zweiten Feldzug nicht besser beschützt als beim ersten. So waren z. B. in Duera, einem wichtigen Posten im Westen, nur 80 Mann Garnison, und in dieser Art war die ganze Linie besetzt. Der Feind hat fortdauernd die Ebenen und einen großen Theil des Sahel beherrscht; er hat nach Willkür gerauht, gemordet und gesengt. Der Mangel an Truppen in und bei der Hauptstadt der ganzen Provinz war so groß, daß man die verurtheilten Soldaten bewaffnen und der afrikanischen Miliz oder Nationalgarde die Hut des Platzes anvertrauen wollte, als man einen Transport nach Bidah schicken mußte. Wären uns aus Frankreich nicht 1800 Mann des 53sten Linienregiments zugekommen, die vor zwei Tagen gelandet sind, so müßten wir fürchten, daß die Araber sich der Stadt nähern möchten. Diese Vermuthung war schon so wahrscheinlich, daß man daran dachte, einen Theil der Nationalgarde mobil zu machen. Auch das 53ste Regiment ist nicht lange in der Stadt geblieben; kaum angekommen, wurde es ins Innere geschickt, und die armen Teufel mußten die Bekanntschaft Afrika's bei der stärksten Hitze, während eines erstickenden Scirocco machen. Und dann wundert man sich, wenn unsere Soldaten in Masse krank werden! (N. Z.)

Südamerika.

Cayenne, den 26. Mai. Nie hatten wir so lange andauerndes Regenwetter, wie dieses Jahr. In Folge dessen findet man allenthalben Ueberschwemmungen; in den Häusern steht das Wasser. Das meiste Zuckerrohr ist verdorben.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 11. Juli. Thiers hat gestern in der Pairskammer die Beilegung des Streites wegen des Schwefelfrage angezeigt, indem von englischer und neapolitanischer Seite ein desfallsiger Vertrag bereits abgeschlossen sei.

Admiral Baudin ist mit dem Ministerium zerfallen, weßwegen vermuthlich ein anderer Flottebefehlshaber nach Südamerika abgehen wird.

Balmaseda hatte mit dem Minister des Innern eine Unterredung, in welcher er mit tiefer Verachtung von Don Carlos sprach, der weder die Eigenschaften eines Königs noch eines Mannes besitze. Ebenso bezeichnete er den Cabrera als einen wilden und raubsüchtigen Menschen.

Die Zahl der im Ostpyrenäendepartement in Frank-

reich angekommenen carlistischen Flüchtlinge beläuft sich auf 13,000. — Die mit Balmaseda eingetroffenen Officiere müssen sich nach Dijon, Caen, Macon und Bar le Duc begeben.

Auf der französischen Brigg Excellent, welche von Alexandria zu Marseille eintraf, sind zwei Personen an der Pest gestorben.

London, den 9. Juli. Der Prozeß Oxford's hat begonnen, ohne daß jedoch bis jetzt ein wesentliches Ergebniß zu Tage gekommen wäre. Oxford behauptet übrigens unschuldig zu sein.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 9. Juli. Weizen 10 fl. 28 kr., Korn 9 fl. 21 kr., Gerste 6 fl. 59 kr., Spelz 3 fl. 55 kr., Hafer 3 fl. 32 kr., Kartoffeln 2 fl. 32 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 3 fl. 30 kr. Stroh 1 fl. 50 kr.

Mainz. Markt vom 10. Juli. Weizen 12 fl 53 kr. (gestiegen 43 kr.) Korn 10 fl. 29 kr. Gerste 8 fl. 10 kr. Spelz — fl. — kr. Hafer 4 fl. 40 kr. das Malter von 128 Liter.

Straßburg. Markt vom 10. Juli. Weizen 21 Francs 5 Cent. (gefallen 97 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 19 Frcs. 50 Cent., höchster 23 Frcs. 50 Cent. Heu 6 Frcs. 60 Cent. für 50 Kilogramm.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

Bekanntmachungen.

[3053] **Theateranzeige.**

Großherz. Hoftheater in Mannheim

Mittwoch, den 15. Juli 1840 (mit aufgehobenem Abonnement.) Großes Konzert von Ritter

Ole Bull

Dazu: **„Laßt die Todten ruhen"** Lustspiel in 3 Abtheilungen von Raupach.

[3052] **Bekanntmachung.**

(Das Falliment des Seifensieders und Handelsmannes Heinrich Senft von Frankenthal betreffend.)

Es wird andurch zur Kenntniß der Gläubiger des genannten Fallten gebracht, daß sie den künftigen 23. Juli, Morgens 9 Uhr, im Justizgebäude des königl. Bezirks- und Handelsgerichts zu Frankenthal, vor dem königl. Bezirksrichter, Freiherrn von Lerchenfeld, Commissär des Falliments, erscheinen sollen, um zur Wahl der provisorischen Syndike, in Gemäßheit des Art. 480 des Handelsgesetzbuches, zu schreiten.

Frankenthal, den 10. Juli 1840.

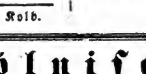
Die königl. Bezirksgerichtsschreiberei:

Hürth.

[3040]

Kölnische

Dampfschifffahrts- Gesellschaft.



Die Schiffe der **Kölnischen Dampfschifffahrt-Gesellschaft** fahren vom 1. Juni an zu folgenden Stunden ab:

Täglich:

Rheinaufwärts:

Von **Düsseldorf**	nach **Coblenz**	Abends	10 Uhr.
„ **Köln**	nach **Mainz** in Einem Tage	Morgens	5 „
„ „ „	**Coblenz**	„	7 „
„ „ „		Nachmittags	4½ „
„ **Coblenz**	nach **Mannheim** in Einem Tage	Morgens	6 „
„ **Coblenz**	nach **Mainz**	„	10 „
„ **Coblenz**	nach **Mainz**	Nachmittags	1½ „
„ **Mainz**	nach **Mannheim**	Morgens	6 „
„ „ „		Nachmittags	3 „
„ **Mannheim**	n. **Strasburg**	Abends	10 „
„ **Speyer**	nach „	Morgens	1 „

Rheinabwärts:

Von **Strasburg**	n. **Mannheim**	Mittags	12 Uhr.
„ **Speyer**	nach „	Abends 6—7	„
„ **Mannheim**	nach **Köln** in Einem Tage	Morgens	6 „
„ „ „	**Mainz**	Nachmittags	3½ „
„ **Mainz**	nach **Düsseldorf**	Morgens	5 „
„ „	nach **Köln**	„	7 „
„ „ „		„	10½ „
„ **Coblenz**	nach **Düsseldorf**	Morgens	9½ „
„ „ „	**Köln**	„	11½ „
„ „ „		Nachmittags	3 „
„ **Köln**	nach **Düsseldorf**	„	3½ „

Die Preise sind gegen die vorigjährigen seit dem 8. d. M. um **Ein Viertel** resp. um die **Hälfte** heruntergesetzt.

Nähere Mittheilungen werden von den Agenten und Conducteuren auf das Bereitwilligste ertheilt.

Köln, den 12. Mai 1840.

Die Direction.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Pränumerationspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Mittwoch Nro. 140. den 15. Juli 1840.

Der Proceß gegen E. Oxford,

wegen Mordversuchs wider die Königin von England.

Die Verhandlung dieses Processes begann, wie wir in unserm vorigen Blatte bereits angezeigt haben, am 9. Juli zu London. Das hiebei beobachtete Verfahren ist sehr geeignet, den Unterschied zwischen der englischen und französischen Gerichtsverfassung klar zu machen. Man sieht aus Allem, wie in England jede Procedurform zunächst darauf berechnet ist, den Angeklagten gegen etwaige grundlose Beschuldigungen zu schützen, während die ganze französische Procedur einem solchen Menschen nur Schlingen legt, um ihn darin zu fangen. Während nach der letztern die untersuchende Behörde beinahe darauf ausgehen muß, den (von der Oeffentlichkeit abgesperrten) Inculpirten in Widersprüche zu verwickeln und ihn zum Geständnisse zu bringen (wenn auch keineswegs in der Weise wie nach dem jenseitigen deutschen Rechte), — wird er nach englischem Rechte auch in der Voruntersuchung öffentlich vernommen, und noch jedesmal ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß er nicht verpflichtet sei, ein ihm nachtheiliges Geständniß zu machen, und daß er seine Antworten bedenken möge, indem sie gegen ihn dienen könnten.

Bei diesem Verfahren befindet sich England aber sehr wohl (nur die Strenge der Strafen erinnert oft an mittelalterlichen Ursprung, und wird wol auch die Ursache mancher Freisprechung in mehr als zweifelhaften Fällen.)

Ganz und gar diesen Formen gemäß wird nun auch sogar der Proceß Oxford's geführt. Das ihm zu Last gelegte, so wenig zweifelhafte, an sich so schwere Verbrechen, von einem so ganz gemeinen Menschen gegen die regierende Königin selbst versucht, — wird ganz und gar in der gewöhnlichen Weise abgeurtheilt. Nicht der kleinste Unterschied ist zu bemerken. Und der öffentliche Ankläger trit dabei gegen den so schwer und in so unwiderlegbarer Weise Angeklagten mit einer Mäßigung auf, wie man sie unter dem Regime des französischen Procedurgesetzes selbst bei den gewöhnlichsten, zweifelhaftesten und entschuldbarsten Handlung kaum finden wird.

Doch gehen wir näher auf den einzelnen Fall ein: Der Generalanwalt (the Attorney-General) hatte die Anklage zu führen. Er begann damit, zu zeigen, daß nach dem englischen Rechte das Leben des Souverains den nemlichen Schutz genießen müße, wie das eines jeden Bürgers. Dann fuhr er fort: dem Angeklagten sei Gelegenheit gegeben, seine Vertheidigung in jeder Hinsicht durchzuführen; seinem Verlangen gemäß sei die Proceßverhandlung bis jetzt vertagt worden; er werde durch zwei geschickte und erfahrene Vertheidiger unterstützt. — Zwei Fragen würden besonders zu entscheiden sein: 1) ob der Angeklagte die ihm zu Last gelegte Handlung wirklich begangen habe, 2) ob er dabei in einem zurechnungsfähigen Zustande gewesen sei? „Die Beweislast der ersten Frage trifft gänzlich die Anklage. Der Gefangene ist noch immer als unschuldig zu betrachten, und wenn ich nicht im Stande sein werde, Ihnen klaren und vollständigen Beweis seiner Schuld zu liefern, so ist es Ihre Pflicht ihn freizusprechen." — Dies die eigenen Worte des öffentlichen Anklägers! — Er zeigt sodann, daß wenn aber einmal die incriminirte Handlung erwiesen, es hinwieder die Aufgabe der Vertheidigung sei, die Nichtzurechnungsfähigkeit darzuthun.

Der öffentliche Ankläger entwickelt nun näher die verschiedenen Einzelheiten des Falles: Eduard Oxford, zwischen 18 und 19 Jahre alt, ist zu Birmingham geboren, kam aber frühe als Kellner, nicht als Küchenjunge, wie es geheißen hatte, nach London. (Folgt nun eine umständliche Erzählung, daß derselbe zwei Pistolen auf die Königin abgefeuert habe, von welchen der Ankläger glaubt, daß sie mit Kugeln geladen waren, obschon sich trotz der sorgsamsten Nachforschungen keine dieser Kugeln, und ebenso auch keine zuverläßige Spur davon, fand. — Man entdeckte beim Angeklagten verschiedene, angeblich auf eine geheime Gesellschaft „das junge England" hindeutende Scripturen, ohne besondern Werth, wenn gleich darin von wichtigen aus

„Hannover" erhaltenen Nachrichten die Rede ist. Orford gestand die That alsogleich freiwillig, antwortete aber schon damals mehren Personen ausweichend auf die Frage, ob die Pistolen mit Kugeln geladen gewesen seien.)

Der öffentliche Ankläger schließt mit den Worten an die Geschworenen: „Sie werden, dessen bin ich gewiß, zu einem wahrheittreuen Beschlusse sich vereinbaren. Allerdings müßen Sie unwillkürlich Mitleid mit der Jugend des Gefangenen empfinden; gleicherzeit werden Sie aber auch nicht vergessen, daß Sie eine Pflicht zu erfüllen haben. Welches Verdict Sie indeß auch erlassen werden, so wird das Land, ich bin dessen gewiß, dasselbe nicht zu bedauern haben."

Hierauf Zeugenverhör und Vertheidigungsrede. Noch ist die Entscheidung nicht bekannt.

Deutschland.

Pfalz. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. haben unterm 24. Juni d. J. die zu Obermoschel erledigte Notärstelle dem geprüften Rechtscandidaten, Georg Hessert, von Freisbach, zu verleihen, dann auf die in Bergzabern erledigte Notärstelle den Notär, Ludwig Sartorius, von Rockenhausen, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen geruht.

München, den 9. Juli. Sicherem Vernehmen zufolge hat Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg die Abreise von St. Petersburg mit seiner Gemahlin und Tochter auf den 27. d. M. bestimmt. Die hohen Reisenden werden sich, ehe sie hier eintreffen, einige Zeit an verwandten deutschen Höfen aufhalten. (Nürnb. C.)

Hannover, den 6. Juli. Den Kammern ist, wie uns die hiesigen Zeitungen berichten, der Entwurf eines Wahlgesetzes vorgelegt worden, das aus 43 §§. besteht. Nach §. 3 desselben besteben die Geschäfte der Wahl-Versammlung ausschließlich darin: 1) die Person der zu wählenden Deputirten und Ersatzmänner zu bestimmen; 2) sich von dessen Qualification zu überzeugen; 3) die Vollmachten auszustellen. Nach §. 4. dürfen „Alle diejenigen, welchen behuf Vorbereitung oder Vollendung einer Deputirtenwahl ein Geschäft oder Stimmrecht irgend einer Art in Gemäßheit des Wahlgesetzes zustebt, oder übertragen wird, sich der Ausübung desselben ohne zureichende Gründe nicht entziehen, und können zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen, so wie zur Erstattung der durch ihren Ungehorsam etwa veranlaßten vergeblichen Kosten im Verwaltungswege angehalten werden. §. 16 lautet: „Ein Unterthan, welcher eine oder mehrere Deputirtenwahlen oder welcher den Eintritt des oder der gewählten Deputirten in der Absicht zu hintertreiben versucht, um das Zustandekommen oder die Beschlußfähigkeit einer oder beider Kammern der allgemeinen Ständeversammlung zu verhindern oder aufzuheben, macht sich einer Unternehmung schuldig, welche auf gewaltsame Aenderung der Staats-Verfassung abzweckt." Ueberhaupt sind bei sämmtlichen Bestimmungen dieses Wahlgesetzes die seit 1838 über Wahlablehnungen rc. gemachten Erfahrungen benutzt, wodurch freilich das ganze Wahlgesetz zunächst nur für solche Zustände, wie wir dieselben seit 1837 erlebt haben, passend erscheint. (H. C.)

Preußen.

Berlin, den 4. Juli. Die Wirkungen des holländischen Handelstractats äußern sich immer deutlicher: die Rübenzuckerfabriken geben mehr und mehr ein. Der feine holländische Zucker wird selbst nach Sachsen von Köln aus billiger geliefert, als die inländischen Fabriken ihn an Ort und Stelle produciren können. Die Fabricanten haben sich gegenwärtig mit einer Petition an den König um Nachlaß der Fabriksteuer gewandt, indem sie dabei sich gewißermaßen verpflichtet haben, ihren Betrieb so schnell, als es sich ohne größere Verluste thun ließe, einzustellen. Die Holländer scheinen einige Millionen an den Ruin dieser neuen Industrie zu wagen, um unsern Markt für sich allein zu erlangen, und uns dann später ihre augenblickliche Einbuße durch höhere Preise an sie zurückzahlen zu lassen. Doch könnten sie sich getäuscht finden, indem der Handelsvertrag in seiner jetzigen Gestalt schwerlich erneuert werden dürfte. (A. Z.)

Berlin, den 7. Juli. Vielerlei übertriebene, voreilige oder gänzlich unwahre Nachrichten werden jetzt wieder durch Zeitungs-Correspondenzen von Berlin aus verbreiter. Hierzu gehört unter Anderem die mit Zuverlässigkeit angekündigte Nachricht von dem Handelsvertrage, den Preußen und Rußland eben im Begriffe seien, abzuschließen. Aus einer hingeworfenen Aeußerung des russischen Finanzministers, Grafen von Cancrin, der sich eine Woche lang in Berlin befunden, ist gleich die Verkündigung eines Vertrags geworden, der weder die Sache eines Tages ist, noch der nächsten Monate sein dürfte. Bekanntlich handelt es sich bereits seit längerer Zeit um die Erneuerung der abgelaufenen Gränzverträge. (Hann. Z.)

— den 8. Juli. Zu den königlichen Gnadenakten, wie sie bereits mehreren durch ihre Stellung ausgezeichneten Personen zu Theil geworden, gehört auch die Wiedereinsetzung des Professors Ernst Moriz Arndt auf seinen Lehrstuhl in Bonn, von welchem er, seit dem Jahre 1820, unter Belassung seines Gehaltes, suspendirt ist. — Die Amnestie dürfte am 3. August, dem Geburtstage des verstorbenen Königs, verkündigt werden. — Es heißt, Professor Chelius von Heidelberg dürfte an des verstorbenen Gräfe Stelle als Professor an der hiesigen Universität einen Ruf erhalten. (Allgem. Ztg.)

Bonn, den 10. Juli. Wir zählen in diesem Semester 627 Studirende, was gegen das Wintersemester 1838—39 eine Verminderung von 134 darbietet.

Schweiz.

Constanz, den 9. Juli. Die hier erscheinenden „Seeblätter" berichten aus der Schweiz: „In Zürich spuki's gewaltig; das Glaubensregiment steht bösen Tagen entgegen, und mündliche und schriftliche Be-

Digitized by Google

richte verkünden eine gewaltige Aufregung, die namentlich aus Veranlassung der widerrechtlichen Suspension des Herrn Pfarrer Tobler gesteigert wurde. Man fürchtet gewaltsamen Ausbruch in einem Sinne, welcher der „schönen Bewegung“ vom 6. Sept. v. J. gerade entgegengesetzt ist. Unverkennbare Zeichen verkünden den nahen Sturm.“ (Frkf. Bltr.)

Frankreich.

Paris. Die Anhänger der Wahlreform beabsichtigen auf den 14. Juli, den Jahrestag der Bastilleerstürmung, eine große Versammlung in einem von ihnen zu diesem Behufe gemietheten Gebäude zu St. Mande, in welchem gegen 3000 Personen Platz finden werden; 2600 Officiere und Soldaten nur allein von der 8. und 9. Legion der Nationalgarde, haben sich bereits Eintrittsbillete verschafft.

Straßburg. Zufolge eines Beschlusses des Maire führt der Paradeplatz inskünftige den Namen Kleberplatz, und der Gemüsemarkt jenen Gutenbergsplatz.

Italien.

Rom, den 4. Juli. Gestern hat der Papst seine Winterwohnung, den Vatikan, verlassen, und sich mit seinem ganzen Hofstaat nach dem Palast des Quirinals, seinem Sommerpalast, begeben. Leider haben sich seit einigen Tagen wieder leichte Fieberanfälle gezeigt und man ist nicht ohne Sorge für die Gesundheit des h. Vaters. Die Aerzte sollen eine Luftveränderung vorgeschlagen haben, wozu man das Landschloß Castell Gandolfo am geeignetsten hält. (A. Z.)

Großbritanien.

London, den 7. Juli. Vor den Assisen zu Durham stand dieser Tage ein 19 — 20jähriger Kerl von gemeiner Herkunft, Namens Tailor, der sich unter dem Namen eines Sohnes von Lord Kennedy mittelst Vorzeigung falscher Papiere seit 1838 mit einem halben Dutzend Mädchen hatte trauen lassen, jeder aber nach wenig Wochen, die er auf ihre oder ihrer Verwandten Kosten verlebt hatte, wieder davon gelaufen war. In Betracht seiner Jugend wurde er nur zu 2½jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

— den 8. Juli. Nach dem „Morning Herald“ soll O'Connell zum ersten Lord-Mayor von Dublin, mit einem jährlichen Einkommen von etwa 10,000 Pf. Sterl., ernannt werden.

Schweden.

Stockholm, den 3. Juli. Abermals hat der Constitutionsausschuß zwei wichtige Vorschläge in der Repräsentations-Angelegenheit beschlossen, als: 1) daß die Wählbarkeit zum Repräsentanten von keiner Standeseigenschaft abhängen soll, und 2) daß die Wahlen nur zu Einer Kammer stattfinden sollen, welche sich aber hernach selbst in zwei berathende Kammern (wie das Storthing Norwegens in Odelsthing und Lagthing) zu theilen haben, deren jede für sich Beschlüsse faßt. Es waren nur 17 Mitglieder gegenwärtig. Derselbe Ausschuß ist bei den Ständen mit seinen Vorschlägen, theils zu jährlichen Staatssessionen, die nicht über zwei Monate dauern, theils wegen Abschaffung der Macht zur Einziehung von Zeitungen, eingekommen.

Rußland.

Berlin, den 8. Juli. Ihren letzten Berichten von der russischen Gränze zufolge sollten sich die Ueberreste der nach Chiwa bestimmt gewesenen Perowsky'schen Expedition immer noch an der Emba befinden; hier weiß man jedoch schon seit länger als einem Monat mit großer Bestimmtheit, daß die Ueberreste in sehr traurigem Zustand in Orenburg angekommen sind. Eine diese Thatsache vollkommen bestätigende Mittheilung wurde bereits in der vorletzten Sitzung der hiesigen geographischen Gesellschaft vorgelesen. (Allgem. Zeitung.)

Ostindien.

Rotterdam, den 8. Juli. Gemäß einem Bericht aus Batavia, über Calcutta, soll die Insel Ternate am 14. Febr. durch ein Erdbeben verwüstet worden sein und diesem zufolge ganz verlassen werden müssen.

Vermischte Nachrichten.

Der Bürgerkrieg in Spanien hat 6 Jahre, 9 Monate und 2 Tage gedauert, vorausgesetzt er sei jetzt beendigt. Den 29. September 1833 starb der König Ferdinand; den 4. Oktober 1833 wurde Don Carlos von seinen Anhängern zu Bildao als König ausgerufen. Von diesem Tag an bis zum 6. Juli 1840 hat der Bürgerkrieg unaufhörlich fortgedauert, obgleich Don Carlos erst den 11. December 1833 in Spanien einzog.

Hier das Verzeichniß der Qualen und Martern, die man die unglücklichen Juden zu Damaskus ausstehen ließ: Die Peitsche; man tauchte sie angekleidet in große Wassergefäße; vermittelst einer Maschine trieb man ihnen die Augen aus der Augenhöhle; man band ihnen die zartesten Theile des Körpers und Soldaten drehten sie auf tausenderlei Art, so daß die Leidenden vor Schmerzen närrisch wurden; man zwang sie während drei Tagen in derselben Stellung aufrecht zu stehen, ohne daß sie sich nur einen Augenblick stützen konnten. Wenn sie fielen wurden sie von Schildwachen mit dem Bayonnet aufgerichtet; man zog sie an den Ohren in einem weitem Hofe, bis das Blut floß; man machte Feuer unter ihre Bärte bis die Haut angebrannt war; man setzte Lichter unter ihre Nase, so daß die Flammen ihnen in die Nasellöcher schlug. Sieben der reichsten Juden aus Damaskus haben diese schrecklichen Qualen bestanden. Mehrere hundert Kinder wurden ins Gefängniß geworfen.

Empfangsanzeige.

Zur Beförderung an die Familie des verunglückten Kupferheimer von Lußheim sind uns zugekommen: von Hrn. Pr. R. 2 fl.; — von q. c. d., b. d. 1 fl.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3049²] **Lehrlingsgesuch.**

Für ein Manufakturgeschäft wird ein Lehrling gesucht. — Frankirte Anfragen unter A. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes.

[3048²] **Zu verkaufen.**

Bei Unterzeichnetem ist ein ganz neues, sehr gutes und elegant gebautes Forte Piano von 6 Octaven, aus freier Hand zu verkaufen.

Neustadt, den 9. Juli 1840.

Blaufus, Geschäftsagent.

[3054²] **Zu vermiethen.**

Zu Haardt bei Neustadt ist eine schöne Wohnung, bestehend in Salon, 17 Zimmern, 2 Küchen, 2 Gärten, Stallung, Remisen und Dienerwohnung ꝛc. ꝛc., alles in gutem Zustande, mit sehr schöner Aussicht und gesunder Lage, sogleich zu vermiethen. Das Nähere auf frankirte Briefe bei Hrn. Eder zu Haardt, zu erfragen.

[3051²] **Central-Musik-Verein.**

Man ersucht die Vorstände der Local-Musikvereine und alle diejenigen welche noch im Besitze von Musikalien der jüngsten und früheren Productionen des Central-Musikvereins der Pfalz sind, dieselben in kürzester Frist und portofrei an den Unterzeichneten einzusenden, damit das vollständige Inventarium angefertigt werden könne.

Kaiserslautern, den 12. Juli 1840.

Der Conservator bei dem Central-Musik-Verein der Pfalz:

Meuth.

[3037²] **Verpachtung einer Papiermühle.**

Da die auf den 30. Juni l. J. anberaumte Versteigerung sich nicht realisirte, so wünscht die Eigenthümerin, Frau Johannes Knaubers Wittwe, die ihr und ihren Kindern eigenthümlich zuständige, zu Sarnstall bei Annweiler, an der Queich gelegene Papiermühle, mit zwei Bütten, Holländer, Stampfgeschirren, Lumpenschneider und Geräthschaften; dann denen dazu gehörigen Wohn- und Oeconomie-Gebäuden, Pflanz- und Obstgarten, auf

sechs Jahre zu verpachten.

Lusttragende wollen sich entweder an Frau Knauber, dermalen in Neustadt an der Haardt wohnhaft, oder an den Unterzeichneten wenden.

Annweiler, den 1. Juli 1840.

L. Bolza, Notär.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanktionirt durch des Königs von Baiern Majestät.

Kapital-Garantie	fl.	2,100,000
Gesammt-Garantie	fl.	3,371,464
Versicherungen im Laufe des letzten Jahres	fl.	503,350,652

Diese Gesellschaft ist die größte ihrer Art in Deutschland; ihr Umfang übersteigt den doppelten Umfang jeder andern deutschen Actien-Gesellschaft für Versicherungen. Sie besteht seit 15 Jahren, und zahlte während dieses Zeitraums 3,207,258 fl Brandentschädigungen. In der durch das Regierungsblatt publicirten allerhöchsten Entschließung vom 10. Februar 1834 §. 2. Ziffer I. (Aemts- und Intelligenzblatt Nro. 21. vom 18. April 1834) heißt es wörtlich: „die Gesellschaft wird den inländischen Actiengesellschaften für Mobiliar-Versicherung gleichgestellt."

Wenn daher eine andere inländische Gesellschaft in öffentlichen Blättern äußert, sie sei das „einzig vaterländische Institut", so vereinigt sie die selten mit einander verbundenen Eigenschaften: einzig in ihrer Art zu sein, und doch ihres Gleichen zu haben.

Dies beehren sich die Agenten der Gesellschaft anzuzeigen, und nur zu bemerken, daß ihre Prämien so wohlfeil sind, wie die einer jeden andern soliden Versicherungsanstalt.

L. Dacque, Hauptagent in Neustadt.
Ch. Bruch, Agent in Pirmasens.
J. Durlacher, Agent in Kirchheimboland.
Ph. Feß, Agent in Zweibrücken.
J. Groß, Agent in Candel.
C. W. Henel, Agent in Dürkheim.
F. W. Hegmann, Agent in Speyer.
J. B. Stephan, Agent in Landau.
Joh. Seitz, Agent in Kaiserslautern.
Joh. Schweitzer, Agent in Bergzabern.
Joh. Teutsch, Agent in Edenkoben.
Joh. Wack, Agent in Eusel.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 140) den 16. Juli 1840.

Deutschland.

München, den 12. Juli. Eine in den letzten Tagen erfolgte königl. Entschließung verordnet, daß in Zukunft bei Verehelichung eines Officiers die Caution den Zinsbetrag von 400 fl. abwerfen müße. — Man sagt, daß demnächst bairische Officiere sich nach Ungarn und Siebenbürgen begeben werden, um dort Zuchtpferde für das Armeegestüt anzukaufen, insoferne solche nach ihrer Qualität und in andern Beziehungen den Verhältnißen dieser Anstalt zusagend befunden werden. (Allg. Z.)

Karlsruhe, den 13. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Landstände machte Staatsrath v. Rüdt der Kammer die Mittheilung, daß Se. k. Hoh. der Großherzog, in Berücksichtigung des Standes der Geschäfte, den auf Morgen festgesetzt gewesenen Schluß des Landtags noch auf einige Tage verschoben habe.

Preußen.

Berlin, den 3. Juli. Seit mehreren Tagen geht in den höheren Kreisen wieder ein Gerücht über die Besetzung von großen Staatsstellen, das immer mehr an Glaubhaftigkeit gewinnt. Hr. v. Bodelschwinghe-Velmede, Oberpräsident der Rheinprovinz, wird nämlich als Cultusminister bezeichnet, und der Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident der Provinz Sachsen, als dessen Nachfolger in den Rheingegenden genannt. Ferner soll Hr. v. Bassewitz, Oberpräsident der Provinz Brandenburg, den nachgesuchten Abschied gnädigst erhalten haben, und der Graf v. Arnim, Präsident der Regierung zu Merseburg, an die Stelle desselben treten. Hr. v. Ladenberg, Director des Kultusministeriums, soll den dadurch erledigten Posten eines Oberpräsidenten in der Provinz Sachsen einnehmen. (Frkfrt. J.)

Berlin, den 7. Juli. Am Freitag wurde (wie schon kurz erwähnt worden) eine altherkömmliche Ceremonie abgehalten; die Trauercour der Königin, welche in einem Vorübergehen aller courfähigen Personen am Throne besteht, auf welchem die Königin in tiefer Trauer sitzt. Der Thron selbst und der Krönungssaal sind schwarz dekorirt und nur matt erleuchtet. Die Vorübergehenden bewegen sich in tiefster Stille, verbeugen sich vor der Königin und machen ihren Nachfolgern Platz. Die Königin ist die einzig Sitzende, ihr Hofstaat steht zu beiden Seiten; sie selbst ist unbeweglich, ohne die Begrüßung zu erwiedern. Die Ceremonie, welche sonst wohl sehr lang war, ward dadurch abgekürzt, daß die Damen paarweise, die Herren aber im dichten Gefolge, die Officiere Corpsweise sich vorüberbewegten, so daß die ganze Feierlichkeit nur eine und eine halbe Stunde währten.

— Breslauer Blätter haben von einer Milderung der russischen Gränzsperre in Betreff der Getreideeinfuhr gesprochen und Korrespondenz-Nachrichten aus Berlin daraus eine Unterhandlung über Handelsverträge mit Preußen gemacht. So lange jedoch Graf Cancrin an der Spitze des russischen Finanzsystems steht und sich überhaupt die Grundsätze dieses Systems nicht ändern, dürfte schwerlich an einen Handelsvertrag in Wahrheit zu denken sein. Alles handelt sich höchstens um kleine Zugeständnisse, die, wie die Getreideeinfuhr durch die Noth geboten werden. Rußland schreitet consequent fort. Es sucht vor Allem seine einheimische Fabrikindustrie zu heben, ob auch nach richtigen national-ökonomischen Grundsätzen, ist eine andere Frage. (S. M.)

Aus **Schlesien**, den 4. Juli. Unsere Bäder sind bereits stark gefüllt, aber aus allen erschallen Klagelieder über die ungünstige Witterung, welche für die Heilung Suchenden die Kur erschwert und den Vergnügungssüchtigen alle Freuden vereitelt. Ich nenne von Bädern vor allen andern Gräfenberg. Noch ist die Wassersucht im Wachsen, und Prießnitz wird nach wie vor bestürmt. Am höchsten treiben seine Verehrung die Ungarn, welche ihm schon jetzt bei Lebzeiten ein Denkmal setzen wollen. Da in der Welt nichts mehr Geld einträgt, als die Thorheiten der Zeit auszubeuten, so entsteht auch in unserer Provinz immer eine Wasserkur-Anstalt nach der andern. An dazu passenden Orten fehlt es in unserem romantischen Gebirge nicht. So ist wieder eine neue in der Gegend von Hirschberg im Entstehen. Indessen fehlt doch allen ein Hauptforderniß, und das ist der Name Prießnitz, welcher allein schon Wunder thut.

Oestreich.

Wien, den 3. Juli. An Wiederherstellung der abgetragenen Spitze des Stephansthurmes wird fleißig gearbeitet; es wird demnach dieser Riesenthurm, der höchste aller europäischen Thürme, diesen Rang fernerhin behaupten.

Wien, den 8. Juli. Die Hundswuth grassirt hier auf schreckenerregende Weise, und die Polizei hat ein neues Circulare erlassen, wonach die eingefangenen Hunde nicht mehr ausgelöst, sondern sogleich getödtet werden sollen. Ein Hausinhaber in einer hiesigen Vorstadt, welcher sich nach Baden begab, ließ seinen Kettenhund ohne alle Nahrung und Wasser, so daß dieser aus Hunger seine Hütte zernagte, wüthend wurde und 5 Hunde biß, wovon vier nun eingefangen sind. Bei der Section im Thierspitale fand man nichts als Stroh und abgenagtes Holz in seinem Magen. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet. (S. M.)

Niederlande.

Der „Staats-Courant" vom 10. enthält einen königlichen Beschluß, wonach die außergewöhnliche Ver-

Digitized by Google

sammlung der Generalstaaten, die zweite Kommer in doppelter Zahl, auf Dienstag den 24. August einberufen ist.

Frankreich.

Paris, den 7. Juli. Man macht große Anstalten für die Todtenfeier der Julustage. Sie wissen, daß dießmal die Gebeine der im Jahr 1830 Gefallenen nach den Grabgewölben unter der Säule auf dem Bastillenplatz gebracht werden. Es scheint, daß sich die Feier der drei Tage an diesem Orte concentriren wird, und bereits macht man große Anstalten, erbaut Tribunnen, um die königliche Familie und alle obersten Collegien u. s. w. um die Säule herum aufzunehmen. Die Zahl der Särge, in welchen die Ueberreste der Juluskämpfer eingeschlossen werden, soll 50 betragen und alle 50 auf einem eigens erbauten Wagen, in Einemmale, nach dem Bastillenplatz gefahren werden.

Rußland.

St. Petersburg, den 2. Juli. Die Berichte über das Getreide in den Provinzen fangen an, etwas beruhigender zu lauten. In manchen Orten scheint zwar die Winteraussaat ganz verloren und an deren Stelle bereits Sommerkorn gesäet zu sein; an anderen jedoch hat auch das Wintergetreide sich wieder erholt.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, den 4. Juli. Aus Albanien und Macedonien vernimmt man laute Klagen über Theuerung und Noth in Folge zweijährigen Mißwachses. Ein Schreiben aus Bitoglia (Monastir) sagt hierüber: Der Fruchtmangel macht sich auf eine höchst beunruhigende Weise fühlbar. Achtzig Occa Getreide, die sonst 40 bis 50 Piaster kosteten, sind, da auch die dießjährige Ernte mißrathen, schnell bis zu dem unerhörten Preis von 160 bis 180 Piaster gestiegen, und alle Lebensmittel sind in fast gleichem Verhältniße in die Höhe gegangen, so daß der Arme ohne Mildthätigkeit seiner Nachbarn in Gefahr ist, Hungers zu sterben. Dieses neue Unglück droht die lockern Bande der Ordnung und Ruhe in diesen Provinzen vollends ganz zu zerreißen; die Unzufriedenheit war nie größer und allgemeiner, und selbst die türkischen Behörden theilen dieses Gefühl und halten an ihrem Amte nur so weit, als sie dadurch ihre Existenz sichern. Das Räuber-Unwesen nimmt in einem erschreckenden Grade überhand, so zwar, daß man es bei hellem Tage kaum wagt, sich aus Städten und Dörfern nur auf eine Stunde zu entfernen. Die Regierung ist nicht in der Lage dem allgemeinen Jammer abzuhelfen, und meist bülfslos verhallen die Klagen der Armen. Kürzlich verkaufte ein Grieche seine Tochter, den Liebling der Mutter und Geschwister, an einen reichen Türken, nur um seine Existenz und die seiner Familie dadurch für einige Zeit zu sichern, und von ähnlichen Eingebungen der Verzweiflung hört man täglich. — Aus Konstantinopel schreibt man, daß Lord Ponsonby den englischen Admiral aufgefordert habe, nach der syrischen Küste abzugehen, um aus Anlaß der neuen Insurrection in Syrien Leben und Eigenthum zu sichern; der österreichische Internuncius soll von der englischen Botschaft angegangen worden sein, die österreichische Escadre zu diesem Zwecke mit der englischen Seemacht zu vereinigen. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

London, den 11. Juli. Die Geschworenen haben im Processe Oxford's erkannt, daß derselbe „schuldig aber zur Zeit der That wahnsinnig sei," sonach, zufolge einer erläuternden Erklärung, „nicht schuldig wegen Wahnsinn." Das Gericht sprach sonach, auf den Antrag des Staatsprocurators, aus, daß Oxford, so lange es Ihrer Maj. gefalle, festgehalten werde.

Paris, den 13. Juli. Die hiesigen Zeitungen enthalten lange Artikel über die Ursache der Nichtabsendung des Admirals Baudin nach Rio de la Plata. Dieselben enthalten für das auswärtige Publikum nichts Wichtiges.

Als Cabrera zu Perpignan ankam, erschallte von dem versammelten Volke der Ruf: „Nieder mit Cabrera!" Man mußte ihn durch Seitengassen führen. Er ist bereits zu Toulouse und von dort zu Brives angekommen. — Cabrera ist nicht im Stande sich aufrecht zu halten, und muß, wenn er gehen will, durch zwei Personen unterstützt werden.

Als Balmaseda zu Lille ankam, erkannte ihn ein dort befindlicher Spanier, dem er einen Verwandten gemeuchelmordet hatte, und überhäufte ihn mit Vorwürfen.

Der Graf Montbel, Ex-Minister Karls X., soll in Kurzem nach Frankreich zurückkehren, indem er sich zu Toulouse niederlassen will.

Die Ueberreste des Fürsten Lucian Bonaparte werden nach Corneto gebracht, wo sie neben jenen seiner Mutter und des Cardinals Fesch beigesetzt werden sollen, bis Erlaubniß zu deren Ueberbringung nach Ajaccio erlangt sein wird.

New-York, den 19. Juni. Der Unionspräsident hebt in einem Berichte die Zweckmäßigkeit hervor, eine Waffenmacht von 200,000 Mann zur Vertheidigung der Vereinigten Staaten im Falle der Noth bereit zu halten.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 14. Juli. Weizen 9 fl. — kr. Korn 6 fl. 46 kr. Spelz 3 fl. 40 kr. Gerste — fl. — kr. Haser 3 fl. 11 kr. der Hectoliter.

Empfangsanzeige.

Zur Beförderung an die Familie des verunglückten Kupvenheimer vonUßheim sind uns ferner übergeben worden: 6 fl. 59 kr. mit dem Motto: „Mein Gott, alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. — 42. Psalm von Mendelssohn Bartholdy." — 1 fl. mit der Unterschrift „Ungenannt." — 3 fl. 30 kr. mit der Bezeichnung „H. u. T." — 1 fl. 45 kr. von Frau Hofräthin D.v.g. — 2 fl. 35 kr. von vier ungenannten Personen. — Hiezu der Betrag der gestrigen Anzeige mit 3 fl. — Total 18 fl. 49 kr. D. Redact.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Samstag Nro. 142 den 18. Juli 1840.

Berichtigung.

Das vorige Blatt der Speyerer Zeitung ist irrthümlich mit Nro. 147, statt 141, bezeichnet.

Deutschland.

Baiern. (Verbotene Druckschrift.) „Die protestantisch-evangelisch unirte Kirche in der baierischen Pfalz. — Eine Sammlung von Actenstücken mit staatsrechtlichen, dogmatischen und kirchenrechtlichen Beleuchtungen des Herausgebers zur neuesten Geschichte des Betragens mystischer Symbolisten gegen den protestantischen Evangelismus, von Dr. Heinrich Eberhard Gottlob Paulus, Heidelberg 1840, akademische Verlagsbuchhandlung von C. F. Winter."

— (Dienstesnachricht.) Se. Maj. der König haben mittelst allerhöchster Entschließung d. d. Aschaffenburg den 24. Juni 1840, Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die durch die dem Notär Hemmet in Bergzabern bewilligte Dienstentlassung, daselbst erledigte Notärstelle, den Notär Ludwig Sartorius von Rockenhausen, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen.

München, den 9. Juli. Schwanthaler hat seit kurzem einige Arbeiten begonnen, die in hohem Grade die Theilnahme Derer in Anspruch nehmen werden, denen der Ruhm des deutschen Namens am Herzen liegt. Nachdem er das Modell zu der kolossalen sitzenden Statue des Kaisers Rudolph von Habsburg beendigt, das, in Marmor ausgeführt, im Dome zu Speyer der Statue des Adolph von Nassau gegenüber aufgestellt werden wird, hat er die Kolossalstatuen von zwei großen Deutschen unserer Zeit zu modelliren angefangen, zwei Fürsten im Reiche des Geistes und der Phantasie. Der eine ist Jean Paul, dem S. M. der König von Baiern ein ehrenes Denkmal in Baireuth errichtet; der Andere Mozart, dessen Bildsäule auf Kosten eines Vereins in Salzburg aufgestellt werden wird. (L. A. Z.)

Karlsruhe, den 16. Juli. Morgen soll die Ständeversammlung geschlossen werden.

Schwetzingen, den 16. Juli. Zu dem bevorstehenden Manöver des 8ten Armeecorps werden hier schon mancherlei Vorkehrungen und Zubereitungen getroffen. Im großh. Schloße werden die Appartements neu hergerichtet und mit kostbaren Tapeten und wunderschönen Draperien ausgeschmückt und neu möblirt. Das hiesige Theater das lange Jahre unbenutzt blieb, wird auch geschmackvoll renovirt. Die zur Aufführung nöthigen Decorationen werden von dem Theater in Mannheim hierher geschafft, die Vorstellung selbst aber durch das Personal des großh. Hoftheaters in Karlsruhe bewirkt. (M. J.)

Hannover, den 10. Juli. Für das Publikum haben die Verhandlungen unserer Stände nicht das allergeringste Interesse; es erlebt dieselben mit einer Indifferenz sonder Gleichen; doch werden in vertrauteren Gesellschaften nicht selten auch lebhaftere Gefühle laut. — Als characteristisch mag es erwähnt werden, daß mehrere Kaufleute, Handwerker und Gewerbtreibende, welche für den Hof Geschäfte haben, sich aber auf dem neulichen Schießfeste so weit vergaßen, auf die Gesundheit des Stadtdirectors Rumann mit zu trinken, vom folgenden Tag an ihre Arbeit und Beschäftigung für den Hof verloren haben. (Bekanntlich wurde einmal im Bremischen in einem Club beim Essen Stüve's Gesundheit ausgebracht, und von der Behörde deßhalb der Club mit Schließung bedroht, wenn nicht Derjenige, der jene Gesundheit ausgebracht, excludirt werde. Stüve hatte darauf jene Behörde injuriarum wegen einer solchen Verfügung belangt; die Justizkanzlei zu Stade war auch auf die Klage eingegangen, ein Cabinetsrescript hat dieselbe jedoch gehemmt.) Daß die Bürgerschaft indeß sich durch solche unangenehme Erfahrungen nicht in der Anhänglichkeit an Rumann hat irre machen lassen, geht unter anderem daraus hervor, daß zur Feier von Rumann's Geburtstag, am 13. Juli, ein großes Diner auf dem Schützenhause Statt finden wird. Die entgegengesetzten Bestrebungen, die man unter der Bürgerschaft hervorzurufen sucht, haben in diesen Tagen eine Niederlage erlitten, da dem Vernehmen nach die Justizkanzlei die gegen den hiesigen Magistrat auf Erwählung eines Deputirten von Seiten der Bürger Falke, Halenbeck und Consorten gerichtete Klage abgewiesen hat, was freilich zu erwarten war und was ohne Zweifel auch die Kläger selbst wohl vorhersehen konnten. (L. A. Z. u. Frkf. Blttr.)

Düsseldorf, den 6. Juli. Es ist aus vielen Zeitungsberichten hinlänglich bekannt, daß das Düsseldorfer Dampfboot, der Komet, von dem niederländischen, die Stadt Köln, in den Grund gefahren wurde, durch den jetzt beendigten Rechtsstreit ergibt sich, daß dieses Unglück geflissentlich geschehen, daß es Absicht der Niederländer war, die Nebenbuhler in den Grund zu bohren; woher denn auch die niederländischen Ge-

Digitized by Google

richtshöfe keinen Anstand nahmen, ihre Landsleute in Kosten und Schadenersatz zu verurtheilen. Die innere Wuth, der Neid der holländischen Schiffer ist durch dieses Urtheil um so mehr gestiegen, so daß sie auf ihren Booten, so oft sie Düsseldorf vorüberfuhren, einen Besen auf den Mast aufsteckten und mit dem alten Siegeszeichen de Ruyter's und Tromp's durch die preuß. Rheinlande fuhren. Die preußischen Schiffer schauten diesem Zeichen keineswegs gleichgültig zu, scharten sich am Strande und waren nur durch die eifrigsten Bemühungen der Polizeibeamten zu zügeln, daß sie nicht wüthend über das Schiff herfielen und es zerstörten, dann aber untersagten diese Beamten den fremden Schiffern, ferner das Zeichen der Verachtung und des Hohnes aufzuhissen, falls sie nicht die Regierung zum Einschreiten zwingen wollten. Da trotz dieser Warnung aber das niederländische Dampfboot wieder einen Besen auf dem Maste führte, so wurde gestern der Capitän desselben verhaftet und in Gewahrsam gebracht. Schwerlich wird durch diesen Proceß die Hartnäckigkeit und Unbilligkeit unserer nördlichen Nachbarn sich mindern, welche schon seit Jahrhunderten ihre Stellung mißkennen und, statt sich an Deutschland und besonders an Preußen anzuschließen, sich absondern und ihren Duodezpatriotismus überall, wo er nicht hingehört, durchblicken lassen. — Mengelberg, ein geborener Kölner, einer der talentvollsten unter den jüngern Malern, ist von der katholischen zur evangelischen Confession übergetreten, wie es scheint, ohne allen äußern Grund, blos seiner innern Ueberzeugung folgend, woher denn selbst eifrige Katholiken ihm ihre Achtung nicht entzogen haben. (L. A. z. u. Frkf. Bltr.)

Oestreich.

Die Bevölkerung des östreichischen Kaiserstaats wurde im Jahre 1818 zu 28,208,000 Seelen berechnet; 1835 dagegen zu 35,048,000. Jetzt beläuft sich dieselbe unfehlbar auf mehr als 36 Millionen. — Nur 3 Städte zählen über 100,000 Einwohner; nemlich Wien 350,000, Mailand 145,000, und Prag 110,000. Venedig umfaßt gegenwärtig nur noch eine Menschenzahl von 97,000.

Frankreich.

Paris, den 12. Juli. Man versichert, Louis Napoleon gedenke an Marschall Moncey, Herzog v. Conegliano, den Talisman Karls des Großen zu übersenden, damit derselbe in das Grabmal Napoleons eingeschlossen werde. Dieser Talisman war bei Oeffnung des Grabs Karls des Großen zu Aachen aufgefunden und von dieser Stadt dem Kaiser verehrt worden, der ihn im Jahr 1811 der Königin Hortensia schenkte, mit dem Bemerken, er selbst habe ihn an den Tagen von Austerlitz und Waagram auf der Brust getragen. Seither blieb er im Besitze der Herzogin von St. Leu, die ihn auf ihrem Sterbebette trug.

In wenigen Jahren wird der Bastilleplatz einer der schönsten in Europa werden. Die vergoldete Freiheitsgöttin auf der Julissäule hat freilich etwas Ominöses. In ganz Paris wird gebaut. Ueberall erstehen, wie durch Aladins Zauberlampe, bequeme, elegante, prächtige Wohngebäude. Nur Schade, daß man in Paris zwar schöne Häuser, aber so wenig schöne, geräumige, luftige Straßen baut; so sind die prachtvollsten Wohngebäude in die enge Straße Lafitte verschwendet. Es ist dieß, wie Lady Morgan sagt, die unverbesserliche Erbsünde von Paris.

Die Emancipation de Toulouse fordert das Cabinet auf, den Anführer Balmaseda wenigstens wegen der Verbrechen zu richten, die er gegen Franzosen begangen habe. Sie erzählt, daß Balmaseda noch ganz kürzlich, als er schon auf dem Marsche nach der französischen Gränze begriffen gewesen, die beiden Söhne eines alten Kupferschmieds, Franzosen von Geburt, bei Roa habe erschießen lassen, bloß auf die Anzeige, daß sie Franzosen seien. Der erst kürzlich nach Frankreich zurückgekehrte Vater mußte Zuschauer der Ermordung seiner Söhne sein.

Nach den französischen Gränzblättern hat man bei Cabrera's Schwestern Kostbarkeiten von bedeutendem Werth gefunden, und darauf Beschlag gelegt; die Kostbarkeiten sollen dem Marquis v. Espeja geraubt worden sein, als er von Paris nach Madrid zurückkehrte.

Italien.

Rom, den 7. Juli. Ueber das Befinden des h. Vaters vernimmt man, daß die Aerzte einen organischen Fehler in der Brust des hohen Kranken befürchten, und daß Kennzeichen von Wassersucht sich einstellen; sie hoffen das Beste von seiner starken Constitution und dem Aufenthalt in Castel Gandolfo. (A. Z.)

Von der italienischen Gränze, den 5. Juli. In Rom, Macerata, Ancona, Forli und Ferrara sind in der letzten Zeit zahlreiche Verhaftungen, darunter die dreier Postdirectoren, in Folge von Entdeckungen in Bezug auf geheime politische Umtriebe vorgenommen worden. Die entdeckte Verschwörung soll sich als ein Zweig der Secte „das junge Italien" darstellen. (Allg. Ztg.)

Rußland.

Kiel, den 7. Juli. So eben trifft die russische Dampffregatte Bogatyr, welche den Kaiser kürzlich von hier nach Petersburg brachte, wieder mit einem Admiral am Bord in unserm Hafen ein und bringt die Nachricht mit, daß wie nächstens eine russische Kriegsflottille, aus mehreren Fregatten und Briggs bestehend, hier zu erwarten haben. Wahrscheinlich gehört diese Escadre zu einer größern Flotte, welche, wie man hört, nächstens in den dänischen Ostseegewässern kreuzen soll. Ob dies blos eine Uebungstour oder was es sonst zu bedeuten haben mag, ist hier bis jetzt völlig unbekannt. (L. A. Z.)

Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß zwischen Rußland und Oestreich ein Tractat hinsichtlich der Beschiffung des Sulina-Armes und der Anwendung der Quarantainemaaßregeln an den Mündungen der Donau auf österreichische Schiffe, welche diesen Strom befahren, geschlossen worden sei.

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

Paris, den 15. Juli. Cabrera wird dem Vernehmen nach längere Zeit in Paris zu bleiben haben. — Der National tadelt es heftig, daß, als Cabrera kürzlich auf das Ministerium gebracht wurde, dort eine Masse von Damen auf ihn harrte, um ihre Neugierde durch seine Beschauung zu befriedigen.

Admiral Hugon ist zum Befehlshaber der französischen Escadre in der Levante ernannt, an Lalande's Stelle.

Der 51. Jahrestag der Bastilleerstürmung ist ohne Ruhestörung vorübergegangen.

Man bemerkt, daß das metrische Maß- und Gewichtssystem seit der kürzlichen Einführung des neuen Gesetzes, entschiedenen Eingang beim Publikum findet.

Spanien. Der Carlistische Bandenführer Bosque, hat sich den Behörden der Königin in Catalonien unterworfen.

London, den 13. Juli. Die Minister haben in beide Parlamentshäuser eine Bill eingebracht, wegen Festsetzung einer Regentschaft während der bevorstehenden Niederkunft der Königin. — Nach einer von Lord Palmerston gegebenen Erklärung dürfte die Gränzstreitigkeit mit Nordamerika bald beigelegt werden. — Hieronymus Bonaparte ist von Ostende hier eingetroffen. — Orford befindet sich noch in Newgate, wird aber in Kurzem nach dem Bethlem-Hospitale (Irrenhaus) gebracht werden, wo er vermuthlich den Rest seiner Tage beschließen muß.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Der Wagen, der die Gebeine der Julihelden in die Grüfte der Säule auf den Bastilleplatz bringen soll, ist nun bald beendigt. Jetzt schon kann man von dem Anblick, den er gewähren wird, urtheilen, sowohl wegen seiner reichen Draperien und Verzierungen, als wegen seiner riesenmäßigen Gestalt. Nie hat die Hauptstadt einen solchen Leichenwagen gesehen. Seine Höhe beträgt wenigstens die Höhe des zweiten Stockes eines großen Hauses. Uebrigens geben folgende Zahlen eine richtige Idee von seiner Gestalt und Ausdehnung: Höhe, 7½ Meter; Länge, 13½ Meter; Breite, 4 Meter. Er ruht auf 6 Rädern, und von den mittlern Rädern an gerechnet zählt er erst 7½ Meter Höhe. Dieser Wagen besteht aus einem Grundboden mit Fächern, die mit gekannelirten Säulen eingefaßt sind. Dieser letztere ruht auf jeder Ecke auf einem Löwen, der auf dem Leibe liegt. Das Ganze des Wagens nebst den 50 Särgen wiegt 15,000 Kilogramm, er wird von 20 reich gezierten Pferden gezogen, die immer je vier nebeneinander gespannt werden.

Was die Särge anbelangt, so ist jeder 22 Meter lang und ein Meter tief, von starkem eichenem Holz und inwendig mit einer Bleiblatte belegt; auf jeder Seite sind zwei eiserne Handgriffe und einer an jedem Ende. Jeder Sarg faßt zehn Skelette.

Die Ausgrabung der Gebeine beginnt erst zwei Tage vor der Einweihung der Kolonne. Bei dieser Operation umgibt man mit einer hohen Palissade den Umfang jeder der Oerter, wo diese Ueberreste ruhen. Es sei denn, daß neue Befehle ergehen, so werden alle Särge auf dem Louvre versammelt, wo der große Sarg sie abholen wird. Man weiß noch nicht, ob die religiösen Feierlichkeiten, womit man die im Juli 1830 gefallenen Helden beehren will, in der Kirche Notredame oder im Invalidendom statt haben werden; allein die Verwaltung der Trauerfeierlichkeiten glaubt, daß dieselben in der Metropolitankirche statt haben werden.

Die wegen Giftmords, gegen ihren Gatten verübt, in Untersuchung befindliche Madame Lafarge soll nun auch wegen Diamantendiebstahls vor das Zuchtpolizeigericht in Brives gestellt werden. Klägerin ist Frau v. Leotaud, geborene v. Nicolai, früher die Freundin der Angeklagten. Im Juni 1839 war die Lafarge, damals noch Marie Capelle, auf dem Schlosse ihrer Freundin, Buzagny bei Pontoise. Das Schmuckkästchen der Frau v. Leotaud, das diese ihren Freundinnen zeigte, wurde nach wenigen Tagen vermißt. Es wurde gleich der Polizei Anzeige gemacht, und der Verdacht fiel auf Einige von der Dienerschaft. Im August darauf heirathete Marie Capelle Hrn. Lafarge. Als sie wegen des Todes ihres Gatten in Untersuchung kam, wendete sich der Verdacht wegen des Diamantendiebstahls gegen sie, und wirklich fanden sich auch bei ihr einige Diamanten, die aus der Fassung genommen waren. Nun behauptet sie aber, Frau v. Leotaud selbst habe ihr die Diamanten anvertraut, um sie zu verkaufen und einen jungen Spanier, mit dem jene als unverheirathet und noch nach ihrer Ehe in Verhältniß gestanden, der aber, wie sich nachher ergab, Oberst bei der Oper war, mittelst des Erlöses zu beschwichtigen und sein Schweigen zu erkaufen. Frau v. Leotaud gestand ein solches Verhältniß vor ihrer Ehe zu, wobei die Capelle als Vermittlerin gedient habe, läugnet aber entschieden alles Weitere. — Sucht nach Romantischem und Gräßlichem hat auf die Lafarge allgemeines Interesse gezogen, und Brives ist voll von eleganten Herren und Damen, von Schriftstellern und Schriftstellerinnen, welche den Gerichtsverhandlungen anwohnen wollen. Auch Georges Sand, deren sociales System, wie es in ihren Romanen entwickelt ist, für die Ermordung unbequemer Gatten Entschuldigungsgründe bietet, hat sich mit einigen der jungen „Löwen," die stets ihr Gefolge bilden, eingefunden. — Diese Sucht nach Frauenvollem führte in der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts zu Brives am 9. Juli, in welcher der Proceß begann, manche widrige Scenen herbei. Die Würde des Gerichts war schon im Aeußern wenig gewahrt, denn der Saal glich einem Ballsaale; dazu kam noch, daß eine Menge eleganter Damen den Proceß ganz als brillante Unterhaltung behandelte. — Schon um 6 Uhr Morgens hatten sich die Damen, mit Lebensmitteln wohl versehen, im Gerichtssaale eingefunden, und erst um 11½ Uhr begann der Proceß. In den Pausen servirten die Huissiers den Damen Zuckerwasser. Der ganze Saal war mit Wohlgerüchen erfüllt. Um 11½ Uhr traf der Wagen mit

der blassen, aber trotz den Leiden des Gefängnisses noch schönen Angeklagten ein. Sie war ganz schwarz gekleidet: der Wagen, in welchem sie nach dem Gerichtshofe gebracht wurde, konnte sich mit Mühe Bahn durch die tobende Menge brechen. Die Verhandlungen mußten mehrere Male unterbrochen werden, weil die Menge, die nicht im Saale Platz gefunden, die Redner durch ihr Brüllen überschrie. Endlich wurden die Thore des Gerichts von dem Pöbel erbrochen und die äußeren Säle besetzt, so daß die bewaffnete Macht aufgeboten werden mußte, um die Eingedrungenen zurücktreiben. Es dauerte eine halbe Stunde, ehe die Verhandlungen fortgesetzt werden konnten. Später folgte nochmals eine eben so laute Unterbrechung. Es handelte sich in der Sitzung am 9. um eine Vorfrage. Die Anwälte der Angeklagten, Bac und Lachaud, verlangten die Verschiebung der Verhandlungen bis nach Beendigung des gegen die Laffarge wegen Vergiftung ihres Gatten anhängigen Processes, einmal weil dieses Verbrechen das schwerere sei, dann weil ihre Klientin nicht Zeit gehabt habe, alle ihre Vertheidigungsmittel beizubringen. Der Anwalt der Klägerin, Hr. Coralli, sprach gegen diese Forderung, weil Frau v. Léotaud verlangen könne, daß ihre Ehre so bald als möglich gewahrt werde. Der Staatsanwalt sprach gleichfalls gegen den Aufschub der Verhandlungen. Das Gericht wird am 11. seine Entscheidung über diese Vorfrage abgeben.

Zu der Sitzung vom 11. Juli erklärte das Gericht, daß die Verhandlung nicht ferner aufgeschoben werde. Die Vertheidiger der Angeschuldigten legten gegen dieses Erkenntniß Appellation ein, und als das Gericht dessen ungeachtet die Verhandlungen fortzusetzen beschloß, erwirkten sie die Erlaubniß, daß sich die (verhaftete) Beklagte entfernen durfte, so daß nun ein Defaut-Urtheil erfolgen wird.

Empfangsanzeige.

Zur Beförderung an die Familie des verunglückten Kupringer von Lußheim sind uns ferner übergeben worden: Von C. T. 2 fl. — Von Frau R. D. 1 fl. 12 kr. — Von Hrn. Schullehrer Zimmermann und seinen Schülerinnen 2 fl. 24 kr. — Von Kd. 2 fl. — Von D.. n 1 fl. 45. — „Ungenannt" 1 fl. — Von E. 1 fl. 36 kr. — Von S. 1 fl. 20 kr. Betrag der vorigen Anzeige 29 fl. 32 kr. — Total 42 fl. 49 kr.

Wir haben das Bürgermeister- und das Pfarramt Lußheim ersucht, Sorge tragen zu wollen, daß diejenigen Unterstützungsbeiträge, welche nicht gerade zur Beseitigung der allerdringendsten Noth erforderlich sind, möglichst zweckmäßig verwendet werden. Wir werden die zu erwartende, ohne Zweifel vollkommen befriedigende Antwort sogleich nach deren Empfang veröffentlichen.

D. Redact.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3061]

Für Herren

welche sich selbst rasiren.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er mit seinen eigenen fabrizirten chemisch-elastischen Streichriemen für Rasir- und Federmesser in der Post angekommen ist und nicht länger als zwei Tage daselbst verweilt. Diese Riemen haben die vorzügliche Eigenschaft, dem sogar gewaltsamer Weise abgestumpften Messer, nur mit einigen Strichen, den höchsten Grad von Schärfe und Feinheit zu ertheilen, ohne dem Messer den mindesten Nachtheil zu geben, und steht es einem jeden der resp. Herren frei, sich unentgeldlich von der Wahrheit zu überzeugen, und schmeichelt sich Unterzeichneter der völligen Zufriedenheit der resp. Herren Abnehmer. Die Preise sind je nach der Größe und Breite, als auch in Holz, als mit Eisenschrauben festgesetzt.

J. P. Goldschmidt, aus Berlin.

[3043] Die 1004. Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag, den 14. Juli 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

11 79 81 23 61

Die 1005. Ziehung wird den 11. August, und inzwischen die 343. Nürnberger Ziehung den 23. Juli, und den 1. Aug. die 1384. Münchner Ziehung vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindt.

[3062] ☞ Aechte

Löwen-Pomade

vorzüglichstes Mittel um in einem Monate Kopfhaare, Schnurrbärte, Backenbärte, und Augenbrauen herauszutreiben. Preis per Tiegel mit Original-Beschreibung 1 Rthlr., von James Davy in London.

Alleiniges Depot für Neustadt bei Herrn

Fr. Deidesheimer.

Außerdem führt der Unterzeichnete längst schon mehrere andere vorzügliche und durch hohe Medicinal-Collegien approbirte Commissions-Artikel, als Zahnperlen um Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, von Dr. Ramcois in Paris, pr. Schnur 1 Rthlr. — Zahnpulver, zur Reinigung und gegen den Schmerz der Zähne, pr. Kistchen 42 kr. — Eau de Circassie, um die Schönheit die Haut zu erhöhen und fleckenlos zu machen, pr. Flacon 1 Rthlr. — Aromatisches Kräuteröl, pr. Flacon 56 kr., und Haarwuchspomade pr. Töpfchen 24 kr., sowohl um das Ausfallen der Haare zu verhindern als auch deren Wachsthum zu befördern, ja solche selbst auf ganz kahlen Stellen wieder wachsen zu machen, auch besitzt der Unterzeichnete ein Mittel durch welches innerhalb vier längstens fünf Stunden — graue, rothe oder verbleichte Haare dauernd und durchaus unschädlich schön braun oder schwarz gefärbt werden können. Preis pr. Flacon 2 fl. 20 kr. Sollte sich nach vorschriftsmäßigem Gebrauch dasselbe nicht bewähren, so wird dieser Preis unweigerlich zurückbezahlt.

Neustadt a. d. H., den 10. April 1840.

F. Deidesheimer.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Sonntag Nro. 143. den 19. Juli 1840.

Deutschland.

München, den 15. Juli. Die neuen Einrichtungen im herzoglich Leuchtenbergischen Palast zur Aufnahme des Herzogs Max und seiner hohen Gemahlin sind nun größtentheils getroffen. — Nach Versicherung mehrerer Aerzte hat das Schleimfieber, das seit mehreren Monaten hier herrscht, in der jungsten Zeit bedeutend an Intensität verloren.

Leipzig, den 11. Juli. Wir befinden uns abermals am Vorabend eines folgereichen Ereignisses für unsere Stadt, indem die Eröffnung der Magdeburger Eisenbahn, die wol noch geraume Zeit vor Michaeli stattfinden kann, immer näher rückt.

Hannover, den 8. Juli. Es ist eine Vermehrung des Land-Gendarmencorps um einige hundert Mann im Plane, und es dürfte von den Ständen zu diesem Behufe noch eine Bewilligung von 24,000 Rthlrn. gefordert werden. (H. B.)

Hannover, den 12. Juli. Der morgen, den 13. d., wiederkehrende Geburtstag des Stadtdirectors Rumann sollte durch ein Diner auf dem Schützenhause, eine Nachtmusik u. dgl. m. gefeiert werden. Da jedoch mehrere Bürger erst kürzlich Unannehmlichkeiten von ihrer bei Gelegenheit des Freischießens an den Tag gelegten Anhänglichkeit an Rumann gehabt haben, so ist Rumann, um alle jene Aeußerungen zu vereiteln, auf einige Tage verreist, dem Vernehmen nach nach Pyrmont. (H. C.)

Hamburg, den 10. Juli. Kaum sind drei Wochen vergangen, seitdem man in England einer guten Getreideerndte entgegensah, und bereits ist diese Hoffnung beträchtlich vermindert. Die Witterung hat auf einmal eine sehr ungünstige Wendung genommen; heftige regengüße mit Windstößen wechseln ab, das Reifen des Getreides wird verhindert, und es steht auf der Wage, ob nicht abermals eine Fehlerndte eintreten wird. Sollte dieser Fall sich ereignen, so wird die gegenwärtige Handelsklemme sich vermehren, und eine große Anzahl Falitten steht in unbezweifelter Aussicht. — Speculationen nach Rußland finden nicht statt; man hütet sich, Versendungen dahin für eigene Rechnung zu machen; die Verluste von 1834 sind noch in frischem Andenken. (Allg. Z.)

Preußen.

Berlin, den 11. Juli. Man erfähet jetzt mit größerer Bestimmtheit, daß die Huldigung des Königs am 8. Sept. in Königsberg und am 8. Oct. in Berlin stattfinden werde, worauf sich Se. Maj. nach den Rheinlanden, und zwar zunächst nach Köln begeben wird. Am Rhein haben sich Wünsche vernehmen lassen für eine Huldigung in Aachen, der alten Kaiserstadt, wo auch vor 25 Jahren dem verewigten Monarchen zuerst gehuldigt wurde; doch scheint ein Beschluß in dieser Beziehung noch nicht gefaßt zu sein.

Wenn man hört, welche strengen Maßregeln gegen die Ueberfüllung im Staatsdienste, namentlich im juristischen Fache, getroffen werden, so sollte man glauben, daß der Zudrang zum Studiren jetzt größer sei, als früher, und doch findet das Gegentheil statt. Im Jahre 1829 studirten auf den preußischen Universitäten 6049, im Jahr 1838 dagegen nur 4480 Jünglinge.

Münster, den 13. Juli. Des Königs Maj. haben, in wohlwollender Rücksicht auf die zeitigen Gesundheitsumstände des Erzbischofs von Köln, sich gern bewogen finden wollen, demselben den gewünschten Wechsel seines Aufenthaltes von Darfeld nach Münster zu gestatten. (Westph. M.)

Belgien.

Brüssel, den 12. Juli. Man trifft alle Anstalten, daß der neue Dienst des Waarentransports auf der Eisenbahn am 1. August beginnen kann. Alle Pakete von 5 Kilo und darunter zahlen, wohin sie auch gehen, nur 50 Cent.; bei größerem Gewichte wird der Preis 30% wohlfeiler werden, als bis jetzt der Fall war. Auch das Briefporto soll so ermäßigt werden, wie es in England geschehen ist, und zwar 10 Cent. für das ganze Land; doch ist letzteres noch nicht definitiv bestimmt. — Für die transatlantische Dampfschiffahrt konkuriren schon drei Gesellschaften. Es bildet sich noch eine vierte, an der Ausländer Theil nehmen, in der Absicht, den deutschen Handel dabei zu interessiren.

Frankreich.

Paris. Die Denkschriften des ehemaligen Policeipräfecten Gisquet, von denen schon oft gesprochen worden, sind jetzt unter der Presse. Sie werden zugleich hier und in London erscheinen.

Paris, den 14. Juli. Der englische Bankier Sir Moses Montefiore, ein Schwager Rothschilds, ist vor einigen Tagen von hier nach Damaskus abgereist, um sich seiner unglücklichen Glaubensgenossen anzunehmen. Ihm folgte heute der ausgezeichnete Ad-

Digitized by Google

vokat Crémieux, ebenfalls Israelit, mit seiner Gattin und einem jungen Orientalisten, Hrn. Munk.

Paris, den 15. Juli. Heute sind die Kammern auch der Form nach geschlossen worden.

Bordeaux, den 10. Juli. Cabrera ist von mittler Größe, schmächtig und durch Krankheit noch mehr abgemagert. Nur mit Mühe hält er sich aufrecht. Sein Gesicht ist fast bartlos, und vergebens würde man in seinen beinahe kindischen Zügen eine Spur jener wilden Grausamkeit zu entdecken suchen, die seinen Namen auf immer gebrandmarkt hat. Ein Glück für ihn und Balmaseda, daß man in Frankreich großmüthiger ist als jenseits der Pyrenäen, sonst würde die Perspective für beide nicht glänzend sein. Auf Cabrera lastet die Erschießung eines französischen Cabinetscouriers zu Mirambell, auf Balmaseda der Mord von vier französischen Reisenden in der Gegend von Soria.

Italien.

Rom, den 9. Juli. Wir erhalten heute über den Gesundheitszustand des Papstes aus sicherer Quelle die erfreuliche Nachricht, daß er sich bedeutend besser befindet, und vorgestern Nachmittag eine Ausfahrt gemacht hat. Es ist nun bestimmt, daß derselbe nächste Woche nach Castel Gandolfo ziehen wird. (A. Z.)

Spanien.

Turin, den 4. Juli. Cabrera soll ein ungeheures Vermögen bereits in Sicherheit gebracht haben. — Die Königin Christine soll in österreichischen Fonds eine Summe von 15 Millionen angelegt haben. (A. Z.)

Die Deputation von Alava hat alles den gefangenen Rebellen wieder abgenommene Gut den unglücklichen Bewohnern von Nava überschickt. Der Werth ist nicht unbedeutend, denn manche dieser Räuber hatten bis zu 20 Unzen Goldes bei sich.

Wie es scheint ist die Königin in Barcelona nicht ganz so empfangen worden, wie einige Zeitungen angaben. Barcelona ist, wie Saragossa, eine republikanischgesinnte Stadt. Der Ruf: es lebe die Constitution! wurde viel öfter vernommen, als jener: es lebe Isabella! Am Abende fand man an allen Straßenlaternen einen Abdruck der Constitution angeklebt. Im Schauspielhause und während der Anwesenheit der Königinnen, wurde eine ungeheure Charte, auf welcher mit großen Buchstaben die vorzüglichsten Artikel der Constitution zu lesen waren, auf die Scene niedergelassen. In der Kirche umringte eine Masse Volks die Königinnen mit dem Geschrei: es lebe die Constitution! es lebe die Herzogin von Victoria.

Großbritanien.

London, den 10. Juli. Bei Gelegenheit der Hinrichtung Courvoisiers ging die Roheit des Volkes so weit, daß es den zum Tode Schreitenden mit Flüchen Pfeifen und Heulen empfing, und nicht abließ, bis er kein Lebenszeichen mehr gab. Auf dem Richtplatze selbst wurde eine gute Zahl Taschendiebe verhaftet. Was aber am empörendsten, ist der Umstand, daß Plätze an den, den Galgen bereichenden Fenstern bis zu 6 Pfd. Sterl. (37—38 Thaler) vermiethet wurden, woraus allein klar wird, daß unsere hohe und höchste Gesellschaft sich ganz besonders zu diesem Schauspiele hinzudränge. Courvoisier klagte einen Räuberroman als Urheber seines Verbrechens an. Die Räuber- und Spitzbuben-Literatur ist ebenfalls nicht wenig Schuld an der Unverschämtheit unserer schönen Ladies, mit der sie dem Handwerke zusahen. Ueberhaupt hat unsere schöne Literatur in der neuesten Zeit ganz die schmutzige Richtung genommen, die bereits von den Franzosen allmählig wieder aufgegeben wird.

Im Beulah Spa fand gestern das Fest zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge statt. Prinz Albert, den man erwartete, war nicht anwesend, wohl aber der Herzog von Susser mit seiner Gemahlin, der Herzogin v. Inverneß. Lord Dudley Stuart, der eifrige Polenfreund, war durch den Tod seines Schwiegervaters, des Fürsten von Canino, am Erscheinen gehindert. Prinz Albert hatte den Tag vor dem Feste den Leitern des Ganzen schriftlich angezeigt, daß er, wenn es ihm je möglich sei, der Feier persönlich beiwohnen wolle.

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. Juli. Unter dem Namen des Skandinavischen Naturforscher-Vereins ist nun hier eine Gesellschaft constituirt, die sich alle zwei Jahre wechselsweise in einer der Hauptstädte der drei nordischen Reiche versammeln, und deren nächste Versammlung auf diese Weise in zwei Jahren in Stockholm stattfinden wird.

Krakau.

Aus Galizien, den 5. Juli. Das von dem Krakauer Tribunal erster Instanz gegen die Mörder des angeblichen russischen Agenten, Simon Cellak, gefällte Urtheil wurde auch von dem dortigen Appellationsgericht bestätigt. Diesem nach ist Anton Lewicki zu 20jährigem schweren Kerker verurtheilt, und da er aus Galizien gebürtig, dem Uebereinkommen gemäß an Oesterreich überliefert und zur Erstehung seiner Strafe auf den Spielberg bei Brünn abgeführt worden. Der zweite Theilnehmer, Joseph Zagarowsky, aus russisch Polen gebürtig, wurde zu 15jähriger Kerkerstrafe verurtheilt, welche er, an Rußland überliefert, auf einer russischen Festung zu ersteden hat. Kasimir Stankiewicz, Haupttheilnehmer, Krakauer Unterthan, ist zum Tode verurtheilt worden. Sein Urtheil ist aber noch nicht vollzogen, da es dem Rechtszuge an das oberste Strafgericht unterliegt. Ueber Ludwig Padekowicz wurde wegen des diesen Verbrechern geleisteten Vorschubs eine zweijährige Gefängnißstrafe verhängt. (Allg. Ztg.)

Rußland.

St. Petersburg. Am 24. Juni ist auch hier das vierte Säkularfest der Buchdruckerkunst gefeiert worden. In einem Landhause hatten sich zu diesem Zwecke eine große Anzahl von Typographen, unter

denen auch die der Akademie der Wissenschaften sich befanden, so wie viele andere, mit der Presse in Verbindung stehende Personen versammelt. In dem mit Gutenberg's Standbilde geschmückten Saale wurde eine Rede gehalten, demnächst ein deutsches Gedicht zum Lobe der Buchdruckerkunst und ihres Erfinders verlesen, womit ein heiteres Mahl mit feierlichen Toasten und endlich auch ein Ball, der bis zum nächsten Morgen dauerte, sich verband. (Russ. Blttr.)

St. Petersburg, den 4. Juli. Der Militärgouverneur von Orenburg, Generaladjutant Perowski, der Chef der im vergangenen Winter von Orenburg gegen Chiwa abgegangenen Expedition, ist seit dem vergangenen Sonntag in hiesiger Residenz anwesend. — Die Bevölkerung unserer Hauptstadt Moskau belief sich am Schluß von 1839 auf 349,068 Individuen. Die Ausdehnung Moskau's beträgt 36 Werste, ihr ganzer Umfang 64½ Werste. Sie zählte 12722 Häuser, unter welchen 3675 steinerne und 9047 hölzerne sind.

Türkei.

Ueber die bereits gemeldete Geburt einer Tochter des Sultans enthält die türkische Staatszeitung vom 20. Juni einen Art., der mit den Worten beginnt: „Nachdem die, dem Aufgang der Sonne der Majestät, der reinen segenreichen Lende des Kaisers entsprossene, erhabene Sultanin, am 29. verflossenen Monats (31 Mai) gleich einem strahlenden Gestirne, die Wiege des Daseins geschmückt hatte, erhielt sie den höheren Namen Mewhede Sultan (Geschenk) und ward durch ihre Geburt die Veranlassung der aufrichtigsten Freude der treuen Diener der hohen Pforte." — Der Schluß lautet: „Möge Gott unsern gnädigsten Kaiser lange auf dem Throne des Glückes glänzen und auf dem Belvedere des Ruhmes strahlen und die neugeborene hohe Tochter im Schatten ihres erhabenen Erzeugers der Freuden des Lebens genießen lassen; möge er auch in Zukunft durch die Geburt von glücklichen Kindern das Herz des Kaisers sowohl, als auch die seiner treuen Unterthanen erfreuen."

Die in Wien erscheinende Gesundheits-Zeitung berichtet aus Konstantinopel vom 15. Juni: Unser Vaccinations-Institut macht reißende Fortschritte. — In der letzten Zeit wurde eine Commission, bestehend aus Professor Bernard, Professor Kallega und Professor Dr. Spitzer, ernannt, um eine Militärpharmakopöe zu verfassen. — In der letzten Sitzung wurde vom Rathspräsidenten selbst der Antrag gestellt, zum Studium der Medizin auch die Rajas zuzulassen, während bis jetzt blos türkische Knaben angenommen wurden. Man begrüßte diesen Vorschlag mit allgemeinem Jubel, und man glaubt, daß die Regierung selbst den Präsidenten zu diesem Antrage ermächtigt hat.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 16. Juli. Eine königl. Ordonnanz sollte erlassen werden, damit die Pairs als Gerichtshof in der Streitsache des Marschalls Grouchy gegen General Berthezene erkennten. Da jedoch 53 Pairs, worunter deren Präsident, erklärt haben, ihre Gesundheit werde fernere fortgesetzte Sitzungen nicht erlauben, so wurde diese Ordonnanz zurückgenommen.

Cabrera wird auf die Citadelle von Ham gebracht werden.

Cabrera's Schwestern hatten einem ihrer Parteigänger 50,000 Frcs. anvertraut. Nachdem die Flüchtlinge auf dem französischen Gebiete angekommen waren, läugnete der Empfänger, jene Summe erhalten zu haben. Vermuthlich ist das Geld für die Cabreras verloren.

Der Marschall Bourmont ist zu Bordeaux angekommen. Er sieht krank und alt aus, und er wurde in den legitimistischen Theilen Frankreichs so übel aufgenommen, daß die Carlisten die Hoffnung aufgeben müssen, auf welche hin sie die Reise Bourmonts veranlaßt zu haben scheinen.

Die indirecten Auflagen ertrugen in Frankreich während der 6 ersten Monate dieses Jahres 333,716,000 Frcs., d. i. 19,968,000 Frcs. mehr, als in den 6 ersten Monaten des vorigen Jahres. Die Haupteinnahme-Posten sind: Enregistrement und Stempel 113¾ Mill., Zoll 42¾ Mill., Colonial-Zucker 15¾ Mill., inländischer Zucker 2¼ M., Brief- und Fuhr-Post 22 M., Salzsteuer 30 Mill., Getränksteuer 43 Mill., Fuhrwesensteuer 15¾ Mill., Tabaksverkauf 46 Mill., Schießpulververkauf 2 Mill.

London, den 14. Juli. Sir S. Canning machte im Unterhause eine scharfe Motion über die Verhältnisse von Krakau.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind in England angekommen. Das französische Dampfschiff, auf welchem sie herüber kamen, hatte übrigens das Mißgeschick, an unserer Küste aufzufahren, und es wird erst diesen Abend wieder flott werden.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 16. Juli. Weizen 10 fl. 36 kr., Korn 8 fl. 47 kr., Gerste — fl. — kr., Spelz — fl. — kr., Haber 3 fl. 32 kr., Kartoffeln 2 fl. 30 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 3 fl. 30 kr.; Stroh 1 fl. 50 kr.

Empfangsanzeige.

Zur Beförderung an die Familie des verunglückten Kupringer von Lußheim sind uns ferner übergeben worden: Von Hrn. C. 1 fl. — Von mehren Mädchen aus einer hiesigen Bildungsanstalt 3 fl. 4 kr. — Von Ungenannten 30 kr. Von L. B. T. 2 fl. — Betrag der vorigen Anzeige 42 fl. 49 kr. — Total 49 fl. 23 kr.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3065a] **Bierbrauerei zu verpachten.**

In einer Stadt in der baierischen Pfalz, ist eine vollständig eingerichtete Bierbrauerei, welche seitdem mit dem besten Erfolge betrieben wurde, auf 3, 6 oder 9 Jahre, wegen Wohnortsveränderung zu ver-

Digitized by Google

pachten. Auch können eine Quantität altes Malz und gutes Lagerbier mit abgegeben werden.

Lusttragende belieben sich franco an die Expedition dieses Blattes zu wenden, welche den Namen des Eigenthümers mittheilen wird.

[3049²] **Lehrlingsgesuch.**

Für ein Manufakturgeschäft wird ein Lehrling gesucht. — Frankirte Anfragen unter A. Z. besorgt die Expedition dieses Blattes.

[3048²] **Zu verkaufen.**

Bei Unterzeichnetem ist ein ganz neues, sehr gutes und elegant gebautes Forte Piano von 6 Octaven, aus freier Hand zu verkaufen.

Neustadt, den 9. Juli 1840.

Blaufus, Geschäftsagent.

3063²] **Zu verkaufen.**

Ein vollständiges Silberarbeiterwerkzeug ist in Heidelberg Lit. A. Nro. 21 zu verkaufen.

[3054³] **Zu vermiethen.**

Zu Haardt bei Neustadt ist eine schöne Wohnung, bestehend in Salon, 17 Zimmern, 2 Küchen, 2 Gärten, Stallung, Remisen und Dienerwohnung ꝛc. ꝛc., alles in gutem Zustande, mit sehr schöner Aussicht und gesunder Lage, sogleich zu vermiethen. Das Nähere auf frankirte Briefe bei Hrn. Eber zu Haardt, zu erfragen.

[3022] **Vermiethung einer Ölmühle.**

In der Stadt Edenkoben steht zu vermiethen eine oberschlägige Oelmühle mit 18 Fuß Fall, sammt dazu gehörigem Geschirr, Fässern, Keller und Wohnung; wozu beliebig ein Repsspeicher, Oekonomiegebäulichkeiten und Garten abgegeben werden. Lusttragende sind ersucht sich an Hrn. Wilhelm Walter, Müller dahier zu wenden.

Edenkoben, den 26. Juni 1840.

[3064³] **Torfverkauf.**

Hockenheim. Auf dem diesigen Torflager wird fortwährend gut getrockneter Torf, sehr guter Qualität, die Klafter (1000 Stein) zu 2 fl. 15 kr., auf dem Platze in Empfang zu nehmen, abgegeben.

Hockenheim, den 17. Juli 1840.

Das Bürgermeisteramt:

Kammer.

vid. Wolfgang.

[3040]

Kölnische

Dampfschifffahrts- Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft fahren vom 1. Juni an zu folgenden Stunden ab:

Täglich:

Rheinaufwärts:

Von	**Düsseldorf**	nach **Coblenz** Abends	10	Uhr.
„	**Köln**	nach **Mainz** in Einem Tage Morgens	5	„
„	„	„ **Coblenz** „	7	„
„	„	„ „ Nachmittags	4½	„
„	**Coblenz**	nach **Mannheim** in Einem Tage Morgens	6	„
„	**Coblenz**	nach **Mainz** „	10	„
„	**Coblenz**	nach **Mainz** Nachmittags	1½	„
„	**Mainz**	nach **Mannheim** Morgens	6	„
„	„	„ „ Nachmittags	3	„
„	**Mannheim**	u. **Strasburg** Abends	10	„
„	**Speyer**	nach „ Morgens	1	„

Rheinabwärts:

Von	**Strasburg**	u. **Mannheim** Mittags	12	Uhr.
„	**Speyer**	nach „ Abends	6—7	„
„	**Mannheim**	nach **Köln** in Einem Tage Morgens	6	„
„	„	„ **Mainz** Nachmittags	3½	„
„	**Mainz**	nach **Düsseldorf** Morgens	5	„
„	„	nach **Köln** „	7	„
„	„	„ „ „	10½	„
„	**Coblenz**	nach **Düsseldorf** Morgens	9½	„
„	„	„ **Köln** „	11½	„
„	„	„ „ Nachmittags	3	„
„	**Köln**	nach **Düsseldorf** „	3½	„

Die Preise sind gegen die vorigjährigen seit dem 8. d. M. um **Ein Viertel** resp. um die **Hälfte** heruntergesetzt.

Nähere Mittheilungen werden von den Agenten und Conducteuren auf das Bereitwilligste ertheilt.

Köln, den 12. Mai 1840.

Die Direction.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jeder Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post und in Vorausbezahlung des Betrags zu machen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Dienstag Nro. 144 den 21. Juli 1840.

Deutschland.

München, den 17. Juli. Der Finanzminister, Graf v. Seinsheim, hat gestern seine Erholungsreise in die Schweiz und ins südliche Frankreich angetreten. Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, hat in seiner Abwesenheit das Portefeuille übernommen.

Darmstadt, den 16. Juli. Dem Vernehmen nach steht die Wiedereröffnung des Landtags auf den 1. Sept. zu erwarten.

Frankfurt, a. M., den 14. Jul. Vor kurzem wurden in einer Sitzung des Comite's endlich zwei Skizzen des von Thorwaldsen anzufertigenden Modells des großen Göthe-Monuments vorgelegt. Da sich Thorwaldsen selbst dafür ausgesprochen, dürfte man einer Figur in stehender Stellung den Vorzug geben. Bis zur gänzlichen Vollendung des Monuments wird aber das bereits unterzeichnete und demnächst ganz einbezahlte Capital, circa 25,000 fl., noch eine schöne Summe an Zinsen eintragen können. Die Ausführung des Gutenberg-Fust-Schöffer-Monumentes von Launitz steht ebenfalls außer Frage, und die Kosten dazu dürften bald gedeckt sein, da die Subscriptionen einen gedeihlichen Fortgang nehmen. — Gestern wurde der Schriftsteller Funk von hier seiner Haft auf der Citadelle in Mainz entlassen, da er seine Strafe erstanden hatte. Es bleiben nun noch zwei politische Gefangene auf der Citadelle in Mainz zurück, von welchen aber wahrscheinlich dem einen die nachgesuchte Deportation nach Nordamerika zugestanden werden wird. (Allgem. Ztg.)

Leipzig, den 16. Juli. Auf die hier herausgekommene Broschüre: „Personen und Zustände aus den kirchlich-politischen Wirren in Preußen.“ (Leipzig bei Leopold Voß, 1840), welcher in Betreff der Angelegenheiten des bekannten Kaplan Michelis und des Pfarrers Binterim 39 Documente beigedruckt sind, hat der Kaplan Michaelis eine „Erklärung“ in die Leipziger Allg. Zeit. einrücken lassen, in welcher es heißt: „Alle meine Freunde in und außerhalb Preußen bitte ich, auf die gegen mich gerichteten Angriffe nichts zu erwiedern. Es gibt leider eine Partei, die lediglich im Interesse und Sold eines auswärtigen, nach Einfluß und Herrschaft in Deutschland strebenden Staates nichts so sehnlich wünscht, als die innere Zwietracht in Preußen zu unterhalten und neu anzufachen, damit Preußen, im Innern geschwächt, dem Einfluß einer auswärtigen Politik erliege. Jeder Verständige sieht aber recht wohl ein, daß ohne Preußen Deutschlands Nationalität und die Selbstständigkeit der katholischen Kirche in Deutschland nicht aufrecht erhalten werden kann. Darum laßt uns dieser Partei, die den Schein annimmt, als liege ihr ganz allein das Wohl und die Ehre des Staates am Herzen, nicht in die Hände arbeiten.“

Aus dem Voigtlande, den 15. Juli. Schreiber dieses konnte es sich nicht versagen, einem, dem zurückgekehrten Abgeordneten Bürgermeister Todt in Adorf am 9. Juli zu Ehren gegebenen Festmahle beizuwohnen. Hatten für diesmal zufällige lokale und ökonomische Gründe die Reihen der Theilnehmer etwas gelichtet, so waren doch fast alle Ortschaften der Umgegend von einiger Bedeutung, ja sogar das Ausland, repräsentirt. Ein Festredner gab dem Feste die Weihe durch eine gehaltreiche freimüthige Rede über die wahre Bedeutung des Constitutionalismus, über die Wirksamkeit der letzten Ständeversammlung, über die Stellung unserer und der allgemeinen deutschen Opposition und gab die Anwendung auf unsern Festgast in einem dreifachen Toast. Der wackere Todt, leider durch körperliche Leiden gedrückt, brachte, unter kurzer Motivirung, der Constitution, den Wählern, dem erwachenden politischen Sinn, und in einem spätern Toaste den beiden Volkskammern Badens und Sachsens ein Hoch. Die einfache Feier dieses Festes hat aufs neue gezeigt, daß das Verfassungswesen in der Provinz mehr als in größern Städten ins Volk gedrungen ist. — Eine ganz besondere Freude mußte unserm volksthümlichen Abgeordneten ein in diesen Tagen von Chemnitz eingesendeter silberner Becher gewähren. (L. A. Z. u. Frankfter. Bltr.)

Hannover, den 12. Juli. Wie man aus ziemlich sicherer Quelle vernimmt, hat die Osnabrücker Justizkanzlei, dem Consistorialrescripte des Oberappellationsgerichts vom 12. Juni Folge gebend, durch einen in Celle am 8. Juli präsentirten kurzen Bericht dem dortigen Tribunal unter Rückgabe der ihr zugestellten Acten erklärt, daß sie in der gegen Stüve zu richtenden Untersuchung sich für competent zu erkennen nicht im Stande sei.

— den 13. Juli. Gestern Abend zogen viele junge Bürger und Kaufleute die Burgstraße entlang auf Rumanns Wohnung zu, in voller Ordnung und Ruhe und in der Absicht, demselben zur Vorfeier seines benutzigen Geburtstags ein Ständchen zu bringen. Mehrere Infanteriegendarmen vertraten ihnen den Weg und forderten sie, unter dem Bedeuten, daß ihr Vorhaben nicht gestattet sei, auf, sich nach Hause zu be-

Digitized by Google

geben. Die Gratulanten folgten dieser Aufforderung nicht, worauf sofort ein Trupp berittener Gendarmen heransprengte und die Versammelten auseinandertrieb. Dieß veranlaßte einen sehr unruhigen Auftritt. Uebrigens waren, sicherm Vernehmen zufolge, die Wachen verstärkt, und die Officiere mit geschärften Ordres versehen, da der üble Eindruck, welchen die auf dem letzten Freischießen laut gewordenen Bezeugungen der Anhänglichkeit an den Magistrat und besonders an dessen Chef, höheren Orts erregt hatten, noch vorherrschend war. Diesen Morgen ist Rumann schon in aller Frühe von hier abgereist, um den ihm zugedachten Auszeichnungen auszuweichen; aus diesem Grunde ist auch das intendirte Gastmahl unterblieben, oder vielmehr bis auf Rumanns Rückkunft verschoben. (H. C.)

— den 15. Juli. Die diesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung des k. Ministerii des Innern, das Verbot der Dorfzeitung betreffend: „Nachdem beschlossen worden, die zu Hildburghausen erscheinende Zeitschrift „Dorfzeitung" im hiesigen Königreiche bis auf Weiteres zu verbieten; so wird solches zur allgemeinen Nachachtung hierdurch bekannt gemacht, und zwar unter der Verwarnung, daß die Nichtachtung dieses Verbots, außer der Confiscation, mit einer Geldbuße von 5 Rthlr. wird belegt werden. Zugleich wird allen Polizeibehörden zur Pflicht gemacht, auf die genaue Befolgung dieses Verbots zu achten, und namentlich die Verfügung zu stellen, daß die gedachte „Dorfzeitung" an öffentlichen Versammlungsorten nicht ausgelegt werde. Hannover, den 14. Juli 1840. Königl. hannoversches Ministerium des Innern. J. C. v. d. Wisch."

Bremen, den 11. Juli. Auf dem gestrigen Bürgerconvente zeigte der Senat der nur in geringer Zahl versammelten Bürgerschaft den endlich erfolgten Abschluß eines Handelstractats mit der preußischen Regierung an; derselbe wird am 1. Auaust d. J. in Kraft treten und ehestens veröffentlicht werden. — Nach Beseitigung vieler von den Behörden in den Weg gelegten Hindernisse ist auch hier das Guttenbergfest gefeiert worden, und, Dank sei den unermüdlichen Bestrebungen der Mitglieder des Festcomite, auf großartige, der hohen Bedeutung des Festes angemessene Weise, wenn man die geringe Anzahl der Festtheilnehmer berücksichtigt.

Karlsruhe, den 18. Juli. Heute fand der Schluß des Landtages statt, nachdem gestern bis tief in die Nacht die Kammer mit Erledigung der noch rückständigen Petitionen sich beschäftigt hatte. Unter diesen Petitionen hatte nur eine ein allgemeines Interesse, nämlich das Gesuch über Emancipation der Juden. Die Kammer ging jedoch dießmal auf eine Discussion des schon so oft besprochenen Gegenstandes nicht ein, sondern schritt alsbald zur Abstimmung. Nur ein Umstand war dießmal neu, daß nämlich die Commission, die darüber Bericht zu erstatten hatte, der Mehrheit nach auf die Emancipation wirklich antrug, was früher noch nie der Fall war. Berichterstatter war der Abg. Kuenzer, welcher also auf Emancipation der Juden antrug, allein die Kammer verwarf mit 31 Stimmen gegen 17 den Antrag. Präsident Mittermeier hielt hierauf Abends 9 Uhr eine Abschiedsrede, worin er auf die Thätigkeit der Kammer aufmerksam machte, welche während der neunmonatlichen Dauer des Landtages 130 Sitzungen hielt, 34 Gesetze, 6 Motionen und 586 Petitionen erledigte. Unter diese Gesetze gehöre der Entwurf des Strafrechts, dessen völliges Zustandekommen nicht möglich gewesen sei und daher dem nächsten Landtage vorbehalten werden müsse, bis wohin sich wohl manche Vorurtheile und Mißverständnisse, die über den Entwurf obwalten, gehoben haben werden. Heute fand endlich der Schluß des Landtages statt. (S. M.)

Preußen.

Berlin, den 12. Juli. Unter andern Maaßregeln, die man im Publikum mit Freude begrüßen wird, nennt man die Auflösung der sogenannten Ministerialcommission, welche wegen der Untersuchung der politischen Vergehen eingesetzt war, und an deren Spitze der geh. Regierungsrath v. Tschoppe stand. Diese Maßregel erscheint um so natürlicher, als der Gegenstand, der sie hervorrief, wohl völlig erledigt ist. (A. Z.)

Auf der jetzt sehr verödeten Chaussee von hier nach Potsdam sind von der Equipage des Prinzen Karl die Koffer mit werthvollem Inhalt abgeschnitten worden. Es wurden sogleich alle Gendarmen zur Auffindung der Thäter aufgeboten, und man soll dabei eine Diebsbande von 14 Personen aufgehoben haben.

— den 15. Juli. Der bekannte Deutschthümler und Professor Jahn, der über 20 Jahre wegen seiner, mit dem Zeitgeiste nicht zu vereinbarenden Lebensansicht aus seinem Wirkungskreise als Lehrer fern und unter Aufsicht gehalten worden war, ist jetzt wieder dieser strengen Fesseln entledigt, und wird wahrscheinlich in Kurzem nach unserer Hauptstadt zurückkehren. (Frankfur. Jour.)

Oestreich.

Wien, den 13. Juli. Der Engländer Clegg hat auf seine Erfindung, die Wagen auf Eisenbahnen mittelst atmosphärischen Drucks zu bewegen, ein Privilegium auf 15 Jahre für die k. k. Staaten erworben.

Nebst Preßburg hat auch Agram (in Croatien) die vierte Säcularfeier der Buchdruckerkunst begangen.

Belgien.

Brüssel, den 14. Juli. Wenn wir gut unterrichtet sind, so ist der König von seinem Schloß Ardenne incognito nach Wiesbaden abgereist. (Aach. Z.)

Frankreich.

Die Rhein- und Moselzeitung saat: „Die Nachricht, daß Ludwig Napoleon dem Marschall Moncey den berühmten Talisman Karls des Großen übersenden wolle, damit derselbe in das Grab des Kaisers gelegt werde, ist eine gewöhnliche Londoner Zeitungserfindung. Das Kreuz, welches auf der Brust Karls des Großen lag, und in welchem sich in der Mitte ein Splitter des heil. Kreuzes befindet, hat Ludwig

Digitized by Google

Napoleon nicht, und kann es also auch nicht dem Grabe desjenigen widmen, der es — nach diesem Londoner Artikel — im Jahr 1811 so unwürdig profanirt haben soll."

Italien.

Rom, den 11. Juli. Mit der Gesundheit Sr. Heil. des Papstes geht es entschieden besser; der hohe Kranke fühlt sich schon wieder so gestärkt, daß er, ohne Nachtheil zu befürchten, täglich kleine Spazierfahrten vornehmen kann.

Spanien.

Bordeaux, den 11. Juli. Bis zum 7. Abends waren bereits über 12,000 Insurgenten aus Catalonien nach Frankreich geflüchtet; nichtsdestoweniger drängten sich am 8. noch immer neue Schaaren über die Gränze. Dießmals war es die Bande des Brigadiers Polo, Cabrera's Schwager. Mord und Plünderung bezeichneten ihren Rückzug über Seu de Urgel, unter dessen Mauern sie am 5., etwa viertehalbtausend Mann stark, vorüberzog. Polo's Obristlieutenant hatte sich Tags vorher mit 27 Mann von ihm getrennt, und der Regierung unterworfen. Die steilen Höhen von Mare-de-Deu del Hort, auf der die Rebellen das Geschütz von Berga aufgepflanzt, wurden bei Annäherung der Christinos ohne Schwertstreich von ihnen aufgegeben, nachdem sie zuvor noch einige vierzig Gefangene erwürgt und das Geschütz in die Abgründe versenkt hatten. Auf ihrer Flucht ins Gebirge folgten Gräuel auf Gräuel. Zu Jora erschossen sie alle Milizsoldaten, deren sie habhaft wurden. Mosen-Benet-Tristani soll an der Spitze dieser Rasenden sein. Alle Dörfer standen gegen diese Banditen unter Waffen, und es hieß, die Bauern von Pla hätten bereits drei ihrer Chefs ergriffen und nach Seu de Urgel geliefert. Ros d'Eroles soll, von allen Seiten umringt, nur mit Mühe noch beim Thurm von Carol über die Gränze gekommen sein; Zurbano, der ihm auf dem Fuße folgte, war am 6. zu Organna eingerückt, dessen Befestigungen die Fliehenden nicht mehr Zeit hatten, zu zerstören. Espartero's Gesammtmacht schätzte man auf 80,000 Mann. Der Unterpräfect von Prades hat das ihm von Cabrera angebotene Prachtroß nicht angenommen. (A. Z.)

Schweden.

Stockholm, den 7. Juli. Der Adelsstand hat nunmehr auch das Décharge-Bedenken, wie vorhin der Priesterstand, schließlich zu den Acten gelegt, und da demnach zwei gegen zwei Stände diesen Beschluß gefaßt, so ist freilich einzusehen, daß die königl. Rathgeber aller Verantwortung überhoben bleiben; jedoch ist die Art und Weise, wie sie zuletzt freigekommen sind, von merkwürdiger Bedeutung. Die dritte Sitzung, welche der Adelsstand über diesen Gegenstand gehalten, hat nicht kürzer, als von 9 Uhr Morgens am Freitage an, mit Unterbrechung von ein paar Stunden, bis 1½ Uhr am Sonnabend Morgen gewährt, wo jenes Resultat endlich mit 139 gegen 111 Stimmen gewonnen wurde. Hiernächst ward denn auch der Antrag, die Entlassung des Frhrn. Stjerneld von seinem Amte zu verlangen, mit 137 gegen 47 verworfen, und sodann schloß der Landmarschall die ganze Verhandlung durch ein summarisches Verfahren, trotz einiger ernstlichen und ihn nicht wenig in Verlegenheit bringenden Reservationen.

Auf Anlaß des Buchdruckereifestes hat der König dem Senior unserer Buchdrucker, Hrn. Deleen, den Wasa-Orden verliehen, auch 1000, so wie der Kronprinz 500 Rthlr. Bco. zu der Guttenbergs-Stiftung geschenkt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 11. Juli. Auf die Nachricht aus Stockholm, daß auch der Adelsstand das Décharge-Bedenken schließlich zu den Acten gelegt habe, wird in der Kopenhagener Berlingschen Zeitung am Schlusse bemerkt: „Auch nicht eine einzige Stimme, außer denen der königlichen Rathgeber selbst, erhob sich zu einer directen und völligen Vertheidigung des vorigen Ministeriums. Ein so ausdrucksvolles Zeichen ist in Wahrheit bei dem schwedischen Adel noch nicht gesehen worden, so lange die jetzige Staatsform existirt hat."

Rußland.

St. Petersburg, den 9. Juli. Den Juden des Reichs ist durch Senatsukas vom 12. (24.) Juni untersagt worden, die Einkünfte herrschaftlicher Güter, oder die von den Bauern zu leistenden Zahlungen, in Pacht oder Arrende zu nehmen.

Moskau, den 30. Juni. Der vorjährige Getreide-Mißwachs hat viele Gouvernements im mittlern und südlichen Rußland heimgesucht, unter ihnen gerade diejenigen, die bisher immer zu unsern kornreichsten Provinzen gehörten: dieß und das Getriebe der Kornmonopolisten hat im letzten Frühjahr die Brodpreise zu einer enormen Höhe gebracht, indem letztere ihre angehäuften großen Vorräthe erst zur Zeit des fühlbarsten Mangels zu veräußern begannen. Auf die dürftigen Volksclassen äußert diese Theuerung den nachtheiligsten Einfluß. Ferner fiel der vorjährige Wiesenertrag in vielen Gegenden sehr karg aus, und hatte zur Folge, daß die Viehfütterung in diesem Frühjahr sehr erschwert wurde. Ein Pud (40 Pfund) gutes Heu konnte kaum für 2½ Rub. Banco erschwungen werden. An manchen Orten war der Landmann deßhalb gezwungen, die Strohdächer der Häuser abzudecken, um das Vieh damit zu füttern. In einigen der brodärmsten Gouvernements äußert sich — wie officielle Berichte der Verwaltungschefs darthun — in Folge des Mangels und der schlechten Beschaffenheit des Gemüses, das gleichfalls im vorigen Jahr mißrieth, während es die Hauptnahrung unsers Landvolks bildet, der Scorbut. — Ueber die dießjährigen Felderzeugnisse, vornehmlich über den Weizen, gehen aus den meisten Orten sehr gute Nachrichten ein, die den Landmann wieder mit neuen Hoffnungen beleben. (A. Z.)

Griechenland.

Triest, den 7. Juli. Nachrichten aus Athen vom 27. Juni zufolge konnte König Otto während seiner letzten Reise sich die Ueberzeugung verschaffen,

Digitized by Google

daß die Zerwürfnisse zwischen den Napisten und den Constitutionellen nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in den Provinzen den Parteigeist mächtig angeregt haben; die Letztern ließen kein Mittel unversucht, ihre Gegner zu stürzen. Durch ihre Anzeigen wurden mancherlei Gebrechen in der Administration zu Tage gefördert, und der König fand sich zu manchen Veränderungen in der Beamtenwelt veranlaßt. So wurden in Patras drei Richter erster Instanz ihres Amtes enthoben, und der Gouverneur von Messenien, so wie der königliche Procurator wegen Begünstigung der Räuberbanden in Anklagestand versetzt; der Gouverneur von Achaja erhielt eine andere Bestimmung. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, den 1. Juli. Am 25. Juni hat im Serail die feierliche Trauung des Handelsministers, Ahmed Pascha, mit der Schwester des Sultans, Prinzessin Aiié, stattgefunden. Die Hochzeit und die damit verbundenen Festlichkeiten sollen in kurzem nachfolgen.

Die Pforte hat erklärt, sie werde an den von den Engländern anzuwendenden Coërcitivmaaßregeln gegen Mehemed Ali keinen Antheil nehmen.

Aegypten.

Alexandria, den 26. Juni. Die Expedition nach Syrien ist bis auf 3000 Albanesen dahin abgegangen; diese letzteren sollen sich heute ebenfalls dahin einschiffen, und Abbas Pascha wird alsdann sogleich auf einem Dampfboote nachfolgen. Sämmtliche Truppen belaufen sich auf 14,000 Mann, nämlich 4000 Mann Linientruppen, 4000 Mann türkische Landungstruppen, 4000 Mann Albanesen und 2000 Mann Nationalgarden aus Kairo (Arbeiter der Fabriken). Wir erfahren hier wenig Bestimmtes über das, was in Syrien vorgeht; man wagt nicht compromittirende Briefe mit ägyptischen Schiffen abzusenden, und das englische Paketboot wird erst in einigen Tagen zurück erwartet. So viel hat der Pascha indessen merken lassen, daß er der Meinung ist, die Consuln in Beyrut hätten viel zum Aufstande der Bergbewohner beigetragen. Er hat sich bei mehreren der hiesigen Generalconsuln darüber beklagt.

Alexandria, den 26. Juli. Abends. So eben geht Abbas Pascha auf der Dampffregatte Nil nach Syrien ab. — Nach Berichten aus Arabien zieht der Pascha seine Truppen gänzlich aus diesem Lande zurück; er soll selbst dem englischen Konsul angezeigt haben, daß er es verlassen werde. Man glaubt, daß er nur Mekka und Medinah besetzt halten werde. Mokka ist bereits verlassen; der dortige englische Consularagent hat in Aden um Schutz gegen die Araber nachgesucht, mehrere englische Kriegsschiffe sollen daselbst angekommen sein.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 18. Juli. Madame Lafarge ist von dem Zuchtpolizeigerichte zu Brives des Diamantendiebstahls schuldig erkannt, und zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt. Das Urtheil soll in alle Pariser Zeitungen eingerückt, und außerdem noch in 1000 besondern Abdrücken verbreitet werden. (Das Urtheil ist bekanntlich par défaut erlassen.)

Mauguin ist nach Petersburg abgereist.

Ein Abgesandter von Mehemed Ali ist hier angekommen.

Lucca. Der Malteserorden ist hier wieder hergestellt.

London, den 16. Juli. Nach der vorgeschlagenen Regentschafts-Akte würde dem Prinzen Albert die Regentschaft übertragen, falls ein unglückliches Ereigniß die Königin während der Minorität ihrer Nachkommen vom Leben abrufen würde.

Algier, den 11. Juli. (Depesche des Generalgouverneurs.) Am 4. besetzte ich das Gebiet des Stammes Beni Salas. Die Armee erfuhr keinen Widerstand. Ich habe eine Linie von Telegraphen zwischen Blidah und Medeah errichtet, Plätze welche sonach mit Algier in Verbindung gebracht sind. Am 5. kehrte die Expeditionsarmee in ihre Garnisonen zurück.

— den 4. Juli. (Privatnachricht.) Medeah und Miliana bilden die Basis der militärischen Operationen, welche im Herbste unternommen werden sollen.

Aegypten. Dem Pascha soll der Vorschlag gemacht werden, zu gestatten, daß vermittelst freiwilliger Subscription ein Monument zu Ehren Napoleons auf dem Gipfel der großen Pyramide errichtet werde.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz. Markt vom 17. Juli. Weizen 12 fl 28 kr. (gefallen 25 kr.) Korn 8 fl. 9 kr. Gerste 6 fl. 41 kr. Spelz — fl. — kr. Hafer 4 fl. 36 kr. das Malter von 128 Liter.

[3066] **Beachtungswerthe Anzeige.**

Meine vorzüglichen, genugsam als zweckmäßig anerkannten chemisch-elastischen Streichriemen für Rasir- und Federmesser, sind je nach der Größe und Breite nach den Fabrikpreisen in Holzschrauben à 1 fl. 18 kr. — 1 fl. 45 kr. — und 2 fl. — in Eisenschrauben à 2 fl. 20 kr. — 3 fl. 30 kr. hier einzig und allein bei dem Messerschmiedmeister Herrn Schroh zu haben.

J. Goldschmid aus Berlin.

[3067²] **Todesanzeige.**

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsern Verwandten und Freunden den schmerzlichen Verlust, welchen wir durch den am 14. Juli durch einen wiederholten Nervenschlag erfolgten Tod unseres Gatten und Vaters Carl Späth, Gastgeber zum Donnersberg, erlitten haben, ergebenst anzuzeigen. Für das unserem seligen Gatten und Vater geschenkte Zutrauen innigst dankend, bitten wir dieselben, es auch uns genießen zu lassen. Durch reelle Bedienung wird es unser Bestreben sein, alle Freunde und Gönner aufs vollkommenste zu befriedigen.

Kaiserslautern, den 19. Juli 1840.

Die hinterbliebene Gattin Eva Späth geborene Bartel und dessen Tochter Wilhelmina Späth.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 fl. 12 kr. in der Mitte jeden Monats auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr. Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction bitter, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Portovergütung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Mittwoch Nro. 145. den 22. Juli 1840.

Correspondenz.

* Karlsruhe. Die Universität Heidelberg hat das Glück, in einer sehr schönen Gegend zum wohnen. Sie wird daher auch von vielen Fremden und Durchreisenden besucht und soviel es so im Vorbeigehen möglich ist, beobachtet. Unter den Durchreisenden sind aber auch von denen litterarischen Glücksrittern welche, die von auffallenden Kraftgenieproducten und besonders von Kritiken der Tagsgeschichten leben, die ihnen von den zu den Wolken emporstrebenden Flugblättern junger Kritikvereine honorirt werden. Dergleichen Zugvögel, die sich bisweilen selbst als tropisch ankündigen, streifen den Tag über in Familien und Studentenkneipen umher und erforschen allerlei Anekdoten, Halbwahres, Gemuthmaßtes, Ersonnenes über die äußerlich bemerkbaren Verhältnisse. Ins Genauere, was der Einheimische wohl erfragen könnte, gehen ihre Notizen nicht ein. Und gerade dadurch verrathen sich ihre Veröffentlichungen, daß sie nicht einmal aus näherer Sachkenntniß fließen. Vor Mitternacht sitzen dann solche Colporteurs in den gemietheten Dachstübchen und schreiben, wie man von den Wirthen hört, ihre Federn stumpf, ehe sie sich ins Bett werfen. Sie compilieren und travestieren, was sie den Tag über erlauscht haben. Denn wollen sie auch nur auf einen Monat voraus sich die nothdurftige Subsistenz sichern, so muß nicht etwa, wie bei jenem Maler, jeden Tag Eine Linie, es muß eine ganze Menge von Linien gemacht werden, weil die Herren Stiefväter der Litteratur, die Verlagsmonarchen, tagtäglich sparsamer honorieren und unter den Zuträgern leicht die Auswahl haben.

Ein Freibeuter dieser Art schmuggelte im Anfang dieses Jahrs in eine Hallische, nachher in eine Leipzigische Sammlung solcher ephemeren Unterhaltungen ein Paar Carrikaturen über Heidelberg ein, die einander so ähnlich sind, daß man die Pfiffigkeit des Verfassers bewundern muß. Er wußte seinen aufgerafften Stoff zweimal zu benutzen. Denn offenbar ist die zweite an das Brockhausische Conversationsblatt verhandelte Lieferung nichts als eine in das Plattere herabgestimmte Variation der Ersteren, so wie sonst Gymnasisten über ihre latinizirende Compositionen eine altera Versio zu elaboriren angehalten wurden. Die erste Dessis würde mit ihren Rügen in den Rugeschen Blättern keine Aufnahme gefunden haben, wenn sie nicht in der Manier dargestellt gewesen wäre, nach welcher neuerlich auf Daubs Grab die Inschrift gemacht werden sollte: Dieser Mann war ein Begriff, der sich selbst begriffen hat.

Daß der arme Schlucker ein Fremdling ist, verräth er schon dadurch, daß er von der schönen Umgegend Heidelbergs nicht Worte genug zu machen weiß. Man hat bald diesen bald jenen Einheimischen, namentlich aus der Zahl der zum Theil von der Regierung zu wenig aufgemunterten Privatdocenten, wegen beider Aufsätze verdächtigt. Diese aber, an ihren Pulten sitzend, haben das Erstaunen über die durch Fluß und Berg schöne, an Spaziergängen nicht reiche Gegend längst verlernt. Sie haben nicht einmal viel übrige Zeit, um darin sich die nöthige Motion zu machen. Wohl sagt man, sprechen denn nicht die beiden Kritiken manches zum Vortheil und über die Ansprüche seiner angehenden Docenten, mit Vorliebe für sie, die als eine zur Auswahl und nicht nach der Zeitordnung zu benutzende Pflanzschule für den Lehrerstand wichtig sind. Aber das Ganze zeigt doch nur, daß der junge Umgänger sich natürlich auch meist an Gleichalterige wendete. Wäre er nach dieser Sympathie vielleicht selbst gerne unter bessern Aussichten ein Anhängsel des Docentencorps geworden? Ungerecht und unkritisch aber ist es, Einen von diesem achtbaren Freycorps wegen des gewagten Unfugs zu beargwohnen. Schon die Klugheit würde Jeden abhalten, dergleichen Mischmasch über alle Facultäten im Verein mit Mehreren zusammenzustoppeln. Kein Jugendverein ist lange unzertrennlich! Der Einzelne Einheimische aber achtet zu wenig auf das Treiben in andern Facultäten. Nur wer als hungernder Gottesspürhund umherschnuppert, erhascht überall einen Brocken. Vieles, scheint es, hat der Neid lieber Amtsbrüder so fallen lassen.

Digitized by Google

Dies alles beweist zugleich, welches Gewicht auf das ganze doppelgängerische Machwerk zu legen wäre. Jedoch hat die Veröffentlichung immer auch ihr Gutes. Manches ist angedeutet, was allerdings Verbesserungen von Unten und Oben verdient, besonders der eingeschlichene, den Studien zeitraubende Lurus und die um ein Nichts von Domination kämpfende Partheimacherei, welche auch durch Nro. 177 der Allgem. Ztg. S. 1410 eingestanden wird. Uebrigens mag auch das Halbwahre offen discutirt werden. Jeder nehme sich die Warnung, einen Charakter und einen Lehrerfleiß zu beweisen, den auch der Späher anerkannt finden muß. Der Schluß des Leipzigischen Aufsatzes warnt vor der Sünde, daß die Professuren erblich werden. Das Ganze ruft: Egoismus, Privatabsichten, zernagen alte, celebre Anstalten. Die scheue Politik lauert auf alles, was den Universitäten den Tod bringt. Kein Ganzes besteht ohne ein über den Particularismus sich erhebendes Zusammenwirken für das Allgemeingültige, das sich offen zeigen darf. Die Heidelberger Universität ist eine fondierte constitutionelle Landesanstalt, welche alljährlich über 100,000 Gulden auswärtiges Geld ins Land bringt, das aber, was sie kostet, mitten im Lande wieder verzehrt, und was die Hauptsache betrifft, nicht nur den weisen Erhaltern Ruhm gewährt, sondern auch verhütet, daß die Nachkommenschaft nicht blos nach einem irrationalen und traditionalen Provincial-Schlendrian verdumpft werde, da sie dort vielmehr nach universelleren wissenschaftlichen Studien gebildet werden kann.

Deutschland.

München, den 18. Juli. Diesen Morgen ereignete sich bei dem Neubau der Arcaden des Hof-Gartens der traurige Vorfall, daß durch den plötzlichen Einsturz eines Gewölbes ein Arbeiter todtgeschlagen und einige andere mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Es ist Untersuchung verfügt.

Nürnberg, den 16. Juli. Aus Thüringen geht heute die sehr erfreuliche Nachricht ein, daß das Großherzogthum Sachsen-Weimar und die Herzogthümer Meiningen und Coburg-Gotha übereingekommen sind, eine gemeinschaftliche Commission niederzusetzen, um sich über die Mittel und Wege zu beraten, das östliche mit dem westlichen und das südliche mit dem nördlichen Deutschland in Eisenbahnverbindungen zu bringen, jenes durch eine Bahn von Eisenach über Gotha, Erfurt, Weimar, Naumburg, Weissenfels nach Halle und Leipzig — dieses durch eine Bahn von der Werra in der Nähe von Eisenach längs dieses Flusses über Meiningen, Hildburghausen nach dem Itzgrund und längs desselben bis zur baierischen Gränze.

Baden-Baden, den 16. Juli. Nach anhaltender nasser, kalter Witterung, worüber unsere Gäste nicht wenig klagten, lacht seit zwei Tagen der heiterste Himmel. Es scheint, als ob das gute Wetter erst mit der rauschendsten Zeit unsere Saison habe beginnen wollen, denn jetzt wird es bei uns sehr lebhaft. Auffallend ist dieses Jahr die außerordentliche Menge fremder Maler und Französischer Putzmacherinnen, ihre Zahl geht ins Unglaubliche.

— Auch hier haben wir wieder ein Opfer der unseligen Hazardspiele zu beklagen. Vorgestern erschoß sich ein junger Franzose, nachdem er zuvor seine sämmtliche Baarschaft verspielt hatte. Der Unglückliche hatte sich mit zwei Schüssen getödtet: der eine war durch den Leib gegangen und die Kugel im Rückgrad hängen geblieben, mit dem zweiten hatte er sich die Hirnschale zerschmettert. Neben dem Todten lagen zwei abgefeuerte Pistolen. In seinem Koffer fand man einen Brief an seinen Hauswirth, worin er schrieb: „Er habe 6000 Franken und damit den Rest seines Vermögens an die Bank verspielt, und nun bleibe ihm kein Ausweg, als sich eine Kugel vor den Kopf zu schießen. Für das, was er noch schuldig sei, sollte man sich aus seinen Pretiosen und sonstigen Effekten bezahlt machen, es stünde Alles zur Verfügung des Wirths.“ Und wirklich ist dieß mehr als hinreichend, um seine kleinen Schulden zu decken. (S. M.)

Stuttgart, den 20. Juli. Gestern verursachte ein Hagelschlag in der südwestlichen Gegend von hier bedeutenden Schaden.

Frankfurt, den 16. Juli. Die Kosten unseres Gutenbergsfestes belaufen sich auf nicht ganz 12,000 fl. und die Einnahmen auf etwa 9000 fl. Zur Deckung der ersteren hat unser Senat mit großer, öffentliche Anerkennung verdienender Bereitwilligkeit 3000 fl. bewilligt.

Kassel, den 18. Juli. Man vernimmt, daß Dahlmann nach Bern gerufen wird. (Kass. Z.)

Preußen.

Berlin, den 14. Juli. Man vernimmt, daß auch in Westphalen an einigen Orten Ungebührlichkeiten, das Läuten der Trauerglocken betreffend, stattfanden, die jedoch gehoben wurden, noch ehe die Regierung einzuschreiten nöthig hatte. — Mit unserem Gutenbergfeste, welches nun am Jakobitage, dem 25. Juli, gehalten werden soll, sieht es noch übel aus, da die neulich an Se. Maj. gerichteten Bitten noch keine Antwort empfangen haben. Auf polizeilichem Wege sind nämlich das schon bewilligte Aufstellen des Zuges unter den Linden, die öffentlichen Reden und das Absingen der Chorale wieder untersagt worden. Wenn nun auch in der That die königl. Bewilligung erfolgen dürfte, so wird dennoch in diese verwirrte und von allen Seiten angefochtene Feier nicht Geist noch Leben zu bringen sein. (Schw. Merk.)

— den 15. Juli. Der König hat durch Hrn. v. Humboldt die Gebrüder Grimm einladen lassen, ihren Aufenthalt in Berlin zu nehmen, um hier ihre Studien fortzusetzen, und unter Beziehung eines Ge-

Digitized by Google

haltes den wissenschaftlichen Aufträgen Sr. Maj. entsprechen zu können. — Das Gerücht besagt, daß auch in Beziehung auf die künftige Stellung der Presse bereits ein Entwurf ausgearbeitet sei, demzufolge größere wissenschaftliche, wie belletristische Werke ganz von der Censur befreit sein werden, Journale aber sich einer größern Freiheit erfreuen sollen. Auch soll solchen Personen, die durch ihre Stellung in der Gesellschaft oder Wissenschaft eine genügende Bürgschaft geben, die Censurfreiheit ertheilt werden, wie dies schon zu Friedrich des Großen Zeiten der Fall war. Die Professoren der Universität, die Mitglieder der Academie, die höhern Beamten u. s. w würden in die censurfreie Classe gehören. (Allg. Z.)

Die Huldigung in Berlin ist nun auf den 15. October festgesetzt, welches zugleich der Geburtstag unseres Königs ist. Hier werden die Stände aller derjenigen Provinzen huldigen, die zum deutschen Bunde gehören, während sich die Stände der Provinz Preußen und des Großherzogthums Posen zur Huldigung in Königsberg versammeln werden. Es sollen, wie es heißt, bei dieser Gelegenheit hier einige große Standeserhebungen stattfinden. Namentlich nennt man drei im Lande reichbegüterte Grafen, denen der Fürstentitel zugedacht sei; auch einige Bürgermeister der größeren Städte sollen den Ritterschlag erhalten.

Münster, den 14. Juli. Der König hat dem Gesuche des Erzbischofs von Köln gewillfahrt und ihm erlaubt, seinen Wohnsitz hierselbst zu nehmen. Ausdrücklich hat sich die k. Bestimmung dahin erklärt, daß nur die Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Prälaten den Monarchen zu dieser Erlaubniß bewogen habe, daß er aber eine Umstoßung des von seinem Vater begonnenen Verfahrens dadurch anzudeuten gar nicht Willens sei. Der Erzbischof bleibt nach wie vor Gefangener, wenn auch ohne Bewachung. Derselbe hat auch verschiedene ihm vorgelegte Bedingungen, sein Verhalten in unserer Stadt betreffend, vorher unterzeichnen müssen. Nach dem Gerüchte soll er diese Unterzeichnung anfänglich verweigert, endlich doch eingegangen haben. Es wird sein Aufenthalt aus den angegebenen Gründen nicht die geringste Störung veranlassen. (K. A. Z.)

Frankreich.

Die Politik ist in diesem Augenblicke für die Masse des franz. Publikums eingeschlafen. In deren Ermanglung beschäftigt man sich ziemlich allgemein mit zwei Vorkommnißen anderer Art. Diese sind: 1) Der Proceß der Frau Laffarge wegen des Diamantendiebstahls. Dieselbe findet zwar im Grunde wenig Vertheidiger, man hält sie für schuldig und strafbar, glaubt aber, daß die Beständlene keineswegs so rein sei, wie sie nach dem Défourtheile daſtehe; insbesondere hat es großen Eindruck hervorgebracht, daß die beiden Advokaten der Laffarge in den Zeitungen erklären, die als Zeugen vernommenen Mitglieder der Familie Leotaud hätten ihnen Beiden Privatäußerungen, die sie nicht gemacht, unterschoben, sonach der Lüge sich bedient, um das Ansehen einer vornehmen Frau zu retten, unbekümmert, ob eine andere, welche die gleiche Erziehung mit jener genossen, dadurch zu Grunde gerichtet werde. — Der zweite Gegenstand der Unterhaltung ist ein Proceß, den ein Sohn des Marschalls Bourmont gegen den Herausgeber des „National" anhängig gemacht hat, weil er dessen Vater einen „Ueberläufer" genannt, „dem man das Unglück von Waterloo" beizumessen habe. Der junge Bourmont will darthun, die Ursache, aus welcher sein Vater den Napoleonischen Dienst verlassen habe, sei die Annahme der „Zusatzartikel" zu den damaligen „Constitutionen des Reichs" gewesen; auch habe der Vater Bourmont seinen Entschluß dem commandirenden General Gérard angezeigt. Hiegegen weist der National einfach auf den Moniteur von 1815 hin, wonach Bourmont „zum Feinde übergegangen," und wonach er als „Ueberläufer" vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte. Man ist sehr begierig auf den Ausgang dieses Processes. Die öffentliche Stimmung ist übrigens so entschieden über die klar vorliegende Thatsache — daß Bourmont zum Feinde übergegangen, — aufgebracht, daß dieser Proceß den Legitimisten wieder nur höchst nachtheilig sein kann. —

Großbritanien.

Die Cleg'schen mit atmosphärischer Luft betriebenen Eisenbahnen finden den entschiedensten Beifall.

Schweden.

Stockholm, den 10. Juli. Vorgestern wurden den Ständen mehrere königl. Propositionen überreicht, worunter die erste die Haltung eines rechtzeitigen (oder ordentlichen) Reichstages in jedem dritten Jahre, und die Gegenstände für zu haltende außerordentlich betrifft; die zweite aber die in Beziehung hierauf erforderlichen Aenderungen in verschiedenen Paragraphen der Regierungsform und der Reichstagsordnung. — In der dritten Proposition werden veränderte (gemilderte) Bestimmungen im Concursverfahren (hyhältning) beantragt. Durch die vierte eine neue Verordnung wider ungesetzliche Volksversammlungen vorgeschlagen u. s. w. Zufällig hatte der Adelstand gerade an jenem Tage, wo ihm jene königl. Propositionen hernach vorgelegt wurden, beschlossen, daß die ordentliche Sessionszeit fünf statt drei Monate sein solle. — Eine lebhafte Discussion verursachte der Ausschußvorschlag zu Aufhebung der Regierungsbefugniß, die Zeitungen einzuziehen. Nur Hr. v. Hartmannsdorf versuchte schwach eine Einwendung dagegen; am Schluß aber wurde der Vorschlag durch Acclamation angenommen.

Rußland.

Fürst Paskewitsch soll zum Oberbefehlshaber der Südarmee ernannt sein. Man behauptet, diese sei so zahlreich, daß man Plane auf Mittelasien befürchten muß.

Australien.

Am 19. Jan. d. J. (also zu gleicher Zeit) haben französische und amerikanische Wallfischfahrer — jedoch 720 Seemeilen von einander entfernt — ein weitausgedehntes Land in dem südlichen Eismeere entdeckt, zwischen dem 64. und 67. Grade südl. Breite, und dem 50. Grad der Länge von Mauritius gerechnet.

Vermischte Nachrichten.

Straßburg. Am 16. Juli, gegen 3 Uhr Nachmittags, hat ein Mädchen von drei und einem halben Jahre, Namens Florentine Schuler, durch einen traurigen Unfall das Leben verloren. Es hatte auf dem Walle, beim Finkmatt-Quartier, ein Päckchen chemische Schwefelhölzchen gefunden und eines derselben angezündet. Das Feuer ergriff das Päckchen, und die Kleider, und nach einigen Minuten war sein ganzer Körper mit Brandwunden bedeckt. Es wurde sogleich in das Hospital getragen und verschied darin, nachdem es noch eine Stunde gelitten. Eine Frau und ein junger Mensch von sechszehn Jahren befanden sich einige Schritte von dem Kinde und blieben unthätige Zuschauer; um sich zu entschuldigen, behaupten sie, sie würden sich selbst in Gefahr gesetzt haben, wenn sie hätten helfen wollen. Man versichert, daß gerichtliche Belangungen gegen sie eingeleitet werden, vermöge des Artikels 475 No. 12 des Strafgesetzbuchs.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Herz und Mund fließen über von Dank, der segnend hinauf zum Himmel steigt, für die schöne Summe von 42 fl. 39 kr. *), welche bis zum 17. d. von den edelmüthigen Bewohnern Speyers als Unterstützung der armen Familie des verunglückten Kuppinger von Neulußheim, durch Herrn Redacteur Kolb der dortigen Almosenpflege übergeben wurden. Den menschenfreundlichen Gebern wird hiermit die Versicherung ertheilt, daß, weil durch Hülfe von anderer Seite die dringendste Noth gestillt ist, ihre Summe noch unberührt bleiben konnte, und dazu bestimmt ist, daß, wenn im Ganzen 100 fl. zusammen kommen, damit ein Theil der Schuld von 225 fl. abgetragen wird, welche noch auf dem vor 8 Jahren neu erbauten Häuschen dieser Familie, dem äußersten gegen Speyer hin, ruht.

So können doch diese Unglücklichen unverrieben in ihrer Wohnstätte bleiben, obwol bis Michaelis d. J. zwei Zahreszinse fällig sind, und um des nicht hinlänglichen Unterpfandes willen der Gläubiger bereits mit Aufkündigung des Capitals drohte, ihnen also nichts anderes bevorstand, als ihr Obdach verlassen zu müssen.

„Allein du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne." Psalm 4 V. 9.

Neulußheim, den 19. Juli 1840.

Der geistliche und weltliche Ortsvorstand.

[3068] **Weinversteigerung.**

Freitag, den 7. August 1840, Morgens 10 Uhr, im Gasthause zum schwarzen Bären in Berzabern, läßt Herr Pfarrer Eulmann daselbst, nachfolgende, von ihm selbst gezogene, rein und gut gehaltene Weine, auf 6monatliche Zahlungsfrist, öffentlich versteigern, als:

46	Hectoliter	1834r gemischte Traubensorten mit viel Traminer;
30	„	1834r gemischte Traubensorten;
35	„	1835r gemischte Traubensorten mit viel Traminer;
62	„	1835r gemischter mit Rißling;
60	„	1835r gemischte Traubensorten;
5	„	1836r Ruland;
7	„	1836r Rother;
55	„	1839r gemischter.

Die Proben werden am Tage vor, und an dem der Versteigerung abgegeben.

Berzabern, den 17. Juli 1840.

Aus Auftrag:

Fuchs, Notär.

*) Eine seitdem gemachte weitere Sendung (worüber die Quittung ebenfalls schon vorliegt) erhöht den Betrag auf 50 fl. 43 kr., indem zu der Anzeige in Nro. 143 noch weiter kam: 4 fl. 20 kr. von Hrn. W. (D. Redact.)

[3070²] **Bekanntmachung.**

Es sind mehrere hundert Fuß drei Zoll weite Bleiröhre und eine große Parthie ganz gutes Sturzblech aus freier Hand zu verkaufen. Die Liebhaber dazu können sich an die Unterzeichneten wenden.

Karlsruhe, den 16. Juli 1840.

Keßler und Martiensen.

[3069] **Buchhandlungs-Etablissement.**

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft mit Herrn F. C. Neidhard hat derselbe auf seine Concession zur Führung einer Filialbuchhandlung in Landau zu meinen Gunsten verzichtet, und es ist mir hierauf von hoher königlicher Regierung die Concession ertheilt worden, in Folge dessen das Geschäft von jetzt an die Firma:

J. B. Haas'sche Buchhandlung in Landau

führt. — Dasselbe erleidet durch diese Abänderung der Firma keinerlei Unterbrechung und beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich stets ein möglichst vollständig assortirtes Lager der neuesten Erscheinungen im Gebiete der deutschen Literatur aller Fächer unterhalten und geehrte Aufträge stets prompt und schnell zu den von den Verlegern festgesetzten Preisen effectuiren werde, weßhalb ich mich den geehrten Literaturfreunden hiermit bestens empfehle.

Landau, den 15. Juli 1840.

J. B. Haas.

Indem ich Obiges hiermit bestätige, bitte ich zugleich, das meinem Filialgeschäfte in Landau selbst zu Theil gewordene schätzbare Vertrauen auch der neuen Firma ferner zu erhalten; indem auch wie vor diesem Geschäfte alle Aufmerksamkeit gewidmet werden wird.

Hierbei bemerke ich noch, daß obige Firmaveränderung auf meine Geschäfte in Speyer und Grünstadt keinerlei Bezug hat.

Speyer, den 15. Juli 1840.

F. C. Neidhard.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 145) den 23. Juli 1840.

Landrathsverhandlungen.

Das „Protokoll über die Verhandlungen des Landraths der Pfalz während den Sitzungen im Jahre 1840“ ist erschienen, und wir geben daraus, wie gewöhnlich, einige Auszüge.

Sitzung vom 25. Juni. Eröffnung der Versammlung, Vorlage der Nachweisung über die Verwendung der Kreisfonds des Jahres 18$\frac{3}{4}$, so wie der Anträge für den Dienst des Verwaltungsjahres 18$\frac{4}{1}$; Erwählung des Landrathspräsidenten und Sekretärs (der Herren Notär Nencker von Speyer und Steuercontroleur Glaser v. Kirchheim), endlich Bildung der Ausschüsse.

Sitzung vom 27. Juni. Festsetzung der directen Steuern. Das Principale beträgt

Grundsteuer	543,893 fl.	28 kr.
Personalsteuer . .	83,583 fl.	
Mobiliarsteuer . .	30,399 „	
	113,982 fl.	— kr.
Thür- und Fenstersteuer . . .	31,946 fl.	27 kr.
Gewerbsteuer	97,500 fl.	— kr.
Zusammen . . .	823,321 fl.	55 kr.

Der Landrath fügt folgende Bemerkungen bei:

„In seiner vorjährigen Sitzung vom 2. Mai hat der Landrath in Bezug auf das einstweilen angenommene Steuerprinzipale der Staatsforsten des Kreises unter Hinweisung auf alle die viele und gewichtige Gründe, welche deßfalls in den Landrathsverhandlungen der frühern Finanzperioden so wie in der gegenwärtigen bereits vorgebracht worden sind, die Rechte des Kreises verwahren zu müssen geglaubt.

„Die Ueberzeugung des Landraths steht hierüber noch unerschüttert fest; er kann daher nicht umhin, abermals auf diesen Gegenstand zurückzukommen und den Wunsch auszusprechen, daß die mittelst allerhöchsten Rescriptes vom 19. Februar 1833 an die königl. Kreisregierung ergangene Weisung in Beziehung auf die Einschätzung der Staatsforsten endlich vollzogen werden möge, da, wie später erörtert werden wird, die endliche Beendigung des Katasters leider! noch viele Jahre erfordern wird.

„Hinsichtlich des Standes und Fortganges der Kataster-operationen im Kreise sind dem Landrathe folgende Aufschlüße gegeben worden: In fünf Kantonen sind die Kataster vollständig extradirt und abgeschlossen, so daß die Steuern von Gründen und Häusern pro 18$\frac{4}{1}$ nach denselben repartirt werden können. — In zwei weitern Kantonen: Landau und Edenkoben, ist die Liquidation geschlossen und bereits ein Theil der Kataster extradirt. — In drei Kantonen: Speyer, Mutterstadt und Frankenthal: ist die Liquidation dermalen im Gange, und in acht Kantonen sind die Vorarbeiten hiezu größtentheils vollendet. — In den übrigen dreizehn Kantonen sind die Vermessungen noch zu bewerkstelligen und sind im gegenwärtigen Jahre von der königl. Katastercommission bereits zwei Obergeometer in die Pfalz abgeordnet, um die Triangulirung vorzunehmen.

„Uebrigens ist die königl. Steuerkatastercommission im gegenwärtigen Jahre vorzüglich damit beschäftigt, die Katastrirung des Oberpfälzisch-Regensburgischen Kreises gänzlich zu vollenden und es ist zu hoffen, daß sie nach Vollendung dieser Aufgabe ihre Fonds vorzugsweise dazu verwenden werde, diesen den gleichen Zweck in möglichst kürzester Frist auch bezüglich der Pfalz zu erreichen.

„Aus dieser Uebersicht erhellt, daß die Katasteroperationen nur sehr langsam fortschreiten, und der Landrath ist überzeugt, daß sie, wenn nicht besondere allerhöchste Anordnungen dazwischen treten, ihr Ende erst in ganz späten Zeiten erreichen werden. Da die Vollendung des Katasters, wie dieß schon in den früheren Protokollen des Landraths gesagt ist, eine gleiche Besteuerung im Pfalzkreise absolut bedingt, so sieht der Landrath sich in die Nothwendigkeit versetzt, den früher geäußerten Wunsch zu wiederholen, daß die Katasterarbeiten mit mehr Thätigkeit, als geschehen, betrieben werden möchten.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Baisingen (Württemberg), den 14. Juli. Ein gräßliches Unglück hat sich gestern dahier ereignet. Die Ehefrau des Dorfschützen Kränkle dahier ließ ihr achtjähriges Kind allein zu Hause, um ihren Teig in die Backküche zu tragen. Das Kind gerieth an das Feuer auf dem Herde in der Küche, und als nach kaum einer viertelstündigen Entfernung vom Hause die Mutter zurückkam, lag dasselbe verbrannt, gebraten darf man sagen, auf dem Boden der Küche, und alle ärztliche Mühe, noch Leben aufzufinden, war vergeblich. Unsäglich ist der Jammer der trostlosen Mutter.

Hannover, den 15. Juli. Der Weihbischof

und Generalvicar der Diöcese Osnabrück hat, nach dem Vorgange des Bischofs und Domcapitels von Hildesheim, nunmehr auch einen Protest gegen die neue Verfassung an die Ständeversammlung gelangen lassen. Derselbe ist datirt vom 10. Juli und übergeben, wie es darin heißt, in Folge einer Aufforderung „des gesammten Clerus der Osnabrückschen Diöcese." — Die Stellung der Katholiken ist nunmehr ganz dieselbe, wie zum Staatsgrundgesetz.

(Hamb. C.)

Frankreich.

Die Zahl der nach Frankreich geflüchteten Carlisten wird zu 28,000 angegeben.

Italien.

Rom, den 13. Juli. Die auf morgen bestimmt gewesene Abreise des Papstes ist nun auf den 16. festgesetzt. In den letzten Tagen wurde eine Regierungs-Giunta, bestehend aus vier Cardinälen, berufen, um die Regierung provisorisch zu übernehmen. Da aber diese Giunta sich nicht constituirt hat, so versichert man heute, alle die Eminenzen, welche den verschiedenen Zweigen der Administration vorstehen, sollen mit Vollmachten zum Unterzeichnen versehen werden, um auf diese Art die Leitung der laufenden Geschäfte abzumachen.

Spanien.

Die in Catalonien zurückgebliebenen Banden wüthen fortwährend mit der alten Grausamkeit. Am 27. Juni wurden 30 Christinos durch 300 Carlisten von der Bande des Larch de Copons überfallen und, nachdem sie sich ergeben und die Waffen abgelegt, wehrlos niedergemetzelt.

Türkei.

Konstantinopel, den 1. Juli. Die Gesandten von Frankreich und England sind in einen Conflict gerathen. Der Erste räth der Pforte, Syrien dem Vicekönig zu überlassen, und sich ihn dadurch zu befreunden, Ponsonby, der englische Gesandte, ist entgegengesetzter Meinung. Die englische Flotte soll zur indirecten Unterstützung des Aufstandes in Syrien bestimmt sein, in der Art, daß sie die ägyptischen Schiffe in ihrem Verkehre mit Syrien hemme.

Der Siebenbürger Bote vom 6. Juli berichtet aus Gallacz in der Moldau vom 16. Juni, daß die Pest in Turtukai und Kolimon nicht nur neuerdings ausgebrochen sei, sondern jetzt auch unter der christlichen Bevölkerung wüthe.

Neueste Nachrichten.

Spanien. Der Constitutionnel enthält folgende (vorerst noch unverbürgte) Nachricht: Espartero ist zu Barcelona angekommen. Bei seiner ersten Unterredung mit der Königin versuchte er, dieselbe zu bewegen, das von beiden Kammern angenommene Gesetz über die Gemeinderäthe nicht zu sanctioniren. Einige weitere Unterredungen fanden statt, die Königin sanctionirte zuletzt dennoch den Gesetzentwurf. Espartero soll hierauf seine Entlassung eingereicht haben.

Das Ministerium soll dem Vernehmen nach folgendermaßen neu besetzt werden: Ferraz für das Kriegswesen, Silvela für das Innere, Luzuriaga Justiz, Ferrer Finanzen, Sotelo Marine. Man findet es auffallend, daß keiner, dieser Minister Mitglied der einen oder der andern Kammer ist.

Paris, den 20. Juli. Der Courrier francais erklärt die Nachricht für voreilig, daß ein Handelsvertrag mit den Niederlanden bereits abgeschlossen sei.

Der Marschall Grouchy soll darauf beharren, daß sein Streit von der Pairskammer entschieden werde.

Cabrera ist blos auf Ehrenwort zu Ham.

Zu Autet im Obersaonedepartement, sind 27 Häuser niedergebrannt.

Das ministerielle Abendblatt erklärt das Gerücht für unwahr, als sei eine Auflösung der Deputirtenkammer beabsichtigt.

London, den 18. Juli. Der Herzog von Wellington ist neuerdings bedeutend unwohl.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 21. Juli. Weizen 8 fl. — kr. Korn 4 fl. 58 kr. Spelz 3 fl. 32 kr. Gerste 4 fl. 30 kr. Haser 3 fl. 12 kr. der Hectoliter.

Empfangsanzeige.

Zur Beförderung an die Familie des verunglückten Kuppinger von Lußheim sind uns ferner übergeben worden: Aus dem „Adler" 1 fl. — Von D. 1 fl. 20 kr. — Von K. kr. 1 fl. — Hiezu 50 fl. 43 kr. schon früher empfangener Beträge. — Zusammen 54 fl. 3 kr.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3071²] **Versteigerung von Vieh und Ackergeräthschaften.**

Mittwoch, den 29. dieses Monats, morgens 8 Uhr, dahier in der dritten Straße Nro. 27 grünen Viertels, Behausung des verlebten Konrad Vögeli, lassen dessen Wittwe und Kinder folgende Gegenstände öffentlich versteigern als: 5 Kühe, 3 Farren, 1 Rind, 3 Pferde, 4 Schweine, 2 Wagen, 1 Karren, 2 Kiefkasten, mehrere Fässer, 2 Pflüge und verschiedenes Pferdgeschirr.

Speyer, den 20. Juli 1840.

Reichard, Notär.

[3022] **Vermiethung einer Ölmühle.**

In der Stadt Edenkoben steht zu vermiethen eine oberschlägige Oelmühle mit 18 Fuß Fall, sammt dazu gehörigem Geschirr, Fässern, Keller und Wohnung; wozu beliebig ein Repsspeicher, Oekonomiegebäulichkeiten und Garten abgegeben werden. Lusttragende sind ersucht sich an Hrn. Wilhelm Walter, Müller dahier zu wenden.

Edenkoben, den 26. Juni 1840.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Pfalz jedes Gemeters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaktion direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Freitag Nro. 146. den 24. Juli 1840.

Landrathsverhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 29. und 30. Juni. Prüfung der Rechnungen von 18$\frac{4}{5}$ 1) der Kreishülfskasse (deren Vermögen wird zu 26,021 fl. angegeben); — 2) der Kreisbaumschule zu Speyer (dieselbe erhält bekanntlich einen jährlichen Zuschuß von 600 fl. aus Kreismitteln); — 3) der Kreisarmen- und Irrenanstalt zu Frankenthal (aus Kreisfonds wurden in diesem Jahre 44,500 fl. für dieselbe verwendet); — 4) des Landgestüts zu Zweibrücken (der Kreiszuschuß hiefür ist jährlich 7000 fl., der Beitrag aus Staatsfonds ist 4000. Die Anstalt enthielt beim Rechnungsschlusse 103 Pferde, wovon 55 Beschäler. Da das Institut einen Rechnungsüberschuß von 36,680 fl. besitzt, so beantragt der Landrath den Ankauf neuer Beschäler, und Herabsetzung des Sprunggeldes um ein Drittel.)

Sitzung vom 2. Juli. Prüfung der allgemeinen Verwaltungsrechnung des Kreises. Die Einnahme betrug 550,653 fl. 46 kr., die Ausgabe 542,057 fl. 27 kr. für die gesetzlich nothwendigen Zwecke, — ferner jene für facultative Zwecke 81,726 fl. 14 kr., die Ausgabe darauf aber 46,856 fl. 33 kr. — Die wesentlichsten Bemerkungen des Landraths sind hiebei folgende:

„Die mit 17800 fl. für Neubauten, resp. Ankauf des katholischen Schullehrerseminars, der Kreisrechnung einverleibte Ausgabe ist nach dem Ausscheidungsgesetze eine dem Kreisfonds durchaus fremde Last. Dasselbe — obgleich nicht neu erbaut — ist dennoch neue angeschafft, eine wirkliche Vermehrung der Kreisanstalten und eignet sich daher nicht zur Uebernahme auf Kreisfonds, wie denn überhaupt alle im Laufe der Finanzperiode neu geschaffene Stellen, Aemter, Einrichtungen ꝛc. nur aus Centralmitteln zu bestreiten sind.

„Die nach fol. 58 der Rechnung an die Volksschullehrer zu wenig bezahlten Dotationsbeträge ad 851 fl. 12 kr. sind mit um so größerem Bedauern aufgenommen worden, als gerade dieser Lehrerklasse nur äußerst sparsame Emolumente zugesichert sind, während dem — wie allgemein bekannt — ihr Beruf ein sehr wichtiger und lästiger ist. — Der Landrath bittet daher, daß dieser Betrag nachträglich verwendet, für die Zukunft aber sämmtliche Dotationsbeiträge ihrer Bestimmung zugewiesen bleiben möchten.

„Uebrigens zeigen die auf verschiedene Positionen des Budgets bewirkte Mehrausgaben, wie namentlich:

	fl.	kr.	pf.
1. Unterhalt der Findel- und verlassenen Kinder ad	6580	50	—
2. Zahlungsrückstände von 18$\frac{4}{5}$ ad .	2365	45	2
3. Unterhalt der Gebäude	734	31	2
4. Gewerbschule	299	55	2
5. Landbauunterhaltung	2942	56	—
6. Schul- und Studienwesen . . .	783	20	—
in Summa von . .	13707	18	2

daß ohnerachtet der in der gegenwärtigen Finanzperiode erfolgten, sehr fühlbar gewordenen, Herabsetzung der Credite für die Armen- und Irrenanstalt des Kreises, das Volksschulwesen und andere für den Kreis sehr wichtige Institutionen und obgleich durch zufällig bewirkte Mehreinnahmen durch Vorschüsse aus dem Fonds für facultative Zwecke und bereits theilweise allergnädigst bewilligte Zuschüsse aus Centralfonds nachgeholfen wurde, es dennoch nicht möglich geworden ist, die nöthigsten Erfordernisse mehr als nothdürftig zu befriedigen. — Hieraus geht unwiderleglich hervor, daß — wie es der Landrath schon öfter erörtert hat, die Dotation des Kreises unzulänglich ist und daher entweder weitere Zuschüsse aus Centralfonds bewilligt, oder die durch das Gesetz vom 15. April 1840 im Marimalbetrag von 52$\frac{1}{2}$ Procent festgesetzten Beischlagsprocente erhöht werden müssen.

„Der Landrath muß es darum auf's Tiefste bedauern, daß, während man dem Kreise einerseits immer neue Lasten aufbürdet, andrerseits seine seit 1832 fortgesetzte Reclamationen und Bemühungen um Vergütung der durch das Finanzgesetz von 1831 §. 24 den sämmtlichen Kreisen des Reichs zugesprochene und den Jenseitigen auch längst zugewendeten Rückständen aus der

Digitized by Google

I. und II. Finanzperiode, so wie andere eben so gerechte Ansprüche sich der Allerhöchsten Genehmigung nicht zu erfreuen hatten, hierdurch die gesetzliche Gleichstellung mit den jenseitigen Kreisen aufgehoben und er so einer Wohlthat verlustig wird, welche seine Vertreter allein in den Stand setzen würde, für denselben nützliche Anstalten zu erhalten und hervorzurufen."

Sitzung vom 3. Juli. Entwürfe bezüglich des Straßen- Land- und Rheinuferbauwesens. — Der Staat hat für Straßenneubauten (aus Centralfonds) 136,000 fl. bestimmt, wovon 55,259 fl. für die neuen Brücken- und Straßenanlagen bei Wörth und Speyer. Der Landrath fühlt sich hiefür zum tiefsten Danke gegen Se. Maj. verpflichtet. — Die Rheindammbauten sind mit 8000 fl., und die Landbauten-Unterhaltung mit 9600 fl. vorgemerkt. Für Straßenunterhaltung sind (aus Kreisfonds) 92,568 fl. in Ansatz gebracht. Dabei folgende Bemerkung:

„Der Landrath kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, seine schon in früheren Protokollen gemachten Bemerkungen zu wiederholen, daß die Dotation des Kreises für Unterhaltung der Staats- und Kreisstraßen unzureichend sei; eine Bemerkung, welche durch die für das laufende Etatsjahr allergnädigst bewilligten Zuschüsse ihre volle Bestätigung findet. — Bereits in seinem vorjährigen Protokolle hat der Landrath auf die enorme Belästigung hingewiesen, welche einzelnen Gemeinden und Distrikten für Unterhaltung der Bezirks- und Distriktsstraßen aufgebürdet sind. — Der allerhöchste Landrathsabschied hat den Vorschlag des Landraths, die Last unter sämmtliche Gemeinden des Kreises gleichmäßig zu vertheilen, zurückgewiesen, jedoch allergnädigst gestattet, daß die Bedarfssumme auf die hiefür zur Zeit verfügbaren Bestände für facultative Zwecke vorschußweise creditirt werden dürfen. — Die gleiche Belästigung tritt auch für die kommenden Jahre für die betreffenden Gemeinden und Distrikten ein, ohne daß jedoch für die Zukunft facultative Fonds verfügbar werden. — Der Landrath hat darum mit lebhafter Freude aus dem Allerhöchsten Landrathsabschiede pro 1839 die Erklärung Euerer königl. Majestät vernommen, daß es Allerhöchstihr Wille ist, daß die einzelnen Distrikte und Gemeinden durchaus nicht mit Lasten für Unterhaltung der Bezirks- und Distriktsstraßen überbürdet werden sollen, und wagt darum die ehrfurchtsvolle Bitte, Allerhöchstdieselben wollen Allergnädigst geruhen, die von den Ständen des Reichs beantragten außerordentlichen Verwendungen für Unterhaltung und Erbauung von Bezirks- und Distriktswegen, eintreten zu lassen.

„Der Landrath fühlt sich in dieser Beziehung verpflichtet, den schon so oft ausgesprochenen Wunsch zu wiederholen, es möge baldmöglichst eine neue Classification der Staats-, Kreis- und Distriktsstraßen vorgenommen werden, indem derselbe der festen Ueberzeugung ist, daß unter den Bezirksstraßen mehrere aufgeführt sind, welche wegen ihrer commerciellen Wichtigkeit noch in die Klasse der Staatsstraßen gehören; ebenso unter den Distriktsstraßen, welche zu Bezirksstraßen sich eignen.

„Wenn übrigens der Allerhöchste Landrathsabschied vom Jahr 1839 darauf hinweist, daß dem pfälzischen Regierungsbezirke die Stundenzahl der Staatsstraßen nach dem Verhältniß des Flächeninhaltes zugemessen sei, so glaubt der Landrath sich dagegen die ehrfurchtsvolle Bemerkung erlauben zu dürfen, daß bei dieser Berechnung nicht blos der Flächenraum, sondern auch die commercielle und industrielle Wichtigkeit des Kreises, seine Bevölkerung und sein Beitrag zu den Staatslasten in Ansatz gebracht werden dürfte, und daß in allen diesen Beziehungen die Pfalz zu den wichtigsten Regierungsbezirken des Königreichs gezählt zu werden verdient."

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

München, den 20. Juli. Einer königl. Entschließung zufolge ist der Ober-Ingenieur Dr. Pauli seiner Function als ordentlicher Professor der staatswirthschaftlichen Facultät an hiesiger Universität enthoben, um, wie es heißt, sich ungetheilt seiner Stelle als Vorstand der polytechnischen dann der landwirthschaftlichen und Gewerbschule zu widmen. — Die Selbstmorde wollen in unserer Stadt noch immer nicht enden. (Allgem. Ztg.)

Stuttgart, den 21. Juli. Gestern hielt das Comite für Begehung des Buchdruckerfestes noch eine Sitzung, um die Geldangelegenheiten definitiv zu ordnen. Wenn wir von andern Seiten her lesen, daß die Comites sich jetzt mit der gleichen Angelegenheit beschäftigen, so war unser Comite denn doch in einer wesentlich verschiedenen Stellung, denn es hatte nicht die Pflicht, Mittel zu Deckung eines Deficits aufzusuchen, sondern es hatte zu beschließen, wie einiger Ueberschuß aufs beste zu verwenden sei. Diese Aufgabe war daher auch leicht zu lösen. Es sollen, wie wir erfahren, ein hundert Gulden als unangreifbares Kapital auf Zins und Zinseszinsen auf das Jahr 1940 zurückgelegt werden, um unsern Enkeln die Mittel zu sichern, das fünfte Säcularfest eben so, wie wir, als ein schönes Volksfest würdig zu begehen. Diese 100 fl. betragen nach hundert Jahren zu 4 pCt. Zinsen fünf tausend und fünfzig Gulden 27 Kreuzer. Würde bis dahin in Stuttgart die Feier nicht begangen, so fällt das Kapital der nächst gelegenen deutschen Stadt zu, welche das Fest feiert. Sodann wurden die hundert und fünfzig Gulden, welche die Buchdrucker- und Schriftgießergehülfen als Beitrag zum Feste gaben, so wie Dasjenige, was etwa noch weiter übrig bleibt,

Digitized by Google

zum ersten Anfang einer zu gründenden Wittwen- und Waisenkasse für Buchdrucker und Schriftgießer bestimmt. So wird das Fest in künftigen Zeiten noch wohlthätig für dürftige Hinterbliebene Derer, die es gefeiert haben, wirken. Die schönen Festgaben an Büchern ꝛc. sollen der Stadtbibliothek übergeben, und die werthvollen Prachtbände, die den Zug schmückten, für eben diesen Zweck angekauft werden. (S. M.)

Hannover, den 15. Juli. Die abweichende Beschlüsse, welche beide Kammern über mehrere Punkte der neuen Verfassung gefaßt hatten, scheinen doch durch die Conferenzen nicht so leicht zur Erledigung zu bringen zu sein. Die erste Kammer läßt von ihren Beschlüssen nicht das geringste ab. — Im Fürstenthum Osnabrück ist eine Untersuchung anhängig gegen die Wahlmänner des Bauernstandes, um zu ermitteln, weshalb sie so hartnäckig die Wahl zur zweiten Kammer abgelehnt.

Italien.

Rom, den 14. Juli. Der Gesundheitszustand des Papstes fährt fort höchst beunruhigend zu sein. Der Terziantypus scheint sich in Quartanfieber verwandelt zu haben. Das Oedem der Füße nimmt ab, und die ableitende Sekretion der Nase ist ihrem Verlöschen nahe. Das schlimmste Symptom aber bieten eingetretene Harnbeschwerden, die natürlich bei vorgerückten Jahren keine günstige Lösung darzubieten im Stande sind. Die Prinzessin Charlotte, geschiedene Gemahlin des Königs von Dänemark, ist hier gestorben. (Allgemeine Zeitung.)

Krakau.

Aus Krakau schreibt man, daß der dortige Senat für den verewigten König von Preußen einen Trauergottesdienst halten wollte, welcher auch schon durch den Druck öffentlich angekundigt worden war; allein die Kirchenvorstände weigerten sich die Kathedrale zum Gottesdienst für einen nicht katholischen König einzuräumen — eine Unduldsamkeit die um so mehr auffällt, wenn man berücksichtigt, daß der frommkatholische Hof von Wien nicht den mindesten Anstand nahm, die Burgcapelle zu diesem feierlichen Zwecke herzugeben. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 21. Juli. Auch der Bandenführer Canonikus Tristani ist mit 1500 Mann auf unser Gebiet übergetreten. — Der Bandenführer Ramon Falip ist zu Perpignan auf Veranlassung des Staatsprokurators verhaftet worden, da er als Anführer einer Räuberbande bezeichnet wird, die ebensowol auf französischem als spanischem Gebiete ihre Verbrechen verübt hat. Zwei seiner Leute sind zu Carcassone zum Tode, mehrere andere zur Galeerenstrafe verurtheilt worden. — Zu Perpignan ist auch ein blutiger Streit zwischen den catalonischen und arragonesischen Flüchtlingen entstanden. — 300 Spanier sind in die Fremdenlegion eingetreten.

Es ist im Werke, Neuilly, Thernes, die Häuser außerhalb der Barriere de l'Etoile ꝛc. in eine große Gemeinde unter dem Namen Philippeville zu vereinigen.

Es geht das, jedoch bestrittene, Gerücht, Madame Laffarge habe sich zu vergiften gesucht.

Die Veranlassung der Reise des Deputirten Mauguin nach St. Petersburg ist ein wichtiger Rechtsstreit, in welchem ein französischer Marine-Offizier und der Graf Demidoff betheiligt sind.

Spanien. Noch hat man keine gewisse Nachricht, ob Espartero sein Commando niedergelegt hat; doch ist die Sache glaubwürdig. Barcelona soll deßhalb in der größten Aufregung sein. Es wird sogar versichert, daß eine spanische Division deßfalls revoltirt habe; Anhänger der exaltirten Partei, vermuthlich aus Barcelona, haben sich dem Vernehmen nach mit ihnen vereinigt.

Die Sitzung der Cortes wird vermuthlich am 20. Juli geschlossen werden.

Algier, den 11. Juli. Der Marschall Valee ist am 5. d. hieher zurückgekommen. Er ist ziemlich älter aussehend geworden. Die Reiterei und der größte Theil der Artillerie, ebenso das 17. leichte Infanterie-Regiment und die meisten Verwundeten, sind gleichfalls hier eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Straßburg. Vorletzten Dienstag waren zwei Arbeiter von der Eisenbahn damit beschäftigt, Kiesfand aus einer der längs den Arbeiten angelegten Sandgruben zu holen. Zu wiederholten Malen bemerkten ihnen ihre Kameraden, daß ihre Sandgrube zu sehr untergraben sei, und daß sie einen Unfall zu befürchten hätten. „Wir holen den letzten Karren voll," sagte der eine, und sie traten aufs Neue in die Höhlung; aber plötzlich stürzte die aufgeworfene Erd- und Steinmasse mit Getös über ihnen ein. Einer von ihnen wurde leicht an den Füßen verwundet, der andere aber konnte nur nach einer Stunde unter der Erde hervorgezogen werden. Er war ganz verstümmelt, und ist wahrscheinlich wenige Augenblicke nach dem Einfallen der Höhle verschieden. Dieser Unglückliche ist noch ein junger Mann; er hinterläßt eine Frau und ein Kind in einem großen Elende.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 21. Juli. Waizen 8 fl. 24 kr. Korn 5 fl. 12 kr. Spelz 3 fl. 47 kr. Gerste 4 fl. 57 kr. Haser 3 fl. 24 kr. Kartoffeln 2 fl. 40 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3067c] **Todesanzeige.**

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsern Verwandten und Freunden den schmerzlichen Verlust, welchen wir durch den am 14. Juli durch einen wiederholten Nervenschlag erfolgten Tod unseres Gatten und Vaters Carl Späth, Gastgeber zum Donnersberg, erlitten haben, ergebenst anzuzeigen. Für das unserem seligen Gatten und Vater geschenkte Zutrauen innigst dankend, bitten wir dieselben, es auch uns genießen zu lassen. Durch reelle Bedienung wird es

unser Bestreben sein, alle Freunde und Gönner aufs vollkommenste zu befriedigen.

Kaiserslautern, den 19. Juli 1840.

Die hinterbliebene Gattin Eva Spätd geborene Bartel und dessen Tochter Wilhelmina Spätd.

[3074] **Kölnische Dampfschiffahrts-** **Gesellschaft.**

Es wird hiemit angezeigt, daß die Landungsbrücke bei Speyer wieder aufgestellt ist.

[3072] **Bekanntmachung.**

(Das Falliment des Speyerer Handelsmannes Philipp Jacob Bauchhäns betr.)

Bei der am 17. Juni dieses Jahres vorgenommenen Schuldenverifikation, wozu vorher die nöthige Aufforderung ergangen war, sind nicht alle in der Bilanz verzeichnete Gläubiger erschienen; das königl. Bezirksgericht, als Handelsgericht sprechend, hat demnach, in Anwendung des Art. 511 des Handelsgesetzbuchs, eine weitere Frist zur Verifikation, und der Richter-Commissär, Freiherr von Lerchenfeld, den künftigen 12. August, Nachmittags 2 Uhr, hiezu bestimmt.

Die Verhandlung wird auf der untersertigten Kanzlei vor sich gehen.

Frankenthal, den 21. Juli 1840.

Die Kanzlei des königl. Bezirks- und Handelsgerichts:

Boll.

[3073] **Auszug.**

Zufolge gehörig registrirter Ermächtigungs-Ordonnanz des Hrn. Präsidenten des königl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom zwanzigsten Juli 1840 hat Elisabetha Gans, Ehefrau von Jacob Goldmann, Bierbrauer in Frankenthal wohnhaft, sie ohne besonderes Gewerbe bei demselben wohnhaft, durch registrirte Ladung des Gerichtsboten Rüttel vom zwanzigsten Juli 1840 die Gütertrennungsklage gegen ihren genannten Ehemann angestellt und den Gustav Braun, Advokat am königl. Bezirksgerichte zu Frankenthal, daselbst wohnhaft, zu ihrem Anwalte aufgestellt.

Frankenthal, den 21. Juli 1840.

Für richtigen Auszug wovon fünf Exemplare gefertigt wurden:

Braun.

Ein Exemplar hievon ist registrirt zu Frankenthal, den ein und zwanzigsten Juli 1840 Vol. 28 Fol. 63 C 12 erhalten zwanzig acht Kreuzer.

Königl. Rentamt:

Luchesi.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanktionirt durch des Königs von Baiern Majestät.

Kapital-Garantie	fl.	2,100,000
Gesammt-Garantie	fl.	3,371,464
Versicherungen im Laufe des letzten Jahres	fl.	503.350,652

Diese Gesellschaft ist die größte ihrer Art in Deutschland; ihr Umfang übersteigt den doppelten Umfang jeder andern deutschen Actien-Gesellschaft für Versicherungen. Sie besteht seit 15 Jahren, und zahlte während dieses Zeitraums 3,207,258 fl Brandentschädigungen. In der durch das Regierungsblatt publicirten allerhöchsten Entschließung vom 10. Februar 1834 §. 2. Ziffer 1. (Amts- und Intelligenzblatt Nro. 21. vom 18. April 1834) heißt es wörtlich: „die Gesellschaft wird den inländischen Actiengesellschaften für Mobiliar-Versicherung gleichgestellt."

Wenn daher eine andere inländische Gesellschaft in öffentlichen Blättern äußert, sie sei das „einzig vaterländische Institut", so vereinigt sie die selten mit einander verbundenen Eigenschaften: einzig in ihrer Art zu sein, und doch ihres Gleichen zu haben.

Dies beehren sich die Agenten der Gesellschaft anzuzeigen, und nur zu bemerken, daß ihre Prämien so wohlfeil sind, wie die einer jeden andern soliden Versicherungsanstalt.

L. Dacque, Hauptagent in Neustadt.
Ch. Bruch, Agent in Pirmasens.
J. Durlacher, Agent in Kirchheimboland.
Ph. Feß, Agent in Zweibrücken.
J. Groß, Agent in Candel.
C. W. Henel, Agent in Dürkheim.
F. W. Hegmann, Agent in Speyer.
J. B. Stephan, Agent in Landau.
Joh. Seitz, Agent in Kaiserslautern.
Joh. Schweitzer, Agent in Bergzabern.
Joh. Teutsch, Agent in Edenkoben.
Joh. Wack, Agent in Eusel.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 2 fl. 12 kr. (in der Mitte jeden Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Verausgabung des Betrags zu bewirken. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Freitag Nro. 147. den 17. Juli 1840.

Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Der Proceß des Engländers W. Orford ist, (wie bereits in unserer vorigen Nummer gemeldet) zu Ende. Wer die Gerichtsverhandlungen unbefangen prüft, muß alsbald zur Ueberzeugung gelangen, daß der Angeklagte wirklich ein schwachsinniger, dabei aber eben so eitler als einfältiger Mensch ist, der sich „einen Namen" machen wollte, und dazu kein besseres Mittel wußte, als auf die Königin zu schießen. Ob seine Pistolen mit Kugeln geladen waren oder nicht, konnte nicht ermittelt werden; als erwiesen stellt sich aber heraus, daß die Scripturen, welche man in der Wohnung des Thäters fand, und die von einem „jungen England" herrühren und unsinniger Weise mit Nachrichten aus „Hannover" zusammenhängen sollten (wie ihre Aufschrift und ihr Inhalt besagten), — von der eigenen Hand des schwachköpfigen Burschen geschrieben waren. Sehr verdientermaßen wird er nun durch Einsperrung unschädlich gemacht, aber nicht hingerichtet. — Mit hoher Achtung muß man übrigens auch bei dieser Gelegenheit von den Wirkungen des ursprünglich aus dem Altgermanischen stammenden accusatorischen Gerichtsverfahrens reden, — denn durch diese Proceduratt wurde es hier wieder möglich, einen Proceß in ein Paar Wochen zur Entscheidung zu bringen, der bei einem jeden andern Verfahren Jahre lang gedauert haben würde. — Es bewährten sich hier neuerdings durch die That die Vorzüge des Instituts der Geschworenen, welche der bad. Abgeordnete Welcker in einem der neuesten Hefte des Staatslexicon's (Art. Jury) so umfassend und meisterhaft nachgewiesen hat, wie man den Gegenstand kaum in irgend einem andern Werke beleuchtet finden wird, so viel Treffliches (neben vielem Unpassenden) auch schon darüber geschrieben worden ist.

— Die Spanische Regierung hat (wie es scheint wiederholt) die Auslieferung Cabrera's und Balmaseda's von dem französischen Gouvernement begehrt, um dieselben wegen der ihnen zu Last liegenden gemeinen Verbrechen, sonach nicht der politischen, zur Verantwortung und Strafe zu ziehen. Die Verweigerung dieser Auslieferung findet bittern Tadel (s. namentlich den unten stehenden Art. aus der Allgem. Ztg.) Allerdings soll kein politischer Flüchtling ausgeliefert werden, und wenn jene Beiden der jetzigen spanischen Regierung in die Hände fielen, wäre es wol kaum zu vermeiden, daß sie nicht auch wegen ihrer politischen Handlungen büßen müßten. So wahr dies nun aber auch einerseits sein mag, so gewiß bleibt es anderseits, daß das Völkerrecht nicht Gräuel, welche die ganze Menschheit empören müßen, in Schutz nehmen und straflos machen kann und soll. — Das einfachste Auskunftsmittel scheint uns hier zu sein, daß man jene beiden Wütheriche dem gewöhnlichen französischen Strafgerichte unterwürfe, und sie hier wegen der ihnen zu Last gelegten gemeinschädlichen, nichtpolitischen Handlungen, zur Verantwortung und Strafe zöge. Mit welchem Rechte könnte sich der Ausländer, der Fremde darüber beschweren, nachdem doch der geborene Franzose selbst wegen eines im Auslande begangenen gemeinen Verbrechens in Frankreich zur Verantwortung gezogen werden kann. Und ist dies nicht billig?! Nimmermehr darf der Grundsatz aufgestellt werden: daß man nur eine andere politische Fahne, als die seiner Regierung aufzustecken brauche, um alle Gräuel begehen, allem menschlichen Gefühle Hohn sprechen, und dabei doch gewiß sein zu dürfen, für den schlimmsten Fall, wenn nur die Flucht nach dem Nachbarlande gelingt, vor jeder Strafe sicher zu sein.

Deutschland.

München, den 13. Juli. Im Gebirge schneit es fast eben so oft, als es bei uns regnet. Man liest namentlich klägliche Briefe aus den hochgelegenen Bädern. Auch ist keines der letztern bis jetzt so besucht, als während der jüngstvergangenen Jahre. Dieß gilt besonders von Kreuth, welches durch die Anwesenheit der Kaiserin von Rußland 1838 auch auswärtigen Ruf erhalten hat.

Karlsruhe, den 13. Juli. Es zeigt sich immer mehr, daß die vorgeschlagenen Einnahmen des nächsten Budget-Jahres die Ausgaben kaum zu decken im Stande sein werden, und daß jetzt schon zu einer

Digitized by Google

Art von Steuererhöhung geschritten werden mußte. Die Ursachen dieser Erscheinung liegen in einem seit Jahren von der Regierung und der Repräsentantenkammer befolgten Systeme, wonach man bei dem Glauben an die blühenden Finanzzustände unseres Landes die Ausgaben erhöhte und die Einnahmquellen verminderte. Seit längerer Zeit suchte man alle und jede alte Abgaben, wenn sie an den Staat gezahlt wurden, aufzuheben, und wenn dieselben den Grundund Standesherren zu gut kamen, diese Berechtigten für diesen Bezug zu entschädigen. Die Verluste der Staatskasse durch diese alten Abgaben betrugen allein über vier Millionen Gulden. Das Straßengeld wurde aufgehoben, der Salzpreis herabgesetzt, der Zehnten mit seinen unabsehbaren Folgen für den Staat aufgehoben, und überdieß der fünfte Theil der Ablösungssumme der Privaten auf die Staatskasse im ungefähren Betrage von 8 Millionen Gulden übernommen, abgesehen von den Verlusten, welche die Staatskasse durch Aufhebung der Staatszehnten an sich schon erleidet. Ueberdieß wurde noch am vorigen Landtage die Anlegung einer durch das ganze Land ziehenden Eisenbahn auf Staatskosten beschlossen, und endlich am Steuerkapitale aller Steuerpflichtigen die Summe von 300 fl. abgeschrieben. Nun, nachdem die Folgen dieses Systems hervortreten, mußten zweierlei Dinge als nothwendig sich ergeben, die Ausgaben nämlich möglichst zu beschränken, was man nun auch bei den einzelnen Budgetsätzen zu erreichen suchte, und überdieß neue Einnahmsquellen zu eröffnen. Letzteres geschah durch den heute zur Erörterung gekommenen Gesetzesentwurf, wonach die erwähnte Minderung des Steuerkapitals von 300 fl. wieder aufgehoben wird. Welker, Sander und Knapp sprachen dagegen, weil diese Steuererhöhung vorzugsweise die ärmere Klasse treffe; allein die Abg. Speyerer, Regenauer und die Regierungscommissäre Boeckh und Kühlenthal wiesen diese Steuererhöhung als die zweckmäßigste deßhalb nach, weil diese Minderung ohnedin nur fürsorglich geschehen sei und es unrichtig wäre, daß diese Steuer vorzugsweise die Armen treffe, vielmehr begreife sie alle Gewerbe und Klassensteuer-Kapitalien. Der Gesetzesentwurf wird mit allen Stimmen gegen 3 angenommen. Durch dieses Gesetz werden die Staatseinnahmen mit den Ausgaben wieder in das Gleichgewicht gesetzt, wozu überdieß und selbst zu einer sehr bedeutenden Mehreinnahme vielfache Mittel sich darbieten würden; denn die augenblickliche, aber vorübergehende Finanzverlegenheit mußte sich nothwendig aus den stets verminderten Einnahmsquellen und erhöhten Ausgaben ergeben, welche beide Verhältnisse aber nur zur Erhöhung des Nationalwohlstandes beigetragen und namentlich die Befreiung des Grund und Bodens von alten Lasten hervorgerufen haben. (S. M.)

Oestreich.

Wien, den 10. Juli. Es finden russischer Seits häufig Einwanderungen in unser Galizien mit Hab und Gut statt. Die russische Regierung unterläßt deßhalb nicht, auf diplomatischem Wege Reclamationen zu erheben, wie erst neuerlich geschah, weßhalb Fürst Metternich sich veranlaßt sah, gegen die Aufnahme solcher Auswanderer in Zukunft Vorkehr zu treffen.

Triest, den 9. Juli. Der Aufstand der Bergbewohner in Syrien ist, wie man hört, gestillt. Es war vorauszusehen, daß sich die deßfalls verbreiteten Gerüchte als übertrieben zeigen würden. — Die Getreidepreise hören auf zu sinken, da aus vielen Gegenden, namentlich aus den Donauländern, ungünstige Berichte über die zu erwartende Ernte eingehen. Dieselbe werden durch Briefe aus Wien bestätigt.

Frankreich.

Paris, den 8. Juli. Die spanische Regierung, in der Voraussicht daß Balmaseda und Cabrera aufs französische Gebiet flüchten würden, hatte bereits vom diesigen Cabinet deren Auslieferung begehrt, weil beide gemeiner Verbrechen beschuldigt sind. Dem Vernehmen nach hat das französische Cabinet diese Auslieferung förmlich verweigert, hauptsächlich weil es die Reclamationen der absoluten Mache scheute. Es wäre vielleicht am Platz gewesen, diese Frage einer nähern Prüfung zu unterwerfen, denn der Satz, daß die Befehlshaber von Truppen, selbst in einem bürgerlichen Kriege, nur als politische Verbrecher anzusehen seien, kann sich wohl auf die eigentliche Kriegsführung beziehen, nicht aber kann er die Strafloßigkeit der vom gewöhnlichen Strafrecht vorgesehenen Handlungen bewirken, deren sich jene Befehlshaber schuldig gemacht haben. Daß Balmaseda und Cabrera Officiere und Gefangene erschießen ließen, mag vielleicht in ihren militärischen Befugnissen gelegen haben, sicher aber nicht Plünderung, Mord und Nothzucht der ruhigen Einwohner. Diese Handlungen läßt das europäische Völkerrecht im Kriege nicht zu, und wer sie begeht, hat sich der Befugniß verlustig gemacht, dieses Recht anzurufen. Die französische Regierung scheint überdieß selbst in einem andern sie näher betreffenden Falle den jetzt von ihr verneinten Satz bejaht zu haben, indem sie die Vendéer von 1831 und 1832 wegen begangener gemeinen Verbrechen vor Gericht stellte. Nach Berichten der Blätter von der Gränze Spaniens hat Balmaseda noch auf französischem Boden die schrecklichsten Drohungen gegen diejenigen Officiere ausgestoßen, die dem Vertrag von Bergara beigetreten sind, und erklärt, er werde jedem derselben, den er ausfindig werde, das Lebenslicht auslöschen; dieß könnte leicht einen oder den andern dieser Officiere oder Verwandte oder Freunde der Schlachtopfer Balmaseda's bestimmen, in Frankreich Privatrache an ihm zu nehmen. Unter diesen Umständen findet die Regierung für gut, sich Balmaseda's und Cabrera's zu entledigen und sie aus Frankreich zu entfernen. Es ist die Rede davon, sie beide nach den Vereinigten Staaten zu schicken. Die 6 bis 8000 Unterofficiere und Soldaten, die mit ihnen nach Frankreich gekommen sind, bilden einen andern Gegenstand der Verlegenheit für die Regierung. Ueberläßt man dieselben ihrem Schicksal, so läßt sich jegliche Art Verbrechen von ihnen erwarten; ihnen fortdauernd Geldunterstützungen zu verabreichen wäre kostspielig; es ist also die Rede davon, diejenigen von ihnen, die sich

Digitized by Google

nicht nach Hause begeben wollen, nach Algier zu schicken. Schon früherhin sagten mir hochgestellte Spanier, wenn einmal der Krieg ein Ende nehme, so werde die Unterbringung der Individuen, welche die dann überflüssig werdende zahlreiche Armee bilden, den Gegenstand einer nicht geringern Verlegenheit für die spanische Regierung bilden, indem diese Leute, durch das lange Kriegsleben zu der gewöhnlichen Land- oder Gewerbsarbeit unfähig geworden, nur im Raub oder Betteln ihren Lebensunterhalt suchen würden. (Allg. Z.)

Italien.

Livorno, den 1. Juli. Wir erfahren, daß einer unserer toskanischen Mitbürger, Heinrich Mayer aus Livorno, vor kurzem auf seiner Rückreise von Neapel in Rom verhaftet und nach der Engelsburg gebracht worden ist. Gewiß werden sich die zahlreichen, über Italien, Deutschland und England zerstreuten Freunde des trefflichen jungen Mannes mit uns in dem Wunsch vereinigen, daß jene Verhaftung blos auf Mißverständnissen beruhen möge. (A. Z.)

Das Diario di Roma hebt hervor, daß Lucian Bonaparte „als ein ächter philosophischer Christ" den schmerzhaften Todeskampf bestanden habe. (A. Z.)

Großbritannien.

Die für die Expedition nach China erforderliche Summe ist zu 173,449 Pfd. Sterl. (über 2 Mill. Gulden) veranschlagt.

Während Courvoisier gehängt wurde, übten unter dem Galgen die Taschendiebe eifrig ihr Gewerbe; ein neuer Beweis gegen die Todesstrafe als Abschreckungsmittel.

Vereinigte Staaten.

Die katholischen Bischöfe der Vereinigten Staaten haben bei Gelegenheit des dießjährigen, vom 17. — 25. Mai dauernden, Provincial-Concils von Baltimore (bei dem auch ein französischer Prälat, der Bischof von Nancy, gegenwärtig war) unter andern gefaßten Beschlüssen die Uebersendung eines Briefes an die beiden Erzbischöfe von Köln und Posen beschlossen, um denselben ihre aufrichtige Bewunderung über ihr heroisches Betragen zu erkennen zu geben. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 14. Juli. Eine Deputation, welche von 2 bis 3000 Nationalgarden gewählt worden, hatte gestern eine Audienz bei dem Minister des Innern, um ihm Vorstellungen zu machen gegen das vom Polizeipräfecten erlassene Verbot, daß jene Nationalgärden am 14. Juli, (dem Jahrestag der Bastillestürmung), eine friedliche Zusammenkunft zu St. Mande halten dürften. Obwol sie der Minister äußerst höflich aufnahm, so behaupteten er doch, ihrem Gesuch nicht entsprechen zu können. Eine allgemeine Protestation dagegen ist nun in Cirkulation.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind gestern nach London abgereist.

Cabrera ist gestern hier angekommen.

Paganini hinterließ ein Vermögen von 1,700,000 Francs.

Belgien. In der Sitzung des Provinzialraths von Limburg wurde eine Petition vorgelegt, dahin gehend, es möge durch ein Gesetz die Vertilung der Rachitgallen strenge bestraft werden.

Alaier. Der Correspendent eines Toulouser Blattes behauptet, während der letzten Bewegungen des Marschalls Valee sei so schlecht für die Truppen gesorgt gewesen, daß eine ganze Division während 36 Stunden keinen Tropfen Wasser und während 4 Tagen nicht einen Mundvoll Lebensmittel erhalten habe. — Obwol diese Nachricht sichtlich übertrieben ist, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die Noth der Truppen groß war.

Empfangsanzeige.

Zur Beförderung an die Familie des verunglückten Kupzinger von Lußheim sind uns ferner übergeben worden: „Ohne Beifügung der Namen" 3 fl 36 kr. — Mit der Bezeichnung „Ungenannt" 1 fl. 20 kr. — Unter der Chiffre N. N. 2 fl. 42 kr. — Mit der Unterschrift R. 1 fl. 45 kr. — D. th. 1 fl. 20 kr. — Betrag der vorigen Anzeige 18 fl. 49 kr. Total 29 fl. 32 kr. — (Ueber die ersteingegangenen 26 fl. 27 kr. liegt bereits eine von den Herren Pfarrer Hormuth und Bürgermeister Ullrich von Lußheim unterzeichnete Quittung in der Expedition der Speyerer Zeitung zur Einsicht offen.)

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Elmstein. Ein Ausschreiben des königl. prot. Consistoriums in Speyer vom 24. Juni l. J. begundet treffend die ausgeschriebene Hauscollecte für einen Neubau der protestantischen Kirche zu Elmstein also:

„Die protestant. Pfarrkirche in Elmstein, Dekanats Neustadt a. d. H., einem Dorfe, dessen Bewohner größtentheils kümmerlich von Waldarbeiten ihren Unterhalt ziehen, ist für die Zahl und das Bedürfniß der prot. Einwohner viel zu klein, zudem äußerst niedrig und finster, zugleich aber wegen ihrer tiefen Lage und der vom Durchgange des Regens und Schnees der eingeführten Fäulniß des Daches und Fußbodens mit Modergeruch erfüllt und zu jeder Jahreszeit kalt, feucht und äußerst ungesund. Eine neue Kirche und mit ihr die, nicht mit Verlust der Gesundheit zu erkaufende öffentliche Gottesverehrung ist daher längst der lebhafteste Wunsch so wie das dringendste Bedürfniß für diese Gemeinde. Zu diesem Zwecke haben die Kirchengenossen, meist arme Taglöhner eine Summe bis zu 1000 fl. zusammengebracht, welche jedoch, da Kirchen- und Gemeinde-Vermögen nicht vorhanden ist, zu einem Neubau nicht hinreicht. In dieser Bedrängniß wendete sich die Gemeinde an Seine Majestät den König, aus dessen allerhöchster Gnade ihr durch königl. Ministerialreskript vom 7. Juni l. J. eine Hauscollecte bei sämmtlichen protestantischen Bewohnern des Königreichs allergnädigst bewilligt wurde.

Von der Mildthätigkeit und liebevollen Unterstützung ihrer Glaubensbrüder hängt nunmehr die Ver-

wirklichung ihres längst mit Schmerz gehegten Verlangens nach einem gesunden und hinreichenden Raum darbietenden Gotteshause ab, und auf diese werkthätige Theilnahme richten die Bewohner von Elmstein, welche zu ähnlicher Unterstützung anderer bedürftiger Gemeinden ihr Scherflein beizutragen immerdar nach Kräften bemüht gewesen sind, voll Hoffnung und Vertrauen ihr Augenmerk.

[3056] ☞ **Aromatisches Kräuteröl**

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, selbst für ganz kahle Stellen, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen und oft über 1 Rthlr. kostenden Mittel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 12 gr. — Alleiniges Depot bei Fr. Deidesheimer in Neustadt.

[3059] **Lehrlingsgesuch.**

In eine en gros- und detail-Waarenhandlung kann ein Lehrling aufgenommen werden, worüber die Expedition dieses Blattes nähere Auskunft gibt.

[3022] **Vermiethung einer Ölmühle.**

In der Stadt Edenkoben steht zu vermiethen eine oberschlägige Oelmühle mit 18 Fuß Fall, sammt dazu gehörigem Geschirr, Fässern, Keller und Wohnung; wozu beliebig ein Reps-Speicher, Oekonomiegebäulichkeiten und Garten abgegeben werden. Lustragende sind ersucht sich an Hrn. Wilhelm Walter, Müller dahier zu wenden.

Edenkoben, den 26. Juni 1840.

[3057] **Anzeige.**

Im Saale des königl. Lyceums dahier steht ein ganz neuer, sehr schön und dauerhaft gebauter Flügel, von Heubeck aus Erlangen, zu verkaufen. Der Preis ist sehr billig und für Güte und Dauerhaftigkeit wird bestens garantirt.

[3060] **Literarische Anzeige.**

Vollständig ist so eben im Verlage von Bernh. Tauchnitz jun. in Leipzig erschienen und durch die G. L. Lang'sche Buchhandlung in Speyer zu beziehen:

Erklärendes

Handbuch der Fremdwörter

welche in der deutschen Schrift- und Umgangssprache gebräuchlich sind, nebst Angabe ihrer Betonung und Aussprache und einem Anhange zur Erläuterung der in Schriften vorkommenden Abkürzungen von **F. A. Weber.**

Lex.-8. in Leinw. gebunden 3 fl.

Bei der großen Anzahl der in der deutschen Sprache einheimisch gewordenen Fremdwörter ist es unentbehrlich ein Buch zur Hand zu haben, welches eine entsprechende Erklärung und die Angabe der Aussprache jener Eindringlinge gibt. Im täglichen Umgange sowol als bei der Lectüre wird dieses Bedürfniß fühlbar und deshalb darf die Verlagshandlung des hier angezeigten Werkes erwarten, daß demselben die Anerkennung und Theilnahme werde, welche es wegen seiner äußerst sorgfältigen Bearbeitung, für die der Name des Verfassers bürgt, verdient. Durch einen ungewöhnlich billigen Preis und eine würdige Ausstattung, namentlich sehr deutlichen Druck, glaubt der Verleger zur größten Verbreitung dieses trefflichen Werkes beigetragen zu haben.

[3051a] **Central-Musik-Verein.**

Man ersucht die Vorstände der Local-Musikvereine und alle diejenigen welche noch im Besitze von Musikalien der jüngsten und früheren Protuctionen des Central-Musikvereins der Pfalz sind, dieselben in kürzester Frist und portofrei an den Unterzeichneten einzusenden, damit das vollständige Inventarium angefertigt werden könne.

Kaiserslautern, den 12. Juli 1840.

Der Conservator bei dem Central-Musik-Verein der Pfalz:

Meuth.

[3058] Literarische Anzeige.

Bei Heinrich Hoff in Mannheim ist erschienen und in F. C. Neidhards Buchhandlung in Speyer, Landau und Grünstadt zu haben:

Lehrbuch

des

französischen Civilrechts

von

Dr. Ludwig Frey,

vormaligem Lehrer des Rechts auf der Universität zu Bern, Mitglied des historischen Instituts zu Paris.

3 starke Bände gr. 8. broschirt 7 fl. netto.

Dieses neue sehr brauchbare Lehrbuch hilft dem längst so fühlbaren Mangel in der deutschen Literatur des französischen Civilrechts auf die zweckmässigste Weise ab, und ist in seiner Art ganz dasselbe, was Mackeldey's Lehrbuch für das römische Recht ist. Obgleich zunächst für akademische Vorlesungen und Studirende überhaupt berechnet, kann es doch auch von jedem gebildeten Bürger mit dem besten Erfolg benützt werden, indem der Verfasser bei der Redaction seines Lehrbuchs darauf eigens Rücksicht genommen hat. Schöne Ausstattung und billiger Preis empfehlen das Buch noch weiter auf das vortheilhafteste. Der ausführlichere Prospectus so wie Exemplare des Werkes selbst, sind bereits in allen Buchhandlungen zu haben.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Samstag Nro. 147. den 25. Juli 1840.

† Über Competenz-Conflicte.

In der zweiten Kammer der badischen Ständeversammlung hat sich am 2. v. M. auf einen Antrag des Abgeordneten Sander eine Discussion über Competenz-Conflicte erhoben, in Folge welcher die Kammer beschloß, um Vorlage eines Gesetzes zu bitten, wodurch 1) für die Entscheidung der Competenz-Conflicte eine besonders zusammengesetzte Behörde bestellt und dieser ein auf den Grundsätzen der bürgerlichen Proceß-Ordnung beruhendes summarisches Verfahren vorgeschrieben werde; wodurch ferner 2) die Erhebung der Competenz-Conflicte zur Gewährung der nöthigen Rechts-Sicherheit auf gewisse Voraussetzungen beschränkt; und wodurch endlich 3) durch Bezeichnung der Hauptrichtpunkte und der am meisten vorkommenden und wichtigsten Fälle die Gränze zwischen der Justiz und Administration festgesetzt werde.

Dieser Gegenstand ist von der höchsten Wichtigkeit, denn in keinem Zweige der Rechtswissenschaft herrscht bis jetzt noch mehr Unbestimmtheit, als eben in diesem Punkte.

Selbst in Frankreich, wo zuerst die strengste Trennung der Justiz von der Verwaltung ausgesprochen, und der Unterschied zwischen Civil-Justiz und Justiz in administrativ-contensiosen Sachen aufgestellt wurde, ist man über die Frage: welche Streitsachen gehören vor die Civil-Gerichte und welche vor die Justiz in Verwaltungssachen, noch keineswegs im Reinen.

Heute noch sind widersprechende Entscheidungen sowohl von dem Cassationshofe als von dem Staatsrathe keine Seltenheit, wenn es sich von Competenz-Conflicten handelt. Mehr oder weniger ist dies wol auch in deutschen Staaten der Fall.

Der Grund davon liegt darin, daß man unseres Wissens noch nirgendwo ein durchgreifendes allgemeines Princip in dieser Beziehung aufgestellt hat.

Was die scharfsinnigsten Rechtsgelehrten sowol in Frankreich als in Deutschland über diesen Punkt geschrieben haben, ist unzureichend, um in allen vorkommenden Fällen dem practischen Juristen als Leitstern zu dienen.

Einsender dieses hat sich in seiner längjährigen Amtsführung ein Princip gebildet, welches ihn auch in den schwierigsten Fällen nie irrgeleitet hat. — Der Vorgang in der badischen Ständeversammlung bestimmt ihn, es zur Oeffentlichkeit zu bringen, und es der Critik der Sachverständigen zu unterstellen.

Es lautet wie folgt: Alle streitigen Rechtsfälle zu deren Entscheidung die Normen aus dem Civil-Gesetzbuche (jus civile), aus dem Handelsgesetzbuche und aus den dazu gehörigen Prozedurgesetzen entnommen werden müssen, gehören zur Competenz der Civil- und Handelsgerichte, es seie denn, daß ein specielles Gesetz die Entscheidung der Justiz in administrativ-contensiosen Sachen überwiesen hätte.

Alle contensiosen Rechtsfälle, zu deren Entscheidung die Normen aus andern als den eben hier angegebenen Gesetzen (versteht sich mit Ausnahme der Strafgesetze) entnommen werden müssen, gehören zur Competenz der Justiz in Verwaltungssachen, wenn nicht ein besonderes Gesetz die Entscheidung in solchen Fällen den Civilgegerichten zur Entscheidung hingewiesen hat.

Es würde hier zu weit führen, in eine nähere Erörterung dieses Princips einzugehen. Wem es aber darum zu thun ist, der findet dieselbe in einer von dem Einsender dieses 1821 herausgegebenen Abhandlung unter dem Titel:

„Versuch einer Entwicklung der Grundsätze, nach „welchen die Zweckmäßigkeit des Staatsorganismus in „constitutionellen Monarchien zu beurtheilen ist ꝛc. München 1821. Verlag von J. J. Lentner."

In den §§. 26, 40—42, 74, und 228 sind die Rechtsmaterien aufgezählt, in welchen die Justiz in Verwaltungssachen zu entschieden competent ist, und in den §§. 229 bis 232 ist nachgewiesen, welche Stellung die Organe im Fache der Justiz in Verwaltungssachen haben müssen, wenn ein vollkommener Rechtszustand im Staate herrschen und der Willkür vorgebeugt werden soll.

Nach denselben Principien ist denn nun auch die von

den badischen Ständen in Anregung gebrachte Frage zu entscheiden, „wie die für die Entscheidung der Competenz-„Conflicte zu organisirende Behörde zu bestellen ist.“

Wenn das oben angegebene Princip als Norm aufgestellt wird, so werden Competenz-Conflicte nur sehr selten vorkommen, und wenn die zu ihrer Entscheidung aufgestellte Behörde so unabhängig gestellt wird, wie es nach der in der allegirten Abhandlung enthaltenen Auseinandersetzung erforderlich ist, so werden ähnliche Anstände wie die, welche in dieser Beziehung in der badischen Ständeversammlung sich erhoben, wohl nicht mehr vorkommen.

Könnten diese wenigen Winke durch Veröffentlichung in einem so wichtigen Zweige der Verwaltung zum Bessern führen, so wäre der Zweck des Einsenders erreicht. A. K.

Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Der Carlismus ist in Spanien besiegt, und hat keine Hoffnung des Wiederemporkommens mehr. Dennoch aber wird sich die unglückliche Halbinsel noch lange nicht einer vollkommenen Ruhe erfreuen. Was soll vorerst aus den nach Frankreich gewanderten carlistischen Flüchtlingen werden? Ihre Anzahl hat sich wol in diesem Augenblicke schon auf wenigstens 30,000 vermehrt. Soll Frankreich dieselben als Müßiggänger unterhalten? Dazu wird es auf die Dauer keine Lust haben, um so weniger, als hiefür mehr als 12 Millionen jedes Jahr erheischt würden. Oder will man diese Leute als Soldaten nach Afrika senden? Dann würden sie eine Recrutirungsanstalt für Abdel Kader abgeben, denn nie werden sich diese zügellosen, verwilderten, beinahe entmenschten Banden, an die Vorschriften der französischen Militärdisciplin binden. Nichts bleibt übrig, als eine Amnestirung in Spanien. Von was werden aber alsdann diese Burschе leben? Der Arbeit sind sie längst entwöhnt, kein Gräuel, keine Schandthat schreckt sie mehr zurück. Wehe dem Lande, über das sich 30,000 (oder vielleicht mehr als noch einmal so viel) solcher Ungeheuer verbreiten.

Aber auch andere Anstände finden statt. Die jetzigen Cortes sind unter den Eindrücken des Vertrags mit Maroto erwählt worden. Sie ließen sich namentlich verleiten, um, wie sie meinten, die Regierung zu stärken, die Autonomie der Gemeindeverwaltung aufzuopfern. Dies war ein unverzeihlicher Fehlgriff. Die Folge davon ist schon jetzt eine vielfache heftige Erbitterung im Volke, namentlich in den größern Städten. Diese Stimmung sucht der ehrgeizige General Espartero für sich zu benützen. Er und die Partei der Exaltirten scheinen vereinigt. — Wenn das Ganze nur nicht zuletzt zu einer Art Militärdictatur führt. Der Mangel des Napoleonischen Genie's scheint freilich bei Espartero vorerst eine Art Garantie dagegen zu gewähren, doch ist noch immer namenloses Unglück in dem armen Lande vorherzusehen.

Bayern.

* † Speyer, den 23. Juli. Die Musikvereine von Mannheim, Speyer und Heidelberg sind in mehrfacher nützlicher Beziehung sich näher gekommen, und haben sich auch zu jeweiligen Preißausschreiben verbunden. Vorerst haben sie kürzlich einen Preiß von 20 Ducaten für ein Trio für Clavier, Violin und Cello ausgeschrieben, worüber die Julinummern des Wiener allgemeinen musikal. Anzeigers, und die Leipziger allgemeine musik. Zeitung das Nähere enthalten. Möchten sich solchem schönen und nützlichen Streben, für die Musik wirksam zu sein, noch mehrere Vereine anschließen.

* Die Fruchtpreise sind während der letzten Woche auf den verschiedenen Pfälzischen Märkten durchgehends sehr bedeutend herabgegangen. Zu Kaiserslautern ward auch demzufolge der Preis des Opfündigen Laibs Schwarzbrod von 22 auf 15 kr. herabgesetzt. Allerdings ist eine solche Reduction nicht überall eingetreten.

* Edenkoben, den 22. Juli. Am letzten Samstage fand hier eine durch Hrn. Rabbiner Grünebaum geleitete israelitische Confirmation statt. Es war besonders interessant, wahrzunehmen, wie diese Feierlichkeit selbst bei den entschiedensten Anhängern der alten Gebräuche den wohlverdienten Anklang und den vollkommensten Beifall fand. Alle vereinigten sich in gerechter Anerkennung des religiös und moralisch Erhebenden des Festes.

* Im Regierungsblatt ist ein amtliches Verzeichniß sämmtlicher in den verschiedenen Kreisen angestellten Advokaten enthalten. Die Zahl derselben betragt darnach:

in Oberbaiern	60	Advokaten.
„ Niederbaiern	33	„
„ der Pfalz	31	„
„ der Oberpfalz und Regensburg .	35	„
„ Oberfranken	46	„
„ Mittelfranken	57	„
„ Unterfranken und Aschaffenburg .	46	„
„ Schwaben und Neuburg . . .	52	„
Zusammen	360	Advokaten.

Digitized by Google

Landrathsverhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 4. Juli. Prüfung der Voranschläge für das Schulwesen. Es sind hiefür 138,267 fl. bestimmt. Der Landrath bemerkt bezüglich des Lyceums in Speyer:

„So schwer es dem Landrath wird in Hinsicht auf die vorliegende Personal-Erigenz des Lyceums die Bemerkung zu unterdrücken, daß ein nach kirchlichen Confessionen bemessener Unterricht in der Geschichte die objective Wahrheit derselben verdächtigen und sie zum Spielwerk eines, in den jugendlichen Gemüthern nur allzuleicht Gehässigkeiten erweckenden und nährenden Partheigeistes herabwürdigen dürfte; — so vertrauensvoll er dagegen der Ueberzeugung sich hingibt, daß bei Zugrundlegung eines möglichst unbefangenen Lehrbuchs und bei Anstellung eines, Alles, was anstößig werden könnte, mit Klugheit und Vorsicht zu umgehen verstehenden, Lehrers von so humaner als gründlicher Bildung, nach dem Zeugnisse vieljähriger Erfahrung, leicht zu vermeiden wäre, so kann derselbe doch unter den jetzt obwaltenden Umständen nicht umhin die Besetzung der noch ledigen Stelle eines protestantischen Lehrers der Geschichte zu desideriren.

„Sollte indessen die Entbehrlichkeit desselben wenigstens für den gegenwärtigen Augenblick dadurch sich nachweisen lassen, daß von den jetzigen Lyceisten nicht einer der protestantischen Kirche angehöre, so dürfte dieß doch, als blos vorübergehend, nicht hindern, auch für den Gehalt eines protestantischen Lehrers der Geschichte, im gleichen Maaße wie für den katholischen im Erigenz-Etat Vorsorge zu treffen, und für den eintretenden Fall die einstweilen auf 3603 fl. festgesetzte Summe um den erforderlichen Mehrbetrag zu erhöhen.

„Dem Lehrer der Philologie und Archeologie sind 400 fl., dem der Naturgeschichte dagegen nur 300 fl. Remuneration zugewiesen. — In der gerechten Voraussetzung, daß diese Verschiedenheit der Bezüge auf Unkosten des Letzteren nicht etwa auf dem geringeren Werthanschlage des ihm übertragenen Lehrgegenstandes beruhen könne, sondern vielleicht nur in der kleineren Anzahl der von ihm auszufüllenden Unterrichtsstunden ihren Grund haben, könnte gar leicht eine, dem ausgezeichneten Verdienste dieses Lehrers entsprechende Gleichstellung bewirkt werden, wenn, wie zu hoffen ist, die Ausscheidung eines, zu diesem Zwecke geeigneten Lokals in der Baumschule dem Professor der Naturgeschichte Gelegenheit gäbe auch der Botanik noch eine besondere Stunde zu widmen.

„In Beziehung auf die, nicht besetzt scheinende, Lehrstelle hinsichtlich der Religionslehre und des biblischen Sprachstudiums für katholische Candidaten mag dasselbe gelten, was oben in Betreff des protestantischen Lehrers der Geschichte gesagt ist." (Beschluß folgt.)

Deutschland.

Karlsruhe, den 22. Juli. Unsere polytechnische Schule hier gestaltet sich immer mehr zu einer Hochschule, auf welcher man die auf polytechnischen Mittelschulen begonnenen Studien fortsetzt. Aus dem Großherzogthum Luxemburg sind für die Zukunft ständige Besucher angekündigt, welche als Abiturienten aus dem dortigen Athenäum die hiesige Schule gewissermaßen als ihre Universität beziehen sollen. Aus den großen Cockerillschen Etablissements waren schon früher Techniker anwesend, welche sich hier noch theoretisch weiter ausbildeten.

Von den Verhandlungen unserer Abgeordnetenkammer über den Wunsch katholischer Provinzialsynoden, wird ein besonderer Abdruck im Buchhandel verbreitet. Die Petitionen selbst haben offenbar mehr eine öffentliche Anregung der Sache, als einen parlamentarischen Erfolg von Seiten eines kleineren Staates im Auge gehabt. (Schw. Merk.)

Mainz, den 21. Juni. Wie sehr bequeme Reisegelegenheit die Reiselust vermehrt, sieht man an dem seit einigen Monaten fahrenden Lokal-Dampfboote zwischen hier und Bingen. Anfangs war es nur schwach besetzt; jetzt transportirt es täglich nahe an 200 Personen auf einer von acht Dampfbooten befahrenen Stromstrecke. Früher reichten ein wöchentlich zweimal gehendes Marktschiff und zwei Lohnkutschen für die Verbindung zwischen Mainz und Bingen vollkommen hin. Seit Eröffnung der Eisenbahn hat sich auch der Verkehr auf der von hier über Saarbrücken und Metz gehenden Pariser Straße ungemein vermehrt. Die zuvor stets leeren Eilwagen sind nunmehr jeden Tag angefüllt und es folgen ihnen meistens noch einige Beiwagen. (F. J.)

Oestreich.

Wien, den 18. Juli. Bezüglich der Auflösung der 35 ersten Bataillone der Landwehr (die zweiten Bataillone existiren jetzt nur auf dem Papier) ist die bestimmte Hoffnung vorhanden, daß dieselbe im nächsten Militärjahre erfolgen wird. (S. M.)

Frankreich.

Am nächsten 25. Juli wollen die Freunde Armand-Carrel's an seinem Grabe zu St. Mandé eine Versammlung halten.

Italien.

Rom, den 14. Juli. In dem gestern vom heil. Vater gehaltenen geheimen Consistorium wurden von diesem 13 Erzbischöfe und Bischöfe präconisirt, darunter: Monsignore Dionysius August Affre, Metropolit von Paris, und Monsr. Georg Anton Stahl, Dr theol., Rector der Universität in Würzburg, zum Bischof von Würzburg. (Allgem. Ztg.)

Großbritanien.

Der berühmte Nassau-Luftballon ist so eben in

Folge eines Bankerutes der Eigenthümer von Vauxhall Gardens versteigert, und um 500 Pfd. Sterl. zugeschlagen worden.

Vereinigte Staaten.

Philadelphia, den 19. Juni. Monroe, Edwards Esq., ein reicher Pflanzer von Jbeville, im Staate Louisiana, hat 160 Negersclaven die Freiheit geschenkt. Eine solche Anzahl kann einen Gesammtwerthbetrag von nicht viel weniger als 100,000 Doll. (à 2 fl. 24 kr.) ausmachen. Der Emancipationsact ist also ein wahrhaft fürstlicher und großartiger, dürfte aber zur Zeit leider noch wenig Nachahmer bei den andern amerikanischen Pflanzern und Sclavenbesitzern finden.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 22. Juli. Die hiesigen Zeitungen enthalten einen ungeheuer langen Bericht des Marschalls Valee aus Algier über die letzten militärischen Operationen, der jedoch wenig Neues von Interesse für die auswärtigen Leser enthält.

Das französische Militärspital auf der spanischen Jsle del Rey, bei Port Mahon, wird für 700 Kranke eingerichtet.

Die Laffarge befindet sich bedeutend unwohl, jedoch wie es scheint nicht lebensgefährlich. Die Anklage-Kammer des königl. Gerichtshofes zu Limoges hat noch nicht entschieden, ob sie wegen Vergiftung ihres Mannes vor Gericht gestellt werden soll. Gegen das zuchtpolizeiliche Urtheil wird sie appelliren.

Der Uhrmacher Rauudorf, welcher sich für Ludwig den XVII. ausgibt, und seit seiner Vertreibung aus Frankreich in London wohnt, hat den Herausgeber des Capitole wegen angeblicher Injurien vor das Zuchtpolizeigericht geladen.

London, den 20. Juli. Der Herzog von Wellington ist wieder so sehr hergestellt, daß er den Parlamentssitzungen und Gastmählern beiwohnen kann.

Spanien. Espartero soll über die von ihm zu thuenden Schritte äußerst schwankend sein. Nach kennt man durchaus keine Entscheidung. Nach den letzten Nachrichten sollte die Königin bis zum September in Barcelona bleiben, in der Zwischenzeit jedoch die Bäder von Caldas gebrauchen.

Lissabon, den 13. Juli. Das Gesammtministerium soll seine Stellen niedergelegt haben, und der Marquis von Saldanha mit Bildung eines neuen Cabinets beauftragt sein. — Das Budget zeigt ein Deficit von 2700 Contos (etwa 720,000 fl.).

Vermischte Nachrichten.

Paris. Die Ruhe stellt sich nach und nach in den Gemeinden des Dise-Departements, welche von den Feuersbrünsten gelitten haben, wieder her. Anonyme Briefe, welche Brandbrohungen enthalten, waren in einer Gemeinde verbreitet worden. Die Gleichförmigkeit der Schrift und verschiedene Umstände bezeichneten als Urheber dieser Schriften einen Gastwirth, der, als er sie schrieb, die Absicht hatte, seine Mitbürger zu nöthigen die Wache zu beziehen und während der ganzen Nacht, nach der in solchen Fällen üblichen Gewohnheit, bei ihm zu trinken. Man sieht, daß dies eine Art Spekulation ist woran man noch nicht gedacht hatte.

Empfangsanzeige.

Zur Beförderung an die Familie des verunglückten Kuyringer von Lußheim sind uns ferner übergeben worden: Von H— 1 fl. 20 kr. — Betrag der vorigen Anzahl 54 fl. 3 kr. — Total 55 fl. 23 kr.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3077] **Verlorener Hund.**

Am 12. Juli ist zu Forst ein beinahe ganz brauner Jagdhund von einem Jahre, noch ohne Dressur, glatthaarig, stark, mit rellgelb getiegerten Füßen, entlaufen. Derselbe hört auf den Nomen Mentor. Indem man vor dem Ankaufe dieses Hundes warnt, wird demjenigen, der denselben an Hrn. A. Reichardt in Forst zurückliefert, eine angemessene Belohnung zugesichert.

[3064a] **Torfverkauf.**

Hockenheim. Auf dem hiesigen Torflager wird fortwährend gut getrockneter Torf, sehr guter Qualität, die Klafter (1000 Stein) zu 2 fl. 15 kr., auf dem Platze in Empfang zu nehmen, abgegeben.

Hockenheim, den 17. Juli 1840.

Das Bürgermeisteramt:
Kammer.
vid. Wolfgang.

[3070a] **Bekanntmachung.**

Es sind mehrere hundert Fuß drei Zoll weite Bleirohre und eine große Partie ganz gutes Sturzblech aus freier Hand zu verkaufen. Die Liebhaber dazu können sich an die Unterzeichneten wenden.

Karlsruhe, den 16. Juli 1840.

Keßler und Martiensen.

[3075] **Anzeige.**

Mannheim. In ein frequentes Conditoreigeschäft dahier, wird zur Besorgung des Ladens ein gebildetes junges Frauenzimmer gesucht.

Außer Fertigkeit im Schreiben und Rechnen wird auch einige Erfahrung in weiblichen Handarbeiten verlangt. Frankirte Briefe unter C. H. Mannheim, befördert die Expedition dieser Zeitung, so wie dieselbe auf mündliche Anfragen nähere Auskunft gibt.

[3076a] **Commis-Gesuch.**

In einer Stadt der baierischen Pfalz ist für einen gewandten Commis, in einem Wein- Brandwein- und Essig-Geschäfte en gros, eine Stelle offen. — Frankirte Anfragen unter A Z beförgt die Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sämmtl. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 5 fl. 12 kr. für der Ritter jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Beimerkung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Sonntag Nro. 148 den 26. Juli 1840.

Landrathsverhandlungen.

(Beschluß.)

Sitzung vom 6. und 7. Juli. Prüfung des Budgets für 1841. Hier die wesentlichsten Ergebniße.

A. Nothwendige Ausgaben.	Voranschlag der k. Regierung.	Festsetzung durch den Landrath.
1. Nachlässe und Unterstützungen	4,654 fl.	10.000 fl.
2. Justizverwaltung	99 403 „	99,403 „
3. Verwaltung des Innern . .	49.389 „	49.389 „
4. Staatsanstalten (Schulwesen, Gesundheitspflege, Wohlthätigkeits- und Sicherheitsanstalten, Straßenbau rc.) . . .	324.367 „	372.417 „
5. Landbauten	4.838 „	10.000 „
6. Marsch- und Verpflegskosten inländischer Truppen . . .	2.500 „	2.500 „
Zusammen	485.151 „	543,708 „
Hiezu: B. Facultative Ausgaben (meist Straßenunterhaltung) .	30.257 „	28.645 „

Die wesentlichsten Bemerkungen des Landraths sind hiebei:

„Für die Armen- und Irrenanstalt des Kreises ist das Postulat um 2700 fl. erhöht, weil es sehr wünschenswerth wäre, daß, wo möglich, die sich in allen Theilen der Provinz vorfindenden Irren oder mit Epilepsie und andern außergewöhnlichen Uebeln und Krankheiten Behafteten in dieser Anstalt Unterkunft finden könnten. . . . . Der Landrath hat die Position für Findel- und verlassene Kinder in ihrem bisherigen Betrage von 10000 fl. um so mehr wieder einstellen zu müssen geglaubt, als die bisherigen Kreisrechnungen diesen Bedarf wirklich als unabweisbar darstellt. Indem sich der Landrath bezüglich dieser Position auf seine in seinem vorjährigen Protokoll niedergelegten Bemerkungen, so wie auf die diesjährigen landständischen Verhandlungen beziehet, vermöge welcher durch Gesammtbeschluß beider Kammern diese Summe von 10000 fl. für Unterhaltung der Findel- und verlassenen Kinder in den Etat der nothwendigen Kreislasten eingestellt und der Antrag vor die Stufen des Thrones gebracht wurde, daß die fehlenden 8000 fl. für die drei Jahre der laufenden Finanzperiode durch einen aus den Erübrigungen der III. Finanzperiode zu schöpfenden Netto-Aversal-Zuschuß aus dem Centralfonds dem pfälzischen Kreisfonds zuzuweisen seien, gibt er sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die landesväterliche Huld Seiner königl. Majestät diesem Gesammtbeschluß der beiden Kammern nachträglich die Genehmigung allergnädigst ertheilen werde.

„Hinsichtlich der Capitel VII. dem Landrathe abverlangten Begutachtung über die vorgetragenen 1000 fl. außerordentlicher Entschädigungsbeiträge für die den Gemeinden Frankweiler rc. aus dem Transport der Steine rc. nach Germersheim entstehenden größeren Belästigung ihrer Orts- und Gemeindestraßen, und nach Ansicht des vorgelegten Kriegsministerialschreibens d. d. 23. April laufenden Jahres also lautend: „Man ist geneigt, aus der Festungsbaukasse eine Aversal-Entschädigungs-Summe von 1000 fl. den Gemeinden Frankweiler rc. rc. unter der Bedingung verabfolgen zu lassen, daß aus einem andern öffentlichen Fond die gleiche Summe für diesen Zweck ermittelt werde und diese Beiträge ad 2000 fl. als eine Abfindung für alle betheiligte Gemeinden der Pfalz für die bisherige und künftige Dauer des Festungsbaues, so wie bezüglich aller Festungsbaumaterialfuhren angenommen werden, somit zur Beseitigung aller weitern Ansprüche dienen können —" hält sich derselbe schon der Consequenz wegen nicht für berechtigt die also gestellte Anforderung beifällig zu begutachten oder gar irgend einen Beitrag aus Kreisfonds dafür zu bewilligen, weil, wie es aus allen deßfalls eingezogenen Erkundigungen erhellt, gedachte Reclamation reine Privatsache der reklamirenden Gemeinden ist, über deren Werth oder Unwerth bei nicht erfolgter gütlichen Vereinbarung den königl. Gerichten die Entscheidung zusteht."

Die Gesammtsumme der Kreiseinnahme berechnet der Landrath, übereinstimmend mit der k. Kreisregierung, zu 485,151 fl. 6 Krzr. 2 Hlr. Da aber eine Ausgabe von 543,708 fl. 31 kr. unabweislich nothwendig sei, so bringt der Landrath zur Deckung des Fehlenden einen Zuschuß von 58,557 fl. 25 kr. 2 hl. aus

Digitized by Google

Centralfonds, unter Bezugnahme auf das Ausscheidungsgesetz, in erneuten Antrag.

Die Einnahme für facultative Zwecke ist auf 31,454 fl. berechnet, so daß hiebei ein Reservefonds von 2809 fl. bleibt, ungerechnet die bei der k. Staatsschuldentilgungscasse verzinslich angelegten 29,000 fl., welche für Rectification der Schwarzbach ꝛc. bestimmt sind.

*† In Sachen der Homöopathie.

Vor Kurzem ist einem geschickten Arzte in Wiesloch das Selbstdispensieren der kleinen Arzneygaben untersagt worden, ohne welches die von vielen gewünschte homöopathische Curart nicht sicher ausgeübt werden kann, weil auf zuverlässige Zubereitung und sorgfältiges Abreichen der kleinen Dosen, welche wenig eintragen und doch ein eigenes, von anderen Arzneygerüchen entferntes Personal und Local erfordern, nicht überall gut zu rechnen wäre. Der (durch großherz. Ministerialentschließung legitimirte) badische homöopathische Verein, welcher aus In- und Ausländern besteht, hat gegen jenes particuläre Verbot remonstrirt und Recurs eingelegt. Bei dieser Veranlassung hat der mit der Homöopathie nicht unbekannte geh. Kirchenr. Paulus auf ein Paar Bogen in Folio alle die Gründe sehr deutlich zusammengeordnet, welche für das ursprüngliche Recht aller geprüften Aerzte, wenn sie können, ungemischte Arzneyen selbst auf der Stelle zu geben, und noch mehr für das unverlierbare Recht aller Patienten streiten, ihre Gesundheit nur Arzneyen anzuvertrauen, für die der Arzt ihres Zutrauens ihnen gut stehen kann. Am Schluß hat Er die Recursentscheidung wörtlich abdrucken lassen, welche Se. Maj. der König von Baiern schon unter dem 30. Novbr. 1834 gegeben hat, das unentgeldliche Selbstdispensiren der homöopathischen Arzneyen der Aerzte erlaubend, unter der Bedingung, daß sie „regelmäßige Tagebücher über dieses Abgeben ihrer Heilmittel führen." Der Verfasser macht besonders darauf aufmerksam, daß die königliche höchste Entscheidung nicht blos das Gerechte befehle, sondern „auf die nachahmungswürdigste Weise die entscheidenden Gründe dafür klar und bestimmt angegeben habe." So besteht das wahre Regieren nicht in einem willkürlichen Beherrschen, sondern in einem mustermäßigen Ueberzeugen des Verstandes der Verständigen, welches die Herzen gewinnt. Der Dr. Paulus gibt sich zugleich an als den Verfasser der 1834 bei Schumann zu Leipzig (223 S. in 8.) erschienenen Schrift mit dem Titel: „Kampf „und Sieg der Homöopathie oder Reinarzneylehre bei „den badischen und hessendarmstädtischen Ständeversammlungen. Nebst vielen Erörterungen über diese Heilart „... für Selbstprüfende, welche das Gute aller Heilungsarten zu vereinbaren wünschen." Darin besteht das wahre Juste-Milieu, daß der Unpartheiische das Gute, was in den Extremen ist, in eine sichere Mitte vereinige, das beigemischte Schlimme aber den Uebertreibungen der Ultraisten auf beiden Seiten überlasse.

Deutschland.

Hannover, den 15. Juli. Dem Moor-Commissär Wehner in Göttingen, gegen den (wegen seines Verhaltens gegen die jetzige Ordnung der Dinge besondere Maßregeln angeordnet wurden) ist die Erlaubniß zu einer Bade-Reise und Brunenkur, welche sein Arzt für ihn nöthig gefunden hatte, trotz der ärztlichen Zeugnisse, abgeschlagen worden. (H. C.)

— den 18. Juli. Gestern kam Rumann von seiner Reise zurück; man hatte ihm sein Haus innen — denn außen ließen dies die aufgestellten Wachen nicht zu — mit Blumengewinden festlich ausgeschmückt. (Hamb. Corresp.)

Preußen.

Berlin, den 18. Juli. Es ist die Nachricht von der Einladung der Gebrüder Grimm, ihren Aufenthalt hier in Berlin zu nehmen, zwar erst durch unverbürgte Gerüchte bekannt, doch glaubt man an der Bestätigung derselben nicht zweifeln zu dürfen, da man mit Sicherheit weiß, daß unser König bereits früher vielfach sehr lebhaft die Besorgniß ausgesprochen, daß der deutschen Wissenschaft und vornehmlich der Sprachforschung so seltene und eminente Talente, wie die der beiden Grimm, ganz verloren gehen möchten. (A. Z.)

Bonn, den 21. Juli. Aus Veranlassung der Wiederanstellung des Professors Ernst Moritz Arndt fand hier ein großes Gastmahl und ein glänzender Fackelzug statt.

Cochem, den 21. Juli. In der Nacht vom 19. auf den 20. d. brannten in dem Dorfe Illerich 22 Wohnhäuser nebst vielen Scheuern und Stallungen ab.

Frankreich.

Die Julisäule hat eine Höhe von 45 Meter 57 Centimeter. Auf ihrem Schaft sind die Namen von 515 Julikämpfern eingegraben.

Italien.

Rom, den 16. Juli. In den Frühstunden des heutigen Tages ist der Pabst mit dem ganzen päpstlichen Cortege nach Castel Gandolfo abgereist, wo er den ganzen Sommer, fern von den Staatsangelegenheiten, zu bleiben gedenkt.

Nachrichten aus Ancona sprechen von dort stattgehabten Verhaftungen, u. a. von der eines Beamten. Man will diese Verhaftungen in Verbindung mit denjenigen bringen, welche schon vor geraumer Zeit in Fermo stattfanden. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

Ein neues Dampfschiff, „der Präsident," zu Lon-

Digitized by Google

don erbaut, wird künftig zwischen Liverpool und New-York den Ocean befahren. Es ist dies das größte Dampfschiff in der Welt, indem es 2366 Tonnen hält und Maschinen von 600 Pferdekraft hat, mit Cylindern von 80 Zoll im Durchmesser.

Die Zollgebühren von Liverpool betrugen im letzten Quartale die enorme Summe von 1,363,000 Pfd. Sterling. Es ist dies gegen das nämliche Quartal des vorigen Jahres eine Zunahme von 330,000 Pfd. Beim Hafen von London hat sich dagegen der Ertrag im nemlichen Zeitraume um fast ebensoviel geringer gestellt.

Aegypten.

Alexandria, den 26. Juni. Zehn von den Rabbinern, welche zu Damaskus gefangen gesetzt waren, sind freigelassen; nur einer von ihnen, Antebi, ist noch im Gefängniße.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 23. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden am nächsten Samstag oder Sonntag aus England hier zurückerwartet. Dem Vernehmen nach werden dieselben in Kurzem eine Reise nach Deutschland antreten, und namentlich der Krönung des Königs von Preußen beiwohnen.

Der Constitutionnel versichert, die Regierung habe durch den Telegraphen die bestimmte Nachricht von der Entlassung Espartero's erhalten. Die officiellen Blätter schweigen darüber.

Der Moniteur veröffentlicht die Liste aller in der Julirevolution umgekommenen Kämpfer.

Die Anklagekammer des königl. Gerichtshofes zu Limoges hat die Frau Laffarge unter der Anklage der Vergiftung ihres Ehemannes nunmehr doch vor die Assisen des Correze-Departements verwiesen, und dieser Proceß wird sonach gegen Ende August zu Tulle verhandelt werden.

Michel Chevallier, einer der Herausgeber des Debats, ist zum Professor der Nationalöconomie am Collège de France ernannt.

Straßburg, den 24. Juli. In den hiesigen Gefängnißen ist seit einiger Zeit der Scorbut ausgebrochen und hat sich in verschiedenen Fällen sehr gefährlich gezeigt.

Algier, den 11. Juli. Abdel Kader macht neue Aushebungen. Auch sieht man in der Ebene an mehreren Stellen wieder Feuer. Indessen ist allerdings nichts Ernstliches zu fürchten.

Vermischte Nachrichten.

Aus Paris erfährt man folgende, leider nur allzu charakteristische Nachricht: Man hat so eben bei den vornehmsten Kupferstichhändlern der Hauptstadt ein lithographirtes Portrait der Mad. Laffarge, nach einer in Brives, während der ersten Sitzung entworfenen Skizze, ausgehangen. In vierundzwanzig Stunden sollen mehr als 4000 Exemplare von diesem Portrait verkauft sein; der Orginalentwurf wurde von einem Liebhaber sehr theuer bezahlt.

Atmosphärische Bewegkraft. Vor einigen Tagen drängte sich eine Gruppe Neugieriger, worunter man Hrn. von Chateaubriand, Hrn. von Tocqueville, Hrn. Herzog von Noailles, Hrn. Ampere und mehrere andere Notabilitäten bemerkte, auf dem Strande des Kais Orsay, gegenüber dem Pallaste dieses Namens, indem sie mit gespannter Aufmerksamkeit den Bewegungen eines seltsam gebauten Schiffes zusah. Dieses Schiff fuhr auf der Seine gegen den Wind hin und her, ohne Ruder und ohne Segel, seine ganze Bewegkraft bestand aus einem Luftrade, das an dem Ort angebracht war wo man gewöhnlich das Segeltuch festmacht. Der Experimentator stand aufrecht auf dem Hintertheil und brachte dem Apparat eine radförmige Bewegung von der rechten zur Linken bei, und das Schiff ging. In der Praxis wären die Hauptresultate der Erfindung des Hrn. Fresne die Anwendung des Luftrades, welches den Gebrauch des Dampfes für die Kanalschifffahrt zuließe, wo, wie bekannt, es untersagt ist, sich der Schaufelräder zu bedienen, indem sie dem Wasser eine Bewegung beibringen, welche den Uferdamm beschädigt. Ferner hat Hr. von Fresne nach denselben Principien ein Rad erbaut, dessen Wirkung sich unter dem Wasser äußert, in welch letzteres es ganz eingetaucht ist. Endlich, und dies ist der Hauptpunkt, der stete Zweck der Nachsuchungen des Hrn. von Fresnes, die atmosphärische Bewegkraft wäre berufen, die Aufgabe der Richtung des Luftballons zu lösen. In der That, wenn man annimmt, daß es möglich ist in der Luft einen Stützpunkt zu finden, der im Stande ist den Widerstand einer so dichten Flüssigkeit, wie das Wasser, zu beslegen und die Wirkung der Winde und des Stroms zu hemmen, um so eher muß man annehmen, daß die atmosphärische Bewegkraft geeignet wäre, irgend einen Körper in dem Mittel selbst, wo sie wirkt, zu leiten und zu beherrschen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 23. Juli. Weizen 9 fl. 54 kr., Korn 5 fl. 1 kr., Gerste — fl. — kr., Spelz 3 fl. 2 kr., Hafer 3 fl 31 kr., Kartoffeln 2 fl. 30 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 3 fl. 30 kr.; Stroh 1 fl. 20 kr.

Empfangsanzeige.

Zur Beförderung an die Familie des verunglückten Kupzinger von Lußheim sind uns ferner übergeben worden: Von Z. 36 kr. — Von mehreren Mädchen der obern protest. Mädchenschule zu Landau (eingesendet durch Hrn. Lehrer Abel), nach Abzug von 3 kr. Porto 11 fl. 29 kr. — Betrag der vorigen Anzeige 55 fl. 23 kr. — Total 67 fl. 28 kr.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3065a] **Bierbrauerei zu verpachten.**

In einer Stadt in der baierischen Pfalz, ist eine

vollständig eingerichtete Bierbrauerei, welche seitdem mit dem besten Erfolge betrieben wurde, auf 3, 6 oder 9 Jahre, wegen Wohnortsveränderung zu verpachten. Auch können eine Quantität altes Malz und gutes Lagerbier mit abgegeben werden.

Lustragende belieben sich franco an die Expedition dieses Blattes zu wenden, welche den Namen des Eigenthümers mittheilen wird.

[3071²] **Versteigerung von Vieh und Ackergeräthschaften.**

Mittwoch, den 29. dieses Monats, morgens 8 Uhr, dahier in der dritten Straße Nro. 27 grünen Viertels, Behausung des verlebten Konrad Vögeli, lassen dessen Wittwe und Kinder folgende Gegenstände öffentlich versteigern als: 5 Kühe, 3 Farren, 1 Rind, 3 Pferde, 4 Schweine, 2 Wagen, 1 Karren, 2 Kiesskasten, mehrere Fässer, 2 Pflüge und verschiedenes Pferdsgeschirr.

Speyer, den 20. Juli 1840.

Reichard, Notär.

[3078] **Todesanzeige.**

Unterzeichnete, die traurige Pflicht erfüllend, das unter dem 21. d. Mts. erfolgte Ableben ihres Gatten Adam Bechtel, Gastwirth zum „König von Preußen" dahier, den Freunden und Bekannten desselben in Anzeige zu bringen, verbindet damit die Bitte das dem Seeligen geschenkte Zutrauen auf sie zu übertragen, indem es ihr Bestreben sein wird, durch reelle Bedienung, alle Freunde und Gönner auf das vollkommenste zu befriedigen.

Speyer, den 25. Juli 1840.

Maria Bechtel, geborne Schumm.

[3063²] **Zu verkaufen.**

Ein vollständiges Silberarbeiterwerkzeug ist in Heidelberg Lit. A. Nro. 21 zu verkaufen.

[3043] Die 343. Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag, den 23. Juli 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

84. 53. 81. 60. 63.

Die 344. Ziehung wird den 20. Aug., und inzwischen die 1384. Münchner Ziehung den 1. Aug., und die 1005. Regensburger Ziehung den 11. Aug., vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

[3040]

Kölnische

Dampfschifffahrts- Gesellschaft.

Die Schiffe der **Kölnischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft** fahren vom 1. Juni an zu folgenden Stunden ab:

Täglich:

Rheinaufwärts:

Von **Düsseldorf**	nach **Coblenz**	Abends	10 Uhr.
„ **Köln**	nach **Mainz** in Einem Tage	Morgens	5 „
„ „	„ **Coblenz**	„	7 „
„ „	„ „	Nachmittags	4½ „
„ **Coblenz**	nach **Mannheim** in Einem Tage	Morgens	6 „
„ **Coblenz**	nach **Mainz**	„	10 „
„ **Coblenz**	nach **Mainz**	Nachmittags	1½ „
„ **Mainz**	nach **Mannheim**	Morgens	6 „
„ „	„ „	Nachmittags	3 „
„ **Mannheim**	u. **Strasburg**	Abends	10 „
„ **Speyer**	nach „	Morgens	1 „

Rheinabwärts:

Von **Strasburg**	u. **Mannheim**	Mittags	12 Uhr.
„ **Speyer**	nach „	Abends	6—7 „
„ **Mannheim**	nach **Köln** in Einem Tage	Morgens	6 „
„ „	„ **Mainz**	Nachmittags	3½ „
„ **Mainz**	nach **Düsseldorf**	Morgens	5 „
„ „	nach **Köln**	„	7 „
„ „	„ „	„	10½ „
„ **Coblenz**	nach **Düsseldorf**	Morgens	9½ „
„ „	„ **Köln**	„	11½ „
„ „	„ „	Nachmittags	3 „
„ **Köln**	nach **Düsseldorf**	„	3½ „

Die Preise sind gegen die vorigjährigen seit dem 8. d. M. um **Ein Viertel** resp. um die **Hälfte** heruntergesetzt.

Nähere Mittheilungen werden von den Agenten und Conducteuren auf das Bereitwilligste ertheilt.

Köln, den 12. Mai 1840.

Die Direction.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 5 fl. 12 kr. (in der Mitte jeder Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post und vorherbezahlung des Betrags zu bewirken haben. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Dienstag Nro. 149. den 28. Juli 1840.

Deutschland.

Baiern. (Dienstesnachrichten.) S. M. haben unterm 29. Juni den Rentbeamten Karl Weigel, zu Dahn, in gleicher Eigenschaft, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf das Rentamt Dürkheim zu versetzen; — unterm 6. Juli den Revierförster Michael Grohe, zu Bergzabern, zum Forstkommissär zweiter Klasse bei der Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen, dann den Oberinspecter bei dem Hauptzollamte Zweibrücken, Ludwig Freiherrn von Redwitz, in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt Speyer zu versetzen; — vermöge allerhöchster Entschließung vom 7. Juli l. J. in die durch den Tod des Leonhard Siebenwurst, bei dem Oberappellationsgerichte in Erledigung gekommene statusmäßige Rathstelle, den Oberappellations-Gerichtsrath außer dem Status, Friedrich Breitenbach, vorrücken zu lassen; — dem bisherigen Kantonsarzt 2. Klasse, zu Waldmohr, in der Pfalz, med. Dr. Joseph Heyne, seinem Ansuchen entsprechend, das erledigte Kantonsphysikat 1. Klasse zu Germersheim, zu verleihen; — zum Kantonsarzte 2. Klasse, zu Waldmohr, in provisorischer Eigenschaft, den bisherigen praktischen Arzt zu Haßloch, med. Dr. Karl August von Besnard, zu ernennen geruht.

(Verbotene Druckschrift.) „Rechtfertigung der persönlichen Handlungsweise Seiner Majestät des Königs von Preußen in der Angelegenheit des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Clemens August von Cöln, durch C. G. N. Rintel, k. preußischen Regierungs-Referendar a. D. Würzburg bei Voigt und Mocker 1840."

München, den 24. Juli. Wie man vernimmt sollen Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen demnächst in Biederstein eintreffen, und die Königin Marie auf einige Zeit bei ihrer durchlauchtesten Mutter verweilen. — Im Innern der diesigen griechischen Kirche werden jetzt Anstalten getroffen, zur Ankunft Ihrer kaiserl. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg, dieses Gotteshaus würdig herzustellen.

(Allgem. Ztg.)

Wiesbaden, den 10. Juli. Die neue Colonnade steht nunmehr vollendet da, nachdem zu ihrer Erbauung der Spielpächter Chabert darlehnsweise die erforderliche, circa 140,000 fl. betragende, in jährlichen Raten mit 12,000 fl. rückzahlbare Summe unverzinslich hergegeben hatte, wogegen Chabert eine äußerst geräumige und prachtvolle Wohnung mit Salon eingerichtet und demselben außerdem die Pachtdauer sämmtlicher Hazardspiele des Herzogthums (Wiesbaden, Ems, Langenschwalbach und Schlangenbad) unter den bisherigen Bedingungen gegen das jährliche Pachtgeld von 31,000 fl. auf acht weitere Jahre verlängert wurde. Durch diese zweite Säulenhalle ist die bisher verwiste Symmetrie mit dem Cursaale auf eine wirklich großartige Weise hergestellt worden. Die im Innern derselben eingerichteten Boutiken sind für Rechnung der Curhausactien verpachtet worden, und liefern einen jährlichen Ertrag von circa 5400 fl.

(Allgem. Zeitung.)

Dresden, den 22. Juli. Unser König wird mit nächstem seine beabsichtigte Reise in die schlesischen Gebirge antreten und hat demzufolge das Gesammtministerium für die Zeit seiner Abwesenheit zur Führung der Regierungsangelegenheiten und gemeinschaftlicher Vollziehung dringender Verfügungen ermächtigt und beauftragt. (Die heutige Leipziger Zeitung enthält die officielle Bekanntmachung.)

Hannover, den 19. Juli. Als der Stadtdirektor Rumann vorgestern Abend von seinem Ausfluge zurückkam, waren wieder militärische Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe getroffen. Die Wachen waren wieder verstärkt, Patrouillen gingen, und alle Kaffee- und Wirthshäuser wurden genau um 10 Uhr geschlossen. Außer jenen polizeilichen und militärischen Maßregeln, die wegen Rumanns Rückkehr getroffen worden waren, hatte zugleich die Landdrostei ein Rescript an den Magistrat erlassen, worin sie demselben zur Pflicht macht, dafür zu sorgen, daß keinerlei Demonstration zur Feier von Rumanns Geburtstage stattfinde, selbst nicht in dessen Hause. Die Untersuchungen, die man wegen der Vorfälle an Rumanns Geburtstag eingeleitet, hat man fallen lassen, da man einsah, daß Niemand seinen Antheil daran läugnete, und politische Ansichten dabei nicht zu entdecken waren. Uebrigens hatte die Polizei auf das Gerücht hin, daß Rumanns Zimmer während seiner Abwesenheit mit Kränzen geschmückt worden, dasselbe durch Polizeidiener visitiren lassen. (K. A. Z.)

Aus dem **Hannoverschen**, den 18. Juli. Die Osnabrücker Processe und Untersuchungsgeschichten dauern noch immer fort, wenn auch, der Natur unseres Processgangs gemäß, nur wenig darüber vor das Publikum kommt. Folgendes ist in dieser Beziehung vielleicht nicht uninteressant. Der Tischler Thörner zu Osnabrück, der an den bekannten Musenburger Vorgängen Theil genommen und in Folge derselben vor dem Amtmann Erxleben zu erscheinen aufgefordert wor-

den war, hatte dieser Aufforderung Folge zu leisten sich geweigert. Die dortige Polizeidirektion hatte dieses ungehorsamen Ausbleibens wegen eine Geldbuße von Thörner auf dem Wege der Pfändung eingezogen. Thörner erhob dagegen beim Stadtgericht eine Entschädigungsklage gegen den Polizeicommissär Dr. Wiemann. Das Stadtgericht wies zwar Anfangs die Klage ab, weil dem §. 37 des Grundgesetzes zufolge dieselbe nicht eher könne angenommen werden, als bis bei der höheren Verwaltungsbehörde Abhülfe der Beschwerde nachgesucht und von dieser die Abhülfe verweigert sei. Da nun diesem Erforderniß genügt wurde und die Landdrostei keine Abhülfe ertheilte, so verurtheilte das Stadtgericht den Dr. Wiemann im Januar zur Zahlung der Entschädigung. Da der Regierung diese Verurtheilung nicht genehm war und die Osnabrücker Kanzlei nicht einschreiten wollte, so wurde die Sache dem Celler Oberappellationsgericht übergeben, welches dann die Osnabrücker Kanzlei aufforderte, von Amtswegen gegen das dortige Stadtgericht einzuschreiten. Hiergegen remonstrirte die Justizkanzlei in einem Berichte vom 27. April d. J., sie sei nicht befugt, ohne Appellation der Parteien ein Urtheil umzuändern; wolle sie hier von Amtswegen einschreiten, so würde dadurch ein Grundsatz ausgesprochen sein, der den Instanzenzug aufhebe, ein Grundsatz, nach welchem z. B. das Oberappellationsgericht eine Rechtsentscheidung der Mittelgerichte aufheben könne, ohne darum angerufen zu sein, was doch gewiß nicht Meinung und Absicht der höchsten richterlichen Behörde sein werde. Am 29. Mai entschied das Oberappellationsgericht über diese berichtliche Vorstellung, sie bestätigend, und sendete darauf die mitgetheilten Akten an das Ministerium zurück. (L. A. Z.)

Preußen.

Berlin, den 21. Juli. Die Stelle des Hrn. von Altenstein ist nun, wie ich aus guter Quelle höre, besetzt. Es ist nämlich höchsten Ortes der geh. Legationsrath Eichhorn zu dem Posten eines Ministers des Unterrichts bestimmt, und wird damit auch, wie der selige Altenstein, das Departement der Medizinal- und geistlichen Angelegenheiten vereinen. Er wird der dritte Minister bürgerlichen Standes im Staatsministerium sein; die anderen beiden sind die HH. Mühler und Rother, ungerechnet Herrn von Nagler, der durch Seine höchstselige Majestät in den Adelstand erhoben worden.

Bonn, den 21. Juli. Friedrich Wilhelm IV. leitet seine Regierung ein, wie es einst Friedrich II. gethan; dieser rief Wolf, den berühmten Philosophen, auf den Lehrstuhl zurück, von dem ihn die Pietisten-Umtriebe unter Friedrich Wilhelm I. vertrieben hatten; jetzt gibt der König, der den wahren Werth der Verdächtigungen aus trüber Zeit kennt, uns in Arndt einen kräftigen, herrlichen Lehrer wieder, der schon durch seinen Namen, mehr noch durch sein frisches, lauteres Wort, der Jugend ein Leitstern sein wird. (Frankf. Journal.)

Cöln, den 23. Juli. Die Directionen der Cölnischen und der Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft haben in ihrem beiderseitigen Interesse schon seit einiger Zeit an einer Verständigung gearbeitet, deren Kosten natürlich das Publikum tragen und worüber bald das Nähere veröffentlicht werden wird. Vorläufig nur so viel, daß die Cölnische Gesellschaft die bisher zum Vortheil der Reisenden beibehaltenen Personalkarten, so wie ihre Fahrten nach Düsseldorf aufgeben, die Düsseldorfer dagegen alle Fahrten über Mainz hinaus einstellen wird, und beide vorläufig eine kleine Erhöhung der Fahrpreise eintreten lassen wollen, die wahrscheinlich einer baldigen größeren den Weg bahnen soll. (Frankf. Journ.)

Schweiz.

Zürich. Die Universität Tübingen hat den Director Scheer (gegen welchen verdienten Mann die Angriffe unserer hiesigen Frömmler so heftig gerichtet waren) zum Doctor der Philosophie und Magister der freien Künste ernannt.

Zürich, den 22. Juli. In der vorgestrigen Sitzung der Tagsatzung schritt man zur artikelweisen Berathung der von den Ständen ad referendum genommenen Abänderungsanträge der Tagsatzungskommission von 1839, die Organisation der Bundesarmee betreffend. Nach diesen Anträgen käme die Armee auf 64,019 Mann und 3426 Pferde zu stehen, worunter 51,846 Mann Infanterie, 5769 Mann Artillerie, 1504 Mann Kavallerie, 4200 Mann Scharfschützen und 700 Mann Genietruppen. Die wesentlichste Veränderung besteht in der Vermehrung der Spezialwaffen, wodurch dann eben einzelnen Kantonen bedeutende neue Lasten aufgelegt werden. (Z. Z.)

Belgien.

Brüssel, den 19. Juli. Die Zeitungen machen jetzt das Programm der Festlichketten bekannt, welche vom 15. bis zum 25. in Antwerpen Rubens zu Ehren stattfinden sollen. Außer dem, daß dabei die Statue Rubens eingeweiht werden soll, werden auch mehrere Züge im Kostüm stattfinden, in welchen der nach dem Modell des großen Malers gefertigte Triumphwagen, der Riese Antigonus, der angebliche Gründer Antwerpens, mit seiner Familie paradiren wird. Die ganze Stadt wird mit Triumphbogen ꝛc. verziert, die Fontainen werden Wein und Bier springen lassen. Zu Lande und zu Wasser werden Spiele für das Volk eingerichtet werden, festliche Bälle, Ausstellungen, Konzerte ꝛc.

Luxemburg, den 18. Juli. An den letzten Märkten unserer Stadt hatten einige Unordnungen wegen der Getreidetheuerung statt. Das Einschreiten der Autorität hat die Ruhe wiederhergestellt.

Frankreich.

Paris, den 19. Juli. Vorgestern hatte ich Gelegenheit einen Bekannten zu sprechen, der seit einiger Zeit sich bei Don Carlos in Bourges aufgehalten hatte. Die Beschreibung, die er von dem financiellen Zustande des Prätendenten macht, ist kläglich: alle seine Quellen sind versiegt. Neapel und Sardinien, die ihm sonst noch immer Zuschüsse machten, beobachten Stille-

Google

schweigen: nur von einer hohen Fürstin laufen noch zuweilen Unterstützungen ein. Während des siebenjährigen Bürgerkriegs in der Halbinsel erhielt er von den absoluten Mächten nur etwa 3 Millionen Francs; er hat ungefähr 12 Mill. Francs Schulden contrahirt, acht in Spanien, vier in Frankreich. Uebrigens gibt Don Carlos keineswegs seine Hoffnungen auf den Thron von Spanien auf. (Allg. Ztg.)

Paris, den 24. Juli. Der Friedensfürst, Don Manuel Godoy, hatte bei dem Könige und dem Rathspräsidenten Audienzen.

Dem Temps zufolge sollen 4000 spanische Flüchtlinge unverzüglich nach Algier geschickt werden. Der Adjutant-Major eines jeden Bataillons und ein Drittel der Officiere werden aus Franzosen bestehen, der Rest aus Spaniern. Das Commando wird spanisch geführt werden. Man wird diese Streitmacht wahrscheinlich in der Provinz Constantine verwenden.

Eine große Anzahl der zu Perpignan sich befindenden spanischen Flüchtlinge hat sich der Autorität der Königin unterworfen.

Spanien.

Der Pariser Moniteur theilt zwei telegraphische Depeschen aus Barcelona vom 21. und 22. Juli mit, des Inhalts: Nachdem Espartero vergeblich versucht hatte, die Königin zur Zurücknahme des Gemeindegesetzes zu zwingen, zeigte er am 18. an, daß er die Stadt verlassen werde. Van Halen, nach dem gesendet worden, traf gleichzeitig mit Ayerbe und Cardo ein, deren Divisionen in der Umgegend cantonirten. Des Abends fand ein furchtbarer Aufruhr statt, und, da die bewaffnete Macht zurückgezogen worden, war die Autorität des Ministeriums nicht im Stande, die Ruhestörung niederzudrücken. Espartero kehrte alsdann nach dem Palaste zurück, erhielt die Zurücknahme der Gesetz-Sanction, und die Bildung eines neuen Ministeriums, bewaffnete die Nationalgarde-Bataillone wieder, und ernannte, wie behauptet wird, entweder Onis oder Campuzano zum Präsidenten des neuen Ministeriums. — Barcelona befindet sich im Zustande der größten Aufregung. — Die Königen Regentin ward persönlich insultirt — Perez de Castro Rathspräsident, General Cleonard Kriegsminister, und andere Theilhaber des letzten Cabinetes flüchteten sich an Bord der französischen Brigg Meleagre. Sie trafen zu Port Vendres (Frankreich) am 22. d. ein. — Unser Gesandter, de la Redorte, der am 21. abreiste, erhielt diese beklagenswerthe Nachrichten auf dem Meere. Die Regierung hat ihm Instructionen gesendet, wie sie diese Umstände nöthig machen.

Madrid, den 15. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde ein Gesetz berathen, nach welchem die Unterthanen, deren Häuser von den Carlisten verbrannt wurden, auf eine gewisse Zeit von der Rekrutirung befreit sein, auch die Steuern, welche sie an den Staat zu bezahlen hätten, zum Wiederaufbau ihrer Häuser verwendet werden sollen.

Bordeaux, den 18. Juli. Täglich suchen noch einzelne Carlisten die Wohlthat des Indulto nach. Vom 21. Juni bis 11. Jul. hatten sich deren zu Gerona 845, zu Tarragona 303, zu Barcelona 31 gestellt. Ein eigenthümliches, fast lächerliches Schauspiel bietet in diesem Augenblick die Gränze dar. Während die Reste von Cabreras Banden noch immer ihr Heil jenseits der Berge suchen, kehren eine Menge früher emigrirter Beamten, Priester und Mönche, die an der Sache des Prätendenten verzweifeln, durch Andorra wieder nach Spanien um, um sich der constitutionellen Regierung zu unterwerfen. Da geschieht es nun nicht selten, daß die mit ihrer Habe per fas und nefas heimziehenden Herren, von den nach Frankreich flüchtenden Guerilleros begegnet, angehalten und bis aufs Hemd geplündert werden. — In der Mancha verübten zahlreiche kleine Banden fortwährend die empörendsten Ausschweifungen.

Auf einer Expedition in das Hochgebirge bei Becerte, auf der Gränze von Catalonien, Niederaragon und Valencia, bemächtigte sich Brigadier Pavia der Waffenfabrik Cabreras und der Druckerei von Morella. Der Aufstand in diesen Gegenden ist zu Ende. Cabrera hatte allerdings während seiner kriegerischen Laufbahn Großes geleistet. Er begann den Krieg mit 15 Mann und schuf im Laufe desselben eine Armee, bestehend aus 2 Maréchaux de Camp, 2 Brigadegeneralen, 125 Corpschef, 2103 Officieren, 22,381 Soldaten von allen Waffengattungen, vollständig bewaffnet und equipirt, und 8832 Freiwilligen, welche in den verschiedenen Depots in den Waffen geübt wurden, nebst 80 Stücken Geschütz jeden Kalibers. Er unterwarf der Herrschaft des Don Carlos 2 feste Plätze, 4 feste Schlösser und 20 kleinere Forts. In diesen Plätzen hatte er Kanonengießereien, Gewehrfabriken, Werkstätten aller Art und sogar eine Artillerieschule (zu Morella) errichtet.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 17. Juli. Die neuliche Meldung von stattgehabten Verhaftungen in Folge neu entdeckter geheimer Umtriebe in den römischen Staaten bestätigt sich; die Zahl der Verhafteten soll sich auf 15 Köpfe belaufen; dagegen scheint die Angabe, daß darunter drei Postdirectoren sich befinden, übereilt und jedenfalls noch der Bestätigung zu bedürfen. Indessen ist kein Zweifel, daß die Verhaftung des in einem Schreiben aus Livorno kürzlich in der Allgemeinen Zeitung erwähnten Heinrich Mayer genau damit im Zusammenhang steht, und man will sogar wissen, daß dieser als einer der thätigsten Mitglieder der neuen geheimen Gesellschaft bezeichnet sei. (Allg. Ztg.)

Aegypten.

Alexandria, den 6. Juli. Die Pest hat aufgehört; bereits seit zwei Tagen wurden keine Bulletins mehr ausgegeben.

— Die von hier nach Syrien abgegangene Expedition unter Abbas Pascha war am 29. Juni zu Beyrut gelandet; am 30. sollen bereits 8000 Mann gegen die Bergbewohner ausgezogen, indessen mit be-

deutendem Verluste zurückgeschlagen worden sein. Die Maroniten hatten sich wie Vögel auf den Fichtenbäumen genistet und ihr Feuer brachte Verwirrung und panischen Schrecken unter die Aegyptier. — Nach übereinstimmenden Nachrichten sind auch auf der Insel Candia Unruhen ausgebrochen.

— In der Umgegend von Zahle und bei Bahar-el-Kelb in der Nähe von Beyrut hat es Gefechte gegeben, in denen sich beide Theile den Sieg zuschreiben. Der Centralpunkt des Aufstandes ist Der-el-Kamer. Zwei Divisionen der ägyptischen Armee haben Befehl erhalten, sich gegen diesen Punkt in Bewegung zu setzen. — Es haben sich auch ein paar französische Carlisten, der Vicomte Enfroy und Heretier de Chezel, unter den Maroniten einen Anhang zu machen gewußt, und sich an die Spitze einer Bande Rebellen gestellt, mit der sie das Flachland plündern. Man glaubt sie im Solde der Pforte, da sie einen Zusammenhang mit dem Divan vorgeben. Sie finden Gegner in Abenteurern anderer europäischen Nationen.

Der französische Consul in Beyrut hat in Folge mehrerer erlittenen Beleidigungen (von wem? wird nicht gesagt) sein Consulatsschild abgenommen, und sich unter den Schutz des sardinischen Consulats begeben.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 25. Juli. Eine telegraphische Depesche zeigt an, daß der König von Neapel seine definitive Zustimmung zu dem von Frankreich in der Schwefelfrage vorgeschlagenen Conclusum gegeben habe.

Gestern, als am Jahrestage des Todes Armand Carrels, versammelten sich viele seiner Freunde auf dem Kirchhofe von St. Mande. Ein junger Student der Medicin griff in einer Rede die Tendenz der jetzigen Herausgeber des National an, was sogar zu einer Prügelei führte.

Belgien. Die von hier nach der französischen Gränze projectirte Eisenbahn wird so eifrig fortgebaut, daß sie vor Ende des nächsten Jahres vollendet sein wird.

Spanien. Noch fehlen neuere Nachrichten über die Vorfälle zu Barcelona. Ein Privatschreiben behauptet, die Aufrührer seien bis in das Schlafzimmer der Königin gedrungen, und die Minister, welche sich anfangs versteckten, hätten große Mühe gehabt zu entfliehen. — Andere Privatschreiben dagegen sollen behaupten, die ersten Nachrichten seien gewaltig übertrieben gewesen; auch habe die Königin die Sanction des Municipalgesetzes keineswegs zurückgenommen. — Die Ministerlisten, welche einige Pariser Zeitungen mittheilen, sind jedenfalls voreilig.

Madrid, den 18. Juli. Gestern ist unerwarteterweise die Ruhe der Hauptstadt durch Ausläufe gestört worden. Doch fanden keine bedeutenden Unordnungen statt. — Die Deputirtenkammer hat 11 Millionen Realen votirt zur Erfüllung der durch den Vertrag von Bergara übernommenen Verpflichtungen.

Der Herzog von Medina-Celi ist gestorben. Aus seinen Papieren hat man ersehen, daß er für die Sache des Don Carlos dritthalb Millionen Franken aufgewendet hat.

Vorgebirg der guten Hoffnung. Die englischen Kreuzer haben neuerdings einige Sclavenschiffe aufgefangen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz. Markt vom 24. Juli. Weizen 11 fl 52 kr. (gefallen 36 kr.) Korn 8 fl. 6 kr. Gerste 6 fl. 41 kr. Spelz — fl. — kr. Hafer 4 fl. 36 kr. das Malter von 128 Liter.

Straßburg. Markt vom 24. Juli. Weizen 20 Francs 53 Cent. (gefallen 52 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 16 Frcs. — Cent., höchster 22 Frcs. 50 Cent. Heu 5 Frcs. 50 Cent. für 50 Kilogramm.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3079a] **Lieferungs-Anzeige.**

Für die hiesige Garnison soll eine bedeutende Quantität Welschkornlaub angeschafft werden, welche in kleinen Parthien geliefert werden können. Es werden daher alle jene, welche in diesem Artikel Geschäfte machen wollen, eingeladen, sich bei unterzogener Verwaltung zu melden, und ihre Angebote abzugeben, wo auch zugleich die näheren Lieferungs-Bedingnisse eingesehen werden können.

Mannheim, den 24. Juli 1840.

Großherz. badische Casernen-Verwaltung:
Schultheis.

[3080] **Anzeige.**

Bei Wilhelm Moritz, Seifensieder in Bergzabern wohnhaft, ist von der beliebten Amerikanischen Harz-Seife, eigenes Fabrikat, der Centner zu 21 fl. zu haben.

Bergzabern, den 24. Juli 1840.

[3054a] **Zu vermiethen.**

Zu Haardt bei Neustadt ist eine schöne Wohnung, bestehend in Salon, 17 Zimmern, 2 Küchen, 2 Gärten, Stallung, Remisen und Dienerwohnung ꝛc. ꝛc., alles in gutem Zustande, mit sehr schöner Aussicht und gesunder Lage, sogleich zu vermiethen. Das Nähere auf frankirte Briefe bei Hrn. Eber zu Haardt, zu erfragen.

[3081] **Zwangsversteigerung.**

Den dreißigsten dieses Monats, Vormittags neun Uhr, werden auf dem Marktplatz zu Speyer durch unterzeichneten Gerichtsboten „drei Pferde, ein Fohlen, drei Kühe, vier Schweine und zwei Wägen nebst Leiter und Ketten" zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Speyer, den 25. Juli 1840.

Hornus.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinländischen Postämtern halbjährig 3 Rthlr. 12 Sgr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 Rthlr. 36 Sgr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Vertrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 Sgr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Mittwoch Nro. 150. den 29. Juli 1840.

Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die zu Barcelona stattgehabten Vorgänge sind noch zu unvollständig bekannt, um mit völliger Gewißheit darüber urtheilen zu können. Die französische Regierung scheint nicht Alles veröffentlicht zu haben, was ihr darüber gemeldet worden; und die sogenannten Privatcorrespondenzen der Pariser Blätter enthalten ohnehin von je her die unzuverlässigsten Nachrichten von der Welt, indem sie meistens in Paris selbst geradezu fabricirt werden, und sie beurkunden auch eben im vorliegenden Falle durch die augenscheinlichsten Widersprüche, wie wenig man sich auf sie verlassen kann.

Das, was sich aus den bisherigen Nachrichten entnehmen läßt, ist in der Hauptsache Folgendes: Die dermaligen Cortes wurden unter dem moralischen Eindrucke des Vertrags von Bergara gewählt: man wollte Friede nach so ungeheuern Anstrengungen, wie sie ein mehr als sechsjähriger Bürgerkrieg unvermeidlich gemacht hatte, — Friede selbst mit bedeutenden Opfern. So kam denn eine Cortes-Versammlung zu Stande, die unter den in Spanien obwaltenden Verhältnissen als ultra-conservativ erscheint. Hiedurch ließ sich das Ministerium verleiten, die Einführung eines unbedingten Centralisationssystems zu versuchen, unter Vernichtung jeder vernünftigen Gemeindeordnung. Freilich haben dieses System auch die französischen Republikaner in Anwendung gebracht, aber gewiß nicht zum wahren Nutzen des Landes. Doch was in dem durch eine Revolution gleich gemachten Frankreich auszuführen war, ist es darum noch nicht auch in andern Ländern. Die Spanier schätzen von Jahrhunderten her eine vernunftgemäß freie Communalverfassung. Ihre alten Könige achteten dieselbe, und sogar die so sehr demokratische Konstitution von 1812 tastete sie nicht an. Nun sollte aber durch eine neue Gemeindeordnung Alles centralisirt, und die Selbstständigkeit der Gemeinden so total vernichtet werden, daß es diesen gar nicht einmal erlaubt sein sollte, sich in irgend einem Falle direct an das Staatsoberhaupt zu wenden!

Espartero sowol als die s. g. Eraltados machten es sich nun zur Angelegenheit, die dagegen sich erhebende allgemeine Stimmung des gesammten Publikums schlau zu benützen. Die Verhältniße der Gemeinden sind wol beiden ganz und gar gleichgültig; aber hier fanden sie ein Panier, von dem sich kaum irgend Jemand in Spanien loszusagen wagt; und sie erhoben sich als dessen Träger.

Dies erklärt einigermaßen die neuesten Vorgänge. Die unklugen und unfähigen Leute, welche die Dinge auf diesen Punkt getrieben, unterlagen alsbald, und werden schwerlich ihre bisherigen Posten je wieder einnehmen können. Dagegen läßt sich nicht absehen, wohin es führen kann, daß ein — wenn auch mehr glücklicher als geschickter — General hiedurch eine gewisse Dictatur erlangt hat.

Preußen.

Berlin, den 20. Juli. Dieser Tage ist das Testament des geheimen Raths v. Gräfe eröffnet worden. Die Hinterlassenschaft besteht in 400,000 Thlrn. und der im Thiergarten, romanisch am Ufer der Spree gelegenen, schönen Villa. Aus dem größten Theile des Nachlasses, von dem nur ein im Ganzen sehr geringes Legat an seinen Bruder abgeht, ist ein Fideicommiß der Familie gestiftet worden.

— den 21. Juli. Das erste unter der Regierung des jetzigen Königs verbotene, und sogar mit Beschlag belegte Buch ist seltsamer Weise mit der hiesigen Censur hieselbst in der Vereinsbuchhandlung erschienen. Es führt den Titel: „Das Jubeljahr 1840 und seine Ahnen. Vergangenheit als Gegenwart, von Heinrich Beta.“ Dieses Buch soll den König auffordern sich an die Spitze der Zeitideen zu stellen, und namentlich eine Constitution für Preußen ins Leben treten zu lassen. Das Verbot wird übrigens erst die Aufmerksamkeit des Publikums auf dieses bis jetzt völlig unbemerkt gebliebene Product des ganz unbekannten Verfassers hinlenken.

Berlin, den 22. Juli. Gegen die Ihnen zu Anfang d. M. gemachte Mittheilung, es werde der Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Preußen und Rußland ernstlich beabsichtigt, sind Bedenken erhoben worden, welche diese Nachricht als vorgreiflich, ja

Digitized by Google

selbst überhaupt als höchst problematisch darzustellen suchen. Gleichwohl ist die Thatsache vollkommen wahr, mögen wir es auch manchem Deutschen nicht verargen, wenn er, aus Rücksicht auf die bisherigen Zustände, deren Glaubwürdigkeit beanstandet. (F. J.)

Inowraclaw, im Großherzogthum Posen, den 20. Juli. Es ist bekannt, daß der katholische Geistliche Kantack zu Inowraclaw das für den verstorbenen König angeordnete Trauergeläute verweigert, und daß die Vorsteher der katholischen Gemeinde deshalb in einer Adresse bei dem Könige Beschwerde geführt hatten. Denselben ist hierauf folgende Erwiederung zu Theil geworden: „An die Vorsteher der katholischen Kirche und die Repräsentanten der katholischen Gemeinde zu Inowraclaw. Aus Ihrer Anzeige vom 15. v. M. habe Ich ersehen, daß der Propst Kantack das für Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters Majestät angeordnete Trauergeläute verweigert, und dadurch den Unwillen der katholischen Einwohner erregt hat. Die aus dieser Veranlassung mir geäußerten Gesinnungen der treuen Anhänglichkeit und Liebe, die Sie mit den übrigen katholischen Einwohnern dem Andenken Meines höchstseligen Herrn Vaters Majestät und Mir bezeugen, haben einen lautern Klang in Meinem Herzen ertönen lassen, als wie das, nur durch die Pflichtvergessenheit eines fanatischen Geistlichen unterlassene Trauergeläute hätte hervorbringen können. Ich versichere Sie dafür Meines Wohlwollens. Sanssouci, den 13. Juli 1840. (gez.) Friedrich Wilhelm."

Oestreich.

Wien, den 21. Juli. Der Wasserstand der Donau ist, trotz des Regenwetters, bisher so niedrig, daß die Donaudampfschiffe überall Hindernisse gewärtigen müssen.

Frankreich.

Straßburg. Man meldet aus Mittelhausen (Bezirk Zabern): Johannes Flick und seine Frau, welche zur Sekte der Pietisten gehören und durch ihre überspannten religiösen Ideen bekannt waren, haben sich in ihrem Hause mit ihren Kindern eingeschlossen und den Entschluß gefaßt Hungers zu sterben. Von diesem Zustand der Dinge benachrichtigt, begaben sich der Maire der Gemeinde und der Brigadier der Gendarmerie von Brumath den 20. Juli in die Wohnung der Eheleute Flick, die sie, wie ihre Kinder in Festkleidern und alle in einem fürchterlichen Zustand fanden, da sie seit mehreren Tagen keine Nahrung zu sich genommen. Der Maire ersuchte die Eheleute Flick dringend, ihrem Vorhaben zu entsagen, und ließ ihnen Nahrungsmittel bringen; allein sie weigerten sich sie anzunehmen, indem sie sagten, daß sie deren nicht nöthig hätten, da der göttliche Segen ihre beste Nahrung wäre: sie verboten ihren Kindern zu essen, allein der Maire ließ sie in ein anderes Zimmer kommen, wo er ihnen einige Nahrung beibringen ließ. — Dies ist derselbe Flick, welcher den 3. April letzthin den Einwohnern der Gemeinde angezeigt hatte, daß den andern Tag gegen 5 Uhr Abends seine Frau lebendig gen Himmel fahren würde. An jenem Tage hat er sie in seinem Garten warten lassen bis sie den Aufschwung nehmen würde, allein der Maire trat ins Mittel um sie in sein Haus zurückkehren zu lassen, und entzog so diese Unglückliche dem öffentlichen Gelächter. (Straßbrgr. Blätter.)

Schweiz.

Der Bürgermeister Muralt von Zürich hat auf seine Besoldung während zwei Jahren zu Gunsten der Eisenbahn von Zürich nach Basel verzichtet.

Großbritanien.

London, den 21. Juli. In einer durch O'Connell veranstalteten Versammlung auf der Kornbörse zu Dublin wurde auf seinen Antrag die Errichtung eines „loyalen Nationalvereins für die Zurücknahme der Union" beschlossen. Er hielt eine lange Rede, in welcher sein stets wiederkehrendes Motto (von Thomas Moore) nicht fehlte: „Leibeig'ne Fröhner wißt Ihr's nicht, daß frei nur ist, wer selbst die Kette bricht?"

Am 19. Juli wurde eine neue Abtheilung der großen westlichen Eisenbahn (London-Bristol) eröffnet. Die Gesellschaft hat für die königl. Familie einen eigenen Waggon bauen lassen. Derselbe ist 21 Fuß lang und in drei Abtheilungen getheilt, von welchen die mittelste, der Salon, 12 Fuß lang, 9 Fuß breit und 6 Fuß 6 Zoll hoch ist. An jedem Ende ist ein Fenster angebracht. Es befinden sich darin Sophas in dem reichen Style Ludwigs XIV.

Rußland.

Aus Bessarabien, den 9. Juli. Fortwährend rücken neue Truppen, aus Polen kommend, und den in Eilmärschen nach Kaukasien abgegangenen Detaschements folgend, in Bessarabien ein; die Märsche werden dermaßen forcirt, daß 35 bis 40 Werste täglich zurückgelegt werden. Da die nachrückenden Truppen eine Masse schweres Geschütz bei sich führen, dieses aber in den Bergen der Tschercessen nicht verwendbar ist so vermuthet man, daß Kaukasien nicht ausschließlich das Ziel ihrer Bestimmung sei. Eine ungeheuere Menge von Lastwagen folgt den Truppen, um deren dringendste Bedürfnisse zu decken. Es sind 40,000 Hacken angeschafft worden, um damit jeden Mann zu versehen; es sollen damit die Wälder des Kaukasus gelichtet werden wo dies durch Feuer nicht thunlich ist. Indessen scheinen die Soldaten in etwas gedrückter Stimmung. Selbst russische Officiere, welche den vorjährigen Feldzug mitgemacht, erzählen staunenswerthe Beispiele von Tapferkeit und heroischer Aufopferung der Tschercessen. Man will in den kriegerischen Unternehmungen derselben eine planmäßige Ordnung wahrnehmen, welche selbst Strategiker in Erstaunen setzt. Polen vorzüglich sollen sie anführen; man hört in dieser Hinsicht die Namen Potozki, Sabanski, Czartoski u. a. nennen; auch mehrere englische und französische Officiere sollen sich unter den Tschercessen befinden. — Was den russischen Feldzugsplan betrifft, so verlautet wenig Bestimmtes. Vorerst hat das am Kuban, der Linie vom schwarzen

bis zum Caspischen Meer aufgestellte Hauptarmeecorps, unter Gen. Grabbe Ordre, sich defensiv zu halten. Es bestätigt sich, daß die Tschetkessen die genannte Linie durchbrochen, den Kuban überschritten, drei der stärksten Forts überfallen und genommen, und die Besatzungen größtentheils niedergehauen haben. Dieses Loos soll selbst den bekannten russischen General-Quartiermeister Glasfort mit seinem ganzen Staab getroffen haben. Vieles leichtere Geschütz und ein Theil des Lagers wurde den Tschetkessen zur Beute, die bis Anapa vorgedrungen, und selbst diese Festung genommen haben sollen. (?) Der Verlust der Russen bei diesen neuesten Vorfällen soll sehr beträchtlich gewesen sein, indessen sollen sie sich bald wieder erholt, und alle verlorenen Plätze nebst Anapa wieder genommen haben. (Allgem. Ztg.)

Persien.

Durch einen Ferman vom April 1840 (Monat Safer im Jahr 1356 der Hedschra) ist den Katholiken in Persien Freiheit des Gottesdienstes und Schutz zugesagt worden; die Katholiken dürfen kraft dieses Fermans ihre Religion frei ausüben, Kirchen bauen und ausbessern, ihre Todten begraben, Schulen bauen, unter einander heirathen, Handel treiben, Eigenthum erwerben und besitzen.

Vermischte Nachrichten.

Der königl. Gerichtshof von Bourges hat kürzlich zum zweiten Male durch einen sehr treffend begründeten Beschluß, der Jurisprudenz des Cassationshofes zuwider, entschieden, daß es weder als Verbrechen noch als Contravention angesehen werden könne, wenn Jemand gelegentlich aus Gefälligkeit die Ueberbringung einiger Briefe übernimmt, ohne Bote noch Uebernehmer von Fuhren zu sein. — Offenbar schließt der Buchstabe des Gesetzes: „sich mit Ueberlieferung von Briefen befassen," die Idee aus, daß man das Gesagte auf einen Reisenden anwenden könne, welcher unentgeldlich einige Briefe übernimmt, zu welchen seine Reise veranlaßt. Eine entgegengesetzte Auslegung würde den so natürlichen und so nothwendigen Gebrauch von Kredit- und Empfehlungsbriefen verhindern.

Man liest in dem Journal de l'Arrondissement du Havre: Es hat sich so eben in einem Gasthof von Havre ein Abenteuer ereignet, das mit Glanz in den Feenmährchen oder der Tausend und Eine Nacht figuriren würde. Unter den des Tages über angekommenen Reisenden, die an der Table d'Hote speisten, befanden sich drei, die durch eine geheimnißvolle Sympathie sich gegenseitig angezogen fühlten, miteinander ins Gespräch kamen, und natürlicherweise von ihren Reisen sprachen. Der Eine war an demselben Tag aus den Vereinigten Staaten gekommen, wohin er sich mit dem Wunsch, sein Glück zu machen, begeben hatte. Er kam nach 20jähriger Abwesenheit zurück, und er schien mit der Partie, die er ergriffen, sehr zufrieden. Der Zweite war zur nämlichen Zeit aus Frankreich gereist, und verwegener als der erstere, wollte er durch seinen Muth das Glück erjagen, welches der erstere in den Wechselfällen des Handels gefunden hatte; demzufolge hatte er dem Vicekönig von Aegypten seinen Degen angeboten, welcher für zwanzig ruhmvoll unter den Waffen verbrachte Jahre, ihm Ehren und Vermögen zugetheilt hatte. Der Dritte war ein Künstler, und hatte seit zwanzig Jahren als Zeichner an fast allen, auf Befehl der Regierung unternommenen Entdeckungsreisen Theil genommen; er kehrte mit einem mühsam erworbenen Auskommen und einer Staatspension in seine Geburtsstadt zurück. Diese drei Männer waren aus Rouen, und in derselben Straße, in demselben Hause geboren; sie waren Brüder, und ihre Wiedererkennung war äußerst rührend. Bei dem Tode ihrer Eltern waren sie an demselben Tage abgereist, und durch ein sonderbares Zusammentreffen kehrten sie an dem nämlichen Tage, nach einer Abwesenheit von zwanzig Jahren, ohne daß einer der drei Brüder je Nachricht von den beiden andern erhalten, zurück.

Die frühesten Nachrichten vom Zucker, (den die Alten nicht kannten,) finden sich in den gleichzeitigen Schriftstellern der Kreuzzüge. Auf den Wiesen von Tripoli in Syrien sollen die Kreuzfahrer das Zuckerrohr, welches von den Einwohnern Zucra genannt wurde, in großer Menge angetroffen haben. Eigentlich ist Ostindien das wahre Vaterland des Zuckerrohrs, und in China ist besonders die Landschaft Suchurn reich an Zucker. Von Asien wurde dasselbe zuerst nach Cypern und von da durch die Sarazenen nach Sicilien verpflanzt, wo man es i. J. 1148 schon in Menge baute. Die Bereitung des Saftes zu einer festen Masse, wie wir den Zucker in unsern Tagen gebrauchen, soll schon den Arabern im eilften Jahrhundert bekannt gewesen sein; auch versotten die Sicilianer schon unter den Normännern vielen Zucker. Aber das eigentliche Raffiniren des Zuckers, wodurch er möglichst rein und weiß dargestellt wird, ist eine spätere Erfindung, die den Venetianern zugeschrieben wird. Um das Jahr 1570 findet man schon Zuckersiedereien und Raffinerien in Augsburg und Dresden, von wo sie erst gegen 1660 nach Holland und England gekommen sind.

Im fünfzehnten Jahrhundert kamen die ersten Tabakspflanzen aus Westindien nach Europa, die aber mehrere Jahrzehnde blos zum medizinischen Gebrauche in den Apotheken verwendet wurden. Der spanische Mönch Roman a Pano, der die zweite Reise des Columbus mitgemacht hatte, gab i. J. 1496 die erste Nachricht von dieser Pflanze und von der sonderbaren Gewohnheit der Einwohner von St. Domingo, dieselbe aus zweizackigen Pfeifen zu rauchen. Diese Pfeifen heißen bei jenen Wilden Tabaco, und den Tabak selbst nannten sie Cohoba, und auf dem Festlande von Amerika Petum. Jean Nicot, französischer Gesandter beim Könige von Portugal, brachte i. J. 1560 die ersten Samen und Pflanzen von Tabak nach Frankreich, indem er Leides, als eine große Seltenheit, der Königin Katharina von Medicis überreichte.

Aus dieser Veranlassung wurde der Tabak an den Höfen lange Zeit Herbe d'ambassade oder auch Herbe à la Reine genannt, in der Botanik aber erhielt er den Namen Herba Nicotiana. — Erst gegen das Jahr 1600 scheint das Tabakrauchen in Europa angefangen zu haben. Seine ersten Anhänger erhielt er in den untern Volksklassen; Gelehrte, Adelige und die Geistlichkeit setzte sich seiner Einführung lange und oft heftig genug entgegen, jene durch Schriften, in welchen sie die Schädlichkeit dieser Pflanze zu beweisen suchten, diese durch Verordnungen und durch Strafen, welche sie auf die Uebertretung derselben festsetzten. König Jacob I. von England ging mit diesen Verordnungen gegen den Tabak allen übrigen voran, wie denn auch das Tabakrauchen zuerst in England aufgekommen, und daselbst bald sehr allgemein geworden ist. Sonst wurde, so hieß es in dem königlichen Rescripte, diese Pflanze von Verständigen nur als Arzney gebraucht, während jetzt eine Menge liederlicher und unordentlicher Menschen von schlechtem Stande sie gebrauchen, wodurch die Gesundheit meiner Unterthanen verdorben, das Geld aus dem Lande geschleppt, und der eigene Boden durch dieses unnütze Unkraut unfruchtbar gemacht wird. In der Schweiz wurden die Tabakraucher, gleich Verbrechern, vor Gericht geladen und zur Strafe ihrer Frevelthat an den Pranger gestellt. Urban VIII. that im Jahre 1624 alle die in den Bann, welche Schnupftabak mit in die Kirche genommen hatten. Der türkische Kaiser glaubte sicherer zu gehen, wenn er diese fatale Gewohnheit, auf seine Weise übrigens, vor dem Volke lächerlich machte. Er ließ deßhalb einem Türken, den man über dem Tabakrauchen ertappt hatte, das Rohr seiner Pfeife durch die Nase stoßen, und ihn so durch die Straßen von Konstantinopel peitschen. Michael Fedorowitsch verbot dafür im Jahr 1634 den Tabak ganz kurz bei Todesstrafe, und noch lange nachher war in Rußland das Rauchen bei Verlust der Nase verboten. — Aber alle diese Verfolgungen hörten nach und nach auf, und wandelten sich endlich in eine vollkommene Toleranz um, nachdem man nämlich eingesehen hatte, daß dabei ein gar schöner Gewinn zu machen sei.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3084] **Erwiederung.**

In Erwiederung auf die Gütertrennungsklage, welche meine bisherige Ehefrau, eine geborene Gans, gegen mich anstellte, und durch ihren Anwalt Herrn Braun in der Speyerer Zeitung Nro. 146 bekannt machte, diene meinen Freunden zur Nachricht: daß sie dadurch das Prävenire zu einer Ehescheidungsklage spielte, welche ich unterm heutigen am diesigen königl. Bezirksgerichte gegen dieses treue Weib eingeleitet habe.

Frankenthal, den 27. Juli 1840.

Goldmann.

[3076a] **Commis-Gesuch.**

In einer Stadt der baierischen Pfalz ist für einen gewandten Commis, in einem Wein- Brandwein- und Essig-Geschäfte en gros, eine Stelle offen. — Frankirte Anfragen unter A Z besorgt die Expedition dieses Blattes.

[3064a] **Torfverkauf.**

Hockenheim. Auf dem hiesigen Torflager wird fortwährend gut getrockneter Torf, sehr guter Qualität, die Klafter (1000 Stein) zu 2 fl. 15 kr., auf dem Platze in Empfang zu nehmen, abgegeben.

Hockenheim, den 17. Juli 1840.

Das Bürgermeisteramt:

Kammer.

vid. Wolfgang.

[3082a] **Bekanntmachung.**

Donnerstag, den 6. August nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal von 9 Uhr Morgens bis zur Mittagsstunde, und von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends, wird die zum Nachlasse des dahier verlebten Apothekers Hrn. Johann Friedrich Schopmann gehörige Mobiliarschaft, worunter außer den Haus- und Küchengeräthen, namentlich eine zahlreiche Auswahl schöner Blumen- und Ziergewächse und anderer exotischer Pflanzen, sodann circa 82 Hectoliter Wein, von den Jahrgängen 1832, 36, 37, 38 und 39, 24 Hectoliter rother 1834r und verschiedene Weine in Bouteillen, 10 große und 9 kleinere Fässer ꝛc. an den Meistbietenden versteigert.

Die Gewächse werden Freitag den 7. August, Nachmittags, im Garten, die Weine und Fässer den Tag darauf, Morgens, im Klemmhofkeller versteigert.

Neustadt, den 24. Juli 1840.

M. Müller, Notär.

[3083] **Auszug.**

Zufolge gehörig registrirter Ermächtigungsordonnanz des Herrn Präsidenten des königlichen Bezirksgerichts zu Frankenthal vom achten Juli 1840, hat Elisabetha geborne Morgenstern, Ehefrau von Franz Joseph Reeb, Gemeinde- und Polizeidiener, auch Ackersmann in Dudenhofen, sie ohne besonderes Gewerbe bei demselben wohnhaft, durch registrirte Ladung des Gerichtsboten Welcker vom fünf und zwanzigsten Juli 1840, die Gütertrennungsklage gegen ihren genannten Ehemann angestellt, und den Gustav Braun, Advokat am königlichen Bezirksgerichte zu Frankenthal daselbst wohnhaft, zu ihrem Anwalte aufgestellt.

Frankenthal, den 27. Juli 1840.

Für richtigen Auszug wovon fünf Exemplare gefertigt wurden:

Braun.

Ein Exemplar hievon ist registrirt zu Frankenthal den sieben und zwanzigsten Juli 1840 Vol. 28 Fol. 65 C 9 für acht und zwanzig Kreuzer.

Königliches Rentamt:

Luchesi.

Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 150) den 30. Juli 1840.

Deutschland.

Baden, den 23. Juli. Wenn auch schon manche durch Rang und Reichthum ausgezeichnete Personen diesen Sommer hier weilten, ist doch das Bad im Ganzen leer, wie man sich dessen um diese Zeit wenig erinnert; die entsetzliche Baukust wird dadurch wahrscheinlich ein kaltes Sturzbad bekommen. Dagegen ist der Zufluß an Künstlern so groß wie immer; an zwanzig unbeschäftigte Portraiteurs schauen die Berge an; Liszt gab mehrere Konzerte; Thalberg, Mascheck, und Ole-Bull weilen bei uns. Die Koryphäen des Karlsruher Ballets hüpfen mit einander um die Wette; industrielle Flöhe zeigen ihr Kunsttalent; Modehandlungen alle zehn Schritte, darunter eine Pariserin, welche allein drittehalb tausend Franken Miethe zahlt. Es wäre hier die Preisfrage aufzustellen: wie viel mehr muß jede Hutschleife bei ihr kosten, um die Auslagen zu decken? Die Bühne, unter Leitung des Hrn. Schmidt, steht fortwährend in Credit; wie in früheren Jahren schätzt man die Thätigkeit und Einsicht der Direction.

Stuttgart, den 21. Juli. Das neuste Heft des „Hannoverschen Portfolio" (Stuttgart bei A. Krabbe) ist von der königl. Staatsdirection vorläufig mit Beschlag belegt worden, weil es Bundesbeschlüsse über die hannöverische Angelegenheit enthält, die nicht von Amtswegen publicirt waren. Der königl. Gerichtshof des Neckarkreises hat darüber zu entscheiden, ob die Beschlagnahme definitiv werden soll. (Frkf. Blte.)

Preußen.

Berlin, den 22. Juli. Der Handelsvertrag mit Bremen, den unsere Zeitungen in diesen Tagen publicirten, gewährt dieser freien Stadt ganz dieselben Vergünstigungen die früher Holland und Hamburg bei der Einfuhr von Zucker (Lumpen) und Wein gestattet worden sind. — In diesen Tagen ist hier auf Antrag des Oberceusurcollegiums eine kleine Schrift confiscirt worden, die den Titel „das Jubeljahr 1840" führt, und einen Hrn. H. Beta (pseudonym für den allerdings nicht euphonischen Namen Bettzüche) zum Verfasser hat. Der Inhalt dieser Schrift war bereits zum größern Theil im „Gesellschafter" abgedruckt und darum hatte der Censor im guten Glauben, das Ganze bereits zu kennen, sein Imprimatur ertheilt. Hintendrein zeigte sich jedoch, daß der Schrift ein neuer Epilog gegeben worden, und dieser ist, da er Bemerkungen enthalten soll, die, während sie den regierenden König erheben, die Ehre des verstorbenen Monarchen verletzen könnten, die Veranlassung zur Confiscirung des Ganzen geworden. (Allg. Z.)

— Der bisherige Director im Ministeriums des Auswärtigen, wirklicher Geh.-Rath Eichhorn, ist zum Minister des öffentlichen Unterrichts und der Medicinal-Angelegenheiten an die Stelle des verstorbenen Barons von Altenstein ernannt. An die Stelle des in den Ruhestand tretenden Ministers des königl. Hauses, Fürsten von Wittgenstein, kommt der jetzige Minister des Innern und der Polizei, Hr. v. Rochow, und Nachfolger des Letzteren wird der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Graf v. Stolberg. (S. M.)

Halle, den 20. Juli. Daß der Bau einer Eisenbahn von unserer Stadt bis Kassel und von da weiter über Lippstadt nach Köln unternommen und ausgeführt werden soll, kann man jetzt als definitiv von der königl. preuß. Regierung beschlossen annehmen. Sie ist bestimmt, die Hauptstadt der Monarchie mit den preuß. Rheinprovinzen in Verbindung zu setzen, und da wichtige politische und militärische Rücksichten dabei in Betrachtung gekommen sind, um die Straße in dieser und keiner andern, zur Erreichung dieses Zweckes möglichen, Richtung anzulegen, so läßt sich der nach der reiflichsten und umsichtigsten Erwägung entworfene Plan als unabänderlich feststehend ansehen.

Belgien.

Brüssel, den 23. Juli. Im „Independant" liest man: Die Eisenbahn-Verwaltung läßt zum Gebrauch für die Tabakraucher Diligencen bauen, die man, „Diligences Tabagies nennen wird. Wir hätten vorgezogen, daß der Gebrauch der Pfeife oder der Cigarren auf denselben streng untersagt worden wäre.

Niederlande.

Amsterdam, den 23. Juli. Vorgestern Mittags bemerkten einige Personen, die am Sandhoek, am Ende der Bikkerstraße, vorbeigingen, einen treibenden Eimer, durch welchen Umstand sie auf den Gedanken kamen, daß in der Nähe sich vielleicht ein Unglück ereignet habe. Einer derselben, Jacob van Haveren, ebenfalls diese Vermuthung theilend, und durch ein unerklärliches Gefühl getrieben, springt mit seiner gewohnten Schnelligkeit, wenn irgend Hülfe zu leisten ist, in das Wasser, wühlt in dem schlammigten Grunde, und es gelingt ihm, eine dem Ertrinken nahe Person heraus zu holen, in welcher er seine eigene 18jährige Tochter erkennt. Man braucht nicht zu sagen, mit welchen Gefühlen Tochter und Vater sich umarmten.

Rußland.

Aus **Preußen**, den 21. Juli. Die Geschichte der Fürstin Zeneide Wolkonsky hat hier viel Aufsehen gemacht und ist in verschiedenem Sinne beurtheilt worden. Die Fürstin soll zur katholischen Religion übergetreten sein.*) Se. Maj. der Kaiser Nikolaus hatte auf diese Sage hin einen seiner Adjutanten in das Haus der genannten Fürstin abgeschickt, um zu

*) Dieser Uebertritt ist, wie wir wissen, schon vor Jahren eingetreten. Oder fände hier eine Verwechslung des Vornamens statt? (Anm. d. Red. d. Allg. Ztg.)

Digitized by Google

erfahren, ob das Gerücht gegründet sei. Als er es bestätigt fand, kam ein griechischer Pope, um eine Bekehrung zu versuchen. Der Versuch des Popen mißlang, und die Fürstin ward in ein griechisches Kloster verwiesen. Den Fürbitten der Kaiserin gelang es, der Verfolgten einen Paß in das Ausland zu erwirken; ihre Güter wurden aber bald nach ihrer Abreise sequestrirt. Die Fürstin Wolkonsky begibt sich jetzt, wie man erfährt, nach Rom. Dieser Vorgang veranlaßte, wie es scheint, die Ihnen bekannte strenge Ukase hinsichtlich des Uebertritts aus der griechischen zu irgend einer andern christlichen Confession. (A. Z.)

Tscherkessien.

Konstantinopel, den 8. Juli. Ein aus Tscherkessien hier angekommener polnischer Oberoffizier erzählt mir, daß die Streitkräfte dieser Gebirgsvölker sich von Tag zu Tag besser organisiren und den Russen immer furchtbarer werden; sie besitzen jetzt, was noch vor ein paar Jahren unmöglich schien, eine vortreffliche Artillerie, einen guten Generalstab und geschickte Ingenieuroffiziere. Außer engl. und franz. Offizieren tragen zur trefflichen militärischen Organisation der Tscherkessen vorzüglich Russen und Polen viel bei; dies wird Manchen unglaublich erscheinen, erklärt sich aber dadurch, daß nicht allein eine Menge Polen zu den kaukasischen Regimentern versetzt, sondern auch sehr viele russische degradirte Offiziere und Studenten als gemeine Soldaten in diese eingestellt wurden, so daß ein Regiment dort 346 Edelleute, lauter degradirte Offiziere, zählt. Diese nun alle mit geringen Ausnahmen suchen bei der ersten Gelegenheit zu desertiren und zu den Tscherkessen überzugehen, um von da, je nach den Umständen, und nachdem sie den Todfeinden der Russen ihren Tribut gezahlt, die Türkei und Frankreich oder Algier zu erreichen. Auf diese Weise kann man sich wohl denken, daß die tscherkessische Armee eine Elite von Offizieren zählt. Rußland wird nur zu bald das Degradations- und Deportationssystem bereuen und in dieser Hinsicht seine Politik ändern. (Leipz. allg. Ztg. u. Frkf. Bltr.)

Algier.

Algier, den 11. Juli. Das Resultat der zweiten Expedition ist sehr befriedigend für die Colonie. Unsere gefährlichsten Feinde, welche eine allzu milde Politik in unserer Nachbarschaft geduldet hatte, sind großentheils aufgerieben worden, und die Araber Abdel-Kaders, nicht gewohnt mit solcher Energie angegriffen zu werden, sind sehr geschwächt. Es fehlt ihnen an Lebensmitteln und Munition, und in diesem Augenblick wird es ihnen nicht leicht, sich deren wieder zu verschaffen. Das Benehmen des Marschalls Valee, welches vor einigen Monaten noch so lebhaften Tadel fand, wird bei dieser zweiten Expedition allgemein gebilligt. Er gab dießmal Beweise von Tapferkeit und großem Talent. Die zu Generalen ernannten jungen Obristen Lamoriciere und Changarnier werden an der künftigen Expedition, die wohl im October abgehen wird, sehr thätigen Antheil nehmen. Man hat auch den Plan, einen Zug nach Tekedemt zu unternehmen, der neu gegründeten Residenz Abdel-Kaders, wo er Magazine und Manufacturen besitzt. Von einer Abberufung des Marschalls ist jetzt keine Rede mehr. — (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 27. Juli. Zwischen England, Rußland, Oestreich und Preußen soll eine Convention mit der Pforte abgeschlossen worden sein, um dem Streite mit Mehemed Ali ein Ende zu machen. Die türkische Regierung soll demselben den erblichen Besitz von Syrien und dem Paschalik von St. Jean d'Acre anbieten. Gehe er darauf nicht ein, so solle ihm darauf Aegypten allein angeboten werden. Weigere er sich ferner noch, so würden ihn die 4 Mächte zum Gehorsame zwingen. Durch welche Mittel, wird nicht angegeben, doch spricht man von einer Blokade der syrisch-ägyptischen Küste, und von Anwendung russischer Landtruppen. — Obwol in den officiellen Blättern noch nichts amtlich bekannt gemacht ist, so kann doch die Nachricht nicht mehr bezweifelt werden, da ihr nicht widersprochen, dieselbe vielmehr in englischen Zeitungen ebenfalls mitgetheilt wird.

Der französische Gesandte am spanischen Hofe hat die Weisung erhalten, Alles förmlich zu mißbilligen, was die Majestät der Königin oder die Würde der Krone angreifen könnte. Er soll auch einem ungeeigneten Einfluße Englands entgegenwirken.

Mirasflores, der spanische Gesandte am französischen Hofe, hat seine Entlassung genommen.

London, den 25. Juli. Im Unterhause richtete Hume an Lord Palmerston Fragen wegen der Verhältnisse mit Frankreich in der orientalischen Angelegenheit. Der Minister verweigerte eine genaue Erklärung, indem die Verhandlungen noch nicht geschlossen seien. Er sowol als Lord Russell bezeugten den Werth und den gegenseitigen Vortheil, welche die Allianz zwischen England und Frankreich gewähre, beifügend jedoch, daß, während die allgemeine Stimmung zu Gunsten der Unabhängigkeit der Türkei sei, Meinungsverschiedenheiten über geringere Punkte existirten.

Spanien. Der Pariser Moniteur berichtet: Am Abende des 21. und am Morgen des 22. Juli fanden neue Ruhestörungen in Barcelona statt. Am 22., Nachmittags 2 Uhr, war die Ordnung wieder hergestellt, und war am Morgen des 23. noch nicht wieder gestört. Der französische Gesandte traf am 22. ein. — Zu Madrid erklärten die Minister am 21. in den Cortes, daß die Königin das Municipalgesetz sanctionirt habe. Madrid war ruhig.

Es heißt, zu Saragossa und Valencia seien Unruhen ausgebrochen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 28. Juli. Weizen 7 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 4 kr. Spelz 3 fl. 39 kr. Gerste 4 fl. 4 kr. Hafer 3 fl. 11 kr. der Hectoliter.

Kaiserslautern. Markt vom 28. Juli. Waizen 7 fl. 51 kr. Korn 6 fl. 17 kr. Spelz 3 fl. 47 kr. Gerste 5 fl. 16 kr. Hafer 3 fl. 36 kr. Kartoffeln 2 fl. 56 kr. der Hectoliter.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 1 fl. 12 kr. (in der Mitte jeden Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Beifügung des Betrags zu machen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Freitag Nro. 151. den 31. Juli 1840.

Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Es läßt sich nicht mehr bezweifeln, daß eine Uebereinkunft zwischen England und Rußland, mit Ausschluß Frankreichs, in der orientalischen Frage wirklich zu stande gekommen ist. Nicht nur die Aufsätze in den Londoner und Pariser Zeitungen, sondern entschiedener als alles dieses die Aeußerungen Lord Palmerstons in der engl. Unterhaussitzung vom 25. Juli, gestatten keinen Zweifel darüber. Mag immer Lord Russell versichern, „die Großmächte seien einig darüber, das die Pforte erhalten werden müsse; nur über untergeordnete Punkte walteten Meinungsverschiedenheiten ob:" so bleibt dennoch unverkennbar, daß England und Rußland Mehemed Ali's Selbstständigkeit vernichten, Frankreich dagegen dieselbe retten will, und daß diese drei Staaten bereit sind, für Durchführung ihrer verschiedenen Ansichten selbst bedeutende Opfer zu bringen.

Die vor uns liegenden englischen Zeitungen enthalten (mit Ausnahme der torystischen „Post") noch keine bemerkenswerthen Urtheile über den jetzigen Stand der Sache. Desto entschiedenere Manifestationen finden sich bereits in den Pariser Blättern. Mit wahrer Wuth fallen das Commerce, der National, das Capitole und die Presse, ja selbst der Courrier francais, über England her. Alle bisherigen Vorwürfe wegen Treulosigkeit u. s. f. finden sich wiederholt, und es wird selbst da und dort ganz kurz weg mit einem Kriege gedroht. Das Debats äußert sich mit verständiger Vorsicht und Zurückhaltung. Um so mehr fällt es auf, daß der Constitutionnel, den man für das halbamtliche Organ von Thiers ansieht, ganz schneidend die Behauptung aufstellt: er glaube nicht, daß Lord Palmerstons Pläne von der englischen Nation gutgeheißen würden: wäre dies aber dennoch, nun, so werde Frankreich den Mehemed Ali unterstützen. — Der Courrier francais geht selbst so weit, die einzelnen Hülfsmittel Frankreichs in einem Kriege wider jene Großmächte aufzuzählen, beifügend, daß dasselbe einen Kampf 10 Jahre lang fortführen könne, ohne irgend zu einem Anlehen seine Zuflucht zu nehmen, was kein mit ihm rivalisirender Staat im Stande sei. — Sehr richtig bemerkt Galignani's Messenger auf die ziemlich herausfordernden Aeußerungen der halbamtlichen Blätter: man möge sich darum noch nicht beunruhigen lassen, es sei eine gewöhnliche Erscheinung, daß sich Minister in ihren halbofficiellen Organen drohend äußerten; hiemit könne ein entscheidender Effect versucht werden, während, wenn er mißlinge, das Cabinet noch keineswegs compromittirt sei.

Aus allem Angeführten geht hervor, daß die obwaltenden Schwierigkeiten zwischen Frankreich, England und Rußland zwar groß sind, keineswegs aber noch, daß sie nicht friedlich ausgeglichen werden können. —

Lufteisenbahnen.

Es wird unsern Lesern wohl bekannt sein, daß man längst schon darauf gesonnen hat, zur Fortbewegung der Eisenbahnwagen anstatt der Dampfkraft den Luftdruck anzuwenden. — Der Engländer Clegg hat die Ausführbarkeit dieses Projektes erwiesen, indem er mit einem Herrn Samuda eine Strecke von ½ engl. Meile mit alten, auf der Liverpooler Bahn schon abgenutzten Schienen belegte und darauf seinen mit 8 Tonnen Gewicht belasteten Wagen anfangs in der Geschwindigkeit von 22½, dann von 30, 36 und 40 engl. Meilen per Stunde durch Luftdruck fortbewegte. — Die Vortheile dieser Erfindung sind nach den engl. Berichten sehr bedeutend, die Anlage der Bahn erfordert weit weniger Kostenaufwand, denn Steigungen von 1 auf 115 Fuß (ja selbst von 1 auf 30 Fuß wie man sagt) kann der Luftdruck überwinden, so daß fast alle schwierigen Erdarbeiten wegfallen. Die Unterhaltungskosten sind ebenfalls weit geringer; dagegen ist die Sicherheit viel größer und die Unannehmlichkeit des bedeutenden Lärms fällt ganz weg. — Wir wollen versuchen unsern Lesern in kurzen Worten, so weit es ohne Zeichnung thunlich ist, eine Vorstellung dieser sogenannten Lufteisenbahn zu geben.

Der Weg ist auf gewöhnliche Weise mit Schienen belegt, aber zwischen den Schienen liegt der ganzen Länge nach eine eiserne, mit Talg überzogene Röhre (aus 9 Fuß langen Stücken zusammengesetzt) von 3½ Zoll innerer Weite (später denkt Hr. Cleag 10 Zoll weite Röhren zu nehmen). Diese Röhre ist oben der

Digitized by Google

Länge nach offen, und die 1½ Zoll breite Oeffnung ist durch längliche Keilklappen von Eisen und Leder verschlossen und luftdicht gemacht durch ein Gemisch von Wachs und Talg oder Oel, welches nur bei großer Hitze und nicht durch Luftwärme flüssig wird. — An dem vorderstem Wagen (dem Treiber) ist nun zwischen den Rädern eine eiserne Stange angebracht, die bis zu der Röhre herunter reicht, dann sich etwas nach vorne biegt und in einem Kolben endigt, welcher genau in die Röhre paßt. Am entgegengesetzten Ende der letztern ist aber eine Luftpumpe angebracht, und sobald mittelst dieser die Luft in der Röhre verdünnt wird, treibt der Druck der äußern Luft den Kolben in dieselbe hinein, und ein gleich hinter dem Kolben vor der senkrechten Stange angebrachtes stumpfes Messer hebt die Keile aus der oberen Röhrenöffnung in die Höhe, so daß die Stange, woran der Wagen befestigt ist, ungehindert folgen kann. Sobald aber die Stange hindurch ist, fallen die Keilklappen wieder zu, und durch ein nachfolgendes glühendes Eisen wird die Wachsmischung geschmolzen, so daß sich die Fugen gleich wieder luftdicht schließen.

Für längere Bahnen soll jede Röhrenleitung eine engl. Meile lang sein, also ist für jede Meile eine Luftpumpe erforderlich, welche durch eine kleine stehende Dampfmaschine getrieben wird; mittelst dieser kann die Luft in 5 Minuten heraus gepumpt werden, es kann also jede 5 Minuten ein neuer Wagenzug abfahren. — Natürlich können sich auf dieser Bahn nie zwei Wagenzüge begegnen; und eben so wenig kann ein Wagen aus den Schienen weichen, da der Kolben in der Röhre den Treiber nöthigt, stets in derselben Richtung zu bleiben. (Auf welche Weise der Stoß am Ende einer jeden Röhre aufgefangen, oder die Schnelligkeit gemindert wird, finden wir nicht besonders erwähnt; es heißt jedoch, daß der Kolben am Ende der Röhre den Ventil aufstoße und gleich in die nächste eindringe; da nun aus dieser die Luft nicht ausgepumpt ist, so wird die zusammengepreßte Luft den Wagen wohl allmählig ohne allen Stoß zum Stillstand bringen.)

Deutschland.

Speyer. (Königl. Regierungspräsidialrescript vom 20. Juli.) „Nach einer Anzeige der königl. baierischen Gesandtschaft zur deutschen Bundesversammlung in Frankfurt am Main haben sich bei derselben in jüngster Zeit häufig baierische Unterthanen eingefunden, um ihre Reiselegitimationen, meist neu ausgestellter Dienstbücher nach Bremen visiren zu lassen.

„Das Aufsehen und das Alter der in Fragen befangenen Individuen und der sonstigen Umstände berechtigen zu der Vermuthung, daß diese Leute über Bremen nach Nordamerika sich zu begeben beabsichtigen, und durch den Vorwand, Dienst in Frankfurt und Bremen zu suchen, die bestehenden Vorschriften, etwa auch die älterliche Einwilligung umgehen, und sich Verbindlichkeiten entziehen.

„Von der königl. baierischen Gesandtschaft zur deutschen Bundesversammlung wird deßhalb künftighin nur jenen Dienstbüchern oder sonstigen vorschriftsmäßigen Reiselegitimationen das Visa nach Bremen ertheilt werden, welche von den einschlägigen inländischen Behörden dahin ausgefertigt sind.

„Die königl. Landcommissariate werden angewiesen, hienach die Paßsuchenden geeignet zu belehren, und bei eigener Ausstellung von Reiselegitimationen nach Bremen und andern Hafenplätzen zur Ueberfahrt nach Amerika die bestehenden Vorschriften mit aller Genauigkeit und Pünktlichkeit zu handhaben."

Aus Franken, den 24. Juli. An Professor Dr. Rudolph Wagner in Erlangen ist der Ruf an Blumenbachs Stelle nach Göttingen ergangen.

Preußen.

Berlin, den 21. Juli. Dem Staatsrathe liegt jetzt ein neues Duellgesetz vor, das mehrere mildernde Bestimmungen enthält. Zwar ist die Todesstrafe beibehalten und die Tödtung im Zweikampf auch fernerhin als Mord betrachtet. Nach dem neuen Gesetz sollen besonders die Secundanten, welche bisher ungewöhnlich hart bestraft wurden, völlig straflos bleiben, wenn sie beweisen können, daß sie Versuche zur Sühne gemacht haben, die fruchtlos ausgefallen sind. Bisher mußte man in vielen Ehrensachen seine Zuflucht zu Menschen nehmen, die nichts mehr zu verlieren hatten und selbst zuweilen für ihre Sekundantendienste bezahlt wurden. — Es ist dem königl. Theater angedeutet worden, in allen aufzuführenden Stücken sich aller Beziehung auf Religion zu enthalten; C. Blums Lustspiel: Schwärmerei nach der Mode, in welchem die Muckerei gegeißelt wird, und das auf besonderen Befehl unseres verewigten Königs aufgeführt wurde, darf nicht mehr gegeben werden. (S. M.)

Es hat sich in Berlin ein Frauensittenverein gebildet, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, der überhandnehmenden Putz- und Modesucht, vorzüglich in den dienenden Klassen, entgegen zu wirken. Die erste der verschiedenen Versammlungen, welche der bis jetzt etliche und sechzig Mitglieder zählende Verein gehalten hat, wurde durch eine Rede von einer der Stifterinnen des Vereins, Frau Therese Borsche, eingeleitet.

Oestreich.

Wien, den 24. Juli. Königswarth in Böhmen dürfte wahrscheinlich in diesem Sommer der Vereinigungspunct wichtiger diplomatischer Verhandlungen werden. Fürst Metternich wird dort seinen Aufenthalt nehmen, und der englische Botschafter, Lord Beauvale, welcher vorerst nach Töplitz, und der preußische Gesandte, Graf Maltzan, welcher nach Berlin abgereist ist, sollen, so wie der russische Botschafter, Baron Tatitscheff, sämmtlich da zusammentreffen. Auch der aus Rußland zurückkehrende Graf Ficquelmont wird in Königswarth verweilen.

Niederlande.

Rotterdam, den 23. Juli. Dem Vernehmen nach ist zu Zuid-Waddinxveen unter den dortigen Polder-Arbeitern ein Aufstand ausgebrochen, der von einer ernstlichen Art zu sein scheint, denn nach den hier ur-

Digitized by Google

laufenden Gerüchten soll schon ein Agent der Justiz auf eine grausame Weise das Schlachtopfer desselben geworden sein. Gestern Abends wurden zwei der Rädelsführer unter Escorte von Cuirassieren in das hiesige Arresthaus gebracht. Der königl. Prokurator dieses Bezirks, Hr. Mentholt, der gestern Nachmittags um 5 Uhr, gleich nach Empfang der officiellen Nachricht von dem Bürgermeister von Dosten, in Begleitung einiger seiner Diener sich dorthin begab, ist noch nicht zurück. Die wahre Ursache des Aufruhrs ist ebenfalls noch nicht bekannt. Man spricht von mehreren Getödteten, ohne daß jedoch darüber etwas Zuverlässiges gemeldet werden kann; Thatsache jedoch ist es, daß die Militärmacht dorthin entboten worden ist. Nachschrift, 10 Uhr Abends. Soeben vernehmen wir, nach Ankunft des königl. Prokurators, daß der Aufstand, wie heftig sich derselbe auch Anfangs ansehen ließ, durch die Gewalt der Waffen gänzlich gedämpft ist, und man ruhig das hier einlaufende Gerücht, als seien Menschen getödtet worden, Lügen strafen kann. (Amst. Handelsbl.)

Frankreich.

Die Pariser Academie der Wissenschaften hat den von Lalande gestifteten Preis für Astronomie dem Hrn. Galle, Astronomen an der Sternwarte zu Berlin ertheilt, für Entdeckung dreier Kometen, am 2. December 1839, 25. Januar und 6. März 1840, und wahrscheinliche Bereicherung unseres Planetensystems durch einen neuen periodischen Stern, der in nicht weniger, als 370 Jahren um die Sonne sich bewegt.

Großbritanien.

Ein Schreiben aus London vom 22. Juli in der Allgem. Zeitung bestätigt vollkommen die Nachricht von dem Abschlusse eines Vertrages zwischen vier der Großmächte in Sachen der Türkei. „Am 15. Juli ist hier zwischen dem türkischen Gesandten Shekik Efendi und den vier Mächten, England, Preußen, Oestreich und Rußland ein Vertrag zur Pacification des Orients geschlossen worden. Es heißt, daß die fortdauernden Weigerungen des französischen Kabinets, sich den bisher gemachten Vorschlägen zur Regulirung des Orients anzuschließen, endlich die vier übrigen Mächte zu diesem Schritte bewogen haben. Die Verhandlungen wurden so schnell und so heimlich betrieben, daß der französische Gesandte erst einige Tage nach dem Abschluß des Vertrags die Kunde von dessen Bestehen erhielt."

Türkei.

Konstantinopel, den 8. Juli. Das Palais Chosrew Pascha's war in diesen Tagen öfter von Polizeibeamten durchsucht worden; Chosrew soll nach einem unbeglaubigten Gerüchte nach Koniah gereist sein; seine Güter sind mit Beschlag belegt worden.

Algier.

Während des letzten Feldzugs haben drei franz. Regimenter besonders gelitten. Das 2. leichte, welches während des Winters 900 Rekruten erhalten hatte, zählt nicht über 700 Waffenfähige; das 48. Linienregiment hat deren kaum noch 500, und das 23. nicht einmal so viel.

Neueste Nachrichten.

* Speyer, den 30. Juli. Nach einer Anzeige der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaftdirection werden vom 1. August an die Schiffe derselben zwischen Köln und Düsseldorf ferner nicht mehr fahren; zwischen Köln und Mainz sind die Fahrpreise bei der Kölner und bei der Düsseldorfer Gesellschaft gleichgestellt, und überdies hören auch daselbst die Personalkarten auf. Es sind diese Anordnungen in Folge gütlicher Uebereinkunft zwischen beiden Gesellschaften getroffen worden.

Paris, den 28. Juli. Der Constitutionnel zählt nun ebenfalls die Kräfte Frankreichs auf, wie der Courrier francais gethan; er fährt sodann fort: „Frankreich hat wegen seines Standes der Isolirtheit nichts zu fürchten, allein von diesem Augenblicke an hat es Vorsichtsmaßregeln zu treffen, und wir sind gewiß, daß das Gouvernement dieselben ergreifen wird. Frankreich wird nicht leicht den Frieden der Welt stören, was immer aber die Folgen einer in ihren Mitteln energischen, in ihren Ursachen jedoch gerechten Politik sein mögen, so wird Frankreich doch eine Verletzung seiner Interessen oder seiner Ehre nie dulden."

Die Gazette behauptet, in einem Ministerrathe sei eine außerordentliche Truppenaushebung beschlossen worden.

Die Julifestlichkeiten sind gestern und heute bis zum Postabgange durch keinen Unfall getrübt worden.

Die Presse, das Organ des Grafen Mole, spricht von einem Gerüchte, daß eine Ministerveränderung bevorstehe. Man rede von zwei Combinationen wegen des Cabinets. Nach einer derselben würden Graf Mole und der Marschall Soult die Hauptleitung der Angelegenheiten erhalten; nach der andern bekäme der Marschall das Kriegsdepartement und die Präsidentschaft des Ministerraths, und Gitizot erhielte das Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

Zu Perpignan lassen sich fortwährend carlistische Flüchtlinge in die Fremdenlegion einreihen.

Spanien. Die Königin macht, ungeachtet des gestörten Ruhezustandes von Barcelona, fortwährend Ausflüge nach den benachbarten Orten. — In den catalonischen Städten hat man die Nachricht von den Vorgängen zu Barcelona mit Jubel begrüßt.

Aegypten. Dr. Clot-Bei schätzt die gesammte Land- und Seemacht Mehemed Alis auf 276,793 Mann, worunter 130,452 reguläre Truppen, 47,800 Nationalgarden, und 40,663 Seeleute.

Syrien. Der englische Consul zu Beyrut hatte mit dem bekannten Soliman Pascha (dem Franzosen Sevek, welcher längst Muhamedaner geworden, eine heftige Unterredung, in welcher er denselben mit den Worten angriff: „Ich bin ein Mann der nie sein Vaterland noch seine Religion verläugnete". — Die Insurgenten sollen in der letzten Zeit Nachtheile erlit-

Digitized by Google

ten haben. Mehemed Ali wünschte persönlich nach Syrien zu gehen, seine Rathgeber hielten ihn jedoch ab. — Einige englische Kriegsschiffe sind an der syrischen Küste erschienen.

Vermischte Nachrichten.

Letzthin erschien ein hundertjähriger Greis auf der Mairie von Nantes, um sich daselbst Reisegeld zu erbitten, das man ihm auch sogleich bewilligte. Er kam aus Paris, woselbst er um eine Pension als ehemaliger Seesoldat bei dem Hof angehalten hatte. Dieser brave Mann kehrt mit dieser Pension nach Larochelle, seiner Vaterstadt, zurück. Er ist 1739 geboren und hat unter Ludwig XV. den 7jährigen Krieg mitgemacht. Er besitzt noch alle seine Geisteskräfte, nimmt heiter eine Prise Tabak und gießt nie Wasser unter den Wein, um, wie er sagt, nicht zu verderben, was Gott gemacht hat. Er reist zu Fuß.

Empfangsanzeige.

Zur Beförderung an die Familie des verunglückten Kupvinger von Lußheim sind uns ferner übergeben worden: von D. G. 1 fl. 20 kr. — von M. S. 1 fl. — Voriger Betrag 67 fl. 28 kr. — Total 69 fl. 49 kr. Die Quittung über diesen Betrag von Seiten des Pfarr- und des Bürgermeisteramts Lußheim ist in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aufgelegt.

D. Redact.

Ihre Majestät, unsere vielgeliebte Königin, geruhten, an das zur Feier des 8. und 9. Juli sich dahier gebildete Fest- und Concert-Comité folgendes allergnädigste Handbillet zu erlassen, welches hiemit zur Kenntniß der Bewohner der Pfalz und jener der Stadt Speyer insbesondere gebracht wird.

Speyer, den 28. Juli 1840.

Das Fest- und Concert-Comité.

Ich habe das Mir zugesendete Programm über die zur Feier Meines diesjährigen Geburtstages von dem hiefür bestimmten Comitee zu Speyer angeordneten Festlichkeiten erhalten, und daraus mit Vergnügen ersehen, mit welcher Theilnahme und in welch sinniger Weise die Bewohner Speyers den genannten Tag zu begehen beschlossen hatten. Ich fand hierin einen neuen Beweis für die Bewährung jener Liebe und Anhänglichkeit, wovon die Geschichte der ihrem angestammten Fürstenhause treu ergebenen Pfälzern so rühmliche Zeugnisse gibt. Gerne spreche Ich auch hiefür Meine volle Anerkennung aus, und danke zugleich für jene guten Gesinnungen, welche mir das Fest-Comitee in seinem Schreiben ausgedrückt hat, dem ich mit königlicher Huld beigethan bin als

Wohlgewogene Königin

Therese.

Aschaffenburg, den 21. Juli 1840.

Bekanntmachungen.

[3085] **Urtheils-Auszug.**

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Landau vom 7. Juli l. J. wurden die Präsumtiverben des

Johannes Braun,

gebürtig zu Büchelberg, zum Beweise durch Zeugen zugelassen: daß derselbe im Jahre 1794 zur französischen Armee kam und seitdem nicht wieder zurückgekehrt ist, vielmehr noch im nemlichen Jahre in einem Gefechte in den Niederlanden zwischen Charleroi und Beaumont den Tod gefunden hat.

Für richtigen Auszug:

Landau, den 27. Juli 1840.

Der Anwalt der Präsumtiverben:

Unterz. F. Böcking.

[3079a] **Lieferungs-Anzeige.**

Für die hiesige Garnison soll eine bedeutende Quantität Welschkornlaub angeschafft werden, welche in kleinen Partien geliefert werden können. Es werden daher alle jene, welche in diesem Artikel Geschäfte machen wollen, eingeladen, sich bei unterzogener Verwaltung zu melden, und ihre Anerbote abzugeben, wo auch zugleich die näheren Lieferungs-Bedingnisse eingesehen werden können.

Mannheim, den 24. Juli 1840.

Großherz. badische Casernen-Verwaltung:

Schultheis.

[3086a] **Bekanntmachung.**

Das zur Verlassenschaftsmasse der Bierbrauer Georg Adam Brüstling Eheleute gehörige, massiv von Stein erbaute, dreistöckige Haus im Quadrat Littra P 4 Nro. 4 und 5 mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit

zu den „drei Glocken"

wird auf den Antrag der Vertreter der minorennen Erben und mit eingeholter obervormundschaftlicher Genehmigung, am

Montag den 24. August Nachmittags 4 Uhr,

auf der Amtsrevisoriatskanzlei, durch die Theilungsbehörde öffentlich zu Eigenthum versteigert, und wenn der festgestellte Anschlag erreicht wird, sogleich definitiv zugeschlagen, was man mit dem Anfügen bekannt macht, daß damit zugleich die Bierbrauereieinrichtung zum Verkaufe kommt, daß zwei Drittheile des Kaufpreises zu vier Procent verzinslich auf dem Hause stehen bleiben können, und auswärtige Steigerer mit legalen Verwögenszeugnissen, auszuweisen haben.

Mannheim, den 28. Juli 1840.

Großherzogl. bad. Stadtamtsrevisoriat:

Winther.

Kissel, Theilungscommissär.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 1 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Vertrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Samstag Nro. 152. den 1. August 1840.

Deutschland.

München, den 28. Juli. Unserer Universität hat neuerdings einen äußerst herben Verlust durch den heute Morgen um 1 Uhr erfolgten Tod des ordentlichen Professors der Theologie Dr. Heinrich Klee, erlitten.

Meddersheim, im hessischen Oberamt Meisenheim, den 22. Juli. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr zog ein starkes Gewitter in unser Nahethal. Vor dem Regen sich zu schützen, flüchteten sich zwei Mädchen aus unserer Gemeinde, Schwestern, die auf einer Anhöhe Frucht schnitten, unter einen nahestehenden niedrigen Baum. Der Blitz schlug in denselben; ohne diesen jedoch besonders zu beschädigen tödtete er augenblicklich das eine der darunter sitzenden Mädchen von 22 Jahren, das den Kopf an den Stamm des Baumes gelehnt hatte. Das andere ward blos auf einen Augenblick betäubt.

Hannover, den 26. Juli. Der Streit darüber, wie groß der Antheil sein solle, der den Ständen an der Gesetzgebung zugestanden wird, ist beendigt: Die Regierung hat der ersten Kammer nachgegeben, und den Ständen das unbedingte Zustimmungsrecht, wiewol unter anderem Namen, als unbedingtes Veto, eingeräumt. In Kurzem wird nun die neue Verfassung verkündigt werden. (Hamb. Correfp.)

Preußen.

Berlin, den 25. Juli. Die königl. Cabinetsordre in Bezug auf die Amnestirung aller politischen Vergehen ist bereits an die betreffenden Ministerien gelangt. Dieses Actenstück wird wie man vernimmt bei der Huldigung des Königs zur Oeffentlichkeit gelangen. Dasselbe soll keinerlei Einschränkungen noch Categorien aufstellen, und die Worte des verstorbenen Königs zur Grundlage haben: „Ich vergebe allen Meinen Feinden.“ Der jetzige König erklärt, nur die Intentionen seines Vaters in Ausführung zu bringen. (Allg. Ztg.)

Die Genehmigung zur Feier des Gutenbergsfestes ist nunmehr durch den König erfolgt, und wird dieselbe am 28. und 29. August hier stattfinden. Vorläufig ist das ältere Programm dieser Festlichkeit zum Grunde gelegt worden, doch glaubt man, daß die Feier der an andern Orten nachstehen werde.

Aachen, den 26. Juli. In Uebereinstimmung mit den meisten Städten unserer Monarchie, wurde auch hier am gestrigen Tage das Gutenbergsfest begangen und zwar auf eine so würdige und ansprechende Weise, daß man wohl erkennen konnte, wie die Theilnahme an dieser schönen Feier, durch die nothwendig gewordene Verzögerung, nicht geschwächt wurde, sondern eher gestiegen war.

Niederlande.

Rotterdam, den 24. Juli. Ueber die gestern erwähnten Unordnungen unter den Arbeitern an dem Zuidplas, zu Waddingsveen Zevenhuizen rc. können wir jetzt folgenden nähern Bericht mittheilen. Der Aufstand, der am 20. seinen Anfang zu Zevenhuizen nahm, verbreitete sich bald durch die verschiedenen in der Nachbarschaft gelegenen Gemeinden, und war durch drei Arbeiter bewerkstelligt worden, worunter die beiden am 22. d. durch eine Escorte von Cuirassieren hier eingebrachten Rädelsführer, während der dritte flüchtig ist. Diese Arbeiter hatten sich mit einer rothen Flagge in den Polder begeben und die übrigen Arbeiter mit Gewalt an ihren Arbeiten gehindert, was die Folge hatte, daß sich sehr bald eine Menge derselben ihnen anschloß, und alle genöthigt waren, wenn sie sich keinen Mißhandlungen aussetzen wollten, die Arbeit einzustellen. Einige wenige, die am 21. ihre Arbeiten wieder beginnen wollten, wurden durch eine rohe Bande angegriffen und mußten, um ferneren Mißhandlungen zuvorzukommen, die Flucht in die umliegenden Dörfer nehmen. Ein Detachement Cuirassiere aus Leyden, und ein Infanterie-Detachement der 4. Abtheilung aus Gouda kamen am 22. zu Zevenhuizen und Waddinxveen an und wurden in der folgenden Nacht durch die ganze Garnison von Gouda verstärkt, und durch diese Militärmacht ist es, in Verbindung mit den durch die Justiz und die Verwaltungs-Autoritäten getroffenen Maßregeln, gelungen, am 23. die Ruhe wieder herzustellen. Die meisten Arbeiter haben ihre Arbeiten wieder begonnen, während einem Theile derjenigen, die sich dessen weigerten, ihr Lohn ausbezahlt wurde, worauf sie aus dem Polder vertrieben wurden. Die wahre Ursache des Aufstandes muß man allein in dem geringen Lohn suchen, der den Arbeitern bezahlt wurde. (Amst. H.)

Frankreich.

Paris, den 26. Juli. Vor einigen Tagen traf hier das von Nantes kommende Dampfschiff Austrasien ein. Es ist eines der „inexplosiblen,“ von der Gesellschaft Larochejacquelin. Dieses Dampfboot durchfährt die Flüsse und Kanäle Frankreichs von einem

Ende zum andern. Von Nantes ging es die Loire hinauf bis Orleans, gelangte durch den Kanal d'Orleans und den Kanal du Loing in die Seine und auf dieser nach Paris. Es wird jetzt die Seine hinab bis Conflans gehen, von hier die Oise hinauf bis an die Einmündung der Aisne, sofort die Aisne hinauf und aus dieser, durch den Ardennenkanal, in die Maas, auf dieser hinab in den Rhein, dann den Rhein aufwärts bis Koblenz und endlich von hier, die Mosel hinauf, nach Trier. Es ist zu regelmäßigen Fahrten auf der Mosel, zwischen Trier und Metz, bestimmt.

Die der Regierung zugekommenen Nachrichten sollen eine baldige Beendigung des Streites mit Buenos-Ayres hoffen lassen.

Italien.

Rom, den 21. Juli. Im Befinden des Papstes ist eine merkliche Besserung eingetreten.

Spanien.

Die neuesten Nachrichten aus Barcelona schildern die letzten Unordnungen als von den s. g. „Gemäßigten" ausgegangen. Dieselben umgaben den Wagen der Königin mit dem Rufe: „Tod dem Espartero." Am 22. Juli erklärte dieser die Stadt in Belagerungsstand; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Einige Personen haben bei den Unordnungen das Leben verloren.

Schweden.

Stockholm, den 17. Juli. Der Constitutions-Ausschuß hat die Propositionen des Königs in Betreff der außerordentlichen Reichstage verworfen und seine eigenen Vorschläge hinsichtlich der Veränderung der Constitution gehen im Wesentlichen dahin: Die Repräsentation wird durch eine Kammer gebildet, die, wie in Norwegen, für gewisse Fälle sich in zwei Abtheilungen theilt. Wie in Norwegen, sollen alle Vorschläge zu Gesetzen in der untern Kammer (Odelsting) gemacht werden. Die Mitglieder der obern Kammer (Lagting) sind die 60 Repräsentanten, welche dazu die meisten Stimmen durch allgemeine Wahl in der Repräsentantenversammlung ohne Rücksicht auf besondere Qualification erhalten. Die Versammlung der Repräsentanten heißt wie bisher Reichstag. Dieser soll alle zwei Jahre stattfinden; außerordentliche Reichstage hören von dem Augenblick an auf, wo der gewöhnliche Reichstag zu beginnen hat. Das Recht, bei den Wahlen der Repräsentanten mitzustimmen, hat jeder Schwede, der sich zum Christenthum bekennt, 20 Jahre alt ist, fünf Jahre im Reich wohnt, und zu einer der nachfolgenden Classen gehört. Nun folgen diese nähern Bestimmungen. Wer 1000—3000 Rthlr. steuerpflichtiges Vermögen besitzt, hat Eine Stimme, wer 3000—10,000 Rthlr. besitzt, zwei, u. s. w., wer 100,000 Rthlr. und darüber besitzt, hat sechs Stimmen; wer aber 250 bis 500 Rthlr. steuerbares Eigenthum besitzt, hat eine Viertelsstimme, wer von 500—1000 Rthlr. besitzt, eine halbe. Beamte jeder Art, die nur nach Recht und Urtheil entlassen werden können, haben gleichfalls Stimmrecht, nicht so diejenigen, welche willkürlich entlassen werden können. Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, der 25 Jahr alt ist, und er kann die Wahl nicht ablehnen, außer wenn er 60 Jahre alt ist, schon zwei Reichstage besucht hat, oder gesetzlich verhindert ist; damit die Wahl nicht auf besondere Classen falle, darf die Wählbarkeit keiner besondern Qualification unterworfen werden. Die Zahl der Repräsentanten soll 250 sein, so daß auf etwa 12,400 Menschen ein Repräsentant kommt. Die Wahl geschieht mit verschlossenen Zetteln. Dieß sind die Hauptbestimmungen; gehen diese durch, und werden sie Reichsgesetz, so erfolgt eine gründliche Umgestaltung des ganzen innern Zustandes. Die Regierung, welche diese Grundbestimmungen kannte, wollte dem Ausschuß zuvorkommen, und hat deßhalb kürzlich selbst den Vorschlag zu einer Veränderung in der Verfassung gemacht; ob sie damit durchdringt, ist die Frage; eher könnte eine gänzliche Spaltung unter den Ständen erfolgen. (Allg. Ztg.)

Rußland.

Warschau, den 21. Juli. Der Fürst Statthalter hat von Sr. Maj. dem Kaiser die Demblinschen Güter im Gouvernement Podlachien zum Geschenk erhalten, die von nun an den Namen „Iwanowskie Selo", nach dem Vornamen des Fürsten Paskewitsch, führen und erblich in seiner Familie verbleiben sollen.

Syrien und Aegypten.

Der Aufstand der Maroniten dauert fort, hat hat aber keine weiteren Fortschritte gemacht. Es fehlt den Insurgenten an Führern. Französische Legitimisten, unter ihnen ein Schwiegersohn des Grafen Molé, sollen sie wirklich angestiftet haben, und ihnen auf europäischen Beistand Hoffnung machen. Ein Zerwürfniß des französischen Consuls Bourée mit den ägyptischen Behörden ist damit zusammen getroffen, daß es scheint, als wolle er jene Umtriebe begünstigen. Noch aufmunternder durfte die Ankunft zweier englischen Linienschiffe sein; man glaubt, sie werden die Insurgenten mit Munition versehen. Die Aegyptier waren im Begriff ein Corps von 25,000 Mann zu vereinigen, unter dem Oberbefehl Soliman Pascha's; damit gedenkt dieser den Aufstand mit einem Schlag zu vernichten. (Allgem. Zeitung.)

Westindien.

Während die Gegner der Sklovenbefreiung fortwährend behaupten, daß durch diese Maßregel das britische Westindien zu Grunde gerichtet sei, ist der Werth der dortigen Pflanzungen nicht nur nicht gesunken, sondern hat sich sogar in einzelnen Fällen noch gesteigert. Auch bemerkt man, daß gerade die tauesten Schreier unter den Pflanzern am festesten an ihren Besitzungen halten und, wo sich Gelegenheit findet, neue ankaufen. Der Custos der Gemeinde Bourne auf Jamaika erbot sich, zwei dem Herzoge von Buckingham gehörende Gebäude, die seit lange blos 12,000 Fr. jährlich ertrugen, um 24,000 Fr. in Pacht zu nehmen. Die Pflanzung Alneß in britisch Guiana wurde um 241,065 Fr., den Werth derselben

Digitized by Google

mit den Sklaven vor der Emancipation, verkauft. Für die Pflanzung Thomas in derselben Kolonie, die vor 7 oder 8 Jahren um 120,532 Fr. angekauft wurde, erlöste der Besitzer nach der Emancipation 253,117 Fr.

Ostindien.

Calcutta, den 3. April. Die Beschiffung des Indus durch Dampfschiffe nimmt einen erfreulichen Aufschwung, und die englischen Fabrikate finden in den Gegenden, welche diesen Strom in seinem langen Laufe begränzen, bereits einen so raschen Absatz, daß man bei dem kühnen Unternehmungsgeiste der brittischen Kaufleute bald bedeutende Waarenplätze und Messen auf den Hauptpuncten der angränzenden Länder finden wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 29. Juli. Die Inauguration der Julisäule und die Ueberbringung der Reste der Julikämpfer zu derselben, fand gestern in der angekündigten Weise mit Pomp statt. Der ungeheuere Trauerwagen, mit schwarzem, silbergesticktem Sammt bedeckt, ward durch 24 Rappen gezogen, je vier nebeneinander gespannt. Auf dem Wege ging eines der Räder desselben auseinander; der Wagen drohte umzustürzen, und es entstand unter der Menge ein furchtbares Gedränge, in welchem mehrere Personen bedeutend beschädigt wurden. So erzählen die Einen, während die Andern (worunter verschiedene Zeitungen, namentlich das Debats) die stattgehabten Unordnungen dem Erscheinen eines unruhigen Trupps junger Leute beimessen, welche schrieen: „Es lebe die Nation! Es lebe die Reform!“ sodann selbst: „Es lebe die Republik!“ — Bei der Säule verrichteten Priester kirchliche Ceremonien. — Man schätzt die Zahl der bei der Feier anwesenden Nationalgarden auf 60,000.

Der Werth der Staatspapiere sinkt noch immer, weil man üble Folgen des Vertrags wegen der orientalischen Angelegenheiten fürchten will.

Das Debats berichtet, es sei die Absicht der Regierung, die französische Armee auf einen Effectivstand von 500,000 Mann zu bringen, eine Observationsarmee an der Nordgränze zu bilden, und 10 Linienschiffe auszurüsten.

London, den 27. Juli. Nach einem Briefe, den Galignani's Messenger mittheilt, dictet Lord Palmerston allem auf, um das französische Cabinet zu überzeugen, daß er jede Zwistigkeit mit demselben zu vermeiden suche. England sei in vielen wichtigen Fällen nachsichtig und nachgiebig gegen Frankreich gewesen; es habe zu der Besitznahme Algiers geschwiegen, so sehr dieselbe den Interessen Englands nachtheilig sei; eben so zur nicht genauen Vollziehung des Vertrages wegen Spanien, und nicht minder zur Blokade von Buenos-Ayres.

Algier. Aus Konstantine wird unterm 13. Juli geschrieben: Noch nie haben so wichtige und bedeutende Unterwerfungen der Eingeborenen stattgehabt, wie gegenwärtig. Die Stämme beginnen auch, ihre Steuern zu bezahlen. Der Ackerbau erlangt bedeutende Fortschritte.

Oeconomische Notizen.

Krafthebel. Herr Weschniakow in St. Petersburg hat eine neue Erfindung vollendet und durch Versuche bewährt, welche in der Einrichtung aller bisher bestehenden Werkkräfte eine gänzliche Umwälzung bewirken dürfte. Diese Erfindung besteht in einem neuen, ganz einfachen mechanischen Zusatzapparat, (Krafthebel) welcher die ursprüngliche bewegende Kraft aller Maschinen, insbesondere der Dampfmaschinen, bedeutend steigert, und an jeder Dampfmaschine angebracht werden kann, ohne weder den Dampfkessel, noch irgend einen der Hauptbestandtheile derselben zu verändern. Er ist billig, einfach und bequem, bricht und verdirbt nicht, und nimmt nur einen sehr kleinen Raum ein. Bei den angestellten Versuchen hat sich ergeben, daß der Ergänzungs-Mechanismus über 100 Pct. an Vortheil gewährt, d. h., daß man von nun an nur eine Maschine von 50 Pferdekraft nöthig hat, wo man früher eine Maschine von 100 bedurfte. Hr. Weschniakow hat dem Departement der Manufakturen und des innern Handels eine Bittschrift um Ertheilung eines Privilegiums eingereicht, und darüber eine Bescheinigung erhalten; zugleich hat er die nöthigen Maaßregeln getroffen, um auch in anderen Staaten Europa's auf die Einführung dieses Apparats ein ausschließliches Privilegium zu erwerben.

Außerdem erfährt man, daß Hr. Weschniakow zugleich mit dieser wichtigen Erfindung eine glückliche Entdeckung über ein neues System der bewegenden Kraft gemacht habe, welche in kurzer Zeit eine große Umwälzung im System der Einrichtung und Wirkung aller Art von Maschinen, und insbesondere der durch Dampf getriebenen hervorbringen würde. Durch dieses System wird die ursprüngliche Wirkung jedes Agens zwei- bis sechsfach gesteigert, ohne bei der Anwendung oder dem Gebrauch desselben irgend eine Unbequemlichkeit zu verursachen (Stett. Börs. Nachricht.)

Hölzerne Wagenräder. Man umgibt die Räder, anstatt mit einem breiten Eisenreifen, mit 2 dünnen Seitenreifen, zwischen welche kubische in Asphalt gekochte Holzstücke fest eingekeilt werden, so daß der Rand über dem Eisen hervorsteht. Solche Holzreifen sollen dauerhafter sein, als eiserne Felgen und gewähren die Annehmlichkeit, auf Steinpflaster nicht zu rasseln.

(Ausland nach Echo d. m. savant.)

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Folgendes ist der Inhalt eines allerhöchsten Handschreibens Seiner Majestät unsers allgeliebten Königes, welches am 29. d. an den Bürgermeister Hrn. Schumann von Oggersheim als Entgegnung auf ein

vom dortigen kathol. Schullehrer Martin Fisch gefertigtes und dem Könige übersandtes Gedicht überschickt wurde.

„Herr Bürgermeister Schumann! Das Gedicht, welches Sie Mir am 20. dies übersendet, hat Mich in angenehmer Weise an den herzlichen Empfang erinnert, den Ich auf Meiner jüngsten Reise nach Speyer in Oggersheim gefunden habe. Liebe und Anhänglichkeit ist Meinen braven Pfälzern eigen: sie haben sie, als ein schönes Erbtheil ihrer Voreltern, trotz den Zeitstürmen, mit Treue bewahrt, Ich weiß dies vollends zu schätzen. Sagen Sie Solches den Oggersheimern, und drücken Sie denselben — so wie dem Verfasser des Gedichtes — Meinen Dank aus für die guten Gesinnungen, die Sie Mir bewiesen, und denen Ich gerne mit der Versicherung Meiner Gnade entgegne, der Ich Ihnen, Herr Bürgermeister mit Werthschätzung beigethan bin

Ihr wohlgewogener König

(unterz.) **Ludwig.**

[3076a] **Commis-Gesuch.**

In einer Stadt der baierischen Pfalz ist für ein gewandten Commis, in einem Wein- Brandwein und Essig-Geschäfte en gros, eine Stelle offen. — Frankirte Anfragen unter A Z besorgt die Expedition dieses Blattes.

[3087a] **Zu kaufen gesucht.**

Es werden alte Möbel zu kaufen gesucht, z. B. mit Blumen oder sonstigen Verzierungen versehene Tische, Schränke, Stühle u. s. w.; auch geschnitzte Sachen von aller Art. Anerbietungen sind im Gasthause zum Adler zu Speyer zu machen.

[3088] **Literarische Anzeige.**

Dr. **Siebenpfeiffer's** Handbuch der Verfassung, Gerichtsordnung und gesammten Verwaltung Rheinbaierns (Pfalz) gr. 8. 5 Bde. kann, des nur noch ganz geringen Vorraths wegen, nur noch kurze Zeit, spätestens bis Ende August d. J., zu dem herabgesetzten Preiße à 8 fl. abgegeben werden. Am 1. September tritt ein auf 12 fl. erhöhter Ladenpreiß unabänderlich ein.

Speyer, den 28. Juli 1840.

F. C. Neidhard's Buchhandlung.

[3040]

Kölnische

Dampfschifffahrts-

Gesellschaft.

Die Schiffe der **Kölnischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft** fahren vom 1. Juni an zu folgenden Stunden ab:

Täglich:

Rheinaufwärts:

Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage		Morgens	5 Uhr.
„ „ „ **Coblenz**		„	7 „
„ „ „		Nachmittags	4½ „
Coblenz nach **Mannheim** in Einem Tage		Morgens	6 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**		„	10 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**		Nachmittags	1½ „
„ **Mainz** nach **Mannheim**		Morgens	6 „
„ „ „		Nachmittags	3 „
„ **Mannheim** n. **Strasburg**		Abends	10 „
„ **Speyer** nach	„	Morgens	1 „

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** n. **Mannheim**		Mittags	12 Uhr.
„ **Speyer** nach	„	Abends	6—7 „
„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage		Morgens	6 „
„ „ „ **Mainz**		Nachmittags	3½ „
„ **Mainz** nach **Düsseldorf**		Morgens	5 „
„ „ nach **Köln**		„	7 „
„ „ „ „		„	10½ „
„ „ „ **Köln**		„	11½ „
„ „ „ „		Nachmittags	3 „
„ **Köln** nach **Düsseldorf**		„	3½ „

Die Preise sind gegen die vorigjährigen seit dem 8. d. M. um **Ein Viertel** resp. um die **Hälfte** heruntergesetzt.

Nähere Mittheilungen werden von den Agenten und Conducteuren auf das Bereitwilligste ertheilt.

Köln, den 12. Mai 1840.

Die Direction.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Sonntag Nro. 153. den 2. August 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die französischen Zeitungen sind wahrhaft außer sich gerathen über den zwischen England, Rußland, Oestreich und Preußen bezüglich des Orients abgeschlossenen Vertrag. Wir erinnern uns niemals, die Pariser öffentlichen Blätter aller politischen Farben so einstimmig gesehen zu haben, wie jetzt. Sogar das Debats ergreift nun geradezu die Kriegstrompete. Die Republikaner und die Legitimisten waren längst ohnehin schon gegen die Allianz mit Britanien erbittert, und sie gießen nun ihre ganze Galle dagegen aus. Alle diese, am meisten aber die s. g. dynastischen Zeitungen, machen es sich zu besonderer Angelegenheit, die glänzenden Hülfsmittel Frankreich's im Falle eines Krieges aufzuzählen. Lebten wir noch in der Napoleonischen Zeit, dann freilich wäre ein solcher nur allzu gewiß. Ganz anders heute. Mit der nemlichen Zuversicht, die wir seit zehn Jahren jederzeit bezüglich der Erhaltung des Friedens aussprachen, wiederholen wir unsere Ueberzeugung, daß es auch jetzt noch keinen Krieg geben wird. Die Nationen wollen Frieden. In constitutionellen Staaten, wozu ja namentlich England und Frankreich gehören, wird gegen den entschiedenen Volkswillen schwerlich eine Kriegserklärung erfolgen. Alle Verhältniße aber im heutigen Socialleben tragen bei zur Forterhaltung des Friedens. Derselbe ist meist selbst in dem Maße eine Nothwendigkeit, daß man sich fast überall nur in wahrhaft dringenden Fällen zur Appellation an die rohe Waffengewalt verstehen könnte. So ein dringender, unabwendbarer Fall, der kurzweg zum Kriege nöthigte, liegt aber heute nirgendwo vor. Mag immerhin Mehemed Ali zu Paaren getrieben werden (was übrigens vor der Hand auch noch keineswegs ausgeführt ist,) so können wir darin doch durchaus nichts entdecken, das Frankreich so sehr verletzte, daß es deßhalb zu den Waffen greifen müßte. — Meint man in Paris etwa, das britische Parlament werde (weil man allerdings auch in England den Frieden entschieden fortzuerhalten wünscht), sich durch jene Drohung dahin bringen lassen, die Politik des Lords Palmerston zu desavouiren, so irrt man offenbar. Und wenn das Debats diesen Minister von oben herab daran erinnern will, wie winzig die Majorität sei, deren er sich im allerglücklichsten Falle im Parlamente zu erfreuen habe, — so vergißt das genannte Blatt, daß gerade im vorliegenden Falle eine ganz und gar ungewöhnliche Majorität für das dermalige Cabinet sich voraussichtlich herausstellen wird, weil es den Tories nie einfallen kann, für eine französische und gegen eine russisch-östreichisch-preußische Allianz mehr zu thun, als die Whigs längst gethan haben. — Kurz, wir bleiben dabei: die europäische Friede wird wieder nicht gestört werden!

Deutschland.

München, den 29. Juli. Das heute erschienene Regierungsblatt bringt eine königl. Verordnung, die Einrichtung des Gemeinde- und Stiftungsforstwesens in der Pfalz betreffend. (Allg. Ztg.)

Die Isar, die durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage bis zur Höhe von 14 Fuß über Null gestiegen (was seit 25 Jahren hier nicht mehr der Fall war), hat diesen Morgen in der Umgegend unserer Stadt große Verheerungen angerichtet. Die Prader- und zum Theil auch die Bogenhauser Brücke wurden von dem reißenden Strom weggerißen, und die Uferdämme bedeutend beschädigt. Leider ist dabei auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen.

Regensburg, den 21. Juli. Der Bau der Walhalla hat seit dem vorigen Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Das Aeußere des Tempels ist in den Hauptsachen bis auf die Dachdeckung vollendet.

Baden, den 29. Juli. Gestern wurde der von hier nach Straßburg gehende (Privat-) Eilwagen bei Stollhofen über eine Brücke hinabgeworfen. Sämmtliche 18 Passagiere sind mehr oder weniger beschädigt; die meisten konnten ihre Reise fortsetzen; einige kehrten hieher zurück; drei mußten in Stallhafen liegen bleiben, bei ihnen der Kondukteur, der das Bein gebrochen hat.

* Wie gewöhnlich, wird auch dieses Jahr ungemein stark gespielt. Ist es nun auch ebenfalls etwas ganz Gewöhnliches, daß die Bank gewinnt und die einzelnen Spieler verlieren, so ist es dessenungeachtet doch wahrhaft erstaunlich, welche unausgesetzt fortwährenden Gewinnste der Spielpächter macht, indem

die Bank fast immerfort und ohne wesentliche Ausnahme nur gewinnt. — Und doch werden die Leute dieses Treiben nicht müde!

Blaubeuren, den 28. Juli. Am letzten Donnerstag wurde der 72jährige Waldschütz Ott von Asch, Vater von sieben Kindern, Nachts 11 Uhr in dem Walde erschlagen und im Blute schwimmend gefunden, nachdem man ihn lange vorher überall in der Nähe gesucht hatte. Der Verdacht fiel sogleich auf den ledigen Schäfer Traub, der bereits früher einen Groll gegen den Erschlagenen gehegt haben soll, weil Ott ihn wegen Gesetzesübertretung pflichtgemäß bei seiner Behörde anzeigte; auch wollten mehrere Leute am gleichen Abend sie beide vom Felde aus laut sprechen gehört haben. Dieser Verdacht bekräftigte sich alsbald bei gerichtlichem Einzug des Traub durch starke Spuren von Blut, welche an seinen Kleidern hafteten, und obwohl er die That zuerst läugnete, so soll er sie doch bereits eingestanden haben. Der Thäter befindet sich seitdem hier in Haft und in oberamtsgerichtlicher Untersuchung. (B. M.)

Belgien.

Brüssel, den 26. Juli. Die Frage wegen der flammändischen Sprache im Gegensatze zur französischen ist nun in zwei Provinzialräthen verhandelt worden, nämlich in dem Rathe der Provinz Antwerpen und in dem der Provinz Ostflandern (Hauptstadt Gent). In Westflandern (Hauptstadt Brügge) war bis jetzt keine Rede davon. Man hat indessen in beiden erwähnten Provinzen einen Mittelweg eingeschlagen. In Antwerpen nämlich wurde beschlossen, die Aemter und Stellen, die von den Provinzial-Behörden zu verleihen seien, sollen künftig nur solchen Personen verliehen werden, die Flammändisch verstehen; die öffentlichen Anschlagezettel, die von der Provinzial-Behörde oder ihren Beamten ausgehen, sollen in Flammändisch oder in beiden Sprachen sein; der Provinzialrath spreche den Wunsch aus, daß künftig die Provinzial-Deputation und alle unter ihr stehenden Beamten ihre Correspondenz mit den untergeordneten Stellen oder mit den Einwohnern in flammändischer Sprache, in so fern es diese letzten wünschen, halten mögen, auch die Regierung hiernm, rücksichtlich der von ihr in der Provinz zu ernennenden Beamten gebeten werden solle. Der in Gent gefaßte Beschluß ist im Wesentlichen diesem gleich. Hiermit ist also dafür gesorgt, daß das Volk nirgend von dem Verständniße der seine Interessen berührenden Geschäfte ausgeschlossen sei. Das Uebrige hängt nun vom freien Willen der Individuen ab. Daß hierbei das Flämmändische immer noch in großem Nachtheile stehe, leuchtet ein, denn die französische Sprache behält die Hauptpositionen inne. In den Kammern spricht man französisch, die Central-Regierung bedient sich dessen ausschließlich in ihrer Correspondenz mit den Gouverneurs und überhaupt den höheren Beamten; in der Armee herrscht dieselbe Sprache vor, und wird überall bei den Waffenübungen gebraucht.

Frankreich.

Paris, den 29. Juli. Die Unsinnigen, welche beim gestrigen Zuge die Ruhe mit dem Geschrei: Es lebe die Republik! ꝛc. zu stören suchten, wurden ohne alle Mühe auseinandergetrieben. Bemerkenswerther ist, daß man aus mehren Legionen der Nationalgarden den Ruf vernahm: „Es lebe die Wahlreform!“

Das Charivari ist heute auf schwarzem Papier mit weißen Lettern gedruckt, erschienen.

Bayonne, den 23. Juli. Wir sind heute durch die Ankunft in unsern Mauern eines unglücklichen Greises von 70 Jahren, der diesen Morgen nach fünftägigem Marsche aus Kastilien kam, um in Frankreich, seinem Vaterlande, wegen der schrecklichen Ermordung seiner beiden Söhne durch General Balmaseda, Gerechtigkeit zu fordern, gerührt worden. Dieser Greis von sehr edlem und ehrwürdigem Aussehen, erzählte die Ermordung seiner Kinder, während Thränen von seinen Wangen fielen, und bei seinem Anblick konnte man sich einer innern Anwallung von Mitleiden und Entrüstung nicht erwehren. — Hier die Erzählung, welche Peter Socaut von dem fürchterlichen Ereigniß gibt, dessen Opfer er geworden ist, wir haben sie aus seinem eigenen Munde. Die jungen Socaut lebten schon längst in Kastilien mit ihrem Vater, und übten das Handwerk als Kesselflicker aus. Wegen ihrer Rechtschaffenheit und ihrer guten Aufführung waren sie in allen Dörfern, durch die sie kamen, wo gelitten. Als Balmaseda in der Sierra erschien, unterbrachen diese Unglücklichen ihre gewohnten Reisen nicht, indem sie nichts zu befürchten zu haben glaubten. Als sie in Valdesimenos sich befanden, kam ein Offizier von der Faction von Balmaseda, Namens Merino in diesem Dorfe an, der, nachdem er sie des Pferdes das ihre Waaren trug und sogar ihrer Schuhe beraubt, sie als Gefangene dem Alkaden des Fleckens zurückließ. Dieser erhielt den folgenden Tag von Balmaseda den Befehl sie in den Flecken von Reyla abzuführen, wo dieser Cabecilla sich befand; und als sie angekommen waren, ließ er sie niederschießen, unter dem bloßen Vorwand weil sie Franzosen wären, ohne Rücksicht auf die Thränen des Geistlichen und aller Einwohner des Dorfes, welche ihn baten diesen Unglücklichen das Leben zu schenken. Der Vater eilte bei der Nachricht von der Gefangenschaft seiner Söhne nach Reyla, woselbst er vor der Katastrophe anlangte, und wo seine Thränen und sein Wehklagen ebenfalls unnütz waren. Er selbst erhielt einen Messerstich, und nur durch die Sorgfalt einer Frau, welche ihn verbergen ließ, entging er dem unglücklichen Loos das seine Söhne betroffen.

Bordeaux, den 22. Juli. In Colomen von tausend Mann zieben die Carlisten seit den letzten Tagen in die angewiesenen Depots im Innern, nach Rodez, Alby ꝛc. Man hat sie nach Möglichkeit neu gekleidet und beschuht, sie erhalten Wein- und Brodrationen, 3 Sous auf jede Wegstunde und 1 Franken für tägliche Zehrung. Neben wilden, bärtigen Gesichtern und stämmigen Gestalten wanken kaum 14jährige Knaben dahin, deren zarte Jugend die Wuth der Parteien in allen Gräueln des Bürgerkriegs vor der Zeit vergiftete. Schon laufen auch hin und wieder Klagen ein; auf ihre Zahl trotzend, suchen die Fel-

Digitized by Google

samen Pilger da und dort (so in Montgiscard, unweit Toulouse) Lebensmittel zu erzwingen. Aber schon verwandeln sich unsre Bauern längs der Heerstraße in Nationalgardisten, und bringen die Unverschämten zur Ruhe. Auch Diebstähle fehlen nicht. Die jüngst bei Gelegenheit der Vertheilung der Rationen zwischen den Aragoniern und Catalanen im Lager vor Perpignan ausgebrochene Schlägerei drohte einen Augenblick in eine allgemeine Metzelei auszuarten. Die Wüthenden hatten sich mit Steinen bewaffnet, und nur die Entschlossenheit unsrer Patrouillen, die sich zwischen die Rasenden warfen, konnte dem Getümmel in Ende machen. Eine gute Zahl davon ist mehr oder minder schwer verwundet. Abends war wieder Alles begütigt: die einen schmauchten gravitätisch ihre Cigarrita, andere tanzten lärmend die Catchucha, noch andere verspielten beim Mondlicht, was sie des Tags über erbettelt. Soldaten der Bande des Felip (Vicente Ramon) plünderten vorigen Jahr die Diligence von Perpignan nach Figueras, und schleppten den Conducteur, Hrn. Martin, nach Berga, wo derselbe auf Befehl ihres saubern Chefs aufs unwürdigste mißhandelt wurde. Vor acht Tagen nun erkannte plötzlich Hr. Martin seinen Peiniger auf offener Straße, und ließ ihn auch sogleich verhaften. Die öffentliche Meinung dringt nicht minder energisch auf gerichtliche Untersuchung des von Balmaseda an den beiden Söhnen des alten Keßlers verübten Mordes, denn die brieflichen Entschuldigungen des ersteren führen Niemand irre. (Allg. Ztg.)

Unterm 1. Juni hatte Don Carlos in öffentlichen Blättern von Bourges aus die Anschuldigung, als wäre mit seinem Wissen ein Plan entworfen worden, die Königin Christine zu vergiften, mit Unwillen für eine Verläumdung erklärt und sich dabei auf ein von ihm zu Villareal in Portugal am 24. Januar 1834 erlassenes Dekret berufen, worin er den Seinigen, falls die Königin oder ihre Kinder oder sein Bruder Francisco de Paula und dessen Kinder in ihre Hände fielen, befahl, dieselben mit größter Achtung zu behandeln. Als Antwort auf diese Erklärung ist nun in Paris eine in Spanischer Sprache abgefaßte Flugschrift (Breve contestacion à la carta de Don Carlos) erschienen, worin sich in Bezug auf dieselbe folgende Stelle findet: „Ich erlaube mir, E. Hoh. zu bitten, Sie mögen, als apostolisch-römischer Katholik und Mann von Ehre, die Hand aufs Herz und aufs Gewissen gelegt, im Angesicht der Welt erklären, daß die von Bourges aus an die geheimen Carlistischen Agenten in Madrid erlassenen Instruktionen durchaus in Uebereinstimmung mit der in besagtem Dekret aus Villareal vom 24. Januar 1834 ertheilten Vorschrift gestanden haben. Möge E. Hoh. auf diese Frage antworten; fällt die Antwort bejahend aus, versichern Sie auf Ihr Wort, daß Sie zu Bourges dieselben Absichten in Betreff Ihrer erhabenen Verwandten hegen, wie zu Villareal, so werde ich es glauben. Dennoch aber werde ich dann behaupten, daß E. Hoh. vollständig in Unkenntniß dessen ist, was in Ihrer Umgebung zu Bourges sich ereignet, wie Sie lange Zeit von den Ereignissen zu Worspot in England, welche die Geschichte einst enthüllen wird, nichts wußten oder vielleicht jetzt noch nichts wissen. Wie dem sei, es gibt Ereignisse, die schwer zu verbergen oder zu verläugnen sind, wenn mehr als ein Individuum, durch seinen Antheil daran, sie kennt, und die Zeit wird sie ans Licht bringen, trotz der Schwierigkeit, gesetzliche Beweise über gewisse Gegenstände vorzubringen." (Schwäb. Merk.)

Spanien.

In den Schluchten von Tortosa brauchen die Christinos nun auch Hunde zur Verfolgung der flüchtigen Carlisten.

Italien.

Rom, den 21. Juli. Heute in der Frühe wurde der Kirchendieb, welcher im Monat Julius des vorigen Jahrs mit unerhörter Frechheit das Sacrilegium in der Kirche S. Adriano, der frühern Basilica Aemilia, am römischen Forum beging, indem er eine silberne Capsel mit consacrirten Hostien entwendete, durch die Guillotine enthauptet.

Dänemark.

Kopenhagen, den 24. Juli. Zur Unterschrift unter den Einwohnern Kopenhagens circulirt eine, schon von 108 derselben unterzeichnete Petition an den König um wirklichen Antheil an der Gesetzgebung für die Repräsentanten des Volks, und Steuerbewilligungsrecht.

Aegypten.

Die Pest ist zu Kairo und Alexandria im Abnehmen begriffen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 30. Juli. Die Julifeste sind mit dem größten Glanze vorübergegangen. Sie erlitten gar keine Störung. An einer Menge von Orten sah man Schaustellungen, Gaukler, englische Reiter, Seiltänzer u. s. w. Sodann Luftballons, Illuminationen, Feuerwerke u. dgl.

Bei der Ausgrabung der umgekommenen Julikämpfer konnte man die getödteten Soldaten der Schweizergarde nicht von den Vertheidigern der Volkssache unterscheiden. Siebenundzwanzig derselben wurden sonach, so wie auch eine Frau und ein Kind, mit jenen, an deren Seite sie seit zehn Jahren geruht hatten, unter der Julisäule beigesetzt.

Der Constitutionnel schreibt: Die Regierung steht im Begriffe, alle ihr gesetzlich zur Verfügung gestellten Soldaten zum activen Dienst zu berufen, namentlich den Rest der Klassen von 1836 und 1837, und die ganze Klasse von 1839. Sollte es nöthig werden, so würde man die Kammern zusammenberufen, um neue Aushebungen zu decretiren. Die Anschaffung einer Masse von Kriegsmaterial ist angeordnet. Die Flotte wird vermehrt und das Commando über dieselbe erhält Admiral Duperre übertragen.

Admiral Mackau soll Befehl erhalten haben, seine

Expedition nach dem Rio de la Plata zu suspendiren. Ebenso hat ein nach Algier bestimmtes Linienschiff zu Toulon Befehl erhalten, noch nicht abzufahren.

Der Preis der französischen Staatspapiere ist neuerdings gesunken.

Spanien. Es heißt, zu Barcelona seien am 26. aufs Neue Unruhen ausgebrochen. — Fortwährend flüchten sich neue Carlistenbanden auf das französische Gebiet.

London, den 28. Juli. Lord Palmerston hat im Unterhause erklärt, das Gerücht sei grundlos, als beabsichtige die Regierung, 3000 Mann nach dem Mittelmeere zu senden. — Das Parlament wird wahrscheinlich am 13. August prorogiert werden.

Lord Durham ist zu Cowes gestorben.

Amerika. Die Mexikaner beabsichtigen einen neuen Angriff auf Texas.

Peru hat gegen Bolivia den Krieg erklärt.

Vermischte Nachrichten.

Wien, den 24. Juli. Das Problem, die menschliche Sprache mittelst eines künstlichen Mechanismus nachzuahmen, ist nunmehr gelöst. Die von Hrn. Franz Faber in Wien aufgestellte Sprechmaschine, deren Construction, wie man sagt, aus kleinen von Kautschuk verfertigten Blasebälgen besteht, gibt zur nicht geringen Verwunderung der Zuhörer alle auszusprechen aufgegebene Laute, Wörter und ganze Sätze sowol in der deutschen als in fremden Sprachen mit einer Präcision und Deutlichkeit, daß man vermeint, in der vorne an der Maschine befestigten Puppe ein Kind von 5 bis 6 Jahren sprechen zu hören. Die Töne werden durch eben so viele Tasten als das Alphabet Buchstaben zählt, hervorgebracht, und von dem schnellen und genauen Greifen derselben scheint die vollkommenste Deutlichkeit bedingt zu sein. Nach des Erfinders Versicherung kann man mit dieser Maschine nicht bloß die kindliche, sondern die vollkräftige Stimme des Mannes, ohne besondere Abänderung ihrer Construction, deutlich hervorbringen. (??) (A. Z.)

Neulich ereignete sich auf der belgischen Eisenbahn ein höchst trauriger Unglücksfall. Ein tauber Bauer schritt in dem Augenblick über die Bahn, als ein Wagenzug herbei kam, und war, da er die warnende Pfeife nicht vernehmen konnte, in der größten Gefahr, gerädert zu werden. Diese schreckliche Lage der Dinge bemerkte ein in der Nähe befindlicher Arbeiter, sprang herzu, und gab dem Bauer einen Stoß, daß er glücklich über die Bahn flog und dem Tode entrann. Unterdessen aber erfaßte die Maschine seinen Lebensretter, und zermalmte ihn auf der Stelle.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 30. Juli. Weizen 8 fl. 39 kr., Korn 5 fl. 7 kr., Gerste 5 fl. 45 kr., Spelz — fl. — kr., Haser 3 fl. 21 kr., Kartoffeln 2 fl. 30 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 3 fl. 30 kr.; Stroh 1 fl. 20 kr.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kold.

Bekanntmachungen.

[3089] **Anzeige.**

Die acrobatische Gesellschaft des Rudolph Knie wird am Sonntag ihre letzte Vorstellung geben mit ganz neuen Veränderungen. Auf dem großen Seil wird Herr Rudolph Knie mit einem Schubkarren hinauf und von oben rückwärts wieder herunter fahren. Vorher der Jocco oder der brasilianische Affe.

Der Anfang ist um 4 Uhr.

Der Schauplatz ist auf dem Königsplatz.

[3065a] **Bierbrauerei zu verpachten.**

In einer Stadt in der baierischen Pfalz, ist eine vollständig eingerichtete Bierbrauerei, welche seitdem mit dem besten Erfolge betrieben wurde, auf 3, 6 oder 9 Jahre, wegen Wohnortsveränderung zu verpachten. Auch können eine Quantität altes Malz und gutes Lagerbier mit abgegeben werden.

Lustragende belieben sich franco an die Expedition dieses Blattes zu wenden, welche den Namen des Eigenthümers mittheilen wird.

[3079a] **Lieferungs-Anzeige.**

Für die diesige Garnison soll eine bedeutende Quantität Welschkornlaub angeschafft werden, welche in kleinen Parthien geliefert werden können. Es werden daher alle jene, welche in diesem Artikel Geschäfte machen wollen, eingeladen, sich bei unterzogener Verwaltung zu melden, und ihre Angebote abzugeben, wo auch zugleich die näheren Lieferungs-Bedingnisse einzusehen werden können.

Mannheim, den 24. Juli 1840.

Großherz. badische Casernen-Verwaltung:

Schultheis.

[3082a] **Bekanntmachung.**

Donnerstag, den 6. August nächstdin und die folgenden Tage, jedesmal von 9 Uhr Morgens bis zur Mittagsstunde, und von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends, wird die zum Nachlasse des dahier verlebten Apothekers Hrn. Johann Friedrich Schopmann gehörige Mobiliarschaft, worunter außer den Haus- und Küchengeräthen, namentlich eine zahlreiche Auswahl schöner Blumen- und Ziergewächse und anderer exotischer Pflanzen, sodann circa 82 Hectoliter Wein, von den Jahrgängen 1832, 36, 37, 38 und 39, 2½ Hectoliter rother 1834r und verschiedene Weine in Bouteillen, 10 große und 9 kleinere Fässer ꝛc. an den Meistbietenden versteigert.

Die Gewächse werden Freitag den 7. August, Nachmittags, im Garten, die Weine und Fässer den Tag darauf, Morgens, im Klemmhofkeller versteigert.

Neustadt, den 24. Juli 1840.

M. Müller, Notär.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Dienstag Nro. 154. den 4. August 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

In Frankreich träumt man allenthalben von Krieg; man redet nur von Militärrüstungen, und schmäht auf England. Die Londoner Blätter dagegen beobachten eine lobenswerthe Mäßigung. Sie vermeiden alles Aufreizende, und suchen hervorzuheben, daß Frankreich keine Ursache zum Kriege habe. Nicht England habe seine Politik geändert, sagt das Chronicle; Frankreich habe die bekannte Note an die Pforte mit unterzeichnet, durch welche derselben die Unterstützung der Großmächte gegen Mehemed Ali zugesichert ward. Später habe sich Frankreich von der Conferenz selbst ausgeschlossen, obwol man es zu derselben speciell einlud. „Die Franzosen sind ein viel zu vernünftiges Volk, als daß sie zum Aeußersten greifen sollten, weil die vier Mächte das Nöthige anwenden, um eine Politik durchzuführen, welche die fünf Mächte angenommen haben. Nationen streiten nicht, ohne vernünftige Ursachen zum Kriege zu haben. Frankreich stand es frei, sich an die andern Mächte anzuschließen oder sich der Cooperation zu enthalten. Aber, ohne sich von allen seinen Declarationen loszusagen, kann sich Frankreich nicht versetzt finden durch die von den vier Mächten getroffenen Anordnungen.“ — Einem Pariser Correspondenten der Allgem. Zeitung zufolge hätte sich Thiers geäußert: „Wir haben zwei Vertheidigungsmittel — Geld und die Propaganda.“ — Sollte der Rathspräsident dies wirklich geäußert haben, so war es wol nichts anders, als eine leere Drohung, denn das jetzige französische Gouvernement kann sich unmöglich an die Spitze einer Propaganda stellen.

Auf die Frage: ob das französische oder das entgegengesetzte System im Orient durchgesetzt werden wird, dürfte der Erfolg des Aufstandes in Syrien von bedeutender Einwirkung sein. Vermag Mehemed Ali die Insurrection nicht bald niederzudrücken, so wird er den vier Mächten nachgeben müssen. Nur in anderm Falle kann er einige Hoffnungen hegen.

Deutschland.

München, den 30. Juli. SS. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg gedenken den neuesten Nachrichten zufolge am 8. August (27. Juli alten Styls) Petersburg zu verlassen, und nach kurzem Aufenthalt in Fischbach, in Berlin und Weimar, am 28. August hier einzutreffen.

München, den 31. Juli. Aus dem Lande laufen traurige Nachrichten über die Verwüstungen ein, die das Hochwasser der letzten Tage an mehren Orten angerichtet. — In Niederbaiern konnte vielfach die geschnittene Frucht des Regens wegen nicht eingebracht werden.

Karlsruhe, den 28. Juli. Der Gebäudeanschlag im ganzen Großherzogthum beträgt nach einer Uebersicht des Zustandes der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom Jahre 1839: 299,837,650 fl und hat sich gegen 1838 um 5,961,000 fl. vermehrt; die Umlage auf 100 fl. Brandversicherungsanschlag beträgt 10 kr.

Mannheim, den 2. August. Die Ausstellung des Kunstvereins beginnt dieses Jahr hier am 4. August. — Der frühere belgische Minister Rothomb ist hier durchgereist, und hat mit großem Beifalle die Eisenbahnanlage besichtigt. — Joseph Napoleon ist ebenfalls hier durchgereist (s. unten.) (Mannh. Z.)

Wildbad (Würtemberg), den 27. Juli. Joseph Bonaparte, Graf von Survilliers, hat für den Anfang kommenden Monats hier Quartier bestellen lassen, um das hiesige Bad zu gebrauchen. Schon in den nächsten Tagen wird er hier eintreffen. (A. Z.)

Hannover, den 27. Juli. Dem Vernehmen nach, ist der Auftrag zu einer gegen den Magistrat von Osnabrück einzuleitenden Criminaluntersuchung ertheilt und zwar wegen der Ueberreichungsschrift, mit welcher der Magistrat seine vor kurzem der Ständeversammlung übergebene Protestation begleitete. (H. C.)

Göttingen, den 21. Juli. Da die bisherigen Gesuche des Hrn. Wedner um Gestattung einer Badereise, welche die leidende Gesundheit dringend nothwendig machen, vom Ministerium des Innern bislang nicht berücksichtigt worden sind, die Aerzte aber an das Unterlassen jener Badekur große Besorgnisse knüpfen, so hat sich jetzt die Gattin des Hrn. Wedner mit einer Supplik an Se. Maj. den König direct gewendet. (H. C.)

Digitized by Google

Preußen.

Berlin, den 26. Juli. Zur Musterung des süddeutschen combinirten Armeekorps, welche in diesem Jahre bei Heilbronn stattfinden wird, werden sich 3 preußische Generale nebst ihren Adjutanten als Ehrenabgesandte unseres Königs begeben.

Berlin, den 27. Juli. Nach allem dem, was man zu bemerken Gelegenheit hat, durfte die Huldigung, sowol in Königsberg wie in Berlin, mit großer Pracht und allen den bei früheren Thronwechseln stattgefundenen Förmlichkeiten vollzogen werden.

Berlin, den 29. Juli. Die „Preußische Staatszeitung enthält folgende Mittheilung aus Münster vom 25. Juli: „Dem Vernehmen nach ist dem Herrn Erzbischof, Freiherrn von Droste, zufolge Allerhöchster Bestimmung, nicht nur der Aufenthalt in hiesiger Stadt, sondern die beliebige Wahl jedes Aufenthaltsortes außerhalb der Diöcese Köln gestattet worden. Der Erzbischof hat versprochen, in die letztere nicht ohne ausdrückliche Genehmigung Sr. Maj. zurückkehren zu wollen, und man glaubt aus der Abnahme dieses Versprechens schließen zu müssen, daß zu einer Aenderung in den von des Hochseligen Königs Majestät über die Person des Prälaten gefaßten Beschlüßen keine Aussicht vorhanden sei."

Köln, den 29. Juli. Die seit lange nachgesuchte Concession für den Bau einer Eisenbahn von hier nach Bonn ist jetzt durch k. allerhöchste Entschließung den 6. d. M. ertheilt worden, und man hofft, da die Gesellschaft längst constituirt und der nöthige Fonds gezeichnet ist, den Bau rasch angegriffen und bis Spätherbst 1841 oder höchstens Frühjahr 1842 beendigt zu sehen.

Schweiz.

In der Sitzung vom 28. Juli verhandelte und entschied die Tagsatzung die Frage über die Bundesrevision. Im allgemeinen für Revision stimmten 13½ Stände (darunter Zürich und Bern); gegen einen eidgenössischen Verwaltungsrath erklärten sich 13 Stände; dagegen für eine partielle Revision des Bundesvertrags die Mehrheit von 12 Ständen.

Frankreich.

Paris, den 31. Juli. Die ministeriellen Blätter heben mit sichtlichem Nachdruck die Nachricht hervor, daß ein Handelsvertrag zwischen Frankreich und Holland definitiv abgeschlossen ist.

Der Moniteur bringt nun auch einen Bericht über die unangenehmen Vorgänge bei den Julifestlichkeiten. Es geht daraus hervor, daß alle bisherigen Angaben zu grell waren. Die Schreier zerstreuten sich ohne daß man die Waffen gegen sie in Anwendung zu bringen brauchte. Es ist unwahr, daß von Nationalgarden der Ruf: „Es lebe die Wahlreform!" wiederholt worden.

Die Zeitungen von Nantes zeigen an, daß in der Nacht vom 26. Juli drohende Maueranschläge gegen den König und die Regierung angeheftet dort worden seien.

Es scheint gewiß zu sein, daß Admiral Duperre das Commando der franz. Seemacht im Mittelmeere erhalten hat. Dieselbe besteht aus 27 Linienschiffen. Die beiden Admirale Hugon und Lalande werden unter Duperre befehlen.

Die nach dem Rio de la Plata bestimmte Escadre unter dem Admiral Mackau ist nun doch dahin abgesegelt.

Spanien.

Einige kleine Carlistenbanden ziehen noch immer an der Gränze umher. Flüchtlinge, die aus Frankreich entwichen, haben sich mit ihnen vereinigt. Indessen ist der carlistische Bandenführer Paig Oriol mit 19 seiner Leute gefangen und erschossen worden.

Ueber die, uns bisher noch dunkel gebliebenen Vorgänge zu Barcelona, bringt die Allgem. Ztg. folgenden, die Dinge zwar noch nicht vollständig, doch einigermaßen erhellenden Bericht: Der am 17. laut gewordene Rücktritt Espartero's hatte Volk und Soldaten aufgeregt und erbittert. Tags darauf lief das Gerücht, die Entlassung des Herzogs sei nicht angenommen, ein neues Ministerium ernannt und das vom General der Regentin vorgelegte Programm genehmigt. Die Gemüther schienen sich zu beruhigen; da hieß es plötzlich gegen Abend, die verbreiteten Nachrichten seien erdichtet und der Herzog von Victoria werde am 19. früh Barcelona verlassen und sein Hauptquartier zu Sans aufschlagen. Nun brach die Gährung von neuem und immer stürmischer los. Gegen halb 10 Uhr füllte sich der Rathhausplatz mit Volk, das in einemfort schrie: es lebe die Constitution! es lebe Espartero! nieder mit den Ministern! nieder mit dem Municipalgesetz! Nun rückten auch die Artillerie und die freiwilligen Sappeurs der Miliz auf den Platz, während der Alcalde in aller Hast die Glieder des Ayuntamiento versammelu ließ. Die Massen vor dem königlichen Palaste sangen an, sich in Compagnien und Bataillone zu scharen und ihre Chefs zu wählen; die anliegenden Straßen wurden besetzt und barricadirt. Die Patrouillen der Mozos d'Escuadra (Gendarmerie) und der Linie wurden arretirt, die ersteren sofort entwaffnet, mit den Soldaten aber fraternisirt. Dieß geschehen, rückten drei starke Haufen Meuterer gegen die Caserne der Gendarmerie, das Gebäude der Militärinspection und das Militärspital, und bemächtigten sich ohne Widerstand der dort verwahrten Waffen. „Eine im Miliziegebäude vorgefundene Kiste Geld, bemerkt der Liberal, wurde dem Portier unangetastet zurückgestellt." Mittlerweile drängte sich eine zahllose Menge auf dem St. Annenplatze vor dem Hotel des Herzogs von Victoria. Vivats auf die Constitution, auf die Nationalunabhängigkeit, begleitet von Drohungen und Verwünschungen gegen die Minister, erschütterten die Luft, bis Espartero unter tausendstimmigem Lebehoch auf den Balkon trat und erklärte, daß die Constitution von 1837 unangetastet bleiben solle, so lange ein Tropfen Blutes in seinen Adern sei. Nun erschien um die Mitternachtsstunde eine Deputation des Ayuntamiento, um den General zu beschwören, Barcelona eine blutige Nacht zu ersparen, indem das vor dem Palaste

unter Waffen versammelte Volk bereits furchtbare Drohungen gegen die Minister ausstoße. Um halb ein Uhr begab sich Espartero in den Palast und blieb eine volle Stunde bei der Regentin. Gegen zwei Uhr trat der Herzog vor die ungeduldige Menge und kündigte ihr an, daß alle Wünsche des Volks unbedingt bewilligt seien. Hierauf stieg der Herzog zu Pferd, und zog, umgeben von seinem ganzen Generalstab, in dessen Mitte man den von Caldas eben angekommenen Van Halen erkannte, und gefolgt von zahllosen in dichten Haufen sich drängenden Volksmassen, nach dem nahen Stadthause, wo er die gemachte Erklärung wiederholte und bei seinem Degen feierlich verbürgte. Zum Abschied versprach er dem Ayuntamiento, auf dessen Bitte, die Reorganisation der vom Baron v. Meer gesetzwidrig aufgelösten Nationalgarde der Stadt durch seinen Einfluß zu erwirken. Um drei Uhr Morgens war Barcelona wieder ruhig und die Menge, nachdem sie zuvor noch mit den Truppen fraternisirt hatte, wieder verlaufen. Die Revolution hatte nur etwa sechs Stunden gedauert. „Diese ganze Zeit über — heißt es bezeichnend im Liberal — sind die Königinnen nicht insultirt worden, ihre Namen wurden sogar hie und da unter den Lebehochs gehört und der Constitutional vom 21. früh trägt noch wie sonst die übliche Anzeige des Gesundheitszustandes Ihrer Majestäten an der Spitze seines Blattes.“ — Das Hauptresultat der ominösen, mitternächtlichen Conferenz ist der Ministerwechsel. Das Decret ist vom 20. Abends und vom Generalcapitän Van Halen contrasignirt. Auch den Fese politico von Barcelona trifft die Entsetzung. Tarragona, Gerona und Reus waren dem Beispiel der Hauptstadt mit Begeisterung gefolgt. Zu Saragossa hatte die Miliz schon einige Tage früher das Municipalgesetz als Ziel an die Scheibe gebefstet und zum Schimpf mit Hunderten von Kugeln durchbohrt.

Großbritanien.

Die Ausgaben für die Staatsschulden belaufen sich jährlich auf etwas mehr, als 28½ Mill. Pfd. Sterl.

Dänemark.

Kiel, den 25. Juli. Gestern Abend um 7 Uhr langte der Großfurst Constantin, in Begleitung des Admirals Lütke, von Ems hier an und begab sich an Bord der Fregatte „Aurora“. Heute Mittag um 2 Uhr gingen die russischen Kriegsschiffe unter Segel.

Rußland.

Privatbriefe aus Rußland enthalten weitere Nachrichten über den schon lange in Rede gestandenen ungünstigen Zustand des Getreidewuchses im größten Theile des norderopäischen Rußlands. Das schwere, anhaltende Regenwetter soll bereits unersetzlichen Schaden herbeigeführt und auf einem Theil der Ebenen im Innern die Saat gänzlich fortgeschwemmt, und der Mangel an Lebensmitteln, der schon in Folge der geringen Ernte des vorigen Jahres vorhanden war, soll, nebst den für den Augenblick so kummervollen Aussichten, in mehreren Gegenden des platten Landes gewaltsame Ausbrüche und Plünderungen auf den größeren Gütern durch die arbeitende Klasse verursacht haben. In Stockholm sind nicht unbedeutende Aufkäufe von Getreide zur Ausfuhr nach Rußland gemacht worden. (H. B.)

Aus Petersburg vom 23. Juli meldet die Preuß. Staatszeitung: „Ein kaiserl. Manifest vom 18. d. M. schreibt zur Komplettirung der Armee, diesmal als einen vorläufigen Versuch, eine allgemeine Rekrutirung für beide Hälften des Reichs vor.“

Warschau, den 24. Juli. Am Montag kam die irdische Hülle des im Auslande gestorbenen wirklichen Staatsraths und Kammerherrn Demidoff, dieses allgemein bedauerten Wohlthäters und Kunstbeschützers, durch Warschau; sie wird nach Rußland gebracht, um auf den Gütern des Verstorbenen beigesetzt zu werden.

Von der polnischen Gränze, den 24. Juli. Der Kaiser ist während seiner Anwesenheit in Warschau davon in Kenntniß gesetzt worden wie häufig Desertionen bei den zum russischen Militär in Polen ausgehobenen Mannschaften vorkommen. Der Administrationsrath hat nun vor kurzem die Bestimmung erlassen, daß, wenn eine solche Desertion erfolgt, sofort ein neuer Rekrut aus demselben Kreise, welcher den Deserteur gestellt hat, eingeliefert werden müsse, der im Dienste bleiben muß, selbst wenn der Deserteur wieder eingebracht worden ist. Zugleich sind die Strafen für Verheimlichung der Desertеurs geschärft und von neuem bekannt gemacht worden, daß laut der Verträge mit den Nachbarstaaten die Deserteurs ausgeliefert werden. (K. B. Z.)

An der großen Eisenbahn von Warschau nach Krakau wird mit unausgesetztem Eifer und überraschendem Erfolge gearbeitet. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, den 15. Juli. In der Nacht vom 8. auf den 9. begab sich der Serasker persönlich zum quiescirten Großvezir Chosrew Pascha in dessen Sommerwohnung am Bosporus, ließ dieselbe von mehreren Hundert Mann Wachen umstellen und kündigte dem Greise an: daß seine anfängliche Versetzung in den Ruhestand, mit Beibehaltung seines Ranges, in infame Cassation verwandelt sei, und daß er sich sofort auf dem vor der Thür bereit stehenden Dampfboot einzuschiffen habe, das ihn ins Exil abführen werde. Er ist, wie man sagt, nur nach dem nahe gelegenen Rodosto abgeführt worden. Als Grund dieses Verfahrens wird angegeben, daß man entdeckt habe, Chosrew habe zu wiederholtenmalen sehr bedeutende Geschenke von einer fremden Macht angenommen; er soll in Folge dieser Entdeckung, um sich darüber auszuweisen, vor das Conseil de justice gefordert worden, aber nicht erschienen sein, worauf dann ohne weitere Untersuchung das angegebene Verfahren eingetreten ist. Obwol seines Ranges und Titels als Pascha beraubt, soll doch sein Vermögen nicht confiscirt sein. Ein solches Verfahren ist, so lange das türkische Reich existirt, gegen einen so hochgestellt gewesenen Mann ohne Beispiel; weßhalb denn

auch die Türken meinen: ehrenvoller und also besser für ihn wäre es gewesen, hätte man ihm den Giftbecher oder die Schnur gereicht. — Als vor einem Jahr Hafis Pascha das Commando der schwachen Reste der geschlagenen Taurusarmee verlor, übertrug man dasselbe auf Sahdullah Pascha, Gouverneur von Diarbekr. Sadullah Pascha, zu Chosrews Partei gehörend, ward kürzlich durch Suleiman Pascha ersetzt. Dieser gehört zu einer der wenigen Familien, in welchen Paschaliks (Gouvernements) erblich sind. Er war Pascha von Marasch, und ward in verwichenem Jahr von den Aegyptiern aus seinem Bezirk vertrieben. Suleiman Pascha commandirte bis jetzt niemals Truppen und diente niemals im Militär, gleich dem jetzigen Kriegsminister! — Vom schwarzen Meer ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Bergvölker des Kaukasus ein russisches Corps von mehreren Tausend Mann, welches in einem engen Thale vereinzelt vorrückte, nachdem sie ihm den Rückzug abgeschnitten, vernichtet haben. Ob sich diese, jedenfalls übertrieben klingende Nachricht bestätigen wird, steht freilich noch dahin. (A. Z.)

In einer Conferenz der Gesandten, (mit Ausnahme des französischen), ward beschlossen, daß die Pforte, falls Mehemed Ali durch Waffengewalt zu seiner Pflicht zurückgeführt werden müßte, Aegypten gegenüber eine rein defensive Stellung zu beobachten habe.

Algier.

Oran, den 10. Juli. Die Ebene steht schon wieder in Feuer.

Vereinigte Staaten.

Auch zu Philadelphia ist das Guttenbergsfest glänzend gefeiert worden.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 1. August. Der Moniteur verkündigt königl. Ordonnanzen vom 29. Juli, wodurch alle Heerdienstpflichtigen aus den Klassen von 1836 und 1839 zu den Waffen berufen, und wodurch Credite eröffnet werden, um die effective Seemacht mit 10,000 Matrosen, 5 Linienschiffen, 13 Fregatten und 9 Dampfbooten zu vermehren.

Der Kriegs- und ebenso der Marineminister sind eifrig beschäftigt, alle vacanten Stellen bei der Land- und Seemacht zu besetzen.

Graf Walewsky ist mit einer geheimen Mission nach Alexandria abgegangen.

Heute früh fand man am Louvre eine dicke eiserne Platte befestigt, mit der Aufschrift: „Tod dem Könige und den Prinzen!“

Die Quotidienne hat eine Subscription für die flüchtigen Carlisten eröffnet.

Madrid, den 25. Juli. Die Nachricht von den Vorgängen zu Barcelona hat hier Sensation erregt, aber keine Unordnungen veranlaßt.

London, den 30. Juli. Die Bill wegen Abschaffung der Todesstrafe außer bei Meuchelmord und dergleichen Verbrechen, ist bei der dritten Ver... verworfen worden. — Der Globe und die Times beobachten fortwährend Stillschweigen über die orientalische Frage, woraus man folgert, daß der Herzog von Wellington und die klügeren Tories in den Angriff gegen Lord Palmerston nicht einstimmen.

Das Parlament wird am 11. August prorogirt.

Vermischte Nachrichten.

Eine gegenwärtig in der Sonne sichtbare, ausgezeichnete Fleckengruppe mißt in der Länge 16″, in der Breite ungefähr 9″, was nach annähernder Berechnung für die Länge 1903/5 für die Breite 901/5 geographische Meilen gibt, sonach eine Fläche von 1,714,181/5 Q.-Meilen deckt, und die Größe von Europa, wenn selbe zu 171,000 Q.-Meilen angenommen wird, zehn Mal übertrifft. Man konnte in dieser Fleckengruppe 4 große, 24 mittlere und mehr als 90 kleine Oeffnungen zählen. In ihrer südlichen Nähe steht noch eine kleine Gruppe von 18 kleinen Oeffnungen. (W. Z.)

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz. Markt vom 31. Juli. Weizen 10 fl 48 kr. (gefallen 1 fl 4 kr.) Korn 6 fl. 49 kr. Gerste 5 fl. 27 kr. Spelz 3 fl. 57 kr. Haser 4 fl. 49 kr. das Malter von 128 Liter.

Straßburg. Markt vom 31. Juli. Weizen 20 Francs 65 Cent. (gestiegen 12 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 14 Frcs. — Cent., höchster 23 Frcs. 50 Cent. Heu 4 Frcs. 50 Cent. für 50 Kilogramm.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3090] **Annonce.**

Der Unterzeichnete macht hierdurch bekannt, daß er die sehr zu empfehlende amerikanische Harzseife bereits seit 3 Jahren, jedoch seitdem, so wie es die Meisterwürde erheischt, verfertigt, ohne diese nämlich von einem aus dem benachbarten Auslande gerufenen, außerordentlich honorirten Gesellen, wie von einer Seite geschehen, fabriciren zu lassen, und daß er diesen beliebten Waarenartikel auch seit längerer Zeit schon um 20 fl. per Centner, daher um 1 fl. billiger verkauft, als die in diesem Blatte Nro. 149, Inserat Nro. 3080 den 24. laufenden Monats schon feil gebotene aber am 30. d. Mts., also am heutigen Tage, erst zum Ausschneiden geeignet gewesene Seife verabreicht wird. Dieses Inserat rechtfertige der alte Spruch: alter occidit apros, alter pulpamento fruitur.

Bergzabern, den 30. Juli 1840.

Fried. Jacob Moritz.

[3087²] **Zu kaufen gesucht.**

Es werden alte Möbel zu kaufen gesucht, z. B. mit Blumen oder sonstigen Verzierungen versehene Tische, Schränke, Stühle u. s. w.; auch geschnitzte Sachen von aller Art. Anerbietungen sind im Gasthause zum Adler zu Speyer zu machen.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Mittwoch | Nro. 155. | den 5. August 1840.

Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die neuesten Pariser Zeitungen reden etwas minder herausfordernd als bisher, aber doch noch entschieden in dem Tone, daß, wenn Lord Palmerstons Schritte von dem britischen Parlamente nicht mißbilligt würden, sie sonach zur Ausführung gebracht werden wollten, für Frankreich keine andere Wahl übrig bleibe, als den Krieg zu erklären. Der Constitutionnel, der vorzugsweise als das Organ des Ministers Thiers betrachtet wird, meint, das englische Ministerium sehe nun mit Erstaunen, was es früher gar nicht geahnet, nemlich wie sehr sein Verfahren in der orientalischen Angelegenheit ganz Frankreich entrüste und nöthigenfalls selbst zum Aeußersten bringe. — Die legitimistische Quotidienne ihrerseits scheint den wirklichen Ausbruch des Krieges etwas zu bezweifeln. „Ganz Europa würde dadurch in einen revolutionären Krieg gestürzt, und weder Thiers noch sonst Jemand wäre im Stande, ein solches Ergebniß zu verhindern. Laßt einen einzigen Kanonenschuß an den Ufern des Rheines ertönen, und entweder muß sich das eroberte Europa der Revolution unterwerfen, oder Frankreich selbst muß eine feindliche Invasion erfahren. Ist der Krieg einmal begonnen, so kann er auf keine andere Weise endigen."

Es ist wirklich zu verwundern, daß die, sonst in allen, (zumal ihren eigenen, inländischen) Kämpfen so maßlos derben Londoner Blätter, im Ganzen mit einer sorgsamen Schonung gegen Frankreich sich aussprechen, obgleich nunmehr im Einzelnen wol auch Bitterkeiten laut zu werden anfangen. — Die torystische Post sucht die obwaltenden Verhältniße zu einem Angriffe auf das jetzige englische Ministerium zu benützen, indem sie (ungefähr wie die Quotidienne) hervorhebt, daß Palmerstons Politik einen europäischen, einen Weltkrieg herbeiführen könne; einen Krieg, der durch alle neuerfundenen Mittel hundertfach zerstörend sein würde; einen Kampf, in welchem die Franzosen keine andere Wahl hätten, als die Fahne der Democratie in ganz Europa aufzupflanzen, und eine Catastrophe herbeizuführen, die in der ganzen Weltgeschichte nicht ihres Gleichen habe.

Die Times, das Hauptorgan der verständigern Tories (namentlich von der Schattirung Peel's und Wellington's) beobachten dagegen fortwährend ein tiefes Schweigen, und es ist offenbar, daß die wichtigsten Führer der Tories das jetzige Cabinet in dem vorliegenden Punkte nicht angreifen mögen, weil es gerade hierin ihre eigene Politik befolgte.

Die englischen ministeriellen Zeitungen machen geltend, daß die Verhältniße zwischen dem Pascha von Aegypten und dem Sultan Frankreich doch offenbar viel zu wenig berühren, um dasselbe zum Beginne eines so furchtbaren Schrittes, wie der Krieg ist, bestimmen zu können. Indem das Chronicle anführt, in welcher Weise der Pariser Constitutionnel die Geldmittel Frankreich's aufzählte, fügt es bei: „Es wären dies große Summen, die ausgegeben werden sollen, um den ägyptischen Pascha in Stand zu setzen, dem Sultan Syrien abzunehmen. Frankreich aber wird sein Geld behalten; es wird das Nemliche thun, was wir thaten, als die Franzosen, wider unsere Wünsche und Remonstrationen, nach Spanien marschirten, (1823). Wir waren aufgebracht; wir redeten von Kanonen, aber wir wendeten keine an, denn die Beleidigung war einen Krieg nicht werth."

Deutschland.

München, den 1. August. Die Gefahren der Ueberschwemmung sind für den Augenblick vorüber, obschon das Wasser noch zu reißend ist um an die Herstellung der abgebrochenen Brücken gehen zu können. Der angerichtete Schaden ist leider sehr groß.

Augsburg, den 2. August. Heute wird die nun vollendete Eisenbahnstrecke von hier bis Mehring zum erstenmal mit Pferden befahren werden.

Mannheim, den 1. August. Das hiesige Bürgermeisteramt hat die Einwohner in Kenntniß gesetzt, daß nach einer erhaltenen vorläufigen Mittheilung in Folge der Uebungen des 8. Armeecorps des deutschen Bundes am 18. und 19. September d. J. 4200 Mann k. würtembergische Truppen nebst 176 Pferden und am 20. 5123 Mann großherzogl. hess. Truppen nebst 368 Pferden hierher zur Einquartirung kommen. Es macht dabei darauf aufmerksam, daß nach höch-

Digitized by Google

ster Verfügung vom 22. Mai 1815 auch die Miether zur Tragung der Einquartierung verpflichtet sind, und bringt die ganze Sache schon jetzt zur öffentlichen Kenntniß, damit Diejenigen, bei welchen durch einen 25jährigen glücklichen Friedensstand die Einquartierungseinrichtungen nach und nach in Abgang gekommen, sowie die jüngern Haushaltungen, welche noch nie darauf eingerichtet waren, das Nöthige in Zeiten ergänzen und anschaffen können. (Großh. Hess. Z.)

Ehingen. In vergangener Woche hat ein wüthender Hund drei Menschen und auch mehrere Hunde gebissen, bis er endlich erlegt wurde.

Preußen.

Berlin, den 29. Juli. Es heißt jetzt, daß der designirte Minister des Cultus, Hr. v. Eichhorn, erst zur Zeit der Huldigung sein neues Amt antreten und bis dahin noch die Geschäfte seiner bisherigen hohen Stellung erledigen werde, die vielleicht in diesem Augenblick, wo vielerlei wichtige Fragen der Diplomatie zur Entscheidung vorliegen, am allerwenigsten ihren gewiegten Repräsentanten entbehren kann.

— Herr v. Werther soll sich von den Geschäften zurückziehen. Das Ministerium des Aeußern sollte daher zuerst dem am östreichischen Hof accreditirten Gesandten, Grafen v. Maltzan, übertragen werden, indessen heißt es jetzt, Hr. v. Bülow soll dem auswärtigen Departement vorgesetzt und an seine Stelle nach St. Petersburg, Hr. v. Maltzan berufen werden. (Allgem. Zeitung.)

Vom Niederrhein, den 26. Juli. Der König wird wahrscheinlich erst im nächsten Frühjahre die Rheinprovinz besuchen.

Oestreich.

Wien, den 27. Juli. Mit dem 1. November soll in den deutschen Erbstaaten eine Tarordnung in Rechtsfrakt treten. Es soll die landesfürstliche Erbsteuer von 10 Procent und das Mortuar von 5 Procent abgeschafft oder vielmehr durch eine andere Auflage ersetzt werden.

Frankreich.

Jacotot, dem man die nach ihm benannte Unterrichtsmethode zu verdanken hat, ist, 70 Jahre alt, zu Paris gestorben.

Während der ersten 6 Monate dieses Jahrs betrug die Weizen-Einfuhr 1,070,188 metrische Centner, die Ausfuhr dagegen nur 2879 Centner.

Belgien.

In einem Blumengarten zu Namur befindet sich eine Hortensia, welche einen Umfang von 25 Fuß 7 Zoll hat, und woran sich 597 Blumen befinden.

Spanien.

Das Chronicle eifert gegen die französischen Berichte über die Vorgänge zu Barcelona. Nach seinen zuverlässigen Nachrichten sei es nicht wahr, daß die Königin insultirt worden; ebenso wenig habe auch nur ein einziger Mensch das Leben bei dieser Gelegenheit verloren. —

Großbritanien.

Der Verfasser der einst so großes Aufsehen erregenden Juniusbriefe ist nunmehr vollständig ermittelt: Es war Sir Philip Francis.

Schweden.

Stockholm, den 24. Juli. Gestern hielt der verstärkte Staatsausschuß eine Sitzung, wovon das wahrhaft unerwartete Ergebniß war, daß mit beträchtlicher Stimmenmehrheit mehrere verlangte Ausgaben, z. B. die 1000 Rthlr. Miethgelder für jeden der Departementschef, 24,000 Rthlr. von den für Anschaffung von Gewehren geforderten 60,000, endlich 50,000 Rthlr. von dem, was für Wasserverbindungen verlangt worden, verworfen wurden, ungeachtet solche vorhin von der Mehrheit des einfachen Ausschusses, so wie vom Adels- und vom Priesterstande, genehmigt waren. Hier zeigt sich demnach das Uebergewicht der Oppositionsmitglieder aus den beiden andern Ständen im Ausschusse aufs Deutlichste und es wird nun Zweifel darüber vernommen, ob die neuen Minister unter solchen Umständen werden im Amte bleiben wollen.

Rußland.

Petersburg, den 25. Juli. Die Zeitung „der russische Invalide" bringt nun ebenfalls einige Nachrichten über die Vorgänge in Tschertkessien. Es heißt darin: „Drei der Festungen fielen in der That, allein fielen mit einem Ruhme, welcher ihren tapfern Vertheidigern die Bewunderung und sogar die Achtung ihres erbitterten Feindes erwarb. Die heldenmüthigen Anstrengungen der Garnisonen in den übrigen Festungen wurden mit dem schönsten Erfolge gekrönt. Alle widerstanden den verzweifeltsten mehrmaligen Angriffen der Bergvölker." Der „Invalide" gibt nun eine Schilderung der Angriffe auf vier dieser Festungen. — 1) Weljaminow ward am 12. März durch 7000 Tscherkessen angegriffen und erstürmt. Die 400 Mann Garnison kamen sämmtlich um, mit Ausnahme von einigen Wenigen, welche die Sieger aus Achtung vor der glänzenden Tapferkeit selbst zu retten suchten. — 2) Die Festung Michael, mit 480 Mann Besatzund, wurde am 3. April von 11,000 Tscherkessen angegriffen. Der Rest der Garnison sprengte sich zuletzt selbst in die Luft. Beide Befestigungen sind übrigens in der letzten Zeit von den russischen Truppen neuerdings besetzt worden. — 3) und 4) In die Forts Nawagin und Aba waren die Gebirgsvölker ungeachtet eines mörderischen Kugelregens ebenfalls bereits eingedrungen; sie wurden jedoch zuletzt nach blutigen Kämpfen daraus wieder zurückgeworfen.

Die russische Ostseeflotte besteht aus 27 Linienschiffen und einer verhältnißmäßigen Anzahl Fregatten und kleineren Schiffen. Dieselbe ist in drei Divisionen, jede mit 9 Linienschiffen, getheilt.

Von der polnischen Grenze, den 24. Juli. Gegenwärtig wird in Krasnoje-Selo mit Zurathziehung des Generals Perowskij ein großer Kriegsrath über die wirksamste Führung des noch im Laufe

dieses Jahrs zu unternehmenden neuen Zuges gegen Chiwa gehalten. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, den 13. Juli. Es wurde gegen Chosrew eine schwere Anklage, die Klage auf Hochverrath, erhoben. Er soll mit den Häuptern der insurgirten Albanesen, Bosniaken, mit den unzufriedensten der Pascha's in den Provinzen im Einverständniß gestanden haben, um die Einführung weiterer Reformen zu vereiteln, oder wenigstens nach Möglichkeit zu erschweren. Der Sultan, der nach dem Vorbild seines Vaters Mahmud mit Ungestüm die Sache der Reform ergriffen hatte, behagte dem alten Pascha nicht, und es soll von ihm und seiner mächtigen Partei beschlossen gewesen sein, eine Revolte in Konstantinopel zu bewirken, den regierenden Sultan zu stürzen, und dessen jüngern Bruder, den zehnjährigen Abd-ul-Aziz an seine Stelle zu setzen. Wer vermag hier ein Urtheil zu fallen, in wie fern diese schrecklichen Anschuldigungen gegründet seien? Aus Rücksicht für die wichtigen Dienste, die der Großwesier in einem Zeitraum von 50 Jahren sich um das Vaterland erworben hatte, ward der Proceß niedergeschlagen, Chosrew Pascha auf einem türkischen Dampfboot am 20. d. nach Rodosto gebracht, von wo er dann in die Festung Demotika abgeführt werden wird, in welcher er die letzten Tage seines vielbewegten, stets dem Staatsdienste gewidmeten Lebens beschließen soll.

Aegypten.

Cairo, den 11. Juli. Der Pascha hatte 9 Regimenter regulärer Infanterie, im Durchschnitt von 2400 Mann, in Arabien, so wie einen großen Theil seiner unregelmäßigen Truppen, ebenfalls über 18,000 Mann. Er zieht nun alle regelmäßigen Truppen zurück, um sie nach Syrien zu schicken. Es muß ihn viel gekostet haben, sich dazu zu entschließen.

Vereinigte Staaten.

New-York, den 4. Juli. Gestern fuhren aus dem hiesigen Hafen vier Schiffe nach Bristol, London, Liverpool und Havre ab. Einige hundert Passagiere befinden sich an Bord derselben. Bei der Bequemlichkeit der Schiffe ist eine Reise nach Europa etwas so Gewöhnliches, wie es früher etwa eine nach Saratoga oder zu den Wasserfällen war. — Der auf diesen vier Schiffen befindliche Werth soll einige 100 Millionen Dollars betragen. Das Passagiergeld, welches einem einzigen dieser Fahrzeuge blos auf dieser Reise bezahlt ward, beträgt 20,000 Dollars.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3092²] Der

Kunstverein in Mannheim

zeigt seinen Mitgliedern an, daß die diesjährige Hauptausstellung Dienstag den 4. d. M., ihren Anfang nimmt.

Das Local ist für die Mitglieder des Vereins und die bei ihnen wohnenden Familien-Mitglieder jeden Tag, Morgens von 9 bis 1 Uhr und Mittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet. Fremde, wenn sie von Vereins-Mitgliedern eingeführt werden, können ebenfalls jeden Tag die Ausstellung besuchen, jedoch haben sie das statutenmäßige Eintrittsgeld zu entrichten.

Jeden Nachmittag von 3 bis 6 Uhr während der Dauer der Ausstellung ist den Nicht-Mitgliedern des Vereines der Eintritt zu den genannten Stunden gegen Eintrittsgeld von 6 kr. gestattet.

Am Samstage ist das Local Nachmittags geschlossen.

Hiermit verbindet der Verein die weitere Anzeige, daß das Vereinsblatt pro 1839 sich seiner Vollendung naht, und der Druck desselben mit Nächstem beginnen wird. Die verspätete Lieferung wird in der mühsameren Arbeit, da es ein Stahlstich von bedeutender Größe ist, ihre Entschuldigung finden, und das längere Zuwarten durch den größeren Werth des Blattes reichlich ersetzt werden.

Mannheim, den 1. August 1840.

Der Präsident:
Frhr. v. Stockhorn.

Der Secretär:
v. Friederich.

[3043] Die 1384. Ziehung in München ist heute Samstag den 1. August 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

57. 33. 5. 46. 49.

Die 1385 Ziehung wird den 1. Sept., und inzwischen die 1005. Regensb. Ziehung den 11. und die 344. Nürnberger Ziehung den 20. August vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

[3091] **Mühlenversteigerung.**

Den 21. August laufenden Jahres, des Nachmittags um 1 Uhr, im Wirthshause zum wilden Mann in Bergzabern, läßt der Müller Friedrich Müller von der Martelsmühle, im Mühlenthale von Bergzabern gelegen, seine, aus einem Mahl- und einem Schälgange bestehende Mühle, die Martelsmühle genannt, nebst dem dabei und in der Nähe gelegenen Garten- und Wiesenland, haltend circa 153¼ Aren, oder 6 Morgen, sodann ungefähr 77 Aren, oder 3 Morgen Ackerland, unter vortheilhaften Bedingungen, in Eigenthum versteigern.

Mühle und Gut kann sogleich nach der Steigerung angetreten werden.

Bergzabern, den 30. Juli 1840.

Aus Auftrag:
Fuchs, Notär.

[3093]

Kölnische

Dampfschifffahrts- Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Straßburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz; zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Straßburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich:

Rheinaufwärts:

Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage Morgens 5 Uhr.
„ „ „ **Coblenz** „ 7 „
„ „ „ „ Nachmittags 4½ „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage Morgens 6 „
„ **Coblenz** nach **Mainz** „ 9 „
„ **Coblenz** nach **Mainz** Nachmittags 1½ „
„ **Mainz** nach **Mannheim** Morgens 6 „
„ „ „ „ Nachmittags 3 „
„ **Mannheim** n. **Strasburg** Abends 10 „
„ **Speyer** nach „ Morgens 1 „

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** n. **Mannheim** Mittags 12 Uhr.
Mit dem 15. August anfangend Morgens 9 „
„ **Speyer** nach „ Abends 6—7 „
„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage Morgens 6 „
„ „ „ **Mainz** Nachmittags 3½ „
„ **Mainz** nach **Köln** Morgens 5 „
„ „ „ „ „ 7 „
„ „ „ „ „ 10½ „
„ **Coblenz** „ **Köln** „ 9½ „
„ „ „ „ „ 11½ „
„ „ „ „ Mittags 3½ „

Die Reise stromaufwärts von **Köln** nach **Straßburg** wird in 30 Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam, Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden BATAVIER und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der GENERAL-STEAM-NAVIGATION COMPANY jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam nach London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabat.

Auch werden directe Billete nach Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe und Baden-Baden, an welchen Orten Filial-Agenturen beistellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landesstellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen Klein-Kölnstraße Nro. 1047 eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz von Preußen, Graf von Paris** und **Stadt Mainz** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besondern Vortheil.

Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten **kostenfrei** zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, den 1. August 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 2 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Donnerstag Nro. 156. den 6. August 1840.

†† Medicinalwesen.

Die Speyerer Zeitung enthielt kürzlich einen Aufsatz zur Vertheidigung der Ansicht, daß die der Homöopathie zugeneigten Aerzte ihre Arzneimittel selbst ausgeben dürfen (das sogenannte „Selbstdispensiren der Aerzte.“) Was die, durch den angeführten Aufsatz indirect wohl wesentlich mitbezweckte Empfehlung der Homöopathie betrifft, so ist der Verf. dieser Zeilen gar nicht damit einverstanden. Er kann vielmehr gar nicht begreifen, wie es in unserer — zumal was das Mathematisch-Berechenbare betrifft — so verständigen Zeit nur möglich ist, so viele Leute mit dem Glauben zu gängeln, daß der millionste Theil eines Tropfens von einem Mittel, das sie sonst (wie das Salz) das Jahr über zu 15 bis 20 Pfunden genießen, sie heilen könne von schweren Krankheiten. Freilich mag die Homöopathie nicht kurzweg durch ein gewaltsames Verbot, sondern durch wissenschaftliche Widerlegung und die Erfahrung bekämpft werden, — und gewiß wird sie dies auch werden!

So wenig sich aber auch der Verf. des Gegenwärtigen den homöopathischen Bestrebungen anschließen mag, so offen er sich vielmehr als Gegner derselben bekennt, so tritt er doch ohne Bedenken einer im mehrangeführten Artikel und in der durch denselben empfohlenen Druckschrift berührten Bemerkung bei: nemlich dem Mißstande, der so ziemlich in allen Ländern mit dem Kaufe und Verkaufe der Apotheken getrieben wird.

Allerdings bedingen es die besonderen Verhältnisse, und bedingt es indirect das wahre Interesse des Publikums, daß die Zahl dieser Anstalten überall einigermaßen beschränkt bleibe. Allein factisch wird dermalen in den meisten Ländern ein häßlicher Handel mit den Apotheken getrieben. Gewiß ist es billig und Recht, daß ein Mann, der vielleicht sein ganzes Vermögen auf sein Geschäft verwendet hat, wenigstens mit der Beruhigung sterben kann, daß seine Familie im Falle sei, mindestens den wahren Werth aus seinen Anschaffungen und Geräthschaften zu ziehen. Was soll man indessen dazu sagen, wenn man von Verkäufen hört, bei denen die sämmtlichen Einrichtungen und Vorräthe noch nicht 1000 oder 2000 fl. werth sind, während die Käufe um 12, 15, sogar 18,000 fl. geschlossen werden? Dem armen Pharmaceuten selbst ist damit jedes Mittel abgeschnitten, eine feste Existenz für sich zu begründen, will er sich anders nicht aufs Ungewisse in einen Abgrund von Schulden stürzen, und hat er überdies nicht auch gerade das Glück, für solche große Summen Credit zu finden. Neben den unbemittelten Pharmaceuten trifft aber der Hauptnachtheil das gesammte Publikum; denn jene enormen Preise (die oft noch ungleich höher steigen, als hier angegeben, wenn irgend nennenswerthe Realitäten im Kaufe mit begriffen sind,) — jene enormen Preise müßen durch die Theuere der Arzneimittel für den Käufer wieder ausgeglichen werden; die leidende Menschheit sieht sich also darum besteuert.

Bestünde jenes Mißverhältniß nicht, so könnten alle Apothekertaxen um ein Drittel, ja die meisten um die Hälfte herabgesetzt werden; es bliebe dabei dem Apothekenbesitzer mindestens noch eben soviel Reinertrag wie heute, wenn er nemlich nicht jenes große Capital verzinsen müßte, für das er doch in Wirklichkeit nichts erhalten hat.

Wie man den Gegenstand auch ansehe, so verdient er doch gewiß eine nähere Prüfung.

Deutschland.

München, den 1. August. Ein diesen Morgen erschienenes Regierungsblatt bringt eine königliche Verordnung, die Einrichtung des die Kunststraßen befahrenden Fuhrwerks betreffend. — In der königl. Erzgießerei ist abermals eines von den bronzenen und vergoldeten kolossalen Standbildern der erlauchten Vorfahren Sr. Maj., Albrecht der Weise, Herzog von Baiern, aufgestellt worden. (Allg. Ztg.)

Wildbad, den 2. August. Heute ist Graf Survilliers (Joseph Bonaparte, gewesener König von Spanien) als Badgast hier angekommen. (S. M.)

Von den Fildern, den 1. August. Am gestrigen Vormittage stellte sich zwischen 10 und 11 Uhr

selbst in Schriften angegeben werden, welche für den Bürger und Landmann bestimmt sind, und die daher hier eine nähere Erwähnung verdienen.

In den meisten Gegenden Deutschlands, Italiens, Spaniens ist das 80theilige oder Reaumursche Thermometer in Gebrauch; der Eispunkt ist bei ihm mit 0, der Siedepunkt mit 80 bezeichnet. Die Zahlen oder Grade unter dem Gefrierpunkte erhalten das Zeichen — (das heißt minus) jene über dem Gefrierpunkte das Zeichen + (das heißt plus.). Graden nach dieser Scale bezeichnet, wird gewöhnlich ein R zugesetzt.

In Frankreich ist in neuern Zeiten vorzüglich das zuerst von Celsius in Vorschlag gebrachte 100theilige Thermometer im Gebrauch; der Eispunkt ist bei demselben gleichfalls mit 0, der Siedepunkt mit 100 bezeichnet, übrigens ist die Art der Eintheilung wie bei dem Reaumurischen Thermometer; da 100 Grade dieses Thermometers = 80 Grade des Reaumurschen Thermometers sind, so entsprechen immer 4 Grade der letztern Scale 5 Graden der erstern, wodurch beide Thermometer immer leicht auf einander reducirt werden können; man bezeichnet Grade nach dieser Scale mit C.

In England ist die Fahrenheitische Scale längst allgemein im Gebrauch, und in vielen aus dem Englischen übersetzten Schriften sind die Temperaturen nach dieser Scale angegeben. Die Grade nach dieser Scale werden mit F bezeichnet. — Der Fahrenheitische Thermometer hat zu festen Punkten den Siedepunkt des Wassers und den Kältegrad, der durch eine Vermischung von Kochsalz und Schnee hervorgebracht wird, der letztere Punkt wird mit 0 bezeichnet und der Siedepunkt mit 212, der Zwischenraum dieser 2 Punkte ist in 212 gleich große Theile eingetheilt, +32 dieser Scale entspricht genau dem Eispunkt; 180 Grade dieser Scale sind daher gerade = 80 R oder = 100 C; oder 1 Grad R ist so groß, als 1¼ Grad C und 2¼ F. Es gibt sich aus der Vergleichung dieser 3 Scalen, daß 4 Grade nach R immer gleich sind 5 Graden nach C und 9 Graden nach F, wodurch sich jede dieser Scalen auf die andere zurückführen läßt.

Die Körper besitzen die Fähigkeit, die Wärme mehr oder weniger anzuziehen, zu leiten und selbst durch sich durchgehen zu lassen; nicht alle Körper zeigen diese Eigenschaft in gleichem Grade. Körper, welche diese Eigenschaft in hohem Grade besitzen, wie die Metalle, nennt man gute Wärmeleiter; andere, welche diese Eigenschaft in weit geringerem Grade besitzen, wie Holz, Kohle, nennt man schlechte Wärmeleiter; im Allgemeinen leiten die Körper die Wärme desto besser, je schwerer und dichter sie sind.

a) Eine stählerne 1 Zoll lange Nadel läßt sich schon an einer Lichtflamme so erhitzen, daß sie nicht mehr zwischen den Fingern zu halten ist, während sich eben so dünne feine Glasstäbchen in derselben Lichtflamme selbst bis zum Schmelzen erhitzen lassen, ohne daß sich die Wärme bis zu unsern Fingern fortpflanzt; ebenso läßt sich trockenes Holz und Kohle an dem einen Ende selbst entzünden, ohne daß das andere Ende nur warm wird.

Unter den festen Körpern besitzen die Metalle die größte Wärmeleitungsfähigkeit; weniger gute Leiter als irgend ein Metall sind das Glas, Porzellan, Steingut; noch schlechtere Leiter sind die Holzarten im trockenen Zustand und Kohlen; die schlechtesten Wärmeleiter bei gleichem Gewicht sind endlich die Substanzen, welche aus sehr feinen Fäden, oder aus kleinen, sich an sehr wenig Punkten berührenden Stückchen zusammengesetzt sind, wie das Leder, die Wolle in Flocken, die Seide in Fäden, die Flaumfedern, die Kleien u. s. w.

In Pelzwerk mit einwärts gekehrten Haaren erkalten Thermometer noch einmal so langsam, als wenn die Haare nach auswärts gekehrt sind; in feuchter Leinwand erniedrigen sich Thermometer selbst unter die Temperatur der umgebenden Luft; daher der Schaden nasser feuchter Leinwand für die Gesundheit. — An sich selbst sind diese Stoffe nie warm machend, sondern sie halten nur die animalische Wärme, welche in uns durch den Lebensproceß erzeugt wird, länger zurück.)

(Beschluß folgt.)

Die Reinigung des Brennöls mittelst Schwefelsäure, und die Trennung letzterer auf eine schnelle und leichte Weise.

Manche Landwirthe mögten wohl wünschen ihr selbstproducirtes Repsöl in feines Lampenöl zu verwandeln, sei es zum eigenen Hausgebrauche, oder um es in diesem verfeinerten Zustande mit mehr Vortheil als Lampenöl zu verkaufen. — Wir entnehmen daher für sie aus den Mittheilungen des Gewerbsvereins von Köln folgendes dabei zu beobachtendes Verfahren.

Das gewöhnliche Samenöl setzt beim Brennen, vermöge des darin enthaltenen Schleims ꝛc., viel Kohle am Dochte ab, wodurch das Aufsteigen des Oels in letzteren gehindert wird, und ein unvollständiges Verbrennen mit übelriechendem Dampf entsteht.

Man sucht daher dasselbe durch Reinigung davon zu

Google

befreien und zur Zimmerbeleuchtung tauglich zu machen. Es sind mehrere Methoden bekannt geworden, wodurch man diesen Zweck zu erreichen trachtet; jene mittelst Schwefelsäure wird jedoch als die zweckmäßigste allgemein angewendet. Das Lokal, worin die Reinigung vorgenommen wird, muß eine Temperatur von 16—18° C. haben, damit das Oel gehörig flüssig bleibt, wodurch die Klärung erleichtert wird. Man bedient sich zu Raffinirung aufrechtstehender Fässer, über welche das Rührfaß so gestellt wird, daß aus solchem das Oel in die Setzfässer abgelassen werden kann. Wenn die bestimmte Menge Oel in das Rührfaß eingebracht ist, so wird unter stetem Durcharbeiten mit einem Rührscheit 1 bis 1½ % dem Gewichte nach koncentrirte Schwefelsäure in einem dünnen Strahle oder schnellen Tropfen zugesetzt. Nimmt man zu viel Säure, so wird das Oel zu dünnflüssig und verliert an Leuchtkraft. Man kann selbst mit ½ % Säure ausreichen, wenn man das Oel vorher auf 60 bis 70° R. durch Dampf erwärmt hat, wodurch die Abscheidung der Schleimtheile befördert wird. Um 500 Pfd. Oel bis auf 66° C. zu erwärmen, reichen $3_{,01}$ Pfd. siedender Dampf hin, die spezifische Wärme des Oels kaum ½ von der des Wassers oder $\frac{1}{7}$ des siedenden Dampfes ist. Das Oel wird durch die Behandlung mit Schwefelsäure erst grün, dann schwarz und es setzt sich der Schleim in Flocken ab. Das Durchrühren wird wenigstens ½ bis ¾ Stunden anhaltend fortgesetzt, bis der Niederschlag sich vom Oel gehörig abscheidet, was man an einer kleinen Probe auf einem Blatt Papier, einem Porzellan- oder Glasscherben sehr gut beobachten kann. Anstatt des Rührscheits wendet man gewöhnlich Flügelwellen an, allein dieselben sind nicht so zweckmäßig, weil das Oel dadurch nur in eine kreisförmige Bewegung versetzt, aber nicht vollkommen gemischt wird. Zweckmäßiger würde eine Rührvorrichtung mit horizontal gelagerter Welle sein. Von diesem Umstand ist hauptsächlich das öftere Mißlingen der Operation abhängig, indem die Säure nur mit einem Theile des Oels in Berührung kommt, denselben verkohlt und den Rest unverändert läßt.

Dem Oel wird nun der vierte Theil seines Volums auf 40° erwärmtes Wasser zugemischt. Man kann auch Wasserdämpfe einströmen lassen und das Gemisch auf diese Weise bei fortwährendem Umrühren erwärmen; eine größere Quantität Wasser veranlaßt einen größeren Verlust an Oel. Nach 10 — 15 Minuten läßt man das Gemisch in das Setzfaß ablaufen. Nach etwa 3 Tagen haben sich Oel und Wasser geschieden; letzteres enthält zugleich die Säure. Das Oel wird nun abgezogen, das saure Wasser läßt man ausfließen und der Rest wird entweder filtrirt oder durch Ruhe und Ablagerung geschieden.

Ein Verfahren, wodurch der Wasserzusatz vermieden und die Säure vom Oel getrennt werden kann, besteht darin, daß wenn das Oel, wie gesagt, mit der Schwefelsäure vermischt ist, man gepulverte Kreide (½ mehr als Säure) nimmt und mit Wasser eine dicke Milch anrührt, diese langsam unter fortwährendem Umrühren zum Oel setzt und die Mischung sich klären läßt, welches in einigen Stunden statt findet. Man kann demnach die ganze Operation des Wasserzusatzes ersparen und verliert auch weniger Oel, weil die mit Wasser vermischte Kreide nichts davon aufnimmt. Das Filtriren ist hier nicht durchaus nöthig, weil durch Ruhe das Oel sich sehr gut klärt.

Unter allen Methoden, bei welchen die Filtration angewendet wird, ist jene von Dubrunfaut die zweckmäßigste und wohlfeilste. Man bringt in ein Faß das gereinigte Oel und zu demselben 3—4 % gepulverte Oelkuchen, arbeitet die Masse einige Minuten lang wohl durcheinander und läßt klar absetzen; nach 2 Tagen ist in einem mäßig warmen Lokal das Oel vollkommen klar und kann abgezapft werden; man läßt jedoch nur die Hälfte ab und bringt eben soviel wieder hinzu, rührt gut um und fährt so weiter fort. Wenn nach einiger Zeit das Oelkuchenpulver nicht mehr den Dienst thut, so nimmt man solches heraus und preßt es mit andern Oelkuchen in der Mühle aus. Der Verlust beim Raffiniren beträgt 1½ bis 2 %. Das gereinigte Oel ist außer der lichteren Farbe, von geringerem spezif. Gew., es ist dünnflüssiger, brennt leichter und reiner, ohne daß die verzehrte Quantität bedeutend vermehrt wird. So fand man das spez. Gew. eines Rappsöls vor dem Reinigen $0,_{91823}$, nachher $0,_{91321}$, die Flüssigkeit war von $55,_5$ auf $57,_8$ erhöht, die des Wassers = 1000; eine Lampe mit Docht verzehrte in der Stunde von ungereinigtem Oel 40 Gran, von gereinigtem aber $43,_8$ Gran; in einer dochtlosen Lampe verbrannten in der Stunde vom gerein. $23,_3$ Gran, vom ungerein. nur 12 Gran.

Mittel das Wachsen der Bäume zu befördern.

Obstbäume, welche im Grasboden stehen, bedürfen zu vieler Düngung; eigentlicher Dünger kommt aber, da er für die Felder gebraucht wird, nur selten an sie.

Man kann deshalb dazu recht gut etwas, was gewöhnlich für ganz werthlos angesehen wird, benutzen, nämlich die Flachsschäben (Brechagen). Man legt sie, so weit die Wurzeln reichen, um den Stamm des Baumes herum. Sie ersticken Gras und Wurzeln und machen die Erde so locker und mild, daß Luft und Sonnenschein mehr einwirken und der Regen besser in den Boden eindringen kann. Belegt man bei trockenen Sommern die erst gesteckten Bäume damit, so ist ein Vertrocknen derselben nicht leicht zu fürchten, da sie den Boden feucht erhalten. Gemachte Versuche haben den Nutzen dieses Verfahrens bestätigt und es verdient daher allgemein bekannt und nachgeahmt zu werden. Eben so ist auch der Staub, den man bei Reinigung des Getreides und aus der Spreu gewinnt, ein treffliches Düngungsmittel dafür.

Weintrester als Viehmästung.

Wenn man ein Schaf schnell mästen will, so braucht man ihm innerhalb eines Monats nur so viel Weintrestern zu fressen zu geben, als man von 112 Liter Wein erhält. Wer daher 100 Mal 112 Liter Wein gekeltert hat, kann sehr leicht 100 Schafe mästen. Man füttert die Schafe Morgens, ehe sie auf die Weide gehen, und Abends, wenn sie heimkommen, mit diesen Trestern, die sie dem besten Heue vorziehen. Anfangs soll man ihnen jedoch keine zu große Quantität davon zu fressen geben, damit man sie allmählich an den aus den Trestern emporsteigenden Dampf gewöhnt.

Ziegeldächer dicht zu machen.

Das Legen der Ziegel in Kalk soll nicht so gut sein, nicht so halten, als wenn man sie in Thon legt. Dieser (Töpferthon) wird getrocknet, zerschlagen, gesiebt. In zwei Scheffel desselben werden 3 Scheffel durchgesiebte Flachsschaben mit Wasser eingeknetet und damit die Dachziegelfugen verstrichen. Kalk bildet nach dem Trocknen Ritzen, die sich nicht wieder zusammenziehen, dagegen thut dieß der Thon so oft er wieder naß wird.

Ankündigung
der
Versammlung deutscher Wein- und Obst-Producenten zu Mainz,
im Herbste 1840.

Gemäß Beschlusses der im Herbste 1839 zu Heidelberg stattgehabten Versammlung deutscher Wein- und Obst-Producenten wird die Versammlung für das Jahr 1840 zu Mainz abgehalten werden.

Der Unterzeichnete, als erwählter Präsident dieser Versammlung, beehrt sich hiermit, zur Theilnahme dieran geziemendst einzuladen, indem er hinsichtlich ihrer Zwecke und deren Förderung durch die Theilnehmer der Versammlung, Folgendes anzuführen sich erlaubt:

1) Die Zwecke der Versammlung sind dieselben, wie die der vorjährigen; nämlich eine Untersuchung und Vergleichung der in den verschiedenen Districten Deutschlands cultivirten Trauben- und Obst-Sorten, zur Beseitigung der hinsichtlich ihrer Benennungen herrschenden Verwirrung, als Vorarbeit zur Herstellung einer Synonymik oder systematischen Ordnung der Trauben- und Obst-Gattungen der verschiedenen Wein- und Obst-Länder Europa's, in Hinsicht auf unser Vaterland; sodann eine Musterung der in Deutschland cultivirten Weine, ohne jedoch damit andere in den Wein- und Obstbau und die Kellerwirthschaft einschlägige Gegenstände auszuschließen.

2) Zu ersterem Behufe ist es sehr wünschenswerth, daß der Versammlung recht viele Trauben- und Obst-Sorten aller Gegenden Deutschlands mit den für sie angenommenen Benennungen wie mit Bemerkungen über ihre Kulturverhältnisse eingesandt werden. Zu möglichst genauer Bestimmung derselben sollten die eingesandt werdenden Trauben- und Obst-Sorten nicht nur ihre characteristischen Kennzeichen in möglichst ausgebildetem Grade an sich tragen, sondern auch bei den Trauben das diesjährige Rebholz mit den an der Traube gegenüber oder unterhalb stehenden Blätter mit eingesandt werden.

3) Bei den zur Musterung bestimmten Weinproben wolle man sich nur auf ausgezeichnete Qualitäten beschränken, übrigens den Namen des Producenten und den Erzeugungsort beifügen.

4) Das Interesse der Versammlung würde wesentlich erhöht werden, wenn neue und interessante beim Wein- und Obstbau, wie bei der Weinkellerwirthschaft in Anwendung kommende Geräthe und Werkzeuge entweder in Modellen oder in wirklicher Größe einträfen.

5) Die Versendungen wollen unter der Adresse des unterzeichneten Präsidenten und zwar so zeitig geschehen, daß sie spätestens 2 bis 3 Tage vor Beginn der Versammlung in Mainz eintreffen können.

6) Da die Zeit der Versammlung von der Trauben- und Obstreife abhängt, so läßt sich der Tag ihres Anfangs, die übrigens, wie das letztemal nur 3 Tage dauert, derzeit noch nicht bezeichnen. Jedenfalls aber wird wenigstens 3 Wochen zuvor sowohl dieruber, als über die zur Aufnahme der die Versammlung besuchenden Fremden, getroffenen Anstalten, nähere Nachricht gegeben werden.

Schließlich wird noch für Diejenigen, welche sich für die Verhandlungen der vorjährigen Versammlung interessiren, bemerkt, daß diese in der C. F. Winter'schen Verlagshandlung zu Heidelberg bereits im Drucke erschienen sind.

Mainz, den 13. Juni 1840.

Der großherzoglich hessische Regierungs-Präsident:

Freiherr v. Lichtenberg.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen thurbayerischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen übernimmt in Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction hierer, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Vertrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Dienstag Nro. 159. den 11. August 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

„Sie haben nichts vergessen und nichts gelernt," sagte Napoleon von den älteren Bourbonen. Das Nemliche gilt nun aber von einem Gliede seiner eigenen Familie. Sein Neffe Ludwig Bonaparte hat sich selbst durch den Straßburger Vorgang nicht belehren lassen. Er meint alles Ernstes, Frankreich und die Franzosen seien sein Erbe, und glaubt so fest daran, als nur immerhin ein Nachkomme der ältern Bourbone es kann. Frankreich aber würde eine Wiederkehr der Regierung Napoleons selbst von sich zurückweisen; um so weniger will es die eines unerfahrenen und unbesonnenen Abenteurers, der keine andere Empfehlung besitzt, als daß er zufällig den Namen des Heros der Neuzeit trägt, den er aber selbst wieder durch Don Quixottische Irrfahrten herabgewürdigt hat. — Die Napoleonische Geschichte ist nun einmal geschlossen; sie gehört durchaus der Vergangenheit an, und dieser Name hat keinerlei Aussicht auf die Zukunft. Dies wird Ludwig Bonaparte nach seinem, ebenfalls gänzlich gescheiterten neuen Insurrectionsversuche zu Boulogne zu spät und auf eine für ihn empfindliche Weise gewahr werden, denn voraussichtlich wird das Pariser Gouvernement ihn in langedauernder Gefangenschaft seine thörichten Aufstandsversuche büßen lassen. Daß man ihn hinrichte, glauben wir nicht, obschon das gesetzliche Recht dazu außer Zweifel steht. Es hieße dies dem Bonapartismus eine zu hohe Wichtigkeit beilegen, und würde auch nicht ganz in Einklang zu bringen sein mit den Huldigungen, die man eben dem Ruhme des ehemaligen Kaisers darbringt.

* Die Anklage gegen die Wittwe Laffarge.

(Beschluß.)

Frau Laffarge erkrankte. Ihr Gatte zeigte nun die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt für sie. Da erklärte sie, ein Testament zu seinen Gunsten zu machen. Er wiederholte das Nemliche seinerseits, und vermachte ihr sein ganzes Vermögen so weit er darüber verfügen konnte.

Um nun seine vermeintliche oder wirkliche Erfindung nutzbringend zu machen, bedurfte Laffarge zweierlei: 1) ein Erfindungspatent, und 2) eine bedeutende Geldsumme, die er durch ein Anlehen zu erhalten suchen wollte.

Zu diesem doppelten Zwecke reiste er in der Mitte Novembers vorigen Jahres (also etwa ein Vierteljahr nach der Verheirathung) nach Paris ab. Da die Ertheilung von Erfindungsbrevets unseres Wissens so zu sagen an Jeden geschieht, der die Gebühr dafür entrichtet, so hatte dieser Punkt keinen Anstand. Dagegen mißlang der Versuch der Negocirung eines Anlehens.

Zwischen den beiden Eheleuten fand eine häufig wiederholte Correspondenz statt. Die Frau Laffarge schien die Liebe ihres Mannes zu erwiedern. Indessen liest man auch in einem ihrer Briefe: „Ich bitte dich, komme nicht, ohne auf die eine oder die andere Art die Geldangelegenheit gelöst zu haben... Es scheint mir unmöglich, daß Du ohne eine Entscheidung in dieser Hinsicht hieher kommst, ohne Gelder kannst Du keinen Vortheil aus deinem Patent ziehen...."

Um diese Zeit begannen die der Frau Laffarge zu Last gelegten Vergiftungsversuche. Am 12. Dec. ließ sie sich in der Apotheke zu Uzerches 31 Grammen Arsenik holen, das sie zur Vertilgung von Ratten verwendet zu haben erklärt.

Einige Tage darauf sendete sie ihrem Gatten einen Kuchen nach Paris, mit dem Ersuchen, denselben zu einer ihm bezeichneten Stunde zu genießen, indem sie gleichzeitig davon genießen wolle. Laffarge scheint hierauf zu Paris unwohl geworden zu sein. Seine Frau verrieth in dieser Zeit zu Glandier eine sichtliche Unruhe, eilte dem die Briefe bringenden Bedienten entgegen, und äußerte Besorgniße einen Trauerbrief zu empfangen.

Indessen kehrte Laffarge am Morgen des 3. Jan. d. J. mit dem Erfindungspatent, jedoch ohne das gewünschte Geld, nach Glandier zurück. Er legte sich bald darauf zu Bette, und klagte über Herzweh und Reiz zum Erbrechen. Des Abends ließ sich seine Frau ein Stück von einem Geflügel mit Trüffeln auf ihr Zimmer tragen, und gab einige von diesen Trüffeln ihrem Gatten; hierauf verspürte er häufiges Erbrechen. Die Angeschuldigte äußerte den Wunsch, ihren Gemahl allein zu bedienen und entfernte mehrmals die Mutter aus dem Zimmer ihres Sohnes. Sie sendete nun ihren vertrauten Bedienten Alfred Moutadier nach Lubersac, um ihr daselbst Gift zu holen, das demselben jedoch vom Apotheker nicht gegeben ward. Am 5. Jan. sendete sie in gleicher Absicht wieder nach Uzerches wo sie neuerdings 4 Grammen erhielt. Ferner gab sie hierauf dem Hüttenwerksangestellten Denys Auftrag, ihr Arsenik aus Lubersac zu bringen; sie empfahl ihm

Stillschweigen, und namentlich sollte er nichts davon der Mutter Laffarges sagen, die wegen ihres besorglichen Charakters in Unruhe kommen könnte. Denys erhielt den 9. Januar 64 Grammen Arsenik in Brives; wegen der Besorgniße, die er gefaßt hatte, lieferte er sie Anfangs der Frau Laffarge nicht aus. Nachdem am übermorgenden Tag Mad. Laffarge den Auftrag erneuert, gab er ihr den Arsenik.

Am 11. Jan. begehrte Frau Laffarge eine Eierbrühe; der Kranke bekam Lust, davon zu trinken; man machte eine zweite, da Mad. Laffarge die erste ganz getrunken hatte. Die Angeschuldigte, welche in ihrem Zimmer lag, das an dasjenige ihres Gemahls stößt, ließ den Trank zu sich bringen, indem sie sagte, daß ihr Gemahl es lieber von ihr selbst nehmen wurde. Anna Brun, welche in dem nämlichen Zimmer wie die Angeschuldigte schlief, sah wie sie aus einem Papier in die Tasse, worin der Trank sich befand, ein weißes Pulver fallen ließ, welches sie zu zwei wiederholtenmalen mit dem Finger umrührte. Brun fragte Mad. Laffarge, was sie in die Tasse gethan. Diese antwortete, daß man Orangenblüthe hineingethan habe; Mlle. Brun aber sagte: „Sie haben aber selbst etwas hineingethan.“ Die Angeschuldigte beobachtete Stillschweigen. Man sah weiße Kügelchen oben auf dieser Eierbrühe schwimmen; man warf sie weg, allein unten in der Tasse blieb ein wenig von dem weißen Pulver, das man darin bemerkt hatte; es ward erwiesen, daß dieser Rest verhältnißmäßig noch eine große Menge Arsenik enthielt. An demselben Tag, gegen 2 oder 3 Uhr Nachmittags, sah Anna Brun, welche bei dem Feuer in dem Zimmer des Kranken sich befand, wie die Angeklagte von dem Kamin ein Glas mit Wein und einige Stücke Brod nahm und sich der Kommode näherte; sie hörte, wie sie mit dem Löffel das was sich im Glase befand bewegte und umrührte, eine Komodschublade öffnete und ein Geräusch hervorbrachte, das vermuthen ließ, daß der Löffel an ein anderes Gefäß als das Glas gestoßen habe. Die Angeschuldigte näherte sich ihrem Gemahl, reichte ihm einen Löffel voll von diesem Getränke dar. Laffarge trank ihn sogleich aus: „Marie, das verbrennt mir die Kehle.“ Die Brun fragte die Angeschuldigte, was ihr Gemahl gesagt habe; sie antwortete: „Er beklagt sich, daß dies ihm die Kehle brenne, allein dies darf nicht auffallen, denn es ist Wein.“ Die Angeschuldigte zog sich in ihr Putzzimmer zurück, von wo sie bald das Glas zurückbrachte, das sie daselbst geschwenkt. Unmittelbar nachher machte die Angeklagte, welche bei der Kommode sich befand, Brodwasser in einem Napf den sie auf den Tisch ihres Gemahls stellte. Nachdem Mlle. Brun sich dem Bette des Kranken genähert, sah sie, daß auf der Oberfläche des Brodwassers aufgerührtes weißes Pulver sich befand; nachdem sie sich der Kommode genähert, bemerkte sie einen Strich von weißem Pulver, und in der oberen Schublade die nicht wohl verschlossen war, einen kleinen Topf der ebenfalls eine ähnliche Substanz enthielt und in der Richtung der Spur des bemerkten Pulvers sich befand. Nachdem der Doctor Lespinay gekommen war, sammelte er auf die ihm gemachten Bemerkungen das auf die Kommode gefallene Pulver, legte es auf glühende Kohlen wodurch ein weißer Rauch und Knoblauchgeruch entstand! Er nahm ferner einen Theil des weißen Pulvers das in dem kleinen Topf sich befand, es ward gesetzlich dargethan, daß dieses Pulver Arsenik war. Auf den Argwohn, den man gefaßt, untersuchte man den Rest der Eierbrühe einer Untersuchung. Es ward durch einen Apotheker dargethan, daß er Gift enthalte, indem der Letzte hinzufügte, daß Herr Laffarge nur von sicheren Personen Getränke empfangen sollte. Nachdem man alsdann das Brodwasser, das in dem Napf war, untersuchte und es schief hielt, bemerkte man auf dem Grund des Gefäßes eine Schichte von weißem Pulver; es ergab sich aus der chemischen Analyse, daß es Arsenik enthielt.

Aehnliche Bemerkungen wie die Brun, machte auch mehrmals Laffarge's Mutter. Fast in allen Dingen fand sich das weiße Pulver, und die Frau Laffarge benahm sich während der Krankheit ihres Gatten stets geheimnißvoll. Als der Kranke einmal frisches Wasser gerade vom Brunnen erhielt, hörte man ihn äußern: „Wenigstens ist dieses da nicht gewürzt.“

Am 12. Jan., um 10 Uhr Morgens, machte der Tod seinen Leiden ein Ende. Bei der Sektion stellte sich heraus, daß der Magen Arsenik enthielt, und daß Laffarge dadurch getödtet worden.

Auf diesen Dingen nun ruht die gegen die Wittwe Laffarge erhobene Anklage.

Deutschland.

* Speyer, den 10. August. Nachdem in der vorigen Woche bereits die detaschirten Compagnien des 2. Jägerbataillons und sodann weiter auch die in Landau garnisonirende Escadron des königl. Chevaurlegersreginents Leiningen hier eingerückt, trafen gestern die 4 Escadronen desselben Regiments, welche zu Zweibrücken garnisoniren, über Landau gleichfalls hier ein.

Vom Rhein, den 5. August. Um einen Maßstab für die Schwunghaftigkeit zu gewinnen, womit in diesem Sommer die Dampfschifffahrt auf dem Rhein betrieben wird, verdienen folgende Angaben Beachtung: Aus einem Vergleiche der Einnahme der Kölner Gesellschaft im Juni mit der Einnahme des nämlichen Monats im vorigen Jahre ergibt sich für 1840 ein Mehrbetrag von 15,000 Thlrn. Ein einziges Dampfschiff hat in den Monaten Juni und Juli 20,000 Reisende befördert. (S. M.)

Darmstadt, den 6. Aug. Die Landstände sind auf den 31. d. wieder zusammenberufen.

Bremen, den 31. Juli. Am vorletzten Sonntage hat in dieser St. Ansgarikirche der protestantische Prediger Krummacher aus Elberfeld eine Predigt gehalten, dermaßen Alle, die nicht wie er glauben, verflucht und verdammt, und solches Anathema über Rousseau, Voltaire und andere berühmte Gelehrte, die er namhaft machte, ausgestoßen, so daß sehr wenig am lauten Ausbruche des Unwillens der Versammlung fehlte; nur die Heiligkeit des Orts verhinderte ihn. In Folge der von Flüchen wimmelnden Predigt haben viele angesehene Gemeindemitglieder den Kirchenvorstehern ihren Unwillen über jene Predigt zu er-

Google

kennen gegeben, und in einem schriftlichen Gesuche dringend verlangt, daß dem Pastor Krummacher weder jetzt, noch wenn er später nach Bremen zurückkehren sollte, Erlaubniß ertheilt werde, die Kanzel zu besteigen. Desto erbaulicher war am letzten Sonntage die Predigt des als Gelehrter, als Prediger und als Mensch allgemein so hochverehrten Hrn. Dr. Paniel; derselbe sprach über denselben Text, wie Pastor Krummacher, Gal. 1, 8 u. 9, dessen Muthema Luther so unrichtig mit dem harten deutschen Ausdrucke verflucht verdeutscht hat. Eben so gelehrt, als männlich kräftig bekämpfte er die fanatische Predigt des Pastor Krummacher und das so arg wuchernde Unkraut des Mysticismus. Die Predigt ist im Druck erschienen. (Frkfrt. Blttr.)

Preußen.

Berlin, den 4. Aug. Wie man hört, ist Herr Eichhorn laut einer Kabinetsordre vom 30. Juli schon zum Kultusminister ernannt. (Frkfrt. J.)

Es heißt, daß während dem Erzbischof von Posen, unter gewissen Modalitäten verstattet worden, von Colberg nach seiner Diöcese zurückzukehren, der Fürstbischof von Breslau durch die ihm neuerdings von Rom zugegangenen Weisungen sich veranlaßt gesehen habe, dem König und dem Papste gleichzeitig seine Entlassung einzureichen. (Allg. Ztg.)

Köln, den 6. August. Als Wiederhall der kriegerischen Maßregeln Frankreichs war hier schnell das Gerücht im Umlauf, daß auch unsere Regierung eiligst rüsten werde, um an der Gränze eine imposante Streitmacht aufstellen zu können; wie wenig begründet aber dieß Gerede ist, dafür dürfte insbesondere der Umstand sprechen, daß erst vorgestern höheren Orts daher der Befehl einlief, jene Mannschaften, welche zwei Jahre lang gedient haben, als genug eingeübt, vorläufig in die Heimath zu entlassen; gewiß wäre diese Maßregel des tiefen Friedens suspendirt geblieben, wenn man den Ausbruch eines Krieges für wahrscheinlich hielte. (Frkfrt. J.)

Bonn, den 5. Aug. Wie man vernimmt, soll die Universität bei der jährlich am 3. August stattfindenden Wahl eines Rektors den Professor Arndt zu dieser Ehr nstelle erwählt, der Letztere jedoch die Würde abgelehnt haben. (Frankfrt. J.)

Oestreich.

Wien, den 3. Aug. Sämmtliche Ungarische Bischöfe haben an ihre Geistlichkeit am 15. v. M. gleichlautende Hirtenbriefe in Betreff der gemischten Ehen erlassen. Hiedurch wird den Seelsorgern die Einsegnung derselben untersagt, jedoch sollen sie auf Verlangen des katholischen Theils bei der Trauung durch den protestantischen Geistlichen erscheinen dürfen, aber als bloße Zeugen, ohne priesterlichen Ornat. Auch ist von ihnen im Sinne der Beschlüsse des Tridentinischen Conciliums die Trauung als geschehen in ihre Protokolle einzuzeichnen. Die Bischöfe erklären diese Verfügung für provisorisch, vorbehaltlich nämlich der erbetenen Genehmigung des Papstes, was den Gegenstand der Sendung des Bischofs Lonowics nach Rom bildet.

Niederlande.

Amsterdam, den 4. Aug. Der König hat heute in Person die außerordentliche Session der Generalstaaten mit einer kurzen Anrede über den schon bekannten Hauptgegenstand dieser Session eröffnet.

Frankreich.

Boulogne, den 6. Aug. Heute früh erschien Ludwig Bonaparte mit 40 bis 50 Leuten, Franzosen, Engländern und Italienern, wie es aber scheint meistens Vagabunden die er zu London zusammengerafft. Er traf während der Nacht auf dem von ihm gemietheten Dampfboote „die Stadt Edinburg" in dem an der Küste gelegenen Dörfchen Wameren ein. Mehrere Offiziere befanden sich bei Bonaparte, unter ihnen leider auch der alte General Montholon und sein Sohn, und der General Voisin, der schwer verwundet ward, obwol er nicht focht. Es war gegen 5 Uhr des Morgens als die Truppe hier unerwartet anlangte; sie zog in einer Masse die große Straße herab, ihren Anführer an der Spitze, mit fliegenden Fahnen und Adlern, nach allen Seiten Proclamationen und Geld vertheilend, und unter ihm Geschrei: „Es lebe der Kaiser!" Der Zug ging nach der Kaserne, in welcher sich einige wenige Compagnien des 42. Regiments befanden. Der Haufen ward hier übel empfangen. Ein einziger Offizier war elend genug, zu ihm überzugehen. Nun zogen sich die Aufrührer die große Straße durch zurück gegen die einst durch den Kaiser errichtete Säule, bei welchem Monumente sie ihre Fahnen aufpflanzten. Um diese Zeit war die ganze Stadt in Bewegung. Die Nationalgarde stand bis zum letzten Mann unter den Waffen. Sie suchte die Flüchtlinge auf, die sich in allen Richtungen zerstreuten und flohen, und in Gruppen von 5 bis 6 aus den Fruchtfeldern hervorgezogen wurden. Der Prinz stürzte sich mit einer kleinen Anzahl in einen beim Badeplatze befindlichen Nachen um zu dem Dampfboote zu gelangen. Der Nachen schlug um, und sie wurden Alle in dem hier etwa 4 Fuß tiefen Wasser gefangen. Es ist zu bedauern, daß eine kleine Truppenabtheilung auf das Boot Feuer gab, wodurch ein oder zwei Individuen getödtet und mehrere verwundet wurden. Indessen ist anzuführen, daß die Flüchtlinge den sie zur Uebergabe auffordernden Officier festhalten wollten, den die Soldaten nun zu befreien suchten. Auch das Dampfboot wurde durch die Zollgarden genommen. Es hatten sich auf demselben u. a. 2 Wagen und 10 Pferde, und, wie versichert wird, 1000 Flinten befunden. — Ludwig Bonaparte ist sammt etwa 30 der Seinigen in dem hiesigen festen Schlosse eingesperrt.

Paris, den 7. Aug. Der Aufstand Ludwig Bonapartes findet nicht nur den wohlverdienten Tadel, sondern der Temps benützt auch diesen Vorfall zu einem Angriffe auf Lord Palmerston, gegen den er geradezu die (gewiß ganz grundlose) Anschuldigung, den Aufstandsversuch veranlaßt, oder doch unterstützt zu haben, ausspricht:

Es heißt, der Obrist Vaudrey sei gestern hier verhaftet worden.

Der Moniteur verkündigt die Gesetze über die vom

Staate den bestehenden Eisenbahngesellschaften zu gewährenden Unterstützungen.

Das Lager von Fontainebleau wird durch den Herzog von Orleans nicht befehligt werden.

Gestern ward der Erzbischof von Paris in der Notredamekirche consecrirt.

Italien.

Rom, den 30. Juli. In den Zirkeln der hohen Geistlichkeit spricht man seit einigen Tagen von einer Annäherung der preußischen Regierung an den katholischen Clerus, und gibt sich der Hoffnung hin, jener unselige Streit werde bald geschlichtet werden. (A.Z.)

Palermo, den 21. Juli. Die k. Proclamation wegen Aufhebung des Schwefelmonopols ist erschienen.

Spanien.

Das neue Ministerium soll beabsichtigen, die Cortes aufzulösen, und die Armee auf 120,000 Mann zu vermindern.

Großbritanien.

London, den 5. Aug. Die hiesigen Blätter fangen an, sich etwas bitterer gegen Frankreich zu äußern. Namentlich hebt der Globe spottend hervor, Frankreich werde sich nicht Mehemed Ali zu liebe in einen Krieg gegen die vier Mächte stürzen, den es weder zu Lande noch zur See bestehen könne.

Von Liverpool geht eine Adresse an die Königin und eine Petition an das Parlament, um wegen Erhaltung des Friedens zu bitten.

Der Londoner Courier gibt die alberne Nachricht, daß durch eine geheime Bestimmung in dem Vertrage mit Rußland festgesetzt sei, daß dieses sich nicht in die chinesische Frage mische, und keine Truppen nach Indien sende.

Türkei.

Konstantinopel, den 22. Juli. Am 19. d. hat der ägyptische Abgesandte, Sami Bei, auf dem Dampfboote Nil Konstantinopel verlassen, um nach Alexandrien zurückzukehren. Diese Mission kann als gänzlich mißlungen angesehen werden.

Aegypten.

Alexandria, den 23. Juli. Die schrecklichsten Berichte liefen mit dem englischen Dampfboot aus Syrien ein: die Aegyptier, besonders aber die Albaneser, haben die fürchterlichsten Grausamkeiten in den Bergen verübt, Weiber und Kinder ermordet, ganze Dörfer verwüstet, selbst Priester am Altar, welche Messe lasen, niedergemetzelt. Ich bin begierig zu sehen, ob die Consuln nunmehr Schritte zu Gunsten der unglücklichen Bergbewohner, zum wenigsten des unschuldigen Theiles derselben, beim Pascha machen werden, ob man das geraubte Eigenthum wenigstens zum Theil zurückgeben wird. Beyrut ist dessen voll, man verkauft es zu Spottpreisen: 3000 Schafe wurden vor den Thoren von Beyrut um 300 fl. Conv. M. verkauft, um baar Geld zu machen. (Allg. Z.)

Tscherkessien.

Der Marseiller Semaphore zufolge soll eine russische Division von 8000 Mann bei Ghargbara durch die Tscherkessen vollständig geschlagen worden sein.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 8. Aug. Es ist ein Gerücht verbreitet, Thiers habe seine Entlassung genommen. Indessen kann man gar nicht erfahren, auf welche Autorität sich diese Aussage gründet.

Ueber den Insurrektionsversuch Ludwig Bonapartes berichtet der Unterpräfect u. a.: Die Landung fand des Morgens zwischen 3 und 4 Uhr bei Wimereux, eine Stunde von Boulogne, statt. Ein Lieutenant vom 42. Regimente vereinigte sich mit den Aufrührern; dessen ungeachtet schloß sich sonst Niemand von den Truppen an. Ludwig Bonaparte schoß nun selbst auf den Capitän der die Soldaten gegen ihn anfeuerte; er fehlte ihn, verwundete aber sehr stark einen Grenadier. Der Unterpräfekt mußte anfangs vor den Aufrührern weichen, sobald er aber einige Nationalgarden versammelt hatte, flohen diese vor ihm. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 52, worunter Montholon, Persigny und Parquin.

Nach dem amtlichen Berichte wurden 2 Insurgenten getödtet, wovon einer ertrank. 2 wurden verwundet, nämlich ein Pole und der Obrist Voisin. — Der übergegangene Lieutenant heißt Alademce.

Das ministerielle Abendblatt bemerkt, seit lange habe die Regierung gewußt, daß Ludwig Bonaparte während der Ueberschiffung des Leichnams seines Oheims einen neuen Aufruhrversuch machen wolle.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz. Markt vom 7. August. Weizen 9 fl 35 kr. (gefallen 1 fl 13 kr.) Korn 6 fl. 37 kr. Gerste 5 fl. — kr. Spelz 3 fl. 26 kr. Haser 4 fl. 46 kr. das Malter von 128 Liter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3100²]

Waarenversteigerung.

Bis den 12., 13. und 14. dieses, jedesmal des Morgens 8 Uhr, in der Behausung des verstorbenen Seligmann Herzog dahier, läßt Ische Isaak, Handelsmann dahier wohnhaft, durch die am 6. Juli abhin stattgehabte Auflösung seines Waarengeschäfts, folgende Waaren öffentlich an den Meistbietenden unter annehmbaren Bedingungen versteigern, als: Kattune, Merinos, Halbseiden- und Baumwollenzeug, Cölsch, Hosenzeuge, Druckkattune, hausgemachte Baumwollenzeuge, Flanelle, Westen- und Regenschirmzeuge, weiße Waaren aller Gattungen, seidene, halbseidene, baumwollene und Kattuntücher, Sacktücher, Stramin, Handschuh, Strümpfe, Barchent, Trillich- und Futterzeuge, verschiedene Gattungen Lambrechter und Niederländer wollene Tücher, alle Farben Zephyr, Biber und Boi ꝛc.

Ebenkoben, den 3. August 1840.

Medicus, Notär.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Mittwoch Nro. 106. den 12. August 1840.

Journalrevue.

Ein Theil der Pariser Blätter behauptet, die dortige Regierung habe durch das englische Gouvernement die vorläufige Nachricht von den Planen des Prätendenten erhalten, während ein anderer Theil der Zeitungen der englischen Regierung mit Heftigkeit vorwirft, sie habe diese sinnlosen Plane unterstützt. In diesen beleidigenden Beschuldigungen zeichnet sich besonders der Courrier francais aus, den man als eines der Organe des jetzigen Ministeriums betrachtet. Dasselbe Blatt bemerkt ferner: „Prinz Ludwig hat versucht, einen seiner Fahne getreuen Offizier zu ermorden. Dies darf nicht ungestraft bleiben. Ohne Zweifel wird Ludwig Napoleon vor ein Geschwornen-Gericht gestellt werden. Das Gesetz begehrt dies, und die Regierung ist diesen Beweis des Vertrauens dem Lande schuldig, das so viele Loyalität gezeigt hat. Möge Ludwig Napoleon vor den Geschworenen erscheinen gleich dem letzten seiner Anhänger, und wir bürgen dafür, daß die Jury ihre Pflicht thun wird!" (Die Gazette des Tribunaux erwähnt des noch nicht verbürgten Gerüchtes, der Prätendent und sein Gefolge sollten vor den Pairshof gestellt werden. — Die Quotidienne glaubt an diese Nachricht, und bemerkt: „Also wieder ein politischer Proceß! Wer weiß, ob die Mauern des Palastes Luxemburg nicht von der Anklage widertönen werden in dem nemlichen Augenblicke, in welchem die Asche Napoleons unter dem Jubel der Menge in die Mauern von Paris gebracht wird.")

Débats: „Das Uebermaß der Lächerlichkeit kann das Verbrechen nicht entschuldigen. Zu Boulogne ist Blut geflossen; dies geht über eine Comödie. Wir richten Wahnsinnige nicht hin, möge es sein, aber wir sperren sie ein."

Constitutionnel: „Zu Straßburg war es die Armee, welche dem Prätendenten die ernste Lection gab, aus der er so wenig Nutzen zog. Zu Boulogne erfüllten die Linientruppen bewundernswerth ihre Pflicht, aber es war vorzüglich die Nationalgarde, die ihn zur Flucht zwang. Die Julidynastie hat einen neuen Beweis der tiefen Sympathie erhalten, welche die Nation für sie fühlt."

Die Gazette meint, der Vorfall zu Boulogne sei die Folge von dem durch Thiers ausgesprochenen Grundsatze, daß Napoleon der legitime Souverän dieses Landes gewesen sei.

Deutschland.

Pfalz. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben sich mittelst allerhöchsten Rescripts d. d. Bad Brückenau, den 25. Juli 1840, allergnädigst bewogen gefunden, die durch Versetzung des Notärs Sartorius von Rockenhausen nach Bergzabern, in Rockenhausen erledigte Notärstelle dem Friedensrichter Johann Baptist Salmon, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, zu verleihen, und die sich hiedurch erledigende Friedensrichterstelle in Rockenhausen dem bisherigen Ergänzungsrichter am königl. Bezirksgerichte zu Kaiserslautern, Ludwig Freiherrn v. Lerchenfeld zu übertragen.

München, den 8. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, die von Seite des Zollvereins mit der freien Hansestadt Bremen getroffene Uebereinkunft wegen gegenseitiger Verkehrserleichterungen betreffend.

Das weibliche Erziehungsinstitut für höhere Stände steht eben im Begriff, sein bis jetzt inne gehabtes Gebäude am Anger zu verlassen, und das dafür bestimmte und eigens zu diesem Zweck erbaute Haus in der Ludwigsstraße gegenüber dem neuen Universitätsgebäude, zu beziehen. Das verlassene Gebäude am Anger soll zur Aufnahme des Taubstummeninstituts bestimmt sein.

Die Gemeindebevollmächtigten haben beantragt, die schadhaft gewordene Isarbrücke zwischen München und der Vorstadt Au durch eine Kettenbrücke zu ersetzen.

Zu dem bevorstehenden Uebungslager bei Nürnberg werden viele umsichtige und zweckmäßige Anstalten und Vorkehrungen getroffen, und es ist eine noch größere militärische Thätigkeit sichtbar, als bei frühern ähnlichen Anlässen. (Allg. Ztg.)

Friedrichshafen. (Würtemberg.) Zu Kehlen, Schuldheißerei Hirschlatt, war am Sonntag dem 26. Juli in einem neuen Anbau an das Wirthshaus Tanz und gerade über 100 Menschen auf dem Tanzboden, als der ganze neue Anbau zusammenstürzte und die meisten unter den Balken, Seitenwänden und

dem Dache begrub. Zwei Menschen, ein sehr braver Bauernsohn, der zur Musik gehörte, und ein Mädchen waren auf der Stelle todt, und eine bedeutende Anzahl schwer durch Beinbrüche ꝛc. verwundet.

Tübingen, den 8. Aug. Der Rentamtmann Wullen ward heute durch Unvorsichtigkeit auf einer Hirschjagd erschossen.

Wangen. Jedes Jahr, beim Reifwerden der Kartoffeln findet hier ein Gastmahl zu Ehren Franz Drake's statt, der diese nützliche Frucht zuerst nach Europa brachte.

Berlin, den 4. Aug. Der Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland ist gar nicht wahrscheinlich.

Frankreich.

Paris, den 8. Aug. Aus dem, allerdings in Eile verfaßten Berichte des Unterpräfekten von Boulogne, geht nicht sowol hervor daß Ludwig Bonaparte durch das Umstürzen eines Nachens ins Wasser fiel, als vielmehr, daß er sich durch Schwimmen nach dem Schiffe zu retten versuchte, aber festgehalten ward.

Die Zeitungen veröffentlichen eine Menge von Proclamationen, welche der Prätendent an die Bewohner des Pas de Calaisdepartements, an die Armee, und an die Franzosen insgesammt richtete. Am charakteristischsten ist aber folgendes s. g. Decret: „Prinz Napoleon, im Namen des Volkes von Frankreich, decretirt was folgt: Die Dynastie der Bourbonen von Orleans hat zu regieren aufgehört. — Das Volk von Frankreich ist in seine Rechte wieder eingesetzt. — Die Truppen sind ihres Eides der Treue entbunden. — Die Kammer der Pairs und die Kammer der Deputirten sind aufgelöst. — Es soll ein Congreß zusammenberufen werden, sobald Prinz Napoleon zu Paris ankommt. — Hr. Thiers, Rathspräsident, ist zu Paris zum Präsidenten der provisorischen Regierung ernannt. — Marschall Clauzel ist zum Oberbefehlshaber der zu Paris versammelten Truppen ernannt. — General Pajol behält das Commando der ersten Militärdivision. Alle Truppenanführer, welche nicht sogleich diesen Befehlen Folge geben, sollen durch andere ersetzt werden. Alle Officiere, Unterofficiere und Soldaten, welche eine energische Anhänglichkeit an die Nationalsache beweisen werden, sollen Namens des Vaterlandes glänzende Belohnungen erhalten. — Gott beschütze Frankreich! Napoleon."

Auf die Nachricht von den Vorgängen zu Boulogne ist der Justizminister sogleich dahin abgereist. — Ebendahin ward ein Detachement Municipalgardisten gesendet. Wie es heißt, sollen sie den Prinzen in die Festung Ham bringen. — Frau Salvage de Fagerolles, fruher Ehrendame der Königin Hortensia, ist verhaftet worden. Man fand bei ihr eine ausgedehnte Correspondenz. — Obrist Baudrey hat sich dem gegen ihn erlassenen Verhaftungsbefehle entzogen. — Eine Haussuchung bei der Bonapartistischen Zeitung Capitole ist ohne Ergebniß geblieben. — Der Prätendent hat auf seinem Dampfschiffe u. a. einen lebendigen Adler mitgebracht. — Es wird nun berichtet, nicht der Prätendent sei es gewesen, welcher einen Grenadier vor der Caserne mit einem Schuße verwundete, sondern ein Mann aus seinem Gefolge.

Eine telegraphische Depesche zeigt an, daß Guizot gestern zu Calais ans Land gestiegen, und sich nach Eu begeben, von wo er in kurzem auf seinen Posten nach London zurückkehren wird.

In dem ersten Marinebezirke (Cherbourg) ist die Aushebung von 2000 Matrosen angeordnet worden.

Die englische Regierung soll der französischen ihre friedlichen Absichten aufs Nachdrücklichste betheuert haben.

Der Erzbischof von Paris hat bei Gelegenheit seiner Conscerirung einen Hirtenbrief veröffentlicht, in welchem er der Geistlichkeit anempfiehlt, sich nicht in weltliche Dinge zu mischen.

Die Gazette beschwert sich bitter darüber, daß man den Cabrera so strenge bewache. (Andere dagegen sind mit Recht der Meinung, daß man noch viel zu viel Umstände mit ihm mache.)

Während des Jahres 1839 kamen auf der Seine und dem Ourcqcanal zu Paris 19,664 Boote und Barken an, mit einer Ladung von 1,919,664 Tonnen. Es ist dies mehr als der Handel von Havre, Nantes, Bordeaux und Marseille zusammengenommen erhielt.

Frau Lafarge ist nach Tulle gebracht worden, wo ihr Proceß verhandelt werden wird.

Zu Toulouse ist ein Luftschiffer, der in einem nach alter Art gebauten Ballon aufgestiegen war, lebensgefährlich beschädigt worden.

Paris, den 6. Aug. Der Gemeinderath von Paris beschäftigt sich gegenwärtig mit der Frage, ob nicht eine Verminderung der Octroiabgaben räthlich sei.

General Lamoricière, einer der afrikanischen Helden, wird sich mit Mlle. Dosne, einer Schwester der Mad. Thiers, vertheiraten.

Straßburg, den 8. Aug. Bei der diesmaligen Quartal-Assise werden 37 Fälle zur Abutheilung kommen. Während des vorigen Vierteljahrs hatten wir zwei Sessionen, und schon sieht man auch für das jetzige einer doppelten Sitzung entgegen. Meistens handelt es sich von Diebstählen.

Italien.

Rom, den 30. Juli. Heute früh sahen die Einwohner Roms ein Schauspiel eigener Art, welches seit vielen Jahren außer Gebrauch gekommen war. Sechs zu Galeerenstrafe verurtheilte Verbrecher wurden vor ihrer Abführung nach dem Ort ihrer Bestimmung auf einem Karren durch die Hauptstraßen gefahren, mit großbeschriebenem Zettel auf der Brust, worauf ihr Verbrechen zu lesen war. Unser thätiger Gouvernatore Monsignore Vaniceli-Casoni hat diese Prangerfahrt als ein Abschreckungsmittel gegen die hier überhand nehmenden Diebstähle angeordnet, und so viel Mitleiden sonst der Italiener überhaupt gegen einen Verbrecher zeigt, so ist doch dem Römer der Diebstahl das verabscheuungswürdigste Laster; sie bezeugten dieses durch Pfeifen und Zischen zur Genüge.

Digitized by Google

Großbritannien.

London, den 4. Aug. Dr. Lardner, einer der ersten Autoritäten Englands im Fache der höheren Mechanik, bereits in einem Alter stehend, in welchem die Leidenschaften weniger Gewalt haben, wurde dieser Tage von einer Jury wegen Ehebruchs und Entführung der Mistreß Heaviside zu Bezahlung einer Entschädigung von 8000 Pfd. Sterl. an den Gatten derselben, den Kapitän Heaviside, Friedensrichter, verurtheilt.

Schweden.

Stockholm, den 31. Juli. Die Minister der Justiz und des Aeußern haben in Folge der Reichstagsbeschlüsse dem Könige ihre Entlassung eingereicht, welcher diese jedoch nicht angenommen hat.

Rußland.

Von der russischen Gränze, den 31. Juli. Man besorgt im Innern Rußlands wirkliche Hungersnoth, in Folge des durch eine zweijährige Mißernte eingetretenen Getreidemangels. Schon hört man, daß hie und da die Steaßen unsicher werden, was in Rußland ein seltener Fall ist; selbst in Moskau fängt das Volk zu murren an, weßhalb außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen wurden. Die mittägigen Provinzen sind besser daran, da in diesen wenigstens die diesjährige Ernte gut steht. — Nicht nur aus Polen, sondern auch aus Podolien, Volhynien und Lithauen ziehen Regimenter in Eilmärschen dem Süden zu. Ob die Truppen nach Bessarabien oder den pontischen Häfen dirigirt werden, wird nicht gesagt; jedenfalls müssen große Ereignisse in Aussicht stehen, da die russische Regierung so gewaltige Anstrengungen macht. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß zwei Drittel der gesammten russischen Streitkräfte theils schon auf den Küstenländern des schwarzen Meeres concentrirt, theils auf dem Marsche dahin begriffen sind. (Allgem. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, den 22. Juli. Dem exilirten Chosrew Pascha ward freigestellt, seine Angelegenheit vor dem Gerechtigkeitsconseil verhandeln zu lassen oder nach Niederschlagung des Processes sich ins Exil zu begeben. Chosrew Pascha wählte das letztere.

Arabien.

Zu den Zeiten Konstantins des Großen war Aden ein bedeutender Stapelplatz des Römischen Reichs und durch seine unbezwinglichen Festungswerke, seinen ausgebreiteten Handel und trefflichen Hafen berühmt. Die Halbinsel Aden hat viel Aehnliches mit dem Felsen Gibraltar und könnte leicht eben so unüberwindlich gemacht werden. Zu den Vorzügen Adens, um derentwillen den Engländern so viel an dem Besitze dieses Platzes gelegen ist, gehört, außer dem trefflichen Hafen und den fast unbezwinglichen Festungswerken die günstige geographische Lage, welche den Zutritt zu den reichen Provinzen Yemen und Hadramaut erleichtert, so daß die beschwerliche Reise nach Mokka erspart wird.

Algier.

Abdel Kader fordert neuerdings zum heiligen Kriege auf. Er gesteht übrigens zu, bedeutende Verluste erlitten, nämlich 2200 bis 2500 Mann eingebüßt zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Das Publikum wird aufmerksam gemacht, daß in den Nächten vom 12. und 13. August stets eine außerordentliche Menge von Sternschnuppen beobachtet werden.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Straßburg. Markt vom 7. August. Weizen 18 Francs 60 Cent. (gefallen 2 Frcs. 5 Cent.) der Hectoliter. Geeingster Preis 14 Frcs. 50 Cent., höchster 22 Frcs. Heu 4 Frcs. 50 Cent. fur 50 Kilogramm.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Speyer. (Eingesandt.) Es wird seit Kurzem mehrfältig Aufheben davon gemacht, daß in Folge des plötzlichen Sinkens der Getreidepreise, nicht auch die Preise des Brodes so schnell herabgegangen seien. Der bekannte Correspondent des Mannheimer Journals geht in seinem Eifer so weit, der städtischen Behörde von Speyer den Rath zu ertheilen: Rheinmühlen und Backöfen auf Stadtkosten zu errichten, um die Bäcker und Müller daselbst zu Paaren zu treiben.

Folgende kurze Bemerkungen werden genügen, die Sache fur Verständige ins Klare zu stellen.

Vorerst gilt, daß nicht die Bäcker von Speyer, sondern ihre Obrigkeit das Brod tariren; daß diese ebensowohl das Interesse des Publikums — insbesondere auch der ärmeren Classe — im Auge habend, wie jenes der Bäcker, mit unpartheiischer Gewissenhaftigkeit dabei verfahren. — Wenn demnach die Brodtaxe für die Periode vom 1. bis 15. August dem Hrn. Anker-Correspondenten nicht zur Zufriedenheit gereicht, so beliebe derselbe sich nur an die städtische Verwaltungsbehörde zu wenden, welche ihm die geeigneten Aufschlüsse ertheilen, und ihre Maaßregeln zu rechtfertigen wissen wird.

Zu Speyer haben die Brodpreise bisher immer günstiger gestanden, wie an manchen andern Orten, was aus einer Vergleichung der öffentlichen Anzeigen nahegelegener Städte mit jenen von Speyer unzweideutig erhellt. So ward namentlich zu Kaiserslautern im Laufe des Monats Juli der 6pfündige Laib Kornbrod zu 22 kr. verkauft, während derselbe zu Speyer nur 19½ kr. kostete; zu Frankenthal und Mannheim galten 4 Pfund 15 kr. während sie zu Speyer um 14 kr. abgegeben wurden, obgleich die Speyerer Bäcker das Mehl mit schweren Kosten von Mannheim holen müßen. Wenn zu Kaiserslautern und Zweibrücken beim Beginne der Erndte der 6pfün-

Digitized by Google

dige Laib Brod um 6 bis 8 kr. herabgesetzt ward, so ist man dagegen wenige Tage später mit dem Preise wieder gestiegen; Beweis genug wie allzuraske Maaßregeln nicht immer Stand halten.

Daß die Brodtaxe zu Speyer alle 14 Tage gemacht wird, beruht auf dem einzig gerechten Grunde: daß die Bäcker daselbst zur Befriedigung des Publikums stets bedeutende Mehlvorräthe sich halten müßen, die sie nicht immer um gleiche Preise ankaufen können; dieselben haben jetzt noch Mehl zu verbrauchen, welches sie um horrente Preiße vor dem Eintritte der jüngsten Ernte zu acquiriren gezwungen waren.

Welcher Vernünftige kann Ihnen dafür einen Verlust zumuthen, oder wer möchte einen solchen in ähnlichen Verhältnissen tragen?

Thatsache ist weiter, daß die Mannheimer Dampfmühle, woraus die Bäcker von Speyer sich mitunter alimentiren, von der neuen, wohlfeilern Frucht so schnell kein Mehl liefern konnte, weil darin gebaut wurde; daß die Bachmühlen augenblicklich mit Früchten überfüllt sind, welche den Landleuten gehören, so daß die Bäcker und Mehlhändler von Speyer auf denselben kaum ankommen können. Thatsache ist endlich: daß die Mühlen an dem Speyerbach, von Neustadt bis an den Rhein im Juli während 14 Tage stille standen, weil bedeutende Bauten und Ufferreparaturen den Stillstand verursachten. — Daß die obnedies nicht sehr günstig gestellten Bäcker und Mehlhändler zu Speyer, wie das consumirende Publikum unter solchen Verhältnissen die Last gemeinsam tragen müssen, versteht sich von selbst.

In wie fern die Stadtbehörde zu Etablirung von 4 bis 6 Rheinmühlen oder von Backöfen auf städtische Kosten dem Vorschlage des Herrn Anker-Correspondenten gemäß, sich bewogen fühlen möchte, lassen wir um so mehr dahin gestellt sein, als letzterer zu ignoriren scheint, daß der Rhein Staatseigenthum und zunächst der Schiffahrt gewidmet ist, die in keiner Weise gehemmt werden darf, während die Etablirung von Stadtbacköfen ohne Noth und Anlaß den Ruin einer achtbaren Bürgerklasse zur Folge haben müßte, abgesehen von der sonstigen Unausführbarkeit eines solchen Projekts. Unsere Stadtverwaltung hat bisher alle Interessen zu vereinigen gewußt, sie wird dies auch fernerhin thun, ohne die Insinuationen müßiger Köpfe zu berücksichtigen.

Dies zur Disculpirung der Speyerer Bäckermeister und Mehlhändler, welche gleich den dortigen Müllern allerdings ehrliche Leute sind, die ihre Geschäfte redlich betreiben, dafür die gesetzlichen Abgaben entrichten, und den Schutz der Behörden, wie des Staates zu besprechen haben, der ihnen, sie hoffen es, auch künftighin ungeschmälert erhalten werden wird.

[3113*] **Verkauf einer Specereihandlung.**

In einer der Hauptstädte der baierischen Pfalz ist uns eine sehr gangbare Specereihandlung mit vollkommener Ladeneinrichtung unter Bestimmung des Preißes, und sehr annehmbaren Bedingungen zum Verkauf übertragen worden.

Auf portofreie Briefe werden wir den Ort und die ausführliche Beschreibung des Handlungshauses nebst seiner Lage dem Kaufslustigen sogleich mittheilen.

Das öffentliche Geschäftsbureau:

Tit. Lissignolo, Lit. C. 4. Nro. 21. zu Mannheim.

[3111] **Bekanntmachung.**

(Geinsheim. Die Abhaltung des Ludwigsmarkts betr.)

Zufolge Rescripts hoher königl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 18. Januar l. J., ad Nr. Exh. 5177 Q., haben Seine Majestät der König inhaltlich eines höchsten Ministerialrescripts vom 10. desselben Monats zu genehmigen geruht, daß in der Gemeinde Geinsheim die seitherige Kirchweih abgestellt, die Abhaltung eines Jahrmarkts auf den Sonntag nach Allerheiligen deren Geburts- und Namensfeste statt haben, und diesem Markte der Namen

Ludwigsmarkt

gegeben werden dürfe.

Man bringt deßhalb anmit zur allgemeinen Kenntniß, daß für dieses Jahr fraglicher Markt am 30. und 31. August abgehalten wird, und daß fürs Erstemal die Handelsleute kein Stand- oder Marktgeld zu zahlen haben.

Geinsheim, den 6. August 1840.

Das Bürgermeisteramt:

F. Eisenbiegler.

[3110] **Literarische Anzeige.**

Bei Tobias Löffler in Mannheim ist erschienen und daselbst so wie in allen guten Buchhandlungen der Pfalz zu haben:

Der Winter.

Fortsetzung des Herbstes.

Ein Gedicht von K. J. Schuler.

12. Eleg. br. 45 kr.

Eine äußerst liebliche Dichtung; wer ein Freund von Kleist's gemüthlichem Frühling ist, wird gerne die Fortsetzungen des Ihm geistverwandten Verfassers willkommen heißen.

Unter anderen sehr günstigen Kritiken, die bereits darüber erschienen sind, sagt auch W. Menzel in seinem Literaturblatte, nebst vielem Lobe, „daß **Schuler** durch seine lyrischen Dichtungen" fortleben werde.

[3112] **Bekanntmachung.**

Der Krämermarkt in der Gemeinde Offenbach, Landkommissariats Landau, wird dieses Jahr auf Sonntag und Montag vor Bartholomäi, (23. und 24. laufenden Monats) abgehalten, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt

Offenbach, den 7. August 1840,

Das Bürgermeisteramt:

Bruder.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 160) den 13. August 1840.

Preußen.

Berlin, den 6. Aug. Der wirkliche geh. Legationsrath Eichhorn hat nun definitiv das Ministerium des Kultus angenommen.

— den 8. Aug. Die heutige Staatszeitung enthält folgendes Publikandum: „Bei dem Antritte Meiner Regierung fand Ich durch die landesväterliche Fürsorge des Hochseligen Königs Majestät die Angelegenheiten, welche den kirchlichen Frieden im Großherzogthum Posen getrübt und die katholischen Unterthanen dieser Provinz von ihrem kirchlichen Ober-Hirten getrennt hatten, in einem Zustande, welcher eine baldige günstige Wendung derselben ahnen ließ. Es war Mir höchst erwünscht, ohne von den bisherigen Maßregeln abweichen zu dürfen, welche des Hochseligen Königs Majestät unter den obwaltenden Umständen für unerläßlich anerkannt hatte, und mit welchen Ich Mich durchaus einverstanden erklären mußte, nur den Weg der näheren Verständigung zu verfolgen, welcher jetzt zu einem erfreulichen Resultate geführt hat. Es gewähren Mir nämlich die jetzt am Fuße des Thrones niedergelegten Erklärungen des Erzbischofs von Dunin die Hoffnung, es werde das schöne Ziel einer Verständigung, durch welche die Rechte der Krone gewahrt und das Ansehen der Landesgesetze, wie nicht minder auch die Wiederkehr der kirchlichen Ordnung gesichert werden, glücklich erreicht sein. Diese Entfernung der bisher obwaltenden Mißverständniße erspart Mir die traurige Pflicht, das von dem Landgerichte gefällte Urtheil gegen den Prälaten vollstrecken und die Maßregeln der Strenge fortdauern zu lassen, welche das Verfahren desselben nothwendig zur Folge haben mußte. Ich bin daher gern geneigt gewesen, den an Mich gelangten Bitten in Gnaden willfahrend, in der von dem Erzbischofe von Dunin bisher erlittenen Suspension von seinen kirchlichen Funktionen und in der durch seine eigenmächtige Entfernung aus Berlin herbeigeführten Haft diejenige Genugthuung anzuerkennen, welche der durch ihn verletzten Autorität der Gesetze nothwendig hat verschafft werden müssen, und will nunmehr die Rückkehr des kirchlichen Oberhirten auf seinen Bischofssitz in landesväterlicher Huld gestatten. Um so geneigter bin Ich gewesen, Mich dieser Entschließung zuzuwenden, als Ich der Treue und Anhänglichkeit, mit welcher die Einwohner des Großherzogthums böswilligen Aufregungen gegen die nothwendigen und gesetzmäßigen Maßregeln der Landes-Regierung widerstanden haben, gern Meine gerechte Anerkennung zu Theil werden lasse. Mit vollkommenem Vertrauen erwarte Ich dagegen, daß Meine getreuen katholischen Unterthanen des Großherzogthums in der huldvollst gewährten Rückkehr ihres kirchlichen Oberhirten eine Bürgschaft des Schutzes und der Fürsorge, welche Ich der katholischen Kirche und deren Kultus in dem Großherzogthum Posen zuwenden will, dankbar erkennen werden. Wie Ich aber mit Strenge und Gewissenhaftigkeit darauf werde unverbrüchlich halten lassen, daß Alles verwieden bleibe, was zu begründeter Beschwerde über die Nichtbefolgung Meines bestimmten und unveränderlichen Willens in Ansehung der Freiheit und vollkommenen Gleichheit der christlichen Confessionen Veranlassung geben könnte: also soll auch ohne Nachsicht und Schonung gegen Jeden verfahren werden, der sich unterfangen möchte, den Gesetzen und Meinen ausdrücklich erklärten Willen zuwider, die glückliche Eintracht unter den Konfessionen zu untergraben und den Frieden der Kirchen in Gefahr zu bringen. Sanssouci, den 29. Juli 1840. (gez.) Friedrich Wilhelm. (ctz.) v. Rochow. v. Werther. Für den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheit: v. Ladenberg."

Posen, den 5. Aug. So eben, Abends 9½ Uhr, ist der Erzbischof von Dunin von Kolberg hier eingetroffen und in seiner Wohnung abgestiegen. (Preuß. Stsz.)

Köln, den 2. Aug. Am ganzen Niederrhein ist durch das Kölner Generalvicariat die vom verstorbenen Erzbischof Spiegel ergangene Verordnung, die Wallfahrten betreffend, wieder strengest eingeschärft worden, so daß von jetzt an kein Priester die Fahrenden, welche über Nacht bleiben, begleiten kann, denselben an den Zwischenorten keine Kirche geöffnet werden darf, auch daß sämmtliche Pilger mit Pässen und Losscheinen vom Bürgermeister und Pfarrer versehen sein müssen.

Oestreich.

Wien, den 5. Aug. Die slavische Verbindung mehrerer jungen Leute, wovon wir neuerlich berichteten, scheint sich nach neueren Gerüchten zahlreicher darzustellen, als man anfänglich der Meinung war; auch soll bei derselben ein politischer Zweck, wenn auch nur im Hintergrunde, im Spiele gewesen sein. (S.M.)

Niederlande.

Haag, den 6. Aug. Bei den gestrigen Abstimmungen in der zweiten Kammer zur Wahl der drei zur Präsidentschaft vorzuschlagenden Kandidaten hat es sich gezeigt, daß ein Viertel der Kammer sich zur lebhaften Opposition bekennt, eine zwar kleine, aber genügende Anzahl, um die vorgeschlagenen Gesetze durchfallen zu machen. Der König hat heute den Hrn. van Schwinderen zum Präsidenten ernannt.

Frankreich.

Paris, den 9. Aug. Louis Napoleon ist bereits nach Ham abgeführt. Die Frau v. Savage ist wieder in Freiheit gesetzt. — Der Schiffskapitän, welcher den Prätendenten nach Frankreich brachte, scheint nach seinen Erklärungen nicht gewußt zu haben, aus welchen Absichten er die Fahrt mache, und wer sich an Bord befinde.

Google

Spanien.

Der nach Spanien gekommene neue französische Gesandte Mathieu de la Redorte ist der Schwiegersohn des verstorbenen Marschalls Suchet, und hat als solcher das demselben von Napoleon verliehene, von der spätern spanischen Regierung jedoch nicht anerkannte Geschenk des Herzogthums Albufera zu reclamiren. Ein Correspondent der Allgemeinen Zeitung erinnert, daß diese Gesandtschaft nicht gut gewählt sei, sowohl aus dem eben angeführten Grunde, als auch weil de la Redorte's Vater sein großes Vermögen zunächst nur seiner Stelle als Gouverneur von Catalonien verdankt habe.

Die Engländer haben den Hafen von Passages noch nicht geräumt.

Bordeaux, den 3. Aug. Unsere Zeitungen geben nun umständlichen Bericht über die am 7. Juni im Markte Reyla durch Balmaseda verfügte Hinrichtung der Brüder Tacau. Pfarrer, Alcalde und die vornehmsten Bürger des Fleckens zeugten laut zu deren Gunsten und baten um Gnade. Eine reiche Gutsbesitzerin warf sich Balmaseda zu Füßen und beschwor ihn Barmherzigkeit zu üben. Aber Alles vergebens. Da rief einer der beiden Brüder, der bis jetzt geschwiegen: wenn wir denn sterben müssen, so nenn' uns wenigstens unser Verbrechen! — „Daß ihr Schurken von Franzosen seid!" war die Antwort, und darauf das Todeszeichen. Und den Urheber solcher That sollte es nicht erlaubt sein Mörder zu nennen? Man hält allgemein die Sache nicht nicht beendet und dringt auf Einschreiten der Gerichte.

Italien.

Neapel, den 30. Juli. Der Berg Vesuv raucht seit einigen Tagen ziemlich stark, und läßt einen Ausbruch erwarten. Die obere Kruste des Kraters ist beinahe ganz glühend, und auf der Mittagsseite gegen Pompeji hin sind mehrere offene Stellen, wo die innere Glut einen halben Fuß unter der Oberfläche sichtbar ist. Aus den sehr bedeutenden Ritzen bei der letzten Eruption gebildeten Trichters dringt ein furchtbarer Schwefeldampf hervor, der jede Annäherung unmöglich macht.

Großbritanien.

London, den 6. Aug. Lord Palmerston hat heute Abend im Parlamente erklärt, daß die englische Regierung nie die Absicht gehabt habe, der französischen Allianz zu entsagen, daß er fortwährend den höchsten Werth darauf setze, nicht allein für die beiden Länder, sondern für die Wohlfahrt Europas, und daß er die feste Hoffnung hege, der gegenwärtige Zwispalt werde nur momentan sein, und zu keiner Feindseligkeit zwischen zwei Nationen führen, die so viele gemeinsame Interessen haben.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 10. Aug. Der Moniteur veröffentlicht eine königl. Ordonnanz, durch welche der Pairshof berufen wird, ohne Verzug über die Urheber und Mitschuldigen des am 6. August zu Boulogne versuchten Attentates nach den bis jetzt von dem Pairshof befolgten Formen zu erkennen. Franck Carre ist ernannt, um als Generalprokurator hiebei zu fungiren.

Der Beschluß, den Prätendenten vor den Pairshof zu bringen, ist im Ministerrathe gefaßt worden, in welchem der König präsidirte, und auch der Herzog von Orleans anwesend war.

Das Commerce behauptet neuerdings, daß eine Ministerveränderung bevorstehe.

Nachdem Ludwig Bonaparte nach Ham gebracht worden, hat man den dort befindlichen Cabrera nach Lille gebracht, wo er heute (Samstags) eintraf.

Der Prätendent glaubte einen Augenblick in Boulogne, daß seine Plane gelängen, indem Soldaten in der Kaserne bei seiner Ankunft wirklich riefen: „Es lebe der Kaiser!" Die Ankunft eines Kapitäns brachte sie schnell wieder auf die andere Seite. Der Prätendent soll hierauf den Tod gesucht haben.

Barcelona, den 4. Aug. Unsere Stadt ist fortwährend ruhig, der Belagerungsstand ist aber immer noch nicht aufgehoben. Noch kennt man nicht den Tag der Abreise der Königin. Zu Ehren des hier anwesenden Prinzen Ernst von Sachsen Coburg hat eine große Truppenrevue stattgehabt.

London, den 8. Aug. Die hiesigen Zeitungen aller Farben tadeln das unsinnige Unternehmen Ludwig Bonapartes. Das Chronicle erklärt sich für ermächtigt, die Nachricht der Pariser Blätter für unwahr zu bezeichnen, daß Lord Palmerston eine Unterredung mit dem Prätendenten gehabt habe.

Algier, den 29. Juli. Die Araber brennen wieder nieder, was von der Erndte noch auf dem Felde steht.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 11. August. Weizen 6 fl. 28 kr. Korn 4 fl. 57 kr. Spelz 2 fl. 39 kr. Gerste 3 fl. 27 kr. Hafer 2 fl. 27 kr. der Hectoliter.

Kaiserslautern. Markt vom 11. August. Waizen 6 fl. 6 kr. Korn 4 fl. 29 kr. Spelz 2 fl. 30 kr. Gerste 4 fl. 36 kr. Hafer 3 fl. 6 kr. Kartoffeln 2 fl. 20 kr. der Hectoliter.

[3114] **Verpachtung von Acker- und Wiesenland.**

Dienstag, den 18. laufenden Monats, Vormittags 9 Uhr, zu Freisbach im Wirthshause zu Blume, läßt Freiherr v. Frais, königl. baier. Gendarmeriehauptmann in München, 52 Morgen Acker- und Wiesenland auf 6 oder 9 Jahre öffentlich verpachten. Dieses Acker- und Wiesenland kann auch vor der Verpachtung en détail oder en bloc aus der Hand vergeben werden, in welchem Falle etwaige Liebhaber sich an Herrn Einnehmer Rauch in Offenbach wenden mögen.

Germersheim, den 10. August 1840.

Sartorius, Notär.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen Königl. bayerischen Postämtern halbjährig 1 fl. 12 kr. (in der Pfalz jedes Gemeindeamt auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei den nächstgelegenen Post- und Botenanstalten.

Neue Speyerer Zeitung.

Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe frank.

Freitag Nro. 161. den 14. August 1840.

Pfalz.

* Speyer, den 12. Aug. Dem Vernehmen nach wird die Schiffbrücke bei Knielingen am 25. d., als dem Namensfeste Sr. Maj. des Königs, und die fliegende Brücke bei Speyer am 29., dem Geburtstage Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von Baden, eröffnet werden.

Zur Warnung.

* Wir erhalten von einem Manne, für dessen Glaubwürdigkeit wir bürgen können, nachstehende Mittheilung, deren Aufnahme auch in andere Blätter wir im Interesse des Publikums sehr wünschen.

„Ein Verwandter von mir aus Frankfurt a. M., der verwichenes Frühjahr nach Trinidad in Handelsgeschäften reiste, schreibt dieser Tage von dorther, daß viele Deutsche, besonders Pfälzer und Elsaßer, durch trügerische Vorspiegelungen habgieriger Schiffscapitäne in Havre verleitet werden, nach Trindad auszuwandern, und kann das Elend nicht lebhaft genug schildern, dem unsere unglücklichen Landsleute daselbst ausgesetzt sind. Bei der drückenden Hitze, welche nur die an Afrikas glühende Sonne gewöhnten Neger aushalten können, erkranken die meisten der Ankömmlinge und wenige genesen, da es ihnen, obgleich ein patriotischer Deutscher daselbst ein Hospital gestiftet hat, gewöhnlich an aller Verpflegung fehlt. Wie hülflos ihre zurückgelassenen Familien in dem fremden Lande sind, kann man sich leicht denken, besonders da man die Deutschen weniger gerne als Arbeiter annimmt, als die Neger, die an das furchtbar heiße Clima gewöhnt, leichter und mehr zu arbeiten vermögen, als unsere unglücklichen Landsleute.

„Mein Verwandter bittet darum alle Menschenfreunde, vor diesen Auswanderungen nach Trinidad dringend zu warnen, und ich ersuche Sie dringend, diesen Zeilen ein Plätzchen in Ihrer Zeitung zu gönnen."

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Man schreibt, (doch bezweifeln wir vorerst die Vermuthung), daß Frankreich sich mit Mehemed Ali dahin zu verständigen suchte, daß Erstes Candia besetze, damit der Pascha seine sämmtlichen Streitkräfte zur freien Verfügung in Asien erhielte. Während die Briten eifersüchtig sind über die Festsetzung der Franzosen in Algier, meinen diese den englischen Seedämon im mittelländischen Meere nicht noch mächtiger werden lassen zu dürfen, als derselbe durch Gibraltar, Malta und Korfu schon ist. Diese Meinung ward besonders aufgeregt durch die neulichen Hervorhebungen britischer Blätter, wie leicht Syrien gleichsam zur englischen Provinz gemacht werden könne. Heißt dies die Sultanei stärken wollen, und Rußland von der Concurrenz ausschließen? — Den neulich angeregten Plan, Syrien zu einem selbstständigen Staate zu machen, hält man mit vollem Rechte für rein unpraktisch.

— Das gewaltige Kriegsgeschrei, welches kürzlich auf einmal von der Seine aus erscholl, ist eben so plötzlich gänzlich verstummt. Selbst zu Paris zweifelt man heute gar nicht mehr im Entferntesten, daß der Friede erhalten werde, wie wir mit Zuversicht neulich vorausagten. Die in unserm gestrigen Blatt erwähnte Erklärung des Lords Palmerston im britischen Parlamente scheint zwar noch manchen der Pariser Zeitungen keineswegs eine hinlängliche Genugthuung für die, (wie sie es nennen,) Frankreich zugefügte Beleidigung; alle ohne Ausnahme sprechen sich nun aber entschieden für Forterhaltung des Friedens aus. Auch die Börse hat dies gethan, und die Staatspapiere sind in einem Tage um anderthalb Procent in die Höhe gegangen, und sie stiegen nach den letzten Nachrichten noch fortwährend. Es ist freilich etwas Erniedrigendes, selbst in gewissem Sinne etwas Schmähliges, darin gleichsam die Entscheidung der höchsten menschlichen Weisheit sehen zu wollen; wir betrachten auch die Schwankungen der Börse keineswegs in dieser Weise, wol aber glauben wir allerdings, daß der Cours der Staatspapiere sowol in Frankreich als in England aus verschiedenen Gründen nicht gerade als etwas völlig Gleichgültiges angesehen werden darf.

Digitized by Google

Ludwig Bonaparte's Attentat.

Von allen Seiten häufen sich die Berichte darüber. Es fehlt eben so wenig an Widersprüchen als an Wiederholungen. Nachfolgend eine Reihe von Angaben daraus, die theils unbedingt als erwiesen, theils als wesentlich glaubwürdig erscheinen:

Nach Londoner Zeitungen sollen Staatspapierenhändler (Stockjobber), die einen wesentlichen Theil ihres Vermögens in den gewagten Speculationen mit spanischen Staatspapieren eingebüßt, die aber noch bei einer der zahlosen Dampfschifffahrtsgesellschaften in London betheiligt sind, die Vermiethung des Schiffes an den Prätendenten zu Stande gebracht haben. Es ist deßhalb, wie man vermimmt, von der englischen Polizei eine Untersuchung eingeleitet.

Der Capitän dieses Schiffes nun soll nicht gewußt haben, zu welchem Zwecke sein Boot bestimmt sei, noch wer an Bord desselben gehe. Zu London und an einigen andern Küstenpuncten nahm er die Passagiere auf. Erst in der Nähe der französischen Küste legten die Betheiligten ihre Civilkleidung ab, und zogen Uniformen an, theils als Officiere theils als Soldaten des 40. Linienregiments. Es ward dabei unmäßig getrunken. Auch heißt es, das Schiff hätte Ruder an der Küste ankommen sollen, so daß der beabsichtigte Schlag des Nachts noch hätte versucht werden können.

Um 6 Uhr Morgens erhielt der Maire Kunde von dem Aufruhrversuche. Sogleich gab er dem Unterpräfecten Nachricht davon, ließ die National- und die Zollgarde zu den Waffen rufen, und ertheilte dem Hafenlieutenant Befehl zur schleunigen Hinwegnahme des Bonapartischen Dampfschiffes. Dieser verständigen Leitung verdankte man Vieles; insbesondere ward auch die letzte Weisung mit Klugheit vollzogen, und das Boot unerwarteter Weise weggenommen, da sich fast alle darauf befindlich gewesenen Leute auf das Land begeben hatten.

In der Boulogner Caserne lag, wie es scheint, nur eine unvollständige Compagnie des 42. Linienregiments. Nachdem ein Lieutenant dieses Regiments, (ein Zuvidecorirter,) in Eile die wenige vorhandene Mannschaft in den Casernenhof zusammenberufen, und fast gleichzeitig auch der Prätendent erschienen war, soll allerdings der Ruf: „Es lebe der Kaiser!" erschallt sein. Allein bei der Ankunft eines Capitäns, der mit dem Säbel in der Hand zu den Soldaten redete, änderte sich die Scene, und Ludwig Bonaparte mußte weichen.

Er zog gegen die Napoleonssäule, und dort soll er sein Leben aufzuopfern gemeint gewesen sein, auch eine leichte Wunde erhalten haben (!!) Als er nach dem Dampfboote zurückeilte, war dieß bereits in anderer Gewalt, und man fischte ihn aus dem Wasser, wie noch einige seiner Begleiter. (Einer ertrank, ein anderer ward erschossen.)

Am unbegreiflichsten fand man es, daß Montholon sich dem unsinnigen Unternehmen anschloß. Er soll äußerst niedergedrückt sein. Obrist Voisin muß amputirt werden. Der Ertrunkene soll ein Graf D. sein. — Der National beschuldigt die Nationalgarde von Boulogne, daß sie auf die Fliehenden gefeuert habe, als diese sich im Wasser befanden und keine Waffen mehr hatten.

Zu Paris sind wegen des Bonapartischen Attentats 37 Personen verhaftet worden.

Deutschland.

Stuttgart, den 12. Aug. Der König ist gestern wieder hier eingetroffen.

Biberach (Wurtemberg), den 8. Aug. Gestern hatten wir in hiesiger Gegend ein sehr heftiges Ungewitter. In Burkendorf schlug der Blitz in einen Bauernhof, welcher abbrannte, und wobei 1500 Garben heuriger Erndte zu Grunde gingen. In Edelbeuern wurde ebenfalls ein Bauernhof ein Opfer des Blitzstrahls. In Massenheim und Moosbeuern schlug der Blitz auch in Gebäude, aber ohne zu zunden. In der Gegend von Diefenbach und Oggelshausen (bei Buchau) hagelte es dergestalt, daß die Erndte dieser Gegend beinahe vernichtet ist. (Schw. M.)

Darmstadt. Im Landeathsbezirke Hungen ist ein 3jähriger Knabe an der Wassersucht gestorben.

Frankfurt, den 12. Aug. Heute findet die Generalversammlung der Taunusbenbahnactionärs statt. — Die hessische Regierung hat dem Vernehmen nach die Concession zur Erbauung einer Eisenbahn von Darmstadt hierher ertheilt.

Hannover, den 4. August. Petitionen der bedeutendsten Korporationen des Landes bitten den König, er möge die neue Verfassung nicht verkunden. Wie viel deren in diesem Augenblicke schon übergeben worden, vermögen wir noch nicht mit Gewißheit anzugeben; gewiß ist, daß 1) vom Magistrat der Stadt Osnabruck, 2) von der Burgerschaft der Stadt Osnabruck, 3) von Magistrat und Burgervorstehern der Residenzstadt Hannover, 4) von den Burgervorstehern der Stadt Celle, 5) von Magistrat und Burgervorstehern der Stadt Hameln solche Petitionen innerhalb der wenigen Tage, die seit Vollendung der ständischen Berathung verflossen, übergeben worden sind. In der Petition der Burgerschaft von Osnabrück heißt es: „Der wichtige Moment, der heranzunahen droht, macht es zur unabläßigen Pflicht, unsre Ueberzeugung Ew. königl. Majestät ehrerbietig, aber freimüthig vorzutragen, auf daß, welches auch der Ausgang sei, dem getreuen Volke der Vorwurf erspart werde: es habe geschwiegen, in der eigenen höchsten Angeleaenheit, habe das kindliche Vertrauen entzogen seinem Landesvater, der doch das Glück desselben zu befestigen feierlich gelobt hat. Die unterthänigsten Bittsteller finden dieses Glück vor Allem in einem gesicherten Rechtszustande, wie er durch das Staatsgrundgesetz vom 26. Sept. 1833 dingestellt ist. Nicht überzeugen können sie sich von der Gültigkeit einseitiger Aufhebung desselben, entgegen dem Rechte einzelner Provinzen des Landes, wie dem allgemeinen deutschen, begründet durch die Bundesgesetzgebung. Nicht anerkennen können sie das Werk einer Versammlung, welche, auf den Grund erloschener Verfassung berufen, durch bedenkliche Mittel und unter Widerstreben vieler Korporationen kaum

Digitized by Google

über die Hälfte der gesetzlichen Zahl gebracht, das Vertrauen des Landes entbehrt; einer Versammlung, in der die wichtigsten Landestheile, ja ganze Provinzen, wie diejenige der unterthänigsten Bittsteller, nicht vertreten sind, und gegen deren Competenz überhaupt, wie gegen ihre Befugniß, in Verfassungsangelegenheiten des ganzen Königreichs gültige Beschlüße zu fassen, vom Anfang an die zahlreichsten und entschiedensten Proteste erhoben worden sind. Ein solches Werk kann nie Festigkeit gewinnen und darum nie zum Gedeihen wirken, denn ihm fehlt der Grund dazu, der allein Vertrauen und Theilnahme gibt. Geruhen Ew. königl. Majestät demnach: dem von einer nicht kompetenten Versammlung unter ausführlich begründeten Protesten der bedeutendsten Korporationen des Landes berathenen und darum vom Anfange nichtigen Verfassungswerke Allerhöchstderen Genehmigung zu versagen und dagegen eine Ständeversammlung zu berufen, die, als rechtmäßiges Organ des Landes, im Besitze des Vertrauens desselben, befähigt ist, mit Ew. k. Majestät eine den Rechten der Krone wie der Stände entsprechende Vereinbarung zur Beruhigung des ganzen Königreichs zu bewirken." (Leipz. A. Z. u. Schw. M.)

Hannover, den 5. Aug. Die neue Verfassung ist nun ganz und gar fertig, und auch bereits in der Druckerei, um behufs der Publication gedruckt zu werden. Mit dieser wird man sich um so mehr beeilen, je zahlreicher die Petitionen um Nichtpublication derselben — eine neue Form des Protestes — einlaufen. Außer dem Magistrat der Residenzstadt, hat der Magistrat von Osnabrück, der Magistrat von Hameln, die Bürgervorsteher von Celle u. s. w. u. s. w. dergleichen Petitionen übergeben. Sie dienen wenigstens dazu, jeden Zweifel darüber zu beseitigen, mit welchen Gefühlen das Land der neuen Verfassung entgegensieht. — Die nicht in hiesiger Stadt wohnhaften Mitglieder der beiden Kammern (deren namentlich in zweiter Kammer dießmal nicht viele waren) haben Hannover bereits verlassen und sind in ihre Heimath zurückgekehrt. Um sie dort vor den (wohl die und da versuchten) Mißhandlungen Uebelwollender zu schützen, sind dem Vernehmen nach die allererntlichsten Maßregeln getroffen; man spricht von Cabinetsreskripten an die einzelnen Landdrosteien und Ausschreiben der letzteren an die einzelnen Aemter in dieser Beziehung; jeder solche Versuch einer Mißhandlung oder Verhöhnung soll auf das allerschärfste und zwar polizeilich geahndet, auch sofort darüber an das Cabinet berichtet werden. Es wäre auch in der That unverzeihlich, wenn der gute Wille jener Männer solch schlimmen Lohn fände, und es ist heilige Pflicht der Regierung, alle, die ihr so viel zum Opfer gebracht haben, vor den Insulten des Pöbels zu schützen. (Allg. Ztg.)

Hannover, den 8. Aug. In der Gesetzsammlung wird die neue Landesverfassung und der Abschied der Stände verkündigt.

Dresden, den 5. Aug. Es wird versichert, daß in Königswarth in der zweiten Hälfte des August ein förmlicher Ministercongreß abgehalten werden soll. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, den 10. Aug. Die radikale Partei hatte ein großes Bankett auf den 10. Aug. beabsichtigt, als den Jahrestag des Sturzes des Königthums während der Revolution. Es scheint indessen doch, daß das Gastmahl auf eine spätere Zeit verlegt worden ist.

Aus Toulon wird unterm 6. Aug. geschrieben, daß den erhaltenen Befehlen gemäß mit äußerster Anstrengung an der Auerüstung weiterer Schiffe gearbeitet wird. — Das Gleiche wird aus Brest gemeldet.

Die nach Alaier bestimmten Spanier, welche in französischen Dienst getreten sind, sollen dem Vernehmen nach zu Arbeiten in der Metitscha verwendet, aber nicht in die Fremdenlegion eingereiht werden. Man beabsichtigt, eine große Anzahl derselben unter dem Commando von Offizieren in die Dörfer auf der Ebene zu verlegen.

Eine große Anzahl der nach Frankreich geflüchteten Spanier beschuldigen fortwährend den Cabrera, daß er durch Geld gewonnen worden sei, sich nach Frankreich zu begeben, während er an der Spitze von 25,000 Mann noch lange den Kampf hätte fortsetzen können.

Italien.

Neapel, den 27. Juli. Am südöstlichen Abhange des Posilipo wurde anfangs dieses Monats eine Grotte entdeckt, die an Länge die bekannte des nämlichen Berges weit übertreffen soll. Ihre Weite ist ohngefähr 16 Schuh, ihre Höhe 45. Die innern Wände sind, wo der Durchschnitt nicht durch den harten Sandstein geht, mit Mauern im Styl der Opera reticulata aus hartem Sandstein bekleidet. Bis jetzt ist die Grotte nur auf 400 Schritte ausgeräumt. Weiter hinten ist sie mit Erde, feinem Sand und Trümmern des Gewölbes ausgefüllt und läßt nur oben einen kleinen Durchgang zu Tagen, wann der Seewind in gerader Linie hineinbläst. Sonst ist es unmöglich, weiter hineinzudringen, indem die Lichter auslöschen und die Luft den Lungen beschwerlich fällt. Man hat Münzen vorgefunden, und in der Mitte der Grotte sollen sich zwölf marmorne kolossale Statuen befinden.

Großbritannien.

London, den 8. Aug. Der König und die Königin der Belgier sind in England gelandet.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 11. Aug. Die Zeitung Memorial von Fecamp bemerkt: Der Aufruhr von Ludwig Bonaparte war vorhergesehen, denn mehrere Gemeinden in der Nähe unserer Stadt, welche an der Seeküste gelegen sind, hatten Befehl erhalten, ihre Aufmerksamkeit zu verdoppeln, um die Landung des Prätendenten zu verhindern.

Es scheint, daß alle in das Attentat von Boulogne verflochtene Personen in kurzem nach Paris gebracht,

und zur Verfügung des Untersuchungscomites werden gestellt werden, welches der Pairshof ernennen wird. Die Regierung wünscht, den Proceß zu beschleunigen, und der Pairshof wird anfangs September seine deßfallsigen Sitzungen beginnen.

Der Prätendent hat vor der untersuchenden Behörde anerkannt, daß er den bekannten Pistolenschuß abgefeuert habe, beifügend jedoch, daß er Niemand verwunden, sondern nur eine entscheidende Demonstration habe herbeiführen wollen.

Der bei dem Boulogner Aufstandsversuche Ertrunkene ist dem Courrier français zufolge ein Graf Dunin, Neffe des Posener Erzbischofs.

Der Kapitän Puigollier, der so energisch dem Prätendenten widerstand, ist zum Commandanten des Schlosses ernannt worden.

Ludwig Napoleon bewohnt zu Ham die Zimmer, welche früher Fürst Polignac inne hatte. Sie sind im ersten Stockwerke. Cabrera befand sich nur anfangs darin, ward aber nachher in die zu ebener Erde befindlichen Gemächer gebracht, welche Guernon de Ranville bewohnt hatte. Cabrera war gewaltig stolz auf seine Nachbarschaft.

Der Präsident des Pairshofs hat denselben auf den 18. d. zusammenberufen, um den Proceß einzuleiten.

Der Prinz Ernst von Sachsen-Coburg ist am 6. August von Barcelona zu Marseille angekommen.

Frau Lafarge ist sehr krank zu Tulle angekommen.

Italien. In einem Gefängniße zu Florenz, welches früher eine Kapelle gewesen, entdeckte man das Portrait Dante's von Giotto.

New-York, den 10. Juli. Der Krieg gegen die Indianer dauert noch immer fort, ohne daß ein Ende desselben abzusehen ist.

Vermischte Nachrichten.

Zu Baden im Aargau hielten sich kürzlich im ersten Gasthofe zwei Engländer auf, die täglich am Gastische speisten, zwei Flaschen Champagner tranken, sonst aber wenig ausgingen und mit Niemand Umgang pflogen. So lebten sie drei Wochen, bis eines Tags ein anderer Engländer bei ihnen eintraf, und ihnen eine kurze Mittheilung machte, in Folge deren sie augenblicklich Postpferde nahmen und nach Deutschland abreisten. Sie hatten drei Wochen lang geglaubt, sich in Baden-Baden zu befinden.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3101a] **Mühlenversteigerung.**

Bis den nächsten zweiten September, um 1 Uhr des Nachmittags, zu Maykammer im Schwanen, läßt Herr Jacob Ohler, Müller daselbst, seine im verflossenen Jahre von den Erben Kunz ersteigte sogenannte Schwarzmühle bei Maikammer, bestehend in einem Wohnhause, einer Mühle mit zwei Mahl- und einem Schälgange, Scheuer, Stallungen, Kelterhaus und Kelter, Back- und Waschhaus, Keller und Hof, sodann zwei Wiesen von 6 Viertel, einen Acker und Weinberg von 2 Viertel und einem Garten, alles um die Mühle herum gelegen — wegen Familienverhältnissen und Wohnunasveränderung — auf Eigenthum öffentlich an den Meistbietenden unter annehmbaren Bedingungen versteigern.

Sollten sich jedoch keine Liebhaber zur Acquisition der Mühle auf Eigenthum vorfinden, so wird solche sogleich auf mehrjährigen Pacht versteigert.

Edenkoben, den 3. August 1840.

Medicus, Notär.

[3107a] **Versteigerung des Wohn- und Wirthshauses zum Storchen in Speyer.**

Donnerstag, den 27. dieses Monats, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthause zum Wittelsbacher Hofe dahier, wird das in der hiesigen Landauer Vorstadt im braunen Viertel unter Nro. 1 gelegene Wohngebäude mit Bierbrauerei,

zum Storchen

geschildet, sammt Scheuer, Stallung, Garten, Hof und sonstigen Zugehörungen unter höchst vortheilhaften Bedingungen öffentlich auf Eigenthum versteigert.

Seiner günstigen Lage wegen ist dieses Wirthschaftsgebäude besonders empfehlenswerth.

Speyer, den 6. August 1840.

Rencker, Notär.

[3086a] **Bekanntmachung.**

Das zur Verlassenschaftsmasse der Bierbrauer Georg Adam Brüstling Eheleute gehörige, massiv von Stein erbaute, dreistöckige Haus im Quadrat Littra P 4 Nro 4 und 5 mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit

zu den „drei Glocken"

wird auf den Antrag der Vertreter der minorennen Erben und mit eingeholter obervormundschaftlicher Genehmigung, am

Montag den 24. August Nachmittags 4 Uhr,

auf der Amtsrevisoriatskanzlei, durch die Theilungsbehörde öffentlich zu Eigenthum versteigert, und wenn der festgestellte Anschlag erreicht wird, sogleich definitiv zugeschlagen, was man mit dem Anfügen bekannt macht, daß damit zugleich die Bierbrauereieinrichtung zum Verkaufe kommt, daß zwei Drittheile des Kaufpreises zu vier Procent verzinslich auf dem Hause stehen bleiben können, und auswärtige Steigerer mit legalen Vermögenszeugnissen, auszuweisen haben.

Mannheim, den 28. Juli 1840.

Großherzogl. bad. Stadtamtsrevisorat:

Winther.

Kiffel, Theilungscommissär.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Samstag Nro. 162. den 15. August 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Der Courrier francais und der Temps (nicht zu gedenken der s. g. anti-dynastischen Journale, namentlich des National,) tadeln es, daß der Bonapartistische Kronprätendent vor den Pairshof, und nicht vor ein Geschwornengericht, gestellt wird. Offenbar ist die Entscheidung der Straßburger Jury die Veranlassung hiezu. Allein dort ward nicht Ludwig Bonaparte freigesprochen, sondern nur seine Genossen, und dies offenbar (worauf auch deren ganze Vertheidigung hinzielte) nur darum, weil das damalige Ministerium selbst den Hauptangeklagten von vorn herein vor dem strafrechtlichen Erkenntnisse gesichert hatte, während nun dessen Mitschuldige — indeß man keinen Hauptschuldigen haben wollte — condemnirt werden sollten, wobei man ihrer Vertheidigung auch noch gerade die Aussage desjenigen Individuums entzog, das zu ihrer Entschuldigung unverkennbar am meisten anführen konnte. Wenn aber schon damals eine moralische Gewißheit der Condemnation vorhanden gewesen wäre, falls man alle Betheiligten vor die Geschwornen gestellt hätte, so kann diese Gewißheit um so weniger heute bezweifelt werden, nachdem der Prätendent durch die That bewiesen hat, daß er aus der Erfahrung keinen Nutzen zu ziehen versteht.

Gegen diese Ansicht ist das Débats der Meinung, die Verweisung der Sache vor den Pairshof sei eine vollkommen geeignete Maßregel. Die 12 Geschwornen — äußert es, — wie der Zufall dieselben gerade zusammenfügt, haben keine andere Stütze als ihre Ueberzeugung, keine andere Stärke als ihren Muth, keine andere Gesetze, als ihre Vorurtheile oder ihre eigene Ansicht der Sache. Die Pairs aber stehen weit über dem vor ihren Schranken erscheinenden Verbrecher; sie sind zu zahlreich, um der vielfachvertheilten Verantwortlichkeit zu unterliegen. Und ist der Pairshof etwa ohne Unparteilichkeit, oder ohne Unabhängigkeit, oder ohne Gerechtigkeit? Darauf möge sein Verhalten in den früheren Fällen antworten. Wenn es irgend einen Gerichtshof in der Welt gibt, in welchem die Unschuld gegen die Folgen des Irrthums sich geschützt sieht, so ist es im Pairshofe. In keinem andern Gerichte ist der Angeklagte so sicher, mit Geduld vernommen, mit Nachsicht gerichtet zu werden.

Dagegen wird aber von der andern Seite einfach an den Namen Ney erinnert. Und es steht allerdings zu befürchten, daß Scandale entstehen können gerade in einem Bonapartistischen Processe, einmal durch Erinnerung an jenen Ney'schen Vorgang, sodann aber auch dadurch, daß einer oder der andere derjenigen Pairs, deren Ruhm aus der Napoleonischen Epoche datirt, sich gerade in diesem Falle zu mancherlei hinreißen lassen dürfte. Hat doch schon vor einigen Jahren ein bekannter ehrenwerther Pair — ehemaliger General des Kaisers — der offenen Bezeichnung der Ney'schen Verurtheilung als eines Justizmordes, durch förmliche Beistimmung in der öffentlichen Sitzung, angesichts des gesammten Publikums, geradezu sich angeschlossen! Wer bürgt hier für ähnliche und noch ärgerlichere Vorkommnisse? Gerade bei den Pairs dürften sie im vorliegenden Falle vielleicht am schwierigsten zu verhindern sein. —

Deutschland.

* Speyer, den 14. Aug. Das königl. Chevauxlegersregiment Leiningen ist heute von hier aufgebrochen, um zu dem Lager bei Nurnberg zu ziehen. Das hier garnisonirende 2. k. Jägerbataillon wird erst am 20. d. eben dahin abmarschiren.

Stuttgart. Wir erfahren, daß durch die königl. preußische Regierung die Einführung des von den Deutschen Zollvereinsstaaten angenommenen Zollgewichts als ausschließlichen Gewichts für den gesammten Verkehr in Anregung gebracht worden sei. (Schwäb. Merk.)

Hannover, den 8. Aug. Die Bittschriften gegen die Verkündigung der Verfassungsurkunde haben sich sehr vermehrt, deren Annahme soll jedoch verweigert werden. (Kassl. Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, den 9. Aug. Nach Privatbriefen aus Posen soll bei der Ankunft des Hrn. v. Dumin in

Digitized by Google

dieser Stadt großer Jubel gewesen sein, und am nämlichen Abende sollen die meisten Bewohner illuminirt haben.

— Die Amnestie, welche bei der Huldigung gegeben wird, tritt schon am 10. September von Königsberg aus für die politischen Verbrecher der gesammten Monarchie in Wirksamkeit. (F. J.)

Italien.

Rom, den 3. Aug. Ueber das Befinden des Papstes hat man die befriedigendste Nachricht.

— den 5. Aug. Bekannt ist der Ernst, mit welchem vom h. Stuhl aus allen christkatholischen Völkern das Aufgeben des Sclavenhandels zur heiligen Pflicht gemacht worden ist. Auch wird in dem etwa mit Portugal zu Stande kommenden Vertrag zuverlässig das strenge Verbot des Sclavenhandels mit obenan stehen.

Aus Malta erfährt man den lobenswerthen Entschluß der englischen Regierung, dort ein Erziehungs- und Bildungsinstitut für losgekaufte Negerknaben zu errichten, ein Plan, welcher von dem heil. Stuhl schon früher ausgegangen, aber nicht verwirklicht worden ist. Es wurde immer eine Anzahl Negerknaben auf den ägyptischen und andern Sclavenmärkten so jung als möglich angekauft, und einst als Jünglinge oder Männer mit der christlichen Bildung in ihre Heimath zurückgesendet werden.

Turin, den 4. Aug. Es sind von hier aus eiligst die strengsten Befehle an die Gränze ergangen, die aus Frankreich und der Schweiz kommenden Reisenden mit scharfem Auge zu beobachten, und verdächtigen Personen den Eintritt in die sardinischen Staaten gänzlich zu verweigern. Man will zuverlässige Nachrichten aus Paris erhalten haben, daß ein Staatsmann bereits die revolutionäre Propaganda losgelassen, und eine bedeutende Anzahl ihrer Emissäre mit Pässen nach Italien versehen habe. (?) (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 12. Aug. Es geht das Gerücht, die Regierung beabsichtige die Reorganisation der Nationalgarde mehrerer Städte, wo dieselbe aus politischen Gründen aufgelöst worden, worunter die von Lyon.

Das ministerielle Abendblatt enthält nachstehenden Artikel, den selbst das Debats als ein unauflösliches Räthsel bezeichnet: „Die Zeitungen geben verschiedene Erklärungen der Rede des Lord Palmerston. Sie vermuthen, daß einige dieser Erklärungen durch das Gouvernement dictirt worden seien. Dieß ist ein Irrthum, den wir, wie so viele, nicht berichtigen wurden, wenn derselbe nicht von der Art wäre, ernste Folgen hervorzubringen. Wir halten es daher für geeignet, zu erklären, daß das Cabinet keinen Theil an allem hatte, was über diesen Gegenstand gesagt und geschrieben worden."

Aus Bordeaux wird geschrieben, daß die trockene Hitze so nachtheilig auf die Trauben eingewirkt habe, daß man die Hoffnung auf einen ganz günstigen Herbst bereits aufgegeben hat.

Die Getreideerndte ist in allen Theilen Frankreichs reichlich ausgefallen. Die Preise sinken überall.

Zwei Tage vor dem Attentate Ludwig Bonapartes verkündete das demselbe zugethane Journal „Capitole," daß in wenigen Tagen eine zweite Nummer der „Napoleonischen Ideen" erscheinen werde, in welcher sich einige sehr bemerkenswerthe Artikel befänden. (Eine andere Zeitung bemerkt, die zweite Nummer könne nur die zu Boulogne gelieferte sein, welche so wenig Erfolg als die erste gehabt habe.)

Die Matrosen des Dampfboots, welches den Prätendenten nach Frankreich brachte, befinden sich in enger Haft; ihre Zahl beträgt 19.

Aus Bayonne wird die höchst unglaubwürdige Nachricht gemeldet, daß die Engländer in Passages neue Festungswerke aufwürfen.

Madrid, den 4. Aug. Die Königin hat das Entlassungsgesuch O'Donnell's nicht angenommen. — Zu Cadix, Sevilla und Murcia ist die Ruhe nicht weiter gestört worden.

Vermischte Nachrichten.

Im Jahr 1658 hatte man in Paris nur 310 Kutschen, im Jahr 1758 zählte man deren schon 14,000, und jetzt über das Doppelte der letzten Zahl.

Literarische Curiositäten.

(Nach den Curiosities of Literature; by I. D. Israeli.)

Interessant und lehrreich zugleich wäre es, wenn man in der Biographie eines jeden ausgezeichneten wissenschaftlichen Mannes hinzufügen könnte, wie und durch welche erste Veranlassung er zu dem Geschäfte gekommen ist, durch welches er sich seinen Ruhm in der Literärgeschichte erworben hat. Hier nur einige kurze Andeutungen. — Man weiß, wie Gibbon dazu kam, seine unsterbliche Geschichte of the decline and the fall of the roman empire zu schreiben. Er saß eines Abends mußig auf den Stufen des Capitols in Rom, die Ruinen der alten Stadt vor sich, als eine Procession von Mönchen, heilige Lieder singend, zu seinen Füßen vorüberzog. Der Contrast der beiden Dinge, der alten und der neuen, erregte in ihm die erste Idee, die Geschichte von jener zu verfassen, und sich dadurch gleichsam für die Undilo zu rächen, die er kurz zuvor im Parlamente zu London erfahren hatte, wo er mit seiner maiden-speech durchgefallen war. Einer der schlechtesten Redner Englands wurde, par dépit, der erste Geschichtschreiber desselben.

Ein bloßer blinder Zufall machte Moliere zu dem, was man jetzt noch, und wahrscheinlich immer an ihm bewundert. Sein Großvater liebte das Theater, und nahm den Enkel oft mit sich, wenn er es besuchte. Der Vater sah dieß ungern, da sich der junge Mensch ohnehin zum Müssiggange hinneigte. „Was wird endlich aus dem Burschen werden," sagte er einstmal aufgebracht zu dem Großvater, „wohl gar noch ein Schauspieler." — Wollte Gott, entgegnete dieser, ein solcher, wie Montrose ist: ich würde stolz

Digitized by Google

auf meinen Enkel sein. — Der Junge hörte und merkte diese Worte, die sich tief in sein Inneres gesenkt hatten. Nach einigen Monaten verließ er die Tapetenhandlung seines Vaters, und wandte sich fortan ganz der Bühne zu. Jenen Worten verdanken wir den größten Schriftsteller, der vielleicht je im komischen Drama erschienen ist.

Tycho Brahe wurde durch eine Sonnenfinsterniß zum Astronomen, und Newton, wie man erzählt, durch einen von dem Baume gefallenen Apfel zum Entdecker der allgemeinen Gravitation gemacht. — Corneille war ein Rechtsgelehrter, und lebte ganz in seinen Prozessen. Erst gegen sein dreißigstes Jahr wurde er plötzlich verliebt. Da er seine Göttin nicht oft genug sprechen konnte, so gingen häufig Briefchen hin und her. In einem derselben fiel es ihm ein, Verse zu machen. Sie gelangen, ein vertrauter Freund lobte sie, und er fühlte, wie leicht sie ihm geworden waren. Er hatte sich selbst von dieser Seite noch nicht kennen gelernt. Aber in wenigen Monaten darauf schrieb er seine Mélite, und nach diesem Drama alle seine übrigen unsterblichen Werke.

Jean Jacques Rousseau war in seinem achtzehnten Jahre seinem Meister, einem Uhrmacher, dessen Geschäft er langweilig fand, davon gelaufen. Nach manchen überstandenen Abenteuern beschloß er, eine Reise nach Paris zu machen. Sein erster Gang in dieser Stadt war zu Diderot, den er aus einigen seiner Schriften kannte, und der damals, einer dieser Schriften wegen, in der Bastille saß, eine Auszeichnung, die sich in jener Zeit jeder Schriftsteller erwerben mußte, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Diderot erkannte bald das Talent des jungen Mannes, und rieth ihm, sich von seinem bisherigen müßigen Leben ab, und zur Beschäftigung hinzuwenden. Rousseau bekannte seine Unwissenheit, und bat ihn, die Art dieser Beschäftigung näher anzugeben. Diderot schlug ihm zu diesem Zwecke die Beantwortung der Preisfrage vor, welche die Akademie zu Dijon vor Kurzem über den Nutzen der Wissenschaften aufgegeben hatte. Und wie wollen sie diese Frage beantworten, sagte er, als Rousseau sich dazu willig zeigte. Nun ich werde, fing der junge Mann in jugendlicher Begeisterung an, von den Vortheilen, welche die Wissenschaften für das Glück der Einzelnen und der Staaten, für die Sitten — — Das ist die große Heerstraße, fiel ihm Diderot ins Wort, auf der alles Vieh einherzieht: nein, umgekehrt, Sie müssen das Verderben, das Elend und all den Gräuel schildern, den Kultur und Wissenschaft über die Menschen gebracht hat, und je ärger Sie es machen, desto mehr können Sie Ihres Erfolges gewiß sein. Rousseau lächelte anfangs ungläubig, ging sinnend nach Hause, überlegte die Sache besser, und folgte endlich seinem Rathe. Die Preisschrift wurde gekrönt, und der Ruhm des jungen Autors war gegründet, so wie der paradoxe Charakter, den er späterhin als öffentlicher Schriftsteller so glänzend entwickelt hatte, durch denselben Zufall für immer entschieden war. (Fortsetzung folgt.)

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Speyer. (Noch ein Paar Worte über die Brodpreise.) Ohne gerade in ein unvernünftig übertriebenes Geschrei einzustimmen, läßt es sich doch kaum in Abrede stellen, daß die Brodpreise mit dem Werthe der Früchte nicht im richtigen Verhältniße stehen. Auch hört man, wenn die Getreidepreise steigen, von den Betheiligten immer anführen, daß sie keine Vorräthe besäßen, sonach ihr Material theuer kaufen mußten; während, wenn jene fallen, hinwieder immer von theuern Vorräthen gesprochen wird. Richtig ist, daß man jederzeit Bäcker finden wird welche Vorräthe, und ebenso andere, welche keine besitzen. Die Billigen unter denselben werden nun wohl nicht verlangen, daß der Nachtheil des Wechsels der Preise stets das Publikum treffe, ohne daß diesem auch der Vortheil des Wechsels zu gut komme.

Dagegen, daß die Brodpreise nur alle halbe Monate neu festgesetzt werden, ist nichts zu erinnern. Aber man verständige sich nur dahin, daß alsdann die Regulirung unbedingt nach den Fruchtpreisen statt finde, und ohne daß irgend Rücksicht genommen werde auf die Versicherung von vorhandenen oder nicht vorhandenen Vorräthen. Auf 14 Tage soll dann jeder Bäcker mit Mehl vorgesehen sein. Schafft er sich mehr an, so fällt er in die Classe der Speculanten, und mag dann Gewinn oder Verlust davon für sich hinnehmen.

Dabei steht freilich weiter zu wünschen, daß die möglichst sorgfame Busmerksamkeit obwalte, daß die auf dem Fruchtmarkt sich herausstellenden Getreidepreise auch richtig declarirt werden. Man behauptet, daß manche Betheiligte die Preise des von ihnen gekauften Getreides öfters höher angeben, als sie dasselbe bezahlten, damit sich die Mittelpreise scheinbar höher stellen. Thatsache ist es, daß man in der Regel nie um den Preis verkaufen kann, der sich nach jenen Erklärungen als Mittelpreis ergibt. Veranlasse man nur, wo sich ein Verdacht erhebt, daß der Verkäufer seine Forderung in Gegenwart der Fruchtmarktcommission bezahlt erhalte, so wird es schon etwas besser werden.

Allerdings ist es richtig, daß das Reinigen des Speyerbachs in der Regel zur ungünstigsten Zeit geschieht, und daß in Folge dessen die Mühlen gerade dann stille stehen müßen, wenn man ihrer am nothwendigsten bedürfte. Hier wäre von Seiten der Verwaltung eine Abänderung zu treffen.

[3043] Die 1005. Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag, den 11. Aug. 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

79 32 74 62 36

Die 1006. Ziehung wird den 10. Sept., und inzwischen die 344. Nürnberger Ziehung den 20. Aug., und den 1. Sept. die 1385. Münchner Ziehung vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

Digitized by Google

[3117²] **Hausversteigerung in Wachenheim.**

Mittwoch, den 2. September d. J., des Nachmittags 2 Uhr, wird Bernhard Schmitt von Wachenheim sein daselbst in der Hauptstraße an dem durchfließenden Bache stehendes Wohnhaus einer freiwilligen Versteigerung aussetzen. Das Wohnhaus enthält im Erdgeschoße, auf beiden Seiten der Einfahrt, 4 Zimmer, 2 Küchen; im ersten Stocke 8 Zimmer, 3 Küchen. Dabei befinden sich: Scheune, Brennhaus, Schoppen, 2 Ställe, 1 Balkenkeller, 1 Kelter und ein geräumiger Hof.

Deidesheim, den 13. August 1840.

Aus Auftrag:

Schuler, k. Notär.

[3098²] **Töchter-Erziehungs-Anstalt**

von

Madame Kolb in Straßburg.

Frau Kolb, Vorsteherin einer Erziehungsanstalt für junge Frauenzimmer, welche sich seit zwölf Jahren eines immer steigenden Vertrauens erfreute, hat in der letzten Zeit ein neues sehr geräumiges Lokal bezogen, welches in der Blauwolkengasse Nro. 17, in einem der schönsten Quartiere der hiesigen Stadt, zwischen einem großen Hof und einem schönen Garten gelegen ist, und welches sowol hinsichtlich der Annehmlichkeit, als seiner gesunden Lage, nichts zu wünschen übrig läßt.

Madame Kolb erlaubt sich auf ihre Anstalt auch in dieser Gegend ergebenst aufmerksam zu machen.

Nähere Auskunft über die Verhältnisse und Bedingungen der Anstalt gibt sie in ihrem Prospekte, welcher auf jede portofreie Anfrage, so wie die genaueste Anweisung bei der Redaktion des Mannheimer Journals zu erhalten ist.

[3116²] **Mobiliar-Versteigerung.**

Mittwoch, den 26. August l. J., und dem darauffolgenden Tage, jedesmal des Morgens neun Uhr anfangend, werden die zum Nachlaße der dahier verlebten Wittwe des Notärs Damm gehörige Mobilien, bestehend: in mehreren vollständigen Betten, Getüch, einem gut-conditionirten Heilbronner Clavier, in Spiegeln und Bilder, Canapées mit Stühlen, Commoden und Schreinwerk, etwas Silber, Küchengeschirr und sonstigen Hausgeräthschaften, in der Wohnung der Verlebten dahier, durch den unterzeichneten Notär, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Germersheim, den 12. August 1840.

W. Heuck, Notär.

[3095²] ☞ **Bierbrauerei zu verkaufen.**

Wegen Ableben meines Mannes bin ich gesonnen, meine im besten Stande befindliche, und zugleich mit einer Realgerechtigkeit versehene, wohlbekannte Brauerei, genannt zum **Faulen Pelz**, aus freier Hand zu verkaufen.

Es bietet dieselbe, hinsichtlich der dabei befindlichen guten Keller und Wasserleitungen, große Vorzüge dar, und ich werde einem **soliden** Käufer **sehr billige und annehmbare** Bedingungen stellen, auf portofreie Briefe auch nähere Auskunft und Beschreibung ertheilen.

Heidelberg, den 3. August 1840.

Louis Landfried's Wittwe.

[3118] **Literarische Anzeige.**

Bei Tobias Löffler in Mannheim ist erschienen und daselbst so wie in allen guten Buchhandlungen der Pfalz zu haben:

Gedichte

von

K. J. Schuler.

Elegant broschirt 1 fl. 30 kr.

Dieser von allen Seiten gehörig gewürdigte geistvolle junge Dichter, ein Pfälzer, gibt hier zum erstenmale den Freunden der Poesie eine Sammlung seiner Geistesblüthen. Aus Herz und Gemüth, Religion und Natur athmen die freundlichen Bilder, die der bescheidene Verfasser in rosigem Gewande den Geistverwandten bietet. Wahr und treu sind die Gemälde, und auch in dieser Sammlung wird sich das Urtheil von W. Menzel (über dessen Sommer,) „daß Schuler einer der ersten Landschaftsmaler sei," gewiß bestätigen.

[3102²] **Ausschreiben**

einer Lieferung von Brennmaterial

für den Betrieb der Eisenbahn von Mannheim nach Heidelberg.

Es sollen auf dem Wege der Summission die Lieferungen von

1000 Centner Steinkohlen und
9000 „ Coks

(frei nach Mannheim) welche zwischen dem 20. September und 15. December d. J. vollzogen sein müssen, vergeben werden; die Summissionen werden am 21. d. M. dahier von der unterzeichneten Stelle eröffnet werden, und der Zuschlag erfolgt sogleich.

Die Bedingungen für die Lieferungen können bei der großherzoglichen Wasser- und Straßenbau-Inspection Mannheim eingesehen und von derselben schriftlich auf Kosten des Konkurrenten abverlangt werden.

Karlsruhe, den 1. August 1840.

Großherzoglich badische Eisenbahnbau-Direction.

v. Fischer.

Haager.

[3103²] **Zu verkaufen.**

Es ist eine Bierbrauerei-Einrichtung mit sämmtlichem Zugehör, worunter der Kessel ungefähr 900 Liter hält, nebst Brandweinkessel mit Schlange, sämmtliche Gegenstände im besten Zustande sich befindend, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere im gelben Viertel unter Nro. 249 in Speyer.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jeder Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direkt, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu besorgen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Sonntag Nro. 163. den 16. August 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Mehrere Pariser Zeitungen stimmen in der orientalischen Angelegenheit wieder einen mehr kriegerischen Ton an. Der ministerielle Constitutionnel hatte die Parlamentsrede des Lords Palmerston als genügend befriedigend für Frankreich erklärt. Bei den Beziehungen des genannten Blattes zu dem Rathspräsidenten persönlich, glaubten die für die englisch-französische Allianz Gestimmten ebensowol, als deren Gegner, hierin die Thiers'sche Stimme zu vernehmen. Während sich die Einen freuten, weil sie darin eine Garantie für Erhaltung des Friedens erblickten, wurden die Andern hiedurch zu einem Angriffe auf den Rathspräsidenten veranlaßt, dem sie vorwarfen, es sei ihm mit seinen kriegerischen Anordnungen nicht Ernst gewesen, es fehle ihm an Kraft, Frankreichs Würde zu bewahren u. dgl. Dagegen nun ist die gestern erwähnte officielle Erklärung des Cabinets gerichtet, welches sich demnach von aller Theilnahme an jenen erläuternden Artikeln des Constitutionnel lossagt. Indessen ist offenbar aller Kriegslärm nur theatralischer Art.

Deutschland.

München, den 12. Aug. Das heutige Regierungsblatt bringt eine königl. Verordnung, die Vorbildung für den Registratur-, Secretariats- und Rechnungskommissariats-Dienst bei den Kreisregierungen betreffend. Es wird durch diese Verordnung jene von 1825 aufgehoben, welcher zufolge zur Erlangung benannter Dienststellen das Absolvirthaben der Universitätsstudien unbedingt vorgeschrieben war.

Der bisherige Assessor bei der Generalzolladministration, Meixner, ist zum Administrationsrath und zum Bevollmächtigten bei den Centralbureau in Berlin an Herrn Bevers Stelle ernannt worden. (A.Z.)

Das neue Universitätsgebäude wird am 25. d. für seinen Zweck eröffnet werden.

Mainz, den 13. Aug. Die gestern zu Wiesbaden stattgehabte Versammlung der Taunuseisenbahn-Actionäre lieferte keineswegs das erwartete glänzende Resultat. Zwar waren die bisherigen Erträgnisse höchst befriedigend, und auch die gemachte Nachforderung ist verhältnißmäßig nicht bedeutend; allein die s. g. großen Actionäre dominirten allzusehr; den andern ward eine genaue Einsichtnahme der Rechnung so gut als verweigert; die allzuhohen Fahrpreise wurden auf 3 Jahre beibehalten; und zuletzt erhob sich noch ein lebhafter Streit zwischen dem Ingenieur, Hrn. Denis, und den Comitémitgliedern. In Folge dieser Dinge sind die Actien sehr merklich gefallen.

Frankfurt, den 11. Aug. Am 18. d. wird die ganze Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenbahn dem öffentlichen Dienste übergeben werden.

Preußen.

Berlin, den 8. Aug. Aus guter Quelle glauben wir die beruhigende Versicherung geben zu dürfen, daß unser nicht bloß unermüdlich thätiger, sondern auch hell und weit sehender König sehr entfernt davon ist, dem Londoner Conferenz-Beschlusse in der orientalischen Angelegenheit ohne Weiteres seine Sanction und Ratification zu ertheilen, und dadurch sich und sein Land in folgenreiche und unübersehbare Conflicte mit Frankreich zu bringen, ohne seinerseits irgend einen eventuellen Vortheil davon absehen zu können. (Hamb. Corresp.)

Belgien.

Brüssel, den 10. Aug. Das „Journal des Flandres" meldet, daß französische Agenten in Uniform Antwerpen und Ostende durchziehen, um dort Seeleute für die durch Frankreich defretirte Aushebung von 10,000 Matrosen zu rekrutiren.

Frankreich.

Hier die Namen und Eigenschaften der Officiere, Unterofficiere und Soldaten der Armee Ludwig Bonaparte's. Der Prinz Napoleon; Lombart, Ordonnanzofficier; Mossonnant, Schwadronchef des Generalstabs; General Montholon; Kommandant Parquin; Obrist Montauban; Galvannoy, Unterintendant; Labemise, Lieutenant des 42sten, ein Julidekorirter; Orsano, Officier der Dragoner; Corey, Lieutenant der Nationalgarde; Delaborde, ehemaliger Obristlieutenant; Persigny, Obrist; Conneau, Doktor der Medicin; Bellier, Kammerdiener des Prinzen; Picquoise, Kurier des Prinzen; Dubomme, Kammerdiener; Delawbert, Sekretär des Prinzen; Thelin, Kammerdiener desselben; Meurice, Koch; Werwood, Speisemeister; Owinoshy, polnischer Officier; Bernard, Bedienter des Hrn. Montauban; Massolin, Bedienter;

Desjardin, ehemaliger Kapitän; Hausel, Sergentmajor der alten Garde; Guilmaud, Waffenmeister; Prudhomme, Kutscher; Faure, Unterintendant (getödtet); Voisin, Obrist (verwundet); zwei getödtete Unbekannte; ein polnischer Officier (amputirt); Hyppe Meyß, Rosselet, Craitegny, Egger, Lakeien; Lambert, Bedienter; Folier, Schuster; Morlet, Maurer; Richaud, Träger von Journalen; Bachon, Courier; Buret, Commis-Voyageur; Gardin, Bugeaud, François, Gressier, Strakoski, (ein Pole), Lictouy, Guepart, Bediente; Hegwaur, Koch; Brunet, Dienstbote.

Spanien.

Bordeaux, den 5. Aug. So unglaublich es klingen mag, das erbärmliche Fort von Collado mit kaum 200 Vertheidigern hält immer noch. Die Lauheit und Unthätigkeit einzelner spanischer Commandanten übersteigt alles Maaß.

Italien.

Rom, den 16. Juli. Die verbreiteten Nachrichten von einer eingeleiteten Verständigung zwischen dem römischen Hofe und der russischen Regierung sind durchaus grundlos. Vielmehr hat der Cardinal Lambruschini gegen die Verhaftung des Bischofs von Podlachien im Namen des h. Stuhles Einsprache gethan, da sich dieser Prälat gegen seinen Landesherrn immer als einen treuen und gehorsamen Unterthan bewiesen, und sich deßhalb nur die Unanade desselben zugezogen habe, weil er die heiligsten Pflichten seines apostolischen Amtes gewissenhaft erfüllte. Seine Eminenz hat gleichfalls gegen mehrere Ukasen reclamirt, welche seit ungefähr 10 Jahren in Rußland gegen die katholische Religion erlassen worden sind, und die dahin zielen, das Schisma und den Abfall der unirten Griechen zu befördern. Der Cardinal hat daher an die Gerechtigkeit des Kaisers appellirt, damit doch endlich den Uebeln gesteuert werden möge, wovon die katholische Religion in Rußland so tief niedergebeugt ist. (Allg. Ztg.)

Rußland.

Ein Schreiben aus St. Petersburg in englischen Blättern äußert in Bezug auf die Getreidenoth in den Gouvernements des Innern von Rußland, daß das Land sich nicht sobald von dem dießjährigen Mißwachse erholen werde, da die Landleute zum Theil nicht mehr die Mittel haben, neue Saaten zu bestellen, weil sie gezwungen waren, ihre Häuser, Kühe, Ackergeräthe und sonstige Habe zu verkaufen. Die Börsennachrichten der Ostsee bemerken hierzu, daß die Bedürftigen demnach auch nicht im Stande sein würden, fremdes z. B. preußisches Getreide zu bezahlen, und die russische Regierung also gezwungen sein werde, in dieser Beziehung Alles selbst zu übernehmen.

Griechenland.

Athen, den 27. Juli. Georg Kapodistrias, der bei der jüngsten Napisteverschwörung kompromittirt war, wurde des Landes verwiesen, und gestern von der Gendarmerie nach dem Pyräeus gebracht, wo er sich einschiffte. (Allg. Ztg.)

Aegypten.

Als der Pascha die Nachricht von den Londoner Conferenzbeschlüssen erhielt, soll er sogleich aufs Bestimmteste erklärt haben, sich denselben nicht zu unterwerfen, sondern seine Ansprüche bis aufs Aeußerste zu vertheidigen.

Neueste Nachrichten.

London, den 11. Juli. Die Königin hat in Person das Parlament prorogirt. Prinz Albert, so wie der König und die Königin der Belgier, begleiteten dieselbe. Von Frankreich kam in der Rede kein Wort vor; überhaupt ist sie wenig bedeutend. Es kommen darin folgende Stellen vor:

„Ich empfange fortwährend von den auswärtigen Mächten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnung, und ihres angelegenlichen Wunsches für Erhaltung des Friedens. . . Ich bin, im Einvernehmen mit dem Kaiser von Oestreich, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland, und dem Sultane, über Maßregeln im Einverständniße, durch welche eine dauernde Pacification der Levante, die Aufrechthaltung und Integrität des ottomanischen Reiches, und damit eine weitere Sicherheit für den Frieden Europas beabsichtigt wird.

„Die heftigen Unbilden, welche durch Beamte des Kaisers von China gegen einige Meiner Unterthanen verübt wurden, und die Unwürdigkeiten gegen einen Agenten Meiner Krone, haben Mich genöthigt nach der chinesischen Küste eine Land- und Seemacht zu senden, um Genugthuung und Abhülfe zu verlangen."

Außerdem wird angekündigt, daß Einleitungen zum gänzlichen Zurückzuge der englischen Seemacht von der nordspanischen Küste getroffen seien ꝛc.

Paris, den 13. Aug. Ludwig Bonaparte ist hieher gebracht worden. Er befindet sich in der Conciergerie, und zwar in dem nämlichen Gemache, in welchem vor 5 Jahren Fieschi war. Er hat 3 Wächter, die ihn weder bei Tage noch bei Nacht aus dem Auge lassen dürfen.

Mehrere Zeitungen behaupten, ein angeblicher Vertrauter von Ludwig Napoleon, Crouy Chanel, habe, nachdem er von demselben 250,000 Frcs. erhalten, dessen Geheimniße um 100,000 Francs an die Polizei verrathen.

Metz. Mehre Infanteriebataillone der hiesigen Garnison werden in die umliegenden Dorfschaften verlegt, um in den Casernen Platz für die zahlreich ankommenden Rekruten zu gewinnen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Mittel gegen Zahnschmerzen.

In einer während der vorigen Woche gehaltenen Sitzung des Londoner Medicinischen Vereins trug Dr.

Digitized by Google

Blake vor, er sei im Stande, die furchtbarsten Zahnschmerzen, wenn diese nicht von einem rheumatischen Uebel herrührten, durch Anwendung des nachbemerkten Mittels zu heilen: 2 Drachmen aufs Feinste pulverisirten Alaun, und 7 Drachmen salpetrigen Aether-Spiritus (nitrous spirit of aether), gemischt und davon in den schadhaften Zahn gelegt.

Literarische Curiositäten.

(Nach den Curiosities of Literature; by I. D. Israeli.)

— Ueber die in verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern gebräuchlichen Titel theilt Israeli auch manches Interessante mit. Im fünfzehnten Jahrhunderte kam die Sitte auf, die Könige mit dem Titel Euere Hoheit zu beehren. Ferdinand und Isabella gingen darin mit ihrem Beispiele in Spanien voraus. Karl V. nahm der erste den Titel Majestät an, aber nur als deutscher Kaiser, nicht als König von Spanien. Ludwig XI. in Frankreich ließ sich als König der erste mit diesem Titel nennen, obschon er in seinem Aeußeren von allem, was diesen Namen bezeichnen soll, das Gegentheil affectirte. So erschien er, selbst bei öffentlichen Audienzen, in der Kleidung seiner letzten Unterthanen, und setzte sich dann auf einen alten, hölzernen, halbzerbrochenen Stuhl, einen großen, schmutzigen Hund zu seinen Füßen. In seiner Hausrechnung fand sich ein Conto für zwei neue Aermel, die auf eine alte Jacke genäht werden mußten, und die er wahrscheinlich noch mehrere Jahre getragen hat. — Die Cardinäle hießen bis zu dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts Sionoria illustrissima. Dann nahm der Herzog von Lerma, der bekannte spanische Minister und Cardinal, den Titel excellencia reverendissima an. Die Sache fand in Rom Beifall, und der Name reverendus wurde doch über die Benennung illustris gesetzt. Aber wie aller Dinge, so auch titulorum verborumque interit aetas — am Ende blieb der reverendus den Dorfpfarrern, und die andern wurden Eminenzen.

Außer Europa ist übrigens auch diese Titelsucht zu Hause, ja man trifft sie sogar bei den Wilden an. Der Anführer der Rotchez heißt „der Sohn der Sonne.“ Der König von Quiteroa nennt sich selbst „den großen Löwen,“ und der von Monomotapa ist sogar „der Herr der Sonne und des Mondes.“ Nicht so kurz ist der des Beherrschers von Arracan ausgefallen: „Inhaber der weißen Elephanten und der zwei großen Ohrringe; Herr der zwölf Provinzen von Bengalen und von den zwölf Königen, die ihren Nacken unter meinen Fuß beugen“ u. s. w. — Noch etwas bescheidener drückt sich der Beherrscher von Ava aus, der sich, in seinen Schreiben an andere Könige, den Gott der Erde und den Herrn aller Könige nennt, der da ist die Ursache des Lebens aller Menschen und Thiere, der Regulator der Jahreszeiten, der Gebieter über die Ebbe und Fluth des Meeres, der Bruder der Gestirne des Himmels, und, um das Maaß ganz voll zu machen, der Besitzer der zwölf großen Sonnenschirme. Die Könige von Achem stylisiren sich selbst als den Herrn des Universums, dessen Körper so glänzend ist als die Sonne, dessen Geist so vollendet wie der Mond in seiner Fülle, dessen Auge blitzt wie der Polarstern, der, wenn er sich von seinem Sitze erhebt, sein ganzes Reich und all sein Volk überschattet, und unter dessen Füßen, wenn er einherschreitet, Kräuter und Blumen sprießen u. s. w.

Literarische Schnitzer. (Literary blunders.) Bis die Fragmente des Petronius, des angenehmen und geistreichen erdichten Dichters aus dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, in dem Winkel eines alten Hauses entdeckt wurden, war alles entzückt über diesen herrlichen Fund, und die deutschen Philologen besonders konnten es nicht genug bewundern. Da las der berühmte Meibomius in Lübeck in dem Briefe, den sein Freund aus Italien gefunden hatte, daß man in Bologna den ganzen Petronius aufgefunden habe. Sogleich ließ Meibomius einspannen, und fuhr nach Bologna. Daselbst angekommen, ging er unverweilt zu dem Bibliothekar Capponi, und bat denselben, ihm den ganzen Petronius zu zeigen, den Sie so glücklich gewesen sind aufzufinden, und den zu sehen er diese weite Reise gemacht habe. Der Bibliothekar nahm keinen Anstand, und führte ihn in eine Kirche, wo er ihm unter einem Altar den ganzen wohlerhaltenen Körper des heil. Petronius zeigte. Meibomius erröthete, biß sich in die Lippe, und fuhr wieder nach Lübeck zurück. (Schluß folgt.)

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 13. August. Weizen 7 fl. 17 kr., Korn 4 fl. 44 kr., Gerste 4 fl. 2 kr., Spelz 2 fl. 30 kr., Haser 3 fl. 14 kr., Kartoffeln 2 fl. 30 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 3 fl. 30 kr.; Stroh 1 fl. — kr.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3122] **Literarische Anzeige.**

Vorzügliches Festgeschenk:

Perlen für Jungfrauen.

Eine

Auswahl vorzüglicher Stammbuchaufsätze

aus Deutschlands besten Dichtern.

Für Gebildete des schönen Geschlechts, gesammelt von

A. S. Willibald.

Zweite Ausgabe. Elegant broch. 45 kr. — 10 gGr.

Eine wahre reichhaltige Perlenschnur aus den Blüthen vaterländischer Muscheln, welche durch edlen Gehalt Herz und Seele erhebt, und das dafür empfängliche Gemüth ziert. Der Herr Verfasser hat solche recht sinnreich nach den vier Lebensperioden geordnet:

I. Frühling. Freundschaft und Liebe.
II. Sommer. Welt und Leben.
III. Herbst. Glück und Leid.
IV. Winter. Warnung und Erfahrung

und sie werden dadurch den Empfängerinnen noch willkommener und ein freundlicher Begleiter durch's Leben sein.

In Mannheim, bei Tobias Löffler.

Digitized by Google

[3120] **Literarische Anzeige.**

So eben ist bei uns erschienen, und an alle soliden Buchhandlungen der Pfalz versandt:

Darstellung der Renten-Anstalt der baierischen Hypotheken- und Wechselbank durch eine allgemein faßliche Erklärung der reglementären Grundbestimmungen derselben. Geheftet 12 kr.

Da der Termin zur Constituirung der ersten Jahresgesellschaft bis Ende November d. J. festgesetzt ist, so dürfte dieses Werkchen, welches eine klare gemeinfaßliche Erläuterung dieses Instituts darbietet, um so willkommner sein, als man im Allgemeinen mit dem Nützlichen, das diese Anstalt für alle Stände gewährt, noch wenig vertraut ist.

Speyer, im August 1840.

G. L. Lang'sche Buchhandlung.

[3119] **Versteigerung.**

Den 21. August nächsthin, werden auf Ansteben des Hrn. Schiffmann von Kleinbockenheim, als Curator des abwesenden Hrn. Braun von Mühlheim an der Eis, die in dessen Vermögensmasse gehörenden Mobiliargegenstände, freiwillig versteigert.

1) Zu Großbockenheim, Morgens 9 Uhr, die daselbst lagernden, sehr gut gehaltenen Weine.

2300 Liter 1835er
2280 „ 1835er und 1838er
336 „ rother.

Die Proben werden bei der Steigerung gegeben. Sodann die Fässer und übrigen Kellergeräthschaften.

2) Zu Mühlheim an der Eis, in der Wohnung der Frau Braun, Nachmittags 2 Uhr, ohne Credit: 51 Haufen Sommer- und Winterweitzen, und eine Parthie Hafer.

Grünstadt, den 12. August 1840.

Ph. Moré, Notär.

[3121]

Kölnische

Dampfschifffahrts-

Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Straßburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Straßburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich:

Rheinaufwärts:

Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage		Morgens	5 Uhr.
„ „ „ **Coblenz**		„	7 „
„ „ „		Nachmittags	4½ „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage		Morgens	6 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**		„	9 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**		Nachmittags	1½ „
„ **Mainz** nach **Mannheim**		Morgens	6 „
„ „ „		Nachmittags	3 „
„ **Mannheim** n. **Strasburg**		Abends	10 „
„ **Speyer** nach	„	Morgens	1 „

Köln, den 1. August 1840.

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** n. **Mannheim**		Mittags	12 Uhr.
Mit dem 15. August anfangend		Morgens	9 „
„ **Speyer** nach	„	Abends	6—7 „
„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage		Morgens	6 „
„ „ „ **Mainz**		Nachmittags	3½ „
„ **Mainz** nach **Köln**		Morgens	7 „
„ „ „		„	5½ „
„ „ „		„	10½ „
„ **Coblenz** „	**Köln**	„	9½ „
„ „ „		„	11½ „
„ „ „		Mittags	3½ „

Die Direction
der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaktion direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Beobachtung des Vertrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Dienstag Nro. 164 den 18. August 1840.

Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die Rede, mit welcher die Königin von England die Parlamentssession schloß, hat in Frankreich nicht nur lebhaften Tadel gefunden, sondern sogar Erbitterung erregt, und zwar in der doppelten Beziehung, weil in diesem Actenstücke Frankreichs sozusagen gar nicht gedacht, und sodann, weil der Vertrag Großbritaniens mit Rußland, Oestreich und Preußen sogar noch besonders hervorgehoben ist, worin die meisten Pariser Zeitungen nichts Geringeres, als eine Herausforderung, sogar eine Verhöhnung, erblicken wollen. Alle französischen Blätter sind einstimmig, daß durch diese Rede der Zwiespalt zwischen Frankreich und England wesentlich vergrößert worden sei; ja mehre derselben fordern ihre Regierung geradezu zu einer Kriegserklärung auf (welche indessen doch vorerst nicht erfolgen wird.) Am heftigsten sprechen der National, das Capitole, das Commerce und das Siecle; auch der Constitutionnel und der Courrier sind stark erbittert; etwas gemäßigter äußern sich der Temps, das Débats, die Quotidienne und die France; am besonnensten aber die sonst so heftige Presse. — Wie dem sei, die Furcht vor der Möglichkeit eines Krieges hat neuerdings die Börseleute ergriffen, und die Staatspapiere sind in anderthalb Tagen wieder um 3 bis 4 Procent gefallen. Hiezu soll auch der Umstand beigetragen haben, daß ein vor dem Londoner Vertrags-Abschlusse an Mehemet Ali gesendeter franz. Agent, der denselben zu einiger Nachgiebigkeit bewegen sollte, ihn dem Vernehmen nach hiezu in nichts bereit fand.

Deutschland.

Dresden, den 12. August. Der König und die Königin von Preußen werden auf der Reise nach Fischbach heute von Berlin, von wo sie heute abreisten, hier erwartet. Die Kaiserin von Rußland kommt auf der nämlichen Reise morgen hier an. Inzwischen sind gestern und vorgestern bereits die Grafen Nesselrode und Taitischeff von Seiten Rußlands, von Seiten Preußens der Graf Mortimer v. Maltzan und von Seiten Oesterreichs der Fürst Metternich hier eingetroffen, um dem König und der Kaiserin aufzuwarten. Es ist natürlich, daß man unter solchen Umständen an diplomatische Besprechungen glaubt; jedoch ist eben so allgemein auch die Hoffnung verbreitet, daß deren Ergebniß nur auf Erhaltung des europäischen Friedens abzielen werde. (L. A. Z.)

Hannover, den 9. Aug. Am 1. d. M., wenige Stunden nachdem Se. Maj. der König die neue Verfassungsurkunde durch seine Unterschrift sanktionirt hatte, lief eine Petition des Magistrats und der Bürgervorsteher der Residenz ein. Da man — so wird erzählt — von der Residenzstadt eine Petition um Amnestirung des Magistrats und Wiedereinsetzung des Stadtdirectors erwartete, so nahm man diese Petition an, weil man glaubte, dieselbe hätte jenen Zweck. Bei näherer Einsicht fand sich, daß dieselbe ein Protest gegen die neue Verfassung sei. Daß der König über diesen Inhalt und Zweck jener Petition höchst unwillig wurde, war um so natürlicher, als er dinschtlich der Zustimmung zu den Gesetzen — dem eigentlichen Grunde der Aufhebung des Staatsgrundgesetzes von 1833 — nachzugeben sich entschlossen hatte. Der König mußte also durch dieses Opfer allen Widerspruch gegen die neue Verfassung erledigt glauben. Se. Maj. soll in dem ersten Unwillen den Gedanken geäußert haben, die Residenz nach Celle zu verlegen. Aber auch die Bürgerschaft von Celle soll, wie man hier erzählt, eine Protestation eingeschickt haben. (Leipz. Z.)

Preußen.

Berlin, den 9. Aug. Das Gerücht über den Fürstbischof von Breslau wird jetzt wieder von einigen Seiten für ungegründet erklärt, obgleich auch aus anderen Diöcesen gemeldet wird, daß neue kirchliche Anordnungen auf eine von Rom befohlene vermehrte Strenge hindeuten. (Allg. Ztg.)

Oestreich.

Wien, den 9. Aug. Wie verlautet, ist es der Staatsverwaltung bereits gelungen, den Faden zum Ursprunge des jüngst entdeckten Slavischen Komplotts, welches Mitschuldige auch unter dem Militär, obwohl in geringer Anzahl, hat, zu ermitteln. Die Wachsamkeit des Gouvernements von Galizien hat die Entdeckungen so weit gebracht, daß die Fonds in Beschlag genommen werden konnten, womit man Agenten besoldete und fremde Staatsbürger zu verführen suchte. — Bei uns bemerkt man keinerlei Bewegungen in den Standorten des Heeres, auch sonst keine Vorkehrungen.

Digitized by Google

welche außergewöhnliche Vorsicht zu verrathen pflegen. Die Auflösung der Landwehr, welche für den Staatsschatz eine jährliche Ersparniß von anderthalb Millionen Gulden gewährt hätte, wird aber nun noch längere Zeit ausgesetzt bleiben müssen. — Das Infanterieregiment Erzherzog Ludwig ist nun ganz mit den durch den Obersten v. Kempten verbesserten Perkussionsgewehren bewaffnet und wird die diesjährigen Uebungen damit ausführen; allmählich wird die ganze Armee damit versehen werden. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, den 12. Aug. Der oft, aber freilich nie sehr rühmlich erwähnte Hr. Kats und 15 seiner Gleichgesinnten sind in Folge ihrer gesetzwidrigen Umtriebe vom Gericht zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden. Hr. Kats und einige andere Verurtheilte haben gestern ihre Strafzeit in dem Petits-Carmes angetreten. Auf ihrem Wege vom Lokal des flammändischen Meetings nach dem Gefängniß zogen sie eine Masse Menschen an sich, unter die sich ebenfalls mehrere Gendarmen und Polizeibeamte zur Aufrechthaltung der Ordnung gemischt hatten. Gegen 10 Uhr Abends kam eine große Versammlung in dem Lokal des französischen Meetings zusammen. Um Ruhestörungen vorzubeugen, hatte sich die Polizei mit etwa 20 Gendarmen auf der Straße vor dem Lokal eingefunden. Als sie nun im Innern einen gewaltigen Lärm hörten, drangen sie in den Sitzungssaal, wo sich sogleich zwischen ihnen und den Anwesenden ein heftiger Kampf entspann. Ein Policeidiener erhielt mit einem Stilet einen Stich in die Brust, woran er etwa eine Stunde später starb. Viele Verhaftungen wurden auf der Stelle vorgenommen.

Frankreich.

Paris, den 13. Aug. Man spricht im Haag von dem Plane eines Bundes zwischen den Vereinigten Staaten, Niederlanden, Belgien, Dänemark, Schweden, Sardien, Spanien und Portugal, der zum Zwecke habe, die Rechte der neutralen Mächte, besonders England gegenüber, zu wahren. Die Holländer scheinen auf den Fall eines Krieges Befürchtungen für ihre Indischen Besitzungen zu hegen.

In allen Waffenanstalten sind zahlreiche Beförderungen zu Obrists und Obristlieutenantsstellen vorgenommen worden. — Mohamed Bu Aziz Ben Gannah, der Scheik el Arab, welcher neuerdings Biskarah der französischen Herrschaft unterwarf, und zwei andere Scheiks sind zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden.

Paris, den 14. Aug. Der Moniteur widerspricht der Angabe, daß die Boulegner Nationalgarde auf die entwaffneten Bonapartisten gefeuert habe.

Nach dem Journal de Calais war es ein Schuhmacher, der den (bonapartistischen) Intendanten Faure, und zwar gerade in dem Augenblicke erschoß, als derselbe nach seinem Degen griff, um denselben ab- und sich gefangen zu ergeben. Jener Mann mißverstand die Bewegung des Bonapartisten, und schoß ihn nieder. Darauf feuerten die andern anwesenden Nationalgarden.

Die Angabe, daß sich auf dem Dampfboote, welches den Prätendenten nach Frankreich brachte, eine halbe Million an Geld gefunden habe, ist rein aus der Luft gegriffen; der gesammte Geldvorrath, dessen man auf diesem Fahrzeuge habhaft werden konnte, belief sich auf wenig mehr als 600 Frcs. Ebenso war die Nachricht von den auf dem Schiffe weggenommenen 1000 — 2000 Flinten rein erdichtet; nicht minder die Behauptung, der vom Prätendenten mitgebrachte Adler sei bestimmt und abgerichtet gewesen, sich aus der Luft auf seinen Hut niederzulassen, um dem Publikum ein quasi-antikes Schauspiel zu bereiten. Der Plan des Prätendenten ist wahrlich in hohem Grade unsinnig; aber noch erbärmlicher, und unter den gegebenen Verhältnissen sogar verächtlicher ist es, eigene Albernheiten an dieses Vorkommniß anzurehen.

Einige englische Zeitungen behaupten, wenn der Capitän des von Ludwig Napoleon gemietheten Dampfschiffes sich eines „britischen Seemanns würdig" benommen, und insbesondere die nöthige Besonnenheit gehabt hätte, so würde er nicht nur das Schiff mit seiner gewöhnlichen Ladung gerettet, sondern auch den Prätendenten mit der Mehrzahl seines Gefolges wieder an Bord und nach England zurück gebracht haben.

Die diesseitigen ministeriellen Blätter melden, daß gestern hier ein Mensch verhaftet worden, der wild geschrien habe: „Es lebe der Kaiser; es lebe Napoleon II."

Pollet, der Hafenlieutenant von Boulogne, der das von Ludwig Bonaparte gemiethete Dampfboot weggenommen, und ihn sodann selbst im Wasser verhaftet, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Mendizabal ist von Madrid zu Bayonne angekommen.

Graf Montholon, früher in Folge einer Speculation bankrutt geworden, hatte neuerdings aus dem großen Vermögen, das er von seinem Schwieger- und Adoptivvater, dem Marquis v. Semonville, erbte, alle seine Schulden bezahlt und sich restituiren lassen. Er ist mit den besten Familien Frankreichs verwandt. Nicht weniger als sieben Pairs sind seine Verwandten. An dem Tag, an welchem er zu Boulogne verhaftet wurde, war zu Paris seine Erhebung zum Marquis v. Semonville, welcher Titel ihm durch obige Erbschaft zukam, einregistrirt worden.

Spanien.

Die Fahne Don Carlos V. weht noch immer von den Zinnen von Gollado de Alpuente. Schweres Geschütz der Garde war am 20. von Cuenca dahin abgegangen, um der Sache ein Ende zu machen.

Das Heilbad von Cortejada ist vor etwa einem Monat durch ein heftiges Erdbeben zerstört worden. Alle dort befindlichen Badegäste fanden unter den Trümmern der einstürzenden Gebäude den Tod.

Die Madrider Zeitung veröffentlicht ein k. Decret, durch welches die Erhebung einer außerordentlichen Kriegsteuer von 180 Millionen Realen, welche für dieses Jahr erhoben werden sollen.

Digitized by Google

Schweden.

Stockholm, den 7. Aug. Die Reichsstände empfingen vorgestern durch den Minister des Innern mehrere königl. Propositionen, doch alle von wenig Bedeutung, so wie ein königl. Schreiben wegen der Wahl einer Geheim-Committee (hemliga utskott), um mit dem Könige über gewisse geheime Gegenstände zu berathen. Diese Committee hatte bisher politische Bedeutung und ist von jeher bei allen Reichstagen nach einem uralten Gebrauche zusammengetreten. — Mehrere Gerüchte circuliren über die Veranlassung der Zusammenberufung der Geheim-Committee. Alle stimmen darin vollkommen überein, daß der König über unsere inneren Verhältnisse zu berathen und mit den geachtetsten Gliedern der Opposition, Hrn. Tersmeden, Hrn. Petre, dem Propsten Oedmann, Hrn. Hans Jansson u. s. w, in Berührung zu treten wünscht.

Türkei.

Konstantinopel, den 29. Juli. Vor einigen Tagen ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Hafis Pascha, Gouverneur von Erzerum, den rebellischen Kiör Hussein Bei überwunden hat. — Es scheint als ob die hohe Pforte Repressalien gegen Griechenland nehmen will dafür, daß der mit Hrn. Zographos hierselbst abgeschlossene Handelsvertrag von der griechischen Regierung nicht ratificirt wurde. Es sind nämlich in Konstantinopel alle Kopfsteuern der griechischen Unterthanen von Seite der diesseitigen Regierung geschlossen werden. (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 15. Aug. Ludwig Bonaparte ist in seinem Gefängnisse ruhiger geworden. Noch hat man ihn hier nicht verhört; vermuthlich wird seine Vernehmung erst dann stattfinden, wenn auch die übrigen Gefangenen hieher gebracht sein werden.

Nach einem Schreiben aus Boulogne erklären die dortigen Gefangenen, daß sie das Dampfboot in der Meinung bestiegen hätten, eine Lustpartie nach dem Landaufenthalte des Prinzen zu machen. Erst am 2. Tage der Reise habe er ihnen auf dem Schiffe seine Absichten erklärt — Auch General Montholon betheuert, von den Planen des Prätendenten nicht früher etwas vernommen zu haben.

Der Constitutionnel erklärt das durch das Capitole verbreitete Gerücht für ganz grundlos, als hätten die preußischen Handwerksleute in Paris von ihrer Regierung Befehl erhalten, Frankreich sogleich zu verlassen.

Das Gesetzbulletin veröffentlicht eine königliche Ordonnanz, durch welche für das Kriegsdepartement ein außerordentlicher Credit von 16,735,946 Francs eröffnet wird.

Zu Grenoble hat man dieser Tage carlistische Maueranschläge gefunden.

Der Proceß der Frau Lafarge wird erst am 3. September beginnen.

Der Bericht des wegen der Judengeschichte in Damaskus von der franz. Regierung dahin gesendeten Hrn. v. Meloizes lautet keineswegs günstig für die Juden, sondern ganz im Sinne des Konsuls Ratti Menton.

Madrid, den 8. Aug. Es werden hier ungemein große Vorkehrungen getroffen, um den Espartero mit äußerster Pompe zu empfangen.

Barcelona, den 8. Aug. Vier der neu ernannten Minister sind von Madrid hier angekommen. Die Königin hat dieselben äußerst gnädig empfangen.

Niederaragonien kann als von den Carlisten gänzlich befreit angesehen werden. Zu Vittoria sind einige unbedeutende Unordnungen vorgefallen.

London, den 13. Aug. Der Globe bringt eine Vergleichung der französischen und englischen Marine. Ihm zufolge bestunde die britische Seemacht aus 107 Linienschiffen, 96 Fregatten, 330 kleinern Fahrzeugen, und 76 Dampfbooten, mit 37,166 Mann; — die französische dagegen nur aus 40 Linienschiffen, 50 Fregatten, 166 kl. Fahrz., 40 Dampfbooten und 22,464 Mann.

Italien. Im Aostathale hat man am 29. Juli ein leichtes Erdbeben verspürt.

Haag, den 11. Aug. Man beschäftigt sich hier allerdings sehr mit dem Gedanken, die Seemächte zweiten und dritten Ranges dahin zu vereinigen, daß sie ihre Neutralität zu bewahren suchen.

Literarische Curiositäten.

(Nach den Curiosities of Literature; by I. D. Israeli.)

(Beschluß.)

Armuth der Gelehrten. Wir wollen die Reihe mit Camoens, dem unsterblichen Dichter der Lusiade, dem Stolz Portugals, eröffnen. Er starb, nachdem er längere Zeit mit den ersten Bedürfnissen des Lebens gekämpft hatte, als ein eigentlicher Bettler in dem Hospital zu Lissabon. Diese Nachricht, die lange unbekannt war, findet sich in einem Exemplar der ersten Ausgabe der Lusiade, die jetzt im Besitze von Lord Holland ist, von einer Mönchshand eingeschrieben. Der Mönch, der Camoens im Tode beistand, hatte von ihm das Buch zum Andenken erhalten, das Letzte, was er besaß, und womit er auch den letzten Dienst bezahlen konnte, der ihm von einem Menschen erwiesen wurde. Die Schrift endet mit den Worten: „Der Arme starb im Krankenhaus zu Lissabon. In seiner Krankheit hatte er kein Hemd und nach seinem Tode kein Sterbetuch (una sauana) seine Leiche zu bedecken. Welche Lehre für alle die, die sich Tag und Nacht ohne Nutzen mit den Wissenschaften plagen." — Und Camoens war nicht bloß der erste Dichter Portugals, er hat auch die portugiesische Flotte in Ostindien zu einem entscheidenden, seinem Vaterlande sehr einträglichen Siege geführt!

Bondel, der holländische Shakespeare, lebte von dem Erträgniß einer Krämerbude, die eigentlich seine Frau besorgte, während er seine Schauspiele schrieb, die heut zu Tage noch seine Landsleute ergötzen. Er lebte in Dürftigkeit und starb in seinem neunzigsten Jahre. Sein Sarg wurde von vierzehn holländischen Dichtern getragen, die wahrscheinlich

alle seine Armuth, wenn auch nicht seine Talente theilten.

Tasso kam in seinen alten Tagen dahin, daß er von seinem Freunde ein Geldstück ausborgen mußte, um die nächste Woche davon leben zu können. Seine Landsleute ließen ihn in Dürftigkeit sterben, aber nun feiern sie ihn als ihren unsterblichen Dichter. In fröhlichen Stunden konnte er selbst darüber scherzen. In einem seiner Gedichte bittet er seine Katze, Abends nicht auszugehen, sondern ihm, da er keine Kerze kaufen kann, mit ihren Augen zu leuchten, wenn er seine Verse schreiben will.

Du Nyer, ein in seiner Zeit berühmter französischer Dichter, war gezwungen, von seinen Versen zu leben, deßhalb er sie auch viel schneller schrieb, als er sollte. Er lebte die größte Zeit in der Hütte eines Dorfes, weil es da sehr wohlfeil war. Er hatte mit seinem Buchhändler einen bestimmten Contract gemacht. Für jeden seiner heroischen Verse, wenn er die ganze Zeile füllte, erhielt er einen Kreuzer (sol), für jeden kürzern nur einen halben Kreuzer. Ein Freund, der ihn in seiner Einsamkeit besuchte, erzählt, daß er ihn, obschon bereits sehr alt, noch munter und fröhlich gefunden habe. Er war offenbar besorgt, mich seine Armuth sehen zu lassen, und doch bot er mir Erfrischungen an. Wir setzten uns unter eine alte Eiche vor der Hütte, seine Frau breitete ein Tuch aufs Gras, und brachte Milch in einem Topfe, während er einen Büschel Kirschen zum Mahle pflückte. Ich konnte nicht ohne Thränen von dem armen, alten, fröhlichen Mann Abschied nehmen, den sein Schicksal so mißgünstig behandelte, und der, nach achtzigjähriger Arbeit, nichts als seinen literarischen Ruhm übrig hatte.

Corneille, der große Corneille, wie ihn seine Landsleute nennen, gehört auch in diese Reihe.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz. Markt vom 14. August. Weizen 9 fl 53 kr. (gestiegen 18 kr.) Korn 7 fl. 6 kr. Gerste 5 fl. 13 kr. Spelz 3 fl. 28 kr. Haser 4 fl. 12 kr. das Malter von 128 Liter.

Straßburg. Markt vom 14. August. Weizen 17 Francs 84 Cent. (gefallen 76 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 13 Frcs. 50 Cent., höchster 21 Frcs.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3096²] **Bekanntmachung.**

Neustadt. Montag, den 31. August nächstkünftig, des Vormittags 9 Uhr, im Stiftskeller dahier, werden die zur Benefiziarmasse des dahier verlebten Gutsbesitzers Herrn Johann Jacob Schopman, gehörige bestens conditionirte Fässer, worunter 16 zu 40 Hektoliter, 12 von verschiedener Größe, von 25 auf 11 Hect. herab; 4 von 530 Liters und mehrere andere kleinere, mehrere Mostbütten und Züber, 2 Lodfässer, 2 Keltern, steinerne und hölzerne Lager und verschiedenes Keller- und Herbstgeräthe, auch einige Weinreste verschiedener Jahrgänge versteigert.

Bei dieser Gelegenheit läßt der Beneficiarerbe auch circa 4 Fuder 1839er Wein, 2 Fässer à 4 Fuder und 2 zu 2 Fuder, ihm gehörig, mitversteigern.

Neustadt, den 25. Juli 1840.

Aus Auftrag:
M. Müller, Notär.

[3124] **Hauptschießen in Speyer.**

Zur Verherrlichung des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs von Bayern wird von der Schützengesellschaft von Speyer das diesjährige Hauptschießen am 22., 23., 24. und 25. dieses Monats abgehalten, wozu die Freunde des Scheibenschießens höflich eingeladen werden.

Speyer, den 16. August 1840.

Das Schützenamt.

[3109²] **Anzeige.**

Eine achtbare Familie in Karlsruhe erbietet sich, 1 oder 2 junge Frauenzimmer, die sich in den weiblichen Arbeiten noch zu vervollkommnen suchen, in Kost und Logis aufzunehmen. Portofreie Briefe wolle man unter der Adresse A. Z. an das Comptoir dieser Zeitung richten, worauf man das Nähere erfahren wird.

[3125²] **Annonce.**

Es wird für ein Ellenwaarengeschäft in einer Stadt der baier. Pfalz ein Commis gesucht, der keine zu große Ansprüche auf Salair macht. Briefliche francirte Anfragen befördert unter G. L. die Expedition dieses Blattes.

[3123²] **Versteigerung von Weinen, Pferden und sonstigen Mobiliargegenständen.**

Dienstag, den 1. September 1840, und folgende Tage, jedesmal von morgens 8 Uhr an, zu Speyer in der Behausung des verlebten Kreisbauraths Bernhard Spatz, breite Straße Nro. 161, werden die zu dessen Verlassenschaft gehörenden Mobiliargegenstände öffentlich versteigert werden, insbesondere: 2 Chaisenpferde, eine Chaise, eine Droschke, Silbergeräth, Schmuck, Bücher, Kupferstiche, und die Weine, als: 10 Fuder Speyerer Gewächs von den Jahren 1825, 32. 33. 34 und 35, 4½ Fuder 1834er Kallstadter, Asselheimer und Bissersheimer, so wie die Fässer, in welchen die Weine lagern.

Die Weine, Fässer und Pferde werden am ersten Versteigerungstage des Vormittags, zum Ausgebote gebracht.

Speyer, den 14. August 1840.

Reichard, Notär.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen diesseitigen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte eines Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post und mit Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Mittwoch Nro. 165. den 19. August 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

So kriegerisch auch die Verhältnisse allerdings mehrfach scheinen, so beharren wir doch noch fest auf der Ansicht, daß der Friede im Abendlande nicht gestört werden wird. So sehr auch Thiers die gegenwärtige militärische Farce befördert, so wird er, und wird ganz Frankreich doch gar wol bedenken, daß die Entscheidung der Frage: ob der Sultan oder der ägyptische Pascha über Syrien gebiete, — für Frankreich die Opfer und Chancen eines Krieges beinahe gegen die ganze Welt, in keinem Falle werth ist.

Allerdings können wir vorerst noch nicht an einen ewigen Frieden glauben. Vielmehr bereitet sich allerdings unverkennbar eine gewaltige politische Umgestaltung vor. Aber — Frankreich ist in erster Linie dabei gar nicht betheiligt. — England und Rußland sind es, die wegen der Oberherrschaft über Asien streiten. — Dieser Kampf nun wird seiner Natur nach nicht in Westeuropa, sondern vielmehr wahrscheinlich in Mittelasien entschieden werden.

Ein plötzlicher Angriff Rußlands auf das britische Ostindien ist — wie wir schon öfter auseinandersetzten — dermalen noch eine wahre Unmöglichkeit. Eine Armee, welche aus dem asiatischen Rußland nach Ostindien abgesendet würde, wäre durch die Macht der physischen und geographischen Verhältnisse allein schon völlig zu Grunde gerichtet, ehe sie nur an der Gränze des britischen Gebiets anlangte. Das sieht man aber auch in Petersburg besser ein, als es gewöhnlich bei uns der Fall ist.

Allein beide Mächte — Rußland und England — werden durch die Gewalt der Ereignisse getrieben, sich in Asien fortwährend einander näher zu rücken. Es ist erstaunlich, wie sehr die Briten in nördlicher, die Russen in südlicher Richtung während der letzten Decennien in Asien vorgedrungen sind; und namentlich in letzter Zeit glaubte das Petersburger Cabinet auf die Siegeszüge der Engländer nach Afghanistan mit einer, allerdings vorerst gescheiterten, Unterwerfung Chiwa's antworten zu müssen.

Erfreulich ist für den Freund der Humanität hiebei zunächst dies: mit einer bloßen Ausdehnung seines Gebietes ist für keinen der rivalisirenden Staaten etwas Wesentliches erreicht: wäre auch Chiwa heute schon der russischen Macht unterlegen, so vermöchte diese doch noch keineswegs kurzweg von da aus ein Heer bis nach Indien vorzuschieben: die angränzenden eigenen und die zwischenliegenden Länder müssen civilisirt und cultivirt sein, um den angeführten Gegnern die Mittel zu einem Angriffe, oder überhaupt irgend einen reellen Nutzen gewähren zu können. Bis es aber gelungen sein wird, ganz Centralasien auch nur ein wenig cultivirt zu machen, werden noch viele Jahrzehnte erforderlich, bis dahin aber vielleicht solche Veränderungen in den politischen Verhältnissen eingetreten sein, daß alsdann jeder Theil durch einen [illegible] Verluste zu erleiden fürchten wird.

Pfalz.

* Speyer, den 18. Aug. Die Errichtung der beiden Rheinbrücken bei Knielingen und Speyer wird wesentlich dazu beitragen, eine längst vermißte innigere Verbindung zwischen den Bewohnern unsers Kreises und jenen des badischen Nachbarlandes herbeizuführen. Auch wird, da die Straße durch das Annweiler Thal bekanntlich vollendet ist, der Verkehr zwischen Paris und beinahe ganz Süddeutschland, namentlich vermittelst der hier bereits beabsichtigten Mallepost-Verbindung, auf seinen natürlichsten und kürzesten Weg geleitet werden.

Möge bei dieser Gelegenheit an noch eine weitere, leicht auszuführende und unzweifelhaft sich lohnende Verbesserung gedacht, und dieselbe eingeleitet werden: wir meinen die Herstellung einer directen Fuhrpostverbindung zwischen unserer Pfalz und den benachbarten badischen Städten. Dermalen besteht eine solche gleichsam gar nicht. Der Mannheim-Mainzer Eilwagen besorgt nebenbei die Paketenversendung aus dem Badischen bis Oggersheim. Hier bleiben die Sendungsgegenstände liegen, bis der Mainz-Straßburger Eilwagen (eine bloße Privatunternehmung) sie auf seinen wöchentlich nur

Digitized by Google

zweimaligen Fahrten gelegentlich ebenfalls mitnimmt. Augenscheinlich ergeben sich daraus mitunter die empfindlichsten Nachtheile für das Publikum. Die dringendsten Gegenstände, welche nicht mit der Briefpost befördert werden können (und darunter sind alle Sendungen von irgend einem Werthe begriffen, betrüge dieser auch nur 24 Krzr.) — bleiben über alle Begriffe lang auf dem Wege. Pakete von dem nur 8 Stunden weit entfernten Carlsruhe kommen zuweilen nach Ablauf einer vollen Woche hier an; Sendungen aus dem 5 Stunden entlegenen Heidelberg erhält der Empfänger erst nach 5 Tagen.

Dabei sind die Gebühren für diese unverzeihlich verzögernde Besorgung auch noch übertrieben hoch. Ein Paketchen von wenigen Lothen, 2 fl. an Werth, kostet von Mannheim bis Speyer 15 kr. Ja es findet nicht einmal eine allgemeine gegenseitige Rechnungsvereinbarung zwischen den fragl. Eilwägendirectionen oder Unternehmungen statt. Der badische Absender, der sein Paket frankirt, ist nicht im Stande, zu verhindern, daß der diesseitige Empfänger nicht eine weitere Frachtgebühr, von Mannheim an, bezahlen muß.

Unter diesen Verhältnissen würde gewiß am zweckmäßigsten sein — die Errichtung einer Eil- und Fuhrpost zwischen [illegible] und Carlsruhe anderseits, und zwar auf Rechnung des k. Aerars; sehr zweckmäßig und lohnend möchten sich in gleicher Weise Eilwagencourse nach den verschiedenen Hauptpunkten der Pfalz damit in Verbindung bringen lassen.

* * Sicherem Vernehmen nach ist Hr. Denis, der Erbauer der Nürnberg-Fürther und der Taunus-Eisenbahn, zum Verweser der Kreisbaurathsstelle dahier ernannt worden.

Deutschland.

München, den 15. Aug. Se. Maj. der König haben den bisherigen ersten Director des Appellationsgerichts von Oberdaiern, Joseph Allweyer, zum Director extra statum des Oberappellationsgerichts zu ernennen geruht. (Allgem. Ztg.)

Baireuth, den 14. Aug. In dem Landstädtchen Gefrees, vier Stunden nördlich von hier, sind am 11. August, Nachmittags 2 Uhr, zwei Häuser niedergebrannt, wobei nicht weniger als acht Kinder verbrannten, welche allein in einem dieser Häuser beisammen und ohne Aufsicht waren, während die Eltern und Erwachsenen der drei Familien auf dem Felde arbeiteten.

Stuttgart, den 17. Aug. Der Schwäb. Merk. erklärt sich für ermächtigt, den Inhalt eines Zeitungsartikels für ganz unwahr zu erklären, wonach der Prinz Jerome v. Montfort an den Bonapartistischen Umtrieben Theil genommen hätte.

Osnabrück. Die von dem Magistrat und den Aelterleuten von Osnabruck an den König gerichtete Petition lautet: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Noch einmal wagen Ew. königl. Maj. mit einer unterthänigsten Bitte in der Verfassungssache unseres Landes wir, Allerhöchst Dero getreueste Unterthanen, zu nahen; zwar in schwerer Bekummernis und Sorge, aber es treibt uns das tiefe Gefuhl, daß Glück und Friede unserer Stadt und des ganzen Landes auf lange Zeit von dem gegenwärtigen Augenblick abhängen. Wir halten durch Eid unseren Weg unabweichlich vorgezeichnet, und wir würden glauben, den Namen treuer Unterthanen, auf den wir stolz sind, nicht zu verdienen, wenn wir durch Furcht uns bewegen ließen, unsere Ueberzeugung nicht vor unserm gnädigen und gerechten Könige frei auszusprechen. Die von Ew. k. M. berufene Ständeversammlung hat ihre Berathungen über den derselben vorgelegten Verfassungsentwurf beendyzt. Erhebliche Veränderungen der Vorschläge Ew. k. Maj. sind eingetreten, und ein allerhöchster Entschluß ist zu fassen. Je fester wir überzeugt sind, daß Ew. k. Maj. allerhöchste Entschließungen stets mit den Wünschen des Landes in vollkommenem Einklange gestanden haben würden, wenn diese Wünsche zu rechter Zeit und auf rechte Weise freimüthig und vertrauensvoll ausgesprochen wären, um so mehr [illegible] hatten wir es, in diesem Zeitpunkte nicht den Vorwurf unzeitigen Schweigens auf uns zu laden. Die Beschlusse jener Versammlung, welche als eine verfassungsmäßige Ständeversammlung nicht anerkannt ist, könnten nach Inhalt des Beschlußes der hohen deutschen Bundesversammlung vom 5. Sept. v. J. zu einer Erledigung der unseligen Streithändel führen, wenn solche den Rechten der Krone und der Stände gemäß wären, und eine wahre Vereinbarung bewirkten. Beides ist nach unserer unterthänigsten Ueberzeugung nicht der Fall. Zu einer Vereinbarung führen können die Beschlusse schon um deßwillen wohl schwerlich, weil jene Versammlung es versucht hat, den Zankapfel alter Zeiten, die Exemtionen sowol von öffentlichen Lasten als von der Justiz und Polizei, theilweise herzustellen, und dergestalt zu befestigen, daß solche nicht einst durch Gesetzgebung sondern nur durch Vertrag mit den Einzelnen beseitigt werden können. Exemtionen dieser Art läßt kein Volk, das zur Erkenntniß gekommen, so weit unsere Kenntniß der Welt reicht, sich aufdrängen, und die Verfassung, die sie ausdrücklich in Schutz nimmt, wird schon um deßwillen Gegenstand unaufhörlicher Angriffe sein, wenn auch ein Streit zwischen der Krone und den Ständen zu vermeiden wäre. Wie aber jene Beschlusse über die Exemtionen den durch das Staatsgrundgesetz wohlerworbenen Rechten der pflichtmäßigen Stände in Städten und Lande nicht entsprechen, so dürften solche auch die Rechte der Krone beeinträchtigen, deren Gesetzgebung in einem Punkt ausgeschlossen wird, wo die Bedürfnisse des Gerichtswe-

Digitized by Google

sens, der Verwaltung, der Polizei insbesondere mit jedem Tage die Anforderungen mehren. Selbst die in der That geforderte Erhaltung des Zustimmungsrechts der Stände zu allen Gesetzen wird gefährlich in Verbindung mit diesem Exemtionswesen, da eine gute den Bedürfnissen unserer rastlosen Zeit entsprechende Regierung nur zu oft zu Verletzungen dieser Exemtionsverfassung gezwungen werden dürfte. Daß die Vorschriften über die Gränzen dieser Zustimmung zu den Gesetzen ihrer Dunkelheit halber ein neuer Zankapfel, und die Rechte der Stände für den Fall eintretender Verletzung schwerlich sicher gestellt sein dürften, das wagen wir als unsere unterthänigste Ansicht nur anzudeuten. Viel gefahrdrobender für die Rechte der Stände scheint uns dasjenige, was über die Competenz der Gerichte bestimmt worden. (Beschluß folgt.) (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, den 11. Aug. Den Kriegsaussichten, welche die Quadrupelallianz eine Zeit lang eröffnete, hat man hier nie Glauben geschenkt. Man konnte sich unmöglich vorstellen, daß Preußen, ohne ein bestimmtes Interesse, sich der Gefahr aussetzen würde, gegen Frankreich eine feindliche Stellung einzunehmen. Auch erfährt man, daß fortwährend ein sehr lebhafter Kuriermechsel zwischen Paris und Potsdam stattfindet und der französische Gesandte sich mehrere Male zum König nach Sanssouci begeben hat, um mit Sr. M. direct zu unterhandeln. Der König selbst sieht, wie allgemein bekannt ist, in persönlich freundschaftlichem Verhältniß mit dem Herzog von Orleans und soll häufig mit diesem Briefe wechseln. (Schw. M)

An unserer Universität halten im Wintersemester 138 Docenten 296 Vorträge.

Oestreich.

Pesth, den 9. Aug. Am 6., 7. und 8. d. M. hielten die Stände des Pesther Komitats eine außerordentliche Generalkongregation, bei welcher die neuen Landesgesetze publicirt wurden und somit Gesetzeskraft erhielten. Bei Gelegenheit dieser Kongregation kam es, wegen der neu geschaffenen Censurbehörde, zu einigen lebhaften Debatten, da man in Ungarn noch immer nicht die schon so lange faktisch bestehende Censur als gesetzlich anerkennen will. Die Sache hatte indessen keine Folge. — Das Jubiläum der Buchdruckerkunst ist in Ungarn nur an wenigen Orten gefeiert worden. In Pesth und Ofen soll die von den Buchdruckern beantragt gewesene Feier höhern Orts untersagt worden sein. (N. C.)

Belgien.

Brüssel, den 12. Aug. Der Independant enthält über die gestrigen Vorfälle nachstehenden Bericht: Gestern Nachmittag gegen halb 3 Uhr stellten sich Kats und 16 Individuen, die mit ihm wegen Verläumdung eines der hiesigen Polizeikommissäre vom Assisenhof zu Gefängnißstrafen waren verurtheilt worden, im Gefängniß der Petits-Carmes. Gegen 6 Uhr versammelte sich die Menge zu einem Meeting im Estaminet des Ehien Vert in der Rue Haute. Vor dem Haus standen noch eine Menge Mitglieder, die innen keinen Platz fanden. Die Polizei glaubte, keine Demonstration machen zu müssen; sie suchte bloß die Menge zu zerstreuen. Gegen acht Uhr wurde die Discussion, die bisher ruhig gewesen war, sehr heftig, man gerieth sich in die Haare, und die Polizei wurde benachrichtigt, daß es an der Zeit sei, einzuschreiten. Zwei Polizeikommissäre, vier beigeordnete Kommissäre und eine Anzahl Polizeisergeanten begaben sich nun an den Ort der Versammlung, wo sie mit Geschrei, Zischen und Steinwürfen begrüßt wurden. Man benachrichtigte sie zu gleicher Zeit, daß einige Individuen mit Dolchen bewaffnet und dieselben zu gebrauchen entschlossen seien. Es gelang indessen der Polizei, den Saal des Estaminet ruhig räumen zu lassen. Als sie aber in den Saal des Meeting dringen wollte, wurden die vorangehenden beigeordneten Kommissäre Spits und Dasbek auseinander gerissen, geschlagen, zur Erde geworfen und mit Füßen getreten. Die beiden Commissäre Stuckens und Heraux, die bis an den Saal hinauf gelangt waren, wurden eine Treppe von zehn Stufen hinabgestürzt und zu Boden gerissen. Nun eilte die Gendarmerie herzu und befreite die Polizeibeamten, die unterdeß allen möglichen Mißhandlungen ausgesetzt gewesen waren. Als aber Spits die Treppe hrabgeführt wurde, fühlte er sich verwundet, und seine Kräfte verließen ihn. Man fand eine tiefe Wunde in der Gegend des Herzens, die mit einem spitzigen dreieckigen Instrumente beigebracht und unbedingt tödtlich war; man hatte ihn kaum auf eine Bahre gelegt, um ihn nach dem Hospital zu bringen, als er verschied. Ein anderer Kommissär wurde durch einen Schlag mit einem Ochsenziemer, an dessen Spitze eine eiserne Kugel befestigt war, gefährlich im Gesicht verwundet. Endlich gelang es drei herbeigerufenen Infanteriecompagnien und einer Verstärkung von Gendarmen, des Meetings Meister zu werden. Es wurden 23 Individuen, worunter auch das mit dem Ochsenziemer bewaffnete, verhaftet. Erst um 1 Uhr Nachts, nachdem alle Estaminets der Rue Haute geräumt worden, war die Ruhe wieder ganz hergestellt. — Nach der Emancipation gehören alle Verhaftete der arbeitenden Klasse an, bis auf zwei oder drei, die nicht ohne Mittel zu sein scheinen.

Brüssel, den 13. Aug. Wie ich so eben höre, haben heute Nacht neue Unruhen und Versammlungen stattgefunden; doch sollen dieselben ohne besondere Folgen geblieben sein. Ueber zweiundvierzig Personen sind von neuem verhaftet worden.

Schweden.

Stockholm, den 7. August. Die Staats- und Oekonomie-Ausschüsse haben mit 29 gegen 21 Stimmen beschlossen, die Aufhebung der Bischofsstellen nach Maßgabe des tödtlichen Abganges ihrer Inhaber vorzuschlagen. Dieser Vorschlag scheint keine Chancen des Gelingens für jetzt zu haben. — Der Priesterstand hat den Vorschlag des Gesetzausschusses, daß Stockstrafen und qualificirte Todesstrafen aufhören sollen, angenommen, und ist auch auf dem Beschluß beharrt, daß die öffentlichen Kirchenbußen und Able-

sung von Namen der Büßenden von den Kanzeln nicht mehr stattfinden sollen.

Türkei.

Alexandria, den 19. Juli. Nach Berichten des östreichischen Beobachters ist der syrische Aufstand nur theilweise unterdrückt, während er an andern Orten von den Insurgenten die dem Emir Beschir einen Nachfolger ernannt haben, fortgesetzt wird.

Konstantinopel, den 29. Juli. Es soll eine Verschwörung unter ehemaligen Janitscharen entdeckt worden sein, die den Sultan zu ermorden beabsichtigten. — Der Divan hat eine Entscheidung in Sachen der Juden von Rhodus erlassen, durch welche dieselben von der Anklage eines Kinderraubes und Kindermordes gänzlich freigesprochen werden, und zur Entschädigung einige Vortheile zugestanden erhalten.

Nach Berichten aus Malatia vom 19. Juli steht Ibrahim Pascha mit seiner Armee bei Marasch. Er soll 65,000 Mann stark sein und zweihundert Kanonen bei sich führen.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3126] **Stellegesuch.**

Ein junger Mensch, der schön, schnell und rein orthographisch schreibt, wünscht auf einem Bureau als Schreiber angestellt zu werden.

Frankirte Briefe befördert die Expedition.

[3127] **Stellegesuch.**

Ein junger Mensch, welcher sehr gute Schulkenntnisse besitzt, worüber er die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht als Hauslehrer bei einer Familie angestellt zu werden.

Frankirte Briefe befördert die Expedition.

[3121]

Kölnische

Dampfschifffahrts-

Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Straßburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz; zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Straßburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich:

Rheinaufwärts:

Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage Morgens 5 Uhr.
" " " **Coblenz** " 7 "
" " " " Nachmittags 4½ ".
" **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage Morgens 6 "
" **Coblenz** nach **Mainz** " 9 "
" **Coblenz** nach **Mainz** Nachmittags 1½ "
" **Mainz** nach **Mannheim** Morgens 6 "
" " " " Nachmittags 3 "
" **Mannheim** u. **Straßburg** Abends 10 "
" **Speyer** nach " Morgens 1 "

Köln, den 1. August 1840.

Rheinabwärts:

Von **Straßburg** u. **Mannheim** Morgens 9 Uhr.
" **Speyer** nach " Abends 3—4 "
" **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage Morgens 6 "
" " " **Mainz** Nachmittags 3½ "
" **Mainz** nach **Köln** Morgens 7 "
" " " " " 5½ "
" " " " " 10½ "
" **Coblenz** " **Köln** " 9½ "
" " " " " 11½ "
" " " " Mittags 3½ "

Die Direction

der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 165) den 20. August 1840.

Deutschland.

München, den 16. Aug. Für die Dauer der Beurlaubung des Justizministers Frhrn. v. Schrenk und des Ministers des Innern, Hrn. v. Abel, wird auf Befehl Sr. Maj. des Königs für den Ersteren der Staatsrath von Maurer, für den Zweiten der Staatsrath Frhr. v. Freyberg, das Portefeuille übernehmen. (Allgem. Zeitung.)

Osnabrück, (Schluß.) Wir wissen wohl, daß die Gerichtsverfassung des Landes sich allmählich so entwickelt hatte, daß ein Competenzstreit zwischen dem höchsten Gerichte und der höchsten Verwaltungsbehörde durch die allernächste Person des Königs selbst entschieden wurde. Allein es bliebe in solchem Falle der Weg an die Reichsgerichte, und wäre auch das nicht, so war es weniger bedenklich, der Person des Herrschers selbst zu vertrauen, welcher in seiner Oberappellationsgerichtsordnung ausdrücklich versprochen hatte, das Oberappellationsgericht in seinen Erkenntnissen nicht zu hindern, und keine Sachen von demselben zu avociren, als einem Staatsrath, in welchen bald dieser bald jener berufen worden, in dem sich daher eine feste Norm schwerlich bilden kann. Dazu ist niemals zuvor eine solche Unabhängigkeit der Polizei wie jetzt anerkannt, und niemals ausgesprochen, daß der Minister dem von ihm beschädigten Privatmann nicht verantwortlich sei, vielmehr konnte vordin durch allerhöchsten Befehl zwar wohl ein Criminalverfahren, niemals aber eine Civilklage gegen einen solchen beseitigt werden, welcher jetzt selbst für Vermögensbeschädigung des Einzelnen einzig Ew. k. Maj. verantwortlich erklärt wird. Je treuer aber der Hannoveraner an den Rechten seines erhabenen Herrschers hält, um desto schmerzlicher wird er diese frühere Freiheit des Richterspruchs vermissen. Das unbeschränkte Steuerbewilligungsrecht der Stände endlich ist dasjenige, welches von der unbegränzten Gerechtigkeitsliebe der erhabenen Vorfahren Ew. k. Maj. stets am wiederholtesten und am unumwundensten anerkannt, bestätigt und bis auf die neueste Zeit geschützt worden. Erst das Staatsgrundgesetz hat solches in schuldiger Anerkennung des gestatteten größern Einflusses auf die Domanialclassen wesentlich beschränkt. Wenn jetzt die Trennung der Cassen dergestellt, und daneben die Steuerbewilligung weit größern Beschränkungen als selbst den im Staatsgrundgesetz enthaltenen unterworfen wird, so ist es schwer, solches mit den Rechten der Stände zu vereinigen. Sind aber die von den Ständen beschlossenen Bestimmungen übereins dieß, dunkel, unverständlich, zweideutig, so ist auch hier eine Vereinbarung nicht vorhanden, vielmehr ein dritter Zankapfel zwischen unsern allergnädigsten König und sein treues Volk geworfen, der um desto größere Gefahren erregen kann, je tiefer dieses Recht in alle Verhältnisse eingreift, und je fester es in den Gewohnheiten begründet ist. Zu dem allem kommt nun die Zusammensetzung der gegenwärtigen Ständeversammlung selbst. Je bereitwilliger das Land eine jede von Staatsgrundgesetzlicher Ständeversammlung auf den Wunsch Ew. k. Maj. beschlossene Abänderung der Verfassung als Gesetz anerkennen würde, um desto fester wird dasselbe bei solchen Veränderungen seiner Rechte daran halten, daß dieselben nicht nach Inhalt des Art. 56 der Wiener Schlußacte in verfassungsmäßiger Form beschlossen worden. Ew. k. Maj. Allerhöchsteigene Erlasse haben diejenigen Grundsätze aufgestellt, welche von nun an allerhöchstdero getreue Unterthanen gegen die neue Verfassung anwenden könnten, sowie solche damals gegen das Staatsgrundgesetz geltend gemacht wurden. Ebenso wie mehrjährige Dauer damals nichts schützte, ebenso könnte in Zukunft eine Ständeversammlung die frühern Rechte reclamiren, wenn solches auch erst nach Jahren der Fall wäre. Eine solche Versammlung könnte dann unläugbar den Grundsatz: „daß die Befugniß einseitiger Loszählung von dem Begriff absoluter Nichtigkeit nicht zu trennen sei," in seiner ganzen Allgemeinheit für sich anwenden. Und je mehr die Erfahrung es lehrt, daß Ansprüche solcher Art nicht in Zeiten der Ruhe, sondern in Zeiten der Gefahr erwachen, um desto trüber ist der Blick in die Zukunft unsers Landes, falls dieser Entwurf die allerhöchste Billigung fände. Dazu kommt nun noch, daß bis auf diesen Augenblick ganze Provinzen in der zweiten Kammer unvertreten, daß andere nur durch Minoritätswahlen oder auf eine solche Weise vertreten sind, welche ihren Ansichten nicht entspricht, daß diese Kammer, welche die wichtigsten Rechte des Volkes ausübt, und eine Zukunft voll Hader und Zwietracht bereitet, noch immer nicht zwei Drittel der gesetzlichen Vertreter des Landes vereinigt. Ew. k. Maj. landesväterlicher Wille ist auf das Glück Allerhöchstdero getreuer Unterthanen gerichtet, das ist unsre feste Ueberzeugung, und diese Ueberzeugung ist der alleinige Grund unsrer Hoffnungen und unsers Vertrauens. Welche auch die Wege sein mögen, auf denen Ew. k. Maj. jenes Ziel in Allerhöchster Weisheit zu erreichen trachten, eine Verfassungsurkunde, die aus dem Zwiespalt entsprungen, die unvereinbar mit den Rechten der Krone und der Stände nur eine Quelle der Zwietracht für lange Jahre werden kann, ist gewiß der Weg nicht, den Ew. k. Maj. wählen werden. In dieser Ueberzeugung waaen wir, die unterthänigst Unterzeichneten, mit eben so tiefer Unterthänigkeit als begründetem Vertrauen die devoteste Bitte, daß Ew. k. Maj. allergnädigst geruhen wollen: „dem von der gegenwärtig berufen gewesenen Ständeversammlung beschlossenen Entwurf einer Verfassungsurkunde die allerhöchste Genehmigung zu versagen." Osnabrück, den 31. Juli 1840. Die wir in tiefster Submission ersterben Ew. k. Maj. unterthänigste Diener und getreueste Unterthanen Bürgermeister

Google

und Rath und Aelterleute der Stadt Osnabrück." (Allgem. Ztg.)

Preußen.

Berlin, den 13. August. Die Quadrupelallianz für die Pforte scheint von Seiten Preußens wirklich unterzeichnet zu sein. (Frkfrt. J.)

Noch vor seiner Abreise hat der König befohlen, daß das Amnestiedecret in Vollzug gesetzt werde, und dasselbe ist denn bereits auch an sämmtliche mit der Ausführung beauftragte Behörden befördert worden. Das Decret enthält nur die einzige Ausnahme, daß die Flüchtlinge keinen Theil an der Begnadigung haben. — Was die mehrfach verkündigten Ministerialveränderungen betrifft, so ist die einzige bisher dem Könige eingereichte Entlassung, nemlich des Schatzmeisters, wegen hohen Alters, von diesem nicht angenommen worden. (Allg. Ztg.)

In Betreff der Entlassung und Wiedereinsetzung des Erzbischofs von Gnesen-Posen, Hrn. v. Dunin, in sein geistliches Amt, ist bekannt, daß derselbe gelobt hat, sich in Zukunft innerhalb der Schranken der Landesgesetze zu halten, wogegen die Landesregierung ihm den früher geforderten Widerruf seines bekannten Hirtenbriefes, als unter den jetzigen Umständen nicht mehr nöthig, erlassen hat. (Allg. Ztg.)

Oestreich.

Wien, den 8. Aug. Die Verhältnisse der Eisenbahnen zum Postregale sind mittelst einer eben erschienenen Verordnung folgendermaßen festgesetzt worden. Auf Verlangen der Postverwaltung sind die Eisenbahn-Etablissements verpflichtet, alle Briefe, Schriften und Amtspakete ohne Vergütung zum Transport zu übernehmen. Dagegen liegt diesen Anstalten die Weiterbeförderung der zur Fahrpost gehörigen Sendungen nur gegen ein mit der Postverwaltung zu treffendes Uebereinkommen ob, bei welchem als Richtschnur gilt, daß das Entgeld für den Transport solcher Sendungen den gewöhnlichen Tarif der Eisenbahn über Abzug von 4 Proc. nicht übersteigen darf. Bei Personen-Transporten, wenn sie auf Eisenbahnen zwischen solchen Orten stattfinden, welche durch Staatspostanstalten verbunden sind, steht es der Finanzverwaltung zu, dann eine mäßige Gebühr in Form einer Abfindungssumme zu erheben, wenn die Ertragsverhältnisse mit Rücksicht auf die landesüblichen Zinsen und den bei andern Industrie-Unternehmungen vorkommenden Ertrag günstig sind. Die Bemessung der Gebühr selbst hat im Einverständniß mit der politischen Hofstelle zu geschehen.

Belgien.

Brüssel, den 7. August. Mehrere belgische Blätter machen darauf aufmerksam, daß seit einigen Tagen für französische Rechnung in Belgien rekrutirt wird, und knüpfen daran die Frage, ob dieß nicht eine Verletzung der Neutralität sei, welche erhalten zu sehen Belgien den dringenden Wunsch eben so sehr, als die Berechtigung habe.

Frankreich.

Das Charivari sagt: „Ludwig Bonaparte erschien mit Taschen voll Geld. Er wollte unser moralisches System mit seinen eigenen Waffen bekämpfen." .... „Der Prätendent streute Geld auf dem Wege aus. Vielleicht deßwegen hat ihn das Journal der Tuilerien einen Narren genannt."

Spanien.

Das neue Ministerium ist folgendermaßen gebildet: Ferraz, Rathspräsident und Kriegsminister; Onis, Minister des Auswärtigen; Cabello, Min. des Innern; Sivela, der Justiz; Joseph Ferraz, der Finanzen; und Armero der Marine.

Großbritanien.

Die Getreide-Erndte hat nun in den südlichen Theilen von England begonnen, und man kann jetzt mit Zuverlässigkeit annehmen, daß sie nur einen schwachen Mittelertrag geben wird.

Syrien und Aegypten.

Beyrut, den 19. Juli. Der Aufstand ist aufs vollständigste unterdrückt.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 17. Aug. Von Seiten des Kriegsministeriums ist eine schleunige Vollziehung der neuen Truppenaushebungen angeordnet worden. So berichten die ministeriellen Blätter, während die Oppositionszeitungen im Gegentheil behaupten, nach den ertheilten Befehlen werde alles so langsam als möglich betrieben, da es der Regierung nicht Ernst sei.

Die Quotidienne redet davon, Frankreich habe seine „Vermittlung" zwischen Mehemed Ali und den vier Mächten angeboten. (?)

Die Theilhaber des Bonapartistischen Aufstandes sind mit Ausnahme der Verwundeten sämmtlich nach Paris gebracht worden.

Die Staatspapiere sind wieder etwas gestiegen.

London, den 15. Aug. Aus Halifax ist ein Dampfschiff in 10, aus New-York ein anderes in 14 Tagen hier eingetroffen.

Die hiesigen Zeitungen sind noch immer entschieden der Meinung, daß der Friede nicht gestört werde.

New-York, den 31. Juli. In unserem Geldverkehre herrscht noch immer die größte Stockung.

Mauritius (Isle de France), den 12. April. Vom 6. bis 8. d. hatten wir wieder einen furchtbaren Orkan.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 18. August. Weizen 6 fl. 47 kr. Korn 4 fl. 58 kr. Spelz 2 fl. 42 kr. Gerste 3 fl. 40 kr. Hafer 2 fl. 30 kr. der Hectoliter.

Kaiserslautern. Markt vom 18. August. Waizen 6 fl. 26 kr. Korn 4 fl. 44 kr. Spelz 2 fl. 41 kr. Gerste 4 fl. 19 kr. Hafer 2 fl. 43 kr. Kartoffeln 1 fl. 28 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 1 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Freitag Nro. 166. den 21. August 1840.

Pfalz.

* Speyer, den 20. Aug. Das zweite Jägerbataillon ist heute, wie früher schon bestimmt war, von hier aufgebrochen, um nach dem Nürnberger Lustlager zu ziehen. Dasselbe setzte auf der neuen fliegenden Brücke bei Speyer über den Rhein.

Die Sendungen aus der Pfalz zur Nürnberger Industrieausstellung sind zwar nicht sehr zahlreich, dürften aber jedenfalls zu den ausgezeichnetern gehören. Insbesondere befinden sich dabei eine Schnellpresse von Dingler in Zweibrücken, und verschiedene Möbel von Kunstschreiner Dreher in Speyer.

Die am 17. d. eröffnete pfälzische Assise ist, wie gewöhnlich im dritten Quartale, wenig bedeutend. Es kommen bei derselben nur 6 Sachen zur Verhandlung, in welchen 8 Personen angeklagt sind, nämlich 1 wegen Kindsmords, 2 wegen Straßenraub, 3 wegen Verwundung, 1 wegen Nothzuchtsversuch und 1 wegen Diebstahl.

* Die orientalische Frage.

Man muß mit der Geschichte der neuern Diplomatie wenig bekannt sein, wenn man glauben will, ein europäischer Krieg sei bei dem jetzigen Stande der Dinge fast unvermeidlich. Seit 15 Jahren hat es viele weit schwierigere Verwicklungen gegeben, als die eben in Frage stehende, ohne daß man darum an die rohe Gewalt der Kugeln und Bayonnette appellirte. Man erinnere sich nur an die mannichfachen tief eingreifenden Verwickelungen, welche der jetzigen Gestaltung Griechenlands vorausgingen (s. darüber z. B. Kübers deßfallsiges Werk, oder die Abhandlung „Griechenland" im Staatslexicon); man erinnere sich an die Zeit der Julirevolution, oder des Belgischen, Polnischen oder Italienischen Aufstandes, an Ancona, die Belagerung von Antwerpen und die Lösung der Belgischen Territorialanstände. Ueberall ist ein allgemeiner europäischer Krieg vermieden worden, und er wird es um so mehr auch jetzt werden, weil gerade die dermalen vorzugsweise betheiligten Mächte Frankreich, England und Rußland nicht so ganz vollkommen und unbedingt rücksichtslos über alle ihre Mittel verfügen können, das eine wegen Algier nicht, das Zweite wegen Irland und China, das Dritte wegen Polen und Tscherkessien.

— Die Revue des Deux Mondes, welche bekanntlich gleichsam unter der Oberleitung von Thiers erscheint, enthält einen sehr umfangreichen, und — wie dabei hervorgehoben wird — aus den Originalurkunden gezogenen Artikel, welcher über den Gang der Verhandlungen in der Orientalischen Frage manches Licht verbreitet. Hier die Hauptmomente der darin enthaltenen Angaben: England schlug dem vorigen französischen Ministerium vor, dem Vicekönig Mehemed Ali Aegypten erblich, und das Paschalik Acre, jedoch ohne die Stadt Acre, auf Lebenszeit zu überlassen. Das Pariser Cabinet lehnte es ab, darauf einzugehen, da man dem Pascha, als Resultat des Sieges von Nisib, doch nicht die Hälfte seines Syrischen Besitzthums abnehmen konnte. Hierauf ruheten die Verhandlungen, und als Lord Palmerston dieselben wieder aufgriff, geschah es mit Erneuerung des vorigen Antrags, jedoch sollte Mehemed auch die Stadt Acre lebenslänglich besitzen; er hätte dagegen den größten Theil von Syrien, Adana (was er den Schlüssel zu seinem Hause nennt), ferner Candia (die Königin des Archipels), und die heiligen Städte herausgeben müßen (was im Oriente einen gewaltigen Eindruck hervorgebracht haben würde.) Das war, nach einem vorausgegangenen Siege, zu viel verlangt. Frankreich bemühte sich, den Vicekönig zur Nachgiebigkeit zu stimmen; er verzichtete auch auf Candia und die heiligen Städte, aber nicht auf Adana; doch stand auch noch dieses zu hoffen, wenn man ihn im Besitze Syriens lassen wollte. Da aber auch dies bestritten ward, so erklärte das Pariser Cabinet: wenn man dem Vicekönig von Aegypten billige Bedingungen vorschlage, so werde es seinen Einfluß für deren Annahme bei demselben geltend machen; verlange man aber nicht annehmbare Bedingungen, die jenen zur Verzweiflung brächten und ihn veranlassen würden gegen Constantinopel zu marschiren, wodurch die Russen herbeigezogen würden, so werde das französische Cabinet solches als einen Akt der Thorheit ansehen, und sich demselben widersetzen. Dies ging im Monat Mai vor. Die förmlichen Verhandlungen stockten nun; doch gab Oestreich Winke, Palmerston möchte vielleicht bewogen werden, dem Pascha Aegypten erblich, und ganz Syrien, mit Ausnahme von Adana, ebenso Candia und die heiligen Städte für Lebenszeit zu überlassen. Dies würde jedoch das Aeußerste sein. Der französische Gesandte Guizot erhielt von seiner Regierung die Weisung, wenn ein derartiger Vorschlag förmlich gemacht würde, denselben weder geradezu anzunehmen noch abzulehnen, bis man Nachrichten aus Alexandria

erhalten habe, da es unvernünftig sein würde, in Bestimmungen einzugehen, ohne zu wissen, ob dieselben vom Pascha angenommen werden würden. Indessen ward Eugen Perier nach Alexandria gesendet, um die Ansicht des Paschas zu vernehmen. Frankreich war nicht gemeint, den ehrgeizigen Planen desselben unbedingt nachzugeben. Wollte er in billige Vorschläge nicht eingehen, so wurde Frankreich sich in einer Art gegen ihn erklärt haben, die ihn wol zur Nachgiebigkeit bestimmt haben wurde. Die Gewährung von ganz Syrien hätte nahezu den von Frankreich als billig anerkannten Bestimmungen entsprochen. So erwartete man denn einen bestimmten Vorschlag in dem von Oesterreich angedeuteten Sinne. Aber nichts der Art erfolgte. Selbst wenn England auf seinen frühern Vorschlägen beharrte, durfte man eine Finalnote erwarten. Auch eine solche ward nicht gegeben. Nach einer langen Stille begannen, auf die unerwartete Nachricht vom syrischen Aufstande, die Unterhandlungen aufs neue zwischen den vier Mächten. Unser Gesandter entdeckte und durchschaute das Geheimniß, officiell kündigte man aber Frankreich nicht an, daß man sich zu definitiven Vorschlägen verständigte; man fragte es nicht, ob es mitwirken wolle oder nicht. Der Vertrag ward unterzeichnet, und man kündigte Frankreich nur an, daß dies geschehen sei.

Die Revue des Deux Mondes stellt sodann Betrachtungen an: Palmerston habe nicht beabsichtigt Frankreich zu beleidigen; er habe in der syrischen Insurrection nur ein Mittel erblickt, sich aus seinen Verlegenheiten zu ziehen, und habe die Sache vor Frankreich nur verdeutlicht, um dieselbe schneller und sicherer in Ausführung zu bringen.

Das Debats stellt umständlich folgendes Raisonnement auf: Wenn gegen Mehemed Ali der Krieg erklärt wird, und eine russische Armee die Gränze überschreitet, so wird Ibrahym von den Höhen des Taurus herabsteigen und gegen Konstantinopel ziehen, wo eine mächtige Partei ihn erwartet. Wer würde ihn auf diesem Zuge aufhalten? Wo sind die Truppen des Sultans? Könnte die russische Armee, welche ein feindliches Gebiet zu durchziehen hätte, rechtzeitig eintreffen? ... Angenommen aber auch, es gelänge, ihn auf seinem Marsche aufzuhalten, und sogar seine Truppen in jedem Treffen zu schlagen, so wird man doch zugestehen müssen, daß es einige Zeit bedürfte, ihn aus Syrien zu vertreiben. Man würde ein Land zu durchziehen haben, das theilweise eine Wüste, oder ohne Straßen, oder durch Anarchie und böse Regierung zu Grunde gerichtet ist; man befände sich unter einem fanatisirten und plünderungssüchtigen Volke. Die Convois und Verbindungen einer russischen Armee würden immer angegriffen und unterbrochen werden; man müßte befestigte Posten unter russische Commandanten stellen, um solche zu beschützen; mit einem Worte, Kleinasien müßte auf einige Zeit den Russen überlassen werden. Wie lange aber würde diese Occupation dauern? Würde Rußland diesen Vortheil aufgeben? Heißt dies die Unabhängigkeit des türkischen Reiches aufrecht erhalten?

Preußen.

Berlin, den 15. Aug. Die Amnestie ist erlassen. Die Begnadigung erstreckt sich zufolge der Kabinetsordre vom dritten August auf alle diejenigen, welche bis zu dem Sterbetage des Königs eines politischen Verbrechens schuldig befunden wurden; jedoch werden solche, welche versucht haben, sich der Untersuchung oder Strafe durch die Flucht zu entziehen, einstweilen von dieser königl. Gnade ausgeschlossen. Es steht ihnen indessen frei, innerhalb 6 Monaten nochmals um ihre Begnadigung bei dem Könige nachzusuchen. Eine Amnestie kleinerer Criminalverbrechen möchte wohl erst nach geschehener Huldigung in den Hauptstädten eintreffen.

Die Anstellungsfähigkeit der amnestirten Verurtheilten wird wieder hergestellt. (Allg. Ztg.)

Köln, den 15. Aug. Unser Erzbischof, Herr v. Droste, wird in Kurzem hier zurückerwartet; nur über die Bedingungen soll man sich noch nicht ganz mit ihm verständigt haben. (F. J.)

Oestreich.

Aus Böhmen, den 13. Aug. Man glaubt mit aller Bestimmtheit melden zu können, daß die Ratification des Londner Vertrags vom 15. Juli bereits von Preußen sowohl als von Oesterreich erfolgt ist. (Allgem. Zeitung.)

In Folge des Getreidebedarfs in Rußland haben sich die Preise aller Kornfrüchte in Böhmen sowohl, als in Galizien und Ungarn, ziemlich bedeutend gehoben.

Frankreich.

Ueber die vorzüglichsten Theilhaber am Bonapartistischen Aufstande erfährt man u. a. folgende Notizen: Der Brigadegeneral **Graf Montholon** ist längst außer activem Dienste. — Obrist **Voisin** ward im Jahr 1831 zum Commandanten des dritten Lanciersregiments ernannt. Später ward er auf die Beschuldigung hin entlassen, daß er sich Unterschleife bei den Regimentsfonds habe zu Schulden kommen lassen. Indessen ergab sich bei näherer Untersuchung, daß es blos Irregularitäten waren, welche die Ehre nicht angriffen. Man versprach ihm das Commando eines Cavallerie-Corps; dies Versprechen wurde jedoch nicht erfüllt, er vielmehr pensionirt. — **Bouffe de Montauban**, der als Obrist der Pariser Freiwilligen bezeichnet wird, ist ein alter Cavallerie-Offizier; er diente im 25ten Jägerregimente zu Pferde, und hatte blos den Rang eines Lieutenants, den er freiwillig aufgab, um sich nach Mexico zu begeben. Er heirathete in der Folge eine Engländerin. — **Laborde** war pensionirter Bataillonschef, dann 1830 Commandant der 39sten Veteranencompagnie. — **Maisonan**, Escadronschef vom Stabe, befand sich lange Jahre als Kriegsgefangener in England, und stand dann als Adjutant bei den Generalen Bourke, Subervic und Preval. Als er nach seinem Dienstalter Hoffnung hatte, Obristlieutenant zu werden, sah er sich plötzlich pensionirt. — Der Escadronschef **Parquin** diente

in der Pariser Munizipalgarde, aus welcher er freiwillig austrat. — Capitän Prosper Alexander, genannt Desjardins, stand im 15. leichten Infanterieregiment, erhielt den Orden der Julikämpfer, und 1834 das Offizier-Kreuz der Ehrenlegion. — Aladenise ist gleichfalls ein Julidecorirter, seit 1837 Oberlieutenant im 42. Infanterieregiment, und gerade in der letzten Zeit zum Avancement vorgeschlagen worden. — Ornano, war Unterlieutenant im 3. Dragonerregiment, und wurde wegen langer Abwesenheit aus der Liste gestrichen. — Galvani, ein geborener Corse, stand als Kriegscommissär während der Occupation Neapels bei der französischen Armee. 1835 ward er als Militärintendant verwendet, bald aber pensionirt. Er befand sich in Corsika, als Murat 1815 dahin floh, und begleitete denselben auf seinem Unternehmen nach Calabrien, wobei er gefährlich verwundet ward.

Italien.

Das Journal historique von Lüttich veröffentlicht einen Ausspruch des römischen Stuhls über den Gebrauch des Magnetismus. Die Anfrage lautete: „Allerheiligster Vater, N. N. bittet, sowol zur Unterweisung und Richtschnur für sein Gewissen, wie für die Seelsorge, daß Ew. Heiligkeit ihn zu belehren geruhen, ob es erlaubt ist, daß Beichtkinder an magnetischen Operationen Theil nehmen." Geantwortet wurde: „Am 23. Juni 1840 ward diese Anfrage in der allgemeinen Versammlung der Inquisition, gehalten im Kloster der heiligen Maria an der Minerva, in Gegenwart Ihrer Excellenzen der Kardinäle ꝛc. vorgelegt, und diese haben gesagt: Er befrage die approbirten Autoren, ohne aus den Augen zu verlieren, daß alle Irrlehre, Zauberei, ausdrückliche oder vermeinte Anrufung des Satans verworfen, die einfache Handlung des Gebrauchs sonst erlaubter physischer Mittel moralisch nicht verboten ist, vorausgesetzt, daß sie nicht zu einem unerlaubten oder schlechten Zwecke, von welcher Art dieser auch sei, benutzt werden. Was die Anwendung bloß physischer Grundsätze und Mittel auf wahrhaft übernatürliche Dinge und Wirkungen betrifft, so ist dieß nichts Anderes, als ein durchaus verbotener und kezerischer Trug."
(Schw. Merk.)

Großbritannien.

Das Dampfschiff Archimedes, bei welchem die Wasserschraube angewendet ist, hat kürzlich die Fahrt von Plymouth nach Oporto in 70 Stunden gemacht.

Rußland.

Auch in Riga beging man am St. Johannistage die 400jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst durch ein Festmahl.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, den 5. Aug. Nach Berichten aus Konstantinopel hat der dortige griechische Geschäftsträger an Reschid Pascha eine Note übergeben, worin die griechische Regierung erklärt, daß sie den zwischen diden Staaten abgeschlossenen Vertrag vom 3. März nicht habe ratificiren können, daß sie aber nicht verfäumen werde, in der Person des Hrn. Christides einen neuen Bevollmächtigten nach Konstantinopel zu senden, um mit der Pforte wiederholt in Unterhandlung zu treten. Hierauf soll Reschid Pascha kurz erwidert haben, daß die Pforte auf jede neue Unterhandlung verzichten müße. Die Botschafter von England, Frankreich und Rußland sollen von dieser Antwort Reschid Pascha's in Kenntniß gesetzt worden sein. In Folge eines hierauf sich stützenden Beschlußes der Pforte ist den in Konstantinopel ansäßigen zahlreichen griechischen Unterthanen befohlen worden, ihre Kaufläden sogleich zu schließen. Nur denjenigen, welche sich entschließen Rajas zu werden, wurde die Erlaubniß in Aussicht gestellt, ihr Geschäft fortbetreiben zu dürfen, den sich Weigernden aber angekündigt, daß sie Konstantinopel verlassen müssen. Dieser harte Beschluß wurde jedoch bald darauf so weit gemildert, daß die Regierung Termine bewilligte, um die Geschäfte in Ordnung bringen zu können und damit allzugroßem Schaden vorzubeugen. Auch sprach man schon von einer bestimmten Taxe, gegen deren Leistung ihnen auch der fernere Aufenthalt in Konstantinopel gestattet werden solle. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 18. August. Die Schiffseigenthümer von Bayonne haben das Gouvernement angegangen, im Falle eines Krieges, ihnen Caperbriefe zu ertheilen. Es haben sich zu Bayonne sehr viele Freiwillige zum Seedienste gemeldet.

Am Sonntage um Mitternacht schiffte sich der König mit der königl. Familie und den Ministern von Eu auf dem Dampfschiff Veloce ein, das üble Wetter gestattete ihnen jedoch nicht, in Boulogne einzulaufen, und das Boot erhielt an einem Felsen eine leichte Beschädigung. Gestern Nachmittag um 3 Uhr traf der königl. Zug zu Calais ein, wo er mit großem Enthusiasmus empfangen ward.

Thiers hat in Folge des Handelsvertrags-Abschlußes das Großkreuz des holländischen Löwenordens erhalten.

Der Gerichtshof von Tulle hat in Sachen der Frau Lafarge auf den Antrag der Vertheidiger derselben entschieden, daß das Gericht erster Instanz Unrecht gehabt, nach eingelegter Berufung über die Vorfrage, ein Definitivurtheil zu erlassen. Die frühere Entscheidung ward darauf hin vernichtet, und eine neue Verhandlung auf den 20. September festgesetzt.

In Sachen Ludwig Bonapartes sind im Ganzen 89 Verhaftsbefehle erlassen worden. Mehrere entzogen sich jedoch denselben durch die Flucht, andere wurden freigelassen, so daß jetzt im Ganzen noch 76 verhaftet sind, einschließlich die Matrosen des Dampfschiffes.

Obrist Voisin wird seiner Wunde wegen in den nächsten Wochen noch nicht nach Paris gebracht werden können. Er gibt als Ursache seiner Theilnahme an dem Napoleonischen Zuge an, daß er von der Regierung zurückgesetzt worden sei und sich habe rächen

wollen. — Obrist Laborde soll sich schon in der Schlacht von Austerlitz ausgezeichnet, und die alte Garde auf der Insel Elba commandirt haben.

Der Minister des Innern hat allen denjenigen Polen, welche 1838 aus Frankreich vertrieben wurden, die Rückkehr gestattet, und ihnen die gewöhnliche Unterstützung der Flüchtlinge angeboten.

Antwerpen. Das Rubensfest hat schön begonnen.

Spanien. Das letzte Fort der Carlisten, Collado de Alpuente ist übergegangen.

Neapel, den 6. Aug. Die meisten nach Sicilien übergeschifften Truppen kehren wieder hierher zurück. Nach einem unbeglaubigten Gerüchte würde der König im Falle eines Krieges ein Hülfscorps von 20,000 Mann zur Verfügung des Kaisers von Oestreich stellen.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3128²]

Aufforderung
an die Pfälzischen Dichter.

Bei der letzten Generalversammlung des pfälzischen Musikvereins wurde die Idee angeregt, daß es zum Glanze des nächsten Musikfestes vieles beitragen dürfte, wenn eine von einem der Männer des Kreises, welche bereits so herrliche Proben ihres poetischen Talents abgelegt haben, gedichtete und von einem bewährten Meister der Tonkunst in Musik gesetzte Cantate, deren Stoff aus der Geschichte, aus dem Volksleben, oder von jedem sonstigen zur poetischen Bearbeitung geeigneten Gegenstande in der Pfalz zu entnehmen wäre, zur Aufführung gebracht würde.

Die Idee eines Originalwerkes dieser Art fand sogleich vom ästhetischen wie patriotischen Standpunkte aus allgemeinen Anklang, und es wurde daher einstimmig beschlossen, eine öffentliche Aufforderung ergehen zu lassen. Der Vorstand des Vereins bittet nun hiemit alle Dichter der Pfalz, die ohne Zweifel dem Wunsche der Freunde der Tonkunst entgegenkommen werden, sich mit einer Dichtung zu dem angegebenen Zwecke und in dem angedeuteten Sinne befassen, und dieselbe sobald wie nur immer möglich an den unterzeichneten einsenden zu wollen, damit nach Verständigung über die Wahl des Gedichtes dem Componisten die nöthige Zeit bleibt dasselbe für das nächste Fest in Musik zu setzen. Die Herren Dichter werden schließlich gebeten, die Dichtung in der Art zu halten, daß dieselbe ein allgemeines bleibendes, und nicht etwa ein temporäres, blos locales Interesse erregt, und in die Rubrik der sogenannten Gelegenheitsgedichte fällt.

Zweibrücken, den 10. August 1840.

Golsen,
Secretär des Vereins.

[3129]

Anzeige.

Auf dem, wegen seiner so romantischen als gesunden Lage, von Weinbergen umgeben, auf den Vogesen am Fuße der Burgruine Neukastel 1½ Stunde von Landau und 1 Stunde von Annweiler entfernten Neukasteler Hofe, sind für eine Familie oder einzelne Personen welche die Traubenkur zu gebrauchen gedenken, fünf möblirte Zimmer nebst Küche zu vermiethen; auch steht dem Miether die Jagd offen.

Liebhaber wenden sich an den Eigenthümer auf dem Hofe selbst.

Brück.

[3116²]

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 26. August l. J., und dem darauffolgenden Tage, jedesmal des Morgens neun Uhr anfangend, werden die zum Nachlaße der dahier verlebten Wittwe des Notärs Damm gehörige Mobilien, bestehend: in mehreren vollständigen Betten, Getüch, einem gut conditionirten Heilbronner Clavier, in Spiegeln und Bilder, Canapées mit Stühlen, Commoden und Schreinwerk, etwas Silber, Küchengeschirr und sonstigen Hausgeräthschaften, in der Wohnung der Verlebten dahier, durch den unterzeichneten Notär, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Germersheim, den 12. August 1840.

W. Heuck, Notär.

[3113²]

Verkauf einer Specereihandlung.

In einer der Hauptstädte der baierischen Pfalz ist uns eine sehr gangbare Specereihandlung mit vollkommener Ladeneinrichtung unter Bestimmung des Preißes, und sehr annehmbaren Bedingungen zum Verkauf übertragen worden.

Auf portofreie Briefe werden wir den Ort und die ausführliche Beschreibung des Handlungshauses nebst seiner Lage dem Kaufslustigen sogleich mittheilen.

Das öffentliche Geschäftsbureau:
Tit. Lissignolo, Lit. C. 4. Nro. 21.
zu Mannheim.

[3097²]

Bekanntmachung.

Gleisweiler. Dienstag, den 1. September 1840, im Keller der Behausung des Herrn v. Fleischbein in Gleisweiler, des Nachmittags 2 Uhr, werden auf Anstehen der Eigenthümer 10 weinarme Lagerfässer von 4 bis 5 Fuder, in besagtem Keller lagernd, an den Meistbietenden versteigert.

Neustadt, den 25. Juli 1840.

M. Müller, Notär.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Samstag Nro. 167. den 22. August 1840.

Pfalz.

* Speyer. Aus dem, namentlich in neuerer Zeit sehr verschönerten und emporgekommenen Dürkheim erhalten wir die Nachricht, daß man daselbst die Errichtung eines Soolenbades beabsichtigt. — Beim Nachgraben, um auf die eigentliche Quelle eines schon seit vielen Jahren sich daselbst befindenden Schwefelbrunnes zu gelangen, ist man auf alte Schachte gekommen, die wahrscheinlich schon vor dem 30jährigen Kriege gegraben worden, dann aber während der Kriegsunruhen vergessen wurden. (Wir sehen mit Interesse der uns versprochenen nähern Mittheilung entgegen.)

* Der Vorstand des pfälzischen Musikvereins hat eine Aufforderung an die pfälzischen Dichter erlassen, zur Abfassung einer Cantate, „deren Stoff aus der Geschichte, aus dem Volksleben, oder jedem sonstigen zur poetischen Bearbeitung geeigneten Gegenstande in der Pfalz zu entnehmen wäre.“ (Siehe die deßfallsige Anzeige in der gestrigen Zeitung.) Der Vorstand macht dabei mit Recht aufmerksam, daß es sich davon handle, ein Werk von bleibendem und allgemeinem Werthe zu liefern, nicht blos von temporärem oder lokalem Interesse.

Die russischen Ostseeprovinzen.

Die Allgem. Ztg. bringt einen aus Petersburg datirten Artikel über die Verhältnisse der Rußland unterworfenen, eigentlich deutschen Ostseeprovinzen, und mit Beifügungen zur Characterisirung der Stock-Russen, und zur Würdigung der Lage, in welcher sich gebildete Ausländer im russischen Reiche befinden. Aus dem, mit augenscheinlich großer Sachken tniß geschriebenen Art. entnehmen wir einige Notizen:

„Wenn es erlaubt ist,“ sagt der Vers. in der Allgem. Ztg., „über den Character und die Bildungsfähigkeit einer ganzen Nation ein Urtheil auszusprechen, so möchte ich behaupten: daß die Russen wie alle slavischen Stämme weit hinter den Germanen zurückstehen. Sie übertreffen dieselben an Schnelligkeit in der Auffassung, begnügen sich aber mit der Oberfläche der Dinge, ohne in ihr Inneres zu dringen. Consequenz und Ausdauer fehlen ganz; daher sind sie nur zu rhapsodischer Anstrengung fähig. Mangel an Zuverlässigkeit und Voraussicht sind hervorstechende Züge ihres Characters. Aus diesem Grund entbehren die meisten russischen Fabrikate der innern Güte und Dauerhaftigkeit. Der russische Arbeiter, welcher jeden Wink des Meisters auf halbem Wege versteht, jedes Muster aufs treffendste nachahmt, muß stets unter strenger Aufsicht gehalten werden, damit er sich nicht unerlaubter Mittel zur Förderung seiner Arbeit bediene. Selten gibt ein Fabrikant sich die Mühe, sein Fach gründlich zu erlernen, eben so wenig grübelt er über die Mittel sein Product zu verbessern, sondern sucht im Fluge alles aufzuschnappen, was dem Absatz seiner Waare nützen kann. Ihr einen Credit bei den Käufern für die Zukunft zu sichern, kümmert ihn weit weniger als der augenblickliche Gewinn. Der Kaufmann handelt nicht, sondern schachert, ist unzuverlässig, unternehmend ohne Berechnung und Combination. Bildung ist in diesem Stande gar nicht anzutreffen, selten folgt der Sohn dem Vater im Geschäft, sondern verprasst was dieser erworben. Daher ist der Credit in Handelsgeschäften sehr schwankend, um so mehr, da die Justiz im Durchschnitt käuflich. Die Verwaltung derselben ist in den Händen des niedern Beamtenstands, welcher an Verächtlichkeit seinesgleichen sucht, dessen man aber nicht entbehren kann, weil er allein Gesetzeskenntniß besitzt. Von den höhern Staatsdienern verlangt man, daß sie zu allen Aemtern, zum Waffenhandwerk wie zum Bureaugeschäft gleich tauglich seien, puisque les gens de qualité savent tout, sans avoir jamais rien appris.

„Vornehme und niedere Beamte und Militärpersonen gehören sämmtlich zum Adel, der wohl in keinem Lande verhältnißmäßig größere Vorrechte genießt, als in Rußland. . . Der Provincialadel ist aber auf einer so niedrigen Stufe der Bildung, daß der Dienstzwang gegenwärtig der Regierung als das einzige Mittel erscheint, ihn der Verbauerung zu entreißen. An eine Verminderung der Zahl von Beamten und Officieren ist unter solchen Umständen nicht zu denken; da aber die Mittel des Staats nicht ausreichen, um sie gehörig zu besolden, so macht der Dienst die wohlhabenden und ehrlichen Leute oft zu Bettlern, die große Mehrzahl aber stellt er auf die bedenklichste Probe der Redlichkeit. Bestechung und Unterschleif sind so allgemein, daß sie von der öffentlichen Meinung gar nicht mehr gerügt werden.“

In den Ostseeprovinzen klagt man gegenwärtig besonders über 4 Punkte: „1) gegen die Corporationsrechte des Adels und der Stadtbewohner, 2) die Re-

Digitized by Google

ligionsbedrückung, 3) die gezwungene Einführung der russischen Sprache und 4) das Erziehungswesen.... Es hatten sich eine Menge kleiner Privatanstalten gebildet, in denen die Jugend leichter beaufsichtigt werden konnte, als in Schulen von größerem Umfange. Dieses paßt aber nicht zum gegenwärtigen Nivellirungssystem der Regierung, deren Absicht scheint, der werdenden Generation eine uniforme, cadettencorpsartige Dressur zu geben, damit jede Individualität getödtet, und das ganze Volk, wie eine Maschine, von einem Centralpunkt aus, geleitet werden könne. Nach dem man dem Fortbestehen aller Privatanstalten viele Schwierigkeiten in den Weg gelegt, um die Jugend in öffentlichen Schulen zu vereinigen, sucht man in diesen einen neuen Geist einzuführen. Den bisherigen deutschen Vorstehern und Lehrern traut man aber nicht „blinden Gehorsam" genug zu, um das System des Ministers zu unterstützen, und daher besetzt dieser in seinen geheimen Instructionen: auf alle erledigte Stellen von Directoren und Inspectoren Russen zu ernennen, ja sogar die Lehrämter wo möglich mit Russen zu besetzen, und nur in Ermangelung derselben Eingeborne der Ostseeprovinzen zuzulassen, wenn diese hinreichende Kenntniß der russischen Sprache besitzen, um in derselben Vorträge zu halten. Den meisten Druck erduldet verhältnißmäßig die Universität zu Dorpat, weil dort, nach dem Vorbilde deutscher Hochschulen, die studirende Jugend der größten Freiheit genoß. Und doch ist es anerkannt, daß diese Stiftung des Kaisers Alexander, die in den letzten Jahren seiner Regierung ihre höchste Blüthe erreichte, Rußland mit den ausgezeichnetsten Aerzten, Lehrern und vielen tüchtigen Beamten versehen hat. Die Universität, auf der ein reger wissenschaftlicher Geist herrschte, bildete den Brennpunkt des geistigen Lebens der drei Ostseeprovinzen, und erhielt eine fortwährende Gemeinschaft zwischen ihnen und dem übrigen Europa. Dieses Band sollte zerrissen werden, und man begann damit, die Universität herabzuwürdigen, indem man zum Curator derselben einen Infanteriegeneral ernannte, dem selbst die gewöhnlichste Bildung fehlt. In Folge dessen wurden Studenten und Professoren auf militärische Weise uniform gekleidet, und so viel als möglich disciplinirt, die Polizei wird aufs strengste gehandhabt und begnügt sich nicht allein alle öffentlichen Zusammenkünfte der Jugend zu stören, sondern belauscht sie auch in ihren Wohnungen. Wer Dorpat vor 12 und 15 Jahren gekannt und jetzt wieder sieht, mag es kaum wieder erkennen." (A. Z.)

Deutschland.

München, den 18. August. Se. k. Hoheit der Kronprinz wird Morgen in Hohenschwangau eintreffen, und nach einigem Aufenthalt daselbst sich zum Uebungslager nach Nürnberg verfügen. — Der Kriegsminister, Freiher von Gumppenberg, verläßt am 28. August unsere Stadt, um sich über Ingolstadt nach Nürnberg zu begeben. — Der Finanzminister, Graf v. Seinsheim, wird im Laufe der nächsten Woche von seiner Reise zurückerwartet. (Allg. Ztg.)

Hessen. Am 6. September wird das großherzoglich hessische Contingent von Darmstadt aus seinen Marsch nach Heilbronn antreten, um an den Kriegsübungen Theil zu nehmen.

Preußen

Aus Ostpreußen, den 11. Aug. Die Huldigung wird zu Königberg den 10. September, unmittelbar nach dem Ablaufe der Trauerzeit, stattfinden. — Man glaubt, daß in Folge der Amnestie, auch der scandalöse Muckerprozeß unterdrückt werden wird, indeß dürfte eine Wiederanstellung der Prediger Ebel und Diestel um so weniger stattfinden, als dieselben voraussichtlich ihre, in ihren Vertheidigungsschriften und andern Schriften aufgestellten Grundsätze, nicht widerrufen werden.

Das Gerücht von der Abdankung des Fürstbischofs von Breslau, Grafen von Sedlnitzki, gewinnt immer weitere Verbreitung, indem eine Verständigung zwischen ihm und dem Papste nicht mehr möglich scheint.

Niederlande.

Haag, den 14. Aug. Die Neutralitätsfrage im Falle des Krieges zwischen den vier Großmächten und Frankreich beschäftigt unser Kabinet jetzt ungemein; es heißt, es gehe mit einem Plane um, allen europäischen Seemächten zweiten Ranges, wie Belgien, Dänemark, Schweden, Spanien, Portugal und Sardinien anzutragen, unter sich ein Bündniß mit den Vereinigten Staaten zu machen, um das Recht der Neutralen und den Grundsatz, daß die Flagge das Gut schützt, aufrecht zu erhalten. Es ist bekannt, daß auf die bestimmteste Weise der Gesandte der Vereinigten Staaten in Paris dem französischen Minister-Präsidenten erklärt hat, daß die nordamerikanische Republik entschlossen sei, das Recht der Neutralen gegen Allen und Jeden zu behaupten, und die Ansprüche Englands nicht mehr zu dulden, welche es sich unter dem Kaiserreiche herausnehmen wollte. Die nordamerikanische Seemacht ist nicht mehr, was sie 1811 und 1812 war, und wenn die europäischen Staaten zweiten Ranges, welche, wie zu hoffen steht, sich in den vorhergesehenen Kampf nicht zu mischen haben, sich mit Nordamerika vereinigen, so wird selbst England sich zu dem Grundsatze der Neutralität verstehen müssen. Nur auf diese Art kann Holland seine Neutralität bewahren, denn bei einem möglichen Kampfe zwischen den Großmächten Europas hätte es am meisten von allen untergeordneten Staaten zu verlieren. England dofft längst schon, die übrig gebliebenen schönen Besitzungen Hollands an sich zu reißen.

Frankreich.

Paris. Bekanntlich konnte eine Medaille für Hrn. v. Cormenin, zu welcher die radicale Partei durch Subscriptionen die nöthigen Gelder zusammengebracht hatte, nicht zu Stande kommen, weil Medaillen jeder Art nur in den königlichen Münzstätten geschlagen werden dürfen, und man dort die beabsichtigten Inschriften nicht zugestand. Nunmehr haben die Wähler seines Wahlbezirks für eine weniger be-

Digitized by Google

deutsame Medaille subscribirt; aber auch diese findet Hindernisse, insofern der Kupferstecher und die Subscribenten nicht den ihnen von der hiesigen Münze gemachten Vorschlag annehmen, bloß den Namen Cormenin, mit Weglassung aller andern Inschriften, auf der Medaille anzubringen. (Allg. Ztg.)

— den 18. Aug. Der Pairshof hat die vorläufige Einleitung des Prozesses gegen Ludwig Bonaparte und seiner Genossen begonnen. Die Pairs Herzog v. Decages, Graf Portalis, Girod de l'Ain, Gerard und Persil wurden erwählt, um den Staatskanzler in seiner Voruntersuchung zu unterstützen.

An den meisten Orten unserer Seeküste sucht man die ziemlich verfallenen Vertheidigungswerke möglichst rasch wieder herzustellen.

Englische Zeitungen machen aufmerksam, im Falle eines Krieges würde man britischerseits auf den französischen Antillen landen, und die Freiheit der Neger proclamiren, da die englische Gesetzgebung keine Sclaverei mehr duldet.

Die Gazette de France enthält die, doch offenbar übertriebene Nachricht, es seien Befehle gegeben worden, ein Reserve von 300,000 regulären Soldaten zu bilden, und überdieß die Nationalgarden in allen Städten zu organisiren.

Man behauptet allgemein, (auch die Allgemeine Zeitung berührt den Punkt), daß Dosne, der Schwiegervater von Thiers bei den letzten Schwankungen im Preise der Staatspapiere enorme Summen gewonnen habe.

Das religiöse Blatt Univers, welches bisher die meisten Nachrichten über den Bischof von Podlachien gebracht, berichtet nun, derselbe sei in dem Kloster gestorben.

Spanien.

Der Ministerwechsel in Barcelona ist mehr ein Personen-, als Systemswechsel. Das Ministerium wird die Cortes nicht auflösen, und wird das Gemeindegesetz vollziehen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. Aug. Des Königs Antwort auf die Adresse der Roeskilder Stände ist erschienen, und schneidet wieder alle Aussicht ab, daß die Regierung auf weitere Aenderungen im Ständewesen eingehen werde. Inzwischen ist hier auch die Petition um Druckfreiheit in den Ständen besprochen worden, und wenn auch viele deren Form mißbilligten, so erklärte man sich doch desto bestimmter für die Sache. Der Widerspruch wird immer schneidender, und man steht mit Spannung der Entwicklung entgegen. (Allg. Zeitung.)

Rußland.

Von der russischen Gränze, den 8. Aug. In den früher bezeichneten Provinzen nimmt die Hungersnoth, vereint mit außerordentlichem Geldmangel, auf eine wirklich beunruhigende Weise überhand, und um das Unglück ihrer Bewohner voll zu machen, richtet hin und wieder der Scorbut bedeutende Verheerungen an. Hinsichtlich einer neuen Expedition gegen Chiwa scheint nun definitiv beschlossen zu sein, daß dieselbe noch in diesem Jahre unternommen werde, obgleich ein englischer Capitän Namens Abbot mit Friedensvorschlägen des Chans von Chiwa in Petersburg angelangt, und dem Kaiser vorgestellt worden war. Man sagt mit Bestimmtheit, derselbe habe ihn kalt empfangen. (Allgem. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 19. August. Es war Befehl gegeben, den Prinzen Ludwig Napoleon nach dem Luxemburgpalaste zu bringen, wo die Pairs ihre Sitzungen halten. Es ist indessen Gegenbefehl erlassen worden, und der Gefangene bleibt bis zum Vorabende des Beginnens seines Processes in der Conciergerie.

Die Preise der Staatspapiere sind neuerdings gesunken. Die 5procentigen stehen auf 111 Frcs. 70 Ct.; die 3procentigen auf 78 Frcs. 90 Ct. Es werden mancherlei, mitunter ganz alberne Gerüchte verbreitet; so hieß es gestern, eine große russische Truppenmacht sei auf dem Wege nach dem Euphrat, indem sie Persien durchziehe. ꝛc.

Am letzten Abrechnungstage der Börse mußten die Bankiers, welche auf Lieferung speculirten, 22 Mill. Frcs. Vergütung bezahlen. Mit Recht erheben sich öffentliche Blätter gegen das hier geduldete Hasardspiel.

Der National meldet das Gerücht, dem Marschall Valee sei von der Regierung eröffnet worden, im Falle eines Krieges würden die balearischen Inseln wahrscheinlich durch eine französische Streitmacht besetzt werden.

Der älteste Sohn des verstorbenen Marschalls Davoust ist in Folge eines Sturzes von einem scheu gewordenen Pferde gestorben.

Zu Paris hat man neuerdings eine Anzahl der mit ihren Meistern unzufriedenen Schneidergesellen verhaftet.

Madrid, den 11. Aug. Der Befehlshaber der Truppen in Valencia hat Ordre ertheilt, daß alle in dem Fort del Collado de Alpuente gefangenen Carlisten erschossen werden sollen.

Lissabon, den 10. August. Die Cortes werden gegen den 25. d. prorogirt werden. — Man hat eine Anzahl Officiere, angeblich 70, verhaftet, indem man sie einer Verschwörung beschuldigt.

London, den 17. Aug. Sowohl der Courier als der Standard sprechen neuerdings ihre feste Ueberzeugung aus, daß der Friede nicht gestört werde.

Der französische Gesandte Guizot ist am Samstag Abend wieder in London eingetroffen.

Vorgebirg der guten Hoffnung, den 27. Mai. Die natürlichen Blattern richten bei uns große Verwüstungen an.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

Digitized by Google

[3132a] **Anzeige.**

Einer der deutschen Lehrer in Dürkheim wünscht einige auswärtige Knaben, die die lateinische Schule besuchen sollen, in Kost und Wohnung zu nehmen. Er wird sowol über ihr körperliches Wohl, als auch über ihren häuslichen Fleiß auf's väterlichste wachen, was für manche Aeltern, welche ihre 9 bis 14jährigen Söhne aus der deutschen Schule einer höhern Anstalt übergeben, wol sehr beruhigend sein dürfte.

Auf Verlangen kann er denselben im Französischen und andern Realgegenständen noch besonders Unterricht ertheilen. — Wegen genauerer Auskunft beliebe man sich hier an Herrn Subrector Dursy oder Herrn Professor König zu wenden.

Dürkheim, im August 1840.

[3133a] **Zu verkaufen.**

Von besten niederrheinische Tauz- oder Backofensteinen, à 1 fl. 12 kr. per Stück ist eine Niederlage bei

Lichtenberger Scharpff & Comp.

in der Rheinschanze.

[3131] **Literarische Anzeige.**

So eben ist erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:

General-Karte der Pfalz. Preiß 48 kr.

Post- und Reise-Karte von der Pfalz und Umgegend. Preiß 48 kr.

Atlas der Pfalz in zwölf Spezialkarten. Preiß 3 fl. 36 kr.

Diese Karten zeichnen sich vor Allen bisher erschienenen durch äußerste Correctheit und wahrhaft schöne Ausführung vortheilhaft aus.

F. C. Neidhard's Buchhandlung
in Speyer und Grünstadt.

J. B. Haas'sche Buchhandlung
in Landau.

[3130] **Versteigerung.**

Die Dammmühle, gelegen in der baierischen Rheinpfalz, eine Viertelstunde von Kaiserslautern, in dem fruchtbaren Lauterthal an der Lauterstraße, welche aufwärts in Kaiserslautern mit allen Straßen so die Pfalz durchziehen, und abwärts bei Lauterecken mit der Glan- und tiefer mit der Nahstraße sich in Verbindung setzet; bestehend:

A. Thalaufwärts gegen Lautern.

Ein zweistöckiges Wohnhaus, bestehend in neun Piecen, Zimmern, Kammern und Küchen, dann einer Waschküche, zwei Kellern, geräumigen Speicher, Hofgering und drei Gärten. Dann einer Ziegelhütte, Kalchbrennerei, Wohnung für den Ziegler, Scheuer, Stallungen für dreizehn Stück Vieh. — Alles dieses ist neu in Stein erbaut. Vor dem Hause befindet sich ein Pavillon, und die sonstigen Herrichtungen dieser Art zeigen an, daß der Ort ein Belustigungsplatz für die Bewohner der Stadt Kaiserslautern und die Umgegend darbietet, dessen Frequenz hinreichend bekannt ist.

B. Thalabwärts.

Eine Mahlmühle mit Wohnung, drei Mahl- und einem Schälgang, dann eine Schneid- oder Bordmühle, Hofgerina, Stallungen für zehn Stück Vieh, neun Schweinställe, Schoppen und sonstigen Zubehörungen.

C. Ländereien.

256 Aren (8 Morgen) Ackerland am Kaisersberg;
88 „ (2¾ Morgen) Acker an der Lauterstraße in zwei Parzellen;
160 „ (5 Morgen) Wiese bei der Mühle, nach Abzug von 24 Aren (3 Vrtl.) die keinen Theil der Mühlenbesitzung ausmachen soll.

Ein Baumstück hinter der Mühle. Ein Kappesbord.

Der Eigenthümer dieser Besitzung, Herr Georg Huber, wünscht dieselbige mittelst öffentlicher Versteigerung oder auch aus freier Hand zu veräußern, und hat daraus zwei Abtheilungen gebildet, um so die Veräußerung zuerst und dann im Ganzen vornehmen zu wollen; nämlich:

Erste Abtheilung.

Das unter Buchstaben A. beschriebene Wohnhaus nebst allen Zubehörungen und nur mit Ausnahme des hintersten Gartens, welcher zur zweiten Abtheilung kommt. — Dann

256 Aren Ackerland am Kaisersberg,
27 Aren Wiese in den Hofwiesen.

Die Ziegel- und Kalchbrennerei zur Kohlenheizung eingerichtet, wird mit Vortheil betrieben. Die günstige Lage des Platzes aber selbst erlaubt in seinen Gebäulichkeiten die Errichtung einer Bierbrauerei und nach Außen Holz-, Steinkohlen- und Obs-Lager. Die bekannte Wirthschaft und die verschiedenartigen Erwerbszweige dürften einem darauf reflectirenden Manne hinreichende Beschäftigung geben.

Zweite Abtheilung.

Die Mahl- und Schneidmühle, wie sie unter Buchstaben B. beschrieben sind. — Dann den obersten oder hintersten Garten, 86 Aren Ackerland an der Lauter in zwei Parzellen, das Kappesbord, das Baumstück, 160 Aren Wiese. Hinreichendes Wasser zum Betrieb dieser Werke sichert dem Erwerber derselben genügende Beschäftigung.

Als nicht zu obigen Besitzungen gehörig:

28 Aren (3 Vrtl. 19 Rthn.) Acker am Mühlweg bei Peter Pfleger,
17 Aren (2 Vrtl. 7 Rthn.) Acker allda bei Johann Engelhard,
24 Aren (3 Vrtl.) Wiese an der Mühle.

die besonders abgegeben werden.

Die Versteigerung soll auf der Mühle selbsten unter günstigen Bedingungen den 14. September 1840, des Nachmittags 2 Uhr vorgenommen werden. — Nähere Auskunft über die Bedingungen, die Abtheilungs-Gränzen und den Handverkauf gibt der Eigenthümer selbsten.

Koiserslautern, den 17. Aug. 1840.

Aus Auftrag:

Jacobi, Notär.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen königl. bayerischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Pfalz jedes Semester auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaktion direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu machen. Einrückungsgebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Sonntag Nro. 168. den 23. August 1840.

Deutschland.

* Speyer. Die eben zum Abschluß gebrachte Gemeinderechnung der Stadt Speyer vom Jahr 1838 liefert in der Hauptsache folgendes Ergebniß:

1) Einnahme.

a) Außerordentliche 26,916 fl.
b) Ordentliche 57,675 fl.

Zusammen 84,491 fl.

2) Ausgabe.

a) Ordentliche 29,304 fl.
b) Außerordentliche 22,666 fl.

Zusammen 51,970 fl.

Bleibt sonach Ueberschuß 32,521 fl.

In Beziehung sowohl auf die außerordentliche Einnahme, als auf den Ueberschuß, ist zu bemerken, daß darauf gesehen werden muß, am Ende eines jeden Jahres einen bedeutenden Kassavorrath auf die neue Rechnung zu übertragen, indem davon der größte Theil der städtischen Bedurfnisse während der sechs ersten Monate des folgenden Jahres gedeckt werden muß, da die Gemeindeeinkünfte fast sämmtlich erst in der zweiten Hälfte des Jahres flüssig werden. — In jenen beiden Summen sind überdies die sehr bedeutenden Ausstände einbegriffen.

Unter den Einnahmeposten sind folgendes die bedeutendsten: Miethzins von Häusern und Gebäuden 1177 fl.; von verpachteten Feldgütern 10,211; Weidäckerzins 1432; Erlös von Gras 8,567; Bruttoertrag der Waldungen 13,333; Grund- und Erbzinsen 621; Jagdpacht 456; Zins von Hallen und Plätzen 380; Miethzins von Marktplätzen 793; Bruttoertrag des Octroi 14,530; Bürgereinzugsgeld 2.040 fl.

Bei der ordentlichen Ausgabe kommen vor: Gehalt des Stadtschreibers, der Kanzlisten und Gehulfen 2285 fl.; Kanzleikosten 933; Hebgebühr des Rechners 1406; Gehalt des Bauschaffners 400; Gehalt der 2 Kanzleidiener 600; Grundsteuer 1375; Güterverpachtungskosten 585; Gehalt des Polizeikommissärs 400; Polizeibureau-Aversum 140; Gehalt der Polizeidiener 1500; ditto der Leichenbeschauer 200; ditto der Nachtwächter 300; ditto der Feldschützen 1138; Straßenbeleuchtung 1369; Fleischbeschau 300; Gehalt der Förster 792; Ausbeutekosten des Waldes 1948; Unterhaltung der Brunnen und Wasserleitungen 400; Unterhaltg. der Vicinal- und Feldwege 466; Reinigung der Bäche, Gradenarbeiten 619; Unterhaltung des Krahnens (für Gehalte) 1179; Unterhaltung der Straße nach Neustadt 902; Beitrag zu den höhern Lehranstalten 2411; Schullehrergehalte 4241; Beitrag zur Baugewerbschule 300; ditto zum Gehalte der Pfarrer 186 fl.

Unter den außerordentlichen Ausgaben sind: Gratification des Polizeicommissärs 400 fl.; ditto der Leichenbeschauer 50; Reparatur an Schulgebäuden 990; auf Errichtung des Leichenhauses 3352; Verbesserung von Wiesen 1138; Herstellung des Bachgewölbes am Altpörtel 2558; Deficit in der Rechnung des Waisenhauses 230; ditto der Wohlthätigkeits-Anstalten 639; Klosterschule, besonderer Zuschuß (nemlich ungerechnet 400 fl. in gewöhnlicher Ausgabe) 300; Deficit der protest. Kirche 263; Termine v. gekauften Immobilien 2938; Rückzahlung einer der Sparkasse entliehenen Summe 4717 fl.

Es läßt sich nicht bezweifeln, daß bei Vermeidung aller nicht geradezu nöthigen Ausgaben, nicht nur die eben beabsichtigte bedeutende Herabsetzung des Octroitarifs, sondern auch in wenigen Jahren die gänzliche Aufhebung des Octrois selbst, möglich sein wird.

Wiesbaden, den 18. Aug. Die Kurliste vom 14. August weist 10,434 Badezäste und 10,483 durchgereiste Fremden nach.

Geisenheim, den 18. Aug. Gestern Abend begegnete das von Köln nach Mainz fahrende Dampfboot „Stadt Mainz" dem zu Thal kommenden Boote „Stadt Frankfurt" an unserem Orte; der Kahnführer, im Begriffe, der „Stadt Frankfurt" einen Passagier zuzuführen, hatte die Absicht, an der „Stadt Mainz" vorbei an das andere Schiff zu gelangen. Das Unglück wollte indessen, daß der Kahn von dem heftigen Sturme und bei dem durch starken Wellenschlag aufgeregten Flusse gegen die „Stadt Mainz" zurückgeworfen wurde. Dem Umschlagen des Nachens konnte durch augenblicklich veranlaßtes Zurückschlagen der Räder der „Stadt Mainz" nicht vorgebeugt werden. Jedoch gelang es den Bemühungen der Schiffmannschaft beider Schiffe, den Passagier und drei Schiffer zu retten; leider aber ist der 13jährige Knabe des Kahnführers ein Raub der Wellen geworden.

Leipzig, den 18. Aug. Die angekündigte festliche Eröffnung der Eisenbahn von Magdeburg nach Leipzig hat heute wirklich stattgefunden.

Bremen, den 11. Aug. Die Auswanderung über hier nach Amerika, welche im vorigen Jahre an 13,000 Personen stark war, scheint in diesem Jahre noch bedeutender werden zu wollen.

Hannover. Nach einem Schreiben in der Allgem.

Digitized by Google

Zeitung macht sich die Regierung selbst keine Illusionen über die Schwierigkeiten, welche sich ihr entgegen stellen, indem sie mit der neuen Verfassung zu regieren sucht.

Hannover, den 17. Aug. An den Magistrat und die Bürgervorsteher der Stadt Hameln ist auf eine an des Königs Majestät gerichtete Bitte, die mit den allgemeinen Ständen vereinbarte Verfassungsurkunde für das Königreich nicht publiciren zu lassen, das nachstehende allerhöchste Rescript ergangen: „Ernst August ꝛc. Der Magistrat und die Bürgervorsteher zu Hameln werden aus Unserm Patente vom 6. d. M. — womit die im völligen Einverständniße mit der gesetzmäßigen Ständeversammlung errichtete neue Verfassungsurkunde für Unser Königreich zu Unserer getreuen Unterthanen pflichtmäßiger Nachachtung öffentlich bekannt gemacht worden ist — ersehen, was Wir, betreffend die Verfassungsangelegenheit des Landes, beschlossen haben. Hiernit findet zwar der Gegenstand, auf welchen die Bitte des Magistrats und der Bürgervorsteher vom 24. v. M. gerichtet war, seine völlige Erledigung. Inzwischen veranlaßt Uns die auf dem gänzlichen Verkennen der Landes- und Bundesgesetze beruhende Anmaßung, womit Magistrat und Bürgervorsteher der Stadt Hameln sich nicht entsehen haben, ihr verblendetes Urtheil, von ihrem untergeordneten Standpuncte aus, über die Verfassungsangelegenheit zu verbreiten, Unser gerechtes Mißfallen ihnen zu erkennen zu geben. Nur beschränkte Auffassung, oder eine feste, vorgefaßte Absicht, der besseren Ueberzeugung und der Stimme des Rechts, bei klar vorliegendem Sachverhältniße, jeden Eingang zu versagen, läßt die Erscheinung erklären, daß, während Wir unablässig bemüht gewesen sind, die Verfassungsangelegenheit, ganz der durch Unsere Proklamation vom 10. Sept. v. J. zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Erwartung der Deutschen Bundesversammlung gemäß, zu ordnen, und nachdem dieses Unser Streben zum Heil Unserer geliebten Unterthanen von dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden ist, einzelne Corporationen, denen das ihnen nie entzogene Recht zusteht, einen Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung behuf Wahrnehmung der verfassungsmäßigen ständischen Befugniße zu erwählen, sich nicht gescheut haben, im offenen Widerspruche mit den zur Berathung der Verfassungsangelegenheit allein ermächtigten Ständen und mit den Wünschen der großen und verständigeren Mehrheit Unserer getreuen Unterthanen, Uns die Bitte vorzutragen, einen Weg zu betreten, welcher nur zum offenbaren Verderben und zu Zerwürfnißen aller Art hätte führen können. Wir hegen die zuversichtliche Erwartung, daß der Magistrat und die Bürgervorsteher der Stadt Hameln den ihnen durch die neue Verfassungsurkunde auferlegten Pflichten unmangelhaft nachkommen, und daß nicht einige unter Unsern Unterthanen in die bedauernswerthe Nothwendigkeit Uns versetzen werden, die ganze Strenge der Gesetze gegen verfassungswidrige Renitenz eintreten zu lassen. Hannover ꝛc."

Preußen.

Berlin, den 14. Aug. Sicherem Vernehmen nach hat der König zu genehmigen geruht, daß aus Königlichen Chatoullegelbern 800,000 Thaler in den von der rheinischen Eisenbahngesellschaft zu eröffnenden Anleihen zu 4 Procent angelegt werden sollen. (Aachener Zeitung.)

— den 16. Aug. Schon begegnet man hier hin und wieder Personen, die nach langer Haft in den letzten Tagen durch das Wort der Milde und Vergebung, das unser Monarch, seinem Herzen folgend, am 10. d. aussprach, ihre Freiheit erhalten haben. Leider wird ihnen die Freude darüber größtentheils durch die bittersten Nahrungssorgen und große Bekümmerniß für ihre weitere Existenz verscheucht. Viele wissen nicht, wohin sie den Fuß setzen sollen, und sie sind der Gegenstand des aufrichtigsten Mitleids.

Der Erzbischof von Posen und Gnesen, Hr. von Dunin, wird, ebenso wie die Bischöfe von Ermeland und Kulm, in Königsberg im Namen der katholischen Geistlichkeit den Huldigungseid leisten. Adelsverleihungen, wie sie früher bei solchen Gelegenheiten stattgefunden, werden diesmal, wie es heißt, nicht erfolgen.

Posen, den 10. Aug. Die Rückkehr des Erzbischofs hat neues Leben in unserer Stadt und in der ganzen Provinz verbreitet. Noch stehen die Ehrenpforten, die ihm vor dem erzbischöflichen Hause trotz seiner ablehnenden Bemerkung, man erweise ihm zu viel Ehre, er verdiene diese Auszeichnung nicht ꝛc., errichtet wurden; die Kirchentrauer hat aufgehört; Musik und Orgelklang verherrlicht wieder den Gottesdienst. Von allen Kanzeln der Provinz wurde vergangenen Sonntag den Gemeinden die Rückkehr ihres Seelenhirten gemeldet, die Gnade des Königs gebührend erhoben und am Schlusse des Gottesdienstes wurde ein Te Deum angestimmt. Nur über die Bedingungen, unter welchen diese Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat eingetreten, ist man in Ungewißheit, da die Cabinetsordre des Königs sich nicht bestimmt darüber ausspricht, sondern nur im Allgemeinen völlige Gleichheit beider Religionsparteien anordnet. Somit bliebe es denn beim Alten, d. h. gemischte Ehen würden, wie vordem auch schon in einigen Provinzen Sitte war, von evangelischen Pastoren eingesegnet; die Erziehung der Kinder jedoch müßte, den Landesgesetzen gemäß, nach der Religion des Vaters stattfinden. Beides scheint auch wirklich für die Zukunft hier gelten zu sollen. Denn kaum ist der Erzbischof wieder in Posen, so ist auch schon eine gemischte Ehe, und zwar in der evangelischen Kirche, eingesegnet worden. Das Brautpaar hatte sich nämlich entschlossen gehabt, die Rückkehr des Erzbischofs abzuwarten. Die Braut, katholischer Confession, ging nun zu ihm und verlangte die Einsegnung ihrer Ehe durch einen katholischen Priester, erhielt aber statt deren nur die Erlaubniß, sich in einer evangelischen Kirche trauen zu lassen; das Aufgebot solle ihr, wie das bisher ohne Ausnahme der Fall war, nicht verweigert werden. (L. A. Z.)

Schweiz.

Neuenburg. Im Thale Travers ist ein Frei-

Digitized by Google

heitsbaum aufgestellt worden; er trägt die Inschrift: ich entstehe wieder und werde in die Höhe wachsen. (Schaffh. Corresp.)

Ein Hr. Stockmar will nach Algier gehen, um auf großen Ländereien, die ihm Hr. Thiers zugesichert, eine Schweizerkolonie zu gründen.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 9. Aug. Der Ingenieur Dietz in Utrecht hat eine Maschine zur Auspumpung des Harlemer Meeres erfunden. Dieselbe besteht aus einem Apparat oder Wasserwerk, welches durch eine Dampfmaschine mit zwei Dampfkessel in Thätigkeit erhalten wird und überall, wo es nöthig ist, aufgestellt werden kann. Sie hat 30facht Pferdekraft und vermag täglich 100,000 Kubik-Ellen Wasser auszupumpen. Nimmt man nun an, daß das Harlemer Meer 18,000 Morgen groß und 4 Ellen tief sei, so beträgt die Wassermasse 720 Millionen Kubik-Ellen, wozu noch 70 Millionen Kubik-Ellen Regen- und Grundwasser kommen. Mit 10 Maschinen, wie die obige, würde man nun das ganze Meer in 800 Tagen (etwas über zwei Jahre) ausschöpfen können. Die Kosten dieser Maschinen mit ihrer zweijährigen Unterhaltung würden auf 800,000 fl. zu stehen kommen, was bei Weitem weniger ist, als jeder andere Anschlag beträgt. (H. Bl.)

Frankreich.

Claude Guyot, 32 Jahre alt, Taglöhner, wurde wegen Anzündung des Hauses seiner Schwiegermutter im Jahr 1830, Ermordung seiner Frau und seines Kindes, die er im October 1831 in einen Brunnen gestürzt hatte, des dreimaligen Versuchs, den Oheim und die Tante seiner zweiten Frau zu vergiften, der Anzündung dreier Häuser im Jahr 1835, der Anzündung seines und des nachbarlichen Hauses im März 1840, sowie wegen zahlreicher Diebstähle, durch die Assisen der Obermarne zum Tode verurtheilt.

Zu Lyon ist die Bildsäule Jacquards, Erfinders des nach ihm benannten Webstuhls, eingeweiht worden.

Italien.

Rom, den 10. August. Am Himmelfahrtsfeste wird der Papst persönlich hierher kommen. Rom ist übrigens in der jetzigen Jahreszeit wie ausgestorben.

Großbritannien.

London, den 17. Aug. Im hiesigen Hafen allein liegen dermalen 23 Schiffe die nach Sydney (Neusüdwales) bestimmt sind; ferner 8 nach Hobart-Town und Launceston; 4 nach Port-Philip, und 5 nach Südaustralen. Es ist dies eine größere Zahl als je nach jenem Erdtheile auf einmal hier in Ladung lagen.

Der längstlebende Bootsmann, der mit Capitän Cook die Reise um die Welt machte, ein gewisser Doyle, ist dieser Tage im Alter von 84 Jahren gleichfalls gestorben.

Zu Wells wurde ein armer Schuhmacher, Namens Garrett, der im tiefsten Elend, als er das Wimmern seiner Kinder nach Brod nicht mehr ertragen konnte, denselben Opium gegeben und selbst solches genommen hatte, aber, nebst seinem ältesten Kinde, genesen war, während das jüngste an dem Gifte starb, zum Tode verurtheilt, jedoch der königlichen Gnade empfohlen.

Rußland.

Die in Umlauf befindliche Masse von Assignationen (Papiergeld) beträgt 595,776,310 Rubel.

Westindien.

Aus Cuba vernimmt man, daß die Boote eines britischen Kriegsschiffes, welche 3 Sclavenfahrzeuge wegnehmen wollten, von diesen zurückgeschlagen wurden.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 20. August. Der Proceß Ludwig Bonaparte's soll nach den Einen am 1., nach den Andern am 15. October beginnen. Es heißt, Berryer habe die Vertheidigung des Prätendenten übernommen.

Gestern wurde Ludwig Bonaparte von der Commission des Pairshofs zum erstenmale verhört. Das Verhör dauerte 5 Stunden.

An einigen Mauern hat man Anschläge gefunden, mit Aufforderungen, den Prätendenten selbst mit Waffengewalt zu befreien. — Natürlich hat kein Mensch dieser unsinnigen Aufforderung Folge gegeben.

Alle zu Boulogne verhaftete Insurgenten sind hieher gebracht, mit Ausnahme der zwei Verwundeten, des Obristen Voisin und des Polen Owinski; ihre Zahl beträgt 74.

Wegen der Boulogner Geschichte haben neuerdings Verhaftungen hier stattgehabt.

In den Zeitungen spricht sich etwas mehr als früher der Wunsch nach Erhaltung des Friedens aus; doch stehen die Staatspapiere noch immer nieder.

Das Gerücht, als habe Frankreich der östreichischen Regierung seine Vermittlung in der orientalischen Angelegenheit angeboten, wird, wie wir vorhersahen, für eine Fabel erklärt.

Am Montage sind mehrere kleine Fahrzeuge in Folge des Sturmes im Canale zu Grunde gegangen.

Madrid, den 12. Aug. Zwischen hier und Toledo hat sich eine Carlisten- oder vielmehr Räuberbande gezeigt.

Die Truppen werden nunmehr wieder in gewöhnlicher Weise nach den einzelnen Provinzen verlegt; doch bleiben in Catalonien, Arragonien und Valencia zahlreichere Corps; die Cavallerie ebenso großentheils zu Madrid.

Das Dorf Villacanas in der Provinz Toledo soll durch einen so furchtbaren Sturm heimgesucht worden sein, daß angeblich 14 Personen durch den Hagel getödtet wurden, und alle Thiere auf dem Felde erschlagen worden oder in den Fluthen umgekommen sein sollen.

London, den 18. Aug. Eine bedeutende Anzahl Admirale, die sich außer Activität befanden, sind soeben wieder zum Dienste berufen worden.

Digitized by Google

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 20. August. Weizen 6 fl. 57 kr., Korn 4 fl. 42 kr., Gerste 3 fl. 45 kr., Spelz 2 fl. 35 kr., Haber 2 fl. 59 kr., Kartoffeln 2 fl. 30 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 3 fl. 30 kr.; Stroh 1 fl. — kr.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3128²]

Aufforderung
an die Pfälzischen Dichter.

Bei der letzten Generalversammlung des pfälzischen Musikvereins wurde die Idee angeregt, daß es zum Glanze des nächsten Musikfestes vieles beitragen dürfte, wenn eine von einem der Männer des Kreises, welche bereits so herrliche Proben ihres poetischen Talents abgelegt haben, gedichtete und von einem bewährten Meister der Tonkunst in Musik gesetzte Cantate, deren Stoff aus der Geschichte, aus dem Volksleben, oder von jedem sonstigen zur poetischen Bearbeitung geeigneten Gegenstande in der Pfalz zu entnehmen wäre, zur Aufführung gebracht würde.

Die Idee eines Originalwerkes dieser Art fand sogleich vom ästhetischen wie patriotischen Standpunkte aus allgemeinen Anklang, und es wurde daher einstimmig beschlossen, eine öffentliche Aufforderung ergehen zu lassen. Der Vorstand des Vereins bittet nun hiemit alle Dichter der Pfalz, die ohne Zweifel dem Wunsche der Freunde der Tonkunst entgegenkommen werden, sich mit einer Dichtung zu dem angegebenen Zwecke und in dem angedeuteten Sinne befassen, und dieselbe **sobald wie nur immer möglich** an den unterzeichneten einsenden zu wollen, damit nach Verständigung über die Wahl des Gedichtes dem Componisten die nöthige Zeit bleibt dasselbe für das nächste Fest in Musik zu setzen. Die Herren Dichter werden schließlich gebeten, die Dichtung in der Art zu halten, daß dieselbe ein **allgemeines bleibendes**, und nicht etwa ein temporäres, blos locales Interesse erregt, und in die Rubrik der sogenannten Gelegenheitsgedichte fällt.

Zweibrücken, den 10. August 1840.

Golsen,
Secretär des Vereins.

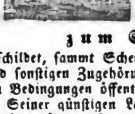
[3103²]

Zu verkaufen.

Es ist eine Bierbrauerei-Einrichtung mit sämmtlichem Zugehör, worunter der Kessel ungefähr 900 Liter hält, nebst Beandweinkessel mit Schlange, sämmtliche Gegenstände im besten Zustande sich befindend, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere im gelben Viertel unter Nro. 249 in Speyer.

[3107²]

Versteigerung des Wohn- und Wirthshauses zum Storchen in Speyer.



Donnerstag, den 27. dieses Monats, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthause zum Mittelsbacher Hofe dahier, wird das in der diesigen Landauer Vorstadt im braunen Viertel unter Nro. 1 gelegene Wohngebäude mit Bierbrauerei,

zum Storchen

geschildet, sammt Scheuer, Stallung, Garten, Hof und sonstigen Zugehörungen unter höchst vortheilhaften Bedingungen öffentlich auf Eigenthum versteigert.

Seiner günstigen Lage wegen ist dieses Wirthschaftsgebäude besonders empfehlenswerth.

Speyer, den 6. August 1840.

Rencker, Notär.

[3043] Die 344 Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag, den 20. Aug. 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

15. 52. 35. 6. 17.

Die 345. Ziehung wird den 22. Sept., und inzwischen die 1385. Münchner Ziehung den 1. Sept., und die 1006. Regensburger Ziehung den 10. Sept., vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

[3125²]

Annonce.

Es wird für ein Ellenwaarengeschäft in einer Stadt der baier. Pfalz ein Commis gesucht, der keine zu große Ansprüche auf Salair macht. Briefliche francirte Anfragen befördert unter G. L. die Expedition dieses Blattes.

[3132²]

Anzeige.

Einer der deutschen Lehrer in Dürkheim wünscht einige auswärtige Knaben, die die lateinische Schule besuchen sollen, in Kost und Wohnung zu nehmen. Er wird sowol über ihr körperliches Wohl, als auch über ihren häuslichen Fleiß auf's väterlichste wachen, was für manche Aeltern, welche ihre 9 bis 14jährigen Söhn aus der deutschen Schule einer höhern Anstalt übergeben, wol sehr beruhigend sein dürfte.

Auf Verlangen kann er denselben im Französischen und andern Realgegenständen noch besonders Unterricht ertheilen. — Wegen genauerer Auskunft beliebe man sich hier an Herrn Subrector **Dursy** oder Herrn Professor **König** zu wenden.

Dürkheim, im August 1840.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Dienstag Nro. 169 den 25. August 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

„Krieg oder Friede?" dies noch immer die große Frage des Tages. Verkennen läßt sich nicht, daß Viele unter den jetzigen Verhältnißen das Beginnen eines allgemeinen europäischen Krieges ernstlich befürchten, Manche einen solchen sogar für beinahe unabwendbar halten. Ohne die Schwierigkeit der obwaltenden politischen Verwicklungen zu verkennen, beharren wir doch heute gerade ebenso auf der entgegengesetzten Meinung, wie damals, als die von Belgien geforderte Abtretung der Hälfte von Limburg und Luxemburg die Kriegsfackel zu entzünden schien. Auch damals war unsere Ansicht der im Allgemeinen herrschenden entgegen, in Wirklichkeit aber — blieb es Friede. So, hoffen wir, wird es dermalen ebenfalls bleiben.

Zwei Umstände sind es besonders, welche heute wesentlich beitragen zur Verbreitung der kriegerischen Besorgniße. Diese Umstände aber sind folgende: 1) Die jetzige Generation ist noch allzusehr den Eindrücken aus der Napoleonischen Epoche hingegeben, in der sie entweder geboren ward oder aber heranwuchs, und in welcher das kleinste diplomatische Mißverhältniß stets durch die Gewalt der Bajonette entschieden werden mußte, da der gewaltige Kriegsmeister mit ihnen der ganzen Welt zu widerstehen lange sich schmeicheln mochte. — 2) Man kennt bei uns (überhaupt in Mitteleuropa), täglich die Urtheile der französischen Zeitungen: man übersetzt dieselben für die deutschen Blätter, und wer gar den Constitutionnel oder das Débats oder irgend ein anderes französisches Journal im Original gesehen hat, meint häufig, damit nicht nur die allgemeine Gesinnung Frankreichs erkundet, sondern überhaupt einen universellen Ueberblick über alle Ansichten und Verhältniße in der ganzen Welt erlangt zu haben. Dies erweist sich aber gerade im vorliegenden Falle ganz besonders als gewaltiger Irrthum. Man sollte mindestens nicht blos einen, sondern vielmehr beide Theile hören, hier vornemlich auch die englische Presse. Denn Alles, was die französischen Zeitungen aus den Londoner Blättern mittheilen, sind nicht nur unvollständige, oft aus dem Zusammenhang gerissene, sondern meistens sogar ganz fehlerhaft übersetzte Bruchstücke, die dann hintennach wol gar aus dieser durch (oft grelle) Sprachunkenntniß verunstalteten französischen Form auch noch in eine deutsche umgewandelt werden.

„Aber man muß in die Geheimnisse der Diplomatie in den speciellen Fällen eingeweiht sein, um die Dinge mit Verlässigkeit zu beurtheilen," so hört man sagen. Indessen ist es doch durch die Erfahrung längst erprobt, daß in allen wesentlichen Beziehungen, die England und Frankreich betreffen, keine gewaltigen Mysterien obwalten können. Was die freie Presse im einen dieser Länder nicht veröffentlicht, macht sie im andern kund. So gibt es denn in derartigen Fällen am allerwenigsten Coulissengeheimnisse. — Und wenn dieß doch wäre, glaubt man, daß die Diplomatie aller andern Staaten dieselben gar nicht sollten ergründet haben? Und doch rüstet sich weder England, noch Oestreich, noch Preußen zum Kriege. Wer kann glauben, daß sie so unthätig bleiben würden, wenn wirklich Gefahr drohte?!

Dies vorausgeschickt, läßt sich die, so viele Aufregung veranlassende Frage auf einige wenige Punkte zurückführen: ist Frankreich durch den Quadrupeltractat so sehr verletzt worden, daß es deßhalb durch das Gebot seiner Ehre oder durch jenes seines Vortheils zur Ergreifung der Waffen fast wider ganz Europa sich genöthigt sähe?

Allerdings hat das englische Cabinet die Formen bezüglich seiner Communicationen an Frankreich nicht erfüllt, wie es gesollt hätte. Allein einerseits war damit offenbar die Absicht einer Beleidigung Frankreichs nicht verbunden (was auch die Pariser ministeriellen Journale zum Theile ganz ausdrücklich anerkennen), anderseits ist die Zeit vorüber, wo man eines Etikettefehlers wegen einen allgemeinen Krieg anfangen mochte.

Und was erheischt nun das eigentliche Interesse Frankreichs? Gewiß keinen Krieg! Die Verhältnisse des Orients berühren ganz unmittelbar nur England und Rußland, keineswegs Frankreich. Und doch sollte dieses

Krieg erklären gegen die halbe Welt, nur damit Mehemed Ali Syrien behalte?

Deutschland.

München, den 21. Aug. Se. Maj. der König ist am 15. Aug. Abends 8 Uhr aus Brückenau in erwünschtem Wohlsein in Aschaffenburg angekommen. Wie bis jetzt bestimmt ist, werden die allerhöchsten Herrschaften am 6. Sept. in Nürnberg eintreffen. Ihre Suite, die Dienerschaft mitgerechnet, wird in hundert Personen bestehen. Der Monarch wird am 13. Nürnberg verlassen, am 14. in München verweilen, und am 15. sich nach Berchtesgaden begeben, von wo Se. Maj. am 10. October in hiesige Residenz zurückzukehren gedenken.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz, zu dessen Empfang im Schlosse zu Hohenschwangau, wo er vorgestern Abend eintreffen sollte, schon alle Vorbereitungen getroffen waren, befindet sich noch in Aschaffenburg, und wird, wie verlautet, von dort aus sich nach Nürnberg begeben.

Die Isar ist in Folge eines Wolkenbruchs wieder enorm gestiegen, und hat bedeutende Beschädigungen verursacht.

Der geheime Rath v. Klenze reist Morgen von hier nach Petersburg ab, um daselbst auf Befehl des Kaisers ein Museum zu erbauen.

Knielingen, den 22. Aug. Gestern zerschellte an der hiesigen Schiffbrücke ein Nachen mit 12 Personen, in Folge der ungeschickten Eitelkeit des Brückenmeisters, der denselben führte. Er selbst, so wie eine Frau, ertranken, die andern Personen wurden gerettet. (Maunh. Journ.)

Darmstadt, den 18. Aug. Die Bedenken, welche sich gegen die Abfassung eines Strafgesetzbuchs ohne gleichzeitige Vorlage einer Prozßordnung hier und da erhoben, auch in den öffentlichen Blättern verlautet hatten, und die Besorgnisse der Rheinhessen, daß sie auf diese Weise unvermerkt, oder allmählig um einen Theil des ihnen so werthvollen französischen Proceßverfahrens gebracht werden könnten, sollen, wie man vernimmt, durch die das Strafgesetzbuch begleitende Einführungsordnung aufs gründlichste beseitigt werden. (Allg. Ztg.)

Frankfurt, den 20. Aug. Die Bundesversammlung hält heute Sitzung. Abermals spricht man von demnächst von Seite der Bundesversammlung zu erlassenden, die periodische Presse betreffenden neuen Bestimmungen. (Allg. Ztg.)

Frankfurt, den 22. Aug. Die Taunus-Eisenbahn-Actien sind seit der neulichen Generalversammlung keineswegs, wie man erwartet hatte, in die Höhe gegangen, vielmehr merklich gesunken. Sie stehen ermalen auf 317.

Dresden, den 15. Aug. Aus Böhmen erfährt man, daß die Conferenzen der Minister in Königswarth am 20. d. beginnen sollen. Sie werden von geringer Dauer sein, da es nur wenig Punkte mehr gibt, über die ein genaueres Einverständniß nothwendig erscheint. Der französische Gesandte, Graf St. Aulaire, hatte bereits eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Metternich gehabt, worin von dem erstern die friedlichsten Gesinnungen geäußert worden sein sollen. (A. Z.)

Leipzig, den 18. Aug. Die schon früher verbreitete Nachricht, daß Dahlmann nach Bern gehen werde, wird jetzt leider bestätigt.

Hannover. Kasseler, Stuttgarter und Augsburger Blätter melden übereinstimmend von Protestationen vieler Corporationen gegen die neue Verfassung, welche beim Bundestage eingereicht oder dazu vorbereitet worden seien.

Zufolge einer officiellen Bekanntmachung hat der Kronprinz seine Beistimmung zur neuen Verfassung durch seine Unterschrift erklärt, nachdem ihm dieselbe vernehmlich vorgelesen worden. (Bekanntlich ist der Kronprinz fast ganz erblindet.)

Das neue Kriminalgesetzbuch für das Königreich Hannover tritt mit dem 1. November 1840 in Kraft.

Preußen

Berlin. Die Hoffnung auf eine Milderung der Gränzverhältnisse gegen Rußland ist wieder ganz verschwunden. Dabei bemächtigt sich unserer Gränzbewohner eine solche Erbitterung wegen der von jenseits herrührenden Willkührlichkeiten, daß unangenehme Conflicte gar nicht zu vermeiden sind. (Allg. Z.)

Die Schlesische Zeitung bestätigt, daß der Fürstbischof Sedlnitzki seine Stelle niedergelegt habe; er werde, heißt es, zum Ministerialdirector der kathol. Angelegenheiten ernannt werden. (Damit hätten seine Gegner nicht viel gewonnen.)

Köln, den 18. Aug. In Münster soll unlängst ein Staatsrath aus Berlin eingetroffen sein, der Hrn. v. Droste im Auftrage des Königs eröffnet habe, wie dem Wiederantritt seiner hohen geistlichen Functionen nichts mehr entgegenstehe. Darauf habe denn der Prälat erklärt, daß, bevor er zurückkehren könne, erst die zwischen ihm und seinem Domkapitel obwaltenden Differenzen, entweder durch Nachgiebigkeit desselben, oder durch Pensionirung sämmtlicher widerstrebenden Mitglieder und Ernennung neuer Kapitularen an ihre Stelle, gehoben werden müßten. Mit dieser Erklärung bringt man mehrere Conferenzen in Verbindung, die das hiesige Domkapitel in voriger Woche mit dem Regierungspräsidenten im hiesigen Regierungsgebäude gehabt hat, und wobei es zu ziemlich lebhaften Erörterungen gekommen sein soll, über deren Resultat jedoch noch nichts Zuverlässiges verlautet.

Aachen, den 20. Aug. Die hiesigen Pfarrer haben eine Bittschrift an den König abgesandt, um dadurch die Rückkehr des Erzbischofs von Droste zu bewirken.

Bonn, den 18. August. Die Bürger der Stadt Bonn hatten sich gestern zu einem Festmahle versammelt, um auch ihrerseits ihre Theilnahme an der Rehabilitation Arndt's, des edlen deutschen Mannes, den wir mit Stolz unsern Mitbürger nennen, zu bezeugen.

Digitized by Google

Die Versammlung war zahlreich; man zählte 180 Gäste, darunter viele Professoren der Universität und manche ausgezeichnete Namen aus der Fremde, von denen ich hier nur Welcker aus Freiburg hervorhebe. Gar mancher erhebende Spruch, gar manches herzliche Hoch ward gehört. Arndt selbst brachte den rheinischen Städten, ihrer Freiheit und ihrem Glücke ein Hoch; Welker ließ die Eintracht der süd- und norddeutschen Stämme hoch leben, und brachte dann, zur Erwiederung auf den Dank der Bonner für seine Theilnahme am Feste, einen herrlichen Spruch auf unsern König aus, dem wir es danken, daß wir so schöne Stunden feiern können. Berthold Auerbach, der Dichter des Spinoza, brachte einen Toast der Jugend, die sich an die Männer von 1813 anlehnt, und der jugendlichen Literatur als Vermittlerin zwischen strenger Wissenschaft und den Volksbedürfnissen.

Posen, den 16. Aug. Als Hr. v. Dunin hieher kam, spannte das Landvolk vor der Stadt die Pferde am Wagen desselben aus, und zog denselben nach der erzbischöflichen Residenz. (K. A. Z.)

Oestreich.

Wien, den 18. Aug. Die mehrerwähnten politischen Umtriebe in Gallizien waren nicht speciell gegen unsere Regierung gerichtet, sondern das verzweigte Complott beabsichtigte überhaupt die Wiederherstellung der Republik Polen, und die Brennpunkte lagen in Warschau, Krakau und Lemburg. (Schw. Merk.)

Es scheint, daß in Königswarth auch die kirchlichen Verhältnisse Ungarns zur Sprache kommen werden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 19. August. Die näheren Mittheilungen der schweizerischen Blätter über die Bundesrevisionsconferenz lassen nur die Unvereinbarkeit der schroff entgegenstehenden Meinungen der Centralisten und Föderalisten, so wie die muthmaßliche Erfolglosigkeit des ganzen Beginnens, deutlicher ans Licht treten. Nach langer Verhandlung ward endlich, zur Ausarbeitung des Entwurfs einer neuen Organisation der Bundesgewalt, eine neue Kommission von fünf Mitgliedern gewählt. An dieser Wahl hatten Bern und St. Gallen, so wie Basel, keinen Antheil genommen. Da gleichwol die Stimmenmehrheit auch auf zwei sehr entschiedene Radikale, Pfiffer von Luzern und Druey von Waadt, gefallen ist, so nimmt der Erzähler von dieser Verbindung sehr verschiedenartiger Bestandtheile Veranlassung, die Commission als eine ironische zu bezeichnen. Auch wird dieselbe schwerlich Zeit haben, ihren Entwurf noch der gegenwärtigen Tagsatzung vorzulegen.

Belgien.

Die Eisenbahnen gewähren dieses Jahr einen bedeutend höhern Ertrag, als früher; es ist solches großentheils Folge des nun wenigstens einigermaßen auf denselben organisirten Güterverkehrs.

Frankreich.

Paris, den 21. Aug. Das Untersuchungscomité der Pairskammer soll den Antrag beabsichtigen, alle diejenigen Theilhaber am Zuge Ludwig Napoleons freizulassen, welche nur passive Instrumente dabei waren. (Es wird wiederholt betheuert, General Graf Montholon habe bei seiner Abreise von London die Pläne des Prinzen nicht gekannt.)

Neuerdings heißt es, der Prätendent habe bedeutende Summen in Banknoten und Gold nach Frankreich gebracht.

Der König sagte bei seiner Anwesenheit in Boulogne, daß er es sich zur Angelegenheit gemacht habe, den Bewohnern persönlich für ihr Benehmen zu danken. — Eine bedeutende Anzahl Personen, worunter der Maire, Nationalgarden, Militärs und Zollgardisten, sind, theils mit dem Officier-, theils mit dem Ritterorden der Ehrenlegion decorirt worden.

Verschiedene Zeitungen erheben sich mit allem Nachdrucke gegen die stattfindenden schamlosen Börsemanöuvres, durch welche namentlich furchtsame und leichtgläubige Privatleute um einen bedeutenden Theil ihres Vermögens gebracht werden.

Es will bedauptet werden, es hätten sich Beweise für die Unschuld der Frau Laforge sowol hinsichtlich der Vergiftungsgeschichte als des Diamantenprocesses ergeben. (?)

Die Legitimisten sind in einigen Gegenden des Westens wieder unruhig geworden; doch wäre es unvernünftig, irgend eine ernstliche Ruhestörung für möglich halten zu wollen.

Achmet, der Erbey von Konstantine, wünscht die Erlaubniß zum Aufenthalt in Paris zu erhalten.

Spanien.

Die englische Streitmacht ist mit Ausnahme eines Marineartilleriecapitäns und 10 Mann, am 16. Aug. von St. Sebastian nach Großbritanien zurückgekehrt.

Portugal.

Das Deficit im portugiesischen Staatsbudget beträgt ungefähr 2½ Mill. Gulden.

Großbritanien.

London, den 17. Aug. Es heißt, in Zukunft solle allen Privatgesellschaften, welche Ermächtigung zur Erbauung von Dampfpaketbooten für den Postdienst erhalten, die Verpflichtung auferlegt werden, solche Schiffe zu bauen, welche Kanonen und eine Ausrüstung auf den Kriegsfuß aufnehmen können.

London, den 19. Aug. Bei der Anwesenheit des Königs der Belgier, des französischen Gesandten Guizot, und des preußischen Baron Bülow in Windsor Castele, hofft man auf einige Verständigungen in der orientalischen Sache.

Es soll eine große Schiffsrevue bei Spithead beabsichtigt werden.

Der Luftschiffer Green hat sich bei seiner 275sten Luftfahrt bedeutend beschädigt.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, den 15. Aug.

Digitized by Google

Fast alle Truppen, die bisher im Königreich Polen standen, sind in Bewegung und marschiren dem Süden zu. Die Besatzungen sind für den Augenblick auf das Minimum reducirt, dürften aber binnen kurzem durch neu ausgehobene Mannschaften aus dem Innern Rußlands ergänzt werden. Seit der Abreise des Fürsten Paskewitsch glaubt man in Warschau, daß der Krieg unvermeidlich sei; indessen ist der Pole in seinen Combinationen immer etwas ausschweifend.

Den Unterthanen des Königreichs Polen soll verboten worden sein, als Schiffs- und Flößerknechte ins Ausland zu gehen. (Schwäb. Merk.)

Türkei.

Konstantinopel, den 5. Aug. Gleich nach Empfang der Depeschen wegen des Quadrupeltractats sandte Lord Ponsonby die nöthigen Befehle an den Admiral Stopford, damit dieser sich sogleich mit der gesammten Flotte an die Küsten Syriens begebe. An die englische Flotte schließt sich die österreichische levantische Schiffsabtheilung unter dem Contre-Admiral Bandiera an. Von der Pforte wurden drei Briggs, mehrere Corvetten und eine Anzahl Transportschiffe mit Munition und Lebensmitteln beordert, sich mit der unter Lord Stopfords Befehlen combinirten Escadre zu vereinigen. Die vereinte Escadre hat vorerst den Zweck, die hart bedrängten Christen des Libanons gegen die furchtbaren Verfolgungen, denen sie ausgesetzt sind, in Schutz zu nehmen. Erst wenn Mehemed Ali sich gegen die Beschlüsse der Mächte auflehnen sollte und nach Verstreichung des letzten Termins, den man ihm gesetzt, würde endlich zur Gewalt geschritten werden.

— Kein retrograder Schritt darf mehr in den Beschlüssen, welche von den vier Mächten in London gefaßt worden sind, erwartet werden. Demzufolge wird übermorgen ein türkisches Dampfboot nach Alexandria abgehen, an dessen Bord sich der Musterschar im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Bey, in Begleitung von je einem Commissär der vier Vertragsmächte einschiffen wird, um dem Pascha den Willen der Mächte und die peremtorische Frist kundzuthun, binnen welcher derselbe den gefaßten Beschlüssen nachzukommen hat. Zugleich wird die Flotte reclamirt, deren Mannschaft jedoch, mit Ausnahme von 3 oder 4 Staabsoffizieren, eine Amnestie bewilligt wird. Die regste Thätigkeit herrschte im Arsenale und eine militärische Expedition nach Syrien ist im Werke. — Täglich finden hier eine Masse von Verhaftungen und selbst Hinrichtungen statt.

Neuerdings heißt es, der syrische Aufstand sei nur theilweise unterdrückt.

Syrien und Aegypten.

Livorno, den 10. Aug. Briefe aus Alexandria melden, daß der Pascha sich gewegert habe, die in der Note der vier Mächte ihm vorgelegten Bedingungen anzunehmen. Lord Stopford ist mit den auf Malta segelfertig liegenden Linienschiffen nach der Levante abgegangen. Er ließ auf Malta für alle neuankommenden Schiffe den Befehl zurück, zu ihm zu stoßen. (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 22. Aug. Es ist keine Rede von Zusammenberufung der Kammern.

Der Constitutionnel enthält einen Aufsatz über die militärische Streitmacht Frankreichs, um zu beweisen, daß sich dieselbe seit der Julirevolution beinahe unglaublich vermehrt habe. Seit 10 Jahren seien über eine Million Mann in den Waffen eingeübt worden; und wenn dieselben auch nicht mehr sämmtlich unter den Linientruppen sich befänden, so könnte man sie zur Vertheidigung des Vaterlandes doch alle wieder aufbieten, ungerechnet die andern Nationalgarden.

Die Presse berichtet, sie wisse gewiß nach einem Schreiben eines englischen Parlamentsmitgliedes, daß dem französischen Gesandten in London seiner Zeit bestimmte Eröffnungen gemacht worden seien wegen des Abschlusses des Quadrupeltractats.

Ein gewisser Forestier, der in den Boulogner Aufstand verwickelt war, ist in dem Augenblicke verhaftet worden, als er sich nach England einschiffen wollte.

Zu Marseille sollen 400 Matrosen von Kauffarteischiffen in die Staatsmarine eingereiht worden sein.

Das Univers und die Gazette reden neuerdings von dem wahrscheinlich grundlosen Gerüchte eines kürzlich bevorgestandenen Ministerwechsels.

Seit dem Uebertritte Cabrera's nach Frankreich sind 19,385 spanische Flüchtlinge daselbst angekommen; davon sind erst 226 wieder in ihr Vaterland zurückgekehrt; 650 sind in die Fremdenlegion eingetreten; 700 liegen in Spitälern.

Am 17. August ist zu Toulouse eine Pulvermühle in die Luft geflogen, wobei 9 Personen umkamen.

Die Angabe, daß Lafarge nicht vergiftet worden, soll auf einem Gutachten des berühmten Doctors Orfila beruhen.

London, den 21. Aug. In Folge einer Nachlässigkeit eines Maschinenführers sind auf der östlichen Eisenbahn einige Menschen umgekommen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz. Markt vom 21. August. Weizen 9 fl 41 kr. (gefallen 12 kr.) Korn 6 fl. 43 kr. Gerste 5 fl. 5 kr. Spelz 3 fl. 25 kr. Haser 3 fl. 55 kr. das Malter von 128 Liter.

Straßburg. Markt vom 21. August. Weizen 16 Francs 91 Cent. (gefallen 93 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 13 Frcs., höchster 21 Frcs. 75 Cent.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3134] **Verlorener Hund.**

Seit dem 14. dieses Monats vermiße ich einen Hühnerhund. Derselbe heißt Nero, ist 3 Jahre alt, von mittler Größe, männlichen Geschlechts, kastanienbraun und hat auf der Brust und an der Spitze des vordern linken Fußes kleine weiße Fleckchen. Ich ersuche Jedermann, der Kenntniß von dem Aufenthalte dieses Hundes hat, mir davon Nachricht zu geben.

Carl Gies, zu Diebesfeld bei Neustadt a. d. H.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Mittwoch Nro. 170. den 26. August 1840.

Pfalz.

* Speyer, den 25. Aug. Gestern fand die Preisvertheilung an den hiesigen Studienanstalten statt. Aus dem bei dieser Gelegenheit veröffentlichten Jahresberichte ist u. a. zu ersehen, daß sich am Ende des Schuljahres an dem Gymnasium 95, an der lateinischen Schule 123 Schüler befanden. Was das Lyceum betrifft, so hatten besondere Umstände einen zahlreichen Besuch desselben verhindert, insbesondere, daß sämmtliche protestantische Candidaten auf die Nachricht nach der Universität Erlangen zogen, daß sie daselbst ihre philosophischen Studien in einem Jahre absolviren, und alsdann zu ihrem Fachstudium übergehen könnten; ein Verhältniß, welches ferner nicht mehr fortbesteht. Die Zahl der Candidaten betrug übrigens 9.

* Heute findet, wie früher bereits angezeigt, die feierliche Eröffnung der Rheinbrücke bei Knielingen (Wörth) statt. Alle benachbarten badischen und baierischen Gemeinden, unter erstern namentlich Karlsruhe, suchen nach Kräften zur Verschönerung des Festes beizutragen.

Assisenverhandlungen.

Sitzung vom 17. August. Nikolaus Seifried, Glaser von Kaiserslautern, ist eines qualifizirten Diebstahls angeklagt. Da jedoch der als Hauptzeuge vorgeladene Bestohlene wegen Krankheit nicht erscheinen konnte, so wurde die Verhandlung bis zu den nächsten Assisen verschoben.

Sitzung vom 18. August. David Jung, Taglöhner auf der Schwabebach bei Elmstein, wegen eines gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit der Margaretha Huber von Elmstein zu fünfjähriger Einsperrung verurtheilt.

Nach dieser Verhandlung beschäftigte sich das Assisengericht mit dem Ausspruche von zwei andern Urtheilen. Im Laufe der vorigen Assise wurden nämlich 1) Wilhelmina Schwitzgebel, Wittwe des Ackersmannes Michael Eschmann von Altstadt, 2) Margaretha Stahl, Ehefrau des Taglöhners Philipp Weber von Mittelbrunn, wegen unfreiwilliger Tödtung ihrer neugebornen Kinder und wegen Unterdrückung des Civilstandes dieser Kinder zu fünfjähriger Einsperrung verurtheilt. Auf die von den Verurtheilten eingereichten Cassationsgesuche wurden aber die beiden Urtheile des Assisengerichts insofern cassirt, als sie eine Kriminalstrafe, wegen Unterdrückung des Civilstandes, verhängen, indem dieses Verbrechen, nach der vorliegenden Erklärung der Geschwornen, nicht gegeben sei. Es blieb sonach nur noch die unfreiwillige Tödtung zu bestrafen, und in dieser Beziehung verurtheilte das Assisengericht die obengenannten Personen zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von 21 Monaten.

Sitzungen vom 19. und 20. Aug. Johann Georg Vetter, 44 Jahre alt, Taglöhner aus Altleiningen, angeklagt, 1) in der Nacht vom 11.—12. Mai d. J., zum Nachtheile und in dem bewohnten Hause der Eheleute Leopold Fisch von Carlsberg, mittelst äußern und innern Einbruchs, in Gemeinschaft mit drei andern unbekannt gebliebenen Individuen, von denen einige bewaffnet waren, und unter Verübung von Gewaltthätigkeiten an der Ehefrau Schuster, einen Diebstahl versucht zu haben, — 2) Anfangs Juli 1835, auf dem öffentlichchen Wege im Altleininger Thale, einen Straßenraub an Nicolaus Kleber von Karlsberg, unter Verübung von Gewaltthätigkeiten, welche Spuren von Verwundungen zurückließen, in Gemeinschaft mit unbekannten Genossen versucht zu haben.

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten, der als ein äußerst gefährlicher Mensch geschildert wird, bezüglich des zweiten Verbrechens frei, erklärten ihn dagegen des ersten schuldig, unter Beseitigung des einen Umstandes, daß einige der Diebe bewaffnet gewesen. Er ward sonach zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zur Brandmarkung verurtheilt.

Deutschland.

Suttgart, den 25. Aug. Der größere Ausschuß der Gesellschaft für Beförderung der Gewerbe in Würtemberg hat auf die Frage der Regierung geantwortet, daß es allerdings vortheilhaft sein würde, wenn das angenommene Zollgewicht als ausschließliches Gewicht für den gesammten Verkehr gelten würde, mit dem Beisatze, daß es nicht nur für den Großhandel sondern durchaus als Landesgewicht eingeführt werden möge, wobei jedoch als Unterabtheilung wie bisher 32 Lothe u. s. f. beibehalten werden solle.

Celle, den 18. August. Vorgestern Abend traf der König, von der Göhrde kommend, auf dem Schloße ein, um in der Umgegend der Stadt zu jagen. Da das Militär beim Empfange vor dem Schloße

Digitized by Google

in der alten Farbe der hannoverschen Armee, in Roth, aufgestellt worden war, so soll der König sein Mißvergnügen darüber gegen den commandirenden Generalmajor von Hodenberg ausgedrückt haben. Die Soldaten mußten darauf in ihre Quartiere sich begeben und die neuen Farben anlegen, und so uniformirt brachten sie dem Könige vorgestern Abend den neuen (preußischen) Zapfenstreich als Nachtmusik. (Frkf. J.)

Preußen.

Berlin, den 19. Aug. Der König hat dem Fürst-Bischof von Breslau die nachgesuchte Entlassung bereits bewilligt, und zwar unter Verleihung des Titels: „wirklicher Geheimerath," als welcher Graf v. Sedlnitzky, dem übrigens auch sein fürstlicher Character verbleibt, den Sitzungen des Staatsraths immer beiwohnen, und einen Gehalt (wie es heißt von 5000 Thalern) beziehen wird. Die Einkünfte, welche der sehr geachtete Prälat jetzt freiwillig aufgibt, sind von viel größerem Umfange (das Fürstenthum Neisse so wie viele in östreichisch Schlesien liegende Domänen gehören bekanntlich zu den Dotationen des Bischofs), es wurde ihm also durch den ihn vom Staat überwiesene Gehalt nur eine billige Entschädigung zu Theil. (Allgem. Ztg.)

Berlin, den 20. Aug. An die schon mitgetheilte Nachricht von der den politischen Gefangenen gewährten Amnestie kann sich auch die Nachricht von der Auflösung der bisher bestandenen Ministerialcommission knüpfen, an welche unter Andern auch jedes Gesuch eines in den Staatsdienst Tretenden um Zulassung zur Prüfung und dergl. abgegeben wurde und welche zuvor über die politische Lauterkeit des Nachsuchenden zu entscheiden hatte. (L. allg. Z.)

Köln, den 20. August. Die Polizei ist hier gewissen Conventikeln auf die Spur gekommen, deren fanatisches Treiben unter dem Deckmantel der Frömmigkeit vorzüglich darauf abzweckt, die Gemüther der sogenannten guten Katholiken fortwährend in gespannter Erwartung der Dinge zu erhalten, die da über die Erzdiözese kommen sollen. (Frkfr. J.)

Oestreich.

Wien, den 18. Aug. Aus Ungarn vernimmt man, daß die permanente Reichstagsdeputation (den Ausschüßen einiger deutschen Ständeversammlungen bis zur Wiederberufung ähnlich) Vorarbeiten zur Regulirung der geistlichen Einkünfte vorgenommen habe, welches Operat dem künftigen Reichstag vorgelegt werden soll. Darnach würden die überflüssigen Einkünfte der Erzbischöfe, Bischöfe und anderer hohen Pfründner ermäßigt, und die niedere Geistlichkeit mit dem Ueberschuße besser dotirt werden.

— den 19. Aug. Es haben viele Beförderungen und Versetzungen in der Armee stattgehabt.

Von der Donau, den 19. Aug. Die früher geäußerte Vermuthung, es seien die beiden deutschen Großmächte dem Quadrupeltractat nur unter Bedingungen beigetreten, worin man Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens gewahren dürfte, scheint sich thatsächlich zu bestätigen. Es wird versichert, daß wenigstens Preußen die von ihm ertheilte Ratification ausdrücklich an die Bedingung knüpfe, daß dadurch kein Friedensbruch herbeigeführt werde. (Schw. M.)

Großbritanien.

London, den 20. Aug. Einige Zeitungen haben gemeldet, daß mehrere Regimenter nach dem mittelländischen Meere gesendet werden. Diese Thatsache ist allerdings richtig, doch können daraus kriegerische Absichten nicht gefolgert werden, indem es sich von bloßen gewöhnlichen Ablösungen der Truppen handelt, und eben so viele Regimenter von Corfu, Malta und Gibraltar abziehen, als eben dahingehen. — Selbst die Wiederactivirung einiger der pensionirten Admirale kann nicht als kriegerische Maßregel angesehen werden, indem dies nur persönlichen Umständen beizumessen ist. Man hatte nemlich jene Männer wider ihren Willen in den Ruhestand versetzt, wogegen sie reclamirten.

O'Connell setzt seine Repealversammlungen fort.

Es hat ein neuer Versuch mit der atmosphärischen Eisenbahn Cleggs stattgefunden. Man war sehr zufrieden mit dem erlangten Erfolge, indem die Schnelligkeit 30 engl. Meilen in der Stunde betrug. Dessen ungeachtet hegt man noch Bedenken bezüglich der allgemeinen Anwendbarkeit des neuen Systems.

Zu Edinburg ward am 15. August mit großen Feierlichkeiten der Grundstein zu Walter Scotts Denkmal gelegt.

Türkei.

Konstantinopel, den 5. Aug. Am 28. Juli Nachmittags 4 Uhr besuchte der Sultan die Dreh-Derwische in Pera. Bei seiner Rückkehr aus Pera nach dem neuen Palais von Tschiraghan am Bosporus, passirte er die Kaserne und den Exerzierplatz unsern des großen Begräbnißplatzes. Dort waren mehrere Bataillons und einige Batterien aufgestellt, um wie üblich beim Vorbeireiten des Sultans von diesem gemustert zu werden. Vor dem Desfilren waren die Truppen in Bataillonscolonnen formirt, und als der Vorbeimarsch vor dem gegenüberhaltenden Monarchen geschehen sollte, stelen aus ihren Massen sechs Schüsse, wovon zwei den Mantel (der Sultan trägt Winter und Sommer einen europäischen Offiziermantel mit großem, bis zu dem Knie reichenden Kragen) des Sultans durchlöcherten. Seine Escorte umgab ihn augenblicklich, und gedeckt durch diese, errichte er seinen Palast. Denselben Tag noch geschahen eine Menge Verhaftungen unter den Officieren. Das peinliche Verhör begann, und durch dieses stellte sich heraus, daß man zuerst den Sultan und dann seine jetzigen Minister ermorden, darauf aber den Bruder des Sultans unter der Vormundschaft des alten Chosrew Pascha und Halil Pascha's auf den Thron erheben wollte. Da man indeß nach den Angaben der griechischen Gondoliere Reschid Pascha's eine weit verzweigte Verschwörung vermuthete, so begnügte man sich mit diesen Aussagen nicht. Nach wiederholten Verhören wurden endlich gegen 2000 Personen festgenommen,

Digitized by Google

worunter mehrere Griechen, Beis, vorzüglich aber Bin Baschis und Jüz Baschis (Bei ist Obrist; Bin Baschi, ein Officier, der tausend Mann beschligt; Jüz Baschi, der an der Spitze von hundert Mann steht) sich befanden. Nach 2 Tagen ergingen an den Patriarchen und Bischof der Armenier und Griechen Aufforderungen von Seiten der Regierung, nachzuforschen, in wie weit die Griechen und Armenier bei diesem Complott mitgewirkt hätten, und zur Entdeckung derselben solle auch die Beichte angewendet werden. Zugleich wurde ihnen angedeutet, daß, wenn sie keine Schuldigen fänden, dagegen von der Regierung die Prälaten dafür, als selbst schuldig erkannt, zur strengen Verantwortung gezogen werden würden. Dieß, was ich hier schreibe habe ich aus dem Munde eines Angestellten im Ministerium des Auswärtigen, und es wurde mir gestern von mehreren Geistlichen bestätigt. In diesen acht Tagen sind bereits gegen 1500 (?) Personen nach dem neuen Systeme mittelst Schnur und Schrauben erdrosselt und in den Bosporus geworfen worden. (Lpzg. allg. Ztg.)

— Es heißt, daß die russische Flotte sich mit der englischen vereinigen und nach Aegypten segeln werde.

Aegypten.

Alexandria, den 6. August. Man erwartet eine Blokade unserer Stadt von Seite der Engländer. Der Pascha beschtigt alle Festungswerke, die Nationalgarde ist in der größten Thätigkeit, und längs der ganzen Küste sind die Truppen aufgestellt. Der französische Consul hat seine Landsleute zusammenberufen und ihnen gerathen, so vorsichtig als möglich bei ihren Geschäftsunternehmungen zu Werke zu gehen, da wahrscheinlich nächstens entscheidende Schritte in Betreff der orientalischen Angelegenheit erfolgen würden, und auf jeden Fall man sich gefaßt machen müße.

Südafrika.

Nach Briefen vom Vorgebirg der guten Hoffnung wird der Sclavenhandel, ungeachtet der aufopferndsten Thätigkeit der britischen Kreuzer, in neuerdings vergrößerter Ausdehnung betrieben.

China.

Ein auf der Westküste Borneo's ansäßiger Europäer schreibt an die Leipz. allg. Ztg. vom 26. März: Da ich hier seit vielen Jahren unter Chinesen gelebt und gegen diese schon einigemal gefochten habe, so theile ich Das, was ich von chinesischer Taktik selbst angesehen habe, in Folgendem mit. Bewaffnet ist die chinesische Infanterie zum Theil mit Donnerbüchsen (zwei Ellen lange, mit trichterförmigem Laufe und anstatt des Feuerschlosses mit Lunten versehene Schießwaffen ohne Bayonnett, welche mit mehreren porzellanenen Kugeln oder in Ermangelung derselben mit kleinen Steinen, Stücken Eisen ꝛc. geladen werden), zum Theil mit 6 bis 7 Fuß langen Lanzen, welche oben drei mit Widerhaken versehene Spitzen haben, und mit eine halbe Elle langen Messern. Die Artillerie, welche mit Messern und Lanzen bewaffnet ist, muß ihre Lilars (Geschütze, die, weil sie auf Blöcken festgemacht sind, nicht gerichtet werden können) selbst tragen. Der Cavallerie, welche mit Wurfspießen oder Lanzen und eine Elle langen Messern bewaffnet ist, bedienen sie sich hier nur selten. Die Infanterie marschirt in zwei Gliedern, wovon das eine mit Donnerbüchsen, das andere mit Lanzen bewaffnet ist. Die Anführer sämmtlicher Korps werden während des Marsches von Trägern getragen. Bei dem Feuern bilden das mit Donnerbüchsen bewaffnete das vorderste und die Lanciers das hinterste Glied. Das erste Glied ladet und zielt, das zweite feuert die Donnerbüchsen los. Die Artillerie wird auf Anhöhen, auf den Flanken der Infanterie aufgestellt, und während des Infanteriegefechts wird mit den Lilars fast gar nicht gefeuert. Die Kavallerie, im Fall sich solche bei dem Kriegsheere befindet, bildet stets den Vortrab und stürzt in ungeregelten Haufen mit Geschrei auf den Feind los, wirft mit den Wurfspießen, und ergreift die Flucht. Ebenso dringt auch die Infanterie in ungeregelten Haufen schreiend, während die Officiere voran laufen und die Lanciers nun das vorderste Glied bilden, vor. Sie zerstreut sich aber sehr schnell wieder, wenn ein geregeltes Peloton- oder Kartätschenfeuer auf sie gemacht wird, und sucht sich hinter ihre Artillerie zu flüchten. Da nun das chinesische Pulver sehr schlecht ist, und durch die fehlerhafte Konstruction des Donnerbüchsenlaufes, dessen Mündung 6 — 8 Zoll im Durchmesser hat, dem Schuße viel Kraft entgeht, so tödten die aus demselben geschossenen Kugeln den Feind nicht mehr; desto gefährlicher ist aber die Verwundung durch Porzellankugeln, weil sich diese auf den Knochen gewöhnlich zerbröckeln. Besser wie auf den Angriffs-, verstehen sich die Chinesen auf den Vertheidigungskrieg; denn ihre mit breiten Gräben und hohen Mauern umgebenen Festungen sind gewöhnlich durch drei-, aber auch sechs- und achtfach übereinander angebrachte Batterien gedeckt und werden von sehr wachsamen Kriegern vertheidigt. Häufig hängen auch noch die Lilars reihenweise in Ketten übereinander in der Nachbarschaft der Festungen an den Felsen, und die Kanoniere befinden sich darunter in ausgemauerten Höhlen. Ebenso befinden sich auch in der Nähe der befestigten Plätze verdeckte Gräben, welche voll Lanzenspitzen stecken oder mit ungelöschtem Kalk angefüllt sind, und in welche schon ganze Pelotons muthig heranteilender Feinde herabstürzten. Die ganze chinesische Bevölkerung, welche in der Umgegend der von Feinden belagerten Festungen wohnt, flüchtet sich in dieselben, sucht die Feinde zu beunruhigen und verkauft um keinen Preis Lebensmittel an dieselben. Uebrigens sind die Chinesen gegen gefangene und verwundete Feinde sehr grausam und martern diese schrecklich zu Tode, denn sie sieden dieselben lebendig in Oel oder schneiden ihnen die Glieder theilweise vom Körper. Muth ist den Chinesen nicht abzusprechen, und auch Kriegslist zeigten ihre Heere bei nächtlichen Ueberfällen; allein bei dergleichen Unternehmungen haben sie sich uns stets durch ihr immerwährendes Plaudern verrathen; denn bei beabsichtigten Ueberfällen schweigen zu können, ist den Chinesen nicht möglich.

Digitized by Google

Glasgewebe.

Die jetzige Pariser Industrieausstellung bietet unter andern Merkwurdigkeiten auch Glasgewebe zu verschiedener Anwendung dar. Dubus-Bonnel in Paris, rue de Charonne Nro. 97, depôt rue de Clery 29, chez M. Salmon, hat ein Patent fur dieselbe erhalten und brachte hauptsächlich solche Gewebe zur Ausstellung, welche sich zu Tapeten und Behängen in Pallästen eignen. So sehr die aus früherer Zeit bekannten Damastgewebe gegen Papiertapeten in Hinsicht ihrer Eleganz und Kostbarkeit sich auszeichneten, eben so sehr erheben sich die jetzt dargebotenen Glasgewebe in Betreff ihres Glanzes und der Pracht ihrer Farben über alle bis jetzt bekannten Stoffe.

Seit längerer Zeit war die Eigenschaft des Glases bekannt, daß es sich im glühenden Zustande zu Fäden von einer unbestimmten Feinheit ziehen läßt, und Réaumur behauptete, daß selbst Glasfäden von der Feinheit des Fadens einer Spinne sich zu Geweben verarbeiten und alsdann gleich andern im Leben würden anwenden lassen. Die Kunst, diese Glasfäden darzustellen und daraus Stoffe zu weben, ist nun in Ausführung gekommen.

Die ersten Versuche waren darauf gerichtet, Locken für die Toilette daraus darzustellen, welche gleich den natürlichen sich winden ließen und ganz die äußeren Eigenschaften der natürlichen Haare besaßen. Die Glasfäden, welche Dubus-Bonnel zu seinen Geweben verarbeitet, lassen sich in vollkommene Knoten gleich Seidenfäden schlingen, ohne zu brechen. Sie lassen sich auf dem Webestuhl verarbeiten, ohne die geringste Schwierigkeit darzubieten. Die so dargestellten Stoffe ahmen täuschend, je nach der Farbe, die Gold- und Silberbrocate, nach, und übertreffen solche in Hinsicht ihres Glanzes. Sie sind außerdem sanft und weich, gleich der Seide, anzufühlen und die eingewebten Zeichnungen erscheinen mit der höchsten Lustzeichnung. Da die Glasfäden sich in allen Farben darstellen lassen, so können die schönsten Zeichnungen in Blumen und Verzierungen in diesen Geweben dargestellt werden, welche einen außerordentlichen Effekt hervorbringen. Das Licht, welches auf solche Stoffe fällt, wird auf wunderbare Weise tausendfach reflektirt; selbst der Diamant hat mit alle seinem Feuer und Brillant nichts vor den neueren Glasgeweben voraus. Ein Wasserstrahl, in welchem das Bild der Sonne sich tausendfach spiegelt, gibt eine annähernde Idee von der Schönheit dieser Stoffe. Sie finden jetzt schon eine große Anwendung in den Pallästen der Großen, so wie in öffentlichen Versammlungsorten, wo durch Eleganz des Ameublements das Publikum herangezogen wird. Die Säle der Kaffeewirthe und Restaurants in Paris haben diese Art von Dekoration erhalten. St. Petersburg beziehet schon jetzt sehr viele dieser Stoffe, um die Palläste des reichen Adels auszuschmücken. Aber bei allen vorzüglichen Eigenschaften der Glasgewebe ist jene besonders hervorzuheben, daß sie bei ihrer ausgezeichneten Schönheit ungleich billiger zu stehen kommen, als Gold- und Silberbrocate. Für die Ausschmückung der Kirchen und Anfertigung von Gewändern eignen sich solche vorzüglich, da sie durch den Gebrauch nicht so sehr leiden und ihr Glanz nicht im geringsten verändert wird. Sie sind leicht zu reinigen und dem Verderben durch Feuchtigkeit keineswegs ausgesetzt.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3137a] **Anzeige.**

Ein sehr gut gehaltener Regensburger Flügel ist zu verkaufen. In der Expedition zu erfragen wo.

[3136a] **Versteigerung.**

Montag, den 31. August 1840, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Maximilian Joseph Graf von Waldkirch, zu Maudach im Baierischen Hofe, daselbst die Kartoffeln auf 35 Morgen, die Rückruben auf 3 Morgen, Esparsettehomet auf 40 Morgen, und 2000 Hopfenstangen, öffentlich versteigern, wozu die Steiglustigen einladet

E. Moré, Notär in Oggersheim.

[3135] **Literarische Anzeige.**

In F. C. Neidhard's Buchhandlung in Speyer ist so eben erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Der Führer am Haardtgebirge in der Pfalz, für Fremde und Einheimische.

Mit einem Reisekärtchen. 12. 84 Seiten. 30 kr.

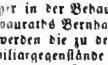
[3133a] **Zu verkaufen.**

Von besten niederrheinischen Laug- oder Backofensteinen, à 1 fl. 12 kr per Stück ist eine Niederlage bei

Lichtenberger Scharpff & Comp.

in der Rheinschanze.

[3123b] **Versteigerung von Weinen, Pferden und sonstigen Mobiliargegenständen.**



Dienstag, den 1. September 1840, und folgende Tage, jedesmal von morgens 8 Uhr an, zu Speyer in der Behausung des verlebten Kreisbauraths Bernhard Spatz, breite Straße Nro. 161, werden die zu dessen Verlassenschaft gehörenden Mobiliargegenstände öffentlich versteigert werden, insbesondere: 2 Chaisenpferde, eine Chaise, eine Droschke, Silbergeräth, Schmuck, Bücher, Kupfersticke, und die Weine, als: 10 Fuder Speyerer Gewächs von den Jahren 1825, 32, 33, 34 und 35, 4½ Fuder 1834er Kallstadter, Asselheimer und Bissersheimer, so wie die Fässer, in welchen die Weine lagern.

Die Weine, Fässer und Pferde werden am ersten Versteigerungstage des Vormittags, zum Ausgebote gebracht.

Speyer, den 14. August 1840.

Reichard, Notär.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 170) den 27. August 1840.

Deutschland.

München, den 23. Aug. In verwichener Nacht starb hier nach längeren Körperleiden, im Alter von 53 Jahren, der erste Director des hiesigen Stadtgerichts, Graf Anton von Lerchenfeld.

Gotha, den 21. Aug. Durch einen, zwischen den Commissarien von Weimar, Meiningen und Gotha-Coburg abgeschlossenen Vertrag haben sich die 3 Staaten zu dem Zwecke vereinigt, die Centraleisenbahn entweder selbst zu erbauen, oder durch eine Privatgesellschaft erbauen zu lassen. (Allg. Ztg.)

Preußen

Posen. Nachstehend das königl. Cabinetsschreiben an den Erzbischof von Dunin, zufolge dessen er hierher zurückkehren durfte: „Hochwürdigster Erzbischof! Durch das von Ew. Hochwurden unter dem 24. d. M. an Mich gerichtete Schreiben habe Ich zu Meiner Genugthuung die Erklärung empfangen, daß Sie den Eid der Unterthänigkeit, der Treue und des Gehorsams, welchen Sie beim Antritte Ihres bischöflichen Amtes Sr. Maj., Meinem in Gott ruhenden Herrn Vater und Vorgänger in der Regierung, geleistet haben, auch Mir, als Ihrem nunmehrigen König und Landesherrn, in pflichtmäßiger Gesinnung fest und unverbrüchlich zu halten geloben. Gleichzeitig habe Ich gern von der in Ihrem Schreiben ertheilten Versicherung Kenntniß genommen, daß Sie für den Fall, wenn ihre Rückkehr zu Ihrer bischöflichen Verwaltung erfolgen sollte, ernstlich entschlossen sind, Ihr geistliches Hirtenamt zur Beförderung des Friedens und der Eintracht unter den verschiedenen Konfessionen und zur Herstellung einer wohlgeordneten Kirchenverwaltung zu benutzen. Es hat in Anfedung der Mittel, welche zur Sicherung des kirchlichen Friedens zu führen geeignet sind, eine Meinen Absichten entsprechende und zu Ihrer Beruhigung gereichende Verständigung stattgefunden, welche Mir das feste Vertrauen einflößt, daß die Aufrechthaltung des so wünschenswerthen allseitigen Einvernehmens fortan nicht weiter gestört sein werde. Ich habe mich daher in Ausführung der Mir bekannten huldreichen Willensmeinung Sr. Majestät des höchstseligen Königs, welche zu erfüllen mir Pflicht ist, entschlossen, von der Vollstreckung des wider Sie ergangenen gerichtlichen Erkenntnißes abzustehen und, auf Ihre erneuerte Bitte, Ihre Rückkehr in Ihre Erzdiöcesen zu bewilligen. Indem Ich demnach die Rückkehr in Ihre bischöfliche Amtswirksamkeit Ihnen gestatte, erwarte Ich mit festem Vertrauen, daß Sie nach Kräften bemüht sein werden, die in Ihrem an Mich gerichteten Schreiben ausgedrückten Vorsätze, von deren Aufrichtigkeit Ich Mich überzeugt halten will, in pflichttreuer und gewissenhafter Gesinnung zur Ausführung zu bringen. Es wird mich freuen, durch die Bestätigung Ihrer gegen Mich ausgesprochen Verheißungen Mich bald in den Stand gesetzt zu sehen, Sie an Meinem Hoflager zu empfangen. Ich verbleibe Ew. Hochwürden wohlgeneigter Friedrich Wilhelm. Sanssouci, den 29. Juli 1840. An den Erzbischof v. Dunin in Kolberg."

Die Zeitungen, welche vorstehendes Actenstück mittheilen, berichten jedoch gleichzeitig, daß die Anstände gegen die gemischten Ehen nun geradeso wie früher zu Posen wieder erhoben würden.

— den 18. August. Die Zahl Derer, welche in unserer Provinz bei der Amnestie betheiligt sind, sei es auch nur hinsichtlich ihrer Rehabilitation, beläuft sich sicherlich auf mehrere Hunderte. (Allg. Z.)

Frankreich.

Der alte Herzog von Doudeauville hat für den Fall eines Krieges dem Staat eine freiwillige Gabe von 10,000 Fr. angeboten.

Spanien.

Madrid, den 15. Aug. Das Programm des neuen Cabinets stützt sich vornehmlich auf folgende zwei Punkte: Beibehaltung der bisherigen Cortes und Streichung der Bestimmung des Ayuntamientosgesetzes, wonach die Wähler blos eine dreifache Liste zusammensetzen sollten, aus welcher der Königin die Auswahl zugestanden wäre; jetzt sollen sie unmittelbar wählen. — Die Königinnen wachen die Rückreise nach Madrid nicht über das unruhige Saragossa, sondern gehen zur See nach Valencia, wo das ergebene Armeecorps O'Donnells steht.

Griechenland.

Athen, den 12. Aug. Die gelehrte Welt hat einen großen Verlust durch den am 1. d. dahier erfolgten Tod des berühmten Archäologen, Ottfried Müller, — eines der Göttinger Professoren — erlitten. Er befand sich seit mehreren Monaten in Griechenland, und unterlag einem bösartigen Fieber. Er ward nicht auf dem gewöhnlichen Kirchhofe beigesetzt, sondern an der Stelle, wo Plato seine Schüler gelehrt haben soll, und welche man noch die Academie des Plato nennt.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Aug. Der nach Alexandria abgehende Bevollmächtigte der Pforte, Nifat Bey, soll mit den ausgedehntesten Instructionen versehen sein. Um seiner Mission mehr Nachdruck zu geben, soll ein Corps Albaneser mit vieler Munition nach Cypern geschickt werden. Man glaubt, daß wenn die Syrier in Erfahrung bringen, welche Unterstützung der Pforte zugedacht ist, die Insurrection mit erneuter Kraft auflodern werde. Die englische und französische Flotte scheinen sich gegenseitig zu beobachten.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 24. Aug. Das officielle Abendblatt zeigt an: Nach officiellen Nachrichten aus Alexandria bis zum 6. Aug. war der Aufstand in Syrien keineswegs wieder ausgebrochen. Der Vicekönig hatte mit Ruhe die Nachricht von dem Vertrage in London erhalten; er setzte seine Vertheidigungsmaßregeln mit großer Thätigkeit fort. Noch war ihm der Londoner Vertrag officiell nicht mitgetheilt worden.

Im Wiederspruch mit vorstehender Nachricht melden der Constitutionnel und das Commerce umständlich und bestimmt, daß dem Pascha durch die Generalconsuln der Londoner Vertrag officiell mitgetheilt ward. Alle Angaben stimmen darin überein, daß sich der Pascha demselben nicht unterwerfen will.

Es heißt, unser Gesandter werde von Petersburg abberufen, und durch einen einfachen Geschäftsträger ersetzt werden. (Commerce.)

Es sind Befehle ertheilt worden, sagt der Temps, die Festungswerke von Hüningen am Rhein wieder aufzuführen. (?)

Die Mißhelligkeit zwischen Thiers und dem Admiral Baudin ist beigelegt.

Ein Schreiben aus Toulon meldet bestimmt, daß die Seerüstungen nur sehr schläfrig betrieben würden, indem im Ganzen nur 163 Menschen damit beschäftigt seien.

Die Einreihung der carlistischen Flüchtlinge in die Fremdenlegion macht nur geringe Fortschritte; erst 600 Mann sind in dieselbe eingetreten. Es kann Frankreich nicht zugemuthet werden, eine Masse von fast 30,000 fremden Menschen zu ernähren, wenn diese zu keinen Gegenleistungen sich verstehen wollen.

Algier, den 15. Aug. Obrist Champion sendete aus dem Lager von Koleah ein Detachement von 150 Mann Infanterie und 40 Reitern nach der Redoute von Mactabera. Dasselbe soll durch eine feindliche Uebermacht angegriffen, und gänzlich niedergehauen worden sein.

Vermischte Nachrichten.

Die (neulich erwähnte) Luftschifffahrt Green's. Am 17. August, um 7¼ Uhr stieg Green, begleitet von Richard Graves Macdonnell, in seinem Riesenballon auf. Im Herabsteigen, als sie noch 150 Fuß über der Erde waren, löste sich von dem Reif ein Haken ab, und plötzlich sanken sie mit furchtbarer Schnelligkeit. „Der Anker, fährt Macdonnell in seiner Erzählung fort, fiel in einen Graben, machte sich los von dem Ring, an welchen er befestigt war, kam in Berührung mit der Gondel und stürzte sie um, so daß ich und Hr. Green kopfstings gegen den Boden geschleudert wurden. Nur ein um die Gondel gewundenes Seil, das ich hielt, bewirkte, daß wir nicht herabfielen. So gänzlich wurde aber die Gondel umgekreht, daß der größte Theil des Ballasts ꝛc. herausfiel. Im nächsten Augenblicke richtete sich die Gondel auf, und der Ballon, von jedem Hindernisse befreit, sank herab und schmetterte uns mit furchtbarer Gewalt gegen den Boden. Gleich darauf stieg er empor und stieß uns von Neuem gegen die Erde. Eben blies der Wind mit Heftigkeit, und wir wurden so über eine halbe Englische Meile weit geschleppt, bis wir ein Wasser erreichten, durch welches wir, dem Entrinken nahe, auf das entgegengesetzte Ufer gerissen wurden; von da ging es durch Sümpfe und Weidenbüsche, gegen einen hohen Erdwall, auf welchen ich mit großer Furcht blickte. Aber vorwärts, stets vorwärts riß uns die teuflische Gewalt. Wir prellten an und wurden dann gerade auf einen starken Zaun geschleudert; aber nichts widerstand unserem Ungestüm; wir brachen durch die eichenen Planken, als wären es Spinnweben, wobei Hr. Green bedeutend verletzt wurde. Wir hatten nun eine Ebene vor uns, und die Schnelligkeit des Ballons begann sich durch das Entkommen des Gases zu vermindern, denn stets, durch alle Wechsel unsers Geschicks, hielt ich mit fester Hand den Strick, der die obere Klappe öffnete. Hier wideten zahlreiche Viehheerden, welche, als sie den Ballon herankommen sahen, zuerst sich zusammenschaarten, als wollten sie das feindliche Ungethüm angreifen, dann aber, als wir näher kamen, in panischem Schrecken nach allen Seiten entflohen, die Schwänze in die Höhe, die Köpfe gegen den Boden gerichtet. Endlich fand ich Mittel, aus der Gondel herauszukommen, ohne mich bedeutend zu beschädigen. Ich ergriff nun eines der Taue und befestigte es doppelt um meine Hand, damit nicht der Ballon, um mein Gewicht erleichtert, entweiche. Das Tau durchschnitt mein Fleisch fast bis auf den Knochen; ich hielt es aber fest, bis ein Landmann mir zu Hülfe kam. Wir waren in der Nähe von Rainham in Esser. Die Landleute gewährten uns jede Hülfe. Mir erwiesen sie die Ehre, mich für den Herzog Karl von Braunschweig zu halten, und geleiteten uns in das Dorf, unter dem Gesange des God save the Queen."

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3097a] **Bekanntmachung.**

Gleisweiler. Dienstag, den 1. September 1840, im Keller der Behausung des Herrn v. Fleischbein in Gleisweiler, des Nachmittags 2 Uhr, werden auf Anstehen der Eigenthumer 10 weingrüne Lagerfässer von 4 bis 5 Fuder, in besagtem Keller lagernd, an den Meistbietenden versteigert.

Neustadt, den 25. Juli 1840.

M. Müller, Notär.

[3138] **Musikfest.**

Am dritten September wird der Donnersberger Musikverein unter gefälliger Mitwirkung mehrererbenachbarten Musikvereine, in der Stadt Kirchheimbolanden ein Musikfest feiern, bei dem außer mehreren andern Piecen „die Glocke", Text von Schiller, in Musik gesetzt von Romberg, zur Aufführung kommen wird. Der folgende Tag soll durch Veranstaltung einer Waldpartie ꝛc. der geselligen Freude gewidmet sein.

Der Ausschuß des Donnersberger Musik-Vereins.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Freitag Nro. 171. den 28. August 1840.

Pfalz.

* Wörth, den 25. Aug. Die schönste Witterung begünstigte heute die feierliche Eröffnung der neuen Schiffbrücke. Von nahe und fern bedeckte eine unzählbare Menschenmenge die beiden Stromufer. Ein sprechender Beweis, welche Wichtigkeit diesem Unternehmen allgemein beigelegt wird. — In aller Frühe schon verkündete das Geläute der Glocken und der Donner des Geschützes die heutige Doppelfeier. — Gegen 10 Uhr fanden sich die Comité-Mitglieder und die königlichen und großherzoglichen Beamten an der Baustelle ein. Ehrenpforten, geziert mit den beiderseitigen Landesfarben und den Namenszügen der Monarchen, bezeichneten die Ein- und Ausgänge der Brücke, die selbst auf ihrer ganzen Länge links und rechts mit Festons und Fahnen geschmückt war. Drei Kanonensalven gaben den Harrenden das Zeichen des Beginnes der Feierlichkeit. Der großherzoglich badische Geheimrath und Regierungsdirector Hr. v. Baumgärtner, begleitet von dem Oberbaudirector Hrn. v. Rochlitz und mehreren andern hohen badischen Beamten, Stadträthen von Karlsruhe und andern Gemeindevorständen, begrüßten und bewillkommneten auf der Mitte der Brücke die ihnen bis dahin entgegengezogenen königl. baier. Beamten, an deren Spitze sich der Herr Regierungsdirector von Schnellenbühel befand, und luden dieselben, sowie die übrigen Mitglieder des desseitigen Festcomitézugs ein, sich auf das badische Ufer zu begeben. — Da angelangt, hielt Herr v. Baumgärtner eine eben so geist- als gemüthvolle Rede, in welcher er das geschichtliche Interesse, das sich an den Rhein knüpft, berührte, die großen Vortheile hervorhob, die derselbe für ganz Deutschland in merkantilischer Beziehung gewährt, und endlich auch die großen Nachtheile schilderte, welche in früheren Jahren Ueberschwemmungen anrichteten und die Passage so sehr erschwerten. Diese Nachtheile seien nun durch die Fürsorge der Fürsten beider Uferstaaten als gehoben zu betrachten, indem das großartige Werk der Rheinrectification als nothwendige Vorarbeit zu dem nun glücklich vollendeten Bau der Schiffbrücke angesehen werden müße. Nachdem der Redner noch der Vortheile gedacht hatte, die diese neue Brücke nicht nur für die zunächst gelegenen Uferbewohner, sondern selbst für die entfernteren Orte und Städte haben werde, schloß Hr. Director v. Baumgärtner mit einem Hoch zu Ehren der beiden Monarchen, in das die jubelnde Menschenmasse unter dem Donner des Geschützes einstimmte. Hierauf setzte sich der Festzug in Bewegung. Voran berittene junge Männer von Knielingen und Mühlberg; die Zünfte von Karlsruhe mit ihren Emblemen und Fahnen; die Musik; die an der Brücke beschäftigt gewesenen Arbeiter mit ihren Werkzeugen; die Vorstände des Handelsstandes und der kleine Bürgerausschus von Karlsruhe; hierauf in 15 bis 16 offenen Wägen die geladenen Beamten und Gemeinderepräsentanten. Auf dem diesseitigen Ufer angelangt, wurden die badischen Behörden ꝛc. eingeladen, den schön dekorirten Pavillon zu betreten, in welchem die baierischen und badischen Wappen, mit Festons verbunden und mit den Landesfarben geschmückt, prangten. Hier hieß Herr Regierungsdirector von Schnellenbühel auf eine sehr sinnige, herzliche Weise, unsere, nun nicht mehr von uns getrennten lieben Nachbarn willkommen, und das Fest-Comité ließ denselben zugleich durch junge, in blau und weiß gekleidete Mädchen Erfrischungen anbieten. Währenddem Musik erklang, passirte nun der übrige Theil des badischen Festzuges auf das diesseitige Ufer; darunter ein Güterwagen mit 6 Pferden bespannt, ein Wagen mit Industriegegenständen aller Art, welcher ganz besonders gefiel, ein Eilwagen, dessen Passagiere an dem Pavillon abstiegen, und viele, viele andere Wägen, die alle mit Guirlanden und Fahnen geziert waren. — Der badische Festzug nahm hierauf den baierischen, welcher diesseits auf der Straße aufgestellt war, in seine Mitte, und begab sich mit demselben auf das rechte Ufer. Sämmtliche baierische Wagen, 35 — 36 an der Zahl, voran eine gute Musik, waren mit vier Pferden bespannt, und mit Kränzen und Fahnen, sowol baierischen als badischen geschmückt. Auch sie führten Erzeugniße der Pfalz, wobei natürlich unser trefflicher Wein nicht feh-

Digitized by Google

len durfte. — Auf dem badischen Ufer angelangt, und nachdem also die Brücke feierlich eröffnet war, wurden die baierischen Behörden mit lautem Jubel empfangen, in einen schön verzierten Pavillon geführt, und eingeladen, an einem gemeinschaftlichen Festmahle Theil zu nehmen, welches die großherz. bad. Behörden veranstaltet hatten. — Kein Unfall trübte dieses schöne Fest, das noch lange den Theilnehmern eine angenehme freundliche Erinnerung bleiben wird. Noch muß eines Balles gedacht werden, den der Handelsstand von Karlsruhe veranstaltete, und wozu sämmtliche Behörden ꝛc. freundlich eingeladen waren.

Orientalische Angelegenheiten.

„Memorandum einer dem Botschafter Frankreichs in London zu machenden Mittheilung von Seite des Staatssecretärs der auswärtigen Angelegenheiten Ihrer großbritanischen Majestät. — Die französische Regierung hat während des ganzen Ganges der Unterhandlungen, welche im Herbste des vergangenen Jahres ihren Anfang nahmen, die oft wiederholten deutlichsten und unbestreitbarsten Beweise erhalten, nicht nur von dem Wunsche der Höfe Oestreichs, Großbritaniens, Preußens und Rußlands, mit der französischen Regierung zu einem Einverständniß hinsichtlich der zur Pacification der Levante nöthigen Schritte zu gelangen, sondern auch von der großen Wichtigkeit, die diese Höfe auf die moralische Wirkung legten, welche der Einklang und das Zusammenhandeln der fünf Mächte in einer so hochwichtigen Sache, die mit der Erhaltung des europäischen Friedens so innig verknüpft ist, hervorbringen würde. Die vier Mächte sahen mit tiefstem Bedauern, daß all ihre Versuche, ihren Zweck zu erreichen, fruchtlos blieben, und obwol sie ganz kürzlich Frankreich den Vorschlag machten, sich mit ihnen zur Vollziehung eines Vergleichs zwischen dem Sultan und Mehemed Ali zu vereinigen, welcher Vergleich auf Ansichten begründet war, die der Botschafter Frankreichs in London selbst gegen das Ende des vergangenen Jahres vorgebracht hatte, so glaubte dennoch die französische Regierung keinen Theil an diesem Vergleich nehmen müssen, sondern machte ihre Mitwirkung mit den übrigen Mächten von Bedingungen abhängig, welche diese Mächte mit der Erhaltung der Unabhängigkeit und der Integrität des ottomanischen Reichs und mit der künftigen Ruhe Europa's unverträglich erachteten. Bei diesem Stand der Dinge hatten die vier Höfe keine andere Wahl, als entweder die großen Angelegenheiten, zu deren Ausgleichung sie sich verpflichtet hatten, den Wechselfällen der Zukunft preiszugeben, und sonach ihre Unmacht zu offenbaren und den europäischen Frieden stets zunehmenden Gefahren auszusetzen, oder den Entschluß zu fassen, ohne die Mitwirkung Frankreichs vorwärts zu gehen, um mittelst ihrer vereinigten Bemühungen eine Lösung der Verwicklungen in der Levante, gemäß den Verpflichtungen, welche die vier Höfe gegen den Sultan eingegangen hatten, herbeizuführen, geeignet den künftigen Frieden zu sichern. Zwischen diese Alternative gestellt und aufs tiefste überzeugt von der dringenden Nothwendigkeit einer alsbaldigen Entscheidung, welche den wichtigen Interessen, die hiebei im Spiele sind, entspricht, hielten es die vier Höfe für ihre Pflicht, für die letzte dieser beiden Alternativen sich zu erklären. Sie haben folglich mit dem Sultan eine Convention geschlossen, zu dem Endzweck, auf eine befriedigende Weise die gegenwärtig in der Levante bestehenden Verwicklungen zu lösen.

„Indem die vier Höfe diese Convention unterzeichneten, konnten sie nicht anders als das lebhafteste Bedauern fühlen, sich in einer wesentlich europäischen Angelegenheit von Frankreich momentan getrennt zu finden. Dieses Bedauern ward aber vermindert durch die wiederholten Erklärungen, welche die französische Regierung ihnen machte, daß sie gegen den Vergleich, zu dessen Annahme die vier Mächte Mehemed Ali zu vermögen wünschten, nichts einzuwenden habe, daß in keinem Fall Frankreich den Maaßregeln sich widersetzen werde, welche die vier Höfe in Uebereinstimmung mit dem Sultan für nöthig erachten würden, um die Einwilligung des Pascha's von Aegypten zu erlangen, und daß der einzige Beweggrund, welcher Frankreich abhalte, sich bei diesem Anlaß den übrigen Mächten anzuschließen, in Rücksichten verschiedener Art bestehe, welche es der französischen Regierung unmöglich machen, an Zwangsmaaßregeln gegen Mehemed Ali Theil zu nehmen.

„Die vier Höfe hegen demnach die gegründete Hoffnung, daß ihre diesfallsige Trennung von Frankreich nur von kurzer Dauer sein, und die aufrichtig freundschaftlichen Verbindungen, welche sie mit Frankreich zu erhalten so lebhaft wünschen, auf keine Weise stören werde; überdies wenden sie sich inständig (avec instance) an die französische Regierung, um wenigstens ihre moralische Unterstützung zu erlangen, wenn sie auch eine materielle Mitwirkung von ihr nicht hoffen dürfen. Der Einfluß der französischen Regierung in Alexandria ist mächtig. Könnten demnach die vier Höfe von der Freundschaft der französischen Regierung nicht hoffen und sogar verlangen, daß sie jenen Einfluß bei Mehemed Ali zu dem Zweck aufbiete, diesen Pascha zu vermögen, daß er die Vergleichsbedingungen annehme, die ihm vom Sultan werden vorgeschlagen werden? — Wenn die französische Regierung auf diese Weise wirksam beitragen könnte, den Verwicklungen in der Levante ein Ziel zu setzen, so würde diese Regierung einen neuen Anspruch auf die Dankbarkeit und die Achtung aller Freunde des Friedens erlangen." Ministerium des Auswärtigen am 15. Juli 1840. (Bekanntlich dem Tage des Abschlusses des Vertrags.)

Deutschland.

München, den 24. Aug. Das große Eisengitter um den Pinakotekesplatz ist seit dem vergangenen Sonnabend von den Planken befreit, und gewährt einen herrlichen Anblick. Es kommt gegen 50,000 fl. zu stehen.

Kassel, den 18. Aug. In voriger Woche, am

Digitized by Google

13., wurde die Ständeversammlung vertagt. Die Sache geschah ohne alle Feierlichkeit in einer vertraulichen Sitzung, in welche die öffentliche an diesem Tage, kurz nachdem sie eröffnet worden war, auf Verlangen des Regierungscommissärs sich umgewandelt hatte, wo dann dieser kraft höchsten Auftrags den Landtag bis zum 13. November für vertagt erklärte. Man wußte, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Ansicht war, die Stände sollten sich noch über die eingetretenen Verhältniße in dem hannöverschen Nachbarlande auslassen. Die öffentliche Sitzung am 13. Aug. war nun zur Abstimmung über die Frage, ob die Sache zum Vortrag kommen solle oder nicht, bestimmt. Der Landtagscommissär war daher für den Fall, daß jene Frage durch Stimmenmehrheit in der Ständeversammlung bejahend entschieden werden sollte, mit dem Vertagungsrescript versehen, von dem er auch Gebrauch machte. (Schw. M.)

Weimar, den 20. Aug. Die wieder hergestellte Wartburg wird eine Besatzung von Invaliden erhalten.

Hamburg. Am 15. August fand hier ein freundliches Fest statt, zum Andenken des vor 100 Jahren hier geborenen Mathias Claudius, Herausgebers des gemüthvollen „Wandsbecker Boten."

Preußen

Berlin, den 19. Aug. Die Amnestirten sind bereits sämmtlich freigelassen, und einige derselben schon von Magdeburg hier eingetroffen. Darunter befanden sich, wie man sagt, zwei Polen, die zwar ihre Freiheit erlangt haben, aber deren Guter man confiscirt hat, und die jetzt ganz mittellos sind. Diese hätten sich zum Justizminister begeben, und ihm erklärt, sie seien so entblößt von Mitteln, daß sie nicht einmal ihre Reise fortsetzen könnten, deßhalb wünschten sie ins Gefängniß zurückzukehren. Dieser Fall hat eine Auslassung oder vielmehr eine Dunkelheit in dem Amnestiedecret zur Sprache gebracht: ob nämlich die confiscirten Guter überhaupt zurückgegeben werden sollen oder nicht? Wahrscheinlich wird man sich für den erstern Fall entscheiden, obgleich die Gelder bereits zum Theil zu öffentlichen Zwecken verwendet worden sind. — Wie man sagt, soll Hr. v. Dumin die Regierung noch nicht ganz außer Verlegenheit lassen. Nach einer Version mache er jetzt erneute Schwierigkeiten, und wolle die gegebenen Erklärungen anders deuten. Nach einer andern Version soll er in Colberg nur mündliche Erklärungen von sich gegeben haben. Dieß scheint jedoch unrichtig. Aus fast unbestreitbar sicherer Quelle weiß man, daß er durch einen der Räthe des hiesigen geistlichen Ministeriums, der an ihn abgesandt wurde, allerdings zu einer schriftlichen Erklärung vermocht worden ist, auf die das bekannte Publikandum sich basirte. (Allg. Ztg.)

Der König hat dem berühmten Dichter Tieck eine bedeutende Pension unter der einzigen Bedingung verliehen, daß derselbe jedes Jahr einige Monate bei Sr. Majestät in Sanssouci verlebe.

Köln, den 19. Aug. Die Könische Zeitung enthält folgenden Artikel: Der Redaction dieser Zeitung ist ein, unterm 14. Aug. aus Freiburg a. U. datirtes Schreiben des Hrn. Prof. Fr. Ludwig Jahn zugegangen, worin derselbe die, in einer Berliner Privatkorrespondenz des „Frankfurter Journals" enthaltene und aus letzterm in andere deutsche Blätter übergegangene, ihn betreffende Nachricht für eine Unwahrheit erklärt. Es dieß nämlich in jener Correspondenz, daß Prof. Jahn, der bisher unter Aufsicht gestanden, dieser entledigt worden sei, und wahrscheinlich in kurzem nach Berlin zurückkehren werde.

Coblenz. Nach den letzten Versuchen unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Dampfschiffahrt auf der Mosel anwendbar, und folglich daß sie auch hier in Anwendung kommen wird.

Oestreich.

Königswarth. Obwol der französische Gesandte sehr zufrieden sein soll mit seiner Conferenz bei dem Fürsten Metternich, so meldet man doch mit Bestimmtheit, daß Oestreich und Preußen den Londoner Vertrag am 25. Juli ratificirt haben. (S. M.)

Aus Mähren, den 15. Aug. Von allen Seiten gehen noch immer traurige Berichte ein über die Verwüstungen des Orkans am 25., und über die Verheerung der Wolkenbrüche und des Hagels am 27. vorigen Monats. Es sollen an mehren Orten Eisstücke von ein Pfund Schwere gefallen sein, welche Vieh, das auf dem Felde war, getödtet haben.

Frankreich.

Der Prinz von Joinville ist auf seinem Zuge nach St. Helena am 30. Juli auf Teneriffa angekommen.

* Straßburg, den 25. August. Die hiesige ministerielle Zeitung, „das Elsaß" schreibt: Man versichert, der Hr. Präfekt des Niederrheins habe soeben ein Rundschreiben an die Hrn. Maires des Departements erlassen, um von ihnen genaue Nachweisungen über die Zahl der Soldaten und Pferde, die ihre Gemeinden aufnehmen könnten, zu fordern. Diese Nachricht, welche sich gestern in Straßburg verbreitete, bildete den Gegenstand von tausenderlei Muthmaßungen. Die einen sahen darin die sichere Nachricht von der Bildung eines Armeekorps an dem Rhein; andere beurtheilten sie, wie wir glauben, mit mehr Recht als eine jener vorläufigen Erkundigungen, welche die Lage einzuziehen gebietet, ohne daß man gerade deßwegen auf einen baldigen Ausbruch der Feindseligen schließen dürfe. — Wie dem nun sei, so können wir nicht genug wiederholen, was wir schon öfters gesagt, daß die Nachricht von einer nachdrücklichen Maßregel, welche uns aus dieser Ungewißheit herausreißen würde, in welche die Diplomatie uns versetzt, von den kriegerischen Bevölkerungen des Westens mit wahrem Enthusiasmus aufgenommen werden würde. Es ist einmal Zeit, damit ein Ende zu machen; das Land muß einmal wissen, ob es friedlich bleiben oder sich zum Kampfe bereiten soll? Wenn dieses eine Comedie ist, die man spielt, so ist sie zu lang, ist es ein ernstliches Drama, so muß man um so schneller zu seiner Enthüllung schreiten.

Spanien.

Madrid, den 16. Aug. Gestern gab die Ar-

Digitized by Google

tillerie der Nationalgarde zum Besten der Invaliden ein Stiergefecht. Der Erlös betrug 40,000 Realen (5000 Gulden.)

Großbritannien.

Der ministerielle Globe enthält eine genaue vergleichende Zusammenstellung der Kriegsschiffe, welche sowol die Engländer als die Franzosen dermalen im mittelländischen Meere haben. Es ergibt sich daraus, daß die Zahl der englischen Linienschiffe nur 12, jene der französischen 13 beträgt. Noch weit größer ist der Unterschied in der Kanonenzahl, indem dieselbe bei den Engländern nur 964, bei den Franzosen 1196 beträgt, und wobei die Times überdies noch bemerken, daß die französischen Fahrzeuge ihre Kanonen sämmtlich mit sich führten, wogegen die englischen nur etwa die Hälfte der übrigen an Bord haben sollen. (?) Uebrigens geht aus den Notizen des ministeriellen Blattes hervor, daß die Franzosen auch eine stärkere Reserve als die Britten, unmittelbar zur Hand haben.

Zufolge einer Anordnung, welche Ludwig Napoleon bei dem Beginne seines Zuges schriftlich zurückgelassen, fand am 20. August zu London eine Versteigerung der Mobilien desselben Statt. Der höchste Preis ward für eine Büste Napoleons von Canova vom Jahr 1804 erlöst, nämlich 232 Pfund Sterling.

Die Zollbeamten haben auf dem, aus Amerika gekommenen Dampfboote „Victoria" eine Quantität Waaren entdeckt, welche das untergeordnete Schiffspersonal einschmuggeln wollte. Obwol der Capitain nichts davon wußte, so ward das Schiff doch vorläufig in Beschlag genommen.

Rußland.

Am 2. August starb zu Orianda in der Krim der General der Cavallerie, Graf Witte, welcher nach der besondern Bestimmung des Kaisers das Commando sämmtlicher um Odessa versammelten Armeekorps unmittelbar unter dem Oberbefehle des Fürsten von Warschau (Paskewitsch) erhalten sollte.

Aegypten.

Alexandria, den 7. Aug. Der aus Griechenland verbannte Augustin Kapodistria ist hier angekommen.

Die Seemacht Mehemed Ali's besteht aus 19 Linienschiffen, (eingerechnet die türkische Flotte) und etwa 30 Fregatten und kleineren Fahrzeugen, zusammen mit fast 3000 Kanonen. (Der Zustand der ägyptischen Flotte wird übrigens als äußerst schlecht geschildert.)

Algier.

Leider unterliegt es keinem Zweifel, daß die Araber ein Detachement (angeblich 143 Mann vom 3. leichten Regiment,) in der Schlucht des Flußes Massafran bis zum letzten Manne niedergemetzelt haben.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 25. Aug. Ein britischer Abgeordneter Namens Porter ist hier eingetroffen, um wegen eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und England weiter zu unterhandeln.

Lamartine hat eine interessante Schrift über „die orientalische Frage, Krieg und das Ministerium" herausgegeben.

Der Preis der Staatspapiere hat sich wieder etwas gehoben. Die 5procentigen stehen auf 113 Frcs. 70 Cent., die 3procentigen auf 80 Frcs. 45 Cent.

Die letzten Smyrnaer Nachrichten bringen die unwahrscheinliche Kunde, der englische Admiral Stopford habe von seiner Regierung die Weisung erhalten, seine Operationen mit einer Blokade Aegyptens und Syriens zu beginnen, wie wenn der Vertrag schon ratificirt sei.

Während die nach St. Helena bestimmten zwei Schiffe vor Madeira lagen, ist General Gourgaud bei einem Ritte vom Pferde abgeworfen, jedoch nicht sehr bedeutend beschädigt worden.

Ministerielle Blätter zeigen an, der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Holland könne dermalen nicht publicirt werden, da er nicht ratificirt sei.

Dem Marineminister ist ein Credit von 1,900,000 Frcs. eröffnet worden, um Fort Royal auf Martinique und einige andere Punkte in guten Vertheidigungsstand zu setzen.

Algier. Nach einem vorliegenden officiellen Berichte scheint es, daß in dem letzten Treffen nicht das ganze französische Detachement aufgerieben ward, doch wird ein Verlust zugestanden von 2 Offizieren (worunter Capitän Morisot,) und 103 Soldaten.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3125a] **Annonce.**

Es wird für ein Ellenwaarengeschäft in einer Stadt der baier. Pfalz ein Commis gesucht, der keine zu große Ansprüche auf Salair macht. Briefliche francirte Anfragen befördert unter G. L. die Expedition dieses Blattes.

[3096a] **Bekanntmachung.**

Neustadt. Montag, den 31. August nächstihin, des Vormittags 9 Uhr, im Stiftskeller dahier, werden die zur Benefiziarmasse des dahier verlebten Gutsbesitzers Herrn Johann Jacob Schopman, gehörige bestens conditionirte Fässer, worunter 16 zu 40 Hektoliter, 12 von verschiedener Größe, von 25 auf 11 Hect. herab; 4 von 530 Liters und mehrere andere kleinere, mehrere Mostbütten und Züber, 2 Ladfässer, 2 Keltern, steinerne und hölzerne Lager und verschiedenes Keller- und Herbstgeräthe, auch einige Weinreste verschiedener Jahrgänge versteigert.

Bei dieser Gelegenheit läßt der Benefiziarerbe auch circa 4 Fuder 1839er Wein, 2 Fässer à 4 Fuder und 2 zu 2 Fuder, ihm gehörig, mitversteigern.

Neustadt, den 25. Juli 1840.

Aus Auftrag:

M. Müller, Notär.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jeder Monatsort auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungsgebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Samstag Nro. 172. den 29. August 1840.

Pfalz.

* Grünstadt, den 24. Aug. Vor Kurzem hatten wir dahier Gelegenheit, den berühmten Holz- und Stroh-Harmonika-Virtuosen Jakob Eben, aus russisch Polen, gelegentlich seiner Durchreise zu hören und zu bewundern. — Wenn man gewöhnlich eine große Fingerfertigkeit, verbunden mit einem regelrechten Vortrag bedeutender Concertstücke, Kunst nennt und rühmt, so ist es wirklich erstaunenswürdig zu sehen und zu hören, wie mit zwei blosen Hornstäbchen, auf einer Anzahl ganz einfacher, kunstlos nebeneinander liegender Holzstücke, eine solche Fertigkeit in den schwierigsten Passagen entwickelt wird. — Das Ding *) ist indessen nicht so klang- und ausdruckslos, als man von dessen Stoff und Construction glauben sollte, vielmehr würde es gewiß auch im größten Saale seinen angenehmen Effect nicht verfehlen und keinen einzigen der picanten Töne verliren. — J. Eben verbindet mit seiner erstaunlichen Kunstfertigkeit eine unaffectirte Anspruchslosigkeit und Ruhe in seinem ganzen äußern Wesen, das in dieser Beziehung gewissermaßen eine Aehnlichkeit mit seinem Instrumente bildet.

Unser Musikverein daher lebt und wirkt immer noch fort. Die Vereinigung der Harmoniegesellschaft mit demselben konnte natürlich, in einem so kleinen Städtchen, nur einen vortheilhaften Einfluß haben. — Es finden jährlich mehrere Concerte und sogen. musikalische Unterhaltungen statt. In den Concerten hören wir ziemlich gut ausgeführte Ouverturen, Symphonien, Gesänge mit und ohne Begleitung ꝛc. Die Abendunterhaltungen bringen uns beliebte Streichquartette und kleinere Gesangs-Piecen. — Belobt verdient ein Hauptzweck des Vereins zu werden, nämlich Beförderung der Musik durch Unterstützung musikalischer Talente, und es wurden wirklich schon viele mit Talent begabte, mittellose Knaben, in verschiedenen Instrumenten, auf Kosten der Vereins-Casse unterrichtet.

*) Es sind ungefähr 30 bis 40 Holzstäbe von verschiedener Länge, einfach geschnitzt aus gewöhnlichem Tannen- oder Fichtenholz, zusammenhängend durch eine, durch Löchelchen gezogene dünne Zwirnschnur und werden auf 4 Strohbüschen gelegt.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die Abhandlung Lamartine's „über die orientalische Frage, Krieg und das Ministerium" erregt viele Aufmerksamkeit. Der Verfasser geht von der Ansicht aus, daß man nicht Krieg predigen solle. „Nichts ist so unpopulär als der gesunde Menschenverstand in dem Augenblicke, wo alle Organe der politischen Meinung unter der Controle Derjenigen sind, welche ein Interesse haben, die Sophisterei zu popularisiren; nichts ist so unpopulär als Friede in einem Lande, dessen ruhmvolle Schwäche Krieg ist. Indessen ist es die Pflicht eines jeden Mannes, sich auszusprechen." — Lamartine greift nun die bisherige Politik des jetzigen Ministeriums an, und stellt ein anderes System auf, das zu befolgen wäre: Syrien soll unter dem Schutze Frankreichs zu einem unabhängigen Staate gemacht werden. Zu diesem Behufe müßte eine französische Heerabtheilung in Syrien landen; Oestreich würde, wie Lamartine meint, diesen Plan gleichfalls billigen ꝛc. Indessen ist dieser ganze Plan offenbar unpractisch und unausführbar.

Die Straßburger ministerielle Zeitung „das Elsaß" enthält einen scharfen Artikel gegen einen in der Allgemeinen Zeitung erschienenen Aufsatz, in welchem, gelegentlich der neuen Kriegsrüstungen, das französische Volk heftig angegriffen, und selbst als eine verworfene Nation geschildert wird. Allerdings sollte im jetzigen Augenblicke alles vermieden werden, was beitragen kann, die Erbitterung zu vermehren. Obwol wir die Empfindlichkeit des Straßburger Blattes für übertrieben halten, so läßt sich die Richtigkeit seiner Bemerkung doch nicht in Abrede stellen, daß die französische Presse, ungeachtet aller Kr'egslust, doch jeden Angriff auf die Ehre anderer Nationen sorgsam vermieden hat. Ueberhaupt sollte es die Aufgabe sein, gegenwärtig zu beruhigen und zu verständigen zu suchen, nicht aber noch weiter aufzuregen und zu erbittern.

Digitized by Google

Assisenverhandlungen.

Sitzung vom 20. und 21. August. Valentin Siener, 38 Jahre alt, Oehlschläger, aus Weiher. Derselbe wurde überführt, am 27. Mai dem Bürstenbändler Andreas Werrle von Ramberg, mit welchem er im Wirthshause zusammengetroffen war, auf der Landstraße aufgelauert, und ihn seiner in etwa 8 fl. bestehenden Baarschaft, unter argen Mißhandlungen, beraubt zu haben. Er ward zur lebenslänglichen Zwangsarbeit und zur Brandmarkung verurtheilt.

Deutschland.

München, den 25. Aug. Heute, am Geburtsfeste Sr. Maj., ward das neue Universitätsgebäude feierlich bezogen.

Staatsrath von Kobell ist bedeutend erkrankt.

Preußen.

Aus dem Großherzogthum Posen, den 18. Aug. Wie sehr dem Könige die Beilegung der kirchlichen Wirren am Herzen liegt, geht auch daraus hervor, daß auf seinen ausdrücklichen Befehl die evangelischen Pfarrer durch das Posener Consistorium neuerdings besonders aufgefordert sind, Alles zu vermeiden, was zu Reibungen unter den beiden Confessionen Veranlassung geben könnte. Der Erzbischof ist heute von einer kleinen Reise nach Gnesen wieder zurück. Er ist nicht wenig angegriffen, denn er soll dort von Ehrenbezeugungen aller Art förmlich überschüttet worden sein. Von Hunderten von Menschen aller Stände war sein Palais die wenigen Tage, die er dort zubrachte, beständig angefüllt, die ihm nach polnischer Sitte Schultern und Gewand küßten und von ihm gesegnet zu werden verlangten. Besonders zahlreich sah man die polnische Damenwelt ihm zuströmen, in deren Umgebung er sich noch immer nach alter Weise äußerst fein und geschmeidig zu bewegen weiß. (L. a. Z.)

Die Begnadigung des Erzbischofs soll wirklich nur eine Folge des Gratulationsschreibens sein, welches derselbe, bei der Thronbesteigung des Königs an denselben gerichtet hat. Sonach wäre unsere kirchliche Angelegenheit noch keineswegs beendigt, und die Erledigung erst abzuwarten. Jedenfalls hat Hr. v. Dunin jetzt einen weit schwierigern Stand, und es kann wohl geschehen, daß er der Partei, die sich jetzt so enthusiastisch zu ihm drängt, nicht alles recht machen möchte.

Schweiz.

Wie man hört, beabsichtigt die Berner Regierung, einen Theil ihrer Bataillons-Chefs zu den bei Heilbronn stattfindenden Uebungen des 8. deutschen Armeecorps abzusenden, um dort die Leistungen und Fortschritte im deutschen Militärwesen zu studiren.

Am 17. und 18. August wurde in Luzern das schweizerische Turnfest gefeiert, an dem über 200 Turner Theil nahmen.

Belgien.

Brüssel, den 20. Aug. Ein belgischer Pferdehändler hat von der französischen Regierung Vorschläge wegen Lieferung mehrerer tausend Pferde erhalten, die er in Deutschland zu kaufen beabsichtigt. Er reiste, zur definitiven Abschließung des Vertrags, vor vier Tagen nach Paris.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 21. Aug. Die Sitzungen der Utrecht'schen Liquidationscommission sind belgischer seits abermals unterbrochen worden. (A. Z.)

Frankreich.

Der Nachricht von der Zurückberufung des französischen Gesandten am Petersburger Hofe wird amtlich widersprochen.

Der Contreadmiral Hugon ist bereits abgesegelt, um den Contreadmiral Lalande im Oberbefehl über die levantische Flotte zu ersetzen.

Italien.

Rom, den 17. Aug. Nach einem kurzen Krankenlager starb heute an einem verwöhnen Gallenfieber der rheinländische Maler Rittig. — Spanische Geistliche, durch die letzten Ereignisse genöthigt ihr Vaterland zu verlassen, treffen hier zahlreich ein.

Portugal.

Am Abende des 12. August wurde zu Lissabon ein Aufstand versucht. Indessen gelang es der bewaffneten Macht bald, die Ruhestörer aus einander zu treiben.

Griechenland.

Athen, den 12. Aug. Unsere Verhältnisse zur Pforte stehen auf dem Punkte, sich ernstlich zu verwirren. Die Verwerfung des für Griechenland nachtheiligen Handelsvertrags hat die Türken sehr aufgebracht, und sie vermessen sich keck, den Tractat dennoch einseitig ausführen, d. h. die Hellenen fortan nach den darin aufgestellten Grundsätzen behandeln zu wollen. In diesem Sinne soll der hiesige türkische Minister Musurus bereits vor vierzehn Tagen der Regierung eine Note zugestellt haben, und die Türken in Konstantinopel haben am 9., 10. und 11. Juli a. St. die zahlreichen dort lebenden hellenischen Unterthanen, Kaufleute und Gewerbetreibenden genöthigt, ihre Gewölbe und Buden zu schließen, und sie mit der Ausweisung bedroht. Auf die energischen Gegenvorstellungen des französischen Botschafters haben die türkischen Behörden jedoch diese Maaßregeln ermäßigt, und einige halbe Entschuldigungen gemacht. Indeß hat Reschid Pascha zugleich unsern Geschäftsträger in Konstantinopel in Kunde gesetzt, daß 1) vom 1. Oct. a. St. an die hellenische Küstenschifffahrt an den türkischen Küsten aufhören soll; daß 2) die Pforte gesonnen ist, fortan die hellenischen Unterthanen für in der Türkei begangene Vergehen oder Verbrechen vor die türkischen Gerichte zu ziehen, und daß 3) die Einfuhren aus Griechenland, namentlich Oel, Wein, Tabak ꝛc. mit 20 Proc. Eingangszoll belegt werden sollen.

Digitized by Google

Man ist hier sehr gespannt auf die heute erwarteten weitern Nachrichten. Unsere Regierung hat die Vermittlung der fünf Mächte angesprochen, scheint aber männnlich entschlossen zu sein, sich keine Art von Verletzung ihrer Würde und Beeinträchtigung ihrer Interessen gefallen zu lassen. Sie ist sich, der morschen Türkei gegenüber, ihrer in den eigenthümlichen Verhältnissen ruhenden Stärke, ja selbst ihrer Furchtbarkeit vollkommen bewußt. Der neue Gesandte Christides ist gestern nach Konstantinopel abgegangen; er hat dem Vernehmen nach die Instruction, wenn er keine volle Genugthuung erhält, sich mit den Gesandtschaftsarchiven sogleich einzuschiffen. (Allg. Z.)

Aus Athen hat man mit der letzten Post Nachricht erhalten, daß der König über die geringen Resultate der gegen die sogenannten Orthodoxen des 1. Januars geführten Untersuchungen die allerhöchste Unzufriedenheit zu erkennen gegeben habe. Der königl. Prokurator war destituirt, und dem in die Untersuchung verflochten gewesenen Georg Kapodistrias bedeutet worden, das Königreich Griechenland zu verlassen. — Der König und die Königin beabsichtigten eine Fahrt nach dem Archipel, um verschiedene Inseln mit Allerhöchstihrem Besuche zu beehren. Die Fieber, die sich alle Jahre um diese Zeit hier einzustellen pflegen, zeigen sich heuer frequenter und in ihrem Verlauf bösartiger als sonst. (Allg. Ztg.)

Algier.

Algier, den 15. Aug. Man behauptet, der Scheik von Koleah habe einen Araberhäuptling von dem Zeitpunkt, wo eine Zufuhr anlangen sollte, benachrichtigt. Dieser Häuptling legte sich mit 12 bis 15,000 Mann in Hinterhalt. Den 13., als am bezeichneten Tage, fuhr die Zufuhr aus Blidah nach Koleah ab; der Obrist vom 3. Leichten, welcher dieses letztere Lager befehligt, wofelbst sich 2 Bataillone seines Regiments befinden, schickte ein Detaschement von 230 bis 250 Mann unter den Befehlen des Kapitäns Morisot von den Karabinern, der Zufuhr entgegen. Das Detaschement hatte 25 Reiter. Kaum war es von Koleah etwas entfernt, als es von einem Schwarm arabischer Reiter und Fußgänger sich umringt sah. Der tapfere und unglückliche Kapitän Morisot läßt sogleich sein schwaches Häuflein ein Viereck bilden, allein auf so unverhoffte Weise überfallen, setzten unsere Leute nicht Widerstand genug entgegen, und die Araber stürzten in das Viereck ein, alles aus der Nähe niederzäbelnd und niederschießend. Der Kapitän Morisot wurde getödtet so wie zwei andere Offiziere, einer dieser letztern befehligte die Jäger zu Pferd. 83 Jäger vom 3. Leichten und 21 Jäger zu Pferd wurden niedergemacht. Ein einziger Offizier kam davon um die Trümmer des Detaschements zu führen; er brachte seine Leute so gut er konnte, in militärischer Haltung und immer kämpfend, nach dem Blockhaus von Mazafran zurück, woselbst seine Truppe eine Schutzwehr gegen das Feuer des Feindes fand.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 26. Aug. Der Justizminister hat der Staatsbehörde die Weisung ertheilt, Untersuchung einzuleiten bezüglich der Machinationen, welche kürzlich an der Börse stattfanden. Demzufolge hat die Untersuchung bereits begonnen.

Die Herzoge von Nemours und Aumale werden am nächsten afrikanischen Feldzuge Theil nehmen.

Der zu Paris eingetroffene Brite Porter hat Vollmacht, den mit den französischen Commissären zu vereinbarenden Handelsvertrag zu unterzeichnen.

Die Generale Gueheneuc und Parchappe sind von ihren Commandos in Afrika zurückberufen worden.

Contreadmiral Lalande, der aus dem Archipel abberufen worden, soll einen wichtigen Posten auf der Flotte erhalten, welche unter dem Befehle des Admirals Duperre stehen wird.

Eine Anzahl carlistischer Flüchtlinge ist zu den Canalarbeiten bei Toulouse verwendet worden. Der Kriegsminister hat 1800 weitere aufgeboten, um bei Reparationsarbeiten an festen Plätzen verwendet zu werden.

Die Eisenbahn von Nismes nach Alais ist eröffnet worden.

Das Lager von Fontainebleau ist fast vollständig gebildet.

Der Generalprocurator von Limoges hat gegen die neuliche Entscheidung des dortigen Appellationsgerichts in Sachen der Frau Lafarge wegen des Diamantendiebstahls Cassation nachgesucht.

Madrid, den 18. Aug. Die hiesigen Zeitungen berichten, daß das Ayuntamiento (der Gemeinderath) eine öffentliche Sitzung gehalten, in welcher beschlossen ward, alle gesetzlichen Mitteln anzuwenden, um zu verhindern, daß das neue Gesetz über Gemeindeordnung ins Leben trete.

Barcelona, den 18. Aug. Die Abreise der Königinen ist auf den 20. festgesetzt. Sie gehen zu Wasser nach Valencia. Man fürchtet, daß nach ihrer Abreise die beiden Parteien der Moderirten und Exaltados in offenen Kampf gerathen werden.

Cadix, den 11. Aug. Die englische Fregatte Pique traf am 6. zu Gibraltar ein. Sie hatte eine Compagnie Artillerie von Plymouth an Bord. Nachdem sich der Commandant der Ingenieure, so wie einige andere Ingenieur- und Artillerie-Offiziere eingeschifft, segelten sie am nächsten Tage nach Aegypten ab.

Neapel. Dem Vernehmen nach ist die Entschädigung, welche die Compagnie wegen des Schwefelmonopols erhält, auf 560,000 Francs festgesetzt, in acht Jahresterminen zahlbar.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3136c] **Versteigerung.**

Montag, den 31. August 1840, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Maximilian Joseph Graf von Wald-

kirch, zu Mandach im Baierischen Hofe, daselbst die Kartoffeln auf 45 Morgen, die Dückrüben auf 3 Morgen, Esparsettheuhmet auf 40 Morgen, und 2000 Hopfenstangen, öffentlich versteigern, wozu die Steiglustigen einladet

C. Moré, Notär in Oggersheim.

[3133a] **Zu verkaufen.**

Von besten niederrheinische Tauge- oder Backofensteinen, à 1 fl. 12 kr. per Stück ist eine Niederlage bei

Lichtenberger Scharpff & Comp.

in der Rheinschanze.

[3139] **Lieferungen für die Kreis-Armen- und Irren-Anstalt der Pfalz zu Frankenthal.**

Den vierten September dieses Jahres, des Morgens um neun Uhr, wird die Lieferung nachbezeichneter Gegenstände als Bedarf für das Etatsjahr 1841 vor dem königl. Landcommissariate dahier an den Wenigstnehmenden durch öffentliche Versteigerung vergeben werden. Nämlich:

1)	78000	Kilogram	Weizen- und Roggenmehl,
2)	22000	„	Rindfleisch,
3)	3000	„	Kalbfleisch,
4)	10000	„	Gries, Gerste und Hirsen,
5)	100	Hectoliter	Hülsenfrüchte,
6)	50	„	Bier,
7)	10	„	Essig,
8)	2400	Kilogram	Butter,
9)	4000	Stück	Hühnervieh,
10)	6000	Gebund	Stroh,
11)	400	Kilogram	Hanf und Werg,
12)	900	„	Pottasche,
13)	1100	„	Oelsaat,
14)	160	„	Salatöl,
15)	550	„	Lampenöl,
16)	110	„	Talgkerzen,
17)	550	„	Stöhrig,
18)	175	„	Isländisches Moos,
19)	500	„	Schafwolle,
20)	150	„	Chlorkalk,
21)	600	„	Schaf- und Kalbleder,
22)	150000	„	Steinkohlen,

23) Bürstenwaaren im Betrag vom 73 Gulden,
24) Bierverräthschaften im Betrag von 73 Gulden,
25) Verschiedene kleine Gegenstände und Geräthschaften, im Betrag von 1151 Gulden.
26) Die Leistung der Fuhren.

Das Bedingnißheft dieser Versteigerung kann auf der Kanzlei der königl. Verwaltung eingesehen werden.

Frankenthal, den 13. August 1840

Die königliche Verwaltung der Kreis-Armen- und Irrenanstalt der Pfalz:

Watzke.

[3117a] **Hausversteigerung in Wachenheim.**

Mittwoch, den 2. September d. J., des Nachmittags 2 Uhr, wird Bernhard Schmitt von Wachenheim sein daselbst in der Hauptstraße an dem durchfließenden Bache stehendes Wohnhaus einer freiwilligen Versteigerung aussetzen. Das Wohnhaus enthält im Erdgeschosse, auf beiden Seiten der Einfahrt, 4 Zimmer, 2 Kuchen; im ersten Stocke 8 Zimmer, 3 Küchen. Dabei befinden sich: Scheune, Brennhaus, Schoppen, 2 Ställe, 1 Balkenkeller, 1 Kelter und ein geräumiger Hof.

Deidesheim, den 13. August 1840.

Aus Auftrag:

Schuler, k. Notär.

[3101a] **Mühlenversteigerung.**

Bis den nächsten zweiten September, um 1 Uhr des Nachmittags, zu Maykammer im Schwanen, läßt Herr Jacob Ohler, Müller daselbst, seine im verflossenen Jahre von den Erben Kunz ersteigte sogenannte Schwarzmühle bei Maikammer, bestehend in einem Wohnhause, einer Mühle mit zwei Mahl- und einem Schälgänge, Scheuer, Stallungen, Kelterhaus und Kelter, Back- und Waschhaus, Keller und Hof, sodann zwei Wiesen von 6 Viertel, einen Acker und Weinberg von 2 Viertel und einem Garten, alles um die Mühle herum gelegen — wegen Familienverhältnissen und Wohnungsveränderung — auf Eigenthum öffentlich an den Meistbietenden unter annehmbaren Bedingungen versteigern.

Sollten sich jedoch keine Liebhaber zur Acquisition der Mühle auf Eigenthum vorfinden, so wird solche sogleich auf mehrjährigen Pacht versteigert.

Edenkoben, den 3. August 1840.

Medicus, Notär.

3140a] **Versteigerung von Weinen und Fässern.**

Mittwoch, den 23. September laufenden Jahres, vormittags 9 Uhr und wenn nöthig ebenso die folgenden Tage, zu Speyer im Wirthshause zum deutschen Hause, werden nachbeschriebene Weine öffentlich versteigert, welche zu der zwischen Andreas Bossert und Gewölb Friedrich Uglaub zu Speyer, unter der Firma Uglaub und Bossert an hiesigem Orte bestandenen, durch den Tod Bosserts aufgelösten, Handelsgesellschaft gehören, nämlich:

1)	33900	Liter	Forster von 1831. 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837 und 1838.
2)	50800	„	Wachenheimer von 1834. 1835, 1838, und 1839. wobei 2400 Liter rother.
3)	3000	„	Deidesheimer 1834er.
4)	5350	„	Herxheimer 1835er.
5)	1750	„	Bockenheimer 1834er.
6)	1200	„	Callstadter 1835er.
7)	3530	„	Nartenberger 1834er.
8)	1230	„	Dürkheimer 1834er.
9)	2900	„	Ellerstadter 1839er.
10)	3140	„	Alsterweiler 1839er.
11)	1000	„	Hambacher 1838er.
12)	1030	„	Winzinger 1833er.

Zusammen 108830 Liter oder 1088 Hectoliter 30 Liter.

Die Weine sind alle rein gehalten und von ausgezeichneter Qualität. Die Proben werden am Tage der Versteigerung verabreicht. Die Fässer kommen ebenfalls sogleich zur Versteigerung.

Speyer, den 26. August 1840.

Reichard, Notär.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Sonntag Nro. 173. den 30. August 1840.

Pfalz.

* Speyer, den 29. August. Die Eröffnung der fliegenden Brücke hat heute in der zuvor festgesetzten Weise stattgehabt. Der vom hiesigen Stadthause ausgegangene Zug ward von tausenden festlich gekleideter Menschen nach dem Stromufer begleitet. Dort waren zu beiden Seiten des Rheines Ehrenpforten errichtet, mit Guirlanden, Festons und Fahnen, sowie den Wappenschildern Baierns und Badens verziert. Die Eröffnung selbst fand unter Abfeuerung der Geschoße und Musik statt. Herr Regierungsdirector v. Schnellenbühel hielt die Eröffnungsrede, in welcher er nicht nur die materiellen, sondern auch die intellectuellen Vortheile einer nähern, innigern Verbindung beider benachbarten und verbrüderten Volksstämme hervorhob, und mit einem Lebehoch, sowol auf Se. Maj. den König von Baiern, als Se. königl. Hoh. den Großherzog von Baden, schloß. Herr Regierungsdirector Dahmen von Mannheim berührte in seinen Erwiederungsworten, wie die Ströme die Völker nicht trennten, sondern zur bessern Verbindung, zur Ausbildung der Cultur in den von ihnen durchflutheten Ländern, beitragen. Ein Festmahl von ungefähr 120 Gedecken beschloß die Feier.

Espartero.

Der Constitutionnel enthält eine interessante Lebensbeschreibung Esparteros, woraus wir Folgendes entnehmen: Don Baldomero Espartero, Graf von Luchana, Herzog de la Victoria, Herzog von Morella, Grande von Spanien erster Klasse, Generalkapitän der Armee, Kommandant der königlichen Garde für den äußern Dienst, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz der Orden Karl III., Isabellens der Katholischen, des heiligen Ferdinand und des heiligen Hermenegild von Spanien, Großkreuz der Ehrenlegion von Frankreich, des Thurm- und Schwertordens von Portugal, des Bathordens von England, ist geboren im Jahr 1792 zu Granatula, einem Flecken unweit der Stadt Almagro in der Mancha. Sein Vater, Antonio Espartero, war Wagner, nach andern Angaben Fuhrmann. Der junge Baldomero (Woldemar), der jüngste in einer zahlreichen Familie, sollte Geistlicher werden. Sein älterer Bruder, Manuel Espartero, der damals Franziskaner in einem Kloster zu Ciudad Real war und im Jahr 1839 zu Madrid als Ehrenkaplan der Königin und Kanonikus zu St. Isidor starb, nahm ihn früh zu sich, um ihn zum Studium anzuhalten. Bald nachher, im Jahr 1808, fielen die Franzosen in Spanien ein. Baldomero verließ die Studien und trat in ein freiwilliges Bataillon ein, das el sagrado genannt wurde, weil es fast ganz aus Studenten und Seminaristen bestand. Durch die Empfehlung einer alten Andalusischen Marquise, zu welcher sein Bruder nach der Invasion sich zurückgezogen, erhielt er eine Stelle in der Kriegsschule auf der Isla de Leon und trat als Unterlieutenant aus derselben aus, als eben der Krieg mit Napoleon zu Ende gegangen war. Espartero ging nun unter Don Pablo Morillo nach Amerika. Sämmtliche Offiziere rückten, wie sie das Schiff bestiegen, um einen Grad vor. Espartero kam in den Generalstab. Von Natur sehr tapfer, rückte er rasch vor. An der Spitze eines Bataillons nahm er im Jahr 1817 an dem Siege bei Sachapui über die Insurgenten Theil. Als Obristlieutenant schlug er im Mai 1818 die Insurgenten in der Ebene von Majorayo und trug 1819 mit General Seoane zur Unterwerfung der Peruanischen Provinz Cochabamba bei. Im Jahr 1823 wurde er als Obrist in dem Treffen bei Torata, am 19. Januar, zweimal schwer verwundet. Seine Hauptbeschäftigung während dieses Feldzugs war aber das Spiel. Er gewann durch dasselbe ein bedeutendes Vermögen. Die Spielwuth war die herrschende Leidenschaft bei der Expeditionsarmee; Generale, Offiziere und Soldaten setzten ihre ganze Habe auf eine Karte. Espartero war der glücklichste Spieler in der ganzen Armee. Viele Generale und höhere Offiziere wurden ihm ungeheure Summen auf Ehrenwort schuldig und hatten seine Gefälligkeit zu loben. Vielleicht entsprang aus diesem Spielerleben sein Charakter, ein Gemisch von Thatkraft, Stumpfheit und Schlauheit. In dieser Zeit erwarb sich Espartero auch, im Zusammenhang mit seinem Glück im Spiele, große Gewandtheit in der Führung von Waffen aller Art, dem Messer, dem Floret, dem Säbel und der Pistole. Mit militärischen Studien beschäftigte er sich nie; er erwarb sich nur den Ruf eines guten Reiteroffiziers. Alle Offiziere, welche an diesem Krieg in Amerika von 1815 — 1824 Theil genommen, bildeten bei ihrer Rückkehr nach Spanien eine Art von Bund. Sie allein hatten in dieser Zeit die Waffen geführt und bildeten die zweite militärische Generation; die erste war die des Unabhängigkeitskriegs. Zu dieser zweiten Generation gehörten fast alle Generale, die seither in hohen Aemtern standen: Valdez, Rodil, Maroto, Can-

terac, Seoane, Carratala, Lopez, Narvaez, Ferraz, Villalobos, Alair, Araoz, Aldama, Espartero ꝛc. Man nannte sie zum Spott Ayacuchos, von der unglücklichen Kapitulation von Ayacucho, welche dem Kriege und der spanischen Herrschaft in Südamerika ein Ende machte. Seither blieben die Ayacuchos stets unter sich einig, selbst wenn sie in feindlichen Parthien standen; durch welche Einigkeit Vieles in Esparteros Leben, zumal der Vertrag von Bergara, erklärlich wird. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Mannheim, den 28. Aug. Die Heidelberg-Mannheimer-Eisenbahn ist vollendet. Der Tag, an welchem die feierliche Eröffnung statt haben wird, ist noch unbekannt. (M. J.)

Hannover, den 23. Aug. Allerhöchstem Befehle zufolge, soll die erst ganz neuerdings mit großem Kostenaufwande dergestellte Facade des königl. Schlosses nach dem offenen Schloßplatze zu, wieder eigerissen und im gothischen Style neu aufgeführt werden; ein Bau, der begreiflicherweise bedeutende Summen erfordern wird. (H. C.)

Preußen.

Köln, den 25. Aug. Die vor einigen Tagen in der „Kölnischen Zeitung" enthaltene Erklärung, wonach die hier verbreiteten Gerüchte, als widersetze sich das Domkapitel der Rückkehr des Erzbischofs, und hätten deshalb Conferenzen, unter Vorsitz eines hohen Beamten der Provinz, Abstimmungen und Ausscheidungen ꝛc. stattgehabt, auf Unwahrheit beruhen, ist, wie ich zuverlässig weiß, von einem der einflußreichsten Mitglieder des Domkapitels ausgegangen, und also sicherlich mit Vorwissen und Gutheißen des Kapitels erlassen worden, dem allerdings viel daran liegen muß, die ihm in Folge seiner früheren Differenzen mit Hrn. v. Droste nicht sehr günstige Stimmung der untern und Mittelklassen nicht durch neue Vorgänge sich abgeneigt zu erhalten. Wenn aber auch, wie jene Erklärung versichert, nicht deßhalb Conferenzen stattgehabt haben, weil das Kapitel sich der Widerkehr des Prälaten widersetze, so weiß man doch hier aus dem Munde sehr achtbarer Geistlichen, daß bezüglich des Prälaten Conferenzen gepflogen worden sind, deren Resultat man natürlich nicht veröffentlichen wird. Jedenfalls scheinen die Hindernisse, welche sich der Rückkehr des Hrn. v. Droste entgegenstellen, so mannichfach und bedeutend zu sein, daß vorerst an eine solche Maßregel schwerlich gedacht werden dürfte. (Frkf. Journ.)

Oestreich.

Wien, den 16. Aug. Soeben ist ein allerhöchstes Patent vom 28. Juni erschienen, wodurch die Bestimmungen in den neuen Statuten des „deutschen Ritterordens," welche sich auf die staats- und privatrechtlichen Verhältnisse des Ordens und seiner einzelnen Mitglieder beziehen, zur allgemeinen Kunde und Nachachtung gebracht worden. Es heißt darin: „Der deutsche Orden soll in Unsern Staaten als ein selbstständiges geistlich ritterliches Institut jedoch unter dem Bande eines unmittelbaren kaiserlichen Lehens, angesehen und behandelt werden. Wir erklären Uns, für Uns und Unsere Nachfolger zum beständigen Schutz- und Schirmherrn des deutschen Ritterordens."

Frankreich.

Lamartines in unserm gestrigen Blatte erwähnte Schrift erregt allerdings große Aufmerksamkeit und wird in allen Zeitungen besprochen, jedoch nur, um ihren Inhalt zu bekämpfen, und selbst darüber zu spotten. Man sieht nämlich in dem ganzen Plane nichts anders als eine poetische Fiction, und einige Zeitungen geben sich das Ansehen, als bedauerten sie, daß das ganze nicht in Versen abgefaßt sei.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 19. Aug. So sehr seit kurzem die Angabe, daß der König von Preußen auch den Erzbischof von Köln wieder in seine Würde einsetzen werde, Glauben und Verbreitung fand, so bestimmt glaube ich derselben nunmehr widersprechen zu können. Die preußische Regierung hat vielmehr erst neulich als unabänderlichen Beschluß die Unmöglichkeit der Restitution des Hrn. v. Droste ausgesprochen, und dies umständlich motivirt. Der König wünscht, daß der päpstliche Stuhl, um das Erzbisthum Köln zu administriren, für die Lebensdauer des Erzbischofs einen Generalvicar ernenne. (Allgemeine Zeitung.)

Großbritanien.

Der Sun enthält folgenden Artikel: Wenn sich Mehemed Ali weigert, das Ultimatum der alliirten Mächte anzunehmen, so wird, wie man in England die Dinge ansieht, Folgendes geschehen: England, Oestreich und Rußland werden die syrische Küste blokiren, und die Syrier auffordern, das ägyptische Joch abzuschütteln. Eine Störung des Handels von Syrien oder Aegypten hervorzubringen, wird nicht beabsichtigt, so daß die Handelsleute aller Nationen eine Unterbrechung ihres Verkehrs mit diesen Ländern nicht zu befürchten haben. Die Blokade wird sich auf nichts weiteres ausdehnen, als eine Cooperation der Flotte des Pascha's mit der Landarmee zu vermindern. Noch weiß man im Publikum nicht was gethan werden wird, um den Ibrahim abzuhalten, gegen Konstantinopel zu marschiren; wir vermuthen indeß, daß die Vertheidigung der türkischen Hauptstadt nicht den an den Küsten des schwarzen Meeres campirenden russischen Truppen übertragen werden wird.

Serbien

Man bemerkt in Serbien neuerdings unruhige Bewegungen.

Algier.

Algier, den 15. Aug. Die ersten Kriegsgerüchte, welche vor etwa vierzehn Tagen von Europa hier ankamen, erregten einige Besorgniß, die aber bald wieder verschwand. Mag kommen, was da will, von der Seeseite her haben wir nichts zu fürchten. Unsere

Digitized by Google

Küstenstädte sind in militärischer Hinsicht gut vertheidigt, besonders aber schützt uns das mare saevum impetuosum, das allen denen, welche vor 1830 an der nordafrikanischen Küste zu landen versuchten, so verderblich war. Was das Innere anbelangt, so haben wir, Dank Hrn. Valée und seiner geschickten Verwaltung, nichts mehr zu fürchten. Die Landhäuser sind zerstört oder verbrannt, die Felder verwüstet, die Arbeiter getödtet, gefangen oder in der Stadt flüchtig. Den Arabern bleibt also nichts zu thun, als unsere Plätze noch zu belagern; in dieser Kunst sind sie aber bekanntlich weder geschickt noch glücklich.

Westindien.

Jamaica, den 24. Juli. Eine Feuersbrunst hat das ganze Vermögen einer Menge freigelassener Neger verzehrt.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 27. Aug. Die Untersuchung der neulichen Börsemanövres macht großes Aufsehen. Noch immer wird der Schwiegervater von Thiers, Dosne, geradezu beschuldigt, aus den letzten Verwickelungen bedeutenden Geldvortheil durch Staatspapierenhandel erlangt zu haben.

Aus Toulon wird unterm 22. Aug. geschrieben, daß im dortigen Hafen die größte Thätigkeit herrscht. Auch die neuen Einreihungen in die Marine gehen äußerst rasch vorwärts.

Eine Flugschrift macht großes Aufsehen, welche die Ueberschrift führt: „den Manen des Kaisers, die dankbare Pairie.“ Es werden hierauf die Namen von 192 Pairs aufgezählt, welche durch Napoleon Stellen oder Gunstbezeugungen erhalten haben.

London, den 25. Aug. Das britische Schiff Titania ward, als es bei Almeria vor Anker ging, mit mehreren Schüssen angegriffen.

Der preußische Gesandte Bülow ist heute von hier nach Berlin abgereist.

Barcelona, den 22. Aug. Die Königinnen verließen heute früh unsere Stadt, in Begleitung von Cabello, welcher die Stelle als Minister des Innern angenommen hat. Barcelona ist ruhig.

Vermischte Nachrichten.

Die Zuckerconsumtion in Deutschland wird bisher auf circa 4 Pfund jährlich per Kopf geschätzt, also für 26 Millionen innerhalb des Zollvereins circa auf 1 Million Zentner; bei billigen Preisen und vermehrtem Wohlstand kann aber der Konsum leicht, wie in England, auf das Vierfache steigen (16 Pfund per Kopf.) In der „Schles. Chronik“ wird bemerkt: „daß keiner der bedeutendern Staaten Europa's den Zucker so niedrig besteuert, als es in den Zollvereinsländern der Fall ist, diejenigen nicht ausgenommen, die nur das Erzeugniß eigner Kolonien zur Konsumtion zulassen. Nach unserm Gewichte und Gelde beträgt diese Steuer für den Zentner Rohzucker in England 8½ Thlr., in Frankreich nach Qualität 6½ bis 10, in Holland 5½, in Oestreich 5, in Rußland 11 Thlr., wogegen sie in den Zollvereinsstaaten schon vor dem Holländischen Traktate nicht höher als 5 Thlr. war, seitdem aber auf 4 bis 3⅓ Thlr. reducirt ist.

Billard-Tafeln aus Schiefer.

Bei der diesjährigen Pariser Industrieausstellung befand sich unter Nro. 25 eine von Godin, rue Saint-Romain No. 78 aus Rouen (Seine inferieure), ausgestellte Billard-Tafel, welche aus dem reinsten Schiefer in einer Tafel bestand. Früher hatte derselbe ein Patent erhalten, um solche Tafeln aus mehren Stücken zusammen zu setzen; allein es war bei der größten Genauigkeit nicht möglich, eine solche Vollkommenheit hervor zu bringen, wie dieses bei einer einzigen Tafel der Fall ist. Diese ist nämlich mit der größten Genauigkeit nach einem eigenen System in eine Ebene gelegt und polirt, so daß jetzt die Kugeln mit großer Bestimmtheit darauf hingleiten. Ebenso sind die Bänder nach einer besonderen Methode angefertigt und damit verbunden.

Gerben des Handschuhleders mit Heidekraut. Dieses wird sobald es geschnitten ist, in der Sonne getrocknet, in einer Lohmühle zu feinem Pulver gemahlen und dann auf die gewöhnliche Weise angewendet, oder man macht auch bloß einen konzentrirten Dekokt von den Stengeln der Heide in einem Kessel von verzinntem Kupfer, welcher Dekokt, nachdem er ungefähr drei Stunden auf dem Feuer gewesen ist, zum Abrühen in eine hölzerne Bütte gegossen wird. Die Felle werden alsdann in diese Flüssigkeit eingetaucht, deren Temperatur während 10 bis 12 Stunden auf 10 bis 12 Centigraden erhalten werden muß.

Präservation des Holzes. In der französischen Deputirtenkammer wurde während der letzten Session behauptet, daß ein Hr. Boucherie die Beobachtung gemacht habe, wie in jedem Baume noch vierzehn Tage lang, nachdem er umgehauen sei, der Saft aufwärts zu steigen fortfahre, daß er demgemäß die Bäume nach ihrem Umhauen solche Flüssigkeiten aufsaugen lasse, die das Holz vor dem Verderben zu schützen im Stande sind, und daß diese Entdeckung von der Regierung wie von den berühmtesten Gelehrten in Frankreich bereits vollständig gepruft und anerkannt worden sei. Herr Arago bestätigte diese Angabe mit der Erklärung: „Die Resultate jener Entdeckung sind erstaunlich!“

Verhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Paris.

Arago berichtete über die vom Ingenieur Arnoux gemachten Vorschläge, Locomotive und Waggons bei den Eisenbahnen auf Curven von beliebigem Halbmesser ungehindert zu bewegen. Aufgefordert von der Akademie hat Arnoux seit dem frühern Berichte Ponceletś sein System durch Versuche im Großen (die

Kosten belaufen sich auf nicht weniger als 150,000 Franken) erprobt und auf einer eigens dazu construirten Eisenbahn zu Saint-Mande die kleinsten Kreise, z. B. von 18 Meters Durchmesser befahren und andere wesentliche bis jetzt bestehende Hindernisse in Bezug auf Steigen und Fallen, plötzliche Krümmungen der Bahn ꝛc. beseitigt.

Zugleich überreichte Arago die Abbildung einer Vorrichtung von L. Franchot, wobei die Luft als bewegende Kraft benützt wird, je nachdem sie in einem verschlossenen Gefäße durch eine schnelle Veränderung in der Temperatur abwechselnd sich ausdehnt und wieder zusammenzieht. Eine Commission ist bestimmt, diesen Versuch, die Dampfmaschinen zu ersetzen, in der Ausführung näher zu prüfen.

Bonafous theilt der Akademie in einem Schreiben mit, daß es ihm gelungen sei, der Seide im Augenblick ihrer Hervorbringung die Farbe gewisser in die Nahrung der Würmer gemischter Substanzen zu geben, indem er nach Art der Chinesen auf die Blätter, wovon die Raupen sich nähren, Reis und gepülverten Indigo oder Färberröthe streute. Durch Indigo erhalten die Cocons eine dunkle grünlich-blaue Farbe, durch Färberröthe eine blaß rosenrothe. Die Raupen müssen in ihrem vierten Alter sein; von beiden Arten wurden der Academie Cocons vorgelegt.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Aufforderung.

Der Schieferdecker Christian Wiesenmeyer aus Klausthal in Hannover fiel, wie bekannt, am 29. Juni l. J. von dem Dache des Domes in Speyer herab, brach in Folge dieses Falles den rechten Oberschenkel und zerschmetterte sich das rechte Ellbogengelenk in so hohem Grade, daß noch an demselben Tage dem Unglücklichen der rechte Oberarm (in dem hiesigen Hospitale, in das er gebracht ward,) abgenommen werden mußte. Wiesenmeyer ist nun im Uebrigen vollkommen wieder hergestellt und kann täglich das Hospital verlassen. Da derselbe aber höchst unbemittelt ist, und sogar noch eine alte dürftige Mutter unterstützen soll, so werden hiermit von dem Unterzeichneten die Bewohner von Speyer, welche schon bei dem traurigen Ereignisse so warmen Antheil genommen haben, hiermit höflichst ersucht, dem immer noch sehr unglücklichen eine kleine Unterstützung zukommen zu lassen. Der Unterzeichnete sowol, als die Redaction der Speyerer Zeitung ist bereit, solche in Empfang zu nehmen.

Speyer, den 25. August 1840.

Der Hospitalarzt:

Dr. Geil.

[3142] **Anzeige.**

Es wünscht Jemand, sich mit einem Fond von 2 — 3000 fl. in einem soliden und gut rentirenden Geschäft zu betheiligen. Die Expedition befördert die ihr franco zukommenden Briefe.

[3137a] **Anzeige.**

Ein sehr gut gehaltener Regensburger Flügel ist zu verkaufen. In der Expedition zu erfragen wo.

(3138) **Literarische Anzeige.**

So eben ist erschienen und zu haben in F. C. Neidhard's Buchhandlung in Speyer und Grünstadt und in der Haas'schen Buchhandlung in Landau:

Kleine Erdbeschreibung, für deutsche Schüler der Pfalz von S. Kern, deutschem Lehrer. Zwei Bogen, gr. 12. Preis 6 Kreuzer.

Die mancherlei Hindernisse des Unterrichts in den deutschen Schulen machen es den Lehrern, besonders auf dem Lande, zur äußerst schwierigen Aufgabe in jedem Unterrichtsgegenstande das Vorgeschriebene zu leisten. Bezeichnetes Heftchen, welches in gedrängter Kürze und elementarischer Stufenfolge das Wichtigste der Geographie (auch eine nähere Beschreibung Palästina's) enthält, dürfte daher, als ein Erleichterungsmittel, zumal in einem Unterrichtszweige, der, wie dieser, hauptsächlich Sache des Gedächtnißes ist, bei so billigem Preiße, sehr willkommen erscheinen.

]3141a] **Literarische Anzeige.**

Die malerische und romantische Pfalz von Franz Weiß.

Mit 24 Stahlstichen.

Preis 4 fl. 48 kr.

Indem der Verleger die Beendigung des genannten Werkes zur Anzeige bringt, glaubt er das Publikum auf's Neue auf dasselbe aufmerksam machen zu dürfen. Statt aller Lobpreisungen verweist er auf das Werk selber. Gleichsam eine nothwendige Ergänzung des malerischen und romantischen Deutschlands bildend, steht es auch im Aeußeren demselben würdig zur Seite. Eine eigentliche Zierde desselben sind die Stahlstiche, welche, aus Frommel's und Winkles' kunstgeübten Händen hervorgegangen, zu den Vollendetsten zu rechnen sind, was der Art in neuester Zeit in Deutschland erschienen ist.

Den Reisenden, welche die schöne Pfalz zu besuchen sich entschließen, wird das Werk ein willkommener Führer sein, der sie mit den Merkwürdigkeiten des Landes, sowohl in Beziehung auf dessen Naturschönheiten, als auf dessen Geschichte, bekannt zu machen geeignet ist. Aber auch denen, welchen nicht vergönnt ist, die Pfalz zu durchwandern, wird es sicherlich nicht unangenehm sein, die Gelegenheit dargeboten erhalten zu haben, die interessantesten Punkte einer der schönsten und gesegnetsten Provinzen Deutschlands in wohlgelungenen, von einem passenden Texte begleiteten Bildern so vollständig kennen zu lernen, als dies ohne eigene Anschauung möglich ist.

Neustadt a. d. H., im August 1840.

A. H. Gottschick.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Dienstag Nro. 174. den 1. September 1840.

Pfalz.

** Speyer, den 31. Aug. Wenn gleich die fliegende Brücke bei Speyer, bezüglich ihrer Bedeutsamkeit, der Schiffbrücke bei Wörth nachsteht, so ist doch nichts destoweniger die vorgestern stattgefundene feierliche Eröffnung derselben für die nächste Umgebung, und insbesondere für die Stadt Speyer, ein nicht unwichtiges Ereigniß. Einem längst gefühlten Bedürfnisse wird hiedurch abgeholfen und ein lange gehegter Wunsch geht damit in Erfüllung. — Schon seit 8 Tagen wurden Probeversuche angestellt, da bekanntlich Localverhältnisse den gleichförmigen Gang eines Gierbotes nicht nur erschweren, sondern dessen Anlegen an dem einen oder andern Ufer auch wol ohne besondere Nachhülfe unmöglich machen können. An der zur Aufstellung der Brücke gewählten Stelle schien auch der Strom hiezu nicht ganz günstig zu sein, weil man genöthigt war, denselben um beinahe den vierten Theil seiner Breite einzuengen, damit eine gleichförmigere Tiefe und hiedurch eine gleichförmigere Strömung selbst bewirkt werde. Die Hindernisse, welche das Anlanden der Brücke auf dem rechten Ufer, woselbst ein Verengungsbau hergestellt ist, ohne die Anwendung künstlicher Mittel anfänglich unmöglich machten, scheinen nun durch die wiederholte Verlegung der Anker glücklich besiegt zu sein, und es kann gegenwärtig der Strom, der daselbst doch eine Breite von 1000 Fuß und darüber hat, in fünf bis sechs Minuten passirt werden.

Der Act der feierlichen Eröffnung selbst fand auf eine Weise statt, welche jenem bei Knielingen sehr ähnlich war. Um 9 Uhr Vormittags setzte sich nemlich der Zug vom Stadthause aus in Bewegung. Zuerst kamen die beim Baue beschäftigten Arbeiter mit ihren Werkzeugen, unter Vortragung von Fahnen. Dann: ein Musikchor; die Schützengesellschaft mit Fahnen; das Fest-Comité; die königl. Beamten; der Stadtrath, Bürgermeister und Adjunkten an der Spitze; zwei gezierte Güterwägen mit Landesproducten, von denen der erstere mit 12 Pferden bespannt war.

An der Brückenstelle angelangt, woselbst eine mit dem baierischen und dem badischen Wappen geschmückte und reich mit Wimpeln versehene Ehrenpforte errichtet war, begaben sich die dazu bestimmten Beamten ꝛc. auf die Brücke, die, wie die ganze Bogt, gleichfall mit Festons und Fahnen der beiden Landesfarben geziert war; und auf derselben nach dem jenseitigen Ufer, um die großh. badischen Behörden und Gemeinde-Vorsteher zu bewillkommen und an das diesseitige Ufer zu begleiten. Wie auf dem unsrigen, so war auch auf dem badischen Ufer an dem Anlandeplatze eine elegante Ehrenpforte errichtet.

Auf dem baierischen Ufer angelangt, hielten die beiden Regierungsdirektoren, Herr v. Schnellenbühel von Speyer und Herr Dahmen von Mannheim kurze, passende Reden, wie wir in unserm letzten Blatte bereits anzeigten. Die Eröffnung selbst ging ohne allen Unfall vorüber, wenn anders das Einsinken des großen Lastwagens in die (noch nicht gepflasterte) Anfahrt auf dem rechten Rheinufer nicht als ein solcher betrachtet werden will; doch konnte derselbe nach Verlauf von etwa einer starken halben Stunde seine Fahrt fortsetzen. — Unangenehmer war ein anderer Vorfall, der sich am Abende zutrug. Zwischen den Ankern und dem ersten Bogtnachen brach nemlich an dem Theil der Kette, welcher stets unter Wasser sich befindet, ein Kettenglied. Die Brücke mit der ganzen Bogt trieb daher stromabwärts und konnte erst oberhalb des Badschiffes ans Land gebracht werden. Noch in der Nacht wurde die Kette aufgeholt, und die Brücke mit der Bogt war Vormittags schon wieder ganz aufgestellt, als später abermals, und zwar an einer andern Stelle, ein Glied brach. Dasselbe geschah während des Tags noch zweimal, was natürlich an dem gestrigen Tage, einem Sonntage, an welchem sich viele Menschen an den Ufern versammelt hatten, doppelt unangenehm war. Wiederholt mußte die ganze Bogt aufgeholt werden, so daß der ganze Tag verging, ohne daß die Brücke ihren Dienst thun konnte, der mittlerweile durch gewöhnliche Fahrzeuge versehen wurde. Wie man sicherm Vernehmen

Digitized by Google

zufolge ermittelte, lag der Grund der wiederholten Brüche der Kettenglieder darin, daß diese sich verschlungen, und daß zwischen die Drehwirbel, durch Schleifen auf dem Boden des Rheines, sich kleine Kiesel eingezwengt hatten, die das Drehen der Kettenwirbel unmöglich machten. Hätte man gleich anfänglich, was später geschah, die Kette genau auf ihrer ganzen Länge vor dem Auslassen der Brücke untersucht, so wären ohne Zweifel wiederholte Brüche nicht erfolgt. Nur dem allzugroßen Eifer des diensthuenden Brückenpersonales möchte großentheils die gestrige Verseenheit zuzumessen sein, da dieses, dem Drängen des Publikums nachgebend, die ihm noch besonders anbefohlenen Vorsichtsmaßregeln, nemlich die vorherige genaue Untersuchung der Kette, unterlassen hatte. — Schon seit heute früh 7 Uhr ist die fliegende Brücke wieder im Gange und verrichtet ihren Dienst gehörig.

Zur Berichtigung unwahrer Gerüchte bielten wir es für nöthig, von diesem Gegenstand hier ausführliche Erwähnung zu thun. — Uebrigens muß zur Beruhigung des Publikums noch angeführt werden, daß, falls auch ein Kettenglied bricht, hierdurch für die auf der Brücke befindlichen Personen ꝛc. kein anderer Nachtheil entstehen kann, als daß sie allenfalls 100 oder auch ein Paar hundert Schritte abwärts getrieben und dort ans Land gesetzt werden. — Der Bruch einzelner Kettenglieder soll auch an der Wormser fliegenden Brücke in der erste Zeit nach ihrer Aufstellung häufig vorgekommen sein und jetzt noch manchmal vorkommen, da die Kette in Worms etwas schwächer als die hiesige sein soll, und nicht wie Letztere, vor ihrer Anwendung geprüft wurde.

Assisenverhandlungen.

Sitzung vom 22. August. 1) Valentin Striebinger, Ackersmann, 19, 2) Lorenz Kaufmann, 23 Jahre alt, Maurer, und 3) Philipp Hauck, Dienstknecht, sämmtlich von Neuhofen. Die Geschworenen erkannten dieselben für schuldig, drei Burschen von Mutterstadt: Johann Reimer, Johann Weyler und Philipp Stein, freiwillig und unter gemeinschaftlicher Mitwirkung mißhandelt und beziehungsweise verwundet zu haben, jedoch ohne Verabredung, Vorbedacht und Auflauern und ohne daß die Verwundung eine zwanzigtägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte.

In Gemäßheit dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht den Valentin Striebinger und Lorenz Kaufmann zu acht Monaten, den Philipp Hauck zu drei Monaten korrektioneller Gefängnißstrafe, und jeden zu einer Geldbuße von acht Gulden.

Sitzung vom 23. August. Elisabetha Jahn, 24 Jahre alt, gebürtig zu Nußbach, zuletzt Dienstmagd bei Georg Löwenberg in Dreisen, wurde wegen Tödtung ihres neugebornen Kindes durch Fahrläßigkeit, zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilt.

Deutschland.

Augsburg, den 27. Aug. Der Tag der Geburts- und Namensfeier unsers Königs brachte auch in diesem Jahre, wie im vorigen, Beweise königlicher Gnade und Verzeihung. Se. Maj. geruhten nämlich an diesem Tage aus allerhöchsteigner Bewegung dem wegen Hochverraths verurtheilten J. G. L. Lunkenbein den Rest seiner Strafe zu erlassen. Lunkenbein war bisher noch der einzige Nichtentrassene von den als Theilnehmer an der jungen Germania Bestraften. — Auch dem wegen Majestätsbeleidigung und Hochverraths zu mehrjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt gewesenen Fr. Ernst Thein von Würzburg ist an seldem Tage Begnadigung zu Theil geworden. Der König hat beider unmittelbare Freilassung befohlen, und hiebei noch besonders angeordnet, daß, damit nicht plötzliche Freude nachtheiligen Einfluß weder auf die Begnadigten, noch deren Eltern äußern möge, ihnen der königl. Entschluß nicht, ohne sie hiefür gehörig vorbereitet zu haben, verkündet werden solle. In dieser Anordnung erblicken wir eine wahrhaft väterliche Sorgfalt, und die ausgesprochenen Begnadigungen geben neue Bewährung, wie gern der König Milde mit Gerechtigkeit paart. (Allgem. Ztg.)

In der Nacht vom 23. auf den 24. August ist das gewerbsame Städchen Rötz, im Regierungsbezirke Oberpfalz und Regensburg, bis auf wenige Häuser, ein Raub der Flammen geworden.

Leipzig, den 21. Aug. Es ist hier ein großer Vernunftverein, aus Kaufleuten bestehend, zusammengetreten, der sich gegen das „Spielhaus in Cöthen" verschworen hat, und nach dessen Statuten z. B. jeder Commis, der beim Spiel dort betroffen wird, nie wieder eine Condition in Leipzig bekommt und die, welche er hat, verliert! (Magdeb. Z.)

Düsseldorf, den 26. Aug. Gestern Abend bald zehn Uhr starb hier an einem Lungenschlage der königl. Landgerichtsrath Hr. Karl Immermann.

Schweiz.

Zürich, den 25. Aug. Die Tagsatzung ist zu Ende, die Gesandten reisen ab. Aus der Schlußrede des Präsidenten hebe ich vorläufig nur folgende Stelle heraus: „Wolkenlos schien der politische Himmel, als wir zusammentraten. Drohende Gewitterwolken haben sich seither erhoben. Lassen Sie uns hoffen, die allgütige Vorsehung werde den bittern Kelch des Krieges an uns vorüber gehen lassen. Sollte dieselbe aber beschlossen haben, der Menschheit diese neue Prüfung aufzulegen, so möge sich die Eidgenossenschaft bewährt finden lassen. Der Vorort wird pflichtgemäß wachen, und wenn es nothwendig werden sollte, schnell die Boten der eidgenössischen Stände zur Tagsatzung einberufen, damit dieselben verwehren, daß das Vaterland Schaden nehme. In diesem Fall wird das Volk der Schweizer, ich bin dessen fest überzeugt,

Digitized by Google

enge geschlossen zusammentreten und keine Opfer scheuen, um dem Vaterlande das unermeßliche Gut der Neutralität ungeschwächt zu erhalten. Alle Eidgenossen, wie auch sonst die Schattirungen ihrer politischen Ansichten sein mögen, werden es sich zur Ehre rechnen, mit der That zu beweisen, daß sie weder Franzosen noch Oesterreicher, weder Engländer noch Russen, daß sie nur Schweizer sein und bleiben wollen."

Dänemark.

Kiel, den 21. Aug. In der Holsteinschen Ständeversammlung ist der Antrag auf Oeffentlichkeit durchgefallen. (Leipz. Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, den 29. Aug. Nach glaubwürdigen Berichten ist Graf St. Aulaire's Mission nach Königswarth ohne die gewünschten Erfolge geblieben. König Leopold soll glücklicher in London gewesen sein; seine Mittheilungen an Ludwig Philipp, heißt es, haben letztern sehr beruhigt. Man will indessen aus guter Quelle wissen, daß Hr. Guizot ziemlich peremtorische Vorschläge nach England bringe, und die Instruction erhalten habe, im Fall einer abschlägigen Antwort von Seite des Londoner Cabinets, seine Pässe zu verlangen und nach Frankreich zurückzukehren. (A.Z.)

— den 28. Aug. Der Capitän und die Matrosen des Dampfbootes, auf welchem Ludwig Napoleon nach Frankreich gekommen, sind eben in Freiheit gesetzt worden. Auch das Dampfschiff ist der Gesellschaft, der es gehörte, zurückgegeben worden.

Am letzten Sonntage strömten die Besucher von Paris so zahlreich nach Versailles, daß innerhalb 12 Minuten 1000 Eisenbahnbillets ausgegeben wurden. Während des ganzen Tages gingen 1750 Wägen ab, jeder mit 40 Plätzen. Wäre die Eisenbahn nicht vorhanden, so hätte man zur Beförderung einer solchen Masse von Reisenden gegen 14,000 Pferde bedurft.

Straßburg, den 29. Aug. Eine gestern hier angekommene Nachricht zeigt die Mobilisirung der Nationalgarde an. (Elsaß.)

Italien.

Am 17. Aug. ist die Eisenbahn von Mailand nach Monza feierlich eröffnet worden.

Spanien.

Die Officiere des ersten Bataillons der Nationalgarde zu Madrid, und ebenso jene der Artillerie, haben der Municipalität der Hauptstadt die Erklärung gemacht, daß sie dieselbe in ihren Bemühungen gegen das neue Gemeindegesetz unterstützen werden.

Die Engländer haben zwar St. Sebastian, aber noch nicht Passages geräumt, in welchem sich noch 400 Marinesoldaten befinden.

Portugal.

Lissabon. In Folge des Aufstandsversuchs in der Nacht vom 11. zum 12. Aug. ist folgendes Gesetz erlassen worden: „Die Preßfreiheit, die Unverletzlichkeit der Wohnungen, das Verbot, ohne Anklage und ohne gerichtlichen Erlaß Jemand zu verhaften, sind in dem ganzen Königreiche während eines Monats vom Erlaß gegenwärtigen Gesetzes an suspendirt. Die in den Lissaboner Aufstand Verwickelten und die, welche sich in Zukunft eines ähnlichen Verbrechens schuldig machen, werden vor ein Spezialgericht gestellt, das aus sechs Mitgliedern besteht, einem Kapitän, einem Major, einem Oberstlieutenant oder Oberst und drei Richtern aus dem Bezirke, wo das Verbrechen verübt ward. Den Vorsitz führt ein General. Nöthigen Falls können noch Ersatzmitglieder beigezogen werden. Sämmtliche Mitglieder ernennt die Regierung. Das Urtheil wird wie vor den Kriegsgerichten gefällt. Man kann von diesem Gerichte an das Oberkriegsgericht appelliren. Die Herausgabe aller periodischen Blätter, mit Ausnahme der literarischen, des Diario das Cortes und des Diario do Governo, ist auf einen Monat suspendirt. Die Regierung hat den Cortes über den von diesem Gesetze gemachten Gebrauch Bericht zu erstatten."

Rußland.

Aus Bessarabien, den 12. Aug. Noch ruhen die russischen Waffen im Kaukasus; der Befehl, sich jeder offensiven Operation zu enthalten, ist so eben erneuert worden. Einige suchen den Grund hievon in allgemeinen politischen Verhältnissen mit besonderm Hinblick auf die Türkei. Andern Versicherungen nach wären es, neben der furchtbaren Hitze, die vielen Krankheiten, welche unter den russischen Truppen herrschen, was die Waffenruhe gebiete. Es grassirt unter denselben eine schnell tödtende Seuche, die oft in wenigen Tagen ganze Reihen lichtet. Indessen dauern die Vorbereitungen zu einem entscheidenden Schlage fort; immer neue Truppen rücken in Bessarabien ein. (Allgem. Zeitung.)

Türkei.

Die Nummer der türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 28. Dschemasil-ewwel (27. Jul.) enthält folgenden Artikel: „Der gewesene Großmeister Chosrew Pascha war wegen Handlungen, die den heilsamen großherrlichen Institutionen verderblich, seines Amtes erledigt worden. Aus Achtung für sein hohes Alter hatte der Sultan ihm gestattet, in seinem Palaste am Bosporus zu wohnen, jedoch unter der Bedingung, daß er jedes Umgangs und Verkehrs mit Anderen sich enthalten müsse. Da aber dieser Veteran wieder neue dem großherrlichen Willen zuwiderlaufende Handlungen sich erlaubte, so ist ihm nunmehr von Sr. Hoheit die Stadt Tessaratagh als künftiger Aufenthalt angewiesen worden. Der Kapidschi-Baschi Chalil Agha hat Chosrew auf einem großherrlichen Dampfschiffe dorthin escortirt, und nach seiner Rückkehr die Ankunft des Erlirten am Orte seiner Bestimmung officiell angezeigt."

Die Hauptpunkte der Londoner Convention bestehen in Folgendem: Mehemed Ali erhält für seine Familie Aegypten erblich, das Paschalik von St. Jean d'Acre auf seine Lebensdauer. Nach Fristen von zehn zu zehn Tagen wird er stufenweise mit dem Verluste des gedachten Paschaliks, dann der Erblichkeit von

Aegypten, endlich seiner ganzen politischen Existenz bedroht. Außerdem hat er die türkische Flotte in die Hände der vereinten österreichisch-englischen Schiffsabtheilung, die nach Aegypten beordert worden, zu liefern, und vor wie nach der Suzeränetät der hohen Pforte den bisher gewöhnlichen Tribut zu entrichten. Rifaat Bey und die ihn begleitenden europäischen Commissarien werden nach geschehener Informirung des Vicekönigs diesen auffordern, den Hafen zu bestimmen, wo die Uebergabe der türkischen Flotte statt zu finden habe. Der österreichische Contreadmiral Baron Bandiera soll bereits mit seinen sämmtlichen Schiffen von Smyrna nach den syrischen Küsten abgesegelt sein, um daselbst unter Admiral Stopfords Oberbefehl gemeinschaftlich mit der englischen Escadre zu operiren. Im Falle die Rückgabe der Flotte verweigert wird, scheint eine blutige Collision unvermeidlich. Es dürfte auf Verbrennung der ägyptischen Flotte abgesehen sein. Mehemed Ali wird nicht nachgeben. (Allgem. Zeitung.)

Aegypten.

Alexandria, den 7. Aug. Man kennt jetzt die Aufforderung, welche Hr. Perier im Namen der französischen Regierung an den Vicekönig überbrachte. Er sollte den Pascha dazu bewegen, Tarsus und Adana abzugeben. Der Pascha antwortete fest und bestimmt: „Frankreich, das mich so sehr erhoben und mir so oft seinen Schutz versprochen, räth mir zuerst, die Schlüssel meines Reichs abzuliefern in die Hände meiner Feinde. Ich habe bereits gehandelt, ich werde fortwährend handeln ohne Frankreichs Beistand, ohne seinen Rath einzuholen." So ist die Sendung Hrn. Periers (der vor dem Abschlusse des Londoner Vertrags abgeschickt war) vollkommen gescheitert.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 29. Aug. Der Kriegsminister hat Befehl ergehen lassen, alle Häfen bei der Küste von Toulon zu bewaffnen.

Die Untersuchung in dem Processe Ludwig Napoleons dauert ununterbrochen fort. Der Prätendent hat erklärt, daß seine Begleiter sämmtlich bei der Absahrt aus England seine Plane nicht gekannt, sondern dieselben erst dann erfahren hätten, als es ihnen unmöglich gewesen, zurückzukehren.

Straßburg, den 30. Aug. Auch der Präfect des Oberrheins hat ein Rundschreiben an die Maires erlassen, um bestimmte Nachweisungen über die Zahl der Soldaten und Pferde, welche ihre Gemeinden aufnehmen könnten, zu begehren (Elsaß.)

Spanien. Die Königinnen sind am 23. Aug. zu Valencia angekommen. — Die Königin-Regentin hat die Aerzte entlassen, welche ihr gerathen hatten, der Gesundheit ihrer Tochter wegen nach Barcelona zu reisen. — Mehre contrerevolutionäre Decrete von 1823 sind nichtig, dagegen verschiedene Cortesgesetze durch k. Verordnung wieder gültig erklärt.

Syrien. Die Häuptlinge vom Libanon haben an die Gesandten von Frankreich und England Adressen gerichtet, in denen sie deren Hülfe gegen die Unterdrückung der Aegyptier anrufen.

Mostaganem (Algier), den 14. Aug. Die Araber haben einige Positionen, die sie früher verlassen hatten, wieder besetzt.

Algier. Marschall Valee hat den Obristen Champion, welcher das kürzlich zusammengehauene Detaschement aus Koleah abgesendet, von dem dortigen Commando abberufen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 27. August. Weizen 6 fl. 29 kr., Korn 4 fl. 25 kr., Gerste 4 fl. 5 kr., Spelz 2 fl. 49 kr., Haser 2 fl. 16 kr., Kartoffeln 2 fl. 20 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 3 fl. 30 kr.; Stroh 1 fl. — kr

Mainz. Markt vom 28. August. Weizen 9 fl 53 kr. (gestiegen 12 kr.) Korn 7 fl. 7 kr. Gerste 5 fl. 10 kr. Spelz 3 fl. 34 kr. Haser 3 fl. 35 kr. das Malter von 128 Liter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3146³] **Anzeige.**

Mit der nöthigen Erlaubniß versehen, werde ich mit dem 1. September anfangen, Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache, nach meiner eigenen, schnell zum Ziele führenden, und durch lange Erfahrung bewährten Methode zu ertheilen. Jede nähere Auskunft darüber bin ich jederzeit zu geben bereit. Königsplatz Nro. 115. E. F. de Bailleul.

[3145] **Kölnische Dampfschiffahrts-** **Gesellschaft.**

In Neuburg am Rhein unweit Lauterburg können von nun an Reisende mit ihren Effekten, in das, täglich gegen 6 Uhr Morgens rheinaufwärts, so wie in Jenes täglich gegen halb ein Uhr Nachmittags rheinabwärts, dort vorbeifahrende Dampfboot, eine resp. aussteigen.

Leopoldshafen, den 28. August 1840.

Die Agentur der Rheinisch-Kölnischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

[3147²] **Anzeige.**

Cristallisirte Soda in bester Qualität und zu dem billigsten Preise ist fortwährend zu haben bei Daniel Eschmann, in Speyer.

[3144] **Bekanntmachung.**

(Jahrmarkt in Germersheim betreffend.)

Der diesjährige zweite Jahrmarkt wird am 13. und 14. September nächsthin dahier abgehalten.

Germersheim, den 27. August 1840.

Das Bürgermeisteramt:

G. Schmitt.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

und nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Mittwoch Nro. 175. den 2. September 1840.

Pfalz.

* Die vielfachen Sehenswürdigkeiten, welche unser von einem so tüchtigen Volksstamme bewohntes Land enthält, — ebensowol seine von der Natur unmittelbar geschaffenen zahlreichen Schönheiten, als seine geschichtlich merkwürdigen Baumonumente, Burg- und Klosterruinen, — sind im Auslande noch immer nicht in dem Maße bekannt, wie sie es so sehr verdienen. Es ist diese häufig zu bemerkende Unbekanntschaft mit einem der interessantesten Landestheile Deutschlands offenbar großentheils die Folge davon, daß es bisher an Reise- und Handbüchern fehlte, welche die Schönheiten und Merkwürdigkeiten dieser Gaue in gebührender Weise schilderten, und zumal die interessantesten Punkte in gefälligen bildlichen Darstellungen dem Auge vorführten.

Während der jüngsten Zeit hat man diese Lücke mehr und mehr auszufüllen begonnen. Insbesondere liegt das schon mehrmals in diesem Blatte erwähnte Werk: „Die malerische und romantische Pfalz, von Franz Weis. Mit 24 Stahlstichen. Neustadt, bei A. H. Gottschick," nunmehr vollendet vor uns. Man findet hier die interessantesten Gegenden, (die Haardt, den Moschellandsberg, den Jungfernsprung, Altenbamberg, Remigiusberg), Städte (Neustadt, Dürkheim, Zweibrücken, Kaiserslautern, Landstuhl und Speyer — Dom —) Burg- und Klosterruinen (Diemerstein, Triefels, Hambach, Kirkel, Falkenstein, Spangenberg und Epfenstein, Altleiningen, Madenburg, Berwartstein, Eberuburg, Hartenburg, Limburg und Rosenthal,) — in durchaus gefälligen, (aus der Kunstanstalt von Frommel und Winkles in Carlsruhe hervorgegangenen) Stahlstichen abgebildet. Der Verleger hat unverkennbar sehr bedeutende Kosten zur Ausstattung dieses Werkes aufgewendet. Die Zeichnungen sind, so viel wir bemerken, sämmtlich Originale, und fast alle treu und schön ausgeführt; nur einzelne wenige dieser Stiche verdienen solches Lob nicht in vollem Maaße, unter ihnen leider jener, welcher die Abbildung des Speyerer Domes gibt (welches Blatt wir dem Verleger rathen möchten, im Interesse der Sache wie in seinem eigenen, neu zeichnen und stechen zu lassen.) Wir empfehlen sonach dieses Werk um so mehr, als auch der Text nach Inhalt und Form sehr gefällig, und als das Ganze verhältnißmäßig wirklich äußerst wohlfeil ist (4 fl. 48 kr.), und in jeder Beziehung die meisten in Deutschland erscheinenden Schriften ähnlicher Art (von anderen Gegenden) entschieden übertrifft.

Außer der eben besprochenen, liegt noch eine weitere literarische Erscheinung vor uns, die zwar einen andern Weg verfolgt, auch ungleich minder bedeutend ist, doch gleichfalls das Interesse für unser schönes Pfälzerland zu erhöhen sucht: „Der Führer am Haardtgebirge, für Fremde und Einheimische. Mit einer Karte. Speyer, bei F. C. Neidhard." Der Haardtreisende erhält hier einen Führer, der ihn von Station zu Station auf alle Merkwürdigkeiten aufmerksam macht, an denen er sonst unfehlbar großentheils achtlos vorüberziehen würde. Es sind mehr Andeutungen, als ausführliche Schilderungen, im eigentlichen Sinne: kurzgedrängte Reisenotizen, compendiös zusammengestellt, was vielen Reisenden gerade angenehm sein wird.

Espartero.

(Beschluß.)

Don Baldomero Espartero kam im Jahr 1824 als Oberst und reicher Mann aus Amerika zurück. Da er die eroberten Fahnen zurückbrachte, wurde er zum Brigadier ernannt. Im Depot zu Logronno lernte er die reizende Sennora Jacinta kennen, die einzige Tochter und Erbin des reichen Grundbesitzers Santa Cruz, und heirathete sie gegen den Willen ihres Vaters. Der Kriegsminister schickte ihn nun, an der Spitze des Regiments von Soria, nach Palma auf Mallorca. wo er nachher mehrere Jahre blieb. Gleich nach Ferdinands VII. Tode erklärte er sich für Isabelle II. und wurde nach dem Ausbruche des Aufstandes als Generalkommandant der Provinz Bizcaya zur Nordarmee berufen. Sechs Obergenerale, Saarsfield, Quesada, Rodil, Valdez, Mina und Cordova, scheiterten in dem Versuche, den Aufstand zu dämpfen. Espartero war damals nicht glücklicher, als die übrigen Generale. Nach den Ereignissen von la Granja nahm Cordova seine Entlassung und floh nach Frankreich. Nur ein General konnte an seine Stelle gesetzt

werden. Durch ein Dekret vom 17. September 1836 wurde Espartero zum Obergeneral der Nordarmee, Vicekönig von Navarra und Generalkapitän der Baskischen Provinzen ernannt. Espartero machte aus einer geschlagenen, fast vernichteten Armee eine starke, siegreiche, und beendigte den Bürgerkrieg. Um ein solches Ergebniß zu erreichen, war persönliche Thätigkeit nöthig; doch waren ihm auch glückliche Umstände behülflich; die Auflösung unter den Carlisten nach Zumalacarregays Tod, die unter den Christinos endlich erwachte Ueberzeugung, daß alle Hülfsquellen aufgeboten werden müßen, um dem Krieg ein Ende zu machen. Ungeachtet dieser günstigen Umstände brauchte zu diesem Zwecke Espartero fast vier Jahre. Neben seiner persönlichen Tapferkeit ist er mehr ein Mann des Zauberns, des Unterhandelns, als ein Kriegsmann. Oft übertreibt er das Zaudern. An einer chronischen Blasenentzündung leidend, verbringt er sein Leben im Bette. Im Bette dictirt er seine Plane, vernimmt die Berichte seiner Adjutanten, ordnet die Manövers an; im Bett empfängt er Deputationen, Adressen, Lorbeerkränze. Es ist kein Wunder, daß er zuweilen auch einschläft. Sein Gesundheitszustand macht es ihm unmöglich, Strapatzen zu erdulden. Seine Soldaten erzählen, er sei oft, bei etwas weiterem Marsche, vom Pferde gestiegen und habe sich, vor Schmerz schreiend, auf dem Boden gewälzt. Sein Charakter ist, wie seine Gesundheit, ein Gemisch von fieberischen Zwischenräumen und lang anhaltender Stumpfheit. Anhaltende Thätigkeit ist ihm mindestens ebenso unangenehm, als schädlich. Ueberall anderswo, außer in Spanien, wäre ein solcher General unmöglich. Er ermüdete sogar öfters die Geduld seiner Landsleute, und doch wissen die Spanier zu warten. Der Krieg gegen die Mauren dauerte 700 Jahre. Seinen ersten großen Sieg, den bei Luchana, wodurch Bilbao entsetzt wurde, verdankte er vorzüglich den Engländern unter Oberst Wylde. Espartero hatte, wie gewöhnlich, gezaudert. Der Kommandant der belagerten Stadt fragte ihn durch den Telegraphen: „Ist Espartero gekommen, Zeuge des Untergangs von Bilbao zu sein?" Espartero rührte sich nicht. Wylde aber ließ englische Artilleristen ausschiffen, durch sie eine Carlistische Batterie demontiren und Alles zum Angriffe bereit halten. Nachdem sodann die spanischen Truppen über den Nervion gesetzt hatten, holte Oberst Wylde den Obergeneral aus dem Bette; alsbald stellte sich dieser an die Spitze und nahm mitten in der Nacht alle feindlichen Stellungen. Später fiel Madrid fast in die Hände Cabreras, bis endlich Espartero herbeikam. Als er anlangte, war die carlistische Armee schon im Rückzug. Das Unternehmen scheiterte an Don Carlos Unentschlossenheit. Esparteros Zögerungssystem war oft übertrieben, es lag aber auch Weisheit darin. Als er den Oberbefehl erhielt, traf er nur die Trümmer einer Armee, und diese waren die letzte Hoffnung des constitutionellen Thrones. Die geringste Schlappe wäre für die erschöpfte Regierung nicht gut zu machen gewesen. Espartero durfte also nur bei sicherem Spiele wagen. Er mußte vor Allem die Armee reorganisiren. Die Auflösung war so groß, daß eine beständige Meuterei herrschte von den Generalen gegen ihren Chef, von den Officieren gegen die Generale, von den Soldaten gegen die Officiere. Gräßliche Schlächtereien hatten stattgefunden. Saarsfield, Escalera wurden von den Meuterern ermordet. Espartero beeilte sich, die Meuterer zu züchtigen. Nachdem er nahezu zwei Jahre gezögert, die Armee indessen auf das Beste organisirt und sich darauf beschränkt hatte, die Carlisten in ihre Stellungen einzuschließen, ergriff er im Frühjahr 1838 die Offensive. Am 27. April vernichtete er bei Burgos die carlistische Expedition unter Negri, nahm den 20. Juni Pennacerrada, schlug am 22. Guergué aufs Haupt, welch letzteres Treffen durch eine Charge von 4 Husaren-Schwadronen, Espartero an der Spitze, entschieden wurde, und war im Begriff, Estella anzugreifen, als die Nachricht von Oraas Niederlage vor Morella allgemeine Entmuthigung bei den Christinos verbreitete. Espartero wartete, bis seine Armee wieder Muth gewann. Indessen wurde nach dem Treffen bei Pennacerrada für Guergué General Maroto Oberbefehlshaber der Carlisten. Maroto ist Ayacucho, Waffengefährte Esparteros. Die Waffen ruhten mehrere Monate. Endlich gewannen die Christinos wieder Muth. Espartero däuchte es nun an der Zeit, durch einen Sieg den Schluß der angeknüpften Unterhandlungen zu beschleunigen. In den letzten Tagen des Mai 1839 nahm er die furchtbaren Stellungen von Pena del Moro, Samales und Guadarmino. Am 1. Juni wurde er zum Herzoge de la Victoria ernannt. Am 29. August erfolgte der Abschluß des Vertrags von Vergara. Am 15. September trat Don Carlos auf französischen Boden über. Treu seinem System, wartete Espartero noch einen Winter, ehe er Cabrera angriff. Der Winter ging vorüber; es wurde fast kein Widerstand geleistet, und die Aragonesischen und Catalonischen Faktionen unterlagen fast ohne Schwertstreich. Spaniens Pacification ist vollständig.

Deutschland.

München, den 29. Aug. Dem Vernehmen nach wird sich Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern mit ihrer durchlauchtigsten Tochter, der Königin von Sachsen Maj., bald nach der Ankunft JJ. kais. HH. des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg, nach Tegernsee verfügen, wo dann auch in kurzem Se. Maj. der König von Sachsen eintreffen wird. — Der Finanzminister, Graf v. Seinsheim, ist gestern Abend 5 Uhr hier angekommen, und hat beute bereits wieder das Portefeuille übernommen. (A. Z.)

Der berühmte Architekt Gärtner geht im October, mit verschiedenen andern Architekten, Verzierungs- und Freskomalern ꝛc. nach Athen ab, um die letzte Hand an das Innere des Palastes König Otto's zu legen.

Aus Preußen, den 25. Aug. Auf den Dörfern Leihbibliotheken anzulegen, ist vom Minister des Innern untersagt worden. (L. A. Z.)

Oestreich.

Wien, den 25. Aug. Ich kann Ihnen verläßlich mittheilen, daß über die einigemal in Ihrem Blatte

besprochene Befestigung des südwestlichen Deutschlands die Verhandlungen hierorts im Zuge sind. Was ich Ihnen schon neulich von völlig unverändert belassener Stellung unsers Heeres berichtete, kann ich auch jetzt wiederholen; es ist seither nicht das Geringste geschehen, was dieselbe verrückte und das Ergreifen kriegerischer Maaßregeln andeutete. (Allg. Ztg.)

Der in öffentlichen Blättern erwähnte Hirtenbrief der ungarischen Bischöfe, in Angelegenheiten der gemischten Ehen, ist von den Prälaten mit Einstimmigkeit entworfen und am 2. Juli (am Tage der Heimsuchung Mariä) der unterstehenden Geistlichkeit zur Darnachachtung bekannt gemacht worden. Die Grundsätze, welche darin ausgesprochen sind, wahren zwar mit Nachdruck die Rechte und Satzungen der katholischen Kirche, allein der Ton ist mild, und überall wird das Genügeleisten in Betreff der Landesgesetze zur ausdrücklichen Pflicht gemacht. Ein Theil der Repräsentation des letzten Reichstags wird darin mit großer Gewandtheit bestritten, und wiewol der Hirtenbrief bis zur Genehmigung des Pabstes nur als vorläufiger Erlaß gelten soll, so ist doch die Bestätigung Seitens des Pabstes wie der Regierung wahrscheinlich. — Die Geistlichen werden insbesondere zur Pastoralklugheit aufgemuntert, so daß in allen auf die Einsegnung von Ehen sich beziehenden Handlungen und Unterredungen nichts vorkomme, was man als eine Geringschätzung der Andersdenkenden auslege, oder was eine Erbitterung hervorrufen könnte; die katholischen Geistlichen sollen von keinem andern Geiste, als von ihrer Pflichterfüllung, nämlich in Sachen der Religion die Vorschriften der h. Kirche zu befolgen, beseelt sein, in Sachen der bürgerlichen Ordnung aber die Landesgesetze beobachten. Wird keine Sicherheit wegen der Kindererziehung gegeben, so soll die Ehe zwar nicht an heiliger Stelle, aber doch an einem schicklichen Orte, zum Beispiel im Pfarrhause, eingegangen werden, und der katholische Geistliche, zwar nicht im Kirchenornate, jedoch in geistlicher Kleidung und mit bescheidenem Ernste vor zwei oder drei Zeugen die Erklärung zur Eingehung der Ehe empfangen. Der Pfarrer soll die geschlossene Ehe mit derselben Genauigkeit, wie sonst, in das Trauungsbuch eintragen, auch die Eheleute ermahnen, daß sie durch eine gültige Ehe verbunden sind, deren Unauflöslichkeit und andere gesetzliche Wirkungen außer Zweifel stehen.

Krakau.

Aus Galizien, den 19. Aug. Nun ist auch das Loos des dritten der Mörder des russischen Agenten Celak in Krakau entschieden. Ich habe schon gemeldet, daß derselbe, Namens Casimir Stankiewicz, ein geborner Krakauer, von beiden Criminalinstanzen zum Tode verurtheilt worden ist. Das oberste Strafgericht in Krakau hat dieses Erkenntniß in 20jährigen schweren Kerker verwandelt, weil der Inquisit sein vor der Polizeibehörde früher abgelegtes Geständniß später widerufen hat, mithin der Beweis seiner Schuld nur aus dem Zusammentreffen der Umstände hergestellt werden konnte. (Allg. Ztg.)

Portugal.

Lissabon, den 10. Aug. In dem neuen Gesetze für Gerechtigkeitspflege, welches gegenwärtig discutirt wird, ist der Artikel über Abschaffung der Geschwornengerichte, mit Ausnahme der Städte Porto und Lissabon, durchgegangen.

Großbritannien.

London, den 26. Aug. Die Anhänger der Unionstrennung in Irland tragen neuerdings, nach O'Connells Vorgang, graue Röcke mit Sammtkrägen, die Knöpfe mit der Inschrift: Repeal.

In Folge der Wirksamkeit der Mäßigkeitsvereine in Irland sind schon mehrere Brandweinbrennereien eingegangen.

In drei bis vier Monaten wird der Themse-Tunnel vollendet sein. Er wird alsdann im Ganzen nahezu eine halbe Million Pfd. Sterling kosten, d. i. gegen 6 Millionen Gulden.

Die Zeitungen rühmen einen neuerfundenen elektrischen Telegraphen, vermittelst dessen ein Zeichen mit einer Schnelligkeit von 200,000 engl. Meilen in der Secunde befördert werden kann, d. i. mit einer 8000 mal größern Schnelligkeit, als jener des Lichtes. (?)

Türkei.

Konstantinopel, den 12. Aug. Zugleich mit Rifaat Bey's Abreise nach Alexandria ist die aus 15 Linienschiffen und Fregatten bestehende englische Flotte, welcher sich die k. k. österreichische Escadre angeschlossen hat, nach der syrischen Küste abgesegelt, um die Vorschläge der Pforte aufs kräftigste zu unterstützen. Man ist hier in großer Besorgniß, Mehemed Ali werde um so weniger nachgeben, als er sieht, wie sehr Frankreich für ihn Partei nimmt, und als die schnelle Dämpfung des Aufstandes in Syrien sein Selbstvertrauen erhöht hat; die Furcht, daß er seinem Sohne, Ibrahim Pascha, Befehl zum Vorrücken ertheilen werde, ist allgemein. Dieser könnte binnen einigen Tagen Scutari ohne Hinderniß erreichen, und von da aus Konstantinopel selbst, wo er eine zahlreiche Partei für sich hat, angreifen, wodurch der osmanische Thron plötzlich gestürzt werden könnte. Es finden häufige Conferenzen der türkischen Minister mit den Repräsentanten der Großmächte statt; das Publikum erblickt hierin Stoff zu Besorgnissen, die um so lebhafter sich äußern, als es allgemein, ich weiß nicht mit welchem Grunde, heißt, daß die Ankunft der russischen Flotte bevorstehe. Wenn unter diesen Verhältnissen etwas geeignet ist, die allgemeine Unruhe zu vermehren, so ist es die bei der Pforte dieser Tage eingelaufene Botschaft, wornach in der Stadt Tokat, am Flusse Kasalmak im Norden Kleinasiens, eine Empörung ausgebrochen, und der türkische Gouverneur daselbst ermordet worden ist. Man nimmt an, daß dieß die erste von den Aegyptiern als Antwort auf den Tractat vom 15. Juli eingeleitete Demonstration sei, und erwartet darum von Stund zu Stund ähnliche Schreckensnachrichten aus andern asiatischen Provinzen, wo Ibrahim Pascha als unumschränkter Herr wirthschaftet.

Konstantinopel, den 12. Aug. In Tokat und Samsun ist offene Empörung ausgebrochen. Ein diese Nacht angekommener Tatar hat der Regierung die höchst beträubende Nachricht gebracht, daß der Gouverneur in Tokat von der kleinen Garnison verlassen und vom Volke gevierttheilt sei. Dort, so wie in Samsun am schwarzen Meere, wurden die Behörden ermordet, nur einige retteten sich durch die Flucht. Es herrscht in beiden Orten und Umgebungen völlige Anarchie, und der Aufstand greift immer mehr um sich. Die türkische Regierung miethete heute früh in aller Eile österreichische Dampfschiffe, die augenblicklich nach dem nur einige Stunden von hier liegenden Busen von Ismid im Marmorameere fuhren, dort 3400 Albaneser an Bord nahmen, die jetzt eben durch den Bosporus fahren, und mit einer heute früh schon eingeschifften Batterie leichter Artillerie ohne Verzug weiter nach Samsun steuern. Die Regierung ist in der höchsten Bestürzung über dieses unerwartete Ereigniß und trachtet zuerst, den so nahe an der Hauptstadt statthabenden offenen Aufstand zu dämpfen, bevor er die Ufer des Bosporus und das unzufriedene Konstantinopel erreiche. Mon fürchtet, daß ganz Kleinasien bald dem Beispiele folgen dürfte. (L. A. Z.)

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Straßburg. Markt vom 28. August. Weizen 16 Francs 77 Cent. (gefallen 14 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 12 Frcs.. höchster 20 Frcs. 50 Cent.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3046] Schiffahrtsanzeige der Rheinschanze.

			Angekommen:	Centner.
4.	August	Schiffer	Jac. Müßig von Heilbronn	15
4.	„	„	P. Kloz von Cöln	34
5.	„	„	M. Wipperfürth von Amsterdam	1620
7.	„	„	J. Bez von Cannstadt	14
7.	„	„	Fr. Disch von Frankfurt a. M.	50
8.	„	„	J. Bez von Cannstadt	12
8.	„	„	L. Oettlinger von Straßburg	22
8.	„	„	Joh. Ehret von Basel	375
10.	„	„	Wolff von Freystett	8
11.	„	„	Dörzenbach Mth. von Mainz	143
14.	„	„	Bertrand von Sayn	981
15.	„	„	H. Goob von Heilbronn	48
20.	„	„	Wilh. Dunck von Cöln	261
20.	„	„	Schmitt von Cannstadt	9
22.	„	„	Müßig von Heilbronn	23
			Abgefahren:	
3.	„	„	Hartmann nach Frankfurt	100
4.	„	„	A. Kusel nach Heilbronn	664
4.	„	„	J. Schlauch nach Heilbronn	514
5.	„	„	Rüdinger nach Leopoldshafen	1311
5.	„	„	J. Heck nach Heilbronn	445
7.	„	„	R. Pfleger nach Heilbronn	471
7.	„	„	C. Knobel nach Jartfeld	674
7.	„	„	M. Schreck nach Rappenau	492
8.	„	„	J. Stöcklein nach Würzburg	156
8.	„	„	C. Schmidt nach Jartfeld	821
12.	„	„	G. Staab nach Cannstadt	743
12.	„	„	Jos. Lang nach Jartfeld	567
12.	„	„	G. Müßig nach Rappenau	601
12.	August	Schiffer	Fav. Merkle nach Straßburg	1115
14.	„	„	B. Walter nach Rappenau	254
14.	„	„	M. Wolf nach Heilbronn	478
15.	„	„	H. Schmidt nach Heilbronn	630
18.	„	„	J. Schweikart nach Cannstadt	778
18.	„	„	Chr. Goob nach Heilbronn	465
18.	„	„	J. Bleeß nach Cöln	250
20.	„	„	Staab nach Cannstadt	502
20.	„	„	H. Schwarz nach Heilbronn	548
21.	„	„	Arnold nach Mainz	44
26.	„	„	P. Veit nach Heilbronn	421
27.	„	„	J. Walter nach Cannstadt	698

[3150] Literarische Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten ist so eben erschienen:

Der Geschworne.

Eine populäre Darstellung desjenigen, was der Bürger, der Geschworner wird, zu thun und zu wissen hat, von Dr. L. Frey, vormaligem Lehrer des Rechts auf der Universität zu Bern, Mitglied des historischen Instituts zu Paris. Preiß 24 kr.

Herr Dr. L. Frey (Verfasser des Lehrbuchs des franz. Civilrechts) hat hier auf faßliche Weise das Institut der Jury in geschichtlicher und positiv rechtlicher Beziehung dargestellt, dann wird der Bürger, der Geschworner wird, in dem Werkchen auf die Wichtigkeit, den Ernst, die Würde und den Umfang seiner Pflichten aufmerksam gemacht.

Es wird somit durch das Erscheinen obigen Schriftchens einem lange gefühlten Bedürfnisse abgeholfen.

Neustadt a. d. H., den 27. August 1840.

A. H. Gottschick.

[3149] Bekanntmachung.

Laut Genehmigung königl. Regierung wird der Jahrmarkt zu Rheinzabern auf den nächsten Sonntag den 6., dann am 7. und 8. September abgehalten. Derselbe ist künftig jedesmal auf den Sonntag vor Maria Geburt festgesetzt.

Rheinzabern, den 31. August 1840.

Das Bürgermeisteramt.

Aus Auftrag:

Stubenrauch,

[3148] Das Kirchweihfest zu Hochdorf.

Zufolge Erlasses des königl. Landcommissariats Speyer vom 18. d. Mts. ad Nrm. Exh. 5923 X. wurde genehmigt, daß das Kirchweihfest in dasiger Gemeinde, welches seither auf Martini jedes Jahr abgehalten wurde, von jetzt an auf den ersten Sonn- und Montag nach Kreuzerhöhung (für dieses Jahr auf den 20. und 21. September) stattfinden darf, was hiermit dem Publikum zur Kenntniß gebracht wird.

Hochdorf, den 29. August 1840.

Das Bürgermeisteramt.

Aus Auftrag:

Zimmermann.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 175) den 3. September 1840.

Deutschland.

* Speyer, den 2. Sept. Wir haben nachstehende, mit den aus der Allgemeinen Zeitung neulich entnommenen Angaben, übereinstimmende Mittheilung erhalten: „Seine Majestät der König geruhten den Tag Ihres diesjährigen Geburts- und Namensfestes, gleich wie im vorigen Jahre, durch einen wiederholten Act Königlicher Milde zu bezeichnen. Allerhöchstselbe haben nämlich den beiden wegen Hochverraths verurtheilten J. G. Lunkenbein und Fr. E. Thein den Rest ihrer Strafe erlassen, und, sie sogleich in Freiheit zu setzen, befohlen. Lunkenbein war von den wegen Theilnahme an der jungen Germania Verurtheilten bisher noch der einzige nicht der Strafe Entlassene."

Nürnberg, den 29. Aug. Die Gesammtstärke des am Vormittag des 1. September das Lager beziehenden Armeecorps beläuft auf 18 Bataillone und 24 Escadronen, und die Zahl der Mannschaft mit Artillerie, Fuhrwesen, Pontonniers, Pioniers ꝛc. auf beiläufig 15,000 Mann, wozu noch etwa 600 Offiziere und die formationsmäßige Anzahl von Unteroffizieren kommen. Der Ausmarsch aus dem Lager erfolgt am 14. September. (Nürnb. Corr.)

Hildburghausen, den 29. Aug. So eben geht die Nachricht ein, daß in der letzten Nacht vom 27. auf den 28. ein großer Theil der betriebsamen Stadt Sonneberg abgebrannt ist. Kirche, Rathhaus, Kreisgericht und über 80 Wohnungen liegen in Asche.

Dessau. Die Direktion der Berlin-Anhaltschen Eisenbahngesellschaft macht bekannt, daß die Eröffnung jener Bahn zwischen Dessau und Köthen am 1. September statt finden werde.

Preußen.

Berlin, den 27. Aug. Man glaubt hier allgemein, daß das Kabinet, aus Vorliebe unsers verehrten Regenten für Potsdam, nach dieser Stadt verlegt werden dürfte, da Se. Majestät den größten Theil des Jahres in diesem Lieblingsaufenthalte Friedrichs des Großen zuzubringen gedenken.

Fischbach (Schlesien), den 24. Aug. Vorgestern wurde der, mit den allerhöchsten Herrschaften hier anwesende Leibarzt des Königs, geh. Obermedicinalrath Rust aus Berlin, durch eine Postchaise niedergefahren, und gefährlich verwundet.

Oestreich.

Wien, den 27. Aug. Wie man wissen will, sind bereits theilweise Einberufungen unter den zweiten und dritten Landwehrbataillonen geschehen, wodurch, im Falle der Mobilmachung, der Effektivstand unserer Armee um 70,000 Mann vermehrt würde.

Schweiz.

Genf. Die „Lausannerzeitung" schreibt, es sei mehr als je davon die Rede, zwischen Lyon und Genf eine Eisenbahn anzulegen.

Belgien.

Brüssel, den 28. Aug. Wie es heißt, wird der König in kurzem nach Deutschland reisen.

Niederlande.

Haag, den 27. Aug. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten haben die Berathungen über die Gesetzentwürfe zur Revision des Grundgesetzes begonnen. Cramer, der zuerst das Wort hatte, erklärte sich zu Gunsten der Trennung Hollands in zwei Provinzen (Nord- und Südholland), die er für nöthig und nützlich hält. — Cops van Catterdurch bestritt weitläufig diese Trennung, die er für gefährlich und unpolitisch hält, und die, seiner Meinung nach, die heillosesten Folgen nach sich ziehen würde. — Luyben erklärte sich gegen alle vorgebrachten Gesetzentwürfe, so lange keine Repräsentanten von Limburg an den Arbeiten der Kammer Theil nehmen werden. Was die vorliegenden Gesetzentwürfe betrifft, so erklärte er, verschiedene derselben nicht annehmen zu können, weil sie ungenügend seien und den Bedürfnissen eines unter constitutionneller Regierungsform lebenden Volkes nicht entsprächen. Er glaubt, durch eine Verwerfung dieser Entwürfe der Regierung und dem Volk einen großen Dienst zu erweisen, indem es dann möglich sei, ausgedehntere Modificationen vorzuschlagen. Er drang endlich auf die Einführung der Unterrichts-Freiheit, eines verantwortlichen Ministeriums, directer Wahlen ꝛc. — van Son schilderte die nachtheiligen Folgen, die aus einer systematischen Opposition hervorgehen können; er findet es dringend nöthig, das Gute, was in den Gesetzentwürfen liege, anzunehmen. Schließlich drang er auf die Einführung der Unterrichts-Freiheit, so wie auf die Wegräumung aller Hindernisse in der freien Ausübung des Cultus der Separatisten. — Der Gouverneur stimmte gegen alle Gesetzentwürfe zur Revision des Grundgesetzes, wozu er nicht mitwirken könne, da sie ungenügend und unvollständig seien. Uebrigens drang auch er nachdrücklich auf Religions-Freiheit, auf Freiheit des Unterrichts, auf Einführung directer Wahlen und auf das Recht zur Auflösung der zweiten Kammer. — Bichon van Ysselmonde erklärte sich gegen die Trennung Hollands. — Thorbecke erklärte sich gegen alle Gesetzentwürfe, sowohl weil die Modificationen, die sie enthalten, ungenügend seien, als weil jeder Entwurf an sich selbst unannehmbar sei. Er fand es höchst unpolitisch, daß keine Repräsentanten aus Limburg an den Arbeiten Theil nehmen sollen. Er erklärte sich gegen die Trennung Hollands, deren Nützlichkeit und Nothwendigkeit er nicht einsieht. — (Köln. Z.)

Frankreich.

Durch zwei königl. Ordonnanzen ist dem Kriegsminister abermals ein außerordentlicher Credit von 27,322,000 Francs eröffnet worden.

Das in der Allgem. Zeitung mitgetheilte Memorandum der vier Mächte an das französische Cabinet scheint zwar nicht ganz genau, aber doch in der Hauptsache vollkommen richtig zu sein.

Türkei.

Die von der Leipziger Allgem. Ztg. mitgetheilte Nachricht von einem Mordversuche gegen die Person des Sultans wird in der Augsburger Allgem. Ztg. als ein unzuverlässiges Bazargerücht bezeichnet, von welchem neuere Berichte kein Wort enthalten.

Berberei.

Es ist in Tunis ein junger französischer Architekt angekommen, welcher beauftragt ist, von der höchsten Spitze des Berges von Carthago, an der Stelle, wohin die Ueberlieferung das Grab des heil. Ludwig verlegt, aus Auftrag des Königs der Franzosen eine Kapelle im Style jener Zeit mit gemalten Fenstern und gothischen Spitzbögen, zu erbauen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 31. Aug. Das ministerielle Abendblatt veröffentlicht folgenden Artikel: „Die Regierung hat aus Alexandria die Nachricht erhalten, daß der Vicekönig von Aegypten auf die Notifikationen, welche ihm durch Rifat Bey überbracht wurden, ablehnend geantwortet hat; er erklärte, daß er Gewalt mit Gewalt abtreiben, aber keinen Angriff beginnen werde." (Es ist auffallend, daß kein Datum angegeben wird.)

Es ist gewiß, sagt der Courrier francais, daß dem französischen Cabinet von den andern Regierungen noch keine Note rücksichtlich der orientalischen Verhältnisse zugesendet worden ist. An einem Congresse in diesem Betreffe würde Frankreich nicht Theil nehmen können, außer wenn es die Möglichkeit sähe, seinen Ansichten, welche gemäßigt und vor allem unparteiisch sind, darin den Sieg zu verschaffen.

Es ist wahrscheinlich, daß der Proceß Ludwig Bonaparte's gegen den 1. October beginnen wird.

Im Marineministerium ist eben ein besonderes Bureau für den Dienst der Kriegsdampfschiffe errichtet worden.

Es heißt, alle Fregatte-Kapitäne, 17 an der Zahl, und überdies 4 Corvette-Kapitäne, würden zum Range von Linienschiffs-Kapitänen befördert werden.

Toulon, den 26. Aug. Was man auch sagen möge, es herrscht in dem hiesigen Hafen die größte Thätigkeit. An einem einzigen Linienschiffe sind 1000 Arbeiter beschäftigt.

Valencia, den 25. Aug. Es haben hier einige Unordnungen stattgehabt. Ein Theil der Bevölkerung wünschte der Königin eine Serenade zu bringen, während andere Gruppen sich bildeten, um sich zu widersetzen. Ein Ministerrath versammelte sich, und entschied, daß die Serenade nicht stattfinden solle. Die Minister verlangten sodann von der Königin, daß das Gemeindegesetz neuen Cortes zur Prüfung vorgelegt werden solle. Die Königin verweigerte dies. Die Minister des Innern und des Aeußern, Onis und Cabello, nahmen darauf ihre Entlassung.

Madrid. Die Königin hat das ihr eingereichte Entlassungsgesuch des Finanzministers Joseph Ferraz angenommen.

St. Sebastian, den 27. Aug. Die Engländer schicken sich nun an, auch Passages zu räumen. — 27 carlistische Officiere wurden am Morgen des 12. bei Titaguas erschossen. Auch ein Weib theilte ihr Loos, weil es dem Cabrera als Spionin gedient hatte.

Algier, den 23. Aug. In der Nacht vom 15. hat bei Cherchell ein heftiges Treffen stattgehabt. Die Araber warfen die französischen Vorposten, und nahmen einen befestigten Marabout ganz nahe bei dem nach Algier führenden Thore. Dieser Marabout ward später von den Franzosen mit dem Bayonnett wieder genommen, und die Araber sahen sich, mit einem Verluste von 80 Todten und vielen Verwundeten, zurückgetrieben. Die Franzosen zählten 18 Todte und 12 schwer Verwundete.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 1. September. Weizen 6 fl. 46 kr. Korn 5 fl. 2 kr. Spelz 2 fl. 43 kr. Gerste 3 fl. 52 kr. Hafer 2 fl. 28 kr. der Hectoliter.

Empfangsanzeige.

Unterstützungsbeiträge für den verunglückten Schieferdecker Wiesenmeier: von v. B. r 2 fl. — v. K. 1 fl.

[3151²] **Versteigerung einer Walkmühle und Wollspinnerei.**

Donnerstag, den 1. October 1840, des Mittags 1 Uhr, zu Otterberg auf dem Stadthause, wird durch den hierzu committirten Notär Friedrich Ludwig Schmidt, zu Otterberg, in der Pfalz residirend, eine auf dem Banne von Otterbach gelegene Walkmühle sammt Wollspinnerei, einer Tuch- Scheer- und Büstmaschine, sowie ein dabei gelegener Garten und Acker,

der Untheilbarkeit wegen versteigert.

Dieses Etablissement, dessen Maschinen durch Wasserkraft getrieben werden und die sich alle im besten Zustande befinden, ist das einzige Werk dieser Art in der ganzen Umgegend. Es liegt nahe bei den Städten Otterberg und Kaiserslautern und wurde schon seit einer Reihe von Jahren von den bisherigen Eigenthümern mit dem besten Erfolge betrieben. Bei der vorhandenen Wasserkraft kann das Werk nicht allein bedeutend erweitert werden, sondern es möchte sich auch seiner ganzen Anlage nach zu jedem andern industriellen Unternehmen eignen.

Die Bedingungen dieser Versteigerung können auf der Amtsstube des committirten Notärs eingesehen werden.

Otterberg, den 30. August 1840.

Schmidt.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Freitag Nro. 176. den 4. September 1840.

Pfalz.

* Speyer, den 3. Septbr. Im gegenwärtigen Sommer bemerkt man eine auffallende Menge von Insecten. Ohne Zweifel ist die anhaltende trockene Wärme die Ursache davon. Es ist wiederholt der Fall vorgekommen, daß Fliegenschwärme in solchen Massen die Spitzen von Thürmen umgaben, daß man vom Boden aus, namentlich in einiger Entfernung, einen dichten Rauch aufsteigen zu sehen glaubte. Die Erscheinung wird als äußerst täuschend geschildert.

Uebrigens werden aus vielen Gegenden wirklich Feuersbrünste gemeldet, wahrscheinlich zunächst ebenfalls in Folge der bei dem Regenmangel herrschenden Trockung.

Deutschland.

München, den 29. Aug. Wie man vernimmt, hat Se. Maj. der König den Vorabend Seines hohen Geburts- und Namensfestes durch einen sehr ersprießlichen Act bezeichnet, nämlich durch vorläufige Aufhebung des noch in Baiern bestehenden Weggeldes, wodurch ein großer Vortheil für den Verkehr und Erleichterung für den Transport hervorgehen wird. (Nürnberger Corresp.)

— den 31. Aug. Die Abreise Ihrer königl. Majestäten von Aschaffenburg ist noch bis zum 5. September festgesetzt, doch haben die jüngern königl. Hoheiten bereits gestern die Stadt verlassen, und werden am 3. September über Eichstädt und Traunstein in Berchtesgaden eintreffen. — Das heute erschienene Regierungsblatt bringt eine königl. Verordnung, die vorläufige Sistirung der Weggelds-Erhebung betreffend. (Allgem. Ztg.)

Mannheim, den 31. Aug. Der hier erscheinende „deutsche Postillon," welcher als „rheinischer Postillon" von W. Fischer vor etwa 3 Jahren gegründet wurde, ist von seinem bisherigen Verleger, Buchhändler H. Heff, an den hier wohnenden Buchdruckereibesitzer Kaufmann verkauft worden. Wir wissen aus guter Quelle, daß die Redaction des Blattes nunmehr von dem herzoglich anhalt-cöthenschen Legationsrath von Pfeilschifter besorgt werden wird, der sich zugleich durch Geldmittel bei dem Blatte betheiligt hat. Daß die Farbe des Blattes die bekannte des neuen Redacteurs werden wird, bedarf wol keiner weiteren Erwähnung, nur bemerken wir noch, daß es sich in kurzer Zeit in einen „deutschen Merkur" verwandeln wird. (Mainz. Z.)

Hannover, den 26. Aug. Daß der Magistrat von Osnabrück sich mit einem Proteste gegen das Landesverfassungsgesetz vom 8. Aug. an den Bundestag wenden werde, war nach dessen bisherigem Verhalten im Voraus zu erwarten; dieser Protest ist denn auch vor einigen Tagen nach Frankfurt abgesendet worden. (Kassl. Allgem. Ztg.)

Preußen.

Berlin, den 26. Aug. Die Erwartung, den Frieden erhalten zu sehen, bleibt, trotz der fortdauernd rückgängigen Bewegungen der Börsen in Paris und Wien, vorherrschend.*) Selbst von einer Demonstration der europäischen Flotten an den Küsten Syriens und Aegyptens erwartet man noch keine Störung der Friedenssegnungen am Rhein oder an der Seine. Deutschland und Frankreich wissen zu gut, wie wenig sie am Ende selbst durch den glücklichsten Krieg gewinnen könnten, als daß sie um des alten Mehemed Ali halber, der bei dem Spiele auch schwerlich einen Vortheil haben würde, die Würfel sollten fallen lassen. In der That deuten auch die meisten Anordnungen, die unser König bis jetzt getroffen, auf die Erwartung eines langen Friedens hin. Unter andern gehört dazu die Genehmigung des Baues eines neuen Stadttheiles von Berlin und eines Canals zur Leitung der Spree durch diesen Stadttheil, der eben wegen seiner Entfernung vom Strom von der Industrie bisher weniger aufgesucht und angebaut worden ist. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, den 28. Aug. Der König wird in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Wiesbaden abgehen.

— den 29. Aug. Gestern Abend hatten sich bei Gelegenheit eines im Chien-Vert gehaltenen Meeting einige Haufen vor demselben versammelt, welche jedoch durch eine Gendarmerieabtheilung sofort zerstreut wurden. Einer der wegen der letzten Unruhen Gefangenen, ein Schlosser, hat sich im Kerker erhängt.

Niederlande.

Haag, den 28. Aug. Die gestrige Sitzung der

*) Während der letzten Tage haben sich die Course der Staatspapiere zu Paris wieder merklich gehoben.
Die Redaction.

Digitized by Google

zweiten Kammer hat noch sehr lange gedauert. Vor Allem zogen die Reden von Thorbecke, Groen van Prinsteren und Sasse van Ysselt die Aufmerksamkeit auf sich. Der erstere ist der Chef der gemäßigten liberalen Opposition, und hat kräftig darauf gedrungen, daß Jeder, der redlich denke, eine vollständige Revision des Grundgesetzes verlange; keine Revision, welche die Staatsgrundsätze umwälze, sondern viel besser verbinde, mehr Deutlichkeit, stärkere Bürgschaften in das Grundgesetz bringe. Jetzt, sagt er, habe man nur einige weistens nichts bedeutende Vorschläge gemacht, für welche man das Ganze nicht aufopfern könne; er sei also für die Verwerfung. — Sasse van Ysselt war das Hauptorgan der Katholiken. Er beklagte sich über die große Zurücksetzung seiner Glaubensgenossen bei den Ernennungen zu Aemtern und Bedienungen ꝛc.

In der heutigen Sitzung erklärten sich die meisten Redner für die Gesetzentwürfe, welche merkliche Verbesserungen enthielten, und die durchaus nothwendig seien.

Man erfährt aus Maestricht, daß dort blutige Streitigkeiten zwischen Soldaten und Bürgern vorgefallen sind, die mehrere Verhaftungen veranlaßt haben. Aus Luxemburg wird geschrieben, daß Herr Hassenpflug Befehl erhalten hat, zu seiner Verantwortung nach dem Haag abzugehen.

Frankreich.

Paris, den 29. Aug. Der Kriegsminister hat bei der Behörde von Chateau-Thierry anfragen lassen, wie viele Truppen in dieser Stadt einquartirt werden könnten, und wie viele Betten das dortige Hospiz für die Errichtung eines Feldspitals hergeben könne.

— den 30. Aug. Man liest im „Moniteur parisien“: „Die Journale veröffentlichen heute, nach der „Augsburger Allgemeinen Zeitung,“ das am vorigen 17. Juli an Frankreich gerichtete Memorandum. Dieses Document, aus dem Französischen in's Deutsche und aus dem Deutschen in's Französische übersetzt, ist nicht in allen seinen Ausdrücken genau wiedergegeben. Wir werden zur Antwort das Memorandum Frankreichs nicht veröffentlichen. Es enthält inzwischen dasjenige, welches zur Oeffentlichkeit gebracht worden ist, zwei Behauptungen, welche unser Botschafter, im Augenblicke, wo das Memorandum ihm communicirt wurde, gleich berichtige. Die erste besteht in der Angabe, daß das von den vier Mächten getroffene Arrangement, welches dem Vicekönig nur Aegypten und das Paschalik von Acre gibt, auf Ansichten beruhe, welche von der Ambassade Frankreichs vorgebracht worden seien. Niemals haben Hr. Guizot oder das Cabinet vom 1. März solche Ansichten vorgebracht. Die vorhandenen Dokumente beweisen, daß in früheren Epochen das französische Cabinet Anhnliches weder an die Hand gegeben, noch angenommen hat. Die zweite Behauptung besteht in der Angabe, daß Frankreich durch seine wiederholten Erklärungen das Recht dazu gegeben habe, zu glauben, daß es in jedem Falle sich den von den Mächten getroffenen Maßregeln nicht widersetzen werde. Diese Behauptung ist nicht genau; sie wurde gleich im Augenblicke von unserem Botschafter bestritten. Niemals, zu keiner Zeit, hat Frankreich auf seine Befugniß, frei zu handeln, verzichtet.“

Mehrere Zeitungen bestreiten die Richtigkeit der Angabe, als ob das in der Allgemeinen Zeitung veröffentlichte Memorandum zuerst ins Deutsche, und von da wieder ins Französische zurück übersetzt und hiedurch entstellt worden sei. Auch wird es mehrfach getadelt, daß man die Antwort Frankreichs nunmehr nicht ebenfalls veröffentlichen wolle.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 25. Aug. Man erinnert sich, daß der Bischof von Podlachien, als er von seinem Bischofssitze entfernt wurde, den Canonikus Bartholomäus Radziszewski als Vikar zur Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten seiner Diöcese ernennen wollte, was von dem Regierungscommissär, der den Bischof abholte, nicht zugegeben wurde. Nachdem sich nun das Domkapitel wegen der Wahl oder Ernennung eines Generalvikars für die Dauer der Erledigung des bischöflichen Sitzes an den heil. Vater gewendet, hat dieser den obengenannten Canonikus Radziszewski dazu ernannt, und zugleich ein Schreiben an den russischen Hof gerichtet, in welchem Se. Heiligkeit über die plötzliche Entfernung des Bischofs Gutkowski unverhohlen ihre Klagen ausspricht, und sich wegen dessen Rehabilitirung verwendet. Man ist begierig, wie die russische Regierung diesen Akt des heiligen Stuhls aufnehmen wird. (A. Z.)

Schweden.

Stockholm, den 18. Aug. In der letzten Zeit war die sogenannte Passvolansfrage an der Tagesordnung; man bezeichnet mit dem Ausdruck Passvolans den Beitrag, den diejenigen Landleute, bei denen sich ein Soldat der Indelta-Armee befindet, zu seinem Unterhalt während der militärischen Uebungszeit beisteuern. Diese Abgabe fällt unter den jetzt veränderten Verhältnissen des Landbaues manchmal sehr hart auf den Landmann, und auf mehreren Reichstagen war schon davon die Rede, diese Abgabe ganz oder zum Theil auf den Staat zu übernehmen. Da dann die Last auch zum Theil auf den Bürgerstand fiele, so glaubte man sicher, dieser werde auch dießmal die Sache verwerfen, und so die gefürchtete Einigkeit dieser beiden Stände gestört werden. Es kam aber anders; nach einer allerdings sehr hitzigen Berathung wurde am 11. d. mit 25 gegen 23 Stimmen beschlossen, die Hälfte dieser Last, welche 7 Rthlr. vom Mann beträgt, auf die Staatskasse zu übernehmen. Der Adel aber beschloß am 15. trotz des lebhaften Widerspruchs mehrerer Mitglieder, diese Frage ausgesetzt zu lassen, bis sämmtliche Votirungen im verstärkten Staatsausschuß vorbei seien, d. h. bis man gesehen haben werde, eb der Bauernstand in den andern Finanzfragen sich nachgiebig gezeigt habe oder nicht. Die Absicht des Adels ward aber alsbald vereitelt, denn an demselben Tage nahm der Priesterstand den Beschluß des Bürgerstandes mit 27

Digitized by Google

Stimmen gegen 21 gleichfalls an; es stehen somit drei Stände gegen einen, und die widerstrebende Majorität im Adel hat ihrer übeln Laune ganz umsonst Luft gemacht. (Allg. Ztg.)

Rußland.

Prag, den 27. Aug. Die in Rußland angeordnete Rekrutirung hat hier einiges Aufsehen erregt; der Maaßstab, nach dem man in diesem Jahre dabei vorgehen will, wurde der russischen Armee in Vergleich mit andern Jahren ein Mehr von 100,000 Mann zu führen.

Türkei.

Konstantinopel, den 17. Aug. Herr von Pontois (der französische Gesandte) hat endlich neue Instructionen aus Paris erhalten. Wahrscheinlich in Folge derselben glaubte er eine Note an die Pforte richten zu müssen, worin letzterer Vorwürfe gemacht werden, mit gänzlicher Vernachläßigung Frankreichs einen Vertrag mit den andern Regierungen eingegangen zu sein, der die künftige Gestaltung des Orients definitiv zu bestimmen scheine. Frankreich könne nur mit Bedauern sehen, wie man es bei einer so wichtigen Frage übergangen habe; es wolle indessen auch bei dieser Gelegenheit seine Mäßigung nicht verläugnen und einer allfälligen Blokade Syriens und Aegyptens keine Hindernisse in den Weg legen; doch werde Frankreich genöthigt sein die Rolle eines ruhigen Zuschauers aufzugeben, sobald die Ereignisse so weit gediehen sein sollten, daß eine russische Flotte in den Bosporus einlaufen, eine russische Armee zur Vertheidigung der osmanischen Hauptstadt verwendet werden würde. — Am 1., oder wie andere wissen wollen, am 12. September, wird der dem Pascha angesetzte Termin abgelaufen sein. Ob man sogleich zur Anwendung von Zwangsmaßregeln schreiten wird, ist nicht bekannt. Bei hartnäckiger Widersetzlichkeit wird er abgesetzt und aller Rechte verlustig erklärt. Der Tractat vom 15. Juli ist bereits nicht nur an den Küsten Syriens publicirt, sondern auch dem Fürsten des Libanon, Emir Beschir, zugesandt worden. (A. Z.)

Texas.

In Texas wurde eine Schaar Cumantschie-Indianer, welche sich am 16. März im Lager der Texaner, unter dem Kriegssekretär Cooke, eingefunden hatten, um über den Loskauf eines in ihrer Gewalt befindlichen europäischen Mädchens zu unterhandeln, von den Texanern überfallen, und, als sie sich wehrten, 85 ihrer Krieger, nebst zwei Weibern und drei Kindern erschlagen. Die übrigen wurden, als sie über einen Fluß entfliehen wollten, durch Berittene, bis auf Einen Mann, niedergemacht. Der Verlust der Texaner bestand aus 7 Todten und 3 Verwundeten.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 1. Septbr. Gestern fand zu Chatillon bei Montrouge (in der Nähe von Paris) ein großes Reform-Diner statt. 13 Tafeln, jede mit 350 Gedecken, waren aufgestellt. Die Zahl der Anwesenden wird aber zu 6000 angegeben, wovon 2 bis 3000 in Nationalgarde-Uniformen erschienen. Es sollen dabei 25 bis 30 Kapitäne und 125 andere Offiziere der Nationalgarde gewesen sein. Bei der Rückkehr nach Paris sollen einige Unordnungen vorgefallen sein.

Am Sonntag und gestern fanden mehrere Verhaftungen von Personen statt, welche beschuldigt sind, die Handwerker aufgereizt zu haben.

Casimir Perier ist am Samstage nach Havre abgereist, von wo er sich als Geschäftsträger nach Petersburg begeben wird, da der dortige französische Gesandte eine Reise antreten, und nicht mehr in die russische Hauptstadt zurückkehren wird. (Commerce.)

Der Graf von St. Leu, Vater Ludwig Napoleons, macht in mehreren Zeitungen einen aus Florenz vom 24. August datirten Brief bekannt, in welchem er behauptet, sein Sohn sei das Opfer einer Intrigue; man habe ihn zu dem unsinnigen Unternehmen verleitet; es sei unwürdig, daß man ihn in das Gefängniß setze, in welchem sich der gemeine Mörder Fieschi befunden habe.

General Negrier soll in Begleitung zweier Officiere, worunter der Sohn des Marschalls Ney, unsere Grenze gegen Preußen hin bereisen.

Die Staatspapiere sind wieder etwas, jedoch nicht bedeutend, gewichen. Die 5procentigen stehen auf 112 Frcs. 85 Cent., die 3procentigen auf 79 Frcs. 80 Cent.

Im Lager von Fontainebleau werden dieses Jahr nicht mehr als etwa 9550 Mann versammelt.

In die Sparkasse wurden während des letzten Monats 2,837,773 Frcs. hier eingelegt, dagegen aber 3,279,000 Frcs. daraus zurückgezogen.

Algier. Der Kapitän, welcher das neulich aufgeriebene Detachement bei Koleah befehligte, soll nicht zusammengehauen, sondern mit ungefähr 30 Mann gefangen, und in Abdel Kaders Hauptquartier gebracht worden sein.

Der Herbstfeldzug wird dieses Jahr früher als sonst beginnen werden. Drei Corps werden gegen Abdel Kader ziehen: 1) von Algier aus 10,000 Mann unter Marschall Valee; 2) von Oran 12 bis 14,000 unter Gen. Lamoriciere; 3) von Mostaganem 5—6000 unter Gen. Changarnier.

Vermischte Nachrichten.

Am 22. August herrschte zu Madrid eine solche Hitze, daß das Thermometer 35 Grad R. im Schatten zeigte.

Nach einer officiellen Zusammenstellung werden in Frankreich alljährlich durch die Hospitäler und übrigen derartigen Wohlthätigkeitsanstalten 56 Millionen verwendet.

Kürzlich pflügte ein junger Mensch ein Feld bei Robercourt im Aisnedepartement (Frankreich) in der Nähe eines Gartens, in welchem sich gegen 40 Bienenkörbe befanden. Eine Masse Bienen warf sich über ihn und seine Pferde hin. Er wußte sich nicht anders

zu helfen, als daß er sich mit dem Gesichte auf den Boden legte. Einige Landleute erblickten ihn so, konnten die wüthenden Thiere aber erst dann vertreiben, als sie mit brennenden Fackeln heranka men. Der junge Mensch war so furchtbar verstochen, daß er längere Zeit bewußtlos blieb. Er ist nun außer Gefahr, die Pferde aber sind getödtet.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 1. September. Waizen 6 fl. 24 kr. Korn 4 fl. 45 kr. Spelz 2 fl. 37 kr. Gerste 4 fl. 31 kr. Hafer 2 fl. 29 kr. Kartoffeln 1 fl. 36 kr. der Hectoliter.

Empfangsanzeige.

Unterstützungsbeiträge für den verunglückten Schieferdecker Wiesenmeier: von D. u. 1 fl. — v. N. N. 1 fl. 20 kr. — Hiezu d. Betrg. der vorigen Anzeige mit 3 fl. Zusammen 5 fl. 20 kr.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3154a] **Verkaufsanzeige.**

Bei Ludwig Jooß Zeugschmidt in Landau sind 4 Stück Tabacksmühlen, und eine Tabacks-Schrotmühle, alle wenig gebraucht und im besten Zustande, billig zu verkaufen.

[3152] **Musikalienanzeige.**

In der unterzeichneten Buch- und Musikalienhandlung sind von nachstehenden Opern die vollständigen Clavierauszüge mit beigedrucktem Texte noch im Subscriptionspreise zu haben:

Auber's Stumme von Portici	4 fl. 30 kr.
Beethovens Fidelio	2 fl. 42 kr.
Bellini's Norma	3 fl. 18 kr.
— — die Unbekannte	3 fl. 18 kr.
Boieldieu's Johann von Paris	2 fl. 24 kr.
Mozart, Figaro's Hochzeit	3 fl. 18 kr.
— — die Zauberflöte	2 fl. 24 kr.
— — Titus	1 fl. 48 kr.
— — Don Juan	3 fl. 9 kr.
— — die Entführung aus dem Serail	2 fl. 24 kr.
— — Cosi fan tutte	3 fl. 9 kr.
— — Idomeneus	2 fl. 42 kr.
Rossini, der Barbier von Sevilla	3 fl.
— — Othello	3 fl. 18 kr.
— — Tancred	3 fl.
Spontini, die Vestalin	3 fl. 18 kr.
Weigl, die Schweizerfamilie	1 fl. 30 kr.
Winter, das unterbrochene Opferfest	3 fl.

Zugleich verbinden wir damit die Anzeige, daß unser Musikalienlager durch neue Zusendungen nun so vollständig ist, daß wir jeden Auftrag aufs Schnellste zu effectuiren im Stande sind; — die besten Guitarren, Flöten-, Clavier-, Violin- ꝛc. Schulen sind stets vorräthig, und namentlich ist unser Assortiment von Clavirmusik besonders reichhaltig.

Auf unsere Musikalien-Leihanstalt, deren Catalog nun über 3500 Piecen enthält, nehmen wir zu jeder Zeit noch jährliche Abonnements zu 6 fl. und halbjährliche zu 3 fl. 36 kr. an.

Wöchentlich treffen bei uns die neusten Nummern der Leipziger musikalischen Zeitung ein, die den Musikfreunden gratis zur Durchsicht verabfolgt werden.

G. L. Lang'sche Buch- und Musikalienhandlung in Speyer.

[3153] **Bekanntmachung.**

Montag, den 7. l. M., des Morgens neun Uhr, in ihrer Behausung zu Germersheim, läßt die Wittwe des verlebten Herrn Steuercontrolleurs Meyer, das Leibweißzeug und die Kleider ihres verlebten Ehegatten, sodann eine Kugelbüchse, zwei pistonirte Doppelflinten (à rubands de ferre), sonstiges Jagdzeug, ein Jagdwägelchen, zwei Pferdegeschirre, ein Reitzeug, ein Canape, zwei Schreibtische, ein Actenschrank, mehrere Bureau- und Hausgeräthschaften, an Wein 32 Flaschen Ungsteiner 22r, 25 Flaschen Diedesfelder 25r, 87 Flaschen Kallstadter 34r, 74 Flaschen Freinsheimer 34r, 24 Flaschen Kallstadter rother 35r und drei weingrüne in Eisen gebundene Dreiseidersässer, gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Germersheim, den 1. September 1840.

W. Heuck, Notär.

[3141a] **Literarische Anzeige.**

Die malerische und romantische Pfalz von Franz Weiß.

Mit 24 Stahlstichen.

Preis 4 fl. 48 kr.

Indem der Verleger die Beendigung des genannten Werkes zur Anzeige bringt, glaubt er das Publikum auf's Neue auf dasselbe aufmerksam machen zu dürfen. Statt aller Lobpreisungen verweist er auf das Werk selber. Gleichsam eine nothwendige Ergänzung des malerischen und romantischen Deutschlands bildend, steht es auch im Aeußeren demselben würdig zur Seite. Eine eigentliche Zierde desselben sind die Stahlstiche, welche, aus Frommel's und Winkles' kunstgeübten Händen hervorgegangen, zu dem Vollendetsten zu rechnen sind, was der Art in neuester Zeit in Deutschland erschienen ist.

Den Reisenden, welche die schöne Pfalz zu besuchen sich entschließen, wird das Werk ein willkommener Führer sein, der sie mit den Merkwürdigkeiten des Landes, sowohl in Beziehung auf dessen Naturschönheiten, als auf dessen Geschichte, bekannt zu machen geeignet ist. Aber auch denen, welchen nicht vergönnt ist, die Pfalz zu durchwandern, wird es sicherlich nicht unangenehm sein, die Gelegenheit dargeboten erhalten zu haben, die interessantesten Punkte einer der schönsten und gesegnetsten Provinzen Deutschlands in wohlgelungenen, von einem passenden Texte begleiteten Bildern so vollständig kennen zu lernen, als dies ohne eigene Anschauung möglich ist.

Neustadt a. d. H., im August 1840.

A. H. Gottschick.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen Postämtern Deutschlands vierteljährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post und zur Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Samstag Nro. 177. den 5. September 1840.

Deutschland.

Aus Franken, den 28. Aug. Wenn mit dem Bau der Nürnberg-Bamberger Eisenbahn noch immer nicht begonnen wird und der Monat August wiederum verstrichen ist, ohne daß von Seite des Vorstandes der Actiengesellschaft irgend etwas veröffentlicht oder sonst ein sichtbares Lebenszeichen in dieser wichtigen Angelegenheit gegeben wurde, so muß dieß besondern Umständen beigemessen werden, die sich bald aufhellen und völlig verschwinden dürften. Unterdessen ist die ganze Sachlage der königlichen Regierung zur Entscheidung vorgelegt worden, welcher denn mit gespannter Erwartung entgegengesehen wird. — Das Nürnberger Volksfest, vom schönsten Wetter begünstigt, spielt und lärmt in heiterer Weise fort. Die Einheimischen stehen mitten darin und feiern es als Theilhaber; die Fremden aber, welche theils die Industrieausstellung, theils das Lager, theils auch die dießjährige Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Erlangen bereits in großer Zahl herbeigezogen haben, blicken mit wachsender Freude und Theilnahme auf ein Fest, das eben so lebens- und bedeutungsvoll als volksthümlich ist. Gestern wiederholten sich der Zug, das Pferderennen und die andern Wettspiele, ungefähr in derselben Weise wie am Dienstag. — Die Gewerbsausstellung, in den beiden Gebäuden der polytechnischen Schule und in einer ehemaligen Capelle vertheilt, ist ungemein reichhaltig ausgefallen. Da sind Tausende von Gegenständen, der eine sinnreicher oder kunst- und geschmackvoller als der andere, Manufakte und Zeuge aller Art, Waaren aus Eisen, Stahl, Messing und andern Metallen, von Leder, Glas und Porzellan, Klingen, Schwerter, Schießgewehre, Gußwaaren, Tischlerarbeiten, Farben, Apothekerwaaren, schöne Krystallisationsgebilde, Instrumente, Luxusdinge, Maschinen von neuer Verbesserung oder Erfindung — fast lauter Sachen von der größten Nützlichkeit und die auf eine überraschende Weise bekunden, daß auch die Industrie, der rein mechanische und der gewerbliche Kunstfleiß in Bayern eine hohe Stufe errungen haben. Namentlich zieht die große Mannichfaltigkeit der Gegenstände an. Das ganze Königreich hat zur Ausstellung beigesteuert, zwar besonders Nürnberg, Fürth und die übrigen fränkischen Städte, doch kaum minder Augsburg, München, Regensburg, ja selbst Speyer und andere rheinbairische Städte haben schöne Zeugnisse ihres Kunstfleißes eingesandt. Man erhält in der That die Ueberzeugung, daß noch keine andere Nation es den Deutschen an eigentlichem Kunstfleiße zuvorthue und daß, wenn andere Länder sich auch einer weit ausgedehnteren und ungleich großartigeren Industrie erfreuen, Deutschland doch die mannichfaltigste und reichhaltigste besitze. Und wahrlich, dieser so vielseitige, innerlich so reiche, so schöne deutsche Gewerbsfleiß verdient allen möglichen Schutz, jede Vorsorge und Unterstützung, die immer nur eine aufgeklärte, gemeinsame deutsche Handelspolitik zu gewähren vermag. (Allg. Ztg.)

München, den 1. Septbr. Eine gestern bekannt gewordene allerhöchste Entschließung enthält eine neue Organisation für das topographische Bureau des Generalquartiermeisterstabs. Dieselbe setzt die Chargen-Eintheilung der Offiziere dieser Anstalt fest, und bildet dadurch einen ständigen Rahmen an Stabs- und Oberoffizieren und Junkern für dieses so wichtige Institut.

Die herzoglich Leuchtenbergische Familie, die heute in Landshut übernachtet, wird morgen Mittags hier erwartet. (Allg. Ztg.)

Mannheim, den 1. Sept. Ich kann Ihnen nunmehr aus glaubwürdiger Quelle mittheilen, daß die Eisenbahn am 10. September für den öffentlichen Dienst eröffnet werden wird. Die Preise der Plätze sind vorerst folgender Art festgesetzt: Erster Platz 48 Kreuzer, zweiter Platz 36 Kreuzer, dritter Platz 18 Kreuzer. Wahrscheinlich wird späterhin eine Ermäßigung stattfinden. Dem Vernehmen nach sollen bereits Befehle zur Fortsetzung des Bahnzugs gegeben worden sein, und zwar die Station von Appenweyer nach Kehl und von Heidelberg nach Wiesloch oder Bruchsal. (Schw. Merk.)

Preußen.

Berlin, den 29. Aug. Wie wenig man bei uns den Kriegslärm in Frankreich beachtet, gibt ein vom Kriegsminister erst neulich erlassener Befehl kund, demzufolge unsere Kriegsreserve, wie gewöhnlich, im Herbste entlassen werden soll. Jedoch scheinen wir nicht mit müßigen Augen den von den französischen Journalen ausposaunten gewaltigen Zurüstungen zuzusehen. Täglich gehen jetzt dieserhalb vom Kriegsministerium Kouriere nach den westlichen Provinzen ab. Unser Staat ist so vortrefflich organisirt, daß wir in dem kurzen Zeitraume von 14 Tagen eine wohldisciplinirte Heeresmacht von 300,000 Mann aufstellen können. Man erzählt sich bei uns von dem nicht unwahrscheinlichen

Digitized by Google

Verbote, nach welchem gegenwärtig Pferde zum Verkaufe ins Ausland nicht geführt werden dürfen. (Frankfr. Jour.)

Außer der Ministerialcommission, die schon von selbst dadurch als aufgelöst zu betrachten ist, daß es jetzt keine politische Verbrecher mehr in Preußen gibt, sieht jetzt auch noch eine andere von verschiedenen Ministerien ressortirende hohe Behörde, nämlich das Obercensurcollegium, das in diesem Augenblick aus 11 Mitgliedern besteht, ihrer Auflösung entgegen. Das neue Gesetz über Einschränkung der Censur soll bereits fertig sein, doch dürfte es wohl ebenfalls erst nach der hier geschehenen Huldigung publicirt werden.

Oestreich.

Wien, den 25. Aug. In unsern Zollbestimmungen ist eine Erleichterung eingetreten. Der Zoll für Bilder auf Papier, Zeichnungen, Kupferstiche ꝛc. betrug vordem 60 fl. C. M. per Centner, und ist nun auf 10 fl. herabgesetzt. Eigentliche Gemälde bezahlen 5 fl. C. M.; mit Verbot belegt bleiben gewöhnliche Christenlehrbilder, Amulete, Scapuliere ꝛc. Der Ausfuhrzoll ist bei allen diesen Gegenständen 12½ kr. C. M. per Centner. (Leipz. A. Z.)

Schweiz.

Der Constitutionel Neuchatelois berichtet von einigen Unruhen, die in Veranlassung des Schützenfestes der „Société des armes réunies" in Neuenburg Statt hatten, und die in andern Blättern bereits entstellt und übertrieben worden sind. Dieselben hatten zur Folge, daß die Gesellschaft sofort aufgelöst und fünf Ausländer, die bei den Unruhen mitbetheiligt waren, sogleich zum Lande hinausgeschafft wurden.

Niederlande.

Haag, den 29. Aug. Gestern nahmen in der zweiten Kammer der Generalstaaten noch verschiedene Mitglieder das Wort. Van Rees bewies unter andern weitläufig, daß die doppelte Kammer in allen Hinsichten gleiche Rechte, wie die gewöhnliche zweite Kammer habe, und also die Initiative besitze, um Vorschläge zur Modification des Grundgesetzes zu machen. Der Redner bewies ferner die Nothwendigkeit, unsere Staatsverfassung nach den Bedürfnissen und dem Volksgeiste zu modificiren. Der Redner zeigte die Gebrechen an, denen abgeholfen werden könnte. Er verlangte die Abschaffung der ersten Kammer, die nichts Nützliches bewirke; das Amendementsrecht der zweiten Kammer, ministerielle Verantwortlichkeit, directe Wahlen, weil auf die Art, wie dieselben jetzt bestehen, nicht das Volk, sondern die Stände der Provinzen vertreten würden ꝛc.

In der heutigen Sitzung wurden die Berathungen fortgesetzt.

Italien.

Rom, den 24. Aug. Der Unterstaatssecretär Monsignor Capaccini wird von seinem Bisthum bei Ravenna hier zurückerwartet. Von einer Reise dieses Staatsmannes nach Deutschland ist und war keine Rede.

Frankreich.

Paris, den 1. Sept. Bei dem gestrigen Reformdiner erschallte auch das Geschrei: „Nieder mit den Verträgen von 1815!" Es präsidirte der Capitän Recurt von der Nationalgarde. Eine Masse von Leuten auf der Nachbarschaft versammelte sich. Man ließ sie eintreten, und so zogen denn 7—800 Personen unter dem Gesange der Marseillaise vorüber. — Bei der Rückkehr nach Paris geriethen mehrere Haufen in Streit mit Municipalgarden und Soldaten. Eine Anzahl von ihnen ward verhaftet.

Ueber die obschwebenden diplomatischen Fragen äußern sich die Blätter, welche man als Organe von Thiers betrachtet, ganz widersprechend. Das Debats sagt daher, welche dieser Blätter man denn als ministerielle Organe anzusehen habe.

Chair d'Estange wird den Grafen Montholon vor dem Pairshofe vertheidigen.

Der National meldet die Organisirung eines aus Männern aller Stände bestehenden Wahlreformcomités fur Paris. Unter den Mitgliedern bemerken wir Armand Marrast und die übrigen Redakteure des National, Hrn. Lafitte, Dupont de l'Eure, Arago, Martin v. Straßburg, den Bildhauer David, den Bankier Goudchaux, Lamennais, den Academiker Littré u. s. w. Die Forderung des Comités geht dahin, „daß jeder Bürg r, der berechtigt ist, in die Nationalgarde einzutreten, Wähler, und daß jeder Wähler wählbar sein solle."

Das Journal du Havre macht folgende Betrachtungen über das, was bis jetzt von den Reise-Episoden des Prinzen Joinville nach St. Helena bekannt wurde: „Wir hätten geglaubt, daß die Expedition, ganz der heiligen und feierlichen Mission, die sie zu erfüllen hat, hingegeben, nichts Eiligeres zu thun hätte, als sie zu vollfuhren; daß sie von der ihr zugewiesenen Pflicht durchdrungen, und in dem Bewußtsein, daß die Welt die Augen auf sie gerichtet hat, ihr das Schauspiel einer dem Trauercharakter ihrer Mission angemessenen frommen Haltung geben würde. Was geschieht aber? Auf einem Wege von 400 Lieues hat sie schon dreimal gelandet, und die Zeit mit Zerstreuungen und Festen zugebracht: Cadix, Madera und Teneriffa waren Zeugen von Vergnügungspartien. Die Stille der chapelle ardente ward durch Freudengeschrei gestört, und das Verdeck über dem leeren Ehrengrabmal erdröhnte unter Tanzbelustigungen. Ist alles dieß schicklich, und konnte man wohl Nachrichten von so frivoler Beschaffenheit von der Expedition von St. Helena erwarten?" (Allg. Ztg.)

Großbritanien.

O'Connell hat nun auch zu Liverpool eine Repealversammlung gehalten, in welcher er besonders hervorhob, daß er durch die beabsichtigte Aufhebung der Unionsacte vom Jahr 1800 keineswegs eine Losreißung Irlands von England, sondern nur eine administrative Trennung begehre, wie sie Jahrhunderte lang bestanden habe.

Digitized by Google

Rußland.

Der Generalgouverneur von Wilna, Grodno, Minsk und der Provinz Bialystock, Generallieutenant Murkowitsch, hat in diesen Tagen nachstehende Vorschrift allen ihm untergeordneten Behörden ertheilt: „Aus den mir zukommenden Berichten über den Gang der die Vermögensconfiscation der polnischen Insurgenten betreffenden Angelegenheiten, die nach dem höchsten Beschlusse des Reichsraths vom 5. Juni 1835 den Liquidationscommissionen zur Durchsicht vorliegen, ersehe ich, daß fast alle diese Sachen mit der größten Langsamkeit betrieben worden, größtentheils deßwegen, weil die dabei interessirten Personen zur Anbringung ihrer Erklärungen und zur Vorzeigung ihrer Dokumente nicht erscheinen. Zur Abwendung dieser Verzögerung schreibe ich allen Behörden als unabweichliche Pflicht vor, den Parten zu ihrer Erscheinung gesetzlich entsprechende Termine anzuberaumen, an welchen sie ihre Erklärungen und Dokumente in den Sachen vorzubringen haben, die Prätensionen auf das zu confiscirende Vermögen der Insurgenten, oder Forderungen der Regierung an die in der Insurrection betheiligt gewesenen Individuen betreffen. Wird den Behörden im Verlaufe der vorgeschriebenen Fristen kein Genüge geleistet, schreiten sie ohne Verzug zur Entscheidung dieser Sachen, und stellen sie zur weitern Ansicht dahin, wohin sie kompetiren.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 2. Sept. Der Courrier francais tadelt das Gerücht, als sei der König mit der Politik seines Ministeriums nicht einverstanden; vielmehr habe derselbe bei jeder Gelegenheit, und namentlich in seinen Aeußerungen gegen die auswärtigen Gesandten, jederzeit das Gegentheil kundgegeben.

Noch ist eine Vermehrung der Zahl der Marineofficiere nicht beschlossen.

Der Messager behauptet, die Zahl der Theilnehmer an dem Reformdiner habe nicht mehr als etwa 3000 betragen.

Gestern Abend fand eine Zusammenkunft von Handwerkern bei der Porte St. Denis statt.

Die Generale Excelmans, Claparede, Ledru-Desessartis, Pelet und andere Paris sollen sich weigern, in dem Processe des Prätendenten als Richter zu sitzen.

Das ministerielle Abendblatt antwortet auf den gestern erwähnten Brief des Grafen v. St. Leu, das Gefängniß, in welchem sich sein Sohn befinde, sei ganz anders hergerichtet als zur Zeit, da sich Fieschi darin befand, indem es einer Aufseherin über weibliche Gefangene zum Wohnorte dienen sollte.

Die nach Tunis beordert gewesenen Kriegsschiffe sind im Hafen von Toulon wieder angekommen.

Straßburg, den 3. Septbr. Die Nachricht, daß die Regierung mit einer hiesigen Gesellschaft einen Vertrag wegen Lieferung von 20,000 Pferden abgeschlossen, ist nicht richtig. Zwar fanden Unterhandlungen deßfalls statt, sie wurden aber abgebrochen, da das Gouvernement auf die Bedingung nicht einging, daß die Gesellschaft für solche Ereignisse, wie z. B. eine Beschlagnahme von Seiten der fremden Mächte, nicht verantwortlich sei. (Elsaß.)

Lissabon, den 24. Aug. Obwol die Ruhe nicht weiter hier gestört worden, so fürchtet man doch den Ausbruch neuer Unordnungen. — Zu einem Stiergefechte wurden 5000 Einlaßkarten gekauft!

Amerika. In Florida finden häufige Treffen und Gemetzel gegen die Indianer statt, dagegen hört man von keiner großen militärischen Bewegung gegen dieselben.

Empfangsanzeige.

Unterstützungsbeiträge für den verunglückten Schieferdecker Wiesenmeier: von Kfr. 1 fl. 12 kr. — B. F. 1 fl. 10 kr. — Hiezu d. Betrg. der vorigen Anzeige mit 5 fl. 20 kr. Zusammen 7 fl. 42 kr.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3159a] **Fahrt von Karlsruhe nach Landau und zurück.**

Die Unterzeichneten fahren täglich mit einem bequemen Wagen von hier nach Landau, kommen daselbst gegen 10 Uhr Morgens im Gasthofe zum goldenen Schaaf an und fahren Nachmittags präcis 4 Uhr wieder zurück.

Für die einfache Fahrt bezahlt die Person 1 fl. 45 kr. Für den Hin- und Rückweg für 8 Tage gültige Personalkarten 2 fl.

Die Einschreibung geschieht in Karlsruhe im Gasthofe zum Waldhorn, in Landau im Gasthofe zum goldenen Schaaf, woselbst alle Pakete zur pünktlichsten und billigsten Besorgung übernommen werden.

Karlsruhe, den 1. September 1840.

Wilhelm Schmitt,
im Namen der Kutschergesellschaft.

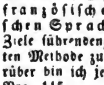
[3137a] **Anzeige.**

Ein sehr gut gehaltener Regensburger Flügel ist zu verkaufen. In der Expedition zu erfragen wo.

[3146a] **Anzeige.**

Mit der nöthigen Erlaubniß versehen, werde ich mit dem 1. September anfangen, Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache, nach meiner eigenen, schnell zum Ziele führenden, und durch lange Erfahrung bewährten Methode zu ertheilen. Jede nähere Auskunft darüber bin ich jederzeit zu geben bereit. Königsplatz Nro. 115. C. F. de Bailleul.

[3157] **Weinversteigerung.**



Donnerstag, den 10. September, des Morgens um 11 Uhr, werden aus dem Nachlaße des zu Deidesheim verstorbenen

Digitized by Google

Gutsbesitzers, Joseph Adam Steinebach, die nachbezeichneten, gut und rein gehaltenen Weine, eigenes Product, in dem Sterbhause, der Theilung wegen öffentlich versteigert, nämlich:

5,949 Liter 1836er;
5,573 „ 1838er;
1,700 „ 1839er;

Deidesheim, den 3. September 1840.

Schuler, k. Notär.

[3043] Die 1385. Ziehung in München ist heute Dienstag den 1. Septbr. 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

48. 23. 77. 3. 8.

Die 1386 Ziehung wird den 1. Octbr, und inzwischen die 1006. Regensb. Ziehung den 10. und die 345. Nürnberger Ziehung den 22. Septbr. vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

[3155a] **Bekanntmachung.**

Der diesjährige

Michaeli- vulgo Wurstmarkt,

wird am 27. September und die darauf folgenden Tage, dahier abgehalten werden.

Die Volksbelustigungen werden den dritten Markttag, also am 29. September, Vormittags, auf den, dem Markte gegenüber liegenden Wiesen, statt finden.

Dürkheim, den 1. September 1840.

Das Bürgermeisteramt:

Haffner.

[3156] **Bekanntmachung.**

(Den Mathäusmarkt in Edesheim betreffend.

Da in den neuerg Kalendern die Bestimmung des hiesigen Matthäus-Jahrmarktes ganz irrig angegeben ist, und dadurch im Allgemeinen Ungewißheit und Zweifel entstanden, so wird hiermit bekannt gemacht, daß dieses Jahr der hiesige Mathäusmarkt seinen Anfang hat auf

Sonntag den 27. September.

Um für die Folge desfalls in keiner Ungewißheit mehr zu sein, wird folgendes zur Aufklärung gegeben:

Fällt der Matthäusmarkt auf Sonntag, so ist mit jenem Tage des Marktes Anfang; fällt Matthäus aber auf Montag, Dienstag, Mittwoch u. s. w., so ist immer erst den nachfolgenden Sonntag Marktanfang.

Diese Regel ist bestimmt und hat niemals eine Abänderung.

Edesheim, den 1. September 1840.

Das Bürgermeisteramt:

Braun.

[3158] **Literarische Anzeige.**

So eben ist bei uns erschienen, und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Das Leben

Napoleons.

Unter kritischer Benützung der vorzüglichsten französischen, deutschen und englischen Werke über denselben. In Kurze — volksthümlich und möglichst wahrheitstreu — geschildert von

G. Friedr. Kolb.

kl. 8. geheftet. Mit Napoleons Bildniß in Stahlstich. 172 Seiten. — Preis 36 kr.

Napoleons Geschichte ist unter den Händen von Freunden und Feinden — zumal in verschiedenen jener Schriften, in welchen die beigedruckten Bilder die Hauptsache zu sein scheinen — um die Wette verunstaltet, und in mancher Hinsicht fast wie eine Fabel behandelt worden. Dagegen hat es sich der Verf. des vorliegenden Werkchens zur Aufgabe gemacht, das Leben des merkwürdigsten Mannes unserer Zeit möglichst wahrheitstreu, klar und gemeinverständlich zu schildern. Der wichtigste Theil des Inhalts der bedeutendsten französischen, deutschen und englischen Werke über Napoleon findet sich (nach dem Ergebnisse vorausgegangener kritischer Prüfung, da sich selbst die vorzüglichsten Schriften häufig widersprechen) hier vereinigt. Alle Hauptmomente in diesem so thatenreichen Leben sind zwar ohne Umschweife, jedoch auch in genügender Ausdehnung dargestellt, um ein deutliches Bild geben zu können. Man wird solches in keiner andern Schrift von so mäßigem Umfange in gleicher Weise finden.

Der Verf. hat sich aber nicht darauf beschränkt, die Thatsachen möglichst richtig zu erzählen, sondern er hat auch kurze Bemerkungen über den moralischen Werth oder die Verwerflichkeit der Haupthandlungen Napoleons beigefügt, da man sich bei Schilderung des Heros unserer Zeit nicht darauf beschränken soll, seine glänzenden Thaten gedankenlos anzustaunen, sondern es ein eigenes und höheres Interesse gewährt, zu beachten, wie er auf Wohl oder Weh der ganzen Menschheit (sonach nicht blos einzelner Länder oder Völker) eingewirkt, wie er die Entwickelung, das Voranschreiten derselben befördert, oder sich durch deren Hemmung und versuchte Zurückwerfung an der heiligen Sache der Humanität versündigt hat.

Bei dem Beifalle, welcher der vor fast anderthalb Decennien erschienenen Geschichte Napoleons von demselben Verf. zu Theil ward, glauben wir um so mehr auf günstige Aufnahme der vorliegenden Schrift hoffen zu dürfen, als hier in einem mäßigen Umfange kein bloßer Auszug aus jenem frühern Buche, sondern Vieles Neue und neu Aufgefaßte und Beluchtete gegeben wird.

Die äußere Ausstattung ist elegant, und den Preis haben wir so außerordentlich billig gestellt, daß das Werkchen auch dem wenig Bemittelten leicht zugänglich ist.

Speyer, im September 1840.

G. L. Lang'sche Buchhandlung.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jeden Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Sonntag Nro. 178. den 6. September 1840.

Pfalz.

* Lobloch bei Neustadt a. d. H., den 24. Septbr. Ein gestern Abend um 4 Uhr in einem hiesigen Hause entstandenes Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß binnen einer Stunde zwei Wohnhäuser und einige Nebengebäude gänzlich niederbrannten. Nebst der Wohnung ist die bewegliche Habe von fünf meist wenig bemittelten Familien zu Grunde gerichtet und, da sie nicht versichert war, für die Bewohner verloren. Was jedoch am meisten zu bedauern, ist der Verlust eines fünfjährigen Kindes, welches, um sich zu retten, auf den Speicher des schon vom Feuer ergriffenen Hauses lief und daselbst einen jämmerlichen Tod in den Flammen fand. Die Mutter, bemüht, ihre Kinder zu retten, verbrannte sich so sehr, daß ihr Leben in größter Gefahr steht. Wenn auf der einen Seite die aufopfernde Thätigkeit vieler Bewohner, und insbesondere der Ortsvorstände von Loblоch, Gimmeldingen und Mußbach hier anerkannt werden muß, so kann man auf der andern doch nicht verkennen, daß hinsichtlich der Löschanstalten bedeutend mehr geschehen und mancher Verlust durch zweckmäßigere Anstalten verhindert werden könnte. — Sollten Unglücksfälle dieser und ähnlicher Art, die sich schon tausendmal wiederholten, nicht zur allgemeinen Einführung der Kleinkinderbewahranstalten auch auf dem Lande veranlassen, Anstalten, in denen die Kinder, sicher vor Unfällen, den Tag unter zweckmäßiger Aufsicht und Pflege zubringen! — Möchten aber auch die Bewohner von Lobloch, Gimmeldingen und Mußbach ihren schon so oft erprobten Wohlthätigkeitssinn auch jetzt bewähren und nicht säumen, ihren unglücklichen Mitbürgern durch thätige Hülfe ihren Verlust einigermaßen zu ersetzen, besonders aber dem doppelt unglücklichen Familienvater, der sein Kind verloren hat und dessen Gattin in Lebensgefahr schwebt, durch kräftige Unterstützung beizustehen.

Deutschland.

München, den 2. Septbr. Ihre kaiser. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sind bereits schon gestern Abend nach 7 Uhr hier eingetroffen.

Karlsruhe, den 3. Septbr. Es geht hier die Sage, daß auch v. Rotteck und Welcker in Freiburg die Erlaubniß erhalten werden, ihre academischen Vorlesungen wieder zu eröffnen. (S. M.)

Seit Eröffnung der Kuielinger Schiffbrücke haben wir einen sehr lebhaften, gegen früher bedeutend stärkeren Verkehr mit dem Ueberrhein. Nächstes Frühjahr wird die Dampfschiffahrt dort ihre Station für Karlsruhe nehmen. Wie man hört, ist die Eisenbahn von hier an die Brücke wieder in Verhandlung genommen, und das Unternehmen soll, nach Erledigung einiger Vorfragen, durch ein hiesiges Bankierhaus dem Publikum zur Theilnahme mittelst Actien (zu 100 fl.) vorgelegt werden. Der neuere Anschlag geht auf 200,000 fl. Mit dem 10. Sept. übernimmt die Postverwaltung die Eisenbahn in Administration. (Sch.M.)

Darmstadt, den 2. Septbr. Gestern begannen die Sitzungen unserer zweiten Kammer aufs Neue mit Berathung des Strafgesetzentwurfs. Die Todesstrafe mittelst Enthauptung ward ohne Widerrede angenommen. Dagegen fand der Antrag bedeutenden Widerstand, daß im Gesetze der Beisatz aufgenommen werden solle, die Hinrichtung habe durch das Fallbeil (die Guillotine) zu geschehen. Obwol sich namentlich die Regierungscommissäre widersetzten, ward der Antrag doch mit 22 gegen 18 Stimmen angenommen. (Schwäb. Merk.)

Frankfurt a. M., den 1 Sept. Wie man hört, so wären kürzlich wieder mehrere Eingaben von Seiten hannöverscher Wahlkörperschaften bei der Bundeskanzlei überreicht worden. Sie sollen Verwahrung gegen die Verkündigung des neuen hanaöverschen Landesverfassungsgesetzes enthalten. (S. M.)

Sachsen. Das Feuer in Sonneberg kam bei einem Geigenmacher aus, der Pfannenkuchen backen wollte, und mit einem brennenden Span in der Hand trockenes Reisig holte. Trotz der eifrigen Hülfeleistung von beinahe 50 Spritzen brannten bei großem Wassermangel die Kirche und 100 bis 150 Häuser ab.

Preußen.

Berlin, den 39. Aug. In Betreff des sdem Dichter Ludwig Tieck von unserm Könige verliehenen Jahrgehalts vernimmt man, daß demselben ein Geschenk vorangegangen war, welches Se. Maj. dem Dichter für dessen dem Könige übersandte neueste No-

Digitized by Google

velle „Vittoria Accorombona" durch den Gesandten in Dresden, Hrn. v. Jordan, hatte zustellen lassen, und daß der König auf die Anzeige, welchen freundigen Eindruck dieß gemacht und wie die Lage Tiecks keineswegs eine ganz sorgenfreie sei, sogleich aus eigener Bewegung einen Jahrgehalt von tausend Thalern dem geschätzten Dichter, der übrigens ein geborener Berliner und dessen Bruder der bekannte hier lebende Bildhauer, Professor Friedrich Tieck, ist, habe anbieten lassen. Bis jetzt war unter den lebenden deutschen Dichtern Raupach der einzige, der, als solcher, einen Jahrgehalt (von 600 Thlrn.) von unserer Regierung bezog.

Oestreich.

Prag, den 27. Aug. Die dießjährigen militärischen Herbstübungen werden bei uns im Gegensatze zu den früheren Jahren in einem großartigern Maßstab und mit besondern Veranstaltungen erfolgen. Die ganze Truppenmacht des Landes wird in drei besondern Feldlagern zusammengezogen werden und verschiedene große Manövers ausführen; das eine dieser Lager ganz nahe bei Prag wird, von drei Regimentern Infanterie gebildet, schon am 2. September bezogen und bildet mit der in den benachbarten Ortschaften stationirten Cavallerie und der zu diesem Uebungscorps beigezogenen Prager Garnison, die aber alle Abende die Stadtkasernen wieder beziehet, eine Truppenmacht von beinahe 25,000 Mann. Ein zweites bei der Festung Theresienstadt bezogenes Uebungslager beginnt seine Exercitien in den letzten Tagen des Septembers und wird blos aus einer Brigade bestehen; ein drittes, aber ebenfalls nicht stärkeres Truppencorps wird in der ersten Octoberhälfte die Herbstübungen bei der Festung Josephstadt beginnen, und zu diesem Behufe dort ein Lager beziehen. (L. A. Z.)

Schweiz.

Neuenburg. Den Schützen von Lachaux-de-fonds ist durch polizeiliche Gewalt ihr Schützenhaus geschlossen worden.

Belgien.

Lüttich, den 31. Aug. Wir vernehmen, daß die Unterhandlungen zwischen der belgischen Regierung und einer amerikanischen Compagnie für die Einführung einer Dampfschiffs-Linie zwischen Belgien und den Vereinigten Staaten beendiget sind. Der Vertrag ist am 29. d. unterzeichnet worden. Man erwartet nur die Einzahlung der Cautions-Gelder, um Hand ans Werk zu legen. Wenigstens werden 10 Abfahrten jährlich von Antwerpen nach New-York und eben so viele von New-York nach Antwerpen stattfinden. Die Preise für Passagiere und für Waaren-Transport sind zu den gemäßigsten Taxen festgestellt und niedriger, als jene der britischen Paketboote. Man ist übereingekommen, daß bei Abfahrt im Falle eines zu großen Ueberflusses an Waaren den belgischen Erzeugnissen vor den fremden der Vorzug gegeben werden soll.

Niederlande.

Haag, den 29. Aug. Ueber die kürzlich zu Maestricht stattgehabten Unordnungen theilt der „Courier de la Meuse" folgende Details mit: Die Unordnungen sind bei Gelegenheit der Inauguration der neuen Synagoge vorgefallen. Die Juden hatten ihre alte Synagoge verlassen und begaben sich in einem Zuge nach der neuen. Der Zufluß des Volkes war so groß auf ihrem Wege, daß sie ohne die bewaffnete Macht zu Fuß und zu Pferde, die sie begleitete, Mühe gehabt haben würden, bis zur neuen Synagoge zu gelangen. Plötzlich erfüllte das Geschrei von tausenden von Zuschauern die Luft; die Lage des Zuges wurde kritisch, man schritt zu Thätlichkeiten gegen die Juden; die Marechaussee schritt glücklicher Weise ein und verhinderte große Unglücke; einige Verhaftungen hatten statt. Zwei Umstände hatten dazu beigetragen, das Volk gegen die Juden zu erbittern: vor allem der durch den Bürgermeister gegebene Befehl, während des Zuges das Glockenspiel in Bewegung setzen zu lassen, und zweitens das Benehmen des Generals Van der Capellen, der, nachdem er den Katholiken bei ihrer Prozession am 15. August die Militärmusik der 13. Division, ungeachtet der ausdrücklichen Erlaubniß des Königs, verweigert hatte, dieselbe bei dieser Gelegenheit den Juden bewilligte. Dieser Oberofficier wird ohne Zweifel aufgefordert werden, sich in Zukunft toleranter zu zeigen.

Man liest im „Handelsblad": Nach dem, was uns aus guter Quelle versichert wird, enthält eine von Frankreich unserm Cabinet communicirte Note die Versicherung, daß genanntes Reich im Falle eines Kriegs unsere Neutralität anerkennen und respectiren werde, wofern wir uns aller feindseligen Handlungen enthalten, wozu auch Rüstungen Niederlands gerechnet werden sollen. Es soll dieß Letztere auch Belgien erklärt worden sein.

Frankreich.

Admiral Hugon, der ein Commando bei der Flotte im Mittelmeer übernimmt, soll geäußert haben: „Ich glaube sicherlich nicht für einen furchtsamen Seemann zu gelten; doch sage ich offen, daß wir alle nicht ohne eine Art von Besorgniß einem Seekampf entgegen gehen. Wir befinden uns jetzt da auf einem unbekannten Boden, seit wir, wie die Engländer, die Mörser und Geschütze à la Paixhans auf der Flotte eingeführt haben. Sie sind noch nicht in einem Kampfe zwischen Schiffen erprobt. Ihre Wirkung ist aber so gewaltig, daß es leicht möglich ist, daß zwei Flotten sich gegenseitig ganz zerstören können, denn trifft eine solche Kugel den Rumpf des Schiffes, so macht sie ein so großes Loch, daß in keiner Weise das Fahrzeug vor dem Sinken zu retten ist."

Spanien.

Täglich stellten sich noch einzelne Rebellen in Städten und Dörfern. Bis zum 3. Aug. belief sich ihre Zahl zu Barcelona auf 889. Dem carlistischen Gouverneur von Morella ist die Amnestie verweigert; auf Befehl des Brigadiers Pavia zu Tortosa verhaf-

Digitized by Google

tet und nach Barcelona abgeführt, liegt er auf Espartteros Geheiß dort im Gefängniß. Mit Mühe gelang es den Soldaten seiner Escorte ihn der Wuth des Pöbels zu entreißen, der ihn zu steinigen verlangte. Das Bedürfniß nach endlicher Ruhe spricht sich jeden Tag allgemeiner aus, und das Landvolk greift überall zu den Waffen, wo Meuterer sich blicken lassen. Die Straßen werden allgemach sicherer, und schon begegnet man Reisenden zu Wagen ohne Militärgeleite. Die Fuhrleute gesellen sich je 3 oder 4 zusammen, um einzelnen Wegelagerern gewachsen zu sein. Auch die Diligencen gehen seit kurzem wieder auf den Straßen von Saragossa und Valencia, und seit dem 14. Aug. zweimal wöchentlich, auch nach Perpignan.

Die Engländer haben nun Passages vollständig geräumt.

Der französische Gesandte Mathieu de la Redorte hat die Königinen auf ihrer Reise von Barcelona nach Valencia begleitet. Mehrere französische Kriegsschiffe escortirten den Zug.

Die Municipalität von Saragossa beabsichtigt, dem General Espartero eine Copie der Constitution von 1837 zum Geschenke zu machen, in welcher alle Buchstaben aus Email auf Goldblättern bestehen sollen.

Italien.

Rom, den 24. Aug. Schon seit einiger Zeit behauptet man, die Regierung gehe mit dem Plan um, die für den Staat so kostspieligen fremden Truppen zu entlassen; es soll deßhalb bereits ein Antrag in einer zusammenberufenen Cardinals-Congregation vorgekommen sein, wo derselbe von mehrern Seiten nicht allein als eine zeitgemäße Maaßregel, sondern als ersprießlich für die Finanzen, vielfache Unterstützung und Beifall gefunden haben soll. Mit diesem noch keineswegs zu verbürgenden Gerücht trifft die Errichtung oder Vermehrung der Guardia civica (Bürgergarde) zusammen, welche den Dienst in den Städten versehen soll. Hier ward wirklich von dem römischen Senator ein Generalbefehl publicirt, nach welchem jedem Bürger, der sich freiwillig bei der Nationalgarde einreihen läßt, mehrere Vorrechte bewilligt werden; zu diesen gehört freie Jagd, Erlaß von einigen städtischen Abgaben, so wie Befreiung von militärischem Gefängniß.

— den 26. Aug. Der Aufenthalt des Papstes zu Castel Gandolfo erweist sich sehr vortheilhaft für seine Gesundheit.

Florenz, den 29. Aug. Dr. Wilhelm Gaye aus dem Holsteinschen, ist am 26. d. im 37. Lebensjahre gestorben.

Schweden.

Stockholm, den 21. Aug. Der Constitutionsausschuß hat mit 12 gegen 8 Stimmen, gemäß §. 107 der Staatsverfassung, Klage wider die königl. Rathgeber beschlossen, weil sie nicht auf Vervollständigung des neuen Staatsraths angedrungen haben. — Im Adelsstande ist der Vorschlag des Constitutionsausschußes zur Aenderung des §. 28 der Verfassung, wonach der König künftig keine „Charaktervollmachten," d. h. Titel ohne wirklichen Dienst, soll ertheilen können, zur Verhandlung gekommen. Dawider sprachen nur Graf Horn und v. Hartmannsdorf, ersterer vornämlich aus dem Grunde, weil der Zweck nicht erreicht werde, so lange der König nach dem §. 48 Hofstitel, den Adel und die Ritterwürde verleihen könne. v. Hartmannsdorf wollte zwar anfangs, daß der ganze Vorschlag für unnütz erklärt werden solle, gab aber doch am Ende zu, daß Personen, die nicht im Staatsdienst seien, keine Titel sollten erhalten dürfen. Für den Vorschlag des Ausschußes sprachen Viele, indeß ward derselbe nur mit 58 gegen 50 Stimmen angenommen und bleibt der definitive Beschluß dem nächsten Reichstag vorbehalten. (Schw. B.)

Rußland.

St. Petersburg, den 25. Aug. Aus Tiflis geht hier die Nachricht ein: der ganze obere Theil des merkwürdigen alten Berges Ararat in Armenien sei zu Ende des Monats Juni eingestürzt. Vor dem Eintritte dieses Phänomens fand mehrere Tage hindurch in dem Innern des Berges ein dumpfes, aber in der ganzen Umgegend sehr vernehmbares Brausen statt. Von den Ansiedelungen, die sich auf der ausgedehnten Peripherie des Berges befinden, sollen ein großes Dorf und ein armenisches Kloster, ein Filial des berühmten Etschmiadsin, mit ihren Bewohnern verschüttet sein. Man sieht hierüber einer genaueren offiziellen Mittheilung noch entgegen.

Vorgestern um die Mitternachtsstunde hatte ein bedeutendes Unglück auf unserer Eisenbahn statt. Die Direction hatte am Morgen dieses Tages wiederholt den Zarskoeseloschen Maschinisten Robert Maxwell, einen Engländer, preveniren lassen, sie würde um die gedachte Nachtstunde ausnahmsweise einen besonderen Train von hier nach Zarskoje-Selo als besonderen Succurs für die Passagiere, deren Frequenz diesmal überaus zahlreich war, abgehen lassen. Herr Maxwell hatte diese Weisung ganz vergessen, fährt um die angedeutete Stunde mit einem Train von 18 Wagen aus Zarskoje-Selo ab und ohne, wie es ihm befohlen war, auf dem bewußten Punkte anzuhalten, um den von hier ihm entgegenkommenden abzuwarten. Beide Trains stoßen auf der achten Werst von Petersburg so heftig gegen einander, daß von beiden drei Wagons ganz zertrümmert und drei andere bedeutend beschädigt wurden. Sechs Menschen kamen bei diesem Unfalle ums Leben, 21 wurden mehr oder minder verletzt, von diesen sechs sehr bedeutend. Schon heute wird die Eisenbahn wieder befahren. Der Engländer Maxwell ist dem Gericht übergeben.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 3. Septbr. Ludwig Napoleon hat nun bestimmt den berühmten legitimistischen Deputirten und Advokaten Berryer zu seinem Vertheidiger erwählt.

Gestern fanden wieder Versammlungen von Hand-

Digitized by Google

werksleuten statt. Die Polizei fängt an, darüber beunruhigt zu werden, und der Polizeipräfekt hat ein Publicandum erlassen, in welchem er die Strafgesetze, namentlich das vom 10. April 1831 gegen Auflaufe, nachdrücklich in Erinnerung bringt.

Zu Paris kamen während des August nur 57 Falimente vor, im Betrage von 1,484,360 Frcs., während im Juli die Zahl der Ersten 73, und im Juni sogar 74 betragen hatte, und die Summen damals 4,026,691 und 6,000,000 Frcs. waren.

Zu Lyon haben mehrere Verhaftungen von Personen stattgehabt, welche der Theilnahme an politischen Verbindungen verdächtig sind.

Im Vardepartement soll ein Lager von 30,000 Mann gebildet werden. Die Bewohner vieler Landgemeinden jener Gegenden sind davon benachrichtigt, daß sie bedeutende Einquartierungen zu erwarten haben.

Madrid, den 26. Aug. Ein bedeutendes Detaschemant der Garde bricht heute nach Valencia auf, von wo es die Königinen am 29. oder 30. nach der Hauptstadt zurückbegleiten soll.

Seit beinahe 6 Monaten herrschte in der spanischen Hauptstadt eine ununterbrochene Trockene. Am 26. fiel wieder der erste Regen. Der Thermometer stieg bis auf 40 Grad R. (?)

New-York, den 18. Aug. Der Grenzstreit mit England ist in der letzten Zeit wieder ernster geworden, und Manche glauben, er könne selbst zu offenen Feindseligkeiten führen.

Aegypten. Nachrichten aus Alexandria vom 16. August bestätigen, daß der Pascha fest entschloßen ist, in nichts nachzugeben.

Vermischte Nachrichten.

Der Beherrscher von Marocco hat eine Leibgarde von 500 Mann, die vollständig aus seinen eigenen Söhnen bestehen soll. So berichtet wenigstens das Londoner Journal Age.

Die Paris-Versailler Eisenbahn lieferte während des letztverflossenen Monats eine Einnahme von 390,000 Francs, d. i. mehr, als früher die gewöhnlichen Fuhrwerke, namentlich auf der Strecke von St. Germain, bei ungleich höheren Preisen, im ganzen Jahre ertrugen.

Auf dem Frankfurter Geldmarkte sind die 5Thalerstücke (Pistolen) bis auf 9 fl. 29 kr. herabgegangen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 3. Septbr. Weizen 6 fl. 23 kr., Korn 4 fl. 27 kr., Gerste 3 fl. 47 kr., Spelz 2 fl. 10 kr., Haser 2 fl. 19 kr., Kartoffeln 2 fl. 20 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 3 fl. — kr.; Stroh 1 fl. — kr.

Empfangsanzeige.

Unterstützungsbeiträge für den verunglückten Schieferdecker Wiesenmeier: „Ungenannt" 1 fl. 20 kr. — G. 1 fl. — W. A. 1 fl. — W. 1 fl. 45 kr. — H. 1 fl. — Hiezu d. Betrg. der vorigen Anzeige mit 7 fl. 42 kr. Zusammen 13 fl. 47 kr.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3154³] **Verkaufsanzeige.**

Bei Ludwig Jooß Zeugschmidt in Landau sind 4 Stück Tabacksmühlen, und eine Tabacks-Schrotmühle, alle wenig gebraucht und im besten Zustande, billig zu verkaufen.

[3160²] Extrait de Circassie.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung 12 gGr.

Dieses vielfach erprobte Schönheitsmittel reinigt nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern gibt derselben nach längerm Gebrauch, die Frische, den Glanz und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen auszeichnen.

Dimenson u. Comp. in Paris.

Alleiniges Lager in Neustadt bei Herrn Fr. Deidesheimer.

[3147²] **Anzeige.**

Cristallisirte Soda in bester Qualität und zu dem billigsten Preiße ist fortwährend zu haben bei Daniel Eschmann, in Speyer.

[3145] **Kölnische**

Dampfschiffahrts- **Gesellschaft.**

In Neuburg am Rhein unweit Lauterburg können von nun an Reisende mit ihren Effekten, in das, täglich gegen 6 Uhr Morgens rheinaufwärts, so wie in Jenes täglich gegen halb ein Uhr Nachmittags rheinabwärts, dort vorbeifahrende Dampfboot, ein- resp. aussteigen.

Leopoldshafen, den 28. August 1840.

Die Agentur der Rheinisch-Kölnischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

[3161³] **Bekanntmachung.**

Der schon früher in der diesigen Stadt in Gefolge hoher königl. Regierungsverfügung vom 31. December 1817 bestandene Fruchtmarkt, auf Freitag jeder Woche, soll wieder aufs's Neue in Aufschwung gebracht werden.

Dies wird zur allgemeinen Kenntniß mit dem Anfügen gebracht, daß die zu Markt gebracht werdenden Früchte jedesmal um die laufenden Preiße verkauft werden können.

Kusel, den 1. September 1740.

Das Bürgermeisteramt:

K. Hierthes.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen Königlich Bayerischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. Für der Mitte jedes Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr. Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post um der Portozahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Dienstag Nro. 179. den 8. September 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die Hoffnung, daß der Friede in Mitteleuropa werde erhalten werden, wird mehr und mehr allgemein. Ueberall bedenkt man die nie zum Voraus zu berechnenden Wechselfälle, welche ein Krieg in seinem Gefolge haben könnte, und überdies die enormen Opfer, welche selbst bei der glücklichsten Wendung desselben unvermeidlich gebracht werden müßten. Die neueuropäische Diplomatie, welche schon so oft schwierige Anstände gelöst hat, findet Zeit, auch die hier obwaltenden zu beseitigen.

Alle vorliegenden Nachrichten berechtigen zu der Annahme, daß Preußen dem Quadrupeltractat ausdrücklich nur als passiver Theilnehmer, oder, wie andere Zeitungsangaben behaupten, sogar nur in so ferne beigetreten ist, als dadurch der Friede Europa's nicht gefährdet werde. Ist auch nur die erste Version richtig, so kann in Mitteleuropa in der obschwebenden Sache nicht wol ein Krieg entstehen. An Frankreichs unmittelbarer Grenze ist keine ihm geradezu mit Feindseligkeiten entgegentretende Macht. Oestreich liegt ziemlich ferne von dem franz. Gebiete, und einen Truppendurchmarsch dahin wird die Pariser Regierung ganz gewiß nicht mit Waffengewalt erzwingen, und dadurch auch Deutschland zum Kampfe muthwillig provociren wollen. Alles, was sonach unter den gegenwärtigen Verhältnissen als möglich befürchtet werden könnte, wäre ein Kampf im Oriente, der wol zunächst nur Seekrieg sein würde.

Allein auch diese Annahme ist nicht einmal wahrscheinlich. Daß namentlich Oestreich einen Krieg nicht hervorzurufen sucht, ist von vorn herein gewiß. Indessen macht sich die Ansicht für Erhaltung des Friedens (und die Allianz mit Frankreich) auch in England ziemlich nachdrücklich geltend. So liest man in dem neuesten ministeriellen Chronicle: „Die öffentliche Meinung ist über den in der orientalischen Frage einzuhaltenden Gang keineswegs einstimmig. Der Punkt aber, über welchen, so viel wir wissen, keine Meinungsverschiedenheit in der commerciellen Welt herrscht, besteht in einem festen Verlangen, keinen Krieg mit Frankreich zu haben; und so sehr alle Parteien über die Wichtigkeit der Erhaltung der Integrität der Türkei einverstanden sein mögen, so besteht ein tiefes Gefühl von Eifersucht gegen die Anwendung einer russischen Streitmacht zum Schutze des Sultans wider Ibrahim." — Der torystische Herald geht selbst so weit, einen einleitenden Aufsatz mit den Worten zu beginnen: „Wir fürchten eine innige Allianz mit Rußland mehr, als einen Krieg mit Frankreich. Ein offener Kampf mit jeder Macht in Europa würde dem Britischen Interesse weniger nachtheilig sein, als die Täuschung einer solchen Freundschaft mit Rußland."

— Zu Paris haben mittlerweile die Handwerksgesellen Spectakel gemacht. Einen eigentlich politischen Character hat die Sache durchaus nicht: die Arbeiter wollen — wie dies in England schon so häufig vorgekommen — höhere Arbeitslöhne gewaltsam erzwingen. Am Morgen des 3 September versammelten sich 10—20,000 derselben (das ministerielle Abendblatt gibt beide Zahlen, erklärt jedoch die erste für die wahrscheinlichere) auf der Ebene von Pantin und an andern Punkten; hie und da verführten, anderwärts zwangen die Ruhestörer die friedlichen Arbeiter, ihre Beschäftigung einzustellen. Am erstgenannten Puncte mußte endlich die bewaffnete Macht einschreiten, wobei etwa ein Dutzend der Unruhigen verwundet, und Viele gefangen wurden. Zuvor aber waren einige Hunderte der Unzufriedenen in eine Schwertfegerei gedrungen, um auch da die Beschäftigung einzustellen. Ein Polizeicommissär kam mit drei Polizeisergeanten. Er zog sich alsbald zurück, um eine nahe befindliche bedeutende bewaffnete Macht herbeizubolen. Mittlerweile aber wurden jene drei Polizeileute mit Dolchstichen angefallen, und, nachdem sie niedergestürzt, mit Fußtritten schrecklich mißhandelt. Dann kam die bewaffnete Macht. Einer jener Unglücklichen scheint rettungslos zu sein; auch der zweite liegt auf den Tod. — In socialen Beziehungen sind Vorkommnisse solcher Art jedenfalls von besonderer, sehr beachtenswerther Bedeutsamkeit.

Digitized by Google

— Eben so wie in Preußen Arndt, sind in Baden v. Rotteck und Welcker reactivirt, ist ihr Wirken für die Universität Freiburg, oder vielmehr für die Wissenschaft und das Leben unmittelbar, wieder gewonnen worden (s. den unten folgenden Karlsruher Artikel.) Nicht Freiburg, nicht Baden allein, sondern Deutschland, und überhaupt die ganze gebildete Welt, wird der Badischen Regierung dafür innigen und gewiß aufrichtigen Dank zollen.

Deutschland.

† Palz. Der Verein pfälzischer Aerzte wird am nächsten 14. und 15. Septbr. seine erste Generalversammlung in Frankenthal halten. Sicherem Vernehmen nach werden die Vereinsmitglieder dieser Zusammenkunft zahlreich beiwohnen, bei welcher am ersten Tage auch Eintrittskarten für Nichtmitglieder nach den Statuten abgegeben werden.

München, den 3. Sept. Den neuesten Briefen aus Aschaffenburg zufolge werden Se. Maj. der König auf ihrer Reise von Nürnberg nach Berchtesgaden die diesige Residenzstadt nicht berühren.

Karlsruhe, den 4. Sept. Sicherem Vernehmen nach sind die beiden Professoren der Universität Freiburg, v. Rotteck und Welcker, welche im Jahre 1832 in Ruhestand versetzt wurden, wieder in wirklichen Staatsdienst als öffentliche Lehrer des Rechts und der Geschichte berufen worden. (Schw. M.)

Hannover, den 1. Sept. In diesem Augenblicke befinden sich einige fremde (nicht deutsche) Pferdehändler im Königreiche, die für sehr bedeutende Summen Pferde, und zwar in ungewöhnlich großer Anzahl aufkaufen, was von denjenigen, die an die Möglichkeit eines Krieges glauben, mit den Rüstungen in Verbindung gebracht wird, welche Frankreich mit so vieler Ostentation unternimmt. (Kass. Z.)

Celle, den 26. Aug. Vor einigen Tagen soll den diesigen Bürgerrepräsentanten und Wahlmännern, welche sich bekanntlich mit einer Bitte wegen der neuen Verfassung an den König gewandt hatten, durch die Polizeicommission auf Befehl des Kabinets das ganze Mißfallen S. M. zu erkennen gegeben worden sein. Wenn schon der Weg der Eröffnung, nämlich durch die Polizeicommission, für diese hier allgemein geschätzten Männer befremdend sein mußte, so waren es mehr noch die Ausdrücke von untergeordneter Stellung und gänzlicher Unfähigkeit, welche ihnen vorgeworfen wurden, obgleich sie nur nach ihrer Ueberzeugung gehandelt zu haben meinten. (Hamb. C. u. Frkf. Bltr.)

Preußen.

Mit welcher Strenge die Gränzsperre zwischen Preußen und Rußland von Seiten letzterer Regierung geübt und mit welchen Strafen die Schmuggler belegt werden, geht aus folgender Schilderung der Schlesischen Zeitung hervor: Seit Kurzem war in einigen Zeitungen von dem Antrage russischer Behörden auf den Abschluß eines Handelsvertrags hieselbst die Rede; davon ist aber auch keine Sylbe bekannt; im Gegentheil hören wir stets von der größten Strenge in den Sperr-Maßregeln an unseren polnisch-russischen Gränzen. So war neulich ein Landmann aus der Gegend von Thorn an der polnischen Gränze als Schmuggler ergriffen worden; ihm wurde eine Strafe von 50 Peitschenhieben und eine Geldbuße von 75 Rubel, oder im Unvermögensfalle Abführung nach Sibirien zuerkannt. Die jenseitige Gränzbehörde fragte in Thorn an, ob die Familie des Verurtheilten, oder das Dorf, wo er geboren, die Geldstrafe erlegen könne oder wolle, um ihn von der sibirischen Gefangenschaft zu befreien; da jedoch die Mittel nicht vorhanden waren, so wandert unser unglücklicher Landsmann nach der nordischen Hölle. Ein anderer Schmuggler aus preußisch Litthauen, bei Tilsit gebürtig, der sich bei der Verhaftung den Russen zur Wehr setzte, ward verurtheilt, 10 Mal durch 100 Mann Gassen zu laufen und sodann in ein sibirisches Regiment gesteckt zu werden.

Coblenz, den 26. Aug. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr von Bodelschwing, macht Folgendes bekannt: Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Patente vom 10. August dieses Jahres zu beschließen geruht, am 15. Oct. d. J. die Erbhuldigung von den Ständen des Großherzogthums Niederrhein und der Herzogthümer Cleve-Jülich-Berg und Geldern, so wie des Fürstenthums Meurs, in der Residenzstadt Berlin einzunehmen, und zwar durch Huldigungsbevollmächtigte, welche aus den Ständen der Ritterschaft, der Stadt- und Landgemeinden nach Vorschrift des Gesetzes vom 27. März 1824 und der Allerhöchsten Verordnung vom 13. Juli 1827 gewählt werden. Die zuständigen Behörden sind demgemäß heute mit Vollziehung dieser Wahlen beauftragt.

Oestreich.

Pesth, den 27. Aug. Es soll der Landtag schon im October oder gar noch im Sept. wieder einberufen werden, theils zur nochmaligen Revision gewisser Gesetze des letzten Landtages, deren Sanction bis jetzt vergeblich erwartet worden ist, theils Behufs der Vermehrung des Truppenkontingents. Man spricht von dem Marsch von 60,000 Mann ins Banat. (Sch. M.)

Belgien.

Brüssel, den 31. Aug. Der ministerielle Independant meldet als offiziell, daß der König von Preußen den Londoner Vertrag ratifizirt habe, und zwar leiste Preußen nur moralische Beihülfe, auch werde Oestreich nicht bewaffnen, sondern blos seine Beurlaubten für die gewöhnlichen Herbstmanöver einberufen und die ungarische Armee von 60 auf 70,000 Mann bringen.

Niederlande.

Haag, den 2. Sept. Die Generalstaaten haben die 13 Gesetzentwürfe wegen Abänderung der Verfassung mit großer Majorität angenommen.

Frankreich.

Paris, den 2. Sept. In seinem Berichte über die Versammlung in Châtillon hatte der National

Censur geübt, indem er die heftigsten Aeusserungen wegließ, wie: Das Napoleon ein Egoist und Verräther am Volke gewesen; ferner grobe Schmähungen gegen Louis Philipp ꝛc. (Schw. M.)

Paris, den 4. Septbr. Die geheime Haft, in welcher Ludwig Napoleon bisher gehalten ward, ist aufgehoben, und es haben bereits mehrere Personen die Erlaubniß erhalten, ihn zu sprechen. Er befindet sich wohl, und soll mit aller Ruhe seine Vertheidigung vorbereiten. Der Proceß dürfte am 25. d. beginnen.

Gestern wurden die Ratificationen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und Holland ausgewechselt.

Der Graf Leon, ein natürlicher Sohn Napoleons, hatte das Journal Capitole vor Gericht gezogen, weil dasselbe, indem es von seinen Verhandlungen mit den ächten Verwandten des Kaisers zu London Nachricht gab, ihn einen Spieler und Duellisten von Profession genannt habe. Das Gericht verurtheilte den Herausgeber zu 1000 Frcs. Buße und 5000 Frcs. Entschädigung. Der Kläger hatte 300,000 Frcs. gefordert!

In einem Artikel der Revue des Deux-Mondes der unter der Eingebung des Hrn. Thiers geschrieben zu sein scheint, findet man folgende Worte: „Niemand hat das Recht, Frankreich ein Schlachtfeld anzuweisen, es wird dasselbe da wo es will zu wählen wissen."

Spanien.

Madrid, den 23. Aug. Das Benehmen der diesigen Municipalität in der letzten Ministerkrisis ist ein Ereigniß. Ihre öffentliche Sitzung, der mehr als 3000 Personen anwohnten, die Versicherung ihres Präsidenten, sich jeder Maaßregel zu Abänderung der Verfassung zu widersetzen, die Beitrittserklärungen sämmtlicher Corps der Nationalmiliz, die Abreise mehrerer Stadträthe in die Provinzen, um die Ayuntamientos überall zu einer Conföderation aufzufordern gleichzeitig hier die Ankunft von Abgeordneten aus den verschiedenen Städten des Königreichs in gleicher Absicht — all das weist auf eine ernste Lage, vielleicht auf ein nahes Eintreten in eine neue Bahn der Revolution hin. Die allgemeine patriotische Association gibt sich eine Organisation im Großen und wird bald dastehen als ein mächtiger Damm gegen die Cabalen des Hofs. Ein aufgefangener Brief des Brigadiers Aguarre, eines einflußreichen Mitglieds der Camarilla, hat dem ursprünglichen Gerücht, daß die Reise JJ. MM. einen contrerevolutionären Zweck gehabt habe, Bestätigung verliehen und die Besorgnisse vermehrt. Der Verfasser hat sich nach Frankreich geflüchtet, aber das Municipalgesetz ist allermittelst statt einer Cabinetsfrage eine Lebensfrage für die Krone oder die liberale Partei geworden. Die Ansicht ist allgemein verbreitet, daß die Regentin gewisse Hintergedanken hege; wenn dieß der Fall ist, so wird hohes Spiel gespielt, und Spanien kann bei dieser Gelegenheit in den Abgrund der Anarchie gestürzt werden. O'Donnell ist der militärische Häuptling der Hofpartei. Niemand zweifelt hier, daß Espartero beseitigt werden solle, dann aber ist ein allgemeiner Ausbruch unvermeidlich. Auch ist kein aufgeklärter Spanier so kurzsichtig, um zu verkennen, woher der Hof seine Inspirationen empfängt. Der französische Einfluß wird nicht populärer. (Allg. Ztg.)

Bordeaux, den 28. Aug. Die Zahl der in Spanien bis zu Ende Junius öffentlich verkauften Staatsgüter ist 31,433. Ihr Schätzungswerth war 573,812,349 Realen. Der Verkaufspreis überstieg das Doppelte, und erreichte die Summe von 1,245,540,569 Realen.

Großbritanien.

London, den 2. Sept. Die Zeitungen berichten, das englische Memorandum sei durch den russischen Gesandten Brunow der Oeffentlichkeit übergeben worden.

Man nimmt an, daß in England und Wales alljährlich 50 — 60,000 Menschen von den natürlichen Blattern befallen werden, wovon durchschnittlich nicht weniger als 12,000 sterben.

Krakau.

Am 2. September beginnt in Krakau eine große religiöse Feierlichkeit aus Anlaß einer Heiligsprechung; das Bildniß und die Reliquien der neuen Heiligen, Bronislawa, werden an diesem Tage nach Krakau gebracht, und es folgt dann ein dreitägiger Gottesdienst mit öffentlichen Prozessionen.

Rußland.

Briefe aus St. Petersburg bringen die wichtige Nachricht, von der russischen Admiralität sei der Befehl nach Cronstadt ergangen, daß 18 Kriegsschiffe sogleich nach dem Mittelmeer instradirt werden sollen. Wenn nun diese achtzehn Segel sich mit der englischen Flotte in der Levante vereinigt haben werden, so wird die unter den Befehlen Admiral Stopfords combinirte Escadre aus 40 (48) Segel bestehen, worunter 22 englische, 4 österreichische, 4 osmanische und 18 russische. Nebstdem sollen noch einige großbritanische Kriegsschiffe von bohem Bord nächstens nach der Levante zur Verstärkung der dortigen Escadre beordert werden.

Warschau, den 28. Aug. An dem Bau der im Königreich Polen projektirten Eisenbahn sind auf der ganzen Linie fortwährend 6000 Menschen beschäftigt.

Aus Bessarabien, den 19. Aug. Die Expedition gegen Chiwa soll nun doch für dieses Jahr aufgegeben sein. Das hiezu betaschirte auf dem Marsche nach Orenburg bereits begriffene Truppencorps soll plötzlich Befehl erhalten haben, sich nach Georgien zu wenden. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, den 19. Aug. Einem sardinischen Dampfschiffe, welches seit mehreren Wochen das einträgliche Geschäft betrieb, ganze Ladungen von ägyptischen Auswandlungen nach den türkischen Häfen zu transportiren, und seine Fahrten zwischen Alexandria und Konstantinopel ununterbrochen machte, ward das Einlaufen in die türkischen Häfen für die Folge streng verboten. — Die zu der Expedition nach

Syrien bestimmten 6000 Mann haben bereits den hiesigen Hafen verlassen, und begeben sich vorerst nach Cypern und Mitylene. Man will überhaupt jeden Act der Feindseligkeit gegen Mehemed Ali, folglich auch die projectirte Landung in Syrien vermeiden, bevor seine Antwort auf Rifaat Bey's Mission bekannt geworden ist. — Es herrscht hier viel Bewegung, und Alles deutet darauf hin, daß man auf wichtige Ereignisse sich vorbereitet. Am asiatischen Ufer des Bospors wird alsbald ein Lager von 30,000 Mann zusammengezogen werden. — Die zur Einschiffung bereitete Kriegsmacht der Russen am schwarzen Meere soll sich etwa auf 30,000 Mann Landtruppen belaufen. Nebstdem ist in Bessarabien eine Masse von mehr denn 80,000 Mann Russen bereit, im Nothfall auch zu Lande der Pforte zu Hülfe zu eilen, was jedoch so lang als möglich verwieden werden soll. — Man ist hier irgend einer gewaltthätigen Unternehmung des Vicekönigs gewärtig, und steht nicht ohne große Besorgniß der nächsten Zukunft entgegen. (A. Z.)

Vereinigte Staaten.

Es scheint nach den neuesten Nachrichten daß die Finanz- und Handelscrisis vorüber ist.

Persien.

Die Nachrichten aus Tabriz vom 20. Juli lauten furchtbar bezüglich des stattgehabten Erdbebens. Einige Dörfer, sowol nördlich als südlich des Araxes, sind gänzlich, andere theilweise zerstört. Ein Dorf am Ararat ward mit seinen Bewohnern durch einen Felsensturz gänzlich verschüttet.

China.

Canton, den 25. April. Die Briten laden gegenwärtig Thee unter dänischer Flagge. Die Theeausfuhr von China nach Großbritanien betrug während des letzten Jahres zwischen 25 und 30 Millionen Pfund.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 5. Sept. Die Ausläufe von Handwerkern (namentlich Maurern und Baumwollwebern) haben sich gestern erneuert, worauf viele Verhaftungen stattgefunden haben. Die Maurer sollen sich heute wieder zur Arbeit verstanden haben, hingegen seien die Gesellen von andern Handwerkern unruhig geworden.

Zu Thervey bei Dole sind 34 Häuser niedergebrannt.

Die französische Flotte soll Befehl erhalten haben, nach der syrischen Küste zu segeln, um dem wahrscheinlichen Schauplatze der Ereignisse näher zu sein.

Belgien. Der König ist am letzten Donnerstag unter dem Namen eines Grafen d'Ardenne nach Wiesbaden abgereist.

Afrika. Die Quotidienne versichert, die Regierung habe durch eine telegraphische Nachricht erfahren, daß Abdel Kader einen Einfall in die Provinz Constantine unternommen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz. Markt vom 4. Septemb. Weizen 9 fl 48 kr. (gefallen 5 kr.) Korn 7 fl. 7 kr. Gerste 5 fl. 16 kr. Spelz 3 fl. 29 kr. Haser 3 fl. 26 kr. das Malter von 128 Liter.

Empfangsanzeige.

Unterstützungsbeiträge für den verunglückten Schieferdecker Wiesenmeier: von einer Gesellschaft 1 fl. 12 kr. — Ungenannt 4 fl. — Hiezu d. Betrg. der vorigen Anzeige mit 13 fl. 47 kr. Zusammen 18 fl. 59 kr.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3166] **Anzeige.**

Ein neuer sehr guter Metzoum von Mälzl ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen durch frankirte Briefe bei J. Schneider, Buchbinder und Vergolder in Neustadt.

[3165⁴] **Anzeige.**

Der Unterzeichnete macht bekannt, daß er von heute an nicht mehr um 6 Uhr, sondern um 7 Uhr mit einem Gesellschaftswagen nach Mannheim fährt. Er übernimmt alle Commissionen aufs Pünktlichste zu besorgen. Ch. Seidel in Speyer.

[3164²] **Lehrlingsgesuch.**

In ein frequentes Geschäft kann ein solider junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnißen als Lehrling oder auch ein schon routinirter als Volontair aufgenommen werden. Francirte Offerten unter Angabe der Nummer besorgt die Expedition.

[3163] ☞ **Aromatisches Kräuteröl**

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, selbst für ganz kahle Stellen, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen und oft über 1 Rthlr. kostenden Mittel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 12 gr. — Alleiniges Depot bei Fr. Deidesheimer in Neustadt.

[3162] **Versteigerung von Weinfässern.**

Freitag, den 18. September 1840, Vormittags 10 Uhr, zu Rhodt in dem Gemeindekeller werden auf Anstehen von Hrn. Carl Heinrich Schattenmann, Mitten-Director zu Buchsweiler, an den Meistbietenden versteigert:

1) 1 Faß von 12 Ohm.
2) 3 Fässer jedes von 30 Ohm.
3) 14 Fässer jedes von 40 Ohm.
4) Mehrere kleine Fässer nebst den Faßlagern.

Sämmtliche Fässer, welche in dem, durch Hrn. Schattenmann gemietheten Gemeind keller zu Rhodt gelegen sind, können auch vorher aus der Hand verkauft oder mit dem Keller in Pacht gegeben werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. Wilhelm Friedrich Wolf, Kaufmann in Landau.

Landau, den 1. September 1840.

Hessert.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen oberbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jeden Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaktion direkt, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Mittwoch — Nro. 180. — den 9. September 1840.

Pfalz.

†* Neustadt a. d. H., den 4. September. (Verspätet. — Zur Vervollständigung unsers Berichts in Nro. 178.) Gestern brach in unserer Nähe, in dem Orte Gimmeldingen, ein Brand aus, bei dem sich das schrecklichste Unglück ereignete, daß nebst 3 Häusern ein Kind von ungefähr 5 Jahren ganz verbrannte und dessen Mutter stark beschädigt wurde. Die Ursache dieses traurigen Ereignisses läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, doch kann man aus den Angaben der Mutter Folgendes entnehmen. Diese Frau beschäftigte sich in dem untern Theile ihrer Wohnung mit dem sogenannten Tuch-Bauchen, während das Kind um sie herum spielte. Ihr Mann, ein Maurermeister, war auswärts beschäftigt, und die übrigen Hausgenossen meist auf dem Felde, so daß die Frau mit dem Kinde allein zu Hause war. Sie entfernte sich aus der Waschküche um im obern Theile des Hauses ihre sonstigen häuslichen Arbeiten zu verrichten. Das Kind begleitete sie, verließ sie aber bald wieder, auch fand sie dasselbe nicht in der Küche, als sie wieder dahin zurückkehrte. Sie achtete indessen nicht weiter darauf, als sie plötzlich der Ruf „Feuer!“ erschreckte, und sie in das Haus eilend, den ganzen obern Theil, den sie so eben verlassen, in vollen Flammen fand. Sie suchte noch schnell Einiges zu retten, wobei sie sich aber so stark beschädigte, daß sie froh sein mußte, ihr Leben gerettet zu haben. Das Kind wurde anfänglich nicht vermißt; erst als das Feuer einigermaßen gelöscht war, erinnerte man sich dessen und fand es, nachsuchend, an dem Orte, wo früher sein Bettchen stand, durch das Feuer auf die schrecklichste Weise verstümmelt. Man vermuthet nun, das Kind sei, nachdem es seine Mutter verlassen, in die Küche zurückgekehrt, und dort der Flamme zu nahe gekommen, so daß seine Kleider Feuer gefangen, und es habe sich dann in der Angst und im kindlichen Wahne, daß es da sicher sei, in sein Bettchen geflüchtet, so daß dieses, und dadurch die in den benachbarten Räumen befindlichen brennbaren Materialien, Heu und Stroh, in Brand gesteckt und auf diese Art das schreckliche Unglück veranlaßt worden, wodurch der wirklich bedauernswürdige Mann nicht allein sein Kind, sondern auch, da er nicht das Geringste versichert, und ihm alles verbrannt ist, sein seit Jahren mühsam erworbenes Eigenthum in einem Augenblick verlor. Dieser Verfall zeigt auf's Neue, wie gefährlich es ist, Kinder in der Küche und überhaupt am Feuer zu dulden, und fordert zugleich auf, die kleinen Kosten nicht zu scheuen, sich in einer soliden Feuerversicherungsanstalt, wenigstens für einen Theil seines Eigenthums, gegen ein derartiges Unglück zu wahren.

* Münzwesen.

Ohne Zweifel bilden die zwischen den deutschen Zollvereinsstaaten abgeschlossenen Münzkonventionen einen bedeutenden Schritt, um der Verschlechterung des Münzwesens Einhalt zu thun. Um so wichtiger ist es nun, darauf zu sehen, daß der erlangte Vortheil nicht unbemerkt von Außen her vereitelt werde.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß ein schlechter Münzfuß einen bessern um so gewisser gefährdet, je mehr er sich demselben scheinbar annähert, je geringer der Unterschied der einzelnen gleichnamigen Geldstücke hervortritt.

In dieser Beziehung scheint uns namentlich die neue holländische Guldenwährung gefährlich. Es wird in derselben, nach den officiellen Urkunden, (die Maase reducirt,) die feine Kölner Mark zu $24_{,7466}$, das ist nahezu 24¾ fl. ausgeprägt, während die früheren Ausprägungen in den Niederlanden zu $24_{,3333}$ (beinahe 24¼) fl. stattfanden, — eine Veränderung, welche nach dem niederländischen Münzgesetze vorgenommen wird, „da es wünschenswerth ist, die Schwierigkeiten zu beseitigen, damit der Umprägung der alten Silbermünzstücke, die bei der Abnutzung derselben mehr und mehr nothwendig geworden, Folge gegeben werden kann.“

Da nach den deutschen Münzconventionen die feine Kölner Mark zu 24¼ fl. ausgeprägt wird, so ergibt sich, daß das Silberquantum, welches in 100 fl. holl.

Digitized by Google

enthalten ist, dem in 99 fl. rhein. enthaltenen noch nicht einmal gleichkommt.

Wenn nun auch keineswegs die niederländische Regierung darauf ausgeht, aus diesem Verhältnisse Vortheil zu ziehen, so wird ohne Zweifel der Eigennutz vieler Handelsleute und Geldmäckler in Holland wie in Deutschland selbst hieraus einen schmutzigen, dem Gemeinwesen nachtheiligen Gewinn zu ziehen suchen. Sie werden, wenn anders nicht entgegengewirkt wird, dem neuen holländischen Silbergulden im gewöhnlichen Leben um so gewisser den nämlichen Cours, wie dem rheinischen Gulden, verschaffen, als die Differenz beim einzelnen Stücke allerdings nicht groß ist, bei ansehnlichen Summen aber immerhin einen bedeutenden Unterschied — von mehr als 1 Procent — ausmacht.

Hat der leichtere Münzfuß im Verkehre einmal Eingang gefunden, so wird es äußerst schwer, beinahe unmöglich sein, denselben wieder zu verdrängen. Es kommt also wesentlich darauf an, dem Eindringen des leichtern Geldes jetzt schon nachdrücklich entgegenzuwirken, ehe es in Masse über die Grenze kömmt, — möge solches durch förmliches Außercourserklären oder durch Deklavation geschehen.

— Bei dieser Gelegenheit drängt sich die weitere Bemerkung auf, wie wünschenswerth es wäre, wenn zwischen den deutschen Zollvereinsstaaten auch eine Convention wegen gleichmäßiger Ausprägung von Goldmünzen zu Stande käme. Der Moment ist hiezu fortwährend um so günstiger, als die Goldpreise ganz überaus niedrig stehen.

Deutschland.

Aus Franken, den 2. Sept. Gestern ist das Zeltlager bei Nürnberg durch die dazu bestimmten Truppen, die Infanterie und Artillerie der 3. und 4. Armeedivision, bezogen worden. Das Lager ist, wie gewöhnlich, in Linien- und nicht in Colonnenstellung — also in Parade oder in Schlachtordnung — abgesteckt worden, und deßhalb bei geringer Tiefe außerordentlich lang; sein rechter Flügel reicht bis eine halbe Stunde von Nürnberg, sein linker Flügel bis eine halbe Stunde von Fürth. Leider vernimmt man, daß die gestrige Strapaze auf dem Hinmarsche ins Lager, der warme Tag, die heiße Sonne und der feine, brennende Staub, den man sich zuweilen wolkengleich in die Luft aufwirbeln sah, einige Opfer gekostet haben, man sagt drei Menschenleben. Wohl nur selten laufen solche Militärübungen ganz ohne Unglücksfälle ab. (Allg. Ztg.)

Baden. Die Nachricht von der Reaktivirung v. Rotteck's und Welker's kann als officiell betrachtet werden. Die Kunde hievon hat in allen Theilen unsers Landes die freudigste Sensation erregt.

Hannover, den 4. Sept. Dr. Jäger hat gestern Mittag die Operation des Kronprinzen unternommen. Das gestern Abend im Palais aufgelegte Bülletin lautet: „Die Operation am Auge Sr. königl. Hoh. wurde heute Morgen vollzogen. Es gelang, die Pupille herzustellen und den Staar zu zerbröckeln; jedoch diesen auszuziehen war nicht ausführbar. Der Grad des nun zu erreichenden Sehvermögens wird sich aus dem ferneren Verlaufe ergeben. Das Befinden Sr. königl. Hoh. ist den Umständen gemäß. Hannover, den 3. Sept. 1840. Jäger, k. k. Professor. Stieglitz. Spangenberg."

Preußen.

Berlin, den 31. Aug. Daß Ersparniße im Militärwesen überhaupt eine der ersten umfassenden Maßregeln sein werden, durch welche die Grundsätze des neuen Regiments sich von dem abgelaufenen unterscheidend herausstellen, ist der herrschende Gedanke, und nichts könnte auch den König bei seinem Volke inniger erheben, als eine Beschränkung des Budgets des Kriegsministeriums, das die Hälfte der ganzen Staatseinnahmen wegnimmt. Vor Allem machte sich bisher die Bevorzugung des Militärs vor dem bürgerlichen Stande in der unverhältnißmäßigen Höhe der Besoldung kund, die in keiner anderen Armee so hoch ist, wie in der Preußischen und zwischen Civil- und Militärbeamten von gleichem Range mehr als das Doppelte beträgt. Nach diesen hohen Gehalten fallen auch die Pensionen aus, und so steht sich der Staat bis jetzt in jedem Jahre mehr von steigenden Ausgaben belästigt. Wenn Ersparniße beabsichtigt werden, so dürfte der Gehalt der Staabsofficiere ermäßigt, mit dem des Civilbeamten in Gleichgewicht gestellt, die überflüssigen Offiziere, die Richtmajore und die große Zahl der aggregirten Offiziere, die militärischen Sinekuren u. s. w. dürften von der Regierung abgeschafft werden, und wenn dann, wie man sagt, die Compagnien auf hundert Mann vermindert werden, so möchten wohl die Ersparniße auf mehrere Millionen gebracht werden können. (Schw. M.)

Berlin, den 1. Sept. Der Kriegsminister, General v. Rauch, wird sicherem Vernehmen nach demnächst, wegen seiner Kränklichkeit, aus dem Staatsdienste austreten.

Oestreich.

Wien, den 2. Sept. Zufolge des neuen Stempelpatentes müssen Zeitungen des Inlandes von einem Bogen und darüber mit dem Zweikreuzer-, auswärtige Blätter dagegen mit dem Dreikreuzerstempel versehen sein.

Von der Donau, den 1. Sept. Die diplomatischen Besprechungen zu Königswarth sind beendigt. Ueber deren Ergebniß verlautet nur so viel, daß auch die entfernteste Besorgniß wegen Störung des Friedens verschwunden ist. Die russische Regierung selbst soll zu diesem Behufe sehr annehmbare Vorschläge gemacht haben, namentlich dahingehend, daß Konstantinopel und der Bosporus von den russischen Truppen ganz unberührt bleiben, diese vielmehr, wenn nöthig, von Sinope aus durch Kleinasien dem Ibrahim Pascha entgegenziehen sollen. (Sch. M.)

Digitized by Google

Pesth, den 30. Aug. In der letzten hiesigen Comitatscongregation kam es zu einer heftigen Verhandlung in Betreff der gemischten Ehen, die nicht ohne ernste Folgen sein dürfte. Es wurden nämlich gegen ein paar katholische Geistliche Klagen eingereicht, die bei der Trauung gemischter Ehepaare auf eine die protestantische Partei verletzende Weise nicht die gehörigen Formen beobachtet hätten. Dieß veranlaßte sehr lebhafte Debatten und ärgerliche Ausfälle. Man kam endlich zu dem Entschlusse, einen jener katholischen Geistlichen, einen Franciscanermönch, der in der hiesigen Vorstadt „Franzstadt" Pfarrerstelle versieht, mit Fiscalation zu belegen, d. h. in Anklagestand zu versetzen. Man erwartet nun natürlich Protestationen über Protestationen von Seite des ungarischen Clerus gegen diese Vorladung eines seiner Mitglieder vor ein weltliches Gericht. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Das neue Ministerium ist nun folgendermaßen definitiv gebildet: Zayas Rathspräsident, Biteja Minister des Innern, Aspiroz Kriegs-, Cortazas Justiz, Armero Marine-, und Secades Finanzminister.

Italien.

Rom, den 22. Aug. Die Gerechtigkeitspflege wird in dieser Zeit mit aller Strenge gehandhabt, und es vergeht keine Woche, ohne daß eine oder mehrere Hinrichtungen in den Rom näher oder entfernter gelegenen Städten vorkommen. Heute erlitten hier zwei Verbrecher den Tod durch die Guillotine: sie hatten im vorigen Jahr einen Schweizer von der päpstlichen Garde vor der Stadt räuberischer Weise überfallen und getödtet.

Großbritanien.

In Betreff der Blokade der chinesischen Küste hat Lord Palmerston den Nordamerikanischen Gesandten in London erklärt, die beabsichtigten Maßregeln beschränkten sich, wenn nicht äußerste Mittel nöthig werden, auf die Festhaltung chinesischer Schiffe und Güter; Schiffe, die aus Europa und Amerika kommen, würden nicht festgehalten, auch wenn sie ihre Ladungen nach China bringen sollten. Beigefügt wurde, eine der ersten Handlungen des englischen Admirals werde die Versetzung des Flusses von Canton und einiger anderen Punkte an der chinesischen Küste in Blokadestand sein.

Rußland.

Aus **Bessarabien**, den 19. Aug. Noch ruhen die russischen Waffen am Kaukasus, jedoch nur noch für kurze Zeit. Die erwarteten Verstärkungen sind schon großentheils zur Operationsarmee gestoßen, die Flußbreite, welche die einzig möglichen Wege zum Vordringen in das Innere des Landes sind, fangen an seicht zu werden und die Hitze nimmt allmählig ab. Die bisherigen Haupthindernisse wären damit gehoben, und so glaubt man, daß die Operationen recht bald ihren Anfang nehmen werden. Inzwischen befestigen die Russen die verschiedenen Punkte, die sie an der Küste inne haben, so wie die Linie des Kuban. General Grabbe wird, wie ich aus guter Quelle höre, zu Anfang des Monats September durch das Flußbett der Laba vordringen und zu beiden Seiten Alles verwüsten, mit Eintritt des Winters aber wieder seine Cantonirungen am Kuban beziehen; zu gleicher Zeit mit General Grabbe dürfte General Rajewski durch die Gebirgsschluchten vordringen, um ersterem wo möglich die Hand zu bieten, und sich mit demselben zu vereinigen, was eine eben so schwierige als gefahrvolle Aufgabe ist. Auf der östlichen Seite des Kaukasus hat indessen der bekannte Chef der Lesghier, Schamil, seit längerer Zeit schon die Feindseligkeiten wieder begonnen, und beunruhigt mit seinen 12 bis 15,000 Mann ohne Unterlaß den General Galatejew, der deßhalb seine Truppen concentriren mußte, und dadurch dem Anführer Schamil Gelegenheit gab in dem Lande der Tschetzenzer vorzudringen, und diese neuerdings zu insurairen. Allein diese kleinen Vortheile der Tscherkessen sind nur vorübergehend; ehestens wird eine Masse von 60 bis 70,000 Mann um den Kaukasus versammelt sein, und der Ausgang des so beginnenden Kampfes ist nicht zweifelhaft, wenn gleich die furchtbaren Beschwerden, Hitze und Krankheiten, die Reihen der Russen sichtbar lichten.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, den 26. Aug. Aus Konstantinopel schreibt man mit letzter Post, daß der Aufstand in Syrien neuerdings auflodere und selbst Emir Beschir sich nun an dessen Spitze stellen werde. Die Pforte ist über die Haltung Frankreichs sehr erschreckt. Sie fürchtet einen europäischen Krieg, und ebenso einen Angriff Ibrahim Pascha's. Die Garnison von Konstantinopel ist nicht hinreichend für diesen, so wie für den Fall eines Aufstandes, der keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehört.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3170*] **Kölnische Dampfschiffahrts-** **Gesellschaft.**

Zu Neuburg am Rhein treffen die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft täglich Rheinaufwärts morgens gegen acht Uhr, nicht „gegen sechs Uhr," ein, wie in Nro. 174 und 178 dieses Blattes irrthümlich angezeigt ward.

[3171] **Aufforderung.**

Die Gläubiger des fallirten Seifensieders und Handelsmannes Heinrich Senft von Frankenthal, werden andurch benachrichtigt, daß am 16. October nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, auf der Kanzlei des königl. Bezirks- und Handelsgerichts zu Frankenthal, vor dem Falliments-Commissär, königl. Bezirksrichter Freiherrn von Lerchenfeld zur Verification ihrer Forderungen geschritten werden wird. Die

Digitized by Google

Gläubiger werden demnach aufgefordert, in der Zwischenzeit dem provisorischen Syndiken besagten Fallments, Tabacksfabrikanten Georg Adolph Weygand zu Frankenthal, Grund und Betrag ihrer Forderungen anzugeben, ihm ihre Schuldtitel einzuhändigen, oder auch solche auf dieser Kanzlei zu hinterlegen. Zugleich wird denselben bedeutet, daß allenfallsige Vollmachten die ausdrückliche Befugniß zur Bekräftigung der Redlichkeit und Wahrhaftigkeit der Forderungen enthalten müssen!

Frankenthal, den 5. September 1840.

Die Kanzlei des k. Bezirks- und Handelsgerichts:

H. Denig.

[3169²] **Bekanntmachung.**

Montag, den 28. laufenden Monats September, Nachmittags um 2 Uhr, und den darauf folgenden Tag, Morgens um 9 Uhr anfangend, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, werden die nachverzeichneten, dem Herrn Heinrich Mahlster, Gutsbesitzer daselbst, angehörigen, gut und rein gehaltenen Weine, sämmtlich vom Jahr 1834, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert werden, als:

515	Liter	Berwser, rother,
528	„	Steinwein, weißer,
561	„	gemischter Wein,
2600	„	weißer Wein,
1160	„	Rießling, weißer,
4000	„	Forster, weißer,
4100	„	Königsbacher, weißer,
556	„	rother Wein,
1957	„	weißer Rheinwein,
2900	„	Neustadter, weißer,
7458	„	Hochheimer, weißer,
3000	„	Hochheimer weißer Jungerwein,
1438	„	Cotterlocher, weißer,
2381	„	Liebfrauenmilch, weißer,
2680	„	Hochheimer Rießling, weißer,
2880	„	Herrheimer Tramtner, weißer,
12500	„	Meerlager, rother,
5800	„	Markebrunner, weißer,
3000	„	Nierstreiner, weißer,
5400	„	Himmelreicher, weißer,
3000	„	Dom-Dechanen, weißer.
67,414	„	im Ganzen.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben werden, können aber auch Tags zuvor an den Fässern genommen werden.

Zweibrücken, den 2. September 1840.

Schmoltze, Notär.

[3167] **Mühlenversteigerung.**

Freitag, den 25. September l. J., Mittags 2 Uhr — loco Dirmstein — im Wirthshause des Roland Stocke, lassen die Wittwe und Kinder von Thomas Bauer von Dirmstein, durch den unterzeichneten Notär, in gerichtlicher Form, öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Section H. Nro. 381, 381 bis und 381 tert. Eine zu Dirmstein im Unterflecken gelegene Mahlmühle, die Niedermühle genannt, bestehend in Wohngebäude, Mühle mit 2 Gänge, Hanfreibe, alles unter einem Dach, Hofgering, Pflanz- und Obstgarten hinter der Mühle nebst Zugehör. Das Ganze 27,50 Centiaren — 110 Ruthen — an Flächenraum enthaltend.

Die Steigbedingungen können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Dirmstein, den 3. September 1840.

Wagner, Notär.

[3168²] **Versteigerung eines Hauses und eines Gartens.**

Freitag, den 25. l. Mts., des Nachmittags zwei Uhr, in dem Wirthshause zum grünen Baum in Germersheim, werden die von dem Nachlaße des verlebten Notärs Damm, in Germersheim herrührenden Immobilien, bestehend:

1) in einem zweistöckigen Wohnhause mit Stallung, Schoppen, Waschküche, Hof und zwei Gärten in der Mittelgasse zu Germersheim, was bis jetzt einer jährlichen Miethzins von 500 fl. abgeworfen, und
2) in einem Garten in dem neuen Stadttheile allda von $53\frac{1}{10}$ Ruthen

der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum öffentlich versteigert.

Germersheim, den 5. September 1840.

W. Heuck, Notär.

[3140²] **Versteigerung von Weinen und Fässern.**

Mittwoch, den 23. September laufenden Jahres, vormittags 9 Uhr und wenn nöthig ebenso die folgenden Tage, zu Speyer im Wirthshause zum deutschen Hause, werden nachbeschriebene Weine öffentlich versteigert, welche zu der zwischen Andreas Bossert und Georg Friedrich Uslaub zu Speyer, unter der Firma Uslaub und Bossert an hiesigem Orte bestandenen, durch den Tod Bosserts aufgelösten, Handelsgesellschaft gehören, nämlich:

1)	33900	Liter	Forster von 1831. 1832. 1833, 1834. 1835. 1836. 1837 und 1838.
2)	50800	„	Wachenheimer von 1834. 1835, 1838, und 1839. wobei 2400 Liter rother.
3)	3000	„	Deidesheimer 1834er.
4)	5350	„	Herrheimer 1835er.
5)	1750	„	Bockenheimer 1834er.
6)	1200	„	Callstadter 1835er.
7)	3830	„	Narrenberger 1834er.
8)	1230	„	Dürkheimer 1834er.
9)	2900	„	Ellerstadter 1839er.
10)	3140	„	Alsterweiler 1839er.
11)	1000	„	Hambacher 1838er.
12)	1030	„	Winzinger 1833er.

Zusammen 108830 Liter oder 1088 Hectoliter 30 Liter.

Die Weine sind alle rein gehalten und von ausgezeichneter Qualität. Die Proben werden am Tage der Versteigerung verabreicht. Die Fässer kommen ebenfalls sogleich zur Versteigerung.

Speyer, den 26. August 1840.

Reichard, Notär.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 180) den 10. September 1840.

Deutschland.

Nürnberg. In Erlangen hat sich vor kurzem ein Studirender, der Sohn eines Münchner Professors, erschossen. Religiöse Schwärmerei soll das Motiv der That des sonst unbescholtenen Jünglings gewesen sein. Er glaubte, daß ihn jeden Vormittag der Teufel versuche, und noch die Nacht vor seinem Tode hatte er im religiösen Zwiegespräche mit einem seiner Freunde zugebracht.

Frankfurt, den 5. Sept. Ueber das Resultat der diesjährigen Messe hört man fast nur Klagen, ausgenommen von Seiten jener Fabrikanten, welche Schweizer weiße Waaren und Merinos, besonders sächsische, zur Messe brachten.

Koswig, den 3. Sept. Nachdem bereits am 1. Sept. durch eine sinnige, zu Ehren des Festcomite's von den hiesigen Einwohnern veranstaltete Vorfeier auf die Wichtigkeit des kommenden Tages hingedeutet worden war, wurde gestern die feierliche Einweihung des einfach schöner, aber imposanten Denkmals bei Görtz für Schwedens Heldenkönige, Gustav II. Adolph und Karl XIV. Johann, auf eine gemüthliche, erhebende und glänzende Weise in Gegenwart von mehr als 10,000 Personen vollzogen.

Hannover, den 1. Sept. Wehner's Confination ist, wenn nicht aufgehoben, doch für den Augenblick relaxirt. Auf vielfältiges Supplziren seiner besorgten Gattin und auf die beigebrachten ärztlichen Atteste, daß das Unterlassen der seit Jahren gewohnten Badekur Wehners Leben in Gefahr bringe, hat er jetzt endlich die Erlaubniß zu einer Reise nach Karlsbad erhalten, doch muß er sich die Begleitung eines Gendarmen bis an die Gränze gefallen lassen, wie denn auch nach seiner Rückkehr die polizeiliche Beschränkung sofort wieder in Kraft tritt. (L. A. Z.)

Preußen.

Berlin, den 1. Sept. Der König hat sich dahin ausgesprochen, mit dem nächsten Jahr eine Verminderung der Steuern eintreten zu lassen. Dem Finanzminister soll in dieser Hinsicht bereits schon aufgegeben worden sein diejenigen Abgaben, welche hauptsächlich die unbemittelteren Volksklassen treffen, wie namentlich die s. g. Klassensteuer, die Accise von Roggenmehl, Schweinefleisch und andern Consumtionsartikeln dieser Art, entweder zu ermäßigen oder ganz abzuschaffen, wodurch dem Staate eine jährliche Mindereinnahme von 800,000 Thlrn. erwachsen würde. Es versteht sich von selbst, daß andererseits auch Ersparnisse in den Ausgaben beabsichtigt werden, doch wiederum nur da, wo sieam rechten Orte sind, während dagegen die Mittel, die dem Cultus und dem Unterricht angewiesen, noch ansehnlich vermehrt werden sollen. (Allg. Ztg.)

Berlin, den 4. Sept. Leider auch hier, wie vor einiger Zeit in Erlangen, ist ein junger Mann ein Opfer des Fanatismus geworden, wie aus einem von ihm zurückgelassenen Briefe hervorgehen soll. (Frkf.-Bl.)

Königsberg, den 27. Aug. Die forcirten Arbeiten an den diversen Festbauten hatten eine Demonstration sämmtlicher Zimmergesellen zur Folge, welche am vergangenen Sonnabend erklärten, daß sie die Arbeit niederlegen wollten, wenn man ihnen nicht eine namhafte Zulage an dem Taglohne, sowol für jetzt, als für den kommenden Winter, garantirte. Indeß ist dieser Zwiespalt gütlich durch die Vermittlung des Policeipräsidenten, wie des Stadtsyndicus, beigelegt. (Bresl. Ztg.)

Köln, den 5. Sept. Man berichtet uns aus Bonn, daß es den Freunden Arndt's und besonders den Vorstellungen seiner Vorgesetzten in Berlin gelungen sei, ihn zu bewegen, daß er die auf ihn gefallene Wahl zum Rector der Universität annehme. Arndt wird also diesen hohen Posten vom Herbste 1840 bis eben dahin 1841 bekleiden, und man hofft viel von seiner Wirksamkeit, namentlich in Beziehung auf die Frequenz der Universität. — Die frühere politische Untersuchung, die gegen Arndt geführt worden, ist bekanntlich ganz ohne Resultat geblieben, doch hatte er seine unter Siegel gelegten Papiere und Briefschaften bisher nicht wieder ausgeliefert erhalten. Auch diese Gerechtigkeit ist ihm jetzt geworden. (Frkf. Journ.)

Schweiz.

Zürich. Beschluß der Schulsynode: „Der Lehrstand des Kantons Zürich, versammelt in der gesetzlichen Synode, den 31. August 1840, in Betracht, daß die seit einem Jahr im Schulwesen des Kantons Zürich vorgenommenen Veränderungen dem Urtheile der Oeffentlichkeit und der Geschichte anheimfallen, beschließt: folgende Erklärung in sein Protokoll aufzunehmen: 1) Der Lehrstand des K. Zürich drückt sein innigstes Bedauern aus über die Aufhebung des Lehrerseminars vom Jahr 1832, und zugleich seinen achtungsvollen Dank gegen das gegenwärtige Institut und vor Allem aus gegen den hochverehrten, gewaltsam vertriebenen Herrn Seminardirector Scherr, den Schöpfer und Begründer unserer freien Volksschule; 2) er erklärt, daß er die meisten der seit dem 6. Sept. 1839 erlassenen Anordnungen, namentlich die neuen Bestimmungen des Gesetzes vom 24. Juni 1840, betreffend die Wiedereinführung des Katechismus und des neuen Testamentes in die Klasse 9 — 12jähriger Kinder für höchst betrübende und nachtheilige Rückschritte halte; 3) er gibt denjenigen seiner Mitglieder, die durch das Unglück dieser Zeit unverschuldet so harten Verfolgungen und schweren Leiden ausgesetzt wurden, seine aufrichtige und herzliche Theilnahme zu erkennen; 4) er spricht sich über den angeordneten Kirchenzwang der Lehrer dahin aus, daß er diesen Zwang für eine den

Lehrer herabwürdigende Beeinträchtigung des freien Kirchenrechts halte." — Folgendes ist die dagegen eingereichte Verwahrung: „Die Unterzeichneten erklären hiemit zu Protokoll, daß sie an dem gefaßten Beschlusse der Synode keinen Antheil nehmen und sich gegen jede Theilnahme an demselben verwahren, weil sie den Beschluß und die ganze Berathung als außer den Befugnissen der Synode liegend und jedenfalls als den gegenwärtigen Umständen und der Stellung der Synode zu den Staatsbehörden unangemessen erachten." — Die Mitgliederzahl war bei der Zählung 420; die Verwahrung erhielt 55 Unterschriften, wovon nach dem Landboten der Klaße der Primarlehrer nur 24 angehören. (Züricher Ztg.)

Schweizer Blätter schreiben: Zu Böningen im Berner Oberland treibt eine abscheuliche Sekte ihr Wesen. Sie verwirft die Taufe, Schule und Kirche und lehrt und predigt, daß die Geistlichen zum Verderben in die Welt gesandt seien. Nach ihr ist das bleibende Eigenthum eine teuflische Erfindung und gehören alle Güter der Erde dem himmlischen Vater an, dessen Kinder während ihres Hierseins nur den zeitlichen Genuß haben. Haupt dieser Sekte ist ein Christian Michel, der aber bereits gefangen sitzt, um sich nicht nur über seine Lehren, sondern auch über Fehltritte zu verantworten.

Belgien.

Im nächsten Jahr wird zu Antwerpen die Statue Van Dyk's errichtet. Der Bildhauer Cuypers hat die Anfertigung der Statue für 6000 Fr. übernommen.

Niederlande.

Haag, den 4. Sept. Die außerordentliche Sizung der Generalstaaten dürfte morgen geschlossen werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 26. Aug. Einer der tüchtigsten Deputirten der schleswigschen Ständeversammlung, Senator Lorentzen aus Hadersleben, hat, „da bei der dortigen ständischen Verfassung nicht zu wirken sei," seine Stelle niedergelegt. (Allg. Ztg.)

Itzehoe, den 31. Aug. Die Ständezeitung enthält unter den Actenstücken ein Rescript an den Landtagscommissär, Grafen Reventlow-Criminil, worin es heißt: „Von unserer getreuen Provinzialständeversammlung des Herzogthums Holstein ist in der ersten Diät auf Aufhebung des Zahlenlottos allerunterthänigst angetragen und in der zweiten Diät derselbe Wunsch in die Dankadresse niedergelegt worden. Um nun den durch die Aufhebung des Zahlenlottos erwachsenden Ausfall zu decken, haben Wir für Unser Königreich Dänemark die Erhöhung mehrerer indirekten Abgaben und für Unsere Herzogthümer Schleswig und Holstein die Einführung einer Branntweinsteuer nach denselben Grundsätzen, wie im Königreich, in Allerhöchste Erwägung gezogen, wodurch zugleich der freie innere Verkehr zwischen den verschiedenen Theilen der Monarchie gefördert werden wird. — Gleichzeitig und in Berücksichtigung der wiederholt laut gewordenen Wünsche Unserer getreuen Provinzialstände beabsichtigen Wir die Aufhebung der Kopfsteuer, und wird die nach jenen Grundsätzen anzuordnende Steuer ein Mittel darbieten, Unserer Finanzkasse für die in beiden Beziehungen entstehende Einbuße einen entsprechenden Ersatz zu verschaffen. Gegeben zu Altona, den 25. August 1840. Christian R."

Neueste Nachrichten.

Paris, den 7. Sept. Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche erhalten: „Alexandria, den 20. Aug. Commodore Napier forderte am 14. Aug. die ägyptischen Behörden auf, Syrien zu räumen. Er erließ viele Proclamationen, die er an Emir Beschir adressirte; dieser Fürst hat sie an Mehemed Ali gesendet, indem er gleichzeitig seine Ergebenheit betheuerte."

Der Moniteur veröffentlicht ferner folgende Mittheilung: „Zur See erhaltene Nachrichten aus Malta vom 1. Sept. zeigen an, daß bei Abgang des englischen Dampfschiffes Alecto von Beyrut am 24. und von Alexandria am 27. Aug. es dem Commodore Napier nicht gelungen war, die Aegyptier Beyrut räumen zu machen. Er ankerte mit seinen 4 Linienschiffen etwas weiter oberhalb. Das türkische Truppenconvoi war nicht eingetroffen. Syrien war fortwährend ruhig. Admiral Stopford befand sich vor Alexandria mit 3 Linienschiffen, 1 engl. Fregatte und 2 Dampfbooten, sodann 2 östreichischen Fregatten und 1 Corvette. Mehemed Ali beharrt in seiner Weigerung. Alexandria genoß der vollständigsten Ruhe. Rifat Effendi befand sich fortwährend daselbst."

Sodann enthält der Moniteur Nachrichten aus Madrid vom 1. September, des Inhalts: Bei der Kunde der Bildung des neuen Ministeriums, welches der gleichen politischen Meinung wie die Majorität der Cortes angehört, erklärte sich die Municipalität in Madrid am 1. September permanent. Die Nationalgarden ergriffen die Waffen und besetzten die Hauptposten. Der Generalkapitän Albama ward mit einem Musketenfeuer empfangen, welches sein Pferd tödtete und seinen Adjutanten verwundete. Er nahm eine Position bei Retiro, mit 2 Bataillonen, einer Escadron und mehreren Feldstücken. Der politische Chef (Bürgermeister) Buerens ward verhaftet und im Stadthause bewacht. Ungeachtet der Ereignisse des Tages, befand sich Madrid am Abende des 1. Septembers ruhig.

Berryer hat die Vertheidigung Ludwig Napoleons wirklich übernommen.

Der Vergiftungsproceß der Lafarge hat am 3. Sept. vor den Assisen zu Tulle begonnen.

Die aufgerufenen Conscriptionspflichtigen sollen am 15. d. in die Regimenter eingereiht werden. Jedes Infanterieregt. soll dadurch eine Verstärkung von 1000 — 1200, jedes Cavallerieregiment von 250 — 300 Mann erhalten.

In Folge der hier eingetroffenen Nachrichten sind die Staatspapiere furchtbar gesunken. Die Sprocen-

Digitized by Google

tigen stehen nur noch auf 107 Frcs. 45 Cent., die 3procentigen auf 76 Frcs. 25 Cent.

Der Constitutionnel enthält einen halbamtlichen Artikel zur Antwort auf einige in der Allgemeinen Zeitung erschienene Aufsätze über das gegenwärtige diplomatische Benehmen des französischen Cabinets.

Vermischte Nachrichten.

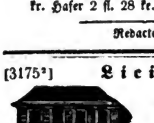
Ein Eingeborener des Moseldepartements, der am 16. August noch ein jährliches Einkommen von 25,000 Francs besaß, verkaufte am 18. seine Uhr, um speisen zu können. Er hatte sein ganzes Vermögen am 17. im Börsenspiel verloren.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 8. September. Weizen 7 fl. 18 kr. Korn 5 fl. 8 kr. Spelz 2 fl. 47 kr. Gerste 3 fl. 59 kr. Hafer 2 fl. 28 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3175²] **Licitation.**



Dienstag, den 22. September 1840, nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im Gasthause zum Wittelsbacher Hofe, lassen die Erben von Bernhard Spatz, lebend königl. Kreisingenieur und functionirender Baurath zu Speyer, folgende Liegenschaften, — der Untheilbarkeit wegen, — zu Eigenthum versteigern, als:

1) Ein zu Speyer in der dreiten Straße unter Nro. 161 gelben Viertels gelegenes, zweistöckiges Wohnhaus, mit Scheuer, Stallung, Hofgering, Gerten und Zubehörungen, begrenzt durch Friedrich Wilhelm Villmann und Kautz Erben.
2) Ein zu Speyer in der Hauptstraße Nro. 86 gelben Viertels gelegenes Wohnhaus mit Schopyen, Waschküche und Zubehörungen, neben Adam Disque's Wittwe und Buchbinder Kohl.
3) Ein Wohnhaus zu Speyer in der Krahnengasse, im grünen Viertel, mit Stallung, Hof und Zugehörden, neben Melchior Rausch einseits, Philipp Lehr und Johannes Vögeli anderseits, auf die Krahnengasse stoßend;

sodann ungefähr 368 Ruthen Wingert in verschiedenen Gewannen, und in 4 Stücken bestehend.

Die beiden erstern Häuser sind ihrer vortheilhaften Lage und Einrichtung wegen zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet.

Reichard, Notär.

[3174] **Häuser- und Güterversteigerung.**

Montag, den 14. September nächstkün, des Nachmittags 4 Uhr, zu Speyer im Gasthause zum Wittelsbacher Hof, läßt Spengler Wilhelm Bolz von da auf Eigenthum versteigern was folgt, als:

1) ein Wohnhaus mit Erdgeschoß und einem Stockwerke, zu Speyer am Marktplatze auf der Hauptstraße gelegen, zwischen Grohe und dem Hallamt.
2) ein Wohnhaus mit Erdgeschoß und zwei Stockwerken zu Speyer neben dem Altpörtel gelegen, ebenfalls auf die Hauptstraße gehend, sammt dem hinter dem Hause befindlichen Graben.
3) an Grundstücken in verschiedenen Gewannen und den besten Lagen ohngefähr 854 Ruthen.

Speyer, den 8. September 1840.

Rencker, Notär.

[3172²] **Versteigerung.**

Aus dem Nachlaß der verlebten Moses Aron Hamletter'schen Wittwe (genannt Hammelburger) Judith eine geborene Maas, werden auf den Antrag deren Erben am

Dienstag, Mittwoch und Freitag, den 22., 23. und 25. dieses, jeden Tag Vor- und Nachmittags

nachgenannte Fahrnisse in schicklichen kleineren Abtheilungen versteigert, nemlich:

117	Stück	Frauenhalstücher,
115	„	Rastücher,
71	„	Unterröcke,
31	„	Spenler,
86	„	Frauenkleider,
5	„	Frauenmäntel,
9	„	Schürze,
199	Paar	Strümpfe,
131	Stück	Frauenhemden,
18	„	Mannshemden,
122	„	Servietten,
87	„	Handtücher,
53	„	Leintücher,
10	„	Tischtücher,
32	„	Deckbettziechen,
57	„	Kopfenziechen,
26	„	Pfühlenziechen,
7	„	Bett- und Fenster-Vorhänge,
11	„	Reste von Frantzlein und Baumwollenzeug,
4	„	blautuchene Mannsröcke,
1	„	Frack,
26	„	Westen,
5	„	silberne Taschenuhren,
6	„	Ullmer mit Silber beschlagene Pfeifenköpfe,
1	„	meerschaumen dto.,
1	Paar	gold. Ohrringe,
1	Stück	silberne Dose,
17	Pfund	Garn,
2		Deckbette,
18		Kissen,
7		Pfühlen,

worauf man die allenfallsigen Liebhaber, insbesondere Händler, aufmerksam macht.

Mannheim, den 3. September 1840.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat:

J. A. d. St.-A.-R.:

Kissel.

Herr.

[3161²] **Bekanntmachung.**

Der schon früher in der hiesigen Stadt in Gefolge hoher königl. Regierungsverfügung vom 31. December 1817 bestandene Fruchtmarkt auf Freitag

jeder Woche, soll wieder auf's Neue in Aufschwung gebracht werden.

Dies wird zur allgemeinen Kenntniß mit dem Anfügen gebracht, daß die zu Markt gebracht werdenden Früchte jedesmal um die tausenden Preiße verkauft werden können.

Kusel, den 1. September 1740.

Das Bürgermeisteramt:

K. Hierthes.

[3173²] **Lehrlingsgesuch.**

In eine Tuchwaarenhandlung zu Karlsruhe wird ein junger Mann der die nöthigen Vorkenntniße besitzt in die Lehre gesucht. Bei wem sagt das Comptoir der Zeitung.

[3176] ☞ Poudre de Chine.

Sicheres und durchaus unschädliches Mittel, grauen, rothen und verbleichten Haaren, binnen wenigen Stunden, (4, längstens 5 Stunden) eine schöne natürliche und dauernde schwarze oder braune Farbe, je nach dem Wunsche des Gebrauchenden, zu geben.

Wir verbürgen uns nicht nur für die Wahrheit obiger Aussage, sondern machen uns verbindlich, einem Jeden, der nach richtig vorgeschriebenem Gebrauche, die versprochene Wirkung nicht finden sollte, den für dieses Mittel gezahlten Preis, sogleich zurückerstatten zu lassen.

Preis pro Flasche mit genauester Gebrauchsanweisung 1 Rthlr. 8 gGr.

Vilain u. Comp. in Paris.

Allein zu haben bei Herrn

Fr. Deidesheimer, in Neustadt.

[3155²] **Bekanntmachung.**

Der diesjährige

Michaeli- vulgo Wurstmarkt,

wird am 27. September und die darauf folgenden Tage, dahier abgehalten werden.

Die Volksbelustigungen werden den dritten Markttag, also am 29. September, Vormittags, auf den, dem Markte gegenüber liegenden Wiesen, statt finden.

Dürkheim, den 1. September 1840.

Das Bürgermeisteramt:

Haffner.

[3146³] **Anzeige.**

Mit der nöthigen Erlaubniß versehen, werde ich mit dem 1. September anfangen, Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache, nach meiner eigenen, schnell zum Ziele führenden, und durch lange Erfahrung bewährten Methode zu ertheilen. Jede nähere Auskunft darüber bin ich jederzeit zu geben bereit. Königsplatz Nro. 115.

C. F. de Bailleul.

[3159²] **Fahrt von Karlsruhe nach Landau und zurück.**

Die Unterzeichneten fahren täglich mit einem bequemen Wagen von hier nach Landau, kommen daselbst gegen 10 Uhr Morgens im Gasthofe zum goldenen Schaaf an und fahren Nachmittags präcis 4 Uhr wieder zurück.

Für die einfache Fahrt bezahlt die Person 1 fl. 45 kr. Für den Hin- und Rückweg für 8 Tage gültige Personalkarten 2 fl.

Die Einschreibung geschieht in Karlsruhe im Gasthofe zum Waldhorn, in Landau im Gasthofe zum goldenen Schaaf, woselbst alle Pakete zur pünktlichsten und billigsten Besorgung übernommen werden.

Karlsruhe, den 1. September 1840.

Wilhelm Schmitt,
im Namen der Kutschergesellschaft.

[3154²] **Verkaufsanzeige.**

Bei Ludwig Ivoß Zeugschmidt in Landau sind 4 Stück Tabacksmühlen, und eine Tabacks-Schrotmühle, alle wenig gebraucht und im besten Zustande, billig zu verkaufen.

[3141²] **Literarische Anzeige.**

Die malerische und romantische Pfalz von Franz Weiß.

Mit 24 Stahlstichen.

Preis 4 fl. 48 kr.

Indem der Verleger die Beendigung des genannten Werkes zur Anzeige bringt, glaubt er das Publikum auf's Neue auf dasselbe aufmerksam machen zu dürfen. Statt aller Lobpreisungen verweist er auf das Werk selber. Gleichsam eine nothwendige Ergänzung des malerischen und romantischen Deutschlands bildend, steht es auch im Aeußeren demselben würdig zur Seite. Eine eigentliche Zierde desselben sind die Stahlstiche, welche, aus Frommel's und Winkles' kunstgeübten Händen hervorgegangen, zu dem Vollendetsten zu rechnen sind, was der Art in neuester Zeit in Deutschland erschienen ist.

Den Reisenden, welche die schöne Pfalz zu besuchen sich entschließen, wird das Werk ein willkommener Führer sein, der sie mit den Merkwürdigkeiten des Landes, sowohl in Beziehung auf dessen Naturschönheiten, als auf dessen Geschichte, bekannt zu machen geeignet ist. Aber auch denen, welchen nicht vergönnt ist, die Pfalz zu durchwandern, wird es sicherlich nicht unangenehm sein, die Gelegenheit dargeboten erhalten zu haben, die interessantesten Punkte einer der schönsten und gesegnetsten Provinzen Deutschlands in wohlgelungenen, von einem passenden Texte begleiteten Bildern so vollständig kennen zu lernen, als dies ohne eigene Anschauung möglich ist.

Neustadt a. d. H., im August 1840.

A. H. Gottschick.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Freitag Nro. 181. den 11. September 1840.

Deutschland.

Heidelberg. Dr. Ludwig Frey aus Neustadt a. H., früher Privatdocent an der Universität in Bern, ist als Professor des französischen Civilrechts an die Universität Heidelberg berufen worden.

Darmstadt, den 7. Sept. Unsere zweite Kammer hat sich bei der Berathung des Strafgesetzentwurfs mit 34 gegen 7 Stimmen gegen die beantragte Einführung der Stockprügel ausgesprochen.

Mainz, den 4. Sept. Die Central-Commission der Rheinufer-Staaten, die so eben hier ihre Sitzungen hält, richtet, wie man erfährt, dießmal ihr Hauptaugenmerk auf Befreiung des Rheins von den Fesseln die bis jetzt immer noch auf ihm lasten. (F. J.)

Preußen.

Posen, den 1. Sept. Hr. v. Dunin wird in Folge gestern Abend eingegangener specieller Aufforderung morgen früh die Reise nach Königsberg zur Huldigung antreten. Der Erzbischof hat den erwarteten Hirtenbrief, durch dessen Abfassung die Specialeinladung bedingt war, in Form eines lateinisch abgefaßten Circulars an die Geistlichkeit wirklich erlassen. Es wird darin gesagt, daß die Dogmen der katholischen Kirche unabänderlich seien, und daß demnach in den kirchlichen Ansichten von der gemischten Ehe auch keine Aenderung eintreten könne. Sämmtlichen Geistlichen wird demnächst aufgegeben, sich zur Einsegnung einer gemischten Ehe überhaupt gar nicht herbeizulassen und somit auch keine Ehe unter den bisher üblichen Reversen einzusegnen, weil eine solche Ausstellung von Reversen durch die Landesgesetze verboten sei. Alle gemischten Ehen werden nunmehr von evangelischen Geistlichen eingesegnet, und die Kinder-Erziehung folgt den Landesgesetzen, sonach der Religion des Vaters. Wenn nun die in gemischter Ehe Lebenden zu den Sacramenten zugelassen werden, so dürfte der lange Streit damit beendigt sein. (A. Z.)

Frankreich.

Der gestern erwähnte halbamtliche Artikel besagt u. a.: Frankreich schlage nichts vor, es fordere nichts, sondern es warte die Dinge ab; — ferner: wenn der König der Belgier sich zu London für Erhaltung des Friedens verwendet habe, so sei dies nicht im Auftrage Frankreichs geschehen.

Straßburg, den 7. Sept. Die Generale Negrier, der Herzog von Elchingen und mehrere andere Offiziere des Generalstabs, sind gestern durch Straßburg gereist, um sich in das Lager von Nürnberg zu begeben.

Man schreibt aus Kolmar: Wir wissen von sicherer Hand, daß die Besatzung von Kolmar um 300 Mann vermehrt werden soll, welche, wegen Mangel an Betten in der Kaserne, bei den Bürgern einquartirt werden sollen.

Die Gemeinde Ammerschwihr ist Freitag, den 4. d. M., der Schauplatz eines schrecklichen Verbrechens geworden. Ein gewisser Ulrich, Rebmann, hat in einem Anfall von gräßlicher Wuth ein Hackmesser ergriffen, und, wie man uns versichert, den Kopf seiner Frau in mehrere Stücke zerhauen. Die Schwägerin, welche dem unglücklichen Schlachtopfer zu Hülfe geeilt, hat ebenfalls einen Hieb erhalten. — Ulrich hat hernach den Leichnam seiner Frau in den Keller geworfen und die That mit Kreide auf den Tisch geschrieben, um seinen Sohn davon in Kenntniß zu setzen und ihn zu benachrichtigen, daß er sich nach Kolmar begebe, um sich als Gefangener zu stellen. Die Gendarmen haben ihn wirklich in Ingersheim angetroffen, von wo sie ihn nach Kolmar in's Gefängniß geführt.

Großbritanien.

Es hat sich im Juni vorigen Jahres in London, unter dem Patronat des Prinzen Albert, eine Gesellschaft zur Abschaffung des Sclavenhandels und zur Civilisirung von Afrika gebildet. Dieser wohlthätige Verein ist es, welcher im November d. J. drei eiserne Dampfboote nach dem Niger schickt, den sie aufwärts fahren sollen bis in das Herz von Afrika, mit den Mitteln zur Civilisirung und religiösen Aufklärung, dem Pflug und dem neuen Testament. Diese Expedition kostet 50,000 Pfund Sterl. und soll in den nächsten 20 Jahren ununterbrochen von ähnlichen gefolgt werden. Der Verein hat über seinen Plan und seine Zwecke ein Programm erlassen, woraus wir Folgendes entnehmen: Mehr als dreißig Jahre und mehr als 15 Millionen Pfund sind auf vergebliche Versuche, den Sklavenhandel abzuschaffen, von Großbritanien verwendet worden; doch hat er sich in dieser Zeit sogar verdoppelt. Denn 170,000 Afrikaner müssen sich jährlich der Sclaverei unterwerfen, 330,000 kommen jährlich darin um, so daß der ganze Verlust für das Jahr 500,000 Menschen beträgt. Afrika, das an Naturprodukten unendlich reich und von Bevölkerung überfüllt ist, das nach europäischen Fabrikaten, nach europäischem Unterricht verlangt, bleibt dennoch, weil

Digitized by Google

es dem verödenden Einflusse des Sclavenhandels anheimgefallen ist, eine unangebaute Wüste, durch Aberglauben herabgewürdigt, überströmt von Blut. Hr. Burton behauptet, daß nächst dem Christenthum, dem größten, einzig wirksamen Heilmittel, nur dadurch Afrika zu erretten sei, daß seine eigenen Kräfte hervorgerufen und in Thätigkeit gesetzt werden. Ein Theil dieser Pflicht liegt der Regierung ob: diese muß die Verträge, welche bereits zur Abschaffung dieses Handels abgeschlossen sind, zur Ausführung bringen, andere und zwar wirksamere mit den Häuptlingen der Eingeborenen sowohl, als den europäischen und andern Mächten abschließen, und die löblichen Bestrebungen Einzelner, welche diesem Unternehmen gewidmet sind, zu befördern und zu beschützen suchen. Ein anderer Theil liegt Privatpersonen ob. Indem nun die jetzige Gesellschaft den letzten Theil des Vorschlags von Hrn. Burton übernimmt, gedenkt sie das Folgende durch Agenten und andere geeignete Mittel in Ausführung zu bringen: 1) Die Afrikaner mit dem unerschöpflichen Reichthum ihres eigenen Bodens bekannt zu machen, ihre Aufmerksamkeit auf den Anbau desselben hinzulenken, so daß dieser systematisch, doch ohne Beeinträchtigung der Freiheit im Arbeiten betrieben werde; sie zu überzeugen von den unermeßlichen Vorzügen des Landbaues und des rechtmäßigen Handels, von denen sie durch den Sclavenhandel ausgeschlossen werden. 2) Die Eingeborenen im Landbau und den practischen Wissenschaften zu unterrichten, kleine Theile des Bodens ihnen zum Muster anzubauen, Ackergeräthe, Sämereien, Pflanzen u. s. w. zu verbreiten, örtliche und andere Verbesserungen einzuführen und die Mittel anzugeben und zu erleichtern, um Afrikas Erzeugnisse gegen Europas Fabrikwaaren mit Vortheil auszutauschen. 3) Die wichtigsten Sprachen Afrikas zu untersuchen und, wenn es rathsam ist, ihnen eine geschriebene Form zu geben. 4) Die Krankheiten, das Klima und die örtlichen Eigenthümlichkeiten Afrikas zum Besten sowohl der Eingeborenen als der ausländischen Ansiedler und der Reisenden zu untersuchen, Arzneien und Aerzte hinzuschicken und die Praxis auf diese Weise von dem gräulichen Aberglauben, der jetzt dort herrscht, zu reinigen. 5) An den Unternehmungen der Regierung auf dem Niger so viel als möglich Theil zu nehmen, über ihre Fortschritte zu berichten, ihre Erfolge zu befördern, alle werthvollen Nachrichten, welche sie mittheilen, zu verbreiten und besonders die Theilnahme Großbritaniens und der übrigen europäischen Regierungen für die Abschaffung des Sclavenhandels und die Wohlfahrt Afrikas wach zu erhalten. Um solche Pläne auf angemessene Weise in Ausführung zu bringen, werden in der Folge zahlreiche Agentschaften im In- und Auslande und vielleicht auch noch weitere Unternehmungen in das Innere Afrikas nöthig sein.

Griechenland.

Athen, den 19. Aug. Der Areopag hat das freisprechende Urtheil des Bezirksgerichts in der Sache der Philorthodoxen cassirt. Indeß den Antrag des Staatsprocurators auf eine Disciplinarstrafe gegen die Richter verworfen. Es haben mehrere neue Verhaftungen in unserem Lande stattgehabt. (Allg. Z.)

Aegypten.

Alexandria, den 17. Aug. Gestern ist die türkisch-ägyptische Flotte einer großen Gefahr entgangen. Sieben türkische Officiere hatten Anstalten getroffen, sieben türkische Kriegsschiffe hohen Bords in Brand zu stecken, was, wenn es ihnen gelungen, die Zerstörung sämmtlicher Schiffe im Hafen zur Folge gehabt hätte. Glücklicher Weise wurde der Anschlag bei Zeiten entdeckt und vereitelt. Die Officiere sind nach der Festung von Abukir gebracht worden, wo sie ein kurzer Proceß erwartet.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 8. Aug. Gestern Nachmittag herrschte eine ungemeine Aufregung in der Hauptstadt auf das Gerücht, daß in den nordöstlichen Vorstädten von Paris die Arbeiter einen ernstlichen Aufstand versucht hätten. Indessen zeigte es sich bald, daß sich das Ganze darauf beschränkte, daß die Unzufriedenen in der Vorstadt St. Antoine eine Barrikade zu errichten suchten, was jedoch glücklich vereitelt wurde, ohne daß man zur Anwendung von Feuerwaffen schritt. Indessen hatte man die gesammte Nationalgarde unter die Waffen gerufen; Truppen wurden von Versailles, Courbevoie und Vincennes herbeigezogen, und sammt Artillerie fast an allen öffentlichen Plätzen aufgestellt. Die Zahl der unter Waffen befindlichen Nationalgarden und Truppen ward auf 50,000 geschätzt. Die Läden wurden geschlossen. Indessen ging alles ohne ernstlichen Kampf vorüber. Die Ruhe ist vollständig wieder hergestellt, und heute früh herrscht überall wieder das gewöhnliche Leben.

Die 5procentigen Stactspapiere stehen auf 108 Frcs. 90 Cent., die 3procentigen auf 77 Frcs. 10 Cent.

Zufolge einer königl. Ordonnanz wird die Zahl der Marineinfanterie von 10,973 auf 15,809 Mann gebracht.

Von verschiedenen Seiten, namentlich von Postmeistern, werden der Regierung fortwährend Pferde für den Militärdienst im Fall eines Krieges zum Geschenke angeboten.

Einer der kürzlich verwundeten Stadtsergeanten ist gestorben.

Es sind neue Befehle ergangen, die Vertheidigung der Küstenpunkte zu vervollständigen.

Straßburg, den 8. Sept. Es ist nun zwischen der Regierung und einer neu gebildeten Gesellschaft ein Vertrag zu Stande gekommen über die Lieferung von 15,000 Pferden in ganz kurzer Frist. (Elsaß.)

Italien. Im Venetianischen bemerkt man vermehrte Seerüstungen.

Marocco, den 15. Aug. Auch in diesem Lande finden ansehnliche Kriegsrüstungen statt.

Ostindien. Die britische Expedition gegen

Digitized by Google

China segelte am 30. Mai von Singapore ab, und sie wird vor Ende Juni zu Macao erwartet.

Proceß der Frau Lafarge.

Frau Lafarge hat dem Staatsanwalt eine Liste von 300 Zeugen notificiren lassen, welche, sagt man, durch Umstände, die in den Debatten auseinandergesetzt werden sollen, rechtfertigen werden: 1) daß es so zu sagen unmöglich sei, daß sie ihren Gemahl habe vergiften können; 2) daß die Aerzte, welche die chemische Oddaction vornahmen, sich in ihrer Operation getrat, Ueberreste von Galle oder andere Substanzen für Arsenik gehalten hätten; 3) daß gar viele in dem Anklageact oder in dem Verweisungsact des Herrn Generalprocurators enthaltene Punkte unrichtig seien; 4) daß Lafarge viele Gifte, Säuren, Laugensalze oder andere Reagenzien besaß, deren er sich in seinen chemischen Experimenten, die besonders auf Mineralogie sich bezogen, bediente; 5) daß Lafarge, als er von einem Manne gesprochen habe, der Bankerot machen wollte, gesagt habe, daß er tausendmal lieber durch Feuer oder Gift sich umbringen wollte, wenn er, als Kaufmann je in eine so traurige Lage kommen sollte; 6) daß zu einer gewissen Zeit er sich mit Kalkwasser habe vergiften wollen, woran er zum Theil von einem ehemaligen öffentlichen Beamten, der ihm das zweite Glas zu rechter Zeit vom Munde gerissen, sei verhindert worden; 7) daß die Art, wie man bei dieser unglückseligen und unbegreiflichen Geschichte zu Werke gegangen, ganz fehlerhaft und ganz der Gewohnheit und den gesetzlichen Formalitäten zuwider sei; dann unter andern mehr oder weniger wichtigen Thatsachen in diesem berühmten Proceße noch diesen Punct, daß Lafarge nicht immer einen unbescholtenen Wandel geführt, was auch seine Anhänger und namentlich seine zahlreichen Gläubiger sagen mögen.

Assisensitzung zu Tulle vom 3. Sept. Um 8 Uhr beginnen die Verhandlungen. Der Raum ist ungemein von Zuhörern und Zuhörerinnen überfüllt. Auf die gewöhnlichen Fragen erklärt die Angeklagte, daß sie 24 Jahre alt sei. Hierauf Verlesung des Anklageaktes, sodann Vernehmung der Angeklagten von Seite des Präsidenten. Das letztere dauerte von 2 bis beinahe 6 Uhr. Die Frau Lafarge, obgleich sichtlich unwohl, beantwortete doch die an sie gerichteten Fragen ohne Verlegenheit, mit Ruhe und in sehr verständiger Weise.

Sitzung vom 4. Sept. Die als erster Zeuge aufgerufene Mutter, und ebenso die Schwester des verstorbenen Lafarge sind beide wegen Unwohlsein nicht anwesend. Es werden hierauf verschiedene andere Zeugen vernommen, namentlich die Aerzte des Verstorbenen, welche behaupten, daß er an Gift umgekommen sei. Es erhob sich nun eine lebhafte Verhandlung zwischen einem derselben und dem Vertheidiger der Frau Lafarge (dem berühmten Advokaten Paillet). Der Letztere verlas ein Schreiben des berühmten Arztes Orfila, wonach es durch die angestellten Untersuchungen keineswegs erwiesen sein soll, daß Lafarge an Gift gestorben ist. Der Arzt, selbst ein Schüler Orfilas, berief sich dagegen auf eine andere Aeußerung des berühmten Mediciners im entgegengesetzten Sinne. Das Gericht verordnete zuletzt das persönliche Erscheinen Orfilas, um die nöthigen wissenschaftlichen Aufklärungen zu geben.

Wenn über die chemische Untersuchung zur Ermittlung, ob Gift im Körper Lafarge's enthalten war, noch Zweifel obwalten sollten, so wird dessen Leichnam ausgegraben und aufs neue untersucht werden.

Über die Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Es wäre überflüssig den Nutzen, und die, aus der Errichtung der Versorgungsanstalten entspringende Tröstung und Beruhigung für die Wenigerbemittelten, zu beleuchten, da ihre Wichtigkeit sichtlich von der Oeffentlichkeit anerkannt ist.

Unter allen diesen Anstalten zeichnet sich die Badische durch ihre vorzügliche Administration aus, wie dies aus ihrer Einrichtung und ihren Rechenschaftsberichten hervorgehet. Nichtsdestoweniger glaubt man auf ein Mißverhältniß aufmerksam machen zu müßen, nach dessen Entfernung dieser Anstalt unserer Ansicht nach, eine wesentliche Verbesserung zu Theil würde. Dieses Mißverhältniß besteht in dem allzuschnellen Steigen der Rente auf 150 Procente in der höchsten Claße, wodurch die jüngern auf eine unbillige Weise verkürzt werden. — Gesetzt es befänden sich Individuen in der 4. Claße im Alter von 48 bis 49 Jahren. Diese müßen nun die Vervollständigung der Renten auf 150 Procent der 5. und 6. Claße abwarten. Welches Alter müßen sie erreichen um in denselben Bezug zu kommen? und welches Alter haben die jüngsten Claßen zu erreichen, bis mehrere Tausend von ihnen im Besitze der übermäßigen Rente sind? Erwägt man ferner daß das Alter der Menschen relativ ist, daß mancher schon im 50. Jahre von den Krankheiten und Gebrechen des Alters heimgesucht wird; daß er also in diesem Zustande ganz in dem moralischen Rechte der Unterstützung stehet, wie der, der im 70. Jahre erst gebrechlich und krank wird; — betrachtet man endlich, daß die, welche im 60. Jahre (dem Alter der verminderten Erwerbsfähigkeit) Capitalien von 200 fl. hinzugeben im Stande sind, nicht zu den unbedingt Unterstützungsbedürftigen gehören, dahingegen die, welche in jüngern Jahren von sparsamem Erwerbe ihre Einlagen auf eine mühsame und aufopfernde Art vervollständigen, als die Bedürftigeren betrachtet werden müßen, so stehet die Unbilligkeit der so hohen Rente für die höchsten Claßen klar am Tage.

Wir glauben deßhalb die Meinung rechtfertigen zu können, daß nur dann alle Interessen der jeweiligen Jahresgesellschaft befriediget würden (ohne anderer Seits eine Unbilligkeit gegen das Princip der Versorgung im Alter zu begehen), —

wenn vorerst die älteste Claße und so abwärts auf 50 Procent gestellt und bei weitern Ueberschüßen dasselbe Verfahren eingehalten würde, bis die höchste Rente von 150 Procent

Digitized by Google

erreicht wäre, jedoch ganz nach der bisher üblichen Weise in Erhöhung der Renten.

Hierdurch würde eine billige Gleichheit hergestellt, das Alter wohl bedacht und das Ganze von allgemeinerem Nutzen sein, während dem es so, wie es jetzt ist, nur Wenigen, meist Bemittelten zu besonderem Vortheile gereicht.

Einige Mitglieder und Freunde der Anstalt.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 8. September. Waizen 6 fl. 38 kr. Korn 4 fl. 49 kr. Spelz 2 fl. 42 kr. Gerste 3 fl. 57 kr. Haser 2 fl. 26 kr. Kartoffeln 1 fl. 20 kr. der Hectoliter.

[3170²] **Kölnische**

Dampfschiffahrts- **Gesellschaft.**

Zu Neuburg am Rhein treffen die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft täglich Rheinaufwärts morgens gegen acht Uhr, nicht „gegen sechs Uhr," ein, wie in Nro. 174 und 178 dieses Blattes irrthümlich angezeigt ward.

[3151²] **Versteigerung einer Walkmühle und Wollspinnerei.**

Donnerstag, den 1. October 1840, des Mittags 1 Uhr, zu Otterberg auf dem Stadthause, wird durch den hierzu committirten Notär Friedrich Ludwig Schmidt, zu Otterberg, in der Pfalz residirend,

eine auf dem Banne von Otterbach gelegene Walkmühle sammt Wollspinnerei, einer Tuch- Scheer- und Bürstmaschine, sowie ein dabei gelegener Garten und Acker,

der Untheilbarkeit wegen versteigert.

Dieses Etablissement, dessen Maschinen durch Wasserkraft getrieben werden und die sich alle im besten Zustande befinden, ist das einzige Werk dieser Art in der ganzen Umgegend. Es liegt nahe bei den Städten Otterberg und Kaiserslautern und wurde schon seit einer Reihe von Jahren von den bisherigen Eigenthümern mit dem besten Erfolge betrieben. Bei der vorhandenen Wasserkraft kann das Werk nicht allein bedeutend erweitert werden, sondern es möchte sich auch seiner ganzen Anlage nach zu jedem andern industriellen Unternehmen eignen.

Die Bedingungen dieser Versteigerung können auf der Rentstube des committirten Notärs eingesehen werden.

Otterberg, den 30. August 1840.

Schmidt.

[3178²] **Verkaufsanzeige.**

Ein sehr gut dressirter Hühnerhund ist zu kaufen. Das Nähere bei Georg Jakob Gutermann in Dürkheim.

[3179] **Fäßer zu verkaufen.**

Bei P. J. Valckenberg in Worms sind 70 sehr gut gehaltene weingrüne rheingauer Stückfässer, in 8- und 10 eiserne Reife gebunden und mehrere sehr gute weingrüne Lagerfässer, im Gehalt von 12, 14, 18, 24, 30, 36, 54 und 72 rheinische Ohm, zu verkaufen.

[3180] **Literarische Anzeige.**

In der Joseph Lindauerschen Buchhandlung in München ist so eben erschienen, und bei den Unterzeichneten zu haben:

G. A. Pözel's

Tafeln für Forstmänner

zur Bestimmung des Inhalts der Walzen und Kreisflächen und des Geldwerthes nach dem Kreuzerkurse; ferner zur Reduction beschlagener Baumstämme auf runde, dann fremder Maße und Gewichte auf das baierische und umgekehrt, nebst andern nützlichen Erfahrungssätzen und Formeln.

Vierte, gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage.

Auf geleimten Papiere in gr. 8. gedruckt und sauber gebunden Preis 1 fl.

Das Erscheinen dieser neuen, von einem practischen Forstmann gänzlich umgearbeiteten, mit vielen Hülfstabellen vermehrten und mit einer Anweisung zum Gebrauche sämmtlicher Tafeln versehenen Auflage der bekannten Pözelschen Tabellen zeigen wir hierdurch statt aller Empfehlung mit der Bemerkung an, daß dieselbe vom königl. Finanzministerium für das gesammte Aerarial-Forstpersonal des Königreichs Baiern angekauft und befohlen wurde, daß solche in Zukunft bei allen Stammaufnahmen und Kubicungen angewendet werden solle.

Um die allgemeinste Verbreitung dieses Buches zu befördern, stellten wir den Ladenpreis billigst auf nur 1 fl., wofür dasselbe zu haben ist

in Speyer u. Grünstadt in F. C. Neidhards Buchhlg.,
in Landau in der J. B. Haas'schen Buchhandlung.

[3177] Hôtel de Holland in Carlsruhe.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, aus Anlaß der durch die bei Speyer und Knielingen errichteten Rheinbrücken erleichterten Communication, sein neu etablirtes, in der schönsten und frequentesten Straße der Stadt, in der Nähe des Schloßes gelegenes Gasthaus zum

Hof von Holland,

bestens zu empfehlen, mit der Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung.

L. Müller in Karlsruhe.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Samstag Nro. 182. den 12. September 1840.

Deutschland.

Mannheim, den 10. Sept. Gestern ist Joseph Napoleon mit Gefolge hier angekommen. (M. J.)

Hannover, den 3. Sept. Nachdem zwei hiesige Bürger bereits über sechs Wochen verhaftet sind, und zwar wegen Verbreitung eines als hochverrätherisch bezeichneten Pamphlets, ist jetzt die Kriminaluntersuchung gegen dieselben der hiesigen Justizkanzlei übertragen worden, indem (wie das allerhöchste Rescript an die Justizkanzlei sich ausdrückt) es unter den gegenwärtigen Verhältnißen rathsam erschienen wäre, die Competenz des Stadtgerichts auf ein königliches Gericht zu übertragen. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Der Versuch eines gewissen dell'Hoste, Truppen für Brasilien zu werben, ist überall in der Schweiz erfolglos geblieben.

Niederlande.

Haag, den 5. Sept. Heute wurde in einer vereinigten Sitzung der beiden Kammern der Generalstaaten die außerordentliche Session derselben durch den Minister des Innern, aus Auftrag des Königs, geschlossen.

Italien.

In Ancona ist das sonderbare, sicher grundlose Gerücht verbreitet, Frankreich beabsichtige eine neue Besetzung dieser Stadt. (Allg. Ztg.)

In Rom wurde der daselbst wegen politischer Umtriebe während zwei Monaten in Untersuchung gehaltene Heinrich Mayer, vertrauter Freund und Anhänger des Prinzen Ludwig Bonaparte, zwar wieder entlassen, jedoch auf immer aus den päpstlichen Staaten unter Androhung der Galeerenstrafe für den Fall der Rückkehr, ausgewiesen.

Großbritanien.

London, den 28. Aug. Von den Kolonisationsunternehmungen, welche gegenwärtig eine so außerordentliche Ausdehnung erhalten haben, gehen diejenigen, die in Mittelamerika gemacht werden, sehr geräuschlos vor sich. Man vernimmt kaum etwas davon, und doch ist ihre Wichtigkeit nicht gering. Sie werden die Zukunft der Republiken Mittelamerikas und Mexikos bestimmen helfen. In Nordamerika hat der englische Volksstamm die Oberhand gewonnen. Ein gleiches Schicksal steht Mexiko und Centralamerika bevor. Ohne Zweifel wird daselbst gleichfalls mit der Zeit der lebenskräftigere und strebsamere Germanische Stamm den Romanischen überwältigen. Bereits erblicken wir die Anfänge davon. Wie die Angloamerikaner durch Texas vordringen, so setzen sich die Engländer an der Ostküste, in Guatemala, Yucatan und Honduras, fest, und werden später gewiß auch auf der Westseite, in Californien, sich ansiedeln, wozu die Anfänge bereits gemacht sind. Schon vor sechs Jahren hat der Staat Guatemala die ganze Provinz Vera Paz von beinahe 15 Millionen englischen Morgen, also von nicht viel geringerem Flächeninhalt, als Schottland, einer Londoner Gesellschaft, unter dem Namen: Central-Amerika-Commercial- and Agricultural-Company, zur Gründung von Niederlassungen und Betreibung von Handelsunternehmungen mit bedeutenden Privilegien überlassen. Vor zwei Jahren erlangte aber dieselbe noch eine zweite Abtretung von Guatemala, indem ihr der für den Handel höchst vortheilhaft gelegene Hafen von St Thomas nebst einer Million Morgen Landes für ewige Zeiten als Eigenthum überlassen wurde. Die damit verbundenen Privilegien sind überdieß noch ausgedehnter, als bei der ersten Abtretung. Unter viel weniger günstigen Bedingungen wurde in dem Frieden von Versailles von 1783 ihnen von Spanien die Erlaubniß ertheilt, innerhalb gewisser Gränzen in Honduras Mahagony- und Färbeholz zu schlagen, und gegenwärtig ist ihre dortige, von der Kolonialregierung in Jamaika abhängige Niederlassung Belize, welche in den meisten unserer Geographien kaum berührt wird, eine der wichtigsten englischen Colonialbesitzungen. Der Werth des in Belize betriebenen Handels wird auf nicht weniger als 4 Mill. Pfd. Sterl. jährlich, geschätzt. Obgleich die Souveränetät über diese Colonie den Spaniern vorbehalten wurde und also auch auf Mexico übergegangen ist, so wird sie doch jetzt Niemand mehr den Engländern streitig machen. Und in der neuesten Zeit sind, auf die mehrfachen, von den Colonisten zu Belize dem Colonialministerium gemachten Vorstellungen, Unterhandlungen mit Mexico angeknüpft worden, um die ursprünglichen Gränzen des englischen Honduras bis an den Fluß Sarstun ausgedehnt zu erhalten, wodurch die Colonie beinahe doppelt so groß wird. Das Mosquitoland in Yucatan, der dritte Punkt, von welchem die Herrschaft der Engländer ausgeht, ist nie von den Spaniern völlig unterjocht gewesen. Schon seit lange betrachtet sich der sogenannte Kö-

nig der diesen Küstenstrich bewohnenden Indianer als einen Schützling und Vasallen Englands, und bei seinem Regierungsantritte wird auch gewöhnlich eine Krönungsceremonie in Jamaica, das nur eine zweitägige Segelfahrt davon entfernt ist, mit ihm vorgenommen. In den letzten Jahren hat man aber begonnen, auch dieses Land in den Kreis der neuen Kolonisationen hineinzuziehen. In dem Mosquitolande lassen sich dieselben Kolonialerzeugnisse, wie auf Jamaika, erzielen, und die Indianer, welche auf Verlangen des Königs nunmehr von den Engländern zum Christenthum bekehrt und civilisirt werden sollen, zeigen sich gegen geringen Lohn sehr willig zur Arbeit. Auch wandern die freigewordenen Neger von Jamaika dahin aus, indem sie dort sehr leicht einen kleinen Landbesitz erwerben können.

Australien.

Eine wichtige Entdeckung für das wasserarme Neuholland ist kürzlich gemacht worden, indem ein Schiff drei große Ströme, die sich an der Nordwestküste in die See ergießen, auffand und auf einem derselben, welcher den Namen Königinfluß erhielt, 500 englische Meilen landeinwärts fuhr.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 9. Sept. 5 Uhr Abends. (Telegraphische Depesche an die Präfecten.) Alle Arbeiter, ausgenommen die Steinhauer, sind zu ihrer gewöhnlichen Beschäftigung zurückgekehrt. Paris ist ruhig.

Madrid. In der Nacht vom 1. September vereinigten sich die beiden Infanteriebataillone, welche zu Ritiro bivouakirten, mit der Nationalmiliz. Der General Albama verließ am Morgen des 2. mit der Cavallerie und Artillerie Madrid, indem er die Straße nach Alcala einschlug. Am nämlichen Tage ernannte die Municipalität eine provisorische Regierungsjunta unter der Präsidentschaft von Ferrer. Diese Junta ernannte Rodil zum Generalkapitän, Lorenzo zum zweiten Commandanten und Don Narciso Lopez zum Militärgouverneur. Am 4. war die Municipalität fortwährend Meister von Madrid, und die Ruhe war seit dem 1. nicht mehr gestört worden.

Am 5. erklärte die Municipalität von Barcelona, daß sie, den Anordnungen jener von Madrid beitrete. Die Königin soll beabsichtigen, am 5. oder 6. von Valencia nach Madrid aufzubrechen. Sie hat den General Diego Leon zum Generalkapitän von Madrid ernannt. Derselbe brach am Morgen des 5. von Barcelona auf, um sich nach seinem neuen Posten in Madrid zu begeben. Vier Escadronen der k. Garde welche zur Beschützung der Straße von Valencia gesendet waren, befanden sich am 4. zu Quintanar de la Orden, 20 Stunden von Madrid.

Valencia, den 27. Aug. Auch hier hat es Unordnungen gegeben. Die Cavallerie mußte auf das Volk einhauen.

Lissabon, den 31. Sept. Am Freitage haben 2 — 300 Mann vom 6. Linienregiment zu Castello Branco eine aufrührerische Bewegung versucht, indem sie die Constitution von 1838 hoch leben ließen. Es wurden die hier befindlichen Truppen großentheils gegen sie abgesendet, jedoch ist noch keine Entscheidung bekannt. Die Minister haben außerordentliche Vollmachten von den Cortes erhalten.

Aegypten. Nach Schreiben aus Alexandria vom 26. Aug. im Marseiller „Sud" hat Soliman Pascha auf die Aufforderung des englischen Commodore Napier geantwortet, daß er eher alle syrischen Städte verbrennen, als im geringsten weichen werde. Eine andere, jedoch nicht glaubwürdige, Nachricht fügt bei, bereits seien sieben ägyptische Schiffe gekapert worden.

Proceß der Frau Lafarge.

Sitzung vom 5. Sept. Unter den vernommenen Zeugen befand sich namentlich die Mutter Lafarge's. Ihre Aussagen enthielten keine andern, als die im Anklageacte bereits hervorgehobenen Angaben. Hierauf Zwischenvernehmung der Angeklagten, welche stets mit Festigkeit, Bestimmtheit und Verstand antwortete, und alle ihre Unschuld verdächtigenden Aeußerungen zu entkräften suchte.

Mittlerweile hatten 3 Chemiker, Dubois Vater und Sohn u. Dupuytren von Limoges (Bruder des berühmten Arztes dieses Namens) im Auftrag des Gerichts, sowol den Magen des todten Lafarge, als den Inhalt dieses Magens, und überdies die von Jenem erbrochene Substanz, (von jedem die Hälfte der ihnen übergebenen Quantität, während die andere Hälfte noch aufbewahrt wurde) nach verschiedenen Regeln der Kunst mit aller Genauigkeit untersucht. Sie erklärten auf ihren Eid, bei den verschiedenartigsten Experimenten mit einem jeden dieser Gegenstände besonders, — nirgendwo eine Spur von Arsenik gefunden zu haben. — Tiefer Eindruck bei allen Anwesenden; der Angeklagten entstürzten Thränen, während ein nicht zu beschreibendes Lächeln auf ihren Lippen spielte. Der Generaladvokat, der — was leider nicht selten vorkommt — seine Stellung sehr vergaß, erhob sich mit Heftigkeit. Er verlangte eine neue Untersuchung; zwar wolle er eine Vertagung des Proceßes nicht begehren, wol aber sei die Ausgrabung des Leichnams Lafarges nothwendig. — Paillet, (der Vertheidiger): „Eine Vertagung ist nicht begehrt worden; wäre es, so würden wir dagegen protestiren; der Gerichtshof wird sich erinnern, daß diese unglückliche und hinsterbende Frau seit 8 Monaten im Gefängnisse sich befindet, während welcher Zeit sie lange vor ihrem Richter hätte gebracht werden können. . . Möge man die ganze Masse der noch vorhandenen Substanzen zusammen nehmen und neuen Experimenten unterwerfen, aber vermehre man die Pein meiner Clientin nicht durch eine Vertagung." — Der Gerichtshof entschied, daß die Chemiker am folgenden Tage auch die noch unberührte Hälfte der fraglichen Substanzen untersuchen sollten.

Sitzung vom 6. Sept. Der Generalanwalt beantragte, daß der zu Beyssac beerdigte Leichnam Lafarge's ausgegraben und untersucht werden solle. Paillet

willigt unter der Bedingung ein, daß hiedurch keine Vertagung des Processes veranlaßt werde. Das Gericht verordnete sonach die Leichenausgrabung. — Hierauf, bis zum Abgange der Post, Fortsetzung des Zeugenverhörs ohne wesentliches Ergebniß.

Vermischte Nachrichten.

In der Sitzung der industriellen Gesellschaft zu Mühlhausen vom 26. August 1840 las Doktor Penot, im Namen einer besondern Kommission, einen sehr interessanten Bericht über die Papyrographie ab, eine neue Erfindung betreffend, die man Hrn. v. Manne, Lehrer in Bois-d'Esnebourg, Departement der Unter-Seine, verdankt. Diese Erfindung besteht, dem Verfasser zufolge, in Folgendem:

1) Mittelst einer Dinte von seiner Zusammensetzung kann jede Arbeit mit der Feder, sei es nun eine Zeichnung, eine Schrift, oder Musik u. s. w., in's Unendliche vervielfältigt werden.

2) Nach der ersten mit der Feder auf gewöhnliches Papier entworfenen Arbeit, und ohne diese zu zerstören, kann man mi telst des Gießens Platten aus Zink oder Kupfer erhalten; dadurch wäre nun mit viel Vortheil der Holzstich ersetzt, indem man, nach einer Zeichnung einen Gußabdruck für die Typographie, oder eine gehöhlte Platte für den Kupferstich erhalten kann.

3) Es werden dadurch die Blinden in den Stand gesetzt, Geschriebenes zu lesen und mittelst des Betasteus zu correspondiren.

4) In einer Schreibmethode, wonach man ohne Lehrer schreiben lernen kann, indem die Schüler blos mit Feder und Dinte den entworfenen und grabirten Mustern nachzufahren brauchen.

Der Berichterstatter ertheilt der Erfindung des Hrn. v. Manne, um auf dem Papier die Schrift, die Zeichnung, die Musik u. s. w. zu vervielfältigen, gerechte Lobsprüche. Ein den 6. Juni der freien Gesellschaft für den Wetteifer von Rouen eingereichter Bericht, hatte bereits eine vortheilhafte Rechenschaft über das Verfahren dieses Lehrers abgelegt. Allein der wichtigste Theil der Entdeckung des Hrn. von Manne besteht, sagt Penot, in einem Verfahren, um mittelst Abdrücke auf Papier Metallplatten zu erhalten. Von Manne hatte der Commission einige Metallplatten mitgetheilt. Die Resultate wären erstaunenerregend, wenn, wie v. Manne es ankündigt, diese Platten mittelst einer papiernen Matrize erlangt worden sind. Die Kommission hat daran Vertiefungen und Erhabenheiten von 2 bis 3 Millimeters bemerkt. Es hat ihr geschienen, als könnte man großen Vortheil aus einer solchen Erfindung ziehen.

In ihrem gegenwärtigen Zustande, sagt der Berichterstatter, scheint uns die Erfindung von Manne's äußerst kunstreich, und wir halten für wahrscheinlich, daß, wenn der Erfinder in günstigern Umständen wäre, er zu sehr merkwürdigen und sehr nützlichen Resultaten gelangen würde. Der Bericht trägt darauf an, von Manne eine silberne Denkmünze zu bewilligen, den Bericht in das Bulletin der Gesellschaft einzurücken, und von Manne eine Abschrift von diesem Bericht zu schicken. Diese Anträge wurden angenommen.

Ein auf dem Kirchhof von York begrabener Engländer hat vor seinem Ende seinen Erben ausdrücklich befohlen, jedes Jahr an seinem Sterbetage eine Bouteille Cognac (erster Qualität) und eine Bouteille Bier unter seinen Grabstein zu gießen. Das Testament verordnet ferner, daß die Erben an diesem Tage zwölf Armen aus der Pfarrei des Verstorbenen Porter zur Genüge einschenken sollen.

Der Scotsman gibt folgende Liste, welche nach genauer Berechnung die Heirathswahrscheinlichkeit der Frauen in den verschiedenen Altersjahren zeigt. Die Heirathswahrscheinlichkeit während des ganzen Lebens ist dabei zu 100 angenommen: Hievon kommen auf das Alter von

15	bis unter	20	Jahren	14¼	Theile,
20	" "	25	"	52	"
25	" "	30	"	18	"
30	" "	35	"	6½	"
35	" "	40	"	3½	"
40	" "	45	"	2¾	"
45	" "	50	"	1¼	"
50	" "	55	"	¾	"
55	" "	60	"	¼	"
60	" "	65	"	⅛	"
65	" "	70			
				100	

Ein Siebentheil der gesammten Heirathswahrscheinlichkeit des weiblichen Geschlechts trifft also auf das Alter zwischen 15 und 20 Jahren; über die Hälfte auf jenes von 20 bis 25. Ein Mädchen von 25 Jahren hat also schon zwei Dritttheile der Heirathswahrscheinlichkeit verloren.

Empfangsanzeige.

Unterstützungsbeiträge für den verunglückten Schieferdecker Wiesenmeier: von W. 4. fl. 33 kr. — Dth. 1 fl — Ungenannt 48 kr. — Hiezu der Betrg. der vorigen Anzeige mit 18 fl. 59 kr. — Zusammen 25 fl. 20 kr.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3186a] **Anzeige und Empfehlung.**

Unterzeichneter bringt hiedurch zur Anzeige, daß er mit seinem seither betriebenen Glasergeschäfte eine

Glas- und Porzellan-Handlung

verbunden hat, bestehend in einer schönen Auswahl Crystall, seinem Porzellain, Spiegel, seinem und ordinärem Steingut, vorzüglichem Coblenzer Steinergeschirr, weißem und grunem Hohl- und Tafelglas, Aräometer für Wein, Bier, Brandwein, Lauge u. s. w. nebst allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

G. H. Nägele,
Glasermeister, wohnhaft auf der Maximiliansstraße nächst der Weinbrücke.

[3185] **Versteigerung.**

Mittwochs, den 16. September, nächsthin, zu Heidesheim bei Grünstadt, in der Linde, läßt Hr. Jacob Borngässer, Gutsbesitzer daselbst, theils gegen baare Zahlung, theils auf Credit, öffentlich versteigern, Morgens 8 Uhr anfangend: 51 Pappelstämme 14/5 Meter lang; 80 Stämme Erlennutzholz und noch mehrere Stämme von verschiedenen Holzarten; 34 Klafter Scheitholz, auch verschiedene Holzarten, worunter jedoch vieles Nutzholz; 30 Klafter Pappeln-Stockholz; 5000 Wellen von Pappeln, Obstbäumen und Erlen; — ferner Nachmittags 2 Uhr, an Rindvieh: a) 1 Zuchtstier, schweizer Race; 1 ditto holländer Race; b) 18 Stücke Kühe, worunter mehrere junge frischmelkende Erstlinge aus obiger Race; c) 2 Fohlen 3½ Jahr alt; d) 1 Zugpferd; endlich: e) 3 große Fuhrwagen, f) verschiedenes Pferdegeschirr, Haus- und Ackergeräthschaften.

Grünstadt, den 9. September 1840.

Ph. Moré.

[3165⁴] **Anzeige.**

Der Unterzeichnete macht bekannt, daß er nicht mehr um 6 Uhr, sondern um 7 Uhr mit einem Gesellschaftswagen nach Mannheim fährt. Er übernimmt alle Commissionen aufs Pünktlichste zu besorgen.

Ch. Seidel in Speyer.

[3184] **Bekanntmachung.**

Die Anmeldungen zum Eintritte in die k. polytechnische Schule zu München als Eleve, werden am 26., 27. und 28. October im Locale der Anstalt, St. Annastraße Nro. 2 über eine Stiege, angenommen. Der Eintritt wird durch das erreichte oder überschrittene 15. Lebensjahre und durch das Absolutorium einer Landwirthschafts- und Gewerbsschule oder eines Gymnasiums bedingt. Vor der Inscription unterliegt jeder neu Eintretende noch einer über die Gegenstände des Gewerbschulunterrichts vorzunehmenden Prüfung an der Anstalt. Die Inscription findet für Inländer und Angehörige der Zollvereinsstaaten unentgeldlich; für bemittelte Ausländer gegen eine Gebühr von jährlichen 12 fl. statt.

Hospitanten können nur bei nachgewiesener vollständiger Aufnahmsfähigkeit, oder bei besonders guter Befähigung für die practische Ausübung eines Gewerbs oder einer Kunst zu einzelnen Vorlesungen zugelassen werden. Sie bezahlen für jede ihnen zugängliche erklärte Vorlesung jährlich 6 fl.

München, den 5. September 1840.

Das Rectorat der k. polytechnischen Schule:

Pauli.

[3183] **Bekanntmachung**

Die persönlichen Anmeldungen zur Prüfung der Kandidaten für Lehrstellen der gewerblichen Richtung an Landwirthschafts- und Gewerbsschulen, werden bei der königl. polytechnischen Schule zu München am 26. und 27. October laufenden Jahres angenommen.

Die Bedingungen der Zulassung zu dieser Prüfung sind, das Absolvirthaben des gewerblichen Unterrichts an einer Landwirthschafts- und Gewerbsschule, einer polytechnischen Schule und der einjährige Besuch der kammeralistischen Facultät einer Landesuniversität.

München, den 5. September 1840.

Das Rectorat der königl. polytechnischen Schule:

Pauli.

[3182] **Literarische Anzeige.**

In der G. Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken ist erschienen und in der G. L. Lang'schen und Reibhard'schen Buchhandlung in Speyer zu haben:

Die Pfalz.

Specialkarten der 12 Landcommissariatsbezirke, nebst der Generalkarte der Pfalz und des Bliesgaues nach der Territorialeintheilung vor der französischen Revolution.

Gehef. Preis 3 fl. 36 kr.

Generalkarte

der

Pfalz

und der

angränzenden Länder

mit den

Bezeichnungen der Städte und Dörfer nach ihrer Seelenzahl, so wie der Bezeichnung der Schloß- und Klosterruinen, Kapellen und Höfe; der Befestigungen, Schlachten, Mineralbäder und Mineralquellen, der Hochöfen, Hammerwerke, Salinen, Glashütten; des Bergbaues von Eisen, Blei, Quecksilber und Steinkohlen; der Steinbrüche in Jaspis und Gyps; des Wein-, Hopfen- und Tabacksbaues ꝛc.

Ein Tableau im großen Landkartenformate, die Gebirge und Flüße blau, die Straßen und Ortsbezeichnungen roth, die Schrift aber schwarz gedruckt. Preis 48 kr.

In elegantem Etui 1 fl. 12 kr.

In elegantem Etui und auf Leinwand gezogen 1 fl. 24 kr.

Post- und Reise-Karte der Pfalz und Umgegend.

Mit denselben Bezeichnungen wie bei der Generalkarte, sowie ferner die genaue Angabe der Staats- und Bezirksstraßen aller Classen, der projectirten Eisenbahnen, der Zollämter ꝛc. ꝛc.

Die Preiße wie bei obiger Generalkarte.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen königlich-bayerischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jeden Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

Inserate nicht bei der Redaktion direkt, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Beifügung der Bezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Sonntag Nro. 183. den 13. September 1840.

Anzeige.

Da in der Mitte eines jeden Semesters auch ein blos vierteljähriges Abonnement auf die Speyerer Zeitung angenommen wird, so kann man bei allen in- und ausländischen Posterpeditionen für den Zeitraum vom 1. October bis Ende December auf dieselbe abonniren. Der Abonnementspreis beträgt im ganzen Umfange der Pfalz für 3 Monate nicht mehr als 1 fl. 36 kr. Die weitern Bedingungen sind oben (zur Seite des Titels) abgedruckt.

☞ Die Speyerer Zeitung wird sich fortwährend bestreben, die Tagesereignisse 1) möglichst wahrheitstreu, 2) schnell und 3) in bündiger Kürze, ohne unnöthige Wiederholungen und breite Umschreibungen, mitzutheilen. Dabei sollen aber 4) wahrhaft wichtige Ereignisse umständlich geschildert, und wichtige Actenstücke aus der Zeitgeschichte vollständig mitgetheilt werden. — Besondere Aufmerksamkeit bleibt fortwährend den Angelegenheiten des Inlandes gewidmet. Die Besprechung keines Gegenstandes, der für das öffentliche Leben und Sein von Werth ist, soll übrigens in diesem Blatte ausgeschlossen sein. Auch werden die landwirthschaftlichen Mittheilungen wie bisher unentgeldlich in besondern Beilagen geliefert.

Deutschland.

München, den 9. Sept. Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern hat diesen Morgen unsere Stadt verlassen, um den Kriegsübungen des 8. Armeecorps bei Heilbronn beizuwohnen.

Nürnberg, den 7. Sept. Zur Kunstausstellung haben im ganzen 955 Einsender Erzeugnisse geliefert. Hievon kommen, was die einzelnen Regierungsbezirke betrifft, auf Oberbaiern 101, Niederbaiern 28, Pfalz 22, Oberpfalz und Regensburg 24, Oberfranken 77, Mittelfranken (vorzüglich Nürnberg selbst) 597, Unterfranken und Aschaffenburg 6, Schwaben und Neuburg 100. (M. Z.)

Mannheim, den 11. Sept. Zufolge einer amtlichen Bekanntmachung findet morgen die feierliche Eröffnung der Eisenbahn statt. Die Fahrten von hier nach Heidelberg werden künftig täglich um 6, 10½, 12½ und 4 Uhr, so wie die von Heidelberg nach Mannheim um 7, 11½, 2½ und 5 Uhr vorgenommen. Die Preise in den drei verschiedenen Wagenklassen sind zu 48, 30 und 18 kr. festgesetzt.

Vom **Rhein**, den 10 Sept. Erst gestern, am frühesten Morgen, verließ der politische Gefangene Glauth von Frankfurt die Mainzer Citadelle und trat, unter Begleitung, die Deportationsreise nach Nordamerika an. In Frankfurt schloß sich ihm eine seiner Töchter an, welche die Reise mitmacht; von den übrigen Gliedern seiner Familie nahm er in Mainz Abschied. In Frankfurt es zu thun, soll ihm nicht gestattet gewesen sein. Rottenstein aus Frankfurt ist nun noch der einzige politische Gefangene auf der Citadelle zu Mainz. Wenn er seine Strafe ganz erstehen muß, so hat er noch bis Ende des Jahres 1841 zu sitzen. (Mannh. J.)

Preußen.

Berlin, den 4. Sept. Der Kriegsminister, General v. Rauch, hat nicht, wie man sagte, unbestimmten Urlaub begehrt, sondern nur vierwöchentlichen zur Herstellung seiner Gesundheit, der ihm auch bewilligt worden ist; von einem Entlassungsgesuch ist aber gar nicht die Rede gewesen.

Posen, im Septbr. Der Erzbischof von Gnesen und Posen hat folgendes Umlaufschreiben an die Geistlichkeit seines Erzbisthums erlassen: „Martin Dunin, durch Gottes Barmherzigkeit und des heil. römischen Stuhls Gnaden Erzbischof zu Gnesen und Posen, Legatus Natus, Ritter des rothen Adlerordens. Der gesammten Geistlichkeit der Erzdiöcese Gnesen und Posen Gruß im Herrn! Keinem von Euch, geliebteste Brüder in Christo, ist unbekannt, welches und was für ein Ende die Angelegenheit der Ehen zwischen Katholiken und Akatholiken in der neuesten Zeit bei uns genommen habe, und wie weit zumal jener Widerspruch, der zwischen den Gesetzen und der Zucht unserer Kirche und den Rechten und Vorschriften des Staats besteht, getrieben worden sei. Wie Uns, schmerzte Euch, sowohl Unsere Wegführung aus den Gränzen der Erzdiöcese, der Wir durch Gottes Gnaden vorstehen, als die beklagenswerthe Verweisung, die nicht blos Euch, sondern auch die Gläubigen traf, deren Seelsorge Ihr führt. Allein obwol Unser Schmerz und Kummer aufs höchste stieg, ließen wir nicht bloß nie den Muth sinken, in der Hoffnung, Gott, der, die zerknirschten Herzens sind, nie verläßt, werde Unserm Gemüthe Trost gewähren, sondern waren, sowohl auf die Beschaffenheit der Sache selbst, als auf Unser vollkommen reines Gewissen vertrauend, auch nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß

die Gnade Sr. königl. Maj. Uns die Erlaubniß, zu Euch zurückzukehren, gewähren werde. Auch geschah in der That, was wir so sehnlich wünschten und hofften! Denn nicht blos unser allergnädigster König, dessen während der Zeit erfolgten Tod Wir aufs frömmste betrauern, war nahe daran, Uns den theos Hirten beraubten Schafen sehr bald zurückzugeben, sondern auch der ihm folgende Sohn, unser jetziger allerdurchlauchtigster König, setzte Alles bei Seite, um Unserer Trauer und Kümmerniß das erwünschteste Ende zu machen. Und wirklich hat Seine königl. Majestät durch ein bereits unterm 29. Juli d. J. an Uns erlassenes allergnädigstes Schreiben aufs huldvollste Uns die Erlaubniß, zu Euch zurückzukehren, gewährt. Da Wir aufs schleunigste sowohl, was Unseres Amtes ist, in Eurer Mitte zu verrichten, als Eures Uns so angenehmen Umganges zu genießen wünschten: beeilten wir unsere Reise und erschienen am Feste der Verklärung Unsers Herrn Jesu Christi in Unserer Erzkathedralkirche zu Posen, in der Wir auch, die gebührenden Pflichten der Frömmigkeit erfüllend, dem allmächtigen Gott für Unsere Befreiung und Bewahrung Dank sagten und Sr. königl. Maj., dessen wohlwollender und frommer Gesinnung gegen Uns Wir nie uneingedenk sein werden, so wie Dessen ganzem erhabenen Hause jedes Glück und Gedeihen vom allmächtigen Gott erbaten. Nach diesem können Wir auch nicht verfehlen, Euch, geliebteste Brüder in Christo, die Ihr im Weinberge des Herrn Unsere Mitarbeiter und sowol des Kummers wie des Trostes Genossen seid, väterlich zu ermahnen und im Gewissen zu verpflichten, daß Ihr, nach Empfang dieses Unsers Schreibens, wenn es noch nicht geschehen ist, am nächsten Sonn- oder Festtag, nach Beendigung des heil. Meßopfers, den Ambrosianischen Lobgesang, der mit den Worten Te Deum laudamus beginnt, zur Danksagung absingt. Ferner ermahnt die gläubigen Christen, daß sie Sr. Allerdurchlauchtigsten königl. Majestät, wie Wir, Heil und Segen von Gott erflehend, in Erfüllung ihrer Pflichten gegen Höchstdieselben, sowohl der Religion willen als eines reinen Gewissens vor Gott, unermüdlich und wahrhaft unterthan sich beweisen, und aufs eifrigste streben, daß sie durch Alles, was sie zu thun verpflichtet sind, täglich größerer Huld und Großmuth Sr. Allergnädigsten königl. Majestät würdig erfunden zu werden verdienen. (Beschluß folgt.)

Aus Schlesien, den 1. Sept. Zu Bladen, im Kreise Leobschütz, ist eine Wunderdoctorin aufgetreten. Es ist eine 85jährige Frau, welche alle Gebrechen heilt, ohne sie nur einmal anzusehen. Vornehme und Geringe eilen zu ihr, und selbst ein Arzt hat ihre Hülfe angesprochen. Sie soll täglich 100 Thaler einnehmen.

Schweiz.

Im St. Gallischen Oberlande hat dieser Tage ein Naturereigniß stattgefunden, das nicht unbeachtet bleiben soll. Am linken Ufer der Seez, zwei Stunden ungefähr südlich von Weißtannen, etwa drei nördlich von dem Fuße der Scheide, erhebt sich großartig, wie alle Gebirge in diesem Landesstriche, der Fohnsteck, der seine Felsmassen gegen das Seezthal wendet. Samstag den 29. August, an welchem Tage allenthalben furchtbare Gewitter und Regengüsse hereinbrachen, löste sich ein Theil der hervorspringenden Felsen von jenem Stock ab und stürzte in gigantischen Blöcken hinab ins Thal, in der Richtung der Alpe Ballabüz. Der Felsenschutt dehnt sich von unten nach oben etwa eine halbe Stunde; der Schutt- und Felskegel hat eine verhältnißmäßige Breite eingenommen.

Frankreich.

Paris, den 9. Sept. Das Zuchtpolizeigericht hat heute eine Menge Arbeiter wegen der bisherigen Unordnung verurtheilt, worunter mehrere zu 2- und 3jährigem Gefängniß.

Die Zeitung von Havre gibt die (unwahrscheinliche) Nachricht, zwischen der französischen und englischen Regierung sei ein Vertrag abgeschlossen worden, im Falle eines Krieges die Dampfschiffe als neutrale Fahrzeuge zu betrachten.

Ein nicht unbedeutendes Erdbeben ward am 22. August zu Roquemaure, Tavel, Sauveterre, Chateauneuf, und an andern Orten verspürt.

Italien.

Rom, den 3. Sept. Es hat sich das Gerücht verbreitet, es sei der Befehl ergangen, die beiden päpstlichen Festungen Civita vecchia und Ancona in einen Achtung gebietenden Stand zu setzen, und die Besatzungen zu verstärken. (Allg. Z.)

Die Hitze des Sommers will noch immer nicht weichen, kein Tropfen Regen erfrischt die Luft und die nach Wasser schmachtenden verdorrten Felder. Klimatische und andere Fieber sind daher vorherrschend und die Hospitäler mit Kranken überfüllt.

Aegypten.

Alexandria, den 16. Aug. Mehemed Ali ist nach Ankunft des englischen Dampfschiffes nach Unterägypten abgereist, um den Conferenzen mit dem englischen Consul auszuweichen. (?) 11 Regimenter werden noch aus Arabien erwartet.

Algier.

Zufolge eines officiellen Berichtes des Generals Duvivier aus Medeah ward derselbe am 3. Juli mit 1000 Mann von 5000 Arabern angegriffen. Der Kampf dauerte von halb 5 bis 11 Uhr Morgens. Die Feinde wurden mit einem Verluste von 500 Mann zurückgeschlagen.

Amerika.

Der Bestand der Amerikanischen Kriegsmarine beschränkt sich gegenwärtig noch immer auf 56 Kriegsschiffe mit nur 2038 Kanonen, während England 600 Kriegsschiffe mit 20,000 Kanonen aufsenden kann, über 200,000 geübte Matrosen gebietet, und man in seinen Arsenalen die aufgehäuften Segel und Anker nach Tausenden und die aufgespeicherten Geschütze nach Zehntausenden zählt. Wenn auch keineswegs in offener Schlacht fürchterlich, so doch immer gefähr-

lich und Verderben bringend, müßte aber Nordamerikas Feindschaft zur See jeder noch so gewaltigen Macht werden. Die Flotte der Union ist gerade stark genug, um empfindliche Verluste den Handelsflotten der Gegenpartei beibringen zu können, Kolonien zu verwüsten, die Seewege dahin zu verlegen, und den zahlreichen Schwarm wilder Freibeuter zu unterstützen, der sich, gestört in seiner gewohnten Thätigkeit, mit ergrimmtestem Eifer auf die nicht minder einträgliche Arbeit des Seeraubs stürzen würde. Noch furchtbarer aber erscheint dieser vielarmige Seestaat als Verbündeter irgend einer der großen Seemächte Europas.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 10. Sept. Die Staatspapiere sind noch weiter herabgegangen. Die 5procentigen stehen auf 104 Frcs. 75 Cent., die 3procentigen auf 71 Frcs. 60 Cent. — Die Befürchtungen eines Krieges werden allgemeiner.

Der Marschall Soult wird zu Paris erwartet.

Zufolge einer Ordonnanz wird die Marineartillerie von 1367, auf 2014 Mann gebracht.

Der Contreadmiral Lalande ist von der Regierung mit der Organisation einer zu Toulon zu bildenden Reserveescadre beauftragt.

Die im Toulouser Hafen bereits befindliche Reserveescadre welche nach der Levante abgehen sollte, befand sich am 5. Sept. noch daselbst.

Die Ruhe der Hauptstadt ist nicht weiter gestört worden. Die meisten Handwerksleute sind zu ihren Arbeiten zurückgekehrt. — Gestern hat das Zuchtpolizeigericht wieder 46 der Ruhestörer zu 14tägigem bis 3jährigem Gefängniße verurtheilt. 15 andere wurden von dem einfachen Policeigerichte contemnirt, weil sie auf die Aufforderung nicht sogleich auseinandergingen.

Die Eisenbahn zwischen Paris, Meudon und Versailles ist gestern eröffnet worden.

Der Univers enthält folgenden Artikel: „Personen, welche sich im Falle befinden, gut unterrichtet zu sein, versichern, daß gegenwärtig die vollständigste Uebereinstimmung in den Ansichten bestehe zwischen dem Könige, Hrn. Thiers, dem Herzoge von Broglie und Hrn. Guizot."

Zufolge einer königl. Ordonnanz vom 31. August ist die Bildung von 50 neuen permanenten Compagnien von Linienschiffs-Equipagen angeordnet worden.

Prozeß Lafarge. Nach den letzten Nachrichten dauerten die Zeugenvernehmungen noch fort. Der Leichnam Lafarge's war ausgegraben, die chemische Untersuchung jedoch noch nicht vorgenommen.

Straßburg, den 11. Sept. Man versichert uns, es sei heute der Befehl eingegangen, die Bewaffnung aller in der Militärdivision begriffenen Festungen zu betreiben. — Der Generallieutenant Pelletier, Generalinspector der Artillerie, ist gestern hier angekommen. (Elsaß.)

Madrid, den 2. Sept. Die Regimenter, welche sich mit der Nationalgarde vereinigt haben, sind jene der Reyna Gobernadora, del Rey, und Provincial de Mindonendo, sodann die Gendarmen und die Nationalgarde der benachbarten Orte.

Alexandria. Auf die Nachricht von der Hinwegnahme einiger Schiffe durch den britischen Commodore Napier soll Mehemed Ali anfangs entschlossen gewesen sein, ein Embargo auf alle britischen Fahrzeuge zu legen. Er stand jedoch vorläufig davon ab, vorbehaltlich später solche Anordnungen zu treffen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 10. Septbr. Weizen 6 fl. 8 kr., Korn 4 fl. 29 kr., Gerste 3 fl. 37 kr., Spelz 2 fl. 17 kr., Haber 2 fl 2 kr., Kartoffeln 2 fl. 20 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 2 fl. 30 kr.; Stroh 55 kr.

Hiezu Nro. 12 der landwirthschaftlichen Beilage.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3189a] **Versteigerung.**

Aus der Verlassenschaftsmaße des verlebten Emmerich Joseph Freiherr Wambold von Umstadt, Grundherr zu Epfendach, königl. baierischen pensionirten Hauptmanns, werden auf Antrag der Vorsichtserben an folgenden Tagen in der Behausung des Bürgermeisters Walde dahier nachbenannte Fahrnißgegen baare Zahlung öffentlich versteigert, nemlich:

Mittwoch, den 23. September d. J.:

Vormittags. Silbergeschirr, als: 1 silberne Cilinderuhr, 1 kleine Repetieruhr, silberne Eßlöffel, Meßer und Gabeln mit silbernen Griffen, 1 silberner Vorlegelöffel, 1 Spargel- und 1 Salatschere, 1 Punschlöffel, 2 Ragoutslöffel und 1 silber plattirtes Geschirr; sodann 1 Alabasteruhre, 1 große Spieluhr in einem Kasten von Mahagonyholz, 1 Standuhr mit bölzernem Gehäuß, 1 Regulieruhr, 2 große blau lakirte Kaffeblech mit Zeichnungen, und Verschiedenes.

Nachmittags. Tabacksspeisen, größtentheils schwer mit Silber beschlagene Meerschaumköpfe, Tabacksbeutel, und Büchsen, Cigarrenröhrchen, sodann circa 5,500 Stück Cigarren und circa 2½ Centner Rauchtabac, verschiedener Qualität.

Donnerstag, den 24. September.

Vor- und Nachmittags. Wissenschafts- und Kunstgeräthe, als: Mehrere Oelgemälde, darunter die Anbetung Christi, Kupferstiche, 75 porcelainene Figuren, mehrere Figuren in Gyps, 1 Tubus, Perspectiv mit Gestell, und gemischter Hausrath.

Freitag, den 25. September.

Vormittags. Gewehr und Waffen, als: 1 Büchse, 2 Paar Pistolen, 1 krummer türkischer Säbel mit Kuppel, 1 gerader Säbel, 1 Hirschdegen u. s. w.

Nachmittags. Leibgeräth des Erblassers, darunter eine k. baierische Hauptmannsuniform mit Oeven, Hut und Mantel.

Digitized by Google

Montag, den 28. September.
Vormittags. Leibgeräth des Erblassers.
Nachmittags. Verschiedener Hausrath.
Dienstag, den 29. September.
Vormittags. 1 Tafel Forte piano; Spiegel und Verschiedenes.
Nachmittags. Kupfernes Küchengeschirr.
Mittwoch, den 30. September.
Vor- und Nachmittags. Küchengeschirr.
Donnerstag, den 1. October.
Vor- und Nachmittags. Hausrath.
Freitag, den 2. October.
Vor- und Nachmittags. Verschiedenes Glasgeschirr.
Montag, den 5. October.
Vormittags. Porcelain-Geschirr.

Nachmittags. Bettwerk, Leinwand und Getüch; darunter viel Tafelzeug, weiße und farbige Fenstervorhänge, mehrere große Bodenteppiche ꝛc.
Dienstag, den 6. October.
Vormittags. Leinwand und Getüch.

Nachmittags. Pferd und Fuhrgeschirr; darunter 1 große grün lakirte Chaise, 1 Jagdwagen, 2 Pferdegeschirre mit doppeltem Zügel, 1 Sattel und allerlei Hausrath.

Mittwoch, den 7. October.
Vormittags. Verschiedene Liqueurs, Branntwein, und Wachslichter ꝛc.

Nachmittags. Wein und zwar: circa 300 Maas weißer, vorzüglicher Qualität, 36 Flaschen Oberingelheimer 1834r, 12 Flaschen Rüdesheimer 1827r Bergwein, 12 Flaschen Markebrunner 1827r, 8 Flaschen Oportowein, 16 Flaschen Scharlachberger, 11 Flaschen rother, 2 Flaschen Couilloures, sodann Faß und Bandgeschirr.

Donnerstag, den 8. October.
Vor- und Nachmittags. Eine Bibliothek, meistens belletristische Werke enthaltend; das Verzeichniß darüber liegt an obenbezeichneten Tagen im Versteigerungszimmer zur Einsicht auf.
Am Freitag, den 9. October.
Vor- und Nachmittags. Schreinerwerk, Brennholz und Torf.
Die Versteigerung dauert jeden Tag von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
Schwetzingen, den 9. September 1840.
Aus besonderm Auftrag der großherzogl. hochlöblichen Regierung des Unterrheinkreises.
Großherzoglich badisches Amtsrevisorat:
Bucherer.
Genter, Theilungscommissär.

[3164a] **Lehrlingsgesuch.**

In ein frequentes Geschäft kann ein solider junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnißen als Lehrling oder auch ein schon routinirter als Volontair aufgenommen werden. Francirte Offerten unter Angabe der Nummer besorgt die Expedition.

[3188] **Fässer-Verkauf.**

58 Stück in Eisen gebundene weingrüne Fässer, 3 bis 4 Fuder haltend und wovon jedes mit 10 Reifen versehen ist, die zusammen ungefähr 5 Centner wiegen, sind dahier aus der Hand zu verkaufen. Dieselben halten zusammen 150,000 neubadische Maas und sind massiv von Holz gefertigt.
Liebhaber dazu wollen sich gefälligst an die Unterzeichneten wenden. Briefe werden franco erbeten.
Bruchsal, den 10. September 1840.
G. A. Mohr und A. Goßlar.

[3187a] **Verkauf eines Landhauses.**

Ein in der baierischen Pfalz zu Ruppertsberg bei Deidesheim reizend gelegenes, von Weinbergen ganz umkränztes Landhaus, von wo aus man die herrliche Aussicht auf das Haardtgebirge und die diesseitige Bergstraße genießt, das vollständig möblirt, mit einem Kelterhaus, 4 Keltern nebst vollkommener Keltereinrichtung versehen und bei der so günstigen Aussicht des diesjährigen Herbstes besonders zu empfehlen sein dürfte, ist uns zum Verkauf übertragen worden.
Preis und Bedingungen liegen bei uns vor.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe das öffentliche Geschäftsbureau von
Lissignolo Lit. C 4 Nro. 2 in Mannheim.

[3159a] **Fahrt von Karlsruhe nach Landau und zurück.**

Die Unterzeichneten fahren täglich mit einem bequemen Wagen von hier nach Landau, kommen daselbst gegen 10 Uhr Morgens im Gasthofe zum goldenen Schaaf an und fahren Nachmittags präcis 4 Uhr wieder zurück.
Für die einfache Fahrt bezahlt die Person 1 fl. 45 kr. Für den Hin- und Rückweg für 8 Tage gültige Personalkarten 2 fl.
Die Einschreibung geschieht in Karlsruhe im Gasthofe zum Waldhorn, in Landau im Gasthofe zum goldenen Schaaf, woselbst alle Pakete zur pünktlichsten und billigsten Besorgung übernommen werden.
Karlsruhe, den 1. September 1840.
Wilhelm Schmitt,
im Namen der Kutschergesellschaft.

Berichtigung.

In dem Aufsatze über die Versorgungsanstalt, Speyerer Zeitung Nro. 181, Zeile 25 von oben, muß es heißen: vor statt von. Also: bis mehrere Tausend vor ihnen ꝛc.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Mittheilungen und Anzeigen

des

landwirthschaftlichen Vereins-Comitees der Pfalz.

№ 12. den 13. September 1840.

Das Wissenswürdigste aus der Naturkunde für praktische Landwirthe.

Siebentes Fragment. (Fortsetzung.)

Von den unwägbaren Stoffen oder Imponderabilien.

Die tropfbaren Flüssigkeiten leiten die Wärme sehr schlecht, selbst schlechter als die Kohle.

Die geringste Leitungsfähigkeit für Wärme besitzen Luftarten, wenn sie in geschlossenen Behältnissen zusammengehalten werden; feuchte Luft besitzt eine größere, trockene Luft eine geringere Leitungsfähigkeit; Kohlen, Stroh, Federn und Pelzwerke scheinen vorzüglich durch die in ihren Zwischenräumen enthaltene Luft zu schlechten Wärmeleitern zu werden.

Auf der verschiedenen Leitungsfähigkeit der Körper für die Wärme beruhen viele wichtige Erscheinungen, die sich größtentheils hieraus erklären. Eiserne Oefen erhitzen sich bei gleicher Feuerung viel eher, als thönerne, verbreiten die Wärme schneller, erkalten aber auch wieder früher; Zimmer, welche im Innern mit Holz oder Tapeten ausgekleidet sind, halten bei übrigens gleich dicken Wandungen die Wärme besser zusammen, als bloße steinerne Wände; Wasser bleibt in hölzernen Gefäßen länger warm, als in metallenen; ein holzerner Löffel erhitzt sich nicht so schnell, als ein metallener, die Kälte ist bei trockener Luft nicht so empfindlich, als bei feuchter; Pelzwerk und schafwollene Kleider halten die Wärme besser zurück als baumwollene und leinene; Strohdächer sind im Sommer kühler, im Winter wärmer als Schiefer- und Ziegeldächer; Bäume mit Stroh umwunden sind vor dem Winterfrost besser geschützt, als ohne diese Bekleidung; unter einer Schneedecke leiden die Wintersaaten durch Frost weniger leicht, als bei entblößtem Erdreich.

Wenn die Wärme von einem erhitzten Körper in die Luft übergeht, so verbreitet sie sich strahlenförmig in die Umgebungen. Die Ausstrahlung erwärmter Köper ist daher desto stärker oder sie erkalten desto schneller, je weniger andere Gegenstände die von ihnen ausstrahlende Wärme wiederum auf sie selbst zurückwerfen.

Die verschiedene Beschaffenheit der Oberfläche äußert einen merkwürdigen Einfluß auf die Wärmestrahlung. Werden gleich große Gefäße mit warmem Wasser gefüllt, wovon das eine eine glatte polirte Oberfläche, das andere aber eine matte Oberfläche hat, so erkaltet das Gefäß mit glatter Oberfläche weit langsamer, als das mit matter trüber Oberfläche.

Aus der Wärmestrahlung lassen sich viele Erscheinungen in der freien Natur genügend erklären, welche ohne dieses räthselhaft bleiben, und die daher hier eine nähere Erwähnung verdienen; es gehören dahin folgende:

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß die Temperatur zu allen Jahreszeiten, vorzüglich dann die Nacht hindurch bedeutend erniedrigt, wenn der Himmel völlig heiter ist, während dieses weit weniger geschieht, sobald sich der Himmel mit Wolken bedeckt; bei heiterem Himmel geht der strahlende Wärmestoff der sich in der Nacht abkühlenden Erdfläche völlig verloren, er strömt ins Unbegrenzte in die Höhe; sobald sich aber der Himmel mit Wolken bedeckt, so wirken diese zurückstrahlend wie ein Spiegel gegen die Erde, die Wärme wird von der Wolkendecke zum Theil wieder auf die Erdfläche zurückgeworfen, und sie verliert dadurch weniger durch Ausstrahlung.

Thau und Reife bilden sich fast immer nur bei heiterem Himmel, sie entstehen vorzüglich dann, wenn sich die Temperatur Nachts und in der Frühe bedeutend in Vergleichung mit der Temperatur am Tage erniedrigt, welches daher vorzüglich bei heiterem Himmel durch den in größerer Menge ausstrahlenden Wärmestoff geschehen kann.

Es ereignet sich häufig, daß sich in der Tiefe der Thäler und am Abhang der Berge Nachts und in der Frühe die Temperatur schneller erniedrigt und dadurch die Vegetation in tiefern Lagen im Frühling häufiger

Digitized by Google

durch Reife leidet, als in etwas höhern trockener liegenden Gegenden, obgleich sich sonst tiefere Gegenden den Tag über durch das Sonnenlicht stärker erwärmen, als höhere. Die tiefern Luftschichten der Thäler sind durch ihre größere Feuchtigkeit bessere Wärmeleiter, die Erdfläche kann daher durch Ausstrahlung in derselben Zeit mehr Wärme verlieren, als in trockenen Umgebungen, während zugleich in feuchten Thälern durch die Verdünstung eine größere Menge Wärme chemisch gebunden wird.

Werden gleichartige Körper, welche eine verschiedene Temperatur besitzen, zusammengemengt, so setzt sich die Wärme zwischen ihren einzelnen Theilen ins Gleichgewicht, der wärmere Körper gibt an den kältern so lange von seiner überschüssigen Wärme ab, bis dieser mit ihm dieselbe Temperatur hat, wobei sich die Wärme zwischen beiden gleichförmig vertheilt; die Temperatur des Gemengs entspricht dem arithmetischen Mittel von beiden. Gießt man ein Maaß Wasser von 10° R mit einem Maaß warmem Wasser von 40° R zusammen, so erhält man zwei Maaß Wasser von 25° R.

Die verschiedenen Körper haben die Fähigkeit, die ihnen mitgetheilte Wärme mehr oder weniger lange in sich zu behalten, und in kälteren Umgebungen mehr oder weniger langsam zu erkalten. Man nennt dies die wärmehaltende Kraft der Körper. Dieselbe verdient in landwirthschaftlicher Beziehung eine nähere Berücksichtigung, indem die verschiedenen Erd- und Bodenarten in dieser Beziehung viele für das Wachsthum der Pflanzen wichtige Verschiedenheiten zeigen, was in der Folge näher erörtert werden wird.

Viele feste Körper haben die Eigenschaft, in flüssigen Zustand überzugehen, wenn sie bis auf einen gewissen Grad erwärmt werden. Bei höhern Temperaturgraden nennt man diesen Uebergang in flüssigen Zustand gewöhnlich ausschließend das Schmelzen, bei geringern Temperaturgraden das Aufthauen; das Zurückkehren in den festen Zustand nennt man auch das Gestehen, das Gefrieren.

Die Temperatur, bei welcher dieses erfolgt, ist sehr verschieden; bei den meisten Metallen werden hiezu sehr große Hitzgrade erfordert, bei vielen Stoffen des Pflanzen- und Thierreichs sind schon mäßige Temperaturerhöhungen hinreichend; der Gefrierpunkt mehrerer fetten Oele nähert sich dem des Wassers, erst bei sehr hohen Kältegraden gefrieren manche ätherische Oele, Quecksilber, Weingeist.

Manche Körper werden weich, ehe sie schmelzen, wie Oele, Butter, Wachs, Schwefel, Harze, welches vorzüglich bei schlechten Wärmeleitern der Fall zu sein scheint; andere gehen dagegen vom festen Zustand auf einmal in flüssige Form über, wie dieses bei Eis und vielen Metallen der Fall ist.

Die meisten Körper vergrößern beim Schmelzen ihr Volumen, nur einige, welche beim Festwerden mehr eine crystallinische Bildung annehmen, wie das gefrierende Wasser, dehnen sich aus.

Alle tropfbare Flüssigkeiten haben die Eigenschaft in höhern Hitzgraden zu sieden. Werden sie über Feuer erwärmt, so nimmt ihre Temperatur anhaltend zu; sobald ihre Temperatur einen gewissen Grad erreicht hat, so gerathen ihre Theile in eine aufwallende Bewegung und Expansion, wobei sie sich zuletzt ganz in Dämpfe verwandeln.

Fremde Körper, welche den Flüssigkeiten beigemischt werden, veranlassen ein späteres Sieden derselben; Wasser, in welchem Zucker oder irgend ein Salz aufgelöst ist, kocht später, als reines Wasser.

Die Flüssigkeiten zeigen auch in der gewöhnlichen Temperatur immer ein Bestreben, in einen dampfförmigen Zustand überzugehen, wenn auch ihre Temperatur nicht bis zum Siedepunkt gesteigert wird. Weingeist, Wasser, selbst Quecksilber, verdunsten so langsam schon in der gewöhnlichen Temperatur; auch diese langsamere Verdunstung geschieht desto schneller, je dünner die Luft ist.

Man wendet daher in neuern Zeiten selbst künstlich verdünnte Luft in technischer Beziehung an, um Syrupe und andere Flüssigkeiten, die leicht durch höhere Hitzgrade leiden, abzudampfen, Papiere, Tücher u. s. w. zu trocknen.

Sobald eine Flüssigkeit zu sieden anfängt, so erhöht sich ihre Temperatur nicht mehr, aller Wärmestoff, welchen man ihr weiter zuführt, wird blos zur Bildung der Dämpfe verwandt und in diesen latent oder gebunden, ohne weiter auf das Thermometer einzuwirken; die Dämpfe des siedenden Wassers besitzen so immer eine mit dem siedenden Wasser gleiche Temperatur. In genauer Beziehung mit dieser Wärmebindung steht die Volumenvergrößerung, welche die Dämpfe in Vergleichung mit den Flüssigkeiten zeigen, aus welchem sie sich bildeten. Wasserdampf nimmt einen 1700mal größern Raum ein, als das Wasser, worans es sich bildete, er ist daher selbst leichter, als atmosphärische Luft, indem diese gewöhnlich nur 800mal leichter, als Wasser ist; auf dieser großen Expansion des Wasserdampfes beruht namentlich die Anwendung desselben zur Bewegung

Digitized by Google

von Maschinen (Dampfmaschinen, Dampfschiffe, Dampfkanonen.)

Auf der Eigenschaft, daß sich Flüssigkeiten unter dem gewöhnlichen Druck der Luft nicht über ihren Siedepunkt erhitzen lassen, ohne sich in Dämpfe zu verwandeln, beruht das Gefährliche, siedende oder selbst brennende Fettigkeiten und Oele durch Wasser löschen zu wollen.

Läßt man ausgebildete heiße Wasserdämpfe mit einem kältern Körper in Berührung kommen, so setzen sie ihre gebundene Wärme an den kältern Körper ab und gehen wiederum mit Verlust ihrer Wärme in den tropfbar flüssigen Zustand über, während zugleich der kältere Körper durch diese Wärme in seiner Temperatur erhöht wird; die Menge der Wärme, welche in diesem Fall von den Dämpfen abgesetzt wird, entspricht genau der Menge, welche sie zuvor chemisch mit sich verbunden hatten; mit einem Pfund siedenden Wasserdampfs lassen sich so 5½ Pfund eiskaltes Wasser bis zum Siedepunkt erhitzen, vorausgesetzt, daß kein Verlust dabei Statt findet.

a) Auf dieser Zersetzung der Dämpfe in Wasser und Wärme beruht die Anwendung derselben zum Kochen (das Kochen der Kartoffeln im Wasserdampf), eben so ihre Anwendung zum Kochen in hölzernen Gefäßen, wenn man siedende Wasserdämpfe durch Röhren in ein hölzernes Gefäß mit kaltem Wasser streichen läßt, welches sich dadurch nach und nach bis zum Siedepunkt erhitzt (bei der Bereitung des Stärkezuckers durch Kochen mit verdünnter Schwefelsäure häufig angewandt.)

b) Auf der Eigenschaft der Dämpfe, wieder in tropfbar flüssige Form überzugehen, sobald sie kältere Körper berühren, beruhen die verschiedenen Methoden zu destilliren.

Über die Tabaksveredlung in der Pfalz.

(Von Metzger, Garteninspector in Heidelberg.)

Die Unterrheinkreisabtheilung des Landw. Vereins in Heidelberg bemüht sich seit einer Reihe von Jahren, durch Einführung besserer Arten und besserer Behandlung der reifen Blätter den vaterländischen Tabak zu verfeinern und dadurch den Pfälzer Markt im allgemeinen emporzubringen. Diese Bemühungen sind bis jetzt nicht ohne Erfolg geblieben, und es dürfte nun an der Zeit sein, die bisher gemachten Erfahrungen zur weitern Verbesserung dieses Zweiges bekannt zu machen.

1. So ist z. B. der alte Hirschzungen- und Hängtabak in der Umgegend von Heidelberg, Mannheim und Schwetzingen fast gänzlich verschwunden und wir sehen dagegen den sogenannten dickrippigen virginischen Tabak (auch Friedrichsthaler, Achter und Pinzer genannt), der sich durch kräftige Bestockung, schweres Gewicht und durch die Annahme einer hellen Farbe auszeichnet, allgemein dagegen eingeführt.

Er verbindet noch die Vortheile, daß er dem Roste nicht unterworfen ist, und weniger, als der gewöhnliche Tabak, ausgegeizt zu werden braucht. Die meisten Tabake, die jetzt bei uns gekauft werden, sind von dieser Art.

2. Der Veilchentabak, den die Fabrikanten früher aus Dürkheim und Nürnberg bezogen haben, wird seit 5 Jahren in Planstadt und Eppelheim ziemlich häufig angebaut und verbindet den Vortheil, daß er in geringerem Boden fortkommt, schwer ins Gewicht fällt, und daß selbst die Geizen gebraucht werden können. Planstadt baut seit einigen Jahren jährlich 1700—2000 Centner, die bis jetzt nicht hinreichten, um alle Käufer damit zu befriedigen, weßhalb der weitere Anbau dieses Tabaks, zumal im sandigen Boden, sehr anzurathen ist.

3. Der Dutten- oder Schaufeltabak, der seit vielen Jahren in Rohrbach, Leimen und Nußloch vorzugsweise angebaut wurde, ist immer noch sehr gesucht und wird in der Regel um 2—3 fl. per Centner theurer bezahlt, als der virginische Tabak anderer Orte. Dieser Tabak eignet sich vorzüglich zu Deckblättern für Cigarren, zu welchem Behuf die schönsten Blätter von den Kaufleuten ausgesucht, glatt gestrichen und in kleinen Ballen als Deckblatt wieder verkauft werden.

Bei dem ungeheuern und täglich sich steigernden Verbrauch von Cigarren ist der Anbau dieses Tabackes für den Bauer sehr wichtig, und wird ihm aber nur dann einen bedeutenden Nutzen zuführen, wenn er die Blätter sammt den Stengeln in offenen Schoppen, nöthigenfalls mit Stroh-, Pfriemen- oder Bretterdächern bedeckt, aufhängt, die Blätter, wenn sie trocken sind, abbricht, eben streicht, in kleine Bündel von 18—25 Blättern zusammenlegt, und sorgt, daß keine Blätter beschädigt werden, damit alle zu Cigarren benutzt werden können.

Diese Arbeit scheint allen Bauern sehr umständlich, allein es gehört kaum so viel Zeit dazu, als man für das Einfädeln und gewöhnliche Aufhängen braucht. Man versuche diese Methode anfänglich im Kleinen, und man wird sich bald von der Einfachheit der Arbeit

Digitized by Google

und dem höhern Werth des Produkts überzeugen. Dazu kommt noch der wichtige Umstand, daß solcher Tabak noch im Herbste abgehängt und verkauft werden kann.

Der badische Landw. Verein, die Wichtigkeit dieses Gegenstandes einsehend, ertheilt in diesem Jahr demjenigen Tabakspflanzer, welcher die schönsten und meisten Deckblätter liefert, einen Preis von 50 fl. und garantirt für die preiswürdige Parthie per Centner 25 fl.; jedoch darf die Parthie nicht unter 4 Centner wiegen. Wer Samen und weitere Anleitung über die Behandlungsart dieses Tabackes haben will, wende sich an die landwirthschaftliche Verwaltung zu Heidelberg.

(Beschluß folgt.)

Reinigung des Brandweins vermittelst der Kohle.

Es gibt der Brandweinbrennereien viele in der Pfalz, der in denselben erzeugte Kartoffelbrandwein hat aber in der Regel den bekannten Fusel-Geschmack, weshalb er nur um geringe Preise verkauft werden kann, und über kurz oder lang die Productionskosten nicht mehr lohnen wird.

Die Brandweinbrennereibesitzer werden sich daher genöthigt sehen, ihr Product zu verfeinern, um es dann mit größerem Vortheile in den Handel zu bringen.

Das hier folgende aus den Mittheilungen des Gewerbsvereins von Köln entnommene Verfahren gibt ihnen dazu die Anleitung.

Gut zubereitete Pflanzenkohle leistet alles was man verlangen kann, wenn man sich solche selbst bereitet. Man glüht sie nämlich in Zylindern und läßt sie verschlossen erkalten. Am zweckmäßigsten wird der Brandwein dadurch in Dampfform gereinigt. Es werden die Kohlen nicht zu einem feinen Pulver gestoßen, sondern in kleine möglichst gleich große Stückchen durch eine Zylindermaschine zerbrochen und der Staub abgesiebt. Mit diesem Kohlenklein wird ein kupfernes zylindrisches Gefäß, welches unten und oben mit einem eingelegten durchlöcherten Boden versehen ist, angefüllt und dieses zwischen dem Beckenapparat und der Schlange aufgestellt, so daß die Weingeistdämpfe von unten nach oben die Kohlen durchstreichen müssen. Die Wirkung der Kohle ist überraschend, und wird der Weingeist zweimal so behandelt, so ist er vom Fusel absolut rein und hält sich fuselfrei auf dem Lager. Um 100 Quart Branntwein auf diese Art zu reinigen, sind nur 6 bis 10 Pfd. Kohlen erforderlich, welche außerdem zweimal gebraucht werden können.

Will man den Brandwein auf kaltem Wege reinigen, so werden die Kohlen von der Asche durch Sieben befreit und dieses dem Brandwein zu 6 bis 10 Pfd. auf 100 Quart in großen Fässern mit Flügelwelle zugesetzt und gut mit demselben vermischt. Nach dem Absetzen der Kohle wird der Brandwein klar abgezogen und destillirt. Eine Destillation des Weingeists mit den Kohlen in der Blase nützt nichts, weil bei der Siedhitze das Fuselöl sich wieder von der Kohle trennt. Der schwächere Brandwein erfordert mehr Kohlenzusatz zum Reinigen als der Spiritus, weil er fuselreicher ist.

Die relative Kraft, nach welcher die verschiedenen Kohlen den Brandwein reinigen, finden sich nach den Versuchen von Lüdersdorf in folgenden Angaben:

	für 1 Q. Kartoffelspir. von 80% Trall.	1 Q. Fruchtspiritus von 80% Trall.
Fichtenkohle (Meilerkohle)	3½	2½ Loth
Eisenkohle	5	
mit ¼ Quart Wasser verdünnter Spiritus		
Fichtenkohle (Meilerkohle)	1½	
dito dort offenes Verbrennen des Holzes	2½	
Lindenkohle	1½	2½ „
Birkenkohle	2½	3½ „
Weidenkohle	3½	5 „
Eschenkohle	4½	3½ „
Eichenkohle	4½	8 „
Knochenkohle	10	14 „

Es ergibt sich hieraus, daß die Fichtenkohle am wirksamsten ist.

Durch die Destillation des Brandweins über Kohlen, nimmt derselbe einen Persikogeruch an. Ob ein Spiritus frei von Fusel ist, prüft man dadurch, daß man etwas davon in ein Glas mit warmem Wasser gießt, wodurch der kleinste Antheil an Fusel sich verräth, während man, besonders bei starkem Spiritus, nichts durch Anriechen bemerken kann. Oder man gießt Brandwein aus einem Weinglas aus und riecht nach einiger Zeit an das leere Glas, so wird der Fusel sich sogleich verrathen.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Ermeters auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Beimerkung des Vertrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Dienstag Nro. 184. den 15. September 1840.

Deutschland.

München, den 10. Sept. Bei der am Montag in Oberammergau stattgehabten Passionsvorstellung, die als die letzte angekündigt war, fanden sich mehr als 6000 Personen ein. Da Se. Maj. der König von Sachsen den Wunsch äußerte, einer Vorstellung in Oberammergau beizuwohnen, so findet am 20 Sept. noch eine solche statt. (Allg. Ztg.)

Unser bekannter Hofmedailleur Vogt hat einen Geschichts- und Gedenkthaler, wie man vernimmt auf höchsten Auftrag, gravirt, welcher der Wiedereinführung des Benediktinerordens in Baiern und der Uebernahme der Leitung gelehrter Schulen durch denselben gewidmet ist. (Schw. M.)

Heilbronn, den 12. Sept. Heute haben die Kriegsübungen hier begonnen.

Frankfurt a. M., den 10. Sept. Die Klagen über den ungünstigen Ausfall der Messe mehren sich, je weiter wir in der Zeit vorrücken. Daß aber dieselben nicht ungegründet, geht aus der vergleichsweisen Verminderung der Frachtfuhren hervor, welche die hier gekauften Waaren an die Orte ihrer Bestimmung bringen. (Schw. Merk.)

Hamburg, den 5. Sept. Die bereits zur Klage am Bundestag gediehene und durch eine für die nordalbingische Geschichte wichtige Streitschrift vertheidigte Befugniß der freien Städte Lübeck und Hamburg auf ungestörte Fortdauer des zollfreien Transitverkehrs zwischen beiden Städten durch das Holsteinische Gebiet, ist, mit einstweiliger Beseitigung jener Klage, jedoch unter Vorbehalt aller Rechte, durch ein Provisorium geschichtet, das nicht weniger als 28 Jahre, bis 1. Januar 1868 dauern, und wird es nicht aufgekündet, immer wieder weitere fünf Jahre fortwähren soll. Die schon in öffentlichen Blättern angekündigte Uebereinkunft wurde bereits am 8. Juli zu Kopenhagen geschlossen. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Posen. (Beschluß des Umlaufschreibens des Hrn. v. Dunin.) Da, nachdem Unsere Rückkehr erfolgt ist, die Gründe aufgehört haben, weßhalb wir während Unserer Abwesenheit Unsern Konsistorien hinsichtlich der Verwaltung der Erzdiözese einige Befugniße glaubten beschränken zu müssen, so beeilen wir Uns, Euch sogleich zu benachrichtigen, daß eben diese Beschränkungen jetzt völlig aufgehoben, und wie die ganze Verwaltung beider Erzdiözesen, so auch die Gerichtspflege in Geistlichen Sachen durch Uns auf den früheren Stand zurückgeführt ist. Weil aber nothwendig, sei es Euch selbst, sei es Euren Pfarrkindern, einzelne Unannehmlichkeiten daraus haben hervorgehen müssen, so werdet Ihr zu allererst, was Eures Amtes ist, für deren Beseitigung thun und, wo es nöthig sein sollte, aufs Bereitwilligste Eure Hülfe gewähren. Auch in der Beziehung ermahnen Wir Euch väterlich, daß, wenn irgendwo zwischen Euren Pfarrkindern und den übrigen Christen Friede und Eintracht untergraben sein sollten, Ihr nicht versäumt, sie auf gehörige Weise wieder herzustellen. In Allem aber der Liebe nachtrachtend, handelt selbst und empfehlt Denen, die Eurer Seelsorge anvertraut sind, sowohl gegen Eure Pfarrkinder als gegen andere Christen so zu handeln, wie es gerecht und billig ist, wie es unserer heiligsten Religion entspricht. Zugleich habt vor Augen, daß Ihr, mit Ablegung jeder Feindseligkeit und alles dessen, was für des Herrn Christus wahre Nachfolger sich nicht ziemt, Euch so gegen Andersglaubende verhaltet, und daß Eure Pfarrkinder sich so verhalten, daß Ihr den Wünschen unsers menschenfreundlichsten und huldreichsten Königs mit willigem Herzen gehorcht, damit Ihr nicht im Allergeringsten auftößt oder etwas thut, was Euch in den Verdacht unbilliger und übelmeinender Gesinnung bringen könnte.

Der Angelegenheit, die zu dem Vorfalle, den wir erwähnten, Veranlassung gab, oder dem Zwist über die gemischten Ehen näher tretend, schreiben Wir Euch was folgt, zur Nachachtung vor. Da es Euch ja durch das Landrecht verboten ist, wenn solche Ehen vorkommen, die von Unserer Kirche vorgeschriebenen Bedingungen, sowol in Betreff einer katholischen Erziehung der zu erwartenden Nachkommenschaft, als in Betreff der dem katholischen Theile drohenden Gefahren von den Verlobten zu fordern, und solche, auch wenn sie angetragen und angenommen wären, für ungültig und wirkungslos erklärt worden sind: so thut demgemäß, um die Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, die ihr beim Bestehen dieses Gesetzes Euch zuziehen könntet, und mit Berücksichtigung der Vorschrift und der Praxis in unserer Kirche selbst nichts, wodurch Ihr von Seiten dieser Kirche jene zu billigen scheinen würdet. In dieser Beziehung verfehlen Wir nicht, Euch kund zu thun, daß gemäß einer Uns mitgetheilten Erklärung Sr. Allerdurchlauchtigsten k. Maj., und gemäß der Vorschrift des Landrechts (Theil II. Tit. XI. §. 442.), Euch völlig nachgelassen und durchaus nicht verboten ist, solchen Eben, wie wir sie bezeichnet haben, jede Gegenwart und jede religiöse Hand-

Digitized by Google

lung zu versagen, und daß es Keinem erlaubt ist, wegen deren Verweigerung Euch zur Angabe der Beweggründe, denen Ihr gefolgt seid, auf irgend eine Weise aufzufordern. Ueberdies zeigen Wir Euch an, daß Wir mit Bewilligung Sr. Allerdurchlauchtigsten königl. Majestät, so bald als möglich, dem heil. apostolischen Stuhle die Handlungsweise berichten werden, die Wir in Betreff der erwähnten Ehen Euch vorschreiben zu müssen geglaubt haben. Indem wir Euch dies zur Befolgung aufgeben, halten wir es für überflüssig, Euch weitläufig zu ermahnen, daß Ihr Euch in diesem Theil Eures Amtes klug und wachsam beweist, und daß vorzugsweise beim Unterricht und bei der Prüfung Eurer Pfarrkinder, hauptsächlich aber bei Erziehung der katholischen Jugend, deren geistliche Väter Ihr seid, des Beispiels unseres Erlösers eingedenk, Ihr alle Sorgfalt darauf richtet und aufs eifrigste bemüht seid, daß Eure Pfarrkinder nachdem sie die katholische Religion, so weit es möglich ist, eingesehen und kennen gelernt haben, nicht blos ihren Lebenswandel nach deren Vorschriften einrichten, sondern auch der Kirche, deren Kinder sie sind, in allen Dingen zu gehorchen sich gewöhnen. Wenn ihr dies aufs gewissenhafteste ausgeführt habt, hoffen Wir, daß Ihr viele Unannehmlichkeiten vermeiden werdet, die, wie bei manchen anderen Pflichten, so bei den gemischten Ehen bisher Euch ein Mal über das andere getroffen.

Oestreich.

Wien, den 4. Sept. Wir haben großen Wassermangel in den Vorstädten, welcher die drückende Zeit von 1834 in dieser Hinsicht noch übertrifft. Die Landesregierung will die im Baue begriffene großartige Kaiser Ferdinands-Wasserleitung, nach den neulich getroffenen Einleitungen, schneller beendigt sehen.

Den 27. v. M. ward gegen 1 Uhr Mittags in Croatien, Steyermark, Kärnthen, Krain und in Venedig ein Erdbeben verspürt, das von 3 zu 5 Secunden währte, aber keinen wesentlichen Nachtheil brachte. Im Allgemeinen ist dieser Sommer in den Ländern der östreichischen Monarchie durch außergewöhnliche Naturerscheinungen, Stürme, Hagel, Gewitter, Erdbeben und Aërolithenfall ausgezeichnet, und leider geben noch immer Nachrichten von Verheerungen ein, welche eine Folge dieser Ereignisse sind.

Frankreich.

Paris, den 11. Sept. Der Marschall Soult ist hier eingetroffen.

Man hat das Gerücht verbreitet, es sei eine Ordonnanz bereits unterzeichnet, durch welche dem Kriegsminister 100 Millionen Frcs. zur Verfügung gestellt würden, um Paris nach dem Plane des Generals Haro zu befestigen.

Wenn keine außerordentliche Umstände eintreten, so wollen die Minister die Kammern nicht eher, als im December zusammenberufen, der Epoche, in welcher das Leichenbegängniß Napoleons stattfinden soll.

Der Minister des Innern hat ein Detachement von 500 carlistischen Flüchtlingen zu den Hafenbauten von Calais beordert.

Fast in sämmtlichen Festungen sind bedeutende Arbeiten angeordnet.

Sämmtliche Truppen, welche während den letzten Unordnungen in Paris verwendet wurden, haben eine außerordentliche Gratification erhalten, nämlich jeder Soldat 5 Sous, die Lieutenants 3 Frcs., die Capitäne 5, die Obristen 20, die Oberoffiziere 50 Frcs. Die meisten Offiziere lehnten dieses Geschenk ab.

Drei junge Leute, welche bei den letzten Julifeierlichkeiten mit einer aufrührerischen Fahne erschienen waren, sind zu 15- und 6monatlichem Gefängniß verurtheilt worden.

Spanien.

Das Pariser ministerielle Abendblatt berichtet: Am 6. Sept. war Madrid ruhig, und die Junta beschäftigte sich damit, öffentliche Beamte zu entlassen. Die Königin befand sich am 7. zu Valencia; sie empfing eine versiegelte Depesche von der Madrider Junta, welche sie jedoch unerröffnet zurückfendete. General Claveria verließ Valencia mit zwei Brigaden der königlichen Garde, um sich mit dem General Aldama zu Quintanar zu vereinigen. Burgos, Saragossa und Lerida sind der Bewegung von Madrid gefolgt. Murcia ist in Belagerungsstand erklärt, und die öffentliche Ruhe daselbst nicht gestört worden.

Die Madrider Zeitungen vom 3. September berichten, daß die Liniencavallerie, welche zu Alcala stationirt war, sammt deren Anführer, dem Obristen Rodriguez, sich mit den Nationalgarden vereinigt hat. Die gesammte, der Madrider Municipalität unterworfene Streitmacht, beträgt 20,000 Mann. Die Junta hat alle männlichen Bewohner der Hauptstadt zwischen 18 und 40 Jahren unter die Waffen gerufen, um ein Reservecorps zu bilden. Nach allen bedeutendern Städten des Königreichs sind Schreiben abgegangen, um dieselben aufzufordern, sich der Madrider Municipalität anzuschließen. Einige Ruhestörer haben die Veröffentlichung des Hauptblattes der Moderados, des Correo National, verhindert. Sonstige Unordnungen fielen nicht vor.

Die Nationalgarde und das Ayuntamiento von Cadix sollen entschlossen sein, sich der Bewegung von Madrid anzuschließen.

Nach Briefen aus Burgos vom 6. Sept. hat das dortige Ayuntamiento eine Proclamation an die Bewohner erlassen, in welcher sie dieselben aufforderte, sich zur Unterstützung des Madrider Ayuntamiento zu erheben. Dem Aufrufe ward allgemein Folge gegeben. Die Truppen sowol als die Nationalgarden haben sich dafür erklärt, und der Gouverneur, General Baron del Solar, entfloh aus der Stadt, und nur eine einzige Escadron folgte ihm.

Großbritannien.

London. Crockford, der Inhaber des berüchtigten Spielhauses, will sich mit einem jährlichen Einkommen von 25,000 Pfd. Sterling zur Ruhe setzen.

Digitized by Google

Rußland.

Von der russischen Gränze, den 4. Sept. Das Lager bei Bender soll im Laufe dieses Herbstes stattfinden. Die großen Manöverś, die daselbst ausgeführt werden sollen, werden unter der Leitung Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus und des Großfürsten Thronfolgers vor sich gehen. Die zweite Expedition nach Chiwa, wenn sie überhaupt stattfinden wird, soll nicht mehr unter der Leitung Perowskij's geschehen.

Türkei.

Konstantinopel, den 26. Aug. Hier trifft man unermüdlich Anstalten, um einer etwa möglichen Volksbewegung zu begegnen. Die Pforte hat sowol an Preußen als an Oestreich die Bitte gestellt, man möchte einer Anzahl von Ingenieuren der beiden Staaten die Erlaubniß ertheilen, sich der Leitung der Befestigungsarbeiten an den Dardanellen zu widmen. In Hinsicht Oestreichs zweifelt Niemand, daß die Bitte gewährt werden wird. Der verstorbene König von Preußen hatte das letzte Ansuchen der Pforte in dieser Hinsicht abgelehnt. (Allg. Ztg.)

Seit dem 1. Dschemasüllachir 1256 (30. Juli d. J.) erscheint in Konstantinopel ein neues Blatt, betitelt: Dscherideï Hawadis (Buch der Begebenheiten), dessen Herausgeber der bekannte Engländer Churchill (der früher von Türkischen Behörden Mißhandlungen erlitt und nachher glänzende Genugthuung erhielt) ist.

Die türkische Staatszeitung vom 23. Aug. enthält über den dermaligen Stand der Aegyptischen Angelegenheiten einen ausführlichen Artikel, der den Zweck hat, das muselmännische Volk über die wahre Sachlage aufzuklären und den Ausstreuungen entgegen zu wirken, zu welchen Mehemed Ali seine Zuflucht nehmen dürfte, um seine eigenen Absichten zu bemänteln.

Aegypten.

Alexandria, den 26. Aug. Der größere Theil der osmanischen Flottenofficiere begab sich nach Ankunft Risaat Bey's zu ihrem Admiral Achmet Pascha, um ihm zu erklären, daß ihnen der Augenblick gekommen zu sein scheine, nach Konstantinopel zurückzukehren und zugleich um zu fragen, ob im Fall einer Blocade die türkische Flotte in hiesigem Hafen zu verbleiben hätte. Achmet Pascha wich jeder Erklärung aus, und trug das Anliegen der türkischen Offiziere Mehemed Ali vor, welcher statt aller Antwort, denselben die Frage stellte, ob sie gesonnen, sich gegen eine englische Flotte zu schlagen, wenn eine solche ihn angriffe, worauf sie einstimmig erklärten, daß sie ohne ausdrücklichen Befehl des Sultans gegen keine fremde Flotte kämpfen würden. Sieben der höhern Officiere gaben ihre Meinung auch noch schriftlich von sich, und dieselben sind vermuthlich schon zur Stunde in Abukir ein Opfer ihrer Gesinnungen geworden. Der übrige Theil der osmanischen Flotte ist sehr zertheilt in Casernen am Lande einquartirt, und somit die Schiffsequipagen beinahe aufgelöst worden.

Algier.

Algier, den 30. Aug. Die Angabe des Marschalls Valée in seinen officiellen Berichten, daß Medeah und Miliana bis zum November verproviantirt seien, scheint unwahr, denn zwei bedeutende Convois sind nach diesen Städten abgegangen. So sind also unsre armen Soldaten genöthigt, im heißesten Sommer, den wir seit zehn Jahren erlebten, wieder ins Feld zu rucken. Die Zahl der Kranken wächst auf eine wahrhaft beunruhigende Weise. Die Militärverwaltung fürchtet, bald nicht mehr Raum und Betten genug für die an Fieber und Ruhr leidenden Soldaten zu haben. Man kann nur 6000 Mann in den Hospitälern unterbringen, während man fürchtet, die Krankenzahl werde, ehe vierzehn Tage vergehen, auf 8000 steigen. Diesen Zustand verdankt man allein der Ungeschicklichkeit und Nachlässigkeit des Marschalls Valée. Mit Unrecht schreien die Gegner der Colonisation über das ungesunde Klima Afrika's; in jedem Lande würden die Soldaten krank gefallen sein, wenn man sie behandelt hätte, wie hier. Der Marschall hütet sich aber, dieser Seuchen in seinen Berichten an den Minister zu erwähnen; eben so übergeing er die Ermordungen in der Metidscha. (A. Z.)

In Philippeville sind die Krankheiten noch heftiger, als im vorigen Jahre. Eine erst neuerlich aus Frankreich angekommene Traincompagnie hat so viel Kranke daß die, welche noch auf den Beinen sind, jeder 15 Pferde zu warten hat.

Zwei Bataillone von den regulären Truppen Abdel-Kaders sind von den Franzosen mit einem Verlusts von ungefähr 100 Mann geschlagen worden.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 12. Sept. Ein Brief aus Malta vom 1. d. besagt, das Gerücht gehe, Commodore Napier habe Beyrut bereits bombardirt.

Man spricht von verschiedenen diplomatischen Noten, die gewechselt worden seien. Doch ist nichts Gewisses darüber bekannt.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 101 Frcs. 90 Cent., 3procentige 70 Frcs.

Der Proceß des Elizabide, welcher seine Maitresse und deren zwei Kinder ermordete, hat zu Bordeaux ebenfalls begonnen.

Metz. Bei der Militärbehörde ist der Befehl eingetroffen, den hiesigen Festungsplatz in Vertheidigungsstand zu setzen. Um die Arbeiten zu beschleunigen, hat man 300 Arbeiter vom Lande nach der Stadt berufen.

Madrid, den 4. Sept. Von allen Seiten vereinigt man sich mit der hiesigen Municipalität. Jene von Cadix hat sich förmlich an sie angeschlossen. — Die Junta soll insgeheim beabsichtigen, die Königin der Regentschaft zu berauben, und durch frische Cortes eine neue Regentschaft bilden zu lassen.

Italien. Die italienischen Fürsten sollen gemeinsame Maßregeln zu ergreifen gesonnen sein, um die Sicherheit der Halbinsel im Falle eines Krieges zu wahren. An der toskanischen Küste werden verschiedene Forts angelegt. Livorno, Ancona und die Insel Elba sucht man namentlich zu sichern.

Digitized by Google

Aegypten. Die Consuln zu Alexandria haben zwar noch nicht Befehl zur Abreise erhalten, Mehemed Ali aber soll ihnen erklärt haben, da sie nicht länger eine Mission in diesem Lande hätten, so müßten sie sich passiv verhalten. — Der Pascha hat, da er die Versperrung des Seewegs nach Syrien vorhersah, sich mit 20,000 Kameelen vorgesehen.

Proceß der Frau Lafarge.

(Fortsetzung.)

Soweit die neuesten Nachrichten reichen, dauerten die Zeugenvernehmungen noch immer fort. Gegen die Glaubwürdigkeit der wichtigsten Zeugen werden von beiden Seiten wesentliche Bedenken erhoben. Sowol für die Anklage als gegen dieselbe sprechen verschiedene Umstände. Soviel ergibt sich bis jetzt, daß Lafarge, ungeachtet vieler Prahlereien, sich in ganz zerrütteten Vermögensumständen befand; ferner daß seine Frau ihm durch ihr Vermögen die Negocirung eines Anlehens von 25,000 Frc. möglich machte, wodurch sie sich nun an den Bettelstab gebracht sieht, ohne daß man ermitteln kann, wie Lafarge das Geld verwendet hat. Dieser Umstand, sowie auch daß derselbe ein ausschweifender Mensch war, wird namentlich durch den Vater seiner ersten Frau bestätigt, der nachdrücklich beklagt, wie unglücklich seine Tochter mitten in dieser abscheulichen Familie gewesen sei.

Mittlerweile hat die Ausgrabung des Leichnams Lafarges wirklich stattgehabt. Derselbe war schon furchtbar in Verwesung übergegangen. Die Chemiker machten ihre Operationen auf der öffentlichen Straße vor dem Gerichtshofe. Obwol man aber eine Masse von Gluthpfannen bei diesem seltsamen Laboratorium aufgestellt hatte, so verbreitete sich doch ein unausstehlicher Gestank, namentlich nach dem Sitzungslokale. (In wenigen Stunden wurden zu Tulle über 500 Riechfläschchen verkauft.) Von dem Ausgange dieser chemischen Untersuchung wird größtentheils die Entscheidung dieses Processes abhängen.

Vielfach tadelt man das Benehmen des Staatsprocurators, der mit großer Leidenschaftlichkeit auftritt, und deßwegen nicht selten in schneidender Weise durch den ihm an Talent und Wissen weit überlegenen Vertheidiger Paillet gedübrend zurechtgewiesen, und zuweilen selbst lächerlich gemacht wird.

Nachschrift. In der Sitzung vom 9. haben die Experten einstimmig erklärt, in allen Eingeweiden auch nicht eine Spur von Arsenik gefunden zu haben. — Lebhafter Beifall. Frau Lafarge neigt sich lächelnd gegen ihren Vertheidiger, der sich der Thränen nicht enthalten kann. „Diese Aufschlüße," ruft er aus, „hätte man sich vor 8 Monaten schon verschaffen können, dann wäre es nicht einmal zur Anklage gekommen!" — Der Gerichtshof hat übrigens neue Untersuchungen angeordnet, welche durch drei andere Chemiker, worunter Orfila, vorgenommen werden sollen. Er ist zu diesem Behufe durch eine telegraphische Depesche von Paris berufen worden, und ist bereits abgereist.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3190²] **Verkaufsanzeige.**

Gebrauchte Flügel à 66 fl., 88 fl., 132 und ein Clavier mit 6 Octoven à 40 fl. sind zu verkaufen bei K. Ferd. Heckel, in Mannheim.

[3043] Die 1006. Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag, den 10. Sept. 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

14 21 3 73 66

Die 1007. Ziehung wird den 13. Octbr., und inzwischen die 345. Nürnberger Ziehung den 22. Sept., und den 1. Octbr. die 1386. Münchner Ziehung vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

[3172²] **Versteigerung.**

Aus dem Nachlaß der verlebten Moses Aron Hamletter'schen Wittwe (genannt Hammelburger) Judith eine geborene Maas, werden auf den Antrag deren Erben am

Dienstag, Mittwoch und Freitag,
den 22., 23. und 25. dieses,
jeden Tag Vor- und Nachmittags

nachgenannte Fahrnisse in schicklichen kleineren Abtheilungen versteigert, nemlich:

117 Stück Frauenhalstücher,
115 „ Rastücher,
71 „ Unterröcke,
31 „ Spenser,
86 „ Frauenlieder,
5 „ Frauenmäntel,
9 „ Schürze,
199 Paar Strümpfe,
131 Stück Frauenhemden,
14 „ Mannshemden,
122 „ Servietten,
87 „ Handtücher,
53 „ Leintücher,
10 „ Tischtücher,
32 „ Deckbettüberchen,
57 „ Kopfkenziechen,
26 „ Pfühlenziechen,
7 „ Bett- und Fenster-Vorhänge,
11 „ Reste von Frankein und Baumwollenzeug,
4 „ blautuchene Mannsröcke,
1 „ Frack,
26 „ Westen,
5 „ silberne Taschenuhren,
6 „ Ullmer mit Silber beschlagene Pfeifenköpfe,
1 „ meerschaumen dto.,
1 Paar gold. Ohrringe,
1 Stück silberne Dose,
17 Pfund Garn,
2 Deckbette,
18 Kissen,
7 Pfühlen,

worauf man die allenfallsigen Liebhaber, insbesondere Händler, aufmerksam macht.

Mannheim, den 3. September 1840.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat:
J. A. d. St.-A.-R.:
Kissel.
Herr.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Mittwoch Nro. 185. den 16. September 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Der politische Horizont hat sich in der letzten Zeit entschieden mehr umwölkt. Verschiedene Umstände haben die ohnehin stark aufgeregten Franzosen noch mehr aufgebracht, namentlich daß der englische Commodore Napier an der syrischen Küste sogar Handelsschiffe wegnahm, ehe auch nur der, von den Quadrupelmächten selbst dem Pascha gesetzte peremtorische Termin zu Ende war; sodann, daß die Consuln der Qudrupelmächte in einer zu Alexandria übergebenen diplomatischen Note sagten: Der Pascha möge sich nicht mit der Hoffnung fremder Hülfe schmeicheln; Niemand werde es wagen, deren vereintem Willen sich zu widersetzen. Hierin will man an der Seine eine Geringschätzung Frankreichs erblicken. — Dessen ungeachtet glauben wir noch immer an Erhaltung des Friedens in Mitteleuropa. Das, was Frankreich zu einer Kriegserklärung vielleicht unbedingt bringen dürfte: eine Besetzung Konstantinopels durch russische Truppen, wird wol nicht stattfinden, da England und Oestreich solches ebenfalls nicht dulden würden. In allem Uebrigen hat die Diplomatie Zeit, zu wirken und auszugleichen. Entstehen anders keine neuen Anstände, so wird Frankreich jetzt eben so wenig einen Krieg erklären, als England dies im Jahre 1823, bei der franz. Intervention in Spanien that, welche doch für Britanien wichtiger war, als die Erhaltung Mehemeds für Frankreich ist. — Wir sagen indessen vorsätzlich „wenn keine neuen Anstände sich erheben;" denn das läßt sich allerdings nicht in Abrede stellen, daß, nachdem einmal nicht nur eine gewisse Erbitterung vorhanden, sondern auch die Kriegsrüstungen gemacht sind, eine unvermuthet dazwischen tretende verhältnißmäßige Kleinigkeit, die Sache zum Ausbruche zu bringen vermöchte.

---

* Proceß der Frau Lafarge.

(Fortsetzung.)

Obwol die Verhandlungen in dieser Sache noch eine Reihe von Sitzungen hindurch währen dürften, so kann doch über das Endergebniß der Anklage kein Zeifel mehr obwalten. So sehr man anfangs beinahe allgemein gegen die Angeklagte eingenommen war, eben so sehr nimmt nunmehr fast Jedermann Partei für sie. Wahrhaft unverzeihlich ist das Verfahren der untersuchenden Behörde und namentlich des General-Procurators von Tulle in dieser Sache. Obschon man die Angeklagte 8 Monate lang in der Untersuchungshaft hinschleppte, dachte man nicht einmal daran, den objectiven Thatbestand einer an Lafarge stattgehabten oder nicht stattgehabten Vergiftung gehörig zu untersuchen; denn es zeigte sich gleich zu Anfange der Assisenverhandlungen, daß die Angabe einer solchen Vergiftung auf einer anerkanntermaßen mangelhaften, und als solche sogar ausdrücklich erklärten Untersuchung beruhete. Ungeachtet des beim Beginne der öffentlichen Verhandlungen vom Generalprocurator mit hochtrabender Miene kundgegebenen Dictums: „einige Individuen machten es sich zur Angelegenheit, dieses Weib retten zu wollen, das nicht mehr zu retten sei," — ist heute die Freisprechung gewiß, oder vielmehr ist sie an dem Tage, an welchem diese Zeilen veröffentlicht werden, ohne Zweifel bereits wirklich erfolgt. Wahrhaft beklagenswerth ist aber dieses neue Beispiel, welches wiederholt zeigt, wohin es führt, wenn die Staatsprocuratoren — wozu die französische Criminalgerichtsverfassung (im Gegensatze zu der hierin unendlich vorzüglichern englischen) allerdings oft zu verleiten geeignet ist — vergessen, daß ihnen die Pflicht: den Unschuldigen zu schützen, gerade ebenso sehr auferliegt, wie die der Verfolgung des Schuldigen oder mindestens des bei vernünftiger Prüfung wahrhaft Verdächtigen. — Nachdem zweimal Sachverständige — Experten — den Leichnam Lafarge's genau untersucht, und stets einstimmig erklärt haben, daß weder hierin, noch in dem was er ausgebrochen, irgend eine Spur von Arsenik enthalten sei; nachdem bei der letzten Expertise nicht weniger als zehn Sachverständige mitwirkten, worunter namentlich sogar die, die Vergiftung anfangs behauptenden, nun aber vom Gegentheil materiell überzeugten Aerzte des Todten, und nachdem deren Berichterstatter voll gerechter Indignation erklärte: wenn man noch ferner Zweifel hegen wolle, so hätten sie vom Leichnam genug übrig gelassen, um auch den ungläubigsten Sachverständigen zu überzeugen: — sehen wir mit Erstaunen, daß der Generalprocurator wirklich auf nochmaliger Untersuchung besteht, und daß der Gerichtshof sich schwach genug zeigt, eine solche anzuordnen. „Möge es sein!" rief der Vertheidiger Paillet mit ge-

rechter Indignation aus, „möge es sein, meine Herren, aber mit ihren Aufenthalten werden sie zwei Leichname statt eines einzigen bekommen!“

Uebrigens verdient noch weiter angeführt zu werden, daß selbst die Angaben von der Gleichgültigkeit der Angeklagten beim Tode Lafarge's durch die neuesten Zeugenaussagen sehr genügend widerlegt werden. Namentlich hat sogar eine Angehörige der Familie Lafarge, Mlle. Pouthier, die 19jährige Nichte der alten Frau Lafarge, welche während des Sterbfalles im nämlichen Zimmer mit der Angeklagten wohnte und schlief, ein sehr umständliches, die innerste Wahrheitstreue kund gebendes, äußerst vortheilhaftes Zeugniß für die Angeklagte wegen jenes kritischen Momentes gegeben. —

Deutschland.

Aus Baden, den 5. Sept. Einiges Aufsehen erregt die durch die erzbischöfliche Kurie zu Freiburg geschehene Aufstellung einiger erzbischöflichen Commissäre, um an unsern gelehrten Schulen darüber zu wachen, daß nichts gegen die katholische Orthodoxie gelehrt werde. — Mit großer Freude ward ein auf Recurs ergangener Beschluß unsers Ministeriums des Innern von allen Wohldenkenden im Lande aufgenommen, wodurch das Verbot des erzbischöflichen Ordinariats, an dem seit Kurzem bestehenden Vereine katholischer Geistlichen und Laien Deutschlands, um zeitgemäße Reformen in der kathol. Kirche zu besprechen, Antheil zu nehmen, als unbefugt ergangen suspendirt wird. Die badische Regierung hat sich durch diesen Akt eben so sehr selbst geehrt, als den Dank Aller, die die Zeit und ihre Bedürfnisse verstehen, erworben. (S. M.)

Nürnberg, den 10. Sept. Heute Vormittag war großes Korpsmanöver der sämmtlichen Lagertruppen. Die Zahl der Zuschauer war wieder sehr groß, wenn auch nicht so beträchtlich, wie bei der Kirchenparade am Dienstag, wo dieselbe nach mäßigem Anschlag sich auf 50,000 Köpfe belief. Morgen ist Ruhetag, und übermorgen (Sonnabend) großes Feldmanöver, womit die Uebungen geschlossen sein werden, da bekanntlich am Sonntag kleine Kirchenparade und am Montag der Aufbruch aus dem Lager stattfindet.

Preußen.

Königsberg, den 6. Sept. Am gestrigen Tage fand in dem hiesigen Landschaftshause die Eröffnung des Huldigungs-Landtages des Königreichs Preußen statt, dessen Abhaltung Se. Majestät der König allergnädigst zu gestatten geruht haben, da auch bei den früheren hier abgehaltenen Landes-Huldigungen jederzeit die Stände des Königreichs Preußen sich zu diesem Behufe zu einem Landtage versammelt haben.

Aus dem Großherzogthum Posen, den 6. Sept. Der Erzbischof v. Dunin hat nach dem Empfange von Depeschen aus dem königl. Hoflager zu Königsberg, deren Inhalt heute noch nicht bekannt ist, am 2. Sept. seine Reise dorthin angetreten. Obgleich er mit Rücksicht auf die in Posen und Gnesen ihm zu Theil gewordene festliche Aufnahme den Geistlichen der von ihm berührten in seiner Diöcese gelegenen Stationsorte zu erkennen gegeben hatte, daß ihm alle Empfangsfeierlichkeiten unerwünscht sein würden, hatten dieselben diese dennoch zu unterstützen nicht unterlassen. Seine Reise durch die Provinz glich daher einem Triumphzuge! Von welcher Art dieser aber war, können Sie schon aus der Qualität des ihn begleitenden Publikums schließen. Alle Behörden hielten natürlich sich davon entfernt. Ebenso war von Seiten des Adels nicht die geringste Theilnahme zu bemerken. Es wurden also jene Feierlichkeiten blos durch die dem Einflusse der Priester unterliegende katholische Einwohnerschaft der Städte, durch welche der Durchzug geschah, veranstaltet. (Leipz. Allg. Ztg.)

Breslau, den 7. Sept. Die neue Phase, in die unsere kirchlichen Angelegenheiten durch die Resignation des Fürstbischofs getreten sind, wirkt in den Gemüthern besonders durch eine auf die Zukunft gerichtete Besorgniß. Die Verantwortungsschrift, welche dem Fürstbischof vom päpstlichen Stuhl aus vorgelegt worden ist, enthält Punkte, welche darlegen, wie sorgfältig, wie feinspürig man jeden Schritt seines Lebens überwacht hat, um aus allen großen und kleinen Beobachtungen Pfeile anzufertigen. So ist in derselben die Thatsache zwar nicht als direkter Vorwurf, aber als Uebelstand besonders vermerkt, daß der Prälat einen protestantischen Bedienten hatte — eine Thatsache, welcher man kaum die Berechtigung zutrauen möchte, aus dem Innern und der Verborgenheit eines Haushaltes geholt, und bis nach Rom gesendet zu werden! Der Fürstbischof hat diese Schrift beantwortet, aber gleichzeitig erfolgte seine Resignation mit aller Feierlichkeit, die sie als unumstößlich bezeichnen dürfte. (Nordd. Bl.)

Spanien.

Madrid, den 4. Sept. Das hier erscheinende ultrarevolutionäre Journal „l'Uracan“ predigt jetzt die Abschaffung des Königthumes und die Errichtung einer föderativen Republik. Es verlangt sogar, daß man die Königin Regentin wegen politischer Verbrechen vor Gericht stelle. Allein es präsentirt dieser extravagante Hülfsgenosse der exaltirten Partei weder die Meinung der jetzt dandelnden Majorität, noch die der Leiter der Revolution. Die Absicht dieser geht dahin, die Königin Regentin zu nöthigen, dem Programme Gonzales beizutreten, d. h. die Cortes aufzulösen und ein Ministerium nach dem Sinne und dem Willen der exaltirten Partei einzusetzen. (Frkf. Bltr.)

* Neue Charten der Pfalz.

Bei G. Ritter in Zweibrücken ist ein „Atlas der Pfalz in 12 Specialkarten“ (die 12 Landcommissariatsbezirke darstellend) erschienen, der eine besondere Empfehlung verdient. Die Charten sind im Maßstabe von $\frac{1}{111800}$ der natürlichen Größe, und meistens ausnehmend schön, gefällig und deutlich ausgeführt; (die Gebirgs- und Gewässerzeichnung ist bunt-

Google

farbig lithographirt, die Ortsnamen dagegen sind schwarz eingedruckt.) Da diese Charten, die früher nach den officiellen Hülfsmitteln von Bracker entworfene zur Grundlage zu haben scheinen, so lassen sie sich auch im Allgemeinen als ziemlich richtig annehmen (einzelne kleinere Unrichtigkeiten, die wir bemerkt haben, sind nicht sehr wesentlich.)

Ein besonderes Interesse gewährt dieser Atlas noch dadurch, daß demselben eine Charte der Pfalz nach der Territorial-Eintheilung dieses Landes vor der französischen Revolution beigegeben ist, welche eine deutliche Uebersicht der ehemaligen Herrschaften gewährt, in die unser Kreis so sehr zersplittert war. (Es sind 127 Territorialparcellen, welche im Ganzen unter 48 verschiedenen Regierungen standen, von denen jedoch einige nicht als vollkommen selbstständig betrachtet werden können.) — Auch eine besondere Charte des Bliesgaus nach der frühern Eintheilung ist hier ebenfalls angefügt.

Neben diesem Atlas verdient die im nemlichen Verlag veröffentlichte „Post- und Reisekarte der Pfalz," (auf einem Blatte) wegen ihrer Deutlichkeit und ihres gefälligen Aeußern ebenfalls alle Empfehlung. Auch ist der Preis (des Atlas zu 3 fl. 36 kr., und der Postcharte zu 48 kr.) sehr billig.

Konstantinopel

aus dem merkantilischen Gesichtspunkte.

Im Jahr 1839 haben mehr als 6000 Schiffe, von 200 Tonnen Gehalt und darüber, den Hafen von Konstantinopel besucht. Hiervon waren ¼ englische Schiffe, ¼ östreichische, ⅛ sardinische, ⅛ russische und ⅛ griechische. Ueberdieß legen im Hafen monatlich regelmäßig die Dampfschiffe von acht Kursen bei. Hierher gehören die Dampfschiffe von Smyrna und Phonia, fünf Mal im Monat, die französischen Dampfschiffe drei Mal, die östreichischen zwei Mal, dieselben von Trebisond zwei Mal, die türkischen von Trebisond zwei Mal, die von Odessa zwei Mal, die Donaudampfschiffe zwei Mal, die von Salonichi ein Mal, und endlich die von Alexandrien drei Mal in zwei Monaten. Der Werth der Einfuhr durch fremde Schiffe belief sich im verflossenen Jahr auf 225 Mill. türk. Piaster. Zwei Drittheile hiervon bestanden in Manufacturen, das Uebrige in Colonialwaaren. Fast die Hälfte der Einfuhr kam aus englischen Häfen, das Uebrige aus Oestreich, Frankreich, Rußland und Holland. Die Türkei hat bekanntlich keine fabrikähnlichen industriellen Anstalten. Diese beschränken sich auf eine Fabrik groben Tuches bei Adrianopel, die jährlich 20,000 Ellen erzeugt, und eine Fezfabrik. Der Werth der Ausfuhr berechnet sich ungefähr auf 160 bis 180 Millionen Piaster... Der Reisende betrachtet mit schmerzlichen Blicken die ausgedehnten Ebenen zwischen Trebisond und Theodosupolis, die nun nach Auswanderung ihrer Bewohner einer Sibirischen Wüste gleichen. Die Handelshäuser erster Klasse in Konstantinopel sind europäische; ihre Anzahl beläuft sich ungefähr auf 90. Davon sind 20 unter englischem Schutz, eben so viele unter Französischem, 15 unter Russischem, und die übrigen unter Oestreichischem, Griechischem und Dänischem Schutz. Die meisten derselben machen Verkäufe auf eigene Rechnung; nur wenige befassen sich mit Kommissions-, Speditions- und Wechselgeschäften. Zu den Handlungshäusern zweiter Klasse gehören auch 50 bis 60 einheimische (Rajas angehörige.) Diese beschäftigen sich gleichfalls mit Ein- und Ausfuhr und unterhalten Verbindungen besonders mit England, Rußland und Bessaraben. Die Chefs dieser Häuser sind Griechen, Armenier und Juden. Eigentlich türkische Häuser, die mit Europa Handel treiben, gibt es nicht; einige wenige handeln mit Asien, von wo sie Bodenerzeugnisse auf eigenen Schiffen überführen. Unter den europäischen Handelshäusern sind die Griechischen die zahlreichsten. Die Handelswelt in Konstantinopel hat in neuester Zeit an den Persern unerwartete Geschäftsfreunde erhalten. Die Persischen Kaufleute von Taurus kommen über Theodosupolis (Erzerum) und durch die Eparchie Trebisond bis nach Konstantinopel. Früher nahmen sie ihren Bedarf an Tuch und Zeugen in Theodosupolis, und nur wenige kamen nach Konstantinopel, um ihren Bedarf aus erster Hand einzukaufen. Aber die Dampfschiffe zwischen Trebisond und Konstantinopel, welche Erleichterung, Schnelligkeit und Sicherheit in den Verkehr brachten, zogen die Perser bis nach Konstantinopel. Die Persischen Kaufleute setzen gegen 40 Millionen Piaster um. Sie nehmen englische Tücher und Zeuge und bezahlen diese theils in Seide, theils mit Russischen Rubeln und Holländischen Ducaten. Die in neuester Zeit mit verschiedenen Mächten abgeschlossenen Handelsverträge haben auf die Vermehrung der Konsumtion durchaus nicht vortheilhaft gewirkt. Außer der Abgabe, welche für die Einfuhr mit diesen Mächten regulirt wurde, nimmt die türkische Regierung von ihren Unterthanen auch noch die frühern Abgaben, so daß sich die Auflagen nicht vermindert, sondern vermehrt haben. (Leipz. Allg. Z.)

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz. Markt vom 11. Septemb. Weizen 8 fl 56 kr. (gefallen 52 kr.) Korn 6 fl. 43 kr. Gerste 5 fl. 11 kr. Spelz 3 fl. 19 kr. Haser 3 fl. 23 kr. das Malter von 128 Liter.

Straßburg. Markt vom 11. Sept. Weizen 17 Francs 66 Cent. (gestiegen 89 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 15 Frcs. — Cent., höchster 20 Frcs. 50 Cent.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3194]

Bekanntmachung.

Nachdem Seine Majestät der König Sich allergnädigst bewogen gefunden haben, mir unterm 25. April l. J. ein Gewerbsprivilegium auf die von mir erfundenen Verbesserungen der Zwirnmaschinen für den Zeitraum von zehn Jahren zu ertheilen, gebe ich mir die Ehre, meine in Steinfeld (in der Pfalz) errichtete

Woll-, Baumwoll- und Barchent-Fabrik, Färberei und Kunstbleiche, zu empfehlen.

Landau in der Pfalz, am 1. September 1840.

Franz Peter Schultz.

[3193] **Fässerversteigerung.**

Mittwoch, den 23. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, werden in dem ehemaligen Franz Portatischen Hause in der Huttengaße dahier, folgende weingrüne Fässer, in Eisen gebunden, versteigert:

1 Faß von 18 Ohm
1 „ „ 17 „
1 „ „ 11 „
1 „ „ 10½ „
1 „ „ 10 „
1 „ „ 5 „
1 „ „ 4 „
1 „ „ 2 „ 70 Maas.
1 „ „ 1½ „
1 Butte von 270 Maas.

Bruchsal, den 11. September 1840.

Das Bürgermeisteramt:
Göldner.

[3192²] **Anzeige.**

Ein Lehrer der lateinischen Schule zu Frankenthal erbietet sich, einen oder zwei wohlgesittete Knaben, welche die dortige Studienanstalt besuchen wollen, unter billigen Bedingungen in Wohnung, Kost, und gewissenhafte Aufsicht zu nehmen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

[3191] **Versteigerung eines Landgutes.**

Mittwoch, den 30. September nächsthin, Vormittags 8 Uhr, zu Kallstadt (Kanton Dürkheim) auf dem Gemeindehause

wird das dem Johann Baptist Walter, Gutsbesitzer zu Kallstadt wohnhaft, und seiner geschiedenen Ehefrau angehörige sogenannte Pfalzhofgut, bestehend in:

Einem Wohn- und Hofhaus mit Oeconomiegebäuden und Keller für 300 Stück Wein, und circa 35 Morgen Aecker, Weinbergen, Wiesen und Gärten, im Bann Kallstadt, Ungstein und Dürkheim, im Ganzen geschätzt zu 23,485 fl.,

der Untheilbarkeit wegen, öffentlich in Eigenthum, stückweise versteigert.

Nähere Bezeichnung und die Versteigerungsbedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen.

Dürkheim, den 11. September 1840.

Der gerichtlichlich beauftragte Notär:
Köster.

[3173²] **Lehrlingsgesuch.**

In eine Tuchwaarenhandlung zu Karlsruhe wird ein junger Mann der die nöthigen Vorkenntniße besitzt in die Lehre gesucht. Bei wem sagt das Comptoir der Zeitung.

[3160²] ☞ Extrait de Circassie.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung 12 gGr.

Dieses vielfach erprobte Schönheitsmittel reinigt nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern gibt derselben nach längerm Gebrauch, die Frische, den Glanz und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen auszeichnen.

Dimenson u. Comp. in Paris.

Alleiniges Lager in Neustadt bei Herrn
Fr. Deidesheimer.

[3186²] **Anzeige und Empfehlung.**

Unterzeichneter bringt hiedurch zur Anzeige, daß er mit seinem seither betriebenen Glasergeschäfte eine

Glas- und Porzellan-Handlung

verbunden hat, bestehend in einer schönen Auswahl Crystall, feinem Porzellain, Spiegel, feinem und ordinärem Steingut, vorzüglichem Coblenzer Steinergeschirr, weißem und grünem Hohl- und Tafelglas, Aräometer für Wein, Bier, Brandwein, Lauge u. s. w. nebst allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

G. H. Nägele,
Glasermeister, wohnhaft auf der Maximiliansstraße nächst der Weinbrücke.

[3175²] **Licitation.**

Dienstag, den 22. September 1840, nachmittags 2 Uhr, zu Speyer im Gasthause zum Mittelsbacher Hofe, lassen die Erben von Bernhard Spatz, gewesenen functionirenden k. Kreis-Bauraths zu Speyer, folgende Liegenschaften, — der Untheilbarkeit wegen, — zu Eigenthum versteigern, als:

1) Ein zu Speyer in der breiten Straße unter Nro. 161 gelben Viertels gelegenes, zweistöckiges Wohnhaus, mit Scheuer, Stallung, Hofgering, Garten und Zubehörungen, begrenzt durch Friedrich Wilhelm Villmann und Kautz Erben.
2) Ein zu Speyer in der Hauptstraße Nro. 86 gelben Viertels gelegenes Wohnhaus mit Schopyen, Waschküche und Zubehörungen, neben Adam Disque's Wittwe und Buchbinder Kohl.
3) Ein Wohnhaus zu Speyer in der Krahnengasse, im grünen Viertel, mit Stallung, Hof und Zugehörden, neben Melchior Rausch einseits, Philipp Lehr und Johannes Vögeli anderseits, auf die Krahnengasse stoßend;

sodann ungefähr 368 Ruthen Wingert in verschiedenen Gewannen, und in 4 Stücken bestehend.

Die beiden erstern Häuser sind ihrer vortheilhaften Lage und Einrichtung wegen zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet.

Reichard, Notär.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern 1 fl. 12 kr. (in der Pfalz jedes Semesters auch einmalige Zahlung zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu besorgen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Donnerstag Nro. 186. den 17. September 1840.

Memorandum,

zugestellt dem Viscount Palmerston von Hrn. Guizot am 24. Julius 1840. „Frankreich hat stets gewünscht, in der orientalischen Angelegenheit in Uebereinstimmung zu bleiben mit Großbritannien, Oestreich, Preußen und Rußland. Die Richtschnur seines Benehmens war nie eine andere als das Interesse des Friedens. Nie hat es die ihm gemachten Vorschläge anders beurtheilt als aus einem allgemeinen Gesichtspunkt und nie aus dem Gesichtspunkt seines Privatinteresses. Denn keine Macht ist in höherem Grad uneigennützig im Orient. Aus diesem Gesichtspunkt hat Frankreich alle Maaßnahmen als schlecht berechnet betrachtet, welche dahin gingen, Mehemed Ali durch Waffengewalt die Theile des osmanischen Reichs zu entreißen, die er gegenwärtig inne hat. Frankreich ist überzeugt, daß dieß nicht gut für den Sultan wäre, denn man würde trachten, ihm zu geben was er weder verwalten noch behalten könnte. Es ist nicht weniger überzeugt, daß das auch nicht gut wäre für die Türkei überhaupt und die Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts: denn man würde ohne Gewinn für den Oberlehnsherrn einen Vasallen schwächen, der mächtig mitwirken könnte zur gemeinschaftlichen Vertheidigung des Reichs. Gleichwohl ist dieß nur eine Systemsfrage, über die es manche verschiedene Ansichten geben kann. Allein allermeist hat sich Frankreich gegen jedes Verfahren ausgesprochen, das die Anwendung von Gewalt mit sich brächte, weil es sich die Mittel nicht klar zu machen vermochte, welche den fünf Mächten zu Gebot ständen. Diese Mittel schienen ihm entweder unzureichend oder noch unheilvoller als der Zustand der Dinge, dem man abhelfen wollte. Wie Frankreich über diesen Gegenstand dachte, so denkt es noch, und es hat einige Ursache zu glauben, daß diese Meinung nicht ausschließlich die seinige sei. Uebrigens hat man in den letzten Zeitumständen keinen bestimmten Vorschlag gethan, über welchen es sich hätte zu erklären gehabt. Man darf daher kein Mißwollen darin erblicken, daß es außer Stand ist, der Entschließung beizutreten, welche ihm England ohne Zweifel im Namen der vier Mächte mitgetheilt hat. Aber zum Ueberfluß, ohne jedoch bei der Frage zu verweilen, welche aus einem solchen Verfahren hinsichtlich seiner erwachsen könnte, erklärt Frankreich zu neuem, daß es für nicht sehr überlegt und klug hielte eine Politik, welche Beschlüsse faßte, und die Mittel nicht wüßte, sie zu vollziehen, oder nur unzureichende und gefährliche Mittel. Die Insurrection einiger Völkerschaften des Libanon ist ohne Zweifel die Gelegenheit, die man glaubte ergreifen zu müßen, um die Vollziehungsmittel zu finden, die sich bis dahin nicht gezeigt hatten. Ist das nun ein sehr glückliches Mittel, ersprießlich zumal für das türkische Reich, wenn man so gegen den Vicekönig auftritt? Man will ein wenig Ordnung und Gehorsam in allen Theilen des Reichs herstellen, und degt daselbst Empörungen, fügt zu der allgemeinen Unordnung, über welche alle Mächte im Interesse des Friedens klagen, neue Unordnungen hinzu. Und wurde es ein so Leichtes sein, diese Völkerschaften der Pforte zu unterwerfen, nachdem man sie gegen den Vicekönig aufgewiegelt? Diese Fragen sämmtlich sind ganz gewiß noch nicht gelöst. Wie aber, wenn dieser Aufstand unterdrückt wird, wenn der Vicekönig von neuem Syriens gescherter Besitzer, und darum nur gereizter und beredungsschwieriger ist, wenn er auf die Aufforderungen mit positiven Weigerungen antwortet, welches werden die Mittel der vier Mächte alsdann sein? Sicherlich werden diese Mittel, wornach man seit einem Jahre sucht, nicht über Nacht entdeckt worden sein, und man wird sich selbst eine neue Gefahr, die ernsteste von allen, geschaffen haben. Der Vicekönig, erbittert durch die Mittel, die man gegen ihn anwendet — der Vicekönig, den Frankreich zurückhalten half, kann den Taurus überschreiten, und abermals Konstantinopel bedrohen. Was werden die vier Mächte wiederum thun in diesem Fall? Welches wird ihre Art sein, in das Reich einzudringen, um dem Sultan dort beizustehen? Frankreich denkt, daß man da der Unabhängigkeit des osmanischen Reichs und dem allgemeinen Frieden eine Gefahr bereitet hat, die weit schlimmer ist als die, mit welcher sie bedroht waren durch den Ehrgeiz des Vicekönigs. Sind all diese Möglichkeiten, die aus dem Verhalten entspringen können, das man befolgen will, nicht vorgesehen, so hätten die vier Mächte eine sehr dunkle und klippenvolle Bahn eingeschlagen. Sind sie dagegen vorgesehen, so müssen die vier Mächte Europa davon in Kenntniß setzen, und voraus Frankreich, das sich stets dem gemeinsamen Zweck beigesellt hat, und dessen moralische Mitwirkung sie auch heute begehren, dessen Einfluß in Alexandria sie anrufen. Die moralische Mitwirkung Frankreichs bei einem gemeinschaftlichen Benehmen war von seiner Seite eine Verpflichtung. Sie ist das nicht mehr in der neuen Lage, in welche sich die Mächte scheinen versetzen zu wollen. Frankreich kann fortan nur durch das bestimmt werden, was es dem Frieden, was es sich selbst schuldig ist. Das Benehmen, das es unter den ernsten Um-

Digitized by Google

ständen beobachten wird, in welche die vier Mächte Europa gebracht haben, hängt davon ab, welche Lösung die Fragen erhalten werden, die es angedeutet hat. Immer aber wird der Friede und die Aufrechthaltung des gegenwärtigen Gleichgewichts der europäischen Staaten sein Augenmerk, alle seine Mittel werden diesem doppelten Zweck gewidmet sein."

Deutschland.

München. Man berechnet die der Gemeinde Oberammergau durch die Passionsvorstellungen zu Theil gewordene Reineinnahme auf 15,000 Gulden.

Hannover, den 9. Sept. Dem Advokaten Detmold hier, der von der hiesigen Polizeidirection einen Paß zu einer Reise nach Berlin verlangt hatte, ist, wie mit Bestimmtheit versichert werden kann, vom Ministerium des Innern eröffnet worden: „daß des Königs Majestät Allerhöchst sich nicht haben bewogen finden können, zu gestatten, daß dem Advokaten Detmold von der hiesigen Polizeidirection der Paß zu einer Reise nach Berlin ausgestellt werde." — Wie es heißt, hat das Stadtgericht von Hannover (als eigentlich zuständiges Gericht) sich durch das Verfahren der hiesigen Polizeidirection bei Verhaftung und Festhaltung der beiden Bürger, welche sich der Verbreitung einer aufrührerischen Schrift schuldig gemacht haben, veranlaßt gesehen, bei der königl. Landdrostei Beschwerde zu führen. (H. C.)

Ein höchst merkwürdiges Factum ist die von den Ständen des Fürstenthums Ostfriesland auf der am 2. d. M. beendigten Landrechnung (Provinziallandtag) beschlossene Protestation gegen das neue Verfassungsgesetz, die dem Cabinet vor einigen Tagen zugegangen ist, und eben keine freundliche Aufnahme gefunden hat. Dieses Factum ist um deßwillen so merkwürdig, weil es zeigt, wie wenig Terrain man in länger als 3 Jahren gewonnen hat — wie vielmehr nur Terrain verloren worden ist. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Königsberg, den 7. Sept. Gestern hat der Erzbischof sich mit dem Oberpräsidenten von Posen, Flottwell, der sich gegenwärtig auch hier befindet, versöhnen müssen. Es war nämlich dem Erzbischofe nach Posen geschrieben, daß, ehe er hierher käme, er annähernde Schritte thun solle, um sich mit dem Oberpräsidenten Flottwell zu vereinbaren. Hr. v. Dunin that dies nicht nur nicht, sondern fand es nicht einmal für gut, nach seiner Rückkehr aus Kolberg dem Oberpräsidenten auch nur eine einfache Visite zu machen. Als nun gestern der Erzbischof dem hier anwesenden Staatsminister von Rochow und andern hohen Personen seine Visite machen wollte, wurde ihm auf das bestimmteste erklärt, daß er nirgends angenommen würde, bevor er nicht dem Oberpräsidenten Flottwell einen Besuch abgestattet hätte. Wollte der Erzbischof es nicht zu einem abermaligen ernstlichen Conflicte kommen lassen, so mußte er nachgeben. Dem gemäß hat derselbe am gestrigen Tage dem Oberpräsidenten Flottwell seine Visite gemacht, und ist hierauf auch von dem Minister v. Rochow empfangen worden. (Leipz. Allg. Ztg.)

In der heute früh abgehaltenen ersten Landtagsversammlung wurde von einem Abgeordneten der Stadt Königsberg, dem Kaufmann Heinrich, der Antrag gestellt, in einer Petition den König zu bitten, die Cabinetsordre dd. Wien den 22. Mai 1815, die allgemeine Volksrepräsentation betreffend, in Wirkung treten zu lassen. Die ganze Versammlung, mit Ausnahme der unbedeutenden Minorität von fünf, pflichtete diesem Antrage bei. (Allg. Ztg.)

Oestreich.

Wien, den 7. Sept. Alle von deutschen Zeitungen aus Wien mitgetheilten Nachrichten über hiesige Rüstungen und Organisation der 3. Landwehrbataillons gehören in das Fabelreich. Bis heute ist keine Spur einer kriegerischen Demonstration ersichtlich. (Leipz. Allg. Zeitung.)

Nach Berichten aus den Karpathen ist daselbst in diesem Jahre noch kein Monat vergangen, wo nicht Schnee auf den höchsten Gipfeln gefallen wäre. Ziemlich stark hat er sich wieder am 21. und 22. August ausgeschüttet, wo er, nachdem die Berge ihren Wolkenschleier abgelegt, bis auf 4000 Fuß Höhe herabging. In den gedachten Tagen fiel so viel Regen, wie man es seit 1813 nicht erlebt hatte, und es schwollen die Flüsse und Ströme dermaßen an, daß sie weit über ihre Ufer traten und eine Menge Brücken zerstörten. Trotz der herrschenden naßkalten Witterung dieses Sommers stehen doch die Feldfrüchte vortrefflich, so daß man sich seit vielen Jahren keines so reichen Seegens erinnert; nur ist man besorgt wegen des Einbringens, da die Witterung demselben überaus ungünstig ist, und da sich auch ihre Reife so sehr verspätet, so daß man eben erst mit der Ernte angefangen hat, und das Sommergetreide zum Theil noch völlig grün ist. Der Mangel hatte sich bereits aufs empfindlichste fühlbar gemacht, aber seit einigen Wochen helfen ihm die Kartoffeln ab, die überaus gut gerathen sind. (S. M.)

Schweiz.

Waadt. Ein schrecklhaftes Ereigniß hat in den Salinen von Bex stattgefunden. Ein Arbeiter soll mit dem letzten Striche, ehe er Mittags die Gänge verließ, eine Ritze geöffnet haben, durch die sich das entzündbare Gas entwickelte. Als nun ein paar Stunden darauf eine Gesellschaft mit offenem Lichte das Bergwerk zu besichtigen kam, entzündete sich das Gas, und die Explosion schleuderte zwei Personen mit solcher Gewalt gegen den Felsen, daß sie mit zerschmettertem Kopf sogleich todt waren. Zwei andere wurden, an Gesicht und Händen verbrannt, zu Boden geworfen.

Frankreich.

Paris, den 9. Sept. Man hat berechnet, daß in Folge des Sinkens der Staatspapierpreise ein Schaden von mehr als 400 Millionen Francs entstanden ist.

Der Advokat Blaise, ein Neffe des Abbe Lamen-

Digitized by Google

nals, ist wegen vermutheter Theilnahme an den Arbeiterassociationen verhaftet worden.

Spanien.

Aus Barcelona wird unterm 9. September geschrieben, Espartero habe ein Manifest veröffentlicht, in welchem er die Bedingungen ausspreche, unter denen er der Königin Gehorsam leisten wolle. Er begehrt: Abschaffung des Ayuntamiento-Gesetzes, Entfernung der Minister und Auflösung der Cortes. — Auch Tarragona, Reus und andere catalonische Städte haben sich der Insurrection angeschlossen.

Schweden.

Stockholm, den 4. Sept. Die ministerielle Krisis scheint wo möglich noch verwickelter geworden sein zu müssen, indem, wie man vernimmt, Hr. Ihre sich geweigert hat, das Portefeuille des Auswärtigen auch nur interimistisch zu übernehmen, nachdem Frhr. Stjerneld solches definitiv abgegeben, und auf seine Güter in Ostgothland gereist ist. Dieses hat einen Allerhöchsten Befehl zur Folge gehabt, daß die Communication mit den fremden Diplomaten vorerst durch den Cabinetssecretär Hrn. Manderström geschehen solle.

„Swenska Minerva" ermahnt Adel und Priester, auf ihrer Huth zu sein wider die „Wölfe und Zeitungsschreiber," welche das Volk verleiten wollten, Gleichheit in Erbschaftsrechten eintreten zu lassen (für welches, wie wir gemeldet, der Bauernstand sich bereits erklärt hat.) Es dürfte jedoch zu bezweifeln sein, daß wenigstens der Priesterstand, für welchen dieses Prinzip, ohne bekanntgewordene Ungelegenheit, seit Jahrhunderten gegolten hat, sich die Ermahnung der „Minerva" zu Herzen gehen lassen werde. Hingegen stand die Verwerfung allerdings im Adelstande zu erwarten, und ist dort denn auch noch lebhafter Diskussion mit 39 gegen 12 Stimmen erfolgt.

Rußland.

Aus Bessarabien, den 29. Aug. Der Kaiser hat seinen Plan, eine Reise nach Deutschland zu unternehmen, aufgegeben, und wird nun längere Zeit im Süden seiner Staaten verweilen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 14. Sept. Es ist officiell bekannt gemacht, daß Paris befestigt werden soll. Der Generallieutenant Dode de Brunerie ist mit der Leitung dieser Arbeiten beauftragt.

Es sind Befehle gegeben worden, auch die Festungen Grenoble, Verdun, Montmedy, Metz, Longwy, Thionville, Dünnkirchen und Calais in Vertheidigungsstand zu setzen.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 101 Fr. 40 Cent.; 3procentige 68 Fr. 75 Cent.

Die Kanonengießerei zu Nevers hat die Weisung erhalten, unverzüglich 600 Geschütze für die Marine zu liefern.

Unser Gesandter in der Türkei soll Befehl erhalten haben, Konstantinopel in dem Falle zu verlassen, daß fremde Truppen in Syrien landeten.

Bei den Schiffsarbeiten im Hafen von Toulon sind 3246 Menschen beschäftigt.

Der Mörder Elizabide ist zum Tode verurtheilt.

Der Proceß der Frau Lafarge wird vermuthlich am Dienstage beendigt werden.

Madrid, den 6. Sept. Die Junta hat allen Angestellten 24 Stunden Bedenkzeit gegeben, um ihren Beitritt zu den Anordnungen der Municipalität zu erklären, oder abgesetzt zu werden.

Am 2. September sprengte ein Blitzstrahl die Pulvermühle bei Alcaniz (in der Nähe von Saragossa) in die Luft. Gegen 400 Menschen sollen dabei getödtet oder verwundet worden sein.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 15. September. Weizen 7 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Spelz 2 fl. 55 kr. Gerste 3 fl. 49 kr. Hafer 2 fl. 29 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

(Aus der Münchener Politischen Zeitung Nro. 215 abgedruckt.)

Jedem Freund wohlthätiger und nützlicher Anstalten ist es eine erfreuliche, den jetzt in Deutschland herrschenden Geist bezeichnende Erscheinung, wahrzunehmen, daß besonders die für das Wohl der nächsten Generation bereiteten Institute, wie z. B. Sparkassen, Lebensversicherungen und Rentenanstalten den meisten Anklang finden und rasche Fortschritte machen.

Unter den Anstalten dieser Art, die in der neuesten Zeit auch in Bayern erstanden sind, verdient die von der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank errichtete **Rentenanstalt**, durch die ein längst allgemein ausgesprochener Wunsch erfüllt wurde, zuverlässig die größte Beachtung, da sie ihren Mitgliedern nicht blos alle nur möglichen Vortheile, sondern durch die Garantie von Capital und Zinsen, welche das Bank-Institut übernimmt, eine Sicherheit und Beruhigung, wie keine andere ähnliche Anstalt, verschafft.

Wir verweisen in dieser Beziehung auf die kleine, kürzlich unter dem Titel: „Darstellung der Rentenanstalt der Baierischen Hypotheken- und Wechselbank" im Druck erschienene Schrift, welche hier bei der Expedition der Münchener Politischen Zeitung zu haben, und an andern Orten bei den Agenten der Anstalt oder in der Pfalz durch den Buchhandel zu beziehen ist, die eine für Jedermann verständliche Erklärung dieser Anstalt und ihrer Statuten enthält.

Innigst von dem großen Nutzen und der vollständigsten Solidität dieser Anstalt überzeugt, ist der Verfasser dieses Aufsatzes für sich und seine Angehörigen ihr schon längst beigetreten, und da dem Vernehmen nach sich bereits eine bedeutende Zahl von Personen aus allen Ständen sich zum Beitritt gemeldet hat, daher die erste Jahresgesellschaft vermuthlich Ende dieses Jahres geschlossen werden wird, glaubt er alle, welche

Digitized by Google

an diesem wohlthätigen vaterländischen Institut für sich oder Andere Theil zu nehmen und Mitglieder der Ersten Jahresgesellschaft zu werden wünschen, darauf aufmerksam machen und zu baldiger Anmeldung hier, in Augsburg oder für die Pfalz in Speyer, und bei den von der Verwaltung aufgestellten Agenten auffordern zu müssen.

München, den 1. September 1840.

[3178²] **Verkaufsanzeige.**

Ein sehr gut dressirter Hühnerhund ist zu kaufen. Das Nähere bei Georg Jakob Gutermann in Dürkheim.

[3189³] **Versteigerung.**

Aus der Verlassenschaftsmaße des verlebten Emerich Joseph Freiherr Wambold von Umstadt, Grundherr zu Eppenbach, königl. bairischen pensionirten Hauptmanns, werden auf Antrag der Vorsichtserben an folgenden Tagen in der Behausung des Bürgermeisters Walde dahier nachbenannte Fahrnisse gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, nemlich:

Mittwoch, den 23. September d. J.:

Vormittags. Silbergeschirr, als: 1 silberne Cilinderuhr, 1 kleine Repetieruhr, silberne Eßlöffel, Messer und Gabeln mit silbernen Griffen, 1 silberner Vorlegelöffel, 1 Spargel- und 1 Salatschere, 1 Punschlöffel, 2 Ragoutslöffel und silber plattirtes Geschirr; sodann 1 Alabasteruhre, 1 große Spieluhr in einem Kasten von Mahagonyholz, 1 Standuhr mit hölzernem Gehäuß, 1 Regulieruhr, 2 große blau lakirte Kaffeblech mit Zeichnungen, und Verschiedenes.

Nachmittags. Tabacksspeifen, größtentheils schwer mit Silber beschlagene Meerschaumköpfe, Tabacksbeutel, und Büchsen, Cigarrenröhrchen, sodann circa 5,500 Stück Cigarren und circa 2½ Centner Rauchtabak, verschiedener Qualität.

Donnerstag, den 24. September.

Vor- und Nachmittags. Wissenschafts- und Kunstgeräthe, als: Mehrere Oelgemälde, darunter die Anbetung Christi, Kupferstiche, 75 porcelainene Figuren, mehrere Figuren in Gyps, 1 Tubus, Perspectiv mit Gestell, und gemischter Hausrath.

Freitag, den 25. September.

Vormittags. Gewehr und Waffen, als: 1 Büchse, 2 Paar Pistolen, 1 krummer türkischer Säbel mit Kuppel, 1 gerader Säbel, 1 Hirschdegen u. s. w.

Nachmittags. Leibgeräth des Erblassers, darunter eine k. baierische Hauptmannsuniform mit Degen, Hut und Mantel.

Montag, den 28. September.

Vormittags. Leibgeräth des Erblassers.

Nachmittags. Verschiedener Hausrath.

Dienstag, den 29. September.

Vormittags. 1 Tafel Forte piano; Spiegel und Verschiedenes.

Nachmittags. Kupfernes Küchengeschirr.

Mittwoch, den 30. September.

Vor- und Nachmittags. Küchengeschirr.

Donnerstag, den 1. October.

Vor- und Nachmittags. Hausrath.

Freitag, den 2. October.

Vor- und Nachmittags. Verschiedenes Glasgeschirr.

Montag, den 5. October.

Vormittags. Porcelain-Geschirr.

Nachmittags. Bettwerk, Leinwand und Getüch; darunter viel Tafelzeug, weiße und farbige Fensterverhänge, mehrere große Bodenteppiche ꝛc.

Dienstag, den 6. October.

Vormittags. Leinwand und Getüch.

Nachmittags. Pferd und Fuhrgeschirr; darunter 1 große grün lakirte Chaise, 1 Jagdwagen, 2 Pferdegeschirre mit doppeltem Zügel, 1 Sattel und allerlei Hausrath.

Mittwoch, den 7. October.

Vormittags. Verschiedene Liqueurs, Branntwein, und Wachslichter ꝛc.

Nachmittags. Wein und zwar: circa 300 Maas weißer, vorzüglicher Qualität, 36 Flaschen Oberingelheimer 1834r, 12 Flaschen Rüdesheimer 1827r Bergwein, 12 Flaschen Markebrunner 1827r, 8 Flaschen Oportowein, 16 Flaschen Scharlachberger, 11 Flaschen rother, 2 Flaschen Couilloures, sodann Faß und Bandgeschirr.

Donnerstag, den 8. October.

Vor- und Nachmittags. Eine Bibliothek, meistens belletristische Werke enthaltend; das Verzeichniß darüber liegt an obenbezeichneten Tagen im Versteigerungszimmer zur Einsicht auf.

Am Freitag, den 9. October.

Vor- und Nachmittags. Schreinerwerk, Brennholz und Torf.

Die Versteigerung dauert jeden Tag von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Schwetzingen, den 9. September 1840.

Aus besonderm Auftrag der großherzogl. hochlöblichen Regierung des Unterrheinkreises.

Großherzoglich badisches Amtsrevisorat:

Bucherer.

Genter, Theilungscommissär.

[3195²] **Aufforderung.**

Wer an die Verlassenschaft des dahier verlebten Conditors und Kaffeewirths

Georg David Cardelles

eine Forderung zu machen hat, oder dahin etwas schuldet, wird aufgefordert, alsbald davon dem unterzeichneten Notär zum Zwecke der Inventarisation Kenntniß zu geben.

Speyer, den 15. September 1840.

Reichard.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Freitag (Zu Nro. 186) den 18. September 1840.

Deutschland.

München. Im Landrathsabschiede für Oberbayern heißt es: „Es ist Unser ernster Wille, daß die äußeren Beamten überhaupt, namentlich aber die Vorstände Unserer Landgerichte, bei der Annahme des Unterpersonals ihr besonderes Augenmerk auf die Religiosität, die Sittlichkeit und die Befähigung der Aufzunehmenden richten, das Verhalten der Aufgenommenen fortwährend überwachen, dieselben nach den Anforderungen des Dienstes zweckmäßig verwenden, Jene, die in irgend einer Beziehung zu gegründeten Klagen Anlaß geben, augenblicklich entfernen und hiedurch einer Obliegenheit nachkommen, die Wir zu ihren heiligsten Pflichten rechnen. — Unsere landesväterliche Sorgfalt ist dem deutschen Schulwesen stets zugewendet gewesen, und es ist Unser Wille, daß jedes wahre deßfallsige Bedürfniß seine Befriedigung finde, und daß namentlich den Schullehrern der ihrer rechten Stellung angemessene Unterhalt ohne Uebermaß und ohne Ueberhebung zu Theil werde. Ob und in wie weit eine Erhöhung der dermaligen Zuschüsse der Staatskasse zu der Kreisschuldotation erforderlich sei, kann und soll erst bei der Entwerfung des Budgets für die fünfte Finanzperiode in Erwägung genommen werden. Wir sind aber unter keiner Bedingung gemeint, die den Gemeinden deßfalls gesetzlich obliegenden Leistungen auf die Staatskasse übertragen zu lassen. — Die vorgelegten Bauplane für neue Schulhausbauten haben bis jetzt nicht entnehmen lassen, daß die Zweckmäßigkeit der innern Einrichtung äußerer Pracht zum Opfer gebracht werde, und es ist bei Festsetzung der von Pracht und Kostspieligkeit weit entfernten Façaden stets nur auf Entfernung des Ungeschmackes und darauf, daß selbst hierauf keine Kostenvermehrung entstehe, unwandelbar gehalten worden."

Nürnberg, den 13. Sept. Ein aus Nürnberg vom 10. d. M. datirter Armeebefehl enthält in 5 Bogen und 18 Paragraphen verschiedene Beförderungen, Versetzungen, Pensenirungen ꝛc. Der Generallieutenant, Generaladjutant und Commandant der ersten Armeedivision, Karl Graf zu Pappenheim, ist zum Feldzeugmeister, der Generalmajor und Brigadier der dritten Armeedivision (Nürnberg), Freiherr v. Seckendorff, zum Generallieutenant und Commandanten der ersten Armeedivision (München), Oberst v. Lesnire vom Infanterieregiment Erbgroßherzog von Hessen zum Generalmajor und Brigadier der zweiten Armeedivision (Augsburg) befördert worden. Zu Obristen sind ernannt die Obristlieutenants v. Müller, Freihr. v. Zeetze, v. Schmalz (d. Z. in Griechenland), v. Spengel, Frhr. v. Plummern, Frhr. v. Brackel und Frhr. v. Weinbach.

— den 14. Sept. Ihre Majestäten sind heute von hier nach Berchtesgaden abgereist, und auch der Abmarsch der Truppen ist erfolgt.

Weimar, den 10. Septbr. In aller Eile die für Thüringen höchst erfreuliche, für Deutschland wichtige Nachricht, daß Preußen die Anträge des Vereins der sächsischen Herzogthümer, die Eisenbahn von Halle nach Frankfurt betreffend, angenommen hat. Wir werden also die Bahn an Weimar vorüber bekommen.

Göttingen, den 9. Sept. Man sprach hier lange und viel über die Wahrscheinlichkeit einer Amnestie, und hoffte namentlich für die seit 9 Jahren in Celle sitzenden Göttinger Gefangenen; allein diese Hoffnungen sind wol zu voreilig. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Königsberg, den 9. Sept. Der Allerhöchste „Landtagsabschied an die zum Provinziallandtage dermalen versammelten Stände des Königreichs Preußen" enthält nachstehende bemerkenswerthe Stelle: „Auf die Erklärung der getreuen Stände über Unsere Proposition darüber zu beraten, ob und welche Bestätigung etwa noch bestehender Privilegien in Antrag zu bringen sei, eröffnen Wir denselben, daß Wir ihnen in einer in hergebrachter Form auszufertigenden Assecurationsurkunde die feste und unverbrüchliche Aufrechthaltung der bestehenden ständischen Verfassung der Provinz, wie sie durch die erlassenen Gesetze begründet ist, bei Unserem königl. Worte zusichern wollen. Wir werden dabei auch in Gnaden aussprechen, daß der Landtag zur Berathung der proponirten Gegenstände vor der Huldigung in Anerkennung alten Rechtes und Herkommens auch diesmal versammelt worden sei, und daß Wir dies für die ostpreußischen Stände althergebrachte Recht durch ihre gesetzlich begründete Vereinigung mit den westpreußischen als auf diese mit übertragen betrachten. Was nun aber bei der Bitte um künftige Erweiterung der ständischen Verfassung die Bezugnahme auf die Verordnung vom 22. Mai 1815 betrifft, so finden Wir Uns durch diese Bezugnahme bewogen, zur Hebung jedes künftigen Zweifels und Mißverständnisses, Uns über diesen Gegenstand mit dem ganzen offenen Vertrauen auszusprechen, welches das Verhältniß deutscher Fürsten ihren deutschen Ständen gegenüber von Alters her bezeichnet hat. Die Ergebnisse, welche Unser in Gott ruhender Herr Vater bald nach Erlaß der Verordnung vom 22. Mai 1815 in anderen Ländern wahrnahm, bewogen Ihn, wie Mir davon auf das unzweifelhafteste unterrichtet sind, die Deutung, welche mit Seinen Königlichen Worten verbunden wurde, in reiflicher Ueberlegung zu ziehen. In Erwägung der heiligen Pflichten Seines von Gott ihm verliehenen Königlichen Berufes beschloß Er, sein Wort zu erfüllen, indem Er, von den herrschenden Begriffen sogenannter allgemeiner Volksvertretung, um des wahren Heiles Seines Ihm anvertrauten Volkes willen,

Digitized by Google

Sich fern haltend, mit ganzem Ernste und mit innerster Ueberzeugung den naturgemäßen, auf geschichtlicher Entwickelung beruhenden und der deutschen Volksthümlichkeit entsprechenden Weg einschlug. Das Ergebniß Seiner weisen Fürsorge ist die allen Theilen der Monarchie verliehene provinzial- und kreisständische Verfassung. Sie hat eine auf deutschem Boden wurzelnde geschichtliche Grundlage, die Grundlage ständischer Gliederung, wie diese durch die überall berücksichtigten Veränderungen der Zeit gestaltet worden. Sorgfältig ist ein die freie organische Entwickelung hinderndes Abschließen der natürlichen Stände des Volkes auf der einen und ein Zusammentreffen derselben auf der anderen Seite vermieden worden. Uns ist die Ehre zu Theil geworden, an diesem Werke mitzuhelfen, und es hat von seiner Entstehung an bis auf diesen Augenblick Unseren lebendigsten Antheil in Anspruch genommen. Dieses edle Werk immer treu zu pflegen, einer für das geliebte Vaterland und für jeden Landestheil immer ersprießlicheren Entwickelung entgegenzuführen, ist Uns, die Wir entschlossen sind, auch in dieser großen Angelegenheit die von Unserem in Gott ruhenden Herrn Vater betretenen Weg zu verfolgen, eine der wichtigsten und theuersten Pflichten des königl. Berufs, den Gottes Fügung uns aufgetragen hat. Unsere getreuen Stände können im vollsten Maße Unseren Absichten über die Institution der Landtage vertrauen. Im Uebrigen haben Wir in den Denkschriften der Stände mit warmem Herzen und mit freudigem Stolze den Ausdruck edelster und reinster Gesinnung angestammter Treue von neuem erkannt, welche Unsere getreuen Stände des Königreichs durch schwere und gute Zeit stets mit der That bewährt haben. Solche Gesinnungen und solche Erfahrungen geben Uns Muth, die oft rauhe Bahn, welche Könige zu wandeln haben, mit Freudigkeit zu beschreiten, denn sie sind ein Pfand des göttlichen Segens. Wir bleiben unseren getreuen Ständen mit Unserer Gnade gewogen. Königsberg, den 9. Sept. 1840. (Gez.) Friedrich Wilhelm. (contras.) v. Rochow.

Frankreich.

Paris, den 13. Sept. Nach dem „Courrier francais“ wird das Fortifikationswerk um Paris 80 bastionirte Fronten zählen und eine Ausdehnung von elf Lieues haben; der umschlossene Raum könne mehr, als zwei Millionen Einwohner aufnehmen; erst aber wohl nach zwei Jahrhunderten werde Paris eine solche Mehrung seiner Population erreicht haben können. St. Denis soll befestigt und ein Waffenplatz werden. Charenton wird befestigt, um den Besitz der beiden Ufer zu sichern. Auf dem Mont Valerien wird sich eine Citadelle erheben und die Pulver- und Munitionsdepots aufnehmen. Die Anzahl der äußeren Forts wird 18 bis 20 sein. Die Arbeiten sollen auf allen Punkten zugleich begonnen und mit Kraft betrieben werden; ein Lager unterhalb Paris wird 30,000 Mann aufnehmen und in mehrere Stationen nach dem Bedürfnisse der Arbeiten getheilt sein. Nach dem Plane des Ministeriums würde Paris, so führt der „Courrier francais“ ferner an, eine Armee von 300,000 Mann drei Monate lang aufhalten können; 50,000 Nationalgardisten und 25,000 Linienſoldaten würden die Stadt und die Forts ohne Mühe vertheidigen.

Italien.

Der reiche russische Graf Demidoff wird sich mit der Prinzessin Mathilde von Montfort, Tochter des Prinzen Jerome Napoleon, vermählen. (Allg. Ztg.)

Rußland.

Aus Bessarabien wird berichtet, daß der Feldzug gegen die Tscherkessen aus Rücksicht auf die türkischen Angelegenheiten aufgegeben zu sein scheint, indem einige vorgeschobene Corps bereits zurückgezogen worden sind. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel. Die Regierung hat den Vorstehern der Fleischerinnung aufgetragen, 5000 Stück Ochsen und Kühe in Bereitschaft zu halten. Man glaubt, sie seien zu Approvisionirung der russischen Flotte oder eines russischen Armeecorps bestimmt, das täglich im Bosporus zu erwarten sei. (Allg. Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 15. Sept. Die Reserven der Conscriptionsklassen von 1834 und 1835 sollen ebenfalls einberufen werden.

Auch Bayonne wird in Vertheidigungsstand gesetzt.

Die Staatspapiere sind etwas gestiegen. Die 5procentigen stehen auf 104 Frcs., die 3procentigen auf 72 Frcs. 40 Cent.

Der Minister hat die Prägung einer Denkmünze gelegentlich der Befestigung von Paris angeordnet.

Zu Doullens sind 17 politische Gefangene entflohen. 8 davon sind wieder eingefangen.

Lille. Das Ministerium hat soeben dem Präfekten des Norddepartements angezeigt, daß 56,000 Mann Infanterie und 20,000 Reiter in den Grenzstädten einquartirt werden müßten.

Prozeß Lafarge. Derselbe wird wohl noch sechs Tage dauern. Die Angeklagte ist unwohler als bisher. Orfila ist zu Tulle angekommen. Die übrigen Erwerten haben ermittelt, daß in verschiedenen für Lafarge bestimmten Getränken ꝛc. die er aber nicht genoß, wirklich Gift enthalten war. Es scheint, daß man die Angeklagte systematisch zu verdächtigen suchte.

Algier. Bei Setief sollen 37 Soldaten von den Arabern niedergehauen worden sein.

Basel, den 14. Sept. Vor wenigen Tagen hat sich hier ein Verein unter dem Namen: Adlergesellschaft, förmlich constituirt mit dem Zwecke, künftig die Dampfschifffahrt von Basel nach Mannheim auszudehnen, in der Weise, daß zwischen beiden Städten eine tägliche Verbindung stattfindet. Zu diesem Behufe werden fünf Schiffe angeschafft, ähnlich gebaut wie der Adler.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 15. September. Waizen 6 fl. 24 kr. Korn 4 fl. 41 kr. Spelz 2 fl. 44 kr. Gerste 4 fl. 5 kr. Hafer 2 fl. 9 kr. Kartoffeln 1 fl. 20 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Beifügung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungsgebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Samstag Nro. 187. den 19. September 1840.

Pfalz.

* Frankenthal. Am 14. und 15. September fand dahier die erste Generalversammlung des Vereins pfälzischer Aerzte statt, welche von Mitgliedern aus jedem Alter und jeder Gegend der Pfalz besucht war. Die zahlreiche Versammlung begann ihre Thätigkeit mit Besichtigung der ärztlichen Einrichtungen der allgemeinen Armenanstalt der Pfalz, wo derselben die Resultate des ärztlichen Wirkens am Krankenbette und an geheilten Personen sowohl, als an den interessanten Präparaten des anatomisch-pathologischen Cabinettes, durch den Hausarzt Dr. Bettinger vorgelegt wurden. Zu ersterm gehörten besonders die Heilung der Klumpfüße und Contracturen in andern Gelenken, durch Sehnendurchschneidung, sowie der verschiedenen Knochenleiden durch Resectionen der krankhaften Knochenstücke. Daselbst zeigte Dr. Heine durch einen lichtvollen Vortrag die Wirkung des Osteotom's in allen seinen Anwendungsarten an den verschiedenen Theilen des menschlichen Körpers, durch welche Belehrung über den Gebrauch eines, so viele Vortheile in sich vereinigenden Instrumentes, sich derselbe alle Anwesenden zum Danke verpflichtete. In den beiden hierauf folgenden Sitzungen, welche der Präsident des Vereins, Kreismedicinalrath Dr. Dapping mit einer ergreifenden Rede über den Zweck desselben eröffnete, beschäftigte sich die Versammlung mit Vorträgen über wissenschaftliche Gegenstände, mit Aufgaben, welche sie sich hinsichtlich der Erforschung der Wirkung neuempfohlener Arzneymittel stellte, worauf sich besonders ein ausführlicher Vortrag des allgemein verehrten Veteranen Dr. Schulz aus Zweibrücken, und des Dr. Hepp aus Neustadt, bezog, so wie mit mündlichen Verhandlungen über die mitgetheilten Heilungsgeschichten hartnäckiger Krankheiten durch neu empfohlene Arzneymittel. Dr. Kunst hielt einen Vortrag über den epidemischen Krankheitscharacter der letztverflossenen Zeit, woran sich noch zahlreiche kürzere Vorträge von wissenschaftlichem Interesse, und Bestimmungen über innere Vereinsangelegenheiten reihten.

Von diesem Vereine, welcher in seinem Entstehen schon so viel Gutes durch gegenseitige persönliche Mittheilung und Austausch der Ideen hervorgebracht hat, ist mit Zuversicht zu erwarten, daß er für die Zukunft durch stete Anregung zu Forschungen auf dem Gebiete der medicinischen Wissenschaften, die segensreichsten Früchte tragen werde.

Sclavenhandel.

Die Engländer haben jetzt in Westindien die Sklaverei aufgehoben, aber die freie Arbeit hat ihnen noch nicht die erwarteten Früchte gebracht, denn seit zehn Jahren — so lange schon dauert die stärkere Anregung der Sache — ist die Zuckererzeugung in Englisch-Westindien um mehr als ein Drittel gesunken, und der Preis des Zuckers in England so hoch gestiegen, daß bald der fremde, in Sklavenländern erzeugte Zucker, obwol er fast 2 Pf. St. per Centner mehr Eingangszoll zahlt, mit dem englisch-westindischen Zucker wird concurriren können. Zugleich hat in neuester Zeit der Sklavenhandel eher zu- als abgenommen, und alle bisherigen Mittel, ihn zu vernichten, haben die Sache nur verschlimmert; denn durch die Verfolgung der den Sklavenhandel treibenden Schiffe hat man diese genöthigt, statt der frühern plumpen, breiten, zur Aufnahme der Sklaven gedrig eingerichteten Fahrzeuge, schnellsegelnde, scharfgebaute Schiffe, sogenannte Baltimore Clippers, zu nehmen, wo die unnatürlich auf einander gepackten Sklaven zu Hunderten sterben. Man gibt die Zahl der in den letzten Jahren aus Afrika herübergeführten Sklaven sehr verschieden auf 100,000 bis 200,000 an; wahrscheinlich beträgt die Zahl der aus Afrika weggeführten Sklaven mehr als 100,000, die der noch Amerika lebend gebrachten ziemlich unter dieser Zahl. Den bedeutendsten Theil davon, nämlich etwas über 30,000, erhält Brasilien; nach Cuba und von da nach den andern spanischen Besitzungen kommt wol eine gleiche Zahl; Texas soll in den letzten Jahren jährlich gegen 15,000 eingeführt haben, auch Nordamerika selbst soll, wie Manche argwöhnen, nicht frei sein, obgleich der Sklavenhandel, d. h. der mit afrikanischen Sklaven, die zur See eingeführt werden, von den Vereinigten Staaten als Seeräuberei erklärt ist. Die Versuchung zum Sclavenhandel ist groß, schon darum, weil ein Sclave in Cuba nur den dritten Theil dessen kostet, was er z. B. in New-Orleans gilt, und die öffentliche Meinung dem Sclavenhandel, selbst dem von Africa herüber,

Digitized by Google

nur schwach widerstrebt, wie selbst ein kürzlich von einem höhern Gerichtshof gefälltes Urtheil deutlich zeigt. Doch wie dem auch sei, genug, der Sclavenhandel wird eher in stärkerem als in schwächerem Maaße fortgesetzt, und die dagegen ergriffenen Mittel haben seine Grausamkeit vermehrt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß keine auch noch so starke Escadre an den afrikanischen Küsten den Handel je wird hindern können, und zudem haben die Engländer in den letzten dreißig Jahren nicht weniger als 15 Millionen Pfd. Sterl. dafür aufgewendet. Schlägt man dazu die 20 Millionen Pfd. Sterl., welche man den englisch-westindischen Pflanzern als Entschädigung für ihre Sclaven gegeben hat, so kommt die ungeheure Summe von fünfundreißig Millionen Pfd. Sterl. heraus, welche rein umsonst ausgegeben ist, so lange die Engländer nicht den Zweck, gänzliche Vernichtung des Sclavenhandels, erreichen; man hat aber endlich die Wahrheit erkannt, daß alle Mittel gegen diesen unerlaubten Handel nichts fruchten, so lange Sclavenarbeit wohlfeiler ist, als die Arbeit von Freien. Wie dies erreicht werden soll, ist nun eben die Frage. (Beschluß folgt.)

Deutschland.

Frankfurt. Ungeachtet der bedeutenden Einnahme, welche die Taunuseisenbahn bisher gewährte, sinken die Actien fortwährend. Sie stehen gegenwärtig nur noch auf 296 fl. (Der Nominalpreis ist 250.)

Preußen.

Berlin, den 12. Sept. Bereits seit einigen Tagen treffen aus dem südlichen Deutschland, vom Rhein und selbst aus England, Freimaurer hier ein, die, theils als Mitglieder der Deputation eingeladener Logen, theils als einzelne Glieder des Ordens, dem morgenden großen Jubelfeste der Loge aux trois Globes oder der Mutterloge zu den drei Weltkugeln beiwohnen werden. Unter der Regierung Friedrich Wilhelm I. war die Verbindung der Freimaurer in unserer Hauptstadt fast nur dem Namen nach bekannt; sie hielten ihre Versammlungen noch im Geheimen, und es fehlte nicht an Personen, die der Tendenz des Ordens viele gehässige Motive unterschoben. Mit dem Antritt der Regierung Friederichs II. änderten sich, mit vielen andern Verhältnissen, auch die Ansichten über den Freimaurerorden. Dieser unvergeßliche Monarch ließ sich in der Nacht vom 14 August 1738, also noch als Kronprinz, zu Braunschweig in den Orden aufnehmen und hielt später eine Loge in Rheinsberg, wo mehrere Personen in denselben aufgenommen wurden. Auch in Charlottenburg und Berlin wurde in seinen Zimmern Loge gehalten, und unter seinem Schutze formte sich die Loge aux trois Globes, die einige Zeit später den Namen königliche Mutterloge zu den drei Weltkugeln annahm. Von ihr sind darauf alle hiesigen Logen und viele auswärtige ausgegangen; daher feiern mit ihrem Stiftungstage gewissermaßen auch die später entstandenen den ihrigen. In dem schönen Gebäude der großen Mutterloge zu den drei Weltkugeln vereinigten sich heute die Mitglieder zum feierlichen Empfange der eingeladenen Bürger aus den auswärtigen Logen. Morgen um 11 Uhr vereinigen sich sämmtliche anwesende Freimaurer in dem von Sr. Majestät ihnen für diese Feier eingeräumten Exercierhause des zweiten Garderegiments am Karlsplatz. (F. J.)

Aus **Westpreußen**, den 9. Sept. Oeffentliche Blätter enthielten jüngst eine Mittheilung, daß die fünf altlutherischen Geistlichen, welche nach dem bekannten, in Schlesien stattgehabten Kirchenzwiespalt verhaftet, anfänglich in strengem Gewahrsam gehalten und endlich in Marienwerder unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden waren, wegen ihrer vollständigen Befreiung sich an den König gewendet haben. Hierüber ist nun durch folgende, aus Erdmannsdorf vom 19. August datirte Cabinetsordre entschieden worden: „Ich will die Beschränkung, welche bisher bei den ehemaligen Pastoren Benger, Reinsch und Senkel, sowie den Candidaten Gandian und Geßner in Bezug auf den Ort ihres Aufenthalts in Marienwerder stattgefunden hat, aufheben und ihnen die Wahl eines andern gestatten; doch haben sie denselben bei jeder Veränderung anzuzeigen, damit sie einer polizeilichen Controle unterworfen werden können, welche die Absicht hat, ihren Verkehr zwar mit Denen zu gestatten, welche mit ihnen in ihren Ueberzeugungen gleich gesinnt sind, dagegen sie nicht zu dulden, wo sie in ihren Bemühungen angetroffen werden, den Separatismus durch Proselytenmacherei da zu verbreitern, wo er nicht ist. Sie sollen bei der Aufhebung der Beschränkung ihres Aufenthalts hierüber ein Versprechen leisten, und es soll ihnen bekannt gemacht werden, daß eine Ueberschreitung der ihnen auferlegten Pflicht nicht allein in bisheriger Art, sondern auch als Wortbrüchigkeit angesehen und bestraft werden soll."

Magdeburg, den 10. Sept. Das Köthener Spielhaus hat nun seine Weihe erhalten; es klebt an ihm Mordschuld. Ein junger Mensch von 20 Jahren, Sohn hiesiger braver Eltern, hatte sich verleiten lassen, das Spielhaus zu betreten. Der Glanz des Goldes verführte ihn bald, anvertraute Gelder aufs Spiel zu setzen; er war unglücklich. Die Scham, als Betrüger dazustehen, führte zur Verzweiflung und zum Selbstmorde. Wie die Leipziger, so haben sich auch die hiesigen angesehenen Kaufherren vereinigt, durch äußerste Strenge die Lernenden und Dienenden von dem Spiel abzuschrecken. Die Schritte unserer Behörden, die Schließung des Spielhauses zu bewirken, waren bis jetzt vergeblich.

Niederlande.

Haag, den 11. Sept. Der verantwortliche Redacteur des Taghlatts „Das Organ der Freiheit," Meeter, und dessen Drucker Bolt, sind wegen Beschimpfung und Beleidigung des Königs, wegen Angriffs auf die verbindende Kraft der Gesetze ꝛc. durch das Bezirksgericht von Gronningen zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Eine dritte Person, ein gewisser Feß, ist in derselben Sache zu zweijähriger Gefängniß verurtheilt, jedoch flüchtig. Eine vierte Person,

Digitized by Google

Somma, wurde mit einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten belegt. Die Verklagten haben ihre Meinungen auf eine heftige Weise zu behaupten gesucht, doch sind sie daran durch das Gericht verhindert worden. Die Verurtheilten werden ihren Prozeß wieder bei dem hiesigen obersten Gerichtshof anhängig machen.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 10. Sept. Der Kriegslärm hat die revolutionäre Aufregung der Gemüther gesteigert. In Ancona namentlich haben sich in letzterer Zeit Zeichen hievon kundgegeben. Man sah z. B. junge Leute rottenweise unter Absingung aufrührerischer Lieder durch die Straßen ziehen, so daß die Behörden sich gezwungen sahen, ein scharfes Verbot dagegen zu erlassen. Die päpstliche Regierung hat eine Werbung der guardia civica angeordnet.

Rom, den 8. Sept. Aus Ancona wird berichtet, daß es dort zwischen mehrern verdächtigen Individuen und einer Patrouille der Gendarmerie nächtlichen Singens wegen zu einer blutigen Rauferei gekommen sei, bei welcher auf beiden Seiten schwere Verwundungen vorfielen und ein Todter auf dem Platze blieb. In Folge dessen sind verschiedene Verhaftungen erfolgt. Gestern Abend ging das Gerücht von tumultuarischen Auftritten, welche bei Erscheinung eines Schiffes mit französischer Flagge daselbst vorgefallen sein sollen. (Allgem. Ztg.)

Rußland.

Aus Bessarabien, den 30. Aug. Das auf dem Marsche nach dem Kaukasus begriffene fünfte Armeecorps hat unerwartet Halt gemacht, einige vorgeschobene Corps sind sogar zu einer rückgängigen Bewegung befehligt worden. Die 15te Division nimmt ihre Stellung in der Krim wieder ein, die 24te Division (so wie die 7te Division des 3ten Armeecorps) bleiben in Taganrog und dessen Umgebung, und die 13te Division unter General Rajewski, welcher bekanntlich durch die Gebirgsschluchten vordringen und dem General Grabbe die Hand bieten sollte, wird, sobald die kaukasischen Gränzforts, mit Ausnahme der Forts Nikolajewski und Wulan, von denen nicht gesagt wird, ob dieselben vielleicht gar nicht wiederhergestellt werden, oder ob ihre Herstellung für jetzt etwa zu viel Zeit erfordert, in achtbaren Stand gesetzt sein werden, sich an den Dnieper zurückziehen und längs dessen Ufern aufstellen. Auch General Grabbes Operationsplan ist vorerst gescheitert, da er eiligst seine Position verlassen mußte, um dem von den Leghiern und Tschetschenzen hart bedrängten General Galatejeff zu Hülfe zu kommen. Nur die aus Moskau nach Georgien detaschirten Truppen setzen ihren Marsch nach ihrem Bestimmungsorte noch fort. Hiernach wird es schon wahrscheinlich, daß durch den dießjährigen Feldzug gegen die Tscherkessen eine Entscheidung kaum mehr wird erzielt werden können. Wenn man die Masse der Vorbereitungen, den ungeheuern Aufwand von Menschen und Geld betrachtet, der gemacht wurde um dem russischen Stolze Genugthuung und dem aufs höchste gesteigerten Rachedurst baldigst Befriedigung zu verschaffen, so wird man unwillkürlich zu dem Schlusse geleitet, daß es nur Rücksichten von der höchsten Wichtigkeit sein können, welchen die Erreichung dieses Resultates untergeordnet sind. (Allgem. Zeitung.)

Von der polnischen Gränze, den 8. Sept. Es heißt, man sei in Warschau während der Anwesenheit des Kaisers einer Verzweigung der in Galizien entdeckten Verschwörung auf die Spur gekommen und der Czar habe die beabsichtigte Reise nach Fischbach zur Abholung seiner Gemahlin unterlassen, und die Untersuchungen persönlich zu überwachen um die nöthigen Maßnahmen sofort zu ergreifen. — Fürst Paskewitsch ist bestimmt zum Oberanführer der Südarmee ernannt, wird jedoch dann erst abreisen, wenn die Verhältnisse seine Gegenwart dort nöthig machen. (Allgem. Zeitung.)

Aegypten.

Alexandria, den 19. Aug. Vor einigen Tagen erließ der Pascha an alle Militär- und Civilbehörden den Befehl, seinen Soldaten und seinem Volke bekannt zu machen, daß, wenn ein Europäer von den Seinigen beleidigt würde, der Thäter sogleich erschossen werden solle. Trotz dieses Befehls wurde gestern Hr. Reinlein, der Vicekonsul von Holland, außerhalb der Stadt bei dem Kanale Mahmudie von einem Officier, der einen Pulvertransport geleitete, tüchtig durchgeprügelt, weil er nicht sogleich auf das Rufen des Vorläufers, der den Kameelen mit Geschrei vorangeht, die Cigarre aus dem Mund genommen hatte. Auf seine Beschwerde bei dem Pascha gab Letzterer den Befehl, daß der Officier und die beiden Soldaten sofort erschossen werden sollten. Hr. Reinlein hat aber um Gnade für den Angeschuldigten. Der Officier ist zum Gemeinen degradirt worden, soll heute Stockprügel erhalten und auf die Galeeren nach Abukir geschickt werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 16. Sept. Die Unterhandlungen zwischen den englischen und französischen Commissären wegen des Abschlusses eines Handelsvertrags sind glücklich zum Ziele gelangt. Die Ratification wird erfolgen, sobald die politischen Anstände beseitigt sind. Indessen läßt sich wohl annehmen, daß dieser Tractat selbst zur Wiederherstellung des guten Einvernehmens beitragen wird.

Die Staatspapiere sind neuerdings etwas gestiegen. Die 5procentigen stehen auf 105 Frcs. 10 Cent., die 3procentigen auf 73 Frcs. 10 Cent.

Am letzten Sonntag und Montage wurden aus der Pariser Sparkasse 1,400,000 Frcs. mehr zurückgezogen als eingelegt.

Das Zuchtpolizeigericht ist fortwährend mit Verurtheilung von Arbeitern beschäftigt.

Die Arbeiten zur Befestigung von Paris haben bereits begonnen.

London, den 14. Sept. Der Vertrag vom 15. Juli ist nun in den Zeitungen abgedruckt. Aus dem

geheimen Protokoll, welches beigefügt ist, geht allerdings hervor, was neulich behauptet worden, daß die Zwangsanordnungen gegen den Pascha schon vor erfolgter Ratifikation in Ausübung kommen sollen. — Man glaubt, daß übrigens noch andere geheime Artikel bestehen.

Spanien. Die Madrider Junta hat einen aus zehn Mitgliedern bestehenden Wohlfahrtsausschuß niedergesetzt, welcher die der Bewegung feindlichen Personen überwachen soll.

Aegypten. Der Pascha hat die angeklagten Juden von Damaskus begnadigt, da sie (scheinbar) überwiesen sein sollen.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3195²] **Aufforderung.**

Wer an die Verlassenschaft des dahier verlebten Conditors und Kaffeewirths

Georg David Cardelles

eine Forderung zu machen hat, oder dahin etwas schuldet, wird aufgefordert, alsbald davon dem unterzeichneten Notär zum Zwecke der Inventarisation Kenntniß zu geben.

Speyer, den 15. September 1840.

Reichard.

[3197²] **Fahrt nach Mannheim.**

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er von kommendem Sonntag an, als den 20. September, mit seinem Gesellschaftswagen jeden Tag zweimal von hier in die Rheinschanze bei Mannheim fährt; nämlich: Morgens 7 und 10 Uhr hin, dann Nachmittags 2 und 4 Uhr wieder zurück.

Joseph Kirrmeyer,
wohnhaft in der Jacobsstraße Nro. 42.

[3198³] **Fässerversteigerung.**

Auf Antrag der Relikten des verstorbenen Handelsmannes Johann Georg Klingel von hier werden

Dienstag, den 6. October d. J., Nachmittags 2 Uhr,

36 Stück gutgehaltene Weinfässer, alle in Eisen gebunden, von 8 Fuder abwärts bis zu 2 Ohm, gegen baare Bezahlung im Johann Georg Klingel'schen Handlungshause dahier — Hauptstraße Lit. B. Nro. 22 — öffentlich versteigert.

Heidelberg, am 11. September 1840.

Großherzoglich badisches Stadt-Amtsrevisorat.

Herrmann.

[3169²] **Bekanntmachung.**

Montag, den 28. laufenden Monats September, Nachmittags um 2 Uhr, und den darauf folgenden Tag, Morgens um 9 Uhr anfangend, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, werden die nachverzeichneten, dem Herrn Heinrich Mahlster, Gutsbesitzer daselbst, angehörigen, gut und rein gehaltenen Weine, sämmtlich vom Jahr 1834, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert werden, als:

515	Liter	Berueser, rother,
528	„	Steinwein, weißer,
561	„	gemischter Wein,
2600	„	weißer Wein,
1160	„	Rießling, weißer,
4000	„	Forster, weißer,
4100	„	Königsbacher, weißer,
556	„	rother Wein,
1957	„	weißer Rheinwein,
2900	„	Neustadter, weißer,
7458	„	Hochheimer, weißer,
2000	„	Hochheimer weißer Jungerwein,
1438	„	Kattenlocher, weißer,
2381	„	Liebfrauenmilch, weißer,
2680	„	Bockenheimer Rießling, weißer,
2880	„	Herrnheimer Traminer, weißer,
12500	„	Meerlazer, rother,
5800	„	Markebrunner, weißer,
3000	„	Nierstteiner, weißer,
5400	„	Himmelreicher, weißer,
3000	„	Dom-Dechaney, weißer.
67,414	„	im Ganzen.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben werden, können aber auch Tags zuvor an den Fässern genommen werden.

Zweibrücken, den 2. September 1840.

Schmolze, Notär.

[3140³] **Versteigerung von Weinen und Fässern.**

Mittwoch, den 23. September laufenden Jahres, vormittags 9 Uhr und wenn nöthig ebenso die folgenden Tage, zu Speyer im Wirthshause zum deutschen Hause, werden nachbeschriebene Weine öffentlich versteigert, welche zu der zwischen Andreas Bossert und Georg Friedrich Ußlaub zu Speyer, unter der Firma Ußlaub und Bossert an hiesigem Orte bestandenen, durch den Tod Bosserts aufgelösten, Handelsgesellschaft gehören, nämlich:

1)	33900	Liter	Forster von 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837 und 1838.
2)	50800	„	Wachenheimer von 1834, 1835, 1838, und 1839, wobei 2400 Liter rother.
3)	3000	„	Deidesheimer 1834er.
4)	5350	„	Herrheimer 1835er.
5)	1750	„	Bockenheimer 1834er.
6)	1200	„	Edlstadter 1835er.
7)	3530	„	Narrenberger 1834er.
8)	1230	„	Dürkheimer 1834er.
9)	2900	„	Ellerstadter 1839er.
10)	3140	„	Alsterweiler 1839er.
11)	1000	„	Hambacher 1838er.
12)	1030	„	Winzinger 1833er.
Zusammen	108830	Liter	oder 1088 Hectoliter 30 Liter.

Die Weine sind alle rein gehalten und von ausgezeichneter Qualität. Die Proben werden am Tage der Versteigerung verabreicht. Die Fässer kommen ebenfalls sogleich zur Versteigerung.

Speyer, den 20. August 1840.

Reichard, Notär.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Sonntag Nro. 188. den 20. September 1840.

Anzeige.

Da in der Mitte eines jeden Semesters auch ein blos vierteljähriges Abonnement auf die Speyerer Zeitung angenommen wird, so kann man bei allen in- und ausländischen Postexpeditionen für den Zeitraum vom 1. October bis Ende December auf dieselbe abonniren. Der Abonnementspreis beträgt im ganzen Umfange der Pfalz für 3 Monate nicht mehr als 1 fl. 36 kr. Die weitern Bedingungen sind oben (zur Seite des Titels) abgedruckt.

☞ Die Speyerer Zeitung wird sich fortwährend bestreben, die Tagesereignisse 1) möglichst wahrheitstreu, 2) schnell und 3) in bündiger Kürze, ohne unnöthige Wiederholungen und breite Umschreibungen, mitzutheilen. Dabei sollen aber 4) wahrhaft wichtige Ereignisse umständlich geschildert, und wichtige Actenstücke aus der Zeitgeschichte vollständig mitgetheilt werden. — Besondere Aufmerksamkeit bleibt fortwährend den Angelegenheiten des Inlandes gewidmet. Die Besprechung keines Gegenstandes, der für das öffentliche Leben und Sein von Werth ist, soll übrigens in diesem Blatte ausgeschlossen sein. Auch werden die landwirthschaftlichen Mittheilungen wie bisher unentgeldlich in besondern Beilagen geliefert.

Sclavenhandel.

(Schluß.) Ein Herr M. L. hat sich im Westminster Review (Jan. 1840) dahin geäußert, daß nichts übrig bleibe, als den sämmtlichen Farbigen von Englisch-Westindien eine Magna Charta der Freiheit, d. h. die Versicherung zu ertheilen, daß sie in allen und jeden Stücken mit den Weißen gleich behandelt werden sollen. Dann würden aus allen Theilen Amerikas, wo die Farbigen so gedrückt sind, Freiwillige herbeieilen, am meisten aber aus Afrika selbst. Hr. M. L. ist augenscheinlich einer der Seeofficiere, die an der afrikanischen Küste zur Unterdrückung des Sclavenhandels thätig gewesen sind. Er weiß, wie gern sich die Neger, namentlich die Krue, an die Europäer gegen guten Lohn verdingen, und zweifelt nicht, daß sie in bedeutender Zahl nach Westindien gehen werden, wenn sie nur der Rückkehr gewiß sind. Bereits haben die Colonien sehr bedeutende Summen aufgewendet, um sich Arbeiter zu verschaffen; man hat Deutsche angeworben, sie sind zu Grunde gegangen; man hat Portugiesen aus den canarischen Inseln gedungen, sie haben dingefecht, und starben oder mußten das Land meiden; mit Maltesern ging es nicht besser; Kulis aus Ostindien sind zu entfernt, auch will die Regierung ihre Versendung ums Cap herum nicht zugeben. Was bleibt übrig? Man hat freie Farbige aus Nordamerika verschrieben. Einige Hunderte sind nach Guiana gekommen; finden sie dort Arbeit, guten Lohn und milde Behandlung, so werden andere folgen; aber Amerika kann nicht genug Arbeiter liefern, also bleibt nur Afrika übrig, und wenn die Colonien die zusammengeschossenen zum Theil sehr bedeutenden Summen darauf verwenden, Afrikanern freie Ueberfahrt aus ihrem Vaterland und urück zu sichern, so ist an dem Erfolg kaum zu zweifeln. Diese Maaßregel kann Englisch-Westindien in wenigen Jahren zu einem ungeheuren Flor bringen: die Pflanzungen, die jetzt im Werthe sinken, weil sie nur sehr schwach gebaut werden können, werden Käufer an den Schwarzen zu immer steigenden Preisen finden, und die Bevölkerung, namentlich der großen Inseln, muß sich rasch vermehren. Nur Eines steht entgegen: das herrschende Vorurtheil der Farbe; aber England, das, trotz alles Geschreies der Pflanzer, die Emancipation durchgesetzt hat, wird endlich auch die bürgerliche und politische Gleichstellung der Farbigen durchsetzen.

(Allgem. Zeitung.)

Der Quadrupeltractat.

Der nun veröffentlichte vollständige Abdruck des Londoner Vertrags vom 15. Juli enthält im Grunde nur die bereits bekannten Bestimmungen, es wüßte denn sein, daß noch geheime Stipulationen beständen, die zur Zeit noch nicht veröffentlicht sind.

Wir halten es unter diesen Verhältnissen für überflüssig, eine vollständige Ueberfetzung jener, mit den angefügten Actenstücken ziemlich ausgedehnten Urkunde zu geben, beschränken uns vielmehr auf eine kurze Mittheilung.

Die Einleitung der Convention selbst lautet folgendermaßen: „Nachdem Se. Hoh. der Sulton sich an Ihre Majestäten (von Großbritanien, Oestreich, Preußen und Rußland) gewendet, um ihre Hülfe und ihren Beistand anzurufen inmitten der Schwierigkeiten, in die er sich zufolge des feindlichen Benehmens Mehemet Ali's, Paschas von Aegypten, versetzt sieht, — Schwierigkeiten, welche die Integrität des Ottomanischen Reiches und die Unabhängigkeit des Thrones des

Digitized by Google

Sultans zu verletzen drohen; — die genannten Majestäten, durch die Gesinnungen aufrichtiger Freundschaft vereinigt, die zwischen ihnen besteht; beseelt durch den Wunsch, über Aufrechthaltung der Integrität und Unabhängigkeit des Ottomanischen Reiches zu wachen im Interesse der Consolidirung des europäischen Friedens; getreu den Verpflichtungen, welche in der der Pforte durch ihre Repräsentanten zu Konstantinopel am 27. Juli 1839 übergebenen Note eingegangen wurden, und überdieß wünschend, das Blutvergießen zu verhindern, welches die Fortdauer der kürzlich zwischen den Behörden des Pascha's und den Unterthanen Sr. Hoheit ausgebrochenen Feindseeligkeiten veranlaßt, — sind Ihre genannten Majestäten und Se. Hoheit der Sultan übereingekommen, zu diesem Ende eine Uebereinkunft zu schließen ꝛc." (Es folgen nun zuerst die Namen der ernannten Bevollmächtigten, wobei der türkische als von „Sr. allermajestätischsten und erhabensten Majestät Sultan Abdul Medschid" bezeichnet wird, — ein Prädicat — Majestät — welches, wenn wir nicht irren, dem Sultan hier zum ersten Male beigelegt wird.)

Im ersten Art. der Convention wird nun bestimmt, daß dem Pascha Bedingungen zur Annahme vorgelegt werden sollen, welche in einer beigefügten „Additional-Acte" enthalten sind. (Danach soll Mehemet, wie bekannt, die Administration Aegyptens in directer Linie erblich, des Paschaliks Acre auf Lebenszeit gewährt werden, jedoch nur wenn er den Vertrag 10, resp. 20 Tage nachdem ihm derselbe notificirt worden, annimmt, und die türk. Flotte, so wie die Arabischen Besitzungen und Candia an die Pforte zurückgibt.)

Der Art. 2 der Convention lautet: „Wenn der Pascha sich weigern sollte, dem besagten Arrangement beizutreten, so verpflichten sich Ihre Majestäten, auf Requisition des Sultans, zwischen ihnen übereingekommene und beschlossene Maßregeln zu nehmen, um dieses Arrangement in Vollzug zu setzen. Nachdem sie in der Zwischenzeit ihre Alliirten eingeladen, sich mit ihnen zu vereinigen, um die Unterbrechung der Communication zur See zwischen Aegypten und Syrien zu unterstützen, und die Expedition von Truppen, Pferden, Waffen, Munition und Kriegs-Approvisionnement jeder Art von einer dieser Provinzen nach der andern zu verhindern, — verpflichten sich Ihre Majestäten .. von Großbritanien und Oestreich . . ., den Commandanten ihrer Seestreitkräfte im mittelländischen Meere die zu diesem Behufe nöthigen Befehle unverzüglich zu ertheilen; ihre besagten Majestäten versprechen überdieß, daß die Commandanten ihrer Escadren, nach den zu ihrer Verfügung stehenden Mitteln, denjenigen Unterthanen des Sultans, welche ihre Treue und ihren Gehorsam gegen ihren Souverain manifestiren, Namens der Allianz jeden in ihrer Macht stehenden Beistand und Unterstützung geben werden."

Art. 3 setzt fest, daß falls Mehemet Konstantinopel bedrohen sollte, die hohen contrahirenden Mächte auf Requisition des Sultans gemäß einer zwischen ihnen verständigten Cooperation Maßregeln ergreifen würden, um sowohl die Straßen der Dardanellen und des Bosporus, als die türkische Hauptstadt, gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Die Streitkräfte würden, so bald es der Sultan begehre, wieder zurückgezogen werden.

Art. 4 erklärt solche Cooperation als einen Ausnahmsfall, wodurch dem alten Gesetze der Türkei in nichts derogirt werde, daß keine fremden Kriegsschiffe die Dardanellen und den Bosporus passiren dürfen, — ein Gesetz, welches der Sultan aufrecht zu halten, und die 4 andern Mächte zu respectiren versprechen.

Durch ein „geheimes Protokoll" wird die Vollziehung des Art. 2 selbst vor erfolgter Ratification beschlossen, im Interesse der Menschlichkeit, und der politischen Verhältnisse, und gemäß der Vollmachten der Gesandten.

Deutschland.

Biberach, den 12. Sept. Heute hatten wir wieder ein sehr heftiges Ungewitter. In Rußegg schlug der Blitz ein. Von drei Personen, welche auf dem Felde beschäftigt waren, blieb ein 70jähriger Mann augenblicklich todt, und die bei ihm stehenden zwei andern, ein vierzehnjähriges Mädchen und eine Magd, wurden gefährlich verletzt.

Preußen.

Münster, den 5. Sept. Von den durch die königl. Amnestie ihrer Fesseln entledigten Demagogen sahen auch wir einige froh in ihre Heimath zurückkehren, unter andern einen der begeistertsten Redner beim Hambacher Fest. (Allgem. Ztg.)

Königsberg, den 10. Sept. Heute Vormittag fand im innern Schloßhofe die feierliche Erbhuldigung der Stände des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Posen statt. Nachdem der König, auf dem Throne sitzend, die Anreden der Stände vernommen, und ihren Schwur gehört hatte, erhob er sich, so wie das Amen den Schwur geschlossen hatte, vom Throne, trat raschen Schrittes an den Rand der Tribüne, und sprach, die Rechte erhebend: „Und Ich gelobe hier vor Gottes Angesicht und vor diesen lieben Zeugen Allen, daß Ich ein gerechter Richter, ein treuer, sorgfältiger, barmherziger Fürst, ein christlicher König sein will, wie mein unvergeßlicher Vater es war! Gesegnet sei sein Andenken! Ich will Recht und Gerechtigkeit mit Nachdruck üben, ohne Ansehen der Person, Ich will das Beste, das Gedeihen, die Ehre aller Stände mit gleicher Liebe umfassen, pflegen und fördern — und Ich bitte Gott um den Fürstensegen, der dem Gesegneten die Herzen der Menschen zueignet und aus ihm einen Mann nach dem göttlichen Willen macht — ein Wohlgefallen der Guten, ein Schrecken der Frevler! Gott segne unser theures Vaterland! Sein Zustand ist von Alters der oft beneidet, oft erstrebt! Bei uns ist Einheit an Haupt und Gliedern, an Fürst und Volk im Großen und Ganzen herrliche Einheit des Strebens aller Stände nach einem schönen Ziele — nach dem allgemeinen Wohle in heiliger Treue und wahrer Ehre. Aus diesem Geiste entspringt unsere Wehrhaftigkeit, die ohne gleichen ist. — So wolle Gott unser preußisches Vaterland sich selbst, Deutschland und der Welt erhal-

Digitized by Google

ten. Mannichfach und doch Eins! wie das edle Erz, das aus vielem Metall zusammengeschmolzen nur ein einziges edelstes ist — keinem andern Roste unterworfen ist, als allein dem verschönernden der Jahrhunderte."

Königsberg, den 11. Sept. Bei der gestrigen Erbhuldigung ist, außer den wegen politischer Verbrechen Verurtheilten, auch noch vielen andern Verbrechern theils volle Begnadigung, theils Strafmilderung durch den König gewährt oder auf specielles Gesuch in Aussicht gestellt worden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 14. Sept. Von Interlaken bestieg ein Engländer, Obrist Rowley, Sohn des Admirals, mit zwei Töchtern und einem jungen Knaben, ohne Führer den Harder. Eine der Töchter, ein Mädchen von 16 Jahren, glitschte und rollte den Berg hinunter. Die Schwester und der Knabe, wahrscheinlich aus Schrecken, rollten nach, wurden aber von einem Wildheuer aufgehalten. Die erste der Schwestern aber war in den Abgrund gestürzt, und wurde zerschmettert aufgehoben.

Frankreich.

Paris, den 14. Sept. Die meisten französischen Generale zählen über 60 Lebensjahre; der jüngste hat 48 Jahre. Die Marschälle sind noch weiter vorgerückt auf ihrer Lebensbahn; Marschall Moncei ist 86 Jahre alt, Bellune 76, Grouchy 74, Tarente 73, Reggio 73, Soult 70, Mollitor 69, Clausel 68, Valée 67 und Gerard 67.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 10. Sept. Berichten aus Rom zufolge hatte der mit einer außerordentlichen Sendung beauftragte preußische Obristlieutenant Graf Brühl mit dem Staatssecretär Cardinal Lambruschini kürzlich eine lange Conferenz, wobei der Graf im Namen seines Monarchen den Wunsch aussprach, daß der päpstliche Hof seinen Einfluß dahin verwenden möge, den Erzbischof von Köln zu bestimmen, seiner Würde freiwillig zu entsagen. Lambruschini machte hiegegen verschiedene gründliche Einwendungen, und knüpfte die Erfüllung dieses Wunsches namentlich an die Bedingung, daß Droste zuvor wieder in seine Würden vollkommen restituirt werde. Hierauf kam die Rede auf die Ernennung eines Generalvikars für die Lebensdauer des Erzbischofs, worüber man sich nicht einigen konnte, indem der Cardinal heftige Klagen gegen das Domcapitel äußerte. Die Conferenz schloß, ohne daß ein eigentliches Resultat erzielt wurde, doch soll Graf Brühl keineswegs die Hoffnung auf einen endlich günstigen Erfolg seiner Schritte aufgeben. (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 17. Sept. Die Staatspapiere steigen fortwährend. Die 5procentigen stehen auf 106 Frcs. 55 Cent., die 3procentigen auf 74 Frcs. 70 Cent.

Zufolge einer königlichen Ordonnanz wird ein fünftes Bataillon der Fremdenlegion gebildet.

Straßburg, den 18. Sept. Wir können die Nachricht von dem Aufrufe der Altersklassen von 1834 und 1835 nun für ganz gewiß melden. — 3 Genie-Offiziere der Straßburger Garnison sind bereits abgereist, um an den Befestigungsarbeiten zu Paris Theil zu nehmen. Die halbjährigen Urlaube sind für dieses Jahr aufgehoben. (Elsäß.)

Prozeß Lafarge. Das Gutachten der Pariser Experten, namentlich Orfilas, geht dahin, daß in dem Leichname Lafarges allerdings eine bedeutende Quantität Gift gefunden worden. —

Spanien. Folgende Städte haben ihre Beitrittserklärung zu der von Madrid ausgegangenen Bewegung eingesendet: Toledo, Burgos, Saragossa, Salamanca, Avila, Caceres, Segovia, Soria, Huesca, Granada, Ciudad Real, Cadix, Lerida, Carthagena, Malaga, Almeria, Almagro, Calatayud, Palencia, Valladolid, Santander und Logrono.

Die Junta hat alle an den Staat schuldenden Personen aufgefordert, ihre Rückstände innerhalb 3 Tagen abzutragen, bei Vermeidung von Zwangsmitteln. Die Kapitalisten von Madrid sind um ein Anleben von fünfthalb Millionen Realen angegangen worden. Die Bank von St. Ferdinand hat eine Million vorgeschossen. — Daß man keinen allgemeinen Umsturz will, zeigt die Beurtheilung des Herausgebers des Huracan zu 4jähriger Deportation.

Laut Nachrichten aus Valencia vom 6. Sept. hatte die Regierung der Königin noch keinen definitiven Entschluß gefaßt.

London, den 15. Sept. Der Quadrupelltraktat ist noch nicht ratificirt. (Observer.)

Vereinigte Staaten. Die Seemacht der Union ist stark genug, um im Falle eines Krieges wesentlich zur Entscheidung beizutragen. Dieselbe besteht aus 62 Kriegsschiffen, worunter 11 Linienschiffe, im Ganzen mit 2086 Kanonen.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3201] **Früchten-Versteigerung.**

Dienstags, den 22. dieses Monats, Morgens neun Uhr, werden durch den unterzeichneten Gerichtsboten auf dem Marktplatze zu Speyer, nachbeschriebene, auf Ansteben der Erben des Adam Herre, im Leben Oeconom zu Speyer, als: 1) Magdalena Herre, Ehefrau von Franz Dafferner, Schreiner, und Letzterem selbst, der Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, — 2) Catharina Herre, Wittwe von Vitus Schwarzmann, im Leben Musikleher, sie ohne Gewerbe, alle in Speyer wohnhaft, letztere handelnd sowohl in eigenem Namen wie auch als Vormünderin ihrer mit ihrem genannt verlebten Ehemanne erzeugten noch minderjährigen Kinder, als: Gustav, Max, Constantin und Moritz Schwarzmann, — gegen Adam Hoffmann und dessen Ehefrau Susanna Kuhn, beide Ackersleute zu Speyer wohnhaft, gepfändete, in der Gemarkung von Speyer auf der Wurzel stehende Früchte öffentlich an den Meistbietenden und gegen baare Zahlung versteigert, nämlich:

die Dickrüben auf 3½ Viertel,
das Welschkorn und Kraut auf ½ Viertel, und
den Hanf auf 2 Viertel.

Speyer, den 19. September 1840.

Welcker.

[3200.] **Warnung.**

Ein gewisser Isaac Levi, Mäller von Altorf vulgo Paunz, auch Itzick genannt, hat bei vielen

Digitized by Google

Personen Gelder wegen mir, zwar nur in kleinen Beträgen von 1 bis zu 5 und vielleicht auch mehr preußischen Thalern, aufgenommen, überall stets vorspiegelnd, solche zur Bestreitung von Auslagen in ihm von mir aufgetragenen Geschäften nöthig zu haben.

Da nicht abzusehen ist, wann und ob dergleichen sogenannte Entleihungen aufhören, so warne ich hiermit das Publikum, damit es nicht geprellt werde, Niemanden etwas ohne meine schriftliche Genehmigung, wegen mir zu leihen.

Speyer, den 18. September 1840.

Casimir Lichtenberger.

[3189a] **Versteigerung.**

Aus der Verlassenschaftsmaße des verlebten Emmerich Joseph Freiherr Wambold von Umstadt, Grundherr zu Eppenbach, königl. baierischen pensionirten Hauptmanns, werden auf Antrag der Vorsichterben an folgenden Tagen in der Behausung des Bürgermeisters Walde dahier nachbenannte Fahrnisse gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, nemlich:

Mittwoch, den 23. September d. J.:

Vormittags. Silbergeschirr, als: 1 silberne Cilinderuhr, 1 kleine Repetieruhr, silberne Eßlöffel, Meßer und Gabeln mit silbernen Griffen, 1 silberner Vorlegslöffel, 1 Spargel- und 1 Salatschere, 1 Punschlöffel, 2 Ragoutslöffel und silber plattirtes Geschirr; sodann 1 Alabasteruhre, 1 große Spieluhr in einem Kasten von Mahagonyholz, 1 Standuhr mit hölzernem Gehäuß, 1 Regulieruhr, 2 große blau lakirte Kaffeblech mit Zeichnungen, und Verschiedenes.

Nachmittags. Tabakspfeifen, größtentheils schwer mit Silber beschlagene Meerschaumköpfe, Tabaksbeutel, und Büchsen, Cigarrenröhrchen, sodann circa 5,500 Stück Cigarren und circa 2½ Centner Rauchtabak, verschiedener Qualität.

Donnerstag, den 24. September.

Vor- und Nachmittags. Wissenschafts- und Kunstgeräthe, als: Mehrere Oelgemälde, darunter die Anbetung Christi, Kupferstiche, 75 porcelainene Figuren, mehrere Figuren in Gyps, 1 Tubus, Perspectiv mit Gestell, und gemischter Hausrath.

Freitag, den 25. September.

Vormittags. Gewehr und Waffen, als: 1 Büchse, 2 Paar Pistolen, 1 krummer türkischer Säbel mit Kuppel, 1 gerader Säbel, 1 Hirschdegen u. s. w.

Nachmittags. Leibgeräth des Erblassers, darunter eine k. baierische Hauptmannsuniform mit Degen, Hut und Mantel.

Montag, den 28. September.

Vormittags. Leibgeräth des Erblassers.

Nachmittags. Verschiedener Hausrath.

Dienstag, den 29. September.

Vormittags. 1 Tafel Forte piano; Spiegel und Verschiedenes.

Nachmittags. Kupfernes Küchengeschirr.

Mittwoch, den 30. September.

Vor- und Nachmittags. Küchengeschir.

Donnerstag, den 1. October.

Vor- und Nachmittags. Hausrath.

Freitag, den 2. October.

Vor- und Nachmittags. Verschiedenes Glasgeschirr.

Montag, den 5. October.

Vormittags. Porcelain-Geschirr.

Nachmittags. Bettwerk, Leinwand und Getäch; darunter viel Tafelzeug, weiße und farbige Fenstervorhänge, mehrere große Bodenteppiche ꝛc.

Dienstag, den 6. October.

Vormittags. Leinwand und Getäch.

Nachmittags. Pferd und Fuhrgeschirr; darunter 1 große grün lakirte Chaise, 1 Jagdwagen, 2 Pferdegeschirre mit doppeltem Zügel, 1 Sattel und allerlei Hausrath.

Mittwoch, den 7. October.

Vormittags. Verschiedene Liqueurs, Branntwein, und Wachslichter ꝛc.

Nachmittags. Wein und zwar: circa 300 Maas weißer, vorzüglicher Qualität, 36 Flaschen Oberingelheimer 1834r, 12 Flaschen Rüdesheimer 1827r Bergwein, 12 Flaschen Markebrunner 1827r, 8 Flaschen Oportowein, 16 Flaschen Scharlachberger, 11 Flaschen rother, 2 Flaschen Couilloures, sodann Faß und Bandgeschirr.

Donnerstag, den 8. October.

Vor- und Nachmittags. Eine Bibliothek, meistens belletristische Werke enthaltend; das Verzeichniß darüber liegt an obenbezeichneten Tagen im Versteigerungszimmer zur Einsicht auf.

Am Freitag, den 9. October.

Vor- und Nachmittags. Schreinerwerk, Brennholz und Torf.

Die Versteigerung dauert jeden Tag von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Schwetzingen, den 9. September 1840.

Aus besonderm Auftrag der großherzogl. hochlöblichen Regierung des Unterrheinkreises.

Großherzoglich badisches Amtsrevisorat:

Bucherer.

Genter, Theilungscommissär.

[3199] **Bekanntmachung.**

Zufolge Rescript königl. hoher Regierung der Pfalz vom 7. Sept. l. J., wird die Vertheilung der Preise an die Eigenthümer der schönsten in der Pfalz gezogenen, so wie der zur Nachzucht verwendeten Pferde, für dieses Jahr, am Donnerstag und Freitag als den 1. und 2. October 1840 zu Zweibrücken stattfinden.

An beiden Tagen ist zugleich der bekannte große Pferde- und Rindviehmarkt.

Zweibrücken, den 11. September 1840

Das Bürgermeisteramt:

Wolffangel.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen diesseitigen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Dienstag Nro. 189. den 22. September 1840.

Auszug aus dem Landrathsabschiede.

Pfalz. „Auf die in dem besondern Protokolle niedergelegten Wünsche und Anträge des Landraths beschließen Wir, was folgt:

1) Die Verbesserung des Diensteinkommens bei der Pfarrgeistlichkeit der Pfalz ist unserer Bedachtnahme nicht entgangen. Wir haben die desfalls erforderlichen Ermittlungen längst angeordnet, und haben vor, bei der Herstellung des Budgets für die fünfte Finanzperiode die angemessene Fürsorge eintreten zu lassen.

2) Dem Antrage wegen Abänderung des Hypothekenwesens in der Pfalz auf legislativem Wege haben Wir bereits Berücksichtigung zugewendet.

3) Die Beförderung des Baues einer Eisenbahn von Berbach nach dem Rheine, bildet einen Gegenstand unserer besondern Fürsorge.

4) Dem von dem Landrathe wegen des Gebrauches breiter Radfelgen bei dem zweirädrigen Gewerbsfuhrwerke geäußerten Wunsche, ist bereits in dem §. 7. unserer Verordnung vom 16. Juli l. J. entsprochen.

5) Den Antrag wegen Errichtung einer Zwangsarbeitsanstalt für Arme, werden Wir in nähere Erwägung ziehen.

6) Die Bitte um Revision des Gesetzes über die Regulirung der Häuserſteuer vom 15. August 1828, können Wir im Hinblicke auf dessen ohne Anstand fortschreitende Wirksamkeit in den übrigen Regierungsbezirken, zur Berücksichtigung geeignet nicht erachten.

Die nachgesuchte Revision der Häuserſteuer-Kataster der Gemeinden Freinsheim und Wachenheim ist unstatthaft, da allenfalls entstandene Ungleichheiten in der Besteuerung, lediglich auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege der Reklamation ihre Beseitigung finden können.

Wir erkennen übrigens in den erneuerten Versicherungen der Treue und Anhänglichkeit, welche der Landrath am Schlusse seiner Verhandlungen Uns dargebracht, mit Wohlgefallen den Ausdruck jener erfreulichen Gesinnungen, welche die Bewohner der Pfalz und insbesondere die Mitglieder des Landraths bei Unserer jüngsten Reise durch dieselbe aller Orten gegen uns an den Tag gelegt haben, und erwiedern dieselben unter Bezeugung unserer Allerhöchsten Zufriedenheit mit dem von dem Landrathe bei seinen Verhandlungen aufs Neue bethätigten Gemeinsinn und Berufseifer, mit der Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade."

* * *

* Speyer, den 21. Sept. Gestern hatte sich eine Menge von Leuten von hier zu der großen Revue der Truppen des 8. deutschen Armeecorps nach Schwetzingen begeben, wo auch eine Masse Menschen von anderen, namentlich badischen Orten, zusammenströmte. So viel man vernimmt ist das Ganze ohne Unfall vorübergegangen.

* Proceß der Frau Lafarge.

Nie hat man von einem verwickeltern, räthselvollern Processe gehört, als dieser ist; nie von einem, in welchem sich die Chancen der Anklage wie der Vertheidigung so oft und so sehr umgestalteten.

Beim Beginne der Verhandlungen zweifelte so zu sagen Niemand an der Schuld der Angeklagten. Die im Anklageact enthaltenen Angaben schienen so unwiderlegbar gegen die Wittwe Lafarge (geborene Marie Cappelle) zu sprechen, daß eine alsbaldige Verurtheilung derselben allgemein erwartet wurde. Freilich war den ersten Experten bei der chemischen Untersuchung der Tiegel zerfornngen, und sie konnten das Vorhandensein von Arsenik im Körper des Todten nur vermuthen, nicht gerade erweisen; allein dennoch lächelte man, als es hieß, der berühmte Orfila — der den Leuten vom Fach in der Provinz so gerne Lectionen von oben herab gibt — habe erklärt, der Beweis des Vorhandenseins von Gift sei nicht hergestellt.

Die öffentlichen Gerichtsverhandlungen begannen. Mit einigem Erstaunen sah man, daß der berühmte Pariser Advocat Paillet die Vertheidigung dieser Frau übernahm, welche der Generalanwalt in einer jedenfalls unschicklichen und anmaßlichen Weise von vorn herein als unrettbar erklärte. Die Zeugenaussagen erregten einiges Aufsehen: so viel auch darin enthalten war, daß die Angeklagte verdächtigen mußte, so vermißte man doch jeden directen Beweis gegen dieselbe, ja mehre für die Anklage aufgerufene Zeugen sagten sehr entschieden zu Gunsten der Vertheidi-

gung aus, was der Advokat der Frau Lafarge aufs Geschickteste zu benützen verstand, und was den Generaladvokaten nöthigte, die Angaben von Zeugen à charge selbst anzugreifen, oder, nach dem Ausdrucke des Ersten, „auf seine eigenen Leute zu feuern.“

Da erfuhr nun das Publikum mit wahrem Erstaunen, daß neue Versuche von gerichtlich aufgestellten Sachverständigen dargethan hätten, daß — in den untersuchten Ueberresten von Lafarge gar kein Gift zu finden sei. — Der öffentliche Ankläger kam, bei seiner nicht zu verkennenden niedrigen Leidenschaftlichkeit, außer sich. Auf seinen Antrag fand die Ausgrabung des Leichnams, und eine neue Expertenuntersuchung statt, wobei die, bei den ersten und zweiten Experimenten anwesenden Sachverständigen, wieder mit zugegen waren. Ihr, kaum von einem Einzigen unter ihnen leise beanstandetes Gutachten lautete wie das vorige. Selbst der eine Arzt des Todten erklärte, früher habe er eine stattgehabte Vergiftung hier vermuthet, die chemische Untersuchung aber habe ihn vom Gegentheile überzeugt. Bei dieser Sachlage, und bei der für die Angeklagte äußerst günstigen Aussage verschiedener Zeugen, schien jeder Zweifel über die Unschuld der Wittwe Lafarge gelöst. (Es zeigte sich, daß sie in eine wirklich abscheuliche Familie gerathen war; daß sie nach eingetretenem Tode ihres Mannes große Schulden desselben aus ihrem Vermögen tilgte, um eine Fallimentserklärung zu verhindern; daß sie die von demselben ausgegebenen falschen Wechsel einlöste, um seinen ehrlichen Namen zu retten; daß sie während der Krankheit desselben den innigsten Antheil, die tiefste Gemüthsbewegung für dessen Genesung kundgegeben hatte ꝛc.) Selbst der Generaladvokat verkündigte in öffentlicher Sitzung in verlegenem, schwülstigem Vortrage, wie er nun selbst die Dinge ganz anders ansehe, und nur darauf ausgehe, die andern wirklich Schuldigen zu ermitteln, und die volle Unschuld der Angeklagten in ein über jeden Zweifel erhabenes Licht zu setzen. Er veranlaßte demzufolge nochmals ein viertes Expertengutachten, wozu er den Doctor Orfila von Paris durch den Telegraphen herbeirufen ließ. — So unzweifelhaft zu Anfange des Processes die Schuld, ebenso durchaus erwiesen schien jetzt die Unschuld der Angeklagten. —

Mit wahrem Erstaunen vernahm nun das Publikum, daß sich in den von den vorigen (dritten) Experten geprüften, dem Lafarge während seiner Krankheit gereichten, doch in der Hauptsache von ihm nicht genossenen Speisen und Getränken — wirklich Arsenik gefunden habe!

Das niederdrückende Erstaunen erreichte aber den höchsten Grad, als Orfila, der sich sogar gegen das erste, verdächtigende, Gutachten erhoben hatte, nun sammt zwei Collegen verkündete: sie hätten in jenem Leichnam selbst wirklich unzweifelhaft Arsenik gefunden!

So stehen nach den letzten Nachrichten die Dinge. Die Angeklagte, obnehin schon vor Beginn des Processes so sehr leidend, daß ihr nahes Ende einem Jeden, der sie nur erblickt, gewiß scheint, — ist schwer erkrankt. Der functionirende Generaladvokat — gefühllos in allen Stücken — war mit der beispiellosen Versicherung des gewöhnlichen Arztes der Angeklagten nicht zufrieden; drei andere beeidigte Mediciner wurden zur Untersuchung abgesendet, erklärten übrigens alsbald, die ersten Angaben bestätigen zu müssen, indem Frau Lafarge furchtbar an Krämpfen und einer nervösen Aufregung leide, die äußerst beunruhigend seien. — Die Sitzung mußte sonach am 15. und vermuthlich auch am 16. Sept. eingestellt werden.

Schon wieder ist aber eine neue entgegengesetzte Wendung in diesem Processe wahrscheinlich. Nicht nur daß behauptet werden will, daß von Orfila ermittelte Arsenik aus dem Körper des Lafarge betrage nicht mehr als den hundertsten Theil eines Grans, reducire sich sonach auf nichts, — sondern man vernimmt auch, daß der ebenfalls sehr berühmte Dr. Raspail das Gutachten Orfilas durchaus niederreißen zu können sich im Stande fühle, und bereits von Paris nach Tulle abgereist sei.

Wie sich diese seltsamen, die Mangelhaftigkeit unserer chemischen Kenntnisse recht grell zeigenden Dinge aber auch verhalten mögen, so ist gewiß, daß der subjective Thatbestand — daß nämlich gerade die Angeklagte die Vergifterin gewesen sein müsse, keineswegs hergestellt ward, und es läßt sich mit Zuversicht annehmen, daß die Geschworenen aufs Ungewisse, auf bloße Möglichkeiten hin, das furchtbare „Schuldig!“ nicht aussprechen werden. — Sicherlich wird sonach die Angeklagte freigesprochen werden.

Deutschland.

München den 17. Sept. Das Schleimfieber, welches hier schlimmgeartet seit etwa sieben Monaten gehaust, und eine bedeutende Anzahl (zumal junger) Personen hinweggerafft, hat nunmehr, nach Verschierung der Aerzte, seinen bösartigen Charakter verloren, und erscheint fast nie mehr gefährlich. Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist wieder sehr befriedigend. (Allg. Ztg.)

In dem Abschiede des Landrathes von Mittelfranken heißt es: „In dem besonderen Protokolle Unseres Landraths von Mittelfranken haben Wir vielfältig die pflichtgemäße Beobachtung der durch das Gesetz vorgezeichneten Gränzen seines Wirkungskreises und bei einzelnen Anträgen überdieß auch die erforderliche Begründung ungerne vermißt, und können Uns daher nicht veranlaßt finden, demselben eine nähere Würdigung zuzuwenden. Indem Wir dem Landrathe von Mittelfranken gegenwärtigen Abschied ertheilen, bleiben Wir demselben mit Unserer Königlichen Huld und Gnade zugethan.“

Baden, den 14. Sept. Leider ist die von allen Einheimischen und Fremden so hoch verehrte Großherzogin Stephanie bei uns schwer erkrankt, und was unsere Besorgnisse um ein theures Leben vermehrt, ist der Umstand, daß mehrere Aerzte zu ihr gerufen worden.

— den 16. Sept. Mit Vergnügen können wir berichten, daß Ihre königl. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Hannover, den 14. Sept. Wie man hört, trifft so eben aus Celle die Nachricht hier ein, daß

das Oberappellationsgericht am 11. d. M. über die Beschwerden in der Untersuchungssache gegen den Magistrat der Residenzstadt eine Entscheidung abgegeben hat, welche die Beschwerden über behauptete Ordnungswidrigkeit und Parteilichkeit der hiesigen Justizkanzlei, welche jene Untersuchung gegen den Magistrat geführt hatte, verwirft.

— den 16. Sept. Die Arrestationen in der Kriminaluntersuchung wegen Verbreitung einer hochverrätherischen Schrift mehren sich. (Kass. Ztg.)

Göttingen, den 12. Sept. Für die Confination, welche Hrn. Wehner seit Anfang dieses Jahres in Göttingen gefangen gehalten hat, ist ein äußeres Faktum nicht vorhanden, auch hat derselbe, trotz mehrfacher Gesuche bei den Ministerien und dem Cabinete, nie erlangen können, daß eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet werde. (H. C.)

Preußen.

Berlin, den 14. Sept. Wie verlautet, sollen die Festungen am Rheine stärker besetzt und mit hinlänglicher Munition versehen werden, ohne davon großen Lärm zu schlagen. Auch dürfte die Kriegsreserve, welche im Herbste alljährlich entlassen wird, diesmal bei den am Rheine und in Westphalen stehenden Armeecorps einstweilen zusammen bleiben, um den feindlichen Demonstrationen Frankreichs ein wenig zu entgegnen. Uebrigens sind die Trains der gesammten preußischen Armee, welche sonst immer in gutem Zustande sind, in der neuesten Zeit auf den Kriegsfuß gebracht worden, so daß wir stets, wenns Noth thut, marschiren können. (F. J.)

— den 16 Sept. Bei der in Königsberg stattgehabten Huldigung fanden viele Beförderungen in der Armee statt. Es wurden namentlich 1 General der Cavallerie, 2 der Infanterie, 2 Generallieutenants, 18 Generalmajore, und 29 Obristen ernannt.

Schweiz.

In Schwyz wurde der Plan zu einem neuen Jesuitenpensionat ausgesteckt. —

In Zürich macht nicht geringes Aufsehen unter den Kunstfreunden eine Ausstellung von Daguerreobildern, unter denen sich viele Portraite lebender Personen befinden. Der Verfertiger derselben, Maler Isenring von St. Gallen, hat in der Kunst, menschliche Figuren nachzubilden, wieder einen Schritt vorwärts gethan, indem er durch viele Versuche dahin gelangt ist, vermittelst selbsterfundener Apparate Portraite von beliebiger Größe, und was noch mehr sagen will, Portraite mit ganz geöffneten Augen hervorzubringen. Diese Isenringschen Gemälde besitzen wirklich eine Wahrheit in Umriß und Schattirung, die, wie sich denken läßt, die geschickteste Künstlerhand nicht zu erreichen vermag.

Belgien.

Brüssel, den 8. Sept. Ich bin überzeugt, daß im Falle eines Krieges Belgien die Neutralität gewissenhaft zu erhalten wissen wird, wozu seine militärische Macht hinreicht. Der Effectivstand der Armee beträgt 120 bis 130,000 Mann, welche gut bewaffnet und exercirt beim geringsten ernstlichen Anschein einer Verwicklung unter die Waffen gerufen werden sollen, um die Neutralität, diese Schutzwache der Unabhängigkeit Belgiens, gegen jeden Angriff zu vertheidigen, von welcher Seite er auch kommen möge. Zu diesem Zweck soll die Armee zur Hälfte auf der Südgränze und zur Hälfte im Norden aufgestellt werden. Belgien muß sich auf alle möglichen Ereignisse gefaßt machen und wird sich nicht überraschen lassen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, den 18. Sept. Es heißt, man wolle 20 Bataillone Tirailleurs, in der nämlichen Art, wie die kürzlich von Vincennes nach Afrika gesendeten, bilden.

Großbritannien.

London, den 16. Sept. Die Ratificationen des Vertrages vom 15. Juli wurden gestern zwischen den Bevollmächtigten der Türkei, Oestreichs, Preußens, Englands und Rußlands im Foreign Office ausgewechselt.

Ungeachtet der Unwahrscheinlichkeit eines Krieges, finden fortwährend neue Seerüstungen und Anwerbungen statt. (Advertiser.)

Rußland.

Odessa, den 1. Sept. Das ganze 5. Armeecorps, das gegen die Tscherkessen bestimmt war, ist bereits wieder zurück und des Befehles gewärtig, sich nach Konstantinopel einzuschiffen. Am 26. August langte in Nikolajew ein Ordonnanzofficier des Kaisers mit Depeschen für den Admiral Lazareff an, in welchen dieser angewiesen wurde, sich in Bereitschaft zu halten, damit die Flotte augenblicklich unter Segel gehen könne. Es ist hierauf sogleich eine Kriegsbrigg abgefertigt worden, um die Flotte, welche mit Uebungen auf offener See beschäftigt war, alsogleich nach Sebastopol zurückzuholen. Von Seite der Regierung wird allseitig Nachfrage angestellt, um zu erfahren, wie viel Handelsschiffe in Odessa zum Transport von Truppen, Munition und Proviant für den Fall des augenblicklichen Bedarfs aufzutreiben wären. (A. Z.)

Algier.

Algier, den 6. Sept. Die Rüstungen für den künftigen Octoberfeldzug werden mit großer Thätigkeit betrieben. Trotz der kriegerischen Aussichten in Europa treffen hier täglich Verstärkungen an Freiwilligen ein und zwei neue Regimenter werden erwartet.

Arabien.

Der Besitz von Aden, am Eingange des arabischen Meerbusens, erlangt unter den gegenwärtigen Umständen, da ein Krieg mit Aegypten bevorsteht, besondere Wichtigkeit. Die Besatzung wird deßwegen von Bombay aus verstärkt.

Neueste Nachrichten.

Spanien. Nach dem Empfange des Manifest's Espartero's, am 10. Sept., ernannte die Königin in

der folgenden Nacht ein neues Ministerium, blos aus Eraltados bestehend, nämlich: Sancho als Rathspräsident und Minister des Auswärtigen, Ximenes der Finanzen, Gomez Beceira der Justiz, Infante des Kriegs, und Capaj der Marine.

Paris, den 19. Sept. Bei den Befestigungsarbeiten der Hauptstadt sollen 30 Bataillone, im Ganzen 24,000 Mann, Truppen verwendet werden.

Aus Tulle erfährt man unterm 17. September, daß die Frau Lafarge äußerst bedenklich erkrankt ist. Sollte sich am folgenden Tage ihr Zustand noch nicht gebessert haben, so wollte der Generaladvokat die Vertagung des Prozesses bis zur nächsten Quartalassise beantragen. Vermuthlich ist sie bis dahin todt!

Stand der Staatspapiere: 5procentige 107 Frcs. 10 Cent., 3procentige 75 Frcs.

Die Getreideernte ist in ganz Frankreich äußerst gut ausgefallen.

Der Proceß Ludwig Napoleons wird am 28. Sept. eröffnet werden.

Belgien. Es heißt, die belgische Regierung habe mit Rothschild einen Anlehensvertrag von 20 Millionen Frcs., mit 5 Procent verzinslich, um 93 Procent abgeschlossen.

Asien. Ein Marseiller Blatt behauptet, angeblich nach einem Briefe aus Damaskus vom 17. Aug., daß die Engländer sich der Stadt Kat el Frank, im persischen Meerbusen, 3 Stunden von Bassora, bemächtigt hätten, von wo sie vermuthlich gegen ägyptisch Arabien operiren wollten. (?)

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3197²] **Fahrt nach Mannheim.**

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er von vorrigem Sonntag an, als den 20. September, mit seinem Gesellschaftswagen jeden Tag zweimal von hier in die Rheinschanze bei Mannheim fährt; nämlich: Morgens 7 und 10 Uhr hin, dann Nachmittags 2 und 4 Uhr wieder zurück.

Joseph Kirrmeyer,
wohnhaft in der Jacobstraße Nro. 42.

[3202] **Neues Abonnement.**

☞ Da, der gegenwärtigen wichtigen politischen Zeitereignisse wegen, schon jetzt sehr zahlreiche Anbestellungen auf unser täglich zweimal erscheinendes **Frankfurter Journal** und die damit verbundene **Didaskalia** einlaufen, so ersuchen wir alle jene, die sich auf genannte Blätter für das mit dem ersten October beginnende neue Quartal zu abonniren Willens sind, ihre Anbestellungen noch im Laufe dieses Monats bei den ihrem Wohnort zunächst liegenden verehrlichen Postämtern oder Zeitungs-Expeditionen zu bewerkstelligen.

Frankfurt a. M., im September 1840.

Die **Expedition des Frankfurter Journals.**

[3186³] **Anzeige und Empfehlung.**

Unterzeichneter bringt hiedurch zur Anzeige, daß er mit seinem seither betriebenen Glasergeschäfte eine

Glas- und Porzellan-Handlung

verbunden hat, bestehend in einer schönen Auswahl Crystall, feinem Porzellain, Spiegel, feinem und ordinärem Steingut, vorzüglichem Coblenzer Steinergeschirr, weißem und grünem Hohl- und Tafelglas, Trinkgläser für Wein, Bier, Brandwein, Lauge u. s. w. nebst allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

G. H. Nägele,
Glasermeister, wohnhaft auf der Maximilianstraße nächst der Weinbrücke.

[3172³] **Versteigerung.**

Aus dem Nachlaß der verlebten Moses Aron Hamletter'schen Wittwe (genannt Hammelburger) Judith eine geborene Maas, werden auf den Antrag deren Erben am

Dienstag, Mittwoch und Freitag,
den 22., 23. und 25. dieses,
jeden Tag Vor- und Nachmittags

nachgenannte Fahrnisse in schicklichen kleineren Abtheilungen versteigert, nemlich:

117	Stück	Frauenhalstücher,
115	„	Nastücher,
71	„	Unterröcke,
31	„	Spenser,
86	„	Frauenkleider,
5	„	Frauenmäntel,
9	„	Schürze,
199	Paar	Strümpfe,
131	Stück	Frauenhemden,
14	„	Mannshemden,
122	„	Servietten,
87	„	Handtücher,
53	„	Leintücher,
10	„	Tischtücher,
32	„	Deckbettüchen,
57	„	Kopfenzüchen,
26	„	Pfühlenüberzüge,
7	„	Bett- und Fenster-Vorhänge,
11	„	Reste von Frantzein und Baumwollenzeug,
4	„	blautuchene Mannsröcke,
1	„	Frack,
26	„	Westen,
5	„	silberne Taschenuhren,
6	„	Ullmer mit Silber beschlagene Pfeifenköpfe,
1	„	meerschaumen dito.,
1	Paar	gold. Ohrringe,
1	Stück	silberne Dose,
17	Pfund	Garn,
2		Deckbette,
18		Kissen,
7		Pfühlen,

worauf man die allenfallsigen Liebhaber, insbesondere Händler, aufmerksam macht.

Mannheim, den 3. September 1840.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat:
J. A. d. St.-A.-R.:
Kissel.
Herr.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Mittwoch Nro. 190. den 23. September 1840.

Anzeige.

Da in der Mitte eines jeden Semesters auch ein blos **vierteljähriges** Abonnement auf die Speyerer Zeitung angenommen wird, so kann man bei allen in- und ausländischen Postexpeditionen für den Zeitraum vom 1. October bis Ende December auf dieselbe abonniren. Der Abonnementspreis beträgt im ganzen Umfange der Pfalz für 3 Monate nicht mehr als 1 fl. 36 kr. Die weitern Bedingungen sind oben (zur Seite des Titels) abgedruckt.

☞ Die Speyerer Zeitung wird sich fortwährend bestreben, die Tagesereignisse 1) möglichst **wahrheitstreu**, 2) **schnell** und 3) in **bündiger Kürze**, ohne unnöthige Wiederholungen und breite Umschreibungen, mitzutheilen. Dabei sollen aber 4) wahrhaft wichtige Ereignisse **umständlich** geschildert, und wichtige Actenstücke aus der Zeitgeschichte **vollständig** mitgetheilt werden. — Besondere Aufmerksamkeit bleibt fortwährend den Angelegenheiten des **Landes** gewidmet. Die Besprechung keines Gegenstandes, der für das öffentliche **Leben** und **Sein** von Werth ist, soll übrigens in diesem Blatte ausgeschlossen sein. Auch werden die **landwirthschaftlichen Mittheilungen** wie bisher unentgeldlich in besondern Beilagen geliefert.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die Madrider **Junta** hat gegen den Willen der Königin-Regentin gesiegt. Ein neues, liberales Ministerium ist ernannt, und das neue Gesetz über Gemeindeverwaltung fällt ohne Zweifel, wie denn auch eine neue Corteswahl jetzt unabwendbar ist. Wenn es nun aber heißt, die neuen Minister seien sämmtlich **Exaltados**, so stelle man sich die Sache nicht so furchtbar vor. Die neuliche scharfe Bestrafung des Herausgebers der republikanischen Zeitung „Huracan" beweist, daß von Abschaffung des Königthums keineswegs die Rede ist, wie man gesagt hatte. Wohl begreiflich ist es aber, daß man sich in Spanien, wo der Begriff der „Gemeinde" mit vollem Rechte als hochwichtig angesehen wird, um Bewahrung der bisherigen Communalverfassung angelegentlich bemühete.

— In den Verhältnissen des Orients war nach den neuesten Nachrichten noch immer kein entscheidender Schlag erfolgt. Vollkommen gewiß ist, daß Mehemet **nicht** nachgibt. Nun soll er, der Convention vom 15. Juli zufolge, sogar aus dem Besitze Aegyptens vertrieben werden. Aber wie wird dies möglich sein? — Die Türkei besitzt keine genügende Armee. Auch England kann im Augenblick eine solche nicht nach Syrien und Aegypten werfen. Oestreich und Preußen werden sich in solche Dinge vorausssichtlich nicht so tief einlassen wollen. So bliebe nur noch eine **russische** Landmacht, welche gegen Ibrahim Pascha gesendet werden könnte! Aber wird derselbe nicht schneller Herr von Constantinopel werden, als die russischen Truppen bis nach Cairo und den Nilfällen vorzudringen vermöchten? Wie kann die Sache sonach endigen?

Deutschland.

München, den 18. Sept. Se. königl. Hoh. der Kronprinz, welcher von Berchtesgaden aus einen Abstecher durch Tyrol und durch die Schweiz zu machen gedenkt, bevor er sich nach Hohenschwangau begibt, ist für heute Abends in Insbruck erwartet. — Der Herzog von Bordeaux wird heute oder morgen hier eintreffen. (Allgem. Ztg.)

Waldeck, den 15. Sept. Die fürstliche Regierung hat vor kurzem eine Verordnung erlassen, in welcher es heißt: „Solchen Personen, welche den Behörden als **Trunkenbolde** auf zuverlässige Weise bekannt sind, soll ohne Rücksicht auf ihre sonstigen Verhältnisse die polizeiliche Erlaubniß zur Verheirathung künftig so lange versagt werden, bis sie durch ihren Lebenswandel auf eine überzeugende Weise dauernde Besserung an den Tag gelegt haben."

Braunschweig, den 13. Sept. Heute fand die feierliche Einweihung des neben Schill's Denkmal erbauten Invalidenhauses statt.

Bremen, den 13. Sept. Vor ungefähr sechs Wochen ist man hier einer geheimen Arbeiterverbindung auf die Spur gekommen. Sämmtliche fremde Maurergesellen, etwa 100 an der Zahl, wollten die Freilassung zweier ihrer wegen Unfug verhafteten Kameraden durch Niederlegung der Arbeit erzwingen. Sie wurden eingesperrt, und nun entdeckte man, daß diese Verbindungen schon seit Jahren bestehen, daß

Digitized by Google

sich die Gesellen auf ihren Herbergen versammelten und Gericht hielten über Meister und Kameraden, Urtheile fällten und Strafen dictirten gegen Solche, von denen sie beleidigt oder benachtheiligt zu sein glaubten. Wenn ein Meister ausgeschlossen wurde, durfte kein fremder Geselle bei ihm Arbeit annehmen, oder der Meister mußte sich vorher durch eine Geldbuße loskaufen, die dann gemeinschaftlich auf der Herberge verjubelt wurde. Ward ein Geselle ausgeschlossen, so wurde er überall, wo er hinkam, zurückgewiesen, und konnte in denjenigen Städten, wo solche Verbindungen existiren, keine Arbeit finden. In Lübeck und Hamburg regten sich nun ebenfalls die Behörden und es wurden, namentlich in ersterm Orte, strenge Maaßregeln ergriffen, um jenen Umtrieben weiter auf die Spur zu kommen. (K. A. Z.)

Preußen.

Berlin, den 15. Sept. Interessant ist, daß bei den in Königsberg vorgenommenen Standeserhöhungen für unsere Monarchie eine neue, der englischen Nobility ähnliche Art von Adel gestiftet worden, dessen Grafen-, Freiherren- und Adelstand nur auf den erstgeborenen Sohn übergeht und an einen bestimmten Grunddesitz geknüpft ist. (Allg. Ztg.)

Königsberg. Oeffentliche Blätter theilen folgende Auszüge aus den Provinziallandtagsprotokollen mit, wie dieselben mit 90 gegen 5 Stimmen angenommen wurden:

....„Dieses vorausgeschickt, erging die „Königl. Verordnung über die zu bildende Repräsentation des Volkes“ vom 22. Mai 1815. (Gesetzsammlung 1815, S. 103.) Dieselbe sagt: „Die Geschichte des preußischen Staates zeigt zwar, daß der wohlthätige Zustand bürgerlicher Freiheit und die Dauer einer gerechten auf Ordnung gegründeten Verwaltung in den Regenten und in ihrer Eintracht mit dem Volke bisher diejenige Sicherheit fanden, die sich bei der Unvollkommenheit und dem Uebelstande menschlicher Einrichtungen erreichen läßt. Damit sie jedoch desto fester begründet, der preußischen Nation ein Pfand Unsers Vertrauens gegeben, und der Nachkommenschaft die Grundsätze, nach welchen Unsere Vorfahren und Wir selbst die Regierung Unsers Reichs mit ernstlicher Vorsorge für das Glück Unserer Unterthanen geführt haben, treu überliefert, und vermittelst einer schriftlichen Urkunde als Verfassung des preußischen Reiches dauerhaft bewährt werden, haben Wir Nachfolgendes beschlossen: §. 1. Es soll eine Repräsentation des Volkes gebildet werden. §. 2. Zu diesem Zwecke sind die Provinzialstände da. ꝛc. §. 3. Aus den Provinzialständen wird die Versammlung der Landesrepräsentanten gewählt, die in Berlin ihren Sitz haben soll. §. 4. Die Wirksamkeit der Landesrepräsentanten erstreckt sich auf die Berathung über alle Gegenstände der Gesetzgebung, welche die persönlichen und Eigenthumsrechte der Staatsbürger mit Einschluß der Besteuerung betreffen ꝛc.“

„Friedrich Wilhelm III. bestätigte durch diese Anerkennung unserer ständischen Rechte im Allgemeinen alles Dasjenige, was sein hoher Vorfahr, der große Kurfürst, in seiner wichtigen Assecurationsacte vom 12. März 1663 uns schon früher zugesagt. Er ertheilte uns diese Zusage gleichzeitig mit der deutschen Bundesacte vom 8. Juni 1815, worin die Repräsentation einer jeden zu den Bundesstaaten gehörigen Nation mit den Worten versprochen war: „Dreizehnter Artikel. In allen Bundesstaaten wird eine landständische Verfassung stattfinden.“ (Gesetzsammlung 1818, Anhang, S. 150.) Er zeigte hierdurch auch, daß dieser Artikel nicht die Auslegung haben sollte, welche man ihm später auswärts hat geben wollen. Es sollte also nicht allein eine provinzielle landständische Vertretung, sondern auch die der ganzen Nation stattfinden. Die künftige Landesrepräsentation wurde auch bei der Verordnung wegen Einführung des Staatsrathes vorbehalten. (Gesetzsammlung 1817, S. 68.“) (Schluß folgt.)

Oestreich.

Die östreichische Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft zeigt an: „Die Fahrten von Smyrna nach Beirut, Jaffa und Alexandrien sind vorläufig eingestellt.“

Italien.

Rom, den 12. Sept. Der in päbstlichen Diensten stehende Major Stuard ist mit 3 andern Officieren des Geniecorps nach Civita vecchia abgereist, um die verfallenen Festungswerke der Stadt und Citadelle herzustellen, wozu vorläufig ein Kostenanschlag von 15,000 Scudi festgesetzt sind.

— den 13. Sept. Während officiell gar nichts über das Befinden des Pabstes verlautet, verbreitet sich in der Stadt das Gerücht, eine dauernde Wiedergenesung desselben sei nicht zu hoffen. (S. M.)

In der Stadt haben die Fieber sehr nachgelassen, und trotz der anhaltenden Hitze und Trockenheit fangen bereits mehre Familien an, vom Land zur Stadt zurückzukehren. An Fremden ist es leer, Durchreisende abgerechnet.

In Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse im russischen Polen hört man nichts, und dürfte auch darüber vor dem nächsten Consistorium das noch in diesem Monat stattfinden soll, nichts verlauten.

Aus Sicilien erfährt man, daß die Räubereien im Innern der Insel, ungeachtet der Anwesenheit vieler Truppen, fortdauern.

Frankreich.

Man behauptet, die Befestigung von Paris könne in 2 Jahren vollendet sein, wenn 50,000 Mann bei der Arbeit verwendet würden.

Der berühmte Orfila war es, der zuerst ermittelte, daß im Körper eines jeden Menschen Arsenik enthalten ist. In seinem Expertenberichte bezüglich des Lafarge'schen Processes hob er deßwegen eigens hervor, daß das aufgefundene Gift nicht das im menschlichen Körper ohnehin enthaltene sei, denn dieses finde sich nur in und an den Kochen, an diesen sei aber hier nicht operirt worden.

Der ebenfalls berühmte Dr. Raspail, durch den nun Orfila's Gutachten bekämpft werden soll, hat sei-

Digitized by Google

nerseits namentlich die Vermuthung aufgestellt: innerhalb 8 bis 9 Monaten könne die Auflösung des Leichnams so weit vorangeschritten sein, daß das in den Knochen befindlich gewesene Arsenik sich den übrigen weichen Massen mittheile. Er will deßwegen vor Allem verlangen, daß man einen andern, so lange beerdigten Leichnam ausgrabe und untersuche, um zu ermitteln, ob nicht auch bei diesem eine solche kleine Quantität Gift, wie im Körper Lafarge's, gefunden werde. —

Der Unterpräfekt von Nogent-le-Rotrou hat von Hrn. Dumont, 50 Jahre alt, ehemaligem Lieutenant beim 10. Linienregiment, und der wirklich in dieser Stadt in Ruhestand lebt, einen Brief erhalten, worin er sich erbietet, im Fall eines Kriegs als Freiwilliger unter die Fahnen zu treten, auf seine Kosten sich zu bewaffnen und zu montiren, und außerdem eine Summe von 100 Franken in die Staatskasse fließen zu lassen.

In der Schule des Irrenhauses im Bicetre ist neuerlich ein Singlehrer angestellt worden.

Paris, den 14. Sept. Aus einer Quelle, die ich für zuverläßig halte, kann ich Ihnen mittheilen, daß Lord Palmerston unterm 31. Aug. durch Lord Granville wieder ein Memorandum an die französische Regierung gerichtet hat. Es wird darin neuerdings nachgewiesen, daß Frankreich während des Ministeriums Soult zu wiederholten malen seine Bereitwilligkeit für die Integrität des osmanischen Reiches mitzuwirken zu erkennen gab, ja daß es einmal sich erbot, einen Vorschlag, den es gemacht, selbst durch Coërcitivmittel gegen Mehemed Ali zu unterstützen. Wie im ersten englischen Memorandum wird am Schluß abermals die Hoffnung ausgedrückt, Frankreich werde wenigstens seinen moralischen Einfluß auf den Pascha, der die Rathschläge einer neutralen Macht eher anhören werde, den Mächten leihen. Als den Zeitpunkt, in welchem die vier Mächte geglaubt, auf Frankreichs Mitwirkung verzichten zu müssen, bezeichnet die Note denjenigen, als Frankreich verlangt habe, daß sich der Sultan in Allem dem Gutfinden des Paschas unterwerfe. Man erfährt auch aus dem Memorandum, daß das englische Cabinet von der Unterhandlung, die es mit Rußland führte, dem französischen fortlaufende Kenntniß gegeben hat. Das Memorandum ist in sehr ruhiger Sprache, aber inhaltsschwer an Nachweisungen verfaßt. (A. Z.)

— den 15. Sept. Seit kurzem hat eine Aussöhnung und Annäherung zwischen Hrn. Thiers und dem Baron Rothschild stattgefunden. Der König hat dem letztern wissen lassen, „ihm mißfalle die Opposition desselben gegen Hrn. Thiers, auch schade sie seiner Regierung!" Die Spannung zwischen beiden stammte von der Israeliten-Epistole in Damaskus; jetzt sind sie vorgestern auf einer glänzenden Jagdpartie gewesen, die Hr. v. Rothschild dem Herzog von Orleans zu Ehren veranstaltet hat. (A. Z.)

Thiers hat auf eine Note des deutschen Bundes wegen der franz. Kriegsrüstungen sehr befriedigend geantwortet. (Allg. Ztg.)

Vom Genfer See, den 13. Sept. Wie es heißt, sammelt sich in unserer französischen Nachbarschaft, in der Gegend von Besancon, ein Corps von 40,000 Mann, das seine vordersten Posten südöstlich bis Ferney vorschieben soll. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

Die Times gibt Auszüge aus Porters interessantem Werk: „Progress of the nation", um an Beispielen der Erfahrung zu zeigen, was für ein kostspieliges Nationalvergnügen ein Krieg für England sein würde. Englands Ausgaben für Heer und Flotte bloß in dem einen Kriegsjahr 1814 betrugen die ungeheuere Summe von 101,738,072 Pfd. Sterl. Die vom Beginne des großen Kriegs im Jahr 1793 bis zu dessen Schluß 1815 von England an auswärtige Staaten gezahlten Anleihen und Subsidien werden von Porter auf 46,289,459, nebst weiteren 1,582,045 Pfd. Sterling berechnet.

In dem Flusse Ouze bei Godmanchester (Cambridgeshire) ward an einem der letzten Sonntage die Ceremonie der Taufe durch Eintauchen an sechs Frauen und einem Manne vorgenommen. Gegen 2000 Menschen wohnten der Feierlichkeit bei.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 17. Septbr. Weizen 6 fl. 20 kr., Korn 4 fl. 40 kr., Gerste 3 fl. 41 kr., Spelz 2 fl. 32 kr., Hafer 2 fl. 10 kr., Kartoffeln 2 fl. 20 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 2 fl. 30 kr.; Stroh 55 kr.

Mainz. Markt vom 18. Septemb. Weizen 9 fl 2 kr. (gestiegen 6 kr.) Korn 7 fl. 5 kr. Gerste 5 fl. 6 kr. Spelz 3 fl. 35 kr. Hafer 3 fl. 2 kr. das Malter von 128 Liter.

Straßburg. Markt vom 18. Sept. Weizen 18 Francs — Cent. (gestiegen 34 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 16 Frcs. — Cent., höchster 20 Frcs. 50 Cent.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3205²]

Bekanntmachung.

In die weibliche Erziehungsanstalt von M. Kleinpell können mit dem kommenden Wintersemester noch einige Pensionaire aufgenommen werden.

Anfragen in portofreien Briefen beantwortet mit Vergnügen, die Vorsteherin

Speyer, den 21. September 1840.

M. Kleinpell.

[3190²]

Verkaufsanzeige.

Gebrauchte Flügel à 66 fl., 88 fl., 132 und ein Clavier mit 6 Octoven à 40 fl. sind zu verkaufen bei K. Ferd. Heckel, in Mannheim.

[3187³]

Verkauf eines Landhauses.

Ein in der baierischen Pfalz zu Ruppertsberg bei Deidesheim reizend gelegenes, von Weinbergen ganz umkränztes Landhaus, von wo aus man die herrliche Ansicht auf das Haardtgebirg und die diesseitige Bergstraße genießt, das vollständig möblirt, mit ei-

nem Kelterhaus, 4 Keltern nebst vollkommener Keltereinrichtung versehen und bei der so günstigen Aussicht des diesjährigen Herbstes besonders zu empfehlen sein dürfte, ist uns zum Verkauf übertragen worden.

Preis und Bedingungen liegen bei uns vor.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe das öffentliche Geschäftsbureau von

Liffignolo Lit. C 4 Nro. 2 in Mannheim.

[3161³] **Bekanntmachung.**

Der schon früher in der hiesigen Stadt in Gefolge hoher königl. Regierungsverfügung vom 31. December 1817 bestandene Fruchtmarkt auf Freitag jeder Woche, soll wieder auf's Neue in Aufschwung gebracht werden.

Dies wird zur allgemeinen Kenntniß mit dem Anfügen gebracht, daß die zu Markt gebracht werdenden Früchte jedesmal um die laufenden Preiße verkauft werden können.

Kusel, den 1. September 1740.

Das Bürgermeisteramt:

K. Hierthes.

[3155³] **Bekanntmachung.**

Der diesjährige

Michaeli- vulgo Wurstmarkt,

wird am 27. September und die darauf folgenden Tage, dahier abgehalten werden.

Die Volksbelustigungen werden den dritten Markttag, also am 29. September, Vormittags, auf den, dem Markte gegenüber liegenden Wiesen, statt finden.

Dürkheim, den 1. September 1840.

Das Bürgermeisteramt:

Haffner.

[3165⁴] **Anzeige.**

Der Unterzeichnete macht bekannt, daß er nicht mehr um 6 Uhr, sondern um 7 Uhr mit einem Gesellschaftswagen nach Mannheim fährt. Er übernimmt alle Commissionen aufs Pünktlichste zu besorgen. Ch. Seidel in Speyer.

[3173³] **Lehrlingsgesuch.**

In eine Tuchwaarenhandlung zu Karlsruhe wird ein junger Mann der die nöthigen Vorkenntniße besitzt in die Lehre gesucht. Bei wem sagt das Comptoir der Zeitung.

[3168²] **Versteigerung eines Hauses und eines Gartens.**

Freitag, den 25. l. Mts., des Nachmittags zwei Uhr, in dem Wirthshause zum grünen Baum in Germersheim, werden die von dem Nachlaße des verlebten Notärs Damm, in Germersheim herrührenden Immobilien, bestehend:

1) in einem zweistöckigen Wohnhause mit Stallung, Schoppen, Waschküche, Hof und zwei Gärten in der Mittelgaße zu Germersheim, was bis jetzt einer jährlichen Miethzins von 500 fl. abgeworfen, und
2) in einem Garten in dem neuen Stadttheile allda von $53\frac{7}{10}$ Ruthen

der Untheilbarkeit wegen in Eigenthum öffentlich versteigert.

Germersheim, den 5. September 1840.

W. Heuck, Notär.

[3200²] **Warnung.**

Ein gewisser Isaac Levi, Mäkler von Altorf vulgo Paunz, auch Itzick genannt, hat bei vielen Personen Gelder wegen mir, zwar nur in kleinen Beträgen von 1 bis zu 5 und vielleicht auch mehr preußischen Thalern, aufgenommen, überall stets vorspiegelnd, solche zur Bestreitung von Auslagen in ihm von mir aufgetragenen Geschäften nöthig zu haben.

Da nicht abzusehen ist, wann und ob dergleichen sogenannte Entleihungen aufhören, so warne ich hiermit das Publikum, damit es nicht geprellt werde, Niemanden etwas ohne meine schriftliche Genehmigung, wegen mir zu leihen.

Speyer, den 18. September 1840.

Casimir Lichtenberger.

[3206] **Fässerversteigerung.**

Donnerstag, den 1. October l. J., des Nachmittags 2 Uhr, zu Dürkheim an der Haardt, in dem Leiendecker'schen Hause werden die daselbst lagernde Fässer — 19 Stück an der Zahl, alle in Eisen gebunden, weingrün und gut beschaffen, von je 3300 — 5600 Liter Gehalt, zusammen 888 Hectoliter oder circa 80 Dürkheimer Fuder enthaltend — sodann 99 Meter Faßlager von 16 Centimeter im Durchmesser, 130 Stück Lagerstein und 60 Schließen auf freiwilliges Anstehen des Eigenthümers wegen Räumung des Kellers versteigert.

Dürkheim, den 17. September 1840.

In Auftrag:

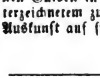
Köster, Notär.

[3203⁴] **Badisches Anlehen.**

Loose zum neuen badischen Anlehen von 5 Millionen Gulden in 100,000 Loosen à 50 fl. sind bei Unterzeichnetem zum Börsenpreis zu beziehen. Plane und Auskunft auf frankirte Briefe gratis.

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

[3204] **Chaisenverkauf.**



Eine ganz neue einspännige Chaise ist zu verkaufen bei

E. A. Mosbacher,
Sattler in Haßloch.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 190) den 24. September 1840.

Deutschland.

Baiern. Zufolge allerhöchster Verfügung darf die in Hildburghausen erscheinende Dorfzeitung von den k. baier. Posten nicht mehr versendet werden. (Nürnb. Corresp.)

Erlangen, den 19. Sept. Die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte hat hier begonnen.

Heidelberg. Während der Anwesenheit der Truppen ereignete sich der Unfall, daß, bei allzu großem Andrange der Menschenmenge, und da das Geländer, welches die Höhe des großen Fasses umgibt, brach, viele Personen davon herabstürzten, von welchen ein würtembergischer Feldwebel getödtet, und mehrere andere Individuen verwundet wurden.

Mainz, den 20. Sept. Unsere und die herzoglich nassauischen Gerichtsbehörden sind gegenwärtig mit Instruirung der Prozedur einer Diebs-, Räuber- und Mörderbande beschäftigt, die aus mehr als 50 Individuen bestehen soll, und wie man sagt, nicht nur die großen Diebstähle verübt hat, die seit einigen Jahren hier und im Rheingau stattgefunden haben und deren Thäter so lange verborgen blieben, sondern auch Beraubung auf offener Straße und drei Morde.

Leipzig, den 15. Sept. Hofrath Albrecht, (einer der Göttinger Sieben) hat eine bestimmte Professur an hiesiger Universität übertragen bekommen.

Preußen.

Königsberg. (Auszug aus dem Landtagsprotokolle. — Beschluß.)

„Der Repräsentation des Volkes mußte aber natürlich die der Provinzialstände vorausgehen. Da erschien denn auch „das Allgemeine Gesetz wegen Anordnung der Provinzialstände vom 5. Juni 1823“ (Gesetzsammlung 1823, S. 129), nach welchem die Vertretung des Volkes „im Geiste der ältern deutschen Verfassung, wie solche die Eigenthümlichkeit des Staates und das wahre Bedürfniß der Zeit erfordern, unter dem Vorsitze des Kronprinzen (unsers jetzigen gnädigsten Königs)“ stattfinden sollte. In diesem Gesetze heißt es am Schlusse: „Wann eine Zusammenberufung der allgemeinen Landstände erforderlich sein wird, und wie sie dann aus den Provinzialständen hervorgehen sollen, darüber bleiben die weitern Bestimmungen Unserer landesväterlichen Fürsorge vorbehalten.“

„Dieses allgemeine Gesetz hatte die Repräsentation sämmtlicher Provinzen und mit dieser auch das Gesetz wegen Anordnung der Provinzialstände für das Königreich Preußen vom 1. Juli 1823 (Gesetzsammlung 1823, S. 138) zur Folge. Wir erfreuen uns desselben nunmehr mit dankbarer Anerkennung.

„Leider war es unserm gütigen Landesvater nicht vorbehalten, das Werk zu vollenden. Die Schwierigkeiten, welche die nationelle Verschiedenheit unserer Provinzen darbot, die Verhältnisse zu den übrigen deutschen Bundesstaaten ließen eine allgemeine Landesvertretung nicht so rasch zu Stande bringen. Die Vollendung des angefangenen Werkes dürfte unserer Zeit vorbehalten sein. Wenn wir nun aber nach unsern Rechten, nach unsern Privilegien fragen, so mögen wir nicht an die Einschränkungen der Gesammtheit zum Besten Einzelner denken. Die Zeiten solcher engherzigen Beschränkungen sind vorüber. Unsere allgemeinen Rechte, unsere ständischen Rechte hat unser gütiger, nunmehr in Gott ruhender Landesherr erhalten. Er scherte uns die Repräsentation des Volkes in einer schriftlichen Urkunde als Verfassung des preußischen Reiches und der Landesrepräsentation die Berathung über alle Gegenstände der Gesetzgebung, die das persönliche und Eigenthumsrecht, so wie die Besteuerung betreffen, zu.“

„Dieses sind unsere Rechte, unsere Privilegien. Um die Bestätigung dieser haben wir nur zu bitten. Wir hoffen, keine Fehlbitte zu thun. Se. Maj. unser gnädigster König hat seit der kurzen Zeit Seines Regierungsantrittes schon bewiesen, wie sehr genau ihm die Verhältnisse des Staates und der Staatsbürger bis in das Einzelne bekannt sind. Sein ausgezeichneter Geist, die Vorliebe für Alterthümer und alt hergebrachte Gewohnheiten, verbunden mit specieller Kenntniß der jetzigen Verfassung, lassen es voraussetzen, daß ein mit so bevorzugten Gaben ausgerüsteter Regent die einmal betretene Bahn rüstig verfolgen werde.

„Wir dürfen es daher wagen, Ihn, unsern jetzigen Landesvater, mit der unterthänigsten Bitte anzugehen: 1) Unsere ständische Verfassung, wie sie uns in der Verordnung über die zu bildende Repräsentation des Volkes vom 23. Mai 1815 und demnächst insbesondere für das Königreich Preußen in dem Gesetze wegen Anordnung der Provinzialstände für das Königreich Preußen vom 1. Juli 1823 zugesagt ist, allergnädigst anzuerkennen und zu bestätigen; demnächst aber 2) gemäß §. 6 der Verordnung vom 22. Mai 1815 der zu Berlin zu ernennenden Commission mit Zuziehung der Provinzialstände die Ausarbeitung „einer schriftlichen Urkunde als Verfassung des preußischen Reiches“ nach den in dieser Verordnung aufgestellten Grundsätzen aufzutragen und dieselbe der preußischen Nation allergnädigst und huldreichst zu verleihen.“

In Gemäßheit dieses Antrags wurde eine Denkschrift entworfen, deren Schluß also lautet: „Von Ew. königl. Maj. reicher Huld und Gnade sind wir versichert, daß Allerhöchstdieselben nicht anstehen wollen, das fortdauernde Bestehen der Provinzialstände, und in den Wegen des Vaters wandelnd, die verheißene Bildung einer Versammlung von Landesrepräsentanten Ihrem getreuen Volk allergnädigst zuzusi-

Digitized by Google

chern, dadurch aber nach den Worten des zu Seinen Vätern glorreich versammelten Heldenkönigs „dem Volk ein Pfand königl. Vertrauens zu geben, und der Nachkommenschaft die Grundsätze zu überliefern, nach welchen Preußens Königshaus die Regierung des Reichs, mit ernstlicher Vorsorge für das Glück seiner Unterthanen geführt hat." Allergnädigster König, inniggeliebter theurer König und Herr! Einfach und wahr, getreuen Herzens und fern von jeder Selbstsucht, wie es dem Preußen wohl ansteht und geziemt, haben wir Ew. königl. Maj. die Wünsche des Landes Allerhöchstdero hohen Befehle gemäß treu gehorsamst vorgetragen. Wir bitten einmüthig Gott, der die Herzen der Könige lenkt, daß nach seinem gnädigen Willen Ew. königl. Maj. unsere Bitten huldreichst gewähren, und den bis zu unsern fernsten Marken tönenden Jubelruf des Landes mit dem schönsten Gruße königl. Gnade und königl. Vertrauens huldreich erwiedern wollen. Ew. königl. Maj. allerunterthänigst treugehorsamste, die Stände des Königreichs Preußen. Königsberg, den 7. Sept. 1840."

Frankreich.

Paris, den 14. Sept. Ich höre so eben, daß von Seite des deutschen Bundes durch unsern Gesandten bei dem Bundestag eine Note an Hrn. Thiers überreicht worden sei, worin Erklärungen in Betreff der französischen Rüstungen verlangt werden. Dieser Schritt soll von dem König von Preußen eingeleitet worden sein, dem sich auch der König von Bayern und der König von Hannover angeschlossen hätten. Die Antwort des Hrn. Thiers war höchst befriedigend. Er erklärte auf das bestimmteste, daß die französische Regierung durchaus die Absicht nicht habe, irgend einen der zum Bunde gehörigen Staaten anzugreifen, sondern daß sie im Gegentheil mit diesen in den bisher bestandenen freundschaftlichen Verhältnissen zu bleiben wünsche, daß die Rüstungen Frankreichs den deutschen Bund durchaus nicht betreffen noch beunruhigen können, daß die Instandsetzung der Festungen an der deutschen Gränze einzig und allein die Vertheidigung des Landes bezwecke, daß endlich die französische Regierung ihrerseits ohne die geringste Unruhe oder Besorgniß die Ergreifung derselben Vorsichtsmaaßregeln in Bezug auf die an Frankreich gränzenden festen Plätze ansehen würde. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Die neuernannten Minister haben sämmtlich die ihnen angetragenen Stellen abgelehnt. Die Madrider Junta ist keineswegs zufrieden gestellt; sie hat vielmehr eine Aufforderung erlassen, daß aus jeder Provinz zwei Abgeordnete nach Madrid gesendet werden möchten, um, wie im Jahre 1808, eine Centraljunta für das ganze Königreich zu bilden. Mehr als zuvor redet man davon, mit Uebergehung der verwittweten Königin eine Regentschaft zu bilden.

Rußland.

Odessa, den 3. Sept. Die russische Flotte ist in Sebastopel zurück angekommen, und setzt sich in Verfassung, bis zum 8. September die bereit stehenden Truppen an Bord zu nehmen, sie ist auf vier Wochen mit Lebensmitteln versehen. — Die Zahl der ersten Einschiffungstruppen kann höchstens 12,000 Mann betragen; allein für den Fall, daß Ibrahim vorrückte und Konstantinopel bedrohte, würde sogleich eine 2. Expedition nachfolgen. — Von den 14,000 Mann, die im Monat Mai unter Gen. Rajewsky an der tscherkessischen Küste landeten, sollen, zum Theil in Folge der verheerenden Krankheiten, kaum noch 2000 disponibel sein, so zwar, daß Gen. Rajewsky schon wiederholt und zuletzt mit der Bemerkung um Verstärkung gebeten hat, er müsse sonst besorgen die genommenen Positionen wieder zu verlieren. Indessen verhalten sich die Gebirgsbewohner auf dieser Seite fortwährend ruhig und sehen zu, wie das Clima ihre Feinde aufreibt; sie stehen manchmal kaum auf Flintenschußweite von den russischen Vorposten entfernt, ohne einen Schuß zu wechseln. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, den 3. Sept. Zwischen dem hiesigen englischen Gesandten und dem britischen Flottenbefehlshaber Stopford herrscht Zwist. Der Erste hatte dem Letztern die Weisung ertheilt, seinen Instructionen gemäß unverzüglich gegen die Aegyptier einzuschreiten, wogegen Stopford die Unmöglichkeit geltend machte. — Der hier angekommene russische Generaladjutant Baron Lieven hat der Pforte die Anzeige überbracht, daß das 5. russische Armeecorps unter General Lüders, den Befehl habe, sich auf den ersten Hülferuf nach Konstantinopel einzuschiffen. — Die Abberufung der Konsuln Englands, Rußlands, Oestreichs und Preußens von Alexandria ist beschlossen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 21. Sept. Eine königl. Ordonnanz soll bereits unterzeichnet sein, wodurch die nöthigen Credite für Vermehrung der Marineofficiere eröffnet werden.

Der Constitutionnel gibt an, im November würden die neuen Truppen unter den Waffen sein; dann habe Frankreich 490,000 Soldaten, d. i. 78,000 mehr, als 1831.

Prozeß Lafarge. Obgleich noch immer sehr krank, hat sich doch die Angeklagte Gewalt angethan, um am 17. und 18. in der Assisensitzung zu erscheinen. Der Generaladvokat stellte seine Anträge, Paillet trug die Vertheidigung vor, und Advokat Bac wird ebenfalls für die Angeklagte sprechen. Am Sonntage wird die Entscheidung erfolgt sein.

Straßburg, den 22. Sept. Man versichert uns, die Militärdivision habe verwichenen Samstag den Befehl erhalten, 14 Batterien Artillerie auf den Kriegsfuß zu setzen und unmittelbar den Platz von Straßburg zu bewaffnen. Auch sagt man, es würden 12 neue Linieninfanterieregimenter gebildet werden, wodurch ihre Zahl auf 100 steigt. — Im Ganzen hat das Kriegsministerium 35,000 Pferde in Deutschland ankaufen lassen, welche in Kurzem eintreffen werden. (Elsaß.)

Lyon. Die Rhone ist plötzlich über ihre Ufer getreten, und hat hier, so wie in einigen benachbarten Gegenden, bedeutende Beschädigungen verursacht.

Spanien. Cadix ist in Belagerungsstand erklärt.

Neapel. Es heißt, in der Nähe unserer Stadt würden 60,000 Mann Truppen zusammengezogen.

Algier, den 13. Sept. Nach officiellen Angaben ist ein reguläres Bataillon Abdel Kaders bei Mezergah mit dem Verluste von 115 Todten, vielen Verwundeten und seiner Fahne geschlagen worden.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen königlich bayerischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Rheinbaiern-Gemeinschaft vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

kann nicht bar oder Briefen direct, sondern bei der nächstgelegenen Post um portofreie Einsendung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungsgebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Freitag Nro. 191. den 25. September 1840.

Deutschland.

München, den 21. Sept. Gestern Abend starb hier der pensionirte Generallieutenant Frhr. v. Hallberg, nicht zu verwechseln mit dem Frhrn. v. Hallberg-Broich, dem unter dem Namen „Eremit v. Gauting" bekannten Touristen. Der Verstorbene, nahe an 90 Jahre alt, und bis an sein Ende bedacht, seine Reichthümer zu mehren, hinterläßt kinderlos ein sehr großes Vermögen. Man ist auf den Inhalt seines Testaments begierig. (Allg. Ztg.)

Im Atelier von Schwanthaler sieht man ein neues großes Denkmal angefangen, das König Ludwig in der Nähe von Erlangen zum Gedächtniß der Gründung des Ludwig-Canals aufrichten läßt.

Vom **Rhein**, den 22. Sept. Nach einem an verschiedenen Orten verbreiteten Gerüchte, würde die Bundesgarnison in Mainz demnächst bedeutend verstärkt werden. Mag dies Gerücht auch vielfach verbreitet sein, glauben wir doch behaupten zu können, daß es unbegründet ist. Der Zeitpunkt ist noch nicht gekommen, der eine solche Maßregel nothwendig machte. — Wie man hört wird der einzige in Mainz noch sitzende politische Gefangene aus Frankfurt, von der Citadelle nach Frankfurt abgeführt werden, um dort seine Strafzeit vollends abzusitzen. Ein Gnadengesuch, das derselbe — er heißt Rottenstein — jüngst an den Senat Frankfurts richtete, wurde abgeschlagen. Wie man übrigens wissen will, sind bei der Bundescentral-Commission in Frankfurt die Untersuchungen über frühere politische Umtriebe ganz geschlossen. Dessenungeachtet soll von Auflösung dieser Behörde durchaus noch keine Rede sein. Ebenso will man wissen, daß die Frage von Abberufung der Bundesgarnison zu Frankfurt vorerst noch unerledigt bleiben werde. (Mannh. Journ.)

Stuttgart, den 23. Sept. Die schon mehrerwähnte Nachricht, daß für Frankreich auffallend große Pferdeaufkäufe in Deutschland gemacht werden sollen, bestätigt sich vollkommen, indem bereits auch in Würtemberg Französische Pferdehändler, mit sehr bedeutenden Krediten zu diesem Zwecke versehen, angekommen sind. (S. M.)

In Ober-Schwaben hat die Raupe, der Fichtenspinner, die Nonne, in verschiedenen Waldungen große Verheerungen angerichtet.

Hannover, den 15. Sept. In einer der wichtigsten Episoden unsers Verfassungsstreites ist ein bedeutender Schritt geschehen: das Oberappellationsgericht zu Celle hat, wie es heißt am 11. d., in der Untersuchungssache wider den Magistrat der Residenzstadt eine Entscheidung abgegeben. Nachdem im Frühling d. J. die Instruction in jener Sache von der hiesigen Justizkanzlei — welcher das Cabinet im Julius v. J. die Untersuchung übertragen hatte — geschlossen worden war, hatte sich bekanntlich das Cabinet beim Oberappellationsgericht über das angeblich parteiische und pflichtwidrige Verfahren des untersuchenden Gerichts im Allgemeinen, so wie insbesondere darüber beschwert, daß dieses Gericht auf die von den Inculpaten vorgeschützte Einrede der Wahrheit (der für injuriös erkannten Beschuldigungen gegen die Regierung) eingegangen sei, und demnach das Verfahren der Regierung und ihrer Beamten hinsichtlich der Wahlen zur Ständeversammlung zum Gegenstande einer Untersuchung gemacht habe, als worin das Cabinet eine Ueberschreitung der Befugnisse des Gerichts erkannte, da es den Gerichten nicht zustehen könne, die Rechtmäßigkeit und Gesetzmäßigkeit von Regierungshandlungen einer richterlichen Prüfung zu unterwerfen. Man sieht leicht, welchen Sieg das Cabinet durch eine Entscheidung in seinem Sinne von Seite des Oberappellationsgerichts errungen haben würde: einmal Anerkennung und Sanctionirung eines so folgenschweren Princips — und sodann durch das beim Aufhören jener Untersuchung zur Constatirung der Einrede der Wahrheit ganz zweifellose Unterliegen des Magistrats, der, wenn ihm solchergestalt das Mittel der Vertheidigung entzogen worden wäre, einem verdammenden Erkenntniß nicht hätte entgehen können. Das Oberappellationsgericht forderte, als diese Beschwerde im April oder Mai d. J. bei ihm eingebracht wurde, die Acten — die sich gerade in den Händen des Vertheidigers Bürgermeisters Stüve befanden — ein, um das Verfahren der Justizkanzlei zu prüfen. Das Resultat dieser Prüfung ist denn die am 11. d. M. erfolgte (noch nicht publicirte, sondern erst durch Gerüchte weiter getragene) Entscheidung, nämlich Billigung des Verfahrens der Justizkanzlei und Zurückweisung der Anträge des Fiscals. Unter diesen Anträgen soll, wie es heißt, conform jenem oben erwähnten Princip, einer auf Cassation des ganzen bisherigen Verfahrens gelautet haben. Die Acten werden nun an die hiesige Justizkanzlei zurückgeschickt werden; die im Frühling d. J. gehemmte Vertheidigung wird vor sich gehen, und nach dieser das Erkenntniß in der Hauptsache erfolgen. Das kann noch einige Monate dauern. (Allg. Ztg.)

Digitized by Google

Preußen.

Posen, den 15. Sept. Während im Jahr 1838 nur etwas über 200 gemischte Ehen von evangelischen Pfarrern im Großherzogthum Posen eingesegnet wurden, belief sich 1839 die Zahl über 400, und dürfte in diesem Jahre sich noch bedeutend vermehren. (Allgem. Zeitung.)

Schweiz.

Das Dörfchen Ehrikon im Kanton Zürich ist bis auf 3 Häuser abgebrannt. Ein 15jähriger Knabe kam in den Flammen um, und zwei andere Personen wurden stark beschädigt.

Frankreich.

Der General Cabrera wird in einigen Tagen die Citadelle von Lille verlassen; er wird nach dem südlichen Frankreich gebracht. Das nördliche Clima sagte ihm nicht zu.

Berryer, der Vertheidiger Ludwig Napoleons, will, ohne die Kompetenz des Pairshofs zu bestreiten, die Behauptung aufstellen: Prinz Ludwig Napoleon, als Mitglied einer Herrscherfamilie, der Ansprüche auf den Thron Frankreichs mache, und den König der Franzosen mit Waffengewalt angegriffen, sei nicht als Verschwörer zu betrachten, der den ordentlichen Gesetzen verfalle, sondern müsse als Kriegsgefangener behandelt werden.

Laut einer Mittheilung des sardinischen Gesandten hat dieser Hof sich förmlich dahin ausgesprochen, im Falle eines Krieges die Neutralität beobachten zu wollen. Eine gleiche Erklärung soll von Seite der vereinigten Staaten von Nordamerika eingegangen sein.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 13. Sept. Zwischen Rom und Neapel ist für den Fall eines europäischen Kriegs beschlossen worden, eine bewaffnete Neutralität zu beobachten, wie im Norden Europas zwischen Schweden und einigen andern nördlichen Höfen. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Sept. Die Ständeversammlung hat zur Begutachtung des Gesetzentwurfs wegen Aufhebung der Zahlen-Lotterie, und Ersatz des dadurch entstehenden Ausfalles in der Staatseinnahme durch verschiedene Auflagen (unter andern auf den Branntwein), ein Comite ernannt.

Rußland.

St. Petersburg, den 12. Sept. Hiesige Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Tiflis vom 12. August: „Ich vermuthe, daß Sie bereits von dem schrecklichen Erdbeben des Ararat gehört haben, welches die Stadt Nachitschewan bis auf den Grund zerstört, alle Gebäude in Eriwan beschädigt und zwei Kreise Armeniens, den Schariirschen und Sfurmalinskischen verwüstet hat. Alle Dörfer in diesen beiden Kreisen sind zerstört. Die Erde ist in einem solchen Grade gespalten, daß alle Aussaat der Baumwolle und des Reises ohne Wasser geblieben und daher verloren ist. Aber das Wichtigste hat sich in der Nähe des Ararat ereignet. Denken Sie sich: die ungeheure Masse des Ararat hat sich von ihrer Grundlage losgerissen, und auf sieben Werste weit gräßliche Spuren der Zerstörung hinterlassen. Unter anderen ist auf diese Weise das große Dorf Achuri, gleich Herkulanum und Pompeji, verschüttet. Drei sind unter den ungeheuren Steinmassen über 1000 Menschen begraben. Zu eben dieser Zeit drängte sich eine dichte Flüssigkeit, die sich nachher in einen Fluß verwandelte, aus dem geöffneten Innern des Ararat hervor, füllte diesen furchtbaren Erdfall, und warf von dort die Leichname der unglücklichen Bewohner von Achuri, Pferde, Ochsen, Lebensmittel u. s. w. heraus. Die Erdbeben dauerten seitdem in den beiden oben erwähnten Kreisen täglich fort, und verheerten selbige gänzlich. Dann fingen sie an seltener zu werden, aber noch jetzt ist der Ararat nicht ruhig; vorgestern Nacht wurde ich durch zwei starke unterirdische Schläge aufgeweckt."

Aegypten.

Alexandria, den 5. Sept. Der Pascha hat sich dem Londoner Tractat unterworfen, und wegen Syriens nur noch die Großmuth der Sultans angerufen, ohne auf den bisherigen Ansprüchen zu bestehen. Rifaat Bey ist mit den Commissarien der Pforte und jenen der vier Mächte nach Konstantinopel heimgekehrt, und man betrachtet nun die Sache als dem Ende nahe und gleichsam als abgemacht. (A. Z.)

Vereinigte Staaten.

Man versichert, der Ingenieur Norris in Philadelphia habe mit dem Kaiser von Rußland einen Vertrag abgeschlossen, wornach er 200 Eisenbahndampfwagen binnen fünf Jahren — jährlich 40 — nach Rußland zu liefern habe, für 1,400,000 Dollars. Die Anzahl der Maschinen ist doch wohl etwas übertrieben.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 22. Sept. Stand der Staatspapiere: 5procentige 104 Frcs. 95 Cent., 3procentige 72 Frcs. 90 Cent.

Der Minister des Innern hat eine neue Aufnahme der mobilisirbaren Nationalgarden angeordnet. — Die Ordonnanz wegen Mobilisirung der Nationalgarden soll bereits vor einigen Tagen unterzeichnet worden sein, die Minister behalten sich aber die Publikation nach Umständen vor.

Die Pariser Zeitungen enthalten häufig Nachrichten wie, die folgenden: Rubernon, ehemaliger Officier der königl. Garde, hat dem Kriegsminister das schon 1831 gemachte Anerbieten erneuert, im Fall eines Krieges dem Staatsschatz ein Geschenk von 6000 Frcs. zu machen, und in die Reihen der Armee zu treten, um unentgeldlich darin zu dienen. — Die Eigenthümer der Reitschule Soubise haben sich anheischig ge-

Digitized by Google

macht, im Falle eines Krieges ein equipirtes Pferd für die leichte Cavallerie unentgeldlich zu liefern ꝛc.

Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die Zahl der Feldstücke von 1000 auf 1600 vergrößert werde. Ebenso werden 1000 Wallkanonen gegossen. — Ende dieses Monats werden die neu aufgerufenen Conscriptionspflichtigen sämmtlich unter den Waffen stehen, und die Armee soll sodann 510,000 Mann zählen, worunter 60,000 Reiter. (Indessen sollen bekanntlich erst noch 48,000 Pferde aus dem Auslande herbeigeschafft werden.)

Es werden mancherlei militärische Vorbereitungen getroffen, um Ruhestörungen während des Processes Ludwig Bonapartes zu verhindern.

Es werden sehr viele Truppen zu Paris zusammengezogen.

Am letzten Sonntage und gestern wurden aus der Sparkasse 1,178,000 Frcs. zurückgezogen, während die Einlagen wieder nicht mehr als 412,652 Francs betrugen.

Vermischte Nachrichten.

Proceß Lafarge. Durch Orfilas Gutachten hat diese Sache für die Angeklagte eine äußerst schlimme Wendung genommen. Zwar erklärte der berühmte Chemiker ausdrücklich, daß in dem Leichnam aufgefundene Arsenik sei der Quantität nach so unbedeutend, daß man es gar nicht wiegen könne, daß es sich auch zu nicht mehr als einem halben Milligramme, oder weniger als $\frac{1}{1000}$ eines Grans schätzen lasse, — er drückte indessen seine volle Ueberzeugung aus, daß Lafarge dessen ungeachtet an Gift gestorben sei, wobei er weiter bemerkte, wenn ein vergiftetes Individuum noch sechs Tage nach dem Statthaben der Vergiftung lebe, so werde man gar keine Spur von Arsenik mehr im Körper finden. Die Verhandlungen zwischen den Vertheidigern und dem Generaladvokaten waren langedauernd, und endigten mit der Schuldigerklärung der Angeklagten, jedoch unter Annahme mildernder Umstände. Sie ward zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Ohne Zweifel wird das Rechtsmittel der Cassation versucht.

Der bekannte Luftsegler Green beabsichtigt, mit dem ersten günstigen Wind in seinem „Nassau-Ballon" eine zweite Fahrt über Meer, zwar nicht, wie es anfangs hieß, nach Amerika, wohl aber nach dem europäischen Continent zu unternehmen. Fünf Herren wollen von Norwich aus ihn auf der abenteuerlichen Luftreise begleiten.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 22. September. Weizen 7 fl. 26 kr. Korn 5 fl. 17 kr. Spelz 2 fl. 48 kr. Gerst 3 fl. 54 kr. Haser 2 fl. 38 kr. der Hectoliter.

Kaiserslautern. Markt vom 22. September. Waizen 6 fl. 11 kr. Korn 4 fl. 47 kr. Spelz 2 fl. 46 kr. Gerste 3 fl. 52 kr. Haser 2 fl. 7 kr. Kartoffeln 1 fl. 20 kr. der Hectoliter.

Gimmeldingen, den 21. Sept. Wenn man dem Einsender des in Nro. 178 der Speyerer Zeitung vom 6. dieses, über die Relation des am 3. abhin Abends 4 Uhr zu Lobloch ausgebrochenen Brandes, für die schnelle, darin allgemein gegebene Aufmunterung zur Unterstützung der Beschädigten, sich verpflichtet fühlt, hiermit öffentlich zu danken, so muß man auf der andern Seite bemerken: daß die Löschanstalten der bei dem beregten Brande in Thätigkeit gekommenen Gemeinden (Mußbach, Lobloch, und Gimmeldingen) keinen Vorwurf verdient haben, und nicht leicht zweckmäßiger hätten benutzt werden können; daß aber das Feuer, begünstigt durch einen starken Südwind, schneller um sich griff; und den nur wenigen Bewohnern (denn die meisten waren im Felde beschäftigt) Greise und Kinder, die in der Nähe gerade zu Hause waren, zu dämpfen unmöglich war, kann nicht in Abrede gestellt werden; und erst dann es gelungen, Meister der Flammen zu werden, als jene aus dem Felde herbeigeeilt waren.

Sollte übrigens der Herr Correspondent, außer Einsicht, Eifer und Thätigkeit, Mittel erfunden haben, diesem Elemente Hohn bieten zu können, so möge er dieselben veröffentlichen.

Vorzüglich haben sich durch milde Spenden die Bewohner von Neustadt, Musbach, Lobloch, und Gimmeldingen zur Unterstützung der Beschädigten, ausgezeichnet; und es bleibt nur noch der Wunsch offen, daß noch andere wohlthätig gesinnte Menschen diesem schönen Beispiele folgen möchten.

Das Bürgermeisteramt:
In Abwesenheit des Bürgermeisters:
Der Adjunkt Köhler.

Augsburg, den 17. Sept. Sämmtliche Hindernisse, welche bisher der Ausdehnung der Stuttgarter Allgemeinen Rentenanstalt im Königreich Baiern im Wege standen, sind nun beseitigt, und es wurden durch Entschließung des königl. Ministeriums des Innern vom 2. d. die Gebrüder Frommel dahier in ihrer Eigenschaft als Hauptagenten dieser Anstalt bestätigt.

[3205²]

Bekanntmachung.

In die weibliche Erziehungsanstalt von M. Kleinpell können mit dem kommenden Wintersemester noch einige Pensionaire aufgenommen werden.

Anfragen in portofreien Briefen beantwortet mit Vergnügen, die Vorsteherin

Speyer, den 21. September 1840.

M. Kleinpell.

[3200²]

Warnung.

Ein gewisser Isaac Levi, Mäkler von Altorf vulgo Pauuz, auch Itzick genannt, hat bei vielen Personen Gelder wegen mir, zwar nur in kleinen

Digitized by Google

Beträgen von 1 bis zu 5 und vielleicht auch mehr preußischen Thalern, aufgenommen, überall stets vorspiegelnd, solche zur Bestreitung von Auslagen in ihm von mir aufgetragenen Geschäften nöthig zu haben.

Da nicht abzusehen ist, wann und ob dergleichen sogenannte Entleihungen aufhören, so warne ich hiermit das Publikum, damit es nicht geprellt werde, Niemanden etwas ohne meine schriftliche Genehmigung, wegen mir zu leihen.

Speyer, den 18. September 1840.

Casimir Lichtenberger.

[3192²] **Anzeige.**

Ein Lehrer der lateinischen Schule zu Frankenthal erbietet sich, einen oder zwei wohlgesittete Knaben, welche die dortige Studienanstalt besuchen wollen, unter billigen Bedingungen in Wohnung, Kost, und gewissenhafte Aufsicht zu nehmen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

[3169²] **Bekanntmachung.**

Montag, den 28. laufenden Monats September, Nachmittags um 2 Uhr, und den darauf folgenden Tag, Morgens um 9 Uhr anfangend, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, werden die nachverzeichneten, dem Herrn Heinrich Mahlster, Gutsbesitzer daselbst, angehörigen, gut und rein gehaltenen Weine, sämmtlich vom Jahr 1834, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert werden, als:

515	Eimer	Berufer, rother,
528	„	Steinwein, weißer,
561	„	gemischter Wein,
2600	„	weißer Wein,
1160	„	Rießling, weißer,
4000	„	Forster, weißer,
4100	„	Königsbacher, weißer,
556	„	rother Wein,
2957	„	weißer Rheinwein,
7900	„	Neustadter, weißer,
2458	„	Hochheimer, weißer,
1000	„	Hochheimer weißer Jungerwein,
2438	„	Ruiterlocher, weißer,
1381	„	Liebfrauenmilch, weißer,
2680	„	Bochheimer Rießling, weißer,
3980	„	Herrheimer Traminer, weißer,
12500	„	Meerkatzer, rother,
5800	„	Markebrunner, weißer,
3000	„	Nierstreiner, weißer,
5400	„	Himmelreicher, weißer,
3000	„	Dom-Dechaney, weißer.
67,414	„	im Ganzen.

Die Proben werden bei der Versteigerung ausgegeben werden, können aber auch Tags zuvor an den Fässern genommen werden.

Zweibrücken, den 2. September 1840.

Schmolze, Notär.

[3207] **Bekanntmachung.**

Im Frühjahr 1841 werden aus den kirchenärarischen Waldungen zu Schönau bei Heidelberg circa 500,000 Birkenpflanzen von 2, 3 und 4jährigem Alter um billige Preise abgegeben, die Anmeldungen haben bei der Bezirksforstei Schönau zu geschehen, bei welcher auch die Preise und übrigen Verkaufsbedingungen erhoben werden können.

Karlsruhe, den 15. September 1840.

Ministerium des Innern:
Evangelische Kirchen-Section:
v. Berg.
C. F. Fesenbeckh.

[3043] Die 345. Ziehung in Nürnberg ist heute Dienstag, den 22. Septbr. 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

60. 55. 66. 10. 36.

Die 346. Ziehung wird den 22. Oct., und inzwischen die 1386. Münchner Ziehung den 1. Oct., und die 1007. Regensburger Ziehung den 13. Oct., vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

[3208] **Literarische Anzeige.**

Göthe's Werke.

Von Göthe's sämmtlichen Werken erscheint eine neue Ausgabe in 40 Bänden; Druck, Papier und Format wie die bekannte Ausgabe von Schiller's Werken. Der Preis des Bandes ist 40 kr., und das ganze Werke wird fertig bis zur Ostermesse 1841. Wir erbitten uns zahlreiche Aufträge, die wir pünktlich besorgen, und wo es immer thunlich, franco abliefern werden.

Speyer, den 23. September 1840.

G. L. Lang'sche Buchhandlung.

[3209] **Literarische Anzeige.**

Schiller-Ausgabe
von

Göthe's sämmtlichen Werken,

in 8 Lieferungen, jede zu 5 Bänden;
also **Göthe's sämmtliche** Werke in 40 Bänden.
Subscriptionspreis für alle 40 Bände 26 fl. 40 kr.

Von dieser, (in gleichem Format und Eleganz wie die beliebte Ausgabe von Schillers Werken in Taschenformat) erscheinenden Ausgabe von Göthe's Werken wird die erste Lieferung (Band 1 — 5) im October ausgegeben, und das Ganze soll bis Ostern 1841 vollendet sein.

Auf diese schöne und wohlfeile Original-Ausgabe subscribirt man in

F. C. Neidhard's Buchhandlung
in Speyer und Grünstadt,

und in der **J. B. Haas'schen Buchhandlung**
in Landau.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährlich 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jeder Gemeinde auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatsachen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Samstag Nro. 192. den 26. September 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Schon vor einigen Tagen sprachen französische Blätter von einer durch Mehemet Ali geäußerten Nachgiebigkeit. Indessen war hierauf aus doppeltem Grunde wenig Gewicht zu legen: 1) weil die Pariser officiellen Zeitungen nichts davon erwähnten; und 2) weil diese Berichte überhaupt dahin gingen, der ägyptische Pascha habe Nachgiebigkeit unter der Bedingung versprochen, daß ihm Syrien mit Ausnahme von Akana belassen werde, — eine Bedingung, welche voraussichtlich von den durch den Tractat vom 15. Juli verbündeten Mächten nicht annehmbar befunden werden mußte.

Bestimmter und genügender lauten nun die in unserm gestrigen Blatte (nach der Allgem. Ztg.) gegebenen Nachrichten: der Pascha habe sich unbedingt unterworfen, und bitte nur noch um Belassung Syriens in seinen Händen. Die Angabe scheint aus zuverlässiger Quelle zu kommen, und ist an sich glaubwürdig. Allerdings vermißt man eine Angabe über die Rücksendung der türkischen Flotte von Alexandria nach Constantinopel; und so lange diese nicht erfolgt ist, fehlt die Garantie für die Aufrichtigkeit der Unterwerfung Mehemet's. Bestätigen sich aber vorerst nur die übrigen Angaben, so ist die „orientalische Frage" wenigstens auf einen befriedigenden Weg gebracht.

Somit wäre denn auch, wie wir immer prophezeiten, die Fortdauer des Friedens in Mitteleuropa gesichert, und hiedurch die Menschheit in diesen Gegenden vor einer Geisel bewahrt, welche so oft die aufblühende Cultur vernichtet; ihr fast jederzeit unmittelbar unendlich geschadet hat. — So manche wesentliche Verbesserung wir auch zunächst in Mitteleuropa eingeführt zu sehen wünschten, so möchten wir doch in keiner Beziehung an die (ohnehin stets unsichere) Entscheidung durch die rohe Gewalt appelliren, obwol wir darum keineswegs verkennen wollen, daß es Fälle gibt, zumal wo es im eigentlichen Sinne der „Vertheidigung des Vaterlandes" gilt, wo selbst der Krieg als unabwendbares Uebel, als traurige Nothwendigkeit, angesehen werden muß.

Wenn nun aber auch der europäische Friede bei den diesmaligen Anständen unverletzt blieb, so werden diese Vorkommnisse doch nicht ohne bedeutende Nachwirkung sein. Wir meinen hier nicht die großen Ausgaben, welche namentlich Frankreich für Kriegsrüstungen machte. Ungleich bedeutender ist die zwischen Frankreich und England entstandene Spannung. Das Bündniß zwischen beiden ist aufgelöst, und es wird jedenfalls einer Reihe von Jahren bedürfen, um das frühere Verhältniß in seiner vollen Ausdehnung wieder herzustellen.

Deutschland.

* Speyer, den 25. Sept. Heute Vormittag ist das zweite königl. Jägerbataillon, aus dem Nürnberger Lager kommend, in seine hiesige Garnison wieder eingerückt.

Karlsruhe, den 21. Sept. Geh.-Referendär Eichrodt, vorsitzender Rath beim Ministerium des Innern, ist vor einigen Tagen im Auftrag unserer Regierung zu einer größern Reise nach Belgien, Norddeutschland, England und Frankreich abgegangen, um die polizeilichen Anstalten dieser Länder kennen zu lernen. Jenen tüchtigen Geschäftsmann wird die Bestimmung treffen, bei der Berathung des Polizei-Codex, welcher der nächsten Ständeversammlung zur Vorlage versprochen ist, als Regierungscommissär zu fungiren; darum ist es sehr angemessen, gerade durch ihn die practischen Erfahrungen erheben zu lassen, welche für dieses wichtige, so vielfach in das Leben eingreifende Gesetz in den Ländern, wo ein solches schon besteht, gemacht worden sind. (Schwäb. Merk.)

Cronberg, im Herzogthum Nassau, den 21. Sept. Heute Abend, 5 Minuten vor 8 Uhr anfangend, bis gegen halb 9 Uhr, zeigte sich ein, in milchweißem Schimmer strahlendes Nordlicht, das während der ganzen Dauer auch keinen andern Charakter (wie sonst gewöhnlichen hochrothen Schimmer) annahm. Plötzlich erschien der Nordhimmel in matt hellem Glanze, in einem Zirkel-Segment von ungefähr 150 Graden, dessen Basis der Altkönig, von hier aus gesehen, scheinbar war, der, von einer Glorie umflossen, majestätisch dastand. Zuerst bildete sich im N.-O. eine große umgekehrte, schiefliegende Strahlenpyramide, die nach einer Minuten langen Dauer schnell verschwand, als im N.-W. drei, eben so große Strahlenpyramiden entstanden, die mit andern nach allen

Digitized by Google

Richtungen hin wechselnd verschwanden, als sich neue wieder bildeten. Ein senkrecht über den Scheitel des Berges stehender Lichtschimmer gab demselben das erhabene Ansehen eines Vulkans. Die Gränzen der Strahlensäulen des Segments erhoben sich bis zum Dubha, Alioth des großen Bären und Arktur des Bootes. Um halb 9 Uhr zerfloß die interessante Erscheinung in einen matten Schimmer, wie sie entstand, und verlor sich allmählig. — (F. J.)

Frankfurt, den 22. Sept. Wie man hört, wäre von der Militärcommission des deutschen Bundes die Anordnung getroffen, daß im nächstkünftigen Jahr das neunte Corps des deutschen Bundesheeres sich bei Dresden versammeln und dort gemeinschaftliche Manövers ausführen wird. Es gehören zu diesem Corps die Kontingente vom K. Sachsen, Kurhessen und Nassau. (S. M.)

Preußen.

Mit Bezug auf die Nachricht, es würden die Kriegsreservisten bei allen preußischen Armeecorps, das rheinische ausgenommen, bei ihren Fahnen zurückbehalten werden, erfährt man jetzt, daß auch das westphälische Armeecorps seine Reservisten entläßt. Wie es sich aber mit den übrigen Armeecorps verhalte, kann noch nicht bestimmt behauptet werden. Doch vermuthen Wohlunterrichtete, es beruhe auch diese Angabe auf einem Irrthum. (S. M.)

Frankreich.

Paris, den 18. Sept. Um den Proceß des Prinzen Ludwig Napoleon kümmert sich bis jetzt die öffentliche Meinung nur wenig, die Angeklagten schreiben dem Hrn. Fialin, auch Persigny genannt, in der ganzen Boulogner Sache eine zweideutige Rolle zu. Mme. Gordon befindet sich außer Landes, die Regierung nahm auf dem Dampfboote der Stadt Edinburg auch die Correspondenz dieser Dame mit dem Prinzen, so wie andere wichtige Briefe in Beschlag, die dem König vorgelegt wurden. Man hat seine Gründe gehabt, selbst nicht in contumaciam gegen Mme. Gordon zu verfahren. Nur der kleinste Theil der gefundenen Correspondenz ist von dem Anklageact der Pairskammer benutzt, die Regierung hat absichtlich gewisse sehr bekannte Namen nicht in den Proceß verwickeln wollen, weil dadurch das schlummernde Interesse hätte nur erweckt werden können. (A. Z.)

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 17. Sept. Am 30. August in der Nacht kam es in Ancona zwischen einer Anzahl junger Leute, die unter Absingung revolutionärer Lieder truppweise und in militärischem Schritte durch die Stadt zogen, und den Carabinieren zu einem lebhaften Streite, der zu Thätlichkeiten führte. Mehrere Personen, darunter der Brigadier Leoni, wurden bedeutend verwundet, so zwar, daß drei oder vier Individuen an den Folgen der erhaltenen Verwundungen starben. (A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, den 10. Sept. Bei den Rekrutenaushebungen im Königreich Polen soll fortan, mit Rücksicht darauf, daß der Mangel an Arbeitern ein Haupthinderniß des Gedeihens der Bergwerksindustrie im Lande bildet, außer dem Komplekt eine hinreichende Anzahl von Arbeitern für die Hüttenwerke aus der Zahl derjenigen bestimmt werden, welche wegen eines mangelhaften Wuchses zum Frontedienst nicht tauglich, jedoch bei gesunder Körperconstitution zu den Arbeiten in den Hüttenwerken geschickt erscheinen. Die Zahl derselben darf in keinem Fall mehr als jährlich 500 Menschen ausmachen. Die dem Bergwerksressort übergebenen Rekruten werden demselben zur Verfügung stehen; hinsichtlich der Disciplin aber sind sie den Militärgesetzen unterworfen. Als vorschriftliche Dienstzeit für die dem Bergwerksressort übergebenen Rekruten, wird dieselbe Frist wie für die in den Frontedienst Tretenden bestimmt, nämlich 15 Jahre.

China.

Nach dem „Morning Chronicle" scheinen die Chinesen die Ereignisse ruhig abwarten zu wollen; sie haben keinerlei außerordentliche Anstrengung gemacht, um den Angriff der Engländer zurückzuweisen, sondern bloß einige Batterien errichtet und 3000 Mann equipirt. Zudem herrscht allgemeine Bestürzung unter den Chinesen, da der Priester des Tempels Kwangin ein von einem Hahn gelegtes Ei (!), ein sehr ungünstiges Augurium, zum Vorschein gebracht hat.

Vereinigte Staaten.

In Albany trug sich am 22. August, Abends, ein furchtbares Unglück zu: Die mit Menschen überfüllte Zugbrücke über den Kanal brach zusammen, und 23 Personen fanden im Wasser ihren Tod. Tags zuvor zersprang bei Richmond das Dampfboot James Gibbon; drei Menschen wurden getödtet, fünf durch das siedende Wasser des Dampfkessels gefährlich verbrannt.

Für den häuslichen Sinn der Nordamerikaner ist es bezeichnend, daß am 31. August die Löwen, die der Kaiser von Marocco dem Präsidenten Van Buren als Geschenk überschickt, im öffentlichen Aufstrich an den Meistbietenden verkauft werden sollen; der Erlös fließt in die Staatskasse.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 23. Sept. Es heißt, der Herzog von Orleans werde, in Begleitung des Herzogs von Nemours und einiger Generale, in einigen Tagen eine Inspectionsreise nach den befestigten Plätzen an der Nord- und Ost-Gränze des Königreichs antreten.

General Drouot hat auf ein Viertheil seiner Pension während vier Jahren zu Gunsten des Fonds für die Befestigung der Hauptstadt verzichtet.

Zwischen Thiers und dem Finanzminister soll Zwiespalt herrschen, indem der Letztere behauptet, für die Kosten der Befestigungsarbeiten von Paris sei eine Bewilligung der Kammer nothwendig. Er verstand sich zu nicht mehr als zur Verausgabung von 6 Mill. für die ersten Arbeiten.

Digitized by Google

Spanien. (Pariser officielle Nachricht.) Die Königin hat durch ein vom 16. September datirtes Decret die Resignation des Sancho-Ministeriums angenommen, und durch ein Decret vom nämlichen Tage Espartero zum Präsidenten des Ministerraths ernannt, mit voller Autorisation, selbst ein Cabinet zu bilden. Espartero hat den Auftrag angenommen.

Lissabon, den 14. Sept. Die militärische Insubordination in den nördlichen Provinzen dauert fort, und die dagegen ausgesendeten Truppen scheinen wenig Eifer zu zeigen. Man spricht von neuen Beschränkungsgesetzen, Bildung eines neuen Ministeriums, und selbst Verlegung der Residenz nach Oporto.

London. Lord Cochrane soll der Admiralität einen Plan zur Verbrennung der ägypt. Flott gemacht haben.

Bombay (Ostindien), den 23. Juli. Ein Theil der Expedition gegen China soll in dem Gewässer bei Canton bereits angekommen sein, und die Forts von Bocca Tigris gänzlich zerstört haben. (?) (Dritte Ausgabe der Times.)

Vermischte Nachrichten.

Mainz, den 21. Sept. Der großh. hessische Regierungspräsident Freiherr v. Lichtenberg bringt, unter Beziehung auf eine frühere Ankündigung vom 13. Juni d. J., zu weiterer öffentlicher Kenntniß, daß die Versammlung deutscher Wein- und Obstproducenten am Mittwoch dem 21. October d. J. in Mainz ihren Anfang nehmen wird. Es wird ein, von Montag dem 19. October an, auf dem Mainzer Gemeindehause permanent vereinigtes Comite jeden etwa zu begehrenden weiteren Aufschluß mit Vergnügen ertheilen, so wie überdaupt allen die Stadt und die Versammlung mit ihrer Gegenwart hiebei Beehrenden bereitwilligst zu Diensten stehen.

Dem Obergericht zu Bern liegt ein seltener, empörender Criminalfall vor. Ein Mensch, der mit einem Mädchen ein unehliches Kind erzeugte, hat sein eigenes Kind gemordet. Zuerst suchte der Unmensch vor der Geburt des Kindes die Mutter zu dieser Frevelthat zu überreden. Das Mädchen stieß einen solchen Antrag mit Abscheu von sich und der junge verhärtete Bösewicht schwieg von Stund an und faßte einen andern Plan. Als das Kind geboren war, besuchte er die Mutter, verlangte als Vater das Kind in seine Arme, trug es im Zimmer herum, bis es einen durchdringenden Schrei ausstieß. Die Mutter, ohne etwas Böses zu ahnen, nahm das Kind und suchte es zu beschwichtigen. Bei einem baldigen zweiten Besuche machte der Bursche das nämliche Manöver; das Kind fing in seinen Armen furchtbar zu schreien an, die Mutter durchzuckte ein schrecklicher Gedanke, sie untersuchte das weinende Kind genau und fand Blut auf dem Köpfchen. Der entmensche Vater hatte mit einer Nadel die Weichtheile des Kopfes durchstochen; das Kind starb an den Folgen der Wunden und der elende Mörder steht seinem schweren Urtheile entgegen. (Basel. Ztg.)

Proceß der Frau Lafarge.

Tulle, den 20. Sept. Frau Lafarge, die nicht nur zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, sondern auch zur Ausstellung am Pranger verurtheilt ist, befindet sich seit ungefähr einer Woche von Tag zu Tag übler. Sie mußte in die letzten Sitzungen in einem Armstuhle getragen werden, und war häufig völlig betäubt. Als die Geschworenen in das Berathungszimmer traten, ward sie der Art ohnmächtig, daß sie zur Anhörung des Verdicts nicht mehr in den Sitzungssaal gebracht werden konnte. Um halb zwölf Uhr Nachts trat der Greffier zu ihr ins Gefängniß, um ihr das ergangene Erkenntniß vorzulesen. Sie befand sich indessen in einem solchen Zustande, daß sie nichts davon gewahr ward. Heute erst gab man ihr Kunde von dem Stande ihrer Sache. Sie leidet, außer den furchtbarsten Nervenzufällen, im höchsten Grade an der galoppirenden Lungenschwindsucht, und ihr Tod wird wol in den nächsten Tagen erfolgen. Cassation des Urtheils würde wegen einiger vorgegangener Formfehler, wahrscheinlich zu erlangen sein.

Londoner Zeitungen tadeln nachdrücklich das Gerichtsverfahren in dem Processe Lafarge, insbesondere das Benehmen des Generalprocurators beim Zeugenverhör. Sie stellen dabei besonders Vergleichungen mit dem englischen Gerichtsverfahren an, das in dieser Beziehung allerdings weit humaner ist.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3211] **Empfehlung.**

Kölnisches Haar-Öl

zur

Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare.

Dieses im Jahr 1766 von Johann Baptista Paes in Köln erfundene ausgezeichnete Haar-Oel hat durch seine belebende Kraft und wohlthätige Reizbarkeit der Kopfhaut die Eigenschaft, die Haare bis ins späteste Alter zu erhalten, auch bei fortwährendem Gebrauch die greisen Haare dunkel zu machen. Daß sich in der Mischung keine ätzenden Bestandtheile befinden, sondern dieselbe nur aus rein vegetabilischen Oelen und aromatischen (nicht erhitzenden) Riechstoffen zusammengesetzt, ist sattsam bewiesen.

Es wäre leicht, eine Masse Zeugnisse über die Nützlichkeit dieses Haar-Oels beizubringen. Doch der Gebrauch desselben wird die beste Empfehlung sein, und alle schwülstigen Anpreisungen überflüssig machen.

Köln, den 1. Januar 1840.

Der Erbe des Johann Baptista Paes,
G. A. Lauten.

Gebrauchs-Anweisung.

Man reibe jeden Morgen 15 à 20 Tropfen von diesem Oel ein. Dadurch werden die Haare schön, geschmeidig, dunkel, nähren sich in sich selbst, und erhalten sich fortwährend in üppigem Wachse. Bei Perrücken und Touren, deren Haarspitzen durch das

Alter röthlich werden, verdunkelt dieses Oel solche bei jezuweiliger Einreibung vollkommen.

Preis per Fläschchen 14 Silbergr. preußisch Courant oder 48 Kreuzer rh.

Die Haupt-Niederlage befindet sich einzig und allein bei G. A. Lauten, Handelsmann im rothen Hof E. Nro. 67 in Frankfurt a. M.

Das Filial-Depot für Speyer befindet sich bei

Georg Jacob Arnsperger, Kaufmann.

[3212] **Stellegesuch.**

Ein in den Einnehmerei-Geschäften sehr eingeübter junger Mensch, mit den besten Zeugnissen versehen, ist jeden Augenblick bereit, eine solche Stelle als Gehülfe anzunehmen. Frankirte Briefe befördert die Expedition.

[3213] **Literarische Anzeige.**

Interessantes Nationalwerk.

In dem Verlage des Unterzeichneten erscheint:

Die zweite durchaus umgearbeitete und vermehrte Auflage vom Atlas von Baiern. Geographisch-statistisch-historisches Handbuch zur Kenntniß des Zustandes von Baiern in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit für alle Stände. Von Dr. Karl Fr. Hohn, Professor und mehrer gelehrten Gesellschaften Mitgliede. (Neun Lieferungen mit neun Charten in Quartformat.)

Dieses Handbuch behandelt außer der allgemeinen Einleitung im ersten Hefte die acht Regierungsbezirke in eben so vielen Hefte. Jedes dieser Hefte enthält eine allgemeine und eine besondere Beschreibung des Regierungsbezirkes. Jene umfaßt die Bestandtheile desselben, seine Lage, Gränzen, Größe, Gebirge, die Hydrographie, das Klima, die Naturproducte, den Gewerbfleiß, die Gesammtzahl der Bewohner, die Verwaltung durch die verschiedenen Stellen und Behörden, die Bildungsanstalten ꝛc. Diese begreift die vorzüglichsten Städte des Regierungsbezirkes und die Land- und Herrschaftsgerichte. Auf die allgemeine Beschreibung der letztern nach ihren Bestandtheilen, Größe, Lage und Klima, Gewässern, Natur- und Kunstproducten, dem Gewerbfleiße ꝛc. folgt die Angabe der wichtigsten zu denselben gehörigen Orte ꝛc.

Mit allem Rechte kann dieses Werk auch den Titel „Historisches Handbuch" führen, indem die Geschichte aller darin aufgeführten Orte entweder vollständig oder in ihren wichtigsten Epochen vorgetragen ist.

Als Quellen benützte der Herr Verfasser archivalische Urkunden, die Monumenta boica und Regesta, verschiedene ältere Hand- und Druckschriften, Monographien, die Schriften der historischen Vereine ꝛc.; überhaupt werden nicht leicht wol einem Gelehrten mehr Mittel zur gründlichen Bearbeitung einer solchen Schrift zu Gebote gestanden haben als dem Verfasser obigen Werkes.

Wenn dieses Handbuch schon in der ersten Ausgabe mit Beifall aufgenommen wurde, so wird es in dieser zweiten gewiß noch mehr Anerkennung finden, da der Herr Verfasser nicht nur die neueste Eintheilung des Königreichs zu Grunde gelegt, sondern auch auf die veränderten geographisch-statistischen Verhältnisse die genaueste Rücksicht genommen und einem jeden Orte, was schon oben bemerkt, historische Notizen beigefügt hat. Es wurden übrigens noch die bedeutendsten milden Stiftungen neuester Zeit am gehörigen Orte eingeschaltet, als erfreuende Beweise, daß der altchristlich-fromme Sinn der Ahnen in den Enkeln (durch die früheren ungünstigen und wenig ermunternden Zeitverhältnisse zwar herabgedrückt, aber) nicht ganz erloschen sei.

Um die Anschaffung obigen Werkes nun auch dem Unbemittelsten zu erleichtern, erscheint dasselbe in 9 Lieferungen und kostet die Lieferung im Subscriptionspreise, der bis zum 1. Januar 1841 besteht, zwanzig Kreuzer, das ganze Werk kommt daher nur auf drei Gulden zu stehen. Jede Lieferung wird jedoch auch einzeln gegeben und ist der Preis dann 24 kr.

Fertig ist bis jetzt die 1. Lieferung, enthaltend die Einleitung oder allgemeine Geographie, und die 2. Lieferung, enthaltend Oberdaiern, jede mit einer illuminirten Charte versehen.

In allen guten Buchhandlungen Baierns sind die beiden Lieferungen vorräthig und werden auf Verlangen gerne zur Einsicht mitgetheilt.

Subscribentensammler erhalten auf 12 Exemplare ein Freiexemplar.

Die 3. und 4. Lieferung, Niederbaiern und die Pfalz enthaltend, sind unter der Presse.

Bis zum Monate März künftigen Jahres wird das ganze Werk fertig.

Um rege Theilnahme an diesem Unternehmen ersucht hiemit ergebenst

Nürnberg, im August 1840.

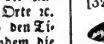
Johann Adam Stein.

Vorräthig in

F. C. Neidhard's Buchhandlung
in Speyer und Grünstadt,

und in der **J. B. Haas'schen Buchhandlung**
in Landau.

[3210b] **Fischerei-Verpachtung**



Auf Betreiben des unterzeichneten Rentamts, werden den 12. October nächsthin um 3 Uhr, auf dem Stadthause zu Speyer, die Salmen-Fischerei-Districte im hohen Rheine von der Germersheimer Gemarkung bis an die Ketscher Ueberfahrt, auf einen dreijährigen Bestand, öffentlich an die Meistbietenden vergeben.

Gleichzeitig findet die öffentliche Vermiethung des großen Kellers unter dem Regierungs-Gebäude dahier, welcher 90 bis 100 Stückfässer fassen kann, auf einen sechsjährigen Bestand statt.

Speyer, den 24. Septbr. 1840.

Das königl. Rentamt Speyer:

Wolf, Verweser.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Sonntag Nro. 193. den 27. September 1840.

Anzeige.

Da in der Mitte eines jeden Semesters auch ein blos vierteljähriges Abonnement auf die Speyerer Zeitung angenommen wird, so kann man bei allen in- und ausländischen Postexpeditionen für den Zeitraum vom 1. October bis Ende December auf dieselbe abonniren. Der Abonnementspreis beträgt im ganzen Umfange der Pfalz für 3 Monate nicht mehr als 1 fl. 36 kr. Die weitern Bedingungen sind oben (zur Seite des Titels) abgedruckt.

☞ Die Speyerer Zeitung wird sich fortwährend bestreben, die Tagesereignisse 1) möglichst wahrheitstreu, 2) schnell und 3) in bündiger Kürze, ohne unnöthige Wiederholungen und breite Umschreibungen, mitzutheilen. Dabei sollen aber 4) wahrhaft wichtige Ereignisse umständlich geschildert, und wichtige Actenstücke aus der Zeitgeschichte vollständig mitgetheilt werden. — Besondere Aufmerksamkeit bleibt fortwährend den Angelegenheiten des Inlandes gewidmet. Die Besprechung keines Gegenstandes, der für das öffentliche Leben und Sein von Werth ist, soll übrigens in diesem Blatte ausgeschlossen sein. Auch werden die landwirthschaftlichen Mittheilungen wie bisher unentgeldlich in besondern Beilagen geliefert.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Nach den englischen sowol als nach den französischen Nachrichten scheint es, daß Mehemed Ali dem Sultan nur Vergleichs-Vorschläge gesendet, keineswegs sich unbedingt unterworfen hat. Dies erklärt, warum man noch nichts von Rückgabe der türk. Flotte vernimmt. Seine Vorschläge scheinen zwar allerdings weit gemäßigter, als seine bisherigen Ansprüche zu lauten, und sich der von Oestreich früher bei der Londoner Conferenz einmal geäußerten Idee einigermaßen anzuschließen; indessen scheinen sie doch nicht so ganz im Einklange mit den Bestimmungen der Convention vom 15. Juli. Demnach wäre ferneren Anständen noch keineswegs unbedingt vorgebeugt. Doch deutet schon die theilweise, formelle Nachgiebigkeit darauf, daß der Pascha nicht gerade Alles aufs Spiel setzen möchte.

— Während Lord Palmerston zu London wegen des Vertrags vom 15. Juli im Herald angegriffen wird, weil er Rußland allzusehr nachgebe, hat seine (Palmerstons) Politik dagegen zu Paris in der sonst gewaltig anti-britisch gesinnten „Presse" eine eifrige Lobrednerin gefunden. „Er sah, daß wenn England sich nicht mit Rußland vereinigte, das Letztgenannte im Orient allein handeln würde, ohne daß Er dieses verhindern könnte; ja daß Umstände entstehen möchten, unter denen Rußland in Verbindung mit Frankreich (sonach mit Ausschluß Britaniens) handelte, wobei das Eine ein Protectorat über Aegypten, das Andere ein solches über die Türkei ausübte."

Da das französische Cabinet die conservative Partei in Spanien unterstützt, das englische dagegen die radicale, so betrachtet man die letzten Veränderungen in diesem Lande als einen Sieg der britischen über die franz. Politik. Das Journal des Debats sucht in einem sehr langen Artikel zu beweisen, England habe ein Interesse dabei, Spanien für den Fall eines Krieges gegen Frankreich zu wenden. Galignani's Messenger bemerkt darauf mit Recht: so etwas verstehe sich von selbst, bedürfe keiner umfangreichen Deduction, weil im Kriege jeder Theil natürlicher Weise auch andere Mächte für seine Sache zu gewinnen suche. ꝛc.

Tscherkessien.

Erlangen. In der Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte hielt Professor Koch aus Jena einen höchst interessanten, freien und beredten Vortrag über die Länder zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere und südlich bis zum Ararat hin, dessen im Glauben der Völker die Arche Noahs noch tragenden Gipfel er zuerst bestiegen hat, welche Verwegenheit er bald darauf nach dem dortigen Aberglauben durch ein mehrmonatliches, steinhartes, schreckliches Krankenlager büßen mußte, namentlich über den Kaukasus und deren Bewohner und über Grusien und die Grusiner, in welchen merkwürdigen Ländern der gelehrte Reisende drei Jahre lang verweilte. Die edlen Bergvölker des Kaukasus, ihre Gastfreundschaft, ihre Sitten, ihre Tapferkeit, ihren ritterlichen Geist, ihre Vater-

landsliebe schilderte Hr. Professor Koch so lebhaft, so schön, mit einer so innigen, aus ganzer Seele kommenden Liebe, daß Jeder, der ihn hörte, zwar nur mit Bangigkeit, mit Rührung, mit herzzerreißender Theilnahme auf das Schicksal hinblicken kann, welches Rußland diesen Bergbewohnern bereitet, deren einziges Verbrechen gegen den übermächtigen Nachbarn ist, ihr Vaterland, ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu lieben. Nach seiner Meinung könnten die Tscherkessen, die den nordwestlichen Theil des Kaukasus bewohnen, welchen die Russen zuerst zu bewältigen suchen, nur höchstens noch 20 Jahre widerstehen; Rußland zerstört und verheert Alles, wie es Schritt vor Schritt vorrückt, etwa von vier zu vier Stunden legt es ein neues Fort an, das gewöhnlich ein Viereck bildet, in jedem Winkel ein Kanone und etwa hundert Mann Besatzung hat. Ob die Tscherkessen nun auch von Zeit zu Zeit einige dieser Forts zerstören, sie können diese kleinen Vortheile nicht verfolgen und benützen, und also dadurch das allgemeine Vorrücken des mächtigen, an Menschen und Munition reichen Gegners nicht verhindern; aber die mittlern Theile des Kaukasus, meint Hr. Professor Koch, würden wegen ihrer außerordentlichen natürlichen Festigkeit den Russen noch ungleich länger widerstehen, und diese hier erst dann — allerdings ungestört — herrschen, wann der letzte Bergbewohner das Leben verloren habe. Anziehend war auch die Schilderung, die der Gereiste von der Natur des alten, jetzt sumpfigen Kolchis, des westlichen Theils von Grusien, entwarf, das sich bekanntlich schon in Händen Rußlands befindet. Hier sind wieder Urwaldungen entstanden, und der wilde Weinstock, dessen Stämme mitunter zwei Fuß dick sind, rankt um die Bäume aufwärts bis hoch in die Kronen und Wipfel, und schmückt diese mehrere Monate lang alljährlich mit den schönsten dunkelblauen und goldenen Trauben; die Bewohner haben nur nach Bequemlichkeit die untersten der Trauben in Körbe abzulesen und daraus Wein zu keltern, unterliegen aber auch den Krankheiten der ungesund gewordenen Gegend, namentlich dem schrecklichen heißen Fieber.

(Allgem. Zeitung.)

Deutschland.

, Frankfurt a. M., den 21. Sept. Alle Goldsorten, die sonst gewöhnlich, wegen ihrer leichtern Verführbarkeit, gegen Ende der Messe zu steigen pflegen, sind im Kurse gewichen: Pistolen auf 9 fl. 28 kr., Dukaten 5 fl. 30 kr. rc.

Oestreich.

Aus Galizien, den 9. Sept. Seit Wochen ist es hier im Lande, als ob Völkerwanderungen stattfänden. Die Heiligsprechung in Krakau und der große Ablaß in Czenstochau haben Scharen vom Volke auf die Beine gebracht. Solche Wallfahrten bieten ein eigenthümliches Bild, bei dem besonders die weißen Trachten der Frauen und die lohbraunen Mäntel der Männer grell gegen einander abstechen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Sept. Die Staatszeitung enthält die vorläufige Verhandlung über die Anträge wegen Modificationen in der Institution der Provinzialstände und wegen Steuerbewilligungsrecht. Der Antrag der Comite lautet folgendermaßen: „Se. Maj. der König möge geruhen, das in der Natur der Verhältnisse begründete und durch unzweideutiges historisches Zeugniß erwiesene Bedürfniß einer freieren Entwickelung der gesellschaftlichen Verhältnisse in die genaueste Erwägung zu ziehen, und in Seiner Weisheit die hierauf abzielenden, zum Wohle des Ganzen erforderlichen Anstalten zu treffen, und namentlich die Verordnungen in Betreff der Institution der Provinzialstände einer Revision zu unterwerfen, welche dahin abziele, sie zu größerer, gemeingenderer Wirksamkeit durch Vereinigung oder Verbindung der jetzt getrennt bestehenden Versammlungen, und durch zweckmäßige Modification des gegenwärtig bestehenden Wahlsystems zu entwickeln.

Großbritanien.

Als ein Beispiel, wie die neue Penny-Post manchmal zu den sonderbarsten Sendungen benützt wird, erzählt die Hereford Times, daß neulich ein Freund der Zoologie in Hereford durch diese wohlfeile Gelegenheit eine lebendige Viper vom Fuße des Cader-Idris in Wales zugesandt erhielt.

Die Bevölkerung der Stadt Glasgow betrug im Jahr 1801 83,789 Seelen. Bei der letzten Aufnahme dagegen zeigte es sich, daß sie auf 271,656 gestiegen war! Welche enorme Zunahme in so kurzer Zeit! —

Rußland.

St. Petersburg, den 15. Sept. Das mehrfach erwähnte Erdbeben beim Ararat hat auch in Eriwan viele Verheerungen angerichtet. Die Festungsmauer ist beschädigt worden, und viele Häuser sind eingestürzt. Allein die Stadt ist nicht der einzige und nicht der Hauptsitz der Erschütterung gewesen. Andere Städte, zum Theil in großer Entfernung, viele Klöster und Dörfer in der Ebene des Araxes sollen großen Schaden erlitten haben. Am zerstörendsten aber hat das Erdbeben auf das zwischen Weingärten, Aprikosen- und Nußbäumen reizend gelegene Dorf Archuri gewirkt. Es soll ganz zertrümmert, ganz in einen Schutthaufen verwandelt sein, wohl auch vielleicht durch die vom Ararat herabgestürzte Masse, denn Archuri liegt gerade am Ausgange der tiefen, mehrere 1000 Fuß höher hinauf beginnenden Schlucht, deren Wände fast senkrecht stehen. Das schöne Dorf Archuri zählte 175 Familien, also ungefähr 1000 Menschen, von welchen keine Spur mehr ist. Merkwürdig wäre es, wenn dieser große Vulkan, der, so weit die Geschichte hinaufreicht, sich ganz ruhig verhalten, nun in die Reihe der thätigen feuerspeienden Berge träte.

Griechenland.

Athen, den 12. Sept. Seit 8 Tagen ist die französische Flotte, unter dem Befehle der Admirale Hugon und Lasusse, aus 9 Linienschiffen und einer

Dampf-Fregatte bestehend, beim Piräus angelangt, und liegt auf der Rhede von Phaleron vor Anker.

Aegypten.

Als der erste von den Consuln der vier Mächte angesetzte Termin abgelaufen war, gab der Pascha in Betreff der Londoner Note eine negative Antwort. Es scheint aber, daß die Ankunft eines französischen Dampfbootes die Gesinnung des Vicekönigs herabstimmte, indem er am 28. v. M. den vier Consuln und Rifaat Bey erklärte, daß, Aegypten anlangend, er die in der Note ausgesprochenen Bedingungen annehme; Syrien betreffend, vertraue er ganz der Großmuth des Sultans, mit welchem er sich in directe Unterhandlungen setzen werde. Rifaat Bey schien damit nicht unzufrieden zu sein; allein die Instructionen der vier Consuln erheischten unbedingt Unterwerfung. So nahte der 5. September als der verhängnißvolle Tag, an welchem man eine letzte definitive Antwort des Vicekönigs erwartete. Mehemed Ali berief die Consuln und Rifaat Bey neuerdings zu sich, und erklärte, daß er bei dem Ausspruche vom 28. beharre, nämlich die Bestimmung in Betreff Syriens ganz der Großmuth des Sultans anheimzustellen. Am 4. l. M. Abends trat Rifaat Bey seine Rückreise nach Konstantinopel an. Vor der Hand ist es jedem Schiffe gestattet, in Alexandrien frei ein- und auszulaufen, und nur Kriegsfahrzeugen ist der Eingang in den Hafen untersagt. Die Freiheit der Schifffahrt und des Handels ist jedoch nur auf den Hafen von Alexandrien beschränkt, Syriens Küste bleibt fortwährend von der Division des Commodore Napier blokirt, von welchem (wie bereits bekannt) sieben Transportschiffe als Prise genommen wurden.

Während in Aegypten die Dinge eine günstige Wendung zu nehmen scheinen, benützte der Sultan die erste weigernde Antwort des Vicekönigs, um ihn seiner Rechte auf St. Jean d'Acre für verlustig zu erklären, und zur Ernennung neuer Gouverneure von Acre, Damaskus, Alepo u. s. w. zu schreiten. Noch mehr, die im Divan versammelten Ulemas sprachen die Acht über Mehemed Ali aus und erklärten ihn als einen Rebellen dem Gesetze verfallen. Der darauf bezügliche Ferman wurde feierlich in den Hauptmoscheen von Konstantinopel und Smyrna verlesen. (?)

(Allgem. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 24. Sept. Die Staatspapiere sind etwas in die Höhe gegangen; die 5procentigen stehen auf 106 Frcs., die 3procentigen auf 73 Frcs. 35 Cent.

Der Herzog von Orleans nimmt thätigen Antheil an den Arbeiten im Kriegsministerium, wo er täglich 3 bis 4 Stunden lang beschäftigt ist.

Die Zeitung „Univers" behauptet nach einem Briefe aus London, die dortigen Mitglieder des Unterhauses, welche die gefährliche Politik Palmerstons mißbilligten, seien im Begriffe, eine Protestation gegen die Allianz mit Rußland und den Bruch mit Frankreich, zu unterzeichnen.

Die Recrutirungs-Depots werden, wie im Jahre 1830, förmlich belagert. Junge Leute und alte Soldaten reißen sich, als Freiwillige einzutreten. In der kurzen Zeit, seitdem diese Begeisterung herrscht, sind zu Paris die eingeschriebenen Freiwilligen zahlreicher, als die Gesammtzahl der Rekruten im Seine-Departement für das Jahr 1839.

Das französische Cabinet soll dem östreichischen und dem preußischen vorgeschlagen haben, wegen Mehemed Alis neuen Anerbietungen eine Conferenz zu Wien zu eröffnen.

Der berühmte Dr. Raspail soll Orfila's Gutachten im Lafarge'schen Processe wirklich angreifen, und zu diesem Behufe eine Denkschrift veröffentlichen wollen, worin er erweisen werde, daß die vorgefundene kleine Giftquantität aus den von Orfila angewendeten Reagentien herrührten, beifügend, er wolle aus den im Gerichtssaale vorhandenen alten Stühlen mehr Arsenik zum Vorschein bringen, als hier nachgewiesen worden.

Belgien. Ein 5procentiges Anlehen von 20 Mill. Frcs. ist im Course von 96 Proc. negocirt worden.

Madrid, den 17. Sept. Die Junta hat Verhaftbefehle gegen die bisherigen Minister erlassen.

Algier. Nachdem nun die Aernte vorüber ist, erscheinen die Araber wieder überall im Felde. — Die Zahl der kampffähigen Truppen soll gegen 12,000 betragen.

Vermischte Nachrichten.

Um die enorme Größe der britischen Staatsschuld zu versinnlichen, bemerkt der Atlas: auf jede Minute seit Vertreibung unserer Voreltern aus dem Paradiese, wie solche gewöhnlich angenommen werde, komme mehr als ein Dollar; auf jede Stunde, seit es Menschen gebe, sonach über 15 Pfd. Sterl. oder 180 fl.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Germersheim, den 22. Sept. Nro. 183 der Speyerer Zeitung d. Frankenthal wurde in einem kunstverständigen Berichte über den Gang der ärztlichen Versammlung daselbst ein Vortrag des Unterzeichneten „die organische Ursache der Herzbewegung, und die mechanische des Herzstoßes" betreffend, mit Stillschweigen übergangen, während seine nur zufälligen Anregungen willfahrende Demonstration der Heine'schen Osteotome und ihre Anwendung eine Stelle gefunden. Da nun jenes mannichfach strittige Thema anderwärts häufig die Niedersetzung eigener Comités zur experimentellen Untersuchung oder wissenschaftlichen Discussion veranlaßt hat, so mag der Werth, welchen ich einer neu gewonnenen und experimental begründeten Ansicht zur Lösung dieser Frage beilege, bei der ihr bis jetzt nur noch mündlich gegebenen Publicität hierorts die Erklärung rechtfertigen, daß dieselbe in der Versammlung zu Frankenthal am 14. September weder hinsichtlich ihrer Neuheit noch ihrer Stützpunkte einen offenen Widerspruch erfuhr.

Dr. J. Heine.

Digitized by Google

Speyer, den 25. Sept. Der in seinem Fache rühmlichst bekannte Hr. Winter wird am nächsten Sonntage auch hier eine Vorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Zauberei geben. Die öffentlichen Blätter vieler Städte haben Hrn. Winter hierin aufs Beste empfohlen, und man macht deßwegen auf diese seine Vorstellung besonders aufmerksam. Zur weitern Empfehlung möge hier wenigstens ein Auszug aus einem Münchener Blatte stehen:

„Wir hatten Gelegenheit, einer Vorstellung beizuwohnen, und wurden überrascht von der Kunstfertigkeit und Niedlichkeit sämmtlicher durchaus gelungener Piecen, so wie durch das Anspruchslose und von dem aller Charlatanerie freien, bescheidenen Benehmen des Hrn. Winter. Nicht durch „Sparkassen" mit doppelten Böden, doppelte Fächer und Schubladen, und dergleichen Handgreiflichkeiten, sondern einzig und allein durch die überraschendste Fingerfertigkeit von der Welt, und mit Hülfe der Physik wurden von Hrn. Winter die unterhaltendsten und niedlichsten Piecen executirt, und die Anwesenden aufs Angenehmste unterhalten. Kurz die Vorstellung war ganz gelungen zu nennen, und die ziemlich zahlreiche Versammlung ging vollkommen befriedigt auseinander."

[3198²] **Fässerversteigerung.**

Auf Antrag der Relikten des verstorbenen Handelsmannes Johann Georg Klingel von hier werden

Dienstag, den 6. October d. J., Nachmittags 2 Uhr,

36 Stück gutgehaltene Weinfässer, alle in Eisen gebunden, von 8 Fuder abwärts bis zu 2 Ohm, gegen baare Bezahlung im Johann Georg Klingel'schen Handlungshause dahier — Hauptstraße Lit. B. Nro. 22 — öffentlich versteigert.

Heidelberg, am 11. September 1840.

Großherzoglich badisches Stadt-Amtsrevisorat.

Herrmann.

[3217] **Anzeige.**

Der ärztliche Verein des Bezirks Landau wird Montag, den 5. October nächsthin, zu Edenkoben im goldenen Schaaf, Morgens 10 Uhr, seine Versammlung abhalten, wozu die verehrlichen Hrn. Mitglieder eingeladen werden.

Edenkoben, den 20. Sept. 1840.

Für den Vorstand:

Dr. Glaser.

[3210³] **Fischerei- u. Keller-Verpachtung.**

Auf Betreiben des unterzeichneten Rentamts, werden den 12. October nächsthin um 3 Uhr, auf dem Stadthause zu Speyer, die Salmen-Fischerei-Distrikte im hohen Rheine von der Germersheimer Gemarkung bis an die Ketscher Ueberfahrt, auf einen dreijährigen Bestand, öffentlich an die Meistbietenden vergeben.

Gleichzeitig findet die öffentliche Vermiethung des großen Kellers unter dem Regierungs-Gebäude dahier, welcher 90 bis 100 Stückfässer fassen kann, auf einen sechsjährigen Bestand statt.

Speyer, den 24. Septbr. 1840.

Das königl. Rentamt Speyer:

Wolf, Verweser.

[3165⁴] **Anzeige.**

Der Unterzeichnete macht bekannt, daß er nicht mehr um 6 Uhr, sondern um 7 Uhr mit einem Gesellschaftswagen nach Mannheim fährt. Er übernimmt alle Commissionen aufs Pünktlichste zu besorgen.

Ch. Seidel in Speyer.

[3216] **Gasthaus-Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt seine am Eingange der Stadt Karlsruhe, ganz in der Nähe des Mühlburger Thors liegende mit einer Bierbrauerei verbundene, zum Logiren bequem eingerichtete und mit den nöthigen Stallungen und Remisen versehene Gastwirthschaft zur

Stadt Rastadt,

unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung.

Louis Müller in Karlsruhe.

[3215] **Empfeh lung.**

J. Valentino & J. Axerio,

Stukatore und Decorateure aus Piemont

empfehlen sich in Anfertigung aller Arten Stuckaturarbeiten, sowol in gothischem, in griechischem als in byzantinischem Style, von Gypsmarmor und Stucklustre für Kirchen, Säle und Zimmer. Ferner übernehmen sie die Herstellung von Altären, deren Verzierung, Fassung und Vergoldung, so wie das Modelliren und Formen aller möglichen Gegenstände. Durch prompte und billige Ausführung der ihnen übertragenen Arbeiten werden sie das ihnen geschenkte Zutrauen bestens zu rechtfertigen suchen. Das Nähere ist bei Hrn. Collmar in Landau, sowie bei Hrn. A. Helfrich, Restaurateur der Harmonie, in Mannheim zu erfragen.

[3214] **Literarische Anzeige.**

Demnächst erscheint in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart eine neue Ausgabe von:

Göthe's Werken in 40 Bänden kl. 8.

(Format, Druck und Papier gleich der neuesten Ausgabe von Schiller's Werken) welche in 8 Lieferungen, jede von 5 Bänden, zu dem billigen Preise von 3 fl. 20 kr. per Lieferung ausgegeben wird.

Zu recht zahlreichen Unterschriften empfiehlt sich

A. H. Gottschick,

in Neustadt a. d. H.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen königl. bayerischen Postämtern halbjährig 3 fl. 24 kr. (in der Pfalz jedes Gemerkers auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Beifügung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Dienstag Nro. 194. den 29. September 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die neuesten Nachrichten lassen keinen Zweifel, daß die orientalische Angelegenheit keineswegs als beigelegt zu betrachten ist. Die von Mehemed Ali gegebenen Antworten werden als durchaus ungenügend, und als bloße Ausflüchte angesehen. Die Pforte hat sich bereitt, in Uebereinstimmung mit den Gesandten der vier alliirten Mächte, dahin erklärt, daß Mehemed die ihm gebotenen Vortheile nun vollständig verwirkt habe, und als Rebell zu behandeln sei. — Dieser ist sonach auf das äußerste getrieben, und es läßt sich vorhersehen, daß er sich nicht gutwillig unterwerfen wird. Ernste Ereignisse sind sonach gewiß. Auf welche Weise wird man ihn vernichten können?

Londoner Blätter veröffentlichen noch einige Nachträge zu dem Quadrupeltractate. Darnach bestimmt der Art. 7, daß wenn der Pascha sich in den ihm gesetzten Fristen nicht unterwerfe, der Sultan sich seines Anerbietens entbunden erachte, und Dasjenige thun werde, was sein eigenes Interesse und der Rath seiner Verbündeten erheischen mag. — Sodann wird ein Conferenzprotokoll vom 17. September veröffentlicht, worin die vier Mächte, als Beweis ihrer Uneigennützigkeit, erklären, daß sie auf jede Gebietsvergrößerung, ausschließlichen Einfluß, und besondere Handelsvortheile verzichteten.

Auch die Note wird publicirt, welche Lord Palmerston gelegentlich der Ratification des Vertrags vom 15. Juli an den französischen Gesandten richtete. Lord Palmerston sagt darin, das britische Gouvernement bedauere innig, daß das französische keinen Theil an dem Vertrage genommen; das Letztere werde sich indessen, aus den getroffenen Stipulationen überzeugen, daß die vier Mächte „durch den uninteressirten Wunsch beseelt seien, jene politischen Principien rücksichtlich der Türkei aufrecht zu halten, welche Frankreich bei mehr als einer Gelegenheit bestimmt und entschieden als seine eigenen erklärte; daß sie keinerlei ausschließlichen Vortheile für sich suchen, und daß der große Zweck ihres Strebens dahin geht, das bestehende Gleichgewicht in Europa zu erhalten, und Ereignissen vorzubeugen, welche den allgemeinen Frieden stören würden."

Pfalz.

** Speyer, den 27. Sept. Die am 23. dahier stattgehabte Weinversteigerung hat ein äußerst günstiges Resultat gewährt. Die sämmtlichen Weine, ungefähr 108 Stück, wurden in der kurzen Frist von 11 Uhr Vor- bis 4 Uhr Nachmittags, veräußert. 63 Stück davon blieben in Speyer, 45 wurden durch auswärtige Steigerer (aus Frankfurt, dem jenseitigen Baiern rc.) erstanden. Die Preise stellten sich folgendermaßen:

1832r Forster 330—350 fl.;
1833r Haardter 120—130;
1834r Forster 405—650; -- Deidesheimer 675—785; — Narrenberger 375—425; — Wachenheimer 350—475;
1835r Wachenheimer 200—230; — Herxheimer 220—260;
1836r Forster 255—420;
1838r Wachenheimer 150—205; Forster 210—240;
1839r Forster und Wachenheimer 180—290 fl.

Landrathsverhandlungen.

* Speyer, den 26. Sept. Das vor einigen Tagen nun ebenfalls im Druck erschienene besondere Protokoll des Landraths der Pfalz lautet:

„Nachdem der unterthänigst treugehorsamst unterzeichnete Landrath in seinen Sitzungen vom 27. Juni bis zum 7. Juli laufenden Jahres die ihm durch das Gesetz zur Berathung zugewiesenen Gegenstände erlediget hat, nahet er sich nunmehr in tiefster Ehrfurcht dem Throne Euerer Königl. Maj., sowohl um sich über den Zustand des Kreises im Allgemeinen und über den Gang der Verwaltung auszusprechen, als auch um einige Wünsche laut werden zu lassen, deren Erfüllung der Landrath zuversichtlich von dem allgeliebten Monarchen hoffen zu dürfen glaubt, aus dessen Munde Baiern vor nicht langer Zeit mit lautem Jubel das wahrhaft Königl. Wort vernommen hat, daß er alle seine Unterthanen mit gleicher Liebe umfasse. Auch die Pfälzer sind stolz darauf, Gegenstände dieser Königl. Huld und

Digitized by Google

Liebe zu sein. Euere Königl. Maj. werden Sich hievon bei der Reise überzeugt haben, bei der Allerhöchstsie einen Theil des Kreises mit Allerhöchstihrer Gegenwart beglückt haben, womit auch die andern Theile beglückt zu werden wünschten, was sie jetzt von einem zukünftigen Besuche hoffen, dem sie deßwegen mit freudiger Erwartung entgegensehen.

Die allerunterthänigst treugehorsamst Unterzeichneten zweifeln nicht, daß die allergnädigsten Versicherungen Allerhöchster Huld und Gnade, welche sie bei dieser höchst erfreulichen Gelegenheit von Euerer Königl. Maj. vernommen haben, im ganzen Lande den freudigsten Anklang finden werden.

Dem Landrathe gereicht es zur großen Beruhigung, am Schlusse seiner Berathungen in seinem besondern Protokolle die Versicherung niederlegen zu können, daß er mit dem Gange der Verwaltung zufrieden ist. Die königl. Kreisregierung und die derselben untergeordneten Behörden bestreben sich mit anerkennungswerthem Eifer, die landesväterlichen Absichten Euerer Königl. Maj. zur Handhabung gesetzlicher Ordnung, sowie zur Beförderung des Wohlstandes in unserer Provinz zu verwirklichen und verdienen gewiß alles Vertrauen in ihren Vorstellungen über die Zustände, Bedürfnisse und Behandlung derselben. Je mehr der Landrath sich verpflichtet fühlt, dieses dankend anzuerkennen und auszusprechen, um so gewisser hofft er auf geneigtes Gehör, wenn er nachfolgende Wünsche Euerer Königl. Maj. in tiefster Unterthänigkeit vorzutragen wagt:

In Uebereinstimmung mit den Gesinnungen Euerer Königl. Maj. macht der Landrath dieses zum ersten Gegenstande seiner Sorgsalt, daß es dem innern Leben seiner Mitbürger nicht an der nöthigen Pflege fehle und bei ihnen vor Allem der Mensch im Menschen gebildet werde. Der immer zunehmende Mangel an Geistlichen hat deßwegen in ihm die lebhaftesten Besorgnisse erregt, die jedoch großentheils werden gehoben werden durch die unzweifelhafte Erfüllung der bei dem jüngsten Besuche auch mündlich ausgesprochenen Versicherung, daß die Stellung der Geistlichkeit verbessert werden wird, obgleich ebenfalls zugestanden werden muß, daß es in unseren Zeiten keineswegs fehle an jungen Leuten von edler Denkungsart und entschlossener Selbstverläugnung.

(Beschluß folgt.)

Deutschland.

München, den 25. Sept. Einer heute erschienenen allerhöchsten Entschließung zufolge ist der jeweilige Chef des Generalquartiermeisterstabs Generalquartiermeister zu nennen. (Allg. Ztg.)

Erlangen. In der Versammlung der Naturforscher ist beschlossen worden, die nächste Zusammenkunft zu Braunschweig zu halten.

— den 24. Sept. Soeben wurde die dritte und letzte allgemeine Versammlung der Naturforscher und Aerzte geschlossen.

Nagold (Würtemberg), den 25. Sept. Seit einigen Wochen herrschte hier und in den benachbarten Dörfern die Ruhrkrankheit in dem Maße, daß fast ein Hundertheil der Bevölkerung daran starb. Jetzt nimmt das Uebel ab. (S. M.)

Preußen.

Berlin. Die Zeitungen sind angefüllt mit Berichten über den feierlichen Einzug des Königs in die Hauptstadt. Die Gewerke bildeten einen Zug von mehr als 10,000 Mann, und über 200,000 Zuschauer waren gegenwärtig. Bemerkenswerth ist die Antwort, welche der König dem Magistrate ertheilte: „Meine Herren, Sie kommen Mir mit so vieler Festlichkeit und Freundlichkeit entgegen. Ich vermag die Gefühle, die dieser Empfang in mir erregt, kaum in Worte zu bringen. Sie wissen, wie abhold der Hochselige König allem lauten und äußern Gepränge war und wie er jegliche Veranlassung dazu ablehnte. Auch Ich bin kein Freund davon. Ich bin daher lange mit Mir darüber zu Rathe gegangen, wie Ich Mich in diesem Falle zu verhalten hätte. Endlich bin Ich aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß Ich der Stadt und Bürgerschaft mich nicht entziehen darf. Mein hochseliger Herr Vater, der viel, sehr viel für das Land und die Stadt gethan, hatte sich das Recht erworben, bescheiden zu sein. Er hatte es sich durch die Fülle seiner Thaten errungen, ja erobert. Ich habe ein solches Recht noch nicht, und darum mochte Ich der Stadt einen Festtag nicht versagen, den sie sich bereitet hatte. Ich habe noch nichts für Sie gethan. Soll Ich daher diese Aeußerungen schon jetzt dankbar annehmen, so lassen Sie uns das Abkommen mit einander treffen, daß, wenn es Mir einst unter Gottes Beistand gelingen wird, recht viel für das Land gethan zu haben, und Ich kehre dann wieder einmal zu Ihnen zurück, Sie Mich alsdann — dieses Abkommen lassen Sie unter uns bestehen — ganz still in diese Mauern einziehen lassen." — Die Schlußworte Sr. Maj. gaben dem Oberbürgermeister Veranlassung, zu entgegnen: „In unseren Herzen werden Ew. königl. Maj. stets mit lautem Jubel einziehen, und immer darin weilen!"

— den 22. Sept. Man kann bestimmt versichern, daß die Kriegsreserve des 7. und 8. Armeecorps in Westphalen und den Rheingegenden im Herbste nicht entlassen wird, und daß auch die Kriegsreserve des Gardecorps und wahrscheinlich auch der ganzen preußischen Armee, welche jährlich den 18. October entlassen wird, dieses Mal noch nicht aus den Regimentern scheidet. (Z. J.)

Frankreich.

Paris. Der sonst gewöhnliche Gnonattiche Urlaub wird dieses Jahr den Soldaten nicht ertheilt.

Digitized by Google

Straßburg, den 24. Sept. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß ein Lager von 15 Bataillonen in Belfort gebildet werden wird. Batterien Artillerie und Detachemente der Garnison von Straßburg werden in alle kleinen Städte und Dörfer der Umgegend zerstreut; man erwartet deren noch in Brumath, in Waßlenheim und Bischweiler. (Elsaß.)

Spanien.

Die französische Seemacht an der spanischen Küste soll bedeutend verstärkt werden.

Die britische Regierung soll der Königin von Spanien die an der dortigen Küste befindlichen englischen Kriegsschiffe, wenn sie es wünsche, zur Verfügung zu stellen erklärt haben.

Die France versichert, die Königin habe in der letzten Zeit wiederholt bedeutende Geldsendungen nach London und Hamburg gemacht, zum Ankaufe ausländischer Staatspapiere.

Die Junta hat den Bischof von Soria verhaften lassen.

Italien.

Deutsche Blätter berichten, nicht nur zu Ancona, sondern auch zu Forli seien unruhige Auftritte vorgefallen. Französische Zeitungen knüpfen sogleich die Nachricht daran, der päpstliche Hof habe das Einrücken östreichischer Truppen begehrt.

Aus dem Römischen laufen traurige Nachrichten von dem Schaden ein, den das Gewitter allenthalben angerichtet. Heerden wurden erschlagen, Häuser entzündet, und auch Verluste von Menschenleben (in Orvieto und Montefiascone) hat man zu beklagen.

Der Papst ist am 17. September, gesund ausgehend, von seinem Sommeraufenthalte nach Rom zurückgekehrt. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Sept. Die Stände haben in einer erst heute früh um halb 1 Uhr beendigten Sitzung die Petitionen um das Steuerbewilligungsrecht und die Vereinigung der provinzialständischen Versammlung nach heftigen Debatten mit 46 Stimmen gegen 19 angenommen. Der Commissionsantrag, diese Petionen blos höhern Orts vorzulegen, und etwaige Gesetzvorschläge anheimzustellen, war durchgefallen und dagegen beschlossen, geradezu die Bitten zu stellen. Der königl. Commissär hat vergeblich opponirt und endlich förmlich sowol gegen die Einreichung der Gesuche als den Abdruck der Verhandlungen in der Ständezeitung protestirt. Ein Mitglied erklärte offen, „die Nation wolle Alles oder Nichts;“ mit den rathgebenden Schatten — Provinzialständen — sei Nichts geholfen. (Allgem. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, den 2. Sept. Es sind von Seite des Ministeriums 16 Millionen Schatzkammerscheine, welche bei allen Staatskassen angenommen werden, in Umlauf gesetzt worden. Es ist dies das erste Papiergeld im ottomanischen Reiche.

Aegypten.

Alexandria, den 6. Sept. Am 31. August ist hier die Nachricht eingelaufen, daß die Engländer Mokka besetzt haben. Gleich nach dem Abzug der ägyptischen Truppen sollen die dort ansäßigen Europäer, worunter auch der englische Consul, von den Arabern mißhandelt worden sein, worauf der Consul seine Flagge abgenommen und den Commandanten der brittischen Besatzung von Aden um bewaffneten Beistand gebeten habe. Dieser schickte drei Kriegsschiffe, welche sich Mokkas bemächtigten. — Die Befestigungsarbeiten an der Küste dauern mit gleichem Eifer fort. — Die Nachrichten aus Syrien gehen bis zum 30. Das Lager von Marasch ist aufgehoben und die ganze Armee Ibrahims an der syrischen Küste vertheilt worden. Ibrahim befand sich bei Abgang dieser Nachrichten in Balbek, Soliman in St. Jean d'Acre und der Emir Beschir ward beauftragt, mit einem Corps von Albanesen und Drusen das Gebirg zu bewachen. (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 26. Sept. Die Ordonnanz wegen Vermehrung der Zahl der Marineoffiziere soll bereits unterzeichnet sein, aber nicht früher als am 1. Oct. veröffentlicht werden, um mit der statgehabten Eröffnung der Supplementarcredite in Uebereinstimmung zu bleiben.

Die Ordonnanzen wegen des Credites zu obigem Zwecke, sind bereits erschienen, und lauten auf 4,185,000 Francs.

Der Befehlshaber der französischen Flotte in den levantischen Gewässern hat die Weisung erhalten, alles zu vermeiden, was ihn mit der englischen Flotte in Collision bringen könnte.

In der Linienarmee sollen bedeutende Beförderungen stattfinden. Man spricht von 2000 Officieren, die eine Promotion erhalten würden.

Ungeachtet der Kriegsgerüchte stehen die englischen Rentner nicht an, fortwährend weitere Einzahlungen auf die Paris-Rouener Eisenbahnactien zu machen.

Belgien. Die Jahresfeste zu Ehren der Revolution von 1830 sind zu Brüssel mit großem Pompe begangen worden.

Spanien. Espartero hat die Handelskammer von Barcelona wegen eines Anlehens von fünfthalb Millionen Realen für die Nordarmee angegangen. Zur Sicherheit bot er die Einnahme verschiedener Localauflagen, seine eigene Unterschrift, das Grundeigenthum seiner Frau, und die Garantie des Handelshauses Santa Cruz von Logrono, an. Die Handelskammer ging auf das Anerbieten ein, und verzichtet freiwillig auf alle Zinsen.

Auch zu Aleria, im Königreich Valencia, hat sich eine Junta gebildet, der bereits eine bewaffnete Macht von 4000 Mann gehorcht.

O'Donnell hat seine Entlassung angeboten, und

Digitized by Google

will sich nach Frankreich begeben. Die Königin ist aber bis jetzt noch nicht darauf eingegangen.

Aegypten. Nach französischen Blättern beharrt Mehemed Ali darauf, die französische Vermittlung zu verlangen.

Vermischte Nachrichten.

Am 30. September starb ein gewisser Marmaduke Aspinal von Stainland (Großbritanien) in seinem 87. Jahre. Er hinterließ 12 Kinder, 97 Enkel, 138 Urenkel, und 3 Ur-Urenkel, zusammen eine Nachkommenschaft von 250 Köpfen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz. Markt vom 25. Septemb. Weizen 9 fl 25 kr. (gestiegen 23 kr.) Korn 7 fl. 7 kr. Gerste 5 fl. 4 kr. Spelz 3 fl. 26 kr. Hafer 3 fl. 36 kr. das Malter von 128 Liter.

Zweibrücken. Markt vom 24. Septbr. Weizen 6 fl. 20 kr., Korn 4 fl. 40 kr., Gerste 3 fl. 52 kr., Spelz 2 fl. 30 kr., Hafer 2 fl. 8 kr., Kartoffeln 2 fl. 20 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 2 fl. 30 kr.; Stroh 55 kr.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Wachenheim a. d. H., den 20 Sept. 1840. Am 4. dieses Monats, Abends 7 Uhr starb dahier Johann Ludwig **Wolf**, Gutsbesitzer und Bürgermeister, an einer Zerreißung des rechten Herz-Vorhofes, in noch geistig- und körperlich-kräftigem Mannesalter von 63 Jahren. Er ruhet an der Seite seiner ihm im Jahre 1832 zu frühe vorangegangenen edlen, zärtlich geliebten Gattin, deren herber Verlust ihn tief erschütterte, und deren Andenken durch die Gründung einer so wohlthätigen Anstalt, einer Industrieschule für Unbemittelte, hier stets dankbar fortleben wird.

Seine Kinder verloren an Ihm einen treubesorgten zärtlich liebenden Vater, seine Freunde einen treuen, aufrichtigen Freund, die Gemeinde einen einsichtsvollen und gewissenhaften Vorstand, die Armen einen Wohlthäter und eine feste Stütze in bedrängten Verhältnissen, der Kreis einen ausgezeichneten Mann, der in Bezug auf Industrie und Handel sich unstreitig ein großes Verdienst erwarb, endlich der Staat einen treuen, sittlich-religiösen, und mit einem eisernen Fleiße und Thätigkeit begabten Bürger.

Ausgerüstet mit Geistes- und Herzensbildung betrat er gegen das Ende der 1790r Jahre, allem politischen Getriebe fremd, eine Laufbahn, auf der seine seltene Thätigkeit mit reichem Segen belohnet wurde.

Nicht seine eigenen Verhältnisse allein waren es, die durch sein rastloses Streben erblüheten, er brach eine Bahn zu einer weitausgedehnten Verbreitung der edlern Weine des ganzen Haardtgebirges, denen er in den fernsten Ländern eine gefällige Aufnahme verschaffte, selbst dort — wo auf eigenem klassischen Boden die köstlichsten Weine erzeugt werden — in Griechenland's Hauptstadt schäumen heute in krystallenen Pokalen die edlen Haardtweine der Pfalz, aus den sehr ausgezeichneten, bedeutenden Lagern Wolfs dahin versandt.

Das schönste Zeugniß, welches seine Mitbürger ihm mit Wehmuth nachrufen, und sowohl bei der überraschenden Nachricht seines schnellen, unerwarteten Dahinscheidens, so wie an dem Rande seines mit heißen Thränen befeuchteten Grabes kund gaben, ist das schönste Denkmal, was dem wahren Verdienste würdig errichtet werden kann.

Sein wohlthätiger und menschenfreundlicher Sinn beurkundete sich mehr im stillen häuslichen Kreise, durch freundlichen Rath und That, als durch oft prangende, auf große Oeffentlichkeit berechneten Unternehmungen. Die vielen und häufigen, oft kleinen Darleihen, die er unter der unbemittelten Klasse machte, waren fürwahr eine wesentliche und wichtige Unterstützung, welche die dankbarste Anerkennung so vieler braven und fleißigen Menschen zur Folge hatte.

Durch Länge der Zeit seines thätigen Wirkens und seiner amtlichen Stellung, war ihm auch nicht die kleinste Falte in den häuslichen Verhältnissen verborgen, und sein stets bewundernswerther Scharfblick mit seiner stets richtigen Beurtheilungskraft, erkannte immer den Grad der Hülfsbedürftigkeit, um die er angesprochen wurde. — Sein Vertrauen, das er dem großen Theile seiner Mitbürger bewiesen, erwecke in diesen wieder ein Vertrauen zu Ihm, das in Verbindung mit seinem stets bewiesenen sittlichen Lebenswandel, in ihm eine moralische Kraft erzeugte, mit der er insbesondere auf seine Verwalteten wundervoll zu wirken vermochte, was sich auch vorzüglich in verschiedenen Momenten einer bewegten Zeit erwiesen hat.

Sein humanes Benehmen gegen Jeden ohne Unterschied des Standes, bevorzugte ihn vor manchem Andern, der auf ähnliche glänzende Verhältnisse, in denen der Verstorbene stand, ein besonderes Gewicht zu legen geeigt ist, und es in seiner Unbescheidenheit nicht zu verbergen weiß. — Sein menschenfreundliches Herz kehrte ihn die schöne Kunst, die Arbeiten eines mühevollen Lebens zu würdigen, und mit Allen so so lange möglich befreundet zu bleiben; in bewunderungswürdiger und anspruchsloser Thätigkeit für das Gemeindewohl, hat er die Bürgerkrone errungen, welche die zahllose Menge seiner Mitbürger Ihm in ihrem wehmüthigen Nachrufe zuerkennen. Sein Andenken wird in Wachenheim und in der Umgegend so leicht nicht erlöschen, es wird gewiß so lange fortleben, als Gemeinnützigkeit, Wohlthätigkeit und reiner Patriotismus Verehrung finden werden.

[3218]

Theater-Anzeige.

Meine auf den Dienstag, den 29. festgesetzte musikalisch-dramatische Darstellung findet eingetretener Hindernisse wegen, erst Donnerstag, als den 1. October statt.

Adolph Baademer,
Sänger und Schauspieler. Mitglied des Hoftheaters zu Wiesbaden.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer nehmen nicht nur der Redaktion bereit, sondern bei der nächstgelegenen Post unentgeltliche Bestellung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Mittwoch Nro. 195. den 30. September 1840.

Landrathsverhandlungen.

(Beschluß.)

Nach diesem möchte der Landrath den gesetzlichen Zustand des Kreises besprechen und bittet zuerst um gnädige Nachsicht und günstige Beurtheilung, wenn er sich nicht enthalten kann, sein tief empfundenes und von allen Bewohnern vollkommen getheiltes Schmerzgefühl darüber zu äußern, daß ihm alle Hoffnung benommen wurde, der Cassationshof werde jemals wieder in die Pfalz zurückverlegt werden.

Mit einem jedoch dadurch keineswegs geschwächten Vertrauen wiederholt der Landrath die auch von den diesseitigen Deputirten ausgesprochene unterthänigste Bitte, Euere Königliche Majestät mögen huldvollest geruhen, unter Mitwirkung der Stände unserem Kreise ein, von seinen Verhältnissen erheischtes Hypothekengesetz zu geben und die demselben entgegenstehenden Hindernisse schon bis zur nächsten Ständeversammlung heben zu wollen, indem das Bedürfniß desselben von Tag zu Tag fühlbarer wird.

Von nicht geringer Wichtigkeit ist der innere Haushalt eines Regierungsbezirkes, der nur alsdann wohlgeordnet sein kann, wenn sich die Gemeinden desselben eines solchen zu erfreuen haben. Soll derselbe jedoch zu Stande kommen, so kann dieses nur durch gesetzliche Bestimmungen geschehen, welche das öffentliche Leben zu einem organischen machen, das Zusammenwirken erleichtern und den Bürgern das nur durch vereinte Kraft mögliche Wohl erwerben.

Zu den übrigen Bitten legt der Landrath deßwegen mit aller Unterthänigkeit auch diejenige um eine gemessene Gemeindeordnung für die Pfalz vor den Thron Euerer Königl. Maj., Hochwelche mit gleicher Vaterliebe für Alle, welche der Himmel ihrem Schutze anvertraut hat, zu sorgen pflegen, und darum auch gewiß unserem Kreise diese, den übrigen schon längst zu Theil gewordene Wohlthat um so weniger versagen werden, da dieses leicht geschehen kann, wenn nur die jenseits eingeführte musterhafte Gemeindeordnung nach den Eigenthümlichkeiten unseres Kreises mit besonderer Bezugnahme auf unsere Gesetzgebung umgebildet würde.

Unwillkürlich erwacht hiebei die Erinnerung an das für unsere Provinz im Ganzen höchst wichtige Vorhaben, die Anlegung einer Eisenbahn von Osten nach Westen, zu deren Ausführung noch nicht geschritten werden konnte, weil ihre Rentabilität durchaus von sicherer Garantie abhängig ist, daß nach Erbauung der Bahn die erforderliche Quantität Steinkohlen aus den preußischen Gruben und zwar um einen festen Preis für eine lange Dauer erhalten werden kann.

Der Landrath trägt demnach seinem Allerhöchsten Landesherrn hiemit die unterthänigste Bitte vor, daß ein deßfallsiger Staatsvertrag mit der preußischen Regierung abgeschlossen, und diesem Unternehmen überhaupt alle mögliche Unterstützung und Theilnahme verliehen werden möge.

Im Interesse des Verkehrs ist ebenfalls zu bemerken, daß dieser von jenen Hemmungen, durch welche die größten Verlegenheiten und Mißstände entstehen müssen, befreit wäre, wenn unter die im §. 2 der Allerhöchsten Verordnung vom 12. Januar 1840 — die Radfelgen betreffend, gemachten Ausnahmen auch die für den Kleinhandel höchst wichtigen und nur von der ärmeren Klasse gebrauchten zweirädrigen Fuhrwerke aufgenommen würden, gleich wie es überhaupt der allgemeine und gerechte Wunsch ist, daß die Rücksichten auf die Landwirthschaft, namentlich auf die kleinere, bei dieser alle ihre Beziehungen auf das Empfindlichste berührenden Maaßregel eine so große Ausdehnung, als es nur immer sein kann, erhalten mögen.

Ungeachtet auch im Vorstehenden wieder die allgemein anerkannte Arbeitsamkeit des Pfälzers und die einen Bestandtheil seines Charakters ausmachende Regsamkeit wahrzunehmen ist, so fehlt es doch auch da, wie nirgends, nicht an jener arbeitsscheuen Menschenklasse, die ein wahrer Krebsschaden der Gesellschaft ist, und der keine größere Wohlthat erwiesen werden kann, als wenn sie zur Thätigkeit gezwungen, nach und nach wieder an ein geschäftiges nützliches Leben gewöhnt, und auf diese

Digitized by Google

Weise für die Welt wieder gewonnen wird. Im unbeschränkten Vertrauen auf die allgemein gerühmte Freigebigkeit Euerer Königl. Maj. für Menschenwohl, wagt es der Landrath Allerhöchstdieselben ebenfalls um die Gründung einer Zwangsarmen-Beschäftigungsanstalt, zur Besserung dieser gesunkenen Menschenklasse anzusprechen, gleich wie solche für die jenseitigen Kreise aus Centralfonds schon gegründet sind.

Die durch das Fortschreiten des Katasters mehr und mehr in Anwendung kommenden Bestimmungen des §. 4 des Gesetzes vom 15. August 1828 — die allgemeine Häusersteuer betreffend — bringen so ungleichmäßige Resultate hervor, daß sich der Landrath gemüßiget und veranlaßt fühlt, von der ihm durch den §. 33. des angezogenen Gesetzes verliehenen Befugniß Gebrauch machend, Euere Königl. Maj. zu bitten, nicht nur eine Revision dieser gesetzlichen Bestimmungen, sondern auch eine Revision der Häuserkataster der Gemeinden Freinsheim und Wachenheim im Kanton Dürkheim, allwo diese Ungleichheiten am meisten hervor getreten sind, allergnädigst anordnen zu wollen.

Mögen diese Bitten und Wünsche vor dem Allerhöchsten Landesherrn ebenso mit vollkommenem Wohlgefallen aufgenommen werden, als sie mit den Gefühlen unwandelbarer Treue und warmer Anhänglichkeit an Allerhöchstdesselben Person und in tiefster Ehrfurcht vorträgt. ꝛc.

Deutschland.

Mannheim, den 28. Sept. Der Dienst auf unserer Eisenbahn war wegen einigen an den Locomotiven nöthigen unbedeutenden Reparationen mehrere Tage unterbrochen. Gestern kam der Greif und heute der Löwe mit einigen Waggons hier an, was vermuthen läßt, daß der Dienst der Bahn wieder bald beginnen wird. (M. Z.)

Frankreich.

Straßburg, den 23. Sept. Die Dampfschifffahrt zwischen Basel und Straßburg, die anfangs nur durch eine einzige Gesellschaft betrieben wurde, welcher das Publikum die Eröffnung dieser für unsere Stadt so wichtigen Verbindungslinie verdankt, hat im Laufe dieses Sommers eine neue Entfaltung gewonnen durch die Gesellschaft der Adler, deren Material schon bedeutende Verbesserungen zeigt, in Vergleich mit dem der ersten Unternehmung. Wir erfahren jetzt aus sicherer Quelle, daß die Kölner Gesellschaft, deren Schiffe bisher nur bis Straßburg gingen und mit den auf dem Oberrhein fahrenden korrespondirten, vom nächsten Frühjahr an auch die Linie von Straßburg nach Basel betreiben wird, mit Schiffen, deren Fahrt und Schönheit Alles übertreffen sollen, was wir bisher auf dem Rhein gesehen haben. Diese Vermehrung von Transportmitteln und die Herabsetzung des Preißes der Plätze, die eine unvermeidliche Folge davon sein muß, wird die Reisenden, deren Zahl dieses Jahr schon beträchtlich zugenommen hat, noch mehr auf diesen Weg anlocken. Zu dieser Entfaltung der Dienste von Dampfschiffen auf dem Oberrhein wird noch jene hinzukommen, welche die Kölner Gesellschaft ihrem Betrieb zwischen Straßburg und Mannheim zu geben gedenkt; sie wird nämlich vom nächsten Frühjahr an zwei Schiffe von Straßburg nach Mannheim abgehen lassen.

Metz. Seit einem Monate haben im Moseldepartement gegen 200 freiwillige Einreihungen in die Armeestattgehabt, ungerechnet die Eintritte Derjenigen, welche in die aufgerufenen Classen gehören.

Großbritanien.

Während des letzten Jahres kamen in England und Wales 1083 Fallimente vor, d. i. 240 mehr, als im vorigen Jahre.

Glasgow, der dießjährige Versammlungsort der britischen naturforschenden Gesellschaft, füllte sich, nach den letzten Berichten aus dieser ersten Handelsstadt Schottlands, mit Gelehrten und vornehmen Gönnern der Wissenschaft von nah und fern. Unter andern Notabilitäten, die der Versammlung beiwohnen wollten, nennt der Glasgow Herald den französischen Gesandten, Hrn. Guizot, der auch im Gedränge diplomatischer Noten und Conferenzen einige Tage für die Wissenschaft zu erübrigen weiß. — Die altberühmte schottische Gastfreundschaft dürfte übrigens um so nöthiger sein, als bei dem jetzigen Fremdenzudrang die Glasgower Wirthe sich 21 Shill. (12 fl. 36 kr.) für ein Nachtquartier bezahlen lassen.

Der Standard erinnert an das Wort von Fox: „Wollte Gott, die Staatsmänner bedächten jedesmal, wann es noch Zeit ist, alle Gräuel und Verbrechen, die in dem Einen Wort „Krieg" liegen!"

Rußland.

Ueber die Stärke der russischen Armee in Bessarabien lauten die Nachrichten sehr verschieden, indessen soll sie nach den niedrigsten Angaben doch zwischen 60 und 70,000 Mann stark sein.

Aegypten.

Alexandria, den 6. Sept. Der Judenproceß in Damaskus ist nun als völlig beendet anzusehen. Mehemed Ali hat an die HH. Montefiore und Cremieux eine Verfügung erlassen, kraft welcher sämmtlichen in Gewahrsam befindlichen Juden die Freiheit wiedergegeben und die ganze israelitische Nation überall mit der gebührenden Achtung behandelt werden muß. In dem Begleitungsschreiben heißt es unter Anderm: die obwaltenden politischen Ereignisse gestatten für jetzt nicht das Verfahren der Ortsbehörden bei dieser leidigen Angelegenheit einer strengen Untersuchung zu unterziehen, und die beiden Herren möchten sich vorläufig mit diesem Beschlusse begnügen, welcher nicht etwa im Wege der Gnade, sondern in Folge gründlicher Nachforschungen de jure gefaßt worden sei. Wir wollen unberührt lassen, was von den Gequern der Juden gestissentlich, oder doch auf Grund fälsch-

licher Berichte und irriger Ansichten bis jetzt von allen Seiten ausgesprengt wurde: aus dem Bescheid des Vicekönigs geht die Grundlosigkeit aller Anklagen und die volle Unschuld der Betheiligten hervor, und wenn gegen die Behörden, besonders über das Verfahren des Hrn. Rattimenton und Genossen, für jetzt keine Untersuchungen angestellt werden, so ist dieß außer der politischen Krisis auch den Rücksichten für Frankreich zuzuschreiben, welche der Vicekönig nicht außer Acht lassen darf. Bald nach Beendigung der politischen Differenzen wollen die HH. Montefiore und Cremieux sich nach Damaskus begeben. Wie man hört, wird Hr. Picciotti (österreichischer Unterthan) gegen den französischen Consul Hrn. Rattimenton eine Injurienklage erheben. (Allg. Ztg.)

Algier.

Algier, den 13. Sept. Eine merkwürdige Entdeckung wurde hier vor einigen Tagen in einem maurischen Hause gemacht, welches theilweise zusammenstürzte. Man entdeckte in einem eingemauerten Kistchen einen prachtvollen Waffenschmuck, der allem Anschein nach von der unglücklichen Expedition Kaiser Karls V. im Jahre 1541 herrührt, denn man sieht darauf das Wappen des Hauses Oesterreich mit dem Wahlspruch in deutscher Sprache: Gott hat sie mir gegeben. Leider wurden diese wunderschönen Waffen, welche eine Zierde des Algierer Museums gewesen wären, sogleich zerstreut. Ein Capitän der Chasseurs kaufte davon eine prachtvolle Streitart und einen Dolch, dessen Griff Figuren in erhobener Arbeit zieren. Schild, Schwert, Helm und Panzer, die nicht minder kostbar sind, wurden von einem Colonisten gekauft.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Bescheinigung.

Zur Erbauung eines Bethauses für die protestantische Gemeinde Ustron in östreichisch Schlesien sind nachstehende milde Gaben eingegangen:

1) Bei dem Unterzeichneten:

Von Karl Hellinger 12 kr. Von einem Ungenannten 1 fl. 45. Desgleichen 1 fl. 45. Hrn. Kleinhans, Kaufmann aus Lennep 2 fl. Hr. Professor K. 1 fl. Paul Schmidt, Schäfer in Speyer 24 kr. Von einem Ungenannten 1 fl. Desgleichen 24 kr. Desgleichen 30 kr. Barbara Freitag 1 fl. Ungenannt 2 fl. 42 kr. Fr. B. 1 fl. 20 kr. Hr. Federschmidt, von Freunden gesammelt 4 fl. 7 kr. Ungenannt 24 kr. Desgleichen 24 kr. Fr. Dr. 48 kr. Fr. Sp. 1 fl. Hr. Hellinger 48 kr. Hr. W. 1 fl.

2) Bei Herrn Consistorialrath Dr. Rust 4 fl. 20 kr.

Zusammen 26 fl. 53 kr.

Wagner, k. Decan.

[3222] **Aufforderung.**

Am 29. Aug. dieses Jahres wurde der hierunten signalisirte taubstumme Bursche wegen Bettelns und Mangels an Ausweis eingebracht.

Da derselbe des Schreibens unkundig ist, und auch durch Zeichen seine Heimath nicht ermittelt werden kann, so ersuchen wir die Polizeibehörden, uns etwaige Notizen über diesen Burschen gefälligst an die Hand geben zu wollen.

Rastadt, den 21. September 1840.

Großherzogliches Ober-Amt:

Beck.

Signalement. Derselbe ist ungefähr 18 bis 20 Jahre alt, 5′ 3″ groß, von Statur schlank, Gesichtsform länglicht, Farbe braun, von der Sonne gebräunt, Haare braun, Stirn gewölbt, Augenbraune schwarzbraun, Augen dellblänlichtgrau, Nase lang, Wangen mager, Mund etwas aufgeworfen, Zähne gut, besondere Zeichen: der rechte Fuß ist etwas einwärts gebogen, und der Bursche ist mit der Krätze behaftet.

Kleidung. Ein baumwollenes, altes Zipfelkäppchen, blautuchenen Ober-Wammes, darunter einen alten manchesternen dräulichgrünen Wammes mit Aermeln, gleiche manchesterne Hosen, keine Strümpfe sondern nur Fußlumpen, Schuhe mit Riemen. Das Hemd ist mit F. R. mit rother Baumwolle schlecht gezeichnet.

[3223] **Fässer-Verkauf**

Vier weingrüne, gutgehaltene Lagerfässer, jedes von circa 18 Ohm rhein., sehr stark von Holz, in Eisen gebunden, in Otterberg bei Kaiserslautern lagernd, sind zu verkaufen. Das Nähere bei Dekan Wagner in Speyer und Frau Wittwe Weigand in Kaiserslautern.

[3220³] **Fässer-Versteigerung.**

Donnerstag, den 8. October l. J., Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr, läßt der Unterzeichnete in dem Keller des Hauses Lit. G 2 Nro. 24 am Speisemarkt dahier, verschiedene gut und rein gehaltene Weinfässer von 8 rheinischen Ohm bis zu 4 Fuder, nebst Kellerlager und Lagersteinen öffentlich freiwillig gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu die Steigerungsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß sämmtliche Fässer Weine vom Jahrgang 1834 enthielten, und solche vor kurzer Zeit leer wurden.

Mannheim, den 27. September 1840.

Marcus Blankart.

[3219²] **Anzeige.**

In einem Städchen am Haardtgebirge in der Nähe von Landau, wo für Kinder beiderlei Geschlechts eine sehr schöne Gelegenheit zur Erziehung und wissenschaftlichen Ausbildung dargeboten ist, wünscht eine stille Familie Knaben oder Mädchen, letztere jedoch nur bis zu einem Alter von vierzehn Jahren, in Kost und Logis zu nehmen. Zu den die Aufnahme im hohen Grade begünstigenden Bedingungen gehört unter andern auch die, daß für die Ausbildung nicht

Digitized by Google

nur persönlich mitgewirkt, sondern daß auch weder hiefür, noch für den damit in Verbindung stehenden Privatunterricht eine Remuneration verlangt wird. — Briefe befördert die Expedition dieses Blattes.

[3121]

Kölnische

Dampfschifffahrts- Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Straßburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz; zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Straßburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich:

Rheinaufwärts:			Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morgens 7	Uhr.	Von **Strasburg** u. **Mannheim**	Morgens 9	Uhr.
" " " "	" 9	"	" **Speyer** nach	Abends 3—4	"
" " " "	Nachmittags 4	"	" **Mannheim** nach **Köln**	Morgens 5½	"
" **Coblenz** nach **Mannheim**	Morgens 6	"	" " " **Mainz**	Nachmittags 3	"
" **Coblenz** nach **Mainz**	" 8	"	" **Mainz** nach **Köln**	Morgens 7	"
" **Mainz** nach **Mannheim**	Morgens 6	"	" " " "	" 10	"
" " " "	Nachmittags 2½	"	" **Coblenz** " **Köln**	" 10	"
" **Mannheim** u. **Strasburg**	Morgens 6	"	" " " "	" 11½	"
" **Speyer** nach "	" 8—9	"	" " " "	Mittags 2½	"

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam, Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden BATAVIER und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der GENERAL-STEAM-NAVIGATION-COMPANY jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach **London** gewähren einen bedeutenden Rabat.

Auch werden directe Billete nach **Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe** und **Baden-Baden**, an welchen Orten Filial-Agenturen bestellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen Klein-Kölnstraße Nro. 1047 eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Stadt Mainz, Leopold, Ludwig, Kronprinz von Preußen** und **Graf von Paris** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besondern Vortheil.

Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten **kostenfrei** zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, den 27. September 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Pfalz jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Verausgabung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Donnerstag Nro. 196. den 1. October 1840.

Pfalz.

** Vom Haardtgebirge. Das in Ihrem Blatte zur Zeit mitgetheilte Resultat der im vorigen Herbste in Heidelberg stattgehabten Musterung der deutschen Weine, durch die dort versammelt gewesenen Wein- und Obstproducenten, war für die Pfalz um so ehrenvoller, da besonders seit den letzten 25 Friedensjahren der Rebbau in den meisten Weingegenden Deutschlands besonders durch Belehrung und Beispiel von oben, große Fortschritte gemacht hat; während bei uns außer den zur Aufmunterung ausgesetzten Preisen zum Anbau edler Rebsorten wenig geschehen ist, und Anlagen mit solchen Reben auch nicht immer nach richtiger Auswahl der für jede dieser Rebgattungen zuträglichsten Lagen und Böden und der für sie besonders geeigneten Pflanzungs- und Bauarten gemacht wurden.

Der erwähnte sehr günstige Ausspruch über unsere Weine hat den Beweis geliefert, daß, ungeachtet dessen, unser Rebbau auch nach verschiedenen mehr oder minder richtigen Grundsätzen betrieben, Weine von vorzüglicher Güte zu liefern vermag welche vielen andern sehr geschätzten Weinen zur Seite gestellt werden können, mit denen sie besonders hinsichtlich ihrer Haltbarkeit und ihrer billigen Preise wohl zu concurriren im Stande sind.

Nachdem nun durch den so glücklicher Weise zu Stande gekommenen deutschen Zollverband der innere Verkehr frei geworden, die Anlage von Canälen und Eisenbahnen solchen immer mehr zu erleichtern verspricht; und selbst Hoffnung zur Anknüpfung von vortheilhaften Verbindungen mit entfernten Weltgegenden vorhanden ist, dürfte ein zweckmäßiges Zusammenwirken zu einer größeren Vervollkommnung eines so bedeutenden vaterländischen Culturzweiges als der Weinbau ist, von der größten Wichtigkeit sein.

Die auf das Studium der Naturwissenschaften und die Erfahrung gestützten, mit regem Eifer und Vaterlandsliebe alljährlich fortgesetzt werdenden Verhandlungen der deutschen Land- und Forstwirthe, der Wein- und Obstproducenten, geben mit Recht Hoffnung zu einer immer größern Vervollkommnung aller unserer Culturzweige. Da unser Wissen hierin aber, wie überhaupt in allen Erfahrungswissenschaften, weit größer ist als unser Vermögen solches nach den Bedürfnissen unter so mancherlei Verhältnissen und bei der so verschiedenen Beschaffenheit des Bodens, der Lagen, des Klimas ꝛc. richtig anzuwenden, so ist auch um so nöthiger, daß diesen Versammlungen, durch erfahrene practische mit ihren Localitäten wohlvertraute Landwirthe aller Gauen Deutschlands vorgearbeitet werde, und insbesondere genaue Beschreibungen des Culturstandes jeder Gegend mit Angabe deren Vorzüge und Nachtheile und der Ursachen, durch welche sie hervorgerufen worden, vorangehe. Dadurch würden diese Versammlungen auch in den Stand gesetzt werden, die kurze Zeit ihres Zusammenbleibens um so nützlicher verwenden zu können, und ihre zu ertheilenden Rathschlüsse und Vorschriften, gestützt auf die Naturgesetze und die in allen Zeiten von allen Völkern gegebenen besten Beispiele auf eine um so eindringlichere und faßlichere Weise darzustellen, und so immer mehr und mehr die Kluft, welche leider noch zwischen Theoretikern und Practikern besteht, zum allgemeinen Besten zu ebnen.

Für jetzt dürfte insbesondere erforderlich sein:

1) Die Fertigung genauer Beschreibungen des Rebbaues der verschiedenen Weingegenden der Pfalz mit Angabe der Gründe, welche für und gegen die bestehenden Verfahren sprechen, und den darnach einzuführenden Verbesserungen, die etwa durch beizufügende Modele versinnlicht würden.

2) Die Vornahme einer Musterung unserer bessern Weine in jeder Gegend, behufs einer allgemeinen Classification der Pfälzer Wein, wobei ihre Eigenschaften näher anzugeben und ihre Aechtheit und Reinheit gehörig constatirt würde. Von den Weinen wären versiegelte Proben in Flaschen zu ziehen und insbesondere genau anzugeben: 1) der Jahrgang, 2) der Ort und die Lage, wo er gewachsen ist, 3) die Beschaffenheit des Bodens, 4) die Pflanzungs- und Culturart des Weinberg, 5) die Traubengattung oder Gattungen, aus

welchen der Wein bereitet worden ist, 6) dessen Geschmack, Gähre (Bouquet), 7) dessen Alkohol-Grad, 8) die zu seiner vollkommenen Ausbildung gewöhnlich erforderliche Zeit, 9) die Dauer des Weines. Der Eigenthümer hätte in einem versiegelten Zettel den Gehalt des Fasses und den Preis, um welchen er den Wein erlassen will, beizufügen. Diese Zettel wären nach der endlichen Classification und Taration durch die Versammlung der Weinproducenten zu eröffnen, und deren Inhalt ins Protokoll zu tragen.

Aus Allem diesem könnte am besten ein richtiges Urtheil über den Rebbau im allgemeinen und den in der Pfalz insbesondere gefällt, die Qualität unserer Weine besser erkannt werden, und hauptsächlich die Brauchbarkeit und Preiswürdigkeit der Pfälzer Weine daraus hervorgehen, was sowohl für Käufer als Verkäufer sehr nützlich wäre, gegen Verfälschungen schützen und den Absatz der bessern Weine sichern und vermehren würde.

Daß diese unmaßgeblichen Vorschläge vielseitig geprüft, nicht fromme Wünsche bleiben, und daß die vielen, die heurige Versammlung in Mainz besuchenden Weinproducenten und Weinkenner gehörig in den Stand gesetzt werden mögen, mit vollkommener Sachkenntniß zu urtheilen, und der in Heidelberg gethane Ausspruch bestätigt werde, wünscht

Ein Freund des Weinbaues.

Deutschland.

München, den 27. Sept. Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, wird bis zum 8. October hier zurückerwartet. In diesem Augenblick befindet sich derselbe in Passau.

Frankfurt, den 28. Sept. Es soll sich bestätigen, daß die Bundescanzlei von dem Advokaten Dr. Hessenberg dahier keine Schriften in der hannoverschen Verfassungsangelegenheit mehr annimmt. (Mannh. Jour.)

Mindelheim, den 23. Sept. In verwichener Nacht ereignete sich dahier ein gräßliches Unglück. Der hiesige Hammerschmidt Michael Weißhaupt, ein erst seit 1¼ Jahren verehelichter, junger und thätiger Mann, und seine erst 25 Jahre alte Gattin Johanna, geborne Riedle, erstickten im Kohlendampfe. Man hatte in der unter der Wohnung befindlichen Werkstätte in dieser Nacht Eisen geschmolzen, und es muß also, vielleicht in Folge fehlerhaften Kamines, der Kohlendampf durch Decke und Fußboden gedrungen sein. Man fand ihn Morgens 5 Uhr zunächst des Fensters, das er vielleicht noch öffnen wollte, auf dem Boden liegend, seine Gattin aber im Bette, und alle Rettungsversuche blieben fruchtlos. — Gleichzeitig mit diesen Unglücklichen erstickte in einem anstoßenden Zimmer der Pfründer Alexander Wiedemann von Schwabsoyen, welcher Abends altes Eisen, mit dem er Handel trieb, auf den Hammer gebracht hatte, und von dem mitleidigen Ehepaar beherbergt worden war. Das einzige Kind der bedauernswerthen Gatten verdankt seine Rettung dem Umstande, daß es bei der Magd im Hinterhause schlief, wohin die erstickenden Dämpfe nicht dringen konnten.

Preußen.

Berlin, den 23. Sept. Die berühmte Eingabe der preußischen Stände und der Landtagsabschied bilden noch immer hier das vorherschende Gespräch. Es waren die ältesten und reichsten Geschlechter des Königreichs, die sich dort an die Spitze gestellt hatten, während die fünf Protestirenden gegen den Antrag weder zu den einen, noch zu den andern gehören. Man ist begierig, welchen Schritt die hier versammelten Stände thun werden. An Aufforderungen zur Nachahmung und einzelnen Anregungen wird es nicht fehlen, gewiß aber auch nicht an einer ableitenden Opposition, welche gewichtiger und größer sein dürfte, als in Preußen. — Nichtsbestoweniger meint man, daß ein bedeutender Theil der besagten Versammlung die Petition erneuern, und es für Pflicht halten werde, die Wünsche der Nation zu den Füßen des Thrones zu legen, wäre es auch nur, um von dem Könige die nochmalige Bestätigung zu erhalten, daß das Bestehende ohne Berührung bleiben und bestehende Institutionen weiter ausgebildet werden sollen. (Sch. M.)

Berlin, den 24. Sept. Der russische General-Feldmarschall, Graf Paskewitsch, ist vorgestern Abend hier eingetroffen.

— Sowohl aus Paris, als auch aus dem Orient müssen in den letzten Tagen hier sehr beruhigende Nachrichten eingegangen sein, da nach der allerneuesten Bestimmung die Kabinetsordre in Hinsicht der Entlassung der Kriegsreserve wieder geändert worden ist. Dieselbe soll nun, wie früher, nach abgehaltenem Herbstmanöver, gegen Anfang Octobers in ihre Heimath geschickt werden. (F. J.)

— Der Geh. Legationsrath Eichhorn wird das Portefeuille des Ministeriums des Kultus erst den 1. Januar 1841 übernehmen, da im auswärtigen Departement noch viele wichtige Sachen vorliegen, die durch dessen Beihülfe und Umsicht nur geordnet werden können. Bis dahin bleibt der jetzige Director Hr. von Ladenberg Vorstand des Kultusministeriums.

Das Gutenbergsfest wird heute Abend mit einem großen Fackelzuge beginnen, wobei dem Rector magnificus und dem Polizeipräsidenten ein Vivat gebracht werden soll.

Oestreich.

Wien, den 24. Sept. Die Befestigung von Paris dürfte am deutschen Bunde wol die Beschleunigung und endliche definitive Bestimmung über die Befestigung des Oberrheins und Ulms zur Folge haben, eine Sache, die immer dringender erscheint, und kaum länger zu vertagen ist. (Allg. Ztg.)

Niederlande.

Haag, den 24. Sept. Die Regierung befürch-

tet, wie es scheint, daß in der nächsten Session der Kammern verschiedene Vorschläge im Sinne der Opposition werden gemacht werden. Wenigstens schreibt man es diesem zu, daß die erste Kammer verstärkt wird.

Großbritanien.

Das englische Cabinet soll dem französischen das Anerbieten einer Verständigung zu gemeinsamem Handeln in der spanischen Angelegenheit gemacht haben. Eine Annährung beider Cabinete in dieser Beziehung ist wahrscheinlich.

Dänemark.

Kopenhagen, den 22. Sept. Am 18. waren hier Gerüchte von ernsthaften und theilweise heftigen Debatten im Umlauf die am Abend zuvor in der Ständeversammlung zu Roeskilde stattgefunden haben sollten. Es hieß, eine besonders wichtige Sache sei mit großer Majorität durchgegangen. Die Sitzung hatte bis um 11½ Uhr Nachts gedauert.

Heute ist der Schluß der Ständeversammlung nach zehnwöchentlicher Dauer. Am 11. hat die auf Veranlassung einer Petition der Preßfreiheitsgesellschaft wegen Veränderungen in der Preßfreiheitsgesetzgebung ernannte Comité (Tutein, Clausen, Mynster, Ussing und H. P. Hansen) ihr Bedenken abgegeben, und der Versammlung vorgeschlagen, darauf anzutragen: 1) daß die durch Placat vam 1. Octbr. 1810 ergangenen Verbote gegen Mittheilung politischer Neuigkeiten und Nachrichten in unprivilegirten Blättern aufgehoben, und daß jeder Herausgeber eines Blattes berechtigt werden möge, derartige Nachrichten mitzutheilen, so wie solches der Fall in Folge der Verordnung vom 27. Sept. 1799 war, so wie daß, als Folge davon, die für die jetzt privilegirten Blätter angeordnete specielle Censur aufhören möge; 2) daß das Placat vom 13. Mai 1814 aufgehoben werden und es in Betreff der Aufsicht über Blätter und Schriften in Zukunft nach der Verordnung vom 27. Sept. 1799, §§. 26 und 27, gehalten werden möge.

Aegypten.

Alexandria, den 7. Sept. Soliman Pascha hat die ganze syrische Küste in Belagerungsstand erklärt. Demzufolge hat die Militärbehörde über alle Verbrechen zu erkennen. ꝛc.

Algier.

Laut einer Depesche des Marschalls Valee hat der General Changarnier den Kalifen Ben Salem am Oued Boudouvon mit einem Verluste von 129 Todten, 17 Gefangenen und 40 erbeuteten Pferden geschlagen. Der französische Verlust bestand angeblich nur in einem Todten und sechs Verwundeten.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 28. Sept. Cabrera soll hier eingetroffen sein.

Ein förmlicher Vorschlag zu gemeinsamem Handeln in der spanischen Sache ist vom englischen Cabinete noch nicht gemacht worden, wol aber eine Andeutung in diesem Sinne.

Marschall Macdonald, Herzog von Tarent, ist, 75 Jahre alt, gestorben.

Heute hat der Napoleonische Proceß begonnen.

Der Verkauf eines Portraits des Prätendenten ist verboten worden.

Die Angabe eines deutschen Blattes von einer Note des deutschen Bundes an die französische Regierung, worin Erklärungen über die Rüstungen derselben verlangt worden seien, wird von dem Courrier français für grundlos erklärt; er bemerkt, weder von dem deutschen Bunde, noch von irgend einer andern Macht sei eine solche Anfrage erfolgt.

Straßburg, den 28. Sept. Eine Batterie Artillerie ist heute nach Molsheim abgegangen, eine zweite wird Morgen nach Buchsweiler aufbrechen. — Es heißt wiederholt bestimmt, die Präfecten hätten die Weisung erhalten, die Arbeiten bezüglich der mobilen Nationalgarde mit größter Thätigkeit zu betreiben. (Elsaß.)

Die Eisenbahn zwischen Colmar und Benfelden (einer Section der Basel-Straßburger Bahn) wird am 25. October eröffnet werden.

Spanien. In einer Versammlung von Deputirten der baskischen Provinzen ward beschlossen, gegen die Handlungen der Madrider Junta zu protestiren. — Man droht mit einem neuen Aufstande, wenn eine große Truppenmacht in die Provinz verlegt werden wollte.

Aegypten. Die verbreitete Nachricht, daß die Konsuln der vier Mächte Alexandria verlassen hätten, ist grundlos; nur der englische hat sich nach Syrien begeben. Napier drohte, Beyrut zu bombardiren, wenn man den Einwohnern nicht erlaube, ihn mit Lebensmitteln zu versehen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 29. September. Weizen 7 fl. 28 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Spelz 2 fl. 59 kr. Gerst 4 fl. 2 kr. Haser 2 fl. 37 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

(3215) **Empfehlung.**

J. Valentino & J. Axerio,

Stukatore und Decorateure aus Piemont

empfehlen sich in Anfertigung aller Arten Stuckaturarbeiten, sowol in gothischem, in griechischem als in byzantinischem Style, von Gypsmarmor und Stuckolustre für Kirchen, Säle und Zimmer. Ferner übernehmen sie die Herstellung von Altären, deren Verzierung, Fassung und Vergoldung, so wie das Modelliren und Formen aller möglichen Gegenstände. Durch prompte und billige Ausführung der ihnen übertrage-

Digitized by Google

nen Arbeiten werden sie das ihnen geschenkte Zutrauen bestens zu rechtfertigen suchen. Das Nähere ist bei Hrn. Collmar in Landau, sowie bei Hrn. N. Helsrich, Restaurateur der Harmonie, in Mannheim zu erfragen.

[3225] **Früchtenversteigerung.**

Samstags, den dritten October nächsthin, Morgens 9 Uhr, werden durch den unterzeichneten Gerichtsboten auf dem Marktplatze zu Speyer, nachbeschriebene, auf Anstehen von 1) Wilhelm Machol, Handelsmann zu Edesheim wohnhaft, und 2) Isaac Mayer, Handelsmann in Lachen wohnend, gegen den zu Hahnhofen wohnenden Ackermann Friedrich Schanninger, gepfändete, in der Gemarkung von Hanhofen auf der Wurzel stehende Feldfrüchte öffentlich an den Meistbietenden und gegen baare Zahlung versteigert, nämlich:

die Kartoffeln auf 4½ Viertel und
die Dückrüben, Baurüben und das Kraut auf 1 Viertel.

Speyer, den 30 September 1840.

Welcker.

[3203*] **Badisches Anlehen.**

Loose zum neuen badischen Anlehen von 5 Millionen Gulden in 100,000 Loosen à 50 fl. sind bei Unterzeichnetem zum Börsenpreis zu beziehen. Plane und Auskunft auf frankirte Briefe gratis.

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

[3158] **Literarische Anzeige.**

So eben ist bei uns erschienen, und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Das Leben

Napoleons.

Unter kritischer Benützung der vorzüglichsten französischen, deutschen und englischen Werke über denselben, in Kürze — volksthümlich und möglichst wahrheitstreu — geschildert von

G. Friedr. Kolb.

kl. 8. geheftet. Mit Napoleons Bildniß in Stahlstich. 172 Seiten. — Preis 36 kr.

Napoleons Geschichte ist unter den Händen von Freunden und Feinden — zumal in verschiedenen jener Schriften, in welchen die beigedruckten Bilder die Hauptsache zu sein scheinen — um die Wette verunstaltet, und in mancher Hinsicht fast wie eine Fabel behandelt worden. Dagegen hat es sich der Vers. des vorliegenden Werkchens zur Aufgabe gemacht, das Leben des merkwürdigsten Mannes unserer Zeit möglichst wahrheitstreu, klar und gemeinverständlich zu schildern. Der wichtigste Theil des Inhalts der bedeutendsten französischen, deutschen und englischen Werke über Napoleon findet sich (nach dem Ergebnisse vorausgegangener kritischer Prüfung; da sich selbst die vorzüglichsten Schriften häufig widersprechen) hier vereinigt. Alle Hauptmomente in diesem so thatenreichen Leben sind zwar ohne Umschweife, jedoch auch in genügender Ausdehnung dargestellt, um ein deutliches Bild geben zu können. Man wird solches in keiner andern Schrift von so mäßigem Umfange in gleicher Weise finden.

Der Vers. hat sich aber nicht darauf beschränkt, die Thatsachen möglichst richtig zu erzählen, sondern er hat auch kurze Bemerkungen über den moralischen Werth oder die Verwerflichkeit der Haupthandlungen Napoleons beigefügt, da man sich bei Schilderung des Heros unserer Zeit nicht darauf beschränken soll, seine glänzenden Thaten gedankenlos anzustaunen, sondern es ein eigenes und höheres Interesse gewährt, zu beachten, wie er auf Wohl oder Weh der ganzen Menschheit (sonach nicht blos einzelner Länder oder Völker) eingewirkt, wie er die Entwickelung, das Voranschreiten derselben befördert, oder sich durch deren Hemmung und versuchte Zurückwerfung an der heiligen Sache der Humanität versündigt hat.

Bei dem Beifalle, welcher der vor fast anderthalb Decennien erschienenen Geschichte Napoleons von demselben Vers. zu Theil ward, glauben wir um so mehr auf günstige Aufnahme der vorliegenden Schrift hoffen zu dürfen, als hier in einem mäßigen Umfange kein bloser Auszug aus jenem frühern Buche, sondern Vieles Neue und neu Aufgefaßte und Beluchtete gegeben wird.

Die äußere Ausstattung ist elegant, und den Preis haben wir so außerordentlich billig gestellt, daß das Werkchen auch dem wenig Bemittelten leicht zugänglich ist.

Speyer, im September 1840.

G. L. Lang'sche Buchhandlung.

[3224] Bei **J. J. Weber** in **Leipzig** ist **jetzt vollständig** erschienen:

Text von P. M. Laurent. 113 Bogen.

NAPOLEON.

Zeichnungen von Horaz Vernet. 456 Abbildungen.

Subscriptionspreis: Elegant broschirt. Preis 12 Gulden rhein.

Zu haben durch

F. E. Neidhard's Buchhandlung in Speyer und Grünstadt,
J. B. Haas'sche Buchhandlung in Landau.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen ehrenbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Pfalz bei den Bezirksämtern auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

Pub nicht bei der Redaction direct, sondern bei den nächstgelegenen Post und Zeitungsämtern. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Freitag Nro. 197. den 2. October 1840.

Preußen.

Die Allgem. Ztg. enthält aus Ostpreußen einen Aufsatz über „die Ereigniße in Königsberg," worin es namentlich heißt:

„Es haben sich während der Huldigung Friedrich Wilhelms IV. politische Thatsachen zu Königsberg zugetragen, die man einen gelinden Uebergang aus der absoluten zur constitutionellen Monarchie nennen kann, wenn anders bei der eigenthümlichen Gestalt, welche die Verfassungsfrage in Preußen gewinnt, dieser Ausdruck erlaubt ist. Nach altem Herkommen war ein Huldigungslandtag durch königliches Patent berufen worden. Die Gegenstände der Berathung waren vorgelegt: sie sollten sich erstrecken: 1) auf das Ehrengeschenk, 2) auf die Fragen: ob der Landtag nach altem Rechte zwölf Mitglieder der ostpreußischen Ritterschaft zur Vertretung eines Herrenstandes bei der Huldigung erwählen wolle; 3) ob und welche Bestätigungen etwa nach bestehenden Privilegien in Antrag zu bringen seien? Der Landtag stimmt in einem durchaus nationalen Sinn über die drei Berathungspunkte ab. Er bewilligt 100,000 Gulden als ein symbolisches Ehrengeschenk, gewissermaßen als einen dem fürstlichen Gast dargebotenen „Ehrenwein," wie es in der bezüglichen Denkschrift heißt; er lehnt die althergebrachte Wahl von Repräsentanten eines Herrenstandes als etwas nicht mehr Zeitgemäßes ab, er begehrt nicht die Bestätigung von Privilegien, Freiheiten und Gerechtsamen, sondern die Aufrechthaltung und „Vollendung" der von Friedrich Wilhelm III. „neugegründeten verfassungsmäßigen Vertretung des Landes," er entsagt alten „ausschließlichen Vorrechten zum Wohle gemeinsamen Rechtes," er verzichtet auf die „in hemmenden Schranken veralteter Formeln sich schwer bewegende Vertretung einzelner und bevorrechteter Stände, um mit Dank und Freude eine Vertretung des gesammten Landes und Volkes zu empfangen," er bittet den König, die Verordnung vom 22. Mai 1815 in Kraft treten zu lassen! Die auf diese Berathungen bezüglichen Denkschriften werden dem König überreicht, und unmittelbar darauf am 9. September (der Landtag wurde am 7. abgehalten) erfolgte der Landtagsabschied, in welchem der König die den Landtag bei seinen Berathungen leitende Gesinnung belobt, den Gründen der Stände bei Ablehnung einer Wahl zur Vertretung eines Herrenstandes seine Zustimmung nicht versagt, die Bitte um Erweiterung der ständischen Verfassung als begründet ansieht und das königliche Versprechen gibt, das schon unter Friedrich Wilhelm III. begonnene Werk „einer immer ersprießlicheren Entwickelung entgegen zu führen." Stellt man nun noch neben diese Resultate die Thronrede, welche der König am Huldigungstage an das ganze versammelte Volk richtete — ein Act der Oeffentlichkeit, der bisher kaum in constitutionellen Staaten, wo das Wort des Fürsten in den Mauern der Kammern verhallt, nie aber in unumschränkten Monarchien statt fand — so kann man sich nicht verbergen, daß nicht bloß die ganze preußische Monarchie, wie das gesammte Deutschland eine neue Epoche in der staatlichen Entwickelung unseres Vaterlandes von Königsberg her datiren wird, sondern auch das übrige Europa mit gespannter Aufmerksamkeit diese Ereignisse verfolgen muß."

„. . . Ein Vierteljahrhundert war seit dem 22. Mai 1815 hingegangen, ohne daß je in Preußen eine Bitte mit Bezugnahme auf die nach dem Befreiungskriege erlassene Urkunde laut geworden wäre. Nur auf den Landtagen fanden sich dann und wann Abgeordnete vor (auf den Provinciallandtagen des Königreichs Preußen z. B. öfter die Vertreter kleiner, unbedeutender Landstädtchen), welche jene Urkunde zur Sprache brachten, die sich aber für ihren politischen Freimuth dem traurigen Martyrerthum, mit ihrem Antrag im Stich gelassen oder gar verlacht zu werden, unterziehen mußten. Zum Theil war es Pietät gegen den verewigten König, daß man in der Einsetzung der Provinzialstände seinen guten Willen erkannte, und es für Undank hielt, den Fürsten, der mit seinem Volk eine so verhängnißvolle Zeit ausgehalten, in dessen gutmüthigem durchfurchtem Antlitz jeder Preuße die Spuren der über das Vaterland hereingebrochenen Jahre der Trübsal lesen zu können glaubte, mißtrauisch an Garantien des Volkswohles zu erinnern, das man treu aufbewahrt wußte in dem Herzen des Königs; zum Theil mangelte auch der Gesammtheit die politische Bildung, der politische Muth; eine Mahnung an das Gesetz vom 22. Mai 1815 hätte fast den Schein gehabt einer revolutionären Keckheit. Ein Thronwechsel ist aber in absoluten Monarchien ein Ereigniß, das auch die gleichgültigster Gemüther zu einer gewissen politischen Aufmerksamkeit auftregt. Neue Erwartungen und Hoffnungen tauchen auf, ein intelligentes Volk stand einem intelligenter Fürsten gegenüber, das Volk mit neugeweckten, froher Hoffnungen, der Fürst mit dem Streben, sich die Liebe dieses Volkes zu eigen zu machen.

„. . Besonders war es bedeutungsreich, daß sich

Digitized by Google

mit dem Regierungsantritte Friedrich Wilhelms IV. die Bewegung plötzlich auf einer Seite zeigte, auf der man sie früher am wenigsten erwartete, auf der Seite des Adels und der höchsten Beamten, und zwar nicht Liberalismus des Wortes, sondern der That. Schon lange vor der Ankunft des Königs zu Königsberg wurde von dem Cabinetsbefehl vom 22. Mai 1815 und einer Petition in Bezug auf dessen Verfassungen gesprochen. Hochgestellte Männer, welche Jugendfreunde und Lieblinge des Königs sind, und die in der Laufbahn des öffentlichen Dienstes noch manche glänzende Stufe zu ersteigen hoffen dürfen, erklärten sich nicht bloß mit einem solchen Vorhaben einverstanden, sondern sie boten ihren ganzen Einfluß, auf, es zu unterstützen. Der Landtag tritt unter den Augen des Königs, der bereits anwesend ist, zusammen. Er nimmt ganz den stürmisch enthusiastischen Character einer jungen constitutionellen Kammer an. Die vorliegenden Gegenstände der Berathung werden im Sinne des Fortschrittes schnell erledigt.

„... Ein schlichter Bürger stellt als Abgeordneter der Stadt Königsberg den Antrag, unter ungeheurer Acclamation; nur einzelne Abgeordnete, besonders des zweiten und dritten Standes, sind schwankend, weil sie in einer solchen Petition eine Ueberschreitung der Befugnisse des Landtages sehen. Hochgestellte Personen besiegen aber ihre Scrupel mit der Aeußerung, daß sie versichert wären, der König würde eine solche Bitte nur gnädig aufnehmen. Es wird abgestimmt, der Antrag ist angenommen mit der imposanten Majorität von 90 gegen 5, welche letztere aus Abgeordneten der Ritterschaft bestehen, und zwar sind drei von ihnen besonders bekannt durch die famöse Loyalitäts-Adresse an den König von Hannover. Ein Mann von bedeutendem Range, Jugendfreund Sr. Maj. verfaßt die auf diesen Gegenstand bezügliche vortrefflich gearbeitete Denkschrift."

Berlin, den 26. Sept. Wiederum hätten wir eine Hauptfestlichkeit hinter uns. Ich meine das gestern hier begangene Gutenbergsfest, das mit Würde und Glanz von über 1500 Theilnehmern gefeiert worden ist. Ich übergehe alle Einzelnheiten, und bemerke nur, daß, außer vielen andern Notabilitäten, auch unser Minister des Innern, welcher sich besonders für die gemeinsame Feier interessirt hatte, derselben mit großer Aufmerksamkeit beiwohnte. Recht zart durchdacht war der Act, den der festliche Zug während seines Vorbeigehens bei dem Grundstein zum Monument Friedrichs des Großen vollzog. — Aus glaubhafter Quelle haben wir erfahren, daß der General-Feldmarschall Fürst Paskewitsch nur auf königl. Einladung, und ohne politische Beziehungen zum Herbstmanöver hieher kam. (Frkf. Journ.)

Deutschland.

München, den 28. Sept. Die Münchner-Augsburger Eisenbahn ist endlich vollendet. Nächsten Donnerstag soll die erste Probefahrt und nächsten Sonntag darauf, falls nicht etwa ein Hinderniß dazwischen tritt, die feierliche Eröffnung stattfinden. (A. Z.)

Mannheim, den 30. Sept. Die Eisenbahnfahrten beginnen mit dem 1. Oct. wieder. Es sind täglich nur 3 Fahrten bestimmt, nämlich von Heidelberg nach Mannheim um 7, 10½ und 3 Uhr, von Mannheim nach Heidelberg um 8½, 12 und 4½ Uhr.

Mainz. Was man auch sagen mag, so ist es doch nicht an dem, daß die hiesige Garnison verstärkt wird.

Oestreich.

Der Freiburger Zeitung zufolge ist das Verbot des Verkaufs der Rotteck'schen Weltgeschichte in den östreichischen Staaten aufgehoben worden.

Schweiz.

Zürich. Der hiesige Regierungsrath hat die Beschlüsse der Schulsynode, als deren Competenz überschreitend, für Null und Nichtig erklärt, und ihre officielle Bekanntmachung untersagt; ferner der Schulsynode sein ernstes Mißfallen bezeugt; endlich den Erziehungsrath zu Bericht und Antrag eingeladen, wie die dermalige Organisation der Schulsynode und der Schulkapitel mit der übrigen Gesetzgebung über das Schulwesen in Einklang zu bringen sei.

Tessin, den 26. Sept. Einer der eifrigsten Patrioten, Baptist Zanettini, aus Ascona, wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. Sept. durch einen Meinungsgegner, Philipp Gualzata, ermordet.

Frankreich.

Da in der Vendee viele Conscriptionspflichtige sich dem Militärdienste zu entziehen suchen, so hat der Kriegsminister angeordnet, daß solche widerspenstige Vendeer in die in Afrika befindlichen Strafcompagnien aufgenommen werden sollen.

Am letzten Freitage circulirte auf der Pariser Börse eine Petition an den König, wodurch er gebeten werden sollte, Frankreich vor einem Kriege, als einem der größten Unglücke, die ein Land betreffen könnten, zu bewahren. Die Sache fand indessen gar keinen Anklang, und erhielt keine Unterschriften.

Dr. Raspail gibt in einem in den Zeitungen abgedruckten Schreiben umständlich Nachricht von seiner Reise nach Tulle zur Frau Lafarge, und entwickelt sodann seine Ansichten über Orfilas bekanntes Gutachten. Er ist der Ansicht, daß das von demselben gefundene Arsenik nicht aus dem Körper Lafarges, sondern von dem zur Erkenntlung des Giftes angewendeten Potasch-Nitrat herrühre. Orfila hatte zugestanden, daß die gefundene Arsenikquantität zu unbedeutend sei, als daß sie gewogen werden könne, beifügend, er schätze dieselbe auf ein halbes Milligramme. Raspail behauptet dagegen, dieselbe betrage wohl nicht den hundertsten Theil eines Milligramme.

Der Constitutionnel stellt neben das Protokoll, worin sich die vier Mächte verpflichten, hinsichtlich der Türkei durchaus uneigennützig zu erfahren, folgende Citate aus der Geschichte: Im Jahr 1763 Schutz- und Trutzbündniß zwischen Rußland und Polen. 24. Jan. 1764 Erklärung Friedrichs von Preu-

Digitized by Google

ßen: „Ich verspreche, stets die Integrität Polens aufrecht zu erhalten.“ 16. März 1764 Erklärung Maria Theresias von Oestreich, daß sie fest entschlossen sei, Polen in allen seinen Rechten und Besitzungen zu erhalten. 5. Aug. 1772 St. Petersburger Vertrag über die Theilung Polens.

Dänemark.

Itzehoe, den 20. Sept. Die Ständeversammlung hat in der 33. Sitzung einstimmig die Frage bejahet: „Ob die Versammlung die Aufhebung der Circularverfügung vom 15. Dec. 1838, betreffend die Aufsicht über öffentliche Versammlungen, beantragen wolle?“

Großbritanien.

Das M. Chronicle schreibt: „Französische Journale wollen wissen, die englische Regierung finde dermalen Schwierigkeit, Matrosen für ihre Kriegsschiffe zu bekommen. Die Franzosen scheinen nicht zu wissen, daß wir in England in Friedenszeiten den Seeleuten kein Handgeld geben. Die Regierung unsers Landes kann jetzt weder zur Matrosenpresse, noch zur Conscription ihre Zuflucht nehmen. Ueberdieß ist in der jetzigen Jahreszeit unsre Handelsflotte in voller Beschäftigung. Indessen melden sich alle Tage Matrosen, und wenn die Fahrzeuge, die jetzt auf weiten Reisen abwesend sind, in unsere Häfen zurückkehren, wird an Seemannschaft Ueberfluß sein.“

Folgender Artikel des sonntäglichen Examiner spricht die gereitzte Stimmung Englands gegen die französische Regierung in humoristischem Tone aus: „Es geht nichts über Leder, sagt der Gerber. Es geht nichts über eine Barricade, spricht eine hohe Person, und demgemäß beschließt sie eine ungeheure Barricade rings um Paris aufzuwerfen. Es ist dieß der einzige Fall, wo der König der Franzosen einiges Gedächtniß für die von den Barricaden geleisteten Dienste gezeigt hat, denen sonst nur allzu häufig ein „non mi ricordo“ entgegen gehalten wurde; wiewohl es nicht an Leuten fehlt, die da meinen, die aufzuführende Riesenbarricade außerhalb der Stadt habe zunächst den Zweck, kleinere Barricaden, die etwa innerhalb der Stadt errichtet werden möchten, zu beherrschen, mit andern Worten: hinter den auswärtigen Vorwänden steckte das rein häusliche Bedürfniß, Paris gegen sich selbst zu schützen, der guten Stadt eine enge Zwangsweste anzulegen, während man sie glauben macht, sie wappne sich höchst trutzlich mit einer glänzenden Waffenrüstung.

Spanien.

Madrid, den 20. Sept. Die Municipalität hat 500,000 Realen zur Deckung der Bedürfnisse der Armee Esparteros votirt. Zugleich hat dieselbe angeordnet, daß den Geistlichen ihre Besoldungs- und Pensionsrückstände sobald als möglich ausbezahlt werden sollen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 29. Sept. Rings um Paris werden Truppencorps versammelt, um an den dortigen Befestigungswerken zu arbeiten.

Dem Admiral Hugon soll der Befehl ertheilt worden sein, sich mit der französischen Flotte nach Navarin zu begeben.

Die Quotidienne will wissen, dem päpstlichen Stuhle sei das Anerbieten gemacht worden, Ancona und Civita Vecchia durch östreichische Truppen zu besetzen, um im Falle eines Krieges die Küste gesichert zu haben.

Zufolge einer königlichen Ordonnanz werden die pharmaceutischen Schulen der Universität untergeordnet.

Das verbreitete Gerücht, daß die Königin von Spanien zu Port Vendres gelandet, ist grundlos.

Der napoleonische Proceß bietet bis jetzt wenig Bemerkenswerthes dar. Der Prätendent verlas eine geschriebene Rede, in welcher er u. a. äußerte, daß er vom Pairshof keine Gerechtigkeit erwarte. Der Präsident bemerkte ihm, wie er hiedurch seine Sache verschlimmere. Er gab aber zuletzt gar keine Antwort mehr.

Die Vertheidiger der Frau Lafarge stützen ihr Cassationsgesuch auf 11 Gründe. — Ende Octobers soll der Diamantenproceß verhandelt werden.

Berlin, den 24. Sept. Zuvörderst scheint es gewiß, daß Preußen im Verbande mit Oestreich eine entschiedene Neutralität in Betreff der executiven Maaßregeln zur Ausführung des Tractats vom 15. Juli festhalten will. Frankreich scheint dem System der Propaganden-Vertheidigung um diesen Preis sehr gern zu entsagen. Das Kriegsungewitter wird dadurch entweder ganz, oder doch gegen den Orient und in die See abgeleitet. Unser König soll erklärt haben, daß ihm kein Opfer außer dem der Ehre zu theuer sein werde, um seinem Lande den Segen des Friedens zu erhalten. (Allg. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Nach Gardeners Gazette hat ein Hr. J. Wimbridge ein chemisches Verfahren entdeckt, wodurch Stahl so hart gemacht werden kann, daß er leichter als der Diamant Glas schneidet.

Straßburg. Wir haben von dem heftigen Sturm gesprochen, welcher den 16. in unserer Umgegend geherrscht und Verheerungen angerichtet hat. Er hat einen sehr sonderbaren Zufall verursacht. Zimmerleute hatten das Gebälk eines in Bauzenheim gelegenen Hauses aufgeschlagen. Im Augenblicke des heftigsten Windstoßes hatte einer von ihnen auf den Balken des Daches einen breiten Dielen unter den Arm genommen, um denselben fortzutragen, als er plötzlich, vom Wirbel ergriffen, in die Lüfte gezogen wurde, indem er mit dem Diele, an dem er sich glücklicherweise aus allen Kräften festhielt, unaufhörlich um sich herumgetrieben wurde. Nach Verlauf einiger Augenblicke kamen Mann und Diele gemach auf das Strohdach eines kleinen Häuschens, wovon der Zimmermann munter und hurtig herabstieg, und nur einige leichte Wunden von seiner Luftreise mitbrachte. (Elsaß.)

Digitized by Google

Aus einer für die (Londoner) „statistische Gesellschaft" gefertigten Berechnung ergibt sich eine Uebersicht der, mitunter furchtbaren, Sterblichkeit, welcher die britischen Truppen in verschiedenen Colonien unterworfen sind. Man rechnet nemlich jährlich auf 1000 Soldaten auf Sierra Leone 483 Sterbfälle, auf Jamaica 121, auf den Inseln vor und unter dem Winde 78, in der Präsidentschaft Madras 48, auf den Bermudas 28, auf Mauritius 27, auf St. Helena 25, auf den jonischen Inseln 25, zu Gibraltar 21, auf Malta 16, in Canada 16, in Neu-Schottland und Neu-Braunschweig 14, in Großbritanien 14, im Capdistricte 13, auf der östlichen Grenze des Capgebiets 9. — Dies gilt von eigentlich britischen Truppen. Was die Regimenter von Eingeborenen betrifft, so rechnet man, (gleichfalls auf 1000 Mann,) auf der Sierra Leonekuste 30 Todesfälle, auf Jamaika 30, auf den Inseln vor und unter dem Winde 40, in der Präsidentschaft Madras 16, auf Mauritius 37, in den östlichen Capdistrikten 10. Sonach ist in beiden letzten Gegenden die Sterblichkeit unter den Eingeborenen größer, als unter den dahin versetzten Engländern.

Hier sind überall nur Gemeine gerechnet. Unter den Officieren ist, der bessern Pflege wegen, die Sterblichkeit durchschnittlich um ein Drittel geringer.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 29. September. Waizen 6 fl. 20 kr. Korn 4 fl. 44 kr. Spelz 2 fl. 44 kr. Gerste 3 fl. 58 kr. Hafer 2 fl. 2 kr. Kartoffeln 1 fl. 28 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3220a] **Fässer-Versteigerung.**

Donnerstag, den 8. October l. J., Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 5 Uhr, läßt der Unterzeichnete in dem Keller des Hauses Lit. G 2 Nro. 24 am Speisemarkt dahier, verschiedene gut und rein gehaltene Weinfässer von 8 rheinischen Ohm bis zu 4 Fuder, nebst Kellerlager und Lagersteinen öffentlich freiwillig gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu die Steigerungsliebhaber unter 'dem Bemerken eingeladen werden, daß sämmtliche Fässer Weine vom Jahrgang 1834 enthielten, und solche vor kurzer Zeit leer wurden.

Mannheim, den 27. September 1840.

Marcus Blankart.

[3210a] **Fischerei- u. Keller-Verpachtung.**

Auf Betreiben des unterzeichneten Rentamts, werden den 12. October nächsthin um 3 Uhr, auf dem Stadthause zu Speyer, die Salmen-Fischerei-Districte im hohen Rheine von der Germersheimer Gemarkung bis an die Kelscher Ueberfahrt, auf einen dreijährigen Bestand, öffentlich an die Meistbietenden vergeben.

Gleichzeitig findet die öffentliche Vermiethung des großen Kellers unter dem Regierungs-Gebäude dahier, welcher 90 bis 100 Stückfässer fassen kann, auf einen sechsjährigen Bestand statt.

Speyer, den 24. Septbr. 1840.

Das königl. Rentamt Speyer:

Wolf, Verweser.

[3226a] **Fässer-Versteigerung.**

Montag, den 12. October l. J., Vormittags um 9 Uhr, zu Niederflörsheim, in in der ehemaligen Wohnung des daselbst im Jahr 1831 verstorbenen Georg Hedderich, sollen die aus dem Nachlasse desselben herrührenden Weinfässer, welche erst kürzlich geleert wurden, öffentlich versteigert werden, namentlich:

3 27öhmige,
2 18öhmige,
16 10 — 15öhmige und
verschiedene kleinere,

zusammen circa 350 Ohm.

Dieselben befinden sich größtentheils im besten Zustand.

Pfeddersheim, den 29. September 1840.

Pauli, Notär.

[3227] **Zur Sammlung**

Deutscher und ausländischer Klassiker.

Soeben empfangen wir und empfehlen uns zu zahlreichen Aufträgen:

J. F. Cooper's

Amerikanische Romane,

neu aus dem Englischen übertragen.

In zehn Bänden.

Stuttgart, S. G. Liesching's Verlagsbuchhandlung.

Erster Band. **Der letzte Mohikan.** Erste Hälfte. Geheftet 36 Kr.

Jeder Roman, drei Bände gewöhnlichen Druckes umfassend, kostet auf Velinpapier im Subscriptionspreise 1 fl. 12 kr. rhein., und wird zur Erleichterung der Anschaffung in zwei Theilen, je die Hälfte kostend, ausgegeben. Alle 2 Monate wird ein Band oder Roman vollendet, so daß eine sehr geringe Ausgabe innerhalb eines bequemen Zeitraumes in den Besitz der **Meisterwerke** eines Schriftstellers setzt, dessen unvergleichliche Erzählungen — mit Recht eine Lieblingslectüre zweier Welttheile — in jedem Betrachte zu den besten und unterhaltendsten der Roman-Literatur gehören, und nur zu lange in der Bibliothek einheimischer und fremder Klassiker gefehlt haben, welcher diese Ausgabe, aufs gefälligste ausgestattet, und vermöge einer treuen sorgfältigen Uebertragung nur eine Zierde sein wird.

Ob und wie weit sich später auch die übrigen Werke Coopers's unsrer Sammlung anschließen werden, macht der Verleger von den Wünschen der verehrlichen Subscribenten abhängig.

Speyer, im September 1840.

G. L. Lang'sche Buchhandlung.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen deutschen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu verfügen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Sonntag Nro. 198. den 4. October 1840.

Deutschland.

München, den 30. Sept. Die Nachrichten aus Tegernsee über das Befinden der Herzogin Mutter v. Leuchtenberg lauten noch nicht ganz erfreulich. Ihre königl. Hoh. leidet an der Gesichtsrose, doch geben die Aerzte bei dem bis jetzt glücklichen Verlauf des Uebels alle Hoffnung zur baldigen Herstellung. (A. Z.)

Unter den von Berchtesgaden aus erfolgten Allerhöchsten Verfügungen befindet sich auch die der Versetzung des Regierungspräsidenten Baron v. Andrian in Baireuth von dort nach Ansbach. Graf Gieg, bisher Präsident der Regierung von Mittelfranken, hat resignirt. Nach Baireuth kommt der derzeitige Regierungsdirector Baron v. Stenglein zu Würzburg, und an dessen Stelle rückt der Regierungsrath v. Schilcher vor.

Oestreich.

Wien, den 23. Sept. Gestern hatten wir leider in der Entfernung einiger Stunden den Anblick einer großen Feuersbrunst jenseits der Donau. Der Ort Gernsdorf, eine Viertelmeile von der Nordbahn gelegen, brannte ganz ab. Noch heute wüthen die Reste des Feuers. 26 Scheunen, alle gefüllt mit dem Segen der dießjährigen Erndte, gaben der Flamme fürchterliche Nahrung. (K. A. Z.)

Nach Versicherung von Reisenden hat in Tyrol, namentlich zwischen Trient und Botzen, das durch die fortwährenden Regenströme veranlaßte Austreten der Flüsse ungeheure Verwüstungen angerichtet, und nur den energischen Maaßregeln der Behörde konnte es gelingen, nach 24 Stunden die Communication vollkommen wieder herzustellen. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, den 26. Sept. Die vorgestern hier und in Antwerpen eröffneten Subscriptionen zur Theilnahme des Publikums an der Anleihe bis zum Betrage von 10 Mill. haben gleich den ersten Tag diesen Betrag überstiegen, was sich aus den für die Theilnehmer günstigen Bedingungen leicht erklärt, und zugleich den Beweis liefert, daß man hier an die Fortdauer des Friedens glaubt.

Frankreich.

Der Proceß Ludwig Bonapartes bietet in keiner Beziehung irgend etwas besonders Bemerkenswerthes dar, In einigen Tagen wird er beendet sein.

Frankreich zählt gegenwärtig 34 Kriegsdampfschiffe, zusammen mit 5120 Pferdekraft.

Ein englisches Blatt bemerkt, von den 34 Handelsdampfbooten der Stadt Havre sei die Maschinerie von 29 in England verfertigt, und nur von 5 in Frankreich.

An dem Jahrestage der Geburt des Herzogs von Bordeaux, welcher in sein 21stes Lebensjahr eintritt, sind die Legitimisten des Faubourg St. Germain zu einem großen Bankette versammelt.

Großbritanien.

Der Atlas warnt die englischen Capitalisten, den Völkern spanischer und portugiesischer Zunge, mögen sie Monarchisten oder Republicaner, Constitutionelle oder Absolutisten heißen, kein Geld mehr zu borgen; denn Portugal suche durch seine Vorschläge seine Gläubiger zu hintergehen, die Abfendung des Grafen Lara als Finanzagenten von Seite der Madrider Regierung habe den Inhabern spanischer Bons nichts genützt, von den südamerikanischen Staaten aber, welche an England 34,679,167 Pfd. Sterl. Capital und 1,964,889 Pfd. Zinsen schulden, zahlen Buenos-Ayres, Chili, Columbia, Peru und Guatemala gar nichts.

Dänemark.

Aus **Norderdithmarschen**, den 20. Sept. Furcht und Schrecken erregend sind die Berichte über die sich immer mehr häufenden und zahlreicher werdenden Einbrüche und Räubereien, ja sogar damit verbundenen Mordthaten der jüngst verflossenen Zeit. Leider ist es in einigen Bezirken Holsteins damit so weit gekommen, daß der rechtliche Einwohner sich nicht mehr der nächtlichen Ruhe, wenigstens nicht sorglos, überlassen kann, und wenn er sein saures Tagwerk vollbracht hat, die Nacht dazu anwenden muß, sein mühsam erworbenes Eigenthum vor frechen Dieben selbst zu bewachen. Theils rührt dieser Zustand wol von der Unzulänglichkeit der Sicherheitspolizei, theils auch von der Mangelhaftigkeit der Strafanstalten her. Aus diesen wird der Sträfling nicht gebessert, sondern meistens verschlimmert wieder entlassen.

Schweden.

Stockholm, den 22. Sept. Das Bedenken des Constitutionsausschusses über Umbildung unserer Nationalrepräsentation ist jetzt bei den Ständen vertheilt und auch im Buchhandel erschienen. Es nimmt, mit den von einzelnen Mitgliedern eingelegten

Digitized by Google

Reservationen (worunter die des Grafen Spens für meisterhaft gehalten wird) 18 gedruckte Bogen ein, und ist ohne Widerrede das Interessanteste, was von diesem Ausschusse seit dem Revolutions-Reichstage 1809 ausgegangen ist. Bemerkenswerth ist von vorn herein, daß, während auf dem vorigen Reichstage nicht Ein Mitglied des Ausschusses es auch nur wagte, die Aufhebung unserer viertheiligen Repräsentation zu beantragen, jetzt alle Mitglieder dahin einig geworden, daß sie aufzuheben und ein Zweikammersystem einzuführen sei; und daß von allen 24 Mitgliedern nur 4 (Bischof Nibelius, und die Pröpste Bergquist, Hallström und Moren) wider die allgemeine Wahlberechtigung gestimmt haben.

Die Bauern im südlichen Dalsland (deren Repräsentant Lars Larsson ist) sammeln Beiträge zu einem Ehrengeschenk für Hans Jansson, welcher Reichstagsmitglied für den nördlichen Theil desselben Lehens ist. Schon mehr als 200 haben sich zu Beiträgen unterzeichnet; eine sehr ungewöhnliche Meinungsäußerung unter dieser Klasse der Nation.

Italien.

Rom, den 24. Sept. Der October, Monat der Volksfeste, wird dieses Jahr äußerst glänzend ausfallen. Die Fürsten Borghese und Torlonia werden auf ihren Villen große Feste veranstalten.

Rußland.

St. Petersburg, den 22. Sept. Dieser Tage fand bei uns ein schreckliches Ereigniß statt. Es wurden außer der Stadt, auf dem Wolkowo-Pole (Wolfsfelde) Artillerie-Experimente gemacht. Zwei Generale und eine kleine Anzahl von Soldaten und Officieren waren zu diesem Zwecke versammelt. Man probirte Kugeln, welche die Eigenschaft haben, nachdem sie einen Gegenstand getroffen, sich zu entzünden. Es wurde mit einer solchen Kugel geschossen, die zur allgemeinen Verwunderung nicht platzte. Fünf Minuten vergingen, der Knall kam nicht. „Meine Herren", sagte der General Bontemps, wir wollen sehen, was dabei ist, wahrscheinlich wird die Explosion nicht stattfinden." Er näherte sich dem Kasten, doch in dem Augenblicke, als er den Deckel öffnete, platzte der Kasten. Der General ist schrecklich verstümmelt worden und nach 11 Stunden der fürchterlichsten Martern verschieden. Einem Kapitän wurde der Arm abgerissen, die Uebrigen sind mehr oder weniger verwundet.

Wilna, den 15. Sept. Der gewesene Flügeladjutant des Kaisers, Fürst Dadianow, ward bekanntlich im October 1837 während der Anwesenheit des Kaisers in Tiflis verschiedener Unordnungen und Mißbräuche wegen in Untersuchung gezogen, die er sich in seinen Dienstverhältnissen als Obrist und Chef des Eriwanschen Karabinerregiments erlaubt hatte. Er ward gleich damals der Würde als Flügeladjutant entsetzt, das Regiment ihm abgenommen, und er in die Festung Bobruisk, in der uns benachbarten Statthalterschaft Minsk, abgeführt, um einem Kriegsgericht übergeben zu werden. Zu seinen sträflichsten Handlungen gehören: daß er mit Verkennung der Interessen des Staatsdienstes vermittelst desselben nur seine Privatvortheile zu erzielen und zu fördern suchte; daß er die Soldaten als seine Leibeigenen theils zu seinen häuslichen Geschäften verwandte, theils an andere verdingte, und ihnen dafür nur eine geringe, oft gar keine Vergütung gewährte; daß er dadurch den Dienst dergestalt vernachlässigte, daß die bei dem Regiment ein ganzes Jahr zuvor eingetroffenen Recruten bei der vom Kaiser im October 1836 in Tiflis abgehaltenen Musterung nicht einmal die ersten Regeln der militärischen Haltung kannten. Das ganze Regiment befand sich überhaupt in einer ungeziemenden, traurigen Verfassung. Das in Bobruisk niedergesetzte Kriegsgericht sprach sein Urtheil, und stellte es zur Durchsicht und Bestätigung dem Generalauditoriat zu. Dieses hat den Fürsten Dadianow in Erwägung seines so sträflichen Dienstbenehmens, nach Grundlage des Criminalkriegsreglementsbuchs 1, Art. 313, 315 und 339, mit Verlust seines Obristenranges, seiner Orden, seiner Fürsten- und Adelswürde zum Gemeinen degradirt. Der Kaiser milderte das Urtheil am 12. (24.) Mai durch nachstehenden eigenhändigen Zusatz: „Der Obrist Fürst Dadianow hat vollkommen die ihm zuerkannte Strafe verdient. Sein Vergehen ist um so strafbarer, als er die Würde meines Flügeladjutanten bekleidete. Als naher Verwandter seines Corpschefs (Fürst Dadianow ist mit der Tochter des Baron Rosen, gewesenen Civil-Oberbefehlshabers der kaukasischen Provinzen und Chef des dortigen detaschirten Armeecorps verwählt) war er doppelt verpflichtet, sich jeder Ungesetzlichkeit streng zu enthalten, allen seinen Dienstgenossen als ein Muster vorzuleuchten. Nach so frecher Pflichtverletzung ist er jeder Gnade unwürdig. Ich wünsche indessen auch bei dieser Gelegenheit den Diensten des Generaladjutanten Baron v. Rosen meine Ausmerksamkeit zu bezeugen, und verordne: dem Obristen Fürsten Dadianow sind die drei Jahre gefänglicher Haft in den Casematten der Festung Bobruisk anzurechnen, und derselbe ist mit Verlust seines Ranges, seiner Orden, seiner Fürsten- und Adelswürde auf Lebensdauer nach Wjätka zu verweisen." (Allgemeine Zeitung.)

Türkei.

Am 6. Sept. wurden in Konstantinopel etwa 50 Personen wegen Aeußerungen zu Gunsten Mehemed Alis verhaftet. —

Der Vicomte Jules Onsroy, der sich aus Syrien wegen seines Antheils an dem Aufstand im Libanon hatte flüchten müssen und nach Konstantinopel gekommen war, ist wieder abgereist.

Die Gazzetta di Zara vom 15. September meldet: Den neuesten, uns aus Herzegowina zugekommenen Nachrichten zu Folge, ist die Festung Stolacz im verflossenen Monat August zerstört worden. Ein Blitzstrahl schlug in den Pulvertharm ein, und indem er ihn in die Luft sprengte, warf er dadurch die Festungswerke von Grund aus zusammen und zerstörte 15 umliegende Häuser. Bei diesem Unfalle sollen 5 Mann todt und 15 mehr oder minder gefährlich verwundet, aus dem Schutte hervorgezogen worden sein. Da die

Digitized by Google

in der Festung entzündeten Kriegsvorräthe die nämlichen waren, welche vor gerade einem Jahre in gleicher Gefahr schwebten, als sie, vor ihrer Abführung nach Stolacz, an Bord eines Schiffes lagen, so dürfte es nicht uninteressant sein, über diesen seltsamen und höchst auffallenden Vorgang etwas Näheres zu erfahren. Am 29. August 1839 erhob sich nämlich ein fürchterliches Gewitter, worauf der Blitz, auf den Besanmast einschlagend, unter das Verdeck fuhr und eine mit Patronen gefüllte Kiste entzündete. Die Explosion war schrecklich. Das Schiffsverdeck war seiner ganzen Länge nach aufgerissen und aufgehoben; die Blechplatten sprangen auseinander, die Widerhaken gaben nach, die Verkleidungen am Oberbord, so wie die Pumpen wurden in Stücke gerissen, das Steuerruder brach entzwei, und indem das Fahrzeug aus seinen Fugen ging, fing das Wasser an, von allen Seiten darein einzudringen. Und dennoch traf es sich, was durchaus unmöglich schiene, wäre es durch die unverwerflichsten Zeugnisse nicht außer allen Zweifel gesetzt worden, daß von 606 Stücken mit Pulver gefüllten Kisten und Fässern, welche sämmtlich an und auseinander geschichtet lagen, nur eine einzige Munitionskiste zündete, und daß von 13 Personen, welche sich auf verschiedenen Punkten des Schiffes befanden, Niemand auch nur die mindeste Verletzung davon trug.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 1. Oct. Das Kabinet hat die Zusammenberufung der Kammern noch nicht in Berathung gezogen; indessen soll der Ministerpräsident privatim geäußert haben, dieselbe werde spätestens bis auf den 1. December stattfinden.

Es wird versichert, die königliche Ordonnanz wegen Promotion in der Marine sei bereits unterzeichnet; dieselbe dehne sich auf 20 Linienschiffs-, 16 Fregatte-, 60 Corvette-Capitäne, und eine verhältnißmäßige Anzahl geringerer Officiere, aus.

Die Staatspapiere sind wieder herabgegangen; die 5procentigen stehen auf 104 Frcs. 50 Cent., die 3procentigen auf 71 Frcs. 55 Cent. Die Börse ist voll Kriegsgerüchten.

Eine königl. Ordonnanz eröffnet einen außerordentlichen Credit von 51,674,000 Frcs. zur Deckung der besondern Kriegsbedürfnisse.

Während des letzten Monats wurden in die Pariser Sparkasse 1,760,382 Frcs. eingelegt, dagegen nicht weniger als 3,565,000 Francs daraus zurückgezogen.

Es ist eine äußerst ausgedehnte Note erschienen, welche Lord Palmerston unterm 31. August an den englischen Gesandten in Paris richtete.

London, den 29. Sept. Der Radicale Harmer ist ungeachtet der heftigsten Gegenbemühungen der Tories zum Lordmayor von London erwählt worden.

Der Schaden, welcher durch den letzten Brand im Arsenale verursacht ward, ist bei weitem nicht so bedeutend, als man anfangs angab.

Rußland. In London hatte sich kürzlich das Gerücht verbreitet, eine große russische Flotte sei bereits in der Nähe der englischen Küste erschienen. Diese Angabe war durchaus grundlos. Indessen erfährt man aus neuen Nachrichten von St. Petersburg, daß neun Linienschiffe und mehrere Fregatten zum Auslaufen hergerichtet werden.

Vereinigte Staaten. Der englische General Jackson ist wieder auf dem politischen Kampfplatze erschienen, indem er in einem Briefe einen Aufruf Clay's wegen der demnächstigen Präsidentenwahl bekämpft.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Straßburg. Markt vom 25. Sept. Weizen 18 Francs 40 Cent. (gestiegen 40 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 15 Frcs. — Cent., höchster 20 Frcs. 75 Cent.

[3233] **Die Errichtung einer höhern Töchterschule in Speyer betreffend.**

Mehrere Familien hiesiger Stadt haben sich vereinigt, um die Errichtung einer Anstalt herbeizuführen, wie deren schon in vielen Städten der Pfalz bestehen, und worin Mädchen aus den höhern Ständen, von ihrem 6ten Jahre an bis zu ihrer völligen Ausbildung, die nöthige Erziehung erhalten könnten. Ein gebildetes, solides, überhaupt hiezu gehörig geeignetes Frauenzimmer wird nun als Vorsteherin einer solchen Anstalt gewünscht. Die gewöhnlichen Unterrichts-Gegenstände sind bekannt: eine Hauptbedingung für die Vorsteherin dieser Anstalt wäre aber, gründliche Kenntniß der französischen Sprache und Fertigkeit im richtigen Sprechen derselben. Man würde daher vorzüglich auf ein Frauenzimmer aus der französischen Schweiz reflectiren, welches jedoch auch mit der deutschen Sprache nicht unbekannt sein dürfte.

Eine Anzahl von 20 — 25 Mädchen würde wahrscheinlich sogleich eintreten; da jedoch die hiesigen öffentlichen Lehranstalten viele Hülfslehrer darbieten, so könnte das fragliche Institut eine große Ausdehnung gewinnen.

Frankirte Briefe wolle man deßfalls an die Expedition der neuen Speyerer Zeitung senden.

[3198a] **Fässerversteigerung.**

Auf Antrag der Reliften des verstorbenen Handelsmannes Johann Georg Klingel von hier werden

Dienstag, den 6. October d. J., Nachmittags 2 Uhr,

36 Stück gutgehaltene Weinfässer, alle in Eisen gebunden, von 8 Fuder abwärts bis zu 2 Ohm, gegen baare Bezahlung im Johann Georg Klingel'schen Handlungshause dahier — Hauptstraße Lit. B. Nro. 22 — öffentlich versteigert.

Heidelberg, am 11. September 1840.

Großherzoglich badisches Stadt-Amtsrevisorat:

Herrmann.

Digitized by Google

[3232²] **Stelle-Gesuch.**

Ein junger Mann, der schon mehrere Jahre auf Bureaux gearbeitet, über Moralität und Fähigkeit die besten Zeugnisse aufzeigen kann, wünscht, auf einem anderweitigen Bureau baldigst eine Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

[3231] **Renten-Anstalt**

der baierischen Hypotheken- und Wechselbank.

Da sich die Zeit nähert, welche nach den Grundbestimmungen obiger Anstalt zum Abschluß der Bücher bestimmt ist, findet sich die Verwaltung derselben veranlaßt, Alle, welche für sich, oder andere, Mitglieder der Ersten Jahresgesellschaft zu werden wünschen, darauf aufmerksam zu machen und sie einzuladen, ihre Beitrittserklärungen längstens vor Ende nächsten Monats November bei den Bank-Cassen in München und Augsburg, oder bei den an andern Orten dazu aufgestellten Agenten abzugeben.

Die Verwaltung ist um so mehr zu dieser Aufforderung veranlaßt, als bereits eine namhafte der zur Bildung einer Jahresgesellschaft statutengemäß erforderlichen Zahl von Mitglieder beigetreten und demnach mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die Erste Jahresgesellschaft im laufenden Jahr zu Stande kommen werde.

München, den 1. October 1840.

Es empfehlen sich zu Beförderungen für die „Pfalz" die früher angezeigten Agenten so wie in Speyer die Hauptagentur:

Gerard.

[3215] **Empfehlung.**

J. Valentino & J. Axerio,

Stukatore und Decorateure

aus Piemont

empfehlen sich in Anfertigung aller Arten Stuckaturarbeiten, sowol in gothischem, in griechischem als in byzantinischem Style, von Gypsmarmor und Stucco-lustre für Kirchen, Säle und Zimmer. Ferner übernehmen sie die Herstellung von Altären, deren Verzierung, Fassung und Vergoldung, so wie das Modelliren und Formen aller möglichen Gegenstände. Durch prompte und billige Ausführung der ihnen übertragenen Arbeiten werden sie das ihnen geschenkte Zutrauen bestens zu rechtfertigen suchen. Das Nähere ist bei Hrn. Collmar in Landau, sowie bei Hrn. A. Helfrich, Restaurateur der Harmonie, in Mannheim zu erfragen.

[3220³] **Fässer-Versteigerung.**

Donnerstag, den 8. October l. J., Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr, läßt der Unterzeichnete in dem Keller des Hauses Lit. G 2 Nro. 24 am Speisemarkt dahier, verschiedene gut und rein gehaltene Weinfässer von 8 rheinischen Ohm bis zu 4 Fuder, nebst Kellerlager und Lagersteinen öffentlich freiwillig gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu die Steigerungsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß sämmtliche Fässer Weine vom Jahrgang 1834 enthielten, und solche vor kurzer Zeit leer wurden.

Mannheim, den 27. September 1840.

Marcus Blankart.

[3226²] **Fässer-Versteigerung.**

Montag, den 12. October l. J., Vormittags um 9 Uhr, zu Niederflörsheim, in der ehemaligen Wohnung des daselbst im Jahr 1831 verstorbenen Georg Hedderich, sollen die aus dem Nachlasse desselben herrührenden Weinfässer, welche erst kürzlich geleert wurden, öffentlich versteigert werden, namentlich:

3 27öhmige,
2 18öhmige,
16 10—15öhmige und
verschiedene kleinere,

zusammen circa 350 Ohm.

Dieselben befinden sich größtentheils im besten Zustand.

Pfeddersheim, den 29. September 1840.

Pauli, Notär.

[3230] **Literarische Anzeige.**

☞ Für Hausfrauen und deren Töchter; Wirthschafterinnen, Köchinen, und Alle, die sich mit der Conditorei befassen wollen.

Taschenbuch

der

Haus-Conditorei.

Enthaltend: mehr als 700 gründliche Vorschriften, auch ohne die Conditorkunst erlernt zu haben, die beliebtesten kleinen und großen feinen Backwerke, Torten, Kuchen, Basler-, Nürnberger- und Thorner-Lebkuchen; die vorzüglichsten kalten und warmen Getränke, Säfte, Essenzen, eingemachte Früchte, Gelees und Marmeladen; alle Arten Gefrornes, Crêmes, Pasten, Confecte, Biscuits, Makaronen, Leccrten, Marcipan, Liqueur- und andere Bonbons, Conserven, Dragees, Pastillen u. s. w. selbst zu bereiten.

Von G. Gerlach, Conditor.

In sechs Abtheilungen.

Zu Umschlag geheftet. Preis jeder Abtheilung: 18 kr. rhein.

Die erste Abtheilung enthält 100 Vorschriften zu kleinen Backwerken, welche man als Desserts bei Tafeln, bei Bällen, Wein-, Punsch-, Kaffees, Chocolade-, Thee-Gesellschaften und andern festlichen Gelegenheiten servirt.

Zu haben in der

G. L. Lang'schen Buchhandlung

in Speyer.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Samstag (Zu Nro. 197) den 3. October 1840.

Deutschland.

München, den 29. Sept. Gestern starb hier Dr. Adolph Weißenburg (geboren 1790 zu Offenbach), während der Regentschaft Conservator der Alterthümer in Griechenland.

Darmstadt, den 29. Sept. Unsere Deputirtenkammer setzt die Berathung des Strafgesetzbuchs-Entwurfs unausgesetzt fort, und wird wohl im Laufe dieser Woche damit zu Ende kommen.

Aus dem Badischen, den 24. Sept. Der Mannheimer Hafenbau, der demnächst feierlich eingeweiht wird, kostet weit über eine halbe Million Gulden. (K. Z.)

Frankfurt, den 29. Sept. Einem Frankfurter Einwohner, der wegen blutiger, auf offener Straße verübten Gewaltthätigkeiten zu einer vier- oder fünfjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, war, auf sein Ansuchen, statt dieser Strafe Deportation nach Amerika bewilligt worden. Man führte ihn mit dem Schwertfeger Glauth zur Einschiffung nach Bremen ab. Indeß wurde seine Uebernahme von der dortigen Behörde abgelehnt, weil zwischen der Hansestadt und den vereinigten Staaten eine Uebereinkunft bestehe, nach welcher die Fortschaffung von Verbrechern gewisser Kategorien, zu der auch das besagte Individuum gehöre, über diesen Seeplatz nicht gestattet sei. Der Verurtheilte ist daher wieder nach Frankfurt zurück gebracht worden. (S. M.)

Preußen.

Berlin, den 29. Sept. Nach der Huldigung sieht man mancherlei wichtigen Veränderungen in Besetzung der höhern Staatsstellen entgegen; auch spricht man von Verminderung der Zahl der Ministerialdepartements.

Die Zeitungen enthalten große Beschreibungen des Gutenbergsfestes.

Frankreich.

* Es ist einleuchtend, daß Ludwig Napoleon sein Auftreten in Frankreich vor dem Pairshofe nicht zu rechtfertigen vermag; dessen ungeachtet muß anerkannt werden, daß er sich, so weit die Nachrichten von diesem neuen (wichtigen?) Processe reichen, doch mit mehr Mäßigung benimmt, als nach den beiden unsinnigen Aufruhrversuchen zu Straßburg und Boulogne von ihm erwartet werden mochte, obwol es allerdings an überspannten und selbst ganz und gar ungereimten Ansichten bei ihm noch keineswegs fehlt. Als ihm der Präsident des Pairshofs wegen der gegen ihn erhobenen Anklage Fragen zu stellen begann, erklärte er, zuvor einige Bemerkungen vorzutragen. Hierauf las er dieselben vor, in der Hauptsache dahin gehend: „Endlich ist es mir vergönnt, frei zu Franzosen zu sprechen, ungeachtet der mich umgebenden Wachen. Die franz. Nation, welche sich durch die glorreiche Revolution vor allem den Grundsatz der Volkssouverainität errungen, hat diese Souverainität in die Hände meiner Familie niedergelegt. Nie ist diese Acte durch die Nation zurückgenommen worden; Alles aber, was hierin ohne sie geschehen, ist, nach dem Ausdrucke meines Oheims, null und nichtig. Ich bin nicht einem wilden Ehrgeize nachgejagt, denn ich habe schwere Erfahrungen erduldet. Ich bin der Sohn eines Vaters, der ohne Bedauern den Thron an dem Tage freiwillig verließ, an welchem er gesehen, daß das Wohl des Volkes, welches ihn darauf berufen gehabt, dieses Opfer erheische; mein Oheim, der Kaiser, zog es vor, lieber auf das Kaiserthum zu verzichten, als das durch die Verträge von 1815 verkleinerte Frankreich zu regieren; diese Beispiele sind mir nicht aus dem Gedächtnisse gekommen. Die unverdiente und grausame Verbannung, welche mich, weit von dem Throne, an dem ich geboren ward, zum Kerker brachte, den ich eben verließ, vermochte nicht, mich zu erbittern und aufzureizen."

Der Prätendent deutet sodann an, ein Nationalcongreß habe, wenn er gesiegt, bestimmen sollen, ob Frankreich eine Republik, ein Kaiser- oder Königthum sein solle. Er habe sich nicht aufdringen wollen; aber Frankreich habe in den letzten 10 Jahren keinenfalls erhalten, was es zu erwarten berechtigt gewesen. Er fügte bei, seine Mitangeklagten hätten seine Entwürfe nicht gekannt, da ihm die Klugheit geboten habe, dieselben geheim zu halten. Er schloß mit den Worten: „In dem nun eröffneten Streite ist nur ein Sieger und ein Besiegter. Wenn Sie die Männer des Siegers sind, so kann ich keine Gerechtigkeit von Ihnen erwarten; von Ihrer Großmuth verlange ich nichts." (Hierauf die Bemerkung des Pairspräsidente, daß er ein falsches Vertheidigungssystem angenommen, wodurch er seiner Sache schade.)

Die übrigen Angeklagten betheuerten fast sämmtlich, daß sie die Projecte des Prätendenten gar nicht gekannt, selbst nicht geahnet hätten. Insbesondere versichert dies General Montholon.

Es wird aus guter Quelle versichert, die Ansichten der Pairs über das zu erlassende Urtheil stünden bereits in der Art fest, daß gegen Ludwig Napoleon auf Deportation erkannt werden soll, die bekanntlich in Ermangelung eines Deportationsortes lebenslängliches Gefängniß ist, die aber in 8 bis 10 Jahren im Wege der Gnade aufgehoben werden könnte. Hinsichtlich der übrigen Angeklagten ist, nach Maßgabe ihrer Strafbarkeit, von 15 oder weniger Jahren Freiheitsberaubung die Rede. (Allg. Ztg.)

Die Sentinelle de l'Armee berechnet, daß allein die Maurerverkleidungen über die Bastionen u. s. w.

Digitized by Google

bei der Befestigung von Paris 200 Millionen Francs kosten werden.

Metz. Bedeutende Massen von Material werden durch die schleunigsten Transportmittel und sogar oft mit der Post verschickt. — 4 Kompagnien vom 3. Regiment des Genievesens, in Garnison in dieser Stadt, haben so eben den Befehl erhalten sich nach Paris zu begeben und an den Befestigungswerken zu arbeiten. — Es scheint die Regierung habe sich vorgenommen eine Armee von 80,000 Mann und 20,000 Reitern zu bilden, um die Linien von Metz, Thionville, Longwy und Montmedy zu decken. — Befehle sind in Metz für die Bildung eines Lagers von 15,000 Mann gegeben worden. Dieses Lager wird perpendikulär mit der Straße von Metz nach Bouzonville errichtet werden und sich an das Dorf Charly lehnen.

Großbritanien.

Der Globe nimmt aus den Nachrichten wegen Befestigung von Paris Veranlassung, hervorzuheben, wie nothwendig auch eine Befestigung der englischen Küstenpunkte wäre, nicht nur weil im Laufe der Zeiten eine fremde Seemacht, zumal momentan, der englischen überlegen werden könnte, sondern auch weil in Folge der Einführung der Dampfschiffahrt Britanien nicht mehr so sehr wie früher, durch seine insularische Lage geschützt sei.

Berichten aus Irland zufolge ist daselbst die Aernte äußerst reichlich ausgefallen, namentlich was Kartoffeln und Hafer betrifft.

Türkei.

Das neuausgegebene Papiergeld ist auf den Inhaber ausgestellt, und trägt 10 pCt. Zinsen. Sein Werth wird dadurch etwas herabgedrückt, daß die Regierung bei Zahlungen an sie bloß 20 pCt. der zu zahlenden Summe in Papiergeld annimmt.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 30. Sept. Das englische Cabinet soll jenes von Paris aufgefordert haben, seine definitiven Entschlüsse in der orientalischen Frage ihm mitzutheilen. Thiers, schon öfter getäuscht, verlangte nun das Nämliche von der englischen Regierung. Ein engl. Ministerrath entschied nun: 1) daß die Vorschläge Mehemed's nicht anzunehmen seien; 2) daß der Quadrupelтractat zu vollziehen sei; 3) daß Admiral Stopford einen Verweis erhalte, wegen seiner Schwäche in Vollziehung der Zwangsmaßregeln. (Die ganze Angabe klingt höchst unwahrscheinlich.)

Admiral Lalande, der in Paris eingetroffen, hatte bereits mehrere Zusammenkünfte mit dem Ministerpräsidenten und dem Marineminister.

Bei Chalons an der Marne soll ein Lager von 12 bis 15,000 Mann gebildet werden.

Die französischen, und ebenso auch die englischen Kriegsschiffe im Hafen von Cadix sollen die Weisung erhalten haben, sich nach Valencia zu begeben.

Cabrera ist von Paris nach den hierischen Inseln abgereist. Der Minister des Innern hat ihm das Silbergeschirr wieder aushändigen lassen, welches früher der Königin Christine gehört hatte, von seinen Truppen erobert, beim Uebertritte nach Frankreich ihm aber abgenommen worden war.

London, den 28. Sept. Auf den Werften von Devonport sind mehrere zur Ausbesserung dort befindlichen Kriegsschiffe durch einen Brand stark beschädigt worden. Der gesammte Schaden wird auf 150,000 Pfd. Sterl. geschätzt.

Lissabon, den 21. Sept. Der Militäraufstand ist unterdrückt; die betheiligten Officiere sind nach Spanien entflohen.

Brasilien. In Folge eines „Staatsstreichs" ist der Kaiser für volljährig erklärt worden.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3228] **Gütertrennungsklage.**

Durch registrirte Ladung des Gerichtsboten Dimroth zu Neuhornbach vom neun und zwanzigsten September letzthin hat Catharina Wolf, Ehefrau von Heinrich Katzengroh, beide ohne Gewerbe in Neuhornbach wohnhaft, gegen ihren so eben genannten Ehemann eine Gütertrennungsklage erhoben und den unterzeichneten Advokaten Daniel Hudlet als Anwalt bei dem k. Bezirksgerichte dahier bestellt.

Zweibrücken, den 30. September 1840.

Hudlet.

[3229*] **Empfehlung.**

Unterzeichneter Gärtner begibt sich den 15. October nächsthin wieder zu den Gebrüdern Baumann nach Bollweiler (in Frankreich), um allda alle Sorten von Obstbäumen, Zier- und Treibhaus-Gewächsen ꝛc. ꝛc. einzukaufen. Er empfiehlt sich hiermit den diesigen und auswärtigen Garten- und Blumenfreunden zu gefälligen Aufträgen mit dem Versprechen, solche aufs Pünktlichste zu besorgen.

Wachenheim den 17. September 1840.

J. Hefele.

[3187*] **Verkauf eines Landhauses.**

Ein in der baierischen Pfalz zu Ruppertsberg bei Deidesheim reizend gelegenes, von Weinbergen ganz umkränztes Landhaus, von wo aus man die herrliche Aussicht auf das Haardtgebirge und die diesseitige Bergstraße genießt, das vollständig möblirt, mit einem Kellerhaus, 4 Keltern nebst vollkommener Kellereieinrichtung versehen und bei der so günstigen Aussicht des diesjährigen Herbstes besonders zu empfehlen sein dürfte, ist uns zum Verkauf übertragen worden.

Preis und Bedingungen liegen bei uns vor.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe das öffentliche Geschäftsbureau von

Lissignolo Lit. C 4 Nro. 2 in Mannheim.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich Montags. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 1 fl. 12 kr. (in der Pfalz jedes Semester auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

Post nicht bei der Redaction bitter, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Portovergütung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Dienstag Nro. 199. den 6. October 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Unterm 31. August übersendete Lord Palmerston (wie bereits in unserer vorigen Zeitungsnummer angegeben), eine Note an den englischen Gesandten in Paris in Betreff der orientalischen Angelegenheit, und zwar mit dem Auftrage, eine Abschrift davon dem franz. Cabinette mitzutheilen, worin er auf den Inhalt des Memorandums desselben vom 24. Juli sehr umständlich antwortet. Man muß gestehen, daß die Sprache, welche hier geführt wird, weit klarer und bestimmter als die in dem franz. Memorandum ist. Das Londoner Cabinet sagt offen und entschieden, was es will; es weist den ihm gemachten Vorwurf eines Verfahrens hinter dem Rücken Frankreichs mit Nachdruck und Entschiedenheit, und unter Anführung der das Gegentheil constatirenden Thatsachen zurück, und zeigt, daß nicht das englische, sondern weit eher das französische Cabinet es war, welches seine Politik geändert, von dem Inhalte der gemeinsam gefaßten Beschlüsse sich wieder losgesagt hat. Die Note enthält zwar, ruhig und unpartheiisch betrachtet, keinerlei Beleidigungen für Frankreich (obwol die Pariser Zeitungen solches ohne Zweifel behaupten werden), wol aber sehr scharfe indirecte Angriffe auf das Tuileriencabinet, dem Lord Palmerston u. a. sogar zum Vorwurfe macht: obwol der franz. Gesandte zu Konstantinopel seiner Zeit die bekannte Note der 5 Mächte an die Pforte (Mitte 1839) mit unterzeichnet, habe die nemliche Gesandtschaft doch später der Pforte die ausschließliche Vermittelung Frankreichs im Streite mit Mehemed Ali angeboten.

Napoleon würde auf eine Note dieses Inhalt allerdings mit einer Kriegserklärung geantwortet haben. Dermalen aber geschieht solches nicht mehr so schnell, wie schon der Erfolg zeigt: denn diese Note vom 31. Aug. hat bis heute nicht nur keine Kriegserklärung, sondern noch nicht einmal eine Zusammenberufung der Kammern zur Folge gehabt. Allerdings, Frankreich rüstet sich, hat schon viele Millionen zu diesem Behufe aufgewendet. Aber will es seinerseits, des ägyptischen Pascha's wegen, einen Offensivkrieg gegen die ganze Welt beginnen; — deßwegen, sonach nicht etwa wegen einer politischen Idee oder wegen einer eigentlichen Verletzung Frankreichs? — Unmöglich! An einen Defensivkrieg ist aber auch nicht zu denken, denn kein anderer Staat will Frankreich angreifen.

Vorerst wird man also wol in Mitteleuropa Frieden halten, und den Gang der Dinge im Oriente abwarten. Sollte Mehemed (den Frankreich allerdings in seinem Kampfe indirekt unterstützen mag) auf eine oder die andere Weise zum Nachgeben gebracht werden, so wird man sich, nachdem der erste Unmuth verrauscht, einander gegenseitig wieder nähern, vielmehr das Pariser Cabinet sich an die übrigen Großmächte wieder anschließen. Sollte aber Mehemed seine Pläne siegreich durchsetzen, so dürften wol die andern Regierungen, etwa mit Ausnahme der Russischen, ihre Politik jener des Tuilerienhofes annähern.

Doch würde im letzten Falle, namentlich Rußlands wegen, die Schwierigkeit der Ausgleichung größer sein, als im ersten.

Nachschrift. Der Pariser Moniteur bringt eben die officielle Nachricht, daß die Stadt Beirut, nach einer Beschießung von 9 Tagen, in Asche verwandelt worden, worauf sie die Aegyptier in der Nacht räumten, und die Verbündeten sodann Besitz davon nahmen. Die Kunde hievon hat zu Paris eine außerordentliche Sensation erregt. Die Staatspapiere sanken plötzlich um vier Francs. Alle Kriegsgerüchte tauchten aufs neue und entschiedenste auf. — Ist dadurch übrigens wirklich ein unerwartetes, den Stand der Sache ganz unvermuthet verschlimmerndes Ereigniß eingetreten? Wir glauben nicht. Es war vorherzusehen, daß, sobald sich Mehemed nicht freiwillig unterwarf, Zwangsmaaßregeln gegen denselben angewendet, und ebenso (was gleichzeitig gemeldet wird), daß die Consuln der vier Mächte Aegypten verlassen würden. Daraus folgt aber noch immer keineswegs die Nothwendigkeit eines europäischen Krieges.

— Mit Erstaunen ersieht man soeben aus den holländischen Blättern, daß der König Wilhelm seinen festen

Digitized by Google

Entschluß, die Krone niederzulegen, bestimmt ausgesprochen habe. Näheres über die Veranlassung ist nicht angegeben. —

Pfalz.

* Deidesheim, den 4. Oct. Die dießjährige Weinlese im Kanton Dürkheim wird den 12. October ihren Anfang nehmen.

Deutschland.

Augsburg, den 1. Oct. Heute Nachmittag ist die ganze Eisenbahn von München herüber zum erstenmal befahren worden. Die Strecke wurde in 1¼ Stunden zurückgelegt, der Ingenieur versichert aber, daß man künftig nicht über 48 Minuten brauchen werde. Uebermorgen werden die regelmäßigen Fahrten ihren Anfang nehmen. Die Preise sind auf 3 fl., 2 fl. 24 kr., 1 fl. 48 kr., und 1 fl., festgesetzt, was man zu hoch findet.

Nürnberg, den 1. Oct. In der auf heute anberaumten Generalversammlung der Actionnäre der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgränze ward beschlossen, es solle 1) bei allerhöchster Stelle angezeigt werden, daß die prekuniären Mittel der Gesellschaft dermalen nicht zureichen, um die Bahn von Bamberg nach Hof zu bauen, ferner die Bitte gestellt werden, 2) diesen Trakt auf Staatskosten speciell nivelliren zu lassen, und das Ergebniß nebst Kostenvoranschlägen der Gesellschaft zur weitern Beschlußfassung mitzutheilen, 3) der Gesellschaft zu gestatten, die Bahn von Nürnberg über Bamberg nach Coburg auszuführen, da hiezu die vorhandenen Geldmittel ausreichen; und 4) zu genehmigen, daß der Bahnbau zwischen Nürnberg und Bamberg unverzüglich beginge. (N.C.)

Darmstadt, den 1. Oct. Gestern hat unsere zweite Kammer die Berathungen über den Strafgesetzentwurf beendigt.

Preußen.

Berlin, den 28. Sept. Wie andere Correspondenten schon richtig mitgetheilt haben, befindet sich der Oberpräsident der Provinz Preußen, der Staatsminister Freiherr von Schön, deßhalb in unserer Mitte, um der Commission, welche hier die Steuerangelegenheiten genau erörtern soll, zu präsidiren. Wegen seiner großen Freimüthigkeit, die er stets und ganz besonders wieder zu Königsberg im Einklange mit den dortigen Ständen geäußert, als diese auf eine freiere Verfassung in der Landtagsversammlung antrugen, soll ihn der König an einem Tage zum Staatsminister ernannt und ihm zugleich den höchsten Orden Preußens mit den Worten verliehen haben, daß solche Männer es nur wohl mit dem Staate meinen und die besten Verwalter abgeben, welche unumwunden ihre Ansichten gegen den Monarchen so laut werden lassen. Bekanntlich war Hr. v. Schön im Jahr 1807 ein thätiger Mitarbeiter der Städteordnung, und stand auch nachher an der Spitze des sogenannten Tugendbundes. Bei seiner Anwesenheit wird derselbe an den Sitzungen des Staatsministeriums Theil nehmen, wovon er nun ein Mitglied ist. (F. J.)

Köln, den 30. Sept. In unserer Stadt ist heute Nachmittags eine schauderhafte That verübt worden: ein junger Mann von einigen 20 Jahren überfiel, wahrscheinlich von Eifersucht getrieben, ein junges Mädchen, die einzige Tochter einer bejahrten Wittwe, in ihrem Wohnzimmer und brachte ihr mit einem Dolche mehrere tiefe Wunden bei, in deren Folge sie alsbald verschied. Der Mörder stürzte sich nach vollbrachter That aus dem dritten Stocke des Schreckenshauses, ohne sich jedoch, so viel bis jetzt bekannt, lebensgefährlich zu verletzen. Er befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit.

Oestreich.

Der Bischof von Csanat, Hr. v. Lonovics, befindet sich seit einigen Tagen in Wien, und bereitet sich zu einer Reise nach Rom, wohin er im Interesse der ungarischen Kirchenangelegenheit gesendet wird. Diese bedürfen einer Ausgleichung um so mehr, da die Gemüther ohne endliche Entscheidung täglich heftiger aufgeregt werden, und das Verhältniß zwischen dem Clerus und dem Lande immer unhaltbarer zu werden droht. (Allg. Z.)

Frankreich

Advokat Berryer, der talentvolle (legitimistische) Abgeordnete, hat durch seine Vertheidigungsrede für den Prinzen Ludwig Napoleon vor dem Pairshofe sogar diese, an sich so wenig interessante Sache, äußerst interessant zu machen gewußt, wenn es gleich gewiß und natürlich bleibt, daß der Prätendent unschädlich gemacht werden muß. Er begann damit, hervorzuheben, wie die vielen Regierungswechsel, denen Frankreich ausgesetzt gewesen, zu neuen Angriffen ermunterten und verleiteten. Staatsmänner möchten durch solche Erscheinungen aufgeschreckt werden, Nichter aber sollten, ehe sie in politischen Processen der Gewalt Genugthuung gäben, prüfen, ob sie durch ihre eigenen Handlungen nicht Unternehmungen gleichsam autorisirt hätten, die sie für strafbar erklären sollten. Der Grundsatz, dem Frankreich seit 1791 huldige, sei der der Volkssouverainität. In Folge dieses Princips sei Napoleon durch die Stimme von vier Millionen Bürger auf den Thron erhoben worden; sein Sturz sei bekannt; seit 1830 aber habe man jenen Grundsatz der Nationalsouverainität wieder erkämpft, und natürlich sei es, daß damit auch seine Folge, die Fortdauer der Napoleonischen Regierung, der Gedanke daran wieder aufgelebt sei.

Berryer suchte sodann geltend zu machen, auf den Prinzen Napoleon könne das gewöhnliche Gesetz nicht in Anwendung gebracht werden, da er ja durch die speciellen Verfügungen von dem gewöhnlichen Rechte ausgenommen, ausgeschlossen worden sei. „Vielleicht werden Sie sagen," fuhr er fort, „es müsse neuen Unruhen vorgebeugt werden. Sie haben ein Recht dies zu thun. Regieren Sie, aber richten Sie nicht. Ist Einer unter Ihnen, der, hier eintretend, zu sich sagen könnte: Ich werde ein unparteiischer Richter sein, ich

Digitized by Google

will alle Rechte abwägen? Ich will die Herrschaft des Kaiserthums und das Königthum vom Juli in die Wagschaale legen, und versuchen, unparteiisch zu richten"? Unparteiisch! Sie können es nicht sein, denn Sie sind die Richter der bestehenden Gewalt, und Sie können die Handlungen des Gouvernements nicht mit dem Mantel der Justiz bekleiden. (Tiefer Eindruck.) ... Der Client, für den ich erscheine, ist proscribirt, und Sie können auf ihn das gewöhnliche Gesetz nicht anwenden, von dem Sie ihn ausgeschlossen haben. Wollen Sie aber Richter sein, so seien Sie wenigstens menschliche Richter über menschliche Dinge, und betrachten Sie die mit der vorliegenden Sache zusammenhängenden Umstände."

Der Vertheidiger suchte nun hervorzuheben, wie die Erklärungen des Gouvernements, „daß Napoleon der legitime Herrscher dieses Landes gewesen sei," dann die Anordnungen wegen der Leichenfeier des Kaisers, und zuletzt die politischen Verwicklungen, wobei die Ehre Frankreichs geführdet schien, den Hauptanklagten, als Neffen Napoleons, ganz besonders hätten anfachen und anfregen müssen. — Der Vertheidiger schloß mit den Worten: „Seien Sie muthig genug, die Wahrheit zu hören. Wenn die Handlung, welche Sie zu verurtheilen vom Gouvernement berufen sind, ein Verbrechen ist, so war es das Gouvernement, welches sie veranlaßte, sowol durch die Grundsätze, die es proclamirte, als durch die Thaten, die es verherrlichte.... Ich frage, ob, wenn der Prinz triumphirt hätte, Sie seine Rechte bestritten, und verweigert haben würden, sich seiner Gewalt anzuschließen. (Tiefer Eindruck.) Richter und Gesetzgeber, Sie achten die Gesetze; wol denn, öffnen Sie den Codex, und was sehen Sie da? Tod, für das vor Ihrem Tribunale verhandelte Vergehen. Tod! O nein, Sie werden dieses Erkenntniß nicht erlassen, Sie können nicht. Sie können nicht gleichzeitig Napoleons Namen auf ein glorreiches Grab und auf das Schaffot bringen! Sie werden also ein politisches Erkenntniß erlassen, politische Beweggründe werden den Geist des Richters einnehmen und sein Verfahren bestimmen. Dies wird keine Milde sein. Sie können eine andere Strafe aussprechen, z. B. lebenslängliche Einkerkerung. Eine entehrende Strafe! (Eindruck) — ein infamirendes Erkenntniß gegen den Namen Napoleon. (Tiefer Eindruck.) O nein, Sie können nicht. Sie werden sich erinnern, daß Frankreich, welches seine Augen auf Sie gerichtet hat, vor Allem Achtung für seine Gefühle verlangt. Sie, eine entehrende Strafe gegen den Neffen des Mannes aussprechen, dem Sie Alles verdanken! Marschälle, Herzoge, Barone, wer machte Sie zu dem, was sie sind? Sie werden sagen, Ihre Thaten. Möge es sein; aber es ist der Glanz des Kaiserthums und dessen Liberalität allein, dem fast Alle von Ihnen das Recht, in dieser Versammlung zu sitzen, verdanken. (Große Bewegung.) — Meine Herren, Sie haben über eine rein politische Frage zu sprechen, Sie sind keine Richter, Sie sind Politiker. Sie werden sonach den Angeklagten wieder in die Verbannung schicken; Verbannung ist die Lage, welche das Gesetz für ihn geschaffen hat. Möge das Gesetz vollzogen werden, und seine Verbannung von Neuem beginnen. Jede andere Verurtheilung würde, in Gegenwart der Ihnen auferliegenden Verpflichtungen, und vor Allem wegen der Reminiscenzen Ihres eigenen Lebens, unmoralisch sein."

Diese Rede brachte allgemein den tiefsten Eindruck hervor; nicht einmal ein leises Gemurmel erhob sich dagegen.

In der folgenden Sitzung sprach Ludwig Napoleon selbst noch einige Worte. Er erklärte, er wolle sich nicht unter den Schutz eines Ausnahmegesetzes stellen; Er wolle das Loos der Männer theilen, welche ihn am Tage der Gefahr nicht verlassen hätten.

Rußland.

Die Petersburger Zeitungen enthalten lange Berichte über die Festlichkeiten bei dem Einzuge der Braut des Großfürsten Thronfolgers.

Türkei.

Der ägyptische Gouverneur von Kandien hat, als er das Erscheinen der englisch-östreichischen Flotte vor Alexandrien erfuhr, sich beeilt, der Pforte seine Unterwerfung einzusenden. Zum Danke hat ihm der Sultan die Paschaswürde von Kandien übertragen. Dagegen hat in Janina der bekannte großherrliche Erlaß, welcher sich auf die Quadrupelallianz stützt und die Beschwerden gegen Mehemed Ali veröffentlicht, eine entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht. Die Albanesen so wie die Macedonier und Epirus bewohnenden Türken hängen noch immer Mehemed Ali an; theils wegen seines Ruhmes, theils weil er ihnen als Vorfechter des Islams gilt. Seit Publicirung des Erlasses scheint diese Stimmung sich bedeutend gesteigert zu haben. Allgemein hört man den Wunsch äußern, Mehemed Ali möchte nicht nachgeben, und siegreich sein; besonders wünschen diese Türken einen Zusammenstoß Ibrahim Pascha's mit den verhaßten Russen, auf deren Niederlage sie sich mit großer Zuversicht im voraus freuen. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, den 16. Sept. Der Bann ist über Mehemed Ali bereits ausgesprochen. Bei der großen Versammlung der Ulemas, unter dem Vorsitz des Mufti, zeigte sich fast gar keine dissentirende Meinung. Izzet Mehemed Pascha ist zum provisorischen Gouverneur von Aegypten und zum Seriasker in den syrischen Paschaliks erhoben. Dies dürfte zur Folge haben daß derselbe das Commando über die osmanische Armee am Taurus an der Stelle Hafis Pascha übernimmt, oder im Fall die Armee des Taurus nicht zu activen Operationen gegen Ibrahim bestimmt wäre, das Commando sämmtlicher türkischer Expeditionstruppen in Syrien erhielte.

Am 11. d. hatte Baron Lieven eine Audienz beim Sultan, in welcher der russische Abgesandte im Namen des Kaisers dem Padischah die Unterstützung der auf dem Wege nach dem Mittelmeere befindlichen Flotte anbot, beifügend, daß es nur von dem Befehle des Sultans abhänge, wann und wie die Hülfe zu erscheinen habe.

Baron Lieven hat sich dieser Tage mit Reschid Mehe-

Digitized by Google

med Pascha, dem hiesigen General-Genieinspector, nach Asien begeben, um das Terrain zu recognosciren, und die zu einem Lager günstigsten Plätze aufzunehmen. Man glaubt, die Umgegend von Nicomedien dürfte sich zu diesem Zweck als die vorzüglichste Gegend, sowol in tactischer als in Rücksicht der Gesundheit der Lage erweisen.

Die Berichte aus Aegypten melden, daß der englische Consul Hodges bereits am 8. sich zu einer Reise nach der syrischen Küste anschickte, um sich mit dem commandirenden Admiral über die zu treffenden Maßregeln zu besprechen. Man glaubt hier, daß Herr Hodges diesen Vorwand blos nahm, um ohne Aufsehen von hier fortzukommen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 3. Oct. Der Generalstaatsprocurator hat gestern noch vor dem Pairshofe sein Requisitorium gemacht, dahin gehend, gegen sämmtliche Angeklagte, mit Ausnahme von Desjardins, gegen welchen er die Anklage aufgibt, seien die Artikel 87, 88, 89, und 91 des Strafgesetzbuchs in Anwendung zu bringen, durch welche die Todesstrafe verhängt wird, gegen Attentate und Complotte zum Umsturze der Regierung.

Das 7. und 2. leichte Infanterieregiment, die sich in Afrika ausgezeichnet, sind nach Hause zurückberufen, und werden durch andere Truppen ersetzt werden.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 101 Frcs. 50 Cent., 3procentige 67 Frcs. 20 Cent.

Aegypten. Nach zwei zu Paris angekommenen telegraphischen Depeschen aus Marseille vom 1. und 2. Oct. ist die bedeutende Handelsstadt Beyrut (von 12,000 Seelen) durch das Bombardement von der englischen Flotte gänzlich niedergebrannt. Sodann lautet die erste Depesche: 7500 Türken, Oestreicher und Engländer landeten und campirten in der Nähe der Stadt; Ibrahim war 2 Stunden von den Vorposten entfernt, und wollte einen Angriff versuchen, sobald seine Verstärkungen eintreffen. Alexandria war blocirt.

Die zweite, aus Alexandria vom 17. September, lautet vollständig: Die Feindseligkeiten in Syrien haben begonnen. Die englische und östreichische Escadre, nachdem sie Beirut und mehrere benachbarten Orte bombardirt hatten, landeten am 11. d. 6 bis 8000 Türken und 12 Kanonen. Ibrahim Pascha, der zu Beirut war, bereitete sich vor sie am folgenden Tage anzugreifen. Der Libanon war ruhig.

Spanien. Die Municipalität von Corunna hat den General Sanz und seine Familie verhaften lassen. — Zu Barcelona hat Espartero die Nationalgarde aufgelöst. — Zu Madrid errichtet man zu seinem Empfange Triumphbögen.

Vermischte Nachrichten.

Der Physiker Johann Philipp Wagner zu Frankfurt a. M. hat eine Maschine erfunden, welche die Möglichkeit der Anwendung des Elektromagnetismus als Maschinenkraft im ausgedehnten Maaße außer allen Zweifel stellt. Der Dampf hat also einen furchtbaren Nebenbuhler erhalten.

Ein Bewohner Londons hat berechnet, daß in der nach der London-Brücke führenden King-William's-Straße von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr stündlich im Durchschnitt 917 Wagen und 4455 Fußgänger hin und her passiren. Und diese Straße ist noch nicht so lebhaft wie z. B. Cheapside, Fleetstreet u. a.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 1. October. Weizen 6 fl. 21 kr., Korn 4 fl. 42 kr., Gerste 3 fl. 57 kr., Spelz 2 fl. 35 kr., Hafer 2 fl. 7 kr., Kartoffeln 2 fl. 20 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 2 fl. 30 kr.; Stroh 55 kr.

Mainz. Markt vom 2. October. Weizen 8 fl 57 kr. (gefallen 28 kr.) Korn 7 fl. 10 kr. Gerste 5 fl. 4 kr. Spelz 3 fl. 42 kr. Hafer 3 fl. 33 kr. das Malter von 128 Liter.

Straßburg. Markt vom 2. Octobr. Weizen 18 Francs 67 Cent. (gestiegen 27 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 16 Frcs. — Cent., höchster 20 Frcs. — Cent.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3234] **Kellervermiethung.**

Es ist ein gewölbter Keller zu Haardt, worin circa 30 Fuder Wein gelagert werden können, zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen eine Kelter abgegeben werden. Das Nähere hierüber im Weinberg zu Haardt.

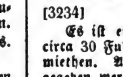
[3235] Die 1386. Ziehung in München ist heute Donnerstag den 1. Oct. 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

48. 37. 15. 22. 5.

Die 1387 Ziehung wird den 3. Nov., und inzwischen die 1007. Regensb. Ziehung den 13. und die 346. Nürnberger Ziehung den 22. October. vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

[3229²] **Empfehlung.**



Unterzeichneter Gärtner begibt sich den 15. October nächsthin wieder zu den Gebrüdern Baumann nach Bollweiler (in Frankreich), um allda alle Sorten von Obstbäumen, Zier- und Treibhaus-Gewächsen ꝛc. ꝛc. einzukaufen. Er empfiehlt sich hiermit den hiesigen und auswärtigen Garten- und Blumenfreunden zu gefälligen Aufträgen mit dem Versprechen, solche aufs Pünktlichste zu besorgen.

Wachenheim den 17. September 1840.

J. Hesele.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Beirechnung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Mittwoch Nro. 200. den 7. October 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Unsere Hoffnung auf Erhaltung des Friedens in Mitteleuropa (nemlich wenn selbst im Orient und auf dem Meere zwischen Frankreich und den andern in die orientalischen Angelegenheiten verwickelten Mächten ein Krieg ausbrechen sollte, was noch keineswegs entschieden ist) beruht wesentlich auf nachbemerkter Ansicht: Preußen, obwol einer der Mitunterzeichner des Vertrags vom 15. Juli, hat kein Interesse, und ist gar nicht einmal im Falle, zu der Vollziehung jenes Tractats thatsächlich mitzuwirken. Es bedarf also keines Krieges, um Preußen von einer factischen Intervention in den orientalischen Angelegenheiten abzuhalten. Frankreich, so bedeutend immerhin seine Hülfsmittel sind, und so viel es auch auf seine kriegerische Bevölkerung rechnen mag, wird wenn es England, Rußland und Oestreich zu gleicher Zeit den Krieg erklärte, doch nicht auch noch muthwillig Preußen und damit den deutschen Bund überhaupt angreifen wollen, vielmehr sich zufrieden geben, wenn diese in solchem Momente ihre Neutralität aussprechen. Damit aber wäre der Kampf glücklich von uns abgeleitet. Denn da Oestreich nicht unmittelbar an Frankreich gränzt, (wie Preußen), so ist es auch nicht möglich, daß die Armeen des Letzten kurzweg in das Gebiet des Ersten einfallen, und damit den deutschen Bund zur Theilnahme am Kriege zwingen.

— Daß der Kampf im Oriente gerade mit dem Niederbrennen Beyrut's begonnen hat, ist ein Umstand, der, nach einigen vorliegenden Notizen, allerdings die Franzosen einigermaßen besonders erbittern mag. Deren Handel dahin und von dort nach Frankreich wird auf jährlich 3 Millionen Frcs. geschätzt, während der Verkehr der Briten mit dieser Stadt bedeutend geringer sein soll (doch befinden sich auch mehre englische Handelshäuser in dieser, 3 Caravanen-Tagreisen von Damaskus entfernten Stadt.) — Ungeachtet dessen stimmen die wichtigsten der Pariser Blätter darin überein, daß der Vorgang als ein vorherzusehendes Ereigniß genommen werden müsse; das den Stand der diplomatischen Verhältnisse nicht gerade wesentlich verschlimmert habe. So urtheilen namentlich das Débats, der Constitutionel und der Temps (sonach auch die Regierungsorgane); einige Andere (Presse, National, Courrier und Univers,) sind entrüstet darüber, und theilweise sogar in wahrer Wuth. Der Courrier vergleicht das 9tägige Bombardement Beyrut's mit dem Ueberfalle Copenhagens, und das Univers ärgert sich besonders darüber, daß „Ketzer" (die Briten) im „allerkatholischsten Lande des Orients" festen Fuß gefaßt haben.

— Die Trümmer von Beyrut zeigen so recht, wohin der Krieg führt: Die Stadt soll dem Sultan wieder verschafft werden. Um sie aber dem Pascha abzunehmen, — wird sie durch neuntägiges Bombardement niedergebrannt. So hat keiner von beiden mehr etwas. An die 12,000 armen Einwohner, die nun obdachlos umher irren, denkt aber fast gar Niemand!

— Wäre es nicht rathsamer gewesen, dem Feinde eine „goldene Brücke" zu bauen und statt Mehemed dahin zu treiben, daß er nun auf der einen Seite nur seine völlige Vernichtung, auf der andern noch die Hoffnungen der Wechselfälle eines Krieges sieht, ihm wenigstens noch etwas übrig zu lassen, was er für sich retten könnte? — Allerdings ist es klar, daß wenn Mehemed auf das Aeußerste gebracht wird, Er mit seiner Schlauheit und seinen immerhin bedeutenden materiellen Hülfsmitteln, hartnäckigen Widerstand unfehlbar leisten wird. — Allein noch scheinen uns die Dinge nicht gerade unbedingt auf diesen Punkt getrieben zu sein. Die vier Consuln zu Alexandria, und die Gesandten des Viermächte-Bündnisses zu Konstantinopel hatten allerdings nur den Vertrag vor sich, und konnten ihrerseits keine Milderung desselben stipuliren; die Anträge des Paschas mußten also auch von ihnen zurückgewiesen werden. Dies hindert indessen die Londoner Conferrenz keineswegs, auf die Vorschläge und die Anerbietungen des alten ägyptischen Satrapen wenigstens einigermaßen einzugehen. Vielleicht, daß ihn der Fall Beyrut's geschmeidiger macht, (obwol er ihn auch gerade noch mehr entrüsten könnte.) Das Ana-

thema der Pforte und die Ernennung neuer Paschas ist, wenn die vier Großmächte wollen, nicht irrevokabel, nicht unwiderruflich.

Preußen.

Berlin, den 28. Sept. Der König ist gänzlich für Erhaltung des Friedens gestimmt, und theilt vollkommen die Meinung des Hrn. v. Werther, daß Preußen nicht weiter, als zur moralischen Beistimmung des Quintupelvertrags gehen könne. Dies soll der Erfolg der Reise und Unterredung gewesen sein, welche Hr. v. Werther in Landsberg zu dem Könige führte, und ganz mit den Bestimmungen übereinstimmen, welche dem Fürsten Metternich in Dresden und Königswarth gemacht wurden. (S. M.)

Oestreich.

Brün, den 26. Sept. Die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, welche am 21. d. M. in dieser freundlichen Stadt begann, ist nicht so zahlreich besucht, als die vorjährige zu Potsdam, indem sie nach der Liste vom 24. nur 371 Theilnehmer zählt. Hievon kommen auf Mähren 196, auf die übrigen östreichischen Staaten 111, auf Preußen 33, die sächsischen Länder 9, Rußland 5, die beiden Hessen 5, Württemberg 4, Mecklenburg 3, Baiern 2, Frankreich, Nassau, die Schweiz je ein Mitglied. Uebrigens dürfte die gegenwärtige Zahl 400 nahezu erreichen. — In der ersten allgemeinen Sitzung war neben der Rednerbuhne der Pflug aufgestellt, mit welchem Kaiser Joseph auf einem Felde bei Raußnitz gepflügt hatte. Unter den Verhandlungen der allgemeinen Sitzungen sind folgende hervorzuheben: Das Denkmal für Thär (dessen Sohn auch der Versammlung beiwohnte) soll ein plastisches sein und in Leipzig errichtet werden, nachdem die erforderlichen Mittel dazu durch Beihülfe der landwirthschaftlichen Vereine von den Verehrern des großen Mannes vollends herbeigeschafft sind. Ueber mehrere schon früher ausgesetzte Preise für literarische Arbeiten wurde erkannt und von der Mährisch-Schlesischen Ackerbaugesellschaft ein neuer Preis im Betrage von 1000 Gulden und der goldenen Medaille ausgesetzt für die beste Beantwortung der Frage: Welche Fortschritte hat die Landwirthschaft in Deutschland in den letzten 50 Jahren gemacht? Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Doberan in Mecklenburg erwählt; als Zeitpunkt der Vereinigung bestimmte man ausnahmsweise den Monat Juli; zugleich bezeichnete man für das Jahr 1842 Stuttgart als denjenigen Ort, welcher den Wünschen der dießjährigen Gesellschaft am meisten entspreche. (S. M.)

Dänemark.

Schleswig, den 28. Sept. Einer der größten Dichter neuerer Zeit, der schwedische Bischof Tegner, welcher sich durch seine Frithjofssage einen europäischen Ruhm erworben hat, wird leider als Geisteskranker in der Irrenanstalt von Schleswig erwartet.

Niederlande.

Haag, den 29. Sept. Die heutige „Staats-Courant" enthält einen königl. Beschluß vom 24. September, der die Erklärung enthält, daß das Grundgesetz des Königreichs der Niederlande im Herzogthum Limburg die nämliche Kraft wie in den übrigen Theilen des Königreichs haben und dort verkündigt werden soll.

— den 1. Oct. Die Abdankung des Königs bestätigt sich vollkommen. Der Prinz von Oranien hat heute den Ministerrath davon in Kenntniß gesetzt. Am nächsten Montag verfügen sich sämmtliche Cabinetsmitglieder nach dem Loo, wo der Abdankungsact feierlich proklamirt werden wird. Der älteste Sohn übernimmt die Regierung. Man kann sich von dem Eindruck dieses wichtigen Vorgangs kaum einen Begriff machen. (M. J.)

Als Ursache der Abdication des Königs bezeichnen einige Blätter das Heirathsproject mit der Gräfin Oultremont, andere die mißlichen Finanzverhältniße des Staats.

Frankreich.

Indem der Generalprokurator in dem Napoleonischen Processe auf Todesstrafe gegen die Betheiligten antrug, (ohne sie in verschiedene Kathegorien zu classificiren), fügte er doch bei, es dem Ermessen des Pairshofes zu überlassen, auch gelindere, als die im Strafgesetzbuch angedrohte Strafen eintreten zu lassen.

Königl. Ordonnanzen ordnen die Bildung von 10 Bataillons Jäger zu Fuß, 4 neuen Traincompagnieen und einer neuen Ouvrierscompagnie, an.

Es heißt, Orfila wolle wegen der Lafargeschen Vergiftungsgeschichte seinen Gegner Raspail auf Verläumdung belangen, und habe bereits mehrere Pakete mit den von ihm bei den Versuchen angewendeten Stoffen der medicinischen Academie vorgelegt.

Italien.

Neapel. Der hiesige holländische Gesandte hat vorgeschlagen, Holland, Sardinien, Toskana und andere italienische Staaten sollten sich im Falle eines Krieges zu einer bewaffneten Neutralität vereinigen.

Rom, den 26. Sept. Vorgestern endete hier ein Mann in einem Anfall von Wahnsinn sein Leben während der Messe in der stark besuchten Kirche S. Maria delle Grazie in der Nähe von St. Peter, wodurch der Tempel entheiligt ist und nun einer neuen Einweihung bedarf. (Allg. Ztg.)

Von der italienischen Grenze, den 27. Sept. In den italienischen Staaten treten die Besorgniße wegen eines bevorstehenden Kriegs immer lebhafter hervor. Man fängt an denselben für unvermeidlich zu halten, und wenn die Regierungen diese Ansicht auch nicht theilen, so hat doch z. B. die sardinische Regierung verschiedene Anordnungen getroffen, welche auf die Möglichkeit einer Friedens-

Digitized by Google

störung hindeuten. Namentlich ist von hier neulich der Befehl ertheilt worden, Pferde aufzukaufen, um die Cavallerieregimenter — vorerst nach dem Friedensfuße — vollzählig zu machen.

Zu Anfang dieses Monats hat der französische Vice-Consul zu Messina einen Ukas publicirt, wodurch er diejenigen, welche den in diesem Hafen landenden französischen Schiffen Lebensmittel, namentlich Brod, Fleisch, Wein, Oel, Kerzen, Zucker, Gemüse und Salz liefern wollen, ihre Anträge versiegelt einzusenden einladet. Die Lieferungscontracte sollen auf 6 Monate geschlossen werden. Man muthmaßt hiernach, daß Frankreich sich daselbst eine Station im Mittelmeer errichten will, um die Communication mit der Levante zu erleichtern und zu sichern; allein dies dürfte mit der Neutralität, welche Neapel beobachten will, im Widerspruch stehen.

Türkei.

In der Türkei tadelt man das allzurasche Verfahren gegen Mehemed Ali. Man mißt dasselbe dem Treiben des englischen Gesandten bei, der ein persönlicher Gegner des Paschas ist.

Afrika.

Der Abyssinische Häuptling Ubie hat die Insel Amsila, an die Franzosen abgetreten. Ob er dazu berechtigt war, oder ob die Abtretung irgend Bedeutung hat, fragt sich, da die Länder um die Amsila-Bey längst durch die Gallas besetzt sind. Man erwartet ein französisches Schiff mit Waaren und eine Corvette. Die Franzosen sollten dem Ubie 22 Kanonen zum Gegengeschenke machen.

Algier.

Marschall Valee hat einen neuen Sieg über die Araber angezeigt; indessen nehmen die Kämpfe und Metzeleien eben kein Ende.

Vereinigte Staaten.

Der Eishandel in Massachusetts nimmt jährlich zu. In Charlestown wurden letztes Jahr auf 140 Schiffen über 30,000 Tonnen verschifft, welche theils nach Westindien, theils nach den südlichen Staaten der Union gegangen sind. Zu Kingston, Jamaica, wird Eis mit drei Kreuzern das Pfd. bezahlt. Um diesen Handel zu erweitern, hat der gesetzgebende Körper die Erlaubniß ertheilt, die Lowell-Eisenbahn bis nach Fresh Pond, Norburg, zu verlängern, wo das meiste Eis gewonnen wird, damit der Transport dieses Artikels schneller von statten gehe.

Vermischte Nachrichten.

Nach einem eben in London erschienenen Werke des berühmten Dr. Bowring über Syrien beträgt die Bevölkerung dieses Landes nicht ganz anderthalb Millionen Seelen. Die Einkünfte werden auf 640,000 Pfd. Sterl. geschätzt, während sich die Ausgaben um eine halbe Million Pfd. höher belaufen sollen, so, daß der Besitz Syriens dem Pascha wirklich keinen Geldvortheil gewähre, vielmehr bedeutende Opfer erheische.

Der reine Gewinn des Spielpächters Benezat zu Baden-Baden, soll dieses Jahr nach Abzug aller Kosten, die, den Pachtzins mit eingerechnet, auf wenigstens 250,000 Franken angeschlagen sind, weit über zwei Millionen Franken betragen.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3236] **Schiffahrtsanzeige der Rheinschanze.**

				Centner.
			Angekommen:	
August	24.	Schiffer	Fischer von Straßburg	43
„	24.	„	David von Basel	16
„	24	„	Hartmann von Frankfurt	25
„	25.	„	Dunck's Wtb. von Köln	232
„	25.	„	Kappes von Mainz	84
„	27.	„	Huber von Cannstadt	21
„	27.	„	Müßig von Heilbronn	15
Septbr.	4.	„	Herges von Amsterdam	958
„	5.	„	Chr. Meyer von Cöln	504
„	5.	„	Dörner von Frankfurt	141
„	5.	„	Kapres von Mainz	273
„	5.	„	Schaller von Bacharach	115
„	6.	„	Johs. Ehret von Basel	52
„	6.	„	Schreck von Heilbronn	14
„	6.	„	Reich von Straßburg	25
„	11.	„	Rauth von Cöln	150
„	14.	„	Schmitt von Bingen	50
„	14.	„	Rödel von Cannstadt	224
„	15.	„	Ueberle von Frankfurt	9
„	16.	„	Klatz von Cöln	57
„	21.	„	D. Fohr von Freyseit	62
„	21.	„	Bertram von Sayn	780
„	21.	„	Mundschenk von Cöln	326
„	23.	„	N. Reiß von Rotterdam	1840
„	23.	„	Herrmann von Cannstadt	10
„	23.	„	Schreck von Leopoldshafen	11
„	24.	„	Huick von Straßburg	5
„	24.	„	Good von Heilbronn	24
„	25.	„	A. Schneider von Basel	660
„	26.	„	Rauth von Ehrandreitstein	1500
„	28.	„	Hch. Good von Heilbronn	9
„	28.	„	Arnold von Mainz	168
„	28.	„	Dietsch von Frankfurt a. M.	18
„	29.	„	D. Wolff von Freyseit	24
„	30.	„	Schwarz von Bacharach	219
			Abgefahren:	
„	4.	„	Huber nach Horkheim	447
„	4.	„	G. Schmidt nach Heilbronn	640
„	8.	„	Veit nach Eberbach	488
„	10.	„	Jb Blumhard nach Cannstadt	551
„	7.	„	M. Wipperfürth nach Rotterdam	213
„	10.	„	Johs. Hartmann nach Frankfurt	328
„	13.	„	Schreck nach Leopoldshafen	1027
„	13.	„	Walter nach Leopoldshafen	350
„	10.	„	Chr. Mayer nach Cöln	364
„	14.	„	Herges nach Amsterdam	368
„	18.	„	Ph. Nollert nach Heilbronn	465
„	19.	„	Gg. Seib nach Heilbronn	532
„	21.	„	Rödel nach Cannstadt	254
„	24.	„	Dornberger nach Heilbronn	533
„	27.	„	Dornberger nach Cannstadt	749
„	24.	„	G. Herrmann nach Heilbronn	535
„	24.	„	A. Herrmann nach Heilbronn	817
„	30.	„	Rübinger nach Leopoldshafen	1100
„	30.	„	Lud. Kappes nach Heilbronn	317
„	30.	„	G. Kröll nach Amsterdam	646

Bekanntmachungen.

[3203a] **Badisches Anlehen.**

Loose zum neuen badischen Anlehen von 5 Millionen Gulden in 100,000 Loosen à 50 fl. sind bei Unterzeichnetem zum Börsenpreis zu beziehen. Plane und Auskunft auf frankirte Briefe gratis.

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

[3132a] **Anzeige.**

Einer der deutschen Lehrer in Dürkheim wünscht einige auswärtige Knaben, die die lateinische Schule besuchen sollen, in Kost und Wohnung zu nehmen. Er wird sowol über ihr körperliches Wohl, als auch über ihren häuslichen Fleiß auf's väterlichste wachen, was für manche Aeltern, welche ihre 9 bis 14jährigen Söhn aus der deutschen Schule einer höhern Anstalt übergeben, wol sehr beruhigend sein dürfte.

Auf Verlangen kann er denselben im Französischen und andern Realgegenständen noch besonders Unterricht ertheilen. — Wegen genauerer Auskunft beliebe man sich hier an Herrn Subrector Dursy oder Herrn Professor König zu wenden.

Dürkheim, im August 1840.

[3226a] **Fässer-Versteigerung.**

Montag, den 12. October l. J., Vormittags um 9 Uhr, zu Niederflörsheim, in der ehemaligen Wohnung des daselbst im Jahr 1831 verstorbenen Georg Hedderich, sollen die aus dem Nachlasse desselben herrührenden Weinfässer, welche erst kürzlich geleert wurden, öffentlich versteigert werden, namentlich:

3 27öhmige,
2 18öhmige,
16 10 — 15öhmige und
verschiedene kleinere,

zusammen circa 350 Ohm.

Dieselben befinden sich größtentheils im besten Zustand.

Pfeddersheim, den 29. September 1840.

Pauli, Notär.

[3237]

Kölnische

Dampfschifffahrts- Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Straßburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Straßburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich:

Rheinaufwärts:

Von **Köln**	nach	**Coblenz**	Morgens	7 Uhr.
"	"	"	"	9 "
"	"	"	Nachmittags	4 "
" **Coblenz**	nach	**Mannheim**	Morgens	6 "
" **Coblenz**	nach	**Mainz**	"	8 "
" **Mainz**	nach	**Mannheim**	Morgens	6 "
"	"	"	Nachmittags	2½ "
" **Mannheim**	n.	**Strasburg**	Morgens	6 "
Speyer	nach		"	8—9 "

Rheinabwärts:

Von **Strasburg**	n.	**Mannheim**	Morgens	9 Uhr.
" **Speyer**	nach		Abends	3—4 "
" **Mannheim**	nach	**Köln**	Morgens	5½ "
" "	"	**Mainz**	Nachmittags	3 "
" **Mainz**	nach	**Köln**	Morgens	7 "
" "	"	"	"	10 "
" **Coblenz**	"	**Köln**	"	10 "
" "	"	"	"	11½ "
" "	"	"	Mittags	2½ "

Köln, den 27. September 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 200) den 8. October 1840.

Deutschland.

Baiern. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. haben auf das erledigte Steuerkontrolamt zu Germersheim den Steuerkontroleur zu Cusel, Heinrich Peter, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, als Steuerkontroleur 2. Klasse zu versetzen, und den Funktionär im Finanz-Rechnungs-Commissariate der Regierung der Pfalz, Karl Freiburger, zum Steuerkontroleur 2. Classe, zu Cusel, in provisorischer Eigenschaft, zu ernennen geruht.

(Verbotene Druckschriften.) 1. „Abel und Wallerstein, Beiträge zur jüngsten Geschichte bayerischer Zustände, Stuttgart, Druck und Verlag von L. Th. Griesinger und Comp. 1840." — 2. „Galanterien und Liebesgeschichten August des Starken, Königs von Polen und Churfürsten von Sachsen, nach la Saxe galante du Baron de Poellnitz, frei und in Novellenform bearbeitet von H. E. R. Bellani. Neuhaldensleben bei C. A. Eyraud 1833, zwei Theile."

München, den 4. Oct. Diesen Morgen nach 8 Uhr ging, von 2 Locomotiven in Bewegung gesetzt, die erste Passagierfahrt (28 Wagen sammt einigen Reservewagen) mit Musikbegleitung nach Augsburg ab. Der Zudrang der Zuschauer war größer als jener der Theilnehmer, indem mehrere Wagen leer waren.

Regensburg, den 1. Oct. In Folge der nicht günstigen finanziellen Verhältnisse der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft soll dieselbe ihre Schiffe nebst 40jährigem Privilegium gegen eine Summe von nahezu eine halbe Million Gulden an einen fremden Banquier verkaufen wollen.

Detmold. Für das Herrmannsdenkmal sind bis jetzt 25,271 Rthlr. an Beiträgen eingegangen; die erforderliche Summe wird dagegen auf 48,600 Rthlr. geschätzt. Der von Quadern ausgeführte Unterbau steht in einem Durchmesser von 66 Fuß bereits 21 Fuß über der Erde. Von den zum Standbilde erforderlichen 164 Centnern Kupfer sind 104 Centner bereits angekauft und die Kupferplatten größtentheils schon im Rohen verarbeitet.

Gera, den 30. Sept. Die durch den im Monate November vorigen Jahres erfolgten Tod des Kanzlers v. Strauch erledigte Stelle ist jetzt wieder besetzt worden, indem die regierenden Fürsten Reuß jüngerer Linie den zeitherigen Regierungs- und Consistorialrath Dr. Bretschneider zum Kanzler, Regierungs- und Konsistorial-Präsidenten, sowie zum Chef der gemeinschaftlichen Landesadministration hier ernannt haben, in welche Stellen derselben vor kurzem feierlich eingeführt worden ist.

Preußen.

Berlin, den 1. Oct. Während unsere westlichen Nachbarn Paris befestigen, entläßt das Garde-Corps die Kriegsreserve und schon sind die Mannschaften aus den entfernteren Provinzen, welche einen weiten Weg zurückzulegen haben, zum Abmarsch beurlaubt. So geht es überall; nur in den Rheinprovinzen behalten einige Regimenter die Reserven noch so lange bis ihre diesjährigen Rekruten angekommen sind, die sie zum Theil aus Pommern und den Marken erhalten. Es läßt sich kaum denken, daß unsere höchste Militärbehörde so verfahren würde, wenn sie den Krieg auch nur für möglich hielte. (Allg. Z.)

Elberfeld, den 3. Oct. Sämmtliche Oberbürgermeister und Bürgermeister der Städte, welche das Recht besonderer Virilstimmen bei dem Landtage haben, sind nach Berlin zur Erbhuldigung beschieden, so daß dort fast alle Landtagsdeputirten anwesend sein werden. Wichtigen und erfreulichen Ereignissen darf entgegen gesehen werden. (Elberf. Ztg.)

Oestreich.

Wien, den 30. Sept. Nachdem sich der Hofkriegsrath nach sorgfältiger mehrjähriger Prüfung der verschiedenen Gattungen von Percussionsgewehren für eine durch neuere Erfindungen möglichst vervollkommnete Art derselben entschieden hat, so wird nun mit Eifer gearbeitet, die Armee damit zu versehen. Außer den Jägern haben schon auch einige Linienregimenter die neuen Gewehre erhalten, welche sich in jeder Hinsicht bewähren.

Schweiz.

In Folge der Verfassungsrevision herrscht in diesem Augenblicke im Aargau eine ziemlich starke Aufregung der Gemüther und macht sich ein Gegensatz der Bestrebungen zwischen der katholischen und protestantischen Bevölkerung des Kantons geltend, der bedenklichen Spaltungen und einen ernsthaft politischen Kampf befürchten läßt. Die Protestanten sind eben so entschieden für die Beibehaltung der bisherigen Paritätsverhältnisse gesinnt, als die Katholiken sie aufgehoben wissen wollen. In der nächsten Woche entscheidet eine Volksabstimmung über den kitzlichen Streitpunkt, und man ist überzeugt, daß der katholische Theil des Kantons, der die protestantische Bevölkerung um einige Tausend Seelen übertrifft, den Sieg davon tragen werde.

Niederlande.

Der Prinz von Oranien, Friedrich Georg Ludwig Wilhelm, zu dessen Gunsten der über 68 Jahre alte König Wilhelm I. dem Thron zu entsagen beabsichtigt, ist geboren am 6. Dec. 1792, erreicht also bald sein 48. Lebensjahr. Seit dem 21. Febr. 1816 ist er vermählt mit der Schwester des Kaisers von Rußland, Anna Paulowna, geb. den 19. Jan. 1795; seine

Digitized by Google

Kinder sind: Wilhelm, Erbprinz von Oranien, geb. 1817, Prinz Alexander, geb. 1818, Prinz Friedrich, geb. 1820 und Prinzessin Sophie geb. 1824.

Man liest im „Handelsblad“: „Das seit einigen Tagen verbreitete Gerücht von der beabsichtigten Abdication Sr. Maj. des Königs benützen einige belgische Blätter, um die Meinung daran zu knüpfen, daß Se. Maj. wieder in den Stand der Ehe zu treten vorhabe. Es wird uns aus guter Quelle versichert, daß ein solches Vorhaben bei Sr. Maj. nicht besteht.“

Spanien.

Espartero hat am 29. Sept. zu Madrid seinen glänzenden Einzug gehalten. Die Stadt war des Abends erleuchtet.

Italien.

Rom, den 26. Sept. Man kann nicht in Abrede stellen, wenn auch noch Vieles zu wünschen übrig bleibt, daß sich die Lage der Christen im Orient während der letzten Jahre in mancher Hinsicht verbessert hat. Namentlich war man von hier aus nicht müßig, für das Wohl jener Glaubensbrüder so viel wie immer thunlich Sorge zu tragen. Aus diesem Grund blickt man auch gegenwärtig nicht ohne Besorgniß nach Syrien, wo so leicht der gewonnene Boden durch den Sturm des Krieges wieder verloren gehen könnte. An diesen Gedanken knüpft sich der fromme Wunsch, die Großmächte möchten bei der Pacification des Orients die künftige Stellung der dortigen Christen berücksichtigen. Deßhalb gemachte Vorschläge sollen bei einigen Männern von Einfluß ein geneigtes Ohr gefunden haben. Schon vor einiger Zeit ist von hier ein Schreiben ergangen, worin der sämmtlichen Geistlichkeit in jenen Ländern aufs dringendste empfohlen wird, sich aller Einmischung in weltliche Angelegenheiten zu enthalten, um später keine Ursache zur Klage der einen oder der anderen Partei zu geben.

Florenz, den 29. Sept. Am 26. starb hier der als Claviervirtuos und Compositeur rühmlichst bekannte Leidersdorf.

Dänemark.

Kopenhagen, den 28. Sept. Die nunmehr auseinander gegangene Ständeversammlung zu Roskilde hat nach langwierigen Verhandlungen in der ständischen Angelegenheit u. a. folgende wichtige Beschlüsse gefaßt: 1) Antrag der Comiter, „daß die Versammlung darauf antragen möge, die Verordnung wegen Institution der Provinzial-Stände einer Revision zu unterwerfen, in der Absicht, sie zu einer größern, durchgreifenderen Wirksamkeit zu entwickeln“, mit 62 gegen 5 Stimmen angenommen, 2) „Daß die Versammlung bei Sr. Maj. antragen möge, den in der Natur der Verhältnisse begründeten Drang nach einer freieren Entwickelung der gesellschaftlichen Verhältnisse in die sorgfältigste Erwägung zu nehmen und in ihrer Weisheit die zu diesem Behufe für das Wohl des Ganzen erforderlichen Anstalten zu treffen“, durch Ballotage mit 66 gegen 1 Stimmen angenommen.

Schweden.

Stockholm, den 25. Sept. Die Streitfrage wegen der bedingten Budgetsverwilligung ist bis jetzt unentschieden. In der vorgestrigen Sitzung des Ritterstandes machte Graf Frölich einen Versuch, diesen Stand zu bewegen, die Verwerfung der Abstimmungspropositionen zurückzunehmen, sein Antrag wurde aber nicht aufgenommen. Im Bürger- und Bauernstand kam die Sache an jenem Tage nicht zur Sprache. Noch ist also keine Veränderung in der gegenseitigen Stellung der Stände eingetreten. Die Zusammenkunft des verstärkten Finanzausschusses, welche heute stattfinden sollte, ist unterdessen bis auf weiteres ausgesetzt. Dagegen werden die gesammten Reichsstände am nächsten Montag und Dienstag im Saale der Ritterschafft eine gemeinschaftliche Berathschlagung halten über den von Constitutionsausschuß eingereichten Vorschlag zur gänzlichen Reform der Nationalrepräsentation. Dieser Vorschlag, welcher zwanzig gedruckte Bogen stark ist, läuft auf das Kammersystem hinaus.

Rußland.

St. Petersburg, den 26. Sept. Zufolge eines kaiserl. Ukas ist das russische Civilgesetzbuch auch in den westlichen Provinzen des Reichs eingeführt.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 5. Oct. Man spricht von Zusammenberufung der Kammern auf den 15. November.

Im Ministerium soll man berathen, was unter den jetzigen Verhältnissen zu thun sei. Die Gazette behauptet, im Ministerrathe herrsche Zwiespalt, wogegen der Courrier das Bestehen der vollständigsten Eintracht versichert.

Straßburg. Von 30 an einem Tage nach Hagenau gelieferten Pferden wurden nicht weniger als 26 unbrauchbar gefunden. — Eine Metzer Zeitung behauptet, seit dem 16. September sei die Pferdeausfuhr aus Preußen nach Frankreich verboten. (?)

London, den 3. Oct. Zu Sheerneß ist eine Brandstiftung an einem Kriegsschiffe von 120 Kanonen versucht worden, — jedoch ohne Erfolg.

Spanien. Espartero hat ein neues Ministerium in folgender Weise gebildet: Joachim Ferrer, Vicepräsident des Raths und Minister des Auswärtigen, Chaco Kriegs-, Frias Marine-, Becerra Justiz-, Gamboa Finanz- und Cortina Minister des Innern.

Syrien. Nach einem Maltaer Blatte beträgt der Verlust der Briten bei der Beschießung von Beyrut 6 Todte und 16 Verwundete, wovon aber vier ebenfalls gestorben sind. Beyrut soll eigentlich innerhalb zwei Stunden ganz niedergeschossen worden sein. (Französische Berichte behaupten, die Briten seien von Ibrahim wieder vertrieben worden. Diese Nachricht ist indessen ohne Zweifel grundlos.) Die Zahl der gelandeten Briten wird zu 1800 angegeben. Außerdem landeten 500 Albanesen, nach Andern 4000 Türken.

Ostindien. Ein Krieg mit Nepal wird als gewiß betrachtet.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Freitag Nro. 201. den 9. October 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die Pariser, überhaupt die französischen Zeitungen fast ohne Ausnahme, verlangen Krieg, und es läßt sich nicht verkennen, daß sie bei einem großen Theile der Nation den entschiedensten Anklang finden. Die junge Generation kennt die Uebel eines Krieges nicht, die ältere scheint sie großentheils vergessen zu haben. Das Ministerium sieht sich nun mit Vorwürfen überhäuft: es habe durch seine Drohungen nur das Volk getäuscht; die Frankreich (zunächst von England) widerfahrene Beleidigung sei grenzenlos, und die Ehre der Nation erheische gebieterisch den letzten Schritt. — Manche dieser Zeitungen sind in einen wahrhaft rasenden Ton verfallen, seitdem sie das Schicksal Beyrut's vernommen. — Im Ministerium scheint keine volle Einstimmigkeit zu herrschen; oder vermuthlich will der König den übertriebenen Kriegseifer zurückhalten. Die Angaben der öffentlichen Blätter sind in dieser Hinsicht widersprechend. So lange indessen die Zusammenberufung der Kammern nicht erfolgt, ist der äußerste Schritt wol noch nicht entschieden.

Thiers, dem es nicht ganz nach Wunsch zu gehen scheint, soll schon mit seinem Rücktritt aus dem Cabinette gedroht haben. Allerdings würde es, wie jetzt die Leidenschaften aufgeregt sind, einem andern von vorn herein das Friedenspanier aufsteckenden Ministerium schwer halten, sich behaupten zu können.

— Verschiedene französische Privatnachrichten behaupten übereinstimmend, die bei Beyrut gelandeten Briten und Türken seien von Ibrahim geschlagen und vertrieben worden. Da indessen eine solche Nachricht, wenn sie aus ganz verlässiger Quelle käme, ohne Zweifel officiell bekannt gemacht worden sein würde, was nicht geschehen ist, so muß man die Angabe vorerst noch bezweifeln. Vielleicht können wir in unsern „neuesten Nachrichten" einigen Aufschluß darüber geben.

— Der neuliche Schiffsbrand zu Devonport ward von Einigen der Brandstiftung beigemessen; indessen wurde keine Thatsache ermittelt, durch welche solche Beschuldigung erwiesen worden wäre. Die nun aber auch zu Sheerneß versuchte Brandstiftung soll erwiesenermaßen der Bosheit beizumessen sein. Offenbar trägt dies wesentlich bei, die Erbitterung gegen die Franzosen in England zu vergrößern.

Deutschland.

München, den 5. Oct. Herr v. Abel hat am 29. Sept. Passau verlassen und eine kurze Gebirgsreise angetreten. Bis zum 8. oder 9. Oct. wird derselbe hier eintreffen und sein Portefeuille wieder übernehmen.

Aus dem Großherzothum Hessen, den 3 Oct. In Oberhessen ist aus den Heeresrüstungen Frankreichs für die Pferdezucht ein nicht unbedeutender Vortheil entsprungen, indem französische Lieferanten bedeutende Aufkäufe daselbst theuer gemacht haben.

Hannover, den 3. Oct. Die hiesige Zeitung verkündigt eine Adresse des allgemeinen Magistrats und der Bürgervorsteher der Stadt Göttingen an den König, worin dieselben ihre Glückwünsche für Erlassung der neuen Verfassung darbringen.

Preußen.

Berlin, den 26. Sept. Der Verfasser der bekannten Schrift „die europäische Pentarchie" hat eine neue Schrift „über den Credit" herausgegeben, worin er den Deutschen dringend anräth und zumuthet, ihre Capitalien an Rußland zu leihen, welches für Eisenbahnanlagen fast 600 Millionen Franks nöthig hat.

— den 3. Sept. Am 29. September starb hier der vielverdiente Erfinder der Nachbildung natürlicher Mineralquellen, Dr. Struve aus Dresden, im Alter von 59 Jahren. Seine wissenschaftlichen Verdienste sichern seinem Namen einen ehrenvollen Platz unter den bedeutendsten Naturforschern des Jahrhunderts.

Oestreich.

In Szigethvar wurde am 7. September das Gedächtnißfest des ruhmgekrönten Niklas Zrinyi und seiner Kampfgenossen zum achten Male gefeiert. Abends zuvor donnerten die Pöller. Die in die Festung führende Gasse, so wie das Bild Niklas Zrinyis sammt den 5 Schädeln, welche für Reliquien seiner Kampfgenossen gehalten werden, waren glänzend beleuchtet. Des andern Tages wurde in der von den Türken erbauten Kirche durch Ladislaus Juranks, Fünfkirchner Domherrn, den geschätzten Erben des Namens von

Digitized by Google

Zrinyis Fahnenträger, unter den Salven der städtischen Bürgermiliz, in Anwesenheit zahlreicher aus der Nähe und der Ferne herzugeströmter Andächtigen das feierliche Todtenamt, und vom Pfarrer zu Vörs und Segesder Expriester, die mit historischen Erinnerungen an Szigetd und Zrinyis und seiner Getreuen Heldentod reich verwebte Predigt gehalten. Dem Gottesdienste folgte eine glänzende Tafel, Abends gab die Schauspielergesellschaft des Gabr. Baki „Zrinyi Miklos,“

Wien, den 2. Oct. Se. Hoheit der Herzog Adam von Würtemberg ist gestern aus Rußland hier eingetroffen. — Die orientalische Krisis scheint, insbesondere Frankreich gegenüber, von Tag zu Tag bedenklicher zu werden. Vorgestern sanken auf der hiesigen Börse die Staatspapiere auf die Nachricht hin, daß der Sultan Mehemed Ali seines Paschaliks von Aegypten entsetzt habe, sehr tief herunter, und ungeheure Verluste wurden erlitten. Ein Opfer dieser politischen Geldspeculation ist bereits gefallen, indem sich gestern Abends am Strande des Donaucanals der junge S. B. W. durch einen Pistolenschuß entleibt hat. Die Curse gehen jedoch neuerdigs wieder in die Höhe. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, den 2. Oct. Der König Leopold wird Wiesbaden am 8. d. verlassen und am 9. Abends zu Brüssel eintreffen. Die Gesundheit des Königs hat sich während seines Aufenthalts zu Wiesbaden sehr gebessert.

In Antwerpen ist ein großer Transport mecklenburger Pferde für Frankreich angekommen.

Niederlande.

Amsterdam, den 3. Oct. „Dem Handelsblad“ wird aus dem Haag berichtet, daß die Abdication Sr. Maj. am nächsten Mittwoch im Loo stattfinden wird. Am Donnerstag soll dem neuen Könige Wilhelm dem II. im Haag der Eid der Treue geleistet werden.

Frankreich

Paris, den 4. Sept. Zu Folge Ministerialerlasses soll es in Zukunft den Apothekern untersagt sein, Arsenik, selbst auf ärztliche Verordnung hin, ohne motivirte schriftliche Erlaubniß des Maire abzugeben, welcher vor Ausstellung derselben sich davon zu überzeugen hat, daß die Anwendung dieses Mittels nöthig ist. Auch dürfen die Apotheker in Zukunft kein reines Arsenik mehr zu Bereitung von Rattengift, sondern blos das bereitete Rattengift abgeben. Diese Verordnung wurde durch die heillose Verschleuderung des Arseniks in der Larsarge'schen Geschichte herbeigeführt.

Großbritanien.

London, den 29. Sept. Die Rüstungen dauern in allen königl. Häfen mit ununterbrochener Thätigkeit fort, und es vergeht keine Woche, wo nicht ein oder das andere Fahrzeug flott wird und häufig mit Truppen an Bord in aller Stille nach dem mittelländischen Meere abgesegelt, wo wir bald die größte Flotte haben werden, die wir seit vielen Jahren beisammen gehabt. Auch hat es viel weniger Schwierigkeit mit der Bemannung, als die Torjournale ihre Leser glauben machen möchten. So lange die Admiralität sich weigert andere als erfahrene Seeleute aufzunehmen, und von diesen nur die besten und kräftigsten wählen läßt, kann es doch nicht so arg damit sein. Und kommt es gar zum Krieg, dann stehen ihr Werbegelder (welche sie in Friedenszeit nicht geben darf) und im Nothfall das Pressen zu Gebot. Es ist indessen die Ueberzeugung vieler Sachverständigen, daß in jedem künftigen Seekriege die Dampfschiffe den Ausschlag geben müssen; und bei diesen, in welchen wir ein so entschiedenes Uebergewicht haben, bedarf es viel weniger Seeleute als in Segelschiffen.

Waghorn und Compagnie, welche die Dampfschiffahrtsverbindung zwischen England und Indien über Suez leiten, machen bekannt, daß durch die neuesten Verwickelungen mit Aegypten die Verbindung nicht gestört sei.

Die französische Politik in Spanien, besonders die so eben stattgefundene Freilassung Cabrera's, erregt hier noch größeren Unwillen, als das Wüthen der französischen Presse gegen uns. (Allg. Ztg.)

— den 1. Oct. Gestern Nachmittag wurde auf dem Trafalgarplatze in London der erste Stein zu dem Nelsonsdenkmale gelegt.

Schweden.

Stockholm, den 25. Sept. Bischof Tegner ist gestern mit dem Dampfschiff Swerige von hier wieder abgegangen, um sich nach Wexiö zu Hause zu begeben. Seine Gesundheit hat sich nicht unbeträchtlich gebessert.

Rußland.

Moskau, den 14. Sept. Der totale Mißwachs in vielen unserer Europäischen Gouvernements und die geringe Ergiebigkeit der Ernte in einigen andern ist von doppelter Bedeutung. Erstens sind die Einwirkungen einer Mißernte bei uns überhaupt allgemeiner und schneller bemerkbar als in andern von der Natur weniger stiefmütterlich behandelten Staaten. Bei der Schwierigkeit unserer Verbindungen ist die Abhülfe weniger leicht und schnell. Desto schneller und empfindlicher äußern sich aber die Rückwirkungen auf Industrie und Handel, deren Folgen auch im Verkehre bereits bemerkbar sind. Der sehr laue Geschäftsgang in allen zur Befleidung dienenden Fabrikaten wirkt besonders lähmend auf die Thätigkeit der verschiedenen Baumwollmanufakturen. Hätten nicht neuerlich einige bedeutende Aufkäufe für die großen im Süden zusammengezogenen Truppenmassen stattgefunden, deren Hemden meist aus gedrucktem Baumwollenzeug bestehen, so wäre dieser Zweig, der besonders in unserer Stadt sehr viel producirt, für den Absatz seiner Erzeugnisse in sehr große Verlegenheit gerathen. Die vielen Truppenbewegungen nach dem Süden wirken dadurch sehr nachtheilig auf den Handel, daß sie demselben sehr viele Fuhrwerke durch den

Digitized by Google

nothwendigen Transport für die Armeebedürfnisse entziehen und den Theil der noch übrig bleibenden sehr vertheuern.

Türkei.

Konstantinopel, den 16. Sept. Es haben sich in den letzten Tagen zwischen den Inseln des Archipels einige zum Geschwader des Admirals Hugon gehörige Schiffe gezeigt und man spricht hier neuerdings von einer von den Franzosen beabsichtigten Besetzung der Insel Candia. — Es heißt überdies, daß eine Abtheilung von den für den Orient bestimmten russischen Truppen, bestehend aus 16,000 Mann, in Odessa und Sebastopel eingeschifft worden sei, und gegenwärtig sich bereits auf der Ueberfahrt nach dem Bosporus befinde. Sie werden, heißt es, auf der Straße von Eskischeher in Kleinasien ein Lager beziehen.

Einem Gerüchte zufolge, soll der Ex-Großwessler Chosrew Pascha in Folge des über ihn von dem großen Gerechtigkeitsrathe verhängten Urtheils, erdrosselt worden sein.

Hier herrscht der beste Geist, weshalb man auch von der Idee abgekommen ist, eine starke Besatzung — man hatte 30,000 Mann dazu bestimmen wollen — in die Stadt zu ziehen.

Von Syrien wird gemeldet, daß die Blokade der syrischen und ägyptischen Häfen so wie aller an den dortigen Küsten befindlichen Landungsplätze, von den Engländern auf das Strengste gehandhabt wird, und daß zu den weggenommenen ägyptischen Kriegs- und Transportfahrzeugen ein nicht unbedeutender Zuwachs hinzugekommen. Allen fremden Agenten im Orient ist die Blokade amtlich angezeigt worden.

Der neuernannte Statthalter von Aegypten und Seriasker von Syrien, Izzet Mehemed Pascha, begibt sich vorerst nach Cypern, um, sobald die Expedition unter Selim Pascha in Syrien ausgeschifft sein wird, seine Verrichtungen daselbst zu übernehmen. Nach der bestimmt ausgesprochenen Meinung Napiers, daß die Landung der türkischen Truppen in Syrien nicht eher stattfinden könne, als bis einige europäische Regimenter sich angeschlossen haben würden, dürfte sich Izzet Mehmeds Auftreten daselbst noch etwas verzögern.

Noch im Laufe des zweiten Termins — ich erfahre dieß aus guter Quelle — war Mehemed Ali nahe daran, die osmanische Flotte nach Konstantinopel zurückzusenden. Doch er ward von den französischen Diplomaten wegen dieses Vorhabens verlacht und bemitleidet; man fragte ihn, ob er der Pforte selbst die Waffen mit denen sie ihn verderben würde, in die Hand reichen wolle? (?!) (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 6. Oct. Die Presse versichert, im Ministerium seien 4 Mitglieder für Erhaltung des Friedens gestimmt, worunter die Minister des Kriegs, der Marine und der Finanzen. Für den Krieg sollen sich namentlich Thiers und Gouin aussprechen.

Die Kammern dürften auf den 1. November zusammenberufen werden.

Der Marschall Soult befindet sich noch auf seiner Besitzung bei Toulouse, und zwar ziemlich krank.

Stand der Staatspapiere. 5procentige 102 Frcs. 20 Cent.; 3procentige 67 Frcs. 80 Cent.

Eine neue Ordonnanz eröffnet dem Kriegsminister einen weitern Credit von 6 Millionen.

Fernere Ordonnanzen verfügen die Bildung von 12 Infanterie- und 6 Cavallerie-Regimentern.

Noch ist die Entscheidung in dem Napoleonischen Processe nicht verkündigt. Seit zwei Tagen will man aber schon wissen, der Pairshof habe, was den Prätendenten persönlich betreffe, seine Entscheidung dahin gefaßt, daß derselbe zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt sei. Einige seiner Mitangeklagten sollen freigesprochen worden sein.

Die Zeitungen versichern, (mit welchem Grunde lassen wir dahingestellt sein), Thiers habe mit Nachdruck verlangt, auf die Beschießung Beyrut's müsse Frankreich dadurch antworten, daß es seine Flotte den Durchgang durch die Dardanellen erzwingen lasse, um sich der Ankunft der Russen zu widersetzen, und die Bewegungen Ibrahims auf Konstantinopel zu unterstützen; oder daß es die Blokade Alexandria's verletze. Diese Vorschläge hätten jedoch den entschiedensten Widerspruch gefunden. So berichtet die Gazette de France.

Metz, den 3. Oct. Die Nachricht, daß Preußen die Ausfuhr von Pferden nach Frankreich verboten habe, ist (wie wir vermutheten) ganz grundlos.

Die Arbeiten an den Festungswerken zu Metz müssen durchaus am 16. d. beendigt sein.

Zu den beiden Lagern, welche in der Nähe von Metz und von Chalons errichtet werden — jedes von 15,000 Mann, — sind die Vorbereitungen nahezu vollendet.

Tulle. Der Gesundheitszustand der Frau Lafarge hat sich über Erwarten wieder gebessert.

Syrien. Nach einem Schreiben aus Alexandria vom 21. Sept. scheint es nicht, daß die Alliirten aus Beyrut wieder vertrieben worden sind, wenigstens wird darin nichts davon gemeldet. Dagegen bringt der Constitutionnel ein anderes angebliches Schreiben aus Alexandria vom nämlichen Datum: die Gelandeten seien abgeschnitten und müßten sich ergeben oder umkommen. (?)

Aegypten. Der Nil hat 300 Dorfschaften unter Wasser gesetzt. Der Pascha soll dadurch 500,000 Ardebs Korn verloren haben. Die Ernte in Niederägypten hat dadurch ungemein gelitten.

China. Nach den neuesten Nachrichten ist Admiral Elliot am 18. Juni von Singapore nach China abgesegelt. Vom wirklichen Beginne des Kampfes wird darin noch nichts erzählt. Noch einem Schreiben aus Bombay vom 28. August haben die Chinesen wiederholt vergeblich versucht, die englischen Schiffe in Brand zu stecken.

Digitized by Google

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 6. October. Weizen 7 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 11 kr. Spelz 3 fl. 5 kr. Gerst 3 fl. 49 kr. Haser 2 fl. 47 kr. der Hectoliter.

Kaiserslautern. Markt vom 6. October. Waizen 6 fl. 25 kr. Korn 4 fl. 46 kr. Spelz 2 fl. 50 kr. Gerste 3 fl. 52 kr. Haser 2 fl. 7 kr. Kartoffeln 1 fl. 20 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

Bekanntmachungen.

[3232²] **Stelle-Gesuch.**

Ein junger Mann, der schon mehrere Jahre auf Bureaux gearbeitet, über Moralität und Fähigkeit die besten Zeugnisse aufzeigen kann, wünscht, auf einem anderweitigen Bureau baldigst eine Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

[3239²] **Bekanntmachung.**

Donnerstag, den 15. dieses Monats, als dem allerhöchsten Namensfeste ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin, wird die Schützengesellschaft der Stadt Speyer zum Schlusse der diesjährigen Schießübungen ein großes

Strohschießen

abhalten, wozu außer den Mitgliedern der Gesellschaft, auch anderwärtige Liebhaber solcher Unterhaltungen eingeladen werden.

Jeder daran Theil Nehmende hat demnach eine Gabe von mindestens Einem Gulden Werth beizusteuern, welche, wohl in Stroh emballirt, vom Mittwoch den 14. bis Donnerstag Mittags 12 Uhr bei Herrn Louis Müller zur Rose gegen eine Karte, so beim Schießen vorzuzeigen ist, niedergelegt werden kann.

Das Schießen beginnt Nachmittags um 2 Uhr; jeder Schütze hat auf der Strohscheibe einen Schuß; der beste Schuß berechtiget zur ersten Wahl unter den ausgestellten Strohpreisen, und so der Reihe nach bis zum geringsten Schusse, welchem der bis zuletzt gebliebene Strohpreis zukömmt.

Speyer, den 7. October 1840.

Das Schützen-Amt.

[3240] **Versteigerung.**

Donnerstag, den 5. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, zu Zweibrücken in dem unten bezeichneten Gebäude, Tivoli genannt, selbst, wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine versteigert: das dem Herrn Friedrich Römer, Wirth dahier und seinen Kindern angehörige zweistöckige Wohnhaus mit Hof und Hintergebäude sammt Pflanz- und Ziergarten, gelegen in der Stadt Zweibrücken am Ernstweiler Weg und bekannt unter dem Namen Tivoli, im Ganzen einen Flächenraum von 3 Morgen 22 Ruthen oder 80 Aren 59 Centiaren enthaltend, einseits Appellationsrath v. Röder und Georg Lang, anderseits Christian Dingler und Bauaufseher Lutz, vorn die Ernstweiler Chaussee, hinten Wittwe Römer und Regierungsrath Bettinger.

Dieses Object, welches sich seiner vortheilhaften Lage wegen, und durch seine innere Einrichtung und schöne Anlagen mit Bosqueten ꝛc. hauptsächlich zur Wirthschaft eignet, wird zuerst in 7 Loosen, hierauf en bloc ausgeboten und auf diejenige Weise, wodurch das beste Resultat für die Versteigerlasser erzielt wird, zugeschlagen werden.

Das Wohn- und Wirthschaftsgebäude enthält im untern Stocke 2 Wirthszimmer und einen Speisesaal, eine Küche und eine Backstube, im obern Stocke 6 Piecen, darüber ein geräumiger Speicher mit zwei Kammern.

Unter diesem Wohnhause befindet sich ein gewölbter Keller, der 80—100 Fuder aufnimmt, und vier Kartoffelkeller.

Das Hintergebäude besteht aus Stallung, darüber 3 Zimmer, eine Küche und ein Speicher. Dieses Gebäude enthält auch 2 Felsenkeller, die nach Belieben vergrößert werden können.

Im Garten befindet sich ein Tanzsaal.

Plan, Looseintheilung und Bedingungen können täglich auf der Amtsstube des Unterzeichneten eingesehen werden.

Zweibrücken, den 2. October 1840.

Schmolze, Notär.

[3138] **Anzeige.**

Unterzeichneter erbietet sich, junge Leute, welche die hiesigen Schulen besuchen, aufzunehmen, se, mit Bewilligung der nöthigen Erholungsstunden, anzuhalten, ihre Schulaufgabe zu versertigen oder zu lernen, beständig französisch oder englisch zu sprechen, für ihre sittliche Fortbildung zu sorgen, und se bei gezieмender Aufsicht, vor unnützen oder schädlichen Zerstreuungen zu bewahren.

Zugleich bemerkt er, daß die jungen Leute unter der Oberaufsicht unsers Rectors, Herrn Hofrath Jäger, stehen werden. Für das weitere beliebe man sich persönlich oder in portofreien Briefen an Professor Finck de Bailleul, Königsplatz Nro. 15, zu wenden.

[3219²] **Anzeige.**

In einem Städtchen am Haardtgebirge in der Nähe von Landau, wo für Kinder beiderlei Geschlechts eine sehr schöne Gelegenheit zur Erziehung und wissenschaftlichen Ausbildung dargeboten ist, wünscht eine stille Familie Knaben oder Mädchen, letztere jedoch nur bis zu einem Alter von vierzehn Jahren, in Kost und Logis zu nehmen. Zu den die Aufnahme im hohen Grade begünstigenden Bedingungen gehört unter andern auch die, daß für die Ausbildung nicht nur persönlich mitgewirkt, sondern daß auch weder dieser, noch für den damit in Verbindung stehenden Privatunterricht eine Remuneration verlangt wird. — Briefe befördert die Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis des ganzen rheinbairischen Postbezirks halbjährig 5 fl. 12 kr. (in der Mitte jeder Gemeinde auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Samstag | Nro. 202. | den 10. October 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Zu Paris sind die politischen Anstände so sehr auf die Spitze gestellt, daß, wenn auch noch keine definitive Entscheidung, doch jedenfalls irgend ein mit der Hauptfrage im Zusammenhange stehender Schritt, in den nächsten Tagen erfolgen muß. Wir meinen hiemit insbesondere die Verhältnisse unter den einzelnen Mitgliedern des französischen Cabinets. Es ist nunmehr offenbar, und wird selbst von denjenigen Zeitungen, welche bisher ausdrücklich das Gegentheil behaupteten, wenigstens indirect zugestanden, daß in jenem Rathe keine Uebereinstimmung herrscht. Der Ministerpräsident Thiers verlangt, wo nicht geradezu kurzweg eine Kriegserklärung, doch wenigstens das Erlassen von Noten und Manifesten, die nahezu einer Kriegserklärung gleich kommen. Die Masse des französischen Volkes ist so sehr aufgeregt, daß er sich auf „den Nationalwillen" stützen zu können glaubt. Auf der andern Seite wünscht der König Erhaltung des Friedens, obwol er ebenfalls ziemlich entschieden ausspricht, die Zurücksetzung Frankreichs sehr zu empfinden. Unter diesen Verhältnißen ist eine theilweise Ministerveränderung nach einer oder der andern Seite hin nicht unwahrscheinlich. Dabei nun muß es sich zeigen, ob die kriegerische oder die friedliche Partei die Oberhand behält.

— Das Débats hebt hervor, das Land habe dermalen zwei Gefahren vor sich: von auswärts und von innen. Von außen drohe der fremde Feind, von innen drohten die Parteien. Krieg sei für dieselben ein guter Vorwand, Umwälzung aber sei ihr Zweck.

Der National enthält wieder einen vehementen Aufsatz über die jetzigen Verhältnisse, in welchem er den König persönlich, wenn gleich ohne ihn zu nennen, mit solcher Heftigkeit angreift, daß wir uns wundern müssen, daß diese Nummer nicht in Paris selbst mit Beschlag belegt worden ist. Er möchte Krieg um jeden Preis.

Praktische Winke für die dießjährige Weinlese.

Unter dieser Ueberschrift enthält der Schwäb. Merkur folgende Bemerkungen:

1) Bei günstiger Octoberwitterung sollte die Weinlese so lange verschoben werden, bis der Eintritt der Spätfröste, so wie die Fäulniß der Trauben dieselbe herbeiführen.

2) Der ungleiche Reifegrad der Trauben macht dieses Jahr eine Auslese der reifen von den unreifen Trauben doppelt nöthig. Jeder Weinbergbesitzer, der in seinem Interesse handeln will, wird diesen Wink gerne befolgen; denn nur dadurch läßt sich bei der großen Masse von Trauben, die in der Zeitigung verschieden vorangeschritten sind, ein verkaufbares Product erzielen. Ueber die Ausführung einer sorgfältigen Auslese sollten die Ortsvorsteher in den betreffenden Orten ein genaues Verzeichniß führen, durch welches dann die Weinkäufer eine sachgetreue Auskunft erhalten könnten.

3) Die Weinlese nehme man nicht des Morgens frühe vor, so lange Thau und Reif nicht gehörig abgetrocknet sind, am allerwenigsten aber bei Regenwetter.

4) Haben unzeitige Trauben durch den Frost Noth gelitten, so müssen die erfrorenen Trauben zuvor ausgelesen werden, damit dieselben nicht mit den guten zeitigen Trauben abgelesen werden, wodurch der Wein sich bedeutend verschlechtert.

5) Beim Lesen der Trauben beobachte man immer eine große Reinlichkeit und suche die Geschirre des Abends nach dem Gebrauch auszuwaschen, damit sich keine Säure bilden kann.

6) Das Bedecken der Bütten mit genau schließenden Deckeln sollte in keinem Weinorte vernachläßigt werden.

Deutschland.

Langenthal, im Kreise Heppenheim, den 1. Oct. Der heutige Tag war für unsere kleine, harmlose Gemeinde ein Tag großen Schreckens und großer Trauer. An dem sehr steilen Ufer des durch unsern Ort strömenden Ulvenbachs saßen etwa 8 bedeutende Holzstöße hinter und übereinander. Fünf hiesige Einwohner waren damit beschäftigt, das Holz in den Bach zu werfen, um es bis an den Neckar nach Hirschhorn zu flößen. Wie gewöhnlich wurde das Holz des untersten, dem Bache zunächst sitzenden Holzstoßes zuerst in das Wasser geworfen. Die oberen, bedeutenden,

Digitized by Google

an der sehr steilen Wand sitzenden Holzstöße, durch mehrtägigen Regen schon zum Reigen gegen das Thal gebracht, stürzten plötzlich zusammen, alle fünf Arbeiter bedeckend. Sogleich erschallte die Sturmglocke. Aber die angestrengteste Thätigkeit der herbeigeeilten übrigen Bewohner Langenthals konnte die Hülfe nicht schnell genug bringen. Zwei Männer, Philipp Beutel, eine Wittwe und zwei unmündige Kinder zurücklassend in ärmlichen Vermögensverhältnissen, und Philipp Heckmann, ledig, jeder 33 Jahre alt, wurden todt unter dem Holze hervorgezogen, obschon letzterer bei schon versammelter Gemeinde unter dem Holze noch mehrmals um Hülfe gerufen hatte. Die andern drei Verschütteten wurden glücklicherweise nur wenig beschädigt. Doch befand sich unter ihnen Peter Morr in einer wahrhaft schrecklichen Lage. Er war, wie die Andern, von dem Holze niedergeworfen worden, doch lag das Holz etwas hohl, weßwegen sich Peter Morr im Anfange verhältnißmäßig wohl befand. Doch jetzt schwoll das Wasser des durch das eingestürzte Holz gehemmten Baches immer höher, so daß es das Gesicht, den Mund und die Nase Morr's erreichte, und derselbe seinen unvermeidlichen Tod vor Augen sah. In diesem entscheidenden Augenblicke wurde er aufgefunden und gerettet.

Preußen.

Berlin, den 1. Oct. Gelegentlich der Anwesenheit des Fürsten Paskewitsch kam ohne Zweifel die unsern Staat so beeinträchtigende und unsern orientalischen Handel vernichtende Grenzsperre zur Verhandlung. Es ist gewiß, daß unser entschlossener und thatkräftiger König ernstlich bedacht ist das Interesse seiner Unterthanen in dieser Hinsicht auf jede mögliche Weise zu wahren, wie sein strenges Verbot der Zeitkäufe in russischen Staatspapieren, welche Fluthweise in unser Land einzuströmen drohten, es bereits deutlich bekundet. (Allg. Z.)

Berlin, den 2. Oct. Während im Süden die Verhältnisse sich immer drohender gestalten, freue ich mich, Ihnen die zuverlässige Nachricht mittheilen zu können, daß sämmtliche Kriegsreservemannschaften unseres Heeres entlassen worden sind. (K. a. Z.)

Berlin, den 3. Oct. Wie verlautet, soll der Graf v. Raczynski, als Standesherr im Großherzogthume Posen, bei seiner Anwesenheit zur Huldigung in Königsberg unserm Landesherrn eine Bittschrift überreicht haben, welche die Erhaltung der polnischen Nationalität bezweckt. Es sollen unter andern darin auch Beschwerden vorkommen, wie die dortigen Behörden alle Mittel anwenden, um die Nationalität der Polen zu unterdrücken, und wie sehr sich erstere bemühen, die polnische Sprache aus dem Leben zu verbannen. Unser erhabener Herrscher, heißt es, hätte sogleich eine Kommission niedergesetzt, welche diese Klagen genau prüfen, und die etwanige Unterdrückung der Nationalität Polens verhindern möge. (F. J.)

Aus dem **Großherzogthum Posen**, den 29. Sept. Während man sich mit den Hoffnungen trägt, daß der König öffentliche Audienzen ertheilen werde, veröffentlicht unsere Zeitung eine unerwartete Bekanntmachung des Oberpräsidiums, welche in Erinnerung bringt, daß ein Jeder Bittschriften an den König nicht anders als durch die Post zu senden habe, nicht aber durch persönliche Uebergabe derselben dem Könige beschwerlich fallen dürfe. Zugleich werden die Strafen, die für Umgehung dieser Vorschrift gesetzlich feststehen, genannt. Aufgefallen ist der Zusatz der Bekanntmachung, welcher die Polizeibehörden anweist, darüber zu wachen, daß den Personen, die bei dem Könige persönlich ihre Bitten anzubringen gedenken, keine Pässe nach Berlin ertheilt werden, und daß Diejenigen, die sich etwa in dieser Absicht schon auf dem Wege nach Berlin befinden, sofort nach ihren Wohnorten zurückzuweisen seien. Die übergroße Anzahl der den König bestürmenden Personen mag zu diesen Maaßregeln genöthigt haben, man hofft aber, daß sie nur vorübergehend sein werden. —

Oestreich.

Wien, den 3. Oct. Bei uns deutet noch immer keinerlei directe Vorbereitung auf Befürchtung eines allgemeinen Kriegs. An Leuten und Kriegsmaterialien fehlt es aber zur baldigen Instandsetzung der Armee auf den Kriegsfuß in keiner Hinsicht.

Belgien.

Brüssel, den 3. Oct. Heute frühe sind in Antwerpen zwei Konvois beim Ein- und Ausfahren aus der Station aufeinander gestoßen. Zwei Diligencen und ein Char-à-Banc wurden stark beschädigt, einige Passagiere erhielten Kontusionen und ein Beamter der Eisenbahn brach beide Beine.

Frankreich.

Paris, den 6. Oct. Der Pairshof hat sein Urtheil in der Napoleonischen Sache gesprochen. Der Prätendent ist zu lebenslänglicher Gefangenschaft, der Oberlieutenant Aladenize zur Deportation, Montholon u. A. sind zu 20jährigem Gefängniß verurtheilt, Einige freigesprochen.

Während der vorigen Woche betrugen die Einlagen in die Sparkasse zu Paris wieder nur 496,887, die Rückforderungen dagegen 1,927,500 Frcs.

Von einer Taufe des Grafen von Paris ist jetzt gar nicht die Rede. (Allgem. Ztg.)

Italien.

Rom, den 29. Sept. Vor wenigen Tagen wurde in der prachtvoll ausgeschmückten Kirche Gesu das 300jährige Begründungsfest des weltberühmten Ordens der Gesellschaft Jesu von dem heil. Ignazio di Loyola unter Papst Paul III. 1540 durch einen feierlichen Gottesdienst begangen, wozu der heil. Vater sich in Person einfand. Der Pater Rillo, Mitglied dieses Ordens, welcher auf seiner Reise nach Mesopotamien auf Malta mehrere Predigten hielt, hat dadurch so auf die Gemüther seiner Zuhörer gewirkt, daß vierundzwanzig junge Leute von guten Familien in den Orden aufgenommen zu werden

Digitized by Google

verlangen und deßwegen hier angekommen sind.
(Allgem. Zeitung.)

Rußland.

St. Petersburg, den 26. Sept. Die hiesigen Zeitungen publiciren den kaiserl. Ukas in Bezug auf die Ausdehnung des russischen Civilgesetzbuches auch über die westlichen Provinzen des Reiches. Im Eingange dieses Ukases heißt es: „Indem Wir nicht aufhören, Unsere besondere Aufmerksamkeit auf die Mittel zur Vervollkommnung der Gesetze zu wenden, durch welche die Sicherheit und das Eigenthum Unserer getreuen Unterthanen beschirmt werden, und indem Wir einerseits finden, daß dieser wichtige Zweck zum Theil bereits dadurch erreicht worden ist, daß diese Gesetze durch die Herausgabe des allgemeinen Kodex der Gesetze Unseres Reichs in systematische Ordnung und deutliche Bestimmtheit gebracht worden sind, andererseits aber, daß durch die in diesen Kodex aufgenommenen und denselben ergänzenden Verordnungen, sowohl die Personen- und Sachenrechte, als auch die Vorschriften zum Beweise und zur Bewachung dieser Rechte genauer und befriedigender bestimmt worden, als in denjenigen, deren man sich bisher in einigen der von Polen zurückerlangten westlichen Provinzen bediente, haben Wir für gut erachtet, die Kraft und Wirksamkeit der russischen Civilgesetze vollkommen auf diese durch Herkunft, Sitten und Gewohnheiten ihrer Einwohner von Alters her russischen Provinzen auszudehnen. In Folge dessen befehlen Wir: 1) Fortan in den Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Wilna und Grodno und in der Provinz Bialystock jegliche Wirksamkeit des Litthauischen Statuts und aller auf Grundlage dieses Statuts, oder zur Ergänzung desselben erlassenen Reichstagsconstitutionen und andere Verordnungen aufzuheben, an deren Stelle die allgemeinen russischen Gesetze einzuführen und sowohl bei Entscheidung von Sachen nach deren Wesen, als auch in dem Geschäftsgange und den Formen derselben und der Vertheilung unter den Behörden, dieselbe Ordnung zu beobachten, welche für die übrigen inneren Provinzen des Kaiserthums festgesetzt ist. (Folgen nun die noch genaueren und örtlichen Bestimmungen 2 bis 9.)

Türkei.

Konstantinopel, den 16. Sept. Der Fürst von Samos, Vogoridès, hat für die Verwaltung der Insel folgende Verfügungen getroffen: Es wird nur Ein Gouverneur, Ein Geheimerrath, Ein Gesundheitsrath, Eine Policei, Eine Zehdteinnahme und Eine Mauth für die ganze Insel bestehen. Ein ordentlicher Gerichtshof für Civil- und Handelsangelegenheiten beschäftigt sich allein mit diesen Gegenständen. Für die Kriminaljustiz wird ein Geschworenen-Gericht ernannt. Die freie und unparteiische Wahl der Demarchen geschieht durch das Volk nach Stimmenmehrheit. In den vier Bezirken der Insel werden Primärschulen und Lehranstalten für den wechselseitigen Unterricht errichtet. Ein geistlicher Rath, aus drei der aufgeklärtesten Geistlichen gebildet, wird unter Vorsitz des Erzbischofs der Insel alle Kultusangelegenheiten, so wie den Unterricht ordnen und leiten. Eine statistisch-industrielle und landwirthschaftliche Kommission, aus vier unterrichteten Technikern gebildet, wird sich mit der Entwicklung der Hülfsquellen der Insel, mit Verbesserungen des Ackerbaues, der Wein- und Olivenölfabrikation beschäftigen. Es wird eine Musterlandwirthschaftsschule errichtet. Ausserhalb der Ringmauer der Hauptstadt wird ein besonderes Hospital erbaut, in welchem alle Aussätzigen des Landes durch einen vom Fürsten unter dem Titel Generalarzt der Insel dazu ernannten Arzt behandelt werden. Es ist eine gemischte Kommission zu ernennen, der die Aufgabe gestellt ist, die Klöster der Insel genau zu untersuchen, den bestehenden Mißbräuchen ein Ziel zu setzen, die Ausgaben dieser Anstalten zu regeln, die Einkünfte zu überwachen und den Ueberschuß der Schulkommission zu überweisen. Die Ebnung der Wege und Straßen im Innern, um die Verbindung und den Transport der Waaren nach dem Meere zu erleichtern, ist unverzüglich anzuordnen, ebenso wie eine 12,000 Fuß lange Wasserleitung, um süßes Wasser der Hauptstadt zuzuführen, dessen sie jetzt ganz entbehrt. Es soll dem Fürsten unverzüglich ein Plan zur Errichtung eines Molo, der den Hafen gegen die Nordwinde zu schützen im Stande ist, vorgelegt werden. (K. A. Z.)

Von der türkischen Grenze, den 29. Sept. Meine Vermuthung, daß die Regierungen des Viermächtebundes die jedenfalls übereilte Maßregel der Pforte, nemlich die Absetzung Mehemed Alis, kaum billigen werde, zeigt sich, wie ich schon jetzt versichern kann, als ganz richtig. Das östreichische Cabinet soll sich hierüber entrüstet gezeigt haben und die Repräsentanten von Preußen und Rußland in Wien diese Ansicht vollkommen theilen. Uebrigens hat auch der russische Geschäftsträger in Konstantinopel von diesem eiligen Verfahren ernstlich abgerathen, und nur der Repräsentant eines der von der Pforte am meisten geschätzten Höfe den Lord Ponsonby in seinem Drängen unterstützt, was unangenehme Folgen für ihn haben dürfte. Der Pforte selbst aber nimmt man diesen extremen Schritt am meisten übel, da sie einsehen mußte, daß hieraus ein ernstliches Zerwürfniß zwischen den europäischen Großmächten entstehen könnte, wodurch das türkische Reich der größten Gefahr ausgesetzt wäre. (Allg. Ztg.)

Nach einem Schreiben aus Konstantinopel befand sich Graf Walewski zu Therapia im französischen Botschaftshotel ganz unthätig; die Pforte hatte sich in keine Communication mit ihm eingelassen. Im Arsenal herrscht die größte Thätigkeit und, wie verlautete, war die Regierung, mit Aufbietung der äußersten Kräfte, mit Aufstellung eines neuen Heeres von 60,000 Mann beschäftigt. Die Finanzverlegenheit der Pforte war fortwährend sehr groß; die türkischen Beamten erhalten ihre Besoldungen zum Theil in Papiergeld oder Cassenanweisungen, die mit 12 Proc. vom Staat verzinst, bei den öffentlichen Kassen als baar Geld angenommen, von den Wechslern aber nur

Digitized by Google

mit 2 Proc. Verlust escomtirt werden. Dieses Papiergeld wird nun durch Pressen fabricirt.

In der Gegend von Erzerum war zu Ende Augusts wieder die Pest ausgebrochen; fünf Dörfer wurden mit einem Sanitätscordon umstellt; auch in Siwas und Rumelien sollen sich neuerlich Pestfälle ereignet haben. —

Syrien und Aegypten.

Durch das Bombardement Beyruts sollen zwar sehr wenige ägyptische Soldaten, wol aber eine Anzahl waffenloser Bewohner dieser Stadt (Greise, Weiber und Kinder) umgekommen sein. Daß das Bombardement 9 Tage gedauert, scheint eine (wenn gleich in den französischen officiellen Angaben vorkommende, doch) irrige Angabe zu sein. Indessen scheint die Beschießung der Stadt nicht blos von der See aus stattgefunden zu haben, sondern die Alliirten sollen auch ein Truppencorps gelandet haben, um Beyrut auch von der andern Seite aus anzugreifen. Bei der Beschießung wurden theilweise Congreve'sche Raketen angewendet.

Der Pascha soll dem englischen Vice-Consul erklärt haben, er möge seine Landsleute benachrichtigen, daß Er, ungeachtet der stattgehabten Vorfälle, den Handel und den Verkehr zwischen England und Ostindien über Suez, nicht hemmen, vielmehr zeigen wolle, daß er weniger barbarisch sei, als die Briten (welche Beyrut eingeäschert.)

Der Pariser Constitutionnel enthält eine angebliche Correspondenz zwischen Soliman Pascha, Gouverneur von Beyrut, und dem englischen und dem östreichischen Admiral, während der Zeit der Beschießung der genannten Stadt. Die Belagerer erscheinen darnach in gehäßigem Lichte; das Ganze können wir aber vorerst nicht für ächt halten.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 7. Oct. Man liest im Univers: Sämmtliche Minister versammelten sich gestern zu einem Rathe in den Tuilerien. Die Verhandlung war sehr lebhaft und dauerte zwei Stunden lang. Die Meinung Thiers herrschte vor, und die Kammern werden auf den 7. November zusammenberufen. Sie werden über Krieg oder Frieden entscheiden.

Nach dem Temps soll die Zusammenberufung der Kammern noch nicht bestimmt sein; doch wird dieselbe jedenfalls bald erfolgen.

Die France theilt die Minister folgendermaßen ein: Für den Krieg: der Rathspräsident und die Minister der öffentlichen Arbeiten, des Innern und der Justiz. — Für den Frieden: die Minister des Kriegs, der Marine, des öffentlichen Unterrichts und der Finanzen.

Das Debats berichtet: Gestern hieß es, daß beschlossen werden, eine sehr energische Protestation gegen die Absetzung des Paschas von Aegypten unverzüglich den vier Mächten zu übersenden. Ferner wolle das französische Gouvernement erklären, daß es die Ratification dieses Beschlußes durch die vier Mächte (denn bis jetzt hat ihn nur die Türkei angenommen) als eine Kriegserklärung betrachten würde.

Dem Commerce zufolge, verlangt das an England gesendete Ultimatum Wiedereröffnung der Unterhandlungen bezüglich Syriens zwischen Mehemed und dem Sultan.

Dem National zufolge wollen sich am nächsten Sonntage viele Nationalgarden in Uniform aber ohne Waffen zu dem Rathspräsidenten und dem Marschall Gerard begeben, um Reorganisirung und Mobilisirung der Nationalgarde zu verlangen.

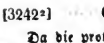
Die Urtheile in dem Napoleonischen Processe gehen dahin: Gegen Ludwig Napoleon lebenslängliches Gefängniß; Aladenize Deportation; Montholon, Parquin, Lombard, und Persigni 20jährige Detention; Mesonan 15jährige; Voisin, Forestier, Ornano 10jährige; Bouffet de Monthauban und Orsi 5jährige Detention. Ueberdieß bleiben die Verurtheilten ihr ganzes Leben lang unter der Aufsicht der hohen Polizei. Auch sind sie ihrer Titel, Grade und Decorationen verlustig erklärt. Conneau ist zu 5jährigem- und Laborde zu 2jährigem einfachem Gefängnisse verurtheilt. Freigesprochen sind: Desjardins, Galvani, d'Alambert und Bure.

Als der Archivsecretär dem Prätendenten das Urtheil mit bewegter Stimme vorlas, sagte dieser tröstend, das Wort „ewig" (ewiges Gefängniß) sei eben so wenig französisch, als das Wort „unmöglich."

Syrien. Die zu Beyrut gelandeten Truppen sind keineswegs von Ibrahim geschlagen worden.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3243a] **Empfehlung.**



Neue Nordlaberdan in Salz — neue holländische Sardellen — auch neue holländische Pollhärinae sind wieder angekommen bei **J. E. Eberhardt.**

[3242a] **Glocken-Lieferung.**

Da die prot. Kirchengemeinde zu Edenkoben die Anschaffung zweier neuen Glocken im Gewichte von circa 2000 Pfund beabsichtigt, so werden diejenigen Glockengießer, welche diese Lieferung zu übernehmen gesonnen sind, eingeladen, innerhalb vier Wochen ihre deßfallsigen Vorschläge bei dem Presbyterium daselbst einzureichen.

Edenkoben, den 7. Oct. 1840.

Für das Presbyterium:

Mahla.

[3241a] **Empfehlung.**

Georg Wilh. Kley d. ält.

in Mannheim

empfiehlt sein Lager, so wie die Fertigung aller Kirchenparamenten.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Pfalz jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unserer Voraussetzung des Vertrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Sonntag Nro. 203. den 11. October 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die Nachrichten über die s. g. „Orientalische Frage," (welche übrigens weit mehr zu einer „Europäischen" geworden ist) häufen und widersprechen sich — zumal was die Stellung Frankreichs dabei betrifft — täglich so sehr, daß es oft nicht möglich ist, sogleich zu ermitteln, welche der gleichzeitig eintreffenden entgegengesetzten Angaben die richtige ist.

Bestättigt sich die, als aus verlässiger Quelle herrührend, bezeichnete Nachricht: daß das Wiener Cabinet entschieden unzufrieden ist über das (angeblich der Pforte durch den englischen Gesandten fast abgenöthigte) alluarsche (und fast jeden Ausweg abschneidende) Verfahren der Türkischen Regierung gegen den ägyptischen Pascha, — so liegt darin eine bedeutende Verstärkung der Friedenshoffnungen. Oestreich könnte sonach gewissermaßen den Vermittler zwischen Frankreich und den andern Mächten abgeben, und jedenfalls würden die Letzten sich gewiß hüten, das Wiener Cabinet selbst dahin zu bringen, daß es mit Frankreich sich verbände. — Das jeder Aussicht auf gütliche Ausgleichung schroff entgegentretende Verfahren gegen Mehemed ist es, was in Frankreich so sehr und so allgemein erbittert hat. Tritt hierin noch eine Aenderung ein, so ist ein nicht unbedeutender Punkt beseitigt.

— Ueberblicken wir den Hauptinhalt des Raisonnements der neuesten Pariser Zeitungen.

Der Constitutionnel spricht gelegentlich von den Lorbeeren, welche zu erringen die französische Marine im Falle eines Krieges berufen sein würde.

Der Temps glaubt an die Möglichkeit der Erhaltung des Friedens, meint aber, Frankreich solle Candia oder einen andern Punkt besetzen, zur Garantie, daß die übrigen Mächte das türkische Gebiet später wieder räumten.

Das Débats fordert die Minister auf, zu einem Entschlusse zu kommen, oder, wenn dies bereits schon geschehen, das Ergebniß kund zu machen.

Der Courrier français drückt seine Kriegslust in heftigen Worten aus.

— Wir reihen hieran einige Bemerkungen englischer Blätter:

Das (ministerielle) Chronicle äußert, die neuesten Ereignisse im Oriente könnten sogar eine sehr glückliche Wirkung hervorbringen, indem sie dem Pascha und den Franzosen zeigten, daß der Vertrag den ihn unterzeichnenden Mächten Ernst sei, wodurch Mehemet (wie das franz. Cabinet) mehr zur Nachgiebigkeit gestimmt werden möchte, um so gewisser, als Ibrahim nun schon den Gedanken habe aufgeben müssen, gegen Konstantinopel zu marschiren, da er seine Truppen in Syrien nöthig habe. — Auch werde es sich zeigen, daß nicht ganz Beyrut niedergeschossen worden sei. —

Das franz. Gouvernement, fährt das genannte Blatt fort, habe sich über die Absetzung Mehemets eben so wenig zu beschweren, als eine andere Macht etwa darüber, wenn die französische Regierung einen Präfecten absetze.

Der Herald beginnt mit den Worten: „Der Anfang des Krieges im Oriente, das Bombardement und die Zerstörung Beyrut's, haben die ersten activen Bestrebungen zur Pacification mit Blut und Ruinen bezeichnet." Sodann wird der Anschluß an Rußland heftig getadelt: „Das engl. Volk wird erwachen, wenn es zu spät ist."

Die (den verständigsten Theil der Tories repräsentirenden) Times bezeichnen die Absetzung Mehemets als eine „Maßregel äußerster Gewalt, ärger als nöthig gewesen, und vielleicht mehr, als durch die Bestimmungen des Vertrags vom Juli sich rechtfertigen läßt, und überaus unpolitisch, weil dadurch die Mißstimmung und die Unzufriedenheit, die in Frankreich bereits vorherrscht, noch vergrößert wird." — Die Times fügen bei: „Indessen muß man nicht glauben, daß die Sentenz der Absetzung wirklich in Vollzug gebracht werden will; es ist die gewöhnlich aus dem diplomatischen Arsenale der Pforte gegen rebellische Paschas hervorgeholte Waffe; im vorliegenden Falle ist sie offenbar nur

Digitized by Google

als Mittel zur Einschüchterung best immt, und zur Erreichung des großen Zweckes des Vertrags."

Bemerkenswerth ist eine Angabe des gleichfalls torystischen (aber nicht immer zum besten unterrichteten) Herald: Von Seiten Rußlands, Oestreichs und Großbritaniens habe man sich gegenseitig das Wort gegeben, daß wenn Frankreich gegen Eines derselben Feindseligkeiten beginne, die andern sämmtlich den Krieg erklären würden. Das Uebereinkommen solle schriftlich abgeschlossen werden, sobald solches nothwendig sei; (?) Preußen habe sich noch nicht angeschlossen.

Deutschland.

Frankfurt. Die Goldpreise sind neuerdings unbegreiflich gesunken. Die Pistolen stehen nur noch auf 9 fl. 22 kr., die Dukaten auf 5 fl. 28 kr., die 20Franksstücke 9 fl. 18 kr. — Auch die industriellen Aktien sind neuerdings gefallen. Die der Taunusbahn wurden wieder zu 286 Gulden verkauft.

Dresden, den 4. Oct. Die Nervenfieber nehmen hier wieder überhand.

Hannover. Dr. Jäger soll sich geäußert haben, am Auge des Kronprinzen sei eine zweite, jedoch minder bedeutende Operation nothwendig.

Hamburg, den 3. Oct. Der hiesige, auch auswärts sehr bekannte Viehhändler Claus Olde hat in Paris mit der dortigen Regierung einen Lieferungscontrakt über eine große Anzahl (man sagt 17,000 Stück) Pferde abgeschlossen. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, den 3. Oct. Bereits sind aus den größern Handels- und Provinzialstädten der Monarchie Abgeordnete hier eingetroffen, welche eingeladen sind, an den Berathungen der Commission Theil zu nehmen, die unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten von Preußen zusammengetreten ist, und über die Zweckmäßigkeit der im vorigen Jahre mit Holland, Hamburg und Bremen abgeschlossenen Handelsverträge ihr Gutachten abgeben sollen. Der König hat es als Grundsatz ausgesprochen, daß in Zukunft bei jeder Erörterung eines den Handel und die Gewerbe betreffenden neuen Gesetzes die Sachverständigen gehört werden und zu diesem Behufe eine Commission bilden sollen. (Hannöv. Zeitung.)

— Fürst Paskewitsch ist gestern Abend von hier abgereist.

Berlin, den 6. Oct. Die heutige Staatszeitung enthält folgende Ordre Sr. Majestät des Königs an den Staatsminister v. Rochow: „Da Ich aus Ihrem Bericht vom 28. v. M. ersehen habe, daß durch ein Mißverständniß nur das Propositionsdecret vom 21. Juli d. J. und der Landtagsabschied an die Stände der Provinz Preußen vom 9. v. M. zum Druck befördert worden sind, so veranlasse Ich Sie hierdurch, die vollständigen Verhandlungen und namentlich die Denkschrift der preußischen Stände, auf welche die Entscheidung über die Verfassungsfrage in dem Landtagsabschiede ergangen ist, zu veröffentlichen, um jeder irrigen Ansicht entgegenzutreten, als ob Ich durch den Landtagsabschied oder durch die Anerkennung, welche Ich in demselben und mündlich den treuen Gesinnungen der Stände habe widerfahren lassen, Meine Zustimmung zu dem in der Denkschrift enthaltenen Antrage auf Entwickelung der Landesverfassung im Sinne der Verordnung vom 22. Mai 1815 ausgesprochen hätte. Sanssouci, den 4. October 1840. Friedrich Wilhelm."

Oestreich.

Wien, den 3. Oct. Obgleich immer die hiesige Börse noch nicht beruhigt scheint wegen Erhaltung des allgemeinen Friedens, so ist doch von Seite der Regierung noch keine Anordnung geschehen, wodurch irgend eine Besorgniß gerechtfertigt würde. Die zu den Herbstübungen einberufenen Soldaten sind wieder beurlaubt. Nur die Auflösung des letzten Drittheils der Landwehr ist vorläufig suspendirt. (A. Z.)

Aus **Croatien**. So überreich an Segen sich auch im Frühsommer der Weinstock hierlands zeigte, so rechtfertigt der jetzige Bestand desselben nicht mehr die außerordentlichen, ja ungeheuern Hoffnungen, die man damals in die Weinernte gesetzt hat. Die nasse und unstäte Witterung im Hoch- und Spätsommer hinderte nicht nur das Gedeihen der Traube, sondern verursachte auch das theilweise Faulwerden der Beeren und deren Ausfallen und gänzliches Verderben. Jedoch wird es immer noch eine ergiebige Lese und ein gutes Gewächs geben.

Belgien.

Lüttich, den 5. Oct. Die Gräfin d'Oultremont hat ihr Domicil zu Lüttich aufgeschlagen. Zu diesem Ende hat sie aus Holland alle Möbel und andere Gegenstände, die sie in Dordt zurückgelassen hatte, kommen lassen.

Niederlande.

Haag, den 4. Oct. Am 8. d. wird König Wilhelm II. seinen feierlichen Einzug in diese Residenz halten. An jenem Tage wird eine Proclamation des Königs erscheinen, in welcher Se. Maj. dem Volke Kunde gibt von der Abtretung des Thrones an den Prinzen von Oranien. Zugleich wird König Wilhelm II. in einer Proclamation die Niederländer von seiner Thronbesteigung in Kenntniß setzen.

Der König wird nach seiner Abdankung seinen Aufenthalt auf einem seiner Güter in Niederland nehmen. Dem „Handelsblad" wird ferner noch mitgetheilt, Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande habe sein anfängliches Vorhaben, sich auf seine im Auslande gelegenen Güter zurückzuziehen, wieder aufgegeben; bei seiner Rückkehr von seiner Reise nach Berlin werde er sich in Nordbrabant niederlassen.

Frankreich.

Der Presse zufolge soll eine Verständigung zwischen Thiers und Odilon Barrot bestehen, wonach der Letzte im Fall eines Krieges in das Cabinet träte.

Nach einer Angabe des Constitutionnel wollte Commodore Napier auf dem französischen Handelsschiffe La Brillante bei Beyrut das Untersuchungsrecht ausüben. Der Capitän Renard widersetzte sich jedoch nachdrücklichst, und wollte sein Schiff lieber in Grund bohren lassen, als dieser Zumuthung nachgeben. Napier stand hierauf davon ab.

Armendariz, der Minister des Innern im Spanischen Cabinete von Perez de Castro, hat sich nach Frankreich geflüchtet.

Von Marseille gingen bisher jährlich etwa 14 Schiffe nach Syrien ab, davon aber 9 nach Beyrut.

In einigen Theatern zu Paris und Rouen entstanden kürzlich einige Unordnungen, indem das Publikum stürmisch die Marseillaise anstimmte.

Zu Cherbourg ist der Befehl eingetroffen, alle daselbst befindlichen Kriegsschiffe unverzüglich auf den Kriegsfuß zu setzen.

Proceß Napoleon's. Der Prätendent soll nach Blaye, einige seiner Genossen sollen nach Ham abgeführt werden. — Der National greift das Urtheil der Pairs an: sie hätten die Justiz ungleichmäßig geübt, namentlich den Lieutenant Aladenize verhältnißmäßig weit härter bestraft, als den Prätendenten. — Der Letzte wird im Urtheile wieder (wie während der Verhandlung durch den Pairspräsidenten fortwährend geschah,) als „Prinz" bezeichnet. — General Montholon war bei Vernehmung des Erkenntnisses äußerst niedergeschlagen; er hatte bisher immer noch auf Freisprechung gehofft, da er den Zweck der Fahrt von London aus nicht gewußt habe, was auch Ludwig Napoleon bestätigte.

Lyon, den 2. Oct. Thiers schickt carlistische Spanier aus unserer Gegend nach Toulon, dem Scheine nach um dort an den Schanzen zu arbeiten, wahrscheinlich aber, um gelegentlich ein neues, die Republikaner in Schach haltendes Glaubensheer zu bilden. (Allgem. Ztg.)

Spanien.

Nach einem Schreiben aus Madrid hätten die Gesandten von England, Frankreich, Belgien, Holland und Portugal dem Herzog von Victoria eine Note überwacht, in welcher sie ihm anzeigen, daß sie Befehl hätten, beim ersten Versuch, die Königin von der Regentschaft zu verdrängen, ihre Pässe zu verlangen. (?)

Großbritanien.

London, den 3. Oct. Die Wähler von Kilmacow und Mullinavat in der Irischen Grafschaft Kilkenny haben ihren Repräsentanten, Oberst Butler, der sich neuerdings gegen O'Connell erklärt hatte, aufgefordert, seine Parlamentsstelle niederzulegen.

Türkei.

Die türkische Regierung hat die Kornausfuhr für den Zeitraum vom 4. Oct. bis 4. Jan. verboten.

Die türkische Regierung hat das Erscheinen des Journals von Smyrna während zwei Monaten suspendirt, wegen eines darin vorkommenden Angriffes gegen die Politik des Divans, oder, wie Andere behaupten, gegen Frankreich.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 20. Sept. widerspricht dem Gerücht, als ob bereits ein Lager für russische Truppen daselbst abgesteckt würde; sucht dagegen nachzuweisen, wie zweckmäßig solches sein würde, da, wenn die Stürme auf dem schwarzen Meere begonnen hätten, eine Expedition gegen ungemeine Schwierigkeiten kämpfen müßte.

Syrien und Aegypten.

Einem belgischen Schiffe ist es gelungen, eine bedeutende Quantität Kriegsvorräthe nach Alexandria zu bringen.

Den Soliman Pascha soll man dadurch dem Vicekönig abtrünnig zu machen gesucht haben, daß man ihm die Gouverneurstelle von Cypern anbot.

Algier.

Das letzte Treffen gegen die Araber soll wichtiger gewesen sein, als Anfangs angegeben ward.

Es ist ein Decret erschienen, wonach alles Eigenthum zu Cherschell als Staatsdomäne erklärt wird, welches nicht längstens bis zum 1. Oct. reclamirt wird. Zugleich ist angeordnet, daß jeder Colonist, welcher daselbst einwandere, ein Haus und etwa 20 Morgen Landes erhalten solle.

Der Marschall hat eine strenge Aufsicht über die in den Hafen ein- oder aus demselben auslaufenden Schiffe, angeordnet.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 8. Oct. Der Moniteur von heute früh veröffentlicht eine von gestern datirte königliche Ordonnanz, durch welche die Kammern auf den 28. d. zusammenberufen werden.

Das Univers betrachtet die Zusammberufung der Kammern als ein Zeichen des Triumphes der Kriegspartei. Die meisten Zeitungen sind der nemlichen Ansicht. Einige glauben jedoch das Gegentheil.

Der Herzog von Orleans soll sich zu dem Lager bei St. Omer begeben, und der Herzog von Nemours zu jenem bei Lüneville. — Der erste ist mit Organisation der neu zu errichtenden 10 Bataillons Jäger zu Fuß beauftragt.

Der Marineminister hat nach allen Seehäfen neue Befehle ertheilt, die Ausrüstung der Kriegsschiffe aufs Aeußerste zu beschleunigen. Zugleich ordnet er die Bildung neuer Matrosencompagnieen an.

Die Staatspapiere sind nicht weiter gesunken; die 5procentigen stehen auf 102 Frcs. 50 Cent., die 3procentigen auf 67 Frcs. 40 Cent.

Ludwig Napoleon ist bereits gestern um Mitternacht nach Ham abgeführt worden.

Es ist förmlich Erlaubniß ertheilt worden, auf allen Theatern die Marseillaise zu singen, wo solches begehrt wird.

Digitized by Google

Von mehren Seeplätzen sind bei dem Marineminister Gesuche um Ertheilung von Caperbriefen eingegangen.

Der polnische General Dwernicki sucht in einem durch die Zeitungen veröffentlichten Schreiben die Vortheile hervorzuheben, welche für Frankreich entstehen würden, wenn dieses die Wiederherstellung Polens proklamirte.

Die Mehrzahl der Geschworenen im Lafarge'schen Processe haben eine Bittschrift um Strafmilderung der Verurtheilten an den König unterzeichnet, nachdem ein früherer Versuch, sie hiezu zu bewegen, gescheitert war.

Zu Lowiens haben 2 Knaben von 10 und 11½ Jahren Selbstmorde begangen, weil sie Bestweise von ihrem Eltern erhalten hatten.

London, den 6. Oct. Die Staatspapiere sind seit gestern wieder mehr in die Höhe gegangen. Man glaubt nämlich nicht, daß sich Thiers halten könne.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 3. Oct. Da in den letzten Jahren häufig der Fall vorgekommen, daß Schauspieler unter fremden Familiennamen die Bühne betreten, so hat der Minister des Innern und der Polizei eine jetzt zur Oeffentlichkeit gebrachte Verfügung erlassen, wonach Schauspieler, eben so gut wie jeder Andere, der königl. Genehmigung bedürfen, wenn sie sich eines fremden Familiennamens bedienen wollen. Es scheint ihnen dagegen unverwehrt zu sein, unter ihren Vor- oder Taufnamen aufzutreten.

Brakenheim, (Würtenberg), den 7. Oct. In dem Dorfe Stetten am Heuchelberg brach vergangene Nacht um halb 10 Uhr Feuer aus, und verzehrte etliche und zwanzig Gebäude.

München, den 7. Oct. Herr Isenring aus St. Gallen ist mit einer bedeutenden Anzahl selbstgefertigter Lichtbilder angekommen. Derselbe macht sich vornämlich die Verfertigung von Portraits lebender Personen mittelst des Daguerreotyps zur Aufgabe und löst dieselbe mit kaum geahntem Glück. Durch eine eigene, neue und selbstständige Erfindung hat er es erzielt, dergleichen Bilder auch farbig darzustellen, und er zweifelt nicht, die gegenwärtig noch schwachen Versuche der Art im höchsten Grade vervollkommnen zu können. Damit wäre Daguerres wunderbare Erfindung vervollkommt.

Der Haro von Caen enthält folgende Notiz über Dampfbrander (vapeur brûlots), die in England verfertigt werden: „Diese Dampfbrander, denen man nur eine zweifelnde Aufmerksamkeit schenkte, existiren wirklich. Der Erfinder ist ein Franzose, der vor drei Jahren ein kleines Haus zu Ivry bei Paris bewohnte. Es ward damals eine Untersuchungscommission für diese Erfindung eingesetzt. Doch hat man das Gemeinniß dem Erfinder nicht abgekauft. Diese in der That furchtbare Maschine gleicht einer Feuerspritze. Man füllt sie und sie entleert sich von selbst durch ein beständiges Ausspritzen; sie spritzt aber Feuer aus, das unter dem Wasser brennt. Der Mann hat nun, wie es scheint, seine Erfindung nach England gebracht.

Straßburg, den 8. Oct. (Lesesaal für Handwerker.) Den einheimischen und fremden Handwerksgesellen in hiesiger Stadt wird, auch für diesen Winter, ein wohlgeheizter und erleuchteter Lesesaal in der Helenengasse, der ehemaligen Synagoge gegenüber, angeboten, wo sie jeden Sonntag von 5 bis 9 Uhr Abends eine Auswahl guter und nützlicher Bücher und Zeitschriften, nebst Schreibmaterialien, zu ihrem Gebrauche finden werden. Jungen Leuten unter 18 Jahren ist ein ähnlicher Saal in demselben Hause eröffnet. Die Eröffnung des Lesesalls wird nächsten Sonntag den 11. October statt finden. Zu beiden Sälen sind unentgeldliche Einlaßkarten bei Herrn Wick, Pörtner der Armenschule, in dem angegebenen Gebäude zu haben.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3239²]

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 15. dieses Monats, als dem allerhöchsten Namensfeste ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin, wird die Schützengesellschaft der Stadt Speyer zum Schlusse der diesjährigen Schießübungen ein großes

Strohschießen

abhalten, wozu außer den Mitgliedern der Gesellschaft, auch anderwärtige Liebhaber solcher Unterhaltungen eingeladen werden.

Jeder daran Theil Nehmende hat demnach eine Gabe von mindestens Einem Gulden Werth beizusteuern, welche, wohl in Stroh emballirt, vom Mittwoch den 14. bis Donnerstag Mittags 12 Uhr bei Herrn Louis Müller zur Rose gegen eine Karte, so beim Schießen vorzuzeigen ist, niedergelegt werden kann.

Das Schießen beginnt Nachmittags um 2 Uhr; jeder Schütze hat auf der Strohscheibe einen Schuß; der beste Schuß berechtiget zur ersten Wahl unter den ausgestellten Strohpreisen, und so der Reihe nach bis zum geringsten Schusse, welchem der bis zuletzt gebliebene Strohpreis zukömmt.

Speyer, den 7. October 1840.

Das Schützen-Amt.

[3244²]

Lehreurs-Eröffnung.

Alle diejenigen, welche im neuen Schuljahr ihre Studien an der Gymnasialanstalt zu Zweibrücken anfangen oder fortsetzen wollen, haben sich am 28. und 29. October zur Inscription auf dem Rectoratszimmer einzufinden.

Zweibrücken, den 8. October 1840.

Das königl. Studienrectorat:

Teller.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen Königlichen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jeder Monates- und Vierteljahrs zu entrichten in fl. 3ölz.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht der Redaktion bitter, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Dienstag Nro. 204. den 13. October 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Sehr allgemein sieht man beunruhigt dem Resultate der ersten französischen Kammerbeschlüsse entgegen, indem man vielfach fürchtet, es könne das entscheidende Wort **Krieg** unmittelbarl von der Majorität der Deputirten verkündigt werden.

Diese Ansicht, in solcher Ausdehnung genommen, ist nun offenbar grundlos. Allerdings wird hiebei die Pairs- im Gegensatze zur Deputirtenkammer, sehr wenig Gewicht in die Wagschale legen; und allerdings werden die Abgeordneten den Einwirkungen der eben in Frankreich übermäßig gesteigerten Kriegslust sich nicht sämmtlich völlig entziehen können. Indessen sind die hier zusammentretenden Leute doch fast ohne Ausnahme Männer, welche bei Wiederanfachung der Kriegsfackel etwas zu verlieren haben, sonach nicht blindlings dieselbe anschüren werden. Dies im Allgemeinen.

Die Kammer kann nun die Art des Auftretens Thiers' entschieden mißbilligen. Dies wird sie schwerlich so unbedingt thun, und in diesem Falle hätte sich der gewaltige Minister jedenfalls eine sehr verbreitete Sympathie erworben, indem er gar Vielen als Märtyrer für Frankreichs Ehre erschiene, den sie aufs Neue zu erheben suchen würden.

Werden nun also die Deputirten kurzweg den Krieg erklären? — Noch weniger. Die Kriegserklärung an sich hat vorerst nicht von den Kammern, sondern vom Könige, (wenn auch nur formell von ihm,) auszugehen. Thiers selbst wird also denselben keine eigentliche „Kriegserklärung" zur Berathung vorlegen. Was er von ihnen verlangen wird, kann nichts Anderes sein, als die Billigung seines Systems im Allgemeinen, um hiedurch, den andern Mächten gegenüber, desto fester auftreten, und ihnen durch ein Hinweisen auf den Willen der Nation, mehr imponiren zu können; nicht um diese sogleich mit Schwertesgewalt anzufallen, sondern um sie zugänglicher zu machen für Vorschläge zur Beilegung der orientalischen Wirren.

Der Hauptstein des Anstoßes hiebei liegt unverkennbar in der Absetzungserklärung und Aechtung Mehemed Ali's. Da nun aber nicht nur das östreichische, sondern auch das preußische Cabinet sich gegen jenen Schritt ausgesprochen hat, ja da der Londoner ministerielle Globe schon jetzt ausdrücklich versichert, sogar das britische Ministerium gehe durchaus nicht darauf aus, den Pascha auch aus Aegypten zu vertreiben und ihn sonach zu vernichten, — so ist hienach schon Gelegenheit gegeben, weitere Unterhandlungen — die nothwendige Einleitung zur Forterhaltung des Friedens — anzuknüpfen.

Deutschland.

München, den 8. Oct. Die München-Augsburger Eisenbahn wird nächsten Sonntag zum erstenmal militärisch benützt, indem das aus etwa 140 Mann bestehende Artilleriedetaschement, das jedes Jahr um diese Zeit in Augsburg abgelöst und durch ein anderes aus München ersetzt wird, diesmal den Umzug auf der Eisenbahn hält.

Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, der von seiner Reise gesund und wohl zurückgekehrt, hat das Portefeuille wieder übernommen. (Allg. Ztg.)

Nach neueren Bestimmungen haben die Schüler der Gymnasien und lateinischen Schulen künftig bei Begegnung ihrer Vorgesetzten nicht nur Hut und Kappe abzunehmen, sondern auch stehen zu bleiben. — Die Beschwerde der Buchhändler gegen den Central-Schulbücher-Verlag ist zu Gunsten des Letztern entschieden, und die Buchhändler sind in die Kosten verurtheilt worden. (Nürnb. Corresp.)

Hannover, den 4. Oct. Der Kronprinz verläßt noch immer das Zimmer nicht und nur allmählig werden die Fenster seiner Wohnung dem Tageslichte geöffnet. Man sagt, daß die zweite Operation nicht vor Ablauf von drei Vierteljahren werde zu vollziehen sein.

— den 7. Oct. In einem eben erschienenem Publikandum wird verfügt: „Die Ausführung und Durchführung von Pferden aus dem hiesigen Königreiche und durch dasselbe wird hierdurch bei Strafe der Confiscation der Pferde und einer Geldbuße bis zu 50 Rthlr. für das Stück verboten."

Preußen.

Berlin, den 2. Oct. Das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens ist bis jetzt durchaus unver-

Digitized by Google

schüttert, wenigstens so weit Preußen und Deutschland direct dabei betheiligt sind. (Allg. Z.)

Als einen Charakterzug des hiesigen Gutenbergfestes muß ich erwähnen, daß das Festcomité von den hiesigen bestellten Censoren keinen einzigen zu den Festen der Presse eingeladen hat. (Allg. Ztg.)

— den 6. Oct. Man ist hier schon darauf vorbereitet, daß die rheinischen Stände um Wiedereinsetzung des Erzbischofes v. Köln antragen werden. Doch zweifelt man, ob ihnen ihr Gesuch gewährt werden wird. (Frkf. Journ.)

Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß der General v. Thiele, welcher gegenwärtig in Coblenz residirt, und das acte Armeecorps befehligt, an die Stelle des Hrn. v. Lottum zum geheimen Staats- und Cabinetsminister ernannt worden. (Allg. Z.)

Aus Preußen, den 3. Oct. Es dürfte Ihnen von Interesse sein, aus untrüglicher Quelle zu erfahren, daß die k. preußische Regierung durch die Nachricht von der durch die Pforte ausgesprochenen Absetzung Mehemed Ali's höchst unangenehm berührt worden ist. Das preußische Ministerium hat seine Unzufriedenheit mit diesem extremen Schritt ohne Zurückhaltung und mit dem Bemerken zu erkennen gegeben, es hätte gewünscht, daß der gute Wille Mehemed Ali's, sich nachgiebig zu zeigen, zu neuen friedlichen Verhandlungen benützt worden wäre. Der k. preußischen Gesandtschaft zu Konstantinopel soll eine scharfe Rüge zugegangen sein, weil sie sich hinreißen ließ, dieser Gewaltmaßregel der Pforte beizutreten, statt Alles aufzubieten, um dieselbe zu hintertreiben. Wie wir hören, ist das österreichische Cabinet ganz gleicher Ansicht in diesem Punkte, und man hofft deßhalb, daß von neuem werde unterhandelt und irgend ein Ausweg ausfindig gemacht werden, um die ausgesprochene Entsetzung des Vicekönigs rückgängig zu machen. Die k. preußische Regierung soll sich sogar nicht ungeneigt zeigen, das Vermittlersamt zu übernehmen. Der englische Botschafter zu Konstantinopel, Lord Ponsonby, der Urheber des Entsetzungsactes, soll sein dießfälliges Drängen damit entschuldigen, daß er glaubte, die Mächte hätten nicht das Recht feindselig gegen Mehemed Ali zu verfahren, bevor dieser als Rebell erklärt und seiner Regentschaft entsetzt und damit also die erste Bedingung der Ausführung des Tractats vom 15. Julius erfüllt worden. (Allg. Ztg.)

Oestreich.

Wien, den 6. Oct. Zwischen Oestreich und Rußland ist nunmehr ein Vertrag über die Donauschiffahrt abgeschlossen worden, der ganz auf die in der Wiener Congreßacte für die Flußschiffahrt angenommenen Grundsätze basirt sein soll. (Allg. Z.)

Niederlande.

Am 8. Oct. hat König Wilhelm feierlich die Krone niedergelegt. In seiner deßfallsigen Proclamation heißt es: „Manichfache Segnungen des Allerhöchsten haben Unsere Regierung bezeichnet, selbst unter dem Drucke der politischen Ereignisse der letzten Jahre, in welchen Wir den nachtheiligen Einfluß, welchen schwere und unablässige Sorgen und Kummer auf Uns ausübten, in all' seiner Größe empfunden haben. Diese Sorgen und Mühen der Oberverwaltung lasten schwer auf Uns. Wir fühlen sie täglich mehr und mehr bei dem Vorrücken Unserer Jahre und bei der Erkenntniß der auf Uns liegenden Verpflichtung, fortan bei der Behandlung der Angelegenheiten des Königreiches einigen anderen Anordnungen zu folgen, als den, welche vor den Aenderungen und Beifügungen, welche jüngst in das Grundgesetz gebracht worden, von diesem festgestellt und vorgeschrieben waren. Durch unsere Publication vom letzten 4. September haben Wir diesen Veränderungen und Beifügungen volle Sanction ertheilt, und demnach steht der Beginn ihrer Wirksamkeit bevor. Diesen Zeitpunkt haben Wir nach ernstlicher Erwägung für den geeignetsten erachtet, um dem seit lange bei Uns bestehenden Vorhaben Folge zu geben, nämlich die übrigen Lebenstage, welche Gott Uns schenken wird, in Ruhe, und befreit von den Sorgen der Regierung zuzubringen, unter dankbarer Erinnerung an all' das Gute, welches Seine Liebe u. Weisheit Uns geschenkt haben. Eine feste, kräftige, männliche Hand, ein jüngeres Lebensalter, frei von dem Drucke hoher Jahre, und nicht schwankend durch frühere Erinnerungen, werden fortan zu der Verwaltung des Königreiches und zur Beförderung des Glückes und der Wohlfahrt desselben erfordert; und da bei Uns die volle Ueberzeugung besteht, daß die Last der Regierung Uns fortan ganz niederdrücken und Uns außer Stand setzen würde, die noch übrige Zeit Unseres Lebens der guten und kräftigen Wahrung der Interessen Unserer geliebten Unterthanen zu weihen, so haben Wir, nach reiflicher Erwägung aus eigenem, völlig freien Willen, beschlossen, Unsere lange Regierung an dem heutigen Tage unwiderruflich zu beendigen, und Unsere königliche, großherzogliche und herzogliche Gewalt zu übertragen auf Unseren geliebten Sohn, den Prinzen von Oranien. ꝛc."

Frankreich.

Die Fregatte Belle Poule soll, mit den Ueberresten Napoleons an Bord, bereits auf der Rückfahrt begriffen sein. — Zu Paris finden gewaltige Vorbereitungen zu deren Empfange statt. Unter andern heißt es, der ungeheuere Hof des Invalidenhauses werde mit violetem Sammt (Farbe der Hoftrauer) bedeckt, und in eine durch Myriaden von Wachskerzen erleuchtete chapelle ardente verwandelt werden. Den Leichenwagen sollen 12, eigens zu diesem Behufe in Deutschland gekaufte (?) weiße Pferde ziehen.

Nach allen Departementen ist der Befehl ergangen, die Cadres zur Mobilisirung der Nationalgarde in Bereitschaft zu halten.

Zu Havre hat man die Schiffsassekuranzprämien auf 28 Proc. erhöht, mit dem Beisatze, daß wenn gar kein Krieg beginne, 25 Procent davon zurückbezahlt werden sollten. Capitäne von nach Amerika bestimmten Schiffen, welche unter den jetzigen Verhältnißen nicht absahren wollten, sind durch gerichtliches Urtheil dazu und zum Schadenersatz für den Auf-

Digitized by Google

enthalt der Passagiere verurtheilt worden. Indessen ist die Abfahrt von wenigstens 30 Kauffahrteischiffen eingestellt.

Eine Anzahl Legitimisten aus dem Westen haben Pässe nach dem Auslande begehrt.

Die französische Flotte in der Levante befindet sich wahrscheinlich noch in den griechischen Gewässern.

Marschall Gerard, Befehlshaber der Pariser Nationalgarde, mahnt dieselbe in einem Tagsbefehle dringend, und selbst unter Hinweisung auf eine Abdung, davon ab, in Masse wegen der von ihnen gehegten Wünsche zu ihm zu ziehen.

Die Garnison von Ham ist bis zu 400 Mann verstärkt worden. Der Prätendent befindet sich daselbst. Er soll verlangt haben, daß man dem General Montholon und dem Dr. Conneau gestatte, ihre Strafe ebendaselbst zu erstehen.

Der Pole Mickiewicz ist zum Professor der Slavischen Sprachen und Literatur am Collège de France ernannt worden.

Rußland.

Odessa, den 24. Sept. Seit dem 12. d. sind mehr als 20 Schiffe von Sebastopol angekommen, um Truppen, Artillerie und Munition aufzunehmen. Täglich vermehrt sich diese Schiffszahl. Ein nicht verbürgtes Gerücht besagt, daß am 18. d. die erste Abtheilung der russischen Flotte nach Konstantinopel abgesegelt sei; in wenigen Tagen sollte dieser ersten Abtheilung eine zweite folgen. — Auch die Truppen des asiatischen Corps sollen Befehl erhalten haben sich zum Marsch bereit zu halten. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, den 18. Sept. Ein Ulema, der gegen die bei dem Scheikh-ul-Islam gefaßten Beschlüsse (daß Mehemed Ali in den Bann zu thun sei) sich ausgesprochen hatte, wurde abgesetzt. Zwei Armenier, die sich in gleichem Sinne äußerten, wurden in den Bagno geschickt.

Den Statthaltern in Kleinasien ist bereits der Befehl ertheilt, Vorräthe von Lebensmitteln herbeizuschaffen für den Fall, daß eine russische Armee durchziehen würde. (?)

Das Papiergeld vermehrt sich auf besorgliche Weise; die niedersten Beamten werden darin ausbezahlt. Jedermann sucht es anzubringen, Niemand will es nehmen. Die Großen jedoch kaufen durch ihre Bankiers Kleinodien und Silberwaaren an, und nöthigen die Rayas, Papiergeld an Zahlungsstatt anzunehmen.

Nach einem Schreiben aus Konstantinopel in der Allg. Zeitung vom 20. September ist für die gegenwärtige Verwickelung von den großen Mächten das Gebiet der Fürstenthümer Moldau und Walachei für neutral erklärt, so, daß dießmal die russischen Truppen ohne besondere und ausdrückliche Einwilligung der anderen drei Vertragsmächte dasselbe nicht betreten sollen, sondern, wenn sie der Pforte gegen den Vicekönig zu Hülfe kommen, den Weg über das schwarze Meer oder durch Armenien wählen müssen.

Die Morning Post enthält Nachrichten aus Beyrut in Syrien bis zum 20. September, neuer und genauer, als die von französischen Blättern mitgetheilten. Auf die Nachricht, daß Ibrahim Pascha der bereits starken Besatzung von Beirut noch 1000 Mann zuführen wolle, beschloß der Britsche Admiral Sir Robert Stopford, die Stadt in einen solchen Zustand zu versetzen, daß ihre Besetzung unmöglich würde. Vier englische und das östreichische Admiralschiff beschossen die Stadt eine Stunde zehn Minuten lang. Besonders die Oestreicher schossen ihre Congreveschen Raketen mit bewunderungswürdiger Genauigkeit. Vom 11. bis zum 16. wurden von Zeit zu Zeit noch einige Bomben und Raketen gegen die Stadt abgeschossen. Man zielte vornämlich auf Stellen, wo man Truppen versammelt sah. In den Flammen und unter den Trummern kamen etwa 1000 Individuen um. Die Stadt schoß nur zwei Salven gegen das verbündete Geschwader ab. Die Flaggen der Konsuln der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Dänemarks, Spaniens und Griechenlands wehten am 20. noch auf den Trümmern der Konsulatgebäude, obgleich die Konsuln sich zurückgezogen hatten. Die ägyptischen Truppen plünderten das amerikanische Konsulat, das von der Beschießung am meisten gelitten hatte. Die Magazine der englischen Kaufleute erfuhren dasselbe Schicksal. — Die verbündeten Truppen lageren bei Dschuni an der Küste, unter dem Befehle des Commodore Napier. Die türkische und die östreichische Flagge wehen von den Lagern dieser Nationen; über allen der Wimpel des Commodore Napier. Die Streitkräfte der Verbündeten bestehen aus 6500 Türken, 1500 Englischen, 250 Oestreichischen Marinesoldaten, 3000 Gebirgsbewohnern und englischen Artilleristen, Sapeurs und Mineurs, im Ganzen etwa 12,000 Mann. Es sind drei befestigte Linien angelegt. Die dem Feinde am nächsten gelegene ist von 1500 Türken besetzt; die mittlere besteht aus 2600 Türken, die dritte ist von 3000 Engländern, Oestreichern und Türken und den Gebirgsbewohnern besetzt. 3000 der Letztern wurden von den englischen Schiffen aus zu Dschebel und Tripoli mit Waffen versehen. Ibrahim Pascha hält mit einer Armee von 14,000 Mann die das Lager der Verbündeten beherrschenden Gebirge besetzt. Häufige Scharmützel finden zwischen den Truppen Ibrahims und den neu bewaffneten Maroniten statt. Ibrahim und Soliman sind unter sich uneinig. Sie verkehren nicht persönlich mit einander, obwohl sie nur wenige Stunden von einander entfernt stehen. Ein aufgefangener Brief Emir Beschirs zeigt, daß Ibrahim sich nicht auf seine Armee verlassen kann, wodurch die Unthätigkeit derselben erklärt wird. Ein 80 Mann starker Vorposten der ägyptischen Armee, geführt von einem polnischen Major, ging zu den Verbündeten über. Die Aegyptier sind sehr unzufrieden, erhalten schlechte Nahrung und Löhnung und werden schlimm behandelt. Die Albanesen in Ibrahims Armee würden zu den Verbündeten übergehen, wenn man ihnen das Plündern erlauben würde. Soliman Pascha schickte am 16. einen Palamentär, welcher um einen zweitägigen Waffenstillstand bat. Die Antwort war: Kein zweistündiger werde bewilligt.

Bis jetzt sollen 9 — 12,000 Gebirgsbewohner bewaffnet sein. Die Operationen der Verbündeten erstrecken sich von Saide bis Tripoli. Die Schiffe auf dieser ganzen Strecke stehen durch Signale mit einander in Verbindung. Man glaubt, daß binnen zehn Tagen die ganze Küste von Scanderum bis St. Jean d'Acre in den Händen der Verbündeten sein werde.

— den 20. Sept. Die Wahl Izzet Mehemed Pascha's für Aegypten ist nicht ohne Opposition durchgegangen. Denn obwol im Allgemeinen Izzet als ein redlicher und loyaler Mann angesehen wird, so gibt es doch Leute, welche der Geschichte von der Verrätherei, die Jussuff in Varna begina, eine ganz eigene Verwicklung ertheilen wollen. Diese behaupten, daß Izzet, damals Kapudan Pascha und Commandeur von Varna, dem Verrathe nicht fremd gewesen. (Allg. Ztg.)

Gegen Ende Augusts hat sich in 5 Dörfern in der Nähe von Erzerum die Pest gezeigt. Es wurden sogleich Absperrungsmaßregeln angeordnet. Sollte jedoch der Krieg ausbrechen und von Erzerum aus (dieses ist gerade die Eingangspforte) sich die russische Armee über Kleinasien ausbreitet so ist sehr zu befürchten, daß sie den Samen dieser Krankheit dort aufnehmen und bei ihrem Marsch im Lande ausstreuen werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 10. Oct. Der Marquis von Lavalette reiste vergangene Nacht nach London ab. Man sagt er sei der Ueberbringer der Antwort des französischen Cabinets auf das Memorandum des Lords Palmerston vom 31. August.

Ein neues Gerücht, als sei eine russische Flotte im Kanale erschienen, zeigt sich als rein erdichtet.

Die Nationalgarden, welche zu dem Marschall Gerard ziehen wollten, haben in einer Versammlung beschlossen, eine Deputation an den Rathspräsidenten mit einer Protestation gegen die Tagesordnung des Marschalls zu senden.

Es erweist sich die Nachricht als rein erdichtet, daß Marschall Soult schwer erkrankt sei. Vielmehr befindet sich derselbe sehr wohl, und wird den Kammersitzungen beiwohnen.

Das Budget des Marineministers soll dem Commerce zufolge auf 100 Mill. Frcs. erhöht werden.

Der Marineminister hat die in Paris befindlichen Marineofficiere aufgefordert, sich nach den ihnen bestimmten Seehäfen zu begeben.

Die Staatspapiere sind seit zwei Tagen etwas gestiegen, und halten sich ziemlich fest. Die 5procentigen stehen über 104 Frcs., die 3procentigen fortwährend über 69 Frcs.

London, den 8. Oct. Das vorzugsweise ministerielle Chronicle erklärt ebenfalls: „Wir wissen, daß die vier Mächte auf der Absetzung Mehemed Alis nicht bestehen, noch ihn im Besitze von Aegypten stören werden."

Das Parlament ist bis zum 12. Nov. prorogirt.

Italien. Die Beurlaubten der sardinischen Armee sind zu ihren Fahnen berufen worden.

Alexandria. Die angeklagten Juden in Damaskus sind in Freiheit gesetzt.

[3245]

Ankündigung,

die

am Mittwoch den 21. October d. J.

in **Mainz** stattfindende

Versammlung deutscher Wein- und Obst-Producenten

betreffend.

Nachträglich zu den früheren hierortigen Bekanntmachungen vom 13. Juni und 21. September d. J., wird hierdurch schuldigst angezeigt, daß die obige Versammlung am gedachten Tage des Morgens um neun Uhr in dem hiesigen Theater-Gebäude eröffnet werden wird.

Die Anmeldungen zur Theilnahme wären zugleich mit Erlegung des Eintrittsgeldes von 2 fl. 42 kr. gegen welchen Betrag Jeder der Theilnehmenden ein Exemplar der zu druckenden Verhandlungen erhält), von jetzt bis zum 18. d. in dem Bureau des unterzeichneten Präsidenten, am 19. und 20. nach Belieben ebendaselbst oder bei dem auf dem Gemeindehause vereinigten Comite, und vom 21. an in dem Theater-Gebäude selbst zu machen.

Abzuhaltende Vorträge über Wein- und Obstbau wolle man bis zum 18. d., spätestens, an den Unterzeichneten zu übersenden belieben; — so wie der selbe nicht minder die Einsendungen von Obstarten, Trauben und Weinen unter seiner Adresse in Empfang nehmen und zu gehöriger Verwahrung und resp. Aufstellung bringen lassen wird.

Darum, daß sämmtliche vorerwähnte Einsendungen so zeitig geschehen, daß solche längstens 2 bis 3 Tage vor der Versammlung dahier eintreffen können, sowie daß, was insbesondere die zur Musterung bestimmten Weinproben anbelangt, man sich nur auf ausgezeichnete Qualitäten beschränken, und diesen den Namen des Producenten und den Erzeugungsort gefälligst beifügen möge, ist in der oben angeführten ersten ausführlichen Bekanntmachung (welche überdieß von heute an, an den im zweiten Absatze des Gegenwärtigen bemerkten Orten, zu beliebiger Einsicht aufgelegt sein wird) bereits gebeten worden.

Schließlich hat der Unterzeichnete zu bemerken die Ehre, daß in Folge besonderer mit verpflichtetem Danke von hier aus erkannter Vergünstigung, sowol die Fürstlich Thurn und Taxische Postverwaltung, als die betreffenden Dampfschiffahrt-Directionen für die an die Versammlung hierher geschehenden Einsendungen von Obst- und Trauben-Sorten, wie nicht minder für die Weinproben, das Porto-Freithum ausnahmsweise zu bewilligen geneigt haben.

Mainz, den 7. October 1840.

Der erwählte Präsident der Versammlung:

Freiherr v. Fichtenberg.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 2 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

Insertionsgebühren nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Mittwoch Nro. 205. den 14. October 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Wenn die französische Antwort auf das Memorandum Palmerstons, — oder das französische Ultimatum, wie es ebenfalls bezeichnet wird, — wirklich die Nichtabsetzung Mehemed Ali's als Pascha oder Vicekönig von Aegypten zur Hauptsache macht, so dürfen wir nach den vorliegenden Nachrichten nicht nur aus Wien und Berlin, sondern auch aus London (namentlich nach den Aeußerungen des halboffiziellen Globe, dann des ebenfalls whigistischen Chronicle) mit aller Zuversicht einer beruhigenden Antwort jener Note entgegensehen. Die Verhandlungen werden darauf bezüglich der Hauptfrage wieder aufgenommen werden können, und Frankreich wird wol hiebei Theil nehmen.

Freilich sind damit noch keineswegs alle möglichen Anstände beseitigt. Die Ausführbarkeit des Vertrags vom 15. Juli ist durch eine solche Erklärung allein schon wesentlich geschwächt. Und so bedenklich es sein mag, den ägyptischen Vicekönig durch die Erklärung unbedingter Absetzung zur Verzweiflung zu bringen, so gefährlich mag es wol auch auf der andern Seite sein, ihm durch ein unbedingtes Zugeständniß ihn in jenem Besitze zu erhalten, gewissermaßen eine Assekuranz zu gewähren, wonach er durch Widerstand nur gewinnen, dagegen nichts weiter zu verlieren hätte.

In Frankreich herrscht unterdessen eine entschieden kriegerische Stimmung vor. Dies läßt sich unmöglich verkennen. Bei weitem die Mehrzahl der Zeitungen, augenscheinlich aber sie keineswegs allein, sondern mit ihnen ein sehr großer Theil der Bevölkerung, wünschen und verlangen Krieg, oft mit wahrer Wuth. Ungleich ruhiger, verständiger und besonnener spricht sich fortwährend die Englische Presse aus. Die meisten Londoner Blätter glauben, daß Frankreich unrecht habe; sie enthalten sich aber solcher heftigen und leidenschaftlichen Angriffe, wie deren über die Hälfte der Pariser Zeitungen voll sind. Einige von ihnen, namentlich torystische Blätter, stellen aber auch geradezu die Ansicht auf, England hätte sich in eine solche Allianz mit Rußland gar nicht einlassen sollen. Gewiß bleibt, daß die Verbindung mit dem großen nordischen Reiche in Britanien keineswegs volksthümlich ist. Vorerst waltet eine nationale Antipathie ob (größer als die wider Frankreich vorhandene), und sodann befürchtet man, Rußland werde in seinen Entwürfen auf die Donaumündungen und Konstantinopel durch diesen Tractat wesentlich unterstützt.

Wenn wir nun, wie schon oft ausgesprochen, ungeachtet der vielfach obwaltenden Anstände auf Erhaltung des Friedens hoffen, so verkennen wir doch keineswegs, daß die diesmaligen (wie wir annehmen blos) diplomatischen Kämpfe, eine lange dauernde üble Nachwirkung haben werden; die nemlich, daß die innige Verbindung zwischen Frankreich und England auf einen bedeutenden Zeitraum hin vernichtet, ja sogar für Jahre fast unmöglich gemacht ist. In jener Allianz aber erblickte man sehr allgemein eine besondere Garantie des europäischen Friedens.

Deutschland.

München, den 10. Oct. JJ. MM. der König und die Königin sind gestern in bestem Wohlsein von Berchtesgaden zurück wieder hier eingetroffen. Etwa eine Stunde zuvor war Se. königl. Hoh. der Kronprinz angekommen.

Der Minister des Aeußern, Frhr. v. Gise, hat sein Portefeuille ebenfalls wieder übernommen.

Der Herzog von Bordeaux, der diesen Mittag an der Tafel Sr. Maj. des Königs speist, verläßt Abends unsere Stadt nach einem längern Aufenthalte. (A. Z.)

Frankfurt, den 9. Oct. Die Geldverhältnisse unseres Platzes fangen an drückend zu werden. Der Wechselsdisconto ist auf sechsthalb Procent gestiegen, und bei Hinterlegung von Staatspapieren oder s. g. Prolongations-Geschäften müssen noch größere Opfer gebracht werden. Dabei geht der Cours der Goldmünzen mit jedem Tage mehr zurück.

Wir sehen fast täglich zahlreiche Züge von Pferden bei unserer Stadt vorbeiführen, die für Frankreich bestimmt sind. Die letzten Züge kamen aus Norddeutschland und sind von einem schönern Schlage als die früheren, was vermuthen läßt, daß sie zur Remonte der Cavallerie gehören. (S. M.)

Digitized by Google

Preußen.

Berlin, den 3. Okt. Die neuen Adelsernennungen in Königsberg und der Landtagsabschied beschäftigen hier noch immer fast ausschließlich die Gemüther. Der König hat bei Schaffung dieses neuen Adels ein bestimmtes Princip ausgesprochen: er will nur einen Adel ernennen, der eine reelle und materielle Macht, die Macht des Güterbesitzes hat. Wir hätten also von nun an auf einmal jene in manchen Zeiten bisher zahlreichen Adelsernennungen nicht mehr, die sowohl im Civil wie im Militär statt hatten, wenn Personen bürgerlichen Standes zu höhern Stellen gelangt waren. Ja, wir stellten uns darin entschieden einem Princip einiger süddeutschen Staaten gegenüber, in denen mit einer gewissen beamtlichen Rangstufe der persönliche Adel von selbst verbunden ist. In dieser Hinsicht mag folgende Bemerkung nicht ohne Interesse sein: der General der Infanterie und Chef des Generalstabs der Armee, Krauseneck, ist ein Bürgerlicher. Er war dieß wenigstens ohne Zweifel bis zum 18. Jan. d. J. Damals beim Ordensfeste erschien er, als Se. hochselige Maj. ihm den schwarzen Adlerorden ertheilte, in der Ordensliste als General von Krauseneck aufgeführt. Es ist hier eine bekannte Anekdote, daß der hochselige König, als ihm die Ordensliste zur Unterzeichnung vorgelegt wurde, eigenhändig das Wörtchen von vor dem Namen des Generals einschaltete. Die vorgestrige Staatszeitung nun enthält unter ihrer amtlichen Rubrik: „Se. Exc. der General der Infanterie und Chef des Generalstabs der Armee, Krauseneck, ist von Heilbronn hier angekommen." Das Wörtchen von fehlt. — Der neue Adel ist auf opulenten Güterbesitz gegründet. Nur der jedesmalige wirkliche Besitzer ist ein Adeliger. Seine ganze übrige Familie gehört dem Bürgerstande an. Hierdurch wird eine Abschließung, eine Absonderung des Adelsstandes vom Bürgerstande unmöglich. Noch unmöglicher wird dadurch das Institut oder die Regeneration des Institutes eines Vollblutadels. Dieser könnte sich einzig dadurch etwa erhalten, daß der neue Adel seine Verbindungen nur mit dem bisher bestehenden Adel schlösse. Der bisherige Adel kommt überhaupt gegenwärtig in eine sonderbare Stellung. Der neue Adel repräsentirt fortan die eigentliche Idee des Adels, das eigentliche Adelsinstitut in Preußen. Seine Generalisirung muß daher in der Absicht des Staats liegen. Sollte der alte Adel sich ihm entgegenstellen, so widersetzt er sich zugleich den wichtigsten Staatszwecken und geht einen Kampf ein, dem er auf die Dauer nothwendig unterliegen muß. Soll er sich ihm aber anschließen, so amalgamirt er sich nothwendig mit dem Bürgerthum, sein Blut geht unmittelbar in bürgerliches Blut auf. Wo endlich bleibt der noch immer geltende §. 35 Thl. 2 Tit. 9 des allgemeinen Landrechts: „Der Adel ist zu den Ehrenstellen im Staate, wozu er sich geschickt gemacht hat, vorzüglich berechtigt? Es frägt sich, ob auch in der Nation Empfänglichkeit für das plötzlich geschaffene neue Adelsinstitut ist. Jedenfalls bedarf dieses, um nur für die erste Generation sich zu halten, durchgreifender-organischer Gesetze, die zudem in vielen Fällen nothwendig in wohlerworbene, wohlbegründete Privatrechte der Familien und einzelner Familienmitglieder sehr eigenmächtig eingreifen müssen. (Allgem. Ztg.)

— den 5. Oct. Ein Beweis, wie friedlich unsere Regierung gegen Frankreich gesinnt ist, und daß sie den möglichen Fall eines nahen Krieges mit dieser Macht mit vieler Gewißheit bezweifelt, dürfte wol der Umstand sein, daß sie die Ausführung der von den Franzosen in unsern Landen angekauften Pferde, deren Zahl sich auf 20,000 belaufen soll, frei gestattet hat. 3000 derselben sind bereits auf französischem Boden angelangt, und in wenigen Tagen werden wieder mehrere Tausende erwartet. (Allg. Ztg.)

— den 6. Oct. Nachdem der Fürst Paskewitsch, dessen Anwesenheit die allgemeine Aufmerksamkeit nicht wenig beschäftigte, Berlin verlassen hat, hört man, daß die politischen Zwecke, um welche es sich handelte, durch seine Sendung nicht erledigt wurden. (Schwäb. Merk.)

Frankreich

Das an England gesendete französische Ultimatum soll, außer der Anerkennung Mehemed Ali's im Besitze von Aegypten, ferner verlangen, daß keinerlei Versuch zur Vernichtung weder der zu Alexandria befindlichen türkischen, noch der ägyptischen Flotte gemacht werde.

Italien.

Rom, den 1. Oct. Ein vom heiligen Vater erlassenes Umlaufschreiben (Epistola encyclica ad omnes Patriarchas, Primates, Archiepiscopos et Episcopos), macht, außer den Warnungen vor Irrlehren unserer Zeit, darauf aufmerksam, wie heilsam die Vereine zur Ausbreitung des Glaubens in allen Ländern gewirkt haben.

Von der italienischen Gränze, den 3. Oct. Im Kirchenstaate dauern die Besorgnisse fort, daß die französische Marine sich irgend eines Punktes an der römischen Küste bemächtigen werde. Diese Besorgnisse haben schon mancherlei Plane von Seite der Regierung erzeugt, allein es scheint an Geld oder Energie zu fehlen zur Ausführung. Kürzlich erschienen zwei römische Genieofficiere in Ancona, um die Festungswerke in guten Stand zu setzen; allein bei diesem guten Willen hatte es bis heute sein Bewenden. — Die Bewegungspartei im Kirchenstaate rechnet zuverlässig auf eine neue Revolution in Frankreich, und in der kleinen Republik S. Marino bemerkt man häufige Zusammenkünfte von Leuten, die von jeher den Umsturz der gesetzlichen Ordnung sich zur Aufgabe gemacht haben. (Allg. Ztg.)

Großbritanien.

Ein englisches Blatt sucht mit Ruhe hervorzuheben, daß Frankreich keine Ursache zum Kriege gegen England habe. Es erinnert bei dieser Gelegenheit an das Benehmen Großbritaniens, als Frankreich, sich von diesem losfagend, und gegen dessen Willen, 1823 den Feldzug gegen Spanien vornahm; ferner an den

Digitized by Google

Umstand, daß Frankreich sein bestimmt gegebenes Versprechen, Algier zu räumen, nicht erfüllte. Alles dieses habe das Londoner Cabinet dem Pariser hingeben lassen ꝛc.

Der radicale Aldermann Harmer ist keineswegs zum Lordmayor von London erwählt, vielmehr nach fast zweiwöchentlichem Wahlkampfe unterlegen.

Türkei.

Konstantinopel, den 23. Sept. Gestern mit Tagesanbruch wurde den Bewohnern dieser Hauptstadt durch Kanonensalven sämmtlicher Batterien die Geburt eines Sohnes des regierenden Sultans Abdul-Medschid verkündiget, welchem der Name Murad beigelegt wurde.

Nach Berichten aus den Fürstenthümern hat der russische Einfluß daselbst in der letzten Zeit einige Schmälerungen erfahren.

Die Handelsfahrzeuge, die aus der untern Donau hier einlaufen, führen bittere Klagen über den Zustand des Sulinaarms. Dieser sei, heißt es, fast gänzlich versandet, und die Russen wollen zur Fahrbarmachung und Reinigung der genannten Mündung sich in keine Auslagen einlassen, ein Zustand, der die Communication der Donau mit dem schwarzen Meer ernstlich zu bedrohen anfange.

Die Pforte hat ein Circular an die fremden europäischen Agenten erlassen, worin ihnen die Eröffnung nicht nur einer militärischen, sondern auch einer mercantilischen Blokade der syrischen Küste kund gemacht wurde. Der französische Gesandte protestirte gegen diese Maßregel. Die Pforte entschied sich darauf, den Tag dieser Blokadeausdehnung weiter hinauszurücken, und den 14. Oct. zu diesem Ende zu bestimmen, damit Hr. v Pontois die nöthige Zeit gewinne, um den franz. Handelsstand und seine Regierung von der bevorstehenden Maßregel in Kenntniß zu setzen.

Aegypten.

Briefe aus Triest vom 5. Oct., die sich auf Schreiben aus Alexandria vom 16. v. M. stützen, besagen: Der Vicekönig ist krank, und obgleich man im Pallast nur von einem leichten Unwohlsein spricht, so soll der Zustand doch Bedenken erregend sein. (A. Z.)

China.

In China sollen noch Nachkommen der letzten eigentlich chinesischen Herrscherdynastie vorhanden sein. Es wäre möglich, daß die Briten, wenn es zum Aeußersten käme, ein Glied dieser Familie auf den Thron von Peking erheben dürften, um der lästigen Selbstregierung des weitausgedehnten Reiches überhoben zu sein. — Unter den Chinesen soll eine Prophezeihung im Umlaufe sein, die Mandschuren würden durch ein Weib gestürzt werden, was man nun auf die Königin Victoria bezieht.

Vermischte Nachrichten.

Kürzlich wurde zu Coutances eine Hinrichtung durch einen zum ersten Male operirenden Scharfrichter vollzogen. Als derselbe das Blut fließen sah, ward er ohnmächtig, und seitdem er zu sich gekommen, ist er — wahnsinnig.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 8. October. Weizen 6 fl. 38 kr., Korn 4 fl. 53 kr., Gerste 4 fl. 22 kr., Spelz 2 fl. 42 kr., Hafer 2 fl. 10 kr., Kartoffeln 2 fl. 20 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 2 fl. 30 kr.; Stroh 55 kr.

Mainz. Markt vom 9. October. Weizen 9 fl 14 kr. (gestiegen 17 kr.) Korn 7 fl. 8 kr. Gerste 5 fl. 12 kr. Spelz 3 fl. 33 kr. Hafer 3 fl. 32 kr. das Malter von 128 Liter.

Straßburg. Markt vom 9. Octobr. Weizen 18 Francs 58 Cent. (gefallen 9 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 16 Frcs. 75 Cent., höchster 20 Frcs. 50 Cent.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3203⁴] **Badisches Anlehen.**

Loose zum neuen badischen Anleihen von 5 Millionen Gulden in 100,000 Loosen à 50 fl. sind bei Unterzeichnetem zum Börsenpreis zu beziehen. Plane und Auskunft auf frankirte Briefe gratis.

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

[3250³] **Empfehlung.**

Ich beehre mich hiedurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich mein

Cigarren-Geschäft

eröffnet habe, und füge die Versicherung bei, daß ich sowohl durch genügende Auswahl, als wie durch billige Preise allen Anforderungen zu entsprechen bemüht sein werde.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens

Mannheim, den 10. October 1840.

Stephan Barth,
dem Kaufhaus gegenüber.

[3249²] **Zu verkaufen oder verpachten.**

Ein gutes Ellen-, Spezerei- und Eisenwaaren-Geschäft mit schönen Wohn- und Oeconomie-Gebäulichkeiten, Gemüse- und Blumengarten, in einem bedeutenden Marktflecken der Rheinpfalz, und an einer Landstraße gelegen, ist — Familienverhältnisse halber — unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen.

Frankirte Anfragen befördert die Expedition.

[3248³] **Holzhof-Empfehlung.**

Der unterzeichnete Besitzer des ehemals Schoppmännischen Holzhofes in Neustadt, hält dorten ein Lager von folgenden Holzsorten, bestehend in eichenen und kiefernen Bordten, Latten, eichenen und kiefernen Rahmschenkeln, dßgleichen Dielen von jeder beliebigen Dickung, ferner in allen Sorten Glaser- und

Digitized by Google

Wagnerhölzer, als breite und schmale Radfelgen, Speichen, Rahmen, Dulfenbätter, ꝛc. welches derselbe mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß er darin die billigsten Preise hält.

Neustadt, im October 1840.

Heinrich Klein.

[3138] **Anzeige.**

Unterzeichneter erbietet sich, junge Leute, welche die hiesigen Schulen besuchen, aufzunehmen, sie, mit Bewilligung der nöthigen Erholungsstunden, anzuhalten, ihre Schulaufgabe zu verfertigen oder zu lernen, beständig französisch oder englisch zu sprechen, für ihre sittliche Fortbildung zu sorgen, und sie bei geziemender Aufsicht, vor unnützen oder schädlichen Zerstreuungen zu bewahren.

Zugleich bemerkt er, daß die jungen Leute unter der Oberaufsicht unsers Rectors, Herrn Hofrath Jäger, stehen werden. Für das Weitere beliebe man sich persönlich oder in portofreien Briefen an Professor Finck de Bailleul, Königsplatz Nro. 15, zu wenden.

[3247²] **Zu verpachten mittelst öffentlicher Versteigerung.**

Winzingen, bei Neustadt a. d. H. in der k. baier. Pfalz. Montag, den 9. November 1840, wird die Wittwe des verlebten Müllers Christoph Lorch, die zur Masse ihres Ehemannes gehörige, im Orte Winzingen, nahe an Neustadt gelegene sogenannte Bischofsmühle und Zubehörden, an dem Speyerbach, bestehend in einer Mahlmühle mit 5 Mahlgängen, einem Schälgang, Schwingmühle, doppelter Oelmühle, Hanfreibe, geräumigen Wohn- und Oeconomiegebäuden, Magazinen, Kellerhaus, Kellern, Alles in gutem bäulichen Zustande, größtentheils neu und massiv von Steinen erbaut und bestens eingerichtet, Höfen, Pflanz- und Obstgarten, 3 Morgen Weingärten und zwei großen Wiesen, alles bei der Mühle gelegen, auf einen langjährigen Bestand versteigern.

Die Versteigerung geschieht in dem zur Mühle gehörigen Wohnhause.

Diese Mühle mit großer Wasserkraft, die vorzüglichste auf dem hier noch ungetheilten Speyerbach, und wegen der starken Bevölkerung der Umgegend, die beste Kundenmühle, sichert einem thätigen Gewerbsmann zahlreichen Zufpruch von Mühlgästen, deren sich der Besitzer seit langem zu erfreuen hat, sowie beim Betrieb auf eigne Rechnung einen steten und raschen Absatz der Waaren.

Die Liebhaber können sich vor der Versteigerung an die Wittwe und Hrn. Georg Lorch, Gerber in Winzingen wegen der Pachtbedingungen wenden, um Einsicht von den Pachtgegenständen zu nehmen.

Sollte sich vor dem zur Versteigerung bestimmten Tag ein geeigneter Liebhaber dazu finden, so ist die Verpächterin bereit, auch einen Pacht-Contract, aus der Hand abzuschließen.

Neustadt, den 10. October 1840.

Aus Auftrag:

M. Müller, Notär.

[3246²] **Gasthof-Empfehlung.**

Karlsruhe. Ich beehre mich hiemit, ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof zur Stadt Freiburg von meinem Vater übernommen habe, und denselben fernerhin unter dem Namen

zum deutschen Hof

fortführen werde.

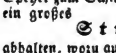
Da ich meinen Gasthof ganz neu und aufs geschmackvollste eingerichtet habe, so daß ich in Stand gesetzt bin, allen Anforderungen zu entsprechen, um Reisende jedes Standes bequem aufnehmen zu können, und auch die angenehme Lage des Hauses besonders bequem für Reisende welche aus der baier Pfalz kommen, berechtigen mich zur Hoffnung eines zahlreichen Besuches.

Mit Billigkeit der Preise, ebenso durch promte Bedienung, wird es mir möglich sein, mir das Vertrauen und die Zufriedenheit meiner verehrlichen Gäste zu erwerben.

Es empfiehlt sich daher bestens

Carl Schwindt,
zum deutschen Hof.

[3243²] **Empfehlung.**



Neue Nordlaberdan in Salz — neue holländische Sardellen — auch neue holländische Vollhäringe sind wieder angekommen bei

J. C. Eberhardt.

[3239²] **Bekanntmachung.**

Donnerstag, den 15. dieses Monats, als dem allerhöchsten Namensfeste ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin, wird die Schützengesellschaft der Stadt Speyer zum Schlusse der diesjährigen Schießübungen ein großes

Strohschießen

abhalten, wozu außer den Mitgliedern der Gesellschaft auch andermärtige Liebhaber solcher Unterhaltungen eingeladen werden.

Jeder daran Theil Nehmende hat demnach eine Gabe von mindestens Einem Gulden Werth beizusteuern, welche, wohl in Stroh emballirt, vom Mittwoch, den 14. bis Donnerstag Mittags 12 Uhr bei Herrn Louis Müller zur Rose gegen eine Karte, so beim Schießen vorzuzeigen ist, niedergelegt werden kann.

Das Schießen beginnt Nachmittags um 2 Uhr; jeder Schütze hat auf der Strohscheibe einen Schuß; der beste Schuß berechtiget zur ersten Wahl unter den ausgestellten Strohpreisen, und so der Reihe nach bis zum geringsten Schusse, welchem der bis zuletzt gebliebene Strohpreis zukömmt.

Speyer, den 7. October 1840.

Das Schützen-Amt.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 205) den 15. October 1840.

Deutschland.

Vom Rhein, den 12. Oct. Die Verhandlungen über die hannöverische Angelegenheit sollen bei der Bundesversammlung noch nicht beendigt sein.

(Mannh. Journal.)

Stuttgart, den 7. Oct. Die einzige Tochter des frühern Königs von Westphalen, eine junge, wunderschöne Princessin, deren hohe Geistesanlagen allgemein gepriesen werden, heirathet den jungen Fürsten Demidoff, den ersten Unterthan des Kaisers von Rußland. Bereits sind deßhalb die beiden jungen Prinzen von Montfort, Neffen unseres Königs, nach Verona abgereist, wo die Hochzeit stattfinden soll.

Die Buchhandlung „Zum Gutenberg" in Tübingen ist Willens, eine große Druckerei in dem Dorfe Lustenau einzurichten, und als Setzer und Drucker lauter Taubstumme zu verwenden. Sollte der Versuch glücken, so wäre diesen Unglücklichen, deren es bei uns ziemlich viele gibt, eine neue Erwerbsquelle eröffnet.

Großglattbach (Würtemberg.) In diesem Herbste wurden hier von einem Baume 109 Simmern Aepfel geärndet.

Leipzig, den 6. Oct. Mehr als je scheint jetzt unsere Regierung mit dem Plane umzugehen, das öffentliche Gerichtsverfahren in Sachsen einzuführen. Der Justizminister v. Könneritz befindet sich zu diesem Zwecke seit mehren Wochen auf einer Reise in den Rheinprovinzen, Belgien ꝛc., um dieses Verfahren durch eigenen Augenschein kennen zu lernen.

(Preuß. Staatsztg.)

Bei dem Sinken der Staatspapiere und Aktien nimmt die Geldnoth auch bei uns sehr überhand.

Oestreich.

Wien, den 7. Oct. Der Donauschifffahrtsvertrag zwischen Oestreich und Rußland bestimmt vollkommen freie Schifffahrt auf diesem Flusse für alle Nationen; Rußland behält sich jedoch vor, für die nach seinen Häfen gehenden Schiffe bestimmte Sanitätsmaaßregeln anzuordnen, und für die nöthigen Vorkehrungen gegen die Verfandung der Sulina-Mündung als Kostenersatz von jedem Schiffe einen Kolonat oder spanischen Piaster zu erheben.

Belgien.

Brüssel, den 8. Oct. Nach einer dreitägigen Sitzung hat das diesige Zuchtpolizeigericht über die der am 11. Aug. in der Schenke zum „Chien-Vert" vorgefallenen Unordnungen angeklagten Individuen sein Urtheil erlassen. Ein Individuum wurde zu einer einmonatlichen, ein zweites zu einer 10tägigen und ein drittes zu einer 3tägigen Gefängnißstrafe, und ein viertes zu einer Geldbuße von 25 Frcs. verurtheilt; 8 Individuen wurden freigesprochen.

Seit einigen Tagen gehen Pferde-Convois, die von Antwerpen kommen und nach Frankreich bestimmt sind, hier durch.

Niederlande.

Amsterdam, den 9. Oct. Der zurückgetretene König wird fortan den Titel führen: König Wilhelm Friedrich, Graf von Nassau.

Großbritanien.

Atlwood, Carlo und mehrere andere Führer der Chartistenpartei beabsichtigen ein großes Meeting zu Birmingham zu veranstalten; sie wollen darauf dringen, daß eine Untersuchung über die von dem Ministerium befolgte auswärtige Politik angestellt, und Lord Palmerston in Anklagestand versetzt werde.

Die englische Kanalinsel Jersey wird eifrig in Vertheidigungsstand gesetzt. Das Fort Regent und alle Thürme an der Küste werden mit Kanonen versehen; auch sollen Truppen dahin geschickt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 2. Oct. Die Ständeversammlung in Roeskilde hat vor ihrem Schlusse noch mit 50 gegen 5 Stimmen beschlossen, von den ihr vorgelegten Gesetzesentwürfen in Beziehung auf die Aufhebung der Zahlenlotterie (weil der Ausfall derselben durch andere Steuern, nicht durch Ersparungen gedeckt werden müßte) abzurathen.

Norwegen.

Bergen, den 17. Sept. Bei dem heftigen Sturm in voriger Woche auf der See wurde ein Fischerboot mit 5 Mann Besatzung von der Schottischen Küste der nach Bergen vertrieben. Nach Aussage der Leute waren gegen 100 Fischerböte auf einer Stelle beisammen, als der Sturm aufkam. Es dürften, glauben dieselben, die meisten von den Wellen verschlungen worden sein.

Rußland.

Zu Petersburg herrschten am 18. und 23. Sept. heftige Stürme, in Folge welcher die am Ausflusse in das Meer gehinderte Newa ihre Ufer weit überstieg.

Aus Bessarabien, den 27. Sept. Die 14. Division des 5. russischen Armeecorps ist in Eilmärschen von Taganrog nach dem östlichen Theile des Kaukasus abgegangen. Man vermuthet, daß den General Galatejew an der Linie des Terek neue Unfälle getroffen haben. Nach einem unverbürgten Gerücht soll sich auch eine an Daghestan gränzende Provinz Georgiens gegen die russische Verwaltung aufgelehnt haben. General Golovkin, der mit einigen tausend Mann gegen die Empörer marschirte, soll mit Verlust zurückgeworfen worden sein. Nicht minder soll sich

Digitized by Google

in Armenien in letzter Zeit viel Unzufriedenheit und Abneigung gegen Rußland zu erkennen geben. — Die Truppen, für welche in Odessa bis zum 25. Quartiere in Bereitschaft gehalten werden mußten, waren bis zu diesem Tage nicht angelangt. (Allg. Z.)

Von der polnischen Grenze, den 5. Oct. Den Nachrichten aus dem Innern des Reichs zufolge dauern die Truppenmärsche aus den mittleren Statthalterschaften nach dem Süden noch immer fort.

Türkei.

Konstantinopel, den 23. Sept. Die Abreise des polnischen Generals Chrzanowsky, der mehrere Jahre beim englischen Gesandten wohnte und die Insurgenten in Tscherkessien durch seinen Rath leitete, hat wirklich nach mehreren stattgefundenen Kuriervechseln, auf den Antrag Rußlands, am 18. Sept. anstatt nach Syrien, wie es die englische Regierung beabsichtigte, mit dem französischen Dampfboot Scamander nach England stattgefunden.

— Dampfschiffe mit türkischen Truppen kreuzen sich im Marmora- und schwarzen Meere. Alle regulären Truppen werden durch Albaneser ersetzt, und erstere zu einer neuen Expedition nach Syrien in Scutari gesammelt. Aus Salonichi erwartet man einen neuen bedeutenden Transport Albaneser. (L. A. Z.)

Das Chronicle enthält folgendes Schreiben aus dem Lager der verbündeten Engländer, Oestreicher und Türken vor den Höhen von Dschuna bei Beyrut vom 19. September: Ibrahim Pascha hat schon mehrmals gegen das bei Dschuna ausgeschiffte Expeditionscorps operirt. Er war am 15. zu Gatajos, etwa 4 Stunden von unserem Lager. Da er sah, daß ein Angriff auf allen Seiten unmöglich war, begab er sich nach Meruba. Zwischen den bewaffneten Bergbewohnern und den ägyptischen Truppen hatten schon mehrere Scharmützel statt. Letztere waren fast immer im Nachtheil. Der Neffe Emir Beschirs, der sich der Pforte unterworfen hat, wurde zweimal durch ein Bataillon regulärer türkischer Infanterie unterstützt. Er rekognoscirte mehrere Stunden weit in das Innere des Landes hinein. Ibrahim hat unmittelbar unter sich 7700 Mann. Soliman Pascha, dessen Streitkräfte 7000 Mann betragen, soll seit Eröffnung des Feldzugs schon 1000 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. Die gesammten Streitkräfte der Aegyptier in Syrien von Adana bis zur türkischen Gränze belaufen sich auf 70,000 Mann; von diesen ist aber nicht die Hälfte zu aktiven Operationen verfügbar, so daß von einem Zuge Ibrahims nach Konstantinopel nicht die Rede sein kann. Dieser Marsch wäre in der gegenwärtigen Jahreszeit auch deßwegen nicht ausführbar, weil sich der Taurus bald mit Schnee bedecken wird. Die Truppen des Sultans, welche bisher zur Deckung Konstantinopels verwendet wurden, können jetzt hierher geschickt werden. Mit 8000 Türken können wir Syrien noch nicht erobern. Um den Aufstand im Gebirge allgemein zu machen, müßten wir weiter in dasselbe vordringen. Emir Beschir und Ibrahim halten alle Pässe besetzt und hindern die Mehrzahl der Gebirgsbewohner, sich uns anzuschließen. — Ein Correspondent des Chronicle entwirft folgendes Bild von der Lage Beyruts: Der Hafen von Beyrut wird durch eine Reihe kühn emporstrebender Berge gebildet. Der Antilibanon erhebt sich in der Entfernung einer englischen Meile vom Hafen und läuft im Halbmond von Nordost nach West. Die Fläche zwischen der Seeküste und dem Fuße der Berge ist mit reichen Pflanzungen von Orange-, Limonen-, Maulbeer-, Oliven- und Palmbäumen bedeckt und voll von Landhäusern und Weilern. Dazwischen erhebt sich hie und da der schneeweiße Glockenthurm eines Klosters oder ein Minaret über einem jener einsamen Scheikgräber, welche den Orientalischen Scenerien einen düstern Zug aufprägen. Die Stadt selbst liegt am Südende des Hafens und bietet von fern, in ihrer Hülle von tiefem Grün, einen sehr malerischen Anblick. Sie besitzt ein starkes Fort und ist, wie viele Seestädte der Levante, an einem Abhange gebaut, dessen Gipfel leer steht.

China.

Die Zeitung von Peking macht den Tod der Kaiserin Niu-lu-luh bekannt. Sie erhielt jetzt den Namen „Vollkommenheit des kindlichen Gehorsams." —

In der Provinz Honan besteht eine Rotte, welche aufwiegleriſche Schriften bei dem Volke verbreitet, worin dasselbe aufgefordert wird, sich gegen die Regierung zu bewaffnen und gegen die Unterdrücker zu kämpfen. Sie versichern, daß 6 Provinzen aufstehen werden. Ihr Anhang ist zahlreich. Sie rauben, sie plündern und begehen Gewaltthaten. Auch mehrere Küstenbezirke der Provinz Fo-kien sind im Aufstande. Die Raubsucht des Statthalters Tang scheint denselben herbeigeführt zu haben.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 12. Oct. Das nach London gesendete Memorandum sucht alle Angaben Lord Palmerstons in dessen Staatsschriften als unrichtig zu widerlegen. Insbesondere wird den Behauptungen widersprochen, als ob Frankreich den Abschluß des Quadrupeltractats habe vorhersehen können; auch sei unter Erhaltung der Integrität der Pforte etwas Anderes verstanden worden, als man jetzt behaupte.

Gestern zogen 60 bis 80 Nationalgarden in ihren Uniformen nach dem Ministerium, um dem Rathspräsidenten die schon früher angekündigte Protestation gegen Marschall Gerards Tagsbefehl zu überbringen. Da derselbe jedoch abwesend war, so nahm ein Secretär das Actenstück in Empfang.

Die Staatspapiere sind wieder in die Höhe gegangen; die 5procentigen stehen 105 Frcs. 80 Cent., die 3procentigen 71 Frcs. 40 Cent.

Straßburg, den 13. Oct. Man kündigt an, daß ein Lager von 16,000 Mann unter den Mauern von Straßburg gebildet wird. Das Geniecorps hat bereits Befehl zur Erbauung der Barracken, in welchen die Truppen untergebracht werden sollen. (Elsaß.)

Digitized by Google

London, den 10. Oct. Wir erfahren, daß ein sehr wichtiger Schritt von dreien der vier Mächte zur Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen mit Frankreich geschehen ist, indem durch die Gesandten von England, Oestreich und Preußen zu Paris Erklärungen gegeben worden. (Herald.)

Aus dem hier eingetroffenen Berichte des Admirals Stopford läßt sich keineswegs ersehen, daß Beyrut in einen Aschenhaufen verwandelt worden, weßwegen man nun auch diese Angabe bezweifelt.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 13. October. Weizen 7 fl. 18 kr. Korn 5 fl. 14 kr. Spelz 3 fl. 4 kr. Gerst 3 fl. 54 kr. Hafer 2 fl. 55 kr. Maysamen 14 fl. 24 kr. der Hectoliter.

Pirmasens, im October. Wenn Beamte, welche unter allen Verhältnißen zum Vorbilde dienen konnten in begeisterter Anhänglichkeit an den König und Seine väterliche Regierung, ihr Wirken und Walten in gesetzlicher Ordnung und innerhalb der Vorschriften der Verwaltungsgrundsätze in pflichtgetreuem Eifer bewegen, so liegt hierin die sichere Gewähr für Erreichung der wohlthätigen Staatszwecke. Verbinden aber jene noch mit solchen Erfordernißen zu entsprechenden Staatsdiensten, reges Wohlwollen zu den Verwalteten, welches sie antreibt, kein Opfer in Beförderung der Wohlfahrt dieser zu scheuen, mit Menschenfreundlichkeit und dem Zuvorkommen edler Humanität in allem Rechten, Wahren und Schönen, so erwerben sie sich gerechte Ansprüche auf Anerkennung. Als ein erfreuliches Zeichen der Zeit aber muß erkannt werden, wenn Städte und Gemeinden solche Ansprüche aus eigenem Antriebe auf eine Weise anerkennen und ihre Dankbarkeit geltend machen, welche erhebend für den Empfänger, ehrend für den Geber und befriedigend für die Regierung — das Verdienst auf sinnige und zartfühlende Weise lohnt.

Wir konnten Zeuge sein eines solchen für jeden Vaterlandsfreund höchst erfreulichen Ereignißes, den 3. und 4. dieses Monats dahier in Pirmasens.

Während einer längeren Urlaubsreise des königl. Landcommissär Herrn Franz Dercum hatte der gesammte Stadtrath von Pirmasens den einmüthigen Beschluß gefaßt, dem genannten Beamten bei seiner Wiederkehr in unsere Mauern, die Liebe und Dankbarkeit der Stadt für sein unermüdetes Streben um ihr Wohl würdig und entsprechend zu erkennen zu geben. — Eine erste Ueberraschung wurde dem zu Feiernden bereitet durch eine wohlbesetzte Abendmusik unter Fackelbegleitung am Abende nach seiner Rückkehr, während welcher der Bürgermeister Herr Bruch von den Adjunkten und den sämmtlichen Stadträthen begleitet, denselben in seiner Wohnung freundlich und herzlich bewillkommneten, und Jubel und herzliches Lebehoch die Stimmung der zahlreich in den Straßen versammelten Menge kund gaben. Am folgenden Tage war ein Festmahl veranstaltet, an dem 97 Personen Theil nahmen, bei welchem Herr Bürgermeister Bruch mit den Herrn Adjunkten in Amtstracht im festlich geschmückten Sale erschien und in gewählter Anrede dem Herrn Landcommissär Dercum eröffnete: daß der Stadtrath Ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt Pirmasens ertheile, um hierdurch die Liebe, Verehrung und Dankbarkeit für Seine Person und Sein Wirken auszusprechen; — wobei die formelle Ausfertigung dieses Beschlusses, zugleich aber in reicher und geschmackvoller Ausstattung das in der Deil'schen Officin mit typographischer Pracht auf Atlas gedruckte Diplom dieses wohlerworbenen freudig zugestandenen Bürgerrechtes überreicht wurde.

Ueberwältigt von Ueberraschung und Rührung konnte der Gefeierte nur unter Thränen Worte des Dankes und der Freude finden, die mit gleichen Gefühlen hingenommen, jedem Auge die seltne Thräne der Wonne entlockten!

Um dem darauf folgenden Feste jede Weihe zu geben, hatten sich die Gefühle des frohen Momentes in gemüthlichem Liede ausgesprochen, welches in geschmackvollem Drucke, mit passenden Locals-Emblemen geziert, vertheilt und in vollem Chore, unterbrochen von donnernden „Hochs" gesungen ward, und so könnte und schloß ungetrübteste Freude und Heiterkeit dieses Fest der Liebe, der Eintracht und des wahren Bürgersinnes, und jedem Theilnehmer wird es unvergeßlich sein als ein Ereigniß, welches sich wohl selten wiederholen dürfte in gleicher Reinheit der Gesinnungen.

Heil dem Staate in welchem die Regierung solche Organe findet und die Unterthanen solche Verwalter ihrer Angelegenheiten haben; Heil den Bürgern die sich selbst ehren in wohlverstandener Anerkennung wahrer Verdienste; Heil, dreimal Heil und Segen dem allgeliebten König, der mit starker Hand und Vatertreue das Band der Ordnung und des Friedens, des Vertrauens und der Sicherheit knüpft, hält und schützt. . . . . t.

[3242²]

Glocken-Lieferung.

Da die prot. Kirchengemeinde zu Edenkoben die Anschaffung zweier neuen Glocken im Gewichte von circa 2000 Pfund beabsichtigt, so werden diejenigen Glockengießer, welche diese Lieferung zu übernehmen gesonnen sind, eingeladen, innerhalb vier Wochen ihre deßfallsigen Vorschläge bei dem Presbyterium daselbst einzureichen.

Edenkoben, den 7. Oct. 1840.

Für das Presbyterium:

Mahla.

[3244²]

Lehrcurs-Eröffnung.

Alle diejenigen, welche im neuen Schuljahr ih Studien an der Gymnasialanstalt zu Zweibrücken a fangen oder fortsetzen wollen, haben sich am 28. und und 29. October zur Inscription auf dem Rectoratszimmer einzufinden.

Zweibrücken, den 8. October 1840.

Das königl. Studienrectorat:

Telle.

Digitized by Google

[3251²] **Bekanntmachung.**

(Die Erbauung einer katholischen Kirche zu Waldsee betr.)

Samstag, den 31. laufenden Monats October, Vormittags 10 Uhr, wird vor unterzeichneter Behörde in ihrem Amtslokale dahier, zur Begebung — vorbehältlich Ratification königl. Kreisregierung — und zwar auf dem Wege der Soumission, nachverzeichneter Arbeiten zur Herstellung einer neuen Kirche für die katholische Gemeinde Waldsee geschritten werden, nämlich:

		fl.	kr.
1)	der Erd- und Maurerarbeiten veranschlagt zu	18788	38
2)	a. der Steinhauerarbeiten veranschlagt	3927	56
	b. Bildhauer-Arbeit	450	—
3)	der Zimmermannsarbeiten	3633	12
4)	der Schifferdeckerarbeiten	161	—
5)	der Blechschmidarbeiten	864	25
6)	der Schlosserarbeiten veranschlagt zu	863	20

Plane, Kostenanschlag und Bedingnißheft sind von heute an bis zum 30. dieses bei Bezirksbauschaffner Foltz und dann noch bei der Verhandlung einzusehen.

Die Sumissionen müssen schriftlich übergeben, und die Abgebote in Procenten von den Anschlagpreisen gemacht werden.

Sumissionäre, welche im diesseitigen Bezirke noch keine größere Bauten ausgeführt hätten, haben sich durch beizubringende Zeugnisse ihrer Orts- und Bezirksbehörden über ihre Tüchtigkeit zu wichtigen Bau-Unternehmungen, Geschicklichkeit, Verläßlichkeit und hinreichende Haftungsfähigkeit bündig auszuweisen.

Speyer, den 10. October 1840.

Königl. Landcommissariat:

Koch.

[3252²] **Fässer-Verkauf.**

Bei Völcker u. Sohn in Edenkoben sind neue weingrüne Stückfässer von bester Beschaffenheit zu verkaufen.

[3253]

Kölnische

Dampfschifffahrts-

Gesellschaft.

Des plötzlich eingetretenen niedrigen Wasserstandes wegen hat der Dienst der Kölnischen Dampfschiffe zwischen **Leopoldshafen** und **Strasburg** eingestellt werden müssen. Die Schiffe fahren von heute an, wie folgt:

Täglich:

Rheinaufwärts:

Von **Köln**	nach **Coblenz**	Morgens	7	Uhr.
"	" "	"	9	"
"	" "	Nachmittags	4	"
"	**Coblenz** nach **Mannheim**	Morgens	6	"
"	**Coblenz** nach **Mainz**	"	8	"
"	**Mainz** nach **Mannheim**	Morgens	6	"
"	" " "	Nachmittags	2½	"
"	**Mannheim** nach **Leopoldshafen**	Morgens	6	"
"	**Speyer** nach "	"	8—9	"

Rheinabwärts:

Von **Leopoldshafen**	nach **Mannheim**	Nachmittags	2	Uhr.
"	**Speyer** nach **Mannheim**	Abends	3—4	"
"	**Mannheim** nach **Köln**	Morgens	5½	"
"	" " **Mainz**	Nachmittags	3	"
"	**Mainz** nach **Köln**	Morgens	7	"
"	" " "	"	10	"
"	**Coblenz** " **Köln**	"	10	"
"	" " "	"	11½	"
"	" " "	Mittags	2½	"

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam, Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden BATAVIER und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der GENERAL-STEAM-NAVIGATION-COMPANY jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach **London** gewähren einen bedeutenden Rabat.

Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten kostenfrei zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, den 11. October 1840.

Die Direction

der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich Mahl. Abonnementspreis bei allen ihrudbairischen Postämtern halbjährig 2 fl. 12 kr. für den Mittelkreis (Speyerer) auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post zu machen. Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Freitag Nro. 206. den 16. October 1840.

** Die Rheinlande und Frankreich.

Einige französische, namentlich Elsäßer Blätter, bringen seit den letzten diplomatischen Anständen wegen des Orients, Artikel, in denen wiederholt die Behauptung aufgestellt wird: die Deutschen, namentlich die Rheinländer, freueten sich auf den Ausbruch eines Krieges der ihnen französische Heere zu ihrer Befreiung zuführen werde. Einige deutsche Zeitungen haben hierauf zu antworten gesucht, aber leider theilweise in einer ungeschicken, mitunter ohne Noth erbitternden, ja sogar albernen Weise. Was soll es heißen, wenn man, statt die Franzosen zu bekämpfen, sich an die Rheinländer wendet, um ihnen zu sagen, sie hätten von jenen nichts als die Einführung der „Gütergemeinschaft" und der „Gemeinschaft der Weiber" zu erwarten. Haben wir keine bessern Mittel, jene Prätensionen zurückzuweisen, als solche Einfältigkeiten, die ja doch Niemand im Ernst einer ganzen Nation imputiren mag, so wenig als wir Deutsche wegen solcher unsinnigen Lehrsätze in Masse etwa deßhalb beschuldigt sein möchten, weil vor 300 Jahren ein fanatisirter deutscher Schwarm (die Wiedertäufer in Münster) genau dieselben Lehren aufzustellen versuchten. Nein, solche absurde Grundsätze sind es nicht, wogegen wir uns zu verwahren haben, denn sie sind nichts als Hirngespinnste. Dagegen würde uns der Krieg, der uns in Aussicht gestellt werden will, aus ganz andern Gründen, die keine solche Phantasiebilder, sondern nur allzu reeller Natur sind, keineswegs erwünscht, vielmehr sehr entschieden zuwider sein.

Wir betrachten den Krieg an sich schon als eine wahre Geißel für die Menschheit. Die gesammte Weltgeschichte zeigt, daß dadurch die Cultur zurückgeworfen, nicht gefördert wird; daß die Blüthen der Civilisation oft auf lange Jahre niedergetreten, selbst vernichtet werden; daß in seinem Gefolge nur Blut, Elend und Jammer, etwa neben dem Glanze eines eiteln Ruhmes, oder auch dem Prunke einzelner sich gewissenlos bereichernder Glücksritter, sich einstellen. — Welche Sache siegt, ob die des Rechts und der Wahrheit oder des Gegentheils, der Vernunft oder der Unvernunft, ist ohnedem gewöhnlich zufällig, ist dem Loose eines Hazardspiels anheimgegeben.

So können wir denn den französischen Blättern versichern, daß die ihnen zugekommenen Mittheilungen, als „sehnten wir Rheinländer uns nach einem Kriege," von vorn herein grundlos sind. So Viele auch den Ausbruch des Kampfes unter den jetzigen Verhältnissen als möglich, (ja selbst noch mehr als dies) annehmen, so kann doch von einem Wunsche, einem Verlangen darnach, vernünftiger Weise gar keine Rede sein. Die Rheinlande haben schon viel zu viel durch die Verwüstungen des Krieges eingebüßt, die Erinnerungen an die kaum verschwundenen Trümmer zerstörter Wohnungen friedlichen Glückes, oft des Wohlstandes ganzer Gemeinden, sind noch viel zu neu, als daß wir das Wiederentflammen von Bellona's mordbrennerischer Fackel gar noch selbst wünschen möchten. Und wenn wir auch allerdings verschiedenen unserer Einrichtungen eine weitere Entwickelung wünschen, so wünschen wir diese auf ruhige, friedliche Weise, nicht auf eine Art, durch welche selbst das bereits erlangte Gute gefährdet werden könnte.

Was uns Frankreich materiell Gutes bringen könnte, hat es uns (gerne anerkennen wir dies, obwol jenes auch von unserer Seite große Opfer erheischte!) früher schon gebracht. Aber eben weil wir dies nun bereits besitzen, kann es uns nicht erst wieder gebracht, können wir damit nicht angelockt oder gelödert werden.

Dagegen wünschen wir keineswegs Einführung der Droits réunis, wie sie in Frankreich bestehen und der Finanzverhältnisse desselben wegen nun nicht entbehrt werden können; wir wünschen keine Theilnahme an der enormen Schuldenmasse, die auf jenem Staate lastet; wünschen nicht, daß unser Land durch Glücksritter, wie sie sich bei Eroberungen immer hervordrängen, überschwemmt, wol sogar theilweise von ihnen regiert werde; freuen uns nicht auf drückende Contributionen, die alsdann unvermeidlich wären; wir hegen kein Verlangen, daß das Blut unserer Söhne für eine uns nichts angehende Sache in den mörderischen Kämpfen mit Abdel-Kaders Horden in Afrika's Wüsten vergossen werde

Digitized by Google

Was wir aber am wenigsten wünschen, ist überhaupt Vereinigung mit einem Staate, dessen Volk, wie wir gerne anerkennen, manches Vorzügliche geleistet hat, das mancherlei große Verdienste besitzt, dem wir aber nach Sprache und ganzer Nationalität nicht angehören, welches das unsrige nicht ist, noch künftig sein kann.

Möge man sich daher französischer Seits keinen Illusionen, keinen Täuschungen, nicht den Lockungen eines vermeintlich oder angeblich auf die Volkssympathie sich stützenden, in Wirklichkeit aber auf Eroberung abzielenden Krieges hingeben: denn jenes ist die in den deutschen Rheinlanden entschieden vorherrschende Stimmung.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die Nachricht von der Zerstörung Beyruts war es, welche in Frankreich den höchsten Grad der Erbitterung hervorbrachte, und die Kriegslust aufs Aeußerste anfachte. Nun läßt aber der amtliche Bericht des britischen Admirals Stopford, über die Landung bei Beyrut ꝛc., wie derselbe in den Londoner Zeitungen veröffentlicht wird, mit einem großen Grade von Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Beyrut gar nicht niedergebrannt worden ist. Es findet sich nemlich in jenem Berichte auch nicht die geringste Angabe, durch welche jene Nachricht bestätigt würde, vielmehr bemerkt der Admiral darin, er habe das Feuer gegen die Aegyptier eröffnen lassen, „indem er Sorge getragen, damit eine Beschädigung der Stadt vermieden werde“ (taking care to avoid injuring the town), und an einer andern Stelle: er habe das Feuer nur gegen die Forts, besonders ein mit Kanonen besetztes, richten lassen. *) — Man muß hienach wol annehmen, daß es sich mit der fraglichen Angabe der französischen officiellen Depesche gerade so verhalte wie mit der eben darin vorkommenden und bereits factisch widerlegten, daß das Bombardement Beyruts neun Tage lang gedauert habe. Unbegreiflich und unverzeihlich scheint es aber, wie man das Publikum in ganz Frankreich, ja indirect in ganz Europa, mit der Verbreitung derartiger grundloser Gerüchte in Aufregung bringen konnte. — Wie dem sei, so erscheint diese Gestaltung der orientalischen Verhältnisse als ein neuer, die Erhaltung des Friedens mehr sichernder Moment.

— Drei der Theilhaber am Quadrupeltractate — Oestreich, Preußen und England — haben auf ziemlich unzweideutige Weise bereits ihre Mißbilligung der Absetzungserklärung Mehemed Ali's ausgesprochen; und obgleich Rußland die Sache in etwas abweichender Weise höchst wahrscheinlich ansieht, so zweifeln wir doch nicht, daß dieses schlaue Cabinet auch hier ausschließlich den Geboten der Klugheit Folge geben, und sich den andern Mächten um so gewisser hierin anschließen wird, als es unmöglich gemeint sein kann, die eben erlangte Allianz mit England so schnell wieder zu gefährden.

— Es zeigt sich nun, daß Frankreich keineswegs ein „Ultimatum“ an England erlassen, vielmehr bloß eine Beantwortung des „Memorandums“ Lord Palmerstons nach London gesendet hat, worin es die in jenem enthaltenen Angaben als unrichtig bekämpft. Keineswegs aber spricht es, weder hierin noch in einer besondern Note, eine Drohung aus; es erklärt nicht, in welchem Falle es den casus belli eingetreten erachte; es behält sich nur freie Hand zum Handeln nach den Umständen vor.

— Das Londoner Chronicle meint, bis die französischen Kammern zusammentraten, würden die Aegyptier aus Syrien zurückgetrieben sein. So unwahrscheinlich diese Angabe, der Kürze der Zeitfrist wegen, auch klingt, so findet sie doch in dem officiellen Berichte Napiers Unterstützung, der bemerkt, wenn der begonnene Aufstand der syrischen Bergbewohner in der bisherigen Weise Fortgang finde, so werde die ägyptische Armee bald genöthigt sein, die Seeküste und die Höhen des Libanon zu verlassen. — Dadurch würde auch die Ansicht des franz. Cabinets thatsächlich widerlegt, als fehle es den verbündeten Mächten an Mitteln, dem Vicekönig die ihm nicht zugestandenen Bezirke zu entreißen.

Der ministerielle Globe betheuert, daß die Mitglieder des Londoner Cabinets in der orientalischen Angelegenheit vollkommen gleich gesinnt seien.

Die einflußreichen (torystischen) Times schließen einen Artikel mit den Worten: „Namens aller unsrer Landsleute können wir dem französischen Volke mit Bestimmtheit versichern, daß wir bereit sind, ihm als Freunde mehr als auf halbem Wege entgegenzugehen. Mit ihm als Feinde zusammenzutreffen, fühlen wir, wie unser Benehmen zeigt, ein inniges Widerstreben, obwol nicht aus unwürdigen Gründen.“

Die „Revue de Paris“ läßt es sich angelegen sein, hervorzuheben, daß wenn es zum Kampfe komme, Frankreich einen politischen, aber keinen Propagandakrieg beginnen, und namentlich die Deutschen nicht durch Eroberungsplane reizen müsse.

*) Vergl. hiemit die unten folgende Notiz aus dem Oestreichischen Beobachter.

Deutschland.

München, den 12. Oct. Se. Maj. haben dem

Digitized by Google

Baumwollenfabrikanten Braun in Munsledel, dem Schreiner Dreher in Speyer, dem Messingfabrikanten Forster in Nürnberg, dem Tuchfabrikanten Lobenhofer in Nürnberg, und dem Büchsenmacher Kuchenreiter in Regensburg die goldene Medaille des Verdienstordens der baierischen Krone verliehen. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, den 11. Oct. Die Staatszeitung veröffentlicht nun amtlich die Ernennung des geheimen Raths Eichhorn zum Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten.

Köln, den 11. Oct. Zufolge einer jetzt bekannt gewordenen Ministerialentschließung vom 6. Juni ist es allen Nichtgeistlichen verboten, an den Grabesstätten Leichenreden zu halten.

Aus Thüringen, den 10. Oct. Gestern ist der Befehl an die Policei der thüringischen Städte gekommen, allen preußischen Handwerksburschen ihre Pässe in ihre resp. Heimath zu visiren, da die ganze Reserve der Armee — nicht entlassen worden, wie noch dieser Tage öffentliche Blätter meldeten, sondern sich stellen soll. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Nicht nur aus Paris, sondern auch aus vielen andern Städten vernimmt man, daß gelegentlich der öffentlichen Absingung der Marseillaise kleine Unordnungen stattfanden. Indessen hat das Gerücht dieselben, namentlich was Lyon betrifft, gewaltig übertrieben.

Zu Toulouse wurde dem Abgeordneten Arago ein großes Gastmahl gegeben, wobei derselbe sich sehr stark gegen die Befestigung von Paris aussprach, weil dieselbe zunächst gegen die Einwohnerschaft selbst gerichtet sei.

Aus der Quartalrechnung der Bank scheint hervorzugehen, daß der Staatsschatz am 30. Juni bei der Bank ein Guthaben hatte von 163,342,164 Frcs.

Großbritanien.

London, den 10. Oct. Aus der Vierteljahresrechnung des Staats ergibt sich ein nicht unbedeutender Ausfall bei der Mauth und der Accise, dagegen eine Mehreinnahme bei der Post.

Spanien.

Madrid, den 4. Oct. Die Central-National-Junta verlangt hartnäckig, daß der Königin vier Mitregenten beigegeben würden.

Italien.

Die Mailänder Zeitung enthält einen bemerkenswerthen, aus Rom datirten, Artikel, worin gesagt wird, daß ein Kardinalsrath gehalten und der Beschluß gefaßt worden sei, Civita Vecchia zu befestigen, nicht weil man an Krieg glaube, sondern um nicht zum zweiten Male Vorwürfen und einem Ueberfall ausgesetzt zu werden.

Rom. Das vor einigen Tagen erwähnte „enkyklische Sendschreiben Gregors XVI. an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe“ beginnt mit den Worten: „Euch, ehrwürdige Brüder, Heil und apostolischen Gruß! Wohl wisset Ihr, ehrwürdige Brüder! mit wie großen Trübsalen in diesen traurigsten Zeitläufen die katholische Kirche gedrängt und wie elendiglich sie mißhandelt wird: auch ist Euch nicht unbekannt, mit welch einem Zusammenflusse (colluvione) von Irrthümern aller Art, mit welch zügelloser Keckheit der in der Irre Gehenden die heilige Religion belagert wird, und mit was für Hinterlist und welchen Täuschungen die Häretiker und Ungläubigen die Herzen und Geister der Gläubigen zu verkehren bemüht sind. Ihr wisset mit Einem Wort, daß es fast keine Art von Arbeit und Kraftanstrengung gibt, die nicht angewandt würde, das unerschütterte Gebäude der heiligen Stadt aus seinen tiefsten Grundfesten zu reißen, wenn es möglich wäre. Denn, um das Uebrige zu übergehen, müssen wir, o Schmerz! nicht sehen, wie die verschlagensten Feinde der Wahrheit sich allenthalben ungestraft ausbreiten, und nicht nur die Religion mit Gespötte, die Kirche mit Schmähungen, die Katholiken mit Hohnreden und Verleumdungen anfallen, sondern auch in größere und kleinere Städte eindringen, Schulen des Irrthums und der Unfrömmigkeit errichten, und das Gift ihrer Lehren, welches sie, um desto versteckter zu täuschen, auch mit argem Mißbrauch der Naturwissenschaften*) und neuen Erfindungen zubereiten, durch den Druck in die Welt streuen; ja wie sie sogar in die Hütten der Armen sich einschleichen, das platte Land durchlaufen, und in des niedrigsten Volks und der Landleute Vertraulichkeit sich einschmeicheln? Auf solche Weise lassen sie nichts unversucht, um sowohl durch verfälschte Bibeln in den Landessprachen (vernaculis corruptisque bibliis) als durch verderbliche Tagesblätter (pestiferis ephemeridibus) und andere Büchlein kleinen Umfangs (parvae molis libellis — Tractätchen?), deßgleichen durch sophistische Anreden, durch geheuchelte Menschenliebe, endlich durch Geldspendungen sogar das rohe Volk, absonderlich die Jugend, zu ihren Secten anzulocken und zum Abfall vom katholischen Glauben zu verleiten. Wir deuten, ehrwürdige Brüder! hiermit Thatsachen an, welche Euch nicht bloß vom Hörensagen bekannt, sondern deren Ihr selbst Zeugen seid, die Ihr, zwar von Schmerz ergriffen, und Eurem Hirtenamte gemäß keineswegs dazu stillschweigend, dennoch in Euren Sprengeln die besagten Fortpflanzer und frechen Herolde der Ketzerei und Ungläubigkeit zu dulden gezwungen seid, sie, die manchmal in Schafskleidern einhergehend, innerlich aber reißende Wölfe, der Heerde nachzustellen und sie zu zerreißen nicht aufhören. Wozu noch mehr Worte? Gibt es ja doch fast auf dem ganzen Erdkreise selbst kein barbarisches Land, wohin nicht die sehr bekannten Centralgesellschaften der Häretiker und Ungläubigen (notissimae haereticorum et incredulorum centrales societates), keine Kosten scheuend, ihre Ausläufer und Aussendlinge (excursores

*) „scientiarum naturalium“ — was auch „natürliche“ Wissenschaften, im Gegensatze der theologischen, heißen kann.

Digitized by Google

et emissarios) schicken, welche entweder hinterlistiger Weise, oder öffentlich mit zusammengebrachten Heerhaufen und schamloser Stirne (coacto agmine ac perfricata fronte) der katholischen Religion, ihren Hirten und Dienern den Krieg ankündigend, die Gläubigen vom Schooß der Kirche hinwegreißen und deren Zugang den Ungläubigen verschließen. Es läßt sich leicht daraus schließen, wie sehr deßhalben Wir Tag und Nacht in Kümmernissen schweben (in angustiis versemur), die Wir mit der Obhut über die ganze Hürde Christi und der Sorge für alle Kirchen beladen, dem göttlichen Oberhirten über Alle Rechenschaft abzulegen verpflichtet sind. Eben dieselben Ursachen der Uns und Euch gemeinsamen Beschwernisse haben Wir deßhalb durch diesen Unsern Brief in Erwähnung bringen zu müssen geglaubt, ehrwürdige Brüder! damit Ihr um so aufmerksamer im Geiste überlegt, wieviel der Kirche daran gelegen sei, daß alle frommen Kirchenvorsteher mit verdoppeltem Eifer, vereinigten Bestrebungen und mit Anstrengung aller Kraft dahin trachten, die Angriffe so vieler schnaubenden (frementium) Feinde der Religion zurückzuschlagen, ihre Pfeile auf sie zurückprallen zu machen, und gegen die listigen Schmeicheleien, deren sie sich gar oftmals bedienen, die Gläubigen im voraus zu ermahnen und zu festigen. Dieß zu leisten sind Wir, wie Ihr wisset, jederzeit besorgt gewesen, und werden darin nicht nachlassen: sowie, daß auch Ihr bisher das Eurige geleistet, Uns nicht unbekannt ist, und daß Ihr es mit immer gesteigerterem Eifer leisten werdet, Wir das Vertrauen hegen. Uebrigens auf daß inmitten jeglicher Schwierigkeiten uns der Muth nicht entsinke, „müssen wir, ehrwürdige Brüder! uns alle hüten, daß wir diese Bedrängnisse nicht also fürchten, als hätten wir sie mit unsern eigenen Kräften zu überwinden, da ja unser Rath und unsere Stärke Christus ist, ohne welchen wir nichts vermögen, mit ihm aber Alles." (A.Z.)

Aegypten.

Alexandria, den 17. Sept. Mit jedem Tage vermehren sich die Befestigungen um Alexandria. Mehemed Ali hat Befehl gegeben, in Kairo eine hinlängliche Menge Kamele bereit zu halten, um die nöthigen Mund- und Kriegsvorräthe für die Armee nach Syrien transportiren zu können. Aus Damaskus erhalten wir so eben die Nachricht, 9000 Türken seien von Bagdad entsloben und hätten sich den Truppen Mehemed Ali's ergeben.

Der östreichische Beobachter bringt einen Bericht über die Eroberung von Beyrut, worin es heißt: „die Festungswerke der von den Einwohnern verlassenen Stadt seien, mit möglichster Schonung der letztern, beschossen und größtentheils zerstört worden."

Neueste Nachrichten.

Paris, den 13. Oct. Das ministerielle Abendblatt von gestern zeigt an, daß die Regierung an diesem Tage Nachrichten aus Alexandria vom 26. Sept. erhalten habe. Der Vicekönig hatte auf das Entsetzungsdecret mit vieler Ruhe geantwortet, bereitete sich aber zu energischem Widerstande vor. Man vermuthete, daß Ibrahim Pascha die gelandeten Truppen angegriffen habe, das Resultat seiner Operationen war jedoch nicht bekannt. Man wußte bloß, daß der Libanon ruhig blieb.

Rothschild protestirt in einem durch die öffentlichen Blätter verbreiteten Schreiben gegen die darin enthaltene Behauptung, als wolle er gegen das kriegerisch gesinnte Ministerium eine nachdrückliche Opposition erheben.

Seit dem Beginne der Kriegsrüstungen hat die Regierung die Zahl der Freiplätze in der polytechnischen und den Kriegsschulen bedeutend vermehrt.

Dr. Conneau hat Erlaubniß erhalten, seine Strafe zu Ham, bei dem Prätendenten, zu erstehen.

Die Staatspapiere sind neuerdings gestiegen: 5proc. 106 Franks 70 Cent., 3proc. 72 Frcs. 40 C.

Wegen Straßentumultes wurden in Lyon gegen 60 Personen verhaftet.

Admiral Lalande hat den Befehl erhalten, sich nach Toulon zu begeben.

Straßburg, den 14. Oct. Eines der 12 Infanterieregimenter deren Bildung kürzlich befohlen worden, wird hier organisirt werden.

Belgien. Namur und andere feste Plätze werden in Vertheidigungsstand gesetzt.

Spanien. General Seoane hat den General O'Donnell im Commando der Centrumsarme ersetzt.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3255] **Mobilienversteigerung.**

Mittwoch, den 28. d. M., morgens 9 Uhr, läßt die Wittwe des zu Germersheim verlebten Steuercontroleurs Mayer, auf ihrem Hofgute in der Philippsburger Rheinschanze, zur Gemeinde Mechtersheim gehörig, versteigern: 2 Pferde, Fuhrgeschirr für 4 Pferde, Rindvieh, ungefähr 100 Zentner Heu, Stroh, 2 Wägen, 3 Kastenkarren, 1 Karren, Pflüge, Eggen, und sonstiges Ackergeräthe, sodann Hausmobilien, worunter namentlich 1 großer Kleiderschrank, mehrere Gesindebetten und Weißzeug.

Speyer, den 14. October 1840.

Reichard, Notär.

[3254] **Lehrcurs-Eröffnung.**

Diejenigen Studirenden, welche gesonnen sind, ihre Studien an dem hiesigen Gymnasium oder an der lateinischen Schule zu beginnen oder fortzusetzen, haben sich am 21. d. Mts. vor dem k. Rectorate zu sistiren, indem am 22. die Aufnahmeprüfungen ihren Anfang nehmen.

Speyer, am 14. Oct. 1840.

Königl. Studienrectorat.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 42 kr. (in der Mitte jeden Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu machen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Samstag Nro. 207. den 17. October 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Es läßt sich nicht verkennen, daß seit dem Bekanntwerden des Quadrupeltractats in Frankreich eine ungemein verbreitete Aufregung herrscht. Die Einen glauben die Nationalehre verletzt, die Andern suchen Krieg herbeizuführen weil sie hoffen, durch dieses Mittel ihre (verschiedenen) Factionen und damit sich selbst empor zu bringen. Das neueste Blatt des Journal des Debats enthält hierüber eine sehr düstere Schilderung: wer nicht in das Kriegsgeschrei einstimme werde als Feigling oder als Verräther des Vaterlands gebrandmarkt; ein Jeder werde so bezeichnet, der nicht für unverzüglich zu beginnenden Krieg, Krieg mit der ganzen Welt sich ausspreche. — Indessen leuchtet aus dem ganzen Aufsatze doch die Hoffnung hervor, daß die ruhigere, besonnenere, und darum friedlichere Ansicht die Oberhand behalten werde.

Bemerkenswerth ist, daß auch das sonst äußerst für den Krieg sprechende Siecle eine ähnliche, wenn auch minder grelle Schilderung entwirft, und nun die Meinung vertheidigt: ein Friede, der die Ehre Frankreichs unverletzt lasse, müsse zu erlangen gesucht werden. (Das Siecle, das am stärksten verbreitete Pariser Blatt — es zählt zwischen 18 und 22,000 Abonnenten — ist bekanntlich das Organ der Meinungsschattirung Odilon Barrots.)

Die englischen Zeitungen behaupten fortwährend ihre besonnene Haltung. Die Post ruft alle Männer von Ehre, Aufrichtigkeit und Vernunft in Frankreich auf, die Idee zurückzuweisen, daß Frankreich verletzt sei, weil Thiers' Politik keinen Erfolg gehabt; — und die Wochenschrift Examiner führt den Briten zu Gemüth, daß zwar allerdings die Pariser Regierung unrecht habe, sich über das Verfahren der übrigen Mächte zu beklagen, daß aber die ganze syrische Frage keinen europäischen Krieg werth sei... Dabei tadelt er im Einzelnen das Vorhalten des britischen Ministeriums.

Deutschland.

* Von der Haardt, den 14. Oct. Der diesjährige Herbst kann im Allgemeinen als ein mittelguter betrachtet werden. An einzelnen Punkten kam die Reife der Trauben der von 1835 gleich; nur an wenigen stand sie der von 1838 nach. Durchschnittlich dürfte das diesjährige Product jenes von 1838 um etwas übertreffen, oder ihm doch mindestens gleichkommen.

München, den 13. Oct. Der königl. Generalzolladministrator Ministerialrath Bever reist diesen Abend nach Berlin ab, um als Bevollmächtigter unserer Regierung dem Congreß beizuwohnen, welcher dort wegen des Fortbestandes des deutschen Zollvereins stattfindet, und am 1. Nov. beginnen soll. (A. Z.)

Auf unserer Eisenbahn hat sich ein Unfall ereignet. Es sind nämlich nur 3 Locomotive auf derselben verwendet, die sodann theilweise des Nachts je nach Augsburg oder München gebracht werden müssen. So geschah es auch gestern früh. Da geriethen die zwei von Augsburg angekommenen Dampfwagen in ein falsches Schienengeleise, weil der Bahnwärter das rechte zu öffnen vergessen hatte, und stürzten von der Bahn in den Graben. So hört man heute wenigstens allgemein versichern. Es sind mehrere Personen bedeutend verletzt worden. Auch die Locomotiven sind für jetzt unbrauchbar. Die Beförderung der Reisenden gerieth natürlich ins Stocken.

Würzburg, den 11. Oct. Wie es scheint, veranlassen die kriegerischen Aussichten einige Bewegung im Getreidehandel; doch haben die Preise dadurch nicht angezogen, wurden jedoch von weiterem Rückschritt abgehalten, der bei der gesegneten Ernte fast gewiß schien. Immerhin mag es auch sein, daß die Fonds, welche mit großer Aufopferung aus den Staatspapieren zurückgezogen werden, einstweilen eine Verwendung hierin finden, da man plötzlich, auch dem ruhigen und gesicherten Zinsengenuß aufgeschreckt, mit mit Eile sich derselben zu entschlagen sucht. (F. J.)

Karlsruhe, den 11. Oct. Die Eisenbahn zwischen Mannheim und Heidelberg wurde vom 1. bis 9. d. M. von 7453 Personen befahren.

Frankfurt, a. M., den 10. Oct. Hr. J. P. Wagner, Mechaniker hierselbst, welcher schon vor mehreren Jahren einen Magneteleltromotor erfunden, hat die Construction desselben nunmehr in der Weise vervollkommnet, daß derselbe mit dem bedeutendsten Nutzen in Anwendung gebracht werden kann. Magnetismus, Elektricität und Chemismus sind so sinnreich miteinander verknüpft, daß mit einer Maschine von sehr geringem Umfang eine überraschend gro-

äußerung erzielt wird. Sie setzt, wie wir uns davon überzeugt haben, nicht nur eine Drehmaschine in Bewegung, auf welcher Eisen gedreht werden kann, sondern zieht auch, sobald der in sich zurücklaufende elektromagnetische Proceß angefacht ist, einen verhältnißmäßig sehr schwer beladenen Wagen, der durch eine einfache Vorrichtung sowohl gleich zum Stillstand gebracht als in rückläufige Bewegung versetzt werden kann. Der Kostenaufwand zur Fortsetzung des bewegenden Processes ist höchst unbedeutend, die Behandlung der Maschine sehr leicht und sicher, der Gebrauch durchaus gefahrlos. Schon hat Hr. v. Nedern die zu Erlangen versammelt gewesenen Naturforscher auf diese höchst wichtige Erfindung aufmerksam gemacht, und dem Vernehmen nach dürfte in Bälde der hiesige Gewerbverein bei der hohen Bundesversammlung darauf antragen, daß sämmtliche Regierungen der deutschen Bundesstaaten zum Ankauf des kostbaren Geheimnisses und zu dessen Veröffentlichung im Interesse der Wissenschaft und der Industrie veranlaßt würden. — Eine andere Erfindung ist ein von den Gebrüdern Greiner in Wetzlar gefertigtes Instrument in Flügelform, welches wie ein Clavier gespielt wird, aber mit Darmseiten bezogen ist, die durch eine Maschine auf ähnliche Weise wie die Saiten von Violinen zum Tönen gebracht werden. Der Versicherung des berühmten Aloys Schmitt zufolge ist durch dieses Instrument mehr als durch alle bisherigen Versuche, jenes schwierige Problem zu lösen, gelöstet. (A. Z.)

Hannover, den 9. Oct. Der Zustand des Kronprinzen ist sicherm Vernehmen nach ganz derselbe wie vor der Operation, durch die also statt der bisherigen traurigen Ungewißheit nunmehr nur eine traurige Gewißheit gewonnen ist. Was von einer nochmaligen Operation gesprochen wird, scheint ungegründet zu sein. —

Ganz nach der Art der französischen Handwerkerverbindungen, so wie der in Bremen entdeckten und bestraften Associationen dieser Art hat man (und zwar in Folge der derartigen Vorfälle in Bremen) in hiesiger Stadt Handwerkerverbindungen entdeckt, welche den Zweck hatten, unerlaubten Zwang sowohl gegen einzelne Meister als gegen ganze Städte zu üben, wie denn von einer Verrufserklärung die Rede sein soll, welche die Maurergesellen gegen die Stadt Bremen ausgesprochen haben sollen. Eine Untersuchung über diese Umtriebe wird im Stadtgerichte geführt. (Leipz. Allg. Z.)

Preußen.

Berlin, den 9. Oct. Was die Stände, welche sich jetzt hier versammeln, thun werden, ob auch von ihnen wenigstens eine Hindeutung auf eine Verfassungsurkunde erfolgen werde, ist ein Gegenstand, welcher jetzt hier Viele beschäftigt. Man ist überzeugt, daß sie so gut ihre Pflichten kennen, als die preußischen Stände, und weiß wol, daß auch unter den hier erscheinenden Deputirten viele Männer von großem Freimuthe sind, die sich nicht durch die Ansichten einzelner Leute von entgegenstehenden Grundsätzen bestimmen lassen, denen nichts gleichgültiger ist, als Preußens fortschreitende Blüthe.

Gleich nach der Huldigung erwartet man verschiedene Veränderungen in den höchsten Stellen. Man spricht von zwei Ministern, die sich in das Privatleben zurückziehen werden, und designirt den verdienstvollen Präsidenten v. Grolmann zum Vorstande einer neuen Commission zur Revision der Gesetze, ja zum Justizminister, wenn auch vielleicht nur speciell für die Redaction einer neuen organischen Gesetzgebung. (Leipz. Allg. Ztg.)

Die hiesigen homöopathischen Aerzte haben beim Ministerium des Cultus um ein Lokal nachgesucht, worin sie eine homöopathische Klinik errichten könnten. Das Ministerium soll ihnen darauf einen günstigen Bescheid gegeben haben, so daß noch in diesem Winter eine Klinik für Homöopathie eröffnet werden wird. (Frankfkr. Jour.)

Aus Ostpreußen, den 4. Oct. Hr. v. Rochow hat auf seiner Reise an der russischen Gränze viel Unerfreuliches hören müssen. Besonders waren die Vorstellungen, welche von Seite der Kaufmannschaft zu Memel über die trostlosen Gränzverhältnisse ausgesprochen wurden, eben so präcis als energisch. . . Wie Preußen bereits in mercantilischer wie intellectueller Beziehung fast in antipathischer Polarität zu dem nordöstlichen Koloß stedt, so ist diese fast allgemein auch in militärischer Beziehung eingetreten. . . Auch in dem bekannten Lager bei Kalisch wurde nicht fraternisirt. Die Unsrigen verriethen fast ein absloßendes Selbstgefuhl. Trotz der vielen daselbst ausgetheilten Orden — jeder preußische Officier bekam den Stanislausorden so wie beinahe jeder Soldat ein russisches Ehrenzeichen — hat sich von der Zeit her bei den preußischen Militärs eine Ansicht festgesetzt, welche von Beneidung und Bewunderung gleich weit entfernt ist. Jenseits muß man diese Kälte gefühlt haben, denn auffallend ist es, wie wenig Militärs von dort zu den großen kriegerischen Schauspielen, welche bei uns in der letzten Zeit stattfanden, herübergekommen sind, während sie sich sonst bei dergleichen Anlässen in Menge einzustellen pflegten. Besonders auffallend war dieser spärliche Besuch neulich in dem Lager bei Königsberg, welches durch die gleichzeitige Huldigung um so bedeutungsreicher wurde, und so eher zahlreichen Besuch hochgestellter fremder Krieger erwarten ließ. Nur zwei höhere russische Officiere waren da, und diese nicht eigentliche Lagergäste, sondern officiell abgeschickt zur Beglückwünschung. Wenn man also von kriegerischen Eventualitäten spricht, so sollte man nicht vergessen, daß das preußische Volk, was in Kriegszeiten so viel sagen will als die preußische Armee, wenn es nun einmal Krieg geben soll, seinen Schild lieber im Osten als im Westen erhebt. (Allg. Ztg.)

Niederlande.

Haag, den 9. Oct. Man sagt, die Regierung habe wieder Befehl zur unverzüglichen Bewaffnung von 25 neuen Kriegsschiffen von großem Caliber gegeben.

Digitized by Google

Amsterdam, den 11. Oct. Kraft königlichen Beschlusses wird das grundgesetzliche Princip der Verantwortlichkeit der Minister heute in Wirksamkeit treten.

Frankreich.

Die Arbeiten zur Befestigung von Paris werden fortwährend eifrig betrieben, es ist die Absicht des Ministeriums, den Kammern dieses Werk als eine vollendete Thatsache vorzulegen. Es wurde in dieser Woche vorzüglich der Ankauf des zu den 9 Lagern für die Arbeiter nöthigen Grund und Bodens vollbracht. Schon ist auch ein großer Theil der Trainirungs- und Maurerarbeiten an verschiedene Unternehmer veraccordirt, welche sich sogleich an das Werk gemacht haben. Ein eigenes Fortificationsbureau versammelt sich täglich auf dem Stadthause zu Beschleunigung der Arbeiten.

Die Militärverwaltung in Metz sucht sich 200,000 Meter Tuch zu verschaffen, das für die Lagerstätten der Soldaten dienen soll, die drei dieser Stadt campirt werden sollen. Man sagt, Befehle seien für die Kampirung von 15 anderen Bataillonen gegeben worden.

Ein junger Mensch Namens Bastey, der wegen Theilnahme am Maiaufstande (1839) eingesperrt war, ist wahnsinnig geworden.

In Nantes wird die Reorganisirung der Nationalgarde mit Thätigkeit betrieben.

Französische Blätter behaupten, in der Pairskammer werde sich eine lebhafte Opposition gegen das Ministerium und seine kriegerischen Pläne erheben.

Ein Reformgastmahl von 800 Gedecken fand bei Aragos Anwesenheit zu Montpellier statt.

Italien.

Rom, den 5. Oct. Die Berichte aus Neapel melden von Erdbeben und Stößen, welche sich von Calabrien bis zur römischen Gränze von Zeit zu Zeit wiederholten. Der Vesuv raucht seit einigen Tagen sehr stark und man sieht einem Ausbruch entgegen.

Großbritanien.

London, den 9 Oct. Als Anstifter des vereitelten Brandes in Sheerneß ist einer der Aufseher über die Schiffsbedürfnisse, welche aus den königl. Werften verabfolgt werden, Namens Hendy, angeklagt und verhaftet worden. Das Verhör hat gestern zu Sheerneß begonnen, und die bisherigen Zeugenaussagen und sonst herausgestellten Umstände scheinen stark für seine Schuld zu sprechen. Auf den Antrag des die Untersuchung leitenden Justizbeamten wurde die Fortsetzung des Processes für 8 Tage ausgesetzt, damit in der Zwischenzeit weitere Beweise gegen den Angeklagten gesammelt werden können, der übrigens große Festigkeit und Fassung zeigte, und in seiner Uniform erschien. — Das „Plymouth Journal" versichert auch als ganz zuverlässig, daß der Brand in Devonport, wie man schon allgemein annahm, kein zufällig entstandener gewesen sei, setzt aber hinzu, daß über die stattfindende Untersuchung noch nichts veröffentlicht werden dürfe. (Köln. Ztg.)

Syrien und Aegypten.

Triest, den 7. Oct. Briefe aus Syrien besagen, daß Beyrut von den ägyptischen Truppen am 15. Sept. geräumt wurde, daß aber bis zum 19. weder türkische noch europäische Truppen die Stadt besetzt hatten. Man besorgte nämlich englischer Seits die Explosion von etwa angelegten Minen. Doch waren die Anhöhen rings um Beyrut von den Drusen besetzt, die mit großem Enthusiasmus sich gegen die Aegyptier erhoben haben. — Die gesammte unter Stopford an der syrischen Küste liegende Flotte besteht gegenwärtig im Ganzen aus 36 Kriegsschiffen. — Die Einwohner von Tripolis sollen mit Hülfe der Drusen den ägyptischen Gouverneur bereits verjagt haben. (Allgem. Ztg.)

Livorno, den 3. Oct. Aus Malta schreibt man von sicherer Hand, daß die englische Regierung in Eile die Festungswerke daselbst sowie auf Gibraltar und Corfu ausbessern, und neue Werke anlegen läßt. Fast täglich landet auf Malta ein englisches Schiff mit Kriegsmunition beladen, wovon dann gewöhnlich ein Theil nach Corfu weiter geht. Nach Syrien sind bereits 20,000 Gewehre abgeschickt worden; zu der an der dortigen Küste stationirten englischen Flotte sind neuerdings ansehnliche Verstärkungen gestoßen, andere werden erwartet.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 14. Oct. Die Zeitungen veröffentlichen nun das Memorandum des französischen Cabinets auf die Note des Lords Palmerston. Dasselbe ist, soviel wir bei flüchtiger Durchsicht bemerkrn können, in fester, aber doch durchaus friedlicher Sprache abgefaßt. — Dem Commerce zufolge hätte dasselbe indessen zu London einen ungünstigen Eindruck hervorgebracht.

Der Messager behauptet, es sei Nachricht aus Alexandria bis zum 3. Oct. eingegangen. Derselben zufolge soll Soliman Pascha am 27. Sept. im Besitze von Beyrut gewesen sein, die englische Flotte hatte aber mehrere Punkte an der syrischen Küste occupirt.

Marschall Gerard soll verlangt haben, daß die Nationalgarden, welche die Protestation gegen ihn unterzeichneten, vor einen Disciplinarrath gestellt würden. Die Mehrheit der Minister entschied entgegengesetzt. Es heißt, der Marschall habe hierauf seine Entlassung eingereicht. (?)

Der polnische General Ostrowski hat die im Auslande befindlichen Mitglieder des letzten polnischen Reichstags zu einer Zusammenkunft berufen; — die Zahl derselben wird zu 48 angegeben.

Es sind die mannichfachsten Gerüchte über den Inhalt der angeblich dem Gouvernement aus Alexandria zugekommenen neuen telegraphischen Depesche verbreitet.

Digitized by Google

Abbe Lamennais hat eine neue Flugschrift herausgegeben, in welcher er das Gouvernement, namentlich den Pairshof, in republikanischem Sinne aufs allerheftigste angreift.

Der Corvette-Capitän Renard, welcher sich so muthig der vom englischen Commodore Napier verlangten Untersuchung widersetzte, ist vom Könige zur Belohnung zum Linienschiffscapitän ernannt worden.

Admiral Lalande ist keineswegs nach Toulon abgereist, sondern befindet sich noch hier, und zwar krank.

Die Staatspapiere haben einen kleinen Rückgang erlitten. 5proc. 105 Francs 10 Cent. 3proc. 71 Frcs.

Lissabon, den 5. Oct. Die Königin hatte am 3. d. eine sehr schwere Niederkunft; das Kind, ein Mädchen, starb während der Geburt.

Algier. Laut Nachrichten aus dieser Stadt vom 5. Oct. hat man dieselbe nach der Seeseite hin in Vertheidigungsstand gesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Eine Anzahl Engländer, die sich auf den, der französischen Küste nahen Inseln Jersey und Guernesey aufhielten, haben dieselben verlassen, da sie, im Fall eines Krieges, einem Handstreiche ausgesetzt wären.

Das zwischen Rotterdam und England fahrende Dampfboot Columbine hat auf dem hohen Meere zwei Knaben gerettet, die seit 5 Tagen und 6 Nächten in einem nur 14 Fuß langen offenen Fahrzeuge, ohne Lebensmittel, umhergetrieben worden waren.

Das Limerick Chronicle führt als Beweis der sich verbreitenten Mäßigkeit die Thatsache an, daß während der letzverflossenen Woche zu Ballyshannon allein 11 Schenkwirthe dieses Geschäft aufgegeben hätten.

In England findet die vor einiger Zeit empfohlene Methode viele Verbreitung, die Sophas, Stühle, Matrazen u. s. w. statt mit Roßhaaren, mit ganz klein zerschnittenem Korkholze zu polstern.

Hr. Prof. E. Durre, öffentlicher Lehrer der deutschen Sprache am Collège royal zu Lyon, hat den Schiller'schen Wilhelm Tell zum Gebrauch in französischen Schulen mit Anmerkungen herausgegeben und durch Approbation des conseil royal de l'université ist dieses Buch in seiner zweiten Auflage jetzt zum Schulbuch in Frankreich geworden. Das ist auch eine Art Propaganda, aber eine, die dem Bildungsstande unserer Zeit würdig ist.

Man hat kürzlich aus Paris nach Barton-Constable (England), Residenz von Sir Clifford, ein seltenes und kostbares Möbel, einen mechanischen Orangenbaum spedirt. Die Blätter sind aus Erz, die Blüthen aus Sevresporzellan, die Orangen sind Lampen von gelbem Glas. Sieben Vögel von dem schönsten Federwerk singen und flattern auf diesem Baum von Zweig zu Zweig. Es befindet sich daselbst ein Nest, in welchem sich drei Junge befinden, denen die Vögel die Nahrung im Schnabel zu reichen scheinen. Die Federn, welche die Vögel bewegen, befinden sich im Stamme des Orangenbaums.

Wien, den 9. Oct. Hier hat man den Versuch gemacht, das prächtige Kolorit der Georginen als Färbestoff in Anwendung zu bringen. Von einem hiesigen Gewerbsmanne sollen derartige Muster bei der nächsten Versammlung des Nieder-Oestreichischen Gewerbe-Vereins vorgezeigt werden.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 13. October. Walzen 6 fl. 15 kr. Korn 4 fl. 55 kr. Spelz 2 fl. 50 kr. Gerste 4 fl. 25 kr. Haser 2 fl. 15 kr. Kartoffeln 1 fl. 20 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3249²] **Zu verkaufen oder verpachten.**

Ein gutes Ellen-, Spezerei- und Eisenwaaren-Geschäft mit schönen Wohn- und Oeconomie-Gebäulichkeiten, Gemüse- und Blumengarten, in einem bedeutenden Marktflecken der Rheinpfalz, und an einer Landstraße gelegen, ist — Familienverhältnisse halber — unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen.

Frankirte Anfragen befördert die Expedition.

[3235] Die 1007. Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag, den 13. Oct. 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

11 15 25 61 5

Die 1008. Ziehung wird den 12. Novbr., und inzwischen die 346. Nürnberger Ziehung den 22. Oct., und den 3. Novbr. die 1387. Münchner Ziehung vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

[3241ª] **Empfehlung.**

Georg Wilh. Kley d. ält.
in Mannheim

empfiehlt sein Lager, so wie die Fertigung aller Kirchenparamenten.

[3243³] **Empfehlung.**

Neue Nordlaberdan in Salz — neue holländische Sardellen — auch neue holländische Vollhäringe sind wieder angekommen bei

J. E. Eberhardt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Sonntag Nro. 208. den 18. October 1840.

Das neue französische Memorandum.

Thiers beginnt dieses, vom 5. Oct. datirte, sehr umfangreiche Actenstück mit der Bemerkung, daß es bei den ohnehin schon obwaltenden großen Anständen vielleicht besser wäre, auf die vergangenen Dinge nicht mehr zurückzukommen; daß aber, nachdem Palmerstons Schrift auf alle Weise verbreitet worden, die ganze Sache in ihrem wahren Lichte gezeigt werden müße.

Thiers setzt nun, auf eine Masse authentischer Urkunden sich stützend, den Gang der Verhandlungen auseinander; wobei er namentlich sehr umständlich den Vorwurf bekämpft, als habe das französische Cabinet sich früher für die Integrität der Pforte ausgesprochen, während es jetzt dagegen handle. Bei allen frühern Verhandlungen im Jahr 1839 habe Großbritanien im Einvernehmen mit Frankreich unter diesem Worte nichts anders verstanden, als daß einem Vordringen Ibrahim Paschas nach Konstantinopel begegnet werde, wodurch eine Besetzung dieser Hauptstadt durch die Russen, und überhaupt die Gefährdung des ottomanischen Reiches von dieser Seite, hätte herbeigeführt werden können. Nicht davon, ob Mehemed ein Paschalik mehr oder weniger als Vasall der Pforte von dieser erhalte, sondern ausschließlich davon habe es sich gehandelt, wie Uebergriffen von Seiten jenes Nachbarstaats vorgebeugt werden könne.

Nach umständlicher Nachweisung der weitern diplomatischen Verhandlungen trit sodann die Meinungsverschiedenheit der Cabinete von London und Paris über das, was dem ägyptischen Vicekönig zu bewilligen sei, aber erst später, hervor. „Diese für immer zu beklagende Meinungsverschiedenheit war bald in ganz Europa bekannt. Plötzlich, wie durch Zauber, wurden hiedurch alle Anstände beseitigt, welche die vier Höfe trennten, und brachte dies dieselben zu einer unverzüglichen Einheit der Meinung."

Nun erfolgte durch das Londoner Cabinet ein neuer Vorschlag an das französische: hatte das Erste dem Pascha früher Aegypten und Acre, mit Ausnahme der Citadelle dieser Stadt, erblich zugestehen wollen, so wollte es ihm nun auch diese Citadelle, das Paschalik Acre überhaupt aber nur auf Lebenszeit gewähren. Dies war sogar noch weniger als wozu man sich früher bereit erklärte. Frankreich stimmte daher nicht bei, und erwartete andere Vorschläge. „Es hatte ein Recht, zu erwarten, daß eine so lange Unterhandlung wenigstens nicht ohne eine Final-Explication endigen werde." Doch dies war nicht der Fall: am 17. Juli unterrichtete der britische Minister des Auswärtigen den franz. Gesandten von dem zwei Tage zuvor zwischen den vier Mächten erfolgten Abschluße des bekannten Vertrags.

Besonders bemerkenswerth ist der Schluß des Memorandums: „Nehmen wir für einen Augenblick selbst an, daß die Ansichten des britischen Cabinets treffender als die des französischen gewesen wären — ist nicht die Allianz mit Frankreich mehr werth als die Integrität des osmanischen Reichs, und der Friede der Welt mehr werth als diese oder jene Begränzung Syriens? Es würde nicht so viel Alarm wegen der Integrität des türkischen Reiches sein, wenn nicht die Befürchtungen großer territorialer Convulsionen in der Welt vorhanden wären, wenn der Krieg nicht befürchtet würde, der diese großen Convulsionen allein möglich macht. Nun, um diesen zu begegnen, welches war das passendste System? War es nicht die Allianz zwischen Frankreich und England? Fraget darüber das Volk von Cadix bis zu den Ufern der Oder und der Donau, — fraget es, was es davon halte, und es wird antworten, daß es diese Allianz war, welche seit 10 Jahren den Frieden und die Unabhängigkeit der Staaten bewahrte, ohne die Volksfreiheit zu zerstören. Man sagt, diese Allianz sei nicht gebrochen, sie werde wieder aufleben, wenn der Zweck des Vertrags vom 15. Juli erreicht sei. Wenn vier Mächte ohne uns einen Zweck verfolgt haben, der an sich übel ist, oder den wir wenigstens dafür gehalten und erklärt haben; wenn er durch eine Allianz verfolgt ward, die zu viele Aehnlichkeit mit jenen Coalitionen besitzt, welche Europa während der letzten 50 Jahre mit Blut überschwemmten — zu glauben, daß Frankreich ohne Mißmuth gefunden würde, ohne das Gefühl solcher Beleidigung, dieß hieße sich eine Idee von dessen Nationalstolz bilden, zu deren Annahme es der Welt nie Ursache gegeben hat. Wegen eines untergeordneten Gegenstandes wurde daher eine Allianz aufgeopfert, welche die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches weit sicherer aufrecht erhielt, als der Vertrag vom 15. Juli je im Stande ist. Man wird sagen, Frankreich werde die nemliche Bemerkung machen, und wenn die Frage wegen der Syrischen Grenze ihm untergeordnet scheine, so möge es den Ansichten Englands nachgeben und durch dieses Opfer die Aufrechthaltung der Allianz erkaufen. Darauf diene eine sehr einfache Antwort. Frankreich, wenn im Einvernehmen mit seinen Verbündeten über einen

Gegenstand, würde nicht allein die wesentlichen Opfer bringen, welche eine Nation der andern schuldig ist, sondern es würde auch seine Ansichten von gewissen Gränzfragen aufgeben. Es hat dies bewiesen durch die Concessionen, welche es von dem Vicekönige begehrt und erlangt hat. Aber es ist ihm keine Wahl gelassen. Eine neue Allianz wurde ihm angezeigt, nachdem dieselbe bereits abgeschlossen war. Von diesem Augenblicke an konnte es nicht umhin sich zu isoliren; es hat dies gethan, aber es begann solches erst von diesem Augenblick an. Seitdem, getreu seiner friedlichen Politik, hat es nicht aufgehört, dem Vicekönig von Aegypten die vollständigste Mäßigung anzurathen. Obwol bewaffnet, und frei in seinem Handlen, wird es dennoch Alles versuchen, die Welt von Wirren und Catastrophen zu bewahren. Mit Ausnahme von Opfern welche seine Ehre antasteten, wird es jedes mögliche Opfer zur Erhaltung des Friedens bringen; und wenn es heute gegen das britische Cabinet diese Sprache führt, so geschieht es nicht sowol um sich zu beschweren, als vielmehr um die aufrichtige Natur seiner Politik, nicht allein Großbritanien, sondern der Welt zu beweisen, deren Meinung dermalen kein Staat, wie mächtig er auch sein möge, verachten kann.

„Der Staatssecretär Ihrer britischen Maj. hat gewünscht, zu beweisen, daß das Recht auf seiner Seite sei. Der Staatssecretär Sr. Maj. des Königs der Franzosen ist es in gleicher Weise seinem Könige und Vaterlande schuldig, die Beständigkeit und Aufrichtigkeit der französischen Politik in der wichtigen orientalischen Frage zu beweisen."

— Es ist bemerkenswerth, daß die kriegslustigsten unter den Pariser Zeitungen das Memorandum um deßwillen tadeln, weil dasselbe geeignet sei, den Lord Palmerston durch das Parlament stürzen zu machen, sonach auf eine Parlamentsintrigue, nicht auf Krieg, abziele.

Preußen.

Berlin, den 9. Oct. Ob das Fest der Huldigung so ganz in der reinen Stimmung, die eigentlich dazu gehörte, gefeiert werden wird, steht dahin. Schon sind mancherlei herbe Reibungen vorgekommen. Die städtischen Deputirten der Mark wollen es der Ritterschaft nicht allein gönnen, die Festgeber zu machen, während diese gerade das Fest als eines der höheren Stände betrachtet wissen wollen. Zu dieser Scheidung der Stände gibt die Form der Huldigung selbst Anlaß, bei der nur die Ritterschaft die Erlaubniß hat, dem König in den Sälen des Schlosses zu huldigen, Bürger und Bauern dagegen im Freien huldigen sollen. Diese wahrlich nicht mehr zeitgemäßen Unterscheidungen hätte man wohl aufheben sollen; dergleichen ist nicht als etwas Historisches das man bewahren, sondern nur als eine Sitte zu betrachten, die sich mit der Zeit ändern muß. Man wird auch heute nicht die Allongeperücken von der Huldigung Friedrichs des Großen aufsetzen. Die in der Staatszeitung vom 7. Oct. erschienene Interpretation des Königsberger Landtagsabschieds ist auch nicht durchaus mit Freude vernommen worden, da Viele sich bisher mit Hoffnungen schmeichelten, welche sie aus jenem Document schöpfen zu dürfen geglaubt hatten. Jedenfalls scheint es, daß die landständischen Versammlungen über diesen Gegenstand wieder zur Sprache bringen werden. (Allg. Ztg.)

Oestreich.

Wien, den 10. Oct. Bereits sind vier Selbstmorde wegen Verlusten auf der Börse verübt worden.

Niederlande.

Vom Niederrhein, den 8. Oct. Nach dem alten Grundgesetz waren eigentlich die Generalstaaten nur berathend, und konnten bei der Unverantlichkeit der Minister nichts anderes sein; dagegen hatten sie doch für eine berathende Stellung zu viel Rechte, und dieß mußte zu einem Risse führen, den die Ungunst der Zeit immer mehr erweitert hat. Die Zeit rückt heran, wo man mit der Nation carte sur table spielen muß: der alte König wollte aber weder amende honorable machen, noch die Sache ganz ohne Noth und Nutzen länger verzögern. Dieß ist wohl der Hauptgrund der Abdication; ob auch andere Rücksichten obgewaltet, namentlich solche der äußern Politik, wollen wir weder bejahen, noch verneinen. Der Schritt erklärt sich genügend aus der innern Lage der Dinge. Die neue Regierung muß einen ganz andern Weg einschlagen, sie muß vor allem andern in den financiellen Zustand des Reichs völlige Klarheit bringen. Dieß ist die erste Bedingung ihres guten Fortgangs; verfehlt sie sich gegen diese, so nimmt sie einen unseligen Kampf da auf, wo ihn die vorige Regierung gelassen. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Von der französischen Gränze, den 11. Oct. Bei den Freunden des Friedens muß der jetzige Zustand Frankreichs sehr ernsthafte Besorgnisse erregen und den Glauben an die Fortdauer desselben wankend machen. Unparteiische und urtheilsfähige Männer, welche die verschiedensten Gegenden dieses Landes in der neuesten Zeit bereist haben, stimmen in der Versicherung überein, daß die Mehrheit der Franzosen durch den Vertrag der vier Mächte sich tief verletzt erachte, auch durch ganz Frankreich eine an Erbitterung gränzende Aufregung herrsche, und selbst die Klassen der Nation, die bei dem Ausbruche eines Krieges am meisten zu verlieren hätten, denselben fast als unvermeidlich betrachten. In unseren Gegenden macht sich eine ähnliche Stimmung bemerklich, und man ist allgemein überzeugt, daß die in wenigen Wochen sich versammelnden Kammern ein treues Echo der öffentlichen Meinung sein und die Politik des jetzigen Ministeriums unterstützen werden. — Die Zusammenziehung eines zahlreichen Truppencorps entlang dem Oberrhein scheint eine der vielen von der Regierung beschlossenen Maßregeln zu sein, welche in der nächsten Zeit ihre Ausführung erhalten werden. (Schwäb. Merk.)

Spanien.

Wie glänzend ich auch den Empfang Espartero's

in unsern Mauern schildern möchte, schreibt ein warmer Freund der Septemberrevolution aus Madrid, es würde doch nur ein mattes, weit hinter der Wahrheit zurückbleibendes Gemälde bilden. Das Volk feierte in dem Herzog den größten Feldherrn seiner Zeit, den Helden, dessen Schwert dem Vaterlande Frieden und Freiheit erkämpft hat, und dessen Weisheit sie ihm für die Zukunft verbürgt. Auch waren Jubel und Begeisterung namenlos. Jetzt, wo der Rausch der Feste verflogen, ist die Reihe an zwei gewichtigen Fragen. Noch scheint wegen Bildung der Centraljunta nichts entschieden. Während die Einen in dieser großartigen Maaßregel allein Heil und Sicherheit erblicken, ist sie den Andern ein Gräuel und führt zum Verderben. Espartero's Meinung ist zur Stunde noch ein Räthsel, aber soviel scheint gewiß, daß die Deputirten der Provinzen zum Ausharren auf ihrem Posten entschlossen sind, so lange ihre respectiven Juntas sie nicht abberufen. Die Regentschaftsfrage bildet einen zweiten Stein des Anstoßes. Soll die Königin-Mutter alleinige Reichsverweserin bleiben wie bisher? Soll ein Regentschaftsrath gebildet werden und sie darin den Vorsitz führen, oder soll sie aus demselben ausgeschlossen sein? Des Herzogs Ansicht ist für Christinen als ausschließliche Regentin mit einem volksthümlichen Ministerium als Bürgschaft gegen reactionäre Tendenzen. Eine dritte Fraction meint, man solle die Entscheidung der Frage den neuen Cortes anheimstellen.

Madrid, den 3. Oct. Welcher Geist Spanien beseelt, wurde am deutlichsten gestern kund bei dem glänzenden Festmahl, welches die Stadt dem Herzog gab. Alle politischen und militärischen Notabilitäten, 150 an der Zahl, waren geladen, und die Kosten des Festes sollen 75,000 Realen betragen. Espartero's Trinkspruch war: „Unsere Königin! Die Constitution! Die Nationalunabhängigkeit! Unsere Freiheit!“ General Linage: „Die Manifestation des Gemeinderaths und der Bevölkerung von Madrid, welche den Stützen des Despotismus die Maske abgerissen haben!“ General San Miguel: „Die Manifestation vom 1. Oct., sie wird Epoche machen und eines der schönsten Blätter unserer Geschichte füllen.“ Laborda: „Der tugendhafte Spanier, der ergebene Patriot, der von dem edeln Vorhaben dieser Nationalmanifestation durchdrungen, alle ihre Consequenzen mit festem entschlossenem Willen umfassend das begonnene Werk zum Ziele führt!“ Olozaga, Gonzalez hielten ausführliche Vorträge über die Lage des Landes und die Aufgabe der Regierung. Sparsame Verwaltung, Erziehung der Nation für die gesetzliche Freiheit war das Thema des erstern. Der andere verbreitete sich über die Geschichte der jüngsten Vergangenheit bis auf den Unabhängigkeitskrieg in einer Lobrede auf die Beharrlichkeit seines Volkes. Im Kampf gegen Napoleon, sagte er, sei Spaniens Ruhm nicht vollständig gewesen, denn seine Heere hätten einem fremden Feldherrn gedorcht, jetzt aber habe Spanien aus eigener Kraft obgesiegt über die Trabanten unwissender Zwingherrschaft und die Einflüsse des verrätherischen Auslands. Darum sei Spaniens Ruhm nun vollkommen. Darum Preis und Ehre dem heldenmüthigen Herzog v. Victoria und dem tapfern spanischen Heer! Cabellero: „Dem Helden der Mancha, dessen Name durch die Welt erschallen wird in anderer Weise als der Name des fabelhaften Helden!“ Lopez vertheidigte die Septemberrevolution gegen die Verunglimpfungen der französischen Presse. „Ich wollte, sprach er, die Nachkommen der Marats und Robespierres könnten von der Höhe der Pyrenäen das Schauspiel einer hochherzigen Nation ansehen, die sich erhebt ohne Umsturz, welche triumphirt ohne Verfolgung, welche nicht tödtet in ihrem Sieg. Unsere Guillotinen waren Triumphbogen zum Empfang des Siegers in Sachen der Schlachten, unsere Laternen waren Fackeln, angezündet zur Feier des herrlichsten der Siege, des Sieges der Unterdrückten über den Unterdrücker.“ Man hat keine Idee von dem Beifall, mit welchem Wort für Wort aufgenommen wurde. Espartero selbst war tief bewegt, als der Redner ihn auf die Bürgerkrone hinwies, als auf den schönsten der Rechtstitel menschlicher Größe, der ihm noch zu erringen übrig sei zu dem stolzen, aber doch immer blutbefleckten Lorbeer. Arguelles verglich den Herzog mit Pompejus und Washington. Im Ganzen war der Ton der Gesellschaft gemäßigt, doch hat es auch nicht an weitergehenden Aeußerungen gefehlt. Quintanar z. B. sprach sich geradezu für eine neue Regentschaft, die Abschaffung des Senats, die Demokratisirung des Staatsgrundgesetzes aus. Modesto de la Fuente las eine Rede voll Anspielungen auf Frankreichs Minister und König, und herzlich gelacht wurde, als Gonzalez Alonso auf das Wohl der Madrider trank, die keine Festungswerke brauchen wie die Pariser. Der Spanier dünkt sich wohl noch reifer zur Freiheit als diese Nachbarn, die ihn hofmeistern wollen. Das Fest währte von Abends halb 5 Uhr bis 10 Uhr. (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

☞ Speyer, den 17. Oct. Abends. In Folge der ungünstigen Witterung sind heute alle Posten später als gewöhnlich eingetroffen. Insbesondere ist jene von Paris, welche seit längerer Zeit schon öfters erst gegen 6 Uhr hier eintraf, heute um diese Stunde noch nicht angekommen.

München, den 14. Oct. Se. Maj. der König hat der Bitte der Gemeinde Oberammergau, die eine Deputation hieher sandte, willfahrt, und wird in nächster Woche einer (außerordentlichen) Vorstellung ihres Passionsschauspiels beiwohnen. (Allg. Z.)

Augsburg, den 15. Oct. Den neulichen Unfall auf unserer Eisenbahn hat man übertrieben; Niemand ist dabei beschädigt worden. Mißlicher ist ein anderer Umstand. Es scheint, daß ein Theil der Bahn nicht gehörig nivellirt worden ist, und daß man genöthigt sein wird, noch nachträgliche Terrainabhedungen vorzunehmen. (Allg. Ztg.)

Darmstadt, den 14. Oct. Am 12. haben wieder die Sitzungen unserer Deputirtenkammer begonnen. Es wurden von der Regierung drei Gesetzentwürfe

vorgelegt; der eine der Entwurf eines Feldstrafgesetzes; die beiden andern mit dem Strafgesetzbuch in Verbindung stehend, nemlich ein Einführungsgesetz und ein Gesetz über die Competenz der Gerichte, welches namentlich für Rheinhessen wichtig ist. (Sch. M.)

Frankfurt, don 16. Oct. Die Pistolen (5 Thalerstücke) stehen auf 9 fl. 20 kr., die Dukaten 5 fl. 28 kr., die holländischen Zehnguldenstücke 9 fl. 47 kr., 20-Frankenstücke 9 fl. 20 kr.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3257] **Versteigerung von Vieh, Ackergeräthschaften und andern Mobiliargegenständen.**

Donnerstag, den 29. October 1840, vormittags 9 Uhr, läßt Philipp Jacob Walters Wittwe, in ihrer Behausung in der Wormser Straße zu Speyer öffentlich versteigern: 11 Stücke Rindvieh von vorzüglicher Race, 2 Pferde, 1 Füllen, Fuhr- und Ackergeräthschaften, Schreinwerk, Bettung, Weißzeug und Küchengeräthe.

Reichard, Notär.

[3259] **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete macht bekannt, daß er von Morgen, Sonntag den 18. an mit einer Chaise um 7 Uhr nach Landau, und um 8 Uhr mit einem Gesellschaftswagen nach Mannheim fährt.

Christoph Seidel.

[3258] **Anzeige.**

Das handeltreibende Publikum wird hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die diesjährige Spätjahrmesse künftigen 1. November am Tage Allerheiligen ihren Anfang nimmt, und am 8. November endiget. Die Begebung der Meßstandsplätze findet am 28., 29. und 30. October statt, und zwar auf dem Stadthause von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr.

Speyer, den 15. Oct. 1840.

Das Bürgermeisteramt:
Hilgard.

[3256] **Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.**

Bekanntmachung.

(Auszahlung der Jahresrenten betr.)

Bei den nachhaltig günstigen ökonomischen Verhältnissen der Anstalt sind wir auch in diesem Jahre wieder in der Lage, die Auszahlung der Jahresrenten, statt im Anfange des nächsten Jahres, schon mit dem 15. Nov. l. J. eintreten lassen zu können. Die Theilrenten hingegen können der Rechnungsordnung wegen erst im Monate März künftigen Jahrs ausbezahlt werden.

Wir ersuchen nunmehr diejenigen Bezugsberechtigten (§. 10 der Statuten) welche entweder gleich anfänglich volle Einlagen machten oder theilweise einlegten, diese theilweisen Einlagen aber bis zum Jahresschluß 1838, durch Nachzahlungen auf den vollen Betrag ergänzt haben,

vom 15. November d. Jahrs an

ihre Jahresrenten — gemäß der zum Rechenschaftsberichte pro 1839 (Seite 7 und 8) gegebenen Nachweisung — bei der Hauptkasse in Karlsruhe oder auswärts bei irgend einem unserer Geschäftsfreunde, jedoch nur gegen Vorlegung des betreffenden Rentenscheines, worauf die Rentenzahlung bemerkt werden muß, entweder selbst oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten zu erheben und auf die eigens dazu bestimmten Impressen zu quittiren, und zwar:

in der	I. Classe fl.	kr.	II. Classe fl.	kr.	III. Classe fl.	kr.	IV. Classe fl.	kr.	V. Classe fl.	kr.	VI. Classe fl.	kr.
ersten Jahresgesellschaft von 1835	7	8	7	21	7	32	7	45	12	30	51	46
zweiten „ „ 1836	6	57	7	17	7	28	7	43	10	41	23	31
dritten „ „ 1837	6	43	7	—	7	21	7	40	11	28	21	41
vierten „ „ 1838	6	24	6	48	7	12	7	36	8	48	10	24

Wenn dem Kassier oder dem Geschäftsfreund nicht genau bekannt ist, daß der zum Bezug der Rente Berechtigte noch lebt, so muß beim Empfang der Rente eine — von der geistlichen oder weltlichen Ortsbehörde ausgefertigte — Lebensbescheinigung übergeben werden.

Wer die Zahlung der Rente erst acht Wochen nach dem 15. November d. J. verlangt, muß sich deßhalb an den Verwaltungsrath wenden.

Ueber die Nummern derjenigen Rentenscheine der obenbenannten vier Jahresgesellschaften auf welche im Jahre 1840 die obenbezeichneten Jahresrenten bezahlt werden, sind besondere Verzeichnisse gedruckt, welche bei den Geschäftsfreunden und der Hauptkasse von den verehrlichen Mitgliedern eingesehen werden können. Diesen Verzeichnissen sind zugleich auch Nachträge über die von den betreffenden Mitgliedern bis jetzt noch nicht erhobenen Renten von 1835, 1836 und 1837 beigefügt, worauf die Betheiligten unter Hinweisung auf §. 42 der Statuten besonders aufmerksam gemacht werden.

Die Nacherhebung dieser rückständigen Renten kann nunmehr ebenfalls mit der Rentenzahlung pro 1840 geschehen.

Karlsruhe, den 7. October 1840.

Der Verwaltungs-Rath.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 2 fl. 15 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction bitter, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Dienstag Nro. 209. den 20. October 1840.

Deutschland.

* Pfalz. Am 14. October starb zu Kaiserslautern der dortige königl. Landcommissär, Herr Leopold Heußner, im 68sten Altersjahre, und nachdem er seit 24 Jahren erst Kreisdirektor dann Landcommissär zu Kaiserslautern gewesen war.

Vom Rhein, den 9. Oct. Sicheren Nachrichten zufolge ist in der wichtigen Theobald Metzger von Weibnou'schen Erbschaftsangelegenheit unterm 29. v. M. Herr Ministerialsecretär Behrnauer von Karlsruhe, und unterm 8. d. M. Herr Kreisgerichtspräsident Dr. Mohr von Oberingelheim nach dem Haag abgereist. Nach Lage der Sache läßt sich gewiß für die Erbinteressenten ein baldiges günstiges Resultat erwarten. (Frkftr. J.)

Hannover, den 12. Oct. Der Kronprinz ist in Folge der Augenoperation, die gar nichts genützt hat, vorige Woche sehr unpäßlich gewesen.

Wien, den 12. Oct. Es wird von einem bevorstehenden deutschen Congreß gesprochen, und von einigen Stuttgart, von andern Karlsruhe oder Wiesbaden als Congreßort bezeichnet. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, den 13. Oct. Der Streit zwischen den adeligen und den bürgerlichen Abgeordneten über den Ort der Huldigungsleistung, ist nun dadurch geschlichtet, daß auch die ritterschaftlichen Deputirten wie die Andern unter freiem Himmel den Eid leisten.

Am Abend des Huldigungsfestes wird die Gaserleuchtungscompagnie am Hallischen Thore eine 32 Fuß große, mit mehr als 8000 Gasflammen beleuchtete Sonne aufstellen.

Vorgestern hatte der Bruder des Erzbischofs von Cöln, der Rittergutsbesitzer Droste zu Vischering, eine huldvolle Audienz bei Sr. Maj., worin derselbe die unterthänigste Bitte an den König gerichtet haben soll, seinen Bruder, den Prälaten, wieder in seine Erzdiöcese einzusetzen. Die königl. Antwort, heißt es, wäre im Allgemeinen nicht ungünstig ausgefallen. (Frankftr. Jour.)

Am 9. d. M. verschied der Leibarzt Sr. Majestät, der wirkliche geheime Obermedicinalrath und Präsident des Kuratoriums für die Krankenhaus- und Thierarzneischul-Angelegenheiten, Prof. Dr. Joh. Nep. Ruß, 65 Jahre alt, auf seinem Gute Kleutsch in Oberschlesien, wohin er sich zur Wiederherstellung der seit einiger Zeit durch ein chronisches Unterleibsleiden sehr angegriffenen Gesundheit zurückgezogen hatte.

Berlin, den 12. Oct. Dem Vernehmen nach ist gestern ein Courrier nach Paris abgegangen, nach dem Grunde der Kriegsrüstungen zu fragen, und in den nächsten Tagen wird sich Alexander v. Humboldt dahin begeben, wie es heißt, mit einer höheren Mission an den König Ludwig Philipp. Die Bevollmächtigten von England, Oestreich und Preußen zu London haben förmlich gegen den übereilten Schritt des Sultans, Mehemed Alis Absetzung, protestirt und dies dem Cabinet der Tuilerien notificirt. Hr. v. Brunnow verfagte den Beitritt nur wegen Mangel an Instruction; auch sollen die Mächte sich erboten haben, dahin zu wirken, daß dem zweiten Sohne des Vicekönigs das Paschalik Syrien auf Lebenszeit verliehen werde. (Allg. Ztg.)

Cöln, den 15. Oct. Die Anzahl der Unterschriften, welche man hier und in der Erzdiözese für die Rückkehr des Erzbischofs sammelt, hat sich in den letzten Tagen bedeutend vermehrt. Hier in Cöln beläuft sich dieselbe bereits auf anderthalb Tausend.

Belgien.

Brüssel, den 7. Oct. Die Kammern werden, versichert man, auf den 2. November einberufen. Die Thronrede wird die neutrale Stellung, welche die Verträge für Belgien bestimmt haben und die Belgien zu behaupten wissen wird, deutlich bezeichnen. Jede Macht, welche diese Neutralität verletzen würde, hätte 100,000 trefflich eingeübte Belgier gegen sich. Die öffentliche Meinung spricht sich allenthalben in diesem Sinne aus.

Es handelt sich ernsthaft von einer Convention der Neutralität zwischen Preußen, Belgien, Holland und zwei oder drei andern Staaten, die zu demdeutschen Bunde gehören. Man sagt, daß man dem König der Belgier den ersten Gedanken eines Systems der Vermittelung verdankt, das zum Zweck hätte den europäischen Frieden aufrecht zu halten. Man fügt hinzu, das Berliner Kabinet habe sich beeilt demselben seine Beistimmung zu geben, gegründet auf die in seiner Ratifikation des Traktats von London vom 15. Juli ausbedungenen Vorbehalte.

Brüssel, den 13. Oct. Der Independant erklärt die Angabe von der Armirung unserer Festungen für voreilig. — Ein anderes Gerücht von dem Abschluß eines Neutralitätstraktats zwischen Belgien,

Holland und mehreren deutschen Staaten wird vom Observateur für falsch erklärt.

Frankreich

Paris, den 16. Oct. Als der König gestern Abend um 6 Uhr aus den Tuilerien nach St. Cloud fuhr, schoß ein Mensch einen Karabiner auf ihn ab. Dieses Geschoß war überladen und zersprang. Der König blieb unbeschädigt, ein Lakey und ein Nationalgardeofficier wurden nicht gefährlich verwundet; dem Thäter selbst sind 3 Finger zerschmettert. Er erklärt Mariuś Darmes zu heißen und 43 Jahre alt zu sein. Er war angeblich Portier.*)

Es ist dies das sechste Mal, daß Ludwig Philipp einem Mordversuche glücklich entging. — Der Thäter zeigt bis jetzt keine Reue. Man hörte ihn ausrufen: „Verfluchter Karabiner! Ich hatte gut gezielt, aber ich hatte dich überladen!“ — Anfangs wollte er im Verhöre gar keine Auskunft geben, dann nannte er seinen Namen. Auf die Frage nach seinem Stande erwiederte er: „Verschwörer! Tyrannenvertilger!“ — Er erklärte sodann, vor einer Stunde erst habe er seinen Plan gefaßt, und ergoß sich dann in die ärgsten Schmähungen gegen den König. — Der Vorfall hat in ganz Paris die ungemeinste Sensation erregt, insbesondere in Erwägung der dermaligen politischen Verhältnisse.

Galignani's Messenger räth dringend, den neuen Königsmörder vor ein gewöhnliches Geschworenengericht und nicht vor den Pairshof zu stellen, um den, der Eitelkeit schmeichelnden Pomp eines solchen Processes zu vermeiden. Dessen ungeachtet scheint es, daß man den Gegenstand doch vor die Pairs bringen wird.

Die Londoner Zeitungen haben gleichzeitig mit den Pariser Blättern das französische Memorandum veröffentlicht. Sie bringen zugleich folgende Nachschrift zu demselben, welche in den französischen Journalen bisher nicht abgedruckt war: „Paris, den 8. Oct. — Nachschrift. — Während der Abfassung dieser Depesche sind bedauerliche Ereignisse kund geworden, welche die Schwierigkeit der Lage vergrößern. Auf die consiliatorischen Vorschläge des Paschas von Aegypten hat man mit den heftigsten Feindseligkeiten geantwortet. — Die Pforte, üblen Rathschlägen folgend, hat seine Absetzung ausgesprochen. Man sucht nicht blos Mehemed Ali's Macht zu beschränken, sondern man strebt dieselbe aus der politischen Welt verschwinden zu machen. — Wenn dies die ernstlichen Absichten der durch den Vertrag vom 15. Juli verbündeten Mächte wären, — wenn wir in dem, was sich eben ereignet hat, etwas mehr sehen als das, fast unabsichtliche, Hineingezogenwerden durch eine falsche Lage, deren Folgen nicht vorherzusehen waren, so möchten wir an der Wiederherstellung der Harmonie zwischen den großen Mächten verzweifeln. — Demzufolge halte ich es für meine Pflicht, der gegenwärtigen Communication die beiliegende Note anzufügen ꝛc. Thiers.“

(Die hier erwähnte Note findet sich übrigens auch in den englischen Blättern nicht abgedruckt.)

Der Moniteur veröffentlicht das Ergebniß der indirecten Staatseinnahmen während der ersten 9 Monate des gegenwärtigen Jahres, verglichen mit den Einnahmen im gleichen Zeitraume von 1839. Es ergibt sich in allen einzelnen Posttionen ein bedeutendes Steigen. Während die Summe im vorigen Jahre 477,916,000 Frcs. betragen hatte, stieg sie in diesem auf 504,039,000 Frcs., was sonach einen Ueberschuß ergibt von 26,123,000 Frcs.

Der Admiral Duperre ist zum Oberbefehlshaber der französischen Flotte in der Levante, und Contreadmiral Lalande zu seinem Staabschef ernannt. Ersterer wird unverzüglich nach Toulon abreisen.

Die Anordnungen wegen Bildung eines Lagers bei Metz sind dem Vernehmen nach widerrufen.

Man hat so eben in Metz eine Subscription eröffnet, um dem Commandanten der Brillante, Hrn. Regnard, einen Ehrendegen anzubieten. — Regnard ist übrigens noch nicht zum Lutienschiffskapitän ernannt, indem der Vorschlag dazu noch nicht bei der Regierung angekommen ist.

Man ist äußerst entrüstet über das Verfahren der spanischen Junta von Alicante, welche den ehemaligen spanischen Marineminister Sotelo, der sich auf das im dortigen Hafen liegende französische Dampfboot unter falschem Namen begeben hatte, um sich von da nach Frankreich zu flüchten, — ungeachtet der Protestation des französischen Schiffskapitäns, hier aufsuchen, und nachdem man ihn entdeckt, durch Bewaffnete ans Land schleppen ließ. Es soll ernste Genugthuung deßhalb verlangt werden.

General O'Donnell ist mit seiner Familie aus Spanien auf dem französischen Gebiete angekommen.

Man hat an der Grenze mehre spanische Mönche verhaftet, welche Kriegsbedürfnisse nach Spanien einschmuggeln wollten.

Von den 6 Cavallerieregimentern, deren Bildung neulich amtlich verkündigt worden, werden vorerst nur 4 — nemlich ein Jäger- und 3 Husaren-Regimenter — (und zwar unter der Leitung des Herzogs von Nemours,) wirklich gebildet.

Die Notärs von Verdins haben in einer Generalversammlung der Regierung für den Fall eines Krieges eine Summe von 5000 Fr. votirt.

Ein Familienvater aus Rhodez bittet die Revue de l'Aveyron anzuzeigen, daß er für den Fall eines Krieges seine vier Söhne dem Staat anbiete, daß er selbst an ihrer Spitze marschiren und nur nach Beendigung des Krieges in seine Heimath zurückkehren wolle.

Eine telegraphische Depesche befiehlt, den Platz von Bayonne und alle militärischen Punkte der 20. Division zu bewaffnen.

Mehrere junge Leute aus Verdun, welche der Mobilisirung der Nationalgarde zuvorzukommen wünschen,

*) Da die vorstehende Nachricht, welche wir gestern auf einem besonderen Blättchen abdrucken ließen, vielleicht nicht sämmtlichen Abonnenten zugekommen ist, so lassen wir dieselbe hier nochmals folgen.

Digitized by Google

haben die Erlaubniß erhalten, eine Freicompagnie zu bilden.

Lyon, den 11. Oct. So viel ist sicher, daß die Aufregung nicht rein künstlich ist, und daß eine leitende Hand nur vorhandenen Brennstoff zu gleichzeitigem Ausbruch entflammt hat. Man täusche sich nicht; die Masse will bestimmt Krieg und selbst im Bauernstande des westlichen und nördlichen Frankreichs ist Verlangen darnach; ja wenn man den Krieg ohne innere Unruhen unternehmen zu können glaubte, so wäre er schon erklärt. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Madrid, den 6. Oct. Die Cortesversammlung wird eine Art Constituante sein, sie wird die Reformen beschließen, auf welche die Nation dringt; wenn sie dann freilich unter diesen Reformen auch die Regentschaft begreift, wer will sie hindern? Und wenn auch die Reichsverweserin ihre Genehmigung versagt, werden die Beschlüsse dieser Cortes nicht dennoch vollzogen werden? Wir gehen jedenfalls wichtigen Ereignissen entgegen. (Allg. Ztg.)

Madrid, den 7. Oct. Die Junta hat die Errichtung einer Ehrensäule zur Erinnerung an die letzte Bewegung, befohlen. Dieselbe soll vor dem Stadthause aufgestellt, und mit der Inschrift versehen werden t „Freiheit, Nationalunabhängigkeit, 1. September 1840."

— den 8. Oct. Die Junta fährt noch immer fort, ihre souveraine Autorität auszuüben.

Großbritanien.

London, den 14. Oct. Die Blokade der ägyptischen und syrischen Häfen ist nun amtlich bekannt gemacht worden.

Die Staatseinkünfte während des letztverflossenen Quartals betrugen 12,111,230 Pf. Sterl., d. i. 531,067 Pf. weniger, als im correspondirenden Quartale des vorigen Jahres. Obwol Zollgebühr und Accise um 5 Proc. erhöht worden waren, ergab sich doch gerade in diesen Einkommensquellen der Hauptausfall; ein neuer Beweis, daß bei Consumtionssteuern 2 mal 2 nicht immer 4, sondern zuweilen selbst nur 1 macht.

Rußland.

St. Petersburg, den 6. Oct. Unsere bisherigen Differenzen mit Chiwa dürften vielleicht in kurzem einer friedlichen Vermittlung entgegensehen. Wie man mit einiger Bestimmtheit vernimmt, ist dieser Differenzen wegen ein Gesandter des Chans auf dem Wege hierher. Die zur Zeit in Chiwa gefangen gehaltenen Russen sollen gleichfalls restituirt werden und — insofern man Privatnachrichten trauen darf — bereits auf der Rückkehr zur Heimath sein. (Prß. Stsz.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, den 4. Oct. Es wird von Sachverständigen berechnet, daß auf einmal schwerlich mehr als 10 bis 12,000 Mann russische Truppen nach der Türkei übergeschifft werden könnten, so daß zwei oder drei Ueberfahrten zur Transportirung des bestimmten russischen Hülfscontingents sich als nöthig erweisen dürften. Durch den bevorstehenden Eintritt des Winters wird übrigens jeder anticipirte Calcul höchst unsicher. Vor dem nächsten Frühjahr hat Mehemed Ali von dieser Seite schwerlich viel zu fürchten. — Der Krankenstand der in Sebastopel, Odessa, Theodosia ꝛc. cantonnirenden Truppen überschritt im normalmäßigen um ein Zehntel; besonders zeigt sich gegenwärtig der Scorbut ziemlich häufig, was auf Mangel in der Ernährung der Soldaten schließen läßt. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, den 20. Sept. Auch in Rumelien zeigt sich auf mehren Punkten die Pest. In einem 5 Stunden von Philippopel gelegenen Dorfe des Balkans sind fast alle Einwohner (180 an der Zahl) an ihr gestorben. Von den 21 Leuten, die übrig blieben, liegen noch sieben an der Seuche darnieder.

Gelegentlich der Nachricht von der Geburt eines Söhnchens des Sultans Abdul Medschid erinnert ein orientalisches Blatt, daß dieser Knabe, nach der im Oriente bestehenden Erbfolgeordnung, vorerst keineswegs als Kronprinz betrachtet werden könne, sondern daß ihm der Bruder des Sultans vorangehen würde.

In Konstantinopel soll sich dermalen eine türkische Streitmacht von 40,000 Mann befinden.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, den 26. Sept. Den 22. Abends kam ein österreichisches Paketboot aus Konstantinopel an, welches den Befehl an die vier Konsuln, Repräsentanten der Convention von London, überbrachte, in den ersten 24 Stunden abzureisen. Dieser Befehl hat seine Vollziehung erhalten; den 23., um 3 Uhr, Nachmittags, haben diese vier Agenten unsere Stadt verlassen, nachdem sie ihre Flagge abgenommen. Die Unterthanen dieser vier Nationen wurden unter dem Schutz der Konsuln zweiten Rangs gelassen. Fast alle begehrten unter den Schutz Frankreichs gesetzt zu werden; allein man ist diesem Wunsch nicht nachgekommen: jedoch begehrte eine große Anzahl Engländer Schutz bei Hrn. Cochelet. (Franz. Bl.)

Laut Nachrichten aus Alexandria vom 26. Sept. im Moniteur, war Mehemed Ali wieder vollkommen gesund. Die alliirten Flotten hatten Seida und Kaifa bombardirt.

Der Pascha soll ausdrücklich die Fortsetzung des Verkehrs zwischen England und Ostindien über Aegypten erlaubt haben.

Die Aernte ist ungewöhnlich reichlich ausgefallen, und ungeachtet des durch die Ueberschwemmung in Niederägypten verursachten großen Schadens, wird deren Gesammtsumme zwei Millionen Ardebs (Getreidemaß) übersteigen.

Algier.

Algier, den 28. Sept. Unter den Eingebornen haben die umlaufenden Kriegsgerüchte den alten Pi-

ratengeist wieder geweckt, und ziemlich viele haben bei der Regierung für den Fall eines wirklichen Ausbruches Caperbriefe nachgesucht.

Algier, den 5. Oct. Man beendigt jetzt auf der Place du Gouvernement die beiden Batterien, welche den Eingang des Hafens bestreichen. Algier ist nunmehr von der Seeseite so gut befestigt, die ganze Umgebung des Hafens starrt dermaßen von Batterien, daß eine Erneuerung des berühmten Manövres, welches Lord Exmouth im Jahr 1816 ausführte, indem er eine Pistolenschußweite von der Stadt Anker warf, heutiges Tages unmöglich ist. Die Schiffe, welche ein solches Wagestück versuchen würden, wären in zwei Minuten in den Grund gebohrt. (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 17. Oct. Durch eine königl. Ordonnanz ist der Pairshof berufen, über den Urheber des letzten Attentats zu erkennen.

Der Karabiner des Darmes soll mit 5 Kugeln geladen gewesen sein. — Darmes ist ein kleiner etwas mißgestalteter Mensch. Pistolen und einen Dolch, was man bei ihm fand, erklärte er, habe er zu seiner Vertheidigung gebrauchen wollen, woran er jedoch durch seine Verwundung gehindert ward. In seiner Wohnung fand man mehrere revolutionäre Schriften.

Der Justizminister soll der Ansicht gewesen sein, Darmes vor ein Geschworenengericht zu stellen; er wäre jedoch überstimmt worden. — Es sollen gegen einige Zeitungen Processe beabsichtigt werden. Mehre Personen wurden gestern verhaftet, worunter ein Lithograph Namens Allaux.

Stand der Staatspapiere: 5proc. 104. Frcs. 10 Cent., 3proc. 70 Frcs. 25 Cent.

London, den 15. Oct. Die hiesige Bankdirektion machte bekannt, daß sie keine Wechsel discontire, welche auf länger als 65 Tage gestellt seien.

Madrid. Unter den von der Junta aufgefundenen Papieren soll sich ein Heirathscact der Königin mit dem bekannten Munoz befinden.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 14. October. Weizen 6 fl. 40 kr., Korn 4 fl. 52 kr., Gerste 4 fl. 20 kr., Spelz 2 fl. 44 kr., Haser 2 fl. 5 kr., Kartoffeln 2 fl. 20 kr. der Hectoliter. Heu der Centner 2 fl. 30 kr.; Stroh 55 kr.

Mainz. Markt vom 16. October. Weizen 9 fl. 4 kr. (gefallen 10 kr.) Korn 6 fl. 57 kr. Gerste 5 fl. 3 kr. Spelz 3 fl. 25 kr. Haser 3 fl. 36 kr. das Malter von 128 Liter.

Straßburg. Markt vom 16. Octbr. Weizen 18 Francs 80 Cent. (gestiegen 22 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 17 Frcs. 50 Cent., höchster 21 Frcs. — Cent. Heu 6 Frcs. Stroh 4 Frcs. der Centner.

[3261] **Anzeige und Bitte.**

Am Montag als den 12. October l. J., des Morgens zwischen 6 und 7 Uhr, hatte ein achtbarer Bürger und Gastgeber eines Marktfleckens in der Pähe von Landau das Schicksal, auf der Straße zwischen Maikammer und Winzingen **dreihundert Gulden** zu verlieren, für welche er in Wachenheim schon gekauften Wein abholen wollte.

Der Fuhrknecht machte nämlich Halt, um seine Weinfässer auf dem Wagen fester zu binden. Der Eigenthümer stieg daselbst ab, schnallte seine Geldgurte von sich, — um dringende Noth verrichten zu können — und legte sie zur Seite der Straße und half dann dem Knechte das begonnene Geschäft vollends vollziehen. — In Gedanken wurde der Wagen wiederum bestiegen, ohne daß man der auf der Chaussee liegenden Geldgurte gedachte. In Mußbach angekommen und wiederum Halt machend, um ein Frühstück zu nehmen, bemerkte der Eigenthümer erst, daß er sein Geld nicht mehr habe und dieses auf der Straße liegen ließ. Man eilte schnell an Ort und Stelle, allein das Geld war fort und konnte trotz augenblicklichen Bekanntmachungen und Untersuchungen in den Ortschaften der dortigen Gegend, bis heute nicht wieder erlangt werden.

Es ergeht daher von einem seiner guten Freunde, bei welchem das ereignete Schicksal dieses Familienvaters die aufrichtigste Theilnahme erregt, die Bitte an alle Menschenfreunde: zur Erlangung des Geldes behilflich sein zu wollen und um so mehr, da der Getroffene selbst keine Schritte hiefür zu thun vermag. Dem redlichen Finder und Rückgeber des Geldes, welches auf jeder Bürgermeisterei niedergelegt werden könnte, werden zur Belohnung **hundert Gulden** verabreicht und seine edle Handlung in allen öffentlichen Blättern der Pfalz bekannt gemacht werden. Die Rückgabe des Geldes und der Empfang der Belohnung kann auch bei der Redaction des Landauer Eilboten geschehen. Die Geldsorten sind:

1) 16 Stück Fünffrankenthaler;
2) 65 „ Kronenthaler;
3) 17 „ Preußische Thaler;
4) 1 Napoleonsd'or;
5) 4 fl. in 24 kr. Stücken;
6) 1 Stück zu 30 Sous;
7) 1 Frankenstück;
8) 3 Zinguldenstücke;
9) 14 Halbguldenstücke;
10) 16 Kleinethaler;

das übrige Geld war in Scheidemünze.

Noch wird bemerkt, daß die unter Nro. 8, 9 und 10 hier angegebenen Geldsorten der Redaction des Neustadter Wochenblattes anzugeben vergessen worden sind. B....., den 14. October 1840.

[3260] **Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche an der königl. Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule ihre Studien beginnen oder fortsetzen wollen, haben sich am 2. November zur Inscription bei dem königl. Rectorate einzufinden.

Kaiserslautern, den 20. October 1840.

Das königl. Rectorat der Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule:

Haas.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen Landesbehörden Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen übernimmt Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post zu verrechnen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Mittwoch Nro. 210. den 21. October 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Es ist unverkennbar, daß sich die Verhältnisse, von deren Entwickelung die Entscheidung über Krieg oder Frieden abhängt, in der jüngsten Zeit ungemein verschlimmert haben. Es sind keineswegs mehr blos die politischen Anstände zwischen der französischen Regierung auf der einen, den Gouvernements der übrigen Großmächte auf der andern Seite, wodurch der Beginn eines weitausgedehnten Kampfes herbeigeführt werden könnte; sondern ungleich mehr als dies ist die nun in ganz Frankreich herrschende Aufregung in Anschlag zu bringen. Bei jenen diplomatischen Anständen konnte man mit einer an Gewißheit grenzenden Zuversicht einer friedlichen Lösung des Streites entgegensehen; denn keine Regierung wünschte den Krieg, jede suchte ihn zu vermeiden, die Ludwig Philipps insbesondere eben so wol, als irgend eine andere. Zudem war der eigentliche Gegenstand des Zwistes (ob der Sultan oder Mehemed über Syrien herrsche) an sich von sehr untergeordnetem directem Interesse für die andern Staaten; und überdies hatte die Diplomatie in der letzten Epoche schon ungleich schwierigere Anstände zu einer friedlichen Lösung gebracht. — Aber jetzt scheint es beinahe, als ob der Streit den Händen der Diplomatie in Frankreich entgangen sei. Das, worauf es nunmehr zunächst ankömmt, ist die Frage: ob das Pariser Gouvernement mit allen seinen Mitteln noch im Stande sein wird, die entfesselten Leidenschaften wieder zu bändigen, die heftig aufgeregten Gemüther wieder zur Ruhe zu bringen. — Diese Aufgabe ist ungleich schwieriger, als jene einer Wiederverständigung des Pariser Cabinets mit den andern Großmächten. — Allerdings muß man annehmen, daß die Pariser Deputirtenkammer, fast durchgehends aus größern Besitzern bestehend, Ruhe und Frieden begehren wird, wenn beide (was ja gar nicht zu bezweifeln) auf ehrenvolle Weise zu behaupten sind. Allein offenbar wird Thiers eine solche Manifestation nicht gleichgültig mit ansehen, da hiedurch sein politischer Sturz entschieden würde; er wird um so weniger ruhig dabei bleiben, da er sich im schlimmsten Falle einer ansehnlichen Minorität in der Deputirtenkammer, und überhaupt der „Nationalsympathie" wird rühmen können, die mit französischer Heftigkeit in den stattgehabten Ereignissen eine Verletzung der nationalen Ehre erblickt. Sehr bald muß es sich zeigen, ob der König den Sturm noch zu beschwören vermag, oder nicht. Weitaus am wahrscheinlichsten ist uns auch heute noch das Erste, sohin die Fortdauer des Friedens; doch sind die Dinge allerdings so weit gediehen, daß kaum irgend Jemand mehr für deren endliche Folgen wird einstehen wollen oder können. Das neue Attentat dient indessen gerade mit dazu, das Einlenken in eine ruhigere Bahn vorzubereiten.

Deutschland.

München, den 17. Oct. Das dießjährige Octoberfest ging nicht ohne einige Unglücksfälle ab; auch gestern hat sich ein solcher ereignet, indem bei dem Scheibenschießen auf der Theresienwiese ein Zieler durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückte. Bemerkenswerth dürfte sein, daß die Kugel, die dem Unglücklichen durch den Kopf fuhr, und ihn augenblicklich tödtete, noch ins Schwarze traf.

Unserm Tagblatt nach ist der Bahnwärter, durch dessen Nachlässigkeit sich unlängst der Unfall auf unserer Eisenbahn ereignet hat, jetzt in Haft, weil er einen Bauer, der über den Bahndamm gehen wollte, so mit Schlägen mißhandelte, daß derselbe daran gestorben ist.

Preußen.

Berlin, den 13. Oct. Die veröffentlichte Ernennung des Geheimenraths Eichhorn zum Kultusminister hat, obwohl diese Wahl längst bekannt war, doch die Freude darüber erneut. Als die erste Folge derselben hört man, daß die Berufung der Gebrüder Grimm nach Berlin nicht mehr zu bezweifeln sei; nur wünscht der König, daß diese berühmten Gelehrten vorläufig als Akademiker hieher gezogen werden. Doch wird unzweifelhaft auch bald ihren Vorlesungen bei der Universität, zu welchen sie als Akademiker schon berechtigt sind, nichts im Wege stehen. (S. M.)

Der König hat befohlen, daß bei dem Festmahl für sämmtliche Huldigungsdeputirte (etwa 1400) welches am 15. Oct. im königl. Schloße stattfindet, 12 Deputirte des Bauernstandes, und zwar aus jeder Provinz 2, an derjenigen Tafel sitzen sollen, an welcher der König und die Königin selbst speisen.

Der König wird bald nach den Huldigungsfeierlichkeiten, nämlich am 22. d., eine Reise nach den Rheinprovinzen antreten.

Niederlande.

Seit der neuen Thronbesteigung soll nach öffentlichen Blättern ein Deficit von 62 Mill. fl. herausgestellt worden sein.

Frankreich.

Paris. Der ehemalige neapolitanische Kapitän Galotti, der 1830 der Neapolitanischen Regierung von dem Ministerium Polignac ausgeliefert, aber in Folge der energischen Remonstrationen der neuen französischen Regierung nach der Julirevolution wieder in Freiheit gesetzt worden, hat sich, „um seine Dankbarkeit gegen Frankreich zu beweisen," erboten, im Fall eines Krieges als Freiwilliger in die Armee zu treten.

Ein Kafeesieder Namens Levrain von Nangis erbietet sich zu einer freiwilligen Steuer von 100 Frcs. für die Dauer des (etwaigen) Kriegs.

Straßburg, den 18. Oct. In das bei Belfort zu bildende Lager von 15,000 Mann werden in kurzem bereits 7000 Mann eingerückt sein. Die Erbauung der Barracken schreitet rasch voran. Der Boden wird mit einem Erdpech-Präparate belegt. Auch ist vorgestern viel Bettwerk auf dem Kanale nach Belfort gesendet worden.

Großbritanien.

Einige Volksversammlungen in England haben Abgeordnete nach Paris gesendet, um ihren Wunsch für Aufrechthaltung des Friedens auszusprechen. Viele in Paris anwesende Engländer haben in einer Adresse an den König demselben ihren Glückwunsch wegen seiner Rettung ausgedrückt.

Türkei.

Konstantinopel, den 30. Sept. Eine neue Expedition nach Syrien wird vorbereitet. Dieselbe soll aus 14,000 Mann bestehen, wodurch das türkische Landungscorps in jener Provinz auf 20,000 Mann gebracht würde. Indessen sind doch erst 4000 Mann wirklich hier verfammelt, die wahrscheinlich morgen oder übermorgen in See stechen werden. Auch sollen bedeutende Summen baaren Geldes auf einem Dampfboot nach Syrien gesendet werden.

Es scheint, daß die Volksbewegung an der syrischen Küste den gehegten Erwartungen nicht entspricht.

Syrien und Aegypten.

Der Oestreichische Beobachter enthält einen neuen umständlichen Bericht über die Ereignisse bei Beyrut. Es geht daraus hervor, daß zwar die Festungswerke fast gänzlich zerstört sind, von Häusern aber nur einige an den Wällen stehende beschädigt wurden.

Alexandria, den 3. Oct. Die Alliirten fahren fort, kleine Städte an der syrischen Küste zu bombardiren, und türkische Truppen daselbst zu landen. Die letzten haben nun Selda, Caiffa und selbst Tripoli besetzt. Soliman Pascha ist im Besitze von Beyrut, und Ibrahim hat eine starke Position oberhalb des türkischen Lagers genommen. (Moniteur.)

Vereinigte Staaten.

Der Grenzstreit mit Britisch-Nordamerika bietet neue nicht unbedeutende Schwierigkeiten dar. — Die Handels- und Geldverhältnisse gestalten sich allmählig etwas günstiger. — Die nächste Präsidentenwahl beschäftigt sehr die Gemüther. Es scheint, daß der bisherige Präsident Van Buren unterliegen, und daß General Harrison wahrscheinlich gewählt werden wird. — Aus Florida verninmt man die ununterbrochene Fortdauer des gräuelvollen Indianerkriegs.

Australien.

Hamburg, im Sept. Die Briefe aus England enthalten aus Australien viel Bedeutendes, obgleich bis jetzt die Auswanderer für die großen dortigen Pflanzungen nur spärlich zu gewinnen sind. Insonderheit steht dem Wollhandel eine eingreifende Revolution bevor, denn die Cultur dieses Industriezweiges schreitet in der Südsee mit Riesenschritten vorwärts. Die Production in den Ländern der Südsee nimmt auf eine, namentlich für Deutschland bedenkliche Weise fort und fort zu. Die Preise in der Auction stellen sich bis zu 21 D. und durch die Concurrenz ist die Fracht von Sidney nach England schon so heruntergedrückt, daß sie nur noch circa 16 bis 18 Proc. größer ist, als die Fracht von Hamburg mit Dampfboot nach Hull! Die Verbindung mit den australischen Colonien wird daher immer lebhafter, und vorigen Monat ist das erste große Dampfschiff, Sea Horse, von 250 Pferdekraft, von London nach Sidney abgegangen. Von den Küsten werden Verbindungsstraßen ins Innere, dessen Fruchtbarkeit alle Vorstellung übertrifft, durch die deportirten Verbrecher hergestellt. Mehrere derselben, die auf 5 bis 8 Jahre dahin gekommen, sind nach 10 bis 15 Jahren mit einem Vermögen von 10, 12 bis 34,000 Pfund in ihre Heimath zurückgekehrt. (Allgem. Zeitung.)

Vermischte Nachrichten.

Ein Dampfpflug. — Der Dampf ist berufen durch seine Macht alle Regionen der menschlichen Industrie zu durchlaufen. Man konnte nicht ermangeln, dessen Anwendung auf die erste der Künste, den Ackerbau, zu versuchen, dieses so harte und doch so nothwendige Werk, das von den ersten Zeiten an so viele Menschenhäupter nach der Erde gebückt hält, denen es vielleicht möglich ist, dereinst sich zu erheben und nach oben zu schauen. Bereits im Jahr 1838 hatte Hr. Henthcote der Gesellschaft von Hochschottland ein durch den Dampf bewegtes Pflugsystem vorgeschlagen. The Farmer's Magazine meldet heute, daß ein zweiter Versuch im Großen mit einem ganz ähnlichen System auf den Gütern von Possil bei Glasgow angestellt wurde, und wie der erste hat auch dieser Versuch allen Hoffnungen, die er rege gemacht, entsprochen. Das neue Apparat ist für den Bau der Felder von Zuckerrohr des englischen Guyana bestimmt. Die Grundstücke dieser Kolonie sind von großer Grä-

Digitized by Google

den und Kanälen durchzogen, zwischen welchen die neuen Pflüge angelegt werden, die alle durch die Kraft einer Dampfmaschine, die auf einer Brücke oder in einem Schiff sich befindet, vermittelst Räderwerk, Rollen und Seilen, die mit einem Apparat auf einer Brücke des entgegengesetzten Kanals in Verbindung gesetzt sind, bewegt werden.

Der Stockfischfang an der Küste von Neufundland soll in diesem Jahre schlechter als seit Menschengedenken ausgefallen sein.

Die durch die Londoner Times verbreitete Nachricht von der Erfindung eines wahrhaft infernalischen Wurfgeschützes zeigte sich bei genauerer Untersuchung als das Werk eines unverständigen Projectenmachers.

Nachstehend eine Uebersicht der Weineinfuhr in Großbritanien während der neun ersten Monate des laufenden Jahres: Capwein 141,310 Gallonen, Claret, Champagner, Burgunder und andere französische Weine 187,640, Madera 71,186, Portwein 1,195,508, Rheinweine 34,608, Xeres und andere spanische Weine 1,248,577, Weine aus sonstigen Ländern 163,486. Im Ganzen ergibt dies gegen die Einfuhr während des gleichen Zeitraums im vorigen Jahre eine Verminderung von 113,487 Gallonen, wovon jedoch nur die kleine Summe von 1204 G. auf die Rheinweine kommen.

Durch das kürzlich eingetretene Falliment des großen Londoner Handelshauses Hammersley sollen fast 12,000 verschiedene Personen unmittelbar (nemlich ohne die Fallimente, welche dieser Schlag weiter nach sich zieht) Verluste erlitten haben.

Auch zu Stockholm ist ein sehr großes Handelshaus fallirt; die Schulden desselben sollen seine Mittel um etwa anderthalb Millionen Gulden übersteigen.

Während der letzten Kirmeß von Lierre (Belgien) verkaufte ein einziger Pastetenbäcker an einem Tage 30,000 seiner kleinen Torten, wegen welcher Lierre einen gewissen Ruf besitzt.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3236] **Schiffahrtsanzeige der Rheinschanze.**

		Angekommen:	Centner
2. October	Schiffer	Kröll von Köln	353
2.	„	„ Höllrige von Cannstadt	50
2.	„	„ Beck von Mainz	42
5.	„	„ Nußbaum von Straßburg	21
5.	„	„ van Kick von Basel	37
6.	„	„ Wtb. Dunck von Köln	651
12.	„	„ Messerschmid von Bamberg	14
13.	„	„ Ueberle von Frankfurt	60
15.	„	„ Diesch von Frankfurt	98
15.	„	„ Stöcklein von Bamberg	63
16.	„	„ Rohr von Freystett	40

		Abgefahren:	
2. October	Schiffer	Ch. Blumhard nach Cannstadt	489
2.	„	„ Capres nach Heilbronn	350
2.	„	„ P. Ackermann nach Zartfeld	550
2.	„	„ J. Arnold nach Coblenz	64
2.	„	„ Dörner nach Frankfurt	118
8.	„	„ A. Schlauch nach Heilbronn	466
8.	„	„ Reibel nach Heilbronn	556
8.	„	„ Ph. Nollert nach Heilbronn	409
8.	„	„ J. Blumhard nach Cannstadt	543
8.	„	„ Reibel nach Heilbronn	509
10.	„	„ Joh. Föderer nach Heilbronn	572
10.	„	„ W. Walker nach Heilbronn	244
12.	„	„ Huber nach Cannstadt	513
13.	„	„ C. Trumpler nach Leopoldshafen	1299
14.	„	„ W. Dunk nach Köln	467
14.	„	„ Sim. Walker nach Heilbronn	498
16.	„	„ Dornberger nach Heilbronn	259
16.	„	„ Jb. Walter nach Cannstadt	563

[3263a] **Renten-Anstalt**

der Bayer. Hypotheken und Wechselbank in München.

Die Actie dieser Anstalt ist auf 100 fl. und die jährliche Maximalrente davon auf 200 fl. festgesetzt. — Beitritte und sonstige Einschreibungen sind Kostenfrei. — Die baier. Bank übernimmt die Garantie für sämmtliche Beträge des Rentenkapitals und deren Verzinsung à 4 Procent. — Nähere Aufschlüße ertheilt der Unterzeichnete, so wie die in jedem Kantonsorte der Pfalz, aufgestellten Agenten.

Der rasche Zugang und die Theilnahme welche sich diese Anstalt auch im Auslande zu erfreuen hat, lassen das Zustandekommen einer **diesjährigen Jahresgesellschaft** wohl nicht bezweifeln. — Theilnehmer belieben daher ihre Anmeldungen so bald wie möglich zu machen, da bis zu Ende des nächsten Monats November der Jahresschluß bestimmt ist.

Speyer, im October 1840.

J. N. Gérard.

Hauptagent für den Kreis Pfalz.

[3246a] **Gasthof-Empfehlung.**

Karlsruhe. Ich beehre mich hiemit, ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof zur Stadt Freiburg von meinem Vater übernommen habe, und denselben fernerhin unter dem Namen

zum deutschen Hof

fortführen werde.

Da ich meinen Gasthof ganz neu und aufs geschmackvollste eingerichtet habe, so daß ich in

Stand gesetzt bin, allen Anforderungen zu entsprechen, um Reisende jedes Standes bequem aufnehmen zu können, und auch die angenehme Lage des Hauses besonders bequem für Reisende welche aus der baier. Pfalz kommen, berechtigen mich zur Hoffnung eines zahlreichen Besuches.

Mit Billigkeit der Preise, ebenso durch prompte Bedienung, wird es mir möglich sein, mir das Vertrauen und die Zufriedenheit meiner verehrlichen Gäste zu erwerben.

Es empfiehlt sich daher bestens

Carl Schwindt,
zum deutschen Hof.

[3259³] **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete macht bekannt, daß er vom Sonntag den 18. an mit einer Chaise um 7 Uhr nach Landau, und um 8 Uhr mit einem Gesellschaftswagen nach Mannheim fährt.

Christoph Seidel.

[3250³] **Empfehlung.**

Ich beehre mich hiedurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich mein

Cigarren-Geschäft

eröffnet habe, und füge die Versicherung bei, daß ich sowohl durch genügende Auswahl, als wie durch billige Preise allen Anforderungen zu entsprechen bemüht sein werde.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens

Mannheim, den 10. October 1840.

Stephan Barth,
dem Kaufhaus gegenüber.

[3248³] **Holzhof-Empfehlung.**

Der unterzeichnete Besitzer des ehemals Schoppmännischen Holzhofes in Neustadt, hält dorten ein Lager von folgenden Holzsorten, bestehend in eichenen und kiefernen Bordten, Latten, eichenen und kiefernen Rahmschenkeln, dergleichen Dielen von jeder beliebigen Dicken, ferner in allen Sorten Glaser- und Wagnerhölzer, als breite und schmale Radfelgen, Speichen, Rahmen, Dulsenblätter, rc. welches derselbe mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß er darin die billigsten Preise hält.

Neustadt, im October 1840.

Heinrich Klein.

[3262³] **Warnung vor einem Betrüger, resp. Steckbrief gegen denselben.**

Unterm 19. September kehrte zu Pirmasens in einem dortigen Wirthshause, unter dem angenommenen Namen „Georg Meyer," Handlungsreisender, ein Individuum ein, welches nach immittelst erhobener Recherchen Friedrich Löffler heißt, und von Rothenburg an der Tauber gebürtig sein soll.

Gegen dasselbe liegen mehrfache Anzeigen vor, wornach es, theils zu Heidelberg, theils zu Neustadt a. d. H., zu Maikammer und Pirmasens sich mehrfacher Betrügereien, durch Entlehnung von Geld rc. auf falschen Namen, Ausstellung falscher Anweisungen, schuldig gemacht hat.

Indem vor diesem Betrüger gewarnt wird, ergeht zugleich an sämmtliche Polizeibehörden das Ansuchen, auf denselben zu fahnden, im Betretungsfalle arretiren und hierher abliefern zu lassen.

Signalement:

Alter, etliche 30 Jahre,
Größe, mehr als mittlere,
Statur, hager,
Haare, röthlich blond.

Besondere Kennzeichen: trägt ein Schnurrbärtchen, soll ein schöner Mann sein, das eine Bein schien in Folge eines angeblichen Sturzes vom Pferde etwas steif zu sein.

Kleidung:

Ein dunkelfarbiger Ueberrock, graulichte Hosen.
Reitet einen alten mageren Weißschimmel.

Zugleich ergeht die Aufforderung, von allen etwa durch bezeichnetes Individuum, wo immer, verübten Betrügereien der betreffenden Polizeibehörde Anzeige zu machen, welche Behörde dem Unterzeichneten dann alsbald Mittheilung hievon machen wolle.

Zweibrücken, den 17. October 1840.

Der königl. Untersuchungsrichter:
Unterz. Cotta.

[3264³] **Kalenderanzeige.**

Mannheim, bei Heinrich Hoff:

Der

Wanderer am Rhein.

Ein Volkskalender

auf das Jahr 1841,

dritter Jahrgang.

Herausgegeben von **Heinrich Nebau.**

Preis: 12 Kreuzer.

Dieser schöne Kalender, mit 3 Lithographien geziert, zeichnet sich durch Ausstattung und gediegenen Inhalt vor allen andern rühmlich aus und ist für das, was er bietet, der billigste. Wiederverkäufer, welche den Kalender in Menge beziehen, genießen bedeutende Vortheile.

[3241³] **Empfehlung.**

Georg Wilh. Kley d. ält.
in Mannheim

empfiehlt sein Lager, so wie die Fertigung aller Kirchenparamenten.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen ehein. Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post zu machen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Donnerstag Nro. 211. den 22. October 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Thucydides beginnt sein Meisterwerk über den sogenannten „Peloponnesischen" Krieg mit folgenden Worten: „Er (Thucydides von Athen) sah schon beim Ausbruche des Kampfes vorher, derselbe werde groß und denkwürdiger als alle frühern Kämpfe werden. Dieses schloß er aus der Blüthe der Macht, welche beide Theile in jeglicher Art der Kriegsmittel erreicht hatten; auch sah er, daß die übrige Hellenenwelt an eine von beiden Parteien theils sogleich sich anschloß, theils diesen Gedanken hegte. In der That war dieß die größte Erschütterung, welche die Hellenen und einen Theil der Barbaren, und, ich möchte sagen, sogar einen sehr großen Theil der Menschheit, je betroffen hat."

Diese Bemerkungen, — wie furchtbar würden sie passen auf unsere Verhältniße, wenn es jetzt zum Kampfe käme, — nur in unendlich erweiterter Ausdehnung, indem hier nicht die winzigen Staaten und Stätchen des umfangbeschränkten Hellas, sondern die größten Reiche der Erde, kämpfen, und dazu alle Hülfsmittel aufbieten würden, welche eine Volksmenge von mehren hundert Millionen Menschen, und alle Reichthümer der Civilisation, und ebenso alle Zerstörungsapparate der weit vorangeschrittenen Erfindungen, zu gewähren im Stande sind.

Thiers spielt die Rolle eines kleinen Perikles. Und wenn er auch diesem an Genialität so ungemein hervorragenden Hellenen keineswegs an die Seite gestellt werden kann, so läßt sich doch ein bedeutendes Talent, — namentlich das: die Volksstimmung anzufeuern und für seine Absichten zu benützen — auch ihm nicht absprechen.

Kann aber Thiers ernstlich Krieg wollen, und zwar, wie er gedroht haben soll, einen Propaganda-Krieg? Wir glauben es kaum! Denn wenn die Propagandapartei in Frankreich siegte, so wäre es fast unfehlbar auch um ihn geschehen. Die Aufsätze des National geben zu sehr kund, daß der Pariser Rathspräsident von dieser Seite aufs Heftigste gehaßt wird. Gerade die Leute von der Propaganda häufen auf ihn mit der größten Erbitterung alle Schmähungen, und möchten ihn schon jetzt vernichten.

Vielleicht trägt (wie bereits angedeutet) der neue Mordversuch gegen den König wesentlich dazu bei, die herrschende Aufregung und Kriegslust bei Vielen, namentlich Deputirten, herabzustimmen. —

Preußen.

Berlin, den 16. Oct. (Huldigungsfeier.) Nachdem der Staatsminister v. Rochow zur Eidesleistung aufgefordert hatte, richtete der König an die Stände folgende Worte: „Es war früher Herkommen daß die Stände der deutschen Lande ihre Erbhuldigung nicht eher leisteten, als bis die Huldigungs-Affekuranzen eingegangen waren. Ich will Mich gleichsam dieser Sitte anschließen. Ich weiß zwar, und Ich bekenne es, daß Ich Meine Krone von Gott allein habe, und daß es Mir wohl anstedt, zu sprechen: Wehe dem, der sie anrührt! Aber Ich weiß auch und bekenne es vor Ihnen Allen, daß Ich Meine Krone zu Lehn trage von dem Allerhöchsten Herrn, und daß Ich Ihm Rechenschaft schuldig bin von jedem Tage und von jeder Stunde Meiner Regierung. Wer Gewährleistung für die Zukunft verlangt, dem gebe Ich diese Worte. Eine bessere Gewährleistung kann weder Ich, noch irgend ein Mensch auf Erden geben. Sie wiegt schwerer und bindet fester, als alle Königs-Eide, als alle Versicherungen auf Erz und Pergament verzeichnet, denn sie strömt aus dem Leben und wurzelt im Glauben. Wem von Ihnen nun der Sinn nicht nach einer sogenannten glorreichen Regierung steht, die mit Geschützesdonner und Posaunenton die Nachwelt ruhmvoll erfüllt, sondern wer sich begnügen lassen will mit einer einfachen, väterlichen, echt deutschen und christlichen Regierung, der fasse Vertrauen zu Mir und vertraue Gott mit Mir, daß Er die Gelübde, die Ich täglich vor Ihm ablege, segnen und für unser theures Vaterland ersprießlich und segensreich machen werde!"

Da die Huldigung im Freien eben statthaben sollte, erhob sich der König aufs neue mit den Worten: „Im feierlichsten Augenblicke der Erbhuldigung Meiner deutschen Lande, der edelsten Stämme des edelsten Volkes, und eingedenk der unaussprechlichen Stunde zu Königsberg, die sich jetzt wiederholt, rufe Ich zu Gott dem Herrn, Er wolle mit Seinem allmächtigen Amen die Gelübde bekräftigen, die eben

Digitized by Google

erschollen sind, die jetzt erschallen werden, die Gelübde, die Ich zu Königsberg gesprochen, die Ich hier bestätige. — Ich gelobe, Mein Regiment in der Furcht Gottes und in der Liebe der Menschen zu führen, mit offenen Augen, wenn es die Bedürfnisse Meiner Völker und Meiner Zeit gilt; mit geschlossenen Augen, wenn es Gerechtigkeit gilt. Ich will, so weit Meine Macht und Mein Wille reichen, Friede halten zu Meiner Zeit — wahrhaftig und mit allen Kräften das edle Streben der hohen Mächte unterstützen, die seit einem Viertel-Jahrhundert die treuen Wächter über den Frieden Europa's sind. (Des Königs Worte fanden in dem jubelnden Zuruf der Menge einen freudigen Wiederhall.) Ich will vor Allem dahin trachten, dem Vaterlande die Stelle zu sichern, auf welche es die göttliche Vorsehung durch eine Geschichte ohne Beispiel erhoben hat, auf welcher Preußen zum Schilde geworden ist für die Sicherheit und die Rechte Deutschlands. In allen Stücken will Ich so regieren, daß man in Mir den ächten Sohn des unvergeßlichen Vaters, der unvergeßlichen Mutter erkennen soll, deren Andenken von Geschlecht zu Geschlecht im Segen bleiben wird. Aber die Wege der Könige sind thränenreich und thränenwerth, wenn Herz und Geist ihrer Völker ihnen nicht hülfreich zur Hand gehen. Darum, in der Begeisterung Meiner Liebe zu Meinem herrlichen Vaterlande, zu Meinem in Waffen, in Freiheit und in Gehorsam gebornen Volke (die letzten Worte sprachen Se. Maj. mit hocherhobener Stimme und kräftigem Accent, worauf ein rauschender, langhallender Jubel ausbrach, der erst auf wiederholtes Winken Sr. Maj. nachließ), richte Ich an Sie, Meine Herren, in dieser ernsten Stunde eine ernste Frage! Können Sie, wie Ich hoffe, so antworten Sie Mir, im eigenen Namen, im Namen Derer, die Sie entsendet haben! Ritter! Bürger! Landleute! und von den hier unzählig Geschaarte Alle! die Meine Stimme vernehmen können — Ich frage Sie: wollen Sie mit Herz und Geist, mit Wort und That und ganzem Streben, in der heiligen Treue der Deutschen, in der heiligeren Liebe der Christen Mir helfen und beistehen, Preußen zu erhalten, wie es ist, wie Ich es so eben der Wahrheit entsprechend, bezeichnete, wie es bleiben muß, wenn es nicht untergehen soll? Wollen Sie Mir helfen und beistehen, die Eigenschaften immer herrlicher zu entfalten, durch welche Preußen mit seinen nur 14 Millionen den Großmächten der Erde gesellt ist? — Nemlich: Ehre, Treue, Streben nach Licht, Recht und Wahrheit, Vorwärts-Schreiten in Alters-Weisheit zugleich und heldenmüthiger Jugendkraft? Wollen Sie in diesem Streben Mich nicht lassen noch versäumen, sondern treu mit Mir ausharren durch gute wie durch böse Tage — O! dann antworten Sie Mir mit dem klaren, schönsten Laute der Muttersprache, antworten Sie Mir ein ehrenfestes Ja! (Vieltausendstimmiger Beifall.) — Die Feier des Tages ist wichtig für den Staat und die Welt — Ihr Ja aber war für Mich — das ist Mein eigen — das laß' Ich nicht — das verbindet uns unauflöslich in gegenseitiger Liebe und Treue — das gibt Muth, Kraft und Getrostheit, das werde Ich in Meiner Sterbestunde nicht vergessen! — Ich will Meine Gelübde, wie Ich sie hier und zu Königsberg ausgesprochen habe, halten, so Gott Mir hilft. Zum Zeugniß hebe Ich Meine Rechte zum Himmel empor! — — Vollenden Sie nun die hohe Feier! — — Und der befruchtende Segen Gottes ruhe auf dieser Stunde!"

— Man hat Andeutungen gemacht, daß die Huldigungsdeputirten in Betreff der Constitutionsertheilung eben so wie in Königsberg Anträge machen würden; dies scheint aber nicht ausführbar zu sein. Die Stände in Preußen waren zu einem Landtage berufen und konnten daher auch Anträge stellen; hier ist dies aber nicht der Fall. Die Deputirten sind nur zur Huldigung hierher berufen, und es liegt daher ganz außerhalb ihres Wirkungskreises, Anträge zu machen.

Deutschland.

Karlsruhe, den 19. Oct. (Großherzogliche Verordnung vom 13. Oct.) „Leopold ꝛc. Auf den unterthänigsten Vortrag Unseres Staatsministeriums sehen wir Uns veranlaßt, die Ausfuhr der Pferde über die Gränze des Großherzogthums gegen die nicht zum Zollverein gehörigen Staaten, ohne Rücksicht auf die Herkunft oder Bestimmung der Pferde, vom 20. l. M. an provisorisch zu verbieten. — Unser Finanzministerium hat hienach das Geeignete anzuordnen."

Vom Main, den 19. Oct. Wie man hört, kam es gestern Abend in dem Saale eines ersten Gasthauses zu Frankfurt beinahe zu Thätlichkeiten wegen der Marseillaise. Hoffentlich wird diese Melodie nun verboten. (Mannh. J.)

Hannover, den 15. Oct. Hofrath Dahlmann hat die Professur in Bern gänzlich abgelehnt, und wird vorerst noch in Jena bleiben. Auch das Gerücht von der Berufung der Gebrüder Grimm nach Berlin ist gänzlich grundlos, und von dem, dem Hofrath Jocob Grimm zustehenden Rechte in Berlin, als Mitglied der Academie, Privatvorlesungen zu halten, dürfte derselbe keinen Gebrauch machen wollen. (H.C.)

Niederlande.

Rotterdam, den 14. Oct. Durch eine Feuersbrunst wurde eine Schaden von ungefähr 200,000 Gulden veranlaßt.

Herr Hassenpflug, Civilgouverneur vom Großherzogthum Luxemburg, hat, und zwar, wie man sagt, auf allgemeinen Wunsch, seine Entlassung gegeben, und ist dieselbe vom König Wilhelm II. angenommen worden.

Frankreich

Paris, den 18. Oct. In Folge der Verwundung hat man dem Darmes zwei Finger und den Daumen der linken Hand abgenommen. — Der Königsmörder war im Jahr 1830 Bedienter im Hause des Prinzen Conde.

Nachdem der Neutralitätsplan des Königs der Belgier gescheitert sein soll, zeigt sich derselbe dem

Digitized by Google

Vernehmen nach einem andern als dem französischen Bündniße geneigt.

Ein französisches Blatt äußert sich gar ungehalten über die Kriegsrüstungen, die, wie es meint, doch nur zum Scheine vorgenommen würden. Es heißt da unter Anderm: „Die Rüstungen dauern fort und schon ist eine halbe Milliarde verschwendet. Die gute Zeit der Lieferanten ist zurückgekehrt, wie sie seit dem Directorium nicht mehr existirte. Man spricht von scandalösen Käufen. Deutschland schickt uns die schändlichsten Mähren, die es uns für treffliche Pferde verkauft. Das Vorzimmer des Herrn Thiers ist mit Sollicitanten angefüllt, die er sich zu Freunden macht, während der Kriegsminister gegen diese schändlichen Mißbräuche vergebens protestirt. Ueberall herrscht der gräßlichste Leichtsinn, und wir wissen bestimmt, daß die Beisetzung der Asche Napoleons, für welche die Kammer eine Million bewilligt, über sechs kosten wird."

Italien.

Rom, den 10. Oct. Nach dem Beispiele der Pariser Handwerker hat sich hier unter denjenigen Arbeitern, welche die Verzierungen bei Kirchenfeiern besorgen, ein Verein gebildet, um eine Lohnerhöhung zu verlangen, ohne welche sie ihre Dienste verweigern. Dem Vernehmen nach soll es ihnen bereits gelungen sein, in einigen Fällen Gewährung zu erzwingen.
(Allgem. Ztg.)

Syrien und Aegypten.

Alexandria, den 24. Sept. Am 23. Nachmittags reisten die vier Generalconsuln der Quadrupelallianz auf einem östreichischen Dampfschiff, das den Tag vorher angekommen war, nach Konstantinopel ab, ohne den Pascha davon in Kenntniß zu setzen. England hat seine Unterthanen unter holländischen Schutz, Rußland und Preußen unter schwedischen, Oestreich unter toscanischen Schutz gestellt. Die Bäume der Pavillons der vier Mächte sind weggenommen. Dieß Ereigniß hat selbst auf die arabische Bevölkerung einen unangenehmen Eindruck gemacht, denn sie vermuthet, daß der größte Theil der reichen Franken, die ein großes Haus machen, den Consuln bald folgen werde, daß daher der Verbrauch und ihr Verdienst sich bedeutend mindern dürften.

— den 26. Sept. Der Pascha hat gestern den Officieren der türkischen Flotte, mit Ausnahme der fünf vornehmsten, eröffnet, daß sie von heute an aus dem Dienste entlassen seien und fortan keinen Sold mehr zu erwarten hätten, sie könnten gehen, wohin sie wollten. Dagegen will er die Soldaten der Flotte im Dienst behalten, die so auf den Schiffen vertheilt werden sollen, daß immer zwei Fellahs auf einen Türken kommen. Man sieht, daß ihn die Furcht plagt, deßhalb ist auch die Thüre seines Pallastes, nach der Meeresseite zu, seit einiger Zeit immer verschlossen, da er von dort von Seite der Türken einen Handstreich zu befürchten scheint.

Das Gerücht, daß die Engländer Mokka genommen, scheint sich zu bestätigen; ein gleiches Schicksal soll Dschdda gehabt haben. Mit letztem Dampfboot ist von Frankreich ein Genieobristlieutenant angekommen, um Mehemd Ali mit seinen Rathschlägen über die hiesigen Befestigungen zu unterstützen. Unglücklicherweise brach er aber am Tage nach seiner Ankunft durch den Schlag eines Pferdes ein Bein.

Konstantinopel, den 4. Oct. Saida ist von 1000 Engländern, 200 Oestreichern und 1000 Türken erstürmt worden. Der Erzherzog Friedrich von Oestreich und der preußische Hauptmann v. Laur waren die Ersten auf der Bresche. Der Libanon im Aufstand, Auflösung eines unter Ibrahim Pascha stehenden Corps von 10,000 Mann, 2000 Gefangene, 4000 Ueberläufer, die sich bei Napier einstellten, waren die Frucht des Sieges.
(Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

☞ Spanien. Das Pariser Ministerium hat folgende Depesche aus Barcelona vom 16. October erhalten: „Zufolge eines Manifestes vom 12. d. hat die Königin-Regentin abgedankt. Das Ministerium, indem es dieses Manifest veröffentlicht, zeigt an, daß es provisorisch, bis zur Versammlung der Cortes, mit der Regentschaft beauftragt ist."

Paris, den 19. Oct. Die Friedenshoffnungen scheinen einigermaßen vorzuwalten; die 5procentigen Staatspapiere stehen auf 106 Frcs. 10 Cent., die 3proc. auf 72 Frcs. 20 Cent.

In einer Versammlung der Deputirten von der linken Seite ward in Erwägung gezogen, ob man nicht die Wahl Odilon Barrots als Kammerpräsident durchzusetzen suchen solle. Der dabei anwesende Thiers stimmte bei, und erklärte sogar, daß er dies zu einer Cabinetsfrage machen wolle, daß er aber gestehen müsse, vorherzusehen, hiebei zu unterliegen. (Presse.)

Der Temps behauptet, man versichere, die Eröffnung der Kammern sei bis zum 15. Novbr. vertagt. (Keines der übrigen Blätter erwähnt etwas davon.)

Zu Ehren des Engländers Attwood, welcher die kriegerische Politik des Lord Palmerston so heftig angriff, fand zu Paris ein großes Gastmahl statt, welchem u. a. Pairs und Deputirte beiwohnten.

Der Königsmörder Darmes hatte früher Diebstähle sich zu Schulden kommen lassen. — Als er in das Gefängniß geführt ward, fragte er, ob hier auch „der Bürger Alibaud" verhaftet gewesen sei. — Er beharrt darauf, keine Mitschuldigen zu haben.

In den Zeitungen wird die Bildung einer Actiengesellschaft von 10 Mill. zur Ausrüstung von Corsaren vorgeschlagen.

Zu Toulouse hatten am 12. Oct. Abends, gelegentlich des Gesanges der Marseillaise, bedeutende Unordnungen statt.

Belgien. In einem Ministerrathe ward die Bildung zweier Lager beschlossen, das eine an der französischen, das andere an der preußischen Gränze.
(Commerce Belge.)

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 20. October. Weizen 7 fl. 14 kr.

Korn 5 fl. 10 kr. Spelz 2 fl. 57 kr, Gerste 4 fl. 1 kr. Haser 2 fl. 59 kr. Wogsamen — fl. — kr. per Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3262²] **Warnung vor einem Betrüger, resp. Steckbrief gegen denselben.**

Unterm 19. September kehrte zu Pirmasens in einem dortigen Wirthshause, unter dem angenommenen Namen „Georg Meyer," Handlungsreisender, ein Individuum ein, welches nach inmittelst erhobener Recherchen Friedrich Löffler heißt, und von Rothenburg an der Tauber gebürtig sein soll.

Gegen dasselbe liegen mehrfache Anzeigen vor, wornach es, theils zu Heidelberg, theils zu Neustadt a. d. H., zu Maikammer und Pirmasens sich mehrfacher Betrügereien, durch Entlehnung von Geld ꝛc. auf falschen Namen, Ausstellung falscher Anweisungen, schuldig gemacht hat.

Indem vor diesem Betrüger gewarnt wird, ergeht zugleich an sämmtliche Polizeibehörden das Ansuchen, auf denselben zu fahnden, im Betretungsfalle arretiren und hierher abliefern zu lassen.

Signalement:

Alter, etliche 30 Jahre,
Größe, mehr als mittlere,
Statur, hager,
Haare, rötblich blond.

Besondere Kennzeichen: trägt ein Schnurrbärtchen, soll ein schöner Mann sein, das eine Bein schief in Folge eines angeblichen Sturzes vom Pferde etwas steif zu sein.

Kleidung:

Ein dunkelfarbiger Ueberrock, graulichte Hosen.
Reitet einen alten mageren Weißschimmel.

Zugleich ergeht die Aufforderung, von allen etwa durch bezeichnetes Individuum, wo immer, verübten Betrügereien der betreffenden Polizeibehörde Anzeige zu machen, welche Behörde dem Unterzeichneten dann alsbald Mittheilung hievon machen wolle.

Zweibrücken, den 17. October 1840.

Der königl. Untersuchungsrichter:
Unterz. Cotta.

[3 256²] **Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden**

Bekanntmachung.

(Auszahlung der Jahresrenten betr.)

Bei den nachhaltig günstigen ökonomischen Verhältnissen der Anstalt sind wir auch in diesem Jahre wieder in der Lage, die Auszahlung der Jahresrenten, statt im Anfange des nächsten Jahres, schon mit dem 15. Nov. l. J. eintreten lassen zu können. Die Theilrenten hingegen können der Rechnungsordnung wegen erst im Monate März künftigen Jahrs ausbezahlt werden.

Wir ersuchen nunmehr diejenigen Bezugsberechtigten (§. 10 der Statuten) welche entweder gleich anfänglich volle Einlagen machten oder theilweise einlegten, diese theilweisen Einlagen aber bis zum Jahresschluß 1838, durch Nachzahlungen auf den vollen Betrag ergänzt haben,

vom 15. November d. Jahrs an

ihre Jahresrenten — gemäß der zum Rechenschaftsberichte pro 1839 (Seite 7 und 8) gegebenen Nachweisung — bei der Hauptkasse in Karlsruhe oder auswärts bei irgend einem unserer Geschäftsfreunde, jedoch nur gegen Vorlegung des betreffenden Rentenscheines, worauf die Rentenzahlung bemerkt werden muß, entweder selbst oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten zu erheben und auf die eigens dazu bestimmten Impressen zu quittiren, und zwar:

in der		I. Classe. fl.	kr.	II. Classe fl.	kr.	III. Classe fl.	kr.	IV. Classe fl.	kr.	V. Classe fl.	kr.	VI. Classe fl.	kr.
ersten Jahresgesellschaft von	1835	7	8	7	21	7	32	7	45	12	30	51	46
zweiten „	„ 1836	6	57	7	17	7	28	7	43	10	41	23	31
dritten „	„ 1837	6	43	7	—	7	21	7	40	11	28	21	41
vierten „	„ 1838	6	24	6	48	7	12	7	36	8	48	10	24

Wenn dem Kassier oder dem Geschäftsfreund nicht genau bekannt ist, daß der zum Bezug der Rente Berechtigte noch lebt, so muß beim Empfang der Rente eine — von der geistlichen oder weltlichen Ortsbehörde ausgefertigte — Lebensbescheinigung übergeben werden.

Wer die Zahlung der Rente erst acht Wochen nach dem 15. November d. J. verlangt, muß sich deßhalb an den Verwaltungsrath wenden.

Ueber die Nummern derjenigen Rentenscheine der obenbenannten vier Jahresgesellschaften auf welche im Jahre 1840 die obenbezeichneten Jahresrenten bezahlt werden, sind besondere Verzeichnisse gedruckt, welche bei den Geschäftsfreunden und der Hauptkasse von den verehrlichen Mitgliedern eingesehen werden können. Diesen Verzeichnissen sind zugleich auch Nachträge über die von den betreffenden Mitgliedern bis jetzt noch nicht erhobenen Renten von 1835, 1836 und 1837 beigefügt, worauf die Betheiligten unter Hinweisung auf §. 42 der Statuten besonders aufmerksam gemacht werden.

Die Nacherhebung dieser rückständigen Renten kann nunmehr ebenfalls mit der Rentenzahlung pro 1840 geschehen.

Karlsruhe, den 7. October 1840.

Der Verwaltungs-Rath.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Freitag Nro. 212. den 23. October 1840.

Deutschland.

*Speyer, den 22. Oct. Zufolge einer im Amtsblatt veröffentlichten k. Verordnung ist die Pferdeausführung nach andern als Zollvereinsländern auch bei uns verboten. — Gleiche Verbote sind in Preußen, Darmstadt und Württemberg, und vermuthlich in allen Zollvereinsstaaten, ergangen. — Der Schwäbische Merkur berichtet aus Karlsruhe, ein Verbot der Ausfuhr von Fourage werde daselbst nachfolgen.

Zweibrücken, den 20. Oct. Seit einigen Tagen sind die französischen Grenzorte zwischen Saargemünde und Bitsch mit französischen Truppen besetzt worden. (Z. W.)

Freiburg, den 18. Oct. Der geh. Hofrath und Professor Dr. Wucherer beabsichtigt, nach der Freiburger Zeitung, einen Gewitter-Beobachtungs-Verein. Bei dem ungetheilten Interesse, das die Gewittererscheinungen erregen, ist wol an einer lebhaften Theilnahme nicht zu zweifeln.

Göttingen, den 13. Oct. Die Dankadresse des hiesigen Magistrats und der Bürgervorsteher hat den Zwiespalt unter der Bürgerschaft wo möglich noch vermehrt, keiner traut jetzt noch dem andern. Die seit länger verbreiteten Gerüchte, daß der Justizrath von dem Knesebeck, Verfasser eines hannover'schen Adelslexicons und einer Broschüre „gegen die Canaille" aus dem Jahre 1830 „allen Fürsten Europa's gewidmet," geheimer Justizrath werden würde, haben sich bestätigt. — Großes Aufsehen hat das Verbot der Ausführung und Durchführung von Pferden gemacht, da Hannover, welches beinahe jährlich für 600,000 Thaler Pferde mehr producirt als es consumirt, und welches von der Durchführung holstein'scher und oldenburg'scher Pferde großen Gewinn zog, nicht allein selbst den größten Nachtheil hat, sondern Nachbarstaaten, namentlich das gänzlich von Hannover eingeschlossene Oldenburg, nicht minder Holstein und Lauenburg, beträchtlich dadurch benachtheiligt werden. Denn der aus diesen Ländern mögliche Transport zur See ist zu nachtheilig für die Pferde selbst. Im Amte Minden sind schon am 10. d. M. den Sonnabend Nachmittag, also noch ehe das durch die hannover'sche Zeitung mitgetheilte Gesetz durch die Gesetzsammlung publicirt war und Rechsgültigkeit erlangt hatte, 60 Pferde, einem französischen Händler zugehörig, vorläufig angehalten, und es ist deßhalb bei dem Cabinette angefragt worden. (Allg. Z.)

Oestreich.

Das Mailänder Echo schreibt unter der Rubrik: Merkwürdiger Blitz, Folgendes: In Italien werden alle äußeren Draperien bei kirchlichen und anderen Feierlichkeiten nicht genäht, sondern blos mit Stecknadeln und zwar sehr künstlich zusammengesetzt. Auf einem Grunde von aufgespanntem Damast bilden die Paratori aus Gold und Silberborten auf diese Art die reichsten und verschiedenartigsten Desseins, so daß sie wie eingewirkte Stickereien aussehen. In Aicurzio, einem kleinen Orte in der Provinz Mailand, war auch die Kirche am Portal zu dem Marienfeste am 8. Sept. auf die genannte Art geziert. Ein Gewitter, das sich schon seit früh vorzubereiten schien, brach nun mit einem Male heftig los und entlud sich endlich mit blendendem Blitze und schmetterndem Schlage über der Kirche. Weder der Kirche, noch sonst einem der vielen Menschen, die außen und innen versammelt waren, stieß der geringste Unfall zu — doch die künstlich gebildete Stickerei auf dem rothen Damast am Portale war verschwunden; der Blitz hatte alle die tausend Stecknadeln, durch die sie befestigt war, in einem Nu verzehrt und die Borten lagen glimmend am Boden.

Schweiz.

Bern, den 15. Oct. Der Pferdehandel fängt bereits an lebhafter zu werden, indem mehrere französische Pferdehändler für die großen Lieferanten Ankäufe besorgen; auch Rindvieh wird für die Armee gekauft und über die Gränze geliefert.

Die dem Prinzen Ludwig Napoleon gehörenden Schlösser Arenenberg und Gottlieben sind zum Verkaufe ausgeboten.

Belgien.

Brüssel, den 17. Oct. Wie der ministerielle Independant sagt, ist am 15. vom Kriegsministerium der Befehl ausgegangen, sich auf eine vollständige Bewaffnung aller Festungen des Landes bereit zu halten.

Niederlande.

Haag, den 13. Oct. Am 19. d. wird dem Grundgesetze gemäß die gewöhnliche jährliche Versammlung der Generalstaaten in dieser Residenz eröffnet.

Frankreich.

Der niederrheinische Courrier enthält eine Adresse

Digitized by Google

an die Deputirtenkammer mit der Einladung an die Bürger Straßburgs sie zu unterzeichnen und mit der Bemerkung, daß es von der Mehrheit der Municipalräthe bereits geschehen sei. Die Zuschrift ist voll der heftigsten Ausfälle auf die „neue Pillnitzer Coalition.“ Sie ruft den Abgeordneten Frankreichs zu: „Statt das Verprassen der öffentlichen Hülfsquellen zu autorisiren, um Paris einzubastilliren und den Aufschwung des Volks zur Freiheit zu hemmen, möge auf euer Wort hin überall auf unsern Gränzen die Fahne der Revolution sich entfalten und wehen als ein glorreiches Bild von Bruderliebe, Emancipation und Freiheit. Bei ihrem Anblick werden die Völker uns mit ihren Sympathien umgeben, die Könige allein werden zittern! Sie allein und nicht die Völker verschwören sich wider uns. Sie allein, nicht die Völker, sinnen auf unsere Entehrung und begehren unser Verderben.“ Wie es scheint hat sich die revolutionäre Partei das Wort gegeben, die Deputirtenkammer mit solchen Zuschriften zu bestürmen. Der National bringt eine Adresse, welche direct gegen den Juliusvertrag gerichtet ist, den sie eine Ergänzung der Verträge von 1815, ein Kosakenwerk nennt, gegen den sie alle Kräfte der Nation zu Wasser und zu Land aufruft. (Allg. Z.)

Laut einer Angabe im „Commerce“ von St. Helena vom 27. Aug. war die zur Abholung der Leiche Napoleons beorderte franz. Fregatte Belle Poule damals daselbst noch nicht eingetroffen.

Die ultradynastische „Presse“ äußert: „Mit der Königin Christine verschwindet die Allianz zwischen Frankreich und Spanien. Die in Madrid triumphirende Anarchie ist für das constitutionelle Frankreich nicht minder ein Feind, als Don Carlos gewesen sein würde. So hat Thiers in 6 Monaten unsere beiden einzigen intimen Allianzen — die mit England und Spanien — aufgelöst.“

Folgendes ist die wichtigste Stelle in der Note von Thiers an die englische Regierung: „Frankreich glaubt sich gleich uneigennützig in der orientalischen Frage, wie die vier Mächte, welche das Protokoll vom 17. September unterzeichnet haben, in die Nothwendigkeit versetzt, zu erklären, daß die Absetzung des Vicekönigs, wenn solche vollzogen würde, nach seiner Ansicht eine Verletzung des allgemeinen Gleichgewichts wäre. Die Frage hinsichtlich der in Syrien zwischen den Besitzungen des Sultans und des Vicekönigs festzusetzenden Gränzen könnte wol den Wechselfällen des derzeit im Gang begriffenen Kriegs überlassen werden.

Großbritanien.

London, den 17. Oct. Der Herald (Toryblatt) greift das jetzige Ministerium wegen der Verhältnisse, in welche dasselbe Britanien, Frankreich gegenüber, gebracht habe, wieder heftig an. „Der Politik des Lords Palmerston und seiner Collegen ist es gelungen, gegen England beinahe alle Classen des Volkes in Frankreich zu vereinigen.“ Die Toryzeitung verlangt nun in den heftigsten Ausdrücken die Entfernung der „Russificirten Brandstifter aus dem Rathe der Krone.“

Krakau.

Krakau, den 6. Oct. Polen wird jetzt mit Heiligen bevölkert. Kaum sind die Tage vorüber, an denen die Reliquien der heil. Bronislawa hier zur öffentlichen Verehrung ausgestellt wurden, bei welcher Gelegenheit zahlreiche Gläubige aus allen angränzenden Ländern, selbst aus Böhmen und Rußland, hier zu finden waren, und schon hört man aus Lemberg, daß in der dortigen Jesuitenkirche dieser Tage der Kultus eines gewissen Franz Hieronomski feierlichst eingeführt werden wird. — Auf den Antrag hiesiger Einwohner hat vor einiger Zeit der König von Sachsen für seinen in der Domkirche beigesetzten Ahnherrn August II. einen neuen kupfernen Sarg hergesendet, in welchen unlängst dessen Gebeine gelegt wurden, Für Maria Casimira, die Gemahlin Sobieskis, hat Kaiser Ferdinand von dem hiesigen Professor der Bildhauerkunst, Septowski, einen schönen Sarkophag von Stein anfertigen lassen. Zugleich sind unter der Aufsicht des östreichischen Residenten mehrere hier ruhende Verwandte des östreichischen Hauses in neue Särge gelegt worden. (Kpz. A. Z.)

Rußland.

Gallacz, den 4. Oct. Nach den letzten Nachrichten, die wir aus Südrußland erhielten, war der größte Theil der russischen Flotte unter dem Befehl des Admirals Lazareff bei Sebastopol versammelt. Man erwartete stündlich den Befehl zur Einschiffung der Truppen, wovon 48,000 M. in der Krim concentrirt sind. Die Expedition, wenn sie effectuirt werden sollte, ist unter das Commando des Generals Lüders gestellt. Zur Expedition sind bestimmt 50 Batterien, 6 Compagnien reitender Artillerie. (Allg. Ztg.)

Syrien und Aegypten.

Berichte aus Konstantinopel vom 4. Oct., welche der Oestreichische Beobachter auf außerordentlichem Wege erhalten hat, bringen folgende Nachrichten aus Syrien: „Auf allen Punkten der syrischen Küste, von Caiffa bis Tripoli, stehen die Maroniten auf, von welchen bereits 14,000 die Aegyptier von verschiedenen Seiten anzugreifen angefangen hatten. Zweitausend derselben wehrten einen von Ibrahim Pascha selbst ausgeführten Angriff tapfer ab, und zwangen ihn, sich mit Verlust zurückzuziehen. Caiffa, welches von den Aegyptern gänzlich verlassen worden war, wurde auf kurze Zeit besetzt und fünf daselbst befindliche Kanonen vernagelt. Am 24. Sept. griff Selim Pascha mit 1000 Mann türkischer Soldaten einen aus 800 Aegyptiern, Albanesern und Drusen gebildeten ägyptischen Vorposten im Gebirge, drei Meilen weit von dem ottomanischen Lager, an. Anfänglich leisteten die Aegyptier einigen Widerstand, als ihnen aber eine Compagnie Selim Pascha's und eine zahlreiche Schaar Maroniten in die Flanke fiel, zerstreuten sich selbe augenblicklich, indem sie Waffen und Gepäck zurückließen. 360 Aegyptier wurden zu Gefangenen gemacht, und befanden sich schon im Lager von Dschuneh, wo sie sehr gut behandelt wurden. Ibrahim Pascha, der in geringer Entfernung war, soll die Nie-

Digitized by Google

derlage dieses Vorpostens mit angesehen haben, ohne ihm Hülfe leisten zu können, da er von bewaffneten Bergbewohnern umringt war, welche alle seine Bewegungen lähmten. An demselben Tage beschloß Admiral Stopford, Saida zu besetzen. Er bildete eine Abtheilung von einem englischen Linienschiff, der k. k. Fregatte „Guerriera," einer türkischen Fregatte, einer englischen Brigg und drei großen englischen Dampfbooten, auf welchen 700 Türken und 300 englische Marinetruppen eingeschifft wurden. Diese Expedition wurde unter das Commando von Commodore Napier gestellt. Am 26. ankerte letzterer vor Saida und forderte den Stadtkommandanten, im Namen des Sultans, auf, sich zu ergeben. Auf seine Weigerung begann eine lebhafte Kanonade, und zugleich wurden die 1000 Mann ans Land gesetzt, welche, nach einigem Widerstande der Besatzung, die Stadt mit Sturm einnahmen. Die Aegyptier, welche hiebei, dem Vernehmen nach, ihren Commandanten verloren, streckten die Waffen, und 2000 derselben wurden als Gefangene in das türkische Lager von Dschunieh abgeführt. Außerdem fiel eine Menge Waffen und Munition in die Hände der Türken. Die Stadt wurde sofort von den türkischen Truppen besetzt.

„Auch die von den Aegyptiern verlassene kleine Stadt Sur ist von den Türken besetzt worden. Durch die Eroberung von Saida sieht sich die Expedition im Stande, mit dem Gebirge Gersese zu verkehren, den südlichen Libanon zu bewaffnen, und selbst den Drusen-Fürsten Emir Beschir zu bedrohen. — Gegen die Truppen des Großherrn und die bewaffneten Gebirgsbewohner hielten die Aegyptier nirgends Stich. Von 8000 Mann, welche Ibrahim Pascha in Balbek, Zahle und Deir-el-Kamar gesammelt, und mit welchen er bis auf fünf Stunden dem Lager von Dschunieh sich genähert hatte, waren ihm nur 4000 übrig geblieben. — Die Metualis (ein kriegerischer Volksstamm zwischen Balbek und Saida), die schon im Laufe dieses Sommers im Aufstande gegen die Aegyptier begriffen waren, fingen an, dem Beispiele der Maroniten zu folgen. Viele derselben waren ins türkische Lager gekommen, um Waffen und Munition in Empfang zu nehmen. Gefangene Aegyptier und Deserteure, welche Dienste nahmen, bildeten beinahe ein ganzes Regiment, welches die Vorposten bezog, und von den bewaffneten Landleuten aufs Kräftigste unterstützt wurde. Am 27. waren 60 ägyptische Offiziere und Unteroffiziere aus dem Lager Ibrahim Pascha's entwichen, und im Lager von Dschunieh angelangt. — Durch alle diese Ereignisse hat sich der Aegyptier eine allgemeine Entmuthigung bemächtigt; hingegen waren unter den ottomannischen Truppen, welche die größte Tapferkeit entwickeln, so wie unter der syrischen Bevölkerung die Begeisterung und der Wunsch, sich von dem verhaßten Joche der Aegyptier zu befreien, aufs Höchste gestiegen."

Das von den Alliirten genommene Saida ist das alte Sidon. Es hat zwar nur 5000 Einwohner, ist aber im äußersten Verfalle.

Mehemed Ali hat eine Remonstration d. d. 6. Sept. von Dr. Madden zugesandt erhalten, welcher ihm von den Abgeordneten des im Sommer d. J. in London versammelten Anti-Sklaverei-Convents eine Adresse zu überreichen hatte, worin die Freude dieses Vereins darüber ausgesprochen war, daß der Pascha auf seiner letzten Expedition in das Innere von Afrika das Menschenstehlen und den schändlichen Unfug, die in Dongola, Sennaar und Cordofan stehenden ägyptischen Truppen mit Sklaven zu bezahlen, verboten habe. Dr. Madden hatte, als er die Adresse überreichte, ein langes Gespräch mit Mehemed Ali über den Sclavenhandel; später besuchte er einige der bedeutendsten Sclavenbezirke, und fand sich veranlaßt, die erwähnte Remonstration an den Pascha zu richten. Es erhellt aus derselben, daß der Sklavenhandel und das Menschenstehlen in Aegypten nach wie vor floriren, und daß man die grausamsten und schnödesten Praktiken anwendet, um manche der Sclaven für die besondern Nachfragen des Marktes herzurichten. Die von Dr. Madden erörterten Thatsachen beweisen, mit wie wenigem Grunde man glauben machen wollte, daß Mehemed Ali den Sclavenhandel in seinem Gebiet unterdrückt und überhaupt zur Verminderung der Sclaverei beigetragen habe.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 20. Oct. In den ministeriellen Blättern herrscht heute eine entschieden friedliche Tendenz vor. Sie tadeln sogar die allzukriegerischen Aufforderungen.

Die Angabe, als würden die Kammern erst am 15. Nov. zusammentreten, ist rein erdichtet. Es bleibt beim früher bestimmten Tage.

Marschall Soult ist nun wirklich durch den Telegraphen nach Paris berufen worden.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 106 Frcs. 20 Cent., 3procentige 72 Frcs. 45 Cent.

Der vorzugsweise gut unterrichtete Galignani's Messenger versichert mit Bestimmtheit, daß unter den Mitgliedern des Londoner Cabinets bezüglich der orientalischen Frage Zwiespalt herrsche. (Es waltet also das gleiche Verhältniß wie beim Pariser Cabinet ob.)

Das Siecle erklärt die gestern von der Presse gegebene Nachricht wegen der angeblichen Versammlung der Deputirten von der linken Seite, bezüglich Odilon Barrots Wahl als Kammerpräsident, für ganz erdichtet. Das Univers bemerkt übrigens, das Ministerium werde die Wahl Barrots unterstützen, sie aber nicht zur Cabinetsfrage machen.

Admiral Duperre wird jedenfalls erst in etwa 14 Tagen nach dem Mittelmeere abreisen.

Einer der Nationalgardekapitäne, welcher an den letzten Demonstrationen Theil genommen, ist deßhalb vor den Präfecturrath geladen worden, weigert sich aber zu gehorchen.

Die Befestigungsarbeiten bei Paris werden ununterbrochen fortgesetzt.

Zu Calais hat man auf den Forts Kanonen aufgeführt.

Digitized by Google

Das früher jedenfalls voreilige Gerücht von der Ankunft der Königin von Spanien zu Port Vendres findet neuerdings Glauben.

Wegen des neulichen Attentats haben wiederholt Haussuchungen, aber keine weitere Verhaftungen stattgehabt.

Toulon. Wenn die zur Abfahrt bezeichneten Kriegsfahrzeuge nach dem Oriente abgegangen sein werden, so wird die dortige französische Seemacht aus 15 Linienschiffen, 4 Fregatten, 6 kleinern Fahrzeugen und 2 bewaffneten Dampfboten bestehen, ungerechnet die Reserve von 19 Schiffen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 20. October. Waizen 5 fl. 59 kr. Korn 4 fl. 43 kr. Spelz 2 fl. 40 kr. Gerste 4 fl. — kr. Haser 2 fl. 9 kr. Kartoffeln 1 fl. 20 kr. der Hectoliter.

[3266a] **Höhere Töchterschule.**

Am 3. November nimmt der Unterricht an der im hiesigen Frauenkloster bestehenden höhern Töchterschule wieder seinen Anfang. Ueber das Nähere dieses Unterrichtes und über die Bedingungen zur Aufnahme in das mit der Anstalt verbundene Pensionat kann bei der Unterzeichneten ein besonders abgedruckter Prospektus täglich in Empfang genommen werden.

Speyer, den 21. October 1840.

M. Mathilde Königsberger, Oberin.

[2365a] **Tabaksverkauf.**

Ein nicht unbedeutendes Quantum abgelagerte Rauchtabake, mehrere Sorten, besonders von ächtem Holländer, der größtentheils über sechs Jahre alt und bestens erhalten ist, ist bei Unterzeichnetem zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen, sowol im detail als in größern Quantitäten zu haben

Speyer, im October 1840.

J. C. Eberhardt.

[3251a] **Bekanntmachung.**

(Die Erbauung einer katholischen Kirche zu Waldsee betr.)

Samstag, den 31. laufenden Monats October, Vormittags 10 Uhr, wird vor unterzeichneter Behörde in ihrem Amtslokale dahier, zur Begebung — vorbehaltlich Ratification königl. Kreisregierung — und zwar auf dem Wege der Soumission, nachverzeichneter Arbeiten zur Herstellung einer neuen Kirche für die katholische Gemeinde Waldsee geschritten werden, nämlich:

		fl.	kr.
1)	der Erd- und Maurerarbeiten veranschlagt zu	18788	38
2)	a. der Steinhauerarbeiten veranschlagt	3927	56
	b. Bildhauer-Arbeit	450	—
3)	der Zimmermannsarbeiten	3633	12
4)	der Schifferdeckerarbeiten	161	—
5)	der Blechschmidarbeiten	864	25
6)	der Schlosserarbeiten veranschlagt zu	863	20

Plane, Kostenanschlag und Bedingnißheft sind von heute an bis zum 30. dieses bei Bezirksbauschaffner Foltz und dann noch bei der Verhandlung einzusehen.

Die Soumissionen müssen schriftlich übergeben, und die Abgebote in Procenten von den Anschlagpreisen gemacht werden.

Soumissionäre, welche im diesseitigen Bezirke noch keine größere Bauten ausgeführt hätten, haben sich durch beizubringende Zeugnisse ihrer Orts- und Bezirksbehörden über ihre Tüchtigkeit zu wichtigen Bau-Unternehmungen, Geschicklichkeit, Verlässigkeit und hinreichende Haftungsfähigkeit bündig auszuweisen.

Speyer, den 10. October 1840.

Königl. Landcommissariat:

Koch.

[3247a] **Zu verpachten mittelst öffentlicher Versteigerung.**

Winzingen, bei Neustadt a. d. H. in der k. baier. Pfalz. Montag, den 9. November 1840, wird die Wittwe des verlebten Müllers Christoph Lorch, die zur Masse ihres Ehemannes gehörige, im Orte Winzingen, nahe an Neustadt gelegene sogenannte Bischofsmühle und Zubehörden, an dem Speyerbach, bestehend in einer Mahlmühle mit 5 Mahlgängen, einem Schälgang, Schwingmühle, doppelter Oelmühle, Hanfreibe, geräumigen Wohn- und Oeconomiegebäuden, Magazinen, Kelterhaus, Kellern, Alles in gutem däulichen Zustande, größtentheils neu und massiv von Steinen erbaut und bestens eingerichtet, Höfen, Pflanz- und Obstgarten, 3 Morgen Weingärten und zwei großen Wiesen, alles bei der Mühle gelegen, auf ei nen langjährigen Bestand versteigern.

Die Versteigerung geschieht in dem zur Mühle gehörigen Wohnhause.

Diese Mühle mit großer Wasserkraft, die vorzügd lichste auf dem hier noch ungetheilten Speyerbach, une wegen der starken Bevölkerung der Umgegend, die best Kundenmühle, sichert einem thätigen Gewerbsmann zahlreichen Zuspruch von Mahlgästen, deren sich der Besitzer seit langem zu erfreuen hat, sowie beim Betrieb auf eigne Rechnung einen steten und raschen Absatz der Waaren.

Die Liebhaber können sich vor der Versteigerung an die Wittwe und Hrn. Georg Lorch, Gerber in Winzingen wegen der Pachtbedingungen wenden, um Einsicht von den Pachtgegenständen zu nehmen.

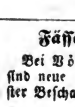
Sollte sich vor dem zur Versteigerung bestimmten Tag ein geeigneter Liebhaber dazu finden, so ist die Verpächterin bereit, auch einen Pacht-Contract, aus der Hand abzuschließen.

Neustadt, den 10. October 1840.

Aus Auftrag:

M. Müller, Notär.

[3252a] **Fässer-Verkauf.**



Bei Völcker u. Sohn in Edenkoben sind neue weingrüne Stückfässer von bester Beschaffenheit zu verkaufen.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Samstag (Zu Nro. 212) den 24. October 1840.

Deutschland.

* Oggersheim, den 22. Oct. Am 21. d. M. gingen ein Taglöhner und seine Frau aus Oggersheim an ihr Tagewerk auf das Feld. Ihre drei Kinder blieben im Hause, in das Wohnzimmer eingeschlossen, zurück, woselbst unterdessen das Feuer im Ofen noch glimmte. Wie es nun geschah, bleibt zu errathen — es kam Feuer aus, ohne in Flamme aufzulodern, und als in der Mittagsstunde die Mutter zuerst die Thür des Zimmers erschloß, ward sie von einem fürchterlichen Rauchqualm erschreckt und fand ihre drei Kinder erstickt, todt am Boden liegend. Aerztliche Hülfe kam zu spät. Eines der Kinder lag nahe dem Fenster, das zweite an der Thür, und das dritte hatte den Kopf in ein Kissen gewickelt, nur — um später zu ersticken. Kann es für fühlende Herzen eine traurigere Geschichte geben? Möge sie wenigstens allen Eltern eine kräftige Warnung gegen Unvorsichtigkeit sein! Die Sache wird gerichtlich untersucht.

Preußen.

Berlin, den 15. Oct. Das Verbot der Pferdeausfuhr tritt am 20. d. in Wirksamkeit. Obwohl dieß Verbot eigentlich durch die von den Franzosen gemachten bedeutenden Ankäufe veranlaßt ward, und wie im Großherzogthum Baden und dem Königreich Hannover sich lediglich auf Frankreich zu beziehen scheint, so treffen dießmal doch die Folgen desselben auch eine andere Macht, auf die es durchaus nicht abgesehen sein konnte. Auf Rechnung Sardiniens sollen nämlich in der letzten Zeit gegen 1000 Pferde eingekauft worden sein, die schwerlich vor dem 20. die Gränze überschritten haben dürften. Das Verbot scheint übrigens eine allgemeine deutsche Maaßregel zu sein. (Allg. Ztg.)

Oestreich.

Wien, den 16. Oct. Das von Sr. Hoh. dem Sultan an den österreichischen Hof gestellte Ansuchen, daß einigen Officieren unseres Generalstabs gestattet werde, provisorisch in türkische Dienste zu treten, ist bewilligt worden. Vorgestern bereits verließen zwei der ausgezeichnetsten Officiere der österreichischen Armee, Herr Obristlieutenant v. Philippovich, und Major v. Pott, die hiesige Hauptstadt, um sich nach Konstantinopel zu begeben, wo sie, wie es heißt, mit der Leitung der an den Dardanellen vorzunehmenden Fortificationen beauftragt werden sollen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, den 15. Oct. Die republikanischen Gesellschaften sind wieder sehr geschäftig, sich durch ganz Frankreich zu organisiren, und es ist kein Zweifel, daß die Kriegspartei in den Provinzen von Paris aus ihre Instructionen erhält. Die schnell auf einander gefolgten Scenen in Lyon, die Manifestation in Metz, die überall gesungene Marseillaise deuten auf ein gemeinschaftliches System der Aufregung. In Metz ist ein Theil der Nationalgarde radical, überhaupt die Stadt als Gränzfestung und Waffenplatz besonders kriegerisch. Die ganze Stadt ist so zu sagen eine große Caserne, denn außer der stets starken Infanterie, Cavallerie und Artillerie in Garnison befindet sich daselbst noch eine Artillerieschule, deren Geist sich dem der polytechnischen nähert. Was der Adresse der Metzer Nationalgarde einen besondern Stempel aufdrückt, ist, daß der Bürgermeister sie gut hieß, und selbst der commandirende General der dortigen Militärdivision, Camparisol, sich anschloß, und die Deputation in Generalsuniform auf die Präfectur begleitete. Daß ein solches Benehmen gegen alle Disciplin ist, ward bereits im Ministerrath anerkannt, aber man wagt einen so populären Schritt nicht zu rügen, wie man auch Bedenken trägt, dem Marschall Gerard zu willfahren, der die Pariser Nationalgarden, die mit seinem Tagsbefehl so kritisch verfahren sind, vor ein Kriegsgericht laden will. An der Spitze der Nationalgarde von Metz steht ein Obrist, der ganz und gar der Opposition angehört. Schon als der König 1831 eine Reise nach Metz machte, wurden ihm von den Nationalgarden kriegerische Wünsche dargebracht. Jetzt ist nirgends mehr die alte Kraft des Widerstandes. Aus einer andern Gegend, von der man sonst nicht viel vernimmt, nämlich dem Departement der Goldküste, ist kürzlich ebenfalls eine Demonstration geschehen. Man kann daraus auf den Geist schließen, der jetzt in Frankreich immer mehr rege wird. Die dortigen Weinbergbesitzer hatten vor einigen Monaten die Regierung in einer Bittschrift um Verminderung der Abgaben gebeten. Diese Bittschrift war von allen reichen Weinhändlern, deren viele Millionärs sind, unterzeichnet. Jetzt haben sie kürzlich eine Versammlung gehabt, und sich insgesammt mit der Erklärung an die Regierung gewendet, „sie möge ihre Eingabe als nicht erhalten betrachten, da in einem Augenblick, wo Frankreich waffne, und alle Hülfsmittel nöthig habe, sie für Pflicht hielten, fortzufahren, die schwer lastenden Abgaben zu bezahlen. Unglückliche Folgen hat übrigens der ungewisse Zustand bereits. Aus Marseille, so wie aus fast allen Seehäfen gehen Berichte ein, wie jede Ausrüstung und Befrachtung französischer Kauffahrer unterbrochen ist, weil diese nicht recht wagen, bei so bewandten Umständen, zumal im Mittelmeer, unter französischer Flagge zu segeln, dagegen laufen täglich aus Marseille Schiffe anderer Nationen mit Ladungen aus, weil diese nichts zu fürchten haben. Am Ende ist der Krieg noch besser, als fortdauernde Stagnation in allen Geschäften (?) (Allgem. Ztg.)

Der „Toulonnais" berechnet, daß wenn die russische Ostseeflotte, und die in den atlantischen Häfen

ausgerüsteten Kriegsschiffe Frankreichs im Mittelmeere eingetroffen sein würden, in diesem letztgenannten alsdann folgende Kriegsmarine sich vereinigt fände: von England 16 Linienschiffe und 16 Fregatten und kleinere Fahrzeuge, v. Rußland 12 Linienschiffe und 8 Fregatten rc., v. Frankreich 20 Linien. 8 Freg., Aegypten 18 L. 30 Fr., Türkei 3 L. 10 kleinere, Oestreich 2 Freg. 4 klein., Neapel 1 L. 11 Fr. u. kl. — Total: 70 Linienfch., 119 Fregatten und leichtere Fahrzeuge und 80 Dampfboote.

Großbritannien.

London, den 17. Oct. Der Artillerielieutenant Dickson hat sich mit einer Anzahl Artilleristen nach Konstantinopel eingeschifft, wo sie der türkischen Artillerie als Exerziermeister dienen sollen. Ebendahin soll der Genieoberst Duplat abgehen.

Syrien und Aegypten.

Konstantinopel, den 4. Oct. Mit Staunen wird man in Europa die Ereignisse in Syrien vernommen haben. Der Rimbus, der das Haupt des Vicekönigs umgab, ist vernichtet. Daß so geringe Streitkräfte, wie die Engländer und Oesterreicher in Syrien entwickelt haben — im Ganzen kaum 2500 Mann nebst 6000 Albanesen — hinreichen sollten, die Macht Mehemed Ali's in Frage zu stellen, das hätte ich nie als möglich gedacht. So hören Sie: Am 24. Sept. begab sich Herr Walker mit der türkischen Flottille vor Tyr, forderte dieses zur Uebergabe auf und nach erhaltener abschlägiger Erwiederung schritt er zur Beschießung des Städtchens, nahm es nach kurzem Widerstand und machte 560 Gefangene. Am 26. Sept. erschien Commodore Napier vor Saida mit zwei Linienschiffen, vier Kriegsdampfbooten, und der vom Erzherzog Friedrich commandirten österreichischen Fregatte. Der ägyptische Commandant ward aufgefordert, die Stadt zu räumen, und als der Aufforderung nicht Folge gegeben ward, eröffnete Napier ein zerstörendes Feuer gegen die Fortificationen der Stadt. Nach einer zweistündigen Kanonade war die Bresche bereits practicabel, worauf die mittlerweile gelandeten 1000 Engländer, die vom Erzherzog angeführten 200 österreichischen Seesoldaten und 1000 Türken zum Sturme schritten. Die Mauern wurden nach lebhafter Gegenwehr der ägyptischen Soldaten erstiegen und die Stadt genommen. Der Erzherzog Friedrich von Oestreich erreichte zuerst an der Spitze der Stürmenden die Höhe der Bresche — neben ihm der preußische Hauptmann von Laur — und ward von den alliirten Truppen mit einem donnernden Hurrah begrüßt. Als diese in die Stadt eindrangen, streckten 2000 Aegyptier die Waffen. Der Verlust der alliirten Truppen beläuft sich auf 40 Todte und 70 Verwundete. Die moralische Wirkung dieser Erfolge entwickelte sich mit unglaublicher Raschheit. Der ganze Libanon entbrannte in hellen Flammen und der vorsichtige Emir Beschir scheint von dem Strom mit fortgerissen worden zu sein. Aber noch verderblicher für Mehemed Ali zeigte sich die Rückwirkung dieser Ereignisse auf seine eigenen Truppen. Das unter dem unmittelbaren Befehl Ibrahim Pascha's stehende Corps von etwa 10,000 Mann löste sich auf die erhaltene Kunde von der Einnahme der genannten Städte fast ganz auf, 60 ägyptische Officiere, mit mehr denn 4000 Mann stellten sich am 27. bei Napier ein und boten sich an in die Dienste des Sultans zu treten. Ibrahim selbst verließ mit einer kleinen Schaar Balbek und flüchtete sich, wie die ägyptischen Officiere vermuthen, nach Damask. Das Hauptlager der Alliirten befand sich am 28. bei Dschuni. Bald nach der Eroberung Saida's langten die Consuln der vier Mächte, welche Alexandrien am 23. verlassen hatten, bei Napiers Schiffsabtheilung an und brachten die Nachricht von Mehemed Ali's Erkrankung. Der Pascha hatte ihnen in einer ironischen Zuschrift eine glückliche Reise wünschen lassen. Einige Stunden nach der Abreise der 4 Consuln hatte der die engl. Schiffe vor Alexandrien beschligende brit. Officier bei Mehemed Ali eine Audienz verlangt, in der Absicht, ihm den Absetzungsferman zu überreichen, ward aber zurückgewiesen, worauf der Ferman an Boghos Bey abgefertigt ward. Die vier Consuln, von denen der östreichische und preußische nach Konstantinopel instradirt waren, haben auf die Einladung Stopfords ihren Weg nach Syrien genommen, um sich mit ihm über die ferneren Maaßregeln zu berathen. Die Stimmung der Bevölkerung Aegyptens wird von ihnen als höchst ungünstig für Mehemed geschildert. Die Franken sollen bei der Abreise der europäischen Agenten von Aegypten in der größten Verzweiflung gewesen sein; die Furcht vor dem in Alexandria zahlreichen mohammedanischen Gesindel, das möglicherweise bei dieser Gelegenheit sich brutalen Ausschweifungen gegen die Europäer und ihre Familien hingeben dürfte, überstieg jede Vorstellung. Unter lautem Jammer und Wehgeschrei hatten sie die Consuln bis zum Hafen begleitet. (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 27. Oct. Die Königin Christina ist nach einer Anzeige im ministeriellen Abendblatte zu Port Vendres gelandet, und hat sich von da über Perpignan und Montpellier nach Marseille begeben. — Man findet die Abfassung dieser Anzeige und den Mangel eines Datums auffallend.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 106 Frcs. 40 Cent., 3procentige 72 Frcs. 75 Cent.

Mehrere Druckschriften sind mit Beschlag belegt worden, u. a. das Manuscript von Lamennais' letzter Schrift.

Die über Malta gekommenen Briefe aus der Levante sind sichtlich sämmtlich eröffnet gewesen.

Die vorgeschriebene Höhe der Remontepferde ist für alle Waffengattungen um 14 Millimeter herabgesetzt.

Marschall Soult ist zu Paris angekommen.

Spanien. Der französische Gesandte hat seine Funktionen eingestellt, da er nur bei der Regentin bevollmächtigt war; der englische Gesandte bleibt, da er bei der „Königin" beglaubigt ist.

Algier. Die Truppen haben bei den letzten Operationen sehr viel gelitten.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Pfalz jedes Semester auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction bitter, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu machen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Sonntag Nro. 213 den 25. October 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die neueren Pariser Nachrichten lauten wieder mehr und mehr friedlich. Namentlich will die „Gazette" wissen, Thiers, der sich als Minister zu behaupten wünsche, habe drei neue Concessionen gemacht: er habe eingewilligt 1) in die Erhebung des Generals Sebastiani zur Marschallswürde, wogegen er sich bisher widersetzt hatte; 2) in die gerichtliche Verfolgung einiger radicaler Druckschriften, resp. deren Verfasser; 3) darein, daß die Thronrede in einem friedlichen und nichtssagenden Tone abgefaßt werde. Der erste dieser Punkte ist nun freilich hier ohne alle Bedeutung; dagegen haben wir bereits berichtet, daß der zweite schon zum Vollzuge gekommen, — und auch der dritte ist an sich glaubwürdig. — Allerdings wird die herrschende kriegerische Aufregung durch eine friedliche Thronrede noch keineswegs verschwinden zu machen sein. Allein jedenfalls wird eine friedliche Erklärung von Thiers in der Kammer einen bedeutenden Eindruck hervorbringen, und namentlich jene Deputirten ermuthigen, ihre Meinung für Erhaltung des Friedens auszusprechen, welche etwa gegen ihre eigenen An- und Absichten, durch die herrschende kriegerische Stimmung fortgerissen zu werden im Begriffe standen. (S. indessen die neueste Nachrten.)

Die Londoner Zeitungen sprechen durchgehends ihre Mißbilligung gegen das Attentat wider Ludwig Philipp aus, aber meistens in einer etwas gesuchten und affectirten Weise. Ihre Bemerkungen gelten, wie gesucht auch die dabei gebrauchten Worte sind, dem Wesen nach weniger jener Handlung an sich, als den Rücksichten auf ihre Partei. Die Toryzeitungen benützen diese Gelegenheit, im Allgemeinen den Radicalismus (also indirect auch den englischen) anzuklagen; die Whigblätter dagegen erheben sich für Ludwig Philipp, weil sie in ihm einen Gegner des Kriegs erblicken, von dessen Leben wesentlich die Fortdauer des Friedens abhänge.

Die Flucht der Königin von Spanien nach Frankreich (denn eine Flucht war es ohne Zweifel!) ist unverkennbar ein folgenschweres Ereigniß. Noch läßt sich aber nach keiner Seite hin mit einiger Wahrscheinlichkeit absehen, wohin dasselbe führen wird.

Dem Londoner Herald zufolge wäre an die Gesandten der alliirten Mächte zu Konstantinopel die Weisung ergangen, die Pforte zu benachrichtigen, daß sie deren Recht zur Absetzung des ägyptischen Paschas vollkommen anerkennten, daß sie aber dächten und hofften, der Sultan werde nicht anstehen, ihm Aegypten und Syrien wieder zu gewähren, falls er sich alsbald den Bestimmungen des Vertrags vom 15. Juli unterwerfe, Syrien räume und die türkische Flotte zurückgebe.

Deutschland.

Speyer. (Dienstesnachrichten.) Sein. Majestät der König haben den Rentbeamten zu Germersheim, Johann Peter Dümmler, auf das Rentamt Grünstadt; den Rentbeamten zu Bliskastel, Karl August Frick, auf das Rentamt Germersheim, und den Rentbeamten zu Landstuhl, Karl Seel, auf das Rentamt Dahn, sämmtlich ihren gestellten Bitten entsprechend, zu versetzen, dann den Functionär im Rechnungscommissariate der Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, Chaumont Syffert, zum Rentbeamten in Bliskastel, und den Functionär in demselben Rechnungscommissariate, Franz Falciola, zum Rentbeamten in Landstuhl, beide in provisorischer Eigenschaft zu ernennen geruht.

München, den 19. Oct. Am gestrigen Schlußtag des Octoberfestes hatte Morgens der erste, zarte Schnee sich auf den Dächern gelagert.

Regensburg, den 19. Oct. Unser Regiment und, dem Vernehmen nach, die ganze dritte Division hat die Weisung bekommen, sich vollständig zu armiren. Von der Einberufung der Beurlaubten ist indessen durchaus nicht die Rede. (Regensb. Ztg.)

Karlsruhe, den 20. Oct. Bei der polytechnischen Schule dahier hat sich ein solcher Zuwachs an Studirenden ergeben, daß für einzelne Vorlesungen die Räume nicht mehr zureichen. Zur Aushülfe ist einstweilen der große Saal des Lyceums eingeräumt worden, der sonst blos zu Prüfungsfeierlichkeiten, zuweilen auch zu Konzerten und Kunstausstellungen gebraucht wird.

— Für die weitere Fortführung unserer Eisenbahn sind, dem Vernehmen nach, auf das näch-

Jahr 500,000 fl. angewiesen. Man will sich in der Weise beeilen, daß im dritten Jahre die Bahn von Mannheim bis Baden reichen soll, — vorausgesetzt, daß nicht eintretende Ereignisse den Arbeiten des Friedens einen Strich durch die Rechnung machen.

Von Hrn. Duttlinger sagt ein Gerücht, daß er seinen Lehrstuhl an der Hochschule Freiburg vielleicht demnächst mit einem hohen Richterposten vertauschen dürfte. (Schw. Merk.)

Vom Main, den 21. Oct. Umlaufenden, jedoch unverbürgten Gerüchten nach würde die Besatzung der Bundesfestung Mainz in Kurze Verstärkungen erhalten, welche deren Betrag auf etwa ⅔ der zur Vertheidigung des Platzes erforderlichen Mannschaft brächten. (Schwäb. Merkur.)

Hannover, den 17. Oct. Das Verbot der Ausführung und Durchführung von Pferden aus diesigem Königreiche, so wie die damit verbundene Austreibung der auswärtigen Pferdehändler hat zu mehrfachen Verwicklungen Anlaß gegeben. Zu Gunsten der Franzosen soll sich der französische Minister, Martin, auf eine sehr nachdrückliche Weise verwendet, sogar mit Repressalien gedroht haben, die man von Seite der französischen Regierung gegen Eigenthum hannover'scher Unterthanen, das sich in französischen Häfen fände, ausüben könne. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, den 17. Oct. Der Oberlandesgerichtspräsident, Hr. Bötticher, in Stettin soll die Ernennung zum Director im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nicht angenommen haben.

Oestreich.

Briefen aus Görz zufolge wird der Herzog von Bordeaux bis zum 20. d. daselbst erwartet. Den bevorstehenden Winter wird der Herzog in Venedig zubringen, wo er Unterricht im Marinewesen erhalten soll. Als seinen Lehrer nennt ein Gerücht den Admiral Villart. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Aargau. Die hiesige Regierung hat sich bewogen gefunden, dem Vorort von der stets deutlicher und näher hervortretenden Demonstration Frankreichs Avis zu geben.

Niederlande.

Amsterdam, den 19. Oct. Das „Handelsblad" enthält die Thronrede, mit welcher der König Wilhelm II. heute die Session der Generalstaaten eröffnet hat. Es heißt darin: „Die Finanzen mögen durch die Ereignisse der letzten Jahre, durch getäuschte Erwartungen und falsche Berechnungen empfindlich gelitten haben. Man kann jedoch vertrauen, daß die anhaltend zunehmende Blüthe der Hauptzweige der Volkswohlfahrt, unter einem fortwährenden Genusse des Friedens, die Einführung nützlicher Aenderungen in den Gesetzen, als auch zweckmäßige Ersparnisse die geschlagenen Wunden heilen werden." Die vollständigsten Eröffnungen und Aufklärungen über den Zustand der Finanzen, mit Einbegriff des Zustandes des Amortisationssyndicats, so wie über den Ertrag der colonialen Geldmittel, sollen ehestens den Kammern vorgelegt werden. „Zur Deckung des Deficits, welches, wie aus diesen Eröffnungen hervorgehen wird, aus der vergangenen Zeit her besteht, werden die nöthigen Vorkehrungen in Vorschlag gebracht werden." Zugleich soll das Budget vorgelegt werden. „Die Voraussicht, daß die Ausgaben in Zukunft ohne neue Geldanleihen werden gedeckt werden, wird sich verwirklichen. Auch sollen keine neue Abgaben gefordert werden. Doch wird die Wiedererhebung der früher abgeschafften Opcenten nicht zu vermeiden sein."

Frankreich.

Ein Journal bemerkt über die bereits erwähnte neueste Flugschrift des Abbé Lamennais: „Das Land und die Regierung": sie zeichne sich durch eine maaßlose Heftigkeit gegen alle bestehenden Staatseinrichtungen aus. So nennt er die Pairskammer „eine Art Todtenkeller, wo, gemäß Ordonnanz, die Leichname verstorbener Cabinette oder ehrsüchtiger Schwachköpfe beigesetzt werden, deren wanke Schemen der armselige Glanz dieses officialen Grades verlockt, und die sich als eine Gerichtsmaschine (machine à juger) gebrauchen lassen, um zu verurtheilen, zu deportiren, einzukerkern oder zu guillotiniren, ohne gesetzliche Formen oder festgesetzte Regeln, ohne Controle wie ohne Appellation." Die Deputirtenkammer wird geschildert als „das Centrum aller Corruptionen, ein großer Bazar, wo jedes Mitglied sein Gewissen, oder was er sein Gewissen nennt, gegen ein Amt oder gegen Geld austauscht." Mit gleichem republicanischem Ingrimm wird alles Monarchische in Frankreich behandelt, und die französische Nation selbst heißt ihm „eine Masse Menschenviehs, das nur für die Gier seiner Züchter auf der Weide graßt." (Allg. Z.)

Die Fregatte, auf welcher Napoleons Leichnam nach Frankreich gebracht werden soll, ist nach den letzten Nachrichten zu St. Helena angekommen.

Der Constitutionnel bemerkt, die Festnahme des ehemaligen Ministers Sotelo an Bord eines französischen Dampfboots im Hafen von Alicante sei keine Verletzung der französischen Flagge, weil jenes Schiff kein Staatsschiff, und, als im Hafen liegend, der Durchsuchung unterworfen gewesen sei; übrigens sei die Handlung sehr unförmlich gewesen, und es werden Erklärungen deßwegen verlangt werden.

Paris, den 21. Oct. Die wegen der neulichen Demonstrationen vor den Präfecturrath geladenen, daselbst aber nicht erschienenen Nationalgardeofficiere sind für zwei Monate von ihren Functionen suspendirt worden.

Der Generalrath (Departementsrath) von Corsika hat für den Fall eines Krieges, und für dessen Dauer, die Erhebung von 10 Beischlagprocenten zu den directen Steuern mit dem Beifügen freiwillig votirt: „Dieses von dem ärmsten der Departemente auf den Altar des Vaterlands niedergelegte Opfer, ist eine

Gabe, welche das Gouvernement und Frankreich, wie der Rath hofft, nicht zurückweisen wird."

Ein Blatt behauptet, die berühmte Schauspielerin Rachel sei im Begriffe, sich mit einem Herrn Mayer zu verheirathen, der in St. Etienne das mehr einträgliche, als poetische Gewerbe eines Schneiders betreibe.

Italien.

Rom, den 13. Oct. Briefe aus Neapel schildern die dortige allgemeine Stimmung mit düstern Farben und nehmen als ziemlich bestimmt an, daß die Unzufriedenen im Fall eines Krieges zwischen den Großmächten bald in offene Empörung ausbrechen würden. Unglücklicher Weise soll auch das Militär, natürlich die Schweizer ausgenommen, nicht von dem besten Geiste beseelt sein.

Großbritanien.

Ein englischer Pferdehändler bekam Auftrag, 2000 Pferde nach Frankreich zu liefern, die Ausfuhr ward jedoch verboten. (Argus.)

Der Herzog von Wellington hat wiederholt seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß es nicht zum Kriege kommen werde.

In Old Kilpatrick, in Schottland, kam unlängst der sonderbare Fall vor, daß Hr. Murray, ein presbyterianischer Geistlicher, der ein eifriger Anhänger des Theetotalismus ist, gegen den Genuß des Weins beim Abendmahl protestirte, und ihn weder sich noch andern mehr gestatten wollte. Er behauptete nämlich, Christus habe bei der Einsetzung des Sacraments nicht berauschenden gegohrenen Wein, sondern neugekelterten Most gebraucht, und nur der Genuß des letztern sei durch die Schrift erlaubt. Die Sache kam vor das Presbyterium, das Hrn. Murray von seinem Amte suspendirte. Derselbe hat nun an die Synode appellirt.

Ostindien.

Nach Berichten aus Hinter-Indien sind im Reiche Birma die alte Königin, die Gemahlin des abgesetzten Königs, deren Bruder und Tochter hingerichtet worden. Die Zahl der gesammten Hinrichtungen in Folge des Aufstandes soll sich auf 90 belaufen. Die Königin wurde nach Landessitte durch einen Elephanten zu Tode getreten.

Neueste Nachrichten.

☞ Paris, den 22. Oct. Thiers und alle Minister haben ihre Entlassung gegeben in Folge einer Differenz mit dem Könige bezüglich gewisser Paragraphen in der Thronrede, deren Tendenz Se. Maj. für zu kriegerisch hielt. — Graf Molé und Marschall Soult sind nach St. Cloud beschieden.

Man sagt, der König habe gewünscht, daß die Thronrede einen Paragraphen enthalte, in welchem in vagen und friedlichen Ausdrücken die neue Lage Frankreichs, den alliirten Mächten gegenüber, besprochen würde. Der Ministerrath bestand dagegen auf einer festeren Sprache, welche mehr im Einklange sei mit den bisherigen Demonstrationen.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 105 Frcs. 50 Cent., 3procentige 72 Frcs. — Cent.

Jedes der 12 neu zu bildenden Infanterieregimenter erhält 2 Compagnien aus den alten Regimentern.

Auf der Versailler Eisenbahn ist ein Bahnwärter umgekommen.

Marschall Soult hatte eine lange Unterredung mit dem Könige zu St. Cloud.

Es haben einige neue Verhaftungen stattgehabt.

Madrid, den 15. Oct. Es ist ein Decret wegen Auflösung der Cortes erschienen, welches die Königin vor ihrer Abdankung, nämlich am 11. d., unterzeichnet hatte.

In der Nacht vor ihrer Abdankung hatte die Regentin noch eine lange Unterredung mit Espartero und sämmtlichen Ministern.

London, den 20. Oct. Obwol die politischen Wirren einen bedeutenden Einfluß auch auf die hiesige Börse äußern, so ist doch das Sinken der englischen Staatspapiere weit minder bedeutend, als jenes der auswärtigen Fonds.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3259a] **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete macht bekannt, daß er vom Sonntag den 18. an mit einer Chaise um 7 Uhr nach Landau, und um 8 Uhr mit einem Gesellschaftswagen nach Mannheim fährt.

Christoph Seidel.

[3235] Die 346. Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag, den 22. Octbr. 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

69. 47. 48. 53. 7.

Die 347. Ziehung wird den 24. Nov., und inzwischen die 1387. Münchner Ziehung den 3. Nov., und die 1008. Regensburger Ziehung den 12. Nov., vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

[3268] **Vorlesungen am königl. Lyceum zu Speyer.**

An dem k. Lyceum zu Speyer werden die öffentlichen Vorlesungen am 3. Nov. d. J. wieder ihren Anfang nehmen. Diejenigen Candidaten, welche denselben pro 1841 beizuwohnen gedenken, haben sich demnach am 1. oder 2. Nov. bei dem unterzeichneten Rectorate zu melden.

Die Gegenstände, über welche Vorlesungen gehalten werden, sind folgende:

Digitized by Google

1) Encyclopädie des philosoph. Studiums und Psychologie für die Candidaten des I. Cursus sechsmal wöchentlich Morgens von 8 — 9; dann Moralphilosophie s. d. Candidaten des II. Cursus wöchentlich viermal, nemlich Dienstags, Donnerstags u. Freitags von 11 — 12, Mittwochs von 9 — 10 Uhr. Prof. Dr. Puchta. Derselbe wird Samstags von 11 — 12 Uhr ein Repetitorium halten und für diejenigen Candidaten beider Curse, welche sich der protest. Theologie zu widmen gedenken, eine Einleitung in das theol. Studium geben und Uebungen in den biblischen Sprachstudium in noch zu bestimmenden Stunden vornehmen.

2) Ueber alte allgemeine Geschichte in wöchentlich 6 Stunden für den I. Cursus, dann über neuere Geschichte gleichfalls in 6 Wochenstunden für den II. Cursus trägt vor der k. Prof. Dr. Zeuß.

3) Ueber griechische Antiquitäten, für beide Curse, über das II. u. III. Buch der Annalen des Tacitus, dann über die Sieben gegen Theben des Aeschylus für den I. Cursus, liest in je zwei wöchentlichen Stunden der k. Prof. Dr. Halm. Sollten sich einige Candidaten finden, welche sich dem Studium der Philologie zu widmen gedenken: so erbietet sich derselbe zur Leitung kritisch-exegetischer Uebungen und wählt zu diesem Behufe des Cicero's Rede pro P. Sextio nach der Ausgabe von Orelli, Heidelberg 1835.

4) Vorlesungen über Mathematik hält Prof. u. Akademiker Schwerd für beide Curse Montags u. Freitags von 2 — 3 Uhr, über Physik u. Chemie Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 10 — 11. An denselben Tagen von 9 — 10 Uhr wird derselbe die Privatarbeiten der Schüler über mathematische Gegenstände beaufsichtigen und leiten.

5) Ueber Geographie u. Geologie liest der königl. Prof. u. Domkapitular Würschmitt für beide Curse Dienstags und Donnerstags von 2 — 3 dann Mittwochs von 10 — 11 Uhr.

Speyer, den 23. Oct. 1840.

Das königl. Lyceums-Rectorat:

Jäger.

[3267] **Verkauf oder Verpachtung einer Bierbrauerei, Essigsiederei und Branntweinbrennerei.**

Marktflecken Walldorf, Amts Wiesloch. Die unten beschriebenen Liegenschaften, welche zur Verlassenschaft des Küfers und Bierbrauers Georg Philipp Gieser gehören, werden am

Montag, den 9. November 1840, Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Walldorf der Ertheilung wegen mit Vorbehalt der Genehmigung öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Nach dieser Versteigerung werden dieselben Liegenschaften zu einem neunjährigen Pachte ausgeboten.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus: im untern Stocke: 4 Zimmer, 1 Küche; im zweiten Stocke: 6 Zimmer; unterm Dache: 2 Speicher; unterm Hause: 1 Keller.

2. Ein 90 Fuß langes Gebäude, worin: das Brau- und Brennhaus und die Essigstube für 50 Fuder Essig; überm Brauhaus 2c. sind zwei 90 Fuß lange Luftspeicher: unter dem Gebäude: zwei Malzkeller.

3. Ein zweistöckiges Gebäude mit Stallung für 30 Stück Pferde und Rindvieh; der zweite Stock und das Dach enthalten Heu- und Tabaksspeicher; unter dem Hause 2 Keller für 45 Fuder Bier.

4. Ein Scheuer- und Stallgebäude. Der Stall faßt 6 Pferde, die Scheuer 4000 Garben Frucht.

5) Ein Gebäude worin: Holzschoppen, Waschküche, Chaisenremise; unterm Dache: 2 Malzspeicher; unterm Gebäude: ein Keller für 36 Fuder Bier.

6. Im Hofraum steht ein Sommerwirthschaftsgebäude mit einem Kühlschiffe überbaut.

7. In den einzelnen Gebäuden sind noch 6 steinerne Schweinställe enthalten für 25 Schweine.

8. Ein großer Garten und Holzplatz von ungefähr Dreiviertelsmorgen.

Alle diese Liegenschaften bilden ein geschlossenes Ganzes und besitzen das Realrecht der Bierbrauerei und Branntweinbrennerei.

9. Gegenüber dem Wohnhause Nro. 1: ein zweistöckiges Gebäude (ehemalige Kirche) worin die Küferwerkstätte und drei Malz- und Hopfenspeicher.

Das ganze Gewerbe erfreut sich des besten Rufs und des Zuspruchs von stets 40 — 45 auswärtigen Kunden und ersteht sich in dem wohlhabenden Marktflecken Walldorf (3 Stunden von Heidelberg, 1 Stunde von Wiesloch) sehr gut.

Das Brauhaus enthält zwei Bierkessel zu 12 und 7 Ohm und zwei Branntweinkessel. 90 bis 100 Fuder Bier- und Essigfässer und alle zum Gewerbe gehörigen Geräthschaften werden mit in Steigerung oder Pacht gegeben. Auch sind 100 Klafter Holz und 170 Malter Malz vorrätdig.

Alle Gebäulichkeiten, Gewerbseinrichtungen und Geräthschaften sind neu und in bestem Zustande und können täglich eingesehen werden. Die Bedingungen sind günstig für den Steiger und resp. Pächter und liegen zur Einsicht bei dem Bürgermeister in Walldorf bereit.

Auswärtige Steiger haben sich mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen.

Wiesloch, den 20. October 1840.

Großherzogl. bad. Amtsrevisorat:

Silbereißen.

Stoll, Theilungscommissär.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint täglich Abends. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht an der Redaktion direct, sondern bei der nächstgelegenen Post um vorherige Bezahlung des Betrags zu machen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Dienstag Nro. 214. den 27. October 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Unzweifelhaft wird die neue Ministerveränderung in Frankreich wesentlich auf die große Frage des Tages wegen „Krieg oder Frieden" einwirken; ob aber auf günstige oder ungünstige Weise muß erst die Zukunft lehren. Noch hatte der König, so weit die letzten Nachrichten reichten, die Entlassung des Ministeriums Thiers weder förmlich angenommen noch zurückgewiesen: geschieht das Erste, so wird Thiers allem aufbieten, jedes andere, nach dem seinigen kommende Ministerium aufs Heftigste anzugreifen; dasselbe als die Ehre Frankreichs aufopfernd darzustellen, und die Volksleidenschaften ohne alle und jede Rücksicht so viel nur möglich aufzuregen. Augenscheinlich aber ist, daß er bei seinen Talenten, seiner Geschicklichkeit den franz. Nationalansichten zu schmeicheln, unendlich viel in solchem Falle vermag.

Ueber die zuletzt stattgehabte Crisis selbst hat man bis jetzt noch keine ganz zuverlässige Mittheilung. Mit einiger Wahrscheinlichkeit wird Folgendes berichtet: Thiers beantragte die Aufnahme einer Stelle in die Thronrede, welche, nach Umständen, kriegerisch oder friedlich erläutert werden konnte; zugleich verlangte er die Genehmigung der Kammern zur Aushebung von weitern 150,000 Mann. Dem widersetzte sich der König, indem er die Thronrede unbedingt friedlich abgefaßt wissen wollte, und jenes begehrte Opfer von neuen Aushebungen geradezu verwarf. Da soll Thiers geäußert haben, so könne das Ministerium sich nicht aussprechen, worauf der König, wie versichert wird, alsogleich erwiederte: „In diesem Falle ist das Ministerium aufgelöst." (Ob sich Alles genau so verhält, läßt sich bezweifeln.)

Mehren Staatsmännern scheinen nun bereits einige Anerbietungen wegen Bildung eines neuen Cabinets vom Könige gemacht worden zu sein, welche diese sonst als so lockend betrachtete Aussicht dermalen abgelehnt haben sollen; so namentlich Molé, wol auch Broglie. Am meisten wird Soults Name genannt. Doch will der König vor Allem Guizot sprechen, der vermittelst des Telegraphen von London nach St. Cloud berufen worden ist.

Deutschland.

München, den 21. Oct. Se. Maj. der König haben bei fortgesetzt höchst ungünstiger Witterung die für gestern festgesetzte Reise nach Oberammergau nicht angetreten. (Allg. Ztg.)

Erlangen, den 19. Oct. Dr. Stahl, ordentlicher Prof. der Rechte an der hiesigen Universität, hat einen Ruf nach Berlin an den durch den Tod des Prof. Eduard Gans erledigten Lehrstuhl erhalten, dem Vernehmen nach mit der bestimmten Aufforderung, an der dortigen Universität über Staatsrecht zu lesen, welches bekanntlich in jüngster Zeit an der hiesigen unterblieben war. Dr. Stahl hat den Ruf an die ausgezeichnete Stelle angenommen. (Allg. Ztg.)

Karlsruhe, den 16. Oct. Unsere Gesetzgebungscommission ist wieder versammelt, um sich mit dem Strafgesetzbuch zu beschäftigen, das auf dem letzten Landtage in Berathung war und „mit Modificationen" dem nächsten wieder vorgelegt werden soll. — Während man Verbote der Pferdeausfuhr ankündigt, sind von jenseits des Rheins so starke Ankäufe gemacht worden, daß der Markt so ziemlich als ausgekauft betrachtet werden kann. Es würde schwer halten, für den eigenen Bedarf Remonten zu finden. Auch Getreide und sonstige Lebensmittel aller Art gehen stark über den Rhein, so daß eine bemerkliche Masse von Fünffrankenstücken in Umlauf gekommen ist. — Die Frequenz der Mannheim-Heidelberger Eisenbahn scheint ermunternd auf rasche Betreibung des weitern Baues gewirkt zu haben. Im kommenden Jahre soll, wenn nicht äußere Störungen eintreten, das Möglichste geleistet werden, und man hofft im Herbst 1841 die Bahn bis Bruchsal befahren zu können. Das Project einer Seitenbahn von Stuttgart nach Bruchsal herüber würde dann wohl ernstlich in Betrachtung kommen. (Allg. Ztg.)

Vom Oberrhein, im Oct. In unserer Gegend werden gegenwärtig große Aufkäufe von Heu, Haber und Stroh für Rechnung der französischen Regierung gemacht, so daß z. B. auf der ganzen Strecke flachen Landes von Rastatt bis Basel bereits seit mehreren Wochen fast alles verkäufliche Heu außer Landes gebracht ist, weßhalb jetzt die Aufkäufer gezwungen sind, in den tiefsten Schwarzwald vorzudringen, um dort ihren Zweck zu erreichen. Da es nun

in den meisten Gegenden wenig Oehmd oder auch keines gegeben hat, so ist in Folge dieses den Preis des Heus bereits auf den außerordentlich hohen Preis von 3 fl. der Centner gestiegen; ein Umstand, der — wirft man einen Blick auf unsern großen Viehstand, gibt man dem Gedanken an ein etwaiges rauhes Frühjahr Raum, und bedenkt man die Möglichkeit eines Krieges — uns mit großen Besorgnißen in die Zukunft blicken läßt. (Karlsr. Z.)

Preußen.

Berlin, den 19. Oct. Große Sensation macht hier die Zurückberufung Alexanders v. Humboldt. Er war bekanntlich kurz vor den Huldigungsfeierlichkeiten nach Paris geschickt. Plötzlich ist er, noch auf der Reise, durch den Kölner Telegraphen zurückgeholt. Er soll bereits hier wieder eingetroffen sein. Man kann sich hier diese Maaßregel in keiner Weise erklären. Nur so viel scheint gewiß, daß sie einem plötzlich geänderten System zuzuschreiben ist. Aber welchem? Als Kriegsherold war doch Alexander v. Humboldt nicht nach Paris gesandt, insofern könnte mithin das veränderte System kein friedliches sein. Noch weniger kann es aber ein kriegerisches sein, denn diesem steht das Versprechen des Königs in seiner Huldigungsrede entgegen, den Frieden zu erhalten, so weit seine Macht und sein Wille reichen. Gleichwohl wollen manche Stimmen die Zurückberufung des Hrn. v. Humboldt einem Siege der englischen und russischen Partei an unserm Hofe zuschreiben. (A. Z.)

Berlin, den 19. Oct. Die als nahe angekündigte Reise des Königs nach dem Rhein wird nicht jetzt stattfinden, sondern im künftigen Frühjahr, es müßten nur außerordentliche Zustände sie früher veranlassen. (Allgem. Ztg.)

Berlin, den 20. Oct. Auf die im Rittersaale von dem Bischof von Paderborn, Freiherrn von Ledebur, im Namen der Abgeordneten der katholischen Geistlichkeit an Se. Maj. den König gerichtete Huldigungs-Anrede antwortete derselbe nach der Staatszeitung wörtlich: „Den edlen Ausdruck der Gesinnungen, die Sie, Mein hochwürdiger Hr. Bischof, im Namen der katholischen Geistlichkeit, dargebracht haben, nehme Ich mit Freude und Anerkennung an. Sie können Mir vertrauen, daß Ich Ihrer Kirche Meine aufmerksamste Fürsorge widmen werde. Sollten, was Ich nicht hoffe, Unbilden gegen dieselbe geschehen, so erkläre Ich es für Meine theuere Pflicht, sie augenblicklich abzustellen. Sollten in der Kirche vielleicht Wunden vorhanden sein, die sie sich selbst geschlagen hat, so werde ich mit Entzücken dem schönen Schauspiel zusehen, wie sie dieselben selbst ausheilt durch ihre Bischöfe und Hirten. Uebrigens ist es Mir besonders wichtig, Mein Hr. Bischof v. Paderborn, diese Versicherungen aus Ihrem Munde zu vernehmen, da Ihre Gesinnungen Mir wohl bekannt und wohl bewährt sind!"

— den 21. Oct. Man erfährt jetzt das Nähere, weßhalb der Fürstbischof von Breslau, Graf v. Sedlnitzky, der Huldigungsfeierlichkeit nicht beigewohnt hat. Als nämlich der hohe Prälat seine Reise nach Berlin antreten wollte, erhielt derselbe einen Tag vor seiner Abreise ein Schreiben aus Rom, worin der heilige Vater die Abdication des Fürstbischofs annimmt, und ihn in Gnaden aus seinem heiligen Amte entläßt. (Frkf. Z.)

Köln, den 21. Oct. Man behauptet, sowohl unsere, als die Deutzer Garnison würden demnächst bedeutend verstärkt. (Elbf. Z.)

Köln, den 22. Oct. Der „Laokoon," auf den man hier lange gespannt gewesen, ist nunmehr ausgegeben worden und wird sicher ein noch größeres Interesse erregen, als die neulich erschienenen „Personen und Zustände. Die Kölnischen Wirren treten hier nun ganz neu ins Licht, und was man früher wol geahnet und behauptet, ist mit großer Ueberzeugungskraft und durchweg urkundlich bewiesen. Alle fernere Sympathie des römischen Stuhles für die erzbischöfliche Sache ist nunmehr abgeschnitten, da die Ereignisse in Köln in das eigentliche Wesen der katholischen Religion und Kirche selbst tief eingeschnitten haben. (Frkfr. Jour.)

Schweiz.

Zürich, den 21. Oct. Der Vorort hat gestern die eidgenössische Militärbehörde einberufen, und an die Kantone die ersten Ermahnungen auf den Fall, daß die eidgenossische Neutralität vertheidigt werden mußte, ergehen lassen. Besondere Vorschriften sind den Gränzkantonen ertheilt worden. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, den 19. Oct. Ein belgisches Blatt bat gemeldet, es sei beschlossen worden, zwei Lager zu bilden, das eine im Hennegau, das andere im Limburgischen. Der „Observateur" behauptet, daß dieser Beschluß nicht gefaßt worden sei.

Brüssel, den 20. Oct. Zur Erinnerung an die Schlacht von Leipzig, diesen entscheidenden Sieg der deutschen Nationalbewegung von 1813, hat dieses Jahr eine Gesellschaft Deutscher, Flamänder und Holländer am 18. Oct. ein Feuer bei Stangenfeld, jenseits Fleurgart, angezündet. Vier Toaste wurden gebracht: Den Siegern von 1813 und 1814! — Der Fortdauer des Friedens! — Den deutschen Fürsten, Freunden des Lichts! — Den würdigen Deutschen, die dem Fürste des 18. Octobers beiwohnten! Das 25jährige Fest des europäischen Friedens soll ebenfalls zu Brüssel durch deutsch-flamändische Gesellschaften gefeiert werden.

Gent, den 20. Oct. Die Cultusfreiheit hat in unserer Stadt einen schweren Angriff erlitten. Gestern Morgens während des Gottesdienstes in der Kirche der Reformirten drangen Menschen aus der Hefe des Pöbels in das Innere des Tempels und stießen dort ein solches Geschrei aus, daß die Predigt, die eben begonnen hatte, nicht fortgesetzt werden konnte. Der Geistliche, der diese Würhenden zum Schweigen zu bringen suchte, wurde durch sie mit den gröbsten Unbilden überschüttet, und die Versammlung, Zeuge dieser Unordnungen, zerstreute sich im Tumult.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, den 23. Oct. Das Dampfboot Edinburgh Castle, auf welchem Ludwig Napoleon nach Frankreich gekommen, ist nunmehr seinen Eigenthümern zurückgegeben worden. Bekanntlich war es mit Beschlag belegt.

Bei Luneville wird ein Cavalleriecorps zusammengezogen.

Die Königin Christine von Spanien ist zu Perpignan angekommen, und beabsichtigt, sich nach Neapel zu begeben.

Bei einem der Genossenschaft mit Darmes verdächtigen Individuum hat man 2000 Patronen und 14 Pfund Pulver entdeckt.

Die Untersuchung des französischen Schiffes unter Capitän Regnard bei Beyrut war nicht von Napier angeordnet, sondern war das Werk eines unverständigen britischen Subalternofficiers, den Napier auf die Kunde von dem Ereignisse sogleich bestrafte.

Spanien.

Zu Madrid und in der Umgegend werden 50,000 Mann reguläre Truppen concentrirt.

Die neue, von den Cortes zu ernennende, Regentschaft kann, nach Art. 57 der Verfassung von 1837, aus einer, drei oder fünf Personen bestehen. Man spricht davon, daß der Herzog de la Victoria, der Infant Don Francisco de Paula, der Minister Ferrer, Augustin Arguelles und Calatrava die neue Regentschaft bilden sollen. Spanien würde auf diese Weise eine neue Auflage von dem französischen Directorium erhalten.

Die Königin ist im Besitze eines nicht unbedeutenden Privatvermögens.

Nachstehend die Urkunde, durch welche die Königin-Regentin den Cortes ihre Abdankung anzeigt: „An die Cortes. Die gegenwärtige Lage des Landes und der schwankende Stand Meiner Gesundheit, haben Mich zu dem Entschlusse gebracht, der Regentschaft des Königreichs zu entsagen, welche, während der Minderjährigkeit Meiner erlauchten Tochter, Isabella II., Mir 1836 durch die Cortes übertragen worden war, — ungeachtet der, mit der sie ausgezeichneten Loyalität und Patriotismus vorgebrachten angelegentlichen Bitten Meiner Räthe, daß Ich jene Würde bis zur nächsten Versammlung der Cortes behalten solle, indem sie dieses für eine Wohlthat des öffentlichen Interessens hielten; da Ich indessen nicht im Stande bin, eine der Forderungen des Volkes zu genehmigen, deren Inbetrachtnahme Meine Räthe für geeignet halten, um die Volksstimmung zu beruhigen, und dem dermaligen Stande der Dinge ein Ende zu machen, so ist die Fortführung dieser Functionen für Mich unmöglich, und Ich glaube im Interesse der Nation zu handeln, indem Ich darauf verzichte. Ich hoffe, die Cortes werden für Ausübung dieser erhabenen Functionen Personen erwählen, welche fähig sein werden, das Volk so glücklich zu machen, wie es durch seine Tugenden verdient. Ich anvertraue der Nation Meine erhabene Tochter. Die Minister, welche, im Geiste der Constitution, das Königreich bis zur Versammlung der Cortes regieren müßen, haben Mir zu viele Beweise ihrer Ergebenheit für Mich gegeben, als daß Ich sie nicht mit dem größten Vergnügen mit diesem geheiligten Auftrage bekleiden sollte ꝛc."

Schon während ihres Aufenthalts in Barcelona sah die Königin Christine ein, wie ihr die Gewalt entschlüpfe, sie richtete deßhalb durch Hrn. Mathieu de la Redorte bereits im vorigen Monat ein eigenhändiges Schreiben an Ludwig Philipp, worin sie ihn um Beistand, und Bereithaltung einer französischen Fregatte zu ihrer persönlichen Sicherheit bat. Sie hatte mit mehreren Vertrauten die Flucht verabredet; eine Spazierfahrt in den Umgebungen Valencia's, die Benutzung der nahen Seebäder sollte dazu die Gelegenheit bieten. Die Agenten Espartero's und der Junta ließen sie jedoch nicht aus den Augen, und jedes Entweichen ward unmöglich. Aber als bloße Figurantin neben Espartero mochte sie auch nicht bleiben, und so entschloß sie sich abzudanken. Allein auch dieser Schritt scheint den Haß ihrer Widersacher noch nicht zu versöhnen. Die Junta will jetzt, daß die Königin Christine die nach dem Auslande gesandten Summen zurückerstatte. Je größer der Geldmangel im spanischen Schatze ist und je heftiger alle Leidenschaften durch boshafte Schriften gegen die Regentin angefacht sind, desto mehr fürchtet man, sie möchte sogar in Anklagestand versetzt werden. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 17. Oct. In Betreff des schon vielfach erwähnten Gerüchts, daß Seitens Rußland bei unserm Gouvernement vorgefragt worden, ob die russische Flotte wol nöthigenfalls in einem dänischen Hafen an der Ostsee überwintern könne, wollen Manche hier wissen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach diese Flotte auf die hiesige Rhede zu liegen kommen werde.

Rußland.

St. Petersburg, den 13. Oct. Da der Kaiser bemerkt hat, daß unter den Ursachen des Korn-Mißmachses in den Gouvernements die nächlässige und ungenügende Aussaat des Kornes eine bedeutende Stelle einnimmt, so hat Se. Maj. befohlen, zur maßgeblichen und steten Erfüllung auf allen herrschaftlichen Gütern zu verordnen: 1) daß der Ertrag des Winterkornes jeder neuen Ernte, er möge nun ergiebig oder dürftig sein, nicht eher zur Nahrung oder zum Verkauf verwendet werden soll, als bis das nöthige Quantum zum Besäen der Felder zurückgelegt worden, wobei es jedoch den Edelleuten unbenommen bleibt, zu dieser Aussaat auch das Korn der vorjährigen Ernte zu verwenden. 2) Daß bei dem Einsammeln des Sommerkorns von jedem Bauerngesinde so viel Saat von jeder Art des Sommerkorns zurückgelegt werde, als gewöhnlich zum Besäen jedes Ackers eines Bauerngesindes erforderlich ist. Diese Saat soll in herrschaftlichen oder Gemeindemagazinen aufge-

schüttet werden, wobei es den Landleuten freistehen soll, zuverlässige Leute aus ihrer Mitte zu wählen, um die Erhaltung dieser Vorräthe zu beaufsichtigen. Der Dirigirende des Ministeriums des Innern hat diesen Allerhöchsten Willen dem dirigirenden Senat zur nöthigen Vollstreckung mitgetheilt und zugleich berichtet, daß er bereits über diesen Gegenstand an die Chefs der Gouvernements, so wie an die Gouvernements-Adelsmarschälle die nöthigen Vorschriften erlassen habe.

Odessa, den 6. Oct. Ich kann nun mit Zuverlässigkeit berichten, daß es für dieses Jahr in dem Tschercssenkriege zu keiner Entscheidung mehr kommen wird; ebenso, daß der beabsichtigte Zug gegen Chiwa, vorerst auf unbestimmte Zeit, vertagt ist, besonders des dermaligen Verhältnißes zwischen Rußland und England, und der Besorgniß wegen, durch jenen Zug eine Störung herbeizuführen. (Allg. Ztg.)

Berlin, den 19. Oct. Die Aussicht auf eine friedliche Lösung der orientalischen Frage, welche sich durch das wechselseitige Entgegenkommen Frankreichs und Englands neuerdings eröffnet, hat hier Alles mit Freude erfüllt. Doch scheint Rußland von einer entgegengesetzten Ansicht auszugehen, indem es eine Erniedrigung der Mächte darin erblickt, wenn die Absetzung Mehemed Ali's, nachdem sie einmal geschehen, nicht aufrecht gehalten werden sollte. (Allgem. Zeitung.)

Türkei.

Von der türkischen Gränze, den 13. Oct. Es heißt, daß es Oestreich übernommen habe, für die Aufrechthaltung der Ordnung in Albanien, Bosnien, Macedonien ꝛc. zu sorgen, zu welchem Zweck einige k. k. Gränzregimenter mobil gemacht worden sein sollen, um unverzüglich gegen etwa sich ereignende Unruhen einzuschreiten. Hinsichtlich der Entsetzung Mehemed Ali's scheint die Pforte ihre Uebereilung schon jetzt zu erkennen, indem Reschid Pascha den Repräsentanten der vier Mächte zu ihrem fast komischen Erstaunen erklärte, daß dieser Beschluß der Pforte keineswegs als definitiv und unwiderruflich zu betrachten sei, indem sie gern davon abgehen werde, sobald der Vicekönig im Gnadenwege um Amnestie einkommen wolle. (Allgem. Zeitung.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 24. Oct. Es scheint gewiß, daß die Bildung eines neuen Cabinettes nicht früher, als nach Ankunft des Herrn Guizot von London stattfinden wird, obwol der Marschall Soult die Bildung einer neuen Administration bestimmt übernommen hat.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 106 Frcs. 5 Cent., 3procentige 72 Frcs 95 Cent.

Gestern ging das Gerücht eines neuen Attentats gegen den König durch einen Jagdhüter zu St Cloud. Der Moniteur erklärt die Angabe als rein erdichtet.

Ungeachtet der Ministerkrisis dauern die Befestigungsarbeiten fort, und es sind 30,000 Menschen damit beschäftigt. (Commerce.)

Von den 459 Mitgliedern der Deputirtenkammer sind dermalen 225 zu Paris anwesend.

Spanien. Man beabsichtigt, der Wittwe des Generals Mina die Erziehung der jungen Königin zu übertragen. (?)

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 22. October. Weizen 5 fl. 59 kr., Korn 4 fl. 32 kr., Gerste 4 fl. 6 kr., Spelz 2 fl. 32 kr., Haber 1 fl. 57 kr., Kartoffeln 2 fl. — kr. der Hectoliter. Heu der Centner 2 fl. 30 kr.; Stroh 55 kr.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3266a] **Höhere Töchterschule.**

Am 3. November nimmt der Unterricht an der im hiesigen Frauenkloster bestehenden höhern Töchterschule wieder seinen Anfang. Ueber das Nähere dieses Unterrichtes und über die Bedingungen zur Aufnahme in das mit der Anstalt verbundene Pensionat kann bei der Unterzeichneten ein besonders abgedruckter Prospektus täglich in Empfang genommen werden.

Speyer, den 21. October 1840.

M. Mathilde Königsberger, Oberin.

[3269a] **Lieferungs-Accord.**

Bei nachgenannten Militärabtheilungen der Garnison Landau werden folgende Tuch- und Leinwand-Materialien, dann gefertigte Montursstücke nach den allgemein bekannten Accords-Bestimmungen an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, und zwar:

am 16. November d. J. Vormittags 9 Uhr

bei dem Infanterie-Regiment vacant Herzog Wilhelm in der neuen Infanterie-Kaserne:

950 Ellen graues Manteltuch, 3000 Ellen kornblaues, 200 Ellen scharlachrothes Tuch, 100 Ellen weisen Futterboi, 5460 Ellen Hemder, 3500 Ellen gebleichte Futter, 2600 Ellen Rockfutter, 3000 Ellen Pantalon, 8 Ellen Steifleinwand, dann 132 Paar lederne Handschuhe, 80 Stück wollene Porte épées.

Dann Nachmittags um 2 Uhr,

bei dem Infanterie-Regiment Wrede

848 Ellen graues, 3400 Ellen kornblaues, 264 Ellen ponceau, 124 Ellen carmoisinrothes Tuch, 207 Ellen weisen Futterboy, 4774 Ellen Hemden, 2698 Ellen gebleichte Futter, 3923 Ellen ungebleichte Futter, 5380 Ellen Pantalon und 38 Ellen Steifleinwand, 1176 Stück Kappenschirme, 1176 Paar Kappenriemchen, 196 Dutzend lederne Knöpfe, 1176 kleine eiserne Schnallen, 100 Paar lederne Handschuh, 646 Hosenträger und 50 Porte épées, wobei bemerkt wird, daß die Koncurrenten vor der Versteigerung sich mit Zeugnissen über Vermögensverhältnisse und Gewerbsberechtigung auszuweisen haben, dann, daß weder mündliche noch schriftliche Nachgebote angenommen werden, dagegen bei Angeboten innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich erfolgen wird.

Landau in der Pfalz, den 23. October 1840.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sämmtl. Abonnementspreis bei allen rheinbayerischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post um der Portoausgleichung des Vertrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren vom Privatpublicum 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Mittwoch Nro. 215. den 28. October 1840.

*Journalrevue.

Noch sind die Umstände, unter denen sich die neue Ministercrisis in Frankreich bildete, nicht genau bekannt. Die deßfallsigen Angaben der Zeitungen widersprechen sich mannichfach. Aus ihnen zusammengenommen ergibt sich indessen mancher Aufschluß. Wir stellen sonach die wichtigsten Notizen, die wir in den verschiedenen Zeitungen finden, hier kurz zusammen.

Courrier français. Die Differenz zwischen dem Könige und seinen Ministern beschränkte sich nicht, wie berichtet wurde, auf eine einzelne Stelle in der Thronrede, sie war vielmehr eine vollständige und allgemeine Meinungsverschiedenheit. Die Frage war, ob die von den Ministern vorgelegte Thronrede durch eine andere ganz entgegengesetzten Inhalts ersetzt werden sollte; dies glaubte das Ministerium nicht eingehen zu können.

Gazette. Es ist nur von einem Cabinette Soult, Duchatel, Teste und Villemein die Rede. Doch hängt von Guizots Zustimmung oder Nichtzustimmung die definitive Bildung dieses Ministeriums ab. Der Herzog von Broglie, Guizot's Vertrauter, zweifelt an dessen Theilnahme. — Thiers' Entlassung ist angenommen. — Auch Decazes, Humann und Duperré wurden zum Könige beschieden.

Siecle. Auch zu Dufaure hat man in aller Eile gesendet. Zudem werden Martin (du Nord) und Tupinier als künftige Minister des Handels und der Marine bezeichnet.

Univers. Der Herzog von Broglie versuchte es, den König zu bewegen, das Thiers'sche Entlassungsgesuch nicht anzunehmen; seine Bemühung aber mißlang.

Der Londoner Courrier enthält schon in seinem Blatte vom 22. Oct. aus Paris die bestimmte Nachricht, daß das Ministerium Thiers, welches sich nicht mehr zu helfen wisse, auf seine Abdankung ausgehe. (Sonach könnte per Zwist wegen der Thronrede nicht die eigentliche Ursache des Rücktritts sein, oder der Zwiespalt müßte schon länger dauern, als man glaubt.)

Pfalz.

* Speyer. In dem Kreis-Amtsblatte werden die Verwaltungsresultate der in unserem Regierungsbezirke bestehenden Sparkassen vom Jahre 1838 veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß zwar an nicht weniger als 18 Orten der Pfalz solche Anstalten eigerichtet sind, daß dieselben aber, mit Ausnahme von Speyer und Landau, in den meisten Gemeinden sehr wenig, in manchen gar nicht benützt werden. Wir können daher nicht umhin, den schon früher geäußerten Wunsch zu wiederholen, daß es sich die Bürgermeister, Geistlichen und Schullehrer zur besondern Angelegenheit machen sollten, diese so wohlthätigen Anstalten gebührend zu empfehlen; überzeugt, daß wo dieselben einmal wirklich Anerkennung zu finden beginnen, deren weiteres Emporblühen sich alsdann von selbst ergeben, und zugleich die schönsten Früchte gewähren wird. — Die Einlagen betrugen übrigens, seit Gründung dieser Anstalten an den verschiedenen Orten: zu Speyer 28,395 fl., zu Frankenthal 2077, Grünstadt 2800, Kaiserslautern 1421, Zweibrücken 7758, Landau 14,554, Edenkoben 328, Germersheim 2928, Dürkheim 2234, und Kirchheim 20 fl. — Zu Homburg, Landstuhl, Bergzabern, Annweiler, Bliskastel, Neuhornbach, Cusel und St. Ingbert, wo ebenfalls Sparkassen errichtet sind, waren noch keine Einlagen erfolgt!

Deutschland.

Mainz, den 25. Oct. Bei der hiesigen Versammlung der Wein- und Obstproducenten hat man besonders bedauert, daß die baierische Pfalz fast gar nicht vertreten war. — Als Versammlungsort für das nächste Jahr ist Würzburg bestimmt. (Mnd. Z.)

Stuttgart, den 20. Oct. Der Stifter einer neuen Religion ist in unserer Mitte. Er heißt Werner, und ist ein würtembergischer Theologe. Die ganze weibliche Einwohnerschaft spricht nur von ihm. Früher hielt er in Reutlingen in einem Schafstalle Vorlesungen, und hatte ebenfalls großen Zulauf besonders von Frauen. Das evangelische Consistorium sah sich, nachdem der Skandal lange genug gedauert hatte, endlich genöthigt, denselben aus dem Clerus

zu entfernen; excommunicirt ist er jedoch noch nicht. Wohin seine Lehre zielt, kann man noch nicht genau bestimmen, da er selbst noch nicht ganz im Klaren zu sein schenkt; in jedem Fall aber ist er außerordentlich weit vom Protestantismus so gut wie vom Katholicismus entfernt, und will das Urchristenthum wieder herstellen, oder gar noch ein besseres Christenthum, als das Urchristenthum war. (N. C.)

Schramberg, (Würtemberg,) den 23. Oct. Die kürzlich in diesen Blättern enthaltene Nachricht von bedeutenden Heuausfuhren nach Frankreich ist leider nur zu wahr. Täglich sehen wir hier ganze Karavanen von Heuwägen nach Straßburg durchführen, wo, dem Vernehmen nach, der Centner mit 8 Franken bezahlt wird. Noch zu gut ist hier die Futtertheuerung des letzten Frühjahrs im Andenken, als daß nicht diese, wirklich ins Große gehende, Futterausfuhr gerechte Besorgnisse erregen sollte, die auch hier laut und allgemein geäußert werden. (S.M.)

Preußen.

Berlin, den 19. Oct. Die hier fortgesetzten Adelsernennungen in neuer Form, nach welcher der Adel am Besitz klebt und mit diesem verloren geht, folglich nur durch Majoratsstiftungen bewahrt werden kann, sind nicht so zahlreich ausgefallen, als man es erwartet hatte. 26 Personen, größtentheils Gutsbesitzer, Kaufleute, Amtsräthe und einige Beamte, von welchen man voraussetzt, daß dieselben, als begütert, den nöthigen Grundbesitz für ihre Kinder ankaufen werden, sind ernannt worden. Bemerkungswerth ist die Aenderung, nach welcher die Kinder der Belehnten, sämmtlich den Adel empfangen und erst der zweite Grad, die Enkel ihn verlieren, im Fall ihre Väter keine Rittergüter besitzen. Dieß ist auch auf die Adelsernennungen in Königsbergausgedehnt.
(Schwäb. Merk.)

— den 21. Oct. Hier anwesende französische Reisende, welche nach Warschau wollen, finden Schwierigkeiten, ihre Reise fortzusetzen. (S. M.)

Oestreich.

Wien, den 18. Oct. Der in auswärtigen Journalen öfters erwähnte Proceß gegen mehrere Officiere des Infanterieregiments Mazuchelli wegen der in diesem Regiment entdeckten verbrecherischen Verbindung ist beendigt. Viele Officiere sind cassirt, der Obrist pensionirt und der Oberstlieutenant und Major zu andern Regimentern versetzt, so daß eine gänzliche Reorganisation des Regiments stattfindet. Sämmtlichen Stabsofficieren fällt nichts als Nachlässigkeit zur Last. Es ist dieß glücklicherweise ein in den militärischen Annalen der Monarchie seltenes Ereigniß, weßhalb es großes Aufsehen macht. (K. A. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 21. Oct. Die wichtigste Frage des Tages, die Stellung der Schweiz im Falle eines europäischen Kriegs, wird in den öffentlichen Blättern lebhaft verhandelt. Einfach und klar faßte der St. Gallen'sche Erzähler die verschiedenen Möglichkeiten ins Auge, und wünscht bei dem Ausbruche eines Kriegs, zur Bewahrung der Neutralität der Schweiz, die Aufstellung eines wohlgerüsteten Heeres von 40,000 Mann an der westlichen und eines wenigstens gleich starken Corps an der östlichen Gränze. Dasselbe Blatt, das Organ einer Partei, der man bisher die meiste Hinneigung zu einer französischen Propaganda zuschreibt, stimmt durchaus in den friedlichen Ton des von ihm hoch gepriesenen Journal des Debats ein. Auf der andern Seite, doch ganz im gleichen Sinne, beantragt Oberst Rilliet in dem nicht radikalen Federal einleitende Maßregeln für die Organisation von 2 Corps von je 32,000 Mann, und dem östlichen Beobachter ist gar schon eine Summe angeboten worden, als Anfang einer Subscription für die in Vertheidigung der Neutralität verwundeten Schweizer und für die Familien der Gefallenen. Es geben hiernach alle Parteien ihren ernsten Willen für Behauptung der Schweizerischen Neutralität kund.
(Schwäb. Merk.)

Basel, den 20. Oct. Man sagt, daß eben jetzt in unserer Umgegend 20,000 Centner Heu auf französische Rechnung aufgekauft und dieselben in die Gegend von Belfort abgeführt werden sollen. Von Kriegsrüstungen nehmen wir übrigens in unserer unmittelbaren Nachbarschaft immer noch nichts wahr, und Reisende, die vor kurzem in Belfort waren, wollten von dem aus 15,000 Mann bestehenden Lager auch nichts gesehen haben. Thatsache ist indessen, daß in genannter Festung Barraken für die Aufnahme von Truppen zugerichtet werden.

Niederlande.

Haag, den 20. Oct. Dem Vernehmen nach ist die Regierung ernstlich bedacht, Maßregeln zu nehmen, die den Zweck haben, in den Staatshaushalt Sparsamkeit und Einfachheit zu bringen.

Frankreich.

Alle Cavallerieregimenter sind ermächtigt worden, besondere Verträge wegen Pferdelieferungen abzuschließen. Der Ankaufspreis ist um 100 Frcs. erhöht, und bezüglich des Alters ist keine Beschränkung vorgeschrieben.

Zu Dünkirchen sollten 3000 Remontepferde aus dem Auslande abgeliefert werden. Bis jetzt sind nur 500 zur See eingetroffene als tauglich erklärt worden.

Das „Ministerium vom 1. März" (d. h. das Thiers'sche) hat 7 Monate und 23 Tage gedauert, d. i. 5 Tage mehr, als die durchschnittliche Dauer der 18 vorhergegangenen Ministerien.

Der berüchtigte Emil Girardin hat einen Injurienproceß gegen den Herausgeber des „Charivari" erhoben!

Eine Anzahl Studenten haben eine Deputation an den Abbe Lamennais gesendet, um ihm ihren Beifall wegen seiner neuesten Schrift auszudrücken!

Die Policei soll dem Eigenthümer des Karabiners auf der Spur sein, dessen sich Darmes bediente.

Google

An mehren Orten widersetzte sich das Publikum selbst in den Theatern der Absingung der Marseillaise.

Straßburg, den 23. Oct. Man setzt die Citadelle von Fort-Louis in Vertheidigungsstand, und man geht damit um, Kanonen auf allen Batterien der Küste und der Rhede aufzupflanzen.

Die Vollendung der Basel-Straßburger Eisenbahn wird gegenwärtig mit ungewöhnlicher Thätigkeit betrieben. Man versichert, es geschehe dies mit aus Rücksicht auf die kriegerischen Verhältnisse, und auf ausdrücklichen Befehl des (vorigen) Ministeriums.

Großbritanien.

London, den 22. Oct. Lord Holland ist plötzlich gestorben. Er stand in seinem 67sten Altersjahre.

Der Herzog von Sussex ist fortwährend bedeutend unwohl.

Die Festungswerke von Dover werden schleunig in Vertheidigungsstand gesetzt, um diesen Punkt vor einem französischen Ueberfalle zu sichern, und die Garnison soll zu diesem Behufe auf 1400 Mann gebracht werden.

Zufolge neuer Anordnungen werden gegen 6000 Mann Kerntruppen aus den Kolonien, besonders Canada, nach Großbritanien gezogen.

Durch das Zusammenstoßen zweier Convois auf der Südwest-Eisenbahn kam kürzlich eine Weibsperson ums Leben. Die Geschworenen haben die Gesellschaft zur Zahlung einer Entschädigung von 300 Pf. Sterl. (3600 fl.) zu Gunsten der Familie der Umgekommenen verurtheilt, da sich die Bahnangestellten eine Nachlässigkeit hatten zu Schulden kommen lassen.

London, den 17. Oct. In Schottland sind die sogenannten Revivals, d. h. Versammlungen zu Wiederbelebungen des Glaubens, in vollem Gange. Ein Correspondent im Aberdeen Herald schildert ein solches wie folgt: Ich war auf etwas Außerordentliches gefaßt, aber nicht auf das, was ich sah. Schluchzen, Stöhnen, lautes Weinen, Kreischen und in Ohnmachtfallen bildete das unheimlichste Concert, das man finden kann, mit der mißtönigen, heisern Stimme des Geistlichen, die nur manchmal durch das allgemeine Wehklagen zu vernehmen war. Bei näherem Zusehen fand ich, daß die Versammlung fast ganz aus Kindern bestand — Mädchen von 5 bis 14 Jahren, so wie etwa ein Dutzend junger Frauen, aber kein einziges männliches Individuum, weder jung noch alt. Im Kirchhof lagen Kinder in verschiedenen Stadien des Ohnmächtigwerdens herum. Ein armes Mädchen schien fast todt; einer alten Gevatterin, die dem frommen Umwesen zusah, rief ich zu, sie solle nach Wasser geben, um das arme Kind damit zu bespritzen, aber sie antwortete: „Wasser hilft da nichts: es ist der Herr, und er wird mit ihr thun nach seinem Gefallen. Sie sieht, was wir nicht sehen, und hört, was wir nicht hören." Das Kind wand sich krampfhaft in den Armen seines Vaters, der über dieses Gnadenzeichen an einem Gliede seiner Familie ganz entzückt schien. Der Gottesdienst, wenn das Wort hier erlaubt ist, war in Gälischer Sprache.

Italien.

Von der italienischen Grenze, den 18. Oct. Die sardinische Regierung hat den definitiven Beschluß gefaßt: Im Fall des Ausbruchs eines Kriegs bewaffnete Neutralität zu beobachten.

Rom, den 17. Oct. In Folge der durch den Grafen Brühl nach Berlin überbrachten Depeschen ist nun auch der diesige preussische Geschäftsträger, Baron v. Buch, dorthin beschieden worden, um den Conferenzen beizuwohnen, die unverzüglich zur Regulirung der katholisch-kirchlichen Angelegenheiten eröffnet werden sollen. Der neue König hat den festen Willen zu erkennen gegeben, den bereits so lang andauernden kirchlichen Zwiespalt auf irgend eine Weise zu beendigen. Von Seite der Curie werden noch immer sehr bedeutende Schwierigkeiten erhoben, namentlich hat man sich durchaus nicht geneigt gezeigt, einen lebenslänglichen Generalvikar für Köln zu ernennen. — Nach einer andern Nachricht wäre der König von Preußen sogar nicht abgeneigt, den Erzbischof von Köln wie jenen von Posen wieder in seine Würde einzusetzen; allein dagegen bestehen von Seite des Domkapitels nicht geringe Schwierigkeiten. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, den 16. Oct. Die französische Flotte liegt bei Salamis vor Anker.

Türkei.

Zu Konstantinopel haben verschiedene Feuerlegungsversuche stattgehabt. — Die Pforte hat unter Mitwirkung Großbritaniens ein Anleihen im Nominalbetrage von 20 Millionen abgeschlossen. — Die syrisch-ägyptische Blokade wird nöthigenfalls auch gegen französische Kriegsschiffe angewendet.

Aegypten.

Alexandria, den 6. Oct. Der Vicekönig hat sich nach Kairo begeben, um die Mobilmachung der dortigen Nationalgarde zu bewirken, welche sich einem durch einen Sohn des Paschas an sie ergangenen Befehl, unter dessen Führung nach Alexandria zu marschiren, widersetzt hatte. — Die europäischen Gasthäuser in Kairo sind geschlossen worden, und allgemein und laut spricht sich daselbst eine Stimmung aus, die nichts Gutes für Mehemed Ali erwarten läßt. — In Alexandria ist neuerdings Befehl ertheilt worden, 18 Kriegsschiffe segelfertig zu machen. — Die syrische Küste ist nun ganz, St. Jean d'Acre ausgenommen, im Besitze der Alliirten.

Asien.

Der Chan v. Chiwa hat sich unter englischen Schutz gestellt. Die Anstände mit Rußland sind nahezu beigelegt.

Vermischte Nachrichten.

Als die Königin Christine auf dem Wege von Port Vendres nach Marseille durch Montpellier kam,

stellte sich Cabrera, der dort seiner Gesundheit pflegen darf, mit seinem jungen Bruder an der Straße auf, um sie zu sehen. Beide entblößten das Haupt, als sie vorüberfuhr.

Fortschritte der Eisenbahnanlagen in England. — Im Jahr 1840 wurden oder werden noch von neuen Eisenbahnen eröffnet . . . . . 1268 Meilen.
Gebaut wurden an solchen Bahnen die erst 1841 eröffnet werden . . . 168 „
Ebenso an solchen, deren Vollendung später stattfinden wird. . . . 330 „
Zusammen . . 1758 „

Hievon stehen die Aktien von 783 Meilen über, der Rest unter Pari. Noch einzuzahlen sind auf diese bereits begonnenen Bahnen 7'029,000 Pfd. Sterl. (fast 84½ Mill. Gulden!)

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz. Markt vom 23. October. Weizen 8 fl. 45 kr. (gefallen 19 kr.) Korn 6 fl. 48 kr. Gerste 5 fl. 2 kr. Spelz 3 fl. 29 kr. Haser 3 fl. 29 kr. das Malter von 128 Liter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[2371] **Bekanntmachung.**

(Den Deidesheimer Jahrmarkt betr.)

Da Zweifel entstanden, ob der Deidesheimer Jahrmarkt auf Sonntag den 1. November l. J. abgehalten wird, so bemerkt man, daß, wenn Allerheiligen auf einen Sonntag fällt, der Markt auf diesen Tag statt findet; fällt aber Allerheiligen auf einen andern Tag in der Woche, so wird der Markt immer den darauf folgenden Sonntag abgehalten.

Deidesheim, den 25. October 1840.

Das Bürgermeisteramt:

W. Cörver.

[2370²] **Holz-Handel-Empfehlung.**

Der unterzeichnete hält beständig ein Lager von kiefernen, eichenen, birkenen Borten und Dielen, eichenen und kiefernen Ramschenkeln, Latten, allen Sorten Glaser- und Wagnerhölzer, namentlich schmale und breite Radfelgen, Speichen, Dulsenblätter 77 a zu billigst bestimmten Preisen.

Neustadt a. d. H., im October 1840.

J. F. Völcker.

[2365²] **Tabaksverkauf.**

Ein nicht unbedeutendes Quantum abgelagerte Rauchtabake, mehrere Sorten, besonders von ächtem Holländer, der größtentheils über sechs Jahre alt und bestens erhalten ist, ist bei Unterzeichnetem zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen, sowol im detail als in größern Quantitäten zu haben

Speyer, im October 1840.

J. C. Eberhardt.

[3264²] **Kalenderanzeige.**

Mannheim, bei Heinrich Hoff:

Der

Wanderer am Rhein.

Ein Volkskalender

auf das Jahr 1841,

dritter Jahrgang.

Herausgegeben von **Heinrich Rebau.**

Preis: 12 Kreuzer.

Dieser schöne Kalender, mit 3 Lithographien geziert, zeichnet sich durch Ausstattung und gediegenen Inhalt vor allen andern rühmlich aus und ist für das, was er bietet, der billigste. Wiederverkäufer, welche den Kalender in Menge beziehen, genießen bedeutende Vortheile.

[3262²] **Warnung vor einem Betrüger, resp. Steckbrief gegen denselben.**

Unterm 19. September kehrte zu Pirmasens in einem dortigen Wirthshause, unter dem angenommenen Namen „Georg Meyer," Handlungsreisender, ein Individuum ein, welches nach inmittelst erhobener Recherchen Friedrich Löffler heißt, und von Rothenburg an der Tauber gebürtig sein soll.

Gegen dasselbe liegen mehrfache Anzeigen vor, wornach es, theils zu Heidelberg, theils zu Neustadt a. d. H., zu Maikammer und Pirmasens sich mehrfacher Betrügereien, durch Entlehnung von Geld ꝛc. auf falschen Namen, Ausstellung falscher Anweisungen, schuldig gemacht hat.

Indem vor diesem Betrüger gewarnt wird, ergeht zugleich an sämmtliche Polizeibehörden das Ansuchen, auf denselben zu fahnden, im Betretungsfalle arretiren und hierher abliefern zu lassen.

Signalement:

Alter, etliche 30 Jahre,
Größe, mehr als mittlere,
Statur, hager,
Haare, röthlich blond.

Besondere Kennzeichen: trägt ein Schnurrbärtchen, soll ein schöner Mann sein, das eine Bein schien in Folge eines angeblichen Sturzes vom Pferde etwas steif zu sein.

Kleidung:

Ein dunkelfarbiger Ueberrock, graulichte Hosen.
Reitet einen alten mageren Weißschimmel.

Zugleich ergeht die Aufforderung, von allen etwa durch bezeichnetes Individuum, wo immer, verübten Betrügereien der betreffenden Polizeibehörde Anzeige zu machen, welche Behörde dem Unterzeichneten dann alsbald Mittheilung hievon machen wolle.

Zweibrücken, den 17. October 1840.

Der königl. Untersuchungsrichter:

Unterz. Cotta.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 215) den 29. October 1840.

Deutschland.

Stuttgart, den 23. Oct. Durch das neuerdings erfolgte Verbot der Pferdeausfuhr können mehrere ins Große gehende Käufe in unserm Oberlande nicht realisirt werden, und dürften zu Processen Anlaß geben, da die Verkäufer ohne Entschädigung ihre Waare nicht zurücknehmen wollen. Uebrigens sind von Würtemberg aus mehr Pferde nach Frankreich ausgeführt worden, als vielleicht von irgend einem sonstigen Theile Deutschlands, jedoch ohne Nachtheil für unsre Cavallerie, da wir der Reitpferde in Menge besitzen. (Allgem. Ztg.)

Baden, den 24. Oct. Die bei uns weilenden Engländer schicken sich an, beim Ausbruch eines Kriegs nach ihrer Insel zurückzukehren.

Das in den den Zollvereinsstaaten erschienene Verbot der Pferdeausfuhr wird von den Franzosen als eine Art Hostilität betrachtet und ist doch eine durch sie selbst hervorgerufene Maßregel; auch sollte es uns nicht wundern, wenn eine ähnliche Verfügung die Ausfuhr des Getreides, des Heus, der Kartoffeln ꝛc. getroffen werden sollte. (Frd. Ztg.)

Frankfurt, den 23. Oct. Gestern und vorgestern haben hier mehrere Verhaftungen stattgefunden. Unter den Verhafteten nennt man 4 oder 5 diesige Handwerksmeister und Bürger; die übrigen sollen zur Classe der Handwerksgehülfen gehören, und meistens Fremde sein. (Schw. M.)

Preußen.

Vom Rhein, den 25. Oct. So wenig die Rüstungen Frankreichs, die Ereignisse in Syrien, das Fallen der Staatspapiere und andere derartige Zeichen, die wir schon mehr als einmal seit 1830 erlebt, den Glauben an eine ungekränkte Fortdauer des Friedens in uns erschüttern können, so sehen wir doch anderseits Maßregeln, die bewähren, daß man sich auch in Deutschland nicht von einem möglichen Andrang der Ereignisse überfallen lassen will. Dahin gehört das Verbot der Pferdeausfuhr aus dem gesammten Zollvereinsgebiet. Insbesondere rechnen wir aber dahin die Nachricht, daß Preußen seine Rheinfestungen, namentlich Köln, jetzt auf den Kriegsfuß verproviamiren lassen wird, und auch die Reserven sich zur Einberufung bereit halten müssen. Indessen kann hierdurch das Ausbrechen eines Kriegs nur eher verhindert, als befördert werden; denn die Sicherheit, eine tüchtige Abwehr bereit zu finden, kann eben nicht zum Angriff verlocken. (Frkf. Journ.)

Berlin, den 19. Oct. Viele, namentlich mehrere bekannte bürgerliche Rittergutsbesitzer, sollen vergebliche Versuche gemacht haben, sich das Adelsdiplom zu verschaffen. (Allgem. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 21. Okt. General Montholon hat die Erlaubniß erhalten, die Gefangenschaft des Prinzen Napoleon Louis zu theilen. Er ist in dem Coupé der Diligence, in Begleitung eines Commissärs und eines Stadtsergenten in Civil nach Ham abgereist.

Paris, den 23. Oct. In vergangener Nacht waren die meisten Posten der Municipalgarde verdoppelt. Vorgestern Abend wurde ein Municipalgardist, welcher einem Haufen junger Leute entgegentrat, die auf dem Odeonplatze die Marseillaise sangen und aufrührerisches Geschrei ausstießen, durch einen Dolchstich schwer verwundet.

Das Centralcomité für die Wahlreform in Paris, bestehend aus den HH. Arago, Lamennais, Martin von Straßburg, Recurt, Lessere, Génillier, Thomas, Dupoty und Dornès, hat die Comités in den Departements aufgefordert, die Zahl der Comités in den Städten und auf dem Lande zu vermehren und namentlich auch viele rechtschaffene, verständige, fleißige Arbeiter in dieselben aufzunehmen.

Spanien.

Die berüchtigte Broschüre, welche seit kurzem in Spanien erschienen und alle Privatverhältnisse der Regentin Christine rücksichtslos aufdeckt, ist in Paris verfaßt worden, und zwar nach Mittheilungen, welche Niemand geben konnte als die Infantin Donna Carlota. Der Graf v. Parsent spielte dabei die Mittelsperson. Seit langen Jahren waren die beiden Schwestern Todfeindinnen, und so wird also ihre Zwietracht historisch. Die Nachrichten über die morganatische Verbindung der gewesenen Regentin haben übrigens ihre Richtigkeit. Der Priester Don Marcos Aniano Gonzalez hatte ihr eine Licenz von dem päpstlichen Nuntius verschafft, und am 28. Dec. 1833 vollzog er die Trauung. Munnoz, der Sohn eines Krämers in Tarancon, diente damals in den Leibgarden; so hatte er die Augen auf sich gezogen. Statt die Entlassung zu erhalten, da er sich des Carlismus verdächtig gemacht hatte, blühte ihm ein stilles aber nicht unbeneidetes Glück in der Nähe des Thrones. Aus dieser Ehe, die natürlich kein Geheimniß bleiben konnte, sind noch zwei Sprößlinge am Leben, eine Tochter, Gertrude Magna Victoria, geb. 16. Nov. 1834, und ein Sohn, der im folgenden Herbst zur Welt kam. Bei der Meuterei von la Granja war es besonders auf Munnoz abgesehen, er rettete sich aber durch eine unterirdische Wasserleitung, und leidem war er in Verbergung seines Verhältnisses behutsamer. Die schonungslose Enthüllung dieser Einzelheiten machte im spanischen Publikum eine ungeheure Sensation, und zwar um so mehr, als zugleich zu verstehen gegeben wurde, die Reichthümer des königl. Schatzes würden an eine

Digitized by Google

obscure Famille verschwendet, die selbst auf die Erziehung der jungen Königin einen unheilvollen Einfluß ausübe. (Allgem. Ztg.)

Italien.

Neapel, den 6. Oct. Wir können auf die bestimmteste Weise versichern, daß die kleineren Fürsten Italiens sich mit Oesterreich verbunden haben, um im Falle eines Krieges ihre Staaten zu vertheidigen und etwa ausbrechende Unruhen zu unterdrücken. Diese verschiedenen Staaten haben ihren Gesandten zu Neapel Noten übersendet und ihnen aufgetragen, den König zu vermögen, daß er diesem Bund beitrete. König Ferdinand soll aber erwiedert haben, daß er sein Königreich schon selbst zu vertheidigen wissen werde, und den angetragenen Beitritt abgelehnt haben. Es ist gewiß, daß der König von Neapel sehr günstig für Frankreich gestimmt ist, vielleicht trägt die Abneigung gegen England das Meiste zu dieser veränderten Gesinnung bei. (F. J.)

Turin, den 19. Oct. Großen Eindruck hat hier die Nachricht von einem zwischen Frankreich und Neapel geschlossenen Bündniß gemacht, das von Vielen noch in Zweifel gezogen, von den Bestunterrichteten aber für gewiß angenommen wird. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 19. Oct. Aus der königl. Stuterei wurden in Frederiksborg vorgestern 33 Pferde und mehrere Füllen versteigert; unter den ersten 8 Mohrenköpfe oder Blauschimmel, die nach Frankreich abgehen sollen, um Napoleons Asche durch das Land zu führen.

Türkei.

Konstantinopel, den 7. Oct. Eine neue Maaßregel ward beschlossen, und ging ohne Widerspruch durch. Man hatte nämlich die Frage aufgeworfen, wie sich die Flotte der Alliirten in dem Falle zu benehmen habe, wenn französische Kriegsschiffe in irgend einen syrischen oder ägyptischen Hafen einlaufen wollen. Der Beschluß lautet: es sei ihnen in diesem Fall der Eingang zu verwehren, weil sonst die Blokade ohne Wirkung wäre. Dieß ist ein wichtiger Fall, der am ehesten eine kriegerische Collision mit Frankreich herbeiführen könnte.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß zwischen Rußland und dem Chan von Chiwa unter Vermittlung Englands Friedensverhandlungen gepflogen werden, die ehestens einen Abschluß erwarten lassen. Der Chan schickt alle gefangenen Russen unter dem Geleite englischer Officiere nach Orenburg zurück. Chiwa stellt sich unter englischen Schutz, wodurch die Russen auf jede Gelegenheit verzichten ihre Herrschaft auf dieser Seite auszudehnen. Dieses ist eines der vielen Opfer, die Rußland der englischen Regierung aus Anlaß der Convention vom 25. Juli darbringt. — Mehemed Ali hat schon wieder an den Großwesser ein Schreiben gerichtet, worin er merkwürdigerweise sagt, er sei überzeugt, die unbedeutenden Mißhelligkeiten zwischen der hohen Pforte und ihm würden ehestens gänzlich ausgeglichen sein. Der Ueberbringer ist derselbe türkische Bevollmächtigte, welcher jenem die Anzeige seiner Absetzung zugestellt hat. — Alle Briefe aus Konstantinopel führen Klage über die wieder überhand nehmenden Feuersbrünste. In wenigen Tagen haben sie sich mehrmals wiederholt, und nur der außerordentlichen Wachsamkeit der Behörde ist es zuzuschreiben, daß größeres Unglück verhütet wurde. Einige Feuerlegungsversuche sind entdeckt und im Keim erstickt worden, und es ist kein Zweifel, daß dieselben von den zahlreichen Feinden der Regierung, den orthodoxen Türken und Anhängern Mehemed-Ali's, ausgehen. (Allgem. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 25. Oct. Der Moniteur enthält eine königl. Ordonnanz, zufolge welcher die Eröffnung der Kammern auf den 5 Nov. zurückgesetzt ist.

Wahrscheinlich wird das neue Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt: Soult Rathspräsident und Kriegsminister, Guizot für ausw. Angelegenheiten, Duchatel Min. des Innern, Passy der Finanzen, Tupinier der Marine, Martin (du Nord) der Justiz, und Villemain des öffentlichen Unterrichts.

Andere nennen als Minister: Soult, Guizot, Dufaure, Villemain, Teste, und Passy. Es soll nur noch an Guizots Zustimmung fehlen.

Die wahrscheinlichen Mitglieder des Ministeriums hatten gestern eine zweistündige Audienz beim Könige. Da aber Guizot noch nicht eingetroffen war, so konnte noch kein bestimmter Beschluß gefaßt werden. — Eben berichtet man Guizots Ankunft.

Man glaubt bestimmt, daß Guizot eine Stelle in dem neuen Ministerium annehmen wird. Man nennt bereits den bisherigen Gesandten in St. Petersburg, Barante, als Guizots Nachfolger am Gesandtschaftsposten zu London.

Baron Arnim, preußischer bevollmächtigter Minister, ist hier angekommen.

Admiral Lalande ist nach Toulon abgereist.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 106 Frcs. 20 Cent., 3procentige 73 Frcs. 15 Cent.

Rußland. Zufolge Petersburger Nachrichten vom 13. October in französischen Blättern sollte die russische Flotte am folgenden Tage auslaufen, bestehend aus 9 Linienschiffen und 14 Fregatten.

Der Gesandte Brunnow soll vom Kaiser mit 150,000 Rubeln für das Zustandebringen des Vertrags vom 15. Juli belohnt worden sein.

Alexandria, den 7. Oct. Ein Theil der Mannschaft der türkisch-ägyptischen Flotte ist in Aufruhr gerathen. Die Matrosen der Schiffe Nro. 2, 7 und 9 weigerten sich, sich in ihre Quartiere zu begeben, und es fand ein Kampf statt. — Jaffa ist im Besitze der Alliirten. — Der Befehlshaber der verstärkten britischen Seemacht vor Alexandria hat dem Pascha förmlich die Blokade des Hafens angezeigt.

China. Zufolge angeblicher Briefe aus Macao vom 7. Juni wäre die britische Expedition daselbst, oder vielmehr in der Hong Kong-Bai angekommen. Die Chinesen sind zum Widerstande entschlossen.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Freitag Nro. 216. den 30. October 1840.

Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Es ist ziemlich gewiß, daß wir uns der Fortdauer des Friedens erfreuen werden, sofern es nur darauf ankommt, die Zwistigkeiten der französischen Regierung mit den andern Gouvernements auszugleichen. Wie sich auch die Verhältnisse Mehemed Ali's gestalten mögen — Ludwig Philipp will keinen Krieg. Alles wird sonach in dieser Beziehung davon abhängen, ob es dem Könige gelingt, die im franz. Volke aufgeregten Leidenschaften wieder zu besänftigen. Volksaufstände in Paris hat Ludwig Philipp für jetzt nicht besonders zu fürchten; bei der großen in der Hauptstadt versammelten Militärmacht würde ein Insurrectionsversuch bald unterdrückt sein. Sonach kömmt es zunächst auf die Haltung der Kammern an, deren Eröffnung, wie wir bereits angezeigt, auf den 5. Nov. vertagt ward. Thiers, obwol scheinbar ruhig, ist es doch wol schwerlich in der That. Sollte die Mehrheit der Deputirten sich seiner Fahne anschließen (was jedoch nicht wahrscheinlich ist), so möchte es selbst gewagt sein, auf die Festigkeit der Truppen sich zu verlassen. — Allerdings stehen hartnäckige Kämpfe in der franz. Deputirtenkammer zwischen der Kriegs- und der Friedenspartei jedenfalls bevor. Da die Mehrzahl der Abgeordneten aber aus Besitzenden besteht, die „etwas zu verlieren haben," so mag man doch mit einigem Vertrauen auf den Sieg des Friedensprincips rechnen. So scheint auch die fein witternde Börse die Sache anzusehen, wie der Stand der Staatspapiere beweist.

Deutschland.

Bingen, den 26. Oct. Der Schiffer Wilhelm Dunck von Mainz verunglückte heute Morgen um 9 Uhr mit seinem 1600 Ctr. schwer beladenen Schiffe, genannt „Carl" Nro. 1628, Ladungsfähigkeit 2460 Ctr., auf seiner Reise nach Köln im äußern Bingerloch vor dem s. g. hohen Lochsteine, an derselben Stelle, wo im verflossenen Jahre das Dampfboot der Kölnischen Gesellschaft „Königin Victoria" den Unfall erlitt. Das Schiff, welches quer vor genannten Stein getrieben, zerbrach in seiner Mitte, und nach Verlauf einer halben Stunde sank der hintere Theil desselben so, daß das Wasser über das Verdeck strömte. Die darauf befindlichen Menschen wurden vermittelst eines Nachens gerettet, allein die geladenen Güter, bestehend aus circa 300 Malter Gerste, aus Wein, Tabak, Potasche und Materialwaaren, sind zum Theil verunglückt, zum Theil beschädigt. Wie man vernimmt, sind nicht nur das Schiff, sondern auch die Waaren fast alle verassecurirt. Dieses Unglück ist indessen nicht durch ein Versehen oder Ungeschicklichkeit des das Schiff führenden Steuermanns herbeigeführt worden, sondern durch einen heftigen Windstoß, der sich plötzlich erhob, und der das Schiff aus dem Fahrwasser zwischen der sog. Fittel und dem Farrensteine nach dem Mausthurm hin vor den hohen Lochstein trieb. Es haben sich leider schon seit mehreren Jahren vor diesem Steine mehrere Unglücksfälle der Art ereignet. (Frankf. Journal.)

Frankfurt, den 23. Oct. Die Ausführung eines sogenannten musikalischen Potpourri, worin Stellen aus der Marseillaise vorkommen, hatte in dem Restaurationslokale eines hiesigen großen Gasthauses kürzlich Veranlassung zu einem tumultuarischen Auftritte gegeben. Um der Wiederholung ähnlicher Unordnungen vorzubeugen, ist von Amts wegen dem Chef jenes Musikchors bei Strafe verboten worden, dieses Stück ferner auszuführen. (S. M.)

Preußen.

Berlin, den 19. Oct. Wie man versichert, hat der König die großartige kunsthistorische Idee gefaßt, den riesigen Bau des Kölner Domes fortzusetzen. Ein Architekt soll bereits beauftragt sein, einen Kostenanschlag zu machen. Vorläufig soll das Chor mit den vordern kolossalen Theilen durch hohe Bogengänge in Verbindung gebracht werden, welches man mit zwei Millionen Thaler in Ausführung bringen zu können glaubt. Die entscheidende Genehmigung ist indeß noch nicht erfolgt. Aehnliche große Bauten soll der König hier in Berlin beabsichtigen. (Allg. Ztg.)

— Als beim Souper auf dem Feste der Ritterschaft einer der hochgestellten Gäste in Anwesenheit der Gesandten ein Panegyricon auf die preußische Tapferkeit vorbrachte, da stand der König auf, ergriff das Glas und sagte: Der Friede! der Friede und abermals der Friede! (Köln. Z.)

— den 22. Oct. Bei einer Audienz des Bürgermeisters von Aachen äußerte der König zum Schluße: Er wolle ihm auch ein Andenken für die Stadt mitgeben, die Bilder Napoleons und Josephinens näm-

Digitized by Google

lich, welche unter der französischen Herrschaft Aachen geschenkt wurden und später nach Berlin gekommen sind. Der König fügte hinzu, diese Bilder hätten, als historische Denkmäler, einen Werth für Aachen und Er wisse, daß man dies als ein Zeichen Seiner Liebe und Seines unbegränzten Vertrauens aufnehmen werde.

Oestreich.

Wien, den 22. Oct. Die Fallimente aus Anlaß der letzten unglücklichen Börseschwankungen zeigen sich nun auch in unsern Provincialhauptstädten. So ist in Grätz das Haus Schweighofer mit 450,000 fl., in Prag das Haus Taußig mit 300,000 fl. C. M. in Erida gerathen. Auch die Brünner Handelswelt wurde von ähnlichen Unglücksfällen heimgesucht. (N. C.)

Die Fahrten auf der Wien-Raaber Eisenbahn von Neustadt bis Baden werden in der nächsten Woche beginnen.

— den 23. Oct. Ein Schreiben aus Berlin sagt, daß am 14. Oct. das dritte preußische Armeecorps Befehl erhalten habe, an den Rhein zu marschiren. Kurz vorher war der Minister v. Humboldt mit einer geheimen Sendung, wie es heißt friedlicher Natur, nach Paris beauftragt, diese jedoch plötzlich wieder zurückgenommen worden. (Allg. Ztg.)

Aus Oestreichisch Schlesien, den 12. Oct. Die immer mehr überhand nehmende Nässe fängt an, bedenklich zu werden. In den Niederungen fangen die noch nicht zur Hälfte eingebrachten Kartoffeln an, zu faulen, und auch den Zuckerrüben wird die Nässe bald schädlich werden. Auf den Saaten finden sich die Ackerschnecken in großer Menge ein, und auch an Mäusen fehlt es nicht. Ein großer Theil der Wintersaatbestellung ist jedoch noch zu vollziehen, weil die Nässe daran hindert, und was auch mit aller Mühe bestellt wird, das kann nur unvollkommen geschehen. Somit sind gegenwärtig für die nächstjährige Ernte die Aussichten nicht allzuglänzend. In Folge des theilweisen Verderbens der Kartoffeln fangen die Getreidepreise an, zu steigen. Die des Branntweins bleiben noch niedrig. — Die Nachrichten aus den Karpathen lauten ebenfalls nicht erfreulich, indem dort die Nässe fast größer ist, als hier, was auch in Galizien der Fall sein soll. Es haben sich die Spitzen der Karpathen seit 14 Tagen mit Schnee bedeckt. (Schwäb. Merk.)

Schweiz.

Bern, den 22. Oct. Hier sind nach Aussagen des „Verfassungsfreunde" gegenwärtig nicht weniger als acht französische Pferdehändler anwesend.

Belgien.

Ostende wird in vollkommenen Vertheidigungsstand gesetzt.

Niederlande.

Haag, den 22. Oct. Die Journale der katholischen Opposition enthalten folgendes Adreßproject an den König: „Sire! Wichtige Ereignisse haben vor dem Verlauf der Zeiten das königliche Scepter in Ihre Hände gebracht. Nehmen Sie unsere aufrichtigen Ehrfurchtsbezeugungen bei dieser Gelegenheit an, und erlauben Sie uns, Ihren getreuen Unterthanen, den Wunsch auszudrücken, daß den bestehenden Beschwerden bald abgeholfen werde. Beugen Sie sich nicht, Sire, unter das Joch einer hinterlistigen und interessirten Oligarchie. Geben Sie uns eine direkt gewählte und wahrhaft nationale Repräsentation und ein verantwortliches Ministerium. Erheben Sie das Ehrgefühl Ihrer Waffenbrüder; vereinfachen Sie die Staatsgewalt und geben Sie der Autorität der Krone mehr Energie. Schaffen Sie die Sinecuren ab. Geben Sie den Bekennern aller Culte einen gleichen Schutz. Halten Sie sich von jeder kleinlichen Einmischung in religiöse Doktrinen und in den Unterricht fern, dessen Seele und Leben die Freiheit ist. Achten Sie die Religion und die Unabhängigkeit ihrer Diener in Allem, was die kirchlichen Angelegenheiten betrifft. Sire, erhören Sie unsere heißen Wünsche und ganz Niederland wird vom Ruf ertönen: „Es lebe Wilhelm II.!" (Frkf. J.)

Das Privatvermögen des vorigen Königs der Niederlande (Wilhelm des I.) wird auf 168 Millionen Frcs. geschätzt.

Frankreich.

Paris, den 26. Oct. Nach einem Blatte von Havre wäre Folgendes der Inhalt der Stelle im Entwurfe der Thronrede, wegen deren Nichtannahme des Ministeriums Thiers seine Entlassung genommen hätte: „Während langer Zeit habe Ich für Europa alle Opfer gebracht, die mit der Würde Frankreichs vereinbar waren. Diese Opfer wurden von Mir gebracht, um den Frieden mit den auswärtigen Mächten zu erhalten, und um die Civilisation vor den Gräueln eines Krieges zu retten. Indessen weiß Ich, was Ich Frankreich, der Ehre Meines Namens, und dem Ruhme Meines Landes schuldig bin, und wenn wir den Frieden ferner bewahren, so dürfen Sie versichert sein, daß es unter Bedingungen geschieht, auf welche Frankreich mit Recht stolz sein kann." (Der Schluß besonders läßt uns gar sehr an der Aechtheit dieser Sache zweifeln.)

Der König und die Königin der Belgier werden hier erwartet.

Die wegen ihres Disciplinarvergehens suspendirten Nationalgardeofficiere haben auf ihre Stellen verzichtet.

1680 Marinesoldaten werden auf drei Fregatten nach der Insel Bourbon und nach Cayenne als Verstärkung abgesendet.

Von 83 auf der „Princeß Victoria" zu Hamburg eingeschifften Remontpferden mußten des stürmischen Wetters wegen am 19. und 20. d. 81 in das Meer geworfen werden!

Zu Ehren Arago's fanden in Grenoble und Lyon s. g. „Reformgastmähler" statt.

Digitized by Google

Man sucht alte gehässige Erinnerungen wieder auf, um den Nationalhaß gegen die Engländer so viel nur möglich aufs Neue anzufachen. Im Jahre 1435 gelang es 104 Bewohnern von Harfleur, die Engländer aus dieser Stadt zu vertreiben. Am 4a Nov. wird nun der Jahrestag dieses Ereignißes wieder festlich begangen.

Der Königsmörder Darmès ist zu Marseille geboren, aber seit 12 Jahren aus dieser Stadt abwesend. Sein von Toulouse dahin gezogener Vater starb 1830 in großer Armuth im dortigen Spitale.

Der Erzbischof von Paris hat den ihm untergeordneten Geistlichen verboten, anders als in ihrer geistlichen Tracht oder in einem schwarzen Fracke, und jedenfalls ohne Stiefeln im Publikum zu erscheinen, und zwar bei Strafe der Suspension.

Gegen den Abbe Lamennais ist wirklich wegen seiner neuesten Schrift eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Unterdessen ist eine Deputation von Handwerkern bei ihm erschienen, um ihm wegen deren Abfassung ihren Beifall zu erkennen zu geben.

Spanien.

Madrid. Die Junta von Madrid, welche auf jede Weise Geld aufzubringen sucht, hat eine Anzahl von angesehenen Männern, welche von der Königin-Regentin tarfrei zu Granden waren erhoben worden, bei dem Verlust ihrer Grandenwürde zu Bezahlung der gesetzlichen Taxen binnen zehn Tagen aufgefordert. Dieselbe Maßregel ist gegen eine Anzahl von neuerlich ernannten Großkreuzen, Kommenthuren und Rittern des Ordens Karls III. angewendet worden.

Großbritanien.

Man bedauert sehr den Tod des Lords Holland, des würdigen Neffen von Fox, der ganz dessen volksthümliche Gesinnungen angenommen hatte. Er war ganz der Mann, durch den Lord Palmerstons Politik berichtigt und verbessert hätte werden können. Auch versichert man, er habe sich im Cabinette dem Verfahren Palmerstons bezüglich der türkischen Frage widersetzt.

Aegypten.

Alexandria, den 29. Sept. Das englische Consulat hat seinen unbemittelten Schützlingen, die meist Malteser sind, das Anerbieten machen lassen, ihnen freie Ueberfahrt und Kost bis zur Beendigung der Quarantäne in Malta zu geben. Die toscanische Regierung hat für ihre Unterthanen dasselbe bewilligt. So wird die Zahl der Europäer hier sich sehr vermindern. Der Pascha will auch die Kanzleibeamten der Vertragsmächte nicht mehr in Aegypten dulden, weil sie, wie er sagt, nur die Spione machen. In Cairo hat Abbas Pascha ihre Consuln ersucht, die Schilder einzuziehen; ob sie gezwungen werden abzureisen, ist noch nicht bestimmt. Heute sind drei griechische Schiffe, die der Pascha zu 31,000 Piaster gemiethet hat, mit den verabschiedeten türkischen Marineofficieren, gegen 800 an der Zahl, nach Konstantinopel abgesegelt. Die Verdecke der Schiffe waren mit türkischen Soldaten bedeckt, die ihren Officieren, welche der Heimath zueilten, ihr Lebewol brachten. Sie weinten alle, und streckten einander die Hände entgegen. Diese Maaßregel des Pascha's wird schlechte Früchte tragen; auch der schwächste Mensch findet in solchen Lagen in der Verzweiflung seine Energie wieder.

— den 6. Oct. Während in Syrien schon seit einiger Zeit die Kriegsflamme hell auflodert, scheinen jetzt auch die Funken auf Aegypten allmählich übergehen zu wollen. Als Einleitung können wir die militärisch-commercielle Blokade ansehen, die uns officiell angesagt ist. Bisher stand es allen Schiffen noch frei, ein- und auszulaufen, nur daß sie keine Kriegsgegenstände führen durften. Dann wird aber aller Verkehr unterbrochen, und es ist selbst zweifelhaft, ob die französischen Postdampfboote ihre Verbindung mit Alexandria werden fortsetzen dürfen. Empfindlich muß der Schlag für Mehemed Ali's Finanzen werden, indem er sein Haupteinkommen aus dem Handel schöpft. An Erpressungen, um das Deficit zu decken, wird es nicht fehlen. Schon fängt man an, alle Landeseingebornen, wenn gleich Schutzbefohlene einer der verbündeten Mächte, als Rajahs zu behandeln. Auch die Europäer selbst haben die feindselige Stimmung der Regierung bereits zu fühlen. Abbas Pascha ließ ein englisches Etablissement auf der Straße nach Suez abbrechen, und ein anderes in Kairo schließen. Von den Vorschlägen, welche Hr. Thiers in voriger Woche durch zwei französische Kriegsdampfboote hierher gelangen ließ, hört man nur so viel, daß sie im Grunde auf den Londoner Stipulationen beruhen, doch um etwas ehrenvoller für Mehemed Ali seien. Noch läßt sich kein Friedenszeichen spüren, und Alles deutet auf hartnäckigen Widerstand. Die Abfahrt der verabschiedeten Seeofficiere scheint die türkischen Matrosen sonderbar bewegt und mit gleichem Wunsch erfüllt zu haben. Auf zwei Linienschiffen kam es deßhalb zu blutigem Aufruhr; aber nur einer Schaluppe mit etwa 50 Mann gelang es, ein englisches Linienschiff zu erreichen, welches sie an Bord nahm. Ein solcher Umstand bleibt immer ein übles Ding im Fall einer Schlacht, in welcher vermuthlich die 8000 Matrosen eben so viele Feinde sind. (Allg. Ztg.)

Das Städtchen Saida soll bei der Einnahme durch die Türken und Engländer geplündert worden sein, wie wenigstens französische Blätter behaupten.

Ein Courrier aus Alexandria meldet, daß 20,000 Maroniten zu den Waffen gegriffen haben. Ibrahim hat sich an die Spitze der Drusen gestellt, um gegen die Maroniten zu marschiren. Alle, welche sich ihm anschließen, erhalten die schriftliche Versicherung, daß sie und ihre Familien künftig steuerfrei seien.

Die Engländer haben schon am 6. Oct. die Blokade Alexandriens angefangen, die erst am 16. beginnen sollte, doch dürften die französischen Dampfboote ihre Fahrten ungehindert fortsetzen. Die Engländer haben Beyrut wieder verlassen und Soliman Pascha die Stadt besetzt; durch die Eroberung von Saida

Digitized by Google

gerieth derselbe aber in eine kritische Lage, weßhalb man glaubt, er werde es ebenfalls wieder räumen.

Die meisten europäischen Familien haben Alexandrien verlassen oder schicken sich zur Abreise an, so daß man in den Straßen selten mehr einem Europäer begegnet.

Die Engländer haben folgende Punkte besetzt: das Vorgebirg bei Beyrut, Kaiffo, Saida, Zur (Tyrus), Joffa und wahrscheinlich stehen sie in diesem Augenblick vor Tripolis.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 27. Oct. Noch kennt man das Resultat der Unterredung nicht genau, welche Guizot sogleich nach seiner Ankunft mit dem Könige, und dann mit Marschall Soult, hatte. Es ist wahrscheinlich, aber noch nicht gewiß, daß Guizot in das Ministerium tritt.

Dem Temps zufolge ist die Rede davon, das Ministerium vom 1. März mit Ausnahme von einer oder zwei Personen wieder herzustellen, und mit Beifügung Guizots. (?)

General Bugeaud ist nach Paris berufen worden. Er soll im Fall eines Krieges ein Commando am Rheine, bei fortdauerndem Frieden aber das Commando von Paris erhalten.

Admiral Duperré hat die Anordnungen bezüglich seiner Reise nach Toulon abgestellt, indem es sein könnte, daß er am Ministerium Theil zu nehmen hätte.

Die russische Gesandtschaft widerspricht der Angabe, daß die russische Ostseeflotte ausgelaufen sei.

In Folge des Verbots der Pferdeausfuhr in mehreren auswärtigen Staaten läßt die Regierung, welche ursprünglich den Pferdevorrath Frankreichs schonen wollte, zahlreiche Aufkäufe im Innern machen.

Der Fürst Esterhazy ist mit einer speciellen Mission des östreichischen Kaisers an Ludwig Philipp hier eingetroffen.

Das Dampfschiff Phönix von Havre ist in Folge des Zusammenstoßens mit einem andern Dampfboote gesunken. Die Menschen wurden gerettet, die ganze Ladung aber ging zu Grunde.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 107 Frcs. 30 Cent., 3procentige 74 Frcs. 60 Cent.

Vermischte Nachrichten.

Zu Stockport (England) ist der furchtbare Fall vorgekommen, daß Eltern zwei ihrer Kinder vergifteten, nur um die Sterbgebühren zu erhalten, welche ein Unterstützungsverein, zu dem sie gehörten, bei jedem Todesfalle entrichtet.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 27. October. Weizen 7 fl. 1 kr. Korn 5 fl. 9 kr. Spelz 2 fl. 56 kr. Gerste 3 fl. 54 kr. Haser 2 fl. 53 kr. der Hectoliter

Kaiserslautern. Markt vom 27. October. Weizen 5 fl. 55 kr. Korn 4 fl. 38 kr. Spelz 2 fl. 33 kr. Gerste 3 fl. 57 kr. Haser 2 fl. 8 kr. Kartoffeln 1 fl. 20 kr. der Hectoliter.

Bekanntmachungen.

[3250a] **Empfehlung.**

Ich beehre mich hiedurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich mein

Cigarren-Geschäft

eröffnet habe, und füge die Versicherung bei, daß ich sowohl durch genügende Auswahl, als wie durch billige Preise allen Anforderungen zu entsprechen bemüht sein werde.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens

Mannheim, den 10. October 1840.

Stephan Barth,
dem Kaufhaus gegenüber.

[3248a] **Holzhof-Empfehlung.**

Der unterzeichnete Besitzer des ehemals Schoppmännischen Holzhofes in Neustadt, hält dortem ein Lager von folgenden Holzsorten, bestehend in eichenen und kiefernen Bordten, Latten, eichenen und kiefernen Rahmschenkeln, desgleichen Dielen von jeder beliebigen Dickung, ferner in allen Sorten Glaser- und Wagnerhölzer, als breite und schmale Radfelgen, Speichen, Rahmen, Dulsenbätter, ꝛc. welches derselbe mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß er darin die billigsten Preise hält.

Neustadt, im October 1840.

Heinrich Klein.

[3266a] **Höhere Töchterschule.**

Am 3. November nimmt der Unterricht an der im hiesigen Frauenkloster bestehenden höhern Töchterschule wieder seinen Anfang. Ueber das Nähere dieses Unterrichtes und über die Bedingungen zur Aufnahme in das mit der Anstalt verbundene Pensionat kann bei der Unterzeichneten ein besonders abgedruckter Prospektus täglich in Empfang genommen werden.

Speyer, den 21. October 1840.

M. Mathilde Königsberger, Oberin.

[2372] **Bekanntmachung.**

Da bei der unterm 16. d. Mts. stattgehabten Verification der Forderungen der Gläubiger des fallirten Handelsmannes und Seifensiseders Heinrich Senft von Frankenthal nicht alle bekannten Gläubiger erschienen sind, so wurde in Gemäßheit des Art. 511 des Handelsgesetzbuchs zur Fortsetzung des Verificationsverfahrens der 23 December nächsthin anberaumt. Sämmtliche bisher nicht erschienenen Gläubiger werden daher aufgefordert, sich am angegebenen Tage des Nachmittags um zwei Uhr auf der Kanzlei des königl. Bezirks- und Handelsgerichts dahier, vor dem Fallimentscommissär königl. Bezirksrichter Freiherrn von Lerchenfeld zu bemerktem Zwecke einzufinden.

Frankenthal, den 26. October 1840.

Die Kanzley des k. Bezirks- und Handelsgerichts:

H. Denig.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Samstag Nro. 217. den 31. October 1840.

Deutschland.

München, den 27. Oct. Die zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig von Sr. Maj. dem Könige gestiftete jährliche Ausspeisung von 400 Armen hat auch in diesem Jahre am 18. October zu Würzburg stattgefunden.

Se. königl. Hoh. der Kronprinz haben sich gestern auf kurze Zeit nach dem Schlosse Hohenschwangau begeben, wo dem Vernehmen nach J. K. H. die Frau Großfürstin Helena von Rußland einzutreffen gedenkt.

In den jüngsten Tagen starb hier, 73 Jahre alt, der ausgezeichnete Mechaniker Jos. Liebherr.

Karlsruhe, den 27. Oct. Nach einem vor kurzem gefaßten Staatsministerialbeschluß sollen die Eisenbahnbauten zwischen Heidelberg und Bruchsal, so wie zwischen Kehl und Offenburg nun in nächster Zeit und zwar gleichzeitig vorgenommen werden. Auch soll der Zug nun Wiesloch berühren. Die wöchentliche Frequenz zwischen Heidelberg und Mannheim beträgt etwa 7300 — 7400. Es finden täglich drei Fahrten statt.

Die Dampfschiffahrtsgesellschaft des Adler will mit eisernen Booten im kommenden Jahre von Basel bis Mannheim einen täglichen Curs einrichten, die Kölner Gesellschaft dagegen ihre Fahrten bis Basel ausdehnen. (Schwäb. Merk.)

Baden, den 26. Oct. Gestern wurde das Spiel und das Conversationshaus geschlossen, und somit wäre die dießjährige Saison geendigt. Es ist auch die höchste Zeit, denn der Winter ist bei uns im eigentlichen Sinne vor der Thüre, indem im nahen Hochgebirge schon tiefer Schnee liegt. Mit dem Ergebniß der Saison kann man im Ganzen nur zufrieden sein. Die besten Geschäfte hat unstreitig die Spielbank gemacht. Ihr Gewinn muß enorm sein und dürfte eine halbe Million Gulden weit übersteigen. (Schw. Merk.)

Mainz, den 24. Oct. Die Versammlung deutscher Weinproducenten und Pomologen wurde am 21. Oct. Morgens dahier eröffnet, und am 23. Abends geschlossen. Zur Musterung und Classification waren nicht weniger als 1500 Obstpartien (in 34 Sammlungen) und ebenso 87 Weinsorten (darunter 11 moussirende Weine) eingesendet worden. Die Ausstellung fand in den drei großen Sälen des Theaters statt, und gewährte einen überraschenden Anblick. Vom Obst wurden 379 Arten normirt und classificirt, von den Trauben 42 Arten; die Weine wurden von einem Ausschuß geprüft, und ihre Charactere und Eigenthümlichkeiten auf das genaueste festgestellt. (Allg. Z.)

Mainz, den 27. Oct. In Frankfurt ist die Behörde vorgestern abermals zu Verhaftungen geschritten, nachdem sie auch am vergangenen Freitage mehrere Arrestationen vorgenommen hatte. Als gewiß wird uns gemeldet, es sei eine revolutionäre Verbindung unter den Handwerkern entdeckt worden, die von Paris aus geleitet worden sei und mehrfache Verzweigungen habe. Auch wird bestimmt versichert, daß französische Emissäre verhaftet wurden. (Mainz. Z.)

Frankfurt, den 25. Oct. Die Kölner Zeitung schreibt: Die Vorkehrungsmaaßregeln, welche vorgestern Abends im Interesse der Sicherstellung der öffentlichen Ordnung für nöthig erachtet worden waren, wurden auch gestern in gleicher Weise wieder getroffen. Nicht bloß wurden bei einbrechender Dunkelheit die Wachen verdoppelt, sondern auch starke Patrouillen von den in Sachsenhausen garnisonirenden österreichischen Truppen durchkreuzten ununterbrochen die verschiedenen Quartiere der Stadt. Mehreren inculpirten Individuen soll es gelungen sein, sich den Händen der Justiz bis jetzt noch zu entziehen; einige sollen durch schleunige Flucht entkommen sein; so ein Literat, dessen politische Verirrungen eben so bekannt sind, wie seine geistigen Fähigkeiten und ausgebreiteten Kenntnisse. Soviel scheint nach allem, was man vernehmen konnte, bestätigt zu sein, daß die ersten Mittheilungen, welche die Entdeckung jener Umtriebe herbeiführten, von Außen kamen; darüber jedoch, woher diese Mittheilungen gekommen wären, gibt es nicht weniger als drei Versionen: Paris, Darmstadt, Bremen werden genannt.

Frankfurt, den 26. Oct. Der preußische Bundestagsgesandte General v. Schöler ist hier gestorben.

Leipzig, den 26. Oct. Die Leipziger Zeitung meldet jetzt amtlich, daß dem vormaligen Professur der Rechte zu Göttingen und zeitherigen Privatdocenten der Rechte auf der Universität Leipzig, Dr. Wilhelm Eduard Albrecht, eine ordentliche Professur des deutschen Rechts auf der Universität Leipzig verliehen worden ist.

Preußen.

Berlin, den 23. Oct. Ex officio waren bis zum Huldigungstage als Deputirte hier eingetroffen: 760 aus Brandenburg, 167 aus Pommern, 243 aus

Digitized by Google

Schlessen, 177 aus Sachsen, 109 aus Westphalen und 176 aus der Rheinprovinz. — Bei der nächsten Wahl des Fürstbischofs von Breslau will unsere Regierung darauf sehen, daß diese hohe Stelle nicht mehr Einer aus dem hohen Adel, sondern nur einer der frömmsten Geistlichen einehme. Der Weihbischof Latusseck und der Canonicus Heinrich Förster möchten von der Staatsbehörde dabei wohl am meisten berücksichtigt werden. (Frankf. Journ.)

Es sind gestern aus dem Cabinet zwei Verfügungen hervorgegangen, die eben so sehr in ganz Deutschland die freudigste Sensation erregen werden als sie für Preußen besonders die herrlichsten Garantieen aussprechen. Durch die eine hat der König die Berufung des Göttinger Albrecht als Professor des Rechts an die hiesige Universität genehmigt. Durch die andere hat der König befohlen, daß die Brüder Grimm aufgefordert werden, als Mitglieder der Academie der Wissenschaften mit ansehnlichen Gehalten hierher zu kommen und zugleich ihre Kenntniße und ihre Thätigkeit der hiesigen Bibliothek zu widmen. (Allg. Ztg.)

Oestreich.

Wien, den 21. October. Unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy, ist unerwartet und so in aller Stille nach Paris abgereist, daß ihn die Wiener Zeitung nicht einmal unter den Abgegangenen erwähnte. Es heißt, Se. D. sei in einer ganz speciellen und so vertraulichen Sendung an den Hof der Tuilerien abgeschickt, daß ihm nicht einmal schriftliche Verhaltungsbefehle, bloß mündliche Aufträge an Ludwig Philipp mitgegeben worden seien. Man sieht, welchen Werth unser Hof auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens legt, und wie sehr dabei die Macht und die Ehre Frankreichs in Berücksichtigung genommen wird. (S. M.)

Der Oestr. Beob. schickt seinem Bericht über das neue Attentat auf das Leben des Königs der Franzosen u. a. folgende Worte voraus: „Die ruchlosen Lehren sind es, welche täglich ungestraft gepredigt werden, die derlei Verbrechen erzeugen; und wenn Journale und Flugschriften, wie unlängst eine, deren Verfasser der so tief gefallene Lamennais ist, Aufruhr, Anarchie und Empörung gewissermaßen als die heiligste der Pflichten dem Volke darstellen, so darf man sich nicht wundern, wenn solche Lehren ihre Früchte tragen"

Belgien.

Der Waarentransport auf den belgischen Eisenbahnen beginnt sich sehr bedeutend zu entwickeln.

Niederlande.

Vom Niederrhein, den 22. Oct. Aus Holland wäre allerhand zu berichten, aber noch ist nichts reif. Man fürchtet sehr, Hr. Rochussen werde sein Versprechen, ohne Anlehen durchzukommen, nicht halten können. Der Geist in der Kammer ist schlecht. Für jetzt triumphirt die Geldpartei, die Anhänger der Maatschappy, denen wenig daran liegt, die Lasten des Volks durch Opcenten zu vermehren, wenn nur ihre unmäßigen Gewinnste bleiben. Es scheint eine Uebereinkunft zwischen ihnen und der Regierung geschlossen, wonach die 40 Millionen, die man ihr schuldet, in einer Reihe von Jahren an sie zurückgezahlt werden sollen in Erzeugnißen der ostindischen Besitzungen. Da haben die guten Rechner ihren Vortheil gewiß nicht vergessen. (Allgem. Ztg.)

Arnheim, den 23. Oct. An dem gestrigen Pferdemarkt bemerkte man einige französische Händler, die schnell die besten Pferde an sich brachten.

Frankreich.

Paris, den 23. Oct. Vor 14 Tagen, oder genau gesagt, am 8. — so erzählt man — hatte der König den Herzog von Broglie nach St. Cloud berufen. Die Unterhaltung begann Abends, nachdem der größere Cirkel bereits Abschied genommen. Der König eröffnete dem Herzog: er beabsichtige ein neues Ministerium zu bilden, um den Krieg zu vermeiden, und hoffe, der Herzog werde seine Mithülfe nicht versagen. Diese Mittheilung war confidentiell mit einer langen Auseinandersetzung der Motive begleitet. Der Herzog, dem ein Ministerwechsel in jezigen Umständen gefährlich schien, gab eine ablehnende Antwort. Der Herzog, seit dem 1. März stets von Hrn. Thiers in allen wichtigen Fragen zu Rath gezogen, fuhr sogleich, es war bereits Mitternacht, nach Auteuil, ließ Hrn. Thiers wecken und erzählte ihm die so eben mit dem Könige gepflogene Unterhaltung. Hr. Thiers nahm deßhalb seine Maaßregeln; jouera au plus fin qui rira le dernier. Eben so soll schon zu Anfang des Monats mit Hrn. Teste, dem intimen Freund des Marschalls Soult, und mit diesem selbst eine Unterhandlung angeknüpft worden sein. Der Marschall ging auf die Sache ein und versammelte seine Freunde. Hr. Thiers von allem unterrichtet, beschloß die Thronrede zur Cabinetsfrage zu machen, und auf einem energischen Paragraphen mit der Ankündigung eines neuen Aufgebots von 150,000 Mann und eines außerordentlichen Credits von 500 Millionen zu bestehen. Diesem Entwurf trat nun der König mit einem eigenhändigen friedlichen entgegen. Daher die Abdankung des Ministeriums. Die Popularität des Hrn. Thiers, welche bedeutend gesunken war, ist jetzt wieder im Steigen begriffen. Noch scheint jedoch nichts entschieden. — Die Rede des Königs von Preußen hat auch hier eine große Sensation gemacht. Wir Deutschen blicken mit Hoffnung in die heimathlichen Gauen, auch ist das Benehmen der hiesigen Refugiés wirklich in jeder Hinsicht meisterhaft. Sie lassen sich zu keiner politischen Propaganda gebrauchen, sondern betragen sich würdig als deutsche Landeskinder. Möge dies auch drüben beachtet werden! (Allg. Ztg.)

Der National — welcher das Ministerium Thiers äußerst heftig angegriffen und bekämpft hatte, weil es Frankreichs Würde nicht genügend behaupte, d. h. den Krieg nicht unbedingt erkläre, — trit nun zwar nicht sowol als dessen Vertheidiger, wol aber als Bekämpfer Derjenigen auf, durch welche Thiers gestürzt

Digitized by Google

worden. Der National deutet geradezu auf einen „Handstreich" von der einen oder der andern Seite.

Die Zahl der französischen Marschälle soll, zufolge des Gesetzes vom 7. Aug. 1839, im Frieden nicht mehr als 6 betragen. Durch die dieser Tage erfolgte Erhebung Sebastiani's ist sie jedoch eben wieder auf 10 gebracht. Von der großen Marschälle-Ernennung zur Zeit der Gründung des Kaiserthums, sind nur noch zwei solcher Oberbefehlshaber übrig: Soult und der Herzog von Conegliano. Die andern jetzt lebenden Marschälle wurden zu dieser Würde ernannt: Victor 1807, der Herzog von Reggio 1809, — Molitor (unter der Restauration) 1823, — 5 andere unter der Regierung Ludwig Philipps, nemlich Gérard 1830, Clauzel 1831, Grouchy (dessen Erhebung zur Zeit der 100 Tage nicht anerkannt worden, sonach neuerdings) 1831, Valee 1837, und nun Sebastiani 1840.

Die Mutter des Königsmörders Darmès hat, als man sie gerichtlich über ihren Sohn vernommen, erklärt, derselbe habe sie oft mißhandelt, und namentlich den in 6000 Frcs. bestehenden Nachlaß ihres zweiten Ehemannes, Namens Lenoir, unter dem Vorwande das Geld für sie auszuleihen, — vollständig durchgebracht.

Die bis jetzt nachgewiesene Schuldenmasse des kürzlich fallirten Handelshauses Coste zu Lyon, beläuft sich auf fünf Millionen Frkn.; doch melden sich fortwährend neue Gläubiger. Die vorhandenen Mittel sind äußerst unbedeutend.

Vom französischen Oberrhein, den 26. Oct. Die Einfuhr der Pferde, welche aus Deutschland kamen und größtentheils nach Hagenau abgeliefert wurden, war noch in den letzten Tagen sehr stark. — Das Lager bei Belfort erhält täglich Verstärkung, und das Arsenal in Straßburg hat vollauf mit dem Gießen neuer Feldstücke zu thun. (Frkfr. J.)

Italien.

Rom, den 20. Oct. Der preußische Geschäftsträger Baron v. Buch ist zu nicht geringer Ueberraschung plötzlich von hier abberufen worden. Die Unterhandlungen sollen gänzlich gescheitert sein. Auch ist man auf eine gänzliche Aufhebung des Concordats ziemlich gefaßt. (Allgem. Ztg.)

Spanien.

Die Cortes sind auf den 19. März 1841 zusammenberufen.

Andalusien soll sich von dem übrigen Spanien losgesagt, und zur Republik erklärt haben.

Syrien und Aegypten.

Laut Nachrichten aus Constantinopel hätte Ibrahim Pascha dem Vicekönig die förmliche Erklärung gesendet, daß es ihm, bei der bösen Stimmung, die unter seinen Truppen einreiße, unmöglich sei, gegen Constantinopel aufzubrechen. Dabei soll er heftige Beschuldigungen gegen das französische Cabinet aussprechen, welches ihn nach der Schlacht von Nisib vom weitern Vordringen abgehalten habe, nur damit Frankreich nicht selbst gegen die in solchem Falle in Kleinasien vielleicht stattfindende Landung russischer Truppen auf dem Kampfplatze habe erscheinen müssen, während es jetzt nichts für Aegypten thue.

Die Verbindung zwischen Ostindien und England über Aegypten ist nun gänzlich unterbrochen, nachdem der Hafen von Alexandria gesperrt, und die Engländer aus diesem Lande ausgewiesen worden sind.

Alexandria, den 5. Oct. Von den 15,000 Flinten, welche die Engländer vertheilt haben, sind viele Ibrahim Pascha gebracht worden. Sechs christliche Dörfer wollten aber die übrigen nicht ausliefern, und wurden deßhalb auf Befehl Ibrahims verbrannt. Es wäre nicht zu verwundern, wenn bald ein allgemeiner Aufstand ausbräche, denn allenthalben herrscht in Syrien Hungersnoth.

Südamerika.

Nach einem Schreiben aus Mittelamerika hat eine fürchterliche Blatternseuche die Bevölkerung der Stadt Panama, welche über 20,000 Seelen betrug, auf weniger als die Hälfte vermindert. Fast jede Familie in der Stadt ist in Trauer versetzt. Die Bewohner wußten dem Uebel keinen Einhalt zu thun.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 28. Oct. Man hält das Ministerium so gut als gebildet. Soult wird Rathspräsident und Kriegsminister, Guizot Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Duchatel des Innern, Passy der Finanzen, Martin (du Nord) der Justiz, Villemain des öffentlichen Unterrichts und Duperré der Marine. Vermuthlich wird Dufaure das Porteseuille der öffentlichen Arbeiten übernehmen, doch ist darüber und über jenes des Handels noch nichts bestimmt.

Baron Bulow hat Berlin verlassen um sich nach London zurück zu begeben, wo er heute oder morgen eintreffen wird. Man sagt er sei Ueberbringer von Instructionen, welche nicht ermangeln können, einen wohlthätigen Eindruck auf die Stimmung des englischen Cabinets zu machen. (Temps.)

Es finden noch immer einzelne Verhaftungen statt.

Ungeachtet der ministeriellen Crisis dauerten die Bewaffnungen während der letzten Woche mit unausgesetzter Thätigkeit in den Seehäfen und in den Arsenalen fort. Die Organisation der neuen Regimenter ist bereits weit vorangerückt. Die Befestigungen von Paris haben ebenfalls große Fortschritte gemacht. Die Barraken der Truppen werden nächste Woche beendigt werden, und schon dieser Tage wird man mit den Erd- und Mauerarbeiten beginnen.

Die wegen der Befestigung von Paris abgeschlossenen Accorde sollen sich bereits auf 30 Millionen Franken belaufen.

Auch bei Dijon soll ein Lager von 15,000 Mann gebildet werden.

Die Königin Christina ist am Freitage zu Marseille eingetroffen. Sie ward überall mit Auszeichnung empfangen.

Digitized by Google

Stand der Staatspapiere: 5procentige 107 Frcs. 40 Cent., 3procentige 74 Frcs. 55 Cent.

Der gewesene Polizeipräfect Gisquet schätzt in seinen eben herausgegebenen Memoiren die Zahl der Diebe zu Paris auf 10,000.

Spanien. Der General Diego Leon ist zu Cordova verhaftet worden.

Algier. Mit dem letzten Convoi sind 57 Soldaten von Millanah hierher zurückgekehrt. Sie bilden den Rest der effectiven Mannschaft von 1250 Mann, welche am 11. Juli daselbst gelassen worden; 400 Mann liegen in den Spitälern, und nicht weniger als 700 sind umgekommen. Der Mangel, der an diesem Orte herrschte, war gränzenlos. Die Schilderungen übersteigen alle Begriffe. Die gesammte Garnison hätte vor Hunger umkommen müssen, wenn nicht die Hälfte an Krankheiten schon gestorben wäre.

New-York, den 10. Oct. Im ganzen Lande herrscht die größte Aufregung wegen der bevorstehenden Präsidentenwahl, die in ungefähr 3 Wochen beginnen wird. Gen. Harrison hat die meiste Aussicht.

Quebec. Am 6. Oct. hatte hier eine große Feuersbrunst statt.

Vermischte Nachrichten.

Während des letzten Sturmes ward ein offenes Fischerboot von den Shetlandischen Inseln (Schottland) von der Küste verschlagen. Die 6 Menschen, welche sich darauf befanden, litten die schrecklichste Noth, besonders da die wenigen Lebensmittel, welche sie bei sich hatten, durch die über Bord schlagenden Wogen verdorben worden waren. Als ihre Kräfte beinahe völlig erschöpft waren, erblickten sie Land. Aber es war eine von furchtbarer Brandung umbrauste Felsenküste. Sie entschlossen sich, ihr Boot auf gutes Glück stranden zu lassen. Man kam den Unglücklichen schleunigst zu Hülfe; sie befanden sich in Norwegen. Mit der nächsten Gelegenheit traten die so wunderbar Geretteten die Rückreise nach Großbritanien an. Der Bootführer besonders sehnte sich nach Hause zurück. Aber man denke sich sein Entsetzen, als er, anfangs vor Freude weinend, seine heimathliche Küste betrat: Seine Frau war, da sie ihn umgekommen glaubte, aus Entsetzen gestorben, unter Gebärung eines todten Kindes; seine älteste Tochter die nun für 8 kleinere Geschwister sorgen sollte, war wahnsinnig geworden, und zudem war auch die Aerndte des Mannes, die mittlerweile hätte nach Hause gebracht werden sollen, zu Grunde gegangen!

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3263²] **Renten-Anstalt**

der Bayer. Hypotheken und Wechselbank in München.

Die Actie dieser Anstalt ist auf 100 fl. und die jährliche Maximalrente davon auf 200 fl. festgesetzt. — Beitritte und sonstige Einschreibungen sind Kostenfrei. — Die baier. Bank übernimmt die Garantie für sämmtliche Beträge des Rentenkapitals und deren Verzinsung à 4 Procent. — Nähere Aufschlüße ertheilt der Unterzeichnete, so wie die in jedem Kantonsorte der Pfalz, aufgestellten Agenten.

Der rasche Zugang und die Theilnahme welche sich diese Anstalt auch im Auslande zu erfreuen hat, lassen das Zustandekommen einer diesjährgen Jahresgesellschaft wohl nicht bezweifeln. — Theilnehmer belieben daher ihre Anmeldungen so bald wie möglich zu machen, da bis zu Ende des nächsten Monats November der Jahresschluß bestimmt ist.

Speyer, im October 1840.

J. N. Gérard,
Hauptagent für den Kreis Pfalz.

[2373] **Sehr interessante Bücher!**

In der G. L. Lang'schen Buchhandlung in Speyer ist so eben angekommen:

Schlüßel zur Geisterwelt

oder die Kunst des Lebens. Von J. Kerning. 8. elegant broschirt 1 fl. 21 kr.

Wege zur Unsterblichkeit,

auf unläugbare Kräfte der menschlichen Natur gegründet von J. Kerning. 8. elegant broschirt 48 kr.

Die Verlagshandlung bemerkt blos, daß diese 2 Bücher von Männern, denen in dieser Sache ein competentes Urtheil mit Recht zusteht, mit Freude aufgenommen und mit Auszeichnung beurtheilt wurden; aus voller Ueberzeugung glaubt sie beifügen zu dürfen, daß es Niemand reuen wird, sich diese Bücher angeschafft zu haben, weil man nicht nur über das Wesen der Geisterwelt Belehrung erhält, sondern auch jene Lebensansicht gewinnt, die uns Gewißheit und Ruhe in allen Verhältnißen, sogar bei dem Gedanken des Todes verbürgt.

F. F. Hasper'sche Buchhandlung in Schw. Hall.

[2370²] **Holz-Handel-Empfehlung.**

Der unterzeichnete hält beständig ein Lager von kiefernen, eichenen, birkenen Borten und Dielen, eichenen und kiefernen Ramschenkeln, Latten, allen Sorten Glaser- und Wagnerhölzer, namentlich schmale und breite Radfelgen, Speichen, Daufenblätter 77 a zu billigst bestimmten Preisen.

Neustadt a. d. H., im October 1840.

J. F. Völcker.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 15 kr. in der Mitte jeder Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr. Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Sonntag Nro. 218. den 1. November 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die letzten Pariser Nachrichten lassen kaum einen Zweifel, daß ein Ministerium Soult-Guizot in diesem Augenblicke wol gebildet sein wird, daß sonach ein solches ungleich schneller zu Stande gebracht worden, als es sonst in diesem Lande gewöhnlich ist. Zwar soll bei Abgang der letzten vorliegenden Nachrichten noch nicht entschieden gewesen sein, ob der Erste oder der Zweite der obengenannten Männer das Präsidium im Ministerrathe erhalten werde, auch soll Teste jede Theilnahme an der angenommenen Bildung des neuen Cabinets abgelehnt haben; dessen ungeachtet schreitet diese Formation so rasch voran, daß wir vielleicht schon heute (unter der Rubrik der neuesten Nachrichten) die Constituirung des neuen Ministeriums werden anzeigen können. Ehe es aber noch formell gebildet ist, haben die Zeitungen, die sich zu den nemlichen politischen Ansichten wie die neue Regierung bekennen, dieser bereits einen Beinamen auszudenken sich angelegen sein lassen: es wird sich „das Ministerium der Reconciliation" nennen.

Der König Ludwig Philipp und Guizot waren sehr schnell über die von dem Gouvernement anzunehmenden Grundsätze einig; sie sind in Kürze: Erhaltung und Conservirung des Bestehenden mit Zulassung weiterer Verbesserung und Ausbildung im Innern, und Festigkeit, Mäßigkeit und Umsicht in den auswärtigen Verhältnissen. Die Thronrede soll friedlich, im Uebrigen aber möglichst farblos sein. ꝛc.

Die englischen ministeriellen Zeitungen freuen sich begreiflicher Maßen über den Sturz Thiers', und insbesondere äußert das Chronicle seine unverholene Freude darüber. Es nennt Thiers einen Kain, der alle Welt gegen Frankreich aufgebracht habe, England, Spanien, Oestreich und Preußen, ohne im Stande zu sein, ihm eine einzige Verbindung zu sichern ꝛc. Dagegen wird dem neuen präsumtiven Premier-Minister Guizot von der nemlichen Zeitung gewaltig geschmeichelt; ebenso Soult, der im Stande sei, für die Treue des Heeres in schwierigen Umständen einstehen zu können, was Thiers nur vermittelst Volksaufregung möglich gewesen wäre.

Wie die Majorität in der Kammer sich gestalten wird — wovon vielleicht Alles abhängt — ist noch nicht zu ersehen. Doch gewähren verschiedene Umstände die Hoffnung, daß die Mehrzahl der Abgeordneten die Erhaltung des Friedens wünscht und begehrt. Deßwegen scheint es auch ferner, daß sich die übertriebene Kriegslust etwas zu legen beginnt. Dagegen würde man Unrecht haben, den Parlamentarischen Streit über solche Fragen mit einer einzigen Abstimmung schon abgethan erachten zu wollen.

Deutschland.

Karlsruhe, den 27. Oct. Wie man hört, werden von Neujahr an hier zwei neue politische Blätter erscheinen, wovon das eine von dem vormaligen Redacteur des deutschen Postillon.

Frankfurt, den 26. Oct. Man will hier wissen, die in Sachsenhausen garnisonirenden österreichischen und preußischen Truppen würden um ein Bataillon Infanterie und einige Cavallerie verstärkt werden. (Nürnb. Cor.)

Meiningen, den 20. Oct. Dem Vernehmen nach sind Unterhandlungen zwischen den betreffenden Staaten im Gange, um eine goldene Vereinsmünze (Zehn- und Zwanzigguldenstücke) auszuprägen. Bei dem niedrigen Stand der Louisd'ors können diese mit merklichem Vortheil in den Tiegel gebracht werden, und einen günstigern Zeitpunkt für die Fabrikation der neuen Goldmünze könnten die Vereinsstaaten gar nicht wünschen. Der Bedarf des Verkehrs kommt ihnen dabei entgegen, er fordert allgemein und dringend eine Goldmünze von festem, unveränderlichem Werth und vollkommener Gerngültigkeit. Lange kann derselbe ohne die schreiendsten Nachtheile nicht mehr unbefriedigt gelassen werden. (Allgem. Ztg.)

Bremen, den 20. Oct. Unser Zunftwesen leidet an einem alten Krebsschaden, der seine Auflösung herbeiführen muß, wenn nicht ein scharfes Messer ihn ausschneidet. Schon vor 100 Jahren haben die Reichsgesetze kräftige Heilmittel vorgeschrieben, vermuthlich sind sie aber nicht gehörig angewendet, denn in neuern Zeiten ist das Uebel schlimmer geworden. Der Rausch welcher nach den schönen Tagen der Begeisterung auch Deutschland ergriff, verleitete die kräftige Jugend des Handwerksstandes, namentlich die auf Wanderung begriffenen Gesellen, zu Vereinen, die keinen ande

Digitized by Google

Zweck hatten, als sich eine grenzenlose Ungebundenheit und daneben Mittel zu kolossaler Völlerei zu verschaffen. So machten die Gesellen nicht nur ihren Meistern, sondern selbst der Obrigkeit über den Kopf. In Norddeutschland bietet gegenwärtig der Bund der Maurergesellen ein auffallendes Beispiel dar. Er ist völlig organisirt, ohne daß andere Vorschriften existiren als die der Tradition. Ein Wortführer und drei Deputirte stehen an der Spitze und werden alle vier Wochen neu gewählt. Sie führen eine starke Correspondenz mit allen Städten von Cöln bis Danzig, wenn sie auch ihren Namen nicht schreiben können, denn solchenfalls schreibt irgend ein anderer Geselle den Brief und Namen, ohne daß die Authenticität bezweifelt wird. Niemand wird gefragt, ob er in den Bund, die Gesellschaft will aufgenommen werden, denn wer sich weigert, bekommt Schläge. Niemand wird auch gefragt, ob er Ehrenchargen annehmen will, denn wer sich weigert, bekommt Schläge. Wer den ausgesprochenen Tagsbefehlen nicht gehorchen will, bekommt Schläge, ungemessen, ad libitum, und so erhält sich die Ordnung in diesem kleinen Staat auf die leichteste Weise. Hat ein Meister es den Gesellen nicht recht gemacht, hat er sie vielleicht ausgescholten, daß sie faul gewesen, so tragen die Betheiligten den Fall der Gesellschaft vor, diese hält in ihren Zusammenkünften auf der Herberge oder auf grüner Haide, d. h. an einem abgelegenen, freien Platze Gericht und in der Regel siegt der Kläger, weil der Beklagte gar nicht gehört wird. Der verurtheilte Meister wird von zwei abgeordneten Gesellen gefragt, ob er sich fehlbar erklären und 10 oder 20 Thlr., je nach den Umständen und nach der Größe der Gesellschaft, bezahlen wolle. Weigert er sich, so wird das Anathema über ihn ausgesprochen, d. h. keiner der wandernden Gesellen darf bei ihm Arbeit nehmen, und wehe dem, der dem also verurtheilten Meister zuspräche. So werden ganze Städte in Verruf erklärt, wenn die Meisterschaft oder die Obrigkeit sich etwas herausgenommen hat. Und man denke nicht, daß es einem einzelnen Meister oder einer einzelnen Stadt so leicht wird, den Wirkungen eines solchen Bannes zu entgehen! Hamburg, kürzlich von den Maurergesellen ausgeschlossen, ist gezwungen, fünfhundert Thaler Loskaufsgeld zu bezahlen. Eine Stadt wird verklagt bei drei andern Städten, diese fällen das Urtheil und setzen den Preis, den sie einziehen und unter sich vertheilen. Noch jetzt muß der Geselle, der in Hamburg während der Bannzeit arbeitete, 15 Thlr. gegen einen untersiegelten Schein bezahlen. Diese Gelder werden, nach Abzug der Unkosten, in Masse vertrunken; Arm in Arm ziehen die saubern Brüder singend und brüllend durch die Straßen — das Uebrige malt sich ein Jeder leicht. Wie bereits berichtet, ist in Bremen gegenwärtig eine ernstliche und strenge Criminaluntersuchung gegen die ganze Verbrüderung der dortigen fremden Maurer eingeleitet. Mehrere Regierungen sind bereits dem Beispiele Bremens gefolgt und haben energische Maaßregeln ergriffen, um das weitverbreitete und tiefgewurzelte Uebel auszurotten, und es ist zu erwarten, daß in diesen Staaten nächstens Verordnungen und Gesetze bekannt gemacht werden, die ähnliche Verbindungen und Verbrüderungen unter den Gesellen künftig streng verbieten. (K. A. Z.)

Preußen.

Aus Schlesien, vom 21. Oct. In den Jubel der vergangenen Festtage mischt sich bei den Landwirthen die traurige Klage über die trostlose Witterung. Seit länger als einem Monate war kein Tag ohne Regen, und die Temperatur ist dabei so tief gesunken, daß sie jetzt am Mittage selten über + 4° Reaumur. geht. Der ganze Sudeten- und Karpathenzug ist bereits seit zehn Tagen bis tief herab eingeschneit, und noch ist in jenen Gebirgsgegenden ein Theil der Ernte, insbesondere des Habers, und die Kartoffeln noch zur guten Hälfte auf dem Felde. Was aber die Besorgniße vermehrt, ist der Umstand, daß die Herbstaussaat noch nicht völlig und der Theil, den man in die Erde gebracht hat, keineswegs gut bestellt werden konnte, was für das nächste Jahr die Aussichten trübt. Die Nachrichten aus den uns benachbarten östlichen Ländern lauten eben so unerfreulich. (S. M.)

Niederlande.

Haag, den 25. Oct. Wie man versichert, ist die Adresse ein Wiederhall der Thronrede, doch soll daraus ebenfalls ersichtlich sein, daß die Kammern Willens seien, keine Entwürfe zu erörtern, bis die feierliche Huldigung des Königs im nächsten November stattgehabt habe. Bereits seit ein paar Tagen waren Gerüchte im Umlauf, daß die Mehrheit der Kammer zu diesem Beschluß gekommen sei, und diesem Umstande schreibt man es denn auch zu, daß, im Gegensatz mit dem, was im vorigen Jahr geschehen, bis jetzt noch kein einziger Entwurf von Seiten der Regierung der Kammer vorgelegt ist.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 20. Oct. Der König von Neapel hat Befehle zu ansehnlicher Vermehrung der Land- und Seemacht ertheilt, so wie auch die Befestigung der Küstenforts anbefohlen. Man sagt, diese Vorkehrungen seien vorzugsweise gegen England gerichtet, obwol Neapel im Falle eines Krieges neutral zu bleiben beschlossen hat.

Rom, den 19. Oct. Hr. v. Wessenberg verweilt auf kurze Zeit in unserer Mitte, scheint sich aber von jeder Berührung mit der hiesigen Geistlichkeit, höherer wie niederer, entfernt zu halten. (A. Z.)

— den 20. Oct. Die Kriegsrüstungen und Instandsetzung der päpstlichen Festungen werden mit Eifer betrieben, und obgleich an den Ausbruch eines Krieges keiner mehr recht glaubt, so scheint es doch, man will nun die einmal begonnenen Arbeiten nicht unvollendet liegen lassen. Es sind Kanonen, in England und Sardinien gekauft, nach Civitä vecchia und Ancona geschickt worden, auch sind nach beiden Plätzen bedeutende Vorräthe von Pulver, Bomben und Kugeln abgegangen. (Allgem. Ztg.)

Digitized by Google

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Oct. Das Stadtgespräch hat sich in den letzten Tagen viel mit der russischen Flotte beschäftigt, von der man behauptet, daß sie, 18 Linienschiffe stark, mit einer Besatzung von 24,000 Mann, auf der hiesigen Rhede überwintern werde, um im künftigen Frühjahre erforderlichen Falls an der syrischen Küste zu agiren. Man will wissen, daß die russische Regierung in dieser Beziehung die Genehmigung der dänischen eingeholt habe, und es scheint wirklich, daß Unterhandlungen deßhalb gepflogen worden sind. (Allg. Z.)

— den 20. Oct. In Bezug auf die vielbesprochene Ueberwinterung der russischen Flotte ist zu bemerken, daß das Publikum hier diese Eventualität nicht mit gleichgültigen Augen betrachtet. Insgemein ist man der Ansicht, daß es eine Art Occupation wäre, die sich mit unsrer neutralen Stellung nicht vertrüge.

Großbritannien.

London, den 26. Oct. Die Chartisten organisiren sich neuerdings in Wales, und sollen neue Unordnungen vorzubereiten beabsichtigen.

Rußland.

St. Petersburg, den 20. Oct. Unsere Handels-Flottille im schwarzen Meere nimmt schon einen sehr ehrenvollen Standpunkt ein. Sie zählt in diesem Augenblicke 222 Fahrzeuge verschiedener Gattung und Größe.

Türkei.

Konstantinopel, den 8. Oct. Die Pforte sendet fast täglich Truppen nach Syrien ab. Die türkischen Finanzen sind im kläglichsten Zustande. Das Geld, das man noch auftreiben kann, wird größtentheils nach Syrien geschickt, oder an die Truppen ausbezahlt. Sämmtliche Beamten erhalten ihre Besoldungen nur in Papiergeld, auf welches man schon 3 Procent verliert. Es hat die Regierung ein Anlehen von 3 Mill. Pfd. Sterl. mit vier Londoner Bankiers abgeschlossen. Dieses Anlehen wurde zum Kurs von 80 pCt. unterhandelt. Es soll 10 pCt. Zinsen zahlen und die englische Regierung die Zinsen verbürgen. Als Sicherheit für diese Zinsen sind die Zolleinkünfte verpfändet. Welche Bürgschaft für das Kapital selbst vorhanden ist, wird nicht gesagt.

Vereinigte Staaten.

New-York, den 10. Oct. Seit ungefähr 10 Monaten ist die „Geldklemme" vorüber; man findet Metallgeld fast im Ueberflusse. Dessen ungeachtet ist noch nicht Alles völlig zu den frühern Speculationen zurückgekehrt.

Man glaubt, daß die neue Präsidentenwahl wesentlich auf unser Verhältniß mit Großbritanien wegen des Gränzstreits einwirken wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 29. Oct. Der Monteur veröffentlicht noch nicht, wie man erwartet hatte, eine Ordonnanz wegen Bildung des neuen Ministeriums. Gestern fand in den Tuilerien eine Zusammenkunft der präsumtiven Minister statt, in Gegenwart des Königs. Nach mehrstündigen Discussionen weigerten sich Passy und Dufaure, eine Stelle anzunehmen, und der Erste reiste sogleich nach seinem Landgute ab.

Von Seiten des östreichischen Hofes soll eine sehr kräftige Note hier eingetroffen sein, wegen der feindlichen Stellung, welche Frankreich angenommen, und wegen der Drohungen mit der Propaganda.

Guizot soll beabsichtigen, den Plan wegen Befestigung von Paris aufzugeben.

Bei Pontarlier ist bereits Schnee gefallen.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 107 Frcs. 55 Cent., 3procentige 74 Frcs. 70 Cent.

Der Seinepräfect hat vom Municipalrath einen jährlichen Zuschuß von 15,000 Frcs. für den Erzbischof von Paris begehrt, der Gemeinderath hat aber das Antrag zurückgewiesen.

Fast auf allen Fruchtmärkten Frankreichs sind die Getreidepreise gesunken.

Spanien. Das Gerücht, daß Andalusien sich zur Republik erklärt habe, scheint sich nicht zu bestätigen.

London, den 27. Oct. Die Zeitungen veröffentlichen eine Depesche Palmerstons an den engl. Gesandten in Konstantinopel, wonach der Pforte anempfohlen werden soll, dem Mehemed Ali Aegypten zu belassen, wenn er sich bald unterwerfe.

Vermischte Nachrichten.

Hier ein auffallendes Beispiel der Vortrefflichkeit des Verfahrens des Hrn. Gannal für Einbalsamirung der Körper. Den 9. Oct. hat man auf dem Kirchhof des Nordens zu Paris einen Körper ausgegraben, den dieser geschickte Chemist vor einem Jahr einbalsamirt hatte. Die Probe war kitzlich für Hrn. Gannal. Die an einer Nervenkrankheit gestorbene Person war anfangs ohne Sorgfalt für ihre Erhaltung eingescharrt, dann nach Verlauf von 19 Tagen ausgegraben und einbalsamirt worden. In Gegenwart des Polizeikommissärs, der Angestellten des Kirchhofs, der Familie der Verstorbenen und von 25 fremden Zeugen, öffnete Hr. Gannal den Sarg, deckte die Leiche auf und zeigte den Körper einer vollkommen erhaltenen und sehr erkennbaren Frau.

Die Möglichkeit den Wasserdampf für die Lokomotiven der Eisenbahnen durch die Luft zu ersetzen, kann nicht mehr im Zweifel stehen. Nach 18monatlichen praktischen Nachforschungen über die Bewegkraft der Luft, sind die HHrn. Andraud und Tessie du Motay dahin gelangt einen Wagen zu bauen, der durch die bloße Kraft dieses Fluidums bewegt wird. Nichts ist sehenswerther, als diese leichte Lokomotive, die selbst ihre Reisenden trägt; ohne Lärm, ohne Rauch, ohne Gefahr bewegt sie sich mit Schnelligkeit auf ihrer Schiene fort. Hinsichtlich der Ersparniß meinen die Erfinder, daß sie ungefähr 10 Proc. betragen wird, wenn man sich fester Dampfmaschinen

Digitized by Google

bedient, um die Luft bei verschiedenen Stationen zusammenzudrücken; und 80 Proc., wenn, um diese Arbeit zu bewirken, man das Flußrad und die polsche Türbine benützt, neue Maschinen, die bestimmt sind die Kraft des Wassers und der Winde zu sammeln.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3274] **Anzeige.**

Wir erlauben uns, unser kunstsinniges Publikum hiermit aufmerksam zu machen, daß der hier anwesende deutsche Improvisator Julius Stein Montag, den 2. Nov. 1840 im königl. Lyceumssaale eine Academie veranstaltet, zu welchem Ende eine Subscription unter folgenden Bedingungen eröffnet wurde: Die einzelne Karte 24 kr., Familienkarten 3 Stück 48 kr., und 4 Stück 1 fl. Subscriptionskarten zu obigen Preisen sind im Gasthofe zur Post zu haben.

[3275] **Ausverkauf während dieser Messe!!!**

M. S. Deutz aus Frankfurt a. M. macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er Herrn M. Tomson aus Lübeck sein ganzes Lager, bestehend in Tuch, Hosen- und Westenzeug in Commission übernommen hat, und solches to unterstehenden äußerst billigen Preisen verabreicht. Nämlich:

Fein Tuch in allen Farben, per Elle 1 fl. 45 kr., noch feinere Qualität, ebenfalls in allen Farben bedeutend unterem Preise, fein Jagd-Tuch per Elle 1 fl. 45 bis 2 fl. 45, naturel Winterbukskin, ganz Wolle per Hose 3 fl. 30 kr. und desgleichen gestreift per Hose 2 fl. 30 kr., feine Bukskins bester Qualität und in allen modernsten Farben zu herabgesetzten Preisen, feine Castorines zu Winterröcken, Westenzeuge: wollen, per Weste à 1 fl. bis 1 fl. 20 kr.; halbseidene, per Weste 48 kr. bis 1 fl.; Lyoner Atlas per Weste 2 fl. 48 kr., desgleichen mit Façon per Weste 2 fl.

Zu besonderer Beachtung. Eine Parthie feinster Tuchreste in allen Farben zu 20 Procent unter dem selbst kostenden Fabrikpreise.

Das Lager befindet sich im Hause des Hrn. Georg Kranzbühler, Maximiliansstraße.

[3269a] **Lieferungs-Accord.**

Bei nachgenannten Militärabtheilungen der Garnison Landau werden folgende Tuch- und Leinwand-Materialien, dann gefertigte Monturstücke nach den allgemein bekannten Accords-Bestimmungen an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, und zwar:

am 16. November d. J. Vormittags 9 Uhr

bei dem Infanterie-Regiment vacant Herzog Wilhelm in der neuen Infanterie-Kaserne:

950 Ellen graues Mantletuch, 3000 Ellen kornblaues, 200 Ellen scharlachrothes Tuch, 100 Ellen weißen Futterboi, 5460 Ellen Hemder, 3500 Ellen gebleichte Futter, 2600 Ellen Rockfutter, 3000 Ellen Pantalon, 8 Ellen Steifleinwand, dann 132 Paar lederne Handschuhe, 80 Stück wollene Porte épées.

Dann Nachmittags um 2 Uhr,

bei dem Infanterie-Regiment Wrede

848 Ellen graues, 3400 Ellen kornblaues, 264 Ellen ponceau, 124 Ellen carmoisinrothes Tuch, 207 Ellen weißen Futterboy, 4774 Ellen Hemden, 2698 Ellen gebleichte Futter, 3923 Ellen ungebleichte Futter, 5380 Ellen Pantalon und 38 Ellen Steifleinwand, 1176 Stück Kappenschirme, 1176 Paar Kappenriemchen, 196 Dutzend lederne Knöpfe, 1176 kleine eiserne Schnallen, 100 Paar lederne Handschuh, 646 Hosenträger und 50 Porte épées, wobei bemerkt wird, daß die Koncurrenten vor der Versteigerung sich mit Zeugnissen über Vermögensverhältnisse und Gewerbsberechtigung auszuweisen haben, dann, daß weder mündliche noch schriftliche Nachgebote angenommen werden, dagegen bei Angeboten innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich erfolgen wird.

Landau in der Pfalz, den 23. October 1840.

[3276] **Rottecks Weltgeschichte,**

Taschenausgabe in vier Bänden.

So eben ist bei Hoffmann in Stuttgart vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: die fünfte Originalauflage der als klassisch anerkannten

Allgemeinen

Weltgeschichte

für alle Stände,

von den frühesten Zeiten bis zum Jahr 1831,

bearbeitet und herausgegeben

von

Dr. Carl v. Rotteck,

Hofrath und Professor in Freiburg.

Vier Bände.

Mit dem Bildniß des Verfassers, in Stahl gestochen.

Subscriptionspreis 4 fl. 30 kr.

Seit 1832 wurden von den vier ersten Auflagen dieses herrlichen, wahrhaft populären, Geschichtswerks über 30,000 Exemplare in Deutschland verkauft, der vielen Uebersetzungen nicht zu gedenken! Diese außerordentlich schnelle und ausgedehnte Verbreitung gibt lautes Zeugniß dafür, daß das Werk zeitgemäß geschrieben, d. h., daß es, in Auffassung und unpartheiischer Beurtheilung der Begebenheiten, unserer Geistesrichtung und den vorwaltenden Ideen und Interessen unserer Zeit entsprechend sei. Möge nun auch die neue, wohlfeile und bequeme Ausgabe dieser neuen zeitgemäßen Darstellung des Weltlaufs und der Völkerschicksale in recht viele Hände kommen, und überall hin fernere Belehrung und Aufklärung bringen!

Zu Bestellungen empfiehlt sich:

F. C. Neidhard's Buchhandlung

in Speyer und Grünstadt,

J. B. Haas'sche Buchhandlung

in Landau.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sünfmal. Abonnementspreis bei allen königl. bayerischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jeder Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Mittwoch Nro. 220. den 4. November 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Das Journal des Débats, das Hauptorgan des neuen Ministeriums in Frankreich (natürlich nach dem ganz officiellen Moniteur,) erklärt, das jetzige Cabinet werde die in den Noten von Thiers (also namentlich dem bekannten Memorandum mit seinen Nachschriften und Anhängen) entwickelte Politik fortsetzen, dagegen das Geschrei der Zeitungen desselben abschaffen. Das heißt wol: Vertheidigung der nemlichen Hauptansichten wie bisher, aber Aufgeben aller Drohungen mit den Waffen. Wir haben sonach, falls sich die jetzige Ministercombination zu behaupten vermag, Protestationen u. drgl., aber keinen Krieg zu befürchten.

Allerdings ist nun die Frage, ob sich das heutige Cabinet, der Kammer gegenüber, zu behaupten vermag. Wir müssen gestehen, wir wagen kaum solches zu hoffen. — Aber indem man sich mit Coalitionen zum Sturze dieses Ministeriums beschäftigt, wird man vorerst wol keinen Krieg mit der halben Welt anfangen wollen. Sollte es mittlerweile den Alliirten gelingen, die Verhältnisse zwischen der Pforte und Mehemed Ali auf irgend eine Weise factisch zu Ende zu bringen, so dürfte man diesen Gegenstand ebenfalls an der Seine als „eben geschehen" und nicht mehr zu ändern, betrachten.

Deutschland.

München, den 30. Oct. Se. Maj. der König hat dem Professor Dr. Arndt in Bonn das Ritterkreuz des Verdienstordens der baierischen Krone, in Begleitung eines allergnädigsten höchsteigenen Handschreibens, verliehen. (N. C.)

Karlsruhe, den 31. Oct. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Es ist bekannt, daß die diesjährige Heuernte nicht zu den reichen gehört und kaum das Bedürfniß des Viehstandes gehörig deckt; demohngeachtet wurden sehr große Vorräthe von Heu und Stroh aufgekauft und in das Ausland verführt und es ist zu fürchten, daß der augenblickliche Geldvortheil dem Landwirth späterdin theuer zu stehen kommt. Wir sehen uns veranlaßt, die Angehörigen des Kreises auf dieses Verhältniß aufmerksam zu machen, damit sie sich vor weiterer Entäußerung von Heu und Stroh enthalten, und insbesondere auch die reiche Kartoffelernte, welche den Ausfall theilweis zu ersetzen vermag, und die Rüben zu Rath halten. Auch möchte die Herbstweide, welche wir sonst nicht gerade überall empfohlen, im laufenden Jahr mit Sorgfalt benutzt und dadurch die geringen Vorräthe an Viehfutter geschont werden. Großh. bad. Regierung des Oberrheinkreises. v. Reck.

Vom Main, den 28. Oct. Nicht sowol die Besorgniß einer Friedensstörung aus Anlaß der Ausführung des Vertrags vom 15. Juli, als vielmehr die Besorgniß anarchischer Ausbrüche in Frankreich haben in Deutschland zu einigen Sicherheitsvorkehrungen aufgefordert. Die Frage wegen Befestigung Ulms, Rastatts und des Schwarzwaldes wird gegenwärtig auf das eifrigste verhandelt; Preußen hat Maßregeln zur Sicherung seiner Rheinprovinzen getroffen; und es ist die Rede, daß auch das achte deutsche Armeecorps auf den Kriegsfuß gesetzt werden soll, was besonders hinsichtlich der Cavallerie Schwierigkeiten bieten dürfte, da das Verbot der Pferdeausfuhr fast zu spät kam. — Oestreich soll 8 bis 10,000 Pferde für die Remonte aufzukaufen beschlossen haben, und deßhalb nach dem Beispiele der Vereinsstaaten ebenfalls die Pferdeausfuhr zu verbieten im Begriff sein. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, den 26. Oct. Der Gerichtshof hat, seinen Präsidenten an der Spitze, den Minister Mühler beim König wegen Uebertretung seiner Befugniß verklagt. Das Kammergericht hatte beharrlich erklärt, eines der letzten Rescripte des Ministers nicht befolgen zu können, der Minister jedoch Gehorsam mit der Beifügung gefordert, ihn an der höchsten Stelle zu verklagen, wenn man glaube, daß er seine Befugniß übertrete. Se. Maj. soll noch dem Minister Mühler erklärt haben, daß keine Ersparnisse im Justizministerium mehr statthaft seien, vielmehr einer Erweiterung des Justizbudgets, wo es nöthig sei, nichts im Wege stände. (S. M.)

Die Berliner Voss. Zeitung berichtet ausführlich über die seit einigen Tagen in Berlin eröffnete merkwürdige Gewerksausstellung. Es sind nämlich in dem zu dem städtischen und dem Ritterschaftsfeste erbauten interimistischen Saale die sämmtlichen Arbeiten, Emblème und Fahnen der Gewerke aufgestellt, deren geschmackvoller Reichthum den Festzug am 21. September zierte. Mit Erstaunen aber nimmt man jetzt erst wahr, welch eine Mannigfaltigkeit der schönsten, feinsten, saubersten Arbeiten, die das Handwerk förmlich

der Kunst vermählen, zu jenem denkwürdigen Tage geliefert wurde! Weit über zehntausend einzelne Gegenstände erfüllen den Saal. In diesen ist das Trefflichste, oft auch zugleich wahrhaft Schöne, dem Auge Ergötzliche geliefert worden, was die Handarbeit nur hervorzubringen vermag. Es hat ein fast beispielloser Wetteifer der Gewerke untereinander, der Gesellen von jedem besondern Gewerk, stattgefunden. Es ward auch der vollständigste Beweis geführt, daß die Gewerbefreiheit im Ganzen den Standpunkt der Intelligenz und Geschicklichkeit unermeßlich gesteigert hat.

Oestreich.

Wien, den 26. Oct. Die hier geachtet gewesene Großhandlungsfirma August Webl und Sohn hat heute ihre Zahlungen eingestellt. Man spricht von einem Passivstand von mehrern 100,000 Gulden.

Belgien.

Brüssel, den 25. Oct. Während der politischen und kriegerischen Aufregung unserer französischen Nachbarn werden auch bei uns einige Anstalten für den Kriegsfall getroffen. Die Festungen werden theilweise in Vertheidigungszustand gesetzt, und die Bildung eines Lagers in der Ebene Castiaux bei Mons ist angeordnet worden. — Bemerkenswerth ist auch, daß nicht ein belgisches Journal Frankreich günstig ist. Die gesammte Presse stellt den zerrissenen Zustand dieses Landes in seiner ganzen Blöße ihren Lesern dar. (Allg. Z.)

— den 28. Oct. Fortwährend ziehen Pferdetransporte, die aus Holland kommen und für Frankreich bestimmt sind, durch Antwerpen.

Niederlande.

Haag. Der Finanzminister hat den Generalstaaten einen Bericht über die jetzigen Finanzverhältnisse des Reichs erstattet, woraus wir vorläufig nur einige Notizen entnehmen. Die Zinsen für die Niederländische Staatsschuld erfordern alljährlich über 35½ Millionen Gulden. Obwol das Ausgabebudget für das laufende Jahr nur zu 56 Millionen festgesetzt war, glaubt der Finanzminister dasselbe für 1841 doch in keinem Falle unter 63 Millionen fixiren zu können. Zur Deckung des vorhandenen Deficits schlägt der Finanzminister die Erhöhung mehrer Auflagen, und Negozirung eines nochmaligen Anlehens von 1,800,000 fl. vor. — Der bisherige König will zur Deckung des Bedarfs 190,000 fl. jährlich aus seinen Ersparnißen beitragen.

Luxemburg, den 29. Oct. Herr Hassenpflug hat unsere Stadt verlassen. Um 7 Uhr Abends erhielt er seine Entlassung und um 11 Uhr war er schon auf dem Wege nach Deutschland.

Frankreich.

Paris, den 26. Oct. Thiers hat eine Menge Anhänger, die in ihm nur den parlamentarischen Minister, nur den Mann erblicken, der die Nation gegen eine ihr durch den Tractat vom 15. Juli zugefügte Schmach rächen will; diese Deputirten sehen über alle seine Fehltritte und Mißgriffe hinweg, wollen sie nicht näher prüfen oder haben keine Fähigkeit dazu, und sprechen nur von der bedrohten Ehre der Nation. Vergeblich beweist man ihnen, daß Frankreich freiwillig aus der Conferenz getreten und nicht ausgeschlossen worden ist. Vergeblich zeigt man ihnen die voraussichtlichen Folgen eines Kriegs, ihre Antwort ist immer: wir abstrahiren von der Person des Hrn. Thiers, die Ehre der Nation ist aber auf dem Spiele; das hat Hr. Thiers versichert; die Nation glaubt es ihm, und wir müssen uns darnach fügen; Hr. Thiers vertheidigt die Ehre der Nation, und wir müssen also ihn vertheidigen; ist dazu ein Krieg nöthig, so sei es. — In ganz Frankreich hat die kriegerische Stimmung das Uebergewicht; man darf sich hierüber nicht wundern; denn wenn dem ruhigsten Burger durch die im Auftrag der Minister redenden Blätter Monate lang täglich gesagt wird, Frankreich sei beleidigt, so muß er es am Ende glauben. So bekommt auf jeden Fall das neue Ministerium, der Nation gegenüber, einen harten Stand. Zwiespalt zwischen der Krone und dem Cabinet hat übrigens offenbar nur seinen Grund in der Frage, ob die Thronrede mehr oder weniger zweideutig abzufassen sei; sie wurde nicht durch die Handlungen des Cabinets veranlaßt; letztere ließ die Krone ruhig geschehen. Auch wird häufig aus dem wahren Grund des Zwiespalts die Folge gezogen, es sei nur ein Vorwand, um sich eines Cabinets zu entledigen, aus dem man allen Vortheil gezogen, und dessen man nunmehr nicht mehr bedürfe. — Man versichert mich, die in der Schweiz befindlichen deutschen Flüchtlinge hätten einem hiesigen Blatt die Erklärung eingesendet, sie würden im Falle eines Kriegs zwischen Frankreich und Deutschland keineswegs dem Erstern Vorschub leisten. Das Blatt rückte aber den Aufsatz nicht ein. (Allg. Z.)

Der Proceß des Darmès soll sogleich nach der Berathung der Antwort auf die Thronrede beginnen; d. h. gegen den 15. November.

Auf dem kürzlich, durch Zusammenstoßen mit einem andern Boote zu Grunde gegangenen Dampfboote „Phönix" sollen sich viele der Papiere Guizots befunden haben.

In Folge einer Explosion in einem Kohlenbergwerke zu Rive de Gier sollen 30 Menschen umgekommen sein.

Spanien.

Madrid, den 29. Oct. Die Feinde der Königin Regentin hatten früher das Gerücht verbreitet, als wäre aus den königl. Schlössern alles bewegliche Eigenthum weggeschleppt, verkauft und der Erlös im Auslande angelegt worden. Nun wird aber aus Aranjuez berichtet, daß dort die Mobilien, Gemälde und sonstigen werthvollen Gegenstände ganz noch in demselben Stande sind, wie zur Zeit des Todes Ferdinands VII.

Die provisorische Regentschaft ist bereits in Zwiespalt mit der Junta von Madrid und der Centraljunta, welchen ihre ersten Handlungen mißfallen haben. Beide verlangen, daß der Senat nicht bloß zu einem Drittheil, wie die Verfassung (Art. 19) und die Regentschaft wollen, sondern gänzlich erneuert werde.

Dieser Protestation will sich auch die Madrider Nationalmiliz anschließen. Auch gegen den Erlaß des Justizministers, worin die Unabsetzbarkeit des Richterstandes sanctionirt wird, hat die Junta von Madrid protestirt. So zeigt es sich, daß der Castellano Recht hat, wenn er die halbe Maaßregel der Regentschaft gegen die Juntas tadelt und sagt: entweder die Regentschaft oder die Juntas, entweder muß die Regentschaft alle Regierungsgewalt den Junten überlassen, oder dieselben gänzlich auflösen. (Die seitdem eingetretene Auflösung der Junta haben wir gestern bereits angezeigt.)

Der Abschied der Königin-Regentin von ihren Kindern soll besonders dadurch sehr rührend geworden sein, daß die Kinder derselben flehentlich begehrten, mit ihrer Mutter zu gehen.

Vor ihrer Abreise soll die Königin dem Espartero noch die bittersten Vorwürfe über seine Undankbarkeit gemacht haben.

Großbritanien.

Die fast im ganzen Lande reichlich ausgefallene Ernte hat die Brodpreise in London, wie an andern Orten, um 12 bis 20 Proc. herabgedrückt, was besonders für die arme Bevölkerung der Fabrikbezirke eine große Erleichterung ist.

London, den 27. Oct. Die Nachrichten aus Manchester über die fortdauernde Gedrücktheit des Handels lauten sehr traurig. Zeuge sowol als Garn verkaufen sich mit jedem Tage schwerer, und die Preise sinken. Fabrikanten und Spinner wissen sich nicht mehr zu helfen; zu Blackburn und in der Umgegend sind 10 bis 12,000 Menschen außer Arbeit, weil man allen Lohn, der über 9 Schilling wöchentlich betrug, um 10 Proc. herunterseßen wollte. Wenn die orientalische Frage noch lange unaelöst bleibt und die Blocade der südamerikanischen Küste fortdauert, wozu noch kommt, daß die Verschiffung von Garn nach Rußland zu Ende geht, dann tritt eine furchtbare Noth ein.

— den 29. Oct. Die Depeschen nach Ostindien scheinen auch künftig noch über Frankreich und Aegypten instradirt zu werden.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, den 23. Oct. Die Nachrichten aus Odessa sowol, wie aus dem Innern Rußlands, lauten so widersprechend, daß es fast unmöglich ist, das Wahre aus dem Gewirre herauszufinden. Alle Mittheilungen, die von den öffentlichen Behörden oder auch nur von Beamten ausgehen, stellen jegliche außerordentliche Rüstung geradezu in Abrede und bestreiten die bevorstehende Ueberschiffung einer russischen Heerabtheilung von 12,000 Mann nach der Küste von Kleinasien; Privatbriefe dagegen und Handelsreisende können die Rüstungen in den Häfen des schwarzen Meers nicht kolossal genug schildern, und melden, daß drei Divisionen im Begriffe seien, sich einzuschiffen, um vorläufig ein Winterlager nicht gar fern von Scutari zu beziehen, wo sie bleiben würden, bis die politische Lage in Syrien ihr Vorrücken nothwendig mache. Gestern wollte man sogar wissen, die Truppen seien bereits unter Segel gegangen. Aus St. Petersburg erfährt man, daß die beabsichtigte Reise der kaiserlichen Familie nach Moskau, und des Kaisers und Thronfolgers von dort nach dem Süden, wozu bereits alle Vorbereitungen getroffen, vorläufig noch ausgesetzt ist, vermuthlich in Folge politischer Zwischenfälle. Die Ostseekriegsflotte lag fortwährend bei Kronstadt und Reval, doch war sie mit allem Nöthigen versehen, und man glaubte, sie werde in einem südlicheren Hafen des baltischen Meers überwintern, um erforderlichen Falls gleich nach dem Sund aufbrechen zu können, ohne durch die Eismassen gehindert zu sein, durch welche in der Regel während vier Monaten die Schifffahrt im finnischen Meerbusen unmöglich wird. Noch erfährt man nicht, ob eine auswärtige Macht ein in dieser Beziehung an sie ergangenes Ansuchen genehmigt hat, und es walten darüber noch Zweifel ob, wenn gleich hin und wieder schon verlautet, die Flotte werde im Hafen von Kopenhagen überwintern, was im Fall eines Kriegs für Rußland allerdings von großem Vortheil wäre, indem dadurch den französischen Schiffen die Ostsee verschlossen würde. (Allg. Z.)

Türkei.

Die zwischen der Pforte und einem Agenten des Hauses Rothschild angeknüpfte Unterhandlung wegen einer Anleihe von 50 Millionen Piaster (5 Millionen Gulden) soll zu einem erwünschten Resultat geführt haben. Man sagt, das Anleihen sei zum Curs von 80 abgeschlossen und werde mit 6 Proc. verzinst werden.

Im Innern Rumeliens und Bulgariens macht die Pestseuche beunruhigende Fortschritte.

Syrien und Aegypten.

Smyrna, den 12. Oct. Das österreichische Kriegsdampfschiff „Marianna,“ welches Beirut am 7. verlassen hat, ist heute Morgens in unsern Hafen eingelaufen. Wir beeilen uns, unsern Lesern die Nachrichten aus Syrien mitzutheilen, welche dieses Dampfschiff bringt, und deren Aechtheit wir verbürgen zu können glauben. Der ganze nördliche Theil des Libanon, mit Ausnahme von Tripoli, ist frei und von den ägyptischen Horden geräumt. — Der Emir Beschir, der bereits seit einigen Tagen Unterhandlungen angeknüpft hatte, um sich zu unterwerfen, hatte am 5. October eine Convention mit dem Seroskier Izzet Mehmed Pascha und dem Admiral Stopford abgeschlossen; die von dem Fürsten der Druſen gestellten Bedingungen sind, daß ihm seine Güter und sein Leben gesichert werden; dagegen macht er sich anheischig, seinem Souverain und Gebieter, dem Sultan Abdul-Medschid, treu zu dienen. — Am 8. sollte er seine zwei Söhne als Geiseln schicken, bis er selbst zu den Verbündeten stoßen kann, woran er für den Augenblick durch die Nähe Ibrahim Pascha's noch gehindert wird. Nachdem alles auf obige Bedingungen abgeschlossen worden, hatte der Emir Beschir überdies noch das Versprechen erhalten, daß ihm das Gouvernement des Gebirges gelassen werden

sollte, wenn er seinem Souverain treu dienen werde. — 22,000 Gebirgsbewohner waren bereits bewaffnet; sie neckten ohne Unterlaß die Aegyptier, und brachten ihnen täglich bedeutende Verluste bei. Man erwartet nächstens den vollständigen Abfall der ägyptischen Armee, welche 22 Monate rückständigen Sold zu fordern hat.

Konstantinopel, den 14. Oct. Es sollen bereits 30,000 Syrier mit Waffen versehen sein; man hat ihnen einen mehrmonatlichen Sold vorausbezahlt. Der ägyptische General Osman Pascha, welcher bei Mukata ein Lager bezogen hatte, ward am 4. angegriffen und geschlagen. Auch Soliman Pascha erhielt eine bedeutende Schlappe, und Ibrahim Pascha, dem es gelungen war, wieder 4 bis 5000 Mann zu sammeln, wagte es nicht seinen bedrängten Freunden zu Hülfe zu eilen. Man glaubt, daß sobald die Insurrection des Libanons völlig organisirt ist, die alliirte Flotte sich gegen Acre richten werde.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz. Markt vom 30. October. Weizen 8 fl. 54 kr. (gestiegen 9 fr.) Korn 7 fl. 2 kr. Gerste 5 fl. 12 kr. Spelz 3 fl. 39 kr. Hafer 3 fl. 34 kr. das Malter von 128 Liter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3281] **Tanz-Unterricht.**

Mehrfach an mich ergangener Aufforderungen zufolge, beabsichtige ich in den Monaten December d. J., Januar, Februar und Merz k. J., alldier in 3 Tagen, Tanz-Unterricht, verbunden mit Anstand- und Bildungslehre zu ertheilen.

Die nähern gedruckten Bedingungen sind bei Herrn Gasthofbesitzer Schultz im Adler, wo ich in diesem Monate Sonntags anzutreffen bin, zu erhalten.

Ich hoffe des in mich zu setzenden Zutrauens auch hier mich stets würdig zu zeigen, und glaube so dem Wunsche meiner Gönner und Freunde zu genügen, da mein Unterricht in Heidelberg eine längere Abwesenheit mir nicht erlaubt.

Speyer, den 1. Nov. 1840.

Ludwig Zimmer,

Ballettmeister und Universitäts-Tanzlehrer zu Heidelberg.

[3279²] **Versteigerung von Zimmermannsgeräthschaften ꝛc.**

Mittwoch, den 11. November nächstdin, Morgens 9 Uhr, läßt die Wittwe von Bauschaffner Schily, in ihrer Behausung in der Kasernenstraße dahier, öffentlich versteigern:

einen Flaschenzug nebst Seil, Brunnengeschirr, mehre Hebgeschirre, ein Schlagwerk, eine Erd- und Zugwinde, 3 Hobelbänke, worunter eine ganz neue, Band- und große Schneidsägen, Winkel und Stemmeisen, Band- und Querärte, eine noch unvollendete Wasserschraube, Hobeln, Bohrer, ein Reißzeug, eine Wasserwage mit Stativ, mehrere bauwissenschaftliche Bücher, Zeichnungen ꝛc., eine Sackuhr, Kleidungsstücke und verschiedenes Schreinwerk.

Speyer, den 1. November 1840.

Rencker, Notär.

[3269²] **Lieferungs-Accord.**

Bei nachgenannten Militärabtheilungen der Garnison Landau werden folgende Tuch- und Leinwand-Materialien, dann gefertigte Montursstücke nach den allgemein bekannten Accords-Bestimmungen an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, und zwar:

am 16. November d. J. Vormittags 9 Uhr

bei dem Infanterie-Regiment vacant Herzog Wilhelm in der neuen Infanterie-Kaserne:

950 Ellen graues Manteltuch, 3000 Ellen kornblaues, 200 Ellen scharlachrothes Tuch, 100 Ellen weisen Futterboi, 5460 Ellen Hemder, 3500 Ellen gebleichte Futter, 2600 Ellen Rockfutter, 3000 Ellen Pantalon, 8 Ellen Steifleinwand, banin 132 Paar lederne Handschuhe, 80 Stück wollene Porte épées.

Dann Nachmittags um 2 Uhr,

bei dem Infanterie-Regiment Wrede

848 Ellen graues, 3400 Ellen kornblaues, 264 Ellen ponceau, 124 Ellen carmoisinrothes Tuch, 207 Ellen weisen Futterboy, 4774 Ellen Hemden, 2698 Ellen gebleichte Futter, 3923 Ellen ungebleichte Futter, 5380 Ellen Pantalon und 38 Ellen Steifleinwand, 1176 Stück Kappenschirme, 1176 Paar Kappenriemchen, 196 Dutzend lederne Knöpfe, 1176 kleine eiserne Schnallen, 100 Paar lederne Handschuh, 646 Hosenträger und 50 Porte épées, wobei bemerkt wird, daß die Konkurrenten vor der Versteigerung sich mit Zeugnissen über Vermögensverhältnisse und Gewerbsberechtigung auszuweisen haben, dann, daß weder mündliche noch schriftliche Nachgebote angenommen werden, dagegen bei Angeboten innerhalb gewisser Kreise die Genehmigung sogleich erfolgen wird.

Landau in der Pfalz, den 23. October 1840.

[3280] **Bekanntmachung.**

Nach der am 16. dieses Monats, beim königl. Infanterieregiment vacant Herzog Wilhelm und Wrede, statt habenden Lieferungs-Versteigerung von Montur, Tüchern und Leinwand ꝛc. werden auch bei der Localverpflegs-Commission dahier, folgende Gegenstände in Lieferung gegeben:

9248	Ellen	Kasernen-Leintuch-Gradl,
5063	„	Kasernen-Strohsack-Zwilch,
539	„	½ breiter Gradl,
1632½	„	Hemderleinwand,
1123¼	„	ordin. Futterleinwand,
1752	„	Lazareth-Leintuch-Leinwand,
337	„	Lazareth-Strohsack-Leinwand,
331	Paar	leinene Socken,
100	„	Pantoffeln,
162	Stück	2männige, wollene Bettdecken.

Landau, den 1. November 1840.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 220) den 5. November 1840.

Anzeige.

Für das laufende Quartal kann noch fortwährend auf die Speyerer Zeitung bei allen Postexpeditionen abonnirt werden.

Deutschland.

Speyer. (Königl. Regierungsrescript vom 2. Oct.) In Folge höchster Ministerialentschließung vom 31. Oct. wird hiemit auf den Grund des §. 3 des Zollgesetzes vom 17. Nov. 1837, die Fourageausfuhr aus der Pfalz über die äußere Zollgrenze nach jeder Richtung und für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks vor der Hand für einen Zeitraum von 6 Monaten, mit dem 3. Nov. anfangend, soferne mittelweile nicht anderweite Anordnung erfolgen sollte, durchaus verboten und die Uebertreter des Verbots werden nach §. 1 des Zollstrafgesetzes mit Confiskation der Fourage und mit der vorgesehenen Geldstrafe, welcher dem doppelten Werthe jener Fourage gleichkommt, bestraft.

* — den 4. Oct. Der königl. Regierungspräsident der Pfalz, Hr. Fürst v. Wrede, Durchl., ist heute von Ellingen hier angekommen.

Berlin, den 28. Oct. Vorgestern Abend war ein Conseil in Potsdam bei dem König, zu welchem statt des wieder erkrankten Kriegsministers v. Rauch der populäre General v. Boyen berufen, und auch der Chef des großen Generalstabes, General Krauseneck zugezogen war, der eine Menge Landkarten mit hinüber nahm. Außerdem weiß man, daß in den Rheinprovinzen und deren Nähe in der Stille alle Vorkehrungen getroffen sind, die nöthigen Truppen schleunigst in Bewegung zu setzen, wenn es erforderlich sein sollte, wozu indeß vor der Hand kein Anschein vorhanden ist. (Allg. Z.)

Es soll Befehl zur Mobilmachung des 7. und 8. Armeecorps (Westphalen und Rheinprovinz) ertheilt worden sein.

Man hat einen kleinen Kometen im Sternbilde des Drachen entdeckt.

Wesel, den 29. Oct. Gestern begab sich ein hiesiger Einwohner mit seiner Frau von hier nach Rheinberg. Zu ihrer Rückreise miethete sie mit noch acht anderen Personen einen Nachen, der am sogenannten Struppholz scheiterte. Von den 10 Personen ertranken 6. Unter den Ertrunkenen befindet sich das oben erwähnte Ehepaar, dessen 7 unmündige Kinder, wovon das jüngste erst 13 Wochen alt ist, nun elternlos umherirren.

Belgien.

Brüssel, den 30. Oct. Vorige Nacht ist ein furchtbares Feuer auf der Place Royale in einem Flügel des Gebäudes ausgebrochen, in dem der oberste Militärgerichtshof seine Sitzungen hält und das dem jetzigen Könige von Holland gehört. Nur die Mauern stehen noch von diesem Flügel.

Niederlande.

Haag. In der Adresse der Generalstaaten als Antwort auf die Thronrede heißt es: „Mit Recht sind Ew. Maj. auf die treue Handhabung des Grundgesetzes bedacht, woran Sie Sich vom Anfang Ihrer Regierung an gebunden erklärten, als das erste Mittel, den Bemühungen Erfolg zu verschaffen. Bei Handhabung desselben mögen Ew. Maj. sicher sowohl auf die Liebe des Volkes rechnen, als auf den Beistand von uns, die wir es vertreten, und die wir mit Ew. Maj. Ein und dasselbe Interesse und Ziel im Auge haben. Begierig sehen wir dem bereits festgestellten Zeitpunkte der Huldigung Ewr. Maj., als Niederlands gesetzlichem König, entgegen. Die Eide, welche bei der feierlichen Gelegenheit zufolge des Grundgesetzes abgelegt werden, sollen dem ganzen niederländischen Volke Bürgschaft dafür leisten, daß von der heiligen Uebereinkunft nimmer wird abgewichen werden. — Unsere inneren Angelegenheiten stehen in dem engsten Verbande mit den Veränderungen und Zusätzen, die unlängst in dem Grundgesetze gemacht wurden. Wir schmeicheln uns, daß die Maaßregeln, geeignet, diese in Wirksamkeit zu bringen, baldigst ganz getroffen sein, und daß uns zugleich die gesetzlichen Beschlüsse zur Erwägung dargeboten werden, welche noch an der vollständigen Ausführung des Grundgesetzes fehlen."

Der Finanzminister hat Gesetzentwürfe in die Generalstaaten gebracht, durch welche er ermächtigt werden soll, für 36 Mill. fl. Anlehen zu negociren oder Schatzkammerscheine auszugeben.

Großbritannien.

London, den 28. Oct. Sir William Molesworth, das Haupt der philosophischen Radikalen, hat sich in einer Zuschrift an seine Komittenten, die Wähler von Leeds, gegen einen Krieg mit Frankreich ausgesprochen und sie aufgefordert, in Versammlungen gegen alle kriegerischen Plane zu protestiren.

Dänemark.

Eutin, den 24. Oct. In der letzten Nacht starb hier der Hofrath Voß, Sohn des berühmten J. H. Voß, einer unserer ausgezeichnetsten Aerzte.

Digitized by Google

Schweden.

Aus Stockholm wird unterm 23. Oct. gemeldet, daß der König den Beschluß der Stände wegen Aufhebung des Zahlenlottos genehmigt, sobald die Stände ihr Bedenken wegen Pensionirung der dabei angestellten Beamten abgegeben haben werden.

Rußland.

St. Petersburg, den 24. Oct. Der General-Adjutant Perowsky hat in Orenburg die nachstehende Kundmachung über die Wiederherstellung unserer Verhältnisse mit Chiwa erlassen: „Die am 26. Nov. 1839 erlassene Erklärung hat die Gründe auseinandergesetzt, die Se. Maj. bewogen haben, eine militärische Expedition nach Chiwa zu unternehmen. Diese Expedition hatte den Zweck, die Chiwaer durch Gewalt der Waffen zu zwingen, den gerechten Forderungen der kaiserl. Regierung Genüge zu leisten, die in der Sclaverei in Chiwa zurückgehaltenen gefangenen Russen zu befreien, den Räubereien und Excessen an den Gränzen des Reichs ein Ende zu machen und künftighin die Rechte und Interessen der russischen Unterthanen gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Diese Maßregel ist, selbst ehe sie noch vollständig ausgeführt worden, hinreichend gewesen, die Chiwaer zu überzeugen, daß eine längere hartnäckige Fortsetzung der Feindseligkeiten nothwendig die traurigsten Folgen für ihr Land haben müsse. Sobald daher der Häuptling von Chiwa die wahren Interessen seines Landes erkannte, beeilte er sich, an die Großmuth Sr. Majestät zu appelliren, nachdem er zuvor die hauptsächlichsten Forderungen Rußlands unbedingt erfüllt hatte. Im Juli vorigen Jahres erließ er einen Ferman, worin er den ihm unterworfenen Stämmen bei strenger Strafe verbietet, Räubereien und Gewaltthätigkeiten an den Grenzen des Kaiserthums zu verüben und russ. Unterthanen als Gefangene zurückzuhalten. Der Chan hat zugleich einen unserer Officiere, der in Chiwa verhaftet worden war, zurückgesandt und ihm förmlich erklärt, daß er bereit sei, dem Kaiser jede verlangte Genugthuung zu geben. Als Beweis der Aufrichtigkeit seiner Gesinnungen hat er alle auf seinem Gebiet befindlichen russ. Gefangenen in Freiheit gesetzt, sie mit Geld unterstützt und in Begleitung seines Gesandten nach Rußland gesandt. Die Gefangenen und der Chiwaische Gesandte Atanias Hodscha Reis sind am 24. Septbr. in Gurieff angekommen. Da die Chiwaer nur in der Absicht kommen, um unserer Hauptforderung Genüge zu leisten, so haben Se. Maj. der Kaiser zu befehlen geruht, daß der Chiwaische Gesandte nach St. Petersburg kommen dürfe, daß die in Rußland verhafteten Chiwaischen Kaufleute freigelassen, die mit Beschlag belegten Waaren ihnen zurückgegeben, denen unter ihnen, die es bedürften, die Mittel zur Rückkehr in ihre Heimath zugestellt und die in der letzten Zeit unterbrochenen Handelsverhältnisse mit Chiwa wieder angeknüpft werden sollen. Was die Maaßregel zur künftigen Sicherung des Handels auf dauerhaften Grundlagen betrifft, so werden dieselben durch die zwischen der k. Regierung und dem Oberhaupte von Chiwa zu eröffnenden Unterhandlungen festgestellt werden. Ich halte es für meine Pflicht, die hohen Absichten Sr. Maj. des Kaisers zur Kenntniß der Bewohner der mir anvertrauten Provinz zu bringen."

Türkei.

Konstantinopel, den 14. Oct. Hier wird fortwährend und mit Versendung der Truppen thätig fortgefahren. Man benützt Kauffahrer, Kriegsfahrzeuge, Segelschiffe und Dampfboote ohne Unterschied, und es vergeht fast kein Tag, wo nicht irgend ein Schiff mit Truppen für Syrien an Bord, abgeht. Wenn der Eifer der Pforte nicht nachläßt, so werden binnen wenigen Wochen die zum syrischen Feldzug bestimmten 20,000 Mann den Ort ihrer Bestimmung erreicht haben.

Neueste Nachrichten.

(Depesche.) Alexandria, 17. Oct. Die Ereignisse in Syrien werden schwieriger für Mehemed Ali. Beyrut ist durch die Anglo-Türken besetzt worden. Sie befestigen Saida. Emir Beschir hat sich weg begeben. Er verläßt die Sache Mehemed Ali's. Die Insurrection gewinnt im Gebirge Ausbreitung. Ibrahim concentrirt seine sämmtlichen Streitkräfte.

(Zweite Depesche.) Malta, den 27. Oct. Das Dampfboot der Cyclope ist diesen Morgen von Saida, welches es am 31. verließ, hier eingetroffen. Es hat den Emir Beschir mit 15 Mitgliedern seiner Familie und 115 Personen von seinem Gefolge an Bord; sie begeben sich nach England. Der Capitän des Cyclope bestätigt die Nachricht der Insurrection beinahe des ganzen Gebirges.

Spanien. (Telegraphische Depesche aus Bayonne vom 1. November.) Die Königin und die Infantin sind am 28. October zu Madrid angekommen. Die Rufe „es lebe die Königin!" waren nicht zahlreich, und jene, „es lebe Espartero!" waren sehr selten.

Paris, den 2. Nov. General Bugeaud ist hier angekommen.

Man sagt, der Herzog von Broglie werde als Gesandter nach London kommen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Admiral Roussin das Commando der französischen Flotte in der levante erhalten wird, falls man die verschiedenen Escadren vereinigt.

Nach Toulouser Briefen hat Admiral Hugon bestimmt die Weisung erhalten, mit seinen sämmtlichen Schiffen nach Toulon zurückzukehren.

Verschiedene Zeitungen von Lyon und Toulouse werden gerichtlich verfolgt.

Cabrera hat Montpellier verlassen, um sich nach den Hyerischen Inseln zu begeben.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 109 Frcs. — Cent., 3procentige 76 Frcs. 50 Cent.

London, den 31. Oct. Lord Russell wird sich in kurzem mit einer Tochter des Grafen Minto, ersten Lords der Admiralität, vermählen.

Der Marquis von Normanby ist bedeutend krank.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Freitag Nro. 221. den 6. November 1840.

Anzeige.

Für das laufende Quartal kann noch fortwährend auf die Speyerer Zeitung bei allen Postexpeditionen abonnirt werden.

Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Nach den letzten der französischen Regierung zugekommenen telegraphischen Depeschen aus dem mittelländischen Meere (s. die neuesten Nachrichten in unserm vorigen Blatte), scheint Mehemed Alis Herrschaft in Syrien unhaltbar verloren zu sein: die Seestädte werden der Reihe nach von den Alliirten erobert, und die Bewohner der Gebirge im Innern des Landes sind in allgemeinem Aufstande. Noch ist zwar Ibrahim Pascha nicht vernichtet, und es heißt er sammle seine Streitkräfte, allein er hat hier wenig Chancen mehr für sich, jetzt, wo das Vertrauen seines Heeres zu sich selbst ungemein geschwächt, der Glanz seiner frühern Siege durch das bisherige unthätige Zuschauen zu den Fortschritten der Verbündeten verdunkelt, die Unterstützung vom Meere aus abgeschnitten, und selbst Emir Beschir entfernt ist.

Somit wäre der an sich wichtigste Anstand, den Frankreich gegen den Vertrag vom 15. Juli erhob, factisch beseitigt: das Tuileriencabinet hatte behauptet, es fehle an Zwangsmitteln, um Mehemed Ali aus Syrien zu vertreiben: aber siehe da, weit schneller als die alliirten Mächte vielleicht selbst hofften, ist die Macht des Paschas in dem von ihm eroberten Lande gebrochen; seine Herrschaft war zu despotisch, zu sehr unterdrükkend, als daß die Syrier ihr Blut für ihn vergießen wollen, mochten ihm auch Schmeichler bisher das übertriebenste Lob spenden.

Allerdings ist damit Mehemed noch keineswegs vernichtet. Man mußte blind sein, wollte man seine Fähigkeit verkennen, stets neue Mittel aufzufinden und zu benützen. Wollte ihn die Pforte, siegestrunken durch ihre letzten Erfolge, auch aus Aegypten vertreiben, ihn gänzlich vernichten, dann dürfte es noch manchen harten Kampf kosten.

Für die friedlich gesinnte Partei in Frankreich kam übrigens die Nachricht von den Nachtheilen Mehemeds sehr erwünscht. Alles zeigt, daß man früher dessen Macht gewaltig überschätzt hatte. Das politische Project, dem Pascha die Herrschaft über ganz Syrien zu sichern, ist schon heute rein unhaltbar.

Somit könnte sich das jetzige französische Ministerium zur Gestaltung seiner Stellung wirklich Glück wünschen. Allein hier muß noch wesentlich unterschieden werden: Allerdings wollen viele Franzosen keinen Krieg. Doch auch unter ihnen sind gar Viele, denen das neue Ministerium entschieden mißfällt. Sie wollen Erhaltung des Friedens, um so nachdrücklicher, als die französische Nationalehre nicht beleidigt worden; im Uebrigen aber mißfällt ihnen die neue Combinirung. Selbst das sonst so unbedingt entschieden ministerielle Provinzialblatt „Elsaß" sieht dieselbe für auf die Dauer unhaltbar an, prophezeiht ihr, daß sie nicht halb so lang als die vorige dauern könne, welche 8 Monate lang währte. Die Heftigkeit vieler Pariser Zeitungen wider das Soult-Guizotsche Ministerium übersteigt selbst alles bisher Vorgekommene.

Deutschland.

München, den 1. Nov. Die Jahresrechnung der hiesigen Sparkasse für das Jahr 18$\frac{38}{39}$ weist eine Einnahmssumme nach von 1,721,592 fl. Unter den Einlegenden sind 4813 Dienstboten, 968 Handwerksgesellen, 657 Militärpersonen ꝛc.

Baden. Folgende Personen haben sich der Verfassung und Verbreitung von Pasquillen und Schmähschriften theils schuldig, theils in hohem Grade verdächtig gemacht: Buchhändler Birrcher in Zurzach, Gerichtsactuar Johann Bercher in Zurzach, Redacteur des „Aargauer Volksboten"; Traugott Sebastian; Seiler Lüben, wohnhaft zu Zurzach, bekannt unter dem Namen Sebastiani; Friedrich Bumiller, ehemals

Handelsmann zu Hechingen, wohnhaft zu Zurzach. Sämmtliche Polizeibehörden werden hiermit angewiesen, auf diese Individuen zu fahnden, und, wenn sie im Großherzogthum betreten werden, dieselben sogleich festzunehmen und an das Amtsgefängniß des Bezirks abzuliefern. Das betreffende Amt und die Gendarmerie wird von der Arrestation sogleich unmittelbar Anzeige an das Großh. Ministerium des Innern unter Vorlage der Acten erstatten. Großh. Regierung des Oberrheinkreises. (Karlsr. Ztg.)

Freiburg, den 1. Nov. Wie man uns versichert, soll ein ansehnliches Observationscorps aus deutschen Bundestruppen bestimmt sein, auf so lange den Oberrhein zu besetzen, als die jenseitigen Verhältnisse eine solche Vorsicht nöthig machen. (Frbrgr.Z.)

Preußen.

Berlin, den 31. Oct. In der Nacht vom 29. zum 30. d. M. entstand in dem 3 Meilen von hier entlegenen Dorfe Taßdorf ein Feuer im Wirthshause, wobei 5 Wagen, welche Seidenwaaren zur Frankfurter a. O. Messe geladen hatten, ein Raub der Flammen geworden sind. Außerdem sind noch 20 Pferde dabei umgekommen. Man schätzt den Schaden davon über 300,000 Rthlr. Am meisten sollen bei diesem Unglücke Berliner, Elberfelder und Crefelder Fabrikanten betheiligt sein.

Oestreich.

Wien, den 28. Oct. Aus Prag ist die Anzeige hier angekommen, daß daselbst der Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Nostitz gestorben ist.

— den 30. Oct. Auch bei uns ist das Verbot der Pferde-Aus- und Durchfuhr ergangen.

Frankreich.

Der vielberüchtigte Emil Girardin war von einem der Herausgeber des Siecle herausgefordert worden, ohne auf dem Kampfplatze zu erscheinen. Er ward nun dieser Tage in einem der Pariser Theater von Ersterm mit Ohrfeigen angefallen.

Die Armuth steigt im 12. Arrondissement von Paris immer mehr. Während man daselbst am 1. Jan. 1839 5781 arme Familien, im Ganzen mit 13,363 Personen gezählt hatte, war deren Menge am 1. Juli auf 6,753 und 15,732 gestiegen! Die vorhandenen Mittel der Armenverwaltung reichten zur Deckung des Bedürfnißes lange nicht aus.

Die Zahl der in dem Bergwerke von Rive de Giers Umgekommenen beträgt 37.

Das neue Ministerium wird die Ceremonie der Beisetzung Napoleons von allem Pompe entkleiden, welcher den öffentlichen Enthusiasmus in einem verderblichen Grade erhitzen könnte.

Die Untersuchung gegen den Königsmörder Darmès wird thätig, aber streng geheim geführt. Die beiden sonst gutunterrichteten Gerichtsjournale schweigen darüber ganz. Das Univers sprach vor einigen Tagen von wichtigen Entdeckungen, ohne Näheres darüber anzugeben. In einer Pariser Correspondenz der Times wird erzählt, man wisse ganz sicher, daß Darmès Mitschuldige habe. Ein Zeuge habe förmlich erklärt, daß er neben Darmès im Augenblick des Attentats noch einen Menschen gesehen, welcher die Flucht ergriffen habe, nachdem die Explosion erfolgt war. Seine Waffen habe Darmès um 4 Uhr Nachmittags (am 15. Oct.), als er seine Wohnung verlassen, noch nicht mit sich getragen. „Personen, erzählt das Schreiben der Times, welche Darmès näher zu beobachten Gelegenheit hatten, finden in ihm weniger Fanatismus, als bei Alibaud. Er hat den eiteln Character Fieschi's und ist nur zufällig Demagog geworden, denn erst nachdem er zur Zeit seiner Heirath weder im Haus des Herzogs von Orleans noch in dem des Königs eine Bedientenstelle erhalten konnte, widmete er der Familie Orleans einen glühenden Haß. Man hat entdeckt, daß Darmès Mitglied einer aus zwanzig Individuen bestehenden geheimen Gesellschaft war, welche sich sämmtlich zum Königsmord verschworen haben. Am Morgen des 15. Oct., wurde unter diesen 20 Verschworenen gelooßt. Das zuerst durch das Loos bestimmte Individuum fühlte nicht hinreichenden Muth in sich; darauf ward Darmès' Name durch das Loos gezogen. Um 12 Uhr Mittags erfuhr er dieß, und der Carabiner wurde ihm geladen übergeben.

Italien.

Neapel, den 24. Oct. Man sieht einem nahen Ausbruche des Vesuvs entgegen.

Nach Berichten aus Neapel häufen sich neuerdings die Beschwerden der bei den sicilianischen Schwefelminen betheiligten Engländer. Ein vorzüglicher Beschwerdegrund soll der als zu hoch angesehene Zollausfuhrsatz sein. Der englische Gesandte verlangte in einer Note Abhülfe, als Antwort darauf erfolgte eine Zuschrift des Staatssecretärs des Aeußern, worin gesagt wird, daß Alles gescheden soll was die unter Frankreichs Vermittlung mit England geschlossenen Stipulationen erheischen.

Turin, den 28. Oct. Die Rüstungen werden hier fort betrieben.

Spanien.

Kürzlich litt das Cadizer Paketboot Schiffbruch. Als vier Tage lang keine Hulfe kam, baute die Mannschaft einen Floß, auf welchem aber bloß die Stärksten Platz fanden. Man schlug sich, um Aufnahme darauf zu finden. Von den Passagieren erzwangen sich blos zwei Aufnahme; die übrigen 60, darunter eine Tochter des Generals Narvaez, kamen um. Ein Neger, der, mit dem Kind seiner Herrin auf den Schultern, sich Zutritt auf den Floß erkämpft hatte, wurde mit dem Kind in die See geworfen. Acht Tage lang wurden die auf dem Floß Befindlichen auf der See umhergeworfen. Endlich gelangten sie nach Guanaja, nachdem vorher sieben von ihnen im Wahnsinn gestorben waren.

Großbritanien.

Der Times zufolge war die neuliche Angabe des Argus, daß die Pferdeausfuhr aus England nach

Frankreich durch einen Conseilsbefehl verboten worden, voreilig; doch steht man einem solchen Verbot entgegen, da erst unlängst von französischen Pferdehändlern eine beträchtliche Anzahl Pferde nach Boulogne verschifft wurde, und noch größere Bestellungen der Regierung angezeigt sein sollen.

Die Unglücksfälle auf den englischen Eisenbahnen häufen sich in einem beunruhigenden Maaße. An der Station Faringdon, auf der Great Western Bahn, wurden bei dem pfeilschnellen Einlaufen eines Trains in das Maschinenhaus — man hatte, scheint es, die Dampfkraft zu vermindern versäumt — ein Theil des Hauses umgerissen, mehrere dort stehende Maschinen zertrummert, der Locomotivführer und ein Wächter im buchstäblichen Sinne zermalmt und vier Passagiere sehr schwer verletzt. Zum Glück fuhren in dem Wagenzug — einem Gepäcktrain — nur wenige Menschen.

Wie bedeutend die Konkurrenz deutscher Waaren auf den amerikanischen Märkten mit den englischen ist, geht aus folgendem Handelsschreiben aus Fernambuc in Brasilien vom September an ein englisches Haus hervor: „Es war uns noch nicht möglich, über Ihre Stahlwaaren zu verfügen; die Anbote waren erbärmlich, wir befürchten aber, daß wir die niedern Preise werden annehmen müssen, da zu eben diesen Preisen ganz ähnliche Artikel neuerlich von deutschen Häusern verkauft wurden. In der That sind sie nahe daran, uns den Markt abzuschneiden."

Schweden.

Der Bürgerstand hat in der Gewerbefreiheits-Frage mit 35 gegen 15 Stimmen sein Gutachten für Abschaffung der eigentlichen Zunftämter gegeben.

Rußland.

Odessa, den 18. Oct. Immer noch dauern die Truppenmärsche in unserer Nachbarschaft fort. Die ganze vollständige 10. russische Armeedivision, wovon jedes Regiment seine vollen vier Bataillone hat, wird ebenfalls hier eintreffen. Es ist dieselbe bestimmt, eine Lücken auszufüllen, welche in der 15. Division während ihres Verweilens an der tscherkessischen Küste durch Krankheiten, besonders durch den Skorbut, mit rapider Schnelligkeit erzeugt wurden. (A.Z.)

Syrien und Aegypten.

Wien, den 30. Octe Gestern angelangte Nachrichten, welche officielle Berichte aus Syrien bringen, zeigen die Erfolge der Expedition in einem Umfange, der jede Erwartung übertrifft. Am 10. Nachmittags griff Commodore Napier das Gros der ägyptischen Armee, das sich unter Osman Pascha, Hassan Pascha und Ibrahim Pascha unweit Beirut concentrirt hatte, mit 8 türkischen Bataillonen, und den Gebirgsvölkern unter dem Neffen Emir Beschirs an; Abends um 10 Uhr waren die ägyptischen Truppen in voller Flucht, und ließen 22 Geschütze auf dem Platze. 1800 Gefangene fielen in die Hände der Sieger, die Ausreißer nicht gerechnet. Ibrahim verlor seine große Standarte, und scheint einen Augenblick in Gefahr geschwebt zu haben, gefangen genommen zu werden. Dieser Sieg wurde ausschließlich von türkischen Truppen und den syrischen Insurgenten unter Napier erfochten.

Britisches Nordamerika.

Zu Quebeck waren dieses Jahr bis zum 3. Oct. 22,065 Einwanderer aus Europa gelandet, während sich deren Zahl im nemlichen Zeitraume des vorigen Jahres nur auf 7,214 belaufen hatte.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 3. Nov. Die unter dem Namen „Linke" und „linkes Centrum" bekannten Kammerfractionen reorganisiren sich. Sie wollen sich am Donnerstag Morgen versammeln, um sich wegen der Candidaten für die Würden in der Kammer zu verständigen. Beide Abtheilungen werden vermittelst Delegirten mit einander communiciren.

Man sagt, ein Observationscorps von 25,000 Mann solle unter General Schneider an der Pyrenäengränze gebildet werden.

Das Commerce beschwert sich, die Bestigungsarbeiten von Paris gingen äußerst langsam voran; es seien nicht mehr als 12 — 1500 Civil- und Militärpersonen dermalen dabei verwendet.

Eine mächtige Partei in Spanien sucht die Königin-Regentin zu veranlassen, sich zu Pau, Bayonne oder Bordeaux niederzulassen, und wo möglich eine Regentschaft im Namen Isabellas zu Bilbao zu errichten. — Marie Christine wird übrigens nach Paris kommen.

Die France erwähnt das Gerücht, Graf Montalembert werde den Gesandschaftsposten in London erhalten.

Eine der ersten Maßregeln des neuen Kriegsministers war die Zurücknahme des Befehles, dem zufolge die Reserve von der Altersklasse 1834 aufgerufen ward, welche nur noch zwölf Monate lang zu dienen gehabt hätte. (Temps.)

Ueber vierdundert Milionen Francs beläuft sich schon die Summe, welche neuerlich für die Armee, die Marine und die Befestigungswerke verwendet worden, und in einigen Monaten stehen 600,000 Soldaten auf den Beinen. Noch stärkere Vorbereitungen zum Kriege standen in Vorschlag, und das ist der Grund, weßhalb der König, noch vor dem Beginn der Kammersitzungen, sich um jeden Preis des großen Rüstmeisters entledigen mußte.

Aus Lyon wird eine große Ueberschwemmung gemeldet.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 109 Frcs. 30 Cent., 3procentige 76 Frcs. 75 Cent. (Sonach neues Steigen.)

Madrid, den 26. Oct. Die Ursache der Auflösung der Junta ist einfach, weil diese nach Ankunft der Regentschaft ihre Function erledigt hielt.

Espartero umgibt sich allenthalben mit Bewaffneten.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 3. November. Weizen 7 fl. 12 kr.

Digitized by Google

Korn 5 fl. — kr. Spelz 2 fl. 48 kr. Gerste 4 fl. — kr. Hafer 2 fl. 43 kr. der Hectoliter

Kaiserslautern. Markt vom 3. November. Waizen 5 fl. 55 kr. Korn 4 fl. 43 kr. Spelz 2 fl. 58 kr. Gerste 4 fl. — kr. Hafer 2 fl. 16 kr. Kartoffeln 2 fl. — kr. der Hectoliter.

Frankreich. Während des Monats Oktober kamen die höchsten Preise auf den Märkten von Gray. St. Laurent, und le Brand-Temps vor, nemlich 22 Frcs. 16 Cent. für den Hectoliter dagegen die niedersten zu Metz, Verdun, Charleville und Soissons, nemlich 17 Frcs. 30 Cent.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3282] **Literarische Anzeige.**

In der G. L. Lang'schen Buchhandlung ist angekommen und an die resp. Subscribenten versandt worden:

Göthes sämmtliche Werke. Neue Taschenausgabe. Schillerformat 1. Lieferung enthält 11. bis 15. Bändchen. — 3 fl. 20 kr.

Gallerie zu Göthes Werken. 1. Lieferung: 40 kr.

[3284] **Vermiethung einer Waarenhandlung.**

In der Hauptstraße der Stadt Speyer, zunächst dem Frucht- und Wochenmarkt ist eine Specereihandlung bestehend: in einem hiezu mit allen Geräthschaften versehenen Laden, sowol für den Groß- als Kleinhandel, mehreren Zimmern, Magazin, Keller und Speicher unter annehmbaren Bedingungen in Miethe zu vergeben. Das Nähere ist in der Expedition zu erfragen.

[3283] **Amortisations-Erkenntniß.**

(Amortisation einer bayerischen Staats-Obligation per 1100 fl. für die Verwaltungs-Commission der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Anstalt der Pfalz.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Die Verwaltungs-Commission der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Anstalt der Pfalz zu Speyer hat um Amortisirung einer — von der königl. Staats-Schuldentilgungs-Specialkasse in München an die bestandene Nassau-Weilburgische Schullehrer-Wittwen-Casse unterm 16 April 1828 ausgestellten, zu 4 fl. vom Hundert verzinslichen Schuld-Obligation zu 1100 fl. — mit dem Commissions-Cataster Nummer 39,828 und dem Casse-Cataster Nummer 15,460 versehen — welche nach der durch allerhöchstes Rescript vom 24. Jänner 1828 ausgesprochenen Vereinigung der vormals Nassau-Weilburg'schen Schullehrer-Wittwen-Casse mit der allgemeinen Schullehrer-Wittwen-Casse des Rheinkreises an diese Anstalt der Pfalz über- und ihr zu Verlust gegangen ist — die Bitte bei dem untergefertigten Gerichtshofe gestellt.

Dieser Bitte entsprechend wurde am 6. November 1838 der Inhaber vorbezeichneter Schuldurkunde aufgefordert, dieselbe binnen sechs Monaten hierorts vorzuweisen, und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdessen sie für kraftlos erklärt werden würde.

Da nun dieser Termin ohne Anmeldung verflossen ist, so wird, wie diemit geschieht, auf Anrufen der Eingangs benannten Verwaltungs-Commission das festgesetzte Präjudiz nunmehr wahr gemacht, und dieses Document für kraftlos erklärt.

Freysing, den 23. October 1840.

Königliches Appellationsgericht für Oberbayern:

Graf Lerchenfeld, Präsident.

Sedlmayr, Aud.

[3285] **Gewerbs-Gegenstand.**

Neue wichtige

Erfindung für Loh- oder Rothgerber.

Im Verlauf vieler chemischer Versuche und Operationen, ist der Unterzeichnete zu einer höchst interessanten, wichtigen und bestimmt sehr folgenreichen Entdeckung gelangt, die von allen Gerbereibesitzern und andern Lederfabrikanten, sobald sie mit Lohen arbeiten, nicht unbeachtet gelassen werden kann und ihre ganze Aufmerksamkeit verdient.

Diese wissenschaftliche Erwerbung bietet diesem Gewerbsstande ganz neue außerordentliche Vortheile dar; die bisher nicht geahnet, viel weniger zu erreichen, außer dem Gebiet der Möglichkeit zu liegen scheinen und von so großem Belange sind, daß durch diese meine Erfindung, jeder davon Unterrichtete, in den Stand gesetzt wird, sich inskünftige hin:

„noch einen ganz reellen Nebengewinn zu „sichern, der bei weitem selbst denjenigen „Nutzen noch übersteigt, der an und für „sich schon aus der Production seines Le„ders hervorgeht."

Letzte erleidet in der gewohnten Verfahrungsweise und in denen Einrichtungen selbst durchaus keine Störung oder eine Veränderung; vielmehr, wie leicht zu erachten ist, kann diese Erfindung nur wohlthätigen Einfluß auf das ganze Geschäft üben; und dies alles wird mit weniger Aufwand von Mühe, Zeit und Kosten ohne Vermehrung der Fonds und anderer kostspieligen Einrichtungen auf die bequemste und leichteste Weise erreicht.

Der hier untergefertigte Erfinder wird Jedem von gedachtem Gewerbsstande, der sich in portofreien Briefen an ihn wendet, die weitern nöthigen Aufschlüsse darüber gerne geben und dabei die plangemäßen Bedingungen eröffnen und feststellen, unter welchen diese Erfindung zu erwerben steht, und die zugleich auch das Interesse eines Jeden auf das vollkommenste zu befriedigen geeignet sind.

Julius Krieg,

Chemiker und Fabrikbesitzer in Nürnberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Samstag Nro. 222. den 7. November 1840.

Anzeige.

Für das laufende Quartal kann noch fortwährend auf die Speyerer Zeitung bei allen Postexpeditionen abonnirt werden.

Deutschland.

* Speyer, den 6. Nov. Gestern Abend brachte eine bedeutende Anzahl hiesiger Einwohner dem, (wie bereits angezeigt,) wieder in unsere Mitte zurückgekehrten königl. Regierungspräsidenten Hrn. Fürsten von Wrede, Durchl., einen schönen Fackelzug.

Mannheim, den 5. Nov. Den 2. November, Abends, ist das Düsseldorfer Dampfschiff, welches dort abfuhr, gegen das anfahrende Dampfschiff „Drusus," von der Amsterdamer Gesellschaft, so heftig gestoßen, daß dasselbe unmittelbar sank, wobei 2 Menschen ertrunken sind und mehrere verwundet wurden. (Mannhmr. Journ.)

Frankfurt. Die preußische Staatszeitung berichtet nun ebenfalls die hier stattgehabten Verhaftungen, mit dem Beisatze, daß die Verhafteten einer revolutionären Verbindung angehörten, welche ihren Sitz in Paris habe, und wahrscheinlich in Deutschland verzweigt sei.

Preußen.

Berlin, den 30. Oct. Die Bosheit hat sich in das Werk der Freude mischen wollen, es ist ihr aber nicht gelungen. An dem neu erbauten Renaissance-Saal, wo sich jetzt die kostbare Gewerksausstellung befindet, war in vergangener Nacht Feuer angelegt worden. Man beabsichtigte eine Explosion. Ein Stück Holz war mit Pulver gefüllt und ein Zünder daran befestigt worden. Dieser verlöschte glücklicherweise und die ausgestellten Wachen entdeckten alles. Wahrscheinlich wollten die Brandstifter den ersten Schrecken benutzen und sich mit reicher Beute beladen.

Köln, den 31. Oct. An den hiesigen Wachslichterfabrikanten Herrn C. Weber ergangener Oberpräsidialerlaß: „Des Königs Maj. haben mir mittelst allerhöchster Kabinetsordre vom 20. d. Mts. zu befehlen geruht, Ew. Wohlgeboren auf das Immediatgesuch vom 11. v. Mts. wegen Rückkehr des Herrn Erzbischofs Freiherrn von Droste-Vischering in die Erzdiöcese Köln, zu eröffnen: „Daß bei der Verschiedenheit der Verhältniße der Herren Erzbischöfe von Köln und Posen beide einer ganz verschiedenen Beurtheilung unterliegen müssen, indem es bei Letzterem nur darauf angekommen sei, diese Angelegenheit im Sinne Sr. Maj. des verstorbenen Königs fortzusetzen und zu beendigen. Dieses sei bei dem Herrn Erzbischof Freiherrn von Droste keineswegs der Fall, und könnten deßhalb die für ihn ausgesprochenen Wünsche jetzt nicht in Erfüllung gehen, vielmehr müsse ruhig abgewartet werden, was fortgesetztes Bemühen zur Ausgleichung der vorhandenen Mißstände für Resultate herbeiführen werde. Berlin, den 23. October 1840. Der Oberpräsident der Rheinprovinz: Bodelschwingh."

Oestreich.

Wien, den 30. Oct. Der Bankerutt des hiesigen alten und geachteten Großhandlungshauses Wedl hat hier nicht geringes Aufsehen gemacht, indem sich seine Passiva auf 800,000 fl. C. M. belaufen, wobei kaum der dritte Theil gedeckt sein soll, und eine Menge kleiner Kapitalisten, selbst die Ersparniße von Dienstboten, durch diesen Unfall zu Schaden kommen.

Die Zahl der Jesuiten in unserem Kaiserthum beläuft sich nun, mit Inbegriff der Priester, studirenden Cleriker und Laienbrüder, auf 304, wovon 273 zur östreichisch-gallizischen, die 31 zu Verona sich aufhaltenden aber zur römischen Provinz gehören. In Gallizien, wo sie, neben zahlreichen Missionen, die Kolegien von Tarnopol, Staraviecz und Neusandecz besitzen, ist ihre Verbreitung am stärksten, hat aber auch mit großen Hindernissen von Seite der Bevölkerung zu kämpfen. Nebstdem befinden sich im Kollegium und der adeligen Theresianischen Akademie zu Innsbruck 20, zu Grätz 49, Linz 30 und hier in Wien als Beichtvater der verwittweten Frau Herzogin von Anhalt-Köthen ein Mitglied dieser religiösen Gesellschaft.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Die Pferdeankäufe für das Ausland steigen von Tag zu Tag. Durch Solothurn passiren öfters Kuppeln von 100 bis 200 Pferden. Letzthin berichtete man von Aufträgen von 8000 Stück. Wir wissen, daß diese Zahl jetzt auf das Doppelte gestiegen ist.

Digitized by Google

Frankreich.

Der Abmarsch der Conscripirten von Paris zu ihren Regimentern, welcher auf den 5. bestimmt war, ist bis zum 23. verschoben worden.

Ein neues 40Franken-Journal, von der nemlichen Nuance, wie der „National," wird vom Tage der Eröffnung der Kammern an unter dem Titel „le Reveil" erscheinen.

Die Gazette berechnet, daß das Ministerium Thiers 1,465,521,519 Franken, darunter 249,929,042 Fr. an außerordentlichen und Zusatzcrediten ausgegeben und dadurch einen Ausfall von 292,237,297 Franken zu Stande gebracht habe.

Italien.

Rom, den 25. Oct. Auch in diesem Jahre ist seitens der hiesigen Regierung den Professoren, Beamten ꝛc. der Besuch der Versammlung der Naturforscher zu Turin untersagt worden. Einigen Professoren an der Universität Pisa, aus dem Kirchenstaate gebürtig, welche jene Versammlung zu besuchen beabsichtigten, wurde deßhalb der Eintritt in die sardinischen Staaten nicht gestattet. Im nächsten Jahre wird die Versammlung zu Florenz stattfinden und man glaubt, daß sie eine der glänzendsten sein werde, indem der Großherzog selbst sich als großer Beschützer jener Bestrebungen gezeigt hat. Auch Oestreich ist als Beförderer der Gesellschaft aufgetreten, und für das Jahr 1842 ist Pavia als Versammlungsort gewählt worden.

Neuerdings ist der Papst wieder von einem leichten Fieberanfall heimgesucht worden, ist aber jetzt insoweit hergestellt, daß er wieder mehrere Personen empfängt. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Der Infant Francisco de Paula sucht nun seine Rechte auf die Regentschaft geltend zu machen.

In der Nähe von Madrid werden bedeutende Truppenmassen zusammengezogen.

Madrid, den 23. Oct. Wie man nachträglich erfährt, hat die Königin Christine ihren Entschluß, abzudanken nicht so leicht und so plötzlich gefaßt, als es nach den halb amtlichen Berichten schien. Sie soll vielmehr noch in der letzten Zeit mit dem Gedanken umgegangen sein, sich mit den ihr geblieben treuen Garden nach Pamplona oder sonst in eine Festung zu werfen, wenn sie nur ein Schiff zur Verfügung gehabt hätte.

Großbritanien.

Ein englischer Kreuzer von der westafricanischen Küste ist mit einem genommenen portugiesischen Sclavenschiffe nach England gekommen. Es befanden sich auf demselben noch 260 Neger, der Rest einer Ladung von 500 solcher Unglücklichen! Da unter denselben die natürlichen Blattern herrschen, so unterliegen sie für jetzt einer Quarantäne; man weiß aber auch noch nicht, was später mit ihnen anfangen; vermuthlich wird man sie zu öffentlichen Arbeiten verwenden.

Rußland.

Von der russischen Gränze, den 28. Octbr. Die bei Sebastopol, Nikolajew und Odessa zusammengezogene Truppenmacht übersteigt nicht 24,000 Mann. Die Stärke der in Bessarabien kantonirenden Divisionen aber dürfte sich auf 36,000 Streiter von allen Waffengattungen belaufen. — Dagegen hören wir, daß die im Königreich Polen und in den angränzenden russischen Gouvernements stehende Truppenmacht in den letzten Wochen vermehrt worden ist. Der Beweggrund zu dieser Vermehrung soll in den Zuständen zu suchen sein, die sich im Westen Europas in einer für die Ruhe des Welttheils immer bedrohlicher werdenden Gestalt zu entwickeln scheinen.
(Schwäb. Merkur.)

Türkei.

Konstantinopel, den 18. Oct. Man kann sich die Sensation nicht vorstellen, welche die Kunde von dem neuen Siege in Syrien hier unter den Europäern sowohl als unter den Türken hervorgebracht hat; der Palast des großbritanischen Botschafters ist wie belagert; ein jeder möchte die von dem tapfern Napier eroberte Trophäe mit eigenen Augen sehen. Nach den Angaben des Obristen Hodges werden die ägyptischen Gefangenen an den Küsten Syriens für die Alliirten eine wahre Verlegenheit, so wächst von Tag zu Tag ihre Zahl an. Da man sie nicht gegen Mehemed Ali verwenden kann oder will, so war man von Seite der Alliirten bedacht, sie zum Theil in die innern türkischen Provinzen zu verlegen. Drei große Schiffe, mit einem Theil dieser Gefangenen an Bord, befinden sich auf dem Weg nach Konstantinopel. Warum man sie gerade hieher transportirt, weiß ich nicht; wahrscheinlich beabsichtigt man den guten Eindruck, den die Vorgänge in Syrien hier gemacht, durch die Gegenwart der Besiegten noch zu verstärken.

Syrien und Aegypten.

Erst am 9. Oct. war es, daß die Verbündeten Beyrut anzugreifen sich anschickten. Da verließen die Aegyptier die Stadt. Eine von denselben angelegte Mine ward von den Einwohnern den Siegern selbst angezeigt, veranlaßte aber dennoch durch ihre Explosion den Tod einiger Mann.

Alexandria, den 9. Oct. Mehemed Ali hat Befehl ertheilt, die schuldige Abgabe von allen Juden und Levantinern zu verlangen, welche früher als Schutzgenossen Rußlands, Englands, Oestreichs und Preußens von dieser Abgabe frei waren.

Beyrut, den 12. Oct. Emir Beschir hatte bekanntlich am 5. October mit Abgeordneten des Serasskiers Izzet Mehemed Pascha und des Admirals Stopford eine Convention abgeschlossen, worin er sich gegen Sicherung seines Lebens und seines Eigenthums anheischig machte, sich dem Sultan zu unterwerfen, und zwei seiner Söhne, als Geißeln des Vertrags, ins ottomanische Lager zu schicken. Da dies zur bestimmten Frist nicht erfolgt war, und Emir Beschir über die Ursache dieser Zögerung nichts weiter hören

Digitized by Google

ließ, hielt sich Admiral Stopford an den mit seinem Abgeordneten abgeschlossenen Vertrag nicht mehr gebunden, und publicirte den Ferman Sr. Hoheit des Sultans, kraft dessen Emir Beschir abgesetzt und die Verwaltung des Libanon seinem Vetter, dem Emir El-Kaßim, übertragen wird, der sogleich von einem Delegirten Izzet Mehemed Paschas im Namen des Sultans mit den Insignien seiner neuen Würde bekleidet wurde. Als Emir Beschir am 9. seine Absetzung erfuhr, war er darüber in hohem Grade bestürzt und schloß sich mit seinen Söhnen in seinen Harem ein, wo er Niemanden vor sich ließ. Am folgenden Tage brach er mit seiner ganzen Familie und einem zahlreichen Gefolge aus seiner Residenz von Deir-el-Kamar auf, und verfügte sich nach Saida, wo er am 11. anlangte und sich zur Verfügung des Linienschiffscapitäns Bartlay, Commandanten der dortigen Station, stellte; am folgenden Tage wurde er auf Befehl des Admiral Stopford, mit allen den Seinigen an Bord eines englischen Dampfschiffs nach Beirut gebracht. Vor seinem Abgang aus Deir-el-Kamar befahl Emir Beschir allen seinen Drusen, sich mit den, dem Sultan ergebenen Maroniten zu vereinigen und gemeinschaftlich mit ihnen gegen Ibrahim Pascha und die Aegyptier zu Felde zu ziehen.

Berichte aus Beyrut schildern den Zustand der ägyptischen Armee als in vollkommener Auflösung begriffen. Nirgends war die mindeste Vorsorge für die Soldaten getroffen worden, die sich ohne Mundvorrath, ohne Kleidung, ohne Arzneimittel und ohne Aerzte befanden. Von 18 bis 19,000 Mann, mit welchen Ibrahim Pascha im Laufe dieses Sommers in den Libanon eingefallen war, sind mit Inbegriff der Besatzung von Tripoli, welche 3000 Mann betragen soll, kaum mehr 8000 übrig. Das 10. ägyptische Regiment ist fast gänzlich aufgerieben, und die syrischen Soldaten des 34. Regiments haben sich größtentheils in die Gebirge verlaufen und suchen nach ihrer Heimath zu enkommen. — Ein Reisender, der unlängst aus Bagdad in Beyrut eingetroffen ist, und auf seiner Reise in Urfa, Antiochia, Lattakia und Tripoli sich aufgehalten hatte, versichert, daß überall die ägyptischen Truppen sich im elendesten Zustande befinden und daß die Einwohner der besagten Städte fest entschlossen sind, sich bei der ersten günstigen Gelegenheit für die Sache des Sultans zu erklären. —

Neueste Nachrichten.

Paris, den 4. Nov. Der Temps versichert, gestern sei ein Ministerrath gehalten worden, der äußerst lang und stürmisch gewesen, dessen Ergebniß aber noch nicht bekannt sei.

Die Policei verhinderte gestern ein Gastmahl, welches in der Nähe von Paris gehalten werden sollte. Der National beschwert sich bitter darüber, indem die Polizei einen frivolen Vorwand dazu benützt habe.

Die Marschälle Soult und Gérard sollen sich nach mehreren Conferenzen über einen Plan zu schneller und energischer Niederdrückung jeder Unordnung verständigt haben.

Die Fregatte Belle Poule, welche Napoleons Leiche abholen soll, war am 2. September zu Bahia in Brasilien.

Der König wird morgen die Kammern in Person eröffnen.

Zahlreiche Kränze von Immortellen ꝛc. waren in den letzten Tagen nach der Vendomesäule gebracht worden. Die Polizei hat sie weggenommen.

Der Minister des Handels hat den Wittwen und Kindern der in dem Bergwerke von Rive de Giers Umgekommenen eine Unterstützung von 3000 Fr. ertheilt.

Wohlunterrichtete Personen wollen wissen, es sei in diesem Augenblick von geheimen Fonds weder in der Casse des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, noch in der des Innern ein Heller mehr vorhanden, obwol erst in zwei Monaten das Jahr zu Ende geht: bekanntlich fand sich ein solches Deficit jedesmal in dem Ministerium, welches Hr. Thiers verließ.

Das republicanische Blatt le Peuple, das bisher nur Sonntags erschienen, wird jetzt täglich erscheinen, nachdem sein Redacteur, Cavaignac, der in Folge der letzten Amnestie nach Frankreich zurückgekehrt ist, die hiezu erforderliche Kaution zusammengebracht hat.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 109 Frcs. 40 Cent., 3procentige 76 Frcs. 90 Cent.

Lissabon, den 6. Nov. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in dieser Woche ausschließlich mit den durch den Justizminister vorgeschlagenen beschränkenden Gesetzen. Nach den heftigsten Scenen fand die Annahme mit einer Majorität von nur 16 Stimmen statt.

Vermischte Nachrichten.

Lyon, den 1. Nov. Die Rhone ist gegenwärtig höher gestiegen als seit Menschengedenken; ihre Gewässer stehen fast einen Schuh höher als selbst 1812. Gegen 30 Häuser im niedern Theile der Stadt sind in Folge der Gewalt der Fluthen zusammengestürzt. Großer Schrecken verbreitete sich auch, als auf einmal die ganze Straßenbeleuchtung erlosch: das Wasser ist nemlich in die Gasröhren gedrungen. Die Forts waren gestern, vom Wasser umschlossen, ganz ohne Provisionen; man hat eine Verbindung vermittelst Nachen dergestellt. Mehrere Factoreien (Fabriken) auf dem linken Rhoneufer wurden durch den Strom niedergerissen. Auch die Saone ist ungemein angeschwollen. Viele Straßen können nicht mehr passirt werden; und manche neue, aber noch unvollendete Häuser sind zusammengestürzt. — Aehnliche traurige Berichte liegen vor von Besancon, Lons le Saulnier und Betterons. Namentlich sind auch viele Brücken über die Rhone und die Saone zerstört.

Dr. Bowrings Bericht über die Hadnelsstatistik Aegyptens ist kürzlich erschienen, und enthält manche interessante Notizen. Nichts erregt jedoch so sehr die Aufmerksamkeit des Lesers, als das Streben Mehemed Alis, Aegypten in Beziehung auf Fabricate

Digitized by Google

von dem europäischen Joch zu befreien. Eine Menge Baumwollspinnereien und Webereien sind in dieser Absicht errichtet worden; allein obgleich der Taglohn nur 5 bis 6 Kreuzer beträgt, und Baumwolle zum laufenden Preise abgeliefert wird, so scheint doch der Unverstand u. der Behandlung, die Fahrlässigkeit der Arbeiter und die Unordnung im ganzen Haushalt so weit zu gehen, daß die erzeugten Artikel 20 bis 30 Procent höher zu stehen kommen, als man sie in Europa kaufen könnte. Aller Aussagen ungeachtet, welche der Pascha gemacht habe, sei doch nirgends ein geschickter Arbeiter zu finden; und Dr. Bowring betheuert, er glaube nicht, daß in ganz Kairo Jemand zu finden sei, der eine Uhr ausbessern könne, während andere Professionen, als Gold- und Silberschmiede, Drechsler und Holzschnitzler, welche schon von uralten Zeiten her im Lande bestanden haben, recht hübsche Arbeiten liefern. Die Baumwollenfabriken Mehemed Alis stehen unter den Befehlen von zwei türkischen Effendis. Einer davon führt Aufsicht über die Gewerke, welche zwischen Kairo, Rosette und Damiette errichtet sind; der andere über jene, welche von Kairo aufwärts liegen. Die Baumwolle, welche jährlich verarbeitet wird, soll 30,000 Cantaren betragen. Die Spinnereien liefern bloß niedere Nummern, von Nro. 10 bis Nro. 25, und sind, einige wenige in Kairo ausgenommen, die unter der Leitung von Engländern stehen, im erbärmlichsten Zustande. Die Maschinen wurden in Frankreich gemacht, sind durchaus schlecht beschaffen und durch Unrath und Vernachlässigung dergestalt verdorben worden, daß sie kaum mehr zu gebrauchen sind. Dr. Bowring glaubt, daß noch ganze Geschlechter verschwinden müssen, ehe die Aegyptier zur Leitung von Fabriken sich eignen werden; und wo europäische Intelligenz nicht an der Spitze stehe, gehe Alles unter ihren Händen zu Grunde. Mit dem Streben, Fabriken um jeden Preis zu besitzen, ist auch der Umstand in vollem Widerspruch, daß fremde Waaren nur 3 Procent Eingangszoll bezahlen.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3287] **Wolle-Waaren Empfehlung.**

Da die hiesige Messe nun bereits zu Ende geht, und ich mit allen Gattungen Flanell, Moltung, Boy, Finett, und Hemdenflanell, so wie mit allen Arten Bett- und Bügel-, als auch feine Kinder-Decken, noch reichlich versehen bin, so sehe ich mich veranlaßt, ein geehrtes Publikum hiervon in Kenntniß zu setzen, und um geneigten Zuspruch einzuladen. Um sich aber der Gefahr nicht auszusetzen, daß die Waare mit Baumwolle gemischt ist, so garantire ich mit 100 fl. gegen jeden Faden Baumwolle. Auch ist die Waare in guten Filz gewalkt, weßhalb sie im Waschen wenig oder gar nichts eingeht. Bitte daher unter Zusicherung sehr solider, schöner Waare, und möglichst billige Preise um gütige Abnahme. Meine Bude befindet sich neben dem Rathhause mit dem Firma bezeichnet:

Georg Heinemann,
aus Dingelstadt bei Mühlhausen in Thüringen, Königr. Preußen.

Bekanntmachungen.

[3279a] **Versteigerung von Zimmermanns-geräthschaften ꝛc.**

Mittwoch, den 11. November nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt die Wittwe von Bauschaffner Schlly, in ihrer Behausung in der Kasernenstraße dahier, öffentlich versteigern:

einen Flaschenzug nebst Seil, Brunnengeschirr, mehre Hebgeschirre, ein Schlagwerk, eine Erd- und Zugwinde, 3 Hobelbänke, worunter eine ganz neue, Bund- und große Schneidsägen, Winkel und Stemmeisen, Während- und Querärte, eine noch unvollendete Wasserschraube, Hobeln, Bohrer, ein Reitzeug, eine Wasserwage mit Stativ, mehrere bauwissenschaftliche Bücher, Zeichnungen ꝛc., eine Sackuhr, Kleidungsstücke und verschiedenes Schreinwerk.

Speyer, den 1. November 1840.

Rencker, Notär.

[3235] Die 1387. Ziehung in München ist heute Dienstag den 3. Novbr. 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

48. 4. 44. 11. 61.

Die 1388. Ziehung wird den 5. Dec., und inzwischen die 1008. Regensb. Ziehung den 12. und die 347. Nürnberger Ziehung den 24. November vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

[3286] **Bekanntmachung.**

Dem unterzeichneten Nikolaus Wiegel, Bürgermeister zu Großkarlbach, ist von Sr. Majestät dem Könige unterm 11. v. M. ein Gewerbsprivilegium auf einen von ihm erfundenen Steinkohlen-, Koch- oder Sparofen allergnädigst verliehen worden. Dieser Ofen ist so eingerichtet, daß das Feuer unter der ganzen kreisförmigen Kochplatte circulirt, auf welche man sieben Kochhäfen, deren jeder 24 Centimeter in Durchmesser hat, stellen kann, und um das Kochen der Speisen zu bewirken, nur 1¼ Pfund grobe Steinkohlen von guter Qualität auf die Stunde erforderlich sind. Seiner gefälligen Form wegen kann fraglicher Ofen, wenn man ihn nicht zum Kochen gebrauchen will, in den schönsten Zimmern zum Heizen verwendet werden. Noch im Laufe dieses Monats wird der Guß desselben bewerkstelliget, weßhalb gefällige Bestellungen zur Abnahme dieses Ofens in portofreien Briefen oder mündlich bei Unterzeichnetem alsbald gemacht werden mögen. Der Preis für einen Ofen wird sich auf 11 bis 12 Gulden belaufen.

Großkarlbach, im Kantone Grünstadt, den 4. November 1840.

Wiegel.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. für der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu machen. Einrückungs-Gebühren von Petitzeilen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Sonntag Nro. 223. den 8. November 1840.

Deutschland.

Baiern. Nach einer amtlichen Zusammenstellung war am Schlusse des Jahres 1838 folgendes der Stand der Gemeindeschulden in den verschiedenen Regierungsbezirken:

	fl. kr.
Oberbaiern	3,620,716 19
Niederbaiern	445,665 11
Pfalz	135,777 17
Oberpfalz und Regensburg . .	267,902 5
Oberfranken	986,224 21
Mittelfranken	928,766 6
Unterfranken und Aschaffenburg	5,082,392 5
Schwaben und Neuburg . .	1,990,798 36
Summa . . .	13,458,242 —

Vom Main, den 30. Oct. Wie man hört, ist die von Preußen an die deutschen Vereinsstaaten ergangene Einladung sich zu rüsten, mit großer Bereitwilligkeit aufgenommen worden. Die betreffenden Regierungen erkennen die dringende Pflicht, zur die Sicherheit ihrer Unterthanen, den furchtbaren Rüstungen Frankreichs gegenüber, welche deutlicher als alles Zeitungsgelärm auf die Absicht Krieg anzufangen hindeuten, die nöthigsten Sicherheitsmaaßregeln zu ergreifen. Wichtig wäre unter diesen Verhältnissen, daß Oesterreich seine Militärmacht im Vorarlbergischen verstärkte, um im Falle eines Ausbruchs bei der Hand zu sein. Indessen ist vor der Hand in Oestreich bloß der Ankauf von 8000 Pferden für die Remonte beschlossen worden. (Allg. Ztg.)

Hanau, den 4. November. Auch hier sind einige junge Handwerker, welche in die in Frankfurt entdeckte Conspiration verwickelt sein sollen, arretirt, oder vielmehr gefänglich eingebracht worden und zwar unter sehr sicherer Begleitung. (Mannh. J.)

Vom Rhein, den 2. Nov. Die französische Regierung hatte ihr Vorhaben, „20,000 Pferde zur Vervollständigung ihrer Cavallerieremonten in Deutschland aufzukaufen,“ öffentlich ausgesprochen, und durch ihre diplomatischen Agenten die Regierungen der verschiedenen Bundesstaaten üblicherweise davon unterrichtet. In Folge der stillschweigend zugestandenen Bewilligung, hatten die Aufkäufe unmittelbar begonnen und die Pferdeausfuhr hatte bis gegen Mitte Octobers ungestört ihren Fortgang. Da sich nun aber aus der Grenzzollcontrolle im Königreich Hannover ergeben, daß sowol aus Schleswig, Holstein, Lauenburg und beiden Mecklenburg, als aus einem Theile von Sachsen und Preußen, aus Braunschweig, Oldenburg und Hannover selbst, bis zum 10. October einschließlich, bereits über 25,700 Pferde ausgeführt worden, hat man einer so gesteigerten Ausfuhr größere Aufmerksamkeit zugewendet und die Gewißheit erlangt, „daß bis zum 20. Oct. nicht weniger als 47,000 Pferde, wovon etwa 23,000 zur Cavallerieremonte taugliche, der Ueberrest zur Artillerie, Bespannung und zum Train zu verwendende, aus Deutschland nach Frankreich hinüber gebracht worden. Darauf erst erfolgten die Verbote. (Mainz. J.)

Hamburg, den 30. Oct. Im Getreidemarkt ist es sehr still. Für Rechnung der preußischen Regierung kommt Mehl hier an, welches über Holland nach den Rheinprovinzen verschifft wird, es sind zehn Seeschiffe dazu engagirt.

Preußen.

Berlin, den 29. Oct. General von Grolman und der Major von Radowitz sollen mit einer wichtigen Mission schleunigst nach Wien gereist sein. Der erste ist bekanntlich einer unserer besten Generale, und der letzte einer der vertrautesten Freunde unseres Königs. (Allg. Z.)

Man will wissen, der ehemalige hessische Minister Hassenpflug sei nach seinem nunmehrigen Austreten aus niederländischen Diensten zum Mitgliede des hiesigen Obertribunals ernannt worden.

Belgien.

Brüssel, den 2. Nov. Das Ausgabenbudget für 1841 ist bereits abgefaßt und an die Mitglieder der Kammer versandt worden. Es beläuft sich auf 105,632,724 Frs. 31 Cts., worunter das Kriegsministerium mit 30,525,000 Frs. figurirt.

Niederlande.

Vom Niederrhein, den 30. Oct. Der Finanzminister hat seine Mittheilungen in der Kammer gemacht, welche das ganze Budget enthalten, so weit es in einer solchen Vorlage in kurzem mitzutheilen war. Hr. Rochussen hat es aber aus dem Grunde verstanden, die Sache für jeden, der nicht ein Financier ex professo ist, ziemlich plausibel darzustellen. Indeß fallen einzelne Punkte auch einem Laien auf. Er gibt das Deficit auf 34 Millionen an, von denen nach Ausgleichung mit Belgien noch manches abgehen werde, von der Schuld des Staates an die Handelsmaatschappy sagt er aber kein Wort, wie er den überhaupt in Betreff der ostindischen Besitzungen, die doch der einzige wahre Rettungsanker für das nie

derländische Finanzwesen sind, kein Wort gesagt, als daß er die in den Niederlanden zu Lasten der ostindischen Besitzungen aufgenommenen Anlehen aufgezählt. Daß man sich über die Größe der Hülfsquelle, welche die ostindischen Besitzungen darbieten, früher gröblich getäuscht hat, und bedeutende Vorschüsse machte, die aus spätern Einkünften derselben zurückbezahlt werden sollten, Einkünfte, die aber nicht zureichten, so daß die Vorschüsse dann der niederländischen Staatscasse zur Last fielen, gesteht er zu, schlüpft aber so leicht über diesen Hauptpunkt weg, daß man wohl sieht, er hat hier mehr zu verbergen, als er sagen kann und will. Eine andere Hauptbeschwerde die man freilich nicht von Seite der Börse, wohl aber von Seite des Volks gegen das vorgeschlagene Budget erheben wird, ist der Umstand, daß auch nicht die mindeste Aussicht gegeben ist, daß man hinsichtlich der 850 Millionen betragenden ausgestellten Schuld, die jede gründliche Veränderung des niederländischen Finanzwesens unmöglich macht, eine andere Vorsorge treffen werde. Jetzt wäre diese ganze Schuld mit einem Capital von 28 bis 30 Millionen zu beseitigen; bleibt aber die bisherige Einrichtung, wonach immer ein Theil der ausgestellten Schuld in die wirkliche übertritt, so ist der Staat nichts als die Maschine, vermittelst welcher die großen Geldjuden dem Volke sein Herzblut Tropfen um Tropfen abzapfen. Die Ziffer des Budgets — 63 Millionen — ist hoch, würde aber das geldreiche Niederland nicht erschrecken; da indeß noch ein Anlehen von 18 Millionen, ein anderes von 10 Millionen, eine künftige schwebende Schuld von 8 Millionen und schwere Opcenten damit verbunden sind und die Klarheit in den Finanzen für die Nichteingeweihten nicht eben viel größer ist, als vorher, so wird das Budget einen schlechten Eindruck machen, und das Handelsblad wird wohl thun, die zweite Kammer aufzufordern ihre Pflicht zu thun, damit ja nicht die radicale Partei Aussicht erhalte, ihr directes Wahlsystem durchzusetzen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, den 30. Oct. Als Nachlese über Hrn. Thiers füge ich die sichere Thatsache hinzu, daß als derselbe das hannoversche Verbot der Ausfuhr der Pferde erfuhr, er einem preußischen Diplomaten erklärte, wenn Preußen diesem Beispiel folge, werde er das als eine Kriegserklärung ansehen. Als nachher das preußische Verbot erschien, äußerte er, es sei ein Eingriff ins Völkerrecht; als man ihm aber bemerkte, es bestehe kein Vertrag zwischen beiden Staaten, der Preußen untersage, die Ausfuhr eines seiner Erzeugnisse zu verbieten, blieb er die Antwort schuldig. (Allgem. Zeitung.)

Ein vertrauliches Rundschreiben des Hrn. v. Remusat an die Präfecten, das denselben aufträgt, den Gemeinde-, Bezirks- und Departementalräthen zu bedeuten, es sei unmöglich, fürs künftige Jahr Gemeindsund andere Umlagen auszuschreiben, weil die Kriegsconjuncturen eine bedeutende Erhöhung der Staatssteuern nöthig machten, und manche Bürger leicht außer Stande sein möchten, beide Ausgaben zu erschwingen — dieses Rundschreiben, das dennoch zur Kenntniß des Publikums gelangt ist, hat einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgebracht. (A. Z.)

Mehrere französische Stabsofficiere in belgischen Diensten sind nach Frankreich zurückberufen worden.

Spanien.

In den baskischen Provinzen und an der Gränze von Aragon sollen sich neuerdings kleine Banden von Carlisten, die aus Frankreich zurückgekehrt sind, gezeigt haben. (Neuere Nachrichten widersprechen dieser Angabe.)

Madrid, den 27. Oct. Der Infant Francisco de Paula verlangt nicht, wie es hieß, eine Stelle in der Regentschaft, sondern die Vormundschaft über die junge Königin.

Wir haben eine Generalität, die für das Heer des Festes ausreichte: die Zahl unserer Generale beträgt über 600. Frankreich hat für eine Armee von 400,000 Mann blos 219 Generale in Activität und 234 in Disponibilität. Auch in andern Verwaltungszweigen wäre bessere Ordnung nothwendig. Das Ministerium des Innern verbraucht jährlich 120 Millionen Realen, und doch geschieht nicht das Mindeste für Straßen oder Kanäle. Wir haben Botschafter, welche 20 bis 30,000 Piaster (50 — 75,000 fl.) jährlich erhalten. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in London bezieht blos 6000 Piaster jährlich.

Nach Berichten aus Bilbao vom 24. war die dortige Besatzung in voller Meuterei begriffen. Die Ursache waren die Nichtauszahlung des Soldes und die geringen Rationen. Unter dem Rufe: Tod den Fueros! Es lebe die Regentschaft! erzwangen sie die Erfüllung ihrer Forderungen. Die Provinzialdeputation, welche blos 300 Salvaguardias zu ihrer Verfügung hat, vermag nichts gegen die Meuterer.

Syrien und Aegypten.

Beyrut, den 12. Sept. Als am 9. Sept. die vereinten Flotten an der syrischen Küste ankamen, und die Truppen ihre Landung bewerkstelligt hatten, wurde das Lager bei Dschuni der Mittelpunkt der Operationen, welche die Besetzung aller festen Punkte an der Küste, die äußersten Enden von Tripolis und St. Jean d'Acre ausgenommen, zur Folge hatten. Aus der Reihe dieser wohl combinirten und gut geleiteten Unternehmungen leuchtet der Sturm auf Saida als eine glänzende Waffenthat hervor. Diese, so wie die Bewaffnung der Bergbewohner ꝛc., ist Ihnen wol schon aus den officiellen Berichten bekannt.

Indeß stand Ibrahim noch immer in seiner Centralstellung bei Balbek, von wo aus er sowol auf seinen äußersten rechten Flügel unter Osman Pascha, als auf das nach Beyrut vorgeschobene Corps Soliman Pascha's, oder auf seinen linken Flügel unter Hassan Pascha manövriren konnte. Als daher die Verbündeten die Küstenpunkte und mit ihnen die Verbindung mit dem Gebirge geschert hatten, handelte es sich für diese darum, die ägyptischen Corps vom Libanon zu verdrängen und dem Aufstande der Maroniten volle Entwicklung zu gestatten; so wie andrer-

seits Ibrahim beachten mußte, aus seiner Centralstellung sowol den Truppen der Verbündeten die Spitze zu halten, als auch den Emir Beschir, dessen Treue sehr zweifelhafter Art war, und der schon unter der Hand mit Admiral Stopford Unterhandlungen angeknüpft hatte, aber auch dort wenig Vertrauen fand, unter den Augen zu behalten.

Am 29. recognoscirte Ibrahim, der sich für seine Person zu Der el Kamer bei Emir Beschir befand, das Lager zu Dschuni, und machte Miene es anzugreifen, fand aber seine Kräfte diesem Unternehmen nicht gewachsen. Der Brand mehrerer von ihm verwüsteten Dörfer röthete den Horizont, und 2500 Flüchtlinge suchten Schutz im Lager.

Indeß erschien am 2. Oct. Kutschük Emir Beschir, genannt Kassem, ein Verwandter Emir Beschirs, und kündigte seine Unterwerfung an. Der Serasker Izzed Pascha empfing ihn mit Auszeichnung, und ernannte ihn zum Oberhaupt der Scheiks des Gebirges, die sich angeschlossen hatten. Kaum bewaffnet, eilten sie schon den bei Ouad el Tfausch postirten Osman Pascha anzugreifen.

Inzwischen warf man fortwährend von Zeit zu Zeit einige Bomben nach Beyrut, das Soliman Pascha noch immer besetzt hielt, und arbeitete an den Contreminen. Kütschuk Emir Beschir war mittlerweile nicht unthätig, und nachdem er Osman bei Mamba, 5 bis 6 Stunden von Dschuni, einen bedeutenden Verlust beigebracht hatte, wandte er sich schnell gegen Hassan Pascha. Osman floh gegen Zaleh, und zündete mit unnützer Grausamkeit sein eigenes Spital zu Mamba an; von den 500 Kranken retteten sich etwa 50 bis 60 in unser Lager, in einem Zustande, von dem man sich kaum eine Vorstellung machen kann, kaum besser als der der Franzosen an der Beresina.

Am 6. Oct. griff Kütschük mit den Sheiks Francis, Jussuff und Gregoris den Hassan Pascha bei Beffaja an, und brachte ihm eine empfindliche Niederlage bei. Am 9. schlug Comodore Napier einen Angriff auf Beyrut vor, der durch Stimmenmehrheit gebilligt wurde. Zu diesem Ende legten sich die beiden Admiralschiffe und vier englische Dampfer vor Beyrut. Als aber der englische Obrist Smith, der zum Commando der Landtruppen berufen war, Nachts ankam, und am frühen Morgen die Stellung besichtigte, fand er, daß die Truppen nicht stark genug seien, um den Angriff kräftig von der Landseite zu unterstützen, und so wurde der Angriff ganz aufgegeben. Zudem war ein übergegangener ägyptischer Staabsofficier von Soliman Pascha auf dem Dampfschiff Gorgone angekommen, der die Versicherung brachte, Soliman, bange um seine nach der Niederlage Osmans gefährdete Communication mit Ibrahim, habe die Stadt verlassen, und ein Lager bei einem zwei Stunden davon entfernten Pinienwäldchen bezogen. Hierauf ließ Admiral Stopford die Stadt besetzen, und bald wehten die Flaggen der verbündeten Mächte von den Consulatgebäuden.

Am 10. ließ Comodore Napier melden, daß er mit acht türkischen Bataillonen (ohne englische Truppen) unter dem Commando Selim Paschas und des Generals Jochmus, unterstützt von Kastem und den Scheiks, Ibrahim entgegen gehen wolle, der sich mit allen seinen an sich gezogenen Streitkräften ihm gegenüber gelagert hatte. Dieses höchst gewagte Unternehmen wurde indeß mit dem glücklichsten Ausgange gekrönt. Nach einem heftigen Feuer, das von Nachmittag bis 10 Uhr Abends gedauert, ward ein vollkommner Sieg errungen, und am 11. frühzeitig meldete der Comodore, daß er Ibrahim Pascha, Osman Pascha und Hassan Pascha in die Flucht geschlagen und ihnen 1500 Gefangene und 22 Kanonen abgenommen. Die Zahl der Ausreißer beläuft sich auf 4000, und die kläglichen Ueberreste Ibrahims nahmen die Richtung nach Zaleh. Emir Beschir, der die vier Tage, die ihm als Termin zu seiner Unterwerfung gestattet waren, fruchtlos verstreichen ließ, stellte sich endlich auch ein. Da aber sein ganzes Betragen ihn sehr verdächtig machte, wird er einstweilen zu Saida unter Aufsicht gehalten.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 5. Nov. Der König hat heute die Kammern in Person eröffnet. Die Thronrede lautet:

„Ich habe das Bedürfniß gefühlt, Sie vor der gewöhnlichen Epoche der Kammerzusammenberufung um Mich zu versammeln. Die Maßregeln, welche der Kaiser von Oestreich, die Königin von Großbritanien, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland gemeinsam ergriffen haben, um die Beziehungen des Sultans und des Paschas von Aegypten zu regeln, haben Mir schwere Verpflichtungen auferlegt. Ich habe die Würde Unseres Vaterlandes im Herzen, ebenso wie dessen Sicherheit und Ruhe. In dieser gemäßigten und versöhnenden Politik beharrend, deren Früchte wir seit 10 Jahren genießen, habe Ich Frankreich in Stand gesetzt, den Wechselfällen die Stirne zu bieten, welche der Lauf der Ereignisse im Oriente herbeiführen könnte. Die außerordentlichen Credite welche zu diesem Behufe eröffnet wurden, werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden; Sie werden deren Motive würdigen. Ich fahre fort zu hoffen, daß der allgemeine Frieden nicht gestört werde. Er ist dem gemeinsamen Interesse Europas, dem Wohle aller Völker, und dem Fortschritte der Civilisation nöthig. Ich rechne auf Sie um Mich in dessen Aufrechthaltung zu unterstützen, wie Ich darauf zählen würde, wenn die Ehre Frankreichs und der Rang, den es unter den Nationen einnimmt, neue Anstrengungen erheischten." (Einige Beifallsäußerungen.)

„Der Friede war im Norden Spaniens wieder hergestellt, und wir freuten uns über dies glückliche Resultat. Wir werden nun mit Schmerz sehen, daß die Uebel der Anarchie das Unglück des Bürgerkriegs ersetzen. Ich hege für Spanien das aufrichtigste Interesse. Möge die Stabilität des Thrones der Königin Isabelle, und Institutionen, welche sie beschützen sollen, dieses edle Land vor den langen und schmerzlichen Proben der Revolutionen bewahren.

(Die nächstfolgenden Paragraphen handeln von dem Kriege mit der argentinischen Republik und in Afrika, dem napoleonischen Aufstandsversuche u.)

Die Schlußstelle lautet: „M. H.! Niemals habe Ich mit mehr Verlangen und Vertrauen Ihre loyale Mitwirkung reclamirt.“ Die Unmacht hat nicht die anarchischen Leidenschaften entmuthigt. In welcher Form sie sich zeigen mögen, wird Mein Gouvernement in den bestehenden Gesetzen und in der festen Aufrechthaltung der öffentlichen Freiheiten die nöthigen Waffen zu deren Unterdrückung finden.“ (Sodann noch einige Worte über die Erhaltung des Königs bei den Mordversuchen.)

*Paradoxien.

Es ist uns ein sonderbares Schriftchen zugekommen unter dem schon seltsamen Titel: „Math. Stracciafoglio für werdende Geschichte, brouillonnirt von K. A. Erb.“ Nicht minder seltsam ist der äußerst verschiedenartige Inhalt in der complettesten Confusion durcheinander geworfen. Wenige, denen das sonderbare Ding zu Gesicht kömmt, werden darum Lust haben, es durchzulesen. Und doch finden wir eine ungewöhnliche Fülle wahrhaft genialer Gedanken, Auffassungen und Kenntnisse hier vereinigt; freilich nichts bis zu Ende durchgeführt, wol aber den mannichfachsten „Stoff“ zum Selbstdenken darbietend. Aus diesem Grunde, und eben weil wir zum Voraus errathen, daß die Meisten, denen das Schriftchen zu Handen kommt, dasselbe ungelesen zur Seite legen, wollen wir ein Paar Augenblicke bei demselben verweilen.

Wir geben zur Probe der Darstellungsweise des Verfassers vor allem dessen Bemerkungen über Paradoxien, einen Gegenstand, der ihm allerdings besonders nahe zu gehen scheint, den er aber unverkennbar auch auf eine ansprechende Weise zu behandeln versteht.

„Durch Paradoxien ist die geistige Bildung der Menschheit fortgeschritten, von Stufe zu Stufe. Jeder Fortschritt in der Wissenschaft, jede neue Entdeckung, jede Erfindung, war für ihre Zeit eine Paradoxie. Und größtentheils war sie eine in demselben Maße anstößigere Paradoxie, in welchem die Entdeckung groß und wichtig war, und oftmals zog sie dem Entdecker die Benennung eines Narren und thätlichere Verfolgungen zu, deren grimmige Thorheit wir zu spät beklagen.

Die Natur selbst überrascht alle und die größten Naturkundigen oftmals durch so befremdende Paradoxien, daß, hätte Jemand sie zuvor theoretisch ausgesprochen, der niedere und Mittelschlag der Geister der Richtigkeit seines Verstandes Status quaestionem movirt hätte. Nur 212 Grad Fahrenheit ist die gewöhnliche Temperatur des Dampfes in den Siedkesseln gemeiner Dampfmaschinen, und fürchterliche Verbrennungen verursacht dieser Dampf den Arbeitern, die sich ihm auszusetzen die Unvorsichtigkeit haben: in den Siedkesseln mancher Maschinen von hohem Drucke (high pressure engines), welche von späterer Erfindung sind, steigt die Hitze des Wasserdampfes bis zu fast 300°: wie viel fürchterlichere Verbrennungen muß ein so viel mehr erhitzter Dampf dem unvorsichtigen Arbeiter verursachen! So nahm man an. Verlacht hätte man die Paradoxie des Mannes, der aus dem damals noch nicht bekannten Naturgesetze der Epallaxe — oder Alternation zwischen Wirkungsmehr- und Minderung, durch die Wirkung selbst, — theoretisch voraus bestimmt hätte, was hier die angestaunte Thatsache ist: ohne Scheu setzen dem so hoch erhitzten Dampfe die Arbeiter sich jetzt aus, er verursacht keine unangenehme Empfindung auf der Haut. Die verwandte natürlich zugehende Thatsache daß bei einem gewissen Feste die Hindu's, jung und alt, mit bloßen Füßen gemächlich und unversehrt durch eine mehrere Schritte lange mit einer glühenden Kohlenglut ausgeschüttete Grube schreiten, nehmen die berichtenden Augenzeugen immer noch geradezu für eine Gaukelei. Und wie nahe doch reiht sich beides an die nicht viel früher entdeckte Thatsache, daß ein Aethertropfen, der auf einer rothglühenden Eisenplatte im Nu zu Dampf aufbraust, auf eine weißglühende Eisenplatte geträufelt dagegen zuvor eine Weile ohne merkliche Schmälerung als geräuderte Tropfen auf und nieder tanzt. (Fortsetzung folgt.)

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3285] **Anzeige.**

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches hinreichend befähigt ist, Unterricht in der französischen Sprache und den weiblichen Arbeiten zu ertheilen, kann an der dahier bestehenden höheren Töchterschule eine sehr vortheilhafte Anstellung als Lehrerin finden. Die näheren Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren, an den man sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen wenden wolle.

Kaiserslautern, den 3. November 1840.

Aus Auftrag des Comités:

Haas,

Rector der lat. und Gewerbsschule.

[3264a] **Kalenderanzeige.**

Mannheim, bei Heinrich Hoff:

Der

Wanderer am Rhein.

Ein Volkskalender

auf das Jahr 1841,

dritter Jahrgang.

Herausgegeben von **Heinrich Nebau.**

Preis: 12 Kreuzer.

Dieser schöne Kalender, mit 3 Lithographien geziert, zeichnet sich durch Ausstattung und gediegenen Inhalt vor allen andern rühmlich aus und ist für das, was er bietet, der billigste. Wiederverkäufer, welche den Kalender in Menge beziehen, genießen bedeutende Vortheile.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen pfalzbairischen Postämtern halbjährig 1 fl. 12 kr. (in den Städten selbst Gemeinde auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction bittet, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Dienstag Nro. 224. den 10. November 1840.

Die Eröffnung der franz. Kammern.

Zur Vervollständigung unserer in dem vorigen Blatte der Speyerer Zeitung darüber aufgenommenen Mittheilung, geben wir hier noch folgenden Bericht.

Der ganze Weg, den der König in seinem Wagen durchzog, war — sehr natürlich nach dem was vorangegangen — durch Linientruppen und Nationalgarden so gut als gesperrt für das übrige Publikum. Darum konnte auch nur von den Erstgenannten der Ruf: „Es lebe der König!“ ertönen. — Nur an einer Stelle hörte man einige junge Leute während der Vorüberfahrt des Königs rufen: „Laßt uns die Marseillaise singen,“ ein Geschrei, dem Niemand Folge gab.

In dem Sitzungssaale befanden sich während der Ceremonie ungefähr 300 Deputirte (bereits sollen gegen 400 in Paris anwesend sein), aber nur beiläufig 40 Pairs.

Als der König in den Saal trat, ward er mit dem Rufe „es lebe der König!“ begrüßt. Er schien mehr als je bei solcher Gelegenheit ergriffen und bewegt; Jedermann bemerkte dies.

Als Ludwig Philipp die Thronrede verlas, hörte man bei der die orientalischen Verhältnisse betreffenden Stelle, einige Stimmen in die Worte ausbrechen: „Sehr gut!“ Sonst herrschte aber die tiefste Stille, und man vernahm kein Zeichen weder des Beifalls noch des Mißfallens. Am Schlusse seines Vortrags schien der König ganz besonders ergriffen. Hier erschallte denn fast allgemein wieder der Ruf: „Es lebe der König!“ Ein Händeklatschen, und der weitere Ruf: „Es lebe die Königin!“ schloß sich daran an.

Die Rückfahrt des Königs geschah in der nemlichen Weise wie er gekommen war. Nirgendwo bemerkte man ein Zeichen des Mißfallens. Der Wagen selbst aber war ringsum von einem zahlreichen Generalstaab umgeben.

— Die Stellen der Thronrede, welche wir wegen Kürze der Zeit in unserem vorigen Blatte nicht wörtlich mittheilen konnten, lauten:

„Da die von uns verlangte Genugthuung seitens der Argentinischen Republik nicht gewährt worden, so habe Ich befohlen, daß neue Streitkräfte mit der Escadre vereinigt würden, die beauftragt ist, in diesen Gewässern die Achtung unserer Rechte und die Wahrung unserer Interessen zu sichern.

„In Afrika krönte der Erfolg mehre wichtige Expeditionen, in denen sich die Tapferkeit unserer Soldaten erprobte. Zwei Meiner Söhne theilten ihre Gefahren. Noch sind Anstrengungen nöthig, um in Algerien die Sicherheit und die Wohlfahrt unserer Etablissements zu gewährleisten. Mein Gouvernement wird das zu erfüllen wissen, was wir unternommen haben.

„Die Stadt Boulogne war der Schauplatz eines unsinnigen Versuchs, der nur dazu diente, die Ergebenheit der Nationalgarde, der Armee und der Bevölkerung von Neuem zu zeigen. Alle Ambitionen werden verscheuchen vor einer durch die Allmacht des Nationalverlangens gegründeten und vertheidigten Monarchie.

„Das Budgetgesetz wird alsbald Ihrer Prüfung unterstellt werden. Ich habe in Festsetzung der gewöhnlichen Ausgabe die strengste Oeconomie vorgeschrieben. Die Ereignisse haben uns unvorgesehene Lasten auferlegt. Ich habe das Vertrauen, daß die öffentliche Wohlfahrt, in ihrem vollen Schwunge sich befindend, uns gestatte sie zu tragen ohne den Stand unserer Finanzen zu verändern.

„Andere Bestimmungen werden Ihnen vorgelegt werden bezüglich der Arbeiten von allgemeinem Nutzen, im Interesse der Wissenschaften und über die Freiheit des Unterrichts.“

Der letzte Satz lautet folgendermaßen:

„Was Mich betrifft, in den Prüfungen welche die Vorsehung Mir auferlegt, so will Ich ihr nur danken für den Schutz, womit sie nicht aufhört, Mich, meine Familie und meine Person, zu bedecken, und will Frankreich durch eine immer angelegentlichere Sorgfalt für seine Interessen und seine Wohlfahrt, die Dankbarkeit zeigen, welche Mir die Beweise von Zustimmung einflößen, mit denen es Mich in diesen schrecklichen (cruels) Momenten umgibt.“

— Die Art, wie die Pariser öffentlichen Blätter die Thronrede beurtheilen, ist unter den obwaltenden Verhältnißen besonders beachtenswerth. Das Débats ist die einzige Zeitung, welche sich lobend über dieselbe ausspricht. Alle andern Journale äußern sich mehr oder minder tadelnd darüber, so namentlich der Constitutionnel, Courrier, Temps, das Commerce, Siecle, Capitole, Univers, der National, die Quotidienne und die France. Verschiedene dieser Zeitungen sprechen sich mit der allergrößten Erbitterung aus: sie sehen in dem jetzigen Cabinette nur ein „Ministerium des Auslandes,“ erblicken in Allem eine Erniedrigung und Entwürdigung Frankreichs, und schmähen, daß, während die Kammern zusammenberufen worden, um die Regierung nöthigenfalls behufs eines Krieges zu unterstützen, man sie jetzt auffrufe, das Gouvernement gegen die heldenmüthigen Gefühle der Nation zu vertheidigen.

Digitized by Google

Dabei wird mit gewaltigem Nachdrucke hervorgehoben, daß lange nicht alle Deputirte in die Beifallsrufe während der Thronrede eingestimmt haben, und daß während deren Verlesung durch den König außerhalb der Thüren des Saales nicht nur die Marseillaise abgesungen, sondern auch der Ruf: „Krieg! Keine Bastillen!“ erschallt sei.

— Die erste Abstimmung in der Deputirtenkammer gewährt eine erfreuliche Aussicht für das jetzige Ministerium, und sonach für Erhaltung des Friedens. Sauzet, der Candidat des Cabinets für die Kammerpräsidentenstelle, ward mit 220 Stimmen erwählt; Odilon Barrot, der Candidat der linken Seite, erhielt nur 154. Doch ist man freilich noch keineswegs gewiß, daß jene Majorität sich bei der Hauptfrage, die zuerst bei der Antwortsadresse auf die Thronrede zur Abstimmung kommen dürfte, gleich bleiben wird.

Deutschland.

Württemberg. Durch ein Ministerialpublikandum wird das Publikum neuerdings vor Annahme der im vorigen Jahre im Werthe herabgesetzten Sechs- und Dreikreuzerstücke gewarnt, deren Annahme in den öffentlichen Cassen aber unbedingt verboten. — Zufolge einer weitern Ministerialanordnung sollen die bei den öffentlichen Cassen einkommenden Scheidemünzen, welche stark abgenutzt sind, nicht wieder in Circulation gebracht, sondern den betreffenden Münzämtern zum Einschmelzen, gegen Rückvergütung in grobem Gelde, zugesendet werden.

Stuttgart, den 3. Nov. Der bisher flüchtige Schriftsteller Elsner, dessen auch bei der Angelegenheit des Ludwig Napoleon erwähnt wurde (er war aber zu vernünftig gewesen, sich dem Stern dieses traurigen Prätendenten anzuvertrauen), hat von der Regierung die Erlaubniß erhalten, nach Würtemberg zurückzukehren, was er auch bereits gethan hat. Die gegen ihn anhängige Untersuchung ist sistirt, doch darf er sich weder zu Stuttgart, noch zu Tübingen bleibend aufhalten. Dagegen ist ihm gestattet, wöchentlich je einen Tag in Stuttgart zuzubringen. Vorerst wohnt er in Kannstadt. (W. Z.)

Preußen.

Berlin, den 29. Oct. Der neue Cultminister wird, wie es heißt, schon bald nach dem Antritt seines Amts Gelegenheit haben sein Interesse für die Wissenschaft in einer hier ziemlich bekannt gewordenen Angelegenheit an den Tag zu legen. Eine hiesige Buchhandlung hat nämlich im Anfang dieses Jahrs das Cultministerium beim hiesigen Kammergericht wegen Nachdrucks verklagt. Gleich nach Uebernahme des Ministeriums durch Hrn. Eichhorn wurden nun Vergleichsunterhandlungen eingeleitet. Man zweifelt um so weniger, daß diese zu einem Resultate gelangen werden, als nicht zu verkennen ist, daß ein Proceß wegen Nachdrucks gegen das zum Schutz der Wissenschaften bestimmte Ministerium zu den auffallenden Erscheinungen gehört. (Allg. Ztg.)

Es wird der Nachricht widersprochen, als ob Alexander v. Humboldt mit einer politischen Mission nach Paris beauftragt gewesen, auf dem Wege aber wieder zurückberufen worden sei.

Köln, den 5. Nov. Die richterliche Untersuchung in Sachen des bekannten Pfarrers Beckers und seines Kaplans ist zum Schlusse gediehen und die Entfernung des Ersteren von Köln ist durch die Diöcesan-Verwaltung gestern decretirt worden.

Iserlohn, im preuß. Regierungsb. Arnsberg, den 3. Nov. Die Ruhe unserer Stadt wurde gestern auf eine bedauernswürdige Art gestört. Vor 8 Tagen wurde in der hiesigen bedeutenden Bronzefabrik der Herren Schmidt Söhne zwei Mädchen als Arbeiterinnen angestellt. Hiesige Fabrikarbeiter, hierüber erbost und fürchtend, durch den billigen Arbeitslohn dieser Mädchen ihren Lohn für die Folge herabgesetzt zu sehen, verdöhnten diese Mädchen beim Gang nach und aus der Fabrik. Dies dauerte bis gestern, als 1 Stunde nach Mittag die Straßen mit außergewöhnlich starken Haufen von Arbeitern überzogen waren. Der Bürgermeister unserer Stadt so wie die königl. Behörden zeigten sich unter den Haufen, um solche mit wohlmeinenden Worten, sich zu entfernen, zu bewegen. Leider aber blieb dies ohne Wirkung, und die Behörden sahen sich gezwungen, sich den Mißhandlungen der gemeinen Volksklasse zu entziehen. Doch gelang es den zwei gegenwärtigen Gendarmen, einige Verhaftungen vornehmen zu können, aber nicht ohne einige Verwundungen davon zu tragen. — Des Abends um 7 Uhr zogen ungefähr 800 — 1000 Arbeiter, Weiber und Knaben lärmend und tobend durch die Straßen, und ihre Wuth gegen obigen Fabrikbesitzer stieg in dem Grade, daß sie anfingen, Fenster und Thüre dieses sehr achtbaren Mannes zu zerschlagen. Von da zogen sie nach dem Gefängnisse, befreiten die Inhaftirten, zerschlugen dem königl. Landrath und sämmtlichen Magistratspersonen die Fenster, und rächten sich hauptsächlich durch Demolirung des Hauses eines jungen Mannes, der in besagtem Fabrikgeschäft eine leitende Hand übt. Nicht damit zufrieden, zogen die wüthenden Volkshaufen nochmals vor die Wohnung obengenannten Fabrikinhabers S. und fingen ihr Zerstörungswerk von neuem wieder an. Dies währte bis gegen Mitternacht. Da wir kein Linienmilitär hier haben, und nur 20 Mann Landwehr, die das Zeughaus bewachen mußten, so war keine Macht vorhanden, um der Zügellosigkeit des Volkes Einhalt zu thun. (Fr. Z.)

Die Rhein- und Moselzeitung enthält ebenfalls einen, vorstehende Angaben bestätigenden Bericht. Zuletzt strömte (meldet der Bericht bemerkten Blattes) die ganze Masse vor die Wohnung des Fabrikherrn W. Schmidt, belagerte dieselbe bis Mitternacht, zerschlug alle Fenster und versuchte die Thüre einzurennen, um den im Hause befindlichen Faktor herauszureißen. Um 11 Uhr machte die Besatzung des Hauses, die aus Arbeitern bestand, einen Ausfall; der Faktor, mit einem Säbel bewaffnet, an der Spitze, die übrigen mit glühenden Eisenstangen versehen; sie wurden inzwischen von der wüthenden Menge zurückgetrieben. In diesem Momente war es, daß der Hr.

Digitized by Google

Bürgermeister mit einem Steine auf den Kopf geschlagen wurde, so daß ihm das Blut aus einer 2 Zoll breiten Wunde hervorspritzte. Er wurde sogleich verbunden und nach Hause gebracht, wo er in einem bedenklichen Zustande das Bett hütet. Gegen zwölf Uhr gelang es endlich, die Menge zu zerstreuen, nachdem sie das Zugeständniß, daß die Mädchen aus der Fabrik entlassen werden sollten, erhalten und durch einen Sturm auf das Gefängniß die Gefangenen befreit hatte.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Die in Zürich versammelte eidgenössische Militäraufsichtsbehörde forderte unterm 30. Oct. die Stände auf, sofort ihr gesammtes Bundescontingent, wo möglich nach Anleitung der neuen Organisation, in Dienstbereitschaft zu stellen, so wie die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, daß auch die organisirten Landwehrabtheilungen im Nothfall zur Unterstützung des Bundesheers benützt werden können. Zugleich ladet sie ein, das zur Bildung der Reserve und des Depotparks zu liefernde Material, nebst den Munitionsvorräthen bereit zu halten. — Aus den Kantonen Uri und Tessin kommen Nachrichten von gräulichen Verheerungen durch das Wasser ein.

Bern, den 3. Nov. Die, vielleicht zunächst durch das Aufdecken ihrer Privatverhältnisse, herbeigeführte Entsagung der Königin Christine von Spanien hat auch hier Sensation erregt, und das um so mehr, als der in morganatischer Ehe mit ihr lebende Munnoz ein Schweizer ist, im Kanton Waadt zu Montereau geboren, wo sich sein Vater durch Kleinhandel näherte. — Im Jahre 1819 ließ sich Munnoz als Gemeiner in die Schweizergarde zu Paris aufnehmen, avancirte bis zum Feldwebel und machte die Kämpfe dieser Truppen gegen das französische Volk in den Julitagen mit. Der Wechsel des Gouvernements brachte ihn in die Fremdenlegion nach Spanien, wo er den Rang eines Lieutenants erhielt. Als auch dies Corps aufgelöst wurde, trat er in die Leibgarde, wo die Augen der Königin auf ihm hafteten, und trotz dem er des Karlismus verdächtig war, hob sie ihn dennoch aus der Dunkelheit zu dem europäischen Rufe, indem sie besagte Ehe mit ihm einging. — Munnoz wird, von einem hier lebenden Municipalgardisten, der sein Stubenkammerad war, als klug und schön geschildert, zur Zeit etwa 38 Jahre alt. — Seine beiden Kinder mit der Königin Christine sind kürzlich in Montereau angekommen. (Frkf. Journal.)

Frankreich.

Paris. Es ist angeordnet, daß die Ausrufer von Druckschriften um Erneuerung der ihnen ertheilten Erlaubniß hiezu einkommen müßen; man will viele von ihnen aus der desfallsigen Liste streichen.

Der berüchtigte Elizabide, (Mörder seiner Maitresse und deren zwei Kinder) ist am letzten Dienstage zu Bordeaux hingerichtet worden.

Das Gerichtsjournal l'Audience begnügt sich nicht mehr, wie manche andere Blätter zu thun die Gewohnheit haben: Raub- und Mordgeschichten zu erfinden; es hat nun auch eine Hinrichtung mit einer Masse auffallender Einzelnheiten erzählt, woran, wie sich nun zeigt — auch nicht ein wahres Wort ist; selbst die das Hauptthema abgebende Hinrichtung hat gar nicht stattgefunden.

Wir erhalten Nachrichten aus Chalons-sur-Saone, welche berichten, daß die Ueberschwemmungen in diesen Gegenden fürchterliche Fortschritte machen. Die Kuriere können nicht passiren; alle Verbindungen sind unterbrochen. Wir haben einen Brief erhalten, in welchem gemeldet wird, daß Lyon wie in der Mitte eines Sees liegt, der sich auf 10 Stunden nach allen Richtungen hin erstreckt. Mehr als 200 Wohnungen sollen eingestürzt sein.

Einige Bonapartistische Zeitungen beschweren sich, es sei dem Prinzen Ludwig Napoleon in seinem Gefängniße beinahe jede Bequemlichkeit entzogen.

Spanien.

Madrid, den 29. Oct. Unter den Mitgliedern der Regentschaft herrscht Zwiespalt; die Einen verlangen gänzliche Auflösung des Senats, die andern, (worunter Espartero) beharren auf dessen blos theilweiser Erneuerung.

Die beiden carlistischen Bandenführer Ros d'Eroles und Tristany sollen an der Spitze zweier Haufen in Catalonien wieder erschienen sein, in der Absicht, Isabella als absolute Königin zu proclamiren. Sie sind verhaftet worden.

Italien.

Rom, den 29. Oct. Vergangenen Dienstag den 27. d. M. ist die junge Fürstin Borghese, geborene Gräfin Shrewsbury von einem bösartigen Wechselfieber plötzlich hinweggerafft worden. — Reisende, die aus Neapel zurückgekehrt sind, reden von bedeutenden Mißverhältnissen, die zwischen der neapolitanischen Regierung und der Nunciatur eingetreten sein sollen, so daß sogar von einer plötzlichen Abberufung dieser Mission die Rede gewesen ist. (Allg. Z.)

Großbritanien.

London, den 30. Oct. Am 28. Oct. fand in dem Saale der Southwark Literary Society wieder eine zahlreiche Versammlung des „Vereins zum Schutze der Eingeborenen" (in den britischen Colonien) statt. In Vandiemensland, ward unter Anderm bemerkt, sei seit der Ansiedelung der Engländer die ganze eingeborne Bevölkerung erloschen, und in Neu-Südwales von 2000 kaum noch 70 oder 80 übrig.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, den 19. Oct. Die Alliirten haben nun auch die Belagerung von St. Jean d'Acre begonnen. Ibrahim Pascha concentrirt seine Streitkräfte zu Balbeck. (Nach einem — doch höchst unwahrscheinlichen — Gerüchte wäre er gegen Constantinopel aufgebrochen, um dadurch eine Landung der Russen in Kleinasien und hiedurch einen allgemeinen Krieg in Europa zu veranlassen.)

Digitized by Google

Algier.

Algier, den 27. Oct. Ungeachtet des in der Armee herrschenden übeln Gesundheitzustandes, und obwol dem Marschall Valee die begehrte Verstärkung aus Frankreich abgeschlagen worden, hat der letzte dennoch ein Corps von 8—9000 Mann zu einer neuen Expedition zusammengezogen. — In der Stadt Algier wurde die Nationalgarde zum activen Dienste zusammenberufen. — In Folge eines heftigen Sturmes sind daselbst am 16. mehre Häuser eingestürzt.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 7. Nov. Die Hoffnungen für Erhaltung des Friedens haben sich wesentlich erhöht: Die Majorität der Deputirtenkammer ist, wie die gestrigen Wahlen derselben beweisen, entschieden friedlich gesinnt. Nicht nur wurde Sauzet zum Präsidenten ernannt, sondern es erhielten auch gleich im ersten Scrutinium die vier Candidaten der Ministeriellen zur Vicepräsidentenstelle die Majorität; nemlich: Calmon, Dufaure, Jacqueminot und Salvandy.

Die Staatspapiere sind gestiegen. Die 5procentigen stehen auf 110 Frcs. 50 Cent., die 3procentigen auf 78 Frcs. 60 Cent.

Spanien. Espartero soll beabsichtigen, im nächsten Frühjahre die Königin und ihre Schwester nach Italien reisen zu lassen. Alsdann beabsichtigen die Exaltados ihre Plane durchzusetzen.

Espartero soll äußerst entrüstet gegen das französische Gouvernement sein.

Vermischte Nachrichten.

München, den 6. Nov. Privatbriefen aus Berlin zufolge haben daselbst die Berathungen über den deutschen Zollverein bereits begonnen, und bei dem thätigen Eifer der Bevollmächtigten, deren Ansicht, wenigstens in den Hauptpunkten, als ziemlich übereinstimmend angenommen wird, dürfte, glaubt man in Berlin, der Congreß nicht lange dauern, und zu allgemein erwünschten Resultaten führen. (A. Z.)

Der Bankerott eines angesehenen Handlungshauses in Magdeburg (Hoffmann und Hase) hat auch zu Berlin Bestürzung hervorgerufen, da bei der ansehnlichen Passivsumme (man spricht von 800,000 Thalern) manche hiesige Häuser betheiligt sein sollen. Kleinere Bankerotte in Magdeburg sind dem größeren bereits gefolgt.

Von dem auf der Höhe von Portsmouth im Jahr 1544, in einem Gefechte gegen die französische Flotte, untergegangenen Schiffe Mary Rose sind kürzlich zwölf Kanonen zu Tage gefördert worden. Eine derselben, eine eherne, im J. 1542 verfertigt, ist noch vollkommen gut erhalten, die übrigen dagegen, die von Eisen, sind verrostet und zerborsten; man sieht noch die Kugeln, mit welchen sie geladen sind. Die Mary Rose, welche sank, weil sie mit Kriegsvorräthen und Metall überladen gewesen, war eines der größten Schiffe in der englischen Marine.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

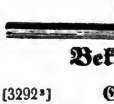
Zweibrücken. Markt vom 5. November. Weizen 6 fl. 14 kr., Korn 4 fl. 43 kr., Gerste 4 fl. 15 kr., Spelz 2 fl. 35 kr., Hafer 2 fl. 3 kr., Kartoffeln 2 fl. — kr. der Hectoliter. Heu der Centner 2 fl. 30 kr.; Stroh 1 fl. 20 kr.

Straßburg. Markt vom 6. Novbr. Weizen 17 Francs 60 Cent. (gefallen 19 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 15 Frcs., 75 Cent., höchster 19 Frcs. 50 Cent. Hafer 8 Frcs. 45 Cent., Heu 6 Frcs. 50 Cent., Stroh 4 Frcs. 25 Cent. der Centner.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Bekanntmachungen.

[3292a] **Geld auszuleihen.**



Bei der Gemeindecasse zu Kleinniedesheim liegen 1200 fl. zum Ausleihen bereit.

Das Bürgermeisteramt:

Ott.

[3293a] **Geld auszuleihen.**

Bei der Gemeindekasse zu Grosniedesheim liegen 1000 fl. zum Ausleihen bereit.

Grosniedesheim, den 7. November 1840.

Das Bürgermeisteramt.

Eichinger, Adjunkt.

[3290] **Bekanntmachung.**

Vom 9. dieses an befindet sich das Bureau des unterfertigten Amtes in der Wormser Straße im Hause der Wittwe Walter zu ebener Erde.

Speyer, den 6. November 1840.

Königliches Rentamt:

Faller.

[3291] **Aufforderung.**

Heinrich Peter Haag, Schlossergeselle aus Albersweiler in der baierischen Pfalz wird aufgefordert, sich ungesäumt in seine Heimath zu begeben, um der Conscription Genüge zu leisten.

Albersweiler, den 1. November 1840.

Joh. Heinrich Peter Haag.

[3289] **Anzeige.**

Bei Jacob Schwenck, Metzger, wohnhaft bei der rothen Kaserne gegenüber, sind 100 Stück Ochsenhäute innerhalb einem Monat zu vergeben.

Landau, den 6. Nov. 1840.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Mittwoch Nro. 225. den 11. November 1840.

Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Unsere, selbst unter der scheinbar schlimmsten Gestaltung der Verhältniße, forterhaltene Hoffnung, daß der Friede bei uns nicht gestört werde, beginnt nun, nachdem die französischen Kammern zusammengetreten sind, sich zu verwirklichen. Die „Conservativen," wie man sie nennt (obschon dieser Ausdruck als Parteiname eine andere Bedeutung erhalten hat,) haben die Nothwendigkeit einer Verständigung unter sich erkannt. So gelang es ihnen denn, ihre Wahlen des Präsidenten und der 4 Vicepräsidenten der Deputirtenkammer durchzusetzen. Die Candidaten der Opposition unterlagen sämmtlich, wenn man etwa die des Vicepräsidenten Calmon ausnehmen will, der von beiden Seiten unterstützt ward. Auch sind die sieben Mitglieder der Adressecommission aus ihrer Mitte gewählt.

Auch bei Bildung der 9 Commitées, in welche sich die französische Deputirtenkammer jedesmal theilt, unterlag die Opposition: von den 18 Commitée-Präsidenten- und Sekretärstellen erhielten die Ministeriellen 12. —

Nach allem diesem kann an der entschieden friedlichen Gesinnung der französischen Abgeordnetenkammer in deren Majorität nicht mehr gezweifelt werden. Dies wird aber vorerst die Fortdauer des Friedens sichern. Denn Volksaufstände, mit denen man gleichsam gedroht hat, sind für jetzt nicht zu fürchten; zur Niederdrückung jeder Unordnung sind, namentlich zu Paris, sehr nachdrückliche Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Zudem ist kein Grund zu einem wirklichen Volksaufstande vorhanden.

Obwol man aber sonach mit vielem Vertrauen auf Fortdauer des Friedens rechnen mag, so werden doch die Vorkommniße während der jüngsten vier Monate eine entschieden schlimme Nachwirkung zurücklassen, selbst wenn man (was nach unserer Ansicht ohne Zweifel bald eintrit) entwaffnet haben wird: das unbedingte Vertrauen in die Fortdauer des Friedens ist erschüttert; man hat, was schon so lange her nicht mehr der Fall war, sich wieder mit dem Gedanken der Möglichkeit eines Kriegsausbruchs nur allzusehr vertraut gemacht; der früher (mehr praktisch als theoretisch) verbreitete Glaube an eine Art ewigen Friedens erscheint als vernichtet. Dadurch, daß man den Krieg nun wieder mehr wahrscheinlich als sonst hält, ist allein schon manche Stockung und Hemmung im Verkehre herbeigeführt. Des Damocles Schwert schwebt uns im Geiste immer über dem Haupte. Dies aber kann in mannichfacher, namentlich commercieller Rücksicht, nicht ohne nachtheilige Folgen bleiben.

Deutschland.

München, den 7. Nov. Nach Professor Gruithuisens Anzeige findet sich abermals ein sehr großer Flecken in der Sonne, der deßhalb merkwürdig ist, weil er die größte bis jetzt gesehene Fläche von Untiefen hat, die alle unter sich zusammenhängen und sehr veränderliche Oeffnungen in sich schließen. Dieser Flecken soll von gestern an noch mehrere Tage zu sehen sein, ehe er am westlichen Rande verschwindet.

Heidelberg, den 6. Nov. Das lehrende Personal der Universität ist in diesem Halbjahre ansehnlich vergrößert worden, sowol durch Berufung zweier Professoren (v. Vangerow, für römisches Recht, an Thibauts Stelle, und Kortüm, fur Geschichte,) als durch die Zulassung mehrerer neuer Privatdozenten, namentlich Dr. Frey, für französisches Recht, Dr. Hahn für altdeutsche Sprache, Dr. Röth für Sanskrit und andere asiatische Sprachen, Dr. Hässer für Geschichte. Was die Zahl der Studirenden betrifft, so mußte man auf Abnahme derselben gefaßt sein, indem die Besorgniß, die Rheingegend zum Kriegsschauplatz werden zu sehen, manchen jungen Mann abhalten konnte, hieher zu kommen. Die Verringerung ist auch wirklich eingetreten und wird 60 — 70 betragen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, den 7. Nov. Gestern, als am Todestage Karl des X., erschien die France mit schwarzem Rande.

Nach einer neuen Policeianordnung wird der Preis des Brodes hier nicht mehr nach Laiben von 2, 3 oder 4 Kilogramm, sondern einfach für das Kilogramm festgesetzt. Die Bäcker sind nun gehalten, jedes Brod einzeln den Käufern vorzuwiegen, und sich dann Kilogrammweise bezahlen zu lassen, so daß sie kein Gramm bezahlt erhalten sollen, das sie nicht wirklich abliefern.

Dem Auxiliare Breton zufolge hat kürzlich ein

Pächter in einem Wirthshause zu Gévezé sein Weib um 6000 Frcs. verkauft. Ein englisches Blatt meint, jenseits des Canals gäben die Leute ihre bessere Hälfte um wohlfeilere Preise ab.

Spanien.

Madrid, den 27. Oct. Mit auffallender Bereitwilligkeit hat die Regentschaft alle Richterernennungen der Königin Christine bis zum 12, dem Tag ihrer Abdankung, bestätigt, und die Unentsetzbarkeit dieser Beamten ausgesprochen. Denn gibt es einen größern Widerspruch, als wenn die gesetzgebende Gewalt in vollkommener Unordnung ist und die richterliche stabil sein soll? Eine barbarischere Rechtspflege als die unsrige existirt nicht. Ein Richter erster Instanz ist Herr über Freiheit, Vermögen und Ehre eines jeden, wer er auch sei; wegen der leichtesten Anschuldigung, ohne Angabe eines Grundes, kann er Jemand einsperren und sechs Monate lang mitten unter Missethätern sitzen lassen, das Gesetz schreibt zwar vor, daß er ihn binnen 24 Stunden verhöre, aber damit hält er es wie er mag, denn er allein in seinem Cabinet, ohne Einrede oder Controle, unter dem Einfluß von Coterien und Verwandtschaften, thut seinen Spruch und auf Gesetze braucht er sich nicht zu berufen. Und in diesem Zustand des Zerfalls, ohne die Gerichte neu zu organisiren, erklärt man die Richter für unentlaßbar. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Als O'Connell in dem Ursulinerinnenkloster zu Masterford ein Frühstück einnahm, übergaben ihm die Nonnen eine Adresse, worin sie ihn Irlands Schutzengel, den von oben begeisterten Patrioten, den ruhmreichen Befreier nennen und sich nachdrücklich für die Auflösung der Union aussprechen. „Wir wären, schließt die Adresse, unwürdig, Irlands Töchter zu sein, wenn wir nicht Ihrem Banner, dem Banner Gottes und des Vaterlandes, folgten. Schlügen alle Irländische Herzen, wie die unsrigen, so würde heute der Smaragd des Westens nicht die Krone einer Fremden schmücken!“

Schweden.

Stockholm, den 27. Oct. In allen vier Ständen wird die Repräsentationsfrage fortwährend verhandelt. Im Adelstande kam zuerst der Antrag des Frhrn. L. J. Boye zur Entscheidung, daß es nämlich bei der gegenwärtigen Repräsentationsweise mit einigen Rectificationen bleiben solle, jedoch mit der Verpflichtung, die bisher nicht Repräsentirten darin aufzunehmen. Dieses wurde mit 90 gegen 37 Stimmen verworfen, mithin der Grundsatz festgestellt, daß die jetzige Repräsentationsweise aufhören solle. Ferner ist heute nach mehrstündigen Debatten mit 110 gegen 55 Stimmen als Grundlage für die folgenden Beschlüsse ein Antrag des Frhrn. Sprengtporten, mit einigen Modificationen vom Frhrn. Hamilton, angenommen worden, daß die Eintheilung der schwedischen Repräsentation in vier Stände aufhören und selbige in zwei Kammern zerfallen soll, gewählt nach Ständen oder Klassen, die eine Kammer für jeden Reichstag, die andere auf eine längere Zeit, aus Personen, die ein reiferes Alter erreicht oder schon früher als Reichstagsmänner fungirt haben; so wie daß alles persönliche Repräsentationsrecht (Virilstimmen) abgeschafft sein soll. In den drei andern Ständen ist noch nichts entschieden.

Griechenland.

Aus Athen vom 28. October meldet man die unvermuthete Abfahrt der bei Salamis gelegenen französischen Seedivision (11 Linienschiffe und 2 Dampfboote) angeblich nach Toulon, was aber nicht allgemein Glauben fand.

Türkei.

Konstantinopel, den 21. Oct. Seit der ersten Landung bis zum 12. October zählte man im türkischen Lager gegen 10,000 ägyptische Ueberläufer und Gefangene, welche größtentheils nach Cypern transportirt wurden. Damit die Ottomanen vollkommen Meister des Libanon werden, müssen noch Tripoli und Deir-el-Kamar fallen.

Am 19. Oct. hat die regelmäßige Postverbindung zwischen der Hauptstadt und Adrianopel begonnen; diese Post soll alle Montage dahin abgehen.

— Die Zahl der ägyptischen Ueberläufer und Gefangenen übersteigt bereits die Ziffer von 20,000. Ein Theil derselben wird in Beyrut und Saida bei den Fortificationen verwendet, mit denen man diese zwei Städte umgibt, um für den Fall daß die Fortschritte der Alliirten in Syrien einen minder glänzenden Gang als seither annehmen sollten, über den nächsten Winter gegen Angriffe gesichert zu sein. Es wird daher von der stürmischen Jahreszeit nichts zu befürchten bleiben, und die Flotten werden unbesorgt sichrere Zufluchtsörter aufsuchen, als die syrischen Häfen sind. Man wird alles daran setzen sich Acres zu bemächtigen, welcher wichtige Platz das Schicksal der ganzen Provinz entscheiden soll. Sollte aber auch St. Jean d'Acre in diesem Herbste nicht fallen, so werden die errungenen Resultate nichtsdestoweniger mehr als glänzend sein.

Aegypten.

Kairo, den 13. Oct. Der Vicekönig betreibt eifrigst die Herstellung der Telegraphenlinie nach Syrien, so daß wir daher in 6 Stunden werden Nachrichten erhalten können. — Mehemed Ali hat dem durch einen seiner Untergebenen gehemmten Verkehr zwischen Indien und England schleunigst wieder gestattet.

Paradoxien.

(Fortsetzung.)

Unerhörte Paradoxie noch vor wenigen Jahren, wenn Jemand gelehrt hätte, in einer scharf geladenen Flinte brauche man nur den Ladstock auf die Kugel, und eine Fingerspitze auf das obere Ende des Ladstocks zu setzen, um die Kugel auf dem Boden des Flintenlaufes zurückzuhalten, während das Schießpulver abgefeuert wird: und doch haben Versuche, die

Digitized by Google

erst der jüngsten Zeit angehören, gezeigt, daß keine andere Gefahr dabei ist, als, daß der Flintenlauf zerspringt, wenn er nicht vorzüglich stark ist. Erstaunens und Entsetzens voll, — so dichtet sinnreich eine Mythe des Alterthums, — verwies aus seiner Grotte ein Faun den aufgenommenen Gast, welcher am rauhen Morgen mit seinem Hauche die erstorrten Hände erwärmte und — die heiße Suppe kühlte, — die Feuerbrände des Herdes anblies und — ihre Flammen ausblies. „Wie? Warm und kalt aus Einem Munde? Von hinnen Du gefährlicher Gast!" Verwandt hiermit, seinem Anlasse nach, ist das Erstaunen, welches von Zeit zu Zeit selbst die tüchtigeren Forscher ergreift bei nicht minder unerwarteten Natur-Phänomenen als die vorerwähnten.

Noch weit größere und wichtigere Paradorien, deß bin ich gewiß, liegen in dem Geiste jetzt Lebender verschlossen, Paradorien so ungeheuer, daß sie ihrem Bekenner sicheres Geleit gegen Entmündigung und Irrenhausgefangenschaft vielleicht erst von dem großen Umschwunge der gesellschaftlichen Verhältnisse und der Denkungsart erwarten dürfen.

Häufig nur an zufälliger Unbekanntschaft mit einer bei gegebener Gelegenheit sehr leicht zu beobachtenden geringfügigen Thatsache ding es, daß Jahrtausende in einem Irrthume verharrten, der für sie eine ausgemachte Wahrheit war. Das ganze Alterthum, von Pythagoras bis zu den letzten Aristotelikern des scholastischen Mittelalters, nahm für ausgemachte physiologische Wahrheit an, daß Schmeissfliegen und Maden, ohne älterliche Zeugung, ohne Eier, von selbst, durch generatio spontanea aus thierischem Aase hervorgehen, oder daß dieses in solche umgewandelt werde. Eier hatten im Aase die alten Physiologen nicht bemerkt: darum, nahmen sie an, Eier existiren auch nicht dort.

Auch war die endlich gewonnene Aufklärung über die Verkehrtheit des schon einmal eingeschlagenen Weges, der zum glücklich erledigten Irrthume geführt hatte, selten für spätere Naturforscher eine Warnung vor Betretung der nemlichen Irrthumsbahn. Soz. B. G. R. Treviranus nimmt ein Vorkommen der generatio spontanea sogar der Fische wieder auf. Und diese gewagte Annahme baut er darauf, daß jedes Jahr eine gewisse Gattung von Fischen in einem Landsee des innern Afrikas vorkomme der alljährlich in der heißen Jahreszeit gänzlich austrockne, ohne unterirdische Verbindung mit andern Gewässern blos durch zusammenfließendes Regenwasser der nassen Jahreszeit sich wieder fülle, nach der Austrocknung keine Spur von Fischlaich auf seinem ausgedorrten Boden zeige und doch auch viel zu entfernt von irgend einem perennirenden Flusse oder See liege, als daß ein jährliches Zutragen des Fischlaiches etwa durch Vögel als möglich gedacht werden könnte. Die viel applaudirte Berechnung des hochberühmten und gelehrten Treviranus verdankt ihr langes Leben dem zufälligen Uebersehen einer Thatsache, welche, durch Campe's Sammlung von Reisebeschreibungen für Kinder, längst zur Kunde vieler tausend Kinder gebracht worden ist: einer Thatsache, welche dem damaligen Stande der Physiologie allerdings eben wieder als ein befremdendes Natur-Paradoron gelten konnte, aber der heutigen Physiologie nicht mehr als Paradorie entgegentreten sollte: der Thatsache nämlich, daß man in Surinam in der heißen Jahreszeit Schildkröten und Fische etliche Fuß tief aus dem Boden der ausgetrockneten Gewässer auszugraben pflegt, in deren Bodenschlamm jene bei Annährung der Trockenheit sich bis zu einer Tiefe von prennirender Kühle und Feuchtigkeit einwühlen und in der nassen Jahreszeit aus ihrem Sopor erwachend wieder hervorkommen, das erneute Gewässer zu beleben; und daß von jener Grabscheit-Fischerei der bekannte Surinamer Gallo-Creole Le Vaillant im Innern Afrika's mit bestem Erfolge sachkundigen Gebrauch machte, zum freudigen Erstaunen seiner afrikanischen Reisebegleiter.

Gleichwol von ihrem unumstößlichen Beweise einer generatio spontanea der Infusionsthierchen, welchen die Naturforscher aus der im Papin'schen Topfe aus Schöpsenbraten gekochten Schöpsenbrühe zu führen meinen, wird der vorerwähnte Ausschluß die Naturforscher noch nicht heilen, ungeachtet sie wissen, daß gewisse Thierchen in siedend heißen Quellen existiren. Daß es also Thierchen und um so leichter Thiereier geben möchte, welche einen Grad der Hitze überdauern können, über welchen hinaus höhere Grade feuchter Hitze das thierische Leben überhaupt nicht mehr gefährden: zu dieser Berechnung fehlte ihnen jene Thatsache von der Unverletztheit der menschlichen Haut im heißen Dampfe von fast 300° F.

(Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Lyon. Die Nachrichten aus vielen Gegenden, namentlich aus jenen der Rhone- und Saoneufer, lauten äußerst traurig. Die Ausdehnung der stattgehabten Ueberschwemmung ist furchtbar. Alle Berichte aus der Landschaft Bresse, dann aus den Orten Bourg, St. Julien, Montelimart, Latour du Pin, Andrezieux, Roanne, Grenoble u. s. f., beschäftigen sich mit der herrschenden unbeschreiblichen Wassernoth. Zu St. Laurent mußte das Spital eiligst geräumt werden, weil das Wasser in dasselbe drang. Hier sah man Leichname von Kindern unter den Brükkenbogen durchreiben; ebenso zwei an einen Wagen gejochte Ochsen, Geräthschaften ꝛc. Die Benutzung der Eisenbahn zwischen Roane und der Loire ist unmöglich gemacht.

Auch in der Schweiz haben die Gewässer viele Verheerungen verursacht.

Im französischen Drome-Departement sind (theilweise seit nahezu drei Wochen) die Berge fast durchaus mit Schnee bedeckt.

Zu Paris ward dieser Tage ein Mann Namens Latour wegen Bettelns zu 14tägigem Gefängnisse verurtheilt. Er verlangte, daß man ihm ein Kissen aus seiner Wohnung in das Gefängniß bringe. Dies

geschah; man untersuchte aber auch den Inhalt des Kistchens. Da fand man denn eine Menge so stinkender Lumpen, daß man sie wegwerfen wollte. Jetzt zeigte es sich aber, daß 1300 Francs in Geld darin verborgen waren.

Am 29. Oct. kam im Adelphi-Theater zu London ein neues Drama: „Marie Lafarge," aus der Feder eines Hrn. Coyne, zur Aufführung; der Schauspielunternehmer, Hr. Yates, hatte aber, um einem etwaigen Einschreiten des Lord Chamberlain vorzubeugen, Sorge getragen, dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum im voraus zu versichern, daß es ein „ganz moralisch Stück" sei (nach dem Grundsatz nämlich: „Wenn sich das Laster erbricht, setzt sich die Tugend zu Tisch.") Wirklich ging das Kotzebue'sche Moralstück unter großem Applaus über die Bühne und der Madame Lafarge oft touchirt Tugend (auch die Vicomtesse Lautaud und ihre Diamanten spielten mit) netzte manches Thränentüchlein. Um die Fabel à la française noch romantischer und rührender zu machen, schließt Madame sich mit einem frühern Liebhaber in ihrem Boudoir ein, und beide suchen sich durch Kohlendampf zu ersticken; der Oheim aber und Monsieur Lafarge dringen ins Zimmer und retten die schon Bewußtlosen. Zum Dank dafür mischt die Dame ihrem Eheherrn ein Tränklein, entschließt sich aber später, es selbst zu nehmen; da wankt Lafarge halb berauscht ins Zimmer, klagt über Durst und stürzt, ehe seine Frau es verhindern kann (wie die Gemahlin des Königs Claudius) den Gifttrank hinunter. Unter tugendhaften Reuekrämpfen der „schuldlosen Schuldigen" fällt der Vorhang. In den Zwischenacten treten Groteskkünzer auf, und schließlich erschien Hr. Yates an der Hand seiner stürmisch herausgerufenen Gattin, welche die Lafarge so ergreifend gespielt hatte (ein Blatt nennt diese Rolle ihr chef d'oeuvre), und sprach: „Ladies und Gentlemen! Ich hoffe, unser Versuch, Ihnen zu zeigen, was manchmal der Charakter des Weibes ist, wird Sie überzeugen, daß es niemals meine Absicht war, diese Bühne zum Schauplatz einer unsittlichen Vorstellung zu machen. Mit Ihrer gütigen Erlaubniß wird dieses Stück jeden Abend wiederholt werden."

Königin Victoria erhält manchmal sonderbare Präsente. Einmal schickt eine alte Dame auf dem Land Ihrer Maj. ein Kätzchen, dann wieder eine Bäuerin ein paar Spanferkel. Neulich traf der Capitän des Dampfboots Braganza in Windsor ein, um Ihrer Maj. ein paar Marmousets, oder brasilische Affen, als Geschenk Ihrer kais. Maj. der Herzogin von Braganza, zu überreichen. Die zierlichen Aeffchen, kaum größer als Wiesel, lagen, in Flanell eingewickelt, in einem schönen Mahagonykästchen; „sie wurden," meldet der Windsor Expreß, „most graciously received by her Majesty." Eben jetzt wird in West-Pennard, auf dem Pachthof eines Hrn. Dunkerton, ein ungeheurer Käse, wozu nicht weniger als siebenhundert fünfzig Kühe das Material geliefert haben, als ein Geschenk für Ihre Majestät zubereitet. Patrioten aus allen Theilen des Landes strömen dahin, um das Wunder anzustaunen. Wie der Riesenkäse nach London gebracht werden soll, ist noch nicht entschieden, wahrscheinlich aber werden acht der schönsten Kühe, die man in Westengland auftreiben kann, den Transport übernehmen. Das für diese feierliche Gelegenheit gedichtete Lied besteht, daß fünfzig flinke Milchmädchen sich zu dieser idyllischen Großthat vereinigt haben.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Mainz. Markt vom 6. November. Weizen 8 fl. 33 kr. (gefallen 21 kr.) Korn 6 fl. 44 kr. Gerste 5 fl. 2 kr. Spelz 3 fl. 22 kr. Hafer 3 fl. 26 kr. das Malter von 128 Liter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3236] Schiffahrtsanzeige der Rheinschanze.

			Angekommen:	Centner.
Oct.	17.	Schiffer	Krancher von Cöln	1257
„	19.	„	Bechert von Heilbronn	10
„	22.	„	Joh. Ehret von Basel	15
„	22.	„	Dunk's Wtb. von Cöln	451
„	23.	„	Siegmund von Michelstadt	120
„	23.	„	Fromm von Rotterdam	3830
„	26.	„	Rohr von Freistett	65
„	26.	„	Saarburger von Straßburg	10
„	28.	„	Höllrige von Cannstadt	16
„	28.	„	Müßig von Heilbronn	17
„	31.	„	Ch. Meyer von Cöln	429
„	31.	„	Gränzhäuser von Amsterdam	3527
Nov.	3.	„	Good von Heilbronn	24
„	3.	„	Keller von Mainz	127
„	4.	„	Joh. Ehret von Basel	42
„	4.	„	Bertram von Bayn	798
„	6.	„	Behr von Bonn	73
„	6.	„	Levi von Worms	124
„	6.	„	Grimm von Bonn	91
„	6.	„	Krommeich von Rotterdam	3305
„	7.	„	Mayer von Freystett	34
			Abgefahren:	
Oct.	20.	„	Ptr. Veit nach Heilbronn	511
„	21.	„	Eisenheimer nach Eberbach	465
„	22.	„	Kröll nach Uerdingen	60
„	23.	„	F. Dietsch nach Frankfurt	98
„	24.	„	Rödel nach Cannstadt	1048
„	24.	„	Reibel nach Heilbronn	349
„	24.	„	Ph. Nollert nach Heilbronn	509
„	29.	„	Rüdinger nach Leopoldshafen	1042
„	29.	„	J. Harten von nach Frankfurt	329
„	29.	„	Ant. Schlauch nach Heilbronn	544
„	29.	„	Pl. Ackermann nach Heilbronn	764
„	30.	„	Fromm nach Leopoldshafen	2924
Nov.	2.	„	Chr. Staab nach Cannstadt	730
„	4.	„	Ph. Nollert nach Heilbronn	545
„	6.	„	M. Schmitt nach Heilbronn	567
„	6.	„	Gg. Heermann nach Heilbronn	551
„	7.	„	J. Kappes nach Heilbronn	502

[3294a] Anzeige.

Mehrere Büchsenmachergesellen können sogleich Arbeit finden bei J. Feil, Bataillonsbüchsenmacher in Speyer.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jeden Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Gemeldbezahlung des Betrags zu machen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Donnerstag Nro. 226. den 12. November 1840.

Anzeige.

Für das laufende Quartal kann noch fortwährend auf die Speyerer Zeitung bei allen Postexpeditionen abonnirt werden.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Für jetzt scheint die Erhaltung des Friedens geschert zu sein: eine bedeutende Majorität in der franz. Deputirtenkammer weist nachdrücklich und entschieden jeden muthwillig zu beginnenden Krieg zurück; für augenblickliche Niederdrückung etwaiger Aufstandsversuche ist ebenfalls genügend gesorgt; und die andern Mächte werden, nach gänzlicher Beseitigung der kriegslustigen Politik von Thiers, gerne zu einer Verständigung mit dem Tuileriencabinette die Hand bieten.

So erfreulich aber auch diese Gestaltung der Dinge ist, so vermag sie doch noch keine vollständige Beruhigung für die Zukunft zu gewähren. In Frankreich selbst scheinen sich neue Gewitterwolken, wenn auch vorerst noch etwas entfernt, zusammenzuziehen. Die kriegslustige Partei daselbst, die Unzufriedenen von den verschiedensten Meinungsschattirungen, streben mit schäumender Wuth dahin, nicht nur die jetzige Regierung, sondern namentlich auch die Kammern in der öffentlichen Meinung aufs Entschiedenste herabzuwürdigen, sie mit den schmählichsten Beschuldigungen zu beladen, sie in den Augen der Nation verächtlich und verhaßt zu machen. Zwar hat das neue Ministerium die strengste Vollziehung der Septembergesetze angeordnet; ob aber jenes Streben nicht dennoch gelingt, ist äußerst zweifelhaft. Insbesondere könnten die (allerdings noch nicht nahen,) allgemeinen Kammerwahlen, in Verbindung mit dem sich bereits neu erhebenden Rufe nach einer Wahlreform, ein den Tendenzen des jetzigen Gouvernements starr entgegen tretendes Resultat liefern. Schon die, demnächst bevorstehenden neuen Partialwahlen (namentlich der zu Ministern Beförderten,) dürften einigermaßen andeuten, was man später zu erwarten oder zu befürchten hat.

Deutschland.

* Pfalz. Dieser Tage wurde ein junger Mann beim Salzwoog (Landcommissariats Pirmasens) raubmörderisch angefallen und so sehr verwundet, daß er, obwol noch am Leben, doch (bei Abgang der Nachricht) weder Sprache noch Bewußtsein wieder erlangt hat. Der vermuthliche Thäter ist verhaftet.

Zwei junge Bursche, der neulich in Speyer stattgehabten Ermordung verdächtig, sind ebenfalls verhaftet.

Karlsruhe, den 5. Nov. Nach der heute von dem Gendarmerie-Brigadier zu Kehl eingekommenen Meldung wurden vom 23. Oct. bis einschl. 4. Nov. über die Rheinbrücke nach Straßburg geführt: 3850 Cent. Heu, 10,370 Bund Stroh, 55 Malter Haber; 32 Stiere, 2 Ochsen, 1 Kuh, 22 Rinder, 25 Kälber, 714 Schafe, 19 fette Schweine, 18 Milchschweine, sämmtlich inländische; 48 Stiere, 241 Ochsen, 175 Schafe, 40 Milchschweine, sämmtlich ausländische.

Vom Taunus, den 8. Nov. Wie man erfährt, haben auch in Homburg v. d. H. unter jungen Arbeitern Verhaftungen statt gefunden, die mit der in Frankfurt zuerst entdeckten Handwerker-Conspiration in Verbindung stehen sollen. (Mannh. J.)

Hannover, den 4. Nov. Das Wichtigste, was von hier aus zu berichten, ist in diesem Augenblicke der, dem Vernehmen nach, vom Könige dem Kriegsminister ertheilte Befehl, sofort die ganze Armee auf den Kriegsfuß zu bringen und in marschfertigem Stande zu halten. (Leipz. Ztg.)

Schweiz.

Zug. Der Verbreiter der gegen die Jesuiten gerichteten Schmähschrift ist vom Kantonsrath, in Erwägung, daß der Jesuitenorden ein von Kirche und Staat anerkannter Orden sei, zu einer Geldbuße von 100 Fr. und zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilt worden.

Niederlande.

Haag, den 1. Nov. Folgendes ist ein Verzeich-

Digitized by Google

niß aller auf dem Lande, dem Tilgungssyndikat und den Kolonien haftenden Schulden: A. Schulden zu Lasten des Staats: 1) Alte Schuld: 768,858,300. 2) Neue Schuld: 213,057,850. B. Schulden zu Lasten des Tilgungssyndikats: 143,600,000. C. Schulden zu Lasten der überseeischen Besitzungen: 236,000,000. Nach den neuesten Vorschlägen soll diese Schuld vermehrt werden um 26,000,000. Zusammen 1,387,516,150 Gulden. Die Zinsen aus der gesammten Schuld betragen 43,794,250 fl. (Köln. Ztg.)

Frankreich.

Das Mannheimer Journal enthält folgenden aus guter Quelle kommenden Artikel, dessen Hauptraisonnement durchaus mit den von uns in Nro. 225 entwickelten Ansichten übereinstimmt:

Paris, den 7. Nov. (Privatcorrespondenz.) Die große Frage über Krieg oder Frieden ist von der Kammer bereits so gut wie entschieden. Die Wahl des ministeriellen Candidaten Herrn Sauzet zum Präsidenten mit der imposanten Majorität von sechs und sechzig Stimmen — er erhielt zweihundertzwanzig, Odilon Barrot dagegen nur hundertvierundfunfzig — läßt darüber keinen Zweifel mehr, auch erklärt das Ministerium, dessen Bestand jetzt gesichert ist, in seinen officiellen Organen geradezu, nicht den Krieg sondern den Frieden wünsche es. Die Gegner Guizots, die Schreier, welche täglich mit vollen Backen in die Kriegstrompete bliesen, sind über diesen Gang der Dinge eben so verblüfft als wüthend, um so mehr, als das Gefühl ihrer Unmacht gleich einem glühenden Stachel ihnen stets zur Seite steht. Vor der Präsidentenwahl war ihr ganzer Zorn gegen die Haltung der Thronrede losgebrochen, nur mit Schamröthe auf dem Gesichte, hatte gestern der „Siecle" gesagt, theile er die unbegreiflichen Worte mit, welche ein verbrecherisches Ministerium dem Königthum in den Mund gelegt. Jetzt, da die complette Niederlage Odilon Barrots alle ihre schönen Hoffnungen mit einem Schlage so grausam zernichtet, die Fahne der Conservativen mit neuer Kraft sich erhoben hat, jetzt wendet sich ihr Ingrimm gegen die Kammer; sie hoffen von ihr, von der Adressdiscussion nichts mehr; sie lassen die Maske, die sie einige Zeit sich aufzuzwängt hatten, als ob ihnen die von der Charte eingesetzten Staatsgewalten und deren Rechte heilig seien, fallen, und verkünden laut in ihren Blättern dem „Courrier" und dem „Siecle": nicht die Majorität der Kammer, sondern die Majorität des Landes müsse man jetzt zu erlangen suchen, um die Ehre Frankreichs, die von Innen und Außen bedroht sei, zu retten. Und dieselben Blätter, welche noch dazu für gemäßigt gelten wollen, wundern sich noch, wie der politische Fanatismus durch wüthende Declamationen bis zu den grausamen Verirrungen gelangen kann, als deren Aeußerung die wiederholten Versuche des Königsmords angesehen werden müssen. Wie ihr verlangt, daß der gemeine Mann, dem ihr täglich in solcher Weise eure zerstörenden Doctrinen vorpredigt, dessen Leidenschaften und Dünkel ihr auf jede Weise anreizt, daß dieser euren Denunciationen, euren zahllosen Verdächtigungen auch der besten, edelsten Männer und der unschuldigsten Handlungen, euren maaßgesetzten Anklagen gegen Alles, was nicht in euren Ton miteinstimmt, unzugänglich bleiben und so zu sagen euren eigenen Worten keinen Glauben beimessen solle? Aber trotz all dieser Ausbrüche der Wuth über getäuschte Erwartungen ist für den Augenblick für diese turbulente Partei nichts mehr zu hoffen. Die Männer, die an der Spitze der Geschäfte stehen, genießen das Vertrauen der Einsichtigen, und besitzen ganz jene Geistes- und Charakterstärke, die in so schwierigen Momenten, wie der jetzige, nöthiger sind als je. Ihre Aufgabe, den entfesselten Strom der Leidenschaft für Krieg und Eroberungen wieder in seine Ufer zurückzulenken, ist eine große und schwierige, sie ist aber auch um so mehr lohnend.

Die Erfahrungen, welche die bisher zersplitterten Conservativen aus ihrer Uneinigkeit gezogen, sind nicht verloren gegangen; sie stehen jetzt fester vereinigt als je und die alte Majorität, welche die Stütze der Politik Casimir Perriers gewesen, schaart sich wieder eng um den König, dessen Festigkeit und richtiger Takt in der ganzen entscheidenden Krise allgemein bewundert wird. Nicht zu verkennen ist, daß er dabei besonders von Guizot thätigst unterstützt wurde. Ich weiß aus sicherer Quelle, daß der König schon bei der Ernennung dieses Staatsmannes zum Gesandten in London, die hauptsächlich das Werk des Monarchen war, von dem Gesichtspunkte ausging, daß derselbe vermöge seiner conservativen Grundsätze sowol, als seines ernsten, ruhigen, wenn auch ehrgeizigen Charakters, sich nicht zu einem bloßen Werkzeuge für allenfallsige kriegerische Plane des Hrn. Thiers hergeben, im Gegentheil solchen nach Kräften und so viel seine Stellung dem Minister gegenüber es erlaubte, wenn auch nicht geradezu entgegen arbeiten, doch ihnen eine verständlichere und darum wirkungsreichere Form geben würde. Das hat denn Guizot auch redlich gethan, daher sein beständiger Zwist mit Thiers in der letzten Zeit, der vollkommen gegründet ist und endlich, als Thiers die Sache auf die Spitze treiben, und dem König gewissermaßen moralischen Zwang auferlegen wollte, den Sturz desselben und Guizots Eintritt an dessen Stelle herbeiführte. Guizot genießt großes Vertrauen in England, auch bei den andern Höfen wird sein Name günstig einwirken, und so ist kaum mehr an dem Zustandekommen einer für alle Theile gleichmäßig erwünschten Verständigung zu zweifeln. An eine Störung der Ruhe hier oder anderswo in Frankreich ist nicht mehr zu denken; jeder solcher Versuch wird augenblicklich erstickt werden und die Kraft der Regierung nur noch erhöhen. Bei Manchen ist jedoch die Idee des Krieges so fest eingewurzelt, daß sie sich nicht mehr davon trennen können. So äußerte ein Deputirter der Opposition gestern Abends in einem Salon die feste Ueberzeugung, daß wenn auch nicht im Augenblick, der Krieg am Rhein doch früher oder später losbrechen müsse, ja unvermeidlich sei. Aufgeschoben sei nicht aufgehoben. Und die Zahl derer, die ebenso denken, ist nicht gering. Man kann

daher Deutschland nicht oft genug wiederholen, daß es, trotz der jetzt etwas günstigen Aussichten für die nächste Zukunft, sich nicht in seiner Wachsamkeit solle einschläfern lassen; es könnte über kurz oder lang ganz unversehens einmal dem gallischen Hahn doch einfallen, sich jenseits des Rheins sein Futter suchen zu wollen: daher seien die deutschen Löwen und Adler auf ihrer Hut, um seinem Sporn sogleich den Stachel abzuschlagen, und im günstigen Falle selbst aus dem Theile des Hauses zu vertreiben, in welchem er sich durch List und Trug seit längerer Zeit eingenistet hat.

Türkei.

Expeditionstruppen für Syrien versammeln sich noch immer in Konstantinopel; es scheint, daß die früher dazu bestimmte Zahl erhöht werden soll, denn die Truppen, die bereits sich an dem Ort ihrer Bestimmung befinden, mit jenen, die unterwegs sind, müssen schon nahe bei 20,000 Mann betragen.

Das Journal des Débats vom 6. Nov. erklärt die Angabe, als hätte das Haus Rothschild mit der Pforte einen Vertrag über ein Anleihen von 50 Millionen Piaster abgeschlossen, für gänzlich grundlos

Neueste Nachrichten.

Paris, den 9. Nov. Von den 4 Secretären der Deputirtenkammer gehören 3 der ministeriellen Partei an, und nur 1 der Opposition.

Die Erlaubniß soll zurückgenommen worden sein, daß Dienstpferde durch Pferdehändler angekauft werden durften, anstatt durch eine Commission von Officieren.

Die Königin Christine wird sich hier niederlassen, da ihrem Aufenthalte in Italien Hindernisse entgegenstehen.

In dem Bureau des National wurde gestern eine Nachsuchung gemacht, und die Polizei nahm das Manuscript mehrerer Handschriften daselbst weg, welche in der vorigen Nummer des National abgedruckt waren. Eine gerichtliche Verfolgung ist anhängig gemacht.

Der Herzog Carl von Braunschweig hat einen Injurienproceß gegen den frühern Polizeipräfecten Gisquet wegen einer in dessen Memoiren vorkommenden Aeußerung, anhängig gemacht.

Der berüchtigte Emil Girardin tritt nun als verantwortlicher Herausgeber der „Presse" auf.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 111 Frcs. — Cent., 3procentige 79 Frcs. 10 Cent.

Algier, den 28. Oct. Die Ausfuhr von Pferden und Maulthieren nach andern als den von den französischen Truppen besetzten Häfen, ist verboten.

Die Nachrichten aus dem Innern lauten befriedigend.

Marschall Valee hat seinen Zug gegen Blidah und Milianah am 26. mit 6 — 8000 Mann angetreten.

Vom Oberrhein den 5. Nov. Man spricht von zwei Bundesarmeecorps, welche auf den Kriegsfuß gesetzt werden, von Würtembergern und Oestreichern, welche an den Oberrhein rücken sollen. Deßgleichen versichert man, vier badische Infanterieregimenter sollten vorläufig nach Mülheim, Freiburg, Offenburg ꝛc. verlegt werden, was denn ebenfalls eine größere Truppenaufstellung vorauszusetzen scheint, da man im andern Fall eine solche Zersplitterung nicht vornehmen würde. (Allg. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

München, den 8. Nov. Se. Maj. der König geruhte der protestantischen Kirchengemeinde Elmstein zum Wiederaufbau ihrer Pfarrkirche einen Beitrag von tausend Gulden aus der Cabinetscasse zu bewilligen. Auch erhält sie, Allerhöchstem Befehl gemäß, das benöthigte Bauholz aus Aerarialforsten, um die mindere Forstlaxe abgegeben. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir zugleich, daß der König unlängst für den Bau einer protestantischen Kirche zu Ingolstadt die Summe von zwanzigtausend Gulden angewiesen hat. (Allgem. Zeitung.)

Darmstadt, den 7. Nov. Als dieser Tage eine neue Heulieferung für die diesigen Chevauxlegers ausgeschrieben ward, meldeten sich gar keine Liebhaber, und als nun ein Detailkauf angestellt ward, mußte der Centner mit 4 fl. 10 kr. bezahlt werden.

Die neuen Überschwemmungen.

Der Schaden, welchen die Ueberschwemmungen im Rhone-Departement angerichtet, soll sich bereits auf mehr als 40 Millionen belaufen.

Schreckensberichte bringt die Bündner Zeitung aus ihrem Kanton, wo vom 29. bis 31. warmes Thauwetter und heftige Regengüsse die gewaltigen Schneemassen der vorhergegangenen Tage auflösten. Für eine ungeheure Summe habe die Plessur vom prächtigsten Holze aus dem Kanton geschwemmt. Die Hauptstraße über den Splügen habe bedeutenden Schaden gelitten. Nur unvollständige Berichte hat man vom Oberlande, aus dessen meisten Thälern man bis jetzt nur von dem Tage langen, schauerlichen Sturmläuten weiß. Folgendes ist der Bündner Zeitung entnohen: „Es war am 31. Oct., als der Rheinstrom, noch wenige Tage vorher theilweise mit Eis bedeckt, von dem herabstürzenden Regen furchtbar angeschwollen, das Thal verheerte, allerlei Geschiebsmassen mit sich führend; — in seiner Tiefe rollten mit furchtbarem Getöse die Steinmassen, über ihnen schwammen theilß gehauene, theils entwurzelte Stämme, Geräthschaften und Ueberreste von Gebäulichkeiten (der Schaden an Holz allein wird zu wenigstens 100,000 fl. berechnet). Aus den Seitenthälern und von den Bergen herab stürzten die Wildbäche und Erdschlipfe, alles vor sich niederschmetternd, so daß im eigentlichen Sinne des Wortes die ganze Thalebene von Wasser ausgefüllt war. — Die Häuser bei St. Nikolaus in Ilanz waren in der größten Gefahr. — Bei Kästris zerstörten die Erdschlipfe die schönsten Felder. — In eben so schauderhafter Bewegung war die Rüfe im Tobel bei Rutis, sie überschüttete sämmtliche unter ihr liegenden Gebäude sammt vielen Gü-

tern. Die sogenannten Pardellen, welche fünf Viertelsstunden weit den schönsten Wiesengrund darboten und jährlich wenigstens 30 bis 40 Scheunen anfüllten, sind so zu sagen nicht mehr. Die von Obersaren her herunterstürzenden Erdschlipse haben sie total überschüttet. Selbst die auf den Bergen gelegenen Gemeinden bleiben nicht verschont. Fürchterlich hörte man die Sturmglocke von Fellers herunter um Hülfe rufen. Das Sturmgeläute ertönte aber auch im ganzen Thale. Der Schaden soll den des Jahres 1834 übertreffen. — Eben so traurig sind die vorläufigen Nachrichten aus der Landschaft Disentis. Das Kloster daselbst war in der größten Gefahr, von den den Berg herunterstürzenden Gewässern verschlungen zu werden. Bei Disla wurde ein Stall sammt vier Kühen und Galtvieh überschüttet, von da an bis Compadels herrscht die größte Zerstörung. — Im Prättigau wurde ein Mann aus Jenatz von einer Buche, die der Sturm umriß, todt geschlagen."

In Rheineck drang der Rhein in die Keller und Hausgänge. In der Nacht vor dem Sonntag ertönten weiter oben, vom österreichischen Ufer her, die Sturmglocken. Die Rheinmühle von Höchst hat sich losgerissen und ist nach dem Bodensee ausgewandert. Die Ebene von Bild, bei der Schollbergstraße, ist ganz unter Wasser gesetzt worden. Von der dort befindlichen Mühle sah man nur noch den Giebel. Auch Mels war überschwemmt, und man befürchtete, daß dort Häuser mitgerissen werden. Die See war übermäßig angeschwollen. In Wangs wurden Häuser und Städel von den Fluthen theils weggerissen, theils tief versandet. (Sentis.)

Aehnliche Berichte kommen aus Glarus, namentlich aus dem Sernsthale, wo die schönsten Wiesen in Schutt begraben liegen, und wo selbst mehrere Häuser und Ställe von den reißenden Fluthen weggespült wurden.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 10. November. Weizen 7 fl. — kr. Korn 5 fl. 4 kr. Spelz 2 fl. 54 kr. Gerste 4 fl. — kr. Haser 2 fl. 41 kr. Welschkorn 5 fl. 26 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Am 7. November d. J. war die feierliche Einweihung einer neuerschriebenen Gesetzesrolle, angehörig dem Gesellschaftsverein der israelitischen Cultgemeinde in Geinsheim; unter Leitung des Herrn März, Bezirksrabbiner in Dürkheim an der Haardt, dessen schöner Vortrag die Herzen aller Anwesenden rührte, und vielen Beifall erhielt; und der verehrlichen Herrn Gebrüder Fränkel aus Grünstadt, deren schöner Gesang bei der Festlichkeit sowol, als auch bei Gelegenheit ihrer gegebenen Abendunterhaltungen, allgemeine Bewunderung erregte, sehr vielen Beifall erhielt und allen verehrlichen Sing- und Musikfreunden bestens anempfohlen wird. Auch die hochlöbliche Behörde, nebst den geachtetsten Bürgern in Geinsheim, trugen ihr Möglichstes bei die Festlichkeit glänzend zu machen. Möge der Himmel noch öfter Gelegenheit geben, die edlen Gesinnungen der verehrlichen Bürger in Geinsheim, öffentlich zeigen zu können, ein Muster für andere Orte, die in dieser Hinsicht, in der Cultur, noch nicht so weit vorgerückt sind. St...s.

Bekanntmachungen.

[3294²]

Anzeige.

Mehrere Büchsenmachergesellen können sogleich Arbeit finden bei J. Feil, Bataillonsbüchsenmacher in Speyer.

[3285³]

Gewerbs-Gegenstand.

Neue wichtige

Erfindung für Loh- oder Rothgerber.

Im Verlauf vieler chemischer Versuche und Operationen, ist der Unterzeichnete zu einer höchst interessanten, wichtigen und bestimmt sehr folgenreichen Entdeckung gelangt, die von allen Gerbereibesitzern und andern Lederfabrikanten, sobald sie mit Lohen arbeiten, nicht unbeachtet gelassen werden kann und ihre ganze Aufmerksamkeit verdient.

Diese wissenschaftliche Erwerbung bietet diesem Gewerbsstande ganz neue außerordentliche Vortheile dar; die bisher nicht geahnet, viel weniger zu erreichen, außer dem Gebiet der Möglichkeit zu liegen scheinen und von so großem Belange sind, daß durch diese meine Erfindung, jeder davon Unterrichtete, in den Stand gesetzt wird, sich inskünftige hin:

„noch einen ganz reellen Nebengewinn zu „sichern, der bei weitem selbst denjenigen „Nutzen noch übersteigt, der an und für „sich schon aus der Production seines Le„ders hervorgeht."

Letzte erleidet in der gewohnten Verfahrungsweise und in denen Einrichtungen selbst durchaus keine Störung oder eine Veränderung; vielmehr, wie leicht zu erachten ist, kann diese Erfindung nur wohlthätigen Einfluß auf das ganze Geschäft üben; und dies alles wird mit weniger Aufwand von Mühe, Zeit und Kosten ohne Vermehrung der Fonds und anderer kostspieligen Einrichtungen auf die bequemste und leichteste Weise erreicht.

Der hier untersertigte Erfinder wird Jedem von gedachtem Gewerbsstande, der sich in portofreien Briefen an ihn wendet, die weitern nöthigen Aufschlüsse darüber gerne geben und dabei die plangemäßen Bedingungen eröffnen und feststellen, unter welchen diese Erfindung zu erwerben steht, und die zugleich auch das Interesse eines Jeden auf das vollkommenste zu befriedigen geeignet sind.

Julius Krieg,
Chemiker und Fabrikbesitzer in Nürnberg

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Pfalz halbjährig auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Bayern sind nicht der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Beobachtung des Betrags zu machen.

Neue Speyerer Zeitung.

Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Samstag Nro. 227. den 14. November 1840.

Deutschland.

München, den 9. Nov. Diesen Morgen hatte die Einführung der Frauen vom guten Hirten in die zu einem Kloster dieses Ordens bestimmte Localität, ein ehemalig gräflich Preysing'sches Landhaus, in Haidhausen statt. Dem festlichen Acte ging ein feierlicher Gottesdienst in dortiger Pfarrkirche, von dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischof von München-Freysing gehalten, voraus, dem die HH. Minister Graf v. Seinsheim, und Hr. v. Abel, der Präsident der Regierung von Oberbaiern, der Bischof v. Eichstädt ꝛc. beiwohnten. Das Kloster vom guten Hirten wird vorläufig nur verwahrlosten und verlassenen Mädchen vom 12. bis 20. Jahr eine Zufluchtstätte gewähren, und demnach eine Bewahranstalt für Mädchen reifern Alters, später aber dann auch bei zunehmenden Mitteln eine Rettungsanstalt für gefallene Frauenspersonen bilden. Das Mutterhaus des Ordens ist zu Angers in Frankreich. Se. Maj. der König hat gestern der Anstalt eine Schenkung von zehntausend Gulden zu machen geruht.

Vom Main, den 6. Nov. In mehren deutschen Staaten bemerkt man einleitende Schritte, um die Militärmacht für den Fall einer Friedensstörung durch Frankreich in Bereitschaft zu setzen. Es ist darüber in letzter Zeit zwischen Oestreich, Preußen und den deutschen Höfen lebhaft unterhandelt worden. Sobald es sich zeigen sollte, daß die französischen Kammern nicht entschieden für den Frieden gestimmt sind, wird sich Deutschland bemüßigt sehen, zur Deckung seiner Gränze ebenfalls eine Armee aufzustellen, und ohne Zweifel wird in diesem Falle zu Sicherung des Oberrheins namentlich das achte Armeecorps, dessen trefflicher Zustand sich neulich erprobt hat, sich vereinen. — Wie man erfährt, hat die östreichische Regierung die Anordnung getroffen, daß in den westlichen Provinzen des Kaiserstaats die Reservevorräthe für die Armee, wie im Jahr 1831, eingeschafft werden. (Allgem. Ztg.)

Preußen.

Vom Niederrhein. Man hofft eine Erleichterung des Censurzwangs, der übrigens bereits nachgelassen, aber auch Preußen vielleicht mehr geschadet hat, als irgend einem andern Staat. Man hat das Gift hier, wo es am gefährlichsten wirken konnte, nicht zu unterdrücken vermocht, weil es unmöglich ist, verbotene Schriften abzuwehren, aber das Gegengift nicht erlaubt. Eine Verbesserung der Provincialverfassung ist bestimmt zugesagt. Eine Verbesserung macht aber beinahe eine Umgestaltung nöthig, da der jetzige Organismus keine Wurzeln im Volke getrieben hat. (Allgem. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, den 8. Nov. Die Douane von Antwerpen hat im Monat October die unerhört große Summe von 707,412 Frcs eingenommen.

Frankreich.

Paris. Die Minister haben zwei Gesetzentwürfe in die Kammer gebracht, durch welche außerordentliche Credite wegen der furchtbaren Wasserbeschädigungen im Süden und Südosten des Reichs begehrt werden, nemlich 5 Millionen zur Unterstützung der Verunglückten, und eine Million zur Wiederherstellung der beschädigten Straßen und Brücken.

— Es wird amtlich der Angabe widersprochen, als sei der Ankauf von Cavallerie-Pferden eingestellt.

Die äußerst günstige Beurtheilung, welche die französische Thronrede in fast allen englischen Blättern fand, hat einige Pariser Zeitungen veranlaßt, das neue Ministerium mit dem Titel eines „Cabinets der auswärtigen Mächte" zu belegen.

Paris, den 5. Nov. Wie verlautet, sind dem Cabinet bereits von Seite Oesterreichs und Preußens Beschwerden über die Bewaffnungsanstalten zugekommen, mit dem Zusatze, wenn dieselben ihren Fortgang bedielten, so würden sich diese Mächte zu gleichen Maaßregeln genöthigt sehen. Die Antwort soll dahin ausgefallen sein, daß die Ausbehungen und die Bildung der neuen Regimenter ausgesetzt seien, man aber das einmal Geschehene nicht zurücknehmen könne, ohne sich bei der Nation den Anschein der Furcht vor dem Auslande zu geben. Im Einklang mit dieser Antwort ist der Herzog von Nemours, der sich bekanntlich zu St. Omer, behufs der Bildung der neuen Regimenter oder Garde royale, befand, hierher zurückgekommen. (Allgem. Zeitung.)

Spanien.

Madrid, den 3. Nov. Unter den Regentschaftsmitgliedern herrscht offener Zwiespalt. Espartero soll erklärt haben, eher wolle er sich mit seinen Truppen in die Gebirge werfen und für die Verfassung von 1837 kämpfen, als weitere Verletzungen derselben zulassen. Dagegen soll er geneigt sein, darin nachzugeben, daß der Senat völlig neu gebildet werde. —

Die geheime Policei, welche in den 8 ersten Monaten dieses Jahres 460,000 Realen gekostet, ist, als mit einem freien Gouvernement unverträglich, aufgehoben worden.

Italien.

Rom, den 30. Oct. Die natürlichen Blattern richten hier viele Verheerungen an. In einer kleinen Pfarrkirche hatte man neulich an Einem Tage 20 Leichen, die als Opfer dieser Seuche gefallen waren. Seitdem Leo XII den theologischen Grundsatz geltend gemacht, daß man durch den Impfschutz der göttlichen Vorsicht in die Hände greife, wacht keine Gesundheitspolizei mehr über die durchgreifende Anwendung des so wohlthätigen Präservativverfahrens. Wie wenig übrigens die Pockenimpfung auf die Dauer gegen Ansteckung schütze, erfahren wir hier aufs neue. Die Beispiele sind sehr häufig gewesen, wo Individuen mit Impfscheinen und deutlichen Pockennarben, von dieser Krankheit ergriffen worden sind. (A. Z.)

Großbritanien.

Eine Versammlung in Manchester, in welcher Beschlüße zu Gunsten des Friedens mit Frankreich gefaßt wurden, ging nicht von Chartisten, sondern von den vermöglichen Bürgern aus. Den Vorsitz führte der Bailif der Stadt, David Ainsworth. Ueber dem Stuhle des Präsidenten hing eine statistische Tabelle über die Zahl der Engländer, welche seit 1688 im Kriege gefallen sind, so wie über die Brodpreise in den verschiedenen Zeiträumen und über den Betrag der Nationalschuld. Die erste Resolution zu Gunsten des Friedens wurde von einem Quäcker beantragt. Eine weitere Resolution war gegen die Matrosenpresse gerichtet.

In verschiedenen Theilen von England hat sich eine neue religiöse Secte gebildet, deren Anhänger sich die Heiligen des letzten Tages nennen. Sie stützen ihre Lehren neben der Bibel auch auf das Marmonbuch, dessen Inhalt auf Kupfer eingegraben im Innern Amerikas gefunden worden sein soll. Nach ihrer Ansicht lehrten keine Geistliche, als nur sie, den wahren Glauben; in das Reich Gottes könnten nur Die eingehen, welche durch Untertauchen im Wasser getauft wären; das jetzige Menschengeschlecht sei das letzte; sie seien ausdrücklich in die Welt gesendet, um dem Menschensohne den Weg zu bahnen. Außerdem schreiben sie sich die Fähigkeit zu, Teufel auszutreiben, Krankheiten durch Auflegen der Hände zu heilen, den Wirkungen der tödtlichsten Gifte zu widerstehen, in neuen Zungen zu reden und Wunder verschiedener Art zu vollbringen.

Aegypten.

Alexandria, den 17. Oct. Mehemed Ali droht fortwährend, seine Flotte gegen die Blokadeescadre auslaufen zu lassen. — Die Herbststürme haben schon begonnen, und das Thermometer ist plötzlich von 22 Grad auf 18 gefallen, was hier schon sehr kalt macht.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 11. Nov. Gestern (nicht früher schon, wie es geheißen hatte) hat die Deputirtenkammer 9 Mitglieder zur Abfassung der Antwortsadresse auf die Thronrede erwählt. Sie sind, mit Ausnahme von zweien (Ducos und Remusat), sämmtlich ministeriell, nemlich: Bugeaud, Passy, Lamartine, B. Delessert, Jacqueminet, Dupin und Salvandy.

Die französische Regierung soll eine Note an den schweizerischen Vorort gerichtet haben, worin sie sich wegen der schweizerischen Kriegsrüstungen beschwert.

Die Quotidienne versichert, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß sich Damaskus und Aleppo empört, und zu Gunsten des Sultans erklärt hätten. (?)

Am 21. September waren die zur Abholung des Leichnams Napoleons bestimmten Schiffe zu St. Helena noch nicht angekommen.

Dem Univers zufolge hätte der Herzog von Broglie die ihm angebotene Gesandtschaftsstelle zu London abgelehnt, wegen seiner Beziehungen zum vorigen Ministerium. Auch Mathieu de la Redorte hat seinen Gesandtschaftsposten in Madrid niedergelegt.

Der Gesammtschaden der Ueberschwemmungen wird auf 30 Millionen geschätzt; sie erstrecken sich auf 60 Stunden der Länge, und 36 der Breite nach.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 111 Frcs. 75 Cent., 3procentige 79 Frcs. 75 Cent.

Spanien. Espartero hat den Juntas in einem Rundschreiben angezeigt, daß er in eine vollständige Auflösung des Senats nicht willige.

Lissabon, den 2. Nov. Seit dem Erscheinen der neuen Gesetze werden hier nur noch 3 Zeitungen veröffentlicht.

Algier, den 22. Oct. Der Vertheidigungsstand unserer Staat soll so eingerichtet werden, daß dieselbe zu Wasser und zu Lande uneinnehmbar ist.

Die Araber befinden sich im Zustande des größten Elendes; ihre Race wird in diesem Lande ganz verschwinden, wenn der Krieg lange andauert.

China. Nachrichten aus Bombay vom 1. Oct. melden, daß die englische Expedition an den Küsten von China angelangt ist. Canton ist eng eingeschlossen. Die Expedition hat schon Fortschritte gemacht, und nach Privatbriefen dürfte sie höchst wahrscheinlich ihren Zweck erreichen.

Rheinschifffahrt.

Vom französischen Oberrhein, den 9. Nov. Die Kölnische Dampfschifffahrtgesellschaft, welche sich in den Besitz zweier neuen leichten Boote gesetzt, die zur Verdopplung des Dienstes auf dem Oberrheine im kommenden Jahre bestimmt sind, wird dieselben noch im Laufe dieses Monats, falls die Witterung es erlaubt, einige Probefahrten nach unserer Gegend machen lassen.

Coblenz, den 10. Nov. Gestern Abend gegen 6 Uhr, bei hellem Mondscheine, hat sich auf dem Rheine in unserer Nähe folgendes Unglück ereignet.

Digitized by Google

Das Dampfschiff „der Niederländer," von der Niederländischen Gesellschaft, kam stromaufwärts, als bei Neuendorf die Ueberfahrtpoute vom rechten Ufer ablegte, um an das diesseitige Ufer zu fahren. Die Ponte war mit 8 oder 9 Menschen, welche vom Vallendarer Markte heimkehrte, und mit 15 bis 20 Stück Rindvieh beladen. Die Schiffleute hatten die Absicht, vor dem Dampfboot her das Ufer zu erreichen, trieben jedoch bei der jetzigen gewaltigen Strömung gegen das Boot, welches augenblicklich stoppte; indessen konnte nicht verhindert werden, daß das Fahrzeug unter das Dampfschiff kam und unter demselben durchtrieb. Sieben Menschen wurden gerettet, ein jüdischer Handelsmann aus Miesenheim wird vermißt; ob noch jemand sein Leben eingebüßt, ist bis jetzt nicht ermittelt. Von dem Rindvieh, welches im Fahrzeuge sich befand, sind 4 Stück umgekommen. Es ist ein wirklich strafbarer Leichtsinn, womit zuweilen Fergen den im Fahren begriffenen Dampfschiffen sich nahen und vor ihnen vorüberzurudern suchen, um nur einige Minuten Zeit zu gewinnen, ohne zu beachten, daß sie eigenes und fremdes Leben und Gut in die größte Gefahr bringen.

— Diese Nacht ist auch ein hier am Moselwerste vor Anker gelegenes, mit 14 Fuder Wein befrachtet gewesenes, Fahrzeug untergegangen; vier Fuder davon sind fortgetrieben. Das Fahrzeug soll, wie es leider nur zu oft geschieht, überladen gewesen sein.

Die neuen Überschwemmungen.

Lyon, den 6. Nov. Sie wissen, daß wir seit acht Tagen in einem ganz verlassenen Zustande uns befinden, und unfähig sind gehörig zu schreiben; unsere arme unglückliche Stadt unterliegt der schrecklichsten Plage; unsere beiden Flüsse, die sonst unsern Reichthum ausmachten, sind fast unser gänzliches Verderben geworden. Die Rhone hat verwichene Woche die Hälfte der Stadt überschwemmt, und die Saone seit dem Anfang dieser Woche die andere Hälfte. Die Saone ist über den St. Peterplatz geflossen. Zu diesem Augenblick, obgleich das Wasser um einen Fuß gefallen ist, stürzt die Saone doch noch mit Heftigkeit auf den Rhonestaden nach den Franziskanern zu. Alle Straßen, von dem St. Peterplatz an bis zur Mutatiere sind überschwemmt, diejenigen näher an der Saone, die Krämergasse, Trois carreour, St. Dominique, haben 8 bis 10 Schuh Wasser gehabt, und an den Staden stieg es bis an den ersten Stock, es stehen nur noch drei Brücken über die Saone; alle Schiffe sind verloren, an den Brotteur und der Guillotiere sind ungefähr 100 Häuser eingestürzt, zu Vaise mehr als 200. Zu Serin ist die Zerstörung eben so groß gewesen, die Uferorte der Saone sind fast gänzlich zerstört. Die Lyoner Geschichte kann nichts dergleichen aufweisen, unsere unglückliche Stadt ist um 50 Jahre zurückgeschleudert worden.

— den 8. Nov. Neuerdings sind Häuser eingestürzt. In der Vorstadt Guillotiere zählt man deren bereits 218, zu Vaise sogar bis gegen 300. — Belleville soll gänzlich vernichtet sein. — Die Saone stand hier 3 Meter höher, als je zuvor, so weit man sich erinnert oder etwas aufgezeichnet findet.

Marseille. Am 2. Nov. ergoß sich der Regen so sehr in Strömen über unsere Stadt, daß in weniger als einer Stunde die Straße Carrebiere und der Königsplatz 4 Fuß unter Wasser standen.

Vermischte Nachrichten.

London, den 7. Nov. Die natürlichen Blattern grassiren hier sehr stark. Während des vorigen Jahres rechnete man durchschnittlich 5 Todesfälle daran in der Woche. Während der letztverflossenen Woche aber stieg diese Zahl auf 54, und nun kann man täglich gegen 5 Sterbfälle an den Blattern annehmen. Es sind Untersuchungen über die Wirkungen der Vaccination eingeleitet.

Paris. Die Schauspielerin Rachel erhielt kürzlich ein Paar prachtvolle Ohrringe im Werthe von 10,000 Frcs. und eine sehr schöne Camee zugesendet. Beigefügt war ein Billet, mit den Worten: „Später werde ich mich kundgeben."

Ein Capitän Erickson von New-York hat eine Feuerspritze erfunden, die 45 Centner wiegt, und 3000 Pf. Wasser in der Minute 105 Fuß hoch mit einem Strahle von 1¼ Zoll Durchmesser treibt.

Man will entdeckt haben, daß bei Dampfmaschinen der aus den Kesseln ausströmende Dampf sehr viele Electricität enthält.

Paradoxien.

(Fortsetzung.)

Hundertfältig in der Geschichte der Naturwissenschaften und Medicin sind zufällige, auf ganz anderm Grunde beruhende, Benennungen die Quelle tausendjähriger Vorurtheile geworden, welche eine einzige aufmerksame Beobachtung bald hätte sollen unstoßen können. Merkwürdig z. B. ist es, den historischen Faden zu verfolgen, wie, nach Durchwanderung mehrerer namensverwandten Blumen, endlich auf die Sonnenblume (Helianthus annuas L.) bloß um ihres Namens willen das mehrtausendjährige Dogma von der periodischen täglichen Wendung derselben mit dem Sonnenlaufe übertragen wurde. Höchstwichtige weitgreifende Theorien, von Lichtwirkung, von Pflanzen-Sensibilität ꝛc., sind auf dieses Dogma gebaut worden. Man erschöpft sich in Erklärungsversuchen. Man zerbricht sich den Kopf über die Kraft und die Bahn, welche die Blume während der Nacht wieder zurückführen. Es bildet die Grundlage der einzigen Abhandlung, welche Sir James Smith als Mitglied der Royal Society ihr eingereicht hat, und welcher er seine zunft- und gildenhafte Berühmtheit sammt Ritterschlag verdankt. Frömmelnde Theologien auch wurden daran geknüpft, und von Spanien bis Schweden, von Calderen bis Tegner, haben die Dichter Gleichnisse davon geborgt, wie Ovid von seinem He-

Digitized by Google

liodropium. Und doch bedarf es nichts, als einiger Blicke in den ersten den besten Garten mit Sonnenblumen, um sich von der völligen Grundlosigkeit jenes folgenreichen Vorurtheils zu überzeugen. Um der Gefahr zu entrinnen, eine Paradoxie gegen ein mehrtausendjähriges folgenreiches Dogma zu verschulden, hätte ich nicht nach der Bewahrheitung des Vorgebens fragen müssen, ich hätte meine Augen verschließen müssen.

Jedoch unerschöpflicher, denn die Proteus-Gestalten, sind die Irrthumswege, die zu tausendjährigen Vorurtheilen geführt haben, zu ergrauten Vorurtheilen welche ihr hohes Alter sollte „geheiligt" haben, wie die Heuchler und Schwachköpfe salbaderten. Wo irgend an den ehernen Tafeln menschlicher Wissenschaft herzhaft angeklopft wird, dort rieselt sicher auch Chiliadenrost herunter.

Blickt man die Zeiten hinan zurück auf die unzähligen Erfahrungen, da weit und breit herrschende Meinungen vom höchsten Alter vor neuem Lichte zu Schanden wurden und dem endlichen Siege der anfänglichen Paradoxie weichen mußten: wie ist es alsdann noch möglich, aus dem Herrschen und aus der alten Herrschaft einer Meinung die entgegenstehende Paradoxie als Irrthum zu verurtheilen, wie ist es noch möglich, aus dem Irren ein Kriterium der Verrücktheit zu machen? Möglich ist diese schülerhafte Vermessenheit nur der Unwissenheit in der Geschichte des menschlichen Geistes. Nur ..... Ruchlosigkeit ist es möglich, diese schwache Vermessenheit um böser Anschläge willen zu affectiren.

Gericht über Irrthum? — Competenter untrüglicher Gerichtshof über Irrthum? — Nicht Concilien, nicht Akademien, nicht Societäten, nicht Facultäten, nicht Commissionen, nicht Geschwornenkörper haben sich solch einem Richterstuhle gewachsen gezeigt.

Wenn irren, wenn viel irren, wenn beharrlich irren, wenn auch nur viel und beharrlich irren, für sich allein schon Symptom der Verrücktheit sein soll: so verurtheilt die tägliche Bewährung des alten Gemeinspruches Errare humanum das ganze Menschengeschlecht zu einem Irrengeschlechte, und wohl früge sich, ob die degenerirten Auswürfe dieses Geschlechtes, die Irrthumlosen, ein Schilderhaus nicht zu fassen vermöchte. (Beschluß folgt.)

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3300] **Zu verkaufen.**

Frische Schellfische und Nord-Lapperdan sind zu haben bei L. F. Rothermel.

[3297] **Aufforderung.**

Meinen Schwager

Johann Müller

welcher seit Michaeli l. J. von hier abwesend ist, und als Wagner in der Gegend von Alzei oder Worms arbeiten dürfte, ersuche ich hiermit, schleunigst zurückzukehren, um der Aufforderung, unverzüglich bei seinem Regimente in Landau einzutreffen, Genüge zu leisten.

Kaiserslautern, den 10. Nov. 1840.

Ludwig Wenz, Wagner.

[3298] **Literarische Anzeige.**

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen:

Gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1841. Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet. 16 Bogen in 4to, auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigen Umschlag gebunden. Preis 36 kr. Mit Schreibpapier durchschossen 48 kr.

Dieser Kalender wird nun seit 39 Jahren jedesmal mit gesteigertem Beifall und vermehrter Theilnahme aufgenommen. Er enthält die Genealogie des königl. Hauses Baiern, und nebst den gewöhnlichen Kalendernotizen für jeden Tag des Jahres einen hinreichenden Raum, um darauf die Ausgaben und Einnahmen, auch andere Gegenstände anzumerken. Geschäfte, die auf längere Zeit bestimmt sind, können zur Erinnerung auf den treffenden Tag vorgemerkt werden. Am Schlusse sind Interesse-Tafeln, eine Reduction des preußischen Geldes, eine Berechnung ganzer, halber und viertels Kronenthaler nach den neuesten Münzveränderungen, die baierische Stempelerhebungstabelle, der Judenkalender und die Ankunft und der Abgang der königl. Briefposten und der Postwägen, so wie der Landboten beigefügt.

Dieser Kalender wird wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung bereits seit langer Zeit von den meisten k. Stellen und in den Haushaltungen als Tag- und Einschreibebuch gebraucht, und hat seiner praktischen Einrichtung und dabei billigen Preises wegen stets den Vorzug vor allen ähnlichen Nachbildungen behauptet.

Vorräthig in

F. C. Neidhard's Buchhandlung
in Speyer und Grünstadt,

J. B. Haas'sche Buchhandlung
in Landau.

[3299] **Fallimentserklärung.**

Das königliche Bezirksgericht zu Landau, als Handelsgericht sprechend, hat durch Urtheil vom 31. Oktober d. J., den Kaufmann

Friedrich Jacob Lanz

von Berzabern, vom 25. besagten Monats October an, in Fallimentszustand erklärt, zugleich den k. Ergänzungsrichter Werner als Commissär und den Handelsmann Wilhelm Jäger von Berzabern, als Agent des Fallments ernannt, was gesetzlicher Bestimmung zufolge, hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Landau, den 10. November 1840.

Der Bezirksgerichtsschreiber:

gez. Lobstein.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Freitag (Zu Nro. 226) den 13. November 1840.

Deutschland.

Iserlohn, den 7. Nov. Die Ruhr ist hergestellt; es haben viele Verhaftungen stattgefunden.

Niederlande.

Haag, den 5. Nov. Jetzt sind den Generalstaaten die Uebersichten der Einnahme und Ausgabe in den niederländischen Colonien vorgelegt worden. Die Einkünfte aus Ostindien belaufen sich für 1840 auf 82,437,684 fl.; die Ausgaben auf 48,492,590 fl., woher sich also ein Ueberschuß von 33,945,094 fl. ergibt, von dem 9,800,000 fl. Renten für andere Colonien und viele Verwaltungszweige des Mutterlandes, und ferner 5,000,000 fl. zu Renten und zur Ablösung der Handelsgesellschaft verwendet werden. Die übrigen Colonien sind nicht vortheilhaft, oder decken kaum die Ausgaben.

Frankreich.

Paris, den 9. Nov. Der Artikel, wegen dessen eine gerichtliche Verfolgung gegen den National eingeleitet ist, greift die Herzoge von Orleans und Nemours heftig an, weil sie die Rechte der Armee verletzt hätten, und ebenso den vorigen Kriegsminister wegen Zulassung dessen.

Ein heute geborener Sohn des Herzogs von Orleans erhält den Titel eines Herzogs von Chartres.

Die Zahl der französischen Wallfischfänger (Schiffe) ist 70, mit 2670 französischen und nur 11 fremden Matrosen.

Gisquet hat in seinen Memoiren u. a. auch erwähnt, Bergeron sei unter verdächtigenden Umständen eines ersten Mordversuchs gegen den König angeklagt gewesen. Der beigefügten Bemerkungen wegen hat nun auch Bergeron, ebenso wie der Herzog Karl v. Braunschweig, den Verfasser vor Gericht gefordert.

Darmès ist von seiner Verwundung fast gänzlich wiederhergestellt. Er ist noch voll der ärgsten Exaltation.

Ein Rundschreiben des Justizministers an die General- und Staatsprokuratoren hat viele heftige Bewerkungen veranlaßt. Es sollen darnach die bestehenden Gesetze gegen die die Schranken überschreitende Presse und die Volksversammlungen, bei welchen Ungebührlichkeiten vorkommen, mit unnachsichlicher Strenge angewendet werden.

Mit Bedauern hebt das Journal des Debats hervor, daß drei ehemalige Doktrinäre, v. Remusat und Graf Jaubert, Mitglieder des Kabinets Thiers, so wie Duvergier de Hauranne, bei den Wahlen für die Bewerber der äussersten Linken gestimmt haben.

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 1. Nov. Die Sage von einem Bundniß zwischen Frankreich und Neapel hat in letzter Zeit so viel Consistenz gewonnen, daß sich eine europäische Großmacht hiedurch veranlaßt fand, an die neapolitanische Regierung die Anfrage zu richten: was der König im Fall eines Kriegs mit Frankreich zu thun gesonnen sei. Hierauf hat, wie ich aus bester Quelle höre, der König die evasive Antwort ertheilt: „er werde das thun, was ihm die Sorge für das Wohl seiner Unterthanen und der Ruhm seiner Krone gebiete.“ Damit ist natürlich obige Angabe keineswegs widerlegt, vielmehr erblickt man in dieser ausweichenden Antwort eher einen Beleg dafür. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

Man ist jetzt in England übereingekommen, daß die Feier der Entdeckung der Pulververschwörung unter Jakob I., welche sonst am 5. November stattfand, abgestellt werden soll.

Griechenland.

Athen, den 28. Oct. Die französische Flotte liegt noch bei Salamis vor Anker, wird aber nicht hier überwintern, indem sie Befehl zur Abfahrt bekommen hat und sich auf das stärkste verproviantirte.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 10. Nov. Der König beabsichtigt, die Königin Christine von Spanien zu Fontainebleau zu empfangen.

Das Commerce berichtet, wenige Tage nach der Einsetzung des jetzigen Cabinets habe Marschall Soult einen Officier nach Alexandria gesendet, um dem Pascha die Nothwendigkeit begreiflich zu machen, die Gränzen von bloßer Vertheidigung nicht zu überschreiten, wenn Frankreich sich für ihn verwenden solle.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 111 Frcs. 95 Cent., 3procentige 79 Frcs. 95 Cent.

Spanien. Der Geldmangel war nie auf der Halbinsel so groß wie jetzt. Alle von der Besoldung des Staates abhängende Personen, selbst die Wittwen und Kinder gefallener Officiere, erhalten keine Zahlung.

Die Gattin Esparteros begibt sich, in Folge eines Zwistes mit ihrem Gatten, nach Frankreich.

Algier, den 29. Oct. Der Marschall Valee hat den Col von Teniah ohne großen Widerstand überschritten. Die Gesundheit der Truppen ist trefflich.

Konstantinopel. Der englische Kapitän Walker erklärt, es sei nicht mehr als eine Viertelstunde nöthig, um Meister von St. Jean d'Acre zu werden. (?)

Alexandria, den 19. Oct. Die Wälle unsers Platzes nach der Seeseite sind in sehr üblem Zustande, und obwol man sie stark mit Kanonen versehen hat, ist es doch zweifelhaft, ob sie einem ernsten Angriffe von 3 oder 4 Linienschiffen widerstehen können. Die Garnison scheint schwach und muthlos.

Malta, den 2. Nov. (Franz. telegraphische Depesche.) Laut Nachrichten aus Alexandria vom 28. Oct. hatte Admiral Stopford das Beginnen der Blocade des dortigen Hafens bis zum 20. Nov. verschoben. St. Jean d'Acre war noch nicht angegriffen.

Vermischte Nachrichten.

Kandel, den 10. Nov. Vorgestern wurden durch Unvorsichtigkeit eines Floßführers an der neuen Schiffbrücke über den Rhein bei Wörth fünf Joche abgerissen, von denen bis heute erst vier wieder aufgeführt werden konnten.

Aus Aurillac (Aveyron-Departement in Frankreich) wird folgender Vorfall gemeldet: Im dortigen Theater sollte das Stück „Peter der Rothe" aufgeführt werden. Um die große Consumtion von Wein zu vermeiden, der im ersten Acte getrunken werden soll, ließ der Schauspieldirector ein Fläschchen Maulbeersyrup bei einem Spezereihändler holen, da dieser Syrup, unter Wasser gemischt, ein dem rothen Weine sehr ähnlich sehendes Getränke gibt. Der Schauspieler, welcher die Titelrolle vorstellte, ward, nachdem er einen Becher voll getrunken, von heftigem Erbrechen befallen, das ihn nicht nur fortzuspielen verhinderte, sondern auch bis zu seinem Tode anhielt. Ein anderer Schauspieler fand sich vom gleichen Uebel befallen, erholte sich jedoch wieder nach 24stündigem Leiden. Man untersuchte den Inhalt des Fläschchens, und fand, daß derselbe nicht aus Maulbeersyrup, sondern aus Sirop de Nerprue (Stechdorn-Sirup bestand. Der Verkäufer gestehet seinen Irrthum zu, behauptet aber, der Stechdorn-Sirup sei zwar ein starkes Brechmittel, aber kein Gift. Dessen ungeachtet ist eine gerichtliche Verfolgung gegen ihn eingeleitet.

Die neuen Überschwemmungen.

Lyon, den 6. Nov. Die Saone hat sich seit einigen Tagen gleichsam ein ganz neues Bett gebildet; ihre Gewässer fließen, ehe sie sich in die Rhone ergießen, mitten durch die Stadt. Ohne Unterbrechung stürzen Häuser ein, darunter solche von 4 — 5 Stockwerken. Eine Vorstadt (Vaise) ist ganz verlassen von ihren Bewohnern; eine andere (Serin) ist es größtentheils. Auch ist eine Brücke nach der andern eingestürzt; keine einzige blieb unbeschädigt. Man hat den armen Obdachlosen in den Forts und den Kasernen Aufnahme gewährt. Leider ziehen Rachen voll Diebsgesindel umher, das in die verlassenen Häuser einbricht und darin raubt. Vorgestern hatten wir auch noch eine Feuersbrunst: ein vier Stock hohes Fabrikgebäude ist abgebrannt. — Die meisten Posten kommen nicht an; und die durch die eintreffenden angekommenen Briefe vermögen nicht abgeliefert zu werden. Für Lebensmittel ist möglichst gesorgt.

Marseille, den 4. Nov. Im Bezirke Arles hat die Rhone gegen 90,000 Morgen Landes überschwemmt. Der Schaden wird auf mehre Millionen geschätzt.

Macon, den 4. Nov. In verschiedenen Dörfern am Strome stehen nur noch 1 oder 2 Häuser. Viele Landleute suchen hier Zufluchtstätten, aber zwei Drittheile der Häuser sind auch hier unter Wasser gesetzt, und bereits mehre zusammengestürzt.

Chalons (an der Saone.) Es sind nun 238 Jahre, daß die Saone die nemliche Höhe hatte, wie jetzt. — Zu Verjur sind 80, zu Marnay 40 Häuser eingestürzt. Das ganze Land gleicht einem See.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 10. November. Waizen 5 fl. 56 kr. Korn 4 fl. 42 kr. Spelz 2 fl. 35 kr. Gerste 3 fl. 59 kr. Hafer 2 fl. 16 kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger C. Fr. Kolb.

[3295]

Versteigerung.

Den 19. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, zu Asselheim bei Grünstadt in dem Keller des Hrn. H. Clauß von Grünstadt, läßt derselbe versteigern:

1. 7—8 Fuder 1834r gut gehaltenen Wein;
2. mehrere Fäßer von 2½ Fuder bis 8 Hectoliter;
3. den Keller selbst.

Grünstadt, den 10. Nov. 1840.

Aus Auftrag:
Moré, Notär.

[3296] **Geschäfts-Eröffnung.**

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er das Laden-Geschäft der Herren Lichtenberger Scharpff u. Comp. dahier übernommen hat.

Dasselbe ist außer den bisher geführten, noch mit vielen andern Artikeln vermehrt worden, welche in jedem Verhältniß zu äußerst billigen Preisen verkauft werden.

Durch gute Waaren, solide und prompte Bedienung wird er sich jederzeit empfehlen und das ihm geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen suchen.

Rheinschanze, den 11. November 1840.

Friedrich Wilhelm Corcilius.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 1 fl. 30 kr. (in der Pfalz bei Gemeinderath auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Beifügung des Betrags zu machen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Sonntag Nro. 228. den 15. November 1840.

Französische Kammerverhandlungen.

Bekanntlich besteht bei der französischen Deputirtenkammer die sehr praktische Einrichtung, daß sich sämmtliche Mitglieder in 9 Bureaux theilen, in denen jeder zur Verhandlung bestimmte Gegenstand vorläufig besprochen, und dann je ein Mitglied aus diesem Commitee erwählt wird, um vereint mit den von den übrigen Bureaux Erwählten, den Ausschuß für die Vorberathung des Gegenstandes und die Berichterstattung an die Kammer selbst zu bilden.*)

Am 10. Nov. waren nun die 9 Bureaux der franz. Deputirtenkammer wegen der Antwortsadresse auf die Tronrede versammelt. Im 5. Bureaux befindet sich Thiers. Man drang in ihn, Erklärungen zu geben. Anfangs suchte er dies abzulehnen, bis er vor der ganzen Kammer stehe, dann sagte er aber im Wesentlichen Folgendes:

„Als ich am 1. März in das Cabinet trat, fand ich die Angelegenheiten in sehr schlimmem Stande. Alle Uebereinstimmung in den Ansichten zwischen England und Frankreich hatte aufgehört. England war in der orientalischen Angelegenheit mit Rußland, Oesterreich und Preußen vollkommen im Einvernehmen; Frankreich sah sich mit seinen Ansichten den 4 andern Mächten gegenüber isolirt; es hatte in der förmlichsten und bestimmtesten Weise für Mehemed Ali die erbliche Regierung über Aegypten und Syrien begehrt, ja es hatte seinen Entschluß sogar ausgesprochen, sich eher förmlich von England und den andern Mächten zu trennen, als hierin nachzugeben. Guizot war damals Gesandter in London. Seine Bemühungen und die meinigen waren dahin gerichtet, die Vollendung (die Consummation) der fatalen Beschlüsse vom 15. Juli abzuwenden. Lord Palmerston hatte die Macht des Vicekönigs jederzeit als ungeeignet und nachtheilig angesehen, und hatte stets erklärt, die einzige gute Politik gehe dahin, jenen auf die Herrschaft über Aegypten zu beschränken.

„Es ist vollkommen richtig, daß Guizot gewärtig war, daß etwas Wichtiges beim englischen Cabinette im Werke sei; er war gewarnt und warnte seine Regierung; aber man machte für ihn ein Geheimniß aus der Sache, und er erfuhr die Unterzeichnung des Vertrages nicht früher, als nachdem dieselbe förmlich Statt gehabt hatte. Ich betrachtete dies nicht sowol als eine Beleidigung Frankreichs, als vielmehr als ein ungeeignetes Verfahren und als ein Aufgeben der Allianz mit demselben. Indessen war dieses Verfahren doch nicht von der Art, Krieg zu provociren. Meine Motive bildeten sich folgendermaßen: Vier Mächte coalisirten sich, nicht wie die Mächte, welche sich im Jahre 1792 verbanden um im nächsten Jahre den Rhein zu überschreiten, sondern um den Einfluß Frankreichs in der wichtigsten politischen Frage zu schwächen, die seit langer Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigt hatte. Ich glaubte dann, daß Frankreich Maßregeln ergreifen müße, um eine Modification der Londoner Beschlüße zu erlangen; einige Concessionen waren nöthig, damit die Ehre Frankreichs unverletzt bleibe. Auch mußte es sich für den Vicekönig verwenden, denn wenn es (Frankreich) nicht beim Beginne der Negotiationen intervenirt hätte, so würde derselbe die Pforte unfehlbar zur Bewilligung dessen, was er verlangte, gezwungen haben. Dies war der Grund der Rüstungen. Frankreich war für den Krieg nicht vorbereitet; es konnte dies erst bis zum Frühjahre sein, und meine Absicht war Zeit zu gewinnen.

„Als das Bombardement von Beyrut stattfand, überraschte dieses leicht vorherzusehende Ereigniß uns nicht, und veränderte in keiner Beziehung unsere Entschlüsse, aber es bewies, daß es wichtig sei, unsere Maßregeln zu beschleunigen. Ich verlangte nun 3 Dinge von der Krone: 1) die Vervollständigung der Rüstungen; 2) die schleunige Zusammenberufung der Kammern, um Ermächtigung zu dieser Vervollständigung zu erhalten, und 3) die Sendung einer Flotte nach Alexandria, zur Beschützung dieses wichtigen Platzes, und um den moralischen Muth der Aegyptier aufrecht zu erhalten.

„Diese Vorschläge wurden zurückgewiesen. Meine Collegen und ich reichten unsere Entlassung ein. Der Herzog v. Broglie ward berufen, und man kam dann überein, die Kammern auf den 28. Oct. zu berufen, die Flotten unter den Admiralen Lalande und Duperré zu concentriren, die begonnenen Vorbereitungen fortzuführen, und was die zu deren Vollendung erforderlichen Mittel betrifft, so sollte ein entscheidender Beschluß zur Zeit der Abfassung der Thronrede gefaßt werden. An diesem Tage ward die Note vom 8. Oct. beschlossen, deren Zweck eine Antwort auf die Absetzung des Paschas war, in welcher aber nichts

*) Es ist dies eine Einrichtung, die sich practisch ungemein empfiehlt. In Baden hat man dieselbe mit dem besten Erfolge nachgeahmt. Mittermayer weist in seiner Abhandlung „Geschäftsordnung landständischer" im Staatslexicon, die hiedurch gewährten Vortheile überzeugend nach. —

Digitized by Google

über das Aufgeben Syriens gesagt ist. Wenn der authentische Text derselben bekannt sein wird, muß jeder Zweifel darüber verschwinden.

„Die Zeit zur Abfassung der Thronrede kam heran; das Cabinet erneuerte seine Vorschläge, deren wichtigster die Vervollständigung der Bewaffnung war; sie wurden abgelehnt, und darauf erfolgte die Einreichung der definitiven Entlassung. Es waren nicht einzelne Sätze um die es sich handelte, sondern der Gesammtinhalt der Thronrede."

Auf besonders an ihn gerichtete Fragen erklärte Thiers noch, man habe der Note vom 8. Oct., die nach langen Verhandlungen im Conseil beschlossen worden, eine sehr unrichtige Deutung gegeben; es sei insbesondere keineswegs der Fall, daß die Ansprüche Mehemed Ali's auf Syrien durch dieselbe aufgegeben worden seien.

Im 7. Bureaur befindet sich Guizot. Auf mehrere an ihn gestellte Fragen erklärte er: das Ministerium vom 12. Mai und das vom 1. März suchten gleichmäßig die Verwickelungen in der orientalischen Sache durch Unterhandlungen zu lösen. Der Vertrag vom 15. Juli kam für Frankreich nicht unerwartet; es war sehr wol bekannt, daß wenn die Frage nicht durch Fünf entschieden werden könne, sie es durch Vier werden würde. Die andern Mächte gingen nicht darauf aus, Frankreich von der Festsetzung der orientalischen Verhältnisse auszuschließen. Es wurden mehre Pläne gemacht, die aber durchfielen.

Guizot erklärte ferner, das neue Ministerium adoptire die Note vom 8. Oct. so weit sie den Vicekönig betreffe. Was aber die Kriegsrüstungen anbelange, so sei das gegenwärtige Cabinet nicht der nemlichen Meinung wie sein Vorgänger. Die bereits getroffenen Maßregeln schienen genügend, um ehrenvoll wegen des Friedens zu unterhandeln, und bei dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit werde es nicht für nöthig erachtet, dieselben weiter auszudehnen. Das Cabinet vom 1. März wünschte die schon vorhandene Streitmacht noch um 150,000 Mann zu vermehren, welcher Schritt unmittelbar zu einem Kriege geführt haben wurde. Wenn die beiden Ministerien auch in vielen Punkten über die Politik der Vergangenheit übereinstimmten, so sei dagegen eine Verschiedenheit hinsichtlich der in der Zukunft zu beobachtenden.

Deutschland.

Karlsruhe, den 12. Nov. Nachrichten aus Freiburg zufolge ist Hofrath von Rotteck lebensgefährlich erkrankt.

Mainz, den 11. Nov. Vorgestern, dem ersten Tage des Hochheimer Marktes, folgten sich die Wagenzuge auf der Taunuseisenbahn von 7 Uhr Morgens bis halb zehn Uhr Nachts in den durch die Anordnungen vorgesehenen Zwischenräumen ohne Unterbrechung, und stets waren alle Wagen mit Personen angefüllt. Unglaublich war der Andrang zu den Fahrten; einer oberflächlichen Schätzung zufolge, können an diesem einzigen Tage nahe an 10,000 Personen befördert worden sein. Man hörte nicht von dem mindesten Unfalle. In Hochheim war die Anzahl der den Markt Besuchenden von Frankfurt, Höchst, Wiesbaden, Mainz und Biebrich und allen andern, diese Städte umgebenden Orten so groß, als man sie vielleicht nie gesehen; der Markt war viel ausgedehnter als früher, die Anzahl der Pferde und anderer Thiere über alle Erwartung groß, und es bewährte sich auch hier, welchen günstigen Einfluß Eisenbahnen auf Handel und Gewerbe üben. Viele, die des großen Andrangs wegen in Hochheim keine passende Unterkunft finden konnten, wurden durch die Eisenbahn aller etwaigen Sorge überhoben; so schnell, als man aus einem Gasthofe in den andern geht, beförderte sie diese von Hochheim nach Kastel.

Kassel, den 5. Nov. Eine Anklage in aller Form, gerichtet gegen den zeitigen Minister des Innern, Hrn. v. Hanstein, ist von der Ständeversammlung bei dem obersten Landestribunal, dem hiesigen Oberappellationsgericht als verfassungsmäßigem Staatsgerichtshof, anhängig gemacht. (Frkf. J.)

Von der Saale, den 6. Nov. Die durch eine Cabinetsordre vom 3. Mai 1825 gegen den Dr. F. L. Jahn angeordnete Policeiaufsicht und Beschränkung in der Wahl seines Aufenthaltes ist durch eine königl. Cabinetsordre vom 23. Oct. d. J. wieder aufgehoben und das Erforderliche an die betreffenden Behörden verfügt worden.

Brambach (sächsisches Voigtland.) Am 6. Nov. verspürte man hier eine leichte Erderschütterung.

Preußen.

Berlin, den 9. Nov. Unsere Staatszeitung läßt sich Folgendes aus Frankfurt a. M. berichten: Man ist hier der Meinung, daß die Rüstungen Deutschlands an der westlichen Gränze vorerst nicht eine Ausdehnung erhalten werden, welche die Stellung der französischen Regierung, den kriegslustigen Parteien in Frankreich gegenüber, nur schwierig machen würde. Man wird vorerst den Ausspruch der französischen Kammern und die weitern Maaßregeln der französischen Regierung abwarten.

Köln, den 10. Nov. Das niederländische Dampfschiff „Nederlander" hat gestern Abends gegen 5½ Uhr auf seiner Bergfahrt bei Neuendorf (eine halbe Stunde unterhalb Coblenz) eine Schalde, in der sich sieben Menschen und ein Zug Vieh befanden, in den Grund gefahren. Von den Personen in der Schalde haben sich einige durch Schwimmen und indem sie sich an den Hörnern der nicht zusammen gekoppelten Thiere festhielten, gerettet; aber drei Menschenleben hat auch dieser Unfall wiederum gekostet.

Aus dem „Drusus" hat man außer den früher erwähnten beiden Leichen noch eine dritte an den Tag gefördert.

Schweiz.

Zu Altnau in Thurgau wurde am 30. Oct. nach Mitternacht ein Erdstoß verspürt.

Belgien.

Brüssel, den 10. Nov. Die Kammern wurden

Digitized by Google

heute hier eröffnet. Der König sprach sich in der Thronrede entschieden für Bewahrung der Neutralität aus.

Frankreich.

Die Anklagekammer hat entschieden, daß Grund vorhanden sei, den Abbé Lamennais wegen seiner letzten Schrift vor die Assisen zu stellen. Das gleiche Loos trifft seinen Verleger.

Der Cassationshof wird sich in seiner Sitzung vom 20. Nov. mit dem Lafargeschen Cassationsgesuche beschäftigen. Von der Vertheidigung werden 17 Cassationsgründe angegeben.

Italien.

In der Versammlung der Scienziati italiani in Turin theilte General Rachia der geologischen Section die Nachricht mit, daß die Regierung eine neue Straße über den Mont Cenis anzulegen beabsichtige, etwa 2000 Fuß tiefer als der höchste Punkt der jetzigen Straße, und mit einem Tunnel von 5 bis 6000 Fuß Länge.

Nach der Mailänder Gazzetta vom 8. November haben die häufigen Regen, verbunden mit den heftigen Scirocconwinden, die Flüsse Po und Ticino furchtbar aufgeschwellt.

Rom den 3. Nov. Die beunruhigenden Gerüchte, welche sich in Betreff der abfälligen Gesundheit Sr. Heiligkeit in den letzten Tagen verbreitet hatten, scheinen sich leider zu bestätigen. Rothlauf, hydropische Geschwulst und Fieberanfälle treten der Reihe nach als gefährliche Symptome ein. (Allg. Ztg.)

Von der italienischen Grenze, den 4. Nov. Man ist in Turin wegen der öffentlichen Stimmung in Savoyen sehr in Sorge. Es soll nemlich dort eine bedenkliche Stimmung herrschen, und man will viele Sympathie mit der französischen Bewegungspartei, genährt durch aufrührerische Schriften, Emissäre, und böswillig ausgestreute Gerüchte, bemerken. (Allgem. Ztg.)

Großbritanien.

London. Man war, um jede Gelegenheit zur Aufregung des Glaubenshasses zu vermeiden, übereingekommen, daß der 5. Nov., der Tag, an welchem die von Katholiken angestiftete Pulververschwörung gegen Jakob I. und das Parlament (1605) entdeckt worden war, nicht mehr gefeiert werden sollte. Die Ultra-Protestanten haben nun aber in einer großen Versammlung in Exter Hall beschlossen, dieses Dankfest fortwährend zu begehen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 6. Nov. Die heutige Berling'sche Zeitung meldet: „Nachdem Se. Maj. sich mit den Namen Derer bekannt gemacht, welche die Petitionen um ein Steuerbewilligungsrecht unterschrieben, und darunter Namen von Lehnsbesitzern und k. Beamten gefunden haben, haben sie ein Rescript an die Kanzlei gesandt, worin unter anderm befohlen wird, den Betreffenden mitzutheilen, daß Se. Maj. annehmen, sie seien sich des Schrittes, den sie gethan, nicht bewußt gewesen, weshalb Se. Maj. sie für die Zukunft verwarnen, sich dessen zu enthalten, was mit ihrer Pflicht als Beamte streitet, falls sie erwarten wollen, in Sr. Maj. Dienste zu bleiben."

Rußland.

Moskau, den 14. Oct. Am kaiserlichen Palast, im Kreml, der vor vier Jahren bis auf den Grund abgetragen wurde, beschäftigt man seit jener Zeit täglich 300 Arbeiter, er wird unverbrennbar erbaut, sogar der Dachstuhl wird aus Eisen verfertigt, nur der getäfelte Fußboden aus Eben-, Ceder- und Mahagoni-Holz wird brennbar sein. Die Heizung des Palais wird aus dem Kellergewölbe durch 250 Metallröhren, durch alle Gemächer und drei große Säle geleitet. Die Vergoldung der Röhrenklappen wird — laut Accord, mit 80,000 Rubel bezahlt, und die Vergoldung der drei hohen Kuppeln, die den Palast nach der Paradefronte, zur Moskwaseite schmücken werden, kostet 200,000 Rubel. Die Bauleute nennen es: Wunderschloß. Nicht weit davon entfernt, soll ein Palais zur Wohnung des Thronfolgers erbaut und auf demselben ein Wintergarten, dem in St. Petersburg in der Eremitage gleich, worin sich Obstbäume und Blumen befinden, angelegt werden.

Hier grassirte seit einigen Monaten, hauptsächlich unter dem gemeinen Volke, eine epidemische Krankheit, Zingojee genannt (Scorbut), die schnellen Tod verbreitete.

Odessa, den 23. Oct. Die hier erwartete 10. russische Armeedivision ist noch nicht eingetroffen, sondern hat auf ihrem Marsch plötzlich Haltbefehl erhalten, weil russische Hülfe in der Türkei überflüssig geworden.

Aegypten.

Alexandria, den 9. Oct. Seit dem Jahre 1798 hat der Nil keine solche Höhe erreicht, wie dieses Jahr: der Nilmesser zeigte gegen 25 Ellen. In Oberägypten sind an 150 Dörfer weggeschwemmt, und von Kairo bis Asné ragen von den am Fluß gelegenen Dörfern nur die Spitzen einzelner steinernen Häuser und Dattelbäume aus dem Wasser. Die Anschwellung war so plötzlich, daß die Fellahs kaum Zeit hatten, ihr Leben und einiges Hornvieh zu retten, mit dem sie sich auf die höchsten Punkte flüchteten, auf denen sie sammt und sonders verhungert wären, wenn man ihnen nicht auf Kähnen einige Nahrung von den höher gelegenen Orten zugeschickt hätte. Hühner, Schafe, Ziegen, Brod- und Samengetreide, der ganze Reichthum der Unglücklichen, und selbst manche Menschenleben sind eine Beute der Fluthen geworden. Glücklicherweise fließen die Wasser bei der Gelindigkeit der jetzigen Nordwinde rasch ab. Der Preis des Weizens ist gleich um das Doppelte gestiegen (die Oka Hammelfleisch seit dem 14. von 3 Piaster auf 6), und der Pascha hat die Ausfuhr aller Getreidearten sogleich verboten. Wenn die Magazine des Pascha's auch so viel Getreide enthalten sollten,

Digitized by Google

daß er die armen Fellahs mit Aussaat und Mundvorräthen vorschußweise versehen könnte, wird bei der schlechten Verwaltung dennoch eine große Anzahl Menschen dem Hungertode nicht entgehen. Die Aecker werden in Folge des spätern Ablaufens der Gewässer nicht so zeitig bestellt werden, und weil man die Arbeiter zu Soldaten gemacht hat, so werden ungleich weniger Felder bebaut, in demselben Verhältniß aber muß auch die Einnahme des Pascha's sich vermindern, indem die Fellahs unmöglich die Ferde (Kopfsteuer) mehr entrichten können, nachdem ein großer Theil ihrer beweglichen Habe, namentlich ihres Viehes, zu Grunde gegangen ist. Zu diesem allgemeinen Elend wird noch die Pest kommen, die nach einer gewöhnlichen Erfahrung um so mehr an Intensität gewinnt, je höher die Ueberschwemmung war. Krieg, Hunger und Pest, die drei fürchterlichsten Geißeln der Menschheit werden dann von der sparsamen Bevölkerung Aegyptens noch einen schweren Tribut erheben. (Allg. Z.)

Wien, den 7. Nov. Eine Anzahl Artillerie Ober- und Unteroffiziere, welche, außer den bereits nach Konstantinopel abgegangenen k. k. Genieoffiziers, mit Erlaubniß der hiesigen Regierung zeitweise in die Dienste der hohen Pforte treten, sind angewiesen worden, sich nach Venedig zu begeben, um von da direct nach der syrischen Küste gebracht zu werden, woselbst es zunächst ihre Aufgabe sein dürfte, die für Erhaltung der eroberten Plätze über den Winter nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 12. Nov. Der König hat zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung Beschädigten aus seiner Civilliste 100,000 Frcs. gegeben; die Königin hat 25,000 Frcs. beigefügt, eben so viel der Herzog von Orleans, und sodann Mad. Adelaide 50,000 Frcs.

Man nennt nun den Grafen St. Aulaire, der den französisch. Gesandtschaftsposten in London erhalten soll.

Der Erzbischof von Paris ist an den natürlichen Blattern erkrankt.

Graf Molé hat die Function als Berichterstatter der Antwortsadresse auf die Thronrede in der Pairskammer abgelehnt, worauf Barthe zum Berichterstatter ernannt wurde.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 111 Frcs. 10 Cent.

London, den 10. Nov. Das Parlament ist bis zum 10. December prorogirt.

Die Zeitungen veröffentlichen eine Note des Lords Palmerston vom 2. November, als Antwort auf jene von Thiers vom 8. October. Dieselbe ist fest aber friedlich abgefaßt.

Aegypten. Nach den neuesten über Marseille erhaltenen Nachrichten stünden die Sachen Mehemed Ali's keineswegs so übel, als man behauptete. Die Niederlage Ibrahims soll sich auf ein Paar unbedeutende Gefechte reduciren. Die Feindseligkeiten scheinen in Syrien für den Augenblick suspendirt. Ibrahim hat seine Armee in der Ebene von Baldeck concentrirt.

Emir Beschir nimmt ein Gefolge von 114 Personen mit in die Verbannung; er selbst ist 82 Jahre alt.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3301] **Zu verkaufen.**

In der Behausung des Unterzeichneten in Ruppertsberg ist ein kupferner Brauekessel von 1000 Liter sammt vollständiger Brauerei-Einrichtung an Kühlschiff, Maischrumpe, Wasserreservoir rc. aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Christian Eckel in Ruppertsberg.

Hofrath Gerbel.

[3292²] **Geld auszuleihen.**

Bei der Gemeindecasse zu Kleinniedesheim liegen 1200 fl. zum Ausleihen bereit.

Das Bürgermeisteramt:

Dick.

[3293²] **Geld auszuleihen.**

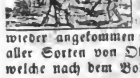
Bei der Gemeindekasse zu Grosniedesheim liegen 1000 fl. zum Ausleihen bereit.

Grosniedesheim, den 7. November 1840.

Das Bürgermeisteramt.

Eichinger, Adjunkt.

[3302] **Anzeige.**



Der Unterzeichnete beehrt sich, allen Garten- und Blumenfreunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seit dem 10. Nov. wieder angekommen und mit einer trefflichen Auswahl aller Sorten von Obst- und Zierbäumen versehen sei, welche nach dem Bollweiler Catalogspreis verabreicht werden.

Wachenheim, den 10. Nov. 1840.

J. Hefele, Handelsgärtner.

[3303] **Fallissement.**

Das königl. Bezirksgericht zu Frankenthal als Handelsgericht sprechend hat unterm 12. d. M. den Kaufmann und Seifensieder

Friedrich Stumpf von Grünstadt

fallit erklärt, den 1. dieses Monats als Epoche des Fallissements bestimmt, den königl. Bezirksrichter Freiherrn von Lerchenfeld zum Commissär und den Verwalter Jacob Rosenberger zu Grünstadt zum Agenten desselben ernannt.

Frankenthal, den 13. November 1840.

Die Kanzlei des k. Bezirks- resp. Handelsgerichts:

H. Denig.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. — Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Dienstag Nro. 229. den 17. November 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die neue Note des Lords Palmerston an die franz. Regierung ist ohne die besondere innere Bedeutsamkeit der früher zwischen beiden Cabinetten gewechselten Noten. Ihr Inhalt beschränkt sich in der Hauptsache darauf, nachzuweisen 1) daß die Kraft des türkischen Reiches nicht gestärkt, sondern entschieden geschwächt werde, wenn man die Losreißung ganzer Provinzen zulasse, während doch Frankreich selbst zur Kräftigung der Pforte mitwirken zu wollen erklärt habe; — 2) daß es nicht von England und den andern Mächten des Quadrupeltractats, sondern einzig und allein von der Pforte selbst abhänge, die Verwaltung ihrer Provinzen diesen oder jenen Personen, — hier dem Pascha Mehemed Ali oder wem sonst — anzuvertrauen oder wieder zu entziehen.

Allerdings scheint das jetzige Pariser Ministerium ein entschiedeneres Entgegenkommen von Seiten Englands erwartet zu haben; allerdings wird diese etwas starre Abfassung von den Anhängern Guizots in ihren Angriffen auf das jetzige Cabinet nachdrücklich benützt, — indessen erfährt man, ein Mitglied des Londoner Ministeriums habe gleichsam halbamtlich an eines des Pariser Cabinets geschrieben: es werde nur von der baldigen Unterwerfung Mehemeds abhängen, daß man sich für ihn zu Constantinopel verwende rc. — Wie es sich damit aber auch verhalten mag, die Mitglieder des jetzigen Cabinets selbst sind über diese Gestaltung der Sache in einiger Verlegenheit.

Deutschland.

Baiern. (Verbotene Druckschrift.) „Bruchstücke aus dem Erdenwallen eines Dämons, Fragment aus den Papieren eines Blasé. Grimma, Druck und Verlag des Verlag-Comtoirs 1840."

München, den 5. Nov. Dem Vernehmen nach hat in den letzten Tagen die Verlobung ihrer Durchlaucht der Princessin Theodolinde von Leuchtenberg, Nichte Sr. Maj. des Königs, mit dem Grafen Wilhelm von Würtenberg, Vetter des Königs von Würtemberg, stattgefunden. (Allgem. Ztg.)

Vom Rhein, den 5. Nov. Die Gerüchte von Mobilisirung des 7. und 8. preußischen Armeekorps und des 8 Bundesarmeekorps dürfen durchaus noch als voreilig betrachtet werden, wenn auch zugestanden werden muß, daß die Vorbereitungen so getroffen sind, daß die Mobilisirung, im nöthigen Fall, alsbald eintreten kann. Vorerst hört man aber noch nichts von Verproviantirung der festen Plätze oder von Getreideaufkäufen, die doch stattfinden müssen, wenn große Truppenmassen unter die Waffen gerufen werden sollen. Bevor Deutschland eine kriegerische Haltung gegen Frankreich annimmt — wozu es durchaus noch nicht herausgefordert wurde, denn das Geschrei der Propaganda kann Deutschland überhören — wird man erst die Abstimmungen in den französischen Kammern und die darauf zu nehmenden Maßregeln der französischen Regierung abwarten. (Wrzb. Ztg.)

Nagold. Am 5. Nov., Abends, wurde der Marktflecken Ebhausen durch Brandstiftung in Schrekken gesetzt. Der Fall ist, wie wir hören, folgender: Ein dem Trunk ergebener Bürger, der von seinem Weibe getrennt lebte und sich bei dem Eigenthümer eines Häuschens eingemiethet hatte, beunruhigte diesen durch nächtliches spätes Nachhausekommen; daher wurde ihm die Miethe aufgekündigt. Dafür rächte er sich, während der Eigenthümer mit den Seinigen, bis auf zwei Kinder, Abends noch im Walde war, durch Anzündung des Häuschens, wobei jene zwei eingeschlossenen Kinder kaum noch vor dem Feuertod gerettet werden konnten. Bei der Windstille blieb es bei der Einäscherung dieses einzigen Häuschens. Der Verbrecher soll auch im Begriffe gewesen sein, noch das Haus anzuzünden, worin sich sein Weib aufhält, und bereits Alles eingestanden haben.

Frankfurt, den 14. Nov. Heute wurden hier abermals acht, in die Handwerkerconspiration verwickelten Handwerker, darunter verheirathete Männer, verhaftet. (Mannh. Jour.)

Leipzig, den 12. Nov. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge sind die Gebrüder Grimm nach Berlin berufen, und ist jedem dort ein Gehalt von 2000 Thlrn. bestimmt worden. Hofrath Dahlmann dagegen wird nun doch nach Bern gehen, da in Beziehung auf ihn Anträge nach Berlin, Bonn und Breslau ohne Erfolg blieben. (Frkftr. Journal)

Bremen, den 5. Nov. Der Bau eines Dampfschiffes von tausend Tonnen für die regelmäßige Fahrt zwischen hier und New-York ist nunmehr definitiv bestimmt. In anderthalb Tagen waren sämmtliche Actien gezeichnet.

Digitized by Google

Preußen.

Berlin, den 9. Nov. Auffallend ist es, daß seit dem Antritt der Regierung unseres Königs der Staatsrath noch nicht ein Mal versammelt gewesen ist, während derselbe früher zwei Mal wöchentlich zusammenkam. (Frkf. Jour.).

Die Kölner Zeitung enthält eine officielle Berichtigung der Erzählung der Vorfälle zu Iserlohn, wie sie die Rhein- und Moselzeitung mitgetheilt hat. Es ergibt sich hieraus als falsch die Angabe, daß dem Landrath der Mantel abgerissen oder er überhaupt beleidigt, daß die Polizeidiener geschlagen worden seien, und daß der Bürgermeister das Bett hüten müsse, endlich daß das Gefängniß erstürmt worden.

Oestreich.

Wien, den 10. Nov. Es zeigen sich hier auf betrübende Weise weitere Fallimente unter dem Handelsstande in Folge der letzten politischen Zerwürfnisse und des Spiels der Börse. So hat das Haus Hueber, welches nach einander mehrere Güterlotterien übernommen hatte, seine Zahlung eingestellt.

Innsbruck, den 11. Nov. Gestern Abends um halb 6 Uhr starb in dem nahegelegenen Dorfe Mühlau der durch ganz Deutschland berühmte k. k. Hofschauspieler Eßlair im 68sten Jahre seines Alters. In Innsbruck, wo er seine theatralische Laufbahn begonnen hatte, endete auch seine irdische.

Belgien.

Brüssel, den 10. Nov. Amtlichen Nachrichten zufolge ist der Effektivbestand unseres Heeres folgender: Infanterie 57,670; Kavallerie 8503; Artillerie 8970; Genie 1518 und Gendarmerie 1268, zusammen 77,929 Mann. Von diesen haben jedoch 45,467 Urlaub auf ein Jahr, mit Ausnahme von 9000 Mann, die binnen zehn Tagen unter Waffen sein können. Wir haben demnach in diesem Augenblicke 32,462 Mann unter Waffen.

Brüssel, den 11. Nov. Rothschild hat mit der Regierung eine Anleihe von 35 Millionen Frcs. zu 5pCt. à 97¼ abgeschlossen.

Spanien.

Madrid. Zum Andenken des Generals Riego wird hier eine Statue errichtet.

Nach der Madrider Ztg. vom 5. Nov. hat die provisorische Regentschaft einige financielle Anordnungen getroffen, aus denen klar zunächst das hervorgeht, daß die vorhandenen Einkünfte zur Deckung der Bedürfnisse lange nicht ausreichen, weßwegen nur die dringendsten Zahlungsverpflichtungen erfüllt werden.

Fortwährend erscheinen kleine Karlistenbanden in den katalonischen Gebirgen; sie werden aber lebhaft verfolgt. General Van Halen ließ kürzlich 33 Individuen (vermuthlich unter dieser Beschuldigung) ohne gehörigen Proceß — erschießen! —

Espartero beginnt sein Rundschreiben an die Junten mit der albernen Prahlerei: „Mit der Constitution siegte ich in hundert Schlachten (!); mit ihr beendigte ich den Bürgerkrieg ꝛc."

Das Blatt Huracan predigt fortwährend ungescheut das Schreckenssystem und die Republik.

Madrid, den 29. Oct. Es hat sich hier eine deutsche Akademie der Wissenschaften gebildet, deren Zweck ist, deutsche Sprache und Literatur in Spanien zu verbreiten, mit dem Ernste deutscher Gelehrsamkeit den gesunkenen Wissenschaften aufzuhelfen und durch die Grundsätze der Moral und einer gesunden Weltanschauung, wie sie sich in deutschen Meisterwerken finden, wohlthätig auf alle Klassen einzuwirken.

Großbritanien.

London, den 10. Nov. Zu Leeds hielt am Samstag Sir W. Molesworth, einer der „philosophischen Radicalen", eine große Versammlung, in welcher eine Adresse an die französische Nation angenommen wurde. Dieselbe schließt, wie folgt: „Krieg zwischen zwei solchen Nationen erklären wir für fluchwürdig und gottlos."

Schweden.

Stockholm, den 3. Nov. Auch der Priesterstand hat nun die Hauptgrundlagen einer Repräsentationsänderung beschlossen, und zwar in naher Uebereinstimmung mit dem Adel- und dem Bürgerstande das Aufhören der viertheiligen Repräsentation, und dagegen ein Zweikammersystem.

Algier.

Die französischen Zeitungen bringen lange Berichte über die Operationen der neuesten Expeditionen, namentlich gegen Blidah, welche als völlig gelungen geschildert wird. Es scheint, daß die Araber außerordentlich zu leiden haben, wodurch Abdel Kaders Macht wesentlich erschüttert, und die ganze Bevölkerung dem Frieden allerdings geneigter gemacht worden sein dürfte.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, den 7. Nov. Aus Odessa vernimmt man nichts Neues. Truppeneinschiffungen hatten daselbst nicht stattgehabt, wohl aber in Sebastopol. Man glaubt nicht, daß die Russen mit der neuesten Wendung der Dinge im Orient, die ihre Mitwirkung überflüssig zu machen scheint, ganz zufrieden seien.

Griechenland.

Athen, den 16. Oct. Seit einiger Zeit sieht man den französischen Gesandten Lagrené sehr oft bei König Otto und seinen Ministern, und es verlautet, er sei bemüht, eine Allianz zwischen Frankreich und Griechenland, unter für letzteres sehr günstigen Bedingungen zu negociren. Namentlich soll Frankreich, um seinen Zweck zu erreichen, sich erboten haben, auf die Rückzahlung seines ganzen Theils an der griechischen Anleihe zu verzichten; der König jedoch diese Anträge von sich gewiesen haben. (Allg. Ztg.)

Digitized by Google

Türkei.

Konstantinopel, den 28. Oct. Berichte, die der Pforte so eben vom Paschv von Koniah zugekommen sind, bringen die wichtige Nachricht, daß die Aegyptier, welche Adana, Kulak Boghos und die andern Engpässe des Taurus besetzt hielten, sich von diesen Punkten in solcher Eile zurückzogen, daß sie alle ihre Kanonen und einen großen Theil ihrer Munition im Stiche ließen, und nur einige Depots bei ihrem Abzug in Brand steckten.

Aegypten.

Alexandria, den 18. Oct. Zu Kairo sollen Excesse gegen Häuser von Christen begangen worden sein. Der Pöbel schrie sogar: „Tod den Christen."

China.

Die einzelnen Schiffe der britischen Expedition trafen zwischen dem 9. und 21. Juni in den Chinesischen Gewässern ein. Die Blokade des Flußes und Hafens von Canton begann am 28. Ein Theil der Flottille ward abgesendet, sich der Insel Edusan, in der Nähe der Mündung des großen Flußes Yong Tsen, zu bemächtigen. Der brit. Oberbefehlshaber Elliot erklärte den Einwohnern in einer Proclamation, daß ihr Leben und Eigenthum geschert sein solle, soferne sie keinen Widerstand leisteten. Dagegen setzten die Chinesen Belohnungen aus auf die Zerstörung der brit. Schiffe. Wirklich fand ein neuer Versuch statt, dieselben in Brand zu stecken, doch wieder vergeblich.

Ostindien.

Bombay, den 1. Oct. Die Nachrichten aus Afghanistan lauten entschieden ungünstig. Der von den Engländern eingesetzte Häuptling ist allgemein verhaßt, und es hat ein Aufstand stattgehabt. Kelat, die Hauptstadt von Beludschistan, fiel in die Hände der Rebellen. Das Fort Kahun ist von ihnen belagert. Zwar vertheidigt sich die dortige britische Garnison äußerst tapfer; allein ein zu ihrer Unterstützung ausgerücktes nicht unbedeutendes Truppencorps fand in einem Gebirgspasse so heftigen Widerstand, daß es nach einem Verluste von dritthalb hundert Mann und seiner sämmtlichen Bagage und Kameele (angeblich gegen 1000 Stück, wovon aber die meisten durch die Unehrlichkeit der Treiber eingebüßt wurden) sich zurückziehen mußte. Es hatte, besonders durch Wassermangel, aufs Furchtbarste gelitten, und war seiner gänzlichen Vernichtung nahe. Ein Corps von 10000 Mann bricht nun nach Afghanistan auf. Der Erfolg ist beinahe gewiß.

Die Ostindische Compagnie hat zur Erbauung einer Cathedralkirche in Calcutta einen Zuschuß von 40,000 Pfd. Sterl. (fast einer halben Mill. fl.) bewilligt.

Vermischte Nachrichten.

* Zu Karlsruhe ist ein kleines Schriftchen unter dem Titel erschienen: „Ueber die Nothwendigkeit zweckmäßiger Maaßregeln zum Schutz des deutschen Oberrheins gegen das Krieg drohende Frankreich. Von E. P." (Karlsruhe, bei G. Braun.)

Obwol die Befürchtung eines Krieges im jetzigen Augenblicke ziemlich verschwunden ist, so verdient doch dieses Schriftchen, welches, wie auch die Augsburger Allgem. Ztg. lobend bemerkt, von einem kenntnißvollen und patriotischen Officiere herzurühren scheint, alle Beachtung und Würdigung. Er verlangt vorzugsweise die Erbauung einer deutschen Bundesfestung am Oberrheine, indem er zugleich umständlich darthut, welche außerordentliche Nachtheile deren Mangel, im Falle einer französischen Invasion, für ganz Deutschland haben würde.

Der jährliche Bedarf des britischen Volkes für Brod wird durchschnittlich auf 25 Mill. Pfd. Sterl. geschätzt; jener für geistige Getränke dagegen auf nicht weniger als — 50 Mill. Pfund! Die Ausgabe für Gin (Wachholderbranntwein) allein würde ausreichen, die Gesammtbevölkerung stets ein halbes Jahr lang mit Brod zu versehen.

Auf der Kanzlei des Justizministeriums zu Paris ist ein alter Abschreiber, der nun nicht weniger als 49 Justizminister ein- und wieder abtreten sah.

Die neuen Überschwemmungen.

Lyon, den 10. Nov. Heute endlich sind die Gewässer wenigstens so weit gefallen, daß die Saone ihre Fluthen nicht mehr durch unsere Straßen der Rhone zuführt. Der Anblick der nun aus der Ueberschwemmung wieder hervortretenden Gebäude oder deren Trümmer ist furchtbar.

In Lyon allein wird nach vorläufiger Schätzung der Schaden auf 15 Millionen Franken angeschlagen.

Macon, den 5. Nov. (Nachtrag zu den frühern Berichten.) Bei Chalons erreichte die Fluth eine solche Höhe, daß das Dampfboot über die Felder und sogar über die waldigen Gegenden nach den benachbarten Gemeinden fahren konnte, um die in Gefahr schwebenden Bewohner aufzunehmen und Proviant nach den Orten zu bringen, die keine Communication mit den übrigen Ortschaften hatten. Das Dampfboot fuhr über die höchsten Pappelbäume hin, deren Wipfel sich oft noch in den Fluthen badeten und von den Rädern des Schiffes zermalmt wurden. Bis fünf Stunden über das Flußbett hinaus wagte sich das Dampfschiff und führte vom Dorf Verjux, welches acht Stunden von Chalons gelegen, 150 Einwohner über den unermeßlichen See, unter welchem die Aecker, Wiesen, Weingärten und Wälder der blühenden burgundischen Landschaft begraben lagen, nach Cholons zurück. Hr. Leroyer, Capitän und Besitzer dieses Dampfboots, wagte sein Eigenthum und Leben, überallhin Hülfe zu bringen. Oefters war das Schiff

Digitized by Google

in Gefahr auf den Gipfeln der Bäume zu scheitern. Dijon, Besancon und Verdun sind überschwemmt.

Im Jura waren die Unglücksfälle erschrecklich. Das Dorf Loisy, nahe bei Cuisery, an der Seille, wurde fortgeschwemmt.

Auch aus Belgien und ebenso aus Spanien erfährt man, daß mehrere Flüße das Land überschwemmt haben.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 14. Nov. Es heißt, Dupin werde vermuthlich zum Berichterstatter über die Antwortsadresse auf die Thronrede in der Deputirtenkammer ernannt werden.

Das fünfte Bataillon der Fremdenlegion, 800 Mann stark, aus spanischen Flüchtlingen zu Perpignan gebildet, ist am 4. Nov. zu Port Vendres nach Algier eingeschifft worden.

Die zwei ersten Nummern des neuen Journals „Revue democratique" sind mit Beschlag belegt worden.

Die Regierung wird künftighin nur noch ein Abendblatt haben, nemlich den Messager.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 110 Frcs. 90 Cent., 3procentige 79 Frcs. — Cent.

Alexandria, den 1. Nov. (Französische Depesche.) Die Concentrirung der bisher zu Tripoli, Tortosa, Lataquia und Homs befindlich gewesenen ägyptischen Truppen wird vermuthlich in der Gegend von Balbeck stattfinden. Der neue Fürst des Gebirges, Emir Beschir Saghir, war am 22. mit bedeutenden Streitkräften zu Ammana, vier Stunden von Ibrahim entfernt, und ein entscheidendes Treffen ward erwartet. Acre war am 27. noch nicht angegriffen. Hier ist alles ruhig.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 12. November. Weizen 6 fl. 18 kr., Korn 4 fl. 48 kr., Gerste 4 fl. 9 kr., Spelz 2 fl. 39 kr., Haser 2 fl. — kr., Kartoffeln 2 fl. — kr. der Hectoliter. Heu der Centner 2 fl. 30 kr.; Stroh 1 fl. 30 kr

Mainz. Markt vom 13. November. Weizen 8 fl. 37 kr. (gestiegen 4 kr.) Korn 6 fl. 41 kr. Gerste 4 fl. 53 kr. Spelz 3 fl. 30 kr. Haser 3 fl. 25 kr. das Malter von 128 Liter.

Straßburg. Markt vom 13. Novbr. Weizen 17 Francs 24 Cent. (gefallen 36 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 16 Frcs. — Cent., höchster 19 Frcs. 50 Cent. Haser 8 Frcs. 21 Cent. Heu 6 Frcs. — Cent., Stroh 4 Frcs. — Cent. der Centner.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Bekanntmachungen.

[3281²] **Vermiethung einer Waarenhandlung.**

In der Hauptstraße der Stadt Speyer, zunächst dem Frucht- und Wochenmarkt ist eine Specereihandlung bestehend: in einem hiezu mit allen Geräthschaften versehenen Laden, sowol für den Groß- als Kleinhandel, mehreren Zimmern, Magazin, Keller und Speicher unter annehmbaren Bedingungen in Miethe zu vergeben. Das Nähere ist in der Expedition zu erfragen.

[3304] ☞ **Wichtig für die Schullehrer Bayerns und die es werden wollen.**

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist erschienen, und vorräthig in Speyer und Günstadt in F. C. Reidhard's Buchhandlung, in Landau in der J. B. Haas'schen Buchhandlung:

Leitfaden

zu

Schönschreib- und Dictaten-Uebungen

nach

der allerhöchsten Bestimmung vom 24. Juli 1833

zum

Gebrauche für Schullehrer eingerichtet und insbesondere für Schullehrlinge, Schulseminaristen und Schuldienst-Erspectanten, umgearbeitet v. Schulfreunden.

5te ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8. 21 Bogen. 1 fl.

Wir zeigen hiemit den Schullehrern Bayerns das Erscheinen der 5ten Auflage dieses allgemein bekannten und beliebten Leitfadens mit dem Bemerken an, daß die Bearbeiter, innig vertraut mit dem Bedürfnisse der Lehrer, für nöthig erachteten, das Buch gänzlich umzuarbeiten. Mit Beibehaltung seines ursprünglichen Zweckes wollte man den Schullehrlingen in dieser neuen Auflage Alles an die Hand geben, was Ihnen bei ihrer Vorbereitung zur Aufnahme in das Schullehrer-Seminar zu wissen nothwendig ist, und damit sowohl den Prüfenden als den Prüflingen die Sache erleichtern.

Der ziemlich reichhaltige Stoff dürfte überdies auch den Schulmeistern und den Schuldienst-Erspectanten zur Vorbereitung auf ihre Anstellungsprüfung höchst willkommen sein, da er theils das Wissenswürdigste aus den sogenannten gemeinnützigen Gegenständen enthält, theils als Uebersicht des im Seminar Gehörten und Gelernten dienen kann. Die unbedeutende Preiserhöhung steht mit der Vermehrung der Bogenzahl in einem sehr billigen Verhältniß.

[3235] Die 1008. Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag, den 12. Nov. 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

16 87 58 52 89

Die 1009. Ziehung wird den 17. Decbr., und inzwischen die 347. Nürnberger Ziehung den 24. Nov., und den 5. Decbr. die 1388. Münchner Ziehung vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Pfalz jedoch Gemeinderath auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction bitter, sondern bei der nächstgelegenen Post und der Monatsbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Mittwoch Nro. 230. den 18. November 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Das Ministerium Guizot findet sich durch Lord Palmerstons neue Note in einige Verlegenheit gebracht; es hatte gehofft, sein bloses Auftreten werde ausreichen, um von allen Seiten auswärts her die unbedingtesten Erklärungen, wie es dieselbe n nur wünschen möge, zu erhalten. Es gibt nun in dem ministeriellen Abendblatte (Messager) eine kurze, nur ein Paar Zeilen umfassende Antwort auf die desfallsigen Angriffe der Oppositionsblätter. Der Hauptinhalt beschränkt sich auf den einen Satz: das letzte englische Actenstück sei, wie Lord Palmerston selbst sage, eine blose Discussion über Principien, die vermuthlich nie in Anwendung gebracht würden. — Manche wollen behaupten, die Antwort der Deputirten auf die Thronrede werde in Folge dieses Zwischenfalls etwas minder unbedingt einstimmend in die Ansicht der jetzigen Minister sein, als sie sonst geworden sein würde; auch die Börse war etwas wankend geworden. Indessen kann doch an einer entschiedenen ministeriellen Majorität bei dem jetzigen Stande der Dinge gar nicht gezweifelt werden.

— Wenn man sich erinnert, wie sehr sich Belgien vor 10 Jahren Frankreich zuneigte, so daß der Mehrzahl seiner Bewohner sogar eine Vereinigung mit diesem damals äußerst erwünscht schien, so mag man erstaunen über die jetzige Volksstimmung in diesem Lande, die eine ganz andere Richtung eingeschlagen hat. Diese Gesinnung spricht sich eben wieder sehr deutlich in dem ohne Zweifel angenommenen Entwurfe der Antwort der Deputirten auf die Thronrede aus. Das Actenstück beginnt mit dem Ausdruck des innigen Wunsches, daß der Friede Europa's lange bewahrt werden möge, daß aber, welches immer das Resultat der obschwebenden Unterhandlungen sei, Belgien allzusehr dadurch gelitten habe, daß es früher der Kriegsschauplatz und die Beute fremder Völker geworden, — um nicht die höchste Wichtigkeit auf die ihm durch Verträge garantirte Neutralität zu legen.

— Die nun amtlich verkündigte Vertagung des englischen Parlaments auf den 10. December scheint wol anzudeuten, daß das britische Cabinet der Fortdauer des Friedens vertraut.

Deutschland.

Würzburg, den 12. Nov. In der Gegend von Brückenau war am 9. d. M. ein heftiges Gewitter und der Blitz schlug an ein paar Orten ein, ohne jedoch zu zünden, und hier bemerkte man ebenfalls starkes Wetterleuchten; etwas, das in dieser Jahreszeit gewiß selten vorkömmt.

Aus dem bad. **Mittelrheinkreis**, im Nov. Auch in unserm Lande kommt seit einiger Zeit wieder viel verrufene Scheidemünze zum Vorschein. Einer sucht sie dem Andern zuzuschieben, unter dem Vorwande, man nehme sie ja überall. Wäre dies auch — blieb es blos bei Kleinigkeiten — an sich von keiner Bedeutung, so ist es doch jedenfalls Unrecht, eine wohlthätige Verordnung zu umgehen. Nun ist aber zu erwarten, daß die in sämmtlichen Münzvereinsstaaten für ein und allemal entwehrten Sorten, besonders auf den kürzlich erneuerten würtembergischen Ministerialerlaß, in Masse dahin ziehen, wo solche Cours finden, und daß am Ende die Inhaber damit in Verlegenheit und neuen Verlust gerathen. Schon mehrmals haben Wucherer jene 6 kr. und 3 kr. Stücke zu 3 und 1½ kr. aufgekauft, einige Zeit aufbewahrt, und dann, wenn das Verbot wieder verschlafen war, mit gutem Gewinn für voll in den Verkehr gebracht. Daß solche früher oder später abermals in Mißcredit und Unwerth kommen, ist nicht zu bezweifeln. Es wäre daher dem Publikum zu rathen, bis vielleicht eine policeiliche Strafe auf das Ausgeben des verrufenen Geldes gesetzt wird, sich streng davor zu bewahren, ohne aus Verkaufslust im Gewerbe und Handel eine unpassende Nachgiebigkeit auszuüben.

Stuttgart, den 12. Nov. Ein so furchtbar stürmisches Wetter, wie seit einigen Tagen zwischen unseren Bergen wüthet, haben wir seit Jahren nicht erlebt. Am 10. Abends entlud sich ein Donnerwetter über der Stadt, das in seiner Heftigkeit an die heißesten Julidonnerwetter erinnerte. Uebrigens scheint sich dasselbe über einen großen Theil Süddeutschlands erstreckt zu haben, da laut so eben erhaltener Privatnachrichten auch der fast 30 Stunden entfernte Bodensee von ihm berührt wurde. Der See soll einem Feuermeer zu vergleichen gewesen sein, und der Schiffsmeister des „Kronprinzen," eines neuen, sehr

Digitized by Google

stark gebauten Dampfschiffes, will noch nie auf der See einen ähnlichen Sturm erlebt haben. Und doch ist es ein alter erfahrener englischer Seemann!

Kassel, den 9. Nov. Schon seit geraumer Zeit, bald nach dem Regierungsantritte des Königs Friedrich Wilhelm IV., hatte sich die Nachricht verbreitet, daß eine Berufung der seit mehren Jahren hier privatisirenden und in stiller Zurückgezogenheit lebenden beiden vormaligen Göttinger Professoren und Bibliothekare Jakob und Wilhelm Grimm nach Berlin im Werke sei. Nicht nur öffentliche Blätter haben diese Nachricht mitgetheilt sondern auch hier angekommene Privatbriefe dieselbe bestätigt. Gleichwohl war den Brüdern Grimm hierselbst bisher nichts Officielles in dieser Beziehung zugegangen, und sie sahen daher alle diese Nachrichten nur als Gerüchte an, deren Verwirklichung vielleicht noch fern sein könnte. Gestern aber ist ihnen durch den preußischen, am hiesigen Hof accreditirten Gesandten und bevollmächtigten Minister, General v. Thun, im Auftrag des Ministeriums des Auswärtigen, amtlich angezeigt worden, daß der König sie einlade, ihren Wohnsitz von hier nach Berlin zu verlegen und sofort dahin zu kommen. Sie sollen zwar vorerst daselbst keine bestimmte Anstellung mit einem damit verbundenen Jahrgehalt und entsprechenden Amtstitel bekommen, aber ihnen hinreichende Mittel zu einem anständigen Auskommen zugesichert werden, um, frei von eigentlichen Berufsgeschäften, ganz und allein ihren Studien obliegen zu können. Zugleich aber ist ihnen die Aussicht eröffnet worden, früher oder später einen ihren Neigungen zusagenden und ihren Kenntnissen angemessenen Wirkungskreis durch Anstellung im preußischen Staatsdienste zu erhalten. Die gedachten beiden Gelehrten, die nach dem Verlust ihres Professorengehaltes in Göttingen und ohne eignes Vermögen sich bisher in der Lage befanden, von dem Ertrage der in Deutschland zu Gunsten der sieben entlassenen Göttinger Professoren gesammelten Subscriptionen zu leben, haben den an sie ergangenen ehrenvollen Ruf nach Berlin angenommen und bereiten sich, ohne Verzug die Reise dahin anzutreten. Nach aller Wahrscheinlichkeit werden sie demnächst entweder als öffentliche Lehrer bei der Universität oder als Bibliothekare bei der großen königl. Bibliothek in Berlin in Thätigkeit gesetzt werden. Auf der Universität zu Göttingen vereinigten sie beiderlei Funktionen.

(Leipz. Allg. Zeitung.)

Preußen.

Berlin, den 12. Nov. Seit einigen Tagen ist Dr. Julius aus Hamburg hier und man erfährt, daß er auf unmittelbaren Befehl des Königs durch den Justizminister hierher berufen ist, um den Berathungen über die neue Einrichtung unsers Gefängnißwesens beizuwohnen.

Aus Preußen, den 7. Nov. An die königlichen Kassen ist die Verfügung ergangen, daß die mit preußischem Stempel ausgeprägten Zwölftel-, Sechstel-, Halbe und Zweidrittelthalerstücke, wenn sie bei denselben eingehen, nicht wieder zu den gewöhnlichen Ausgaben verwendet, sondern an die Münze befördert werden sollen, damit andere Länder-Courantmünze daraus geprägt werden könne. Es ist dies eine vorbereitende Maßregel, um diese Münzsorten vereinst ganz außer Course zu setzen.

Oestreich.

Pesth, den 8. Nov. Heute wird in der hiesigen Franziskanerkirche das Fest der päpstlichen Heiligsprechung zweier Franziskanermönche feierlich begangen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 11. Nov. Die Blätter der östlichen Schweiz sind noch voll Trauerbotschaften über die Wassersnoth im Bündnerischen und St. Gallischen Oberlande, dann in Glarus und Uri.

Frankreich.

Das Wasser, mit welchem der Herzog von Chartres getauft wurde, war Wasser vom Jordan, das Chateaubriand mitgebracht hatte.

Die drei Kinder des Hrn. v. Rothschild wurden in der vorigen Woche durch den Bischof von Versailles in seiner Privatcapelle, in Gegenwart ihres Vaters und ihrer Mutter, getauft und confirmirt.

Italien.

Rom, den 6. Nov. Die hiesigen Epidemien verlangen fortwährend zahlreiche Opfer, und man schlägt die Zahl der dahingerafften Kinder auf 4000 an. — Das Haus Borghese ist neuerdings durch Todesfälle betroffen worden.

Aus Malta wird vom 31. Oct. berichtet, daß die Mannschaft der englischen und östreichischen Kriegsschiffe an der syrischen Küste von der Ruhr stark heimgesucht wird. Zwei Paketboote haben 500 Kranke nach Malta gebracht, zwei andere Schiffe sollten eine gleiche Anzahl überführen.

Türkei.

Konstantinopel, den 27. Oct. Der Handelstraktat mit den deutschen Zollvereinsstaaten und der Pforte ist zu Stande gekommen, und der Verkehr zwischen Deutschland und dem Orient erhält dadurch eine feste Basis; daß dieser Verkehr auf dem Wege ist, eine Bedeutung zu erlangen, lassen die immer blühender sich gestaltenden Verhältnisse der Donauschifffahrt erwarten. — Die Nachricht von der Räumung Adana's und der Taurusspässe durch die Aegyptier bestätigt sich. (Allg. Ztg.)

Aegypten.

Alexandria, den 28. Nov. Emir Beschir hat alle seine Schätze mitgenommen.

Amerika.

Die aus Preußen ausgewanderten Altlutheraner sind in Amerika noch mehr unter sich zerfallen und streiten sich, ob der preußisch-lutherische oder der sächsisch-lutherische Katechismus der rechte, ob nicht die Ohrenbeichte herzustellen sei u. s. w. Der bekannte Pastor Grabau aus Erfurt predigte neulich in Buffalo: „die Kirche Christi ist mit uns aus Deutsch-

Digitized by Google

land über das atlantische Meer nach Amerika gekommen; sie hat Deutschland, das ihrer nicht mehr werth ist, verlassen, und kam nach Amerika, und ist jetzt in Buffalo unter diesem Dache. Alle andern Kirchen sind böse abgefallene Rotten, sie heißen, wie sie wollen; ihre Lehre führt zur Hölle!" Also über Buffalo führt der einzige Weg zum Himmel.

Vermischte Nachrichten.

Hannover, den 11. Nov. Der verstorbene Obermedicinalrath Stieghz, welcher als ganz unbemittelter junger Mann vor 50 Jahren seine medicinische Praxis hier begann, soll, wie man behauptet, ein Vermögen von beinahe einer halben Million Thaler hinterlassen haben. Einen Theil derselben hat er letztwillig auf einige Stiftungen zum Besten medicinischer Anstalten verwendet.

* Paradoxien.

(Beschluß.)

So steht es selbst in physikalischen Lehrmeinungen wo sich doch Beweis oder Widerlegung oft mathematisch geben, oft, nach kürzerer oder längerer Zeit, sich gleichsam mit Sinnen schaubar, mit Händen greifbar darstellen läßt, und wären die Mittel dazu auch so kostspielig, so riskirt, so weitläufig, so angestrengt, so selten erringbar, so gefahrvoll, wie die der königlichen Gnade und Gewinnsucht durch vieljährige Unterhandlungen endlich abgerungene Seeexpedition des Columbus, welche die bittern Verlacher seines verschrienen Phantasie-Gebildes oder Hirngespinnstes zu Schanden machte.

Wird nun sogar schon auf dem schreren Gebiete der Physik die tausendjährige Orthodoxie so häufig aus dem Schlafe der Sicherheit gerüttelt und muß ungeahnten Paradogmen das Feld räumen: wie viel mehr sollte man zur Vorsicht im Verurtheilen der Paradorien und im Gebrauche der Zwangsmittel gegen dieselben vernünftigerweise sich aufgefordert fühlen auf andern wissenschaftlichen Gebieten, wo die Mathematik keine Gewalt hat, wo Begründung oder Widerlegung nicht den Sinnen so nahe gebracht werden kann, wo nur vieljährige Induction, die menschliche Erfahrung von Jahrtausenden, sie mit einiger Sicherheit herbeiführen kann, endlich, wo wir über das Reich der Sinnlichkeit und Erfahrung ganz hinausgetreten sind: wo also, vermöge der mangelnden Evidenz der Widerlegung, dem Irrenden das Irren in demselben Maße leichter und so verzeihlicher ist, in welchem Maße das Urtheil des Verurtheilenden der Unträglichkeit ermangelt.

Aber gerade im Gegentheil, solches ist nun einmal der Fluch der menschlichen Rohheit und Unkultur, der Eitelkeit und Eigenliebe, daß in Bestreitung entgegenstehender Meinungen Leidenschaftlichkeit, Bitterkeit, Geschrei, Vergewaltigung, Todfeindschaft in dem Maße zu wachsen pflegen, wie der Boden der Gewißheit lockerer wird. Mathematiker begehrten nicht, einander lebendig zu verbrennen, auch Physiker nicht. — Die Geschichte (und desto mehr, je finsterer und und barbarischer die Zeiten,) erinnert an die von Volney (in seinen Ruinen) mit geschickter Hand gezeichnete Scene, wo die Versammlung der Confessions-Repräsentanten friedlich sich in dem Urtheile vereinbart, daß der Zucker süß, das Gras grün ist, hingegen über die aufgeworfene Frage, ob der Mond von Menschen bewohnt sein möge, alsbald aufgeregt in heftigen Wortwechsel verfällt, und, von Bitterkeit zu Bitterkeit fortschreitend, auf dem Punkte steht, sich in die Haare zu fallen, als der Vorsitzer sie aus ihrem Taumel weckt.

Soll bei jedem Worte, das wir sprechen, sich Angst und Noth erheben, ist es gewiß auch kein Paradoron? wird der ex officio auf der inquisitorischen Lauer stehende Richter es nicht für ein Paradoron halten? nicht es dafür zu halten vorgeben? Kein in der Freiheit des geistigen Verkehres mit durchschlüpfender noch so anstößiger Irrthum könnte der Vervollkommnung der Menschheit so große Gefahr bringen, wie ein solcher Vertilgungskrieg gegen die Paradorien. Ein Frevel am Geiste der Wahrheit wäre der.

* Bücherschau.

„Orbis pictus. Ein Volksbuch, bearbeitet von E. F. Kauffmann. Mit einer Einleitung versehen und eingeführt von G. H. von Schubert, Hofr. und Prof. in München. Mit ungefähr 400 erläuternden Abbildungen. 1. Lieferung. Stuttgart, P. Balz'sche Buchhandlung."

So außerordentlich groß auch die Zahl der unter dem gleichen oder unter ähnlichem Titel bisher erschienenen Jugendschriften ist, so wird man doch unter ihnen kein einziges finden, das so Vieles und so Vorzügliches lieferte, wie das gegenwärtige Buch. Es ist keine leichte Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hat: er will nicht blos einzelne Zweige des Wissenswürdigen, sondern vielmehr die ganze sinnlich darstellbare Welt in ihren Grundzügen dem Geiste und Auge der Jugend vorführen. Seine Ausführung ist eine in der Hauptsache entschieden gelungene zu nennen. Der Verfasser hat, so viel wir aus der vorliegenden ersten Hälfte seines Werkes ersehen, nichts, dem jugendlichen Fassungsvermögen Zugängliches, wirklich Wichtiges übergangen, ohne sich in Nebendinge zu verlieren. Er hat dabei die einzelnen Gegenstände sehr richtig erfaßt, klar und durchaus leicht verständlich vorgetragen, worauf es so sehr ankömmt. — Was aber dem Buche außerdem, zumal in Berücksichtigung seines Zweckes als Jugendschrift, einen ganz besondern Werth gibt, sind die, theils in den Text eingedruckten, theils in kithographirten Tafeln beigefügten Hunderte von Abbildungen, durch welche die verschiedenartigsten Dinge trefflich veranegenscheinlicht werden, (obwol man natürlich nicht von jeder dieser Abbildungen ein vollendetes Kunstwerk verlangen kann.) Das Buch hat sonach in jeder Beziehung einen überaus reichen Inhalt; es ist vollkommen geeignet, die Jugend gleich sehr zu unterhalten und zu belehren, ja es ersetzt eine ganze Kinderbibliothek. Da auch der

Preis desselben wirklich äußerst billig gestellt ist (3 fl., höchstens 3 fl. 30 kr. für die beiden Lieferungen, deren jede einen dicken Band bildet) so möchten wir dessen Anschaffung nicht nur im Allgemeinen, sondern namentlich auch für alle Schulbibliotheken empfehlen. — Die zweite (letzte) Lieferung soll noch vor Ende Decembers erscheinen, und so eignet sich denn das Werk insbesondere auch zu Weihnachtsgeschenken für Kinder, vor allen andern derartigen Schriften.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3292³] **Geld auszuleihen.**

Bei der Gemeindecasse zu Kleinniedesheim liegen 1200 fl. zum Ausleihen bereit.

Das Bürgermeisteramt:

Ott.

[3293³] **Geld auszuleihen.**

Bei der Gemeindekasse zu Großniedesheim liegen 1000 fl. zum Ausleihen bereit.

Großniedesheim, den 7. November 1840.

Das Bürgermeisteramt.

Eichinger, Adjunkt.

[3285³] **Gewerbs-Gegenstand.**

Neue wichtige

Erfindung für Loh- oder Rothgerber.

Im Verlauf vieler chemischer Versuche und Operationen, ist der Unterzeichnete zu einer höchst interessanten, wichtigen und bestimmt sehr folgenreichen Entdeckung gelangt, die von allen Gerbereibesitzern und andern Lederfabrikanten, sobald sie mit Lohen arbeiten, nicht unbeachtet gelassen werden kann und ihre ganze Aufmerksamkeit verdient.

Diese wissenschaftliche Erwerbung bietet diesem Gewerbsstande ganz neue außerordentliche Vortheile dar; die bisher nicht geahnet, viel weniger zu erreichen, außer dem Gebiet der Möglichkeit zu liegen scheinen und von so großem Belange sind, daß durch diese meine Erfindung, jeder davon Unterrichtete, in den Stand gesetzt wird, sich insküntige hin:

„noch einen ganz reellen Nebengewinn zu
„sichern, der bei weitem selbst denjenigen
„Nutzen noch übersteigt, der an und für
„sich schon aus der Production seines Le-
„ders hervorgeht."

Letzte erleidet in der gewohnten Verfahrungsweise und in denen Einrichtungen selbst durchaus keine Störung oder eine Veränderung; vielmehr, wie leicht zu erachten ist, kann diese Erfindung nur wohlthätigen Einfluß auf das ganze Geschäft üben; und dies alles wird mit weniger Aufwand von Mühe, Zeit und Kosten ohne Vermehrung der Fonds und anderer kostspieligen Einrichtungen auf die bequemste und leichteste Weise erreicht.

Der hier untersertigte Erfinder wird Jedem von gedachtem Gewerbsstande, der sich in portofreien Briefen an ihn wendet, die weitern nöthigen Aufschlüsse darüber gerne geben und dabei die plangemäßen Bedingungen eröffnen und feststellen, unter welchen diese Erfindung zu erwerben steht, und die zugleich auch das Interesse eines Jeden auf das vollkommenste zu befriedigen geeignet sind.

Julius Krieg,

Chemiker und Fabrikbesitzer in Nürnberg

[3305³] **Versteigerung eines Gasthauses in Germersheim.**

Mittwoch, den 23. Dezember 1840, des Nachmittags zwei Uhr, in dem nachbezeichneten Lokale, wird auf freiwilliges Anstehen von Hrn. Franz Lombardino in Germersheim, das ihm zugehörige, von seinem verlebten Vater dem ehemaligen Bürgermeister Lombardino ererbte, mitten in der Stadt Germersheim an der Hauptstraße gelegene

Gasthaus zum bayerischen Hof

in Eigenthum öffentlich versteigert.

Dieses Gasthaus, in dem seit lange Jahre schon unter starker Frequenz die Wirthschaft betrieben wird, und sich auch wegen seiner vortheilhaften Lage sowol zur Einrichtung eines Handlungsgeschäftes, als auch zur Bierbrauerei oder jedem anderen Geschäfte eignet, besteht:

1. In einem zweistöckigen Wohnhause mit holländischem Dache und einem Seitenbau, enthaltend im Erdgeschoß 1 Wirthszimmer, 1 Speisesaal, 3 Zimmer und eine Küche mit einem eisernen Heerd, in der obern Etage 1 Gesellschaftssaal, 11 Zimmer, 1 Gallerie, 1 Speicher, 1 Waschkammer und 2 Magdkammern, sodann einen Keller mit Kreuzgewölbe zu 80 Fuder Wein mit Lager und einem Flaschenkeller.
2. In einem durch die Gebäulichkeiten geschlossenen Hof mit einem Säulengang, Hofthor, Pumpbrunnen und einer bedeckten Dunggrube.
3. In einem Nebenbau mit Waschküche, einer Holz- und zwei Chaisenremiesen, einem Heuspeicher und Gemüskeller.
4. In Stallungen für 40 Stück Pferde, drei Schweinställe, einer großen und einer kleinen Scheuer.

Alles im besten baulichen Zustande.

Gleichzeitig läßt derselbe auch zwölf Morgen Garten, Wiesen und Ackerland im Germersheimer Banne und zum Theil im Festungsglacis gelegen, in Parzellen eigenthümlich versteigern.

Die Bedingungen, unter welchen diese Versteigerung statt findet, können auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Germersheim, den 14. November 1840.

W. Heuck, Notär.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 230) den 20. November 1840.

Deutschland.

Frankfurt, den 13. Nov. Die von verschiedenen Seiten verbreiteten Gerüchte von alsbaldigen kriegerischen Bewegungen in Deutschland, namentlich nach der westlichen Gränze hin, sind durchaus voreilig. Wenn auch die Ereignisse in Frankreich den deutschen Bund zu vorbereitenden Maaßregeln veranlassen mußten, so ist der Zeitpunkt doch durchaus noch nicht eingetreten, und wird hoffentlich sobald nicht eintreten, daß diese Maßregeln in Vollzug gesetzt werden müssen. (Allg. Ztg.)

Jena, den 14. Nov. Nachdem bereits am 9. d. M. nach 8 Uhr Abends hier mehrere Blitze beobachtet worden waren, führte uns am Tage darauf gegen 2 Uhr Nachmittags ein, mit überaus starken Blitzen und Donnerschlägen begleitetes, am südwestlichen Horizont entwickeltes Gewitter (das in Weimar sich unter Blitz und Donner nur in heftigen Regengüssen entlud) einen furchtbar tobenden Hagelschlag zu. Die Hagelkörner fielen mit einer solchen Heftigkeit nieder, daß Vögel aus der Luft todt zu Boden geschlagen, an der südwestlichen Seite der Gebäude die Fenster zerschmettert und Kalkstücke abgeblättert wurden. — Auf mehreren Punkten der Umgegend hat der Blitz eingeschlagen. Bei Naumburg legte er die Herrmühle in Asche.

Preußen.

Berlin, den 11. Nov. Vollkommen richtig ist die von hier aus gemachte Meldung, daß nach wie vor in den Laboratorien der Artillerie unausgesetzt ein Theil der Garnison, und zwar gegen 1000 Mann, mit Anfertigung von scharfen Patronen beschäftigt sind. Ueberhaupt zeigen sich mannichfaltige Merkmale, daß der Glaube an den Weltfrieden noch nicht unbedingt Wurzeln gefaßt hat. Sehr sichtbar traten diese Zweifel auch in diesen Tagen bei den Geschäften unserer Börse hervor. (Frkftr. J.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Im Aargau soll man beobachtet haben, daß die französischen Pferdekäufer von dem Tage an, wo die Nachricht von dem Sturze des letzten Ministeriums kam, viel vorsichtiger in ihrer Auswahl geworden sind.

Frankreich.

Paris, den 9. Nov. Die einzige officielle Nachricht von einigem Interesse ist ein Brief aus Alexandrien, den der Messager veröffentlicht, und der offenbar vom Grafen Walewski herrührt. Der polnische Oberst, der St. Jean d'Acre glänzend zu vertheidigen gedenkt, ist der Obristlieutenant Schulz, der sich schon seit einigen Jahren mit der Befestigung dieses Platzes beschäftigte, einer der ausgezeichnetsten Ingenieur-Officiere der ehemaligen polnischen Armee, den der Großfürst Konstantin im letzten Türkenkriege zum Generalstabe des Generals Diebitsch commandirte. Sein damaliger College, General Chrzanowski, ist dieser Tage von Konstantinopel hier angekommen. Bekanntlich wurde er von London aus nach Asien geschickt, um gegen die Russen in Tschekessien zu operiren; jetzt aber ward von den Engländern den Russen die Concession gemacht, ihn dem türkischen Dienst, in den er treten wollte, zu entziehen. Chrzanowski ist nichtsdestoweniger sehr türkisch gesinnt hier angekommen, und steht auch mit dem englischen Cabinet im freundlichsten Vernehmen. Eigenthümlich ist, wie die ägyptische Frage die besten Freunde unter den Polen auf entgegengesetzte Seiten führt, so daß sie leicht in den Fall kommen können, bei aller Freundschaft und Kameradschaft sich einander zu bekämpfen. So speisen Dembinski und Chrzanowski alle Tage zusammen, beide jeden Augenblick bereit, der erste zur Versügung Ibrahim Pascha's, der ihn früher sehr gut aufgenommen, der andere zu der Reschid Pascha's sich zu stellen.

Die außer dem gewöhnlichen Budget vom Schatze bisher verausgabten Summen werden jetzt auf die enorme Ziffer von 850 Millionen angegeben, und es ist wol sehr natürlich, daß die Steuerpflichtigen nun auch wissen wollen, zu welchem Zwecke man denn eigentlich dem Lande solche Opfer auferlegt habe.

(Mannheimer Journal.)

Türkei.

Wien, den 12. Nov. Durch außerordentliche Gelegenheit ist heute die Nachricht von der Einnahme von Tripolis hier eingegangen. Am 17. Oct. erschien Admiral Walker mit einer Abtheilung von 6 Kriegsschiffen im Angesichte der Stadt. Der ägyptische Gouverneur zog sich nach Verbrennung des Forts mit den 2000 Mann, die er unter seinem Commando hatte, zurück, und überließ Stadt und Hafen den Truppen der Alliirten, die sogleich Besitz davon nahmen. Die feindlichen Truppen zogen sich in südlicher Richtung zurück; es scheint, daß ihr Anführer die Vertheidigung des ihm anvertrauten Platzes nur deßhalb unterließ, weil er auf die Treue seiner Mannschaft nicht zählen zu dürfen glaubte.

Unter der englischen und östreichischen Mannschaft in Syrien zeigen sich viele Kranke. Man erwartet übrigens in Syrien sowohl aus Malta als auch aus Triest Verstärkungen, die bereits unterwegs sein müssen.

Die vereinten Flotten werden ihre Winterstation, wie es heißt, zu Momeritza nehmen; die leichten Schiffe und die Dampfboote werden indeß fortwährend an der Küste bleiben.

Konstantinopel, den 31. Oct. Das von Beyrut erwartete Dampfboot ist angekommen und hat

Digitized by Google

die Nachricht von der Einnahme von Tripolis, Latakiah und Tartus gebracht. An allen drei Orten wurden europäische Stadtcommandanten aufgestellt; in Tripolis erhielt ein östreichischer Officier das Commando. — Die Blokade von Alexandria wird strenge gehandhabt, und die Stimmung sowohl in dieser Stadt als in Kairo wird immer drohender für den Vicekönig.

Asien.

Mit dem Imam von Maskat (im östlichen Arabien) hat die englische Regierung einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem er dem Sklavenhandel entsagt und die beiderseitigen Unterthanen zum Handel in beiden Staaten zugelassen werden, auch gewisse andere Rechte erhalten.

Im arabischen Meerbusen, wo England sich in Aden festsetzte, in der Absicht, von hier aus neue Wege für den Absatz der englischen Waaren sowol in Arabien als in Abyssinien und im übrigen mittleren Afrika zu gewinnen, tritt Frankreich als Englands Konkurrent auf. Auch sollen die Franzosen nach dem Besitze von Massauah, dem Hafen des nördlichen Abyssiniens, streben.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 16. Nov. Das ministerielle Abendblatt erklärt das, von einigen Zeitungen verbreitete Gerücht, als würden die Kammern nach Votirung der Antwortsadresse bis zum 15. Januar vertagt, für rein aus der Luft gegriffen.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 110 Frcs. 40 Cent., 3procentige 78 Frcs. 60 Cent.

Die Mission des französischen Gesandten Grafen Sercey nach Persien wird als gänzlich mißglückt betrachtet. Der Schah wies die Zumuthung eines Handelsvertrags mit Frankreich zurück, und verweigerte einem zum Consul zu Bushire ernannten Franzosen das Exequatur.

St. Aulaire soll fortwährend Bedenken tragen, den Gesandtschaftsposten in London anzunehmen, da mit den damit verbundenen 300,000 Franken jährlich in der englischen Hauptstadt weniger auszukommen sei, als mit seinem Bezuge in Wien.

Lyon, den 13. Nov. Die Fluthen kehren wieder mehr und mehr in ihr Bett zurück; indessen stürzen nunmehr, wie sie sich zurückziehen, fortwährend wieder Häuser ein.

Das Dorf Port Riviere bei St. Georges ist gänzlich zerstört: es steht kein einziges Haus mehr.

Madrid, den 8. Nov. Gestern fand hier eine große Feierlichkeit statt: Die Leichenfeier zum Andenken der am 7. Nov. 1823 auf dem Platze de la Cebada umgekommenen Märtyrer der Freiheit, unter denen Riego.

Ein Decret der Regentschaft schreibt eine außerordentliche Kriegscontribution von 180 Mill. Real. aus.

Berberei. Der französische Consul zu Mogador (Marocco) ist durch den Gouverneur dieses Platzes gezwungen worden, einen Araber auszuliefern, welcher aus dem Dienste Abdel-Kaders entflohen war, in den zu treten man ihn gezwungen hatte, indem er ein gefangener französischer Staatsangehöriger ist, und sich zuletzt unter den Schutz des Consuls gestellt hatte. Der Consul hat hierauf seine Flagge eingezogen, und sich selbst unter britischen Schutz gestellt.

London. Die Conferenz hat beschlossen, dem Mehemed Ali Aegypten und das Paschalik Acre, jedoch ohne die Festung, zu belassen, falls er sich sogleich unterwerfe.

Vermischte Nachrichten.

Die Nachricht, daß Munoz, der jetzige Gemahl der Königin Christine, aus Monterau in der Schweiz gebürtig sei, zuerst unter der Schweizergarde in Paris, und später in der spanischen Fremdenlegion gedient habe, hat sich als ein Mährchen erwiesen, das uns von einer Schweizer Zeitung aufgetischt ward. Munoz ist ein geborener Spanier aus der Provinz Mancha und hat nie weder die Schweiz, noch die Schweizergarde in Paris gesehen.

[3306e] **Renten-Anstalt**

der baier. Hypotheken- und Wechselbank

in München.

Die bedeutenden Zugänge, welche in den letzten Tagen statt fanden, lassen hoffen, daß ein weiteres Sammeljahr zur ersten Jahresgesellschaft, nicht mehr nöthig sein wird.

Wer demnach noch beizutreten gedenkt, beliebe seine Anmeldungen umgehend zu machen, da der Schluß bis zum 30. dieses Monats bestimmt ist.

Speyer, den 17. November 1840.

Die Hauptagentur für die Pfalz:

J. N. Gérard.

[3264c] **Kalenderanzeige.**

Mannheim, bei Heinrich Hoff:

Der

Wanderer am Rhein.

Ein Volkskalender

auf das Jahr 1841,

dritter Jahrgang.

Herausgegeben von **Heinrich Nebau.**

Preis: 12 Kreuzer.

Dieser schöne Kalender, mit 3 Lithographien geziert, zeichnet sich durch Ausstattung und gediegenen Inhalt vor allen andern rühmlich aus und ist für das, was er bietet, der billigste. Wiederverkäufer, welche den Kalender in Menge beziehen, genießen bedeutende Vortheile.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Freitag Nro. 231. den 20. November 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die Londoner Zeitungen enthalten ein Rundschreiben Guizot's an die französischen diplomatischen Agenten bei den auswärtigen Höfen, in welchem ihnen die Politik des neuen Ministeriums bezüglich des Orients angedeutet wird, im Wesentlichen dahin gehend: Es strebe dasselbe nach Erhaltung des Friedens; auch für die Unabhängigkeit und Integrität des türkischen Reichs scheine der Friede die sicherste, wo nicht einzige Garantie zu gewähren; dem Vertrage vom 15. Juli habe sich Frankreich nicht angeschlossen, weil die Mittel zu dessen Vollziehung gerade eine Störung dieses so nöthigen friedlichen Verhältnißes nach sich ziehen könnten; indessen walte kein Zweifel über die ehrenwerthen Absichten der andern Cabinette ob, und so hoffe die französische Regierung, obwol sie ihre unabhängige Politik nicht aufgeben könne, dennoch unter Mitwirkung der Weisheit und Festigkeit der Nation den Frieden erhalten zu können.

Die Londoner Zeitungen finden nun diese Erklärungen gar unbestimmt und vag, so daß man daraus machen könne, was man nur wolle. — Zugleich sprechen sie aber auch theilweise einen sehr entschiedenen Tadel über die letzte Note Palmerstons aus, die für Frankreich viel entgegenkommender hätte lauten sollen.

Mittlerweile scheint, wenn sich die Angabe bestättigt, ein sehr wichtiger Schritt, der ein Verständniß mit Frankreich einleiten könnte, geschehen zu sein. Der Herald bringt darüber zwei verschiedene Artikel. Dem einen zufolge hätte Palmerston dem neuen französischen Cabinette sein Ultimatum (?) übersendet, des Hauptinhalts: Wenn sich Mehemed Ali ohne allen weitern Verzug unterwerfe, so solle ihm Aegypten und das Paschalik Acre, jedoch ohne diese Festung, belassen werden; — nach dem zweiten Aufsatze aber hätte die Londoner Conferenz beschlossen, den Admiral Stopford zu ermächtigen, dem Pascha die freundlichen Dienste und Intervention der vier Mächte anzubieten, falls er sich sogleich unterwerfe; im entgegengesetzten Falle sollten die Operationen gegen ihn fortgesetzt werden.

Deutschland.

* Speyer, den 20. Nov. Gestern Abend gegen 6 Uhr sind vier gefährliche Sträflinge aus der hiesigen Filialstrafanstalt ausgebrochen. Zwei derselben, nemlich Ludwig Hildenbrand aus Weißenburg und Georg Weidmann aus Hohlbach, sind bereits wieder eingebracht. Nach den beiden anderen, Joseph Götterer und Joseph Mohr, beide von Speyer, wird gefahndet.

(Verbotene Druckschrift.) „Allgemeine Geschichte des großen Bauernkrieges, nach handschriftlichen und gedruckten Quellen von Dr. Zimmermann, erste Lieferung, Stuttgart 1840, bei Franz Heinrich Köhler."

Frankfurt, den 7. Nov. Die Verhaftung von 11 Individuen, welche in den letzten 14 Tage hier stattgehabt hat und welche gerichtliche Untersuchungen auch auswärts nach sich gezogen haben sollen, ist ein beklagenswerthes Symptom der Umtriebe, welche Deutschland dem aufreizenden Beispiele des Nachbarlandes und unmittelbarer Anzettelung von dieser Seite ohne Zweifel zuzuschreiben hat. Der Zweck des entdeckten Geheimbundes soll dem entsprechen, welcher bei dem knabenhaften Versuche im April 1833 vorgeleuchtet: Deutschland als République une et indivisible! (Allg. Ztg.)

— den 14. Nov. Wir man allgemein vernimmt, wurden heute wieder 8 Handwerker verhaftet, so daß die Gesammtzahl der hier Verhafteten nun wenigstens 20 beträgt. (Allgem. Ztg.)

— den 16. Nov. Das Haus Rothschild sucht nach und nach große Capitalien auf liegende Güter in der nächsten Umgebung unserer Stadt anzulegen. Eines dieser Güter wird in einen fürstlich angelegten Park umgewandelt.

Leipzig, den 11. Nov. Im Königreiche Sachsen tritt, den Gesetzen vom 20. und 21. Juli 1840 zufolge, vom 1. Januar 1841 an, statt des Zwanzigguldens- oder Konventionsmünzfußes, als bisherigen Landesmünzfußes, der Vierzehnthalerfuß als gesetzlicher Münz- und Rechnungsfuß in Kraft, nach welchem der Thaler in 30 Neugroschen und der Neugroschen in 10 Pfennige getheilt wird.

Oestreich.

Wien, den 12. Nov. Die Direktion (nicht Gesellschaft) der Ferdinandsnordbahn ist durch Erkenntniß der Policeioberdirektion, weil sie durch die vorüberfahrende Lokomotive den Brand von Gänserndorf

veranlaßte, zum Schadenersatz von 130,000 fl. Konventionsmünze und zur Strafe von 500 fl. wegen Uebertretung der Policeivorschrift (indem die Maschine mit Holz geheizt wurde) verurtheilt worden. Sie ergreift den Rekurs an die Landesstelle, auf dessen Ausgang man um so neugieriger ist, als die Direktion in den bisherigen Verhandlungen ein einziges Mal vernommen wurde. (N. C.)

— den 13. Nov. Großes Aufsehen hat der in der hiesigen Vorstadt Josephstadt stattgefundene Vorfall mit einem Hofsecretär der obersten Justizstelle erregt, welcher im Scheintode lag und nahe daran war, lebendig begraben zu werden. Nach der Erzählung Einiger hatte der Priester eben den Sarg eingesegnet, als der Todgeglaubte im Sarge pochte. (?)

Frankreich.

Paris, den 15. Nov. Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen Beschädigten mit 244 gegen 2 Stimmen angenommen.

In der Deputirtenkammer scheinen die beiden Fractionen der linken Seite und des linken Centrums sich jetzt ganz zu verschmelzen, und das Publikum beginnt die Mitglieder dieser Vereinigung die Thieristen zu nennen, weil wirklich beide ihn als ihren Chef ansehen und Ob. Barrot nur untergeordnet erscheint.

Die Regierung scheint hinsichtlich Spaniens entschlossen, mit der Regentschaft des Herzogs de la Victoria in diplomatischem Verkehre zu bleiben.

Die Befestigungsarbeiten von Paris, welche des hohen Wasserstandes wegen ausgesetzt worden waren, sind mit aller Thätigkeit bereits wieder aufgenommen worden.

Zu Lorient haben zwischen Soldaten von verschiedenen Corps, Streitigkeiten stattgehabt, welche bis zum Blutvergießen führten.

In verschiedenen Orten haben gerichtliche Verurtheilungen wegen neulicher Unordnungen stattgehabt.

Am 1. Oct., zu welcher Zeit die Zahl der im effectiven Dienste befindlichen Gemeinen und Unteroffiziere 266,641 Mann betrug, waren darunter 62,547 Einsteher für Andere, sonach fast ein Viertheil der Gesammtzahl.

Es heißt, die Minister hätten einen besondern diplomatischen Agenten nach Konstantinopel, und ebenso einen nach Alexandria gesendet, um den Sultan und den Pascha zur Nachgiebigkeit zu stimmen, und eine Verständigung vorzubereiten.

Das Commerce will wissen, daß bei jedem Ereigniß in der k. Familie, z. B. Heirathen, Geburten u. s. w. eigenhändige Schreiben an den Kaiser Nicolaus, so wie an die andern Souveräne abgeschickt werden, daß aber St. kaiserl. Maj. noch auf keines derselben geantwortet habe, und sie jetzt nicht einmal mehr entsiegle. (Allgem. Ztg.)

Straßburg. Unerachtet des schlechten Wetters, welches seit der Eröffnung der beiden Sectionen der Eisenbahnen von Straßburg, ununterbrochen fortdauert, war die Zahl der Reisenden auf beiden Sectionen selbst auf der von Colmar nach Benfelden zu nehmend, obgleich diese letztern erst künftiges Frühjahr, wenn man bis nach Straßburg fahren kann, von reeller Wichtigkeit sein wird.

Vielen politischen Flüchtlingen und namentlich Polen, die sich in der hiesigen Gegend aufhalten und um Erlaubniß nachsuchen nach Paris gehen zu dürfen, wurde dieses durch den Minister des Innern untersagt. (Mannh. J.)

Spanien.

Madrid, den 7. Nov. Die Regentschaft hat manche Gegner durch Aemterertheilungen besiegt. Eine Ausnahme unter diesem ämtergierigen Schwarme macht der junge Dichter Fernando Corradi, Sekretär der aufgelösten provisorischen Junta, indem er die ihm angebotene Stelle eines Unterstaatssecretärs des Innern nicht annahm. Er beharrt bei der Ansicht, daß der ganze Senat hätte aufgelöst werden sollen. Ein anderer Dichter, Don Manuel Quintana, bettete sich weicher, indem er nicht nur zum Erzieher der Königin sondern auch zum Präsidenten der Oberstudienjunta ernannt wurde.

Rußland.

St. Petersburg, den 5. Nov. Das St. Petersburgische Postamt bringt zur Kenntniß des Publikums, daß die Postbehörden des Reichs Pakete, welche nach dem Königreich Polen durch die Post geschickt werden sollen, nicht anders entgegennehmen werde, als wenn dieselben mit Zeugnissen darüber versehen sind, daß die zu versendenden Sachen russischen Ursprungs sind, welche Zeugnisse von den resp. Ortspolicieen bestätigt sein müssen.

Amerika.

Ein Amerikaner schreibt in Galign. Messenger aus Veranlassung der Präsidentenwahl Folgendes: „Eines der größten Schauspiele, welche die Welt je gesehen, geht derzeit in den Vereinigten Staaten vor sich. Achtzehn Millionen wählen frei ihre erste Obrigkeit. Die Ballotirurne macht die Runde durch das Land, von Osten nach Westen, vom atlantischen Ocean zu den Seen, vom Norden nach Süden, vom St. Lorenz bis zum Mississippi, und Tag für Tag legt das Volk in dieses Behältniß der Souveränität die Beweise seines Willens, und zwar ohne die geringste Ruhestörung, ohne einen Tropfen Bluts zu vergießen. Und das in einem Lande, wo 1500 Zeitungen ohne Stempeltaxe, ohne Caution, ohne Censur bestehen, wo die stehende Armee blos 8—9000 Mann zählt, die an der äußersten Gränze verwendet werden, um die Indianer im Zaum zu halten, und wo Säbel oder Bajonette als Waffen der Polizei ganz unbekannt sind: der Sheriff oder Constable nimmt Verhaftungen vor, nicht mit Waffengewalt, sondern durch Ablesen von einem kleinen, zauberkräftigen Papier, worin der zu Verhaftende im Namen des Staats den Befehl erhält, sich gefangen zu geben; und er ergibt sich freiwillig."

(Schwäb. Mrk.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 17. Nov. Die ministeriellen Blätter erklären das von den englischen Zeitungen verbreitete angebliche Rundschreiben Guizots an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande (siehe unsern 1. Artikel), — für unächt.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 109 Frcs. 65 Cent., 3procentige 76 Frcs. 30 Cent. (Sonach merkliches Sinken der Preise.)

In dem Comité der Pairskammer haben wegen der Antwortsadresse auf die Thronrede lebhafte Verhandlungen stattgehabt. Das Comité verlangte vor allem Vorlage der Actenstücke. Die Majorität soll eine Stelle in den Entwurf aufgenommen haben, dahin gehend: „ganz Frankreich wird sich auf den Ruf seines Königs erheben, wenn die Ehre der Nation es erfordern sollte."

Auch im Comite der Deputirten wird Thiers von der Minorität nachdrücklich vertheidigt. Die ministerielle Presse äußert: „wir hören Dinge von solcher Bedeutsamkeit, daß wir ihnen, bis zum Empfange weiterer Nachrichten, keinen Glauben beimessen wollen. Ist es wahr, daß ein Theil der verlangten Dokumente aus dem Hotel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten verschwunden sind, und es demnach dem neuen Cabinette unmöglich ist, sie vorzulegen?"

Nach dem Univers beabsichtigen sehr viele Deputirte von verschiedenen Meinungsschattirungen, gegen die Befestigung von Paris zu stimmen.

Der Courrier francais behauptet, die außerordentlichen Ausgaben unter dem Ministerium Thiers betrügen nicht mehr als 200 Millionen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 17. November. Weizen 6 fl. 30 kr. Korn 4 fl. 54 kr. Spelz 2 fl. 46 kr. Gerste 4 fl. 6 kr. Hafer 2 fl. 49 kr. der Hectoliter.

Kaiserslautern. Markt vom 17. November. Waizen 5 fl. 57 kr. Korn 4 fl. 46 kr. Spelz 2 fl. 37 kr. Gerste 3 fl. 46 kr. Hafer 2 fl. 15 kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. der Hectoliter.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, den 16. Nov. Vergangenen Freitag, den 13. d., hielt die hiesige Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften, eine Generalversammlung, die in mehr als einer Beziehung zu den merkwürdigeren gehört. Es erstattete nämlich der von dieser Gesellschaft gegründete Gewerbverein einen Bericht, durch welchen der Versammlung zur Kenntniß gebracht wurde, wie man Veranlassung genommen, sich mit den von dem verehrlichen Mitgliede Herrn J. P. Wagner erfundenen elektro-magnetischen Maschinen zu beschäftigen, und sich bei dieser Gelegenheit überzeugt habe, daß es Herrn Wagner gelungen, den Elektromagnetismus als dauernde Triebkraft anzuwenden, und daß der Erfinder durch Studium der Naturwissenschaft auf selbst gebahntem Wege zu diesem glücklichen Resultate gelangt sei. Das Hauptresultat der Versuche und Forschungen Wagners, ist bis jetzt noch sein Geheimniß. Die Wichtigkeit desselben ist jedoch leicht zu ermessen, wenn man weiß, daß er, nach seiner Angabe, einen Elektrometer hergestellt habe, welcher für die in der Praxis erforderliche Zeit in seiner Wirkung sich gleich bleibe; praktisch construirt sei, d. h., daß er von irgend Jemanden besorgt werden könne; von möglichst billigem Material construirt sei, so daß sich auch der Unvermögende denselben anschaffen könne; den Consumo auf das Minimum gebracht habe, und keinen unnützen Verbrauch erfordere, das consumirte Material vielmehr durch einfache Processe wieder hergestellt werden könne. Ferner entspreche das von ihm ausgedachte Princip für die Ausführung elektro-magnetischer Maschinen im Großen den Gesetzen des Elektro-Magnetismus, nach welchem die Kraft im quadratischen Verhältniß steige; endlich habe er den elektromagnetischen Funken unschädlich gemacht, ohne daß die Kraft dadurch beeinträchtigt worden. — Unermeßlich sind die Folgen, die an eine solche Erfindung geknüpft sind. Fast jeder Zweig der Industrie und Gewerbthätigkeit wird davon berührt. Zur Erleichterung des Handels werden die Transportkosten dadurch ermäßigt werden können; der Schifffahrt wird eine Triebkraft geschenkt, die nur ein geringes Material erfordert; die Anwendung des Dampfes als bewegender Kraft wird, wenn nicht ganz aufhören, doch wesentlich vermindert werden, denn vor dieser hat die elektro-magnetische Kraft voraus: die Wohlfeilheit der Erzeugung; die Möglichkeit, auch im Kleinen zu wirken; gänzliche Gefahrlosigkeit und noch viele andere Vorzüge, die alle aufzuführen, hier zu weitläufig sein würde. (Frkfter. J.)

In der Nacht vom 30. Oct. brach ein schrecklicher Sturm über das Städtchen Perrer, im Aostathale, aus. Mehre Häuser wurden niedergerissen und die Bäche wurden zu Strömen; 60 Menschen verloren, der Piemonteser Zeitung zufolge, dabei ihr Leben.

Auch die Maas und die Marne haben ihre Ufer überschwemmt. Die längs der Ersten zwischen Mont Ligny und Reuschateau hinziehenden Wiesenthäler sind auf eine Strecke von 12 Stunden überschwemmt. Die Bewohner dieses Gaues wurden mitten in der Nacht durch diese Fluthen überrascht, so daß sie kaum noch Zeit fanden ihr Leben zu retten, während sie ihr ganzes Eigenthum, darunter auch ihr Vieh, dem Ungefähr überlassen mußten.

Watt,

Erfinder der verbesserten Dampfmaschinen.

James Watt ward geboren zu Greenock in Schottland im Jahre 1736, von achtbaren, jedoch armen Eltern. Die außerordentliche Schwächlichkeit seiner Constitution schien ihm kein langes Leben zu versprechen. Dieser Umstand brachte ihn wenigstens frühzeitig zur Angewöhnung der Zurückgezogenheit und des ernsten Forschens, ohne welche selten große Dinge zur Welt gefördert werden. Der junge Watt besuchte bis in sein sechzehntes Jahr eine der öffentlichen

Freischulen, welche in Schottland Grammar school genannt werden. Sohin gaben ihn seine Eltern in eine kleine Werkstatt in die Lehre, wo Compasse, Wagen, einige physikalische Apparate, Sonnenuhren und verschiedenes Fischergeräthe verfertigt ward. Später begab er sich nach London zu einem Mechaniker, der mathematische Instrumente verfertigte. Daselbst mußte er sich einmal wegen einer besondern Arbeit einen ganzen Wintertag hindurch in der Nähe der Thüre der Werkstatt aufhalten und holte sich einen heftigen Husten, von welchem ihn die Aerzte sein ganzes Leben hindurch nicht wieder völlig befreien konnten. Er entschloß sich sodann, die Wirkungen der heimathlichen Luft zu versuchen, kehrte nach Schottland zurück und richtete sich ein bescheidenes Etablissement auf eigene Rechnung ein. Im Jahr 1757 verlieh die Universität Glasgow dem damals 21 Jahre alten Watt den Posten eines Conservators der Modellsammlung. Mit diesem Titel erlangte er eine freie Wohnung im Collegiengebäude mit der Erlaubniß, daselbst seinen kleinen Handel fortzutreiben. Robinson war zu diesem Zeitpunkte unter der Zahl der Studenten dieser Universität. Er trat in Verbindung mit Watt, vertraute ihm sein Projekt, die Dampfmaschinen zur Bewegung der Wägen anzuwenden, und regte ihn an, sich selbst mit deren Vervollkommnung zu befassen. Mehrere Versuche, welche dieser Künstler in den Jahren 1759, 1761 und 1762 anstellte, führten zu keinem Erfolge; aber im Jahre 1764 gewannen seine Verbesserungsideen vielen Gehalt. Beauftragt, lediglich als Arbeiter eine Maschine Newcomen's, ein Stück des physikalischen Kabinettes, auszubessern, entdeckte Watt darin Fehler, welche die kleinen Dimensionen dieses Modelles auffallender machten, welche jedoch nicht minder auch auf die größten Maschinen einwirken mußten, obwol man bisher nicht auf sie aufmerksam gemacht hatte. Daher datirt sich der Zeitpunkt und Ursprung der Vervollkommnung der Dampfmaschinen. Mehrere Jahre vergingen jedoch, ehe Watt hierüber eine entscheidende Probe anstellen konnte. Im Jahre 1764 verließ er die Universität, nachdem er geheirathet hatte, und versah einige Zeit den Dienst als Feldmesser. Seine erste verbesserte Maschine ward erst im Jahr 1768, jedoch sogleich in ziemlich großem Maaßstabe ausgeführt, denn die Pumpenröhre hatte 18 Zoll im Durchmesser. Doctor Roebuck, durch dessen Geldvorschüsse Watt in den Stand gesetzt ward, diese Arbeit zu vollbringen, führte diese Maschine bei den Brunnen einer dem Herzog von Hamilton gehörigen Steinkohlengrube ein. In eben diesem Jahre 1768 verlangte Watt sein erstes Patent, erhielt es jedoch erst im Jahre 1769. Endlich im Jahr 1773, nachdem Doctor Roebuck sich freiwillig zurückzuziehen hatte, trat er in Gesellschaft mit Matthew Boulton von Birmingham. Das Vermögen dieses Gewerkmeisters, sein umfassender und regsamer Geist, die persönlichen Verbindungen, welche er mit einer Masse allen Klassen der Gesellschaft angehöriger Individuen angeknüpft hatte, gaben der Unternehmung den lebhaftesten Impuls. Das mit dem Patente ertheilte Privilegium wollte jedoch bereits zu Ende gehen, ehe noch die neue Fabrik zu Soho einen sicheren Gewinn abgeworfen hatte. Boulton verwendet sich bei der Obrigkeit, fordert seine zahlreichen Freunde zur Mitwirkung auf, weiß dem Hofe und der Stadt Antheil für seine Projecte einzuflößen, und erlangt durch seine vielen und wohlberechneten Schritte vom Parlamente die Verlängerung des ursprünglichen Privilegiums bis zum Jahre 1800. Von diesem Zeitpunkte (1775) an ward die Verbindung Watt's und Boulton's mit dem besten Erfolge gekrönt. Bald war der unfruchtbare Hügel von Soho, nahe bei Birmingham, wo das Auge des Reisenden bisher kaum eine Jagdhütte erblickte, mit schönen Gärten, prunkvollen Wohn- und Fabrikgebäuden bedeckt, welche, sei es durch ihre Ausbreitung, sei es durch die hohe Brauchbarkeit und Vortrefflichkeit der darin angefertigten Arbeiten, in kurzer Zeit die Ersten in Europa wurden. Die Entdeckungen Watt's waren von zu unmittelbarer, allgemeiner Anwendbarkeit, als daß akademische Titel etwas zu dem Rufe dieses großen Mechanikers hinzufügen konnten. Immer müssen wir jedoch anführen, daß die ersten gelehrten Gesellschaften z. B. die Edinburger und Londoner, sich beeilten, ihn als Mitglied aufzunehmen. Das Institut de France seinerseits erwählte ihn 1808 zum Correspondent und gewährte ihm 1814 den schönsten Preis, den er erstreben konnte, indem es ihn zu einem seiner acht auswärtigen Mitglieder ernannte. In seinem vorgerückten Alter zog sich Watt, im Besitze eines glänzenden Verwögens, der Frucht seines edlen und arbeitvollen Tagewerks, geschätzt und hochgeachtet von einer Welt, aus den Handelsgeschäften zurück und bezog sein Haus zu Heathfield, nahe bei Birmingham. Hier vollbrachte der Patriarch der brittischen Industrie, immer wohlwollend, bescheiden und zurückhaltend, wie in den Zeiten seiner Jugend, als er die Apparate der Universität zu Glasgow putzte, friedliche Tage in Gesellschaft einer kleinen Anzahl von Freunden. Im Jahre 1817 machte Watt eine Reise nach Schottland. Nach seiner Zurückkunft war seine Gesundheit sehr geschwächt. Er starb den 25. August 1819 nach einem kurzen Krankenlager im Alter von 84 Jahren. (Beschl. f.)

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Einladung.

Die bisherigen Unterzeichner für Bildung eines Vereins zur sittlichen Besserung jugendlicher Sträflinge in der Pfalz, so wie überhaupt Alle, welche sich hiefür und für die moralische Erziehung armer Kinder interessiren — werden andurch eingeladen, sich am nächstkommenden Sonntage den 22. Nov., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des hiesigen Gemeindehauses zu versammeln, um einige Mittheilungen und Vorschläge zu vernehmen, und sich über die ersten einzuleitenden und die weitern Schritte zu verständigen. Bei der mittelbaren und unmittelbaren hohen Wichtigkeit der Sache mag der Wunsch erlaubt sein, daß recht viele Freunde des Guten bei dieser Versammlung sich einfinden mögen.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährlich 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jeden Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht an der Redaction hierer, sondern bei der nächstgelegenen Post unserer Verandsbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Samstag Nro. 232. den 21. November 1840.

Anzeige.

Für das laufende Quartal kann noch fortwährend auf die Speyerer Zeitung bei allen Postexpeditionen abonnirt werden.

Deutschland.

Karlsruhe, den 17. Nov. Der Präsident und die gewählten Mitglieder des ständischen Ausschusses sind auf den 2. December einberufen, um mit den Großherzogl. Regierungscommissären die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung der Rechnungen der Amortisationscasse und der Zehntschuldentilgungscasse für das Etatsjahr 1839 vorzunehmen.

Darmstadt, den 14. Nov. Durch die öffentlichen Blätter ist es bereits bekannt geworden, daß wir seit ungefähr 14 Tagen wieder politische Gefangene in unserer Stadt besitzen. Ich beschränke mich auf die Bemerkung, daß jetzt ungefähr 12 solcher Gefangenen, sämmtlich von hier, sämmtlich jüngere Männer aus dem gewerbtreibenden oder untern Subalternbeamtenstande, im hiesigen Arresthause sich befinden, und daß gerichtlich gegen dieselben procedirt wird. Versuche, durch Caution oder dergleichen Einzelne ihrer Haft zu entziehen, waren bis jetzt erfolglos.

(Allgem. Ztg.)

St. Goar, den 13. Nov. Dem hiesigen Kreiswochenblatt berichtet ein Correspondent aus Oberwesel vom 9. d. M.: Folgendes Abenteuer ereignete sich dieser Tage zu mitternächtlicher Zeit auf dem Rheine zwischen hier und St. Goar. Ein Kahn, schwer befrachtet, mit zwei jungen Männern an Bord, wovon einer das Fahrzeug steuerte, während der andere mit einem Schifferhaken, im vorderen Kahntheile postirt, dasselbe von den Klippen und Untiefen abhielt, fuhr, von einem Dritten mittelst eines Seils gezogen, stromaufwärts. Weit entfernt, einen Unfall zu ahnen, steuerten sie vielmehr mit einer gewöhnlich nur Schiffern eigenen Kühnheit, dem Gestade entlang, als sie auf einer nicht gefahrlosen Stelle plötzlich rheinbrüchig wurden und sammt Ladung, in Folge Umsturzes des Frachtkahns, in den reißenden Fluthen des Stromes versanken. Doch ihr Genius wachte! Einem derselben nemlich gelang es, schwimmend sich ans Ufer zu arbeiten, indessen dem andern, des Schwimmens minder kundig, es glückte, den Nachen, der unterst zu oberst gekehrt, im Wasser dahin schwamm, zu erfassen und er in dieser peinlichen verzweifelnden Lage, nur knapp Kopf über Wasser, fast erstarrt vor Kälte, eine Viertelstunde weit bis an den Lurlei rheinabwärts trieb. Hier kam dem von Todesängsten Gepeinigten unerwartete Hülfe. Schiffer, die mit ihrem Schiffe von Mainz kommend, hier des widrigen Windes wegen übernachteten, eilten mit Kähnen herbei, und retteten den jungen Mann. Weder Kahn noch Waare konnten geborgen werden.

Leipzig, den 14. Nov. Um das Maas der Jubiläen und Jubelfestivitäten voll zu machen, womit wir dieses Jahr schon reichlich gesegnet gewesen, wird demnächst in unserer Nähe auch noch ein Kartoffeljubiläum gefeiert werden. Die Sache ist völlig ernst. Der Besitzer des für die Leipziger durch seinen Park so anziehenden Ritterguts Machern, Hr. Schnetter, und noch ein anderer Gutsbesitzer der Gegend, haben bereits eine Publication erlassen, worin sie alle Freunde der edeln Kartoffel und ihrer Kultur zu einem großen Jubelfeste einladen, um dem Franz Drake, dem unsterblichen Verpflanzer der Kartoffel nach Europa, den verdienten Zoll der Verehrung zu bringen. Das ganze Festmahl soll aus Kartoffelspeisen bestehen.

Oestreich.

Wien, den 14. Nov. Die Abtheilung der italienischen adeligen Leibgarde, welche für dieses Jahr bei Hofe in Dienst tritt, ist in Bezug auf ihre Diplome vom Adelsdepartement der Hofkanzlei einer genauen Prüfung unterzogen worden.

Schon mehrere Tage bemerkt man hier eine große Thätigkeit der Polizei; dreifache Patrouillen durchstreifen Nachts die Straßen der Vorstädte. Die Veranlassung ist, daß in der letzten Zeit einige junge Mädchen Abends auf den Straßen von Unbekannten mit Gewalt ergriffen, in Wagen gebracht und fortgeführt wurden. Einige Fälle dieser Art, die Bürgerstöchtern in Mariahilf und in der Josephstadt begegnet sind, sind außer Zweifel, und noch hat man die verschwundenen Mädchen nicht auffinden können, wiewol die Polizei die Spur der Verbrecher haben soll.

(Schwäb. Merk.)

Digitized by Google

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Trotz der friedlichen Nachrichten hören doch die Pferdeankäufe von Seite Frankreichs noch nicht auf; denn auf verschiedenen Sammelplätzen werden regelmäßig (z. B. in Solothurn alle Montag und Donnerstag) bedeutende Transporte abgeschickt.

Belgien.

Brüssel, den 15. Nov. Man versichert, daß das Budget der Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben morgen der Repräsentantenkammer werde vorgelegt werden. Dieses Budget wird mit um so größerer Ungeduld erwartet, als man weiß, daß es den Vorschlag zu verschiedenen Erhöhungen der Auflagen enthalten wird, die unerläßlich sind, um auf eine dauerhafte Weise die Hülfsmittel des Landes mit seinen Bedürfnissen ins Gleichgewicht zu bringen.

Das Echo du Luxembourg meldet, daß die dortigen Kaufleute im Haag darauf antragen wollen, die Unterhandlungen zum Anschluß an den deutschen Zollverein zu suspendiren, und die Abschließung eines Handelsvertrags mit Belgien zu versuchen. (Frankfr. Journal.)

Frankreich.

Paris. An den Befestigungswerken von St. Denis sollen demnächst gegen 10,000 Arbeiter verwendet werden.

Unter den Arbeitern an den Befestigungsarbeiten zwischen St. Cloud und Versailles hat sich ein Geist der Insubordination gezeigt; sie verlangen höhern Lohn.

Eine Flugschrift im republikanischen Sinne, „das Evangelium des Volkes", ist mit Beschlag belegt worden.

Dem Minister des Innern ist ein neues Modell eines Denkmals für Napoleons Grab vorgelegt worden.

Aus der Greffe des Cassationshofs sind dem Vernehmen zufolge viele Banknoten gestohlen worden.

Der Courrier francais sucht seine Angabe, daß unter dem Ministerium Thiers nicht mehr als 200 Millionen über die von den Kammern bewilligten Summen verausgabt worden, im Einzelnen zu rechtfertigen. Er behauptet, es kämen davon 150 Millionen auf die Ausrüstung von 483,000 Mann mit einem für 900,000 Mann ausreichenden Material, und auf den Ankauf von 50,000 Pferden; ferner 50 Millionen auf die Vermehrung der Marine, die nothwendigsten Reparaturen an den Festungen, die Vollendung der Fortificationen von Lyon, und den Beginn jener von Paris. Für Letztes allein seien hier 18 Millionen einbegriffen.

Auffallender Weise ist jetzt selbst das ministerielle Journal des Debats kriegerischer gesinnt, als seit langer Zeit.

Die ganze französische Flotte unter Admiral Hugon, die bisher in der Levante stationirt war, ist am 12. in die Rhede von Toulon eingelaufen.

Paris, den 12. Nov. Es circulirt in Paris eine bereits von vielen Einwohnern unterzeichnete Bittschrift, worin die Kammern gebeten werden, unverweilt auf die sofortige Einstellung der constitutionswidrigen Arbeiten der Befestigung von Paris hinzuwirken. Zugleich wird gebeten, die Gelder, welche das frühere Cabinet zu diesem Zweck zu verwenden beabsichtigte, den durch die Ueberschwemmungen der Rhone und anderer Flüsse Verunglückten oder Beschädigten zufließen zu lassen. Da bereits in der Kammer eine jener Befestigung sehr nachtheilige Stimmung herrscht, so hofft man auf eine günstige Aufnahme der Bittschrift. (Allg. Ztg.)

Lyon. In dem Maße, wie sich die Fluthen verlaufen, gewahrt man mehr und mehr die Größe der durch sie verursachten Verheerungen. Von der Rue du Chapeau rouge ist sozusagen nichts mehr übrig als der Name; 200 Häuser sind zusammengestürzt, nur ein Paar Wohnungen stehen noch.

Brest, den 13. Nov. Die Stürme haben hier viele Häuser beschädigt, und schon vernimmt man auch von stattgehabten Schiffbrüchen.

Spanien.

Madrid, den 8. Nov. Die von den Juntas gesetzwidrig angeordneten Verbannungen sind aufgehoben; auch werden alle auf ihren Befehl verhafteten Individuen freigelassen, und die eingeleiteten Processe niedergeschlagen, so weit sie nicht auf gesetzlichen Vergehen beruhen.

Die Generaldeputationen von Biscaya, Guipuzcoa und Alava haben dem Vicekönig rundweg die Summen verweigert, welche er von diesen Provinzen verlangt hatte.

Italien.

Dem Emir Beschir soll, sobald er seine Quarantaine bestanden hat, erlaubt sein, sich wohin er immer wolle zu begeben, nur nicht nach Syrien ohne des Sultans besondere Genehmigung.

Syrien und Aegypten.

Alexandria, den 31. Oct. Die neuesten Nachrichten aus Beyrut reichen bis zum 27. Oct. Ibrahim und Soliman stehen bei Zachle im Gebirge, auf der Straße nach Damaskus. Dort haben sie sich befestigt. Tripolis wurde von den Alliirten angegriffen, und nach einer hartnäckigen Vertheidigung Mustapha Bey's genommen. Letzterer sprengte zuvor die Citadelle in die Luft, und stieß mit der Besatzung zur Armee Ibrahims, hatte aber unterwegs einige Gefechte mit den Insurgenten zu bestehen. Ein Theil der Besatzungen von Latakiah, Aleppo und Damaskus ist, 15,000 Mann und 40 Kanonen stark, zu Ibrahim gestoßen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 18. Nov. Die Pairskammer hat gestern die Antwortsadresse auf die Thronrede in Berathung genommen. Der Entwurf ist ein bloßes

Digitized by Google

Echo der Thronrede. Dagegen haben sich in der Kammer mehrere Pairs scharf ausgesprochen, indessen läßt sich die Annahme des Entwurfes nicht bezweifeln.

Es bestätigt sich, daß Dupin die Berichterstatterstelle über die Antwortsadresse auf die Thronrede in der Deputirtenkammer abgelehnt hat.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 110 Frcs. 10 Cent., 3procentige 78 Frcs. 15 Cent.

Die östreichische Regierung soll der Französischen ihre Vermittlung in der orientalischen Frage angeboten haben.

Die Brigadegenerale Castelbajac und Atthalin sind zu Generallieutenants, und 17 Obristen zu Brigadegeneralen befördert worden.

Ueberall in Frankreich hat man Subscriptionen zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen Beschädigten eröffnet.

Die Presse behauptet, die Rückberufung der franz. Levanteflotte sei noch durch das Ministerium Thiers verfügt worden.

Das während 5 Jahren in Afrika gewesene 17. leichte Infanterieregiment hat während dieser Zeit 2216 Officiere und Soldaten verloren.

Haag, den 15. Nov. Der König hat eine aus Calvinisten, Lutheranern und Katholiken gebildete Kommission niedergesetzt, um vorzuschlagen, in welcher Weise für die Schüler Religionsunterricht in den verschiedenen Glaubensbekenntnißen durch die Pfarrer ertheilt werden könne.

Ueber die Beschaffenheit der Luft in großen Städten und ihren Einfluß auf die Gesundheit.

Bei Gelegenheit der Erstattung des ersten Jahresberichtes der zum Einregistriren der Geburts- und Sterbefälle, so wie der Heirathen in England bestellten Behörden, wurde im Anhange zu demselben genaue Auskunft über die Sterblichkeit in großen Städten, im Vergleich mit Landdistrikten ertheilt. Dieser Theil des Berichts wurde von Farr in einer gediegenen Weise ausgearbeitet, und gibt die Data zu seinen Berechnungen für 32 Vereine (Kirchspiele?) der Hauptstadt und 24 der größten andern Städte Englands, worunter Manchester, Liverpool, Birmingham ꝛc., denen er dann die Grafschaften Cornwall, Devonshire u. a. gegenüberstellte, welche ungefähr eben so viel Einwohner haben (3½ Mill.). Die durch 12 der Hauptkrankheiten binnen sechs Monaten veranlaßten Sterbefälle werden in folgender Tabelle gegeneinander gehalten.

Epidemische, endemische (Örtliche) und kontagiose (Ansteckende) Krankheiten	Städte.	Landgemeinden.
Sporadische (besondere) Krankheiten	12,766	6,045
Krankheiten deren Sitz zweifelhaft war . . .	25,393	14,230
	4,396	3,730
Vor Alter	2,924	3,102
Gewaltsamer Tod . .	1,370	929
Nicht näher bezeichnete	1,104	1,657

Aus dieser Aufstellung ergibt sich mit Bestimmtheit, daß sich da, wo viele Menschen auf einem engen Raume zusammengedrängt sind, die Sterblichkeit steigert, und wenn man die Sache genauer untersucht, stellt sich eben so deutlich heraus, daß der Zustand der Luft auf diese Steigerung einen gewaltigen Einfluß äußert. Diejenigen Arten von Krankheiten, auf welchen die Verschiedenheit in Ansehung der Sterblichkeit in Städten und auf dem Lande hauptsächlich beruht, sind gerade die, bei welchen die Luft eine bedeutende Rolle spielt. Bei den ersten drei Klassen obiger Tabelle zeigt sich z. B. die Sterblichkeit in großen Städten doppelt so groß, als auf dem Lande, und in Betreff der Lungenkrankheiten ist die Zunahme nicht viel geringer. Die durch Abzehrung und Typhus herbeigeführten Todesfälle haben sich in Städten respective um 39 und 221g vermehrt. Beide Krankheiten beruhen aber in hohem Grade auf dem Einflusse der Atmosphäre. Ueberhaupt glaubt sich Farr nach seinen Beobachtungen zu der Behauptung berechtigt, daß die ungesunde Luft der Städte an der Steigerung der dortigen Sterblichkeit schuld sei. Uebrigens tragen auch andere Ursachen, nur in geringerm Grade, zu diesem Resultate bei. Betrachten wir aber die gewöhnlichen Wirkungen, welche eine dichte Bevölkerung auf die Luft äußern muß, auch nur einigermaßen genau, so werden wir sehr geneigt sein, der ausgesprochenen Ansicht beizupflichten.

Jeder Mensch athmet täglich ungefähr 666 Kubikfuß Luft ein, und wenn man das dem Athmungsprozesse unterworfen gewesene Gas in einem Rezipienten auffinge und irgend ein Geschöpf, selbst den Menschen nicht ausgenommen, in dieses Gas brächte, so müßte es sterben. Ein furchtbarer Beleg zu diesem Satze ist das bekannte Ereigniß, das sich zu Kalkutta zutrug, wo von 146 Menschen, die eine Nacht über in demselben dichtverschlossenen Zimmer, dem sogenannten schwarzen Loche, eingesperrt gewesen waren, am folgenden Morgen nur noch 23 lebten. Der Tod der übrigen wurde lediglich dadurch herbeigeführt, daß sie genöthigt waren, immer wieder dieselbe Luft einzuathmen. Schon aus diesem Grunde allein lassen sich also sehr üble Wirkungen nachweisen.

Fügen wir nun die Ausdünstungen hinzu, die sich aus tausenden thierischen und vegetabilischen Stoffen aus den großen Abtrittsbehältern und Senkgruben, worin die Extremente und stinkenden Jauchen Jahre lang aufbewahrt werden, so wie aus den Gossen, Abzüchten und Kanal-Kloaken entwickeln; ferner den Rauch und die übrigen Produkte der Verbrennung, welche durchaus giftige Stoffe sind, und die tausend und abermals tausend schädlichen Dünste, welche die Gewohnheiten und Beschäftigungen des Menschen um ihn versammeln, so werden wir zugeben müssen, daß die Stadtluft, in so fern nicht in einer geeigneten Weise der Unreinheit derselben entgegen gewirkt wird, ein Medium ist, das Einem Furcht und Grauen einflößen könnte. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Watt.

(Beschluß.)

Watt und Boulton verlangten von Jenen, welche sich ihrer privilegirten Maschinen anstatt jener Newcomen's bedienen wollten, den Werth eines Drittels der durch Anwendung einer jeden ihrer neuen Maschinen ersparten Steinkohlen, vorausgesetzt, daß sie ganz dieselben Dienste leistete, wie die alte. Ein von unparteiischen und einsichtsvollen Männern mit zwei Maschinen von völlig gleichen Dimensionen nach der einen und der andern Art angestellter Versuch entschied, wie hoch sich zum Beispiel die Ersparniß bei tausend Gängen des Stempels belaufe. Die den Erfindern zustehenden Rechte konnten dann mit Hülfe einer einfachen Proportion ausgemittelt werden, sobald die Zahl der Oscillationen, welche die angewendete Maschine während eines Monates gemacht hatte, bekannt war. Watt und Boulton ließen diese Anzahl der Oscillationen durch ein, mit dem Pumpenschwengel in Verbindung gesetztes Uhrwerk abzählen, welches so eingerichtet war, daß jede Bewegung desselben den Zeiger um einen Theilstrich vorrücken machte. Dieser Mechanismus oder counter war in einem Behältniße mit doppelter Sperre eingeschlossen, welches man zu dem Zeitpunkte des Rechnungsabschlußes in Gegenwart eines Bevollmächtigten der Erfinder und des Directors des Bergwerks eröffnete. In jenem von Chacewater in Cornwallis, wo drei Maschinen im Gang waren, erkauften die Eigenthümer die Berechtigung von den Erfindern um einen jährlichen Abfindungspreis von 60,000 Franken, woraus hervorgeht, daß die anstatt der früher im Pumpenraum selbst vorgenommenen, nunmehr in einem abgesonderten Behältniße bewerkstelligte Einspritzung, bei diesen Maschinen eine Ersparniß an Brennstoff von mehr als 180,000 Franken jährlich herbeigeführt habe.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

Bekanntmachungen.

[3309] **Literarische Anzeige.**

In der G. L. Lang'schen Buchhandlung ist wieder zu haben:

Becker „Sie sollen ihn nicht haben ꝛc. ꝛc. à 12 kr. mit Pianofortebegleitung.

[3311²] **Zu vermiethen.**

Die Bierbrauerei zum Anker in Germersheim, mit 5 Wirthschaftszimmern, 3 Kellern, Fässer für 15—20 Fuder, Holzremise und Zugehör ist zu vermiethen. Auch sind 600 gute Hopfenstangen abzugeben. Näheres bei Adam Vollmer.

[3310] **Anzeige.**

Der hiesige protestantische Vicar Carl Wasser aus Augsburg ist am 1. d. M., Morgens gegen 5 Uhr, aus seiner Wohnung verschwunden. Bis jetzt wird er noch vermißt, und Niemand hier weiß, wohin er gekommen ist. Es wird daher Jedermann ersucht, Spuren, die zur Entdeckung des Verschwundenen führen können, bei seiner Ortspolizeibehörde oder direct hieher anzuzeigen.

Speyer, den 20. November 1840.

Das königl. Policeicommissariat:

Gassenberger.

Signalement von Carl Wasser.

Alter: 26 Jahre,
Größe: 5′ 10″,
Haare: blond,
Augen: graublau,
Stirne: hohe,
Nase: dick,
Mund: proportionirt,
Zähne: gesund,
Kinn: rund,
Gesichtsform: breit,
Körperbau: kräftig.

Bei seinem Verschwinden trug Wasser, so viel man weiß, einen russisch-grünen schon etwas abgetragenen tuchenen Frack, grüne tuchene Beinkleider, einen neuen schwarzen Hut, eine schwarze Cravatte, Halbstiefel, weiße leinene Unterhosen, ein leinenes Hemd mit C W roth gezeichnet, Socken, entweder 6 graue wollene, mit C W weiß gezeichnet, oder weiße Baumwollene, mit C W roth gezeichnet, und an dem rechten Zeigefinger einen goldenen Ring mit einem Plättchen, worauf einige griechische oder lateinische Buchstaben sich befinden.

[3308] **Versteigerung einer Bierbrauerei (mit Realgerechtigkeit) Essigsiederei und Branntweinbrennerei.**

Marktflecken Walldorf, Amts Wiesloch. Die zur Verlassenschaft des Georg Philipp Gieser zu Walldorf gehörigen, in Pro. 213 dieser Blätter beschriebenen Gebäulichkeiten werden auf Antrag der Betheiligten

Donnerstags den 26. November 1840,

Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Walldorf durch den dortigen Bürgermeister einer nochmaligen öffentlichen freiwilligen Versteigerung ausgesetzt; der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Hiebei wird noch bemerkt, daß weder die Wittwe noch der Erbe des Verstorbenen die Steigobjecte zu erwerben gedenken, diese also jedenfalls in dritte Hände kommen sollen.

Wiesloch, den 17. November 1840.

Großherzogl. bad. Amtsrevisoriat:

Silbereisen.

Theilungscommissär Stoll.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post zu machen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Sonntag Nro. 233. den 22. November 1840.

Deutschland.

Karlsruhe, den 19. Nov. Bei der fortdauernd warmen Witterung hatten wir vor kurzem einige Tage nach einander ziemlich starke Gewitter.

Mainz, den 10. Nov. Im hiesigen Großhandel zeigte sich in den letzten 14 Tagen eine bedeutende Regsamkeit und Thätigkeit. Am lebhaftesten war der Verkehr im Fruchthandel. Nahe an 60,000 Malter Weizen und Gerste wurden auf diese Bestellung nach Holland, Belgien und England versendet. Bedenkt man, daß ähnliche Verladungen auch zu Mannheim und Worms stattfanden, ohne daß dabei der Preis sich erhöhte, so gibt das einen ungefähren Begriff von der außerordentlichen Ernte, die wir dieses Jahr am Rheine hatten, denn von fernher, etwa aus Franken, wurde wenig zugefahren. — Große Regsamkeit war auch im Oelgeschäft.

Hannover, den 13. Nov. Trotz dem, daß die Aussicht auf einen Krieg immer unwahrscheinlicher wird, werden hier große Rüstungen dazu gemacht. Die Gerüchte mögen diese Rüstungen übertreiben, wie es denn heißt, daß die ganze Armee binnen kürzester Zeit auf den Kriegsfuß gebracht werden solle, daß bereits acht Bataillone eine Bestimmung nach Luxemburg hätten, daß Befehl gegeben sei, 2000 Stück Pferde für die Armee zu kaufen und mehr dergleichen, welche Gerüchte freilich durch die bekannte Vorliebe unsers Monarchen für Krieg und Soldatenstand bedeutend unterstützt werden. Und daß sie nicht ganz leer sind, beweist unter Anderm das große Avancement in der Cavallerie, welches die gestrige Hannover'sche Zeitung brachte. — In der Verfassungsfrage ist es für den Augenblick still, wenn gleich die Regierung den Versuch zu machen scheint, die Verfassung nun auch ins Leben treten zu lassen; es heißt wenigstens, daß sie in dieser Beziehung Berichte von mehreren Behörden gefordert habe. Die Complemente der neuen Verfassung, das Gesetz über das Schatzcollegium, so wie das merkwürdige Wahlgesetz (nach welchem die Wahlen zur ersten, aber nicht zur zweiten Kammer verweigert werden dürfen), sind noch nicht publicirt, und werden auch wohl erst dicht vor dem zukünftigen Landtage publicirt werden, wo denn die ganz neue, überaus seltsame, Terminologie des Wahlgesetzes hinlänglichen Stoff zum Studium für die Wahlpflichtigen geben wird. — In der Criminaluntersuchung gegen den Magistrat der Residenz ist ein bedeutender Schritt geschehen: die Hauptdefension — ein Werk Stüve's — ist am 4. dieses Monats zu den Acten gebracht. Es würde voreilig sein, über den wunderbaren Reichthum des Inhalts dieser Arbeit jetzt schon etwas zu erwähnen, aber das darf wol ohne Indiscretion bemerkt werden, daß dieselbe — sie ist als Manuscript gedruckt den Mitgliedern des Gerichts mitgetheilt worden — nicht weniger als achtundvierzig Bogen in Quart gewöhnlichen Drucks beträgt. Der Druck ist natürlich außer Landes geschehen, da derselbe, selbst für diese Bestimmung (lediglich als Manuscript in wenigen Exemplaren) hier zu Lande nicht möglich gewesen wäre. Denn von der Strenge der Censur im hiesigen Königreich macht man sich außerhalb desselben schwerlich einen Begriff. Um nur Eins (und das Nächste und Letzte, denn es gibt noch Auffallenderes) anzuführen, wurde vor kurzem in einem hiesigen Tagblatte N. Beckers bekanntes Gedicht: „Sie sollen ihn nicht haben den freien deutschen Rhein," hier von der Censur gestrichen. (Allg. Z.)

Göttingen, den 13. Nov. Heute waren bei hiesigem königlichem Amte die Bauernschaften der Vogtei Greene versammelt, um gemäß eines Rescripts der königlichen Landdrostei zu Hildesheim zwei neue Bevollmächtigte zur Wahl von Wahlmännern zu ernennen. Morgen wird die Vogtei Wende gleichfalls zwei solcher Bevollmächtigten wählen. Es ist dies ein neuer Modus — die Wahl von Bevollmächtigten — und wahrscheinlich auch Wahlmännern und Deputirten — noch ehe eine königliche Proclamation einen Landtag ausgeschrieben hat. Man sucht durch eine so plötzliche Wahl den Einfluß Unberufener zu verhindern, und die Wahl deutet an, daß wir in der nächsten Zeit die Zusammenberufung der Stände zu erwarten haben. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Die Berliner allgem. Kirchenzeitung schreibt aus Aarau vom 8. Nov.: Der hiesige Kirchenrath hat neuerlich den Besuch der Universität Bonn verboten, weil die jungen Leute dort in Gefahr gerathen, durch Nitzsch zu pietistischen Grundsätzen verleitet zu werden.; dagegen ist den aargauischen Studirenden die Universität Breslau angewiesen, wo David Schulz Bürgschaft gegen jene Gefahr darbietet.

Frankreich.

Ein Pariser Correspondent der Allgem. Ztg. macht folgende Bemerkungen: „Baut man nicht europäischerseits mit Frankreich im Bunde einer ganzen Reihe

von Jahren durch Regulirung aller Angelegenheiten des Ostens im Gesammtinteresse der europäischen Mächte vor, so kann man versichert sein, über kurz oder lang steht Frankreich mit Rußland gegen England und das centrale Europa verbündet da. England hat eine momentane Satisfaction im mittelländischen Meere, aber nur eine momentane, und Deutschland zahlt die Kriegskosten der heutigen englisch-russischen Allianz, in der so wenig innere Wahrheit steckt. Die beste Politik ist eine voraussehende, ohne Prunk und Lärm, aber keine schüchterne. Es ist des centralen Europa's Hauptinteresse, daß der französische Nationalgeist nicht dauernd verletzt werde durch Kränkung der französischen Interessen im Osten.

Nachstehendes die wichtigste Stelle in der Antwortsadresse der Pairs auf die Thronrede: „Sire, die von Ihrer Regierung seit zehn Jahren befolgte Politik hat kräftig dazu beigetragen, die Menschheit vor den Kriegsverheerungen zu bewahren, welche den Fortschritt der Civilisation hemmen und aufhalten, und wovon die Völker lange die traurigen Folgen empfinden, aber die Würde einer Nation ist ihr eigenes Leben und wir wissen, wie theuer die Würde Frankreichs dem Herzen des Königs ist: die Franzosen würden auf Ihren Ruf aufstehen, und sich zu allen Opfern bereit halten, ehe sie zuließen, daß ihr Vaterland erniedrigt würde. Indessen hoffen wir, daß eine gerechte und völlig uneigennützige Politik in den Kabinetten Europa's die Oberhand behalten, und daß die Handhabung des Gleichgewichts zwischen den Mächten der Nothwendigkeit vorbeugen wird, vor welcher Frankreich um so weniger gewichen wäre, als seine Regierung Alles gethan hat, was ihr die Ehre erlauben konnte, um sie sich zu ersparen."

Guizot äußerte in der Pairskammer bei Berathung der Antwortsadresse auf die Thronrede: Die Kriegsrüstungen rührten daher, daß man befürchtet habe, die Mächte des Quadrupeltractats könnten auf der durch sie betretenen Bahn weiter fortgerissen werden, als sie selbst wünschten. . . Frankreich sei von jenen Mächten nicht beleidigt worden, nur seien sie rücksichtslos verfahren; die englische Regierung habe die französische drei- bis viermal zur Theilnahme eingeladen. Erst nachdem dies vergeblich gewesen, habe sie allein zum Abschlusse des Vertrags vom 15. Juli mitgewirkt.

Die schöne Nissa, eine der Odalisken Achmet Beys von Konstantine, welche bei dem Sturme dieser Stadt in die Hände der Franzosen gefallen war und seit längerer Zeit sich in Frankreich aufgehalten hatte, ist, auf der Rückreise nach Afrika, in Toulon angekommen. Ihre Begleiterin ist die Schwester des Bischofs von Algier, Fräulein Dupuch. Beide wollen gemeinschaftlich eine Erziehungsanstalt für junge Mauresken gründen. Nissa ist französisch gekleidet und spricht das Französische mit ziemlicher Leichtigkeit.

Spanien.

In Madrid ist die republikanische Partei, welche bisher sich im Dunkeln hielt und wenig erklärte Anhänger zählte, offen hervorgetreten. Ihr Organ ist das Journal el Huracan. In einem neuesten Artikel sagt dieses Journal: „Die unermeßliche Mehrheit der spanischen Nation, die Handwerker, die Ackerleute, der von den Aristokraten sogenannte Pöbel gehören der republicanischen Partei an. Hätte man im Jahre 1820, statt feigerweise die Anarchie zu fürchten, die Hauptschuldigen aufs Schaffot geschickt und revolutionäre Maaßregeln ergriffen, so würde die ganze Nation sich erhoben, und die 100,000 vom Herzog von Angouleme angeführten Franzosen bekämpft haben. Die Republikaner wollen nun endlich ihr System realisiren, nicht durch gewaltsame Mittel, sondern durch Ueberredung." (Allg. Ztg.)

Italien.

Florenz, den 11. Nov. Von allen Seiten laufen Nachrichten über die traurigen Folgen der durch die letzten Regengüsse verursachten Ueberschwemmungen ein; der Po ist über seine Ufer getreten, und bereits seit 4 Tagen sind wir ohne Briefe und Journale aus Frankreich.

Neapel, den 2. Nov. Die großen Stürme, welche in den letzten Tagen die Länder dies- und jenseits des Faro heimgesucht haben, sind vielen Gegenden verderblich geworden. Besonders hat ein fürchterlicher Hagelschlag die Stadt Noto in Sicilien und ihre Umgegend betroffen. Manche Hagelkörner wogen gegen 17 Unzen, seine Dauer war nicht anhaltend, aber von unbeschreiblicher Heftigkeit. Die Häuser schützten nicht hinreichend und die Dächer namentlich wurden fast gänzlich zertrümmert.

Rom, den 10. Nov. Die Blatternseuche fährt mit ihren verderblichen Verheerungen ungezügelt fort. Vorige Woche hat diese Krankheit einen 80jährigen Greis hingerafft, welcher sich erst vor vier Jahren hat impfen lassen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 11. Nov. In den letzten Tagen wurden bei den jütischen Ständen zu Viborg sechs Petitionen um Schatzbewilligungsrecht, d. h. um eine gänzliche Veränderung der Constitution eingereicht. Die Anträge sind wesentlich dieselben, wie sie auf der Roeskilder Ständeversammlung vorkamen, allein die Sprache wird allmählich dringender. Die Verlegenheit der Regierung steigt bei den sich immer ungünstiger gestaltenden Finanzverhältnissen, und Auflegung neuer Steuern oder Vermehrung der alten, namentlich der Stempelgebühren, möchte ohne Zustimmung der Stände keineswegs rathsam sein. (Allg. Z.)

Großbritanien.

Zu Bristol wird gegenwärtig ein ungeheures eisernes Dampfboot für die Fahrt über den atlantischen Ocean gebaut, das 3600 Tonnen fassen soll, 600 mehr, als irgend ein bis jetzt erbautes Schiff. Dadurch, daß der Rumpf aus Eisen ist, wird ungemein viel an Raum gewonnen, während es verhältnißmäßig nicht tief im Wasser geht. Hiedurch wird es in den Stand gesetzt, Kohlen für die Hin- und

Rückfahrt zu laden, was von Wichtigkeit ist, da die amerikanischen Kohlen schlechter sind, als die unsrigen. Die Maschinen sollen tausendfache Pferdekraft erhalten. Man hofft, mit diesem Schiff die Fahrt über den Ozean in zehn Tagen zu machen. Es wird auch Segel führen. Als Promotor wird Smiths Schraube angewendet.

Viele irische Gutsbesitzer sind gegenwärtig damit beschäftigt, die Zersplitterung ihrer Güter an eine Unzahl kleiner Pächter und Afterpächter aufzuheben und dieselben in einer geringeren Anzahl von Händen zu vereinigen. Die vielen Familien, welche dadurch um ihre Pachtungen kommen, werden meist auf Kosten ihrer bisherigen Gutsherren nach Australien befördert. Hier können sie leicht ein günstigeres Los erlangen, als auf dem kleinen Stück Landes mit der Erdhütte in Irland, wo sie bisher kümmerlich ihr Leben fristeten.

Auf verschiedenen Eisenbahnen sind in Folge stattgehabter Nachlässigkeiten neuerdings mehrere Unglücksfälle vorgekommen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 19. Nov. Die Pairskammer hat die Adresse auf die Thronrede mit 110 gegen 8 Stimmen angenommen. Bei der Verhandlung erregte das meiste Interesse die Rede Guizots.

Dupin, der es anfangs ablehnte, die Redaction der Antwortsadresse zu übernehmen, hat dieselbe nun doch angenommen.

Der Entwurf der Antwortsadresse der Deputirtenkammer wird wol, obschon Dupin denselben bereits ausgearbeitet haben soll, nicht vor Ende dieser Woche der Kammer vorgelegt werden.

Der Temps versichert, es sei eine neue Note des Londoner Cabinets hier eingetroffen, die noch weit weniger zuvorkommend, als die vorige sein soll.

Es scheint mehr und mehr gewiß, daß St. Aulaire den Gesandtschaftsposten zu London annehmen werde, Lamartine jenen von Wien, und Salvandy jenen von Madrid.

Es wird jetzt angegeben, das vorige Ministerium habe die Levanteflotte nur darum zurückberufen, um sie frisch zu verproviantiren, keineswegs um sie in Toulon zu belassen, wie vom neuen Cabinete beabsichtigt wird.

Der Kriegsminister hat durch ein Rundschreiben verschiedene Verbesserungen in den Ställen der Cavalleriekasernen angeordnet.

Bergeron ist wegen der Schläge, die er dem Emil Girardin in dem Theater beigebracht, zu zweijährigem Gefängnisse und 50 Frcs. Geldbuße verurtheilt worden.

Die unter der Mannschaft der englischen Levanteescadre herrschenden Krankheiten sind Ruhr und Fieber.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 110 Frcs. 95 Cent., 3procentige 78 Frcs. 95 Cent.

Marseille, den 14. Nov. Die Königin Christine wird diesen Morgen nach Paris abreisen. Der Graf Hordrot, Adjutant des Königs, wird dieselbe begleiten, um die Anordnungen zu treffen, damit ihr allenthalben königl. Ehre erwiesen werde.

Belgien. Die Regierung hat die Anstalten zur Bewaffnung der festen Plätze suspendirt.

London, den 17. Nov. Man hört bereits von vielen Unglücksfällen auf der See, in Folge der letzten Stürme.

Madrid, den 4. Nov. An mehren unserer Seeplätze befürchtet man einen Angriff von der französischen Marine. (?)

Lissabon, den 9. Nov. Es steht schon wieder ein Ministerwechsel bevor.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Einladung.

Die bisherigen Unterzeichner für Bildung eines Vereins zur sittlichen Besserung jugendlicher Sträflinge in der Pfalz, so wie überhaupt **Alle**, welche sich hiefür und für die moralische Erziehung armer Kinder interessiren — werden andurch eingeladen, sich am **nächstkommenden Sonntage den 22. Nov.**, Nachmittags 3 Uhr, im Saale des hiesigen Gemeindehauses zu versammeln, um einige Mittheilungen und Vorschläge zu vernehmen, und sich über die ersten einzuleitenden und die weitern Schritte zu verständigen. Bei der mittelbaren und unmittelbaren hohen Wichtigkeit der Sache mag der Wunsch erlaubt sein, daß recht viele Freunde des Guten bei dieser Versammlung sich einfinden mögen.

[3317] **Cäcilienverein in Speyer.**

Das diesjährige Cäcilienfest wird auf 8 Tage später hinaus verlegt — also, da der Cäcilientag auf einen Sonntag fällt — Samstag, den 28. l. M., gefeiert werden.

Speyer, den 19. Nov. 1840.

Der Ausschuß des Vereins.

[3306*] **Renten-Anstalt**
der baier. Hypotheken- und Wechselbank in München.

Die bedeutenden Zugänge, welche in den letzten Tagen statt fanden, lassen hoffen, daß ein weiteres Sämmiesjahr zur ersten Jahresgesellschaft, nicht mehr nöthig sein wird.

Wer demnach noch beizutreten gedenkt, beliebe seine Anmeldungen **umgehend** zu machen, da der Schluß bis zum 30. dieses Monats bestimmt ist.

Speyer, den 17. November 1840.

Die Hauptagentur für die Pfalz:
J. N. Gérard.

[3315a] **Versteigerung von Fässern und Weinen.**

Donnerstag, den 3. December 1840, morgens 9 Uhr, zu Speyer, im Wirthshause zum deutschen Hause, werden nachbeschriebene Fässer und Weine öffentlich versteigert, welche zu der zwischen Andreas Bossert und Georg Friedrich Ußland zu Speyer, unter der Firma Ußland und Bossert am hiesigen Orte bestandenen, durch den Tod Bosserts aufgelösten, Handelsgesellschaft gehören, nämlich:

1) 107 Fuder- und Stückfässer, 11 Fässer wovon jedes 2 Stücke hält, 8 Halbstücke, verschiedene kleine Fässer. Alle sind gut erhalten und im brauchbarsten Zustande.
2) 13¼ Ohm Wein, Forster, Deidesheimer, Bockenheimer ꝛc. von 1834, 1836 ꝛc., Abfüllreste und der Trubwein aus 10 verschiedenen Fässern und von mehreren Weinsorten.

Speyer, den 20. November 1840.

Reichard, Notär.

[3314a] **Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**

empfiehlt der Unterzeichnete als besonders geeignete Gaben, welche den vollen Werth behalten, und noch die Aussicht auf große Gewinne, während vielen Jahren gewähren:

1) Herzogl. Nassauer 25 fl.-Loose; Ziehung 1. Februar 1841. 1000 Gewinne. Hauptgewinn 35,000 fl.; geringster Gewinn 27 fl. — à 25 fl. per Stück.
2) Fürstlich Esterhazysche Loose; Ziehung 15. December 1840; 2000 Gewinne; Hauptgewinn 48,000 fl.; geringster Gewinn 60 fl; à 60 fl. per Stück; gegen portofreie Einsendung des Betrags; Prospecte und Auskunft gratis.

Actien für nächste Nassauer Ziehung gültig 3 fl. 30 kr
Esterhazy. „ „ 5 fl. 15 kr.
wo bei 6 Stück ein 7tes gratis verabfolgt wird.

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

[3316a] **Kalenderhändler**

welche mit dem schönen, sehr verkäuflichen Volkskalender „Der Wanderer am Rhein für 1841" Geschäfte machen wollen, erhalten solchen in Partien zu sehr vortheilhaften Bedingungen bei

Heinrich Hoff in Mannheim.

[3312] **Holzversteigerung**
aus dem Aerarial-Holzmagazine zu Kaltenbacherhof.

Auf Betreiben des unterfertigten königlichen Forstamtes vor der einschlägigen Administrativbehörde und in Gegenwart des königlichen Rentbeamten, wird

Freitag, den 4. December l. J.,
des Morgens 10 Uhr, zu Kaltenbach im Posthause,

zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden; als

12 Klafter eichen Nutzholz in Müsselklastern;
217 „ buchen geschnitten Scheithholz;
60 „ eichen „ „
40 „ „ „ „ (astig u. knorrig);
11¼ „ birken geschnitten Scheithholz;
2 „ kiefern „ „
34 „ buchen Prügelholz;
9¾ „ eichen „
64 „ gemischtes „

Dieses Material ist aus den Revieren Pirmasens und Ruppertsweiler auf der Achse beigebracht und bereits beinahe seit einem Jahre aufgearbeitet, also ausgedürrt und zum alsbaldigen Verbrauche geeignet; ist im Waldmaaße aufgesetzt und steht unmittelbar an der Landau-Zweibrücker Straße am Kaltenbacherhofe, wodurch die Abfuhr nach der vorderen Gegend der Pfalz sehr erleichtert ist.

Hiermit wird die Anzeige verbunden, daß vorbezeichnete Hölzer mit Ausnahme des Nutzholzes zur Befriedigung inländischen Haus-, Oeconomie- und kleingewerblichen Bedarfs bestimmt ist und die Versteigerung vergünstigungsweise unter Ausschluß der Holzhändler und ihrer Ankäufer statt findet; ferner, daß im Laufe dieses Winters noch zweimal am nämlichen Orte Hölzer von denselben Sortimenten und in gleichem Klasterbetrage wie die oben ausgeschriebenen, zur Versteigerung gebracht werden.

Steigerungslustige, sowie deren Bürgen, welche nicht im hiesigen Bezirke wohnhaft sind, haben sich über Zahlfähigkeit mit Zeugnissen der betreffenden Bürgermeisterämter zu versehen.

Pirmasens, den 16. November 1840.

Das königl. Forstamt:
Siebert.

[3313] **Holzversteigerung**
in dem Aerarial-Holzmagazine zu Niederschlettenbach.

Auf Betreiben des unterfertigten königlichen Forstamtes vor der einschlägigen Administrativbehörde und in Gegenwart des königl. Rentbeamten, wird

Montag den 7. December l. J.,
zu Niederschlettenbach, des Morgens 10 Uhr, zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von
154 Klaftern gemischten Prügelholzes,

welches aus dem Reviere Ruppertsweiler, dorthin getriftet wurde, geschritten werden, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß Steigliebhaber und deren Bürgen sich mit Zeugnissen ihrer Bürgermeisterämter über Zahlfähigkeit zu versehen haben.

Pirmasens, den 16. November 1840.

Das königl. Forstamt:
Siebert.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbayerischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte Dezember auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht der Redaktion direkt, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren vom Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Dienstag Nro. 234. den 24. November 1840.

Französische Kammerverhandlungen.

Wir haben bereits in unserm vorigen Blatte der Rede Guizot's in der Pairskammer in Kürze gedacht. Dieselbe ist indessen unter den obwaltenden politischen Verhältnissen zu wichtig, als daß wir nicht darauf zurückkommen, und bei deren Inhalt etwas länger verweilen sollten.

Guizot sprach sich sehr entschieden für den Frieden aus: Es darf nicht vergessen werden, daß die Welt seit 50 Jahren die Beute einer beklagenswerthen Aufregung war. Es ist nöthig, ihre Wunden zu heilen, und das einzige Mittel die Ruhe und das Glück wieder herzustellen ist, den Frieden dauerhaft zu machen. Darum haben wir die Friedenspolitik angenommen... Es ist dies die einzige moralische, die einzige nöthige, die einzige heute mögliche Politik.

Der Redner, vom Vertrage vom 15. Juli sprechend, fährt fort: Wir haben keine Verpflichtungen gegen irgend Jemanden. Der Pascha ist unterstützt worden, es ist wahr; wir haben für ihn eine geeignete Stellung verlangt, und seinetwegen haben wir eine Trennung von unsern besten Alliirten angenommen, und haben uns mit bedeutendem Kostenaufwande bewaffnet. Wir haben Alles für den Pascha gethan, Alles was unser Einfluß vermochte, und nun werden wir aufgefordert, Krieg für ihn zu erklären, wie wenn er ein naher Nachbar, dessen Schicksal mit dem unsrigen verknüpft wäre. Dies, m. H., ist zu viel begehrt, dies ist unmöglich. — Wir haben, ich wiederhole es, für ihn unsern ganzen Einfluß angewendet, wir sind nicht verpflichtet mehr für ihn zu thun, wir können für einen so entfernten und ungewissen Verbündeten nicht mehr thun.

Die Entwicklung der orientalischen Verhältnisse betreffend, bemerkte Guizot: Die sämmtlichen Großmächte hatten die Pforte aufgefordert, sich nicht in directe Unterhandlungen mit Mehemed einzulassen; sie, diese Mächte, wollten den Gegenstand erledigen. Auf einmal sprach man dennoch von direct stattfindenden Verhandlungen, und es entstand der Verdacht, Frankreich habe solches veranlaßt, habe eine isolirte Politik angenommen. Ich versicherte und betheuerte das Gegentheil, man glaubte es aber nicht. (Sensation.) Daher rührt ein hartnäckiger Irrthum, der großen Einfluß auf die Ereignisse äußerte.

Wegen des Quadrupeltraktats hatten sich die betheiligten Mächte verständigt; Guizot veranlaßte, daß er gleichsam noch suspendirt blieb. Da brach die Insurrection in Syrien aus. — Der Versuch eines directen Arrangements zwischen dem Sultan und Mehemed hatte sehr mißfallen, die Insurrection gab große Hoffnungen. Darauf erfolgte der förmliche Abschluß des Vertrags.

Guizot bestreitet den Mächten nicht das Recht, den Tractat ohne Frankreich abzuschließen, sagt aber, es sei dies eine Verletzung der Frankreich schuldigen Achtung; es sei kein schickliches Benehmen, aber auch keine Beleidigung Frankreichs, die von jenen Mächten ohnehin nicht beabsichtigt worden; kein feindliches, kein beleidigendes Benehmen hätten sie vorgehabt. Ist dies nun Grund zum Kriege?

Graf Montalivet erhob sich, um sein Erstaunen auszudrücken, daß Guizot nur vom Frieden, nicht auch von Ehre und Gerechtigkeit rede.

Guizot entgegnete darauf, er erachte den Frieden nothwendig für das Land und die Regierung, so lange das Recht und die Ehre nicht einen Kampf erheischten. —

Gelegentlich des von Spanien handelnden Paragraphen bekämpfte Guizot die carlistischen Ansichten des Marquis Dreux-Brezé, der, wie es scheint, einen Angriff auf die ihm allzu demokratisch däuchenden Verhältniße in Spanien wünschte, was Guizot ziemlich nachdrücklich zurückwies.

Graf Harcourt schlug die Aufnahme des folgenden, Polen betreffenden Paragraphen vor: „Wir wünschen innig, daß die Regierung Ew. Maj. ihre Aufmerksamkeit auf eine befreundete Nation lenke, auf ein in seinen Freiheiten und in den ihm durch Verträge garantirten Rechten, verletztes Königreich."

Es mußte dreimal die Abstimmung (zuerst nemlich blos durch Aufstehen und Sitzenbleiben) versucht werden, um sich einer Majorität zu versichern. Der Antrag ward angenommen.

Deutschland.

München, den 19. Nov. Freiherr v. Hallberg (Eremit von Gauting), der seinem Geständniß zufolge „nach dem Kalender 70, nach den Kräften aber erst 25 Jahre alt ist," hat den Entschluß gefaßt, sich wieder zu verheirathen. Ein dießfalls gestern in einem hiesigen Blatte mit seiner Namensunterschrift erschienener Aufsatz (ein Heirathsantrag) verbreitet seiner Originalität wegen viele Heiterkeit. (Allg. Ztg.)

Hannover, den 17. Nov. In dem Flecken Salzderhelden, Amts Einbeck, sind vorgestern 11 Wohnhäuser mit Nebengebäuden abgebrannt.

Digitized by Google

— den 18. Nov. Die am heutigen Tage ausgegebene Gesetzsammlung I. Abtheilung Nro. 42 enthält ein königliches Patent vom 6. d. M., durch welches das Gesetz über die Wähler der Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung publicirt wird.

Belgien.

Brüssel, den 17. Nov. Das Einnahmebudget, wie solches vom Finanzminister vorgeschlagen worden, lautet auf 106,468,645 Francs, das Ausgabebudget auf 105,632,724 Francs.

Frankreich.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt Marschall Clauzel, in der Deputirtenkammer den Antrag zu stellen, der Regierung einen Credit zu eröffnen, um unverzüglich 200 Dampfschiffe, jedes von 200 bis 300 Pferdekraft, erbauen zu lassen, auf deren jedem 500 Mann eingeschifft werden könnten. Diese Boote sollten in den verschiedenen Häfen des Canals vertheilt werden. Vermittelst ihrer könnte man also in einem Augenblicke 100,000 Man nach England übersetzen.

Im Invalidenhotel beschäftigen sich bei 150 Arbeiter mit der Verfertigung der Behänge und Faltenwürfe von violetfarbenem Sammet, welche bestimmt sind zur Verzierung der Kirche des großen königlichen Hofs der Invaliden, so wie des riesenmäßigen Prachtwagens, welcher die Asche Napoleons vom Triumphbogen zu seinem Grabe bringen soll.

Lyon, den 17. Nov. Von acht in der Stadt über die Saone führenden Brücken sind nur drei gangbar, die übrigen alle stark beschädigt oder ganz zerstört. Die Zahl der eingestürzten Häuser wächst, glücklicherweise sind der Menschen weniger umgekommen, als man dachte. Nach einem Fallen von mehr als 8 Fuß steht die Saone noch auf einigen Kais; die Wetterpropheten wollen ihr gänzliches Zurücktreten bis Mitte Decembers hinausschieben. Uebrigens sind vom 27. October bis 2. November 0,324 Metres Wasser gefallen. Da man im Durchschnitt aufs Jahr 0,54 Metr. annimmt, so ist das in sieben Tagen gefallene Wasser dem von sieben Monaten gleichzustellen.

Lyon, den 18. Nov. Seit dem 30. October sind wir vom Wasser angegriffen, das uns allenthalben überschwemmt. Schon sind es 19 Tage, daß wir keinen Fuß in unsere Magazine setzen können, und noch ist keine Hoffnung da, daß es bald gescheben werde. Gestern und vorgestern schienen unsere beiden Flüsse zu fallen, aber in diesem Augenblick wächst die Saone wieder mit schrecklicher Schnelligkeit. Sie können sich unsere Leiden nicht vorstellen noch die Größe des Unglücks, das uns trifft.

Großbritanien.

London, den 18. Nov. Die Blokade des Flusses und Hafens von Canton ist nun officiell bekannt gemacht. Dagegen wird, nach einer aus Konstantinopel erhaltenen Nachricht, die Blokade der von den Alliirten besetzten Punkte in Syrien, bald als aufgehoben erklärt werden.

Ein wohl unterrichteter Correspondent der Allg. Ztg. schreibt aus London, vom 12. Nov.: Seit der Bildung des neuen französischen Ministeriums gibt es zwar einen Knoten weniger zu lösen, aber man sieht doch hier noch nicht recht, woher das Heil kommen soll. Man kann wohl sagen, daß die orientalische Frage jetzt nicht mehr den vier großen Mächten, sondern vielmehr jenen „dunkeln Mächten, die keines Menschen Kunst vertraulich macht" angehört. Jetzt, wo die Conferenz schweigt und die Kanonen zu sprechen angefangen haben, ist das Verständniß schwieriger denn je geworden. — Die gemäßigten Ansichten, die seit einigen Wochen hier Raum und Einfluß zu gewinnen schienen, und in Folge deren Concessionen beschlossen wurden, verziehen sich und schwinden wie Nebel vor der Sonne des Erfolgs, die in Syrien leuchtet. Mäßigung erscheint jetzt wie eine Halbheit oder manchen gar wie ein Irrthum. Die günstigere Gestaltung der orientalischen Frage, welche durch Thiers' Note vom 8. Oct. sich vorzubereiten schien, wird allem Anschein nach gar nicht oder nur mit großer Schwierigkeit zu Stande kommen, da die neuen Vorschläge, die das jetzige französische Ministerium hier hat machen lassen, und denen zufolge man um irgend eine Concession bat, und wäre es nur, um damit vor den Kammern den Beweis zu haben, daß die Conferenz einem conservativen Ministerium wohl wolle, sind aufs freundlichste aber auch aufs bestimmteste abgelehnt worden. Man darf indessen viel von der Spaltung im englischen Cabinet und von den Differenzen, die unter den Mitgliedern der Conferenz selber herrschen, erwarten. Von verschiedenen Seiten hört man, daß es unter den letztern (den Mitgliedern der Conferenz) zu scharfen Debatten über die Ausdehnung und Wirksamkeit, die dem Vertrage vom 15. Juli zu geben sei, gekommen ist. Während Rußland (aus guten Gründen) und England (wenigstens eine starke Fraction des englischen Ministeriums) für eine energische ja sogar extreme Interpretation sind, empfehlen und dringen Oestreich und Preußen auf eine gemäßigte. Sollte es diesen letztern gelingen durchzudringen, so ist viel gewonnen, denn guter Vorbedeutung ist die Ankunft des preußischen Gesandten, der mit den bestimmtesten Weisungen hierher gesendet sein soll, um die Frage einer friedlichen Lösung zuzuführen. Zu gleichem Zweck erwartet man den österreichischen Botschafter. Von dem bewährten Einflusse und den Talenten beider Diplomaten kann man sich vieles versprechen.

Vom 14. Nov. . . . Wie die Sachen hier liegen, mußte man auf irgend einen entscheidenden Schritt gefaßt sein; daß er einen so versöhnlichen Charakter angenommen hat, zeigt, daß die moderirte Partei des Ministeriums, die aufs kräftigste von Oestreich und Preußen unterstützt wird, die Oberhand gewinnt. Alle Freunde des Friedens müssen diesen Schritt gutheißen, und die Conferenz kann sich selbst gratuliren, daß sie dadurch aus den Schlingen, die ihre eigenen unerwarteten Erfolge ihr legen, befreit wird. (Allg Ztg.)

Der Ausfall im englischen Schatzamte beträgt laut öffentlichen Angaben, bis zum 5. Juli 1840, 1,204,121

Digitized by Google

Pfd. Sterl., und es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Summe bis zum 5 Januar 1841, mit Inbegriff der durch die politischen Verhältnisse gebotenen Ausgaben gegen 5,000,000 Pfd. Sterl. betragen wird. Unter diesen Aussichten erregt die Idee einer Zollveränderung um so größere Aufmerksamkeit, als dieser Ausfall bloß durch erhöhte Auflagen gedeckt werden könnte, während Hr. Macgregor, einer der tüchtigsten Köpfe im Handelsrathe (Board of trade), der Meinung ist, daß durch die vorgeschlagene Zollverminderung die Staatseinnahme um 6,000,000 Pfd. Sterl. sich heben werde. Nach seinem Anschlage wird die Zolleinnahme auf 28,850,000 Pfd. geschätzt, gegen 22,962,600 Pfd. im Jahre 1839, und es ist um so weniger daran zu zweifeln, als seit Huskisson jede Verminderung der Zölle eine vermehrte Einnahme hervorgebracht hat.

Spanien.

Madrid, den 12. Nov. Wie zu erwarten stand, hat das Obergericht die Ansprüche des Infanten Don Francisko de Paulo auf die Vormundschaft der Königin zurückgewiesen.

Rußland.

Petersburg, den 10. Nov. Zufolge einer Verfügung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, sind an der medico-chirurgischen Academie in Wilna vorläufig die Elementarcurse über Medicinalwissenschaft, Pharmacie und Veterinärkunde geschlossen worden. — In der Ukraine sind verschiedene angesehene Personen verhaftet worden.

Von der polnischen Gränze, den 11. Nov. Verläßlichen Berichten zufolge ist die russische Flotte von Cronstadt nach dem Hafen von Reval übergesiedelt, von wo aus sie für alle Fälle mehr disponibel ist.

Jonische Inseln.

Die Insel Zante ist von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht worden. Vom 28. bis zum 30. October wurden in verschiedenen Zeiträumen 48, mehr oder minder heftige Erdstöße verspürt, von welchen einer morgens um 10 Uhr, am letzterwähnten Tage so stark war, daß viele Gebäude, worunter das Fort, zusammenstürzten, kein Haus aber unverletzt blieb. Mehr als 50 Menschen, die sich nicht schnell genug ins Freie flüchten konnten, kamen ums Leben. Der Schaden in der Stadt allein wird auf mehr als zwei Millionen Thaler geschätzt. Die Größe der Verheerungen auf den Dörfern kennt man noch nicht.

Türkei.

Die türkische Zeitung Takwimi Wakaji enthält einige neue Verordnungen zur Verhütung des willkührlichen Steigerns der Preise der Lebensmittel.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 21. Nov. Fast der ganze Hof ist nach Fontainebleau abgereist, um die Königin Christine zu empfangen, welche gestern daselbst angekommen ist.

Der bekannte Banquier Aguado hat dem Vernehmen nach Espartero seine Dienste und seinen diplomatischen Einfluß in sehr ausgedehnter und großmüthiger Weise angeboten.

Man hat Nachrichten aus Bahia in Brasilien vom 29. Sept. Die beiden, zur Abholung des Leichnams Napoleons bestimmten franz. Kriegsschiffe waren am 14. jenes Monats schon von dort abgesegelt. Man vermuthet, daß sie St. Helena zwischen dem 20. und 25. October verlassen haben werden. Die Expedition dürfte vor der Mitte des kommenden Monats zu Eherbourg eintreffen.

Die Presse versichert, als man kürzlich im Ministerium des Auswärtigen nach den Instruktionen suchte, welche Eugen Perier bei seiner Mission an Mehemed Ali erhielt, (welche Mission den Abschluß des Quadrupelтractats herbeigeführt haben soll,) — fand man gar keine desfallsigen Papiere. Das Gleiche zeigte sich hinsichtlich der gesuchten Instructionen Walewsky's.

Der Moniteur Parisien glaubt versichern zu können, daß die Regierung eine neue Note von Lord Palmerston erhalten habe, die in einem weit gemäßigtern Tone als die vorige abgefaßt sei. Wenn wir gut unterrichtet sind, so gibt das englische Ministerium die Versicherung, Großbritanien sei fortwährend geneigt, seine Bemühungen mit denen Frankreichs zu vereinigen, um vom Sultan die Zurücknahme des Absetzungsdecrets Mehemeds zu erlangen. Die nächsten Nachrichten aus dem Oriente werden unbedeutend sein.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 111 Frcs. 25 Cent., 3procentige 79 Frcs. 15 Cent.

Spanien. Die Regentschaft hat unterm 16. Nov. ein aus Marseille datirtes Manifest veröffentlicht, in welchem die Königin Christine ihr Lebewohl an die spanische Nation erneuert, und ihre Kinder deren Sorge empfiehlt.

Rußland. Französischen Blättern zufolge ist zwischen Rußland und Persien ein neuer Vertrag zu Stande gekommen, der zwar zunächst nur commercieller Natur ist, dabei aber auch von hoher politischer Wichtigkeit zu sein scheint.

London, den 19. Nov. Wir vernehmen, daß Guizot eine sehr geistvolle Note in Beantwortung jener Palmerstons vom 2. Nov., an diesen gerichtet hat. In diplomatischen Cirkeln vermuthet man, Palmerston werde sich erst dann zu einer Verständigung herbeilassen, wenn zuvor Acre genommen oder übergeben sei. (So berichtet der in neuerer Zeit öfters gut unterrichtete Herald. Siehe dagegen die obige Mittheilung aus Paris.)

Ueber die Beschaffenheit der Luft in großen Städten und ihren Einfluß auf die Gesundheit.

(Beschluß.)

Auf dem Lande werden alle schädlichen Dünste schnell durch Luftströmungen weggeführt, oder doch so verdünnt, daß sie durchaus nicht schädlich wirken. Allein, während in manchen Gegenden Asiens nur 1

Digitized by Google

Mensch auf die enal. Quadratmeile kommt, leben in London auf demselben Flächenraum 200,000. Schon wenn diese sich unter freiem Himmel oder Zelten, wie Soldaten in einem Lager befanden, müeden durch sie sehr conzentrirte giftige Gasarten entstehen; allein wenn der Raum von 10,000, nach allen Richtungen streichenden hohen Mauern durchschnitten ist, die zum Theil in die Gassen hinein vorspringen, wenn kein Sonnenstrahl in die letztern dringen kann, die Zirkulation der Luft gehemmt und der Abfall von Schlachtvieh, Gemüse, Spülwasser ꝛc., Unsaubeekeiten aller Art sich in den feuchten Straßen und Höfen anhäufen und dort in Fäulniß übergehen; wenn sogar die Todten unter den Lebenden begraben werden; dann wird die ganze Luft im eigentlichen Sinne verpestet und vergiftet werden und, wie es sonst in London geschah, und in Konstantinopel noch jetzt der Fall ist, jährlich über 5% der Bevölkerung wegraffen, auch im Sommer von Zeit zu Zeit Seuchen veranlassen, an denen wol ein Viertheil der ganzen Bevölkerung stirbt.

Ungeachtet dieses furchtbaren Zusammenflusses von schädlichen Einflüssen, denen die Luft in großen Städten unterworfen ist, gibt uns doch die Erfahrung die tröstliche Versicherung, daß die Luft von derselben Menschenmenge auf einer Quadratmeile wenig mehr der Gesundheit nachtheilig gemacht wird, als auf 100 Quadratmeilen, wenn die geeigneten Mittel angewendet werden, um dem Menschen im erstern Falle stets einen gehörigen Vorrath von frischer, reiner Luft zuzuführen, und die Hauptquellen der giftigen Dünste zu beseitigen. Die Vortheile der neuern Bauart ergeben sich in einer höchst auffallenden Weise, wenn man den Gesundheitszustand dieser Quartiere mit dem in den alten Quartieren vergleicht, wo man breite Straßen, luftige Häuser, wohlversorgte Wasserleitungen, und gut angelegte Abzüchte, welche zur Gesundmachung der neuen Quartiere hauptsächlich beitragen, vergebens sucht. Die mittlere jährliche Sterblichkeit in verschiedenen Quartieren Londons stellt sich folgendermaßen heraus:

Unter 100 Frauen starben jährlich:

In Whitechapel . . .	39	In Kensington . . .	22
„ Shoreditch . . .	32	„ St. Pancras . .	20
„ Bermondsey . . .	30	„ der City . . .	20
„ Holborn . . .	29	„ Camberwell . . .	18
„ St. George(Southwark)	27	„ Hackney	18
„ Strand	25	„ St. George (Hanover Square) . .	19
„ Stepney	24		

Vermischte Nachrichten.

In den letzten Tagen kamen 3 Individuen, die sehr verdächtig aussahen, in ein Wirthshaus zu Paris. Der Wirth benachrichtigte insgeheim die Policei. Als einige Policeidiener im Hause sich einfanden, und jene Burschе dies bemerkten, versuchten sie ein eigenes Mittel um zu entkommen. Sie gaben sich das Ansehen verfolgter Republicaner, und schrieen zu dem sich versammelnden Volke: „Es lebe die Freiheit! nieder mit Ludwig Philipp! — befreiet die Patrioten!“ Die Anwesenden waren aber so verständig, der stattfindenden Verhaftung ganz ruhig zuzuschauen.

Perpignan. Während ganze Gegenden durch furchtbare Ueberschwemmungen leiden, herrscht im Ostpyrenäen-Departement eine allgemeine Klage über unerhörte Trockenheit. Auf vielen Feldern geht in Folge dessen die Saat gar nicht auf; andere sind ebendeswegen noch gar nicht eingesäet; ja die Bäche beginnen ganz auszutrocknen.

Wetterprophezeihung. Der diesmalige Winter tritt spät ein, bringt viel Schnee und wird im Ganzen genommen mehr gelinde als streng sein. Man wird lange Jahre keinen angenehmern Frühling erlebt haben, und der Sommer wird sehr heiß werden. Obgleich es aber öfter an Regen fehlen wird, so werden doch alle Getreidearten mit Ausnahme einiger Hülsenfrüchte in reichlichster Fülle gerathen. Wein wird es nicht nur viel geben, sondern er wird auch vortrefflich sein. Auch die Bienenzüchter mögen sich freuen, so viel Honig und Wachs werden dieselben lange Jahre nicht erhalten haben. Für das Eintreffen dieser Vorhersagung verbürgt sich ein

alter Schäfer.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 20. November. Weizen 6 fl. 22 kr., Korn 4 fl. 54 kr., Gerste 3 fl. 59 kr., Spelz 2 fl. 35 kr., Hafer 1 fl. 57 kr., Kartoffeln 2 fl. — kr. der Hectolitee. Heu der Centner 2 fl. 40 kr.; Stroh 1 fl. 30 kr.

Mainz. Markt vom 20. November. Weizen 8 fl. 37 kr. Korn 6 fl. 39 kr. Gerste 4 fl. 45 kr. Spelz 3 fl. 21 kr. Hafer 3 fl. 33 kr. das Malter von 128 Liter.

Strasburg. Markt vom 20. Novbr. Weizen 17 Francs 44 Cent. (gestiegen 20 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 15 Frcs.. — Cent., höchster 19 Frcs. 25 Cent. Hafer 8 Frcs. 5 Cent., Heu 6 Frcs. — Cent., Stroh 4 Frcs. 25 Cent. der Centner.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3311*]

Zu vermiethen.

Die Bierbrauerei zum Anker in Germersheim, mit 5 Wirthschaftszimmern, 3 Kellern, Fässer für 15—20 Fuder, Holzremise und Zugehör ist zu vermiethen. Auch sind 600 gute Hopfenstangen abzugeben. Näheres bei Adam Vollmer.

[3318²]

Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß sie die Leitung der höheren Töchterschule dahier, an welcher der Unterricht im Laufe dieses Monats bereits wieder begann, mit Genehmigung der höhern Behörden übernommen hat. Ein gedruckter Prospectus über das Nähere des an dieser Anstalt ertheilt werdenden Unterrichts, und des mit derselben verbundenen Pensionats, kann auf Verlangen jederzeit mitgetheilt werden.

Frankenthal, den 21. November 1840.

Christine Gerau r,
Vorsteherin des Carolinen-Institutes.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen übernimmt Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Mittwoch Nro. 235. den 25. November 1840.

Journalrevue.

Die Pariser Zeitungen besprechen, in Ermangelung andern Stoffes, noch immer vorzugsweise Guizot's Rede in der Pairskammer. Indessen ist auch das, was sie darüber sagen, ohne besondere Bedeutung: je nach ihrer politischen Schattirung behaupten die Einen: Guizot wolle Frieden um jeden Preis, selbst um den der Ehre; die Andern loben, daß er der tollen Kriegsaufregung in nichts nachgebe.

Auch die (wenigen) ministeriellen Blätter geben (mindestens stillschweigend) zu, daß man von dem englischen Cabinette ein entschiedeneres Entgegenkommen erwartet habe. Wie es sich mit den (gestern von uns erwähnten) Angaben des (bekanntlich nicht mehr officiellen) Moniteur Parisien von einer nachgiebigern Note Palmerston's, oder mit jenen des Londoner Herald von einer Note Guizot's verhält, ist noch nicht enträthselt. Beachtungswerth ist aber jedenfalls die Bemerkung des Sun: „Da Lord Palmerston nicht beabsichtigt, Mehemed Ali Aegyptens zu berauben, wäre es da nicht besser für die (englische) Regierung, dem franz. Cabinette offen zu erklären, daß die vier Mächte dem Sultan keinen Beistand leisten würden, um die Absetzung zu erzwingen? Ist es recht oder klug, Guizot die moralische Unterstützung vorzuenthalten, welche ihm eine solche Erklärung gewähren würde? Wir Alle wissen, daß „die Unabhängigkeit der Pforte" eine bloße Farce ist, und daß der Sultan nicht wagt, sich dem Willen der Alliirten zu widersetzen."

Deutschland.

Baiern. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben unterm 4. November auf die erledigte Stelle eines Vorstandes des Landcommissariats zu Kaiserslautern, in provisorischer Eigenschaft den dermaligen Landcommissariatsaccuar zu Berzabern, Maximilian De Lamotte, zu ernennen geruht.

München, den 21. Nov. Seine Maj. der König haben an den Professor Arndt in Bonn bei Uebersendung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Verdienstordens der baierischen Krone nachstehendes eigenhändiges Schreiben erlassen: „Dem deutschen Manne, welcher den Muth hatte, sich kräftig für das Vaterland auszusprechen in der Zeit der größten Schmach, verleihe Ich das Ritterkreuz des Verdienstordens der baierischen Krone. Empfangen Sie es, Herr Professor, als ein Merkmal Ihrer Anerkennung und Meiner Gesinnung; es ist eine Freude, die Ich Mir gewähre. Labjal war Mir in jenen gräßlichen Tagen, Ihr so echtdeutsches Wort zu lesen. Das es durchlebende Gefühl klang in Meinem Herzen wieder. Seien Sie des Antheils überzeugt, den Ich daran nehme, daß Preußens edler König, Mein geliebter Schwager und Freund, gezeigt hat, wie er dessen eingedenk ist, was Sie in der Zeit der Noth geleistet. Nur der Wunsch bleibt übrig, daß Sie lange noch wirken möchten zu des gemeinsamen Vaterlandes Frommen; der Ihrem Werth erkennend, Herr Professor, Ihnen wohlgeneigte Ludwig." München, den 27. October 1840. (Allgem. Z.)

— den 20. Nov. Die Fürsorge des Königs bestimmte eine zweckmäßigere Construction der Tragriemen an den Tornistern, wodurch dem Infanteristen eine wesentliche Erleichterung verschafft wird. Auch hinsichtlich der Fußbekleidung derselben beabsichtigt der König eine, dem Dienst anpassendere Einrichtung zu treffen. Hienach werden die dermalen eingeführten Schuhe und schwarzen Camaschen abgelegt und statt ihrer Bundschuhe getragen werden. (A. Z.)

Unsere Dächer sind hoch mit Schnee bedeckt, der gestern und während der Nacht unter fortwährendem Sturm gefallen ist. Der Isar nach zu urtheilen muß im Hochgebirge außerordentlich viel Schnee gefallen sein.

Karlsruhe, den 20. Nov. Briefen aus Freiburg zufolge befindet sich Herr v. Rotteck wieder auf dem Wege der Besserung. Es war ein Anfall von Schleimfieber, der ihn auf das Krankenlager warf, und wenn auch die Reconvalescenz noch langsam von statten geht, so ist doch von keiner Lebensgefahr mehr die Rede. (Directe Nachrichten von Freiburg, die wir erhalten haben, bestätigen im Wesentlichen den Inhalt der vorstehenden Mittheilung. D. Redact.)

Alle Nachrichten aus dem Elsaß stimmen dahin überein, daß die Kriegsrüstungen unausgesetzt ihren Gang fortgehen. Es rücken von Zeit zu Zeit neue Truppen ein, und nicht nur Stadte, sondern auch Dörfer haben Einquartirung. (Allg. Ztg.)

Digitized by Google

Vom Main, den 20 Nov. Obwol die Befürchtungen eines Kriegs wesentlich abgenommen haben, erfährt man doch mit wahrer Befriedigung, daß sämmtliche Corps und Contingente des deutschen Bundesheeres in die gehörige Verfassung gesetzt worden sind oder gesetzt werden sollen, um allsbald ins Feld rücken und einen etwaigen Versuch, das deutsche Gebiet zu verletzen, mit dem sichersten Erfolge zurückweisen zu können. — Der Bundestag wird, wie es heißt, in diesem Jahre keine Ferien halten. — Mit der Ausführung des schon beschlossenen Baues neuer Festungswerke am Oberrhein aber soll bei dem Wiedereintritte der günstigeren Jahreszeit begonnen werden. Die in dieser Hinsicht kürzlich zu Karlsruhe erschienene und an die hiesigen Buchhandlungen versendete Schrift hat, wie man vernimmt, besonders in den höhern Kreisen großes Aufsehen gemacht. (S. M.)

Frankfurt a. M., den 21. Nov. Der Erfinder der Anwendung des Elektromagnetismus als Bewegkraft, F. P. Wagner von hier, beabsichtigt, wie man hört, sich an die hohe deutsche Bundesversammlung zu wenden, um durch deren Verwendung ein Patent für sämmtliche Bundesstaaten zu erlangen.

Darmstadt, den 21. Nov. Der Entwurf eines Strafgesetzbuchs für das Großherzogthum Hessen ist aus der ersten Kammer in die zweite zurückgekehrt und in der letzteren bereits darüber berichtet. Die erste Kammer trat in vielen Punkten der zweiten Kammer nicht bei, und so ist eine neue Berathung nöthig geworden.

Kassel, den 20. Nov. Schon heute vor acht Tagen sollte unsere Ständeversammlung nach dreimonatlicher Vertagung wieder in Thätigkeit treten. Es hatte sich aber nicht die gesetzlich erforderliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden. Der gleiche Fall trat am 16. ein. Erst am 18. Nov. gelang es, dieselbe zusammenzubringen.

Oestreich.

Pesth, den 16. Nov. Die ununterbrochene gelinde Witterung bei häufigem, meist gewitterartigem Regen hat die Schneemassen in den Karpathen so schnell geschmolzen, daß man große Ueberschwemmungen befürchtete. Es sind aber sämmtliche Gebirgsströme zwar ausgetreten, doch schrinen sich diesmal die Wasser ohne besondere Verheerungen verlaufen zu wollen.

Belgien.

Brüssel, den 19. Nov. Es soll dahin gearbeitet werden, daß die regelmäßigen Einnahmen mit den regelmäßigen Ausgaben ins Gleichgewicht kommen, und zu diesem Ende wird eine Erhöhung mehrerer Steuern, worauf auch schon die königliche Rede in der betreffenden Stelle hindeutete, in Vorschlag gebracht. Die zu erhöhenden Steuern sind die Grundsteuer, die Accise auf Branntwein, Bier, Essig, Zucker, die Einfuhrgebühren auf Mandeln, Caffee, Zimmet, Gewürze, Eisen, Feigen, frisches Obst, Oel, Krämerwaaren (Mercerie), Honig, Piment, Pfeffer, Pflaumen, Rosinen, Reis und Seidenstoffe; endlich sollen gewisse Hypothekengebühren vom 31. December an höher berechnet werden. Schwerlich werden indessen die Kammern in alle diese Vorschläge einwilligen. Sie werden vor allem die Ausgaben so viel als möglich zu beschneiden suchen. (Köln. Ztg.)

Niederlande.

Amsterdam. Auch bei uns sieht man sich vor, um nicht unerwartet, und in keinem Falle ungerüstet, überfallen werden zu können.

Frankreich.

Paris, den 21. Nov. Das neue Ministerium hat keineswegs alle Kriegsrüstungen eingestellt. So hat sich insbesondere der Herzog von Nemours eben wieder von hier nach Luneville begeben, um die Organisation der neuen Cavallerieregimenter zu leiten.

Bergeron hat gegen das, ihn wegen der Beohrfeigung Girardin's zu zweijährigem Gefängniße condemnirende, Erkenntniß des Zuchtpolicieigerichts appellirt.

Lamennais scheint es nun doch bei der wider ihn erhobenen Anklage etwas unheimlich zu werden. Er hat, offenbar darauf hin, eben eine neue Flugschrift angekündigt, unter dem Titel: Esquisse d'une Philosophie, worin er die Resultate der Erfahrungen seines Lebens niederzulegen erklärt.

Unterdessen hat der ehemalige Pfarrer Hochdörfer aus der Pfalz in der Genfer Zeitung „Le Fédéral" ein Sendschreiben an Lammenais erlassen, in welchem er ihn, seiner geäußerten Plane wegen, daß Frankreich das linke Rheinufer anzusprechen habe, sehr nachdrücklich und entschieden angreift, indem gerade auch die deutschen Flüchtlinge, auf welche Lamennais seine Hoffnungen zu bauen scheint, dagegen ebenfalls zu den Waffen greifen würden.

Bemerkenswerth ist, daß Dr. Wirth in der bekanntlich von ihm redigirten „deutschen Volkshalle" (einem Constanzer Blatte), der gleichen Ursache wegen, eben einen sogar in Persönlichkeiten ausgearteten Kampf gegen den Redacteur des Straßburger „Elsaß" führt.

Syrien und Aegypten.

Die leichten Schiffe und die Dampfboote der alliirten Flotte sollen die Blokade der syrischen Küste unterhalten, während eine Abtheilung von 5 Linienschiffen und 2 Fregatten Alexandra blokiren soll. Der Rest der Seemacht begibt sich, wie bereits angedeutet, zum Ueberwintern in die Bai von Marmorizza.

Vermischte Nachrichten.

Lyon. Zu Montmerle sind 300 Häuser eingestürzt. Auf der Insel Barbe blieb auch nicht eine Mauer stehen. An den Ufern der Saone allein sind, ungerechnet die Bewohner der diesigen Stadt, 12,000 Menschen obdachlos. Zwischen Montelimart und Valence sind 100,000 Stück Rindvieh und Schaafe ohne Wai de.

St. Jean d'Angely, (franz. Unter-Charente-

Digitized by Google

departement). Am 7. Nov., gegen 8 Uhr Abends, wurden 5 unserer Gemeinden durch eine furchtbare Windsbraut heimgesucht. Nicht zu gedenken der hier fast durchaus niedergerissenen Bäume ꝛc., ward bei Paraise eine Mühle bis auf den Grund geschleift; das Gerippe des Gebäudes ist 100 Klafter weit weggeschleudert. Das Dorf Gatineau ist beinahe vernichtet. Auf 600 Klafter in dessen Umgegend steht kein Baum mehr.

☞ Auf der Eisenbahn von Dresden nach Leipzig wurde kürzlich u. a. der Leichnam eines am ersten Ort gestorbenen Mädchens, seinen in der letztgenannten Stadt wohnenden Eltern übersendet.

Wasserdichter Hanffilz und dessen Anwendung zur Dachbedeckung.

Die Ausstellung der industriellen Erzeugniße Frankreichs hat unter andern ein Fabrikat zur Ansicht des Publikums gebracht, welches vielseitige Anwendung zu erhalten verspricht; es ist dies nämlich das Produkt, welches unter dem Namen „Chanvre imperméable" von Marsuzi di Aguirra vorgelegt worden ist, dessen Fabrik und Loger in Paris Rue Richelieu Nr. 76 ist. — Man sollte nicht glauben, daß dieses Hanfpräparat einer so vielfältigen Verwendung fähig sei. Die Hanffasern werden, nachdem sie einer Wärme von 50 bis 75° R. ausgesetzt und so für die Einflüsse der Temperatur unempfänglich gemacht sind, versilzt und mit fetten, harzigen oder bituminösen Substanzen getränkt. Sie erhalten dadurch einen beliebigen Grad von Biegsamkeit und Stärke, von dem des Leders bis zu dem des Holzes, und können in jede beliebige Form gebracht werden. Dieser Hanfilz vertritt die Stelle des Leders, des Steinguts, des Meßingbleches, des Holzes, der Dachziegel und der Leien, denn die ausgestellten Gegenstände bestanden in: Feuereimern, Czakos, Wasserleitungsröhren, Felleisen, Hutkasten, Blumenvasen, Waschdecken, Wassertöpfen, Schüsseln, Flaschen, Becher und Dachbedeckungsplatten.

Nicht allein kann dieser Hanfilz das Holz in vielen Fällen ersetzen, sondern es wird auch bald dadurch theilweise verdrängt werden. Da nämlich derselbe durch die Einwirkung der Feuchtigkeit eben so wenig als von der Hitze verändert wird und da ferner die schönsten Ornamente mit der größten Leichtigkeit dargestellt werden können, so kann derselbe von großer Wichtigkeit sowol für die innern als äußern Decorationen der Gebäude werden. Die verzierten Filzplatten lassen sich in jeder beliebigen Größe und Gestalt erzeugen, und als eine Haupteigenschaft dieses Hanfilzes muß hervorgehoben werden, daß jeder damit bedeckte Gegenstand vollkommen vor Feuchtigkeit dadurch geschützt ist.

In Bezug auf die Anwendung des Hanfilzes zur Dachbedeckung, so läßt sich hiervon der größte Vortheil erlangen. Bekanntlich belasten die gewöhnlichen Ziegeln die Dachstühle sehr und haben außer der leichteren Zerbrechlichkeit noch andere Unbequemlichkeiten. Der Hanfilz ist leicht und biegsam, zieht keine Feuchtigkeit an, leidet nichts von Frost und Hitze, fügt sich jeder Form und ist eine Beschädigung eingetreten, so kann solche leicht wieder ausgebessert werden. Allein ein Hauptvortheil besteht außer der Dauerhaftigkeit noch darin, daß die Construction des Dachstuhls viel leichter und daher wohlfeiler ist. Die Hanfilzplatten können in grau, roth oder schwarz dargestellt werden. Die Art und Weise der Legung richtet sich nach der Art der Dächer. Man hat mit diesem Deckungsmateriale im vorigen Jahre in Frankreich bereits bedeutende Versuche gemacht und deren Erfolg hat gezeigt, daß man sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht habe, denn die bis jetzt damit gedeckten Dächer haben noch keine merklichen Veränderungen erlitten, wenigstens nicht mehr als die mit den beweglichen Poloncean'schen Erdharzplatten belegten.

Für Feinschmecker.

Das Pariser Journal „Le Gastronome" theilt folgendes Leckerbissenrecept mit, das wir den Hausfrauen unserer Leser nicht vorenthalten wollen.

Man nehme, heißt es, eine hübsche fleischige Olive, ziehe den Kern heraus, lege ein Stück Sardelle an dessen Stelle, stecke die so gefüllte Frucht in eine Lerche, diese in eine Wachtel, diese in ein Rebhuhn, dieses in einen Fasan, diesen in die Brusthöhle eines Truthans und das ganze in ein Spanferkel. Wenn alles abgebraten und gedämpft ist und die schönen Säfte dieser eingeschachtelten Fleischsorten sich wohl gemischt haben, dann — denkt unser Publikum — wird das köstliche Gerücht transchirt und genossen — bewahre, das geschieht nicht; das Ganze wäre ein schlechtes Gericht für Feinschmecker. Nein, alles Fleisch wird auseinander gepackt und als unbrauchbar beseitigt und nur das Stückchen Sardelle aus der Olive genossen, weil es die Quintessenz aller delicidsen Umgebungen eingesogen hat. Eine recht artige Methode schnell reich zu werden!

Abdel Kader.

Ein deutscher Renegat Namens Berndt, entwirft folgende Schilderung von Abdel Kader:

Mit der den Arabern eigenen Schlauheit verbindet Abdel Kader kriegerischen Muth und Ehrgeiz; dabei ist er milde und gerecht, so weit es seine Ansichten und sein hochstrebender Ehrgeiz gestatten. In religiöser Hinsicht lebt er streng nach den äußern Gesetzen und Gebräuchen, scheint diese dennoch aber nur zum Deckmantel seiner ehrgeizigen Plane zu benutzen. Denn wenn es reiner Glaubenseifer wäre, der ihn in seinen politischen Handlungen leitete, so wäre es wohl unmöglich, daß dieser nicht auch in seinem übrigen Wesen hervorträte; dieß ist aber durchaus nicht der Fall, sondern er beweist sich bei allen Gelegenheiten höchst tolerant und vorurtheilsfrei gegen Andersdenkende. In der arabischen Schrift- und Sprache, so wie in der Literatur, ist er sehr bewandert und unter-

richtet, und bringt seine Mußestunden auch lediglich mit Lesen der arabischen Schriftsteller zu. Er kennt die Geschichte der Chalifen, und fühlt vielleicht in sich die Kraft, den gesunkenen Halbmond wieder siegreich und groß zu machen. In seiner Lebensart bleibt er streng bei der herkömmlichen Sitte, ja er lebt einfacher und prunkloser, als die meisten Araber. Nie kleidet er sich in Gold oder Silber, nur an seinen Pferden und Waffen sieht man diese Metalle in reichlicher Verschwendung. Des Morgens genießt er eine Tasse schwarzen Kaffee, um 10 Uhr bis 11 Uhr Brod und Früchte, gewöhnlich mit seinen Brüdern oder anwesenden Chalifen zusammen; Nachmittags um 4 Uhr wieder eine Tasse Kaffee, und Abends seinen Doham und Fleisch, mit hölzernen Löffeln oder in Ermangelung derselben mit der Hand. Im Kriege habe ich ihn oft genug Mehl, mit Wasser angemacht, essen sehen. Wein oder andere geistige Getränke kennt er kaum dem Namen nach. Die Franzosen haben ihm schon einigemale porcellanene Tassen und Tafelgeschirr geschenkt, welches er aber sogleich wieder an seine Günstlinge vertheilte, indem er äußerte, daß er sich nicht an mehr Bedürfnisse gewöhnen und durch sein eigenes Beispiel den Muselmännern zeigen wolle, daß man sich sehr gut von dem christlichen Tand entfernt halten könne. Er hat nur eine Frau, und auch diese Eine sieht er gewöhnlich nur zweimal des Jahrs, wo er jedesmal sich nicht länger als zehn, höchstens fünfzehn Tage bei ihr aufhält. In der That scheint nichts weiter sein Herz zu erfüllen, als Liebe zum Ruhm und zu großen Thaten, und da er damit noch eine große Milde und Leutseligkeit verbindet, so hat man sich nicht zu verwundern, daß sein Volk ihn vergöttert, und selbst seine mohammedanischen und christlichen Feinde ihm ihre Achtung nicht verweigern.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3320] **Literarische Anzeige.**

Bei Ferd. Enke in Erlangen erscheint, und ist durch die unterzeichneten Buchhandlungen zu haben:

Medicinisches Correspondenz-Blatt bayerischer Aerzte, unter Mitwirkung vieler Aerzte

herausgegeben von

Dr. Heinrich Eichhorn.

Obige Zeitschrift wird jedem Gerichts- und practischen Arzt unentbehrlich sein, indem mit Allerhöchster Bewilligung sämmtliche sowol für das ganze Reich als auch für einzelne Regierungsbezirke erlassene Medicinalverordnungen aufgenommen werden sollen, sowie alle Personalveränderungen, und dasselbe allen bairischen Aerzten von Allerhöchster Stelle zur Mittheilung ihrer Erfahrungen und Beobachtungen empfohlen ist. Es ist um so mehr zu erwarten, daß dieses vaterländische Unternehmen kräftige Unterstützung finden wird, als schon viele ausgezeichnete bairische Aerzte ihre Mitwirkung zugesagt und Aufsätze dafür eingesandt haben.

Der ganze Jahrgang von 52 Nummern à 1 Bogen in gr. 8. kostet 6 fl. rhein.

F. C. Neidhard's Buchhandlung
in Speyer und Grünstadt,

J. B. Haas'sche Buchhandlung
in Landau.

[3319] Die

Classiker der Römer und Griechen.

Strenge Auswahl in Bänden à 36 kr. oder 9 ggr.

Mit prächtigen Stahlstichen.

In neuer Uebertragung.

von

Dr. Ernesti, weil. wirkl. Rath und Professor — **Dr. Oertel,** Professor in Ansbach. — **Ruckgaber,** Professor in Rotweil, und **Andern.**

Verlag von L. F. Rieger und Comp. in Stuttgart.

Diese Sammlung „griechischer und römischer Klassiker" hat so eben mit:

Titus Livius römischer Geschichte

Vollständig in 8 Bänden mit 9 Stahlstichen

begonnen, indem der erste Band an alle Buchhandlungen versendet wurde.

Die Verlagshandlung schmeichelt sich der lebhaften Theilnahme des deutschen Publikums um so mehr, als das Studium der „Alten Klassiker" zum Bedürfniß geworden ist für Jeden, der auf wirkliche Bildung Anspruch macht, als ferner durch schönste Ausstattung und möglichste Correctheit jeder Anforderung genügt und durch den billigen Preis von

36 kr. oder 9 ggr.

für jeden, mit einem prachtvollen Stahlstiche gezierten Band von etwa 400 Seiten kl. Octav

bewiesen wird, daß es hiebei mehr um große Verbreitung unter Alt und Jung, als um Gewinn zu thun ist; — denn diese mit ganz neuen Lettern auf Velinpapier gedruckte und mit Stahlstichen gezierte Ausgabe, kommt nicht auf die Hälfte der bis jetzt vorhandenen geringsten Taschenausgabe.

Wenn ferner ausdrücklich bemerkt wird:

daß sich die Subscription nur immer auf Einen Schriftsteller erstreckt, indem man weit entfernt ist, die Unterzeichnung auf die ganze Sammlung zu verlangen,

ist damit zugleich entsprechende Sicherheit gegeben, daß dieser Ausgabe nur wirkliche Klassiker einverleibt werden, deren Auswahl bekannte Männer vom Lehrfache besorgen. — Daß ferner der ganze Livius mit 9 Stahlstichen noch dieses Jahr ausgegeben wird, mag den Verdacht bloßer Spekulation entfernen und den Beweis längerer Vorbereitung dieser schönen Unternehmung liefern.

G. L. Lang'sche Buchhandlung
in Speyer.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 235) den 26. November 1840.

Die letzten Stürme und Überschwemmungen.

London, den 18. Nov. Fortwährend laufen Nachrichten von Unglücksfällen durch den Sturm am 13. und 14. ein. Bei Sunderland scheiterten die Schiffe Syria und Helen. Die Mannschaft der Helen wurde gerettet, trotz unsäglichen Anstrengungen der Mannschaft auf dem Rettungsboote war es aber nicht möglich, die ganze Bemannung der Syria zu retten. Die Leichen der Umgekommenen wurden bereits von den Wellen ans Ufer geworfen. Peinlich war für die auf der Syria Befindlichen besonders die Zeit, in welcher die Mannschaft des Rettungsboots vergeblich sich anstrengte, an das Wrack zu gelangen. Ein hie und da an das Ufer tönender Schrei verkündete der dort wartenden Menge die Todesangst der in dem Takelwerk mit den Wogen Kämpfenden. Als das Rettungsboot seine angestrengten Versuche, an die Syria zu gelangen, aufgegeben hatte, sah man, wie diese in einen der Wogenberge tauchte, die ohne Unterlaß sich über sie erwälzten. Als sie sich wieder aufrichtete, war kein Mann mehr an Bord; alle waren von den Wellen weggeschwemmt. Drei wurden noch von dem Rettungsboot aufgenommen, die übrigen ertranken. Bei Shields ging ein Schooner mit der ganzen Mannschaft zu Grunde; ebenso bei Devon die Collina, mit Zimmerholz beladen, von Prinz Edward Insel kommend. Auch gestern Abend hatten wir Sturm. Auf der Themse wurden mehrere Kohlenschiffe vom Ankergrunde gerissen und schwammen den Fluß hinab. Man fürchtet von weiteren Unglücksfällen zur See zu hören.

Paris. Fortwährend laufen Berichte über Ueberschwemmungen ein. Aus Tarascon an der Rhone schreibt man vom 13. Nov.: „Der Verlust der Stadt wird auf 3 Millionen berechnet. Unser Schauspielhaus, in welches ein Theil des Viehes gerettet wurde, steht nun auch zum Theil unter Wasser, so daß man die Schweine, Maulthiere und Schafe in die ersten und zweiten Logen rettete. Die Boote mit Futter ruderten ins Parterre ein. Unsere ganze große Ebene ist ein großer See, über welchen jubilose Schwärme wilder Enten flattern; piscit haesit in ulmo, kann man auch von Tarascon sagen, denn die Fische schwimmen zwischen unseren Weinstöcken und Olivenbäumen. Der untere Stadttheil steht noch unter Wasser." Das Schloß des Grafen v. Bermond bei Roquemaure, dessen Grund gänzlich durch das Wasser gelockert wurde, ist eingestürzt. Die Gräfin, ihre zwei Söhne und die Dienerschaft wurden nur, wie durch ein Wunder, gerettet. Aus Chalons an der Saone schreibt man vom 13. Nov.: Zu dem Wüthen des Stroms gesellte sich der Frevel der Menschen, indem hier, wie in Lyon (wo in Folge anhaltenden Regens die Rhone und Saone wieder gestiegen war) Räuber in Booten an vereinzelte Häuser fuhren, und, wo sie Widerstand fanden, Gewalt anwendeten. Im Kontrast gegen diese Abscheulichkeit steht folgendes Bild aus dem Thierleben: „In Aiguesmortes sah man während der Ueberschwemmung auf den vom Wasser umströmten Sandbänken wilde Stiere, Pferde, Füchse, Iltisse, Kaninchen, Ratten und andere sonst im Krieg miteinander lebende Thiere, auch sehr viele Schlangen, in großer Anzahl durch die Angst vor dem tobenden Elemente friedlich zusammengesellt. Ein Mann, der auf einen Baum geflüchtet war, konnte es nicht hindern, daß Schlangen in seinen Kleidern Zuflucht suchten." (Aehnliche Scenen fallen, nach Berichten von Reisenden, bei Waldbränden in den amerikanischen Urwäldern vor.)

Lyon, den 20. Nov. Das Wasser ist neuerdings wieder gestiegen. Gestern wurde die Stadt noch von einem furchtbaren Gewitter heimgesucht.

Vom Neckar, den 20. Nov. datirt, enthält die Karlsruher Zeitung vom 22. Nov. einen großmüthigen Artikel zu Unterstützung der durch Ueberschwemmung Verunglückten in Lyon und andern Gegenden Frankreichs. Ob er unter den gegenwärtigen Umständen vielen Anklang finden werde, wird die Zeit lehren. Es wird darin unter Anderem gesagt: Den herausfordernden und verletzenden Ansprüchen unserer Nachbarn auf deutsche Länder, ihrer Verdächtigung deutscher Treue wurde mit gerechtem Unwillen geantwortet. Beginnen vor Allem wir Badener, die wir die nächsten Nachbarn sind, und unter unseres edeln Fürsten weisem Regiment fürwahr am wenigsten für französische Herrschaft, wenn auch für französisches Unglück sympathisiren. Streuen wir die köstliche Saat in das verwüstete Land! Es wird der Bogen sein, gesetzt über die Wasser zum Zeichen des Bundes zweier edlen Völker! ꝛc. (S. M.)

Auch das Mannh. Jour., und eben so die Dorfzeitung, haben Sammlungen zu Gunsten der durch die Ueberschwemmung beschädigten Bewohner Südfrankreichs veranstaltet.

Deutschland.

Augsburg, den 23. Nov. Die hiesigen Mitglieder der Eisenbahndirektion haben sämmtlich ihre Stellen niedergelegt. Zwistigkeiten mit den Münchner Mitgliedern sind die Ursache dieses Schrittes.

Mainz, den 22. Nov. Vorgestern und gestern wurde in hiesigen Weinbergen, in Hochheim und im Rheingau noch Weinlese gehalten. Hier denkt es den ältesten Leuten nicht, daß man so spät noch geherbstet hätte.

Preußen.

Berlin, den 19. Nov. Auf eine würdige und wahrhaft erhebende Weise hat gestern die feierliche

Eröffnung des jüdischen Schullehrer-Seminariums in dem großen Saale der Gemeindeschule hieselbst stattgefunden.

Frankreich.

Paris, den 21. Nov. Die neue Note Lord Palmerstons enthält die friedfertigsten Versicherungen. Das englische Cabinet wird dem Französischen beistehen, um von der Pforte die erbliche Statthalterschaft in Aegypten für Mehemed Ali zu erlangen. Die Verbündeten wünschen, daß, ehe sie die Pforte zu Concessionen an Mehemed Ali bewegen, die Räumung Syriens noch vollständiger werde. Hiemit scheinen die rückgängigen Bewegungen der ägyptischen Truppen zusammenzuhängen.

Paris, den 22. Nov. Baron Mounier ist mit einer vertraulichen Mission von hier nach London gesendet worden.

Straßburg, den 19. Nov. In der Dampfschifffahrt auf dem Oberrhein werden im kommenden Frühjahre bedeutende Veränderungen vorgehen: während sich bis jetzt auf der Strecke von Kehl bis Mannheim nur zwei Schiffe des Tags sehen ließen, wovon das eine stromauf-, das andere aber stromabwärts ging, wird sich die Zahl derselben um das Dreifache vermehren. Die Baseler Ydergesellschaft wird die Reise ein- und die Kölner Compagnie zweimal täglich machen. (Allg. Ztg.)

Rußland.

Von der polnischen Gränze, den 12. Nov. In Bezug auf die polnisch-preußischen Gränzverhältnisse ist zu bemerken, daß die Unzufriedenheit über die bestehende Sperre polnischerseits noch größer ist, als diesseits. Wie gering gegenwärtig der Verkehr zwischen hier und drüben ist, leuchtet am besten daraus ein, daß wir fast gar kein polnisches Geld mehr sehen, welches sonst ziemlich stark im Umlauf war. — Von hier geht fast niemals mehr Gesinde über die Grenze um dort zu dienen, wol aber kommen deren viele von drüben herüber, die man gerne annimmt, weil es eine allgemein bekannte Sache ist, daß sie in hohem Grade treu und ergeben sind, was man von dem Polen des gemeinen Standes überhaupt rühmen muß. Es zeigt sich bei der Bevölkerung Polens, wenigstens an der Grenze, daß der ehemalige Nationalhaß gegen die Deutschen sehr abgenommen hat, und nicht mehr, wie sonst, der Ausdruck Niemecki (Deutscher) bei ihnen ein Schimpfname ist.

Syrien und Aegypten.

Ein am 4. November Abends in Konstantinopel eingetroffener Tatar hat der Regierung Depeschen des Statthalters von Diarbekir überbracht. Zekeria Pascha meldet, daß von 8 ägyptischen Regimentern, die in Orfa standen, vier (8- bis 10,000 Mann) Befehl erhalten hatten, zu Ibrahim Pascha zu stoßen, daß sie aber unterwegs von den Ansaries angegriffen und dergestalt zerstreut worden sind, daß nur 3000 Mann ihren Weg fortsetzen konnten. 4 bis 500 Mann, die in Marasch waren, und sich gleichfalls in Marsch gesetzt hatten, um Ibrahims Armee zu verstärken, haben ein gleiches Schicksal von Seiten der Kurden erfahren, von denen sie angegriffen und in Stücke gehauen worden sind. Zekeria Pascha ist sogleich mit den ottomanischen Truppen von Diarbekir nach den von den Aegyptiern verlassenen Positionen aufgebrochen, um sie in Besitz zu nehmen. Briefe aus Damaskus melden, daß Ledschia und der Houran im vollen Aufstande sind, und daß die Drusen allenthalben die Waffen für die Sache des Sultans ergriffen haben. Ibrahim Pascha befindet sich fortwährend in Malaka, wie es scheint, in Erwartung der Truppen, die er an sich ziehen wollte, und welche nun, den obigen Berichten zufolge, nur in sehr verminderter Zahl bei ihm eintreffen können.

Die Aegyptier haben bei ihrem Rückzuge aus den Positionen am Taurus 145 Kanonen und 20 Mörser, nachdem sie dieselben vernagelt, zurückgelassen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 23. Nov. (Telegraphische Depesche aus Calais.) Die Königin von England ist von einer Prinzessin entbunden worden. (Laut Privatnachrichten aus London vom 21. dieses trug sich solches an selbigem Tage nach 2 Uhr Mittags zu. Die Königin befindet sich wol.)

Die neue englische Note datirt vom 15. dieses. Sie soll so wichtig seyn, daß sich Dupin veranlaßt sah, einige Stellen seines Adreßentwurfs abzuändern.

In dem Adreßcomite der Deputirtenkammer haben heftige Verhandlungen stattgefunden.

Mit dem letzten Dampfboote wurde von der Regierung ein Officier nach Aegypten gesendet, um sich von der Stärke und dem Zustande der ägyptischen Streitmacht genau zu unterrichten.

Auch die Maine und die Aube sind aus ihren Ufern getreten. Die Seine ist ebenfalls bedeutend gestiegen.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 111 Frcs. 90 Cent., 3procentige 79 Frcs. 75 Cent.

London, den 21. Nov. Das Dampfschiff „die Stadt Bristol" hat auf dem Meere Schiffbruch gelitten, und es sind, so viel als man bis jetzt ermitteln konnte, 35 Menschen dabei umgekommen.

Algier. (Depesche.) Zwei Razias sind gut ausgeführt worden, durch welche man den Arabern eine bedeutende Masse Lebensmittel wegnahm. Es herrscht Bestürzung unter denselben in der Provinz Oran. Durch das Niederbrennen ihrer ganzen Habe sehen sich die Eingeborenen zur Nachgiebigkeit gezwungen. — Am 10. und 11. versuchte ein starkes Corps Araber vergeblich Cherchel zu nehmen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 24. November. Weizen 6 fl. 20 kr. Korn 4 fl. 47 kr. Spelz 2 fl. 38 kr. Gerste 3 fl. 53 kr. Haser 2 fl. 31 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 17 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Freitag Nro. 236. den 27. November 1840.

* Die Wirkungen der Kriege.

Es gibt Zeiten und Verhältnisse, in denen jede Nation auch das Schwert zu ergreifen sich bereit zeigen muß, wenn sie nicht in Erniedrigung sinken, ihre Entehrung und Verknechtung freiwillig hinnehmen will. So die Deutschen im Jahr 1813. In solchen Verhältnissen ist der Krieg ein nothwendiges Uebel.

Von dieser Ansicht ausgehend, begreifen wir nicht, wie ein Correspondent der Allgemeinen Zeitung vom Rheine (allerdings im Widerspruche mit andern Correspondenten dieses geachteten Blattes,) den Krieg überhaupt nicht nur als eine Nothwendigkeit unter besondern, ausnahmsweisen Verhältnissen, sondern vielmehr sogar als ein Mittel, den Zustand der Menschheit an sich zu verbessern, darzustellen versuchen mag.

Ihm zufolge ist die Welt in grassem Materialismus befangen; jedes höhere, jedes „adelige" Gefühl gehe unter im Materialismus; der Krieg dagegen wäre das Mittel, das vernachläßigte, zurückgesetzte, geistige Element der Menschheit in seine gebührende Stelle wieder einzusetzen, es wieder zu beleben und zu fördern.

Wir sind durchaus einverstanden, daß das blos materielle Wohlergehen, der Menschheit Höchstes nun und nimmermehr ist noch sein kann. Wer aber die geistige Entwicklung durch Kriege fördern will, muß blind und taub sein gegen alle Lehren der ganzen Geschichte. Wann und wo gab es Kriege, durch welche die Menschheit nicht in ihrer naturgemäßen Entwicklung — der geistigen wie der materiellen — gestört und zurückgeworfen, statt darin befördert, worden wäre? Sind es etwa diese Momente, die Zeiten des Krieges, in denen die geistigen Eroberungen (wenn man denn doch einen solchen Ausdruck haben will) gemacht werden? Ist es in solchen Perioden, daß die Humanität ihre Siege feiert, daß das menschliche Wissen sich erweitert, daß das Recht höher steht, als die Gewalt? — So blicke man denn hin auf die Wirkungen der Kriege; blicke hin auf jene des siebenjährigen, auf die noch gewaltigern des dreißigjährigen; und wer damit nicht genug hat, möge sich denn ergötzen an einem treuen Bilde der noch ungleich länger dauernden, folglich (nach der Logik unsers Verfassers) die Menschheit noch ungleich mehr beglückenden, der Völkerwanderung. Er möge hinblicken, und zurückschaudern vor solchem Bilde!

Nicht nur „wer etwas zu verlieren hat" mag Freund des Friedens sein; sondern auch Jeder, der mit Glücksgütern nicht gesegnet ist, muß es (jene ausnahmsweisen Fälle natürlich abgerechnet) ebenso sein, wenn er auch nur ein wenig mit den Lehren der Geschichte sich befaßt hat, und ihm das Wohl der Menschheit mehr gilt, als die (ohnedem gewaltig ungewisse) Hoffnung, sich auf Kosten Anderer bereichern zu können. Daß die Kriege den Geist der Menschen überhaupt erheben und veredeln, sie nicht vielmehr verschlechtern, die geistige Bildung befördern, nicht hemmen und zurückwerfen, — dies können nur Unwissende oder Schlechte behaupten, und zwar Solche, welche, wie gesagt, die Lehren der gesammten Geschichte nicht kennen oder nicht kennen wollen.

---

* Journalrevue.

Die Streitigkeiten, überhaupt die ganze Polemik der französischen Zeitungen wird täglich mehr langweilig und eckelhaft. Die Einen erheben Thiers, die Andern Guizot bis zu den Wolken; aber nicht zufrieden damit, setzen die Anhänger des vorigen Ministeriums das jetzige Cabinet, die des jetzigen dagegen das vorige, über alle Maßen herab. Gegenseitig schreiet man über Täuschung, Betrug und Verrath!

Von diesem widerlichen, großentheils persönlichen Treiben, hinwegblickend, läßt sich aus den, im Uebrigen einander gewaltig widersprechenden Mittheilungen doch als sehr glaubwürdig das entnehmen, daß die letzte Note des Londoner Cabinets weit gemäßigter und beruhigender, als die vorige abgefaßt, und daß sie geeignet ist, zur Besänftigung der aufgeregten Gemüther beizutragen. — Man muß bedauern, daß dieses Actenstück noch nicht veröffentlicht wurde.

Digitized by Google

Deutschland.

Karlsruhe, den 24. Nov. In Folge des schlechten Wetters sind bei uns mehrere Krankheitsfälle, besonders Nervenfieber und Hirnentzündungen, vorgekommen.

Frankfurt, den 23. Nov. Gestern Abend starb hier der würtembergische Bundestagsgesandte Frhr. v. Trott.

Limburg, im Nassauischen den 12. Nov. Unser bischöfliches Domcapitel hat in einem an die Geistlichkeit der Diöcese erlassenen Schreiben derselben eröffnet, daß es dem bekannten Pater Nicola aus Konstantinopel das Predigen in den katholischen Kirchen des Herzogthums nicht zu gestatten beschlossen habe, da es eines Theils das durch die Predigten des besagten Paters verursachte Zusammenströmen besonders fremder Zuhörer nicht begünstigen wolle, und andern Theils alle der Ermächtigung der Landesregierung entbehrenden Kollekten im Herzogthume Nassau verboten seien, zu welchen die Kollekte des Paters Nicola, abgesehen von manchen andern nicht zu empfehlenden Rücksichten, gehöre. Von den k. preußischen Behörden sei diesem Missionär das Halten öffentlicher Reden in den Kirchen ihres Gebietes ebenfalls verboten worden. Zugleich sehe das Domkapitel, heißt es in einem Schreiben weiter, sich veranlaßt, ein schon früher ergangenes Verbot, das dem (aus den Ereignissen von 1838 bekannten) Vicarius Seidell zu Coblenz das Predigen in den Nassauischen Kirchen untersagt, zu erneuern. (Wrzbrg. Herold d. Glb.)

Leipzig, den 19. Nov. Die am heutigen Tage unweit dem nahgelegenen Dorfe Gohlis erfolgte Enthauptung des Raubmörders Saupe gab wieder den Beweis, daß die Menge in solch' blutigem Acte nur ein Vergnügungsmoment feiert. Ob und wann die Todesstrafe aus unsern Criminalgesetzbüchern verbannt werden wird, läßt sich nicht vorhersagen, aber so lange dieselbe dem Staate noch unvermeidlich dünkt, wäre es wünschenswerth, daß wenigstens anstatt des Beiles oder Schwertes das Fallbeil (warum scheuet man das Wort Guillotine und das Instrument selbst?) eingeführt und die Hinrichtung im Geheimen vor Geschwornen (aus allen Ständen) vollzogen würde. Nach derselben könnte dann der Leichnam des Delinquenten kurze Zeit zur Bestätigung der erfolgten Enthauptung auf eine ernste Weise ausgestellt werden. Die Zeit mahnt an Abstellung der öffentlichen Hinrichtungen, wenn sie nicht ganz und gar jedem Menschen das Leben erhalten wissen möchte. Es liegt sattsame Gewalt in der Hand der Regierungen, schädliche Individuen unschädlich zu machen. (Allg. Z.)

Preußen.

Coblenz, den 23. Nov. Ein Fahrzeug des Schiffers Thomas Douqué, von Coblenz nach Nassau-Dietz mit Kolonialwaaren befrachtet, ist an der sogenannten Ahler Schleuße auf der Lahn, in Folge des gewaltigen Wasserschlags an dieser Stelle, untergegangen. Von der Ladung sind 30 Ballen Kaffee durch die Wellen ganz verschlungen worden; das Uebrige ist zwar durchnäßt, jedoch geborgen. Auf der Saar ist das mit 2500 Zentner beladene, nach Coblenz bestimmte Kohlenschiff des Schiffers Elbert untergegangen. Die Bergfahrt auf dem Rhein und der Mosel hat wegen der Ueberschwemmung des Leinpfades eingestellt werdem müssen. (Rhein- u. Moselztg.)

Danzig, den 15. Nov. Der Separatismus hat auch hier und in der nächsten Umgegend seine Anhänger, die zwar nicht sehr zahlreich sind, doch aber eine solche Haltung angenommen hatten, daß polizeiliches Einschreiten nothwendig erschien. Die Verhaftung eines Stimmführers dieser Gemeinde berichtet das Danziger Dampfboot jetzt wie folgt: Am 4. Nov. Abends bezog der lange vermißte und endlich ergriffene Seelenhirte der hier sich bildenden altlutherischen Gemeinde das von der Aufsichtsbehörde ihm angewiesene, auf der Pfefferstadt gelegene, sichere Quartier, wohin eine große Anzahl seiner Verehrer, Herren und Damen, ihm das Geleit gaben. (S. M.)

Frankreich.

Paris, den 23. Nov. Die Ursache, warum der Proceß des Darmes vertagt worden, ist, weil er nun, um eine Strafmilderung zu erlangen, Bekenntniße zu machen anfing. Man bemüht sich nun, seine Mitschuldigen aufzufinden. (Presse.)

Zu Morlaix hat man einen jungen Menschen verhaftet, der in einem Caffehause äußerte, es seien ihm 30,000 Frcs. geboten worden, wenn er den König umbringe, und er würde das Anerbieten angenommen haben, wenn die Summe auf 50,000 Frcs. erhöht worden wäre. (Echo de Morlaix.)

Noch niemals hat die Commission der Deputirtenkammer zur Entwerfung der Adreße so viele Aufschlüße begehrt, wie dießmal. Sie hat zehn Sitzungen gehalten, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten dreimal, jenen des Innern zweimal, und die des Kriegs und der Marine einmal vernommen. Am heftigsten soll sich Dupin über Thiers geäußert haben. — Die Instructionen, welche Thiers dem nach Alexandria gesendeten Perier mitgegeben, finden sich nicht einmal in einer Abschrift vor. Dagegen ergibt sich aus Periers Antworten, daß er den Auftrag hatte, alles anzuwenden, damit eine directe Verständigung zwischen Mehemed und dem Sultan zu Stande komme, ohne Mitwirkung der andern Mächte. (Bekanntlich hat Thiers in seinen Noten an Lord Palmerston solches entschieden in Abrede gestellt.)

Ein (angeblicher) Correspondent der „Presse" aus Beyrut berichtet, England habe von der Pforte die temporäre Besetzung der Insel Cypern begehrt, für seine Vorschüsse und Lieferungen — an Geld, Waffen u. s. w. (?)

Olozaga ist zum spanischen Gesandten am hiesigen Platze ernannt.

General Petit hat die, bisher von ihm aufbewahrte Fahne des 1. Grenadierregiments der alten Garde (die nemliche, welche Napoleon bei seinem Abschiede von den Truppen, 1814, zu Fontainebleau küßte,) dem Könige überreicht, um sie mit dem durch General

Digitized by Google

Bertrand abgegebenen Schwerte von Austerlitz, bei den Invaliden aufbewahren zu lassen.

In dem Städtchen Creuilly bei Caen brannten kürzlich 93 Häuser nieder; 216 Menschen sind dadurch obdachlos geworden. Als Ursache des Brandes gibt man die Unachtsamkeit eines jungen Mannes an, der leichtsinnig seine Pfeife in der Nähe von Stroh anzündete.

Der Erzbischof von Paris hat in allen Kirchen seines Sprengels auf den ersten Adventsonntag eine Sammlung zu Gunsten der Wasserbeschädigten angeordnet.

Türkei.

Konstantinopel, den 28. Oct. Die Commission zur Vertheilung der Unterstützungsbeiträge für die durch Brand beschädigten Bewohner Peras, hat an Se. Maj. den König von Baiern ein Danksagungsschreiben erlassen.

Noch immer befinden sich hier Anhänger von Mehemed Ali. Eine nicht unbedeutende Partei der muselmännischen Bevölkerung erblickt in dem Vicekönige den einzigen Mann, der den Mohammedanismus wieder erheben könne.

Zu Beyrut ist ein Kriegsrath gehalten worden, an dem alle Commandanten der Flotte Theil nahmen, und worin ein Angriff auf Acre auf den 30. Octbr. bestimmt ward.

Berichten aus Konstantinopel vom 4. Nov. zufolge ward dem Sultan am 1. d. M. eine dritte Tochter, die den Namen Fatma erhielt, geboren.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 24. Nov. Die Regierung macht eine telegraphische Depesche aus Toulon bekannt, wonach laut der am 12. Nov. zu Malta eingetroffenen Angaben, St. Jean d'Acre in die Hände der Verbündeten gefallen ist.

Nachstehend die wichtigsten Stellen des Entwurfs der Antwortsadresse, wie solcher in der Deputirtenkammer verlesen ward:

„.. Die Klugheit gebot Ew. Maj., sich durch Rüstungen gegen mögliche Fälle vorzusehen. Außerordentliche Credite sind zu diesem Behufe eröffnet worden; wir werden deren Beweggründe und Benützung würdigen. Diese Lage der Dinge hat Ihnen, Sire, unsere Mitwirkung sowol für einen ehrenvollen Frieden, als für einen gerechten Krieg erworben. Ein unwürdiger Friede würde niemals von Frankreich noch von seinem Könige angenommen. Ein ungerechter Krieg, ein leidenschaftlicher Angriff, ohne Ursache und ohne Zweck, wäre weder unsern Sitten noch unsern Ideen über Civilisation und Voranschreiten angemessen. Den Frieden denn, wenn es sein kann; einen ehrenvollen und dauernden Frieden, welcher das europäische Gleichgewicht vor jeder Verletzung bewahre: dies ist unser erster Wunsch.

„Wenn er aber durch die Begebenheiten unter diesen Bedingungen unmöglich würde, wenn die Ehre Frankreichs es erforderte, wenn seine Rechte mißkannt, sein Gebiet verletzt, und seine Interessen gefährdet würden, alsdann reden Sie, Sire, und auf Ihren Ruf werden die Franzosen wie ein einziger Mann sich erheben, das Land wird vor keinem Opfer zurückschrecken, und die Nationalmitwirkung ist Ihnen gewiß."

„Frankreich erinnert Europa neuerdings an die polnische Nationalität, welche durch die Verträge so laut stipulirt worden.

„Wir werden mit Sorgfalt das Budgetgesetz prüfen. Darum, weil die Staaten dem Drucke unvorhergesehener Lasten ausgesetzt sind, ist eine strenge Sparsamkeit immer nothwendig. In andern Zeiten hatte die Kammer, in der Unmöglichkeit die Steuern zu vermindern, welche auf dem Lande lasten, wenigstens anempfohlen, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben zu erhalten.

„Wachen Sie Sire, daß Ihr Thron immer von aufgeklärten und treuen Räthen umgeben ist. Auf diesen ruht die ganze Garantie Ihrer persönlichen Unverletzbarkeit. Mögen diese sich Ihrem Wunsche gemäß bestreben, die öffentlichen Aemter dem wahren Verdienste anzuvertrauen! Möge die Rechtschaffenheit geehrt, die Religion geachtet sein!"

— Die Debatte über die Adresse wird morgen durch Thiers persönlich eröffnet werden.

Die Zahl der fremden Flüchtlinge in Frankreich beläuft sich auf 31,000.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Lyon sind die Gewässer wieder merklich gefallen.

Lamennais und sein Verleger sind par Defaut zu 1jährigem Gefängnisse und 5000 Frcs. Geldbuße verurtheilt worden.

Die Nachrichten aus Afrika stimmen darin überein, daß die Araber sehr bedeutend gelitten haben.

Madrid. Die Regentschaft hat eine Antwort auf das Manifest der Königin bekannt gemacht.

Die letzten Stürme und Überschwemmungen.

Aus den verschiedenen Theilen Großbritaniens, namentlich aus Irland, kommen fortwährend klägliche Berichte über die vom vorletzten Dienstage bis Samstage herrschenden Stürme und auch Ueberschwemmungen. Häuser wurden beschädigt und niedergerissen, Schiffe gingen zu Grunde, Menschen kamen dabei ums Leben. Zu Portstewart verspürte man auch eine leichte Erderschütterung.

Lyon, den 15. Nov. Alle unsere hübschen Dörfer an der Saone sind fast gänzlich zerstört: zu St. Romain stehen von 70 Häusern nur noch 6 sehr beschädigte; zu Montmerle sind 300 Häuser eingestürzt; die Mauern der Gehöfte sind überall verschwunden, und wenn die Gewässer abgelaufen sind, so ist Alles den Dieben Preis gegeben.

Aus Lyon wird berichtet, daß das Volk die abergläubigsten Dinge mit der dortigen Ueberschwemmung in Verbindung bringt. Es erzählt von Wundern und mancherlei übernatürlichen Erscheinungen.

Digitized by Google

In Tarragona war das Wasser 23 Fuß über seinen gewöhnlichen Stand gestiegen. Von 26 Bäckereien in der Stadt, mußten 24 ihr Gewerbe einstellen, weil ihre Backöfen unter Wasser standen. Die Folge davon war allgemeiner Brodmangel, der zu den übrigen Unglücksfällen kam.

Die Befestigungsarbeiten bei Paris sind neuerdings durch die Ueberschwemmung unterbrochen worden.

— In Neapel und Sicilien haben die Ueberschwemmungen und Stürme ebenfalls fürchtbaren Schaden angerichtet; besonders in der Terra di Lavoro. Die Saat ist daselbst zu Grunde gerichtet, die Weinberge sind verwüstet, die Wohnungen theils beschädigt, theils zerstört. — Aus dem Notothale auf Sicilien erfährt man von einem erschrecklichen Hagelsturme; es sollen Schlossen bis zum Gewichte von 17 Unzen gefallen sein.

Vermischte Nachrichten.

Augsburg. Es ist nicht uninteressant, die Frequenz der verschiedenen Eisenbahnen, welche deutsche Städte mit einander verbinden, neben einander zu stellen. Wir wählen die letzten Daten. Auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn sind in der Woche vom 10. bis 16. November 8156, auf der Leipzig-Dresdener vom 8. bis 14. Nov. 5945, auf der Leipzig-Magdeburger Bahn in derselben Woche 6115, auf der Nürnberg-Fürther Bahn vom 11. bis 17. Nov. 7125, auf der München-Augsburger Bahn vom 8. bis 14. Nov. 3740, auf der Taunusbahn in den zehn ersten Tagen des Novembers 17,042 Personen gefahren. Die München-Augsburger Eisenbahn liefert also bei weitem die geringsten Resultate, sie zeigt eine um die Hälfte kleinere Frequenz als die Nürnberg-Fürther Bahn, ungeachtet die Bevölkerung mehr als doppelt so groß ist. (Allg. Z.)

Mainz, den 19. Nov. Im Hafen von Mainz lagerd reine Quantität Oel, die, wenn sie für den Platz bestimmt wäre, seinen Bedarf auf eine Reihe von Jahren hin decken könnte. Diese Ueberfüllung ist eine Frucht der Speculationen, welche das Mißrathen der Oelpflanze im letzten Jahre veranlaßt hat. Die erwartete Steigerung der Oelpreise ist nicht eingetreten. Es soll viel Geld daran verloren gehen.

In die Pariser Academie wurde dieser Tage ein 10- oder 12jähriger Schäferjunge aus der Gegend von Tours, eingeführt, der, ohne allen Unterricht, eine ganz außerordentliche Geschicklichkeit im Kopfrechnen besitzt. In wenigen Augenblicken rechnete er u. a. aus, wie viel Minuten und Secunden dieses oder jenes Mitglied der Academie gelebt habe ꝛc.

Der Ingenieur Fourneyron benahm sich kürzlich in einer Fabrik, als ein Brand in derselben ausbrach. Er benützte nun die Wasserdämpfe der Dampfmaschinen mit dem besten Erfolge, um das Feuer schnell zu ersticken.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 24. November. Waizen 6 fl. 14 kr. Korn 4 fl. 42 kr. Spelz 2 fl. 30 kr. Gerste 3 fl. 42 kr. Haser 2 fl. 12 kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3321] **Auszug.**

Durch registrirtes Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 22. Juli 1840 wurde auf Betreiben von Carl Wilhelm Ludwig Loew, Schreiner in Hamburg wohnhaft, welcher den unterzeichneten zu Frankenthal wohnhaften Advokaten Gustav Braun zu seinem Anwalte bestellt hat, verordnet, daß zur Constatirung der Abwesenheit von

Johann Philipp Loew,

Schreiner, im Jahr 1772 zu Grünstadt geboren, Sohn von Georg Wilhelm Loew, weiland Kammerdiener und dessen verlebten Ehefrau Katharina Dorothea Fabricius, contradictorisch mit der königl. Staatsbehörde ein Zeugenverhör abgehalten werden solle.

Frankenthal, den 17. November 1840.

Für richtigen Auszug:

Braun.

[3314 c] **Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**

empfiehlt der Unterzeichnete als besonders geeignete Gaben, welche den vollen Werth behalten, und noch die Aussicht auf große Gewinne, während vielen Jahren gewähren:

1) Herzogl. Nassauer 25 fl.-Loose; Ziehung 1. Februar 1841. 1000 Gewinne. Hauptgewinn 35,000 fl.; geringster Gewinn 27 fl. — à 25 fl. per Stück.

2) Fürstlich Esterhazysche Loose; Ziehung 15. December 1840; 2000 Gewinne; Hauptgewinn 48,000 fl.; geringster Gewinn 60 fl.; à 60 fl. per Stück; gegen portofreie Einsendung des Betraas; Prospecte und Auskunft gratis.

Actien für nächste Nassauer Ziehung gültig 3 fl. 30 kr.
" " " Esterhazy. " " 5 fl. 15 kr.
wo bei 6 Stück ein 7tes gratis verabfolgt wird.

Bernhard Doctor,

[3235] Die 347. Ziehung in Nürnberg ist heute Dienstag, den 24. Novemb. 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

64. 29. 66. 75. 77.

Die 348. Ziehung wird den 29. Dec., und inzwischen die 1388. Münchner Ziehung den 5. Dec., und die 1009. Regensburger Ziehung den 17. Dec., vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Samstag Nro. 237. den 28. November 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Der parlamentarische Kampf in Frankreich beginnt nun, und zwar wie es scheint weit heftiger, als man nach dem Ergebnisse der Wahlen zu den Würden der Deputirtenkammer erwarten mochte. Die Art der Abfassung des Entwurfes der Antwortsadresse gibt der Opposition Gelegenheit und Vorwand, mit Heftigkeit hervorzutreten. Schon die erste Verlesung jenes Entwurfes in der Kammer ward wiederholt durch laute Mißfallsbezeugungen unterbrochen, so daß der Präsident Mühe hatte, die nöthige Ruhe herzustellen, um auch nur die Verlesung dieses Entwurfs beendigen zu können.

Gleichzeitig sind auch die Zeitungen der Opposition äußerst rührig. Das Debats ist das einzige Blatt, welches sich für den Adresseentwurf (obwohl ebenfalls vorbehaltlich einiger kleinen Modificationen) ausspricht. Alle andern Journale ohne Ausnahme finden daran zu tadeln, was von einigen auf die heftigste Weise geschieht.

Allerdings mag man wol anerkennen, daß dieser Entwurf nicht gerade in jeder Hinsicht geschickt abgefaßt ist. Darum wird er wohl einige nicht unwichtige Modificationen erfahren. Im Ganzen aber ist die ministerielle Majorität in der Kammer viel zu groß, als daß man einen Augenblick am Siege des Cabinets zweifeln könnte.

— Die Eroberung Acre's durch die Verbündeten entscheidet den Verlust Syriens für Mehemed Ali. Hier hat der Vicekönig alle Chancen verloren. Der zweite Theil seines Dramas müßte jetzt (in Aegypten) beginnen, wenn die Sache nicht alsbald gütlich beigelegt werden sollte.

Bezweifelt kann es nicht mehr werden, daß die ungemein glänzenden Schilderungen von Mehemed Ali's Macht gränzenlos übertrieben waren. Daß ein Fürst Pückler sich und Andere täuschen mochte, wundert uns nicht — daß aber auch Marschall Marmont so ganz verkehrte Meinungen von der ägyptischen Kriegsmacht sich bilden konnte, ist uns unbegreiflich. Für das Allerunbegreiflichste aber halten wir, daß die französische Regierung (und zwar auch jene vor dem Thiers'schen Ministerium) sich gar nicht eine genügende Kunde von dem wirklichen Zustande der Macht des Vicekönigs verschaffte. Gewiß, hätte man deren Nichtigkeit in Paris früher gekannt, man würde sich nicht so weit für ihn eingelassen haben. — Freilich soll man auch nicht so ganz unbedingt nach dem Erfolge urtheilen, obwol es in der Politik gewöhnlich geschieht.

Preußen.

Berlin, den 18. Nov. Unsere Akademie der Wissenschaften hat Hrn. Guizot in Paris zu ihrem auswärtigen Mitgliede ernannt. Es steht diese Ernennung übrigens mit den politischen Verhältnissen nicht in der geringsten Verbindung, indem dieselbe bereits im August d. J. vorgeschlagen und blos durch die eintretenden Ferien der Academie bis jetzt verschoben ward.

Berlin, den 22. Nov. Es ist zum öftern versichert worden, der Geheimrath Hassenpflug sei zum geh. Obertribunalrath in Berlin ernannt. Diese Angabe ist grundlos.

Frankreich.

Der Generallieutenant Graf Becker, Pair von Frankreich, ist, 71 Jahre alt, zu Clermont gestorben. Er war im Jahre 1815 Mitglied der Repräsentantenkammer. Aus Auftrag der provisorischen Regierung begleitete er Napoleon nach Rochefort. Der General Becker ist zu Oberehnheim (Niederrhein) geboren. Er war Anfangs der Revolution als gemeiner Soldat eingetreten und durch seine Verdienste hatte er sich schnell zur Generalstelle emporgeschwungen.

Das Univers will wissen, eine geheime Gesellschaft habe den Abbe Lamennais zum Tode verurtheilt, weil er in seiner letzten Schrift sich für Beibehaltung des Eigenthumsrechtes ausgesprochen habe.

Spanien.

Madrid, den 15. Nov. Das Eco del Comercio schlägt die alsbaldige Veräußerung sämmtlicher noch in den Handen des Staates befindlichen Kirchengüter als das beste Mittel zu Hebung des Nationalcredits vor.

Italien.

Rom, den 16. Nov. Der Papst ertheilt wiede-

Digitized by Google

rum tägliche Audienzen und fährt täglich aus, wonach man ihn für vollkommen gesund ansehen darf.

Venedig, den 9. Nov. Auch in den östreichisch-italienischen Staaten ist die Pferdeausfuhr verboten worden.

Großbritanien.

London, den 20. Nov. Zu Norwich wurde kürzlich eine Versammlung von Gegnern des Sclavenhandels, bei welcher der Bischof von Norwich der Hauptsprecher war, durch die Chartisten unter der Anführung des Webers Dower gestört, welche verlangten, man solle das Ausland bei Seite lassen und Maßregeln zu Befreiung der Sclaven im Inlande beschließen.

Unter Zugrundelegung amtlicher Notizen hat man berechnet, daß die Auflagen auf Lebens- (vielmehr Nahrungs-) Mittel durchschnittlich jeden Kopf mit zwei Pf. Sterl. des Jahres treffen. Die deßfallsige Besteuerung besteht in ihrer jetzigen Ausdehnung seit dem Jahre 1815, und es ergibt sich, daß die Gesammtsumme der seitdem auf die ersten Lebensbedürfnisse erhobenen Auflagen, sich auf 1150 Millionen Pf. Sterl. (13,800 Millionen Gulden!) beläuft. —

Rußland.

Odessa, den 6. Nov. Unsere Stadt füllt sich seit kurzem neuerdings mit nach und nach einreffenden Truppen an, die meist in Privathäusern einquartiert werden müssen. Von Zeit zu Zeit erscheinen dann Schiffe im Hafen, auf welchen dieselben ohne Aufsehen in Abtheilungen nach Sebastopol übergeführt werden, wo sie für ihre weitere Bestimmung in Bereitschaft bleiben. Ohne Zweifel ist das Ziel derselben der Kaukasus, wo in den operirenden Armeeabtheilungen bedeutende Lücken auszufüllen sind.

Griechenland.

Athen, den 12. Nov. Durch Estafette erhielt gestern die Regierung die Anzeige, daß der Phalangiten-Obrist Valenzias an der thessalischen Gränze mit 300—400 Mann in das türkische Gebiet gedrungen ist, ohne dazu (wie sich von selbst versteht) den mindesten Auftrag erhalten zu haben. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, den 3. Nov. Das unthätige Benehmen Hafis Paschas erregte hier einiges Befremden und es wurden heute Befehle nach Malatia erlassen, daß der Seriasker den Ereignissen mit größter Aufmerksamkeit zu folgen und ohne Zögern den Umständen gemäß zu handeln habe. Der Pascha von Koniah und der von Diarbekir haben sich mit Schnelligkeit in Bewegung gesetzt; der erstere hat bereits die Defileen des Taurus, der zweite das Ufer des Euphrat erreicht und die Armee von Malatia die nach den Anordnungen der Pforte eintretenden Falls in erster Linie zu operiren hatte, ist sonderbarer Weise durch die Raschheit der andern Paschas zu einer Art Reservecorps geworden.

Im Sinn der Anhänger Mehemeds äußerte sich in einer der letzten Versammlungen auch ein Theil der Ulemas, nannte den Krieg mit Mehemed Ali dem Interesse des Islamismus nachtheilig, und rieth zu gütlicher Ausgleichung mit ihm. Selbst unter den hiesigen Europäern und Peroten ist ein großer Theil für den Vicekönig gestimmt, und äußert sich bei jeder Gelegenheit zu seinen Gunsten.

— Der hiesige Handel liegt tief darnieder, alle Geschäfte stocken, und der Kaufmann wie der Handwerker klagt über die schlechten Zeiten. Baares Geld ist jetzt sehr selten in Konstantinopel, es wird alles zur Armee nach Syrien geschickt; auch erhalten die hier sich einschiffenden Regimenter immer drei Monate Sold voraus. Auch die Lebensmittel sind für den Augenblick sehr im Preise gestiegen, was von Einigen daraus erklärt wird, daß Varna, die Vorrathskammer Konstantinopels, wegen dort vorgekommener Pestfälle, in Quarantäne gesetzt worden ist. Doch möchte wohl auch die Thierseuche, die im letzten Spätherbst und Winter ganz Anatolien und Rumelien durchzog, und fast alles Rindvieh und viele Schafe tödtete, nebst dem Mißwachs, der in diesem und dem verflossenen Jahr diese Länder heimsuchte, einen großen Antheil daran haben.

In einem Briefe aus Konstantinopel heißt es, daß Emir Beschir, der alte Fürst des Libanon, nur darum nach Malta gebracht worden sei, weil man besorgte, daß man ihm in Konstantinopel seines frühern Abfalles von der Pforte wegen zu stark zu Leibe gehen würde.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 25. Nov. Die Presse behauptet, der Tumult bei Verlesung des Entwurfs der Antwortsadresse in der Deputirtenkammer sei zum Voraus verabredet gewesen.

Die Deputirten der Meinungsschattirung Odilon Barrots hielten gestern eine Zusammenkunft, um sich über ihr Benehmen bei der Antwortsadresse zu verständigen. Sie beschlossen übrigens, ihre Verständigung durchaus geheim zu halten.

Eine Anzahl Deputirte hat gestern schon um Mitternacht sich im Palaste Bourbon eingefunden, um die ersten zu sein, welche sich als Redner einschreiben ließen.

Der Generalrath des Seinedepartements hat sich einstimmig für die Nothwendigkeit der Befestigung von Paris ausgesprochen.

Das Schiff Asia, welches so eben aus China zu Bordeaux eintraf, verließ St. Helena am 1. d., zu welcher Zeit das Schiff des Herzogs v. Joinville daselbst noch nicht eingetroffen war, aber täglich erwartet wurde.

Die polnischen Flüchtlinge zu Paris beabsichtigen, den 29. Nov., Jahrestag des Aufstandes von Warschau, auch dieses Jahr mit einem großen Bankette zu feiern. Franzosen sollten dabei präsidiren und

Digitized by Google

Reden halten. Der Polizeipräfect hat auf die Nachricht hievon jedes derartige Bankett verboten, bei welchem Franzosen in solcher Weise mitwirken würden.

Der Herausgeber der Revue Democratique ist gestern par Defaut zu 5jährigem Gefängniße und 500 Frcs. Geldstrafe verurtheilt worden.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 111 Frcs. 55 Cent., 3procentige 79 Frcs. 50 Cent.

Madrid. Es haben nun 24 Deputirte eine Protestation gegen das Manifest veröffentlicht, in welchem die Regentschaft auf das der Königin zu antworten suchte.

Zwischen Sama und Gijon in der Nähe von Oviedo, soll die erste Eisenbahn in Spanien angelegt werden.

Türkei. Acre soll nach einer leichten Beschießung genommen worden sein, ungefähr ebenso wie die anderen syrischen Städte.

Vermischte Nachrichten.

Karlstadt, in Croatien den 3. Nov. Gestern wurden hier zwei des Straßenraubes und Mordes überwiesene Individuen hingerichtet. Einer der Hingerichteten ist bereits der sechste aus einem Familienhause Stammende, dem dieses traurige Loos ähnlicher Verbrechen halber beschieden wurde.

Bei Cherbourg wurden während der heftigen Stürme allerlei seltene Seethiere an die Küste getrieben, z. B. Meerschweine, sechs Wallfische ꝛc. Bei Langrune wurde ein sogenannter doppeltgezahnter Delphin (Hyperodon) gefangen, der 26 Fuß 3 Zoll lang war und 16 Fuß 5 Zoll im Umfange maß.

Die Armen in Berlin haben gute Aussichten: Außer den 40,000 Thalern, welche ihnen die Kaiserin von Rußland von der Erbschaft ihres Vaters, des verstorbenen Königs, geschenkt, hat ein Privatmann, Dr. Becker, der Stadt ein Armenlegat von 80,000 Thalern vermacht.

Die „nordische Biene" enthält ein Schreiben eines russischen Officiers, welcher der mißglückten Expedition gegen Chiwa beiwohnte. Er schildert die Art des Zuges folgendermaßen:

Tag für Tag um zwei oder drei Uhr Morgens rief die Trommel die Truppen aus den Kibitken heraus in die kahle, kalte Steppe, oft bei 30° Kälte; das Abbrechen des Lagers und die Inspection von 12,000 Kamelen waren die ersten Arbeiten, dann folgte das Aufladen von 24,000 Ballen, ein an sich mühseliges Geschäft für die kleine, dieser Arbeit ungewohnte Schaar, und noch ohne alles Verhältniß lästiger bei der nächtlichen Dunkelheit und der furchtbaren Kälte, nicht selten im Schneesturm, der die Glieder erstarren machte, und die Gegenstände selbst auf wenige Schritte weit nicht mehr unterscheiden ließ.

Wenn endlich gegen 7 Uhr Morgens das Aufladen beendigt und die Karawane der Lastthiere nach vielen Anstrengungen in Ordnung gebracht war, rückte die Colonne vorwärts im tiefen Schnee, ohne Straße in einer durch ihre Schwere niederdrückenden, aber wegen der anhaltenden Kälte und des Schneegestöbers unentbehrlichen Kleidung. Es kam vor, daß man bei Untergang der Sonne nicht über 2 bis 4 Werste (¼ bis ½ Stunde) zurückgelegt hatte. Die Colonne bleibt an, und nun ergaben sich Arbeiten anderer Art: ein Theil der Truppen wurde commandirt, um die Wachtpostenkette zu unterhalten und unter dem Schnee Feuermaterial aufzusuchen, ein anderer zum Abladen, zum Wegräumen des Schnees und zum Betten der Kameele *)

Alles dies beschäftigte die Truppen bis 8 Uhr Abends, und dann waren zum Ausruhen 6 Stunden bestimmt, und zur Lagerstätte die engen Kibitken, die aus Mangel an Feuermaterial nicht gewärmt und nicht erhellt waren.

Das Gleiche wiederholte sich 3 Monate lang jeden Tag, und während 3 Monaten entwickelte sich vor unsern Augen die einförmige flache Schneedecke, gleich einem Leichentuche.

*) Wenn man den Schnee nicht wegschaufelt und den Kamelen warm bettet, so crepiren sie schnell.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3326] **Bekanntmachung.**

Am 19. d Mts. des Nachmittags, entkam dem Johann Börstler von Maudach, in dem Wirthshause des Peter Völker, zur Rose in Speyer, woselbst damals die Looserziehung der Conscribirten des Landcommissariatsbezirks Speyer stattfand, ein neuer Mantel von dunkelblauem Tuche mit einem halblangen Kragen, welcher vorn mit übersponnenen Knöpfen besetzt ist, dann einem stehenden mit Büsch ausgeschlagenen Halskragen, mit einer weißen Metallhafte und ditto Kettchen daran, mit wollenem Futter in den Aermeln und dem Rücken; endlich mit Taschen von Leinwand versehen.

Es ergeht anburch an Jedermann, der Auskunft über das Verschwinden des obbesagten Mantels oder dessen jetzigen Besitzer ertheilen kann, die Aufforderung, solche der zuständigen Behörde mitzutheilen; namentlich werden die Polizeibehörden der Kantone Speyer und Mutterstadt angewiesen, darüber zu wachen, ob nicht Conscribirte oder deren Angehörige, den fraglichen Mantel in Besitz haben; eintretenden Falls aber denselben in Beschlag zu nehmen und mir Anzeige zu erstatten.

Frankenthal, den 25. November 1840.

Der königl. Staatsprocurator.

G. Dupre, subst. Substitut.

[3327] **Versteigerung.**

Aus der Gantmasse des verstorbenen Holzhändlers Georg Hieronymus Amann werden in Folge gerichtl-

Digitized by Google

richer Anordnung die unten beschriebenen Liegenschaften am

Donnerstag, den 17. December d. J.

Nachmittags 3 Uhr,

im Amann'schen Wohnhaus Litera Z. 2 Nro. 56 öffentlich zu Eigenthum versteigert, was man mit dem Anfügen bekannt macht, daß auswärtige Steigerer sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen, oder einen annehmbaren Bürgen aus der Zahl hiesiger Einwohner zu stellen haben, daß die Versteigerungsbedingungen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht bereit liegen, und lithographirte Pläne über die Abtheilung der Realitäten bei dem Massepfleger Handelsmann J. M. Ruedin bezogen werden können, ferner daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Gläubigerausschuß die Genehmigung ertheilt, wozu sich derselbe eine Frist von 24 Stunden vorbehalten hat.

Beschreibung der Kaufobjecte.

A. Der sogenannte Borgnersche Bordhof: derselbe enthält ein Flächenmaas von 2 Viertel 84 Ruthen, worauf ein zweistöckiges von Holz erbautes Wohnhaus, ein Holzschopfen, Gartenhaus, Brunnen und eine Rebenanlage.

B. Der untere Theil des vormaligen Reuther'schen Bordhofes, Abtheilung I, welcher ein Flächenmaas von 430 Ruthen enthält, und worauf ein neues von Stein erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit einer belle Etage, ein großes Remis, mit gedeckter Bordschopfen, Stallung, ein mit einer Mauer umgebenes Steinkohlenmagazin, Gewerbsplatz und Pflanzgarten.

C. Der obere Theil des vormaligen Reuther'schen Bordhofes, Abtheilung II, im Flächengehalt von 419 Ruthen, worauf ein gedeckter Bordlagerplatz, eine gedeckte Schneidgrube, ein Brunnen, Gewerbsplatz und Pflanzgarten.

Diese Steigobjekte liegen beisammen und unterhalb des Neckarhafens im Jungbusche, Litera Z. 2 Nro. 56 und 58, und wird begränzt, gegen Norden vom Neckarvorland, gegen Westen vom Stadtcanalausfluß, gegen Süden vom Fuße des Stadtdammes und gegen Osten vom Hauptweg zur Neckarfahrt.

Die Realitäten sind sowol wegen ihrer Lage, als ihrer Einrichtung vorzüglich zur Betreibung des Holz- und Steinkohlenhandels, überhaupt zu jedem, auch größeren merkantilischen Unternehmen geeignet, und werden im Einzelnen und im Ganzen ausgeboten.

Mannheim, den 21. November 1840.

Großherzogl. Stadtamtsrevisorat:

Winther.

Kissel, Theilungscommissär.

[3323] **Landgutsverkauf.**

In einer der schönsten Gegenden des Haardtgebirges in der Pfalz, nahe bei Neustadt, ist ein Landgut zu verkaufen, welches sich zum angenehmen Aufenthalte für eine Herrschaft oder zum Betriebe eines Weingeschäftes eignet. In den geräumigen Kellern können circa 200 Fuder Wein gelegt werden. Das Ganze ist auf ohngefähr 37,000 fl. taxirt.

Auf Verlangen können jedoch einzelne Güterstücke vom Gute getrennt und dadurch der Kaufpreis vermindert, ebenso Fässer und Kellergeräthschaften dazugegeben werden.

Die Adresse theilt auf frankirte Briefe die Expedition dieses Blattes mit.

[3325] **Wichtige neue Schrift für Weinproducenten.**

So eben ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in Speyer in der Lang'schen Buchhandlung:

Der Weinbau

nach der Reihenfolge seiner Arbeiten dargestellt.

Ein practisches Handbuch für Weinproducenten

von

Freiherrn von Babo.

Erstes Heft.

Januar, Februar, März.

geh. Preis 1 fl. 12 kr.

Alle Freunde des Weinbaus machen wir auf das Erscheinen dieses Werkes aufmerksam. Der erfahrene und kenntnißreiche Verfasser behandelt darin die Rebcultur in ihrem ganzen Umfange und vereinigt hier alles, was practische Beobachtung und wissenschaftliche Thätigkeit in diesem Zweige der Landwirthschaft geleistet haben.

Heidelberg, im November 1840.

C. F. Winter'sche Verlagshandlung.

[3324] **Mühlenverpachtung.**

Montag, den 14. December nächsthin, Morgens 10 Uhr, zu Winnweiler, in unten besagter Mühle, läßt die Wittwe des daselbst verlebten Müllers Christian Würz unter annehmbaren Bedingungen auf einen 9jährigen Bestand verpachten:

a) die Winnweiler Mühle bestehend in: einem Wohnhause, 2 Scheunen, Stallungen, 3 Mahlgängen, einem Schälgang, einer Oelmühle, Bäckerei, Pflanzgärten nebst einigen Tagwerken Acker- und Wiesenland;

b) in mehreren Abtheilungen das bei dieser Mühle gelegene Gut bestehend in circa 24 Tagwerk Wiesen und 40 Tagwerk Acker.

Sowol die Mühle als das Werkgeräthe und das Gut befinden sich in dem besten Zustande und der günstigen Lage wegen kann das Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben werden.

Winnweiler, den 17. November 1840.

Hellrigel, Notär.

[3322] **Anzeige.**

Bei Frau Wittwe Heidenreich dahier sind mehrere hundert Pappelstämme von 10—15 Schuh doch zu kaufen, und auf deren Wiesen nächst der Lußheimer Ueberfahrt in Augenschein zu nehmen.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen Königl. Postämtern des Rheinkreises Pfalz halbjährlich 3 fl. 12 kr. Für den Monat Januar 1841 werden Bestellungen angenommen bei allen Königl. Postämtern.

Neue Speyerer Zeitung.

Sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post und der Buchhandlung des Herrn Verleger zu bezahlen. Einrückungsgebühren von Privatanzeigen etc. für die Druckzeile. Briefe franco.

Sonntag Nro. 238. den 29. November 1840.

Eroberung von Acre.

(Officieller Bericht des östreichischen Contreadmirals Bandiera.)

St. Jean d'Acre, den 4. Nov. Durch ein dreistündiges Feuer der Türken, Engländer und Oesterreicher, ist die Festung St. Jean d'Acre unter die Herrschaft ihres rechtmäßigen Souveräns Abdul Medschid zurückgekehrt. Folgendes sind die näheren Umstände dieses höchstwichtigen Ereignisses, das als das ehrenvollste und glänzendste Resultat unseres gegenwärtigen Feldzuges zu betrachten ist. Nachdem ich von dem Herrn Admiral Stopford sämmtliche Weisungen zum Angriff von St. Jean d'Acre erhalten, ging ich am 31. Oct. Abends mit den beiden Fregatten „Medea" und „Guerriera" und dem ottomanischen Linienschiff, welches die Flagge des Contreadmirals Walker bei führt, unter Segel. Als ich am 1. Nov. Morgens bei Saida vorüber fuhr, nahm ich die Corvette „Lipsia" mit mir, und am Abend desselben Tages kreuzte ich schon vor St. Jean d'Acre, wo ich eine englische Fregatte und vier englische Dampfschiffe vorgefunden hatte. Letztere beschossen von Zeit zu Zeit die Festung mit ihrem schweren Geschütz à la Paixhans. Am 2., Abends, erschien die ganze englische Escadre, bestehend aus den Linienschiffen „Princess Charlotte" von 104, „Powerful," „Thunderer" und „Revenge" von 84, „Bellerophon" „Edinburgh" und „Benbow" von 80 Kanonen, den Fregatten „Castor," „Carisford" und „Thalbot," der Corvette „Hazard," dem Brigg „Waip" und einem fünften Dampfschiffe. In der Nacht vom 2. gingen wir außerhalb Schußweite von der Festung vor Anker. Ich hatte am selben Abend eine lange Conferenz mit Sr. Excellenz dem Admiral Stopford über den Angriff, der am folgenden Tage unternommen werden sollte. Am 3. Morgens feuerten die fünf Dampfschiffe von Zeit zu Zeit mit ihrem schweren Geschütz auf die Festung. Gegen 10 Uhr Vormittags gingen wir auf ein von dem Admiral gegebenes Signal alle unter Segel. Bis um 2 Uhr Nachmittags ein kleiner Wind von Außen zu blasen anfing, näherten sich die Dampfschiffe weit mehr der Festung, auf welche sie ein sehr lebhaftes Feuer eröffneten. Der Admiral gab Befehl, Anker zu werfen. Die Linienschiffe „Princess Charlotte," „Powerful," „Thunderer," „Bellerophon" und „Revenge" gingen auf wirksame Kanonenschußweite vor der westlichen Fronte, welche die Hauptlinie der Festungswerke gegen das Meer hin bildet, vor Anker. Mit den Fregatten „Medea" und „Guerriera" gingen wir vor der südliche Fronte und gegen das Ende der Verlängerung der westlichen vor Anker. Die Beschaffenheit des Grundes gestattete mir, die beiden Fregatten Sr. Maj. auf zwei Drittel Kanonenschußweite und unter 22 Geschützen von schwerem Kaliber, die gleich anfangs sehr kräftig auf uns schossen, querüber zu legen. Die Corvette „Lipsia" ging weiter jenseits der beiden Fregatten vor Anker, da ihr eine nahe gelegene Untiefe nicht gestattete, eine bessere Position zu nehmen. Die Linienschiffe „Benbow" und „Edinburgh," die Fregatten „Castor," „Carisford" und „Talbot," die Corvette „Hazard" und der Brigg „Waip," nebst dem ottomanischen Linienschiffe, nahmen vor der südöstlichen Fronte und am Ende der südlichen Position.

Das Geschütz der Verbündeten überschüttete mit einem Kugelregen die ganze Festung, in welcher man jeden Augenblick den beträchtlichen Schaden, den unser Feuer anrichtete, wahrnehmen konnte. In weniger als einer Stunde brachten unsere beiden Fregatten von der „Lipsia," soweit es ihre Stellung erlaubte, unterstützt, 16 von den Geschützen, die uns gegenüber waren, zum Schweigen, und um 5 Uhr hatte der Kampf ein Ende, da nur ein einziges Geschütz noch übrig war, welches auf uns feuern konnte. Um halb 5 Uhr flog ein Pulvermagazin, uns fast gerade gegenüber mit einer ungeheuern Explosion in die Luft. Der dadurch angerichtete Schaden war unermeßlich. Um 5½ Uhr wurde das Feuer eingestellt, und man konnte wahrnehmen, daß die Festung in allen ihren Theilen sehr stark beschädiget, Zinnen herabgefallen, Brustwehren eingestürzt, und zu Breche geschossen, und 2 von Erde aufgeworfene Cavaliere gänzlich zerstört waren. In der Nacht näherte ich mich der „Medea" dem Linienschiff des Admirals Stopford, um mich mit ihm zu besprechen. Heute um 4 Uhr Früh ließ der ottomanische Contreadmiral Walker Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Friedrich, der in seiner Nähe lag, benachrichtigen, daß 1500 ägyptische Soldaten aus dem Platze ausgerückt seien, daß das Wasserthor vollkommen frei sei, und daß er 300 von seinen Soldaten dahin schicken wolle, Ihn aber, da er diese Abtheilung für zu schwach halte, bitte, sie durch ein Detachement der Unsrigen zu verstärken. Der Graf Nugent, der als Freiwilliger in der ottomannischen Armee dient, war, nachdem er das Ausrücken der Aegyptier erfahren hatte, allein in die Festung gegangen, die er ganz verlassen fand. Der Graf Nugent setzte von Allem diesem auch Se. k. k. Hoheit den Erzherzog in Kenntniß, welcher augenblicklich einen seiner Officiere abschickte um mir diese wichtige

Nachricht mitzutheilen. Dieser Officier fand mich in geringer Entfernung unter Segel mit der „Medea," die von dem Admiral Stopford zurückkehrte. Sobald ich die Anzeige des Officiers, den Se. k. Hoh. an mich abgeschickt hatte, erhielt, ließ ich die „Medea," so gut es sein konnte, Anker werfen, und schickte das ganze Detachement dieser Fregatte und das der „Lyssa" aus Land, welche ich selbst mit dem Hrn. Fregattenlieutenant, Baron Bourguignon, Escadreadjutanten und meinem eigenen Adjutanten begleitete. Als wir ans Land kamen, fanden wir daselbst verschiedene türkische Truppen und Se. k. k. Hoheit den Erzherzog, welcher mit seinem Detachement die Citadelle besetzt hielt. Es kamen dann allmählig die englischen Detachements, welche nebst 3000 ottomanischen Soldaten, und 100 von unseren Soldaten, die ich so lange, als es nöthig sein wird, dort lassen werde, die Festung besetzten. Ich kann Ew. Excellenz in diesem Augenblicke die Zahl der Geschütze und die Vorräthe an Kriegsmunition, die sich in dieser Festung befinden, nicht genau angeben. Außer der sehr großen Anzahl von Kanonen, Mörsern und Haubitzen, die in den Festungswerken stehen, befinden sich auch in den Magazinen sehr schöne neue Mörser à la Gomer, mehrere gleichfalls neue Kanonen von schwerem Kaliber, und eine erstaunliche Menge von Kugeln und Bomben. Es ist in der That unbegreiflich, wie eine so große Festung, mit einer Besatzung von mehr als 5000 Mann, in kurzer Zeit sich ergeben konnte.

Unser Feuer ist allerdings sehr zerstörend gewesen, aber ohne die Demoralisation der Besatzung konnte das so schwierige Unternehmen unmöglich so leicht gelingen. Die Explosion des Pulvermagazins hat gleichfalls nicht wenig dazu beigetragen, da es eine sehr breite und wohl gangbare Bresche an der Landseite verursachte, und den Verlust von 1000 Soldaten, von denen einige halbtodt unter den Ruinen gefunden wurden, zur Folge hatte. Die Engländer, Oestreicher und Türken wetteiferten an Muth und Thätigkeit. Unser Geschütz schwieg nicht einen Augenblick und wurde immer sehr gut dirigirt; der Feind im Gegentheile schoß gewöhnlich viel zu hoch. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Friedrich benahm sich mit vieler Tapferkeit und fand Gelegenheit, der erste, nach dem Grafen Nugent, zu sein, der die Festung von St. Jean d'Acre betrat, die wenige Stunden zuvor vom Feinde verlassen worden war. (Folgen nun einige Angaben über das tapfere Benehmen der Mannschaft der Schiffe, die indessen sehr unbedeutend litten)

Der Ueberrest der ägyptischen Besatzung, nebst 1000 Mann Cavallerie, die vor der Stadt gelagert waren, zog sich in Unordnung auf den Straßen von Damaskus und Jaffa zurück. Viele der letzteren desertirten jedoch und kamen in die Festung zurück. Der polnische Ingenieur-Oberst Schultz ist verwundet und gefangen in der Festung zurückgeblieben; er ist bereits an Bord der englischen Schiffe gebracht worden. Der gedachte Oberst befindet sich seit mehren Jahren in ägyptischem Dienst. Er war es, der die große Festung Kulek-Bogaz in den Engpässen des Taurus angelegt hatte und dann vor mehr als 8 Monaten nach St. Jean d'Acre gekommen war, um die dortigen Festungswerke zu beendigen. Dieser Oberst wurde bei unserm Angriff am Arm schwer verwundet und wollte in der Nacht mit der Besatzung aus dem Platze ausziehen; aber der Zustand seiner Wunde erlaubte ihm nicht, dieses Vorhaben auszuführen und er mußte in der Festung zurückbleiben. Dieser Officier leitete die Vertheidigung des Platzes und die Garnison setzte auf ihn ihre größte Hoffnung." „Genehmigen ꝛc. Bandiera."

Deutschland.

München, den 25. Nov. Das neueste Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung „die Wiedereinziehung der Concession zur Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg nach der nördlichen Reichsgrenze" betreffend.

Kassel, den 23. Nov. Der permanente ständische Ausschuß hat seinen Bericht an die Ständeversammlung über seine Geschäftsführung während der dreimonatlichen Vertagung des Landtags erstattet. Es wird in demselben unter Anderem eine Beschwerde gegen den Finanzminister geltend gemacht, der ein höchstes Rescript unterzeichnet habe, wodurch, ohne Beachtung des Vorschlags der betreffenden vorgesetzten Behörde (des Oberfinanzcollegiums), ein Thierarzt, bisheriger Inspector bei der Kurfürstlichen Stuterei, mit dem Titel eines Domänenraths ohne vorgängige Prüfung seiner Tüchtigkeit zum Oberrentmeister in Kassel ernannt und bestellt worden sei. Es laute aber ein Artikel in der Verfassungsurkunde (§. 52) wie folgt: „Ein Staatsamt kann nur demjenigen übertragen werden, welcher vorher gesetzmäßig geprüft und für tüchtig und würdig zu demselben erkannt worden ist." — Se. H. der Kurprinzregent hat seinen in morganatischer Ehe erzeugten Söhnen, den Grafen von Schaumburg, die in die hessische Ritterschaft aufgenommen worden sind, die Anwartschaft auf mehrere Lehen, die auf wenigen Augen stehen und deren Heimfall zu erwarten ist, ertheilt. (S. M.)

Preußen.

Berlin, den 18. Nov. Wie man hört, ist der Befehl ergangen, für unsere Armee 50 Millionen Patronen anzufertigen. Von dem Gardekorps arbeiten täglich 1600 Mann (24 per Compagnie) daran. Ausserdem derrscht in den Artilleriewerkstätten die emsigste Thätigkeit, so wie von den Handwerkern Schuhe und Monturen ꝛc. gefertigt werden. (Schles. Ztg.)

Berlin, den 20. Nov. Als ein Curiosum verdient erwähnt zu werden, daß ein hier seit einiger Zeit lebender Regierungsbeamter aus Königsberg die Absicht gehabt hat, das Publikum zur Theilnahme an einem allgemeinen Diäputatorium über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit einer reichsständischen Verfassung einzuladen. (A. Z.)

Aachen, den 24. Nov. Der Präsident der hiesigen Regierung hat dieser Tage dem, im nahen Geilenkirchen lebenden vaterländischen Sänger Nicolaus Becker, im Auftrage des auf denselben aufmerksam gemachten Ministeriums die erfreuliche Nachricht mit-

Digitized by Google

getheilt, daß ihm die erste, zur Erledigung kommende Friedensrichterstelle übertragen werden solle. Fast gleichzeitig wurde dem Dichter in Geilenkirchen selbst am 18. Abends durch einen Fackelzug von 70 Personen, Ueberreichung eines ihm gewidmeten patriotischen Gedichtes, dem die Absingung seines „Deutschen Rheins" vorhergegangen war, und durch Aufsetzung eines Epheukranzes ꝛc. eine eben so wohlthuende als sinnige Anerkennung zu Theil.

Schweiz.

Zürich, den 23. Nov. Zur Feier der Volksversammlung von Uster am 22. Nov. 1830 wurde gestern bei Bassersdorf eine neue Volksversammlung gehalten, die aus allen Theilen des Kantons besucht war; nur das linke Seeufer hatte seine eigene Feier in Thalweil. Unsere Berichte geben in Bestimmung der Zahl der Theilnehmer bis auf 9000 Mann; mit der meisten Bestimmtheit wird uns von 7000 gesprochen. Im Allgemeinen waren es die Gebildetsten und Angesehensten der Gemeinden, so Bezirksrichter, Gemeinderäthe (auch ein Statthalter) ꝛc. Ebenso sollen wenig ganz junge Leute zugegen gewesen sein, hingegen eine große Anzahl bejahrter Männer. Die Gemeinden, welche Sängervereine besitzen, stellten diese an die Spitze, sehr viele erschienen mit den Fahnen der Sängervereine, viele mit schön bekränzten vier-, sechs- bis achtspännigen Wagen. Man zählte 146 Kutschen und Chaisen; 49 Leiterwagen. Auf einer, mit den Emblemen der Eidgenossenschaft geschmückten Tribüne wurden die verschiedenen Gemeindefahnen aufgepflanzt, darunter die alte Amtsfahne von Knonau. Die Versammlung wurde bei regnerischem Wetter gehalten. Sie begann mit Absingung des Nägeli'schen Liedes: „Wir glauben all an einen Gott." Redner waren die HH. Med. Dr. Weidmann von Niederweningen, Schulpfleger; Fürsprech Dr. Pestalozzi und Dr. Koller, beide von Winterthur. Hr. Weidmann beleuchtete die Verfassungsgeschichte des Kantons und forderte zur Festhaltung, zur Rettung der gegenwärtigen Verfassung auf, deren schöne Schöpfungen mit dem Ruin bedrohet seien. „Sorget für das Schulwesen, wie für euren Augapfel," so schloß er. Er soll auch gefragt haben, ob diese Versammlung auch einen 6. Sept. wolle, worauf ein allgemeines Nein! geantwortet. Der zweite Redner trug eine Reihe von Petitionspunkten vor, die an den großen Rath zu richten seien, und welche mit entschiedenem Beifalle angenommen wurden. Dieselben gehen dahin, den Aufstand vom September 1839, und die von der seitherigen Regierung befolgten Tendenzen scharf zu tadeln. (Züricher Zeitung.)

Italien.

Von der italienischen Gränze, den 16. Nov. In Fermo, Ancona, Bessi und Loretto haben neuerdings einige Verhaftungen wegen revolutionärer Umtriebe stattgefunden, da die Bewegungspartei, durch das Kriegsgeschrei der Franzosen ermuthigt, besondere Thätigkeit zu entwickeln anfing. Indessen ist man wegen eines ernstlichen Ausbruches von Unruhen nicht in Sorge, glaubt vielmehr, daß die Schweizerregimenter, welche zu Bologna und in der Romagna garnisoniren, vollkommen hinreichen, um die Ruhe und Ordnung zu sichern. In Civitavecchia wird fortwährend gearbeitet, um diesen Punkt gegen einen Handstreich sicher zu stellen. Dagegen ist man in ziemlicher Unruhe wegen der zweideutigen Haltung Neapels, hält sich jedoch noch immer zu einigen Zweifeln an der allgemeinen Sage berechtigt, daß zwischen Neapel und Frankreich eine förmliche Allianz abgeschlossen worden sei. (Karlsr. Ztg.)

Rußland.

In Polen, das seit einiger Zeit eine äußerst schwache Garnison hatte, sind einige neue Regimenter eingerückt. Die Universität Wilna, wo bis dahin noch einiges polnische Leben — freilich ein der Regierung nicht eben genehmes — herrschte, ist nunmehr so gut wie ganz eingegangen. Die jüngern Studenten der Medizin haben die Stadt auch verlassen müssen, und dürfen ihre Studien nur auf den rein russischen Hochschulen zu Moskau, Kharkow oder Petersburg fortsetzen, da ihnen selbst der Besuch von Kiew streng untersagt ist. (Allgem. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 28. Nov. In der gestrigen Deputirtensitzung nahm vor allem der Rathspräsident, Marschall Soult, das Wort. Er behauptete, das vorige französische Ministerium habe den Fehler begangen sich von den orientalischen Verhandlungen selbst auszuschließen. Er fährt fort: „Ich bin ein alter Soldat, und ich glaube eben so sehr für die Ehre empfänglich zu sein, als irgend Jemand; ich werde nicht erst in meinen alten Tagen die Ehre Frankreichs hintansetzen; aber Frankreich ist nicht beleidigt worden. Man hat seine Beihülfe mehrmals begehrt, Frankreich selbst hat sie verweigert. Wenn die Opfer nöthig wären, welche ein Krieg erheischt, so würde ich sie gewiß fordern; aber sie sind es nicht."

Thiers erhebt sich. Er wolle nicht die Geheimnisse des Staats bloßgeben, sondern nur der Kammer Rechenschaft erstatten. Als er in das Ministerium getreten, habe Frankreichs Politik nicht nur mehrfach Nachtheile erlitten gehabt (in der belgischen und spanischen Sache, dann wegen Ancona ꝛc.) sondern sie sei auch in der orientalischen Frage bereits isolirt gewesen. Das Einzige, was er unter diesen Verhältnissen habe thun können, sei gewesen, Zeit zu gewinnen, damit die Eigenliebe der Unterhändler habe heilen können. Guizot selbst sei damit einverstanden gewesen, wie aus seinen Briefen hervorgehe, und dies um so mehr, als nach Guizots Depeschen unter den vier Großmächten keine volle Uebereinstimmung zu herrschen schien. Frankreich sei schmählich getäuscht worden, nicht durch das englische Volk, sondern durch Palmerston. Eine directe Unterhandlung zwischen Mehemed und dem Sultan habe er für sehr nützlich erachtet, als die natürlichste Lösung der Frage; aber er habe solches nicht herbeigeführt; es zu verhindern aber sei Frankreich nicht verpflichtet gewesen. — Schließlich tadelte

Digitized by Google

er in schärfen Worten den Adreßentwurf, als Frankreichs unwürdig.

Dupin sah in einer Aeußerung von Thiers einen persönlichen Angriff, wogegen er heftig reclamirte.

Guizot sucht unter lebhaften Unterbrechungen, namentlich von Thiers, die Politik des vorvorigen Cabinets und sein persönliches Benehmen während der 100 Tage zu rechtfertigen. — Schließlich kündigte Guizot an, daß er in der nächsten Sitzung in umständliche Erörterungen über die Geschichte des Vertrags vom 15. Juli eingehen werde.

München, den 25. Nov. Se. Maj. der König haben geruht, den Generalmajor Friedrich Frhrn. v. Hertling zum Generallieutenant zu befördern, mit der Bestimmung, im Kriegsministerium die Oberleitung über das Armeegestüt- und Remontirungswesen zu führen. (Allgem. Ztg.)

Rom, den 17. Nov. In einigen Tagen erwartet man die Ankunft des Fürsten vom Libanon, Emir Beschir, mit einem Gefolge von 120 Personen. Er hat beim Papste durch seinen hiesigen Geschäftsträger die Erlaubniß nachgesucht, in Rom wohnen zu dürfen, hat sie aber nur mit dem Bedeuten erhalten, daß eine politische Stellung ihm nicht zugestanden werden könnte. (Allg. Ztg.)

Acre. Ein Privatschreiben eines bei der Eroberung dieser Stadt anwesenden östr. Officiers enthält u. a. folgende Notizen: Die Landungstruppen bestanden aus 3000 Türken, 1500 Engländern und 200 Oesterreichern. 40,000 Kanonenkugeln und Bomben hatten fürchterliche Verheerungen angerichtet; und die Gegend der Festung, wo durch das Bombardement Tags zuvor das Pulvermagazin in die Luft gesprungen, war ein Schutthaufen, unter welchem zwei ganze ägyptische Bataillons (1200 Mann) erschlagen und verstümmelt lagen. Sämmtliche 400 Positions- so wie 150 ganz brauchbare Feldgeschütze, eine große Menge Munition und Waffen aller Art, Vorräthe von Lebensmitteln, und 1200 Gefangene, fielen in die Hände der Sieger. Die Gesammtzahl an Todten und Verwundeten übersteigt nicht 50 Mann.

Smyrna, den 7. Nov. Emir Beschir, gegenwärtig in Malta, ist von der türkischen Regierung eingeladen worden, sich nach Konstantinopel zu begeben, wo man ihm einen seinem Rang angemessenen Palast zubereitet.

Vermischte Nachrichten.

Lyon, den 21. Nov. Es ist nun gerade drei Wochen, daß unsere Kais unter Wasser getreten, und noch sind sie theilweise mehrere Fuß hoch überschwemmt. — Nach den amtlichen Berichten weiß man bis jetzt von mehreren Tausend eingestürzten Häusern zwischen hier und Chalons. Es wird noch wenig in unseren Fabriken gearbeitet; viele haben in den zusammengestürzten Häusern ihre auf den Webstühlen befindlichen Stoffe eingebüßt; ein hiesiger Fabrikant das Material von 150 Webstühlen. Der Gesundheitszustand ist bis jetzt noch leidlich und wird es wohl bleiben, wenn Kälte eintritt. Dagegen fürchtet man für das Frühjahr. Das Mehl ist um 2 Franken für den Centner gestiegen, da keine Zufuhr auf der Saone ankommen kann; die Kohlen werden auch viel theurer, da die nach St. Etienne fahrende Eisenbahn nur für Personen hergestellt werden konnte, gestern aber aufs neue durch Einbrüche gesperrt wurde.

Luftschifffahrt. Herr Eugene de Fresne in Paris hat für Frankreich und England ein Patent auf eine Erfindung genommen, mittelst welcher er im Stande zu sein glaubt, den Luftballon nach Willkür zu lenken. Herr Arago und andere berühmte Männer sollen sich beifällig über den ihnen vorgelegten Apparat ausgesprochen haben; wir werden sehen, was in praxi damit ausgerichtet wird. Die Erfindung beruht angeblich auf einer Verbindung der bekannten Principien der archimedischen Schraube (hier in Gestalt eines Flügelrades) und der geneigten Ebene; man nennt sie Moteur atmosphérique und spricht von der wichtigen Entdeckung eines Stützpunkts in der Luft; doch lauten die Französischen Anpreisungen etwas luftig.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3316²]

Kalenderhändler

welche mit dem schönen, sehr verkäuflichen Volkskalender „Der Wanderer am Rhein für 1841" Geschäfte machen wollen, erhalten solchen in Partien zu sehr vortheilhaften Bedingungen bei

Heinrich Hoff in Mannheim.

[3315²] **Versteigerung von Fässern und Weinen.**

Donnerstag, den 3. December 1840, morgens 9 Uhr, zu Speyer, im Wirthshause zum deutschen Hause, werden nachbeschriebene Fässer und Weine öffentlich versteigert, welche zu der zwischen Andreas Bossert und Georg Friedrich Ußlaub zu Speyer, unter der Firma Ußlaub und Bossert am hiesigen Orte bestandenen, durch den Tod Bosserts aufgelösten, Handelsgesellschaft gehören, nämlich:

1) 107 Fuder- und Stückfässer, 11 Fässer wovon jedes 2 Stücke hält, 8 Halbstücke, verschiedene kleine Fässer. Alle sind gut erhalten und im brauchbarsten Zustande.

2) 13½ Ohm Wein, Forster, Deidesheimer, Bockenheimer ꝛc. von 1834, 1836 ꝛc., Abfallreste mit der Trubwein aus 10 verschiedenen Fässern und von mehreren Weinsorten.

Speyer, den 20. November 1840.

Reichard, Notär.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 30 kr. für der Mitte Jahres (Samstags auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction hier, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Dienstag Nro. 239. den 1. December 1840.

* Rotteck's Tod.

Deutschland hat nicht nur einen seiner ausgezeichnetsten, sondern auch seiner edelsten und hochherzigsten Männer, die Humanität einen ihrer überzeugungstreuesten und würdigsten Vertheidiger verloren. Rotteck ist nicht mehr unter den Lebenden! Die von so Vielen freudig vernommene Nachricht von seiner beginnenden Wiedergenesung war täuschend! Am 26. Nov., kurz vor 7 Uhr Abends, vollendete sich sein so wirkungsvolles Leben. —

Noch ist uns die Krankheit, welcher er unterlag, nicht genau bekannt. Vielleicht ist ihr Keim in einem Brustleiden zu suchen, das der theuere Todte schon in seiner Jugend zu bestehen hatte. Sein letztes Erkranken erfolgte gegen den 10. Oct. Er hielt das Uebel anfangs für ein heftiges Katarrh-Fieber, wie er dem Verfasser dieser Zeilen noch in einem von seinem Krankenlager aus in die Feder dictirten Schreiben (unterm 21. Oct.) anzeigte. Doch fühlte er sich schon vom bloßen Dictiren angegriffen. Ein späterer, doch nicht einmal mehr von Ihm selbst dictirter, sondern nur einem der Seinigen zu schreiben aufgetragener Brief vom 20. Nov., ließ einige Besserung hoffen, während kurz darauf das Uebel in tödtlichen Symptomen sich zeigte. Die ärztliche Kunst vermochte nichts mehr. —

Wir glauben den Dank unserer Leser zu verdienen, wenn wir hier wenigstens einige kurze Notizen über diesen würdigen (uns persönlich besonders wohlwollend befreundeten) Mann folgen lassen.

Karl von Rotteck war am 1. Juni 1775 zu Freiburg geboren, wo sein Vater Director der medicinischen Facultät und Protomedicus der vorderösterreichischen Lande war. Seine erste Anstellung erhielt er als Assessor beim Stadtmagistrate in Freiburg, jedoch erfolgte schon im Jahre 1798 die als ordentlicher Professor der allgemeinen Geschichte. „Durch Reisen nach Wien, Paris, in die Schweiz und nach Italien, sagt einer seiner Biographen, verband sich in seiner Bildung mit tiefer Geschichtsforschung die höhere Weltanschauung; [illegible] und [illegible] ler Freimüthigkeit sich aneignete, so belebte dieser Geist und durchdrang dieser Charakter auch seine Schriften, die schon durch ihren blühenden Styl viele Leser anzogen.“ — Die Zahl derselben ist bedeutend. Sie erlangten bald sehr allgemeine Verbreitung in ganz Deutschland, ja mehre derselben wurden schnell nach ihrem Erscheinen ins Französische und Englische übersetzt. (So namentlich jene „über stehende Heere und Nationalmiliz;“ die „Ideen über Landstände“ übersetzte namentlich der berühmte Benjamin Constant.) — Rotteck's Hauptwerk aber ist seine Allgemeine Geschichte, durchgeführt vom Standpunkte des Rechts und der gesetzlichen Freiheit. Kein Geschichtswerk hatte sich je, weder in Deutschland, noch in sonst irgend einem Lande der Welt, eines solchen ausgedehnten Beifalls des Publikums zu erfreuen. Ungeachtet der Ausdehnung desselben, und des dadurch anfangs bedingten hohen Preises, ist dieses Werk sammt seinem vom Verf. selbst besorgten Auszuge, dann den Nachdrücken davon, in mehr als 100,000 Exemplaren verbreitet. — Die letzte großartige Unternehmung v. Rottecks war die, in Verbindung mit Welcker, begründete Herausgabe des (etwa zu drei Fünftheilen dermalen vollendeten) Staatslexicons („Encyclopädie der Staatswissenschaften.“)

Was Rotteck als Deputirter in beiden badischen Kammern (er befand sich 1819 als Vertreter der Universität Freiburg in der ersten Kammer, und war zuletzt noch Vicepräsident der zweiten) geleistet, ist ohnehin zu sehr bekannt, als daß wir hier eine Skizze davon zu entwerfen nöthig hätten.

Wir können aber nicht schließen, ohne ein Paar Züge aus dem Bilde mitzutheilen, das schon vor mehr als 20 Jahren ein geachteter Staatsmann von Rotteck entwarf: „Rotteck trug die strengere Denkart und den Reichthum seiner Kenntnisse nicht nur als Grundlage seines Wirkens in das öffentliche Staatsleben über, sondern setzte auch darin mit eigenem Geiste und glücklichem Talent die wissenschaftliche Behandlung fort, ohne daß die treffende Anwendung und Wirksamkeit für den Augenblick, die auf diesem Gebiete mit Recht verlangt

werden, jemals gefehlt hätten. Er stand in der Ständeversammlung als das Muster eines edlen Mannes da, dem Vernunft und Wahrheit über Alles gehen. Keine Leidenschaft und keine Rücksicht störte sein Benehmen. Von sanfter Gemüthsart, von bescheidener und freundlicher Haltung, fein und mild im Umgange, konnte v. Rotteck selbst den Gegnern kein Gegenstand persönlicher Feindschaft werden. Sein Vortrag ist ruhig und würdig, bisweilen blühend, doch meistens einfach. Die Gabe der freien Rede besitzt er in vorzüglichem Grade."

Rotteck hinterläßt eine zahlreiche Familie (seine Gattin, und, wenn wir nicht irren, 8 Kinder), — eine Familie, deren Liebenswürdigkeit von Allen gerühmt wird, welche sie kennen. (Glücklicherweise ist dieselbe gegen Nahrungssorgen reichlich gesichert.)

Französische Kammerverhandlungen.

Bei der hohen Wichtigkeit, welche die französischen Kammerverhandlungen in diesem Augenblicke für ganz Europa gewähren, wollen wir vor allem unsern Bericht über die Deputirtensitzung vom 25. Nov. noch durch einige Nachträge vervollständigen.

Marschall Soult sagte (außer dem bereits Angeführten, u. a.): Was Frankreich bedarf, ist ein ehrenvoller Friede; dies der Wunsch, von welchem die Regierung gleich beim Beginne der orientalischen Anstände beseelt war... Seit 10 Jahren hat Frankreich Stärke genug erlangt, um die andern Mächte weit mehr wünschen zu machen, mit ihm in Frieden, als im Kriege zu sein... In meiner gegenwärtigen Stellung als Kriegsminister fühle ich, daß es Pflicht ist, einen „bewaffneten Frieden" zu halten, Frankreichs Stärke zu concentriren, und menschlichen Leidenschaften den Zügel nicht zu überlassen.

Thiers suchte u. a. noch zu zeigen, im Anfange der Verhandlungen wegen der orientalischen Angelegenheit seien die andern Großmächte unter sich nicht einig gewesen; Frankreich habe sie zu verständigen gesucht, und darauf hätten sie sich gegen dieses (Frankreich) vereinigt... Er habe das franz. Heer auf 639,000 Mann Linientruppen und 300,000 mobilisirte Nationalgarden zu bringen gesucht. Dem Vicekönig von Aegypten gab er den Rath: den Taurus nicht zu überschreiten, Acre und Alexandria wol zu decken, die Vermittlung Frankreichs anzurufen, und die Verhandlungen in die Länge zu ziehen; im nächsten Frühjahre werde dann Frankreich seine ganze Macht zur Verfügung gehabt, und an der Spitze dieser Macht für ihn unterhandelt haben... Er (Thiers) sei mit dem ganzen Cabinette vom 1. März der Ansicht gewesen, gegen Mehemeds Absetzung zu protestiren, zugleich aber auch die moralische Wirkung dieses Schrittes durch einen physischen zu verstärken, nemlich die französische Flotte nach Alexandria zu senden, und dort die dreifarbige Flagge aufpflanzen zu lassen. — In einer Schlußstelle sagte der Redner wörtlich, nachdem er das jetzige Princip der Erhaltung des Friedens um jeden Preis (wie er es bezeichnete) getadelt: „Wissen Sie was das Ergebniß einer solchen Beilegung der Sache sein wird? Frankreich hat seinen ganzen Einfluß auf dem Mittelmeere verloren; und dies ist nicht blos ein physischer, sondern auch ein moralischer Verlust; wogegen, wenn Sie nur gewollt, Sie der Verträge von 1815 sich entledigt hätten. Unser Einfluß in Europa ist für immer verloren. Bei allen Frage, in denen das Interesse Englands mit dem unsrigen nicht übereinstimmt, werden die drei Continentalmächte gegen uns sein. Stets wird eine Coalition gegen Frankreich bestehen, und dieses Land wird machtlos sein."

Nachdem Dupin die Beschuldigung heftig zurückgewiesen, die Adresse wolle Frieden um jeden Preis, — äußerte Guizot: „Hr. Thiers hat so eben gesagt, es sei Friede beschlossen und dieser sei gewiß. Hr. Thiers hat nur die halbe Wahrheit gesagt. Unter dem Ministerium vom 1. März war die Frage ebenfalls entschieden: Krieg war gewiß." Guizots Vortrag ward fast jeden Augenblick von der linken Seite, mitunter selbst von dem linken Centrum aus, unterbrochen. Es herrschte mehrmals ein ungeheurer Tumult. Der Redner behauptete sich aber dennoch das Wort. — Die Sitzung ward um ½ 7 Uhr vertagt.

Sitzung vom 26. Nov. In dieser Sitzung traten nur zwei Redner auf: Passy, der es sich angelegen sein ließ, das Ministerium vor Thiers (das vom 24. Mai) gegen die Beschuldigung zu vertheidigen, als habe dasselbe den Stand der orientalischen Angelegenheit verdorben, — und Guizot, der, unter einigen Widersprüchen von Seiten Thiers', den Gang der diplomatischen Verhandlungen in der Art, wie er früher schon in der Pairskammer gethan, darzustellen suchte, wonach das franz. Cabinet sich von diesen Verhandlungen freiwillig ausgeschlossen hat, und wonach Palmerston zwar undelicat gegen Frankreich sich benommen, dessen ungeachtet aber einen bedeutenden Werth auf die franz. Allianz gelegt habe.

Deutschland.

Baiern. (Verbotene Druckschrift.) „Percy Bysshe Scheller's poetische Werke in einem Bande, aus dem englischen übertragen von Julius Seybt. Erste Lieferung, Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann, 1840."

Augsburg, den 29. Nov. Der vormalige königl. Regierungspräsident Karl Graf v. Giech macht in der heutigen Allgemeinen Zeitung bekannt, daß er seine „Darlegung der Motive meines Austritts aus dem Staatsdienst" nur Freunden und Bekannten des Inlandes zur Vermeidung jeder Mißdeutung brieflich mitgetheilt habe, der erfolgte incorecte Abdruck aber wider sein Wissen und Willen geschehen sei.

Frankfurt, den 29. Nov. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen einen officiellen Auszug aus dem Protokolle der Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 12. November: Der k. k. östreichische präsidirende Hr. Gesandte legte Namens der Höfe von Oestreich, Preußen und Rußland den Quadrupeltractat vom 15. Juli wegen Pacificirung des Orients vor

mit dem Bemerken, auch der englische Gesandte habe das Actenstück mitgetheilt. Der einstimmige Beschluß lautet:

„1) den Höfen von Oestreich und Preußen durch deren Gesandtschaften am Bundestage zu erkennen zu geben: es sei ihre Eröffnung von der Bundesversammlung mit dem lebhaftesten Interesse vernommen worden. Indem letztere den edeln und uneigennützigen Absichten, welche bei dieser Veranlassung von den vier Mächten ausgesprochen worden sind, volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen sich verpflichtet finden müsse, überlasse sie sich, mit Vertrauen in die Weisheit und in die Mäßigung der Mächte, welche sich die Pacification des Orients zur Aufgabe gestellt haben, der Hoffnung, daß dadurch die Dauer des allgemeinen europäischen Friedens geschert werde, — jenes Friedens, der seit einem Vierteljahrhundert den Monarchen zum Ruhme und den Völkern zum Wohle gereicht und der für alle ein tiefgefühltes Bedürfniß ist; 2) an den kaiserlich-russischen Hrn. Gesandten die vom Präsidium vorgeschlagene (höflichst dankende) Anwortsnote zu erlassen."

Karlsruhe, den 27. Nov. Das großh. Staats- und Regierungsblatt vom Heutigen enthält nachstehende Verordnung: Leopold ꝛc. Um das Contingent des Großherzogthums zu dem Bundesheer in allen seinen Truppentheilen gemäß der Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes zu ergänzen, und in Anbetracht, daß nach §. 3. des Conscriptionsgesetzes die ordentliche Conscription bestimmt ist, das Armeecorps auf dem etatsmäßigen Friedensfuß zu erhalten, haben Wir beschlossen und verordnen, wie folgt: §. 1. Die durch Unsere Verordnung vom 27. August l. J. Regierungsblatt Nro. 29. auf 2000 Mann festgesetzte Recrutenquote wird um Eintausendeinhundert und fünf und dreißig Mann, welche von dem Kriegsministerium nach Bedürfniß einzuberufen sind, erhöht. §. 2. So weit ihre Einberufung bestimmungsgemäß nicht nothwendig geworden ist, werden sie bei der Uebergabe der nächsten Recrutenquote freigegeben ꝛc.

Preußen.

Berlin, den 23. Nov. Die Anstellung des Niederländischen Geheimenraths Hassenpflug als geheimer Tribunalsrath hat sich nun doch bestätigt.

Berlin, den 24. Nov. Gestern hielt der Prof. Stahl aus Erlangen in der hiesigen Universität seine erste Vorlesung über Naturrecht. In der Einleitung beging er als Schellingianer schon den unverantwortlichen Mißgriff, auf Hegel's Lehre loszuziehen und den Liberalismus zu verdammen. Die zahlreich versammelten Studirenden gaben hierbei ihren lauten Unwillen durch das gewöhnliche Fußescharren und Pochen und Murren zu erkennen, so daß der Hr. Stahl seine erste Vorlesung kaum beendigen konnte. Bei der darauf bittern Aeußerung, daß die Studenten nur hier wären, um zu hören, und er, um zu lehren, wurde der Lärm so groß, daß man bedeutendere Störungen befürchtete, wozu es indeß bei dem guten, anbildeten schon hat der Professor in Folge des gestrigen unangenehmen Vorfalls sein Collegium ausgesetzt. (F. J.)

Posen, den 20. Nov. Der St. Martinstag, der Namenstag unsers Erzbischofs, ist hier mit großer Feierlichkeit begangen worden. Nichtsdestoweniger ist der Prälat bei seinen Landsleuten nicht mehr so populär als früher: für die Fraction der Ultras ist er schon nicht mehr genug in der Opposition. Von den Behörden unserer Stadt war Niemand zu dem Feste geladen, mit Ausnahme einiger dem Erzbischofe persönlich befreundeter Familien. (Allg. Ztg.)

Oestreich.

Wien, den 22. Nov. Gestern ist auch der k. preußische Bevollmächtigte bei der Bundesmilitärcommission, Obrist v. Radowitz, von Dresden hier angekommen; von hier aus wird sich derselbe nach München, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt begeben, wahrscheinlich um die nun dringend gewordene Frage wegen der Befestigung von Rastadt und Ulm und des Schwarzwaldes der erwünscht schnellen Finalisirung zuzuführen, und zugleich hinsichtlich eines gemeinschaftlichen Truppendislocirungs- und Concentrirungsplans, für den Fall, daß sich die neuen Friedenshoffnungen nicht befestigen sollten, eine Vereinbarung zu treffen. (Allgem. Zeitung.)

Schweiz.

Vom Jura, den 22. Nov. Die Pferdekäufe der Franzosen nehmen ab; die Händler kaufen nur noch die schönsten Thiere. Die früher gekauften sind unter Mittelschlag, und wurden auch nur mit 12 bis 16 Louisd'or bezahlt, während für Sardinien die besten aufgekauft und mit 25 bis 30 Louisd'or bezahlt wurden.

Belgien.

Brüssel, den 26. Nov. Die Kammer hat das Ausfuhrverbot für Gerste, Weizen, Korn und Kartoffeln verlängert, und für Hafer der Regierung es freigestellt.

Frankreich.

Die Policei hatte die beiden Blätter Revue du Progrès und l'Organisation du Travail mit Beschlag belegt. Die Rathskammer hat nun dagegen entschieden, daß kein Grund zur Anklage gegen deren Herausgeber vorliege.

Die Zahl der auch im Aindepartement durch die Ueberschwemmung eingestürzten Häuser, beträgt, zufolge amtlicher Aufnahmen 1094. (Dabei sind natürlich die in den übrigen franz. Departementen, namentlich zu Lyon eingestürzten, nicht eingerechnet.)

Lyon, den 23. Nov. Zu der Wassernoth kommt eine neue Landplage, die Ratten, welche aus allen Magazinen und zusammengestürzten Häusern in die stehengebliebenen sich flüchteten, und hier in Kleidern und allem Zernagbaren hausen. Die Halsübel greifen bereits epidemisch um sich; auch spricht man von Blattern. Nervenfieber möchten sich erst im Frühjahr als Epidemie zeigen. Wir erwarten mit Angst das Ende des Monats, wo die Protestationen gegen

Großbritanien.

London, den 25. Nov. Der Herald veröffentlicht ein von Lord Palmerston unterm 14. Nov. nach Paris gesendetes Memorandum, im Wesentlichen des Inhalts: Wenn Mehemed Ali sich unverzüglich unterwerfe, und die türkische Flotte zurückliefere, so würden sich die vier Großmächte, welche den Tractat vom 15. Juli unterzeichnet, beim Sultan angelegentlich dahin verwenden, daß dieser sein Entsetzungsdecret zurücknehme, und Aegypten dem Pascha erblich belasse, jedoch nur erst, nachdem derselbe zuvor dem Sultan unmittelbar seine unbedingte Unterwerfung eingesendet haben werde.

Italien.

Rom, den 19. Nov. In unsern Provinzen sind wieder mehrere Verhaftungen in Folge entdeckter politischer Verbindungen vorgenommen worden. (A. Z.)

Die Aufstände zwischen dem päpstlichen Stuhl und Preußen scheinen eine günstigere Wendung genommen zu haben.

Emir Beschir wird mit seinem ganzen Gefolge am 29. hier erwartet.

Türkei.

Die in Bucharest entdeckte Verschwörung war gegen das Leben des Hospodars Fürsten Ghika und seiner Familie, so wie gegen die Großbojaren gerichtet. Gegen 300 Personen sind verhaftet.

Es fand sich in Acre noch eine Summe von zwei Millionen (Piaster oder Gulden?) vor, die der ägyptischen Regierung angehörten.*) (Allg. Ztg.)

Aegypten.

Zufolge einer französischen telegraphischen Depesche hat Mehemed Ali dem Ibrahim Pascha den Befehl gesendet, mit seinen sämmtlichen Truppen sich zurückzuziehen (wohin, wird nicht angegeben.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 28. Nov. Der Zweck der Sendung des Barons Mounier nach England soll sein, die britische Regierung zu veranlassen, sich der französischen Politik bezüglich Spaniens anzuschließen, und in eine Heirath zwischen der Königin Isabelle und dem ältesten Sohne des Don Carlos einzuwilligen. (Commerce.)

In der gestrigen Deputirtensitzung suchte Thiers neuerdings in einer ausgedehnten Rede seine Politik zu rechtfertigen, und gegen verschiedene factische Vorwürfe zu vertheidigen. (Von beiden Seiten werden Thatsachen angeführt und gegenseitig in Abrede gestellt.) Nach Thiers sprach Billemain, welcher dessen Politik nachdrücklich angriff, und erklärte, das Ministerium appellire an die Majorität der Kammer, als die wahre Repräsentantin der Gesinnungen des Landes. — Die Verhandlung war wieder sehr lebhaft. Erst in der nächsten Woche dürfte die Discussion zu Ende kommen.

Die Königin von Spanien wird dem Vernehmen nach am nächsten Freitage von Paris nach Italien abreisen.

Von Brest sind zwei Kriegsschiffe mit Truppen nach Französisch-Westindien abgesegelt.

In Folge der Geständniße des Darmes wurden neue Verhaftungen vorgenommen.

In der Gegend von Brest wurden außerordentlich viele Schiffstrümmer ans Ufer getrieben.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 111 Frcs. 70 Cent., 3procentige 79 Frcs. 85 Cent.

Spanien. Die baskischen Provinzen befürchten eine Verletzung ihrer Privilegien. Es herrscht deßwegen große Unruhe und Aufregung daselbst.

Zu Barcelona wurde am 19. Nov. der Constitutionsstein feierlich eingeweiht. Abends war die Stadt erleuchtet. Der Belagerungsstand von Catalonien ist aufgehoben.

London, den 26. Nov. Ein Pferdehändler soll die Ausfuhr von 1200 Cavalleriepferden nach Frankreich beabsichtigen.

Man vernimmt neuerdings wieder von stattgehabten Schiffbrüchen.

Syrien. Nach Gerüchten wären auch Damaskus und Aleppo bereits wieder in der Gewalt der Türken.

Algier. Am 10. und 11. November erschienen 7 bis 800 Araber vor Cherchel, wurden jedoch zurückgetrieben.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 26. November. Weizen 6 fl. 19 kr., Korn 5 fl. 3 kr., Gerste 3 fl. 57 kr., Spelz 2 fl. 38 kr., Haber 2 fl. — kr., Kartoffeln 2 fl. — kr. der Hectoliter. Heu der Centner 2 fl. 40 kr.; Stroh 1 fl. 30 kr.

Mainz. Markt vom 27. November. Weizen 8 fl. 2 kr. Korn 6 fl. 31 kr. Gerste 4 fl. 39 kr. Spelz 3 fl. 6 kr. Haber 3 fl. 30 kr. das Malter von 128 Liter.

Strasburg. Markt vom 27. Novbr. Weizen 17 Francs 53 Cent. (gestiegen 9 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 16 Frcs. — Cent., höchster 19 Frcs. — Cent. Haber 8 Frcs. 18 Cent., Heu 6 Frcs. 50 Cent., Stroh 4 Frcs. 25 Cent. der Centner.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3328] **Mobilien-Versteigerung.**

Den 3. December nächsthin, des Vormittags neun Uhr, wird der unterzeichnete Bezirksgerichtsbote, auf dem Markte zu Speyer, zur Zwangsversteigerung von 3 Pferden, einem Fohlen, drei Kühen, vier Schweinen und zwei Wagen, gegen baare Zahlung schreiten.

Mutterstadt, den 29. November 1840.

*) [illegible]olischer Bericht in der Malta Times redet nur [illegible] (60,000 fl. oder 800,000 Piaster)

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis halbjährig 3 fl. 52 kr. (in der Mitte Juli's Gemerkt auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen ausserhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post und der Betragszahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren vom Zeilenraum 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Mittwoch Nro. 240. den 2. December 1840.

Französische Kammerverhandlungen.

Sitzung vom 27. Nov. Thiers ergriff (wie in unserm vorigen Blatte kurz angedeutet) nochmals das Wort, um die Politik des Cabinets vom 1. März gegen die Art, wie Guizot dieselbe dargestellt, zu rechtfertigen und eine Art politischen Glaubensbekenntnißes auszusprechen. Bezüglich Constantinopels (nemlich daß dieses nicht durch die Russen besetzt werden dürfe), seien die andern Mächte mit Frankreich einverstanden gewesen. Nur was Aegypten und Syrien betreffe, habe die Politik der andern Mächte mit der Frankreichs nicht übereingestimmt, weil dieses hier ein anderes Interesse als jene gehabt. — Daß aber Frankreichs wahres Interesse eine Hebung des Paschas erheischt habe, sei früher schon von der ganzen Kammer einhellig ausgesprochen worden. Auch die ganze Presse theilte diese Ansicht. „Ich nahm deren Unterstützung an bezüglich der Punkte, wegen deren wir übereinstimmten, nemlich Sympathie für mein Vaterland, für unsere Revolution; denn ich bin ein Revolutionär, ein ehrlicher Revolutionär. (Geschrei.) Niemand, als ein schlecht erzogener Parvenu schämt sich seines Ursprungs; ich schäme mich des meinigen nicht."

Guizot, so behauptet der Redner weiter, habe ihn von London aus nicht genügend über die dortige Gestaltung der Dinge benachrichtigt; wenige Tage vor Abschluß des Tractats vom 15. Juli habe ihm dieser Gesandte noch geschrieben, er brauche sich nicht zu eilen, man habe noch Zeit seine Entschlüsse zu fassen. Guizot sei selbst getäuscht worden, darum möge man ihm, der um so entfernter gestanden, keine Vorwürfe darüber machen, daß er den Dingen nicht zuvorgekommen.

„Die wahre Ursache des Verfahrens der vier Mächte ist die Schwäche unserer Politik seit 10 Jahren. Ich will die Wahrheit aussprechen; wissen Sie was Ihre Feinde sagen? „„Ihr seid schwach zu Hause; Ihr könnt keinen Krieg beginnen; Ihr seid durch Factionen zerrissen.““ Sie geben Ihren Feinden Grund, so zu sprechen; Sie nehmen deren Meinung selbst an, und Sie sagen: Wir sind nicht stark genug zum Kriege." (Geschrei: Oh, oh!" vom Centrum, — und „Ja, ja!" von der linken Seite. — Der Abgeordnete Dangeville ruft: „Es ist der Nationalgeist, der so spricht." — Heftige Aufregung.)

Thiers. Was ich sagte, ist meine Meinung... Sie haben die fremden Mächte Tag für Tag weiter gehen sehen. Ich wünschte dagegen, Frankreich eine Achtung gebietende Stellung zu geben. Ich wollte waffnen, um eine Modification des Vertrags zu erlangen. Ich war entschlossen, diese durchzusetzen; und wenn ich sie nicht erlangt hätte, so erkläre ich nun, würde ich zum Kriege geschritten sein, denn die Ehre und das Interesse meines Vaterlandes erheischten solches. Als ich den Vertrag unnachsichtlich vollziehen sah, schrieb ich Hrn. Guizot: „Wir waffnen, waffnen unausgesetzt, und wenn Frankreich bereit sein wird, wenn ein Uebereinkommen nicht stattfindet, werden wir Krieg haben. (Große Sensation.) Ich nehme keinen Anstand, einen extremen Weg einzuschlagen, wenn ich sehe, daß die Ehre meines Vaterlandes verletzt werden soll." — Ja, meine Herren, wenn Europa, das gesammte Europa, zu uns sagen würde: „Ihr wollt nicht, daß Dies oder Jenes geschehe, wir werden es ohne Euch, und Euch zum Trotze thun," würde ich rufen: „Krieg!" Laßet uns sein, was unsere Väter waren und laßt uns nie von dem Range herabsteigen, zu welchem sie uns erhoben.

Eine gewaltige Aufregung zeigte sich nach dieser Rede in der ganzen Kammer.

Nach Ablauf einer viertelstündigen Suspension der Sitzung nahm Villemain, der Minister des öffentlichen Unterrichts, das Wort. Er sagte: wenn Thiers behaupte, Frankreich habe durch die seit 10 Jahren befolgte Politik sein Ansehen verloren, so vergesse er, daß Er (Thiers) selbst früher mitgewirkt habe, die Aufregung der Menge, auf die er sich nun zu stützen suche, zu bekämpfen... Ist je in Europa der Fall vorgekommen, selbst unter dem Kaiserreiche, daß man 939,000 Mann bewaffnete, um zu unterhandeln?... Und wie konnte man im nächsten Frühjahre Syrien für den Pascha verlangen, nachdem er dasselbe factisch unwiderbringlich verloren hat! — „Wir werden Euerm Verfahren nicht nachahmen, wir werden an den Nationalenthusiasmus nicht appelliren, bis wir in einem Kampfe gegen eine halb Europäische, halb Asiatische Macht, es zu thun berufen sein werden. Europa wird dann mit Theilnahme auf Frankreich blicken und unsere Allianz suchen, denn alsdann wird Europa seine Freiheit uns wieder verdanken." (Der Satz des Redners: daß sich das jetzige Ministerium auf die patriotisch gesinnte Majorität der Kammer stützen werde, wird durch lebhaftes Geschrei unterbrochen, da auch die Minorität patriotische Gesinnungen für sich in Anspruch nimmt.)

— Es läßt sich nicht verkennen, daß Thiers' letzte Rede einen weit größern Eindruck hervorbrachte, als

Digitized by Google

die vorige. Selbst diejenigen Blätter, welche, wie der National und die legitimistischen Zeitungen, entschiedene Gegner Thiers' sind, heben hervor, daß er seine ministeriellen Gegner gänzlich geschlagen habe. — Dessen ungeachtet bleibt die Majorität der Kammer dem Cabinete gewiß, nur wird dessen Stellung schwieriger.

Deutschland.

Karlsruhe, den 28. Nov. Vor wenigen Tagen versuchten bei nächtlicher Weile einige verdächtige Subjecte sich dem etwa eine halbe Stunde von hier entfernten Bulacher Pulverthurme zu nähern, wurden aber durch die — seitdem verstärkte — Schildwache verscheucht. (Schw. M.)

Preußen.

Berlin, den 25. Nov. Es ist vor einiger Zeit darauf hingedeutet worden, daß man neue Bestimmungen in Betreff der Instructionen und Armirung der Gränzoffizianten erwartete. Aus sicherer Quelle können wir die interessante Mittheilung hinzusügen, daß das Finanzministerium 8000 Stück leichte Gewehre für die Gränzbeamten hat anfertigen und bereits 1600 derselben seit 14 Tagen an die verschiedenen äußeren Gränzposten abgehen lassen. (F. J.)

Oestreich.

Pesth, den 22. Nov. Die Hauptversammlung der Stände des Pesther Komitats bot diesmal ein höchst merkwürdiges Schauspiel dar. Bekanntlich haben sich vor Kurzem zwei katholische Geistliche in Pesth geweigert, gemischten Ehepaaren das Sakrament zu ertheilen, weil dieselben keinen Revers mit der Verpflichtung unterschreiben wollten, ihre resp. Kinder in der katholischen Religion zu erziehen. Einer dieser Geistlichen, ein Franciskanermönch, ward schon deßhalb von der vorigen Ständeversammlung in den Anklagestand versetzt. Jetzt aber wurde es bekannt, daß dieser nur auf Geheiß des Fürst-Primas so handelte, und der Letztere ward nun die Zielscheibe der unbändigsten Schmähungen. Endlich beschloß man einstimmig, Se. Maj. dem Kaiser und König eine allerunterthänigste Repräsentation zu unterbreiten, mit der Bitte, den Primas von Ungarn in den Anklagestand zu versetzen, ihn mit einer Geldstrafe zu belegen, und seine Güter zu confisciren, — eine Strafe, die sich auf ein altes Gesetz in ähnlichen Fällen fußen soll. (Nürnb. Correspondent.)

Schweiz.

Bern, den 26. Nov. Note des k. k. östreichischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Grafen v. Bombelles. „An Se. Exc. den Hrn. Amtsbürgermeister und Staatsrath des Standes Zürich, als eidgenössischen Vorort, in Zürich. Bern den 10. Nov. 1840. Der eidgenössische Geschäftsträger, Frhr. v. Effinger, hat zur Kenntniß Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Metternich das Kreisschreiben an die Stände vom 20. Oct. l. J. gebracht, durch welches der hohe Vorort dieselben von der Einberufung der eidgenössischen Militäraufsichtsbehörde benachrichtiat, und dabei den festen Entschluß ausspricht, die der Schweiz durch europäische Staatsverträge zugesicherte Neutralität in allen Wegen zu behaupten. Der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. k. k. apostolischen Majestät bei der schweizerischen Eidgenossenschaft hat in Folge dieser Mittheilung den ehrenvollen Auftrag erhalten, Sr. Exc. dem Hrn. Amtsbürgermeister und Staatsrath des Standes Zürich, als eidgenössischen Vorort, die hohe Befriedigung auszudrükken, mit welcher das kaiserl. östreichische Cabinet die in jenem Kreisschreiben ausgesprochenen Gesinnungen vernommen hat. Dieselben sind der altberühmten Treue und Redlichkeit des biederen Schweizervolkes vollkommen würdig; sie sind zugleich eine feste Bürgschaft der Sicherheit und des Wohles der Eidgenossenschaft, in jedem Sturme, der über Europa hereinbrechen könnte. Der Unterzeichnete ist zugleich ermächtigt worden, dem hohen Vororte im Namen seiner allerhöchsten Regierung die Versicherung zu ertheilen, daß die auf sorgfältige Bewahrung der eigenen Neutralität gerichteten Bemühungen der Schweiz bei Oesterreich stets Beifall und Ermunterung finden werden; denn auch in den Augen des kaiserl. Cabinets ist diese Neutralität — gegründet auf feierliche völkerrechtliche Verträge — ein unantastbares Heiligthum, und es stimmen sonach die Grundsätze desselben in dieser Beziehung mit den Wünschen, welche die Schweiz hegen muß, in einer Weise zusammen, die jedes getheilte Interesse ausschließt. Indem der Unterzeichnete die Ehre hat, sich des ihm ertheilten angenehmen Auftrags hiermit zu entledigen, benützt er mit Vergnügen diesen Anlaß, um Sr. Exc. dem Hrn. Amtsbürgermeister und Staatsrath des Standes Zürich, als eidgenössischen Vorort, die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern. (Sign.) Graf v. Bombelles." (Allg. Ztg.)

Italien.

Rom, den 21. Nov. Man erfähret, daß die Abreise des Grafen Demidoff von hier nicht freiwillig erfolgte, sondern daß er dazu förmlich von der russischen Gesandtschaft veranlaßt wurde. Man spricht von einer ausführlichen Veröffentlichung dieser ganzen Geschichte, welche nächstens erfolgen soll, und die noch Manches aufklären dürfte, was dem Publikum bisher verschwiegen blieb.

Schweden.

Stockholm, den 13. Nov. Der Justizbevollmächtigte der Reichsstände hat nunmehr, nachdem er ein halbes Jahr gebraucht, um seine Anklage vorzubereiten, die sämmtlichen Mitglieder des vorigen königl. Staatsraths vor das Reichsgericht citirt. Er hat zu dem Ende vorgestern sieben verschiedene Anklageschriften dem Präsidenten des Svea Hofgerichts übergeben, welcher die Obliegenheit hat, das Reichsgericht zusammenzuberufen. Diese Zusammenberufung wird ohne Verzug statt finden und das Reichsgericht also noch in diesem Monat seine Sitzungen beginnen. (Allgemeine Zeitung.)

Digitized by Google

Jonische Inseln.

Corfu, den 16. Nov. Das Erdbeben, welches in Zante so verheerend gewirkt, soll auch in Griechenland bedeutenden Schaden angerichtet haben. Auf Zante selbst sind über 1000 Häuser zerstört, die übrigen alle mehr oder minder beschädigt worden. Die Kaserne ist ganz unbewohnbar geworden, und die Garnison gezwungen, in dem dortigen Theater, einem hölzernen Gebäude, Unterkunft zu suchen. Der durch das Erdbeben verursachte Schaden wird auf mehr als eine Million angeschlagen, wobei die Menge Häuser, die in Folge der Beschädigungen den Einsturz drohen und um weitere Unglücksfälle zu verhindern, niedergerissen werden müssen, nicht in Anschlag gebracht sind. Glücklicherweise waren die meisten Einwohner nicht in ihren Häusern, da die ungewein schöne Witterung und die für die jetzige Jahreszeit ungewöhnliche Hitze die meisten ins Freie gelockt hatte. Man hat den Verlust von nur 14 Menschenleben zu bedauern gehabt. Die jonische Regierung hat, um dem ersten Drange der allgemeinen Noth zu begegnen, sogleich 100,000 fl. angewiesen.

Griechenland.

Triest, den 23. Nov. Den letzten Nachrichten zufolge, die wir aus Athen erhalten haben, scheint die Einnahme von Acre durch die türkischen Truppen keinen guten Eindruck daselbst gemacht zu haben. Man besorgt, daß die Türken, durch die Erfolge in Syrien aufgeblasen, eine stolzere Haltung gegen Griechenland annehmen werden. Man fühlte sich ohnedieß in der letzten Zeit durch das Benehmen des osmannischen Gesandten, Mussurus, etwas verletzt; bei verschiedenen Reibungen, die einige gegen türkische Unterthanen stattgehabte gerichtliche Einschreitungen veranlaßten, hatte er sich in einem etwas hohen Tone über die griechischen Institutionen vernehmen lassen. — Einige Spannung zwischen Griechenland und der jonischen Regierung ist noch immer bemerkbar. (Allgem. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Nov. Der nächste Punkt, der in die Hände der Alliirten fallen muß, ist Jaffa. Wenn anders die unruhige See keine weitere Hinderniße in den Weg legt, so werden wir nächstens die Kunde von der Einnahme dieser Stadt erhalten. Von Jaffa aus werden die Truppen nach dem Jordan, oder über Jerusalem nach dem todten Meere vordringen. Auf jeden Fall geht der Feldzugsplan des Sir Charles Smith darauf hin, die Communication der Armee Ibrahim Paschas mit Aegypten so bald wie möglich aufzuheben.

— den 11. Nov. Eine sehr wichtige Nachricht ist in dieser Woche von London hier eingegangen, wichtig, weil sie uns die Kunde bringt, daß Mehemed Ali zum letztenmal aufgefordert wird, sich dem Sultan förmlich zu unterwerfen. Die Bedingungen sind: 1) Mehemed Ali und seine Nachkommen sollen zur Pforte in dem Verhältniß von abhängigen Statthaltern für die Zukunft stehen, daher 2) Tribut entrichten und 3) alle äußeren Abzeichen, die auch nur entfernt auf eine Art von Unabhängigkeit hindeuten könnten, ablegen. (Allgem. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

London, den 26. Nov. Am vorigen Sonntage sind bei Harwich 8 Küstenfahrzeuge untergegangen.

Die in Mannheim gesammelten Unterstützungsbeiträge für die Lyoner Ueberschwemmten belaufen sich nach dem Mannheimer Journal auf mehr als 1200 Gulden.

Nach einer der Londoner „geographischen Gesellschaft" jüngst gemachten Mittheilung befindet sich auf Owyhee, einer der Sandwichsinseln, ein Vulkan, dessen Krater neun englische Meilen (zwei deutsche) im Umfang hat, und unlängst einen eine Meile langen und eine halbe breiten Lavastrom ergoß.

Diamantengruben Brasiliens. Man schätzt die Ausbeute derselben seit 1729 auf einen Werth von 112 Mill. fl. In der letzten Zeit hat solche sehr abgenommen; seitdem aber das Monopol aufgehoben und die Gruben verpachtet sind, nimmt sie wieder sehr zu. Ein Engländer gewann dabei innerhalb 2 Tagen für einen Werth von 11,000 Pfd. Sterl.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Bekanntmachungen.

[3314a] **Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**

empfiehlt der Unterzeichnete als besonders geeignete Gaben, welche den vollen Werth behalten, und noch die Aussicht auf große Gewinne, während vielen Jahren gewähren:

1) Herzogl. Nassauer 25 fl.-Loose; Ziehung 1. Februar 1841. 1000 Gewinne. Hauptgewinn 35,000 fl.; geringster Gewinn 27 fl. — à 25 fl. per Stück.
2) Fürstlich Esterhazysche Loose; Ziehung 15. December 1840; 2000 Gewinne; Hauptgewinn 48,000 fl.; geringster Gewinn 60 fl; à 60 fl. per Stück; gegen portofreie Einsendung des Betrags; Prospecte und Auskunft gratis.

Actien für nächste Nassauer Ziehung gültig 3 fl. 30 kr
" " " " Esterhazy. " " 5 fl. 15 kr.
wo bei 6 Stück ein 7tes gratis verabfolgt wird.

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

[3330] **Verkaufsanzeige.**

Bei J. Borngässer in Heidesheim an der Linde, sind stets zu haben von jeder Breite und Dicking Pappel- und Linden-Diehl und Bord, unter billigsten Preißen.

Digitized by Google

[3331*]

Renten-Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Seit der Bekanntmachung vom 1. October d. J. haben sich die Einlagen zur ersten Jahresgesellschaft so bedeutend vermehrt, daß für die zur Constituirung einer Gesellschaft erforderliche Zahl von Mitgliedern nur noch wenige neue Theilnehmer nöthig sind.

Es ist daher keinem Zweifel unterworfen, daß sich die Erste Jahresgesellschaft noch dieses Jahr constituiren könne und werde.

Zu diesem Ende und um denen, welche bisher nicht beigetreten sind, den Beitritt zur Jahresgesellschaft von 1843 noch offen zu lassen, hat die Administration beschlossen, daß bei den Bankkassen hier und in Augsburg bis zum 24. und bei den Agenten an andern Orten bis zum 15. des kommenden Monats Decembr noch Einlagen zur Ersten Jahresgesellschaft gemacht werden können, worauf dann die Gesellschaft geschlossen werden wird.

Zugleich werden hiermit diejenigen, welche im Jahre 1839 Einlagen gemacht haben, benachrichtigt, daß die ihnen laut § 21 der Grundbestimmungen, für jene Einlagen gebührenden 3 pCt. Zinsen bei der Bankkassa dahier gegen Bescheinigung, vom 31. December d. J. an, in Empfang genommen werden können.

München, den 26. November 1840.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank:

Simon Freiherr von Eichthal.

Gegenwärtiges zur Nachricht durch die Hauptagentur für die Pfalz.

Speyer, den 30. November 1840.

J. N. Gérard.

[3329] **Zahnärztliche Anzeige.**

Indem Unterzeichneter sechs Jahre lang in Wien die Zahnheilkunde ausübte, beehrt er sich einem hochgeschätzten Publikum dahier seinen Aufenthalt bekannt zu machen, und empfiehlt sich zur Heilung aller vorkommenden Zahnkrankheiten, als Epulis, Knochenfraß; ferner beschäftigt sich derselbe mit Reinigung, Plombiren und Ausfeilen angefressener Zähne, bringt schief gewachsene Zähne bei Kindern wieder so in die Reihe, daß sie mit den übrigen gerade stehen, auch befestigt er losgewordene Zähne; er giebt auf die leichteste Art schadhafte und abgebrochene Zähne oder verfaulte Stümmel heraus, und verordnet alle nöthigen Mittel für Zahnkranke.

Auch kann sich derselbe auf Verlangen mit den besten Zeugnißen von den berühmtesten Professoren in Wien ausweisen.

Sein Logis ist in Herrn Laysers Kaffeehaus in der Maximilianstraße; auf Verlangen kommt derselbe auch ins Haus.

Sein Aufenthalt ist einige Wochen.

Speyer, den 30. November 1840.

J. Schoenberger,
königlich bayerischer approbirter Zahnarzt, Wundarzt und Geburtshelfer aus Grünstadt.

[3305*] **Versteigerung eines Gasthauses in Germersheim.**

Mittwoch, den 23. Dezember 1840, des Nachmittags zwei Uhr, in dem nachbezeichneten Lokale, wird auf freiwilliges Anstehen von Hrn. Franz Lombardino in Germersheim, das ihm zugehörige, von seinem verlebten Vater dem ehemaligen Bürgermeister Lombardino ererbte, mitten in der Stadt Germersheim an der Hauptstraße gelegene

Gasthaus zum bayerischen Hof

in Eigenthum öffentlich versteigert.

Dieses Gasthaus, in dem seit lange Jahre schon unter starker Frequenz die Wirthschaft betrieben wird, und sich auch wegen seiner vortheilhaften Lage sowol zur Einrichtung eines Handlungsgeschäftes, als auch zur Bierbrauerei oder jedem anderen Geschäfte eignet, besteht:

1. In einem zweistöckigen Wohnhause mit holländischem Dache und einem Seitenbau, enthaltend im Erdgeschoß 1 Wirthszimmer, 1 Speisesaal, 3 Zimmer und eine Küche mit einem eisernen Heerd, in der obern Etage 1 Gesellschaftssaal, 11 Zimmer, 1 Gallerie, 1 Speicher, 1 Waschkammer und 2 Magdkammern, sodann einen Keller mit Kreuzgewölbe zu 80 Fuder Wein mit Lager und einem Flaschenkeller.
2. In einem durch die Gebäulichkeiten geschlossenen Hof mit einem Säulengang, Hofthor, Pumpbrunnen und einer bedeckten Dunggrube.
3. In einem Nebenbau mit Waschküche, einer Holz- und zwei Chaisenremiesen, einem Heuspeicher und Gemüskeller.
4. In Stallungen für 40 Stück Pferde, drei Schweinställe, einer großen und einer kleinen Scheuer.

Alles im besten baulichen Zustande.

Gleichzeitig läßt derselbe auch zwölf Morgen Garten, Wiesen und Aeckerland im Germersheimer Banne und zum Theil im Festungsrayon gelegen, in Parzellen eigenthümlich versteigern.

Die Bedingungen, unter welchen diese Versteigerung statt findet, können auf der Amtsstube des unterzogenen Notärs eingesehen werden.

Germersheim, den 14. November 1840.

W. Heuck, Notär.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Mittheilungen und Anzeigen

des

landwirthschaftlichen Vereins-Comitees der Pfalz.

№ 13. den 3. December 1840.

Das Wissenswürdigste aus der Naturkunde für praktische Landwirthe.

Achtes Fragment.

Von dem äußern und innern Bau der Gewächse,

oder

den Organen, wodurch sie ihre Lebensfunctionen verrichten oder sich ernähren.*)

Wir haben zeither von mehren auf das Wachsthum der Pflanzen einwirkenden Naturkräften und Stoffen gehandelt.

Um aber unseren Lesern auch eine klare Vorstellung von der Wirksamkeit dieser und anderer Stoffe auf die Pflanzen zu verschaffen, ist es nöthig, ihnen auch einige Kenntniß vom inneren und äußeren Bau derselben, und von der Art und Weise, wie sie sich ernähren und wachsen, zu verschaffen.

Man unterscheidet bei den Pflanzen mit deutlich zu erkennenden Geschlechtstheilen folgende Theile:

1) die Wurzeln;
2) die Knollen oder Zwiebeln;
3) den Wurzelstock;
4) den Stamm mit seinen Aesten, Zweigen, Knospen und Augen, den Halm und Stengel mit ihren Knoten, Dornen, Stacheln, Borsten und Haaren;
5) die Blätter mit ihren Blattstielen, Stacheln und Haaren;
6) die Ranken;
7) die Blüthen mit ihren Geschlechtstheilen und Honiggefäßen;
8) die Saamenhüllen, Schoten, Hülsen, Kapseln, Aehren, Spelzen, Bälge, Kolben, Rispen und Fruchtboden;
9) die Saamen.

*) Zu vergleichen Dr. C. Sprengels Lehre vom Dünger, — ein sehr empfehlungswürdiges Werk.

Andere minder wichtige Theile der Pflanzen übergehen wir hier, und beschränken uns bei den hier angegebenen auch nur auf die Aufzählung derjenigen Eigenschaften, welche für den practischen Landwirth von Interesse sein können.

Von den Wurzeln.

Bei denselben hat man zu unterscheiden:

1) die Faser- oder Saugwurzeln;
2) die gewöhnlichen dickeren Wurzeln oder die Faserwurzelu;
3) die Pfahlwurzeln und
4) die Luftwurzelu.

Die Faserwurzeln sind unstreitig die allerwichtigsten Organe der Pflanzen, indem sie sich mittelst derselben die Nahrungsstoffe des Bodens aneignen. Bei manchen Pflanzen sind die Faserwurzeln oft nicht dicker als ein Haar, meist durchscheinend und heller von Farbe, als die bei weitem dickeren Faserwurzelu. Mehre einjährigen Kräuter und Gräser haben keine anderen als Faserwurzelu. An ihren äußersten Enden haben die meisten Faserwurzeln eine Verdickung, die stumpfkonisch oder keilenförmig ist, (Wurzelschwämmchen genannt.)

Auch sitzt an ihrem äußern Ende oft eine sehr feine Häutung oder Mütze (Haube) die gänzlich abgestorben ist, und außer aller Verbindung mit der Faserwurzel oder dem Wurzelschwämmchen steht. Die meisten Faserwurzeln, die Spitze derselben jedoch ausgenommen, haben auf ihrer Oberfläche auch sehr feine haarförmige Organe, welche nicht nur die flüssigen, sondern auch die vom Boden aus der Luft angezogenen Körper, als Kohlensäure, Sauerstoff und Stickstoff aufzunehmen scheinen.

Das Wurzelschwämmchen besteht in seinem Innern aus sehr dünnwändigen, zarten, dichtgedrängten kleinen Zellen, die sehr saftreich sind. Zwischen diesen Zellen befinden sich Gänge und feine Kanäle, welche dazu dienen, die aus dem Boden aufgenommenen rohen

Digitized by Google

Nahrungsstoffe zu verarbeiten, und in das Innere der Faserwurzel zu führen, von wo aus sie dann weiter in die ältern Faserwurzeln gelangen.

Die Faserwurzeln erreichen niemals eine bedeutende Länge. Ihr Wachsthum erfolgt nicht an der Spitze, sondern etwas davon entfernt, nach oben zu. Hier wird nemlich immer neue Materie eingeschoben. Anfänglich besteht dieselbe aus einem gelbgefärbten Safte, in welchem sich aber bald viele Zellen bilden.

Durch die Entstehung dieser Zellen wird die Spitze dieser Faserwurzel gleich einem Keile weiter in die Erde getrieben, so daß, wenn der Boden dicht oder sehr fest ist, das Wachsthum der Faserwurzeln, dieser so wichtigen Organe der Pflanzenernährung, dadurch sehr bedeutend gehindert wird. Noch weniger können aber dabei die feinen Haare auf den Faserwurzeln entstehen, welche gleichfalls eine sehr wichtige Rolle bei der Ernährung der Pflanzen spielen.

Daraus geht nun hervor, wie wichtig es ist, daß wir immer für die Lockerheit des Bodens Sorge tragen.

Die meisten Faserwurzeln machen auch Seitentriebe oder Nebenzasern, und um so mehr, je lockerer und feuchter der Boden ist, und je mehr Pflanzennahrungsstoffe er enthält. Finden dann die Faserwurzeln in ihrer nächsten Umgebung keine angemessene Nahrung mehr, so stirbt der größte Theil derselben ab; dasselbe geschieht auch während des Winters, und die Pflanzen treiben dann im Frühjahre, beim Beginn der Vegetation oder wenn die Witterung wärmer wird, neue Faserwurzeln. — Wird in diesem Zeitpunkte die die Pflanzen umgebende Erde aufgelockert, oder gar ihnen frische (noch nicht ausgesogene) Erde zugeführt, so wird dadurch das Wachsthum der Pflanzen ungemein befördert. *)

Ein geringer Theil der Faserwurzeln verwandelt sich schon während des Sommers in Faserwurzeln, wobei sie verholzen, und hiermit aufhören Saugwurzeln zu sein. — Bei perennirenden (mehr als zweijährigen) Gewächsen treiben dann in der Folge die Faserwurzeln jährlich neue Saug- oder Faserwurzeln, bis auch diese größtentheils wieder absterben, und so geht es bis zum Lebensende der Pflanzen.

Obgleich die Faserwurzeln im allgemeinen die Nahrungsstoffe des Bodens einsaugen, so wird das Einsaugungsgeschäft doch durch die Art der Gewächse, durch das Alter derselben und durch ihre Lebensbeschaffenheit modificirt; die eine Pflanze nimmt oft Stoffe auf, die von einer anderen zurückgewiesen werden, oder die Zaserwurzeln treffen unter den sich ihnen darbietenden Stoffen eine Auswahl; — jedoch thun sie dieses nur bis zu einem gewissen Grade, und sie behalten das Vermögen nur so lange bei, als ihre Lebenskraft nicht durch die chemische Kraft der Körper, mit welchen sie in Berührung kommen, zu sehr geschwächt wird. Ist dieser Fall einmal eingetreten, so nehmen sie alle sich ihnen darbietenden Stoffe ohne Unterschied auf, wovon dann das Verkümmern oder wohl gar der Tod der Pflanze die Folge ist.

Daß die Zaserwurzeln wirklich eine Auswahl unter den Nahrungsstoffen des Bodens treffen, sehen wir bei allen Pflanzen: — untersucht man zwei dicht neben einander stehende, gänzlich verschiedene Gewächse, z. B. Hafer und Wucherblumen, um zu erforschen, wieviel Mangan (Braunstein) jede derselben enthält, so findet man in den Wucherblumen keine Spur dieses Stoffes, während der Hafer sehr viel davon enthält; — dasselbe sehen wir auch bei allen übrigen, den Pflanzen zur Nahrung dienenden Stoffen; — säen wir z. B. unter Hafer, Erbsen und Wicken, so finden wir nach vorgenommener Untersuchung ihrer Bestandtheile, daß der Hafer sehr viele Kieselerde enthält, wo hingegen in den Erbsen und Wicken nur eine geringe Menge dieses Körpers gefunden wird.

Hätte nun aber der Hafer zu seiner Ernährung und Ausbildung nicht mehr Kieselerde als die Erbsen und Wicken nöthig, warum enthält er da nicht eben so wenig, als diese letzteren, da er doch unter denselben Verhältnissen wächst?

Aus dergleichen Thatsachen geht klar hervor (was früher immer bestritten werden wollte) daß die Pflanzen zu ihrem Wachsthume auch mineralische Stoffe nöthig haben. *)

*) Bei der breitwürfigen Weizensaat wird das erstere an vielen Orten durch die Egge, bei der in Reihen gesäeten durch kleine Reiheneggen und durch den in Nro. 1 dieser Mittheilungen vom Jahr 1839 beschriebenen Reihenschaufler bewirkt. Wir werden später darauf zurückkommen.

*) Es geht daraus aber auch noch ferner hervor:

1) daß der Anbau der Mengfrüchte, z. B. Spelz und Recken, — Hafer, Wicken und Erbsen auf gleicher Fläche ein stärkeres Product lieferen können, als wenn jede Fruchtgattung allein gezogen wird, weil die eine immer noch diejenige Nahrungsstoffe sich aneignen kann, welche die andere zu ihrer Ausbildung nicht braucht;

2) daß es von dem entschiedensten Nutzen für das Wachsthum der Pflanzen ist, daß man auf einem und dem-

Digitized by Google

Was den Umstand betrifft, daß die Faserwurzeln nur bis zu einem gewissen Grade eine Auswahl unter den sich ihnen darbietenden Stoffen treffen können, so geht daraus hervor, daß wir sehr vorsichtig bei der Anwendung unserer Düngermaterialien sein müssen, hauptsächlich, wenn es solche sind, die sich leicht in Wasser lösen, da wir sonst, weil die Düngerstoffe dann durch ihre chemischen Kräfte einen größeren Einfluß ausüben können, den Pflanzen großen Schaden zufügen.

In den Stoffen, welche die Faserwurzeln aus dem Boden aufnehmen, gehören nicht allein die im Wasser aufgelösten Salze u. s. w., sondern auch die von der Erde verschluckte und in sich verdichtete Luft. Versuche haben sogar gezeigt, daß die Pflanzen ohne diese Luft gar nicht leben können, hauptsächlich ist es jedoch das Sauerstoffgas, welches sie als Nahrung bedürfen.

Andere Luftarten, namentlich das Schwefelwasserstoffgas, das Phosphorwasserstoffgas, das Ammoniakgas, und kohlensaure Gas *) werden ihnen dagegen schädlich, letzteres jedoch nur in großer Menge, woraus folgt, daß alle Düngermaterialien, welche viel von diesen Luftarten entwickeln, gar nicht angewendet werden dürfen, sobald man den Boden gleich nach der Düngung besäen will. Die Erfahrung im Großen bestätiget dieses, so z. B. beim Schafmiste, welcher viel Ammoniakgas entwickelt, wovon sich jeder durch den Geruch desselben überzeugen kann.

Außer, daß die Faser- oder Saugwurzeln die Function haben, die Körper des Bodens aufzunehmen, liegt ihnen nun auch ob, mehre von den Pflanzen *verbrauchte Stoffe* auszuscheiden. Durch einige mittelst der Faserwurzeln ausgeschiedene Körper breiten sich die Pflanzen die Nahrung zuerst zu, so z. B. scheiden viele Gewächse eine Säure aus, welche die Kalk- und Talkerde befähiget, sich in Wasser aufzulösen, und dann in die Wurzeln überzugehen.

Mehre der ausgeschiedenen Stoffe besitzen eine Schärfe, und schaden dadurch wohl den Wurzeln anderer benachbarter Pflanzen, während unter den ausgeschiedenen Körpern aber auch solche vorkommen, die anderen Pflanzen zur ersprießlichen Nahrung dienen, wie solches bei den *Faserwurzeln*, die dasselbe Geschäft verrichten, näher gezeigt werden wird.

(Fortsetzung folgt.)

selben Grundstücke mit den verschiedenen Felderoducten so wechselt, daß das vorhergehende dem nachfolgenden die zu seiner Ausbildung insbesondere nöthigen Nahrungsstoffe noch in hinreichender Menge zurücklässt, und daß es demnach nicht allein genügt, durch gute Bearbeitung der Vorfrucht den Boden in denjenigen Zustand versetzt zu haben, der dem Gedeihen der Nachfrucht entspricht.

*) Die organischen Körper (Pflanzen und Thierstoffe) enthalten unter andern mehr oder weniger Schwefel und Phosphor; bei der Gährung und Fäulniß der organischen Körper (z. B. im Miste) gehen Schwefel und Phosphor unter Zutritt der Luft Verbindungen mit Wasserstoff ein, wodurch *Schwefelwasserstoffgas* und *Phosphorwasserstoffgas* entstehen, welche beide einen sehr unangenehmen Geruch, (und zwar das erstere nach faulen Eiern, und das letztere einen knoblauchartigen) haben. Die Begriffe von Ammoniakgas und vom kohlensauren Gase haben wir bereits im 2. und 4. Fragmente gegeben.

Wiederholte zeitgemäße Erinnerung, die Vorbereitung des Futters durch Selbsterhitzung betr.

In Nro. 8 der Mittheilungen und Anzeigen vom verwichenen Jahre habe ich den überschriebenen Gegenstand empfehlend in Anregung gebracht; die kärgliche Heu- und Kartoffelernte dieses Jahres, die hohen Preise dieser Fütterungsmittel bestimmen mich, auch heute wieder darauf zurückzukommen.

Viele Landwirthe werden bei so bewandten Umständen entweder ihren Viehstand vermindern, oder denselben nur nothdürftig unterhalten, und besonders das Stroh oder Strohhäcksel größtentheils an die Stelle des Heues treten lassen müssen.

Wenn dabei aber nicht besondere Rücksichten genommen werden, so kann dies nicht ohne Nachtheil für die Viehbesitzer geschehen.

Das gewöhnliche Futterstroh (von Gerste und Hafer) enthält, wie wir aus Nro. 5 dieser Mittheilungen v. 1838 gesehen haben, dem Gewichte nach nur halb so viel Nahrungsstoffe, als das Heu; wenn wir daher in der Fütterung dieses durch Stroh ersetzen wollen, so müssen wir dem Gewichte nach dem Vieh noch einmal so viel Stroh, als es früher an Heu erhielt, geben. Dadurch würden aber der Magen und die Därme der Thiere mindestens noch einmal so stark angefüllt und ausgedehnt werden, als dieses bei der Fütterung mit Heu geschähe, wodurch dann die Verdauungskräfte der Thiere bedeutend geschwächt würden.

Dazu kömmt noch, daß das Stroh ein viel härterer Körper ist, als das Heu, und daß es daher viel schwerer zu verdauen ist als dieses.

Diesem Mißstande kann zwar zum Theil allerdings dadurch abgeholfen werden, daß man an dem zur Er-

Digitized by Google

nährung des Viehes nöthigen aber seiner Ausdehnung nach zu starken Strohquantum abbricht, und dafür Wurzelwerk oder Körnerfutter zusetzt, allein die Unzulänglichkeit der ersteren (besonders der Kartoffeln in diesem Jahre) und der hohe Preis des letzteren wird dieses in der zureichenden Menge nicht wohl gestatten.

Unter diesen Verhältnissen ist die Zubereitung des Futters durch Selbsterhitzung das sicherste Aushülfsmittel.

Durch die bei diesem Verfahren entstehende mit einem hohen Grade von Hitze verbundene weinige Gährung wird das Stroh (Häcksel) erweicht, die in demselben enthaltenen Nahrungstheile werden aufgeschlossen, dadurch zur leichteren Verdauung für die Thiere vorbereitet, und sie können dann, aus dem Magen und den Gedärmen derselben mittelst der Verdauung weit vollständiger in die Säftenmasse übergehen, als wenn das Strohhäcksel im rohen Zustande zur Fütterung verwendet, oder auch selbst wenn es mit kochendem Wasser überbrüht wird, denn das kochende Wasser verliert schnell seine Hitze, wenn es über kaltes Strohhäcksel gegossen, und mit demselben vermischt wird, während die durch die Gährung entstandene Hitze 2 Tage lang dauert.

Möchten die Landwirthe diese so wesentliche Vortheile berücksichtigen, und den geringen Kostenaufwand, den einige mit rohen Borden zusammengefügten Futterkasten veranlassen, nicht scheuen, sie würden sich überzeugen, daß diese Kosten ihnen durch größeren Nutzen, den sie von ihrem Vieh erlangen, und durch den besseren Zustand desselben in wenigen Monaten wieder ersetzt würden.

Was ich hier sage, hat sich alles durch die im verwichenen Winter in meinem Stalle gemachte Erfahrung bestätiget, und es wird daher auch in diesem Winter die Vorbereitung des Futters durch Selbsterhitzung daselbst wieder fortgesetzt.

Kurz, Vereinsmitglied.

Über die Tabaksveredlung in der Pfalz.

(Beschluß.)

4. Der griechische Tabak, der seit 4 Jahren meist noch versuchsweise in Plankstadt, Schriesheim und andern Orten angebaut wurde, liefert uns genaue Andeutungen, daß die vaterländischen Rauchtabake eben so gut wie die vaterländischen Weine veredelt werden können, wenn wir Sorgfalt und Mühe anwenden wollen.

Um diesen Tabak kuellerfrei zu erlangen, ist erforderlich:

1) leichter Boden, der in der Regel gutes Pfeifengut liefert,
2) frühes Aussetzen der Pflanzen,
3) Abnahme der untersten Blätter (Sandblätter), so wie sie gelb werden,
4) Aufhängen der übrigen Blätter sammt den Stengeln, und
5) Sortiren der reifern Blätter von den geringern.

Da dieser Tabak ohnehin etwas früher reift, als andere Arten, so kann man denselben Anfangs October schon trocken und zum Verkauf fertig haben.

Das beste Lob für diesen Tabak ist, daß seit 4 Jahren der Centner Blätter von Tabaksrauchern zum Preis von 20—25 fl. aufgekauft und ohne alle Zubereitung geraucht werden. Viele Personen sind bereits daran gewöhnt, wodurch die Vorräthe ständig vergriffen sind, was jetzt verschiedene Tabakspflanzer bewegen hat, größere Quantitäten davon anzubauen. Verfasser raucht diesen Tabak schon 3 Jahre lang und kann durch Proben nachweisen, daß derselbe leicht, kuellerfrei und sehr gut zu rauchen ist. Die beste Qualität wurde bis jetzt von Oekonom Helmling und Christian Mitsch in Plankstadt erzielt.

Der Verein hat auf die beste Qualität, die nicht unter 4 Centner betragen darf, 50 fl. Preis dieses Jahr festgestellt und 25 fl. per Centner für die beste Partbie garantirt. Ebenso erhält Derjenige 50 fl. Belohnung, der am meisten von diesem Tabak erziehen wird.

Saamen hievon gibt die Landw. Verwaltung gratis ab, ebenso sind bei dieser Stelle Anleitungen über den Bau zu erlangen.

Tabakrancher, welche auf den Herbst Bestellungen zu machen gedenken, belieben sich an Oeconom Helmling und Christian Mitsch in Plankstadt zu wenden, welche dieses Jahr große Vorräthe erzielen. Cigarren von diesem Tabak sind leicht und schmecken angenehm.

5. Der ungarische Tabak wurde im verflossenen Jahre zum ersten Mal auf hohe Veranlassung Sr. Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm, höchstwelche den Saamen aus Pesth in Ungarn bezogen haben, in Plankstadt und im landwirthschaftlichen Garten versuchsweise erzogen. Derselbe hat ein großes, feines, dünnrippiges Blatt, das gleichzeitig zu Cigarren-Deckblatt sich gebrauchen läßt.

Dieser Tabak hat Verwandtschaft mit dem griechischen, ist kuellerfrei, von angenehmem Geruch, und wurde bei verschiedenen Versuchen dem griechischen vorgezogen.

Es sind verschiedene Anbauversuche fürs nächste Jahr vorbereitet, und wir zweifeln nicht, daß uns diese Sorte künftighin ein ebenso edles Pfeifengut liefern wird, wie in Ungarn.

Die Verwaltung theilt davon Saamen unentgeldlich aus, und empfiehlt den Anbau für Rauchtabake sehr, namentlich aber für etwas leichte Böden, von denen zu erwarten steht, daß sie für Pfeifengut geeignet sind.

Da der griechische Tabak bereits auszuarten beginnt, so wendeten wir uns zur Erlangung ächten Originalsaamens nach Griechenland, und hoffen noch in diesem Frühling Saamen dorther zu erlangen, den wir an Tabakspflanzer ebenfalls vertheilen werden.

Versuche mit verschiedenen amerikanischen Orginal-Tabaksaamen werden dieses Jahr im landwirthschaftlichen Garten vorgenommen und im Fall diese günstig ausfallen, die Resultate bekannt gemacht und die Saamen weiter vertheilt werden.

Heidelberg, den 28. Februar 1840.

Metzger, Garteninspector.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen Königlich Bayerischen Postämtern halbjährig 2 fl. 12 kr. (in der Mitte Juli Gemerkers auch vierteljährig zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaktion direkt, sondern bei der nächstgelegenen Post um der Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Donnerstag Nro. 241. den 3. December 1840.

Französische Kammerverhandlungen.

(Fortsetzung.)

In der Sitzung vom 27. November nahm zuerst Guizot das Wort. Er suchte Thiers' Entwicklungen möglichst zu entkräften. Vor allem behauptete er, das Ministerium vom 1. März auf die drohenden Gefahren aufmerksam gemacht zu haben. Er fuhr fort, Thiers selbst habe Syrien für den Pascha von Aegypten aufgegeben, wie seine Note vom 8. October klar beweise. (Thiers, in die Rede fallend, widerspricht nachdrücklich.) Guizot fortfahrend, hebt hervor, daß, nachdem der Pascha Syrien unwiderbringlich verloren, es unvernünftig sein würde, sich deßfalls in einen Krieg stürzen zu wollen.

Nachdem der Minister seinen Vortrag beendigt, folgte eine Unterbrechung der Sitzung, worauf dann Odilon Barrot die Rednerbühne betrat. Er begann damit, zu beklagen, daß die Aussicht auf die französische Größe und Energie verschwunden sei. „Es gab sich eine große Volksmanifestation kund, es war nicht die Leidenschaft, welche Revolutionen herbeiführt, es war der Ausdruck der Bevölkerung. Es war eine energische Nationalbewegung, welche ich seit 10 Jahren zum erstenmale gesehen... Die Note vom 8. Oct., die man angreift, sucht wenigstens unserer langen Nachgiebigkeit eine Gränze zu setzen... Unfruchtbare Verwahrungen haben genug stattgefunden; man hat genug unnütze Drohungen geschleudert; es ist gegen die Würde Frankreichs, den Vicekönig zu verlassen. Durch die Gewalt der Waffen muß es im Oriente auftreten, um seinen gegenwärtigen Einfluß in Europa zu wahren; sein zukünftiger Einfluß ist dabei betheiligt."

Rotteck's Leichenfeier.

Freiburg, den 28. Nov. Heute Mittag um 3 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen Hofraths und Professors Karl v. Rotteck statt. Die allgemeine innige Theilnahme, welche gleich bei der ersten Nachricht von seinem Tode sich kundgegeben, hat sich auch bei dieser Trauerfeier auf das unzweideutigste ausgesprochen. Schon den Tag zuvor und heute bis Mittag war eine Menge Menschen, jung und alt, selbst Landleute in großer Zahl, nach dem Trauerhause geströmt, um sich noch einmal das Bild des berühmten Mannes, der neben dem reichverzierten Schranke lag mit den silbernen Pokalen und der Bürgerkrone, welche alle die lautredendsten Zeugen seines volksthümlichen Strebens sind, tief in die Seele einzuprägen. Es war ein unendlich rührender Moment, Zeuge so ungeheuchelter Verehrung zu sein. Der Trauerzug selbst war einer der zahlreichsten, den wir seit vielen Jahren hier gesehen. Alle Stände und Klassen haben Theil genommen und selbst aus der Umgegend von mehren Stunden haben Freunde und Verehrer des Verblichenen sich eingefunden. Eine besonders ehrenvolle Auszeichnung hat dem Verblichenen die Stadt Kenzingen erwiesen, deren Ehrenbürger er war. Der dortige Gemeinderath und Ausschuß mit dem wackern Bürgermeister an der Spitze, der dortige Dekan und eine große Anzahl Wahlmänner des Bezirks, mehr als 40 Personen, waren zur Trauerbegleitung ihres berühmten Mitbürgers und Deputirten hierher gekommen, während in Kenzingen selbst ein Trauergeläute angeordnet war und nächsten Montag noch ein Traueramt stattfinden wird.

Den Leichenzug eröffneten die Studirenden der Universität mit ihren Marschällen, dann kam der Leichenwagen von einem Sechsgespann weißer Pferde gezogen, neben denen Studirende in Trauerkleidung gingen. Hinter der Leiche folgten die Söhne und Verwandten, die Universität in Corpore, und dann die zahlreiche Begleitung aller Stände, unter denen auch die Bürger von Kenzingen sich befanden.

In fast unabsehbaren Reihen bewegte sich der ernste Zug durch die Straßen; auf beiden Seiten standen lautlos dicht gedrängte Menschenmassen vom Trauerhause bis zum Friedhofe, wo die Studirenden während der Beerdigung abwechselnd mit der Musik einen ergreifenden Trauergesang vortrugen. Manche schmerzliche Thräne fiel in das Grab, das fortan die irdische Hülle unseres edlen Mitbürgers umschließt. Doch wird die Erinnerung an ihn nie verwischen, sein Name wird fortleben diesseits und jenseits des atlantischen Oceans, wo er durch den Geist seiner Schriften gewirkt, bei Allen, die für ein uneigennütziges Streben für Licht und Aufklärung, für vernünftige Freiheit und Bürgerwohl empfänglich sind. (Freib. Ztg.)

Deutschland.

München, den 28. Nov. Ihre Maj. die Königin Wittwe, welche sehr stark erkrankt war, befindet sich wieder in entschiedener Besserung, und außer Gefahr.

Bamberg, den 28. Nov. Die Expedition des Fränkischen Merkurs hat folgende Benachrichtigung

Digitized by Google

an die Postämter erlassen: „Wir beeilen uns, dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß nach königl. Ministerialentschließung vom 23. d. Mts. Se. Majestät der König die Spedition des „Fränkischen Merkur" durch die königl. Posten allergnädigst wieder zu verstatten geruht haben.

Würzburg, den 29. Nov. Gestern Abend wurde der unglückliche Ausgang eines Pistolenduells, welches etwa 3 Stunden von hier an der badischen Gränze stattfand, bekannt und erregte die schmerzlichsten Gefühle, indem der Gefallene, ein liebenswürdiger junger Mann, welcher schon längere Zeit hier in alle höheren Cirkel eingeführt ist, der einzige Sprosse einer auswärtigen gräflichen Familie, allgemein bedauert wird. (Frankfr. J.)

* Karlsruhe, den 1. Dec. Vom nächsten Neujahr an werden hier mehrere neue Zeitungen erscheinen; insbesondere eine „Süddeutsche" und eine „Badische Zeitung." Es wird versichert, es werde dabei eine milde Ausübung der Censur stattfinden.

Darmstadt, den 30. Nov. Höherer Verfügung zufolge sollen in der Schloßruine Auerbach, wo am 28. Juni d. J. 1200 hessische Veteranen ein sogenanntes militärisches Erinnerungsfest feierten, 38 metallene Tafeln als eben so viele Erinnerungszeichen an die Gefechte und Treffen, welchen die hessischen Truppen vom Jahr 1796 an bis 1815 beiwohnten, aufgestellt werden. Eine jede dieser Tafeln wird enthalten den Ort und den Datum der kriegerischen Affaire in vergoldeter Schrift. Eine Marmortafel, welche die Erinnerung des Eingangs erwähnten Festes erhalten und fortpflanzen soll, ist in besagter Schloßruine bereits angebracht worden. (Mand. J.)

Luxemburg, den 27. Nov. In den militärischen Circeln dahier heißt es, daß ein preußisches und das achte Armeecorps des Bundesheeres sich an die nordwestliche Gränze Deutschlands aufstellen und einem österreichischen Armeecorps die Bewachung des Oberrheins übertragen werden. (?) (M. J.)

Oestreich.

Wien, den 26. Nov. Die vertraulichen Unterredungen des Generals v. Grolman mit mehren hiesigen Generalen, die man nicht ganz mit Recht als förmliche Conferenzen bezeichnet hatte, sind nun zum Schlusse gelangt. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Marseille, den 26. Nov. Das Dampfschiff Euphrat, welches Alexandrien den 11. und Malta den 19. Nov. verlassen hat, bringt folgende wichtige Nachricht: Mehemed Ali hat am Morgen des 11. November die dortigen Konsuln wissen lassen, daß er die türkische Flotte dem Sultan unmittelbar zurückerstatten werde, und daß er an die Botschafter der verbündeten Mächte eine Botschaft gesandt habe, worin er ihnen eröffnet, sich mit dem Poschalik von Aegypten als erblich in seiner Familie begnügen zu wollen. Zu gleicher Zeit hat er an seinen Sohn Ibrahim Pascha durch einen Kurier den Befehl abgeschickt, sogleich nach Aegypten zurückzukehren.

Spanien.

In Bilbao haben die Jesuiten neuerdings wieder eine Erziehungsanstalt gegründet, welche gegen 100 Zöglinge hat.

Jonische Inseln.

Corfu, den 13. Nov. Die Insel Zante ist am 30. Oct. gegen 10 Uhr Vormittags durch ein äußerst heftiges Erdbeben heimgesucht worden. Viele Häuser der Stadt und der umliegenden Dörfer stürzten gänzlich ein und die meisten sind mehr oder weniger beschädigt. Eine ganz kleine Nebeninsel Zante's versank gänzlich. Die Erderschütterungen dauerten mehrere Tage hindurch ununterbrochen fort, und man zählte ihrer, zwischen schwächeren und heftigeren, binnen sechs Tagen beinahe neunzig. Die Festung von Zante, die auf einer bedeutenden Erdhöhung liegt, wurde am meisten beschädigt, und mußte von den Truppen gänzlich geräumt werden, da alle Gebäude unbewohnbar geworden sind. In Corfu und auf den übrigen jonischen Inseln wurde von diesem Ereigniße nichts verspürt.

Syrien und Aegypten.

Konstantinopel, den 11. Nov. In Saint Jean d'Acre fand man 550 Stück Geschütz, eine ungeheuere Menge Munition und Waffen, 65,000 Centner Pulver und 5000 Beutel (2,500,000 türkische Piaster) in baarem Gelde, so wie eine bedeutende Quantität Mundvorrath vor. — Die Verbündeten haben nur einen unbedeutenden Verlust erlitten. 5 Türken, 15 Engländer, worunter ein Officier der Fregatte „Talbot," und 2 Oestreicher (ein Matrose der „Medea" und ein Artillerist der „Guerriera"), wurden getödtet. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich für alle drei Escadren auf 44 Individuen. Die Kriegsschiffe erlitten nur geringen Schaden an der Bemastung. — Die moralische Wirkung, welche die Einnahme von Acre hervorbringen wird, ist unberechenbar. Diese Festung wird mit Recht als der Schlüssel von Syrien betrachtet, und die Bewohner derselben erinnern sich sehr wol, daß Ibrahim Pascha acht Monate und eine Armee von 40,000 Mann brauchte, um sie, nach erlittenen schweren Verlusten einzunehmen. — Berichte aus Beirut vom 6. d. M. melden, daß der Häuptling der Metualls von Hows, Emir Mohammid Harfusch, mit 150 Reitern aus Damaskus entflohen und in erstgenannter Stadt angekommen war. Seinen Angaben zufolge hatte Ibrahim Pascha die Trümmer seiner Armee im Lager von Malaka und zu Damaskus gesammelt. Seine Truppen, deren Gesammtzahl auf 15 bis 18,000 Mann angegeben wird, waren jedoch so demoralisirt, daß er unmöglich daran denken konnte, etwas Ernstliches zu unternehmen. Dagegen trachtete er durch die empörendsten Grausamkeiten den Gebirgsbewohnern Schrecken einzujagen, indem er z. B. einen Preis auf den Kopf jedes einzelnen setzen und die Eingebrachten sofort enthaupten ließ.

Digitized by Google

Ostindien.

Die Ausfuhr von Ostindien nach England beträgt jährlich über 200,000 Tonnen (über 4,000,000 Zentner), ungerechnet die Einfuhr von England nach Indien.

Neueste Nachrichten.

* Speyer, den 2. Dec. 7 Uhr Abends. Die Pariser Post vom Vorgestrigen ist bis zu dieser Stunde hier noch nicht angekommen. — Sollte dieselbe eine besonders wichtige Nachricht bringen, so würden wir solche unsern Lesern wo möglich noch in einem Extrablättchen mittheilen.

Nachschrift. Die eben eintreffende Post bringt keine Nachrichten von Bedeutung.

Straßburg, den 1. Dec. Zur Vervollständigung unsers neulichen Berichtes über den Streit, in welchen Dr. Wirth mit dem Herausgeber der Zeitung „Elsaß" gerathen, indem Wirth behauptet, Elsaß und Lothringen müßten mit Deutschland wieder vereinigt werden, — ist nunmehr zu melden, daß Wirth in der von ihm zu Constanz (Baden) herausgegebenen Volkshalle eine förmliche Herausforderung an den Herausgeber des Elsaß abdrucken ließ, welche anzunehmen dieser jedoch öffentlich abgelehnt hat, indem er seinen Gegner, falls er sich beleidigt erachte, an die Gerichte verweist.

Der General Brayer, Pair von Frankreich, ist am 28. Nov. zu Paris gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Dampfwagen auf gewöhnlichen Landstraßen werden immer von Neuem versucht; vielleicht gelingts am Ende doch. Der Engländer Anderson hat einen Wagen dazu gebaut, der mit nur 48 Pfd. Druck auf den Quadratzoll 12 engl. Meilen in 4 Stunden durchlief. In Manchester hat sich eine Gesellschaft zur Anwendung seiner Erfindung gebildet.

Ein Actienverein zur Verhütung der Armuth wird in Coburg gebildet. Die Mitglieder sind verpflichtet, zum Ankauf einer Actie 4 fl. in die Vereinskasse einzulegen, und dann von 6 zu 6 Monaten 1 fl. 12 kr. nachzuzahlen, und jährlich 6 kr. zur Bestreitung der Verwaltungskosten beizutragen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 1. December. Weizen 6 fl. 6 kr. Korn 4 fl. 44 kr. Spelz 2 fl. 45 kr. Gerste 3 fl. 32 kr. Haber 2 fl. 28 kr. der Hectoliter.

Hiezu Nro. 13 der landwirthschaftlichen Beilage.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3318a]

Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß sie die Leitung der höheren Töchterschule dahier, an welcher der Unterricht im Laufe dieses Monats bereits wieder begann, mit Genehmigung der höhern Behörden übernommen hat. Ein gedruckter Prospectus über das Nähere des an dieser Anstalt ertheilt werdenden Unterrichts, und des mit derselben verbundenen Pensionats, kann auf Verlangen jederzeit mitgetheilt werden.

Frankenthal, den 21. November 1840.

Christine Gerau,
Vorsteherin des Carolinen-Institutes.

[3264a]

Kalenderanzeige.

Mannheim, bei Heinrich Hoff:

Der

Wanderer am Rhein.

Ein Volkskalender

auf das Jahr 1841,

dritter Jahrgang.

Herausgegeben von Heinrich Nebau.

Preis: 12 Kreuzer.

Dieser schöne Kalender, mit 3 Lithographien geziert, zeichnet sich durch Ausstattung und gediegenen Inhalt vor allen andern rühmlich aus und ist für das, was er bietet, der billigste. Wiederverkäufer, welche den Kalender in Menge beziehen, genießen bedeutende Vortheile.

[3327a]

Versteigerung.

Aus der Gantmasse des verstorbenen Holzhändlers Georg Hieronymus Amann werden in Folge gerichtlicher Anordnung die unten beschriebenen Liegenschaften am

Donnerstag, den 17. December d. J.

Nachmittags 3 Uhr,

im Amann'schen Wohnhaus Litera Z. 2 Nro. 56 öffentlich zu Eigenthum versteigert, was man mit dem Anfügen bekannt macht, daß auswärtige Steigerer sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen, oder einen annehmbaren Bürgen aus der Zahl hiesiger Einwohner zu stellen haben, daß die Versteigerungsbedingungen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht bereit liegen, und lithographirte Pläne über die Abtheilung der Realitäten bei dem Maßsyndic Handelsmann J. M. Ruedin bezogen werden können, ferner daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Gläubigerausschuß die Genehmigung ertheilt, wozu sich derselbe eine Frist von 24 Stunden vorbehalten hat.

Beschreibung der Kaufobjecte.

A. Der sogenannte Vorzüesche Vorhof] derselbe

Digitized by Google

enthält ein Flächenmaas von 2 Viertel 84 $\frac{1}{10}$ Ruthen, worauf ein zweistöckiges von Holz erbautes Wohnhaus, ein Holzschopfen, Gartenhaus, Brunnen und eine Rebenanlage.

B. Der untere Theil des vormaligen Reutherschen Bordhofes, Abtheilung I, welcher ein Flächenmaas von 430 Ruthen enthält, und worauf ein neues von Stein erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit einer belle Etage, ein großes Remis, mit gedeckter Bordschopfen, Stallung, ein mit einer Mauer umgebenes Steinkohlenmagazin, Gewerbsplatz und Pflanzgarten.

C. Der obere Theil des vormaligen Reuther'schen Bordhofes, Abtheilung II, im Flächengehalt von 419 $\frac{6}{10}$ Ruthen, worauf ein gedeckter Bordlagerplatz, eine gedeckte Schneidgrube, ein Brunnen, Gewerbsplatz und Pflanzgarten.

Diese Steigobjekte liegen beisammen und unterhalb des Neckarhafens im Jungbusche, Litera Z. 2 Nro. 56 und 58, und wird begränzt, gegen Norden vom Neckarvorland, gegen Westen vom Stadtcanalausfluß, gegen Süden vom Fuße des Stadtdammes und gegen Osten vom Hauptweg zur Neckarfahrt.

Die Realitäten sind sowol wegen ihrer Lage, als ihrer Einrichtung vorzüglich zur Betreibung des Holz- und Steinkohlenhandels, überhaupt zu jedem, auch größeren merkantilischen Unternehmen geeignet, und werden im Einzelnen und im Ganzen ausgeboten.

Mannheim, den 21. November 1840.

Großherzogl. Stadtamtsrevisorat:

Winther.

Kissel, Theilungscommissär.

[3332] **Anzeige und Einladung.**

Vom 1. Januar 1841 wird bei dem Unterzeichneten unter dem Titel:

Badische Zeitung

ein neues Blatt **täglich** erscheinen, in groß 4°, mit deutlichen, scharfen Lettern und auf schönes weißes Velinpapier gedruckt.

Der **Abonnementspreis** für's **halbe** Jahr beträgt bei dem Verleger 4 fl. und im ganzen Großherzogthum bei allen Postämtern 4 fl. 15 kr., wozu für andere Staaten, je nach der Entfernung, noch ein unbedeutender Postaufschlag kömmt.

Die **Inserationsgebühren** betragen für die dreispaltige Petitzeile **nur** 2 kr. oder $\frac{1}{2}$ ggr.

Die **Hauptexpedition** hat das Oberpostamt Karlsruhe übernommen, an welches sich alle Postämter zu wenden haben. Für Karlsruhe sind bei dem Verleger die Bestellungen zu machen.

Die Badische Zeitung tritt in den Kreis ihrer ältern Schwestern, nicht um sie zum Federkampfe zu reizen und zu unerquicklichen Streite, nicht um sie in ihren häuslichen Verrichtungen zu stören, sondern weil sie glaubt, daß es auch für sie noch Platz, Arbeit und Liebhaber geben werde. Sie bekennt sich zu denen, welche, einem Verfassungsstaate angehörig, den Bürgern diejenigen politischen Rechte gönnen, die ihren Pflichten entsprechen; deren das deutsche Volk durch Bildung und Gesittung würdig ist; die ihm nöthig sind zum ehrenvollen Bestehen in der europäischen Familie, zur Bewahrung seiner Würde, zur freien Entwickelung seiner edlen Geistesblüthen, seiner reichen Nahrungsquellen. — Dem Auslande gegenüber, wird sie eben so wenig veralteten Völkerhaß predigen, als unziemliches Preisgeben deutscher Ehre, das Wohl des Vaterlandes als Ziel im Auge, dem Guten freund, dem Schlechten feind, woher es komme. — verschmäht sie jede Waffe, die man nicht offen tragen darf.

Die Tagsbegebenheiten werden schnell, vollständig, ohne Weitschweifigkeit mitgetheilt werden. Ein angemessener Raum bleibt der anständigen und freimüthigen Besprechung der Landesangelegenheiten vorbehalten. Gesetzgebung und Verwaltung, Gemeindewesen, öffentliche Arbeiten, Geld- und Kreditwesen, Industrie, Verkehr u. s. w., das ganze Feld der Staats- und Volkswirthschaft rechnen wir — so weit es sich in allgemein interessanten Erscheinungen für die Tagespresse eignet, — zu unserm Bereiche

Den ständischen Verhandlungen wird die Badische Zeitung besondere Sorgfalt widmen.

Ein Feuilleton wird die billigen Ansprüche der Leser und Leserinnen auf Unterhaltung befriedigen. Die schöne Literatur in Beurtheilung neuer Schriften, Mittheilung von Auszügen, kleinen Erzählungen; die Kunst, in Berichten über ihre neuesten Schöpfungen, über die Leistungen der sie pflegenden Vereine, in Theaterberichten u. s. w., — werden in diesem Theile des Blattes würdig bedacht werden.

Das in immer weiterem Kreise sich verbreitende Interesse für merkantilische Verhältnisse, wird in Handels- und Börsenberichten, Geld- und Wechselcursen, Frucht- und Waarenpreisen, gebührend berücksichtigt werden.

Unterstützt von tüchtigen und zahlreichen Mitarbeitern und Correspondenten in und außer Deutschland, tritt die Badische Zeitung vor das Publikum. Durch ihr redliches Streben, nützlich zu sein, hofft sie eine gute Aufnahme und angemessene Verbreitung zu verdienen.

Mitte December wird ein Probeblatt ausgegeben; dann sind die Blätter des 1., 2. und 3. Januar k. J. bei allen Postämtern und allen Buchhandlungen Deutschlands unentgeldlich zu haben, damit sich Jedermann von der Tendenz und dem Werthe der Zeitung selbst überzeugen kann; nur bitten wir, dieselben im Laufe des Decembers bei den nächsten Postämtern gefälligst zu bestellen.

Karlsruhe, den 1. December 1840.

Die Redaction:

Wilhelm Fischer. Karl Mathy.

Die Verlagshandlung:

Christian Theodor Groos.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Freitag (Zu Nro. 241) den 4. December 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die Nachrichten aus Aegypten lauten durchaus widersprechend über die Entschlüße Mehemed Ali's. Nach den Einen hätte er förmlich sich den Beschlüßen der Pforte und der Großmächte unterworfen, während die Andern das Ganze für eine Täuschung halten. Wäre die erste Angabe wirklich gegründet, so würden wir ohne Zweifel darüber bereits bestimtere Nachrichten, als durch die ziemlich unzuverläßigen Privatbriefe der französischen Zeitungen erhalten haben.

Indessen kann es sehr wol sein, daß die obige Nachricht von der Unterwerfung des Pascha's, wenn auch für jetzt grundlos, doch in der nächsten Zukunft wahr werden dürfte. Eine neue Aufforderung zur Unterwerfung ist in diesem Augenblicke ohne Zweifel durch die Briten an ihn ergangen. Guizot selbst hat in der französischen Deputirtenkammer geäußert, es werde solches mit dem Beisatze geschehen, daß, falls er dem ihm gestellten Verlangen unverzüglich Folge gebe, die englische Regierung sich bei der Pforte in der Art für ihn verwenden werde, daß ihm Aegypten, jedoch ohne irgend einen Theil Syriens, belassen bleiben möge.

Die Eroberung Acre's ist, nach dem, was man jetzt erfährt, doch kein so erstaunliches Ereigniß, wie man anfangs gemeint hatte. Die Verbündeten hatten 511 Kanonen zum Angriffe, die Vertheidiger des Platzes nur 120. Mit Napoleons mißglücktem Angriffe auf die nemliche Festung kann diese Eroberung schon aus dem Grunde nicht verglichen werden, weil das Belagerungsgeschütz dieses Heerführers den Engländern in die Hände gefallen war. Wenn nun aber auch diese Eroberung wenig besonders Merkwürdiges darbietet, so zeigt sie doch auf der andern Seite ziemlich unzweifelhaft die Schwäche Mehemed Ali's, und wie dessen Macht größtentheils doch nur eine blos scheinbare, nicht wirkliche, war.

Deutschland.

Pfalz. Die Assisen für das vierte Quartal 1840 haben am 30. Nov. begonnen. Die Sitzungen werden bis zum 19. Dec. beendet sein. — Die Geschwornen haben in 12 Proceduren über 15 Individuen zu erkennen, wovon 1 wegen Raubmordes, 2 wegen Meuchelmordes, 1 wegen freiwilliger Tödtung, 2 wegen Verwundung, 4 wegen falschen Zeugnisses, 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Nothzucht und 1 wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit angeklagt sind.

München, den 28. Nov. Seit drei Tagen haben wir volle Winterkälte. Die Holzhändler haben bereits die Holzpreise daraufhin gesteigert.

Augsburg. In Folge eines königl. Ministerialrescripts ist dem Directorium der München-Augsburger Eisenbahn auferlegt worden, noch in der zweiten Hälfte des Decembers die Generalversammlung der Actionäre einzuberufen.

Darmstadt, den 29. Nov. Vorgestern hat in unserer zweiten Kammer der Stände die Berathung über diejenigen abweichenden Beschlüsse der ersten Kammer begonnen, welche dieselbe hinsichtlich des ersten Theils des Strafgesetzbuchs gefaßt hatte. Es ist die Kammer mit großer Stimmenmehrheit auf ihrem frühern Beschlusse beharrt, trotz dem Beschlusse der ersten Kammer, keine körperliche Züchtigung als Strafart einzuführen, dagegen ist sie von der ausdrücklichen Erwähnung der Enthauptungsweise durch das Fallbeil im Gesetz abgestanden. (Schw. M.)

Preußen.

Berlin, den 25. Nov. Unter den vielen Gerüchten, welche man über Bestimmungen hört, die zur Befestigung und Einigkeit des Glaubens erlassen werden sollen, hat es einige Wahrscheinlichkeit, daß den Predigern überall anbefohlen werden soll, sich streng an die symbolischen Bücher der evangelischen Kirche zu halten, und den Konsistorien aufgegeben ist, über die unantastbare Befolgung der heiligen Symbole zu wachen. (Schw. Merk.)

Aus Schlesien, den 24. Nov. Es scheint, als ob die Separatisten aufs Neue ihr Haupt erheben wollten. Einer ihrer eifrigsten Apostel reist umher, stärkt und tröstet die Gemeinde und wird sich in Münsterberg niederlassen, um da regelmäßige Conventikel zu halten, wozu er von den höhern Behörden die nachgesuchte Erlaubniß erhalten haben soll. Es scheint Grundsatz werden zu wollen, daß man vermeiden will, durch Widerstand den Eifer der Sektirer zu entflammen. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, den 30. Nov. In der Vendee ziehen wieder zahlreiche Räuberbanden umher, die großentheils aus widerspänstigen Conscriptionspflichtigen, Deserteuren und Verbrechern bestehen.

In der Gegend von Harcourt ziehen viele Wölfe umher.

Die Anklagekammer des königl. Gerichtshofes von Paris hat entschieden, daß kein Grund zur Anklage gegen den National vorliege wegen seines neulichen Artikels über das Armeeministerium und das Verhältniß der Herzoge von Orleans und Nemours zu demselben.

Digitized by Google

Gestern, am 10. Jahrestage des Warschauer Aufstandes, hielten die polnischen Flüchtlinge verschiedene Festversammlungen, namentlich eine im Saale der „democratischen Gesellschaft.“ So berichten wenigstens die Pariser Zeitungen.

Das Debats widerspricht der frühern Nachricht, als ob die italienischen Regierungen, namentlich die von Toskana, sich geweigert hätten, der Königin-Wittwe von Spanien eine Zufluchtstätte zu gewähren.

Dem Memorial Bordelais nach hätte die Königin-Wittwe von Spanien dem Don Carlos in einem eigenhändigen Briefe eine Vermählung ihrer Tochter mit dem ältesten Sohne des Prätendenten vorgeschlagen. Vor der Abreise der Königin-Regentin soll Espartero derselben schriftlich vorgeschlagen haben, das k. Statut wieder einzuführen. Die deßfallsigen, Espartero compromittirenden Briefe sollen nun veröffentlicht werden.

Während der Herzog v. Chartres bald nach seiner Geburt feierlich getauft wurde, hat die feierliche Taufe des Grafen v. Paris, der am 24. August 1838 geboren ist, immer noch nicht stattgefunden. Die von der Stadt Paris bei dieser Gelegenheit zu veranstaltenden Feste sollen auf dem Stadthause stattfinden, die Bauten an demselben werden aber erst im nächsten Jahre vollendet werden.

Großbritanien.

London, den 26. Nov. Letzten Sonntag wurde in der St. Peterskirche zu Walworth, weil das Dankgebet noch nicht fertig war, am Schlusse des Vor- und Nachmittagsgottesdienstes das God save the Queen gesungen. In allen Theilen des vereinigten Königreichs wird die Geburt der Prinzessin festlich begangen. Die Ultratories dagegen scheinen die Freude nicht zu theilen. Die Glocken der Universitätskirche in Cambridge, welche die Wahl eines conservativen Mayors vor kurzem mit freudigem Geläute bewillkommt hatten, schwiegen still, als die Nachricht von der Entbindung der Königin eintraf.

Dem Registrar general zufolge beträgt die Bevölkerung des vereinigten Königreichs Großbritanien und Irland 27,774,200 Seelen, darunter 6,080,000 waffenfähige Männer von 20 bis 60 Jahren. Auf Irland kommen 32 Procent der ganzen Bevölkerung.

Jonische Inseln.

Man schätzt den, durch das Erdbeben auf Zante verursachten Schaden auf 2½ Millionen Piaster (über 6 Mill. Gulden.)

Syrien und Aegypten.

Der Werth des in Acre gefundenen Kriegsmaterials wird auf eine Mill. Pf. Sterl. (12 Mill. fl.) geschätzt. — Die Mannschaft auf der Flotte der Alliirten leidet fortwährend an Fiebern.

Vereinigte Staaten.

Die letzten Nachrichten aus Nordamerika behaupten, die Erwählung des Generals Harrison zum Präsidenten der Union unterliege gar keinem Zweifel mehr. (Die Angabe, daß Harrison bereits förmlich erwählt sei, ist übrigens voreilig.) In der Politik der vereinigten Staaten wird in Folge dieser Wahl einige Veränderung eintreten.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 1. Dec. Die Deputirtenkammer setzt ihre Berathungen wegen der Antwortsadresse ununterbrochen fort. Da übrigens die nunmehr auftretenden Redner nicht im Falle sind Aufschlüsse über die diplomatischen Verhältnisse geben zu können, so drehen sich deren Reden um doctrinelle Ansichten.

Die Adressekommission versammelte sich übrigens gestern, um mancherlei von verschiedenen Deputirten vorgeschlagene Amendements zu berathen.

☞ Die Unterwerfung, Mehemed Alis ist officiell bekannt; die Minister gaben gestern mehren Deputirten im Conferenzsaale Nachricht davon.

Das Univers versichert mit Bestimmtheit, daß Unterhandlungen angeknüpft seien, wegen einer Vermählung eines der beiden jüngsten Söhne des Königs mit der Königin Isabelle von Spanien.

Es scheint gewiß, daß der Finanzminister in kurzem der Kammer einen Gesetzentwurf wegen eines neuen Anlehens von ungefähr 600 Mill. Frcs. vorlegen wird. (Moniteur parisien.)

Amsterdam, den 29. Nov. Unsere Zeitungen sind mit großen Berichten über die gestern stattgehabt feierliche Thronbesteigung des neuen Königs angefüllt.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 1. December. Waizen 5 fl. 46 kr. Korn 4 fl. 38 kr. Spelz 2 fl. 32 kr. Gerste 3 fl. 42 kr. Hafer 2 fl. 10 kr. Kartoffeln 1 fl. 32 kr. der Hectoliter.

[3333*]

Mehllieferung.

Eine bedeutende Anzahl der Bergleute an der königl. baier. Steinkohlengrube St. Ingbert in der Pfalz beabsichtiget ihren Mehlbedarf im Großen, gemeinschaftlich anzukaufen, und haben hiezu einen Verein gebildet. Der jährliche Bedarf berechnet sich auf 1800 bis 2000 Centner Roggenmehl und 250 — 300 Centner Waizenmehl. Diese Lieferung soll auf dem Wege der Summission auf die Zeit vom 1. Jänner mit 30. September 1841 vergeben werden, und es werden die eingelaufenen Summissionen am 20. December l. J., Nachmittags 2 Uhr eröffnet, und der Zuschlag sogleich gegeben.

Diejenigen, welche Lust haben, eine solche Lieferung zu übernehmen, haben am bestimmten Termine ihre Anträge geschlossen im Bureau des königl. Bergeschworenen einzugeben und können das Resultat sogleich abwarten.

Die Zahlung wird nach Ablauf eines jeden Monats geleistet; es haben sich unbekannte Concurrenten über ihre Lieferungsfähigkeit auszuweisen, und nöthigenfalls Bürgen zu stellen.

Nähere Aufschlüsse ertheilt auf portofreie Briefe der königl. Berggeschworene Graf zu St. Ingbert.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Samstag | Nro. 242. | den 5. December 1840.

Anzeige.

Da mit dem nächsten Monate ein neues Abonnement auf die Speyerer Zeitung beginnt, so werden alle Diejenigen, welche in dasselbe einzutreten wünschen, ersucht, ihre Bestellungen möglichst bald zu machen, damit ihnen die Blätter rechtzeitig zukommen. Die Abonnementsbedingungen sind oben (neben dem Titel) angegeben. (Alle auswärtigen Leser belieben ihre Bestellungen nicht bei der Redaction direct, sondern bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamte zu machen, wobei zu bemerken ist, daß die Posten nur diejenigen Bestellungen besorgen, für welche der Betrag baar entrichtet wird.)

☞ Die Speyerer Zeitung wird sich fortwährend bestreben, die Tagesereignisse 1) möglichst wahrheitstreu, 2) schnell und 3) in bündiger Kürze, ohne unnöthige Wiederholungen und breite Umschreibungen, mitzutheilen. Dabei sollen aber 4) wahrhaft wichtige Ereignisse umständlich geschildert, und wichtige Actenstücke aus der Zeitgeschichte vollständig mitgetheilt werden. — Besondere Aufmerksamkeit bleibt fortwährend den Angelegenheiten des Inlandes gewidmet. Die Besprechung keines Gegenstandes, der für das öffentliche Leben und Sein von Werth ist, soll übrigens in diesem Blatte ausgeschlossen sein. Auch werden die landwirthschaftlichen Mittheilungen wie bisher unentgeldlich in besondern Beilagen geliefert.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Der Krieg im Oriente kann als beendigt angesehen werden, jener im Occidente wird sonach um so weniger beginnen. — Mehemed Ali blieb keine Aussicht mehr, seine Plane mit Waffengewalt durchsetzen, oder nur den Angriffen widerstehen zu können. Der Traum von dem neuen arabischen Reiche ist völlig vernichtet.

Wenn nun aber auch der Friede in Mitteleuropa für jetzt ungestört bleibt, so drängt sich doch immer wieder die Bemerkung auf, daß das Vertrauen in dessen Fortdauer wesentlich erschüttert ist. Und allerdings bieten die politischen Verhältnisse so mancherlei schwer mit einander auf die Dauer zu vereinbarenden Dinge dar, daß man sich nicht wundern kann, wenn Viele einen baldigen Krieg für möglich halten. Darum mag es doppelt rathsam und klug sein, die vorhandenen Elemente bestens zu benützen, um nöthigenfalls einen muthwilligen Angriff mit geistigen und materiellen Mitteln gemeinsam zurückweisen zu können.

Es darf übrigens bei den Nachrichten aus Aegypten nicht übersehen werden, daß die wirkliche Rückgabe der Flotte noch von keiner Seite gemeldet wird.

Deutschland.

Baiern. Mittelst allerhöchsten Rescripts ist verfügt worden, daß die bisher an den Schulanstalten des Königreichs stattgefundene Einrechnung des Fortgangs aus dem Religionsunterrichte in den allgemeinen Fortgang der Schüler, da die Religionslehre über jede Zifferbestimmung erhaben sei, und es bei dem Unterrichte derselben keineswegs blos auf Kenntniße, sondern weit mehr noch auf die innere Gesinnung und den Erfolg des Unterrichts ankomme, in Zukunft gänzlich aufzuhören habe. Dagegen soll künftig in allen öffentlichen wie den genehmigten Privatunterrichtsanstalten bis zu den Gymnasien und den auf gleicher Linie mit diesen stehenden technischen Lehranstalten hinauf einschließlich, weder das Aufsteigen in eine höhere Klasse, noch der Uebertritt von einer Lehranstalt zu der andern, noch das Bestehen einer Absolutorialprüfung zum Behufe des Uebergangs an eine Hochschule, ein Lyceum, oder eine polytechnische Schule, irgend einem Schüler gestattet werden, der nicht in Absicht auf Frömmigkeit und religiöse Gesinnung, so wie auf sittliches Verhalten mindestens die zweite Note (sehr gut) und in Absicht auf die Religionskenntnisse die dritte Note (gut) erworben hat. Auch erhält kein Schüler einen Preis, der nicht den oben ausgesprochenen Anforderungen genügt, wenn er auch in andern Fächern preiswürdig wäre. Einen Preis aus der Religion kann nur der Schüler erhalten, welcher neben den gründlichen Kenntnissen in der Religion auch ein sittliches, untadelhaftes Betragen gepflogen, und in Absicht auf Frömmigkeit und religiöse Gesinnung die Note der Auszeichnung erstrebt hat. (Nürnb. Corresp.)

München, den 29. Nov. Unser Eremit von Gauting, so eben erst wieder Löwe des Tags durch seine öffentlichen Heirathsspässe, hat einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen, sich zu rüsten und nicht

Digitized by Google

zu warten, bis die Franzosen herüber kommen, sondern ihnen auf den Leib zu rücken und abzunehmen, was man schon 1814 und 1815 hätte haben können.

Würzburg, den 28. Nov. Die Veranlassung zu dem dieser Tage in unserer Nähe stattgehabten Zweikampfe soll die Soubrette an unserm Theater gewesen sein. Man ist hier um so mehr indignirt, als v. G. Familienvater ist, selbst schon zwei Söhne auf der Universität hat. Sr. ist der einzige Sohn einer geachteten Familie in Hannover.

Stuttgart, den 28. Nov. Auch bei uns werden nunmehr Rüstungen vorgenommen, jedoch blos um die Abgänge früherer Jahre zu ersetzen, und um das Material der Armee auf den Stand zu bringen, welchen es matrikelmäßig eigentlich immer und im tiefsten Frieden halten sollte. Der Laie im Militärsache versteht unter Kriegsrüstungen Zusammenziehung und Verstärkung vom Armeecorps, der Techniker im Kriegssache weiß aber, daß es noch viel präparatorische Kriegsrüstungen gibt, welche auch dann stattfinden, wenn man durchaus nicht an nahe bevorstehenden Krieg glaubt, sondern wenn man findet, daß das Material der Armee für den festgesetzten Friedensfuß nicht mehr vollständig vorhanden ist. Blos in diesem Sinne ist bis jetzt in Deutschland gerüstet worden, und wird auch bei uns durch neue Anschaffung für abgängiges Material, Ankauf der zur Completirung des Friedensfußes noch nöthigen Pferde für die Kavallerie u. s. w. Vorkehrung getroffen. Der Personalbestand der Armee ist, nach unserer Militärverfassung, in sehr kurzer Zeit auf den kompletten Stand zu bringen.

Hannover, den 25. Nov. Sicherm Vernehmen nach ist der Zollverein zwischen Hannover, Oldenburg und Braunschweig, der mit dem Jahre 1840 zu Ende ging, aufs neue auf mehrere Jahre abgeschlossen. Bückeburg, das demselben bis jetzt angehörte, nimmt indeß nicht wieder daran Theil, sondern schließt sich dem preußischen Zollverein an. (Allgem. Zeitung.)

Hannover, den 26. Nov. Die in der letzten Zeit im Publikum vielfach laut gewordene Vermuthung, als sei die Einberufung der Ständeversammlung in kürzester Frist zu erwarten, scheint irrig zu sein. Es liegt wenigstens kein Grund vor, weßhalb das Cabinet dieses Mal so sehr mit jener Maßregel eilen sollte: ohne Zweifel wird der Landtag wohl erst auf Ende Februar oder Anfang März einberufen werden. (Leipz. Allg. Ztg.

Osnabrück, den 28. Nov. Kürzlich ist hier eine höchst schauderhafte That verübt worden. Ein sehr geachteter Bürger ging in Geschäften aus und kam nicht wieder zurück. Man ahnte deßhalb, daß ihm ein Unglück widerfahren sei, suchte, aber fand ihn nicht. So mußte man denn das Aergste annehmen, daß er ermordet sei. doch ist bis jetzt, trotz alles Nachsuchens, der Leichnam nicht gefunden; wahrscheinlich ist derselbe in die Hase geworfen, was schon öfter geschehen, und diese gehörig zu untersuchen, ist jetzt nicht möglich, weil sie wegen des vielen Regens sehr angeschwollen ist. — Die Mäßigkeitsangelegenheit findet immer mehr Freunde und Anhänger, so daß die Zahl der Mitglieder mit jedem Tage wächst. Es ist durch diesen Verein schon unendlich viel Gutes geschehen und mancher dadurch vom Verderben errettet worden. Die Sache gewinnt jetzt noch mehr Anklang durch die jetzt hier erscheinenden Mäßigkeitsblätter, von denen jeden Monat ein Bogen erscheint, der nur 6 Pfg. kostet. (Elb. Ztg.)

Preußen.

Berlin, den 27. Nov. Der gelehrte Herausgeber des althochdeutschen Sprachschatzes, Hr. Regierungsrath, Professor Graff, beabsichtigt hier die Errichtung eines politischen Disputatoriums. Wöchentlich einmal, in den Winterabenden, sollen sich die Theilnehmer an einem dazu bestimmten Orte versammeln, um in freier Rede ihre Ansichten über Gegenstände der Staatsverfassung und Staatsverwaltung zu entwickeln und auszutauschen.

Oestreich.

Wien, den 25. Nov. Die gerüchtweise verbreitete Angabe, daß auch Damaskus unter die Herrschaft der Pforte zurückgekehrt sei, ist, obgleich diese Sage durch Triester Briefe sogar mit Nebenumständen wiederholt wird, als grundlos zu betrachten, da dieses Ereigniß noch im Monat October stattgefunden haben soll, der Pforte jedoch bis zum 11. Nov. keine derartige Anzeige zugekommen war.

Schweiz.

Aargau. Es darf als reine Erfindung bezeichnet werden, wenn es heißt, der aargauische reformirte Kirchenrath habe den Besuch der Hochschule von Bonn und des Hörsaals von Ritzsch untersagt.

Niederlande.

Amsterdam, den 29. Nov. Die Illumination der Stadt Amsterdam, aus Anlaß der Huldigung des Königs Wilhelm II, bot gestern Abend einen prachtvollen Anblick dar. Auf der Kalverstraat war das Gedränge so ungeheuer, daß 2 Männer und 3 Frauen, worunter zwei schwangere, und ein zwölfjähriges Mädchen, welche niedergetreten wurden, todt auf dem Platze blieben.

Frankreich.

Der Prinz Ludwig Napoleon sucht sich die Langeweile seines Gefängnisses durch Musik zu vertreiben. Er singt oft und fuhrt Duette mit seinem Leidensgefährten, dem General Montholon, auf. Auch übt er sich in den Waffen und hat einen der besten französischen Fechtmeister nach Ham kommen lassen.

Es sind Befehle ertheilt, 100 Kanonen zur Vertheidigung der festen Plätze im Algierischen bestimmt, nach Afrika zu senden.

Die Einlagen in die Pariser Sparkasse betrugen während des Monats November 2,555,671 Frcs., wogegen noch immer eine größere Summe zurückgefordert ward, nemlich 2,726,500 Frcs.

Digitized by Google

Der Herausgeber der Revue Démocratique, ein gewisser Desessart, hat gegen das zuchtpolizeiliche Urtheil appellirt, durch welches er par défaut zu 3jährigem Gefängnisse und 600 Frcs. Geldbuße condemnirt ward. Der königl. Gerichtshof zu Paris hat nun jene Entscheidung dahin abgeändert, daß die Strafe 3jähriges Gefängniß und 6000 Frcs. Geldbuße beträgt.

Der Stadtrath von Rouen hatte bei der französischen Regierung darum gebeten, daß Napoleons Asche einige Tage lang in jener Stadt bleiben dürfe; das Gesuch wurde aber abgeschlagen.

Italien.

Turin, den 24. Nov. Die Rüstungen werden hier fortgesetzt, obwol man der Hoffnung lebt, daß sie sich als überflüssig erweisen werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 2. Dec. Die Fregatte Belle Poule ist mit den Ueberresten Napoleons am 30. November 5 Uhr morgens zu Cherbourg angekommen. Aus dem Berichte des Prinzen Joinville geht hervor, daß die Ausgrabung der Leiche um Mitternacht des 15. Octobers begann. Die Särge wurden eröffnet und die Leiche äußerst wohl erhalten gefunden. Um halb 3 Uhr morgens setzte sich der Zug von Longwood gegen James Town in Bewegung. Von Minute zu Minute wurden Kanonen abgefeuert. Am 16. wurde feierlicher Gottesdienst auf der Fregatte gehalten, und am 18. segelte dieselbe von St. Helena ab.

Der Moniteur parisien meldet, die Leichenfeier sei auf den 10. d. bestimmt, und es seien Befehle ertheilt, die Vorbereitungen bei den Invaliden aufs äußerste zu beschleinigen.

In der Deputirtenkammer dauern die Verhandlungen über den Adressentwurf ununterbrochen fort. Gestern sprachen namentlich Berryer und Lamartine.

Das Adressecomitee beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die gestellten Amendements nicht zu berücksichtigen, dagegen in der heutigen Sitzung verschiedene Modificationen im Entwurfe selbst vorzuschlagen.

Zufolge einer im Moniteur veröffentlichten Ordonnanz vom Vorgestrigen ist die Nationalgarde in der Stadt Carcassonne aufgelöst. Als Ursache wird in dem Berichte des Ministers an den König angegeben, die Nationalgarde jener Stadt habe großen Scandal verursacht; nur eine kleine Anzahl habe bei den Wahlen der Officiere mitgewirkt; als die Officiere ihren Bataillonschef hätten wählen sollen, seien von 42 Anwesenden 32 Stimmen dem Armand Barbes gegeben worden, der gegenwärtig unter der Anklage des Pairshofs stehe. Obwol diese Wahl nichtig erklärt wurde, so dürfe solches nicht ungestraft bleiben.

Das ministerielle Abendblatt erklärt die Nachricht wegen eines Anlehens von 600 Mill. Frcs. für grundlos, jedoch in der Weise, daß es von den Beschlüßen der Kammer bezüglich der stattdabenden größern oder geringern militärischen Anordnungen abhängen werde, welche Geldopfer gebracht wrden müßten.

Der Messager zeigt an, wenn öffentliche Blätter behaupteten, die Regierung habe die Nachricht von der Unterwerfung Mehemed Ali's erhalten, so sei dies grundlos, denn die neuen Vorschläge seien zu Alexandria noch gar nicht angelangt.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 110 Frcs. 70 Cent., 3procentige 78 Frcs. 80 Cent. Die Staatspapiere sind sonach seit gestern merklich gesunken.

Vermischte Nachrichten.

Zu Avignon hat man während der schrecklichen Ueberschwemmung u. a. eine Wiege mit einem etwa 10 Monate alten Kinde aus den Fluthen aufgefischt. Noch sind die Eltern des Kleinen nicht ermittelt; es selbst scheint gesund zu sein.

In der kleinen franz. Manufacturstadt Dreux hat ein Ingenieur Namens Herrmann unentgeldliche Vorlesungen eröffnet über Geometrie und Mechanik, auf die Künste und Gewerbe angewendet. Diese Vorlesungen finden unter den Handwerkern vielen Beifall.

Aloë-Seile. Es ist öfter die Rede gewesen, von den Fasern der sogenannten Aloë, eigentlich der Agave Americana, und namentlich von deren Benuzung in Belgien und England. Nach letzterm Lande gehen nicht selten ganze Schiffsladungen von Agoveblättern aus Palermo, und ihre Anwendbarkeit ist mannichfacher Art. Die Stacheln werden zu Zahnstochern verarbeitet (sogar in Gold gefaßt); aus den feinsten Fasern der jungen Herzblätter werden feine Gewebe, sogar Spitzen verfertigt, aus den stärkern Taschentücher, Tischtücher und mancherlei Glanzzeuge, aus den groben endlich Packleinen, Bindfaden, Netze und Seile, welche letztern weit stärker als Hanfseile sind. Doch wir dürfen wohl die Vorzüge und Eigenschaften dieses Stoffes als bekannt voraussetzen und wollen hier wenigstens nur darauf aufmerksam machen, daß nach einem Bericht des Hrn. K. Klette, d. d. Zara, den 29. September d. J., im „Triester Lloyd," die nützliche Pflanze in großer Menge, doch bisher unbeachtet, höchstens zur Umzäumung der Aecker und Gärten dienend, in Dalmatien und fast überall am adriatischen Meere wächst und zwar in Gegenden, die zum Ackerland nicht tauglich, deren Bewohner daher sehr arm und hülfsbedürftig sind. Besonders häufig soll sie sein auf den Inseln Bua, Solta, Lesina und Lissa, und die armen Einwohner würden gern bereit sein, die Blätter oder Fasern in bedeutenden Quantitäten zu liefern, wenn es ihnen nicht an allen Mitteln und Kenntnissen dazu gebräche. Herr Klette wünscht mit Recht, daß diese Kunde, im gegenseitigen Interesse der Bewohner, des Handels und der Fabrikation benützt werden möge.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Frankreich. Während des vorigen Monats waren die höchsten Preise 21 Frcs. 42 Cent. für den Hectoliter Weizen auf den Märkten von Toulouse, Gray, Lyon

Digitized by Google

und Marseille; die geringsten 16 Frcs. 10 Cent. auf den Märkten von Metz, Verdun, Charleville und Sedan.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3339] **Bekanntmachung.**

Der sogenannte Thomasmarkt wird dahier Dienstags, Mittwochs und Donnerstags den 22., 23. und 24. December l. J. abgehalten.

Neustadt, den 2. December 1840.

Das Bürgermeisteramt:
Heinrich Claus

[3338²] **Wirthschaftseröffnung.**

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er kommenden Dienstag den 8. December seine Bierwirthschaft zum

Neuen Brauhaus

eröffnet wird.

Speyer, den 3. December 1840.

Julius Steiner.

[3337] **Kunstanzeige.**

Der Unterzeichnete hat die Ehre dem verehrten Publikum bekannt zu machen, daß das große Pariser Musée Statuaire welches aus 120 Figuren besteht, alle in ihrer Lebensgröße, richtigen Ellenmaßen und bemannter Größe dargestellt, das größte und merkwürdigste Museum das man bis jetzt gesehen hat, Sonntag den 6. December eröffnet wird. Der Eintrittspreis auf den ersten Platz 18 kr., auf den zweiten 9 kr. Kinder zahlen auf den ersten die Hälfte, auf den zweiten 6 kr. Das Nähere besagt der Anschlagzettel. Der Schauplatz ist im großen Saale des baierischen Hofes.

Joseph Carl,
Bildner und Modellirer aus Paris.

[3334³] **Oberdeutsche Zeitung.**

Unter diesem Titel erscheint in Karlsruhe vom 1. Januar 1841 an ein politisches Tagblatt mit Zugabe eines unterhaltenden Feuilletons. Die Leitung der Redaction hat Herr **Friedrich Giehne** übernommen. Das Blatt wird durch Schnelligkeit der Mittheilungen, durch Benützung der besten Quellen, durch möglichste Vollständigkeit der historischen Uebersicht neben Vermeidung alles unnützen Weitschweifigen, überhaupt durch Reichhaltigkeit neben kritischer Sichtung, sich die Befreundung eines denkenden Leserkreises zu erwerben suchen. Eine ausgebreitete Correspondenz und eine fortlaufende Reihe von leitenden Artikeln werden die geistige Ausstattung des Blattes bilden; deutsche Nationalgesinnung vor Allem, Unabhängigkeit des Urtheils, Entschiedenheit des Gedankens mit Würde und Mäßigung des Ausdrucks seinen politischen Character bezeichnen.

Statt der leeren Anpreisungen verweisen wir auf die auszugebenden ersten Nummern der Zeitung, welche zugleich als Probeblätter werden versendet werden.

Das Blatt kostet in Karlsruhe halbjährlich 3 fl., und im ganzen Umfang des Großherzogthums Baden nur 4 fl. 15 kr. Die Hauptspedition hat die großherzogl. Oberpostamts-Zeitungsexpedition Karlsruhe übernommen, von welcher es durch sämmtliche Postämter Deutschlands und der Schweiz bezogen werden kann.

Karlsruhe, im December 1840.

Die Expedition der Oberdeutschen Zeitung
(G. Braun'sche Hofbuchhandlung.)

[3336] **Literarische Anzeige.**

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, in Speyer in der Lang'schen Buchhandlung.

Neuestes, ganz vollständiges

Fremdwörterbuch

zur Erklärung der in der heutigen Schrift- und Umgangssprache gebräuchlichen fremden Wörter und Redensarten, Vornamen und Abkürzungen, mit genauer Angabe ihres Ursprungs, ihrer Rechtschreibung, Betonung und Aussprache.

Von Dr. F. Kiesewetter.

Erstes bis siebentes Heft. Das Heft zu 6 gr.

Das ganze Werk wird 65 bis 70 Bogen (also 13 bis 14 Hefte) groß Octav-Format, und bis Januar 1841 ganz vollendet. — Diejenigen, welche vor Ende d. J. Bestellung darauf machen, erhalten als Prämie

ein Kunstblatt im Werthe von 2 Thalern,

wie auf dem Umschlage des ersten Heftes näher angegeben ist.

[3335] **Auszug.**

Zufolge registrirter Ermächtigungsordonnanz des Herrn Präsidenten des königl. Bezirksgerichts zu Frankenthal, vom 21. November 1840, hat

Katharina Barbara geborne Ißler,

Ehefrau von Georg Day, Winzer in Ruppertsberg, sie ohne besonders Gewerbe bei demselben wohnhaft, durch registrirte Ladung des Gerichtsboten Scheuermann vom dreißigsten November 1840, die Gütertrennungsklage gegen ihren genannten Ehemann angestellt und den Advokaten Gustav Braun zu Frankenthal wohnhaft, zu ihrem Anwalte aufgestellt.

Frankenthal, den 1. December 1840.

Für richtigen Auszug wovon fünf Exemplare gefertigt wurden.

Braun.

Ein Exemplar hievon ist registrirt zu Frankenthal den zweiten December 1840 Vol. 29 Fol. 5 C 10 für zwanzig acht Kreuzer.

Königl. Rentamt:
Luchesi.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Sonntag Nro. 243. den 6. December 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Napoleon's Leichnam ist also auf französischem Boden angelangt. Das Ministerium Guizot scheint in einer Art von Verlegenheit, was mit den Resten des Kaisers anzufangen sei. Es sucht sich deren so schnell als möglich zu entledigen, sonach die Beisetzung äußerst zu beschleunigen. — Die Zahl der zu Paris zusammengezogenen Truppen ist übrigens so groß, daß die Casernen selbst in dieser Stadt zu deren Unterbringung nicht ausreichen, und man deßhalb große Tabaksmagazine u. dgl. räumt, um als Local für die Truppen zu dienen.

— Unsere Zweifel, ob die Angabe von der Unterwerfung Mehemed Ali's nicht voreilig sein möchte, erweisen sich nun doch als begründet. Die durch den Admiral Stopford dem Pascha zu machende neue Aufforderung war nach den letzten Nachtichten noch gar nicht erfolgt. Allerdings läßt es sich indessen erwarten, daß Mehemed Ali die Nothwendigkeit einsehen werde, der Gewalt, der er nicht widerstehen kann, nachzugeben.

* Noch einige Worte über Rotteck.

Die Kunde von Rotteck's Tode hat allenthalben, wohin sie gedrungen, die schmerzlichste Theilnahme erregt. Wahrlich mit Recht: Er gehörte zwar vorzugsweise Deutschland, er gehörte aber auch der ganzen Menschheit an; darum hat in allen Ländern, in denen Cultur und Gesittung herrschen, Rottecks Name guten Klang. Was er geleistet als Gelehrter, als Geschichtschreiber und als erster wissenschaftlicher Begründer des Vernunftrechts, dann als Deputirter, ist allgemein bekannt; aber man muß Ihn persönlich gekannt haben, um die Redlichkeit und Liebenswürdigkeit seines Charakters in vollem Maße zu würdigen. Welchen politischen Ansichten man auch huldigen mochte, man fühlte sich unwiderstehbar gedrungen, diesen Mann zu achten, wenn man ihn persönlich kennen gelernt. Man weiß, wie Rotteck namentlich vom Fürsten Metternich erst vor zwei Jahren ausgezeichnet ward, obwol beide, wie die ganze Welt weiß, zu diametral entgegengesetzten politischen Principien sich bekennen.

Sehr treffend ist die Bemerkung, mit welcher ein Aufsatz über Rotteck in der Allgemeinen Zeitung schließt „An seinen Namen und das Gedächtniß seiner Wirksamkeit knüpft sich, wie an einen Denkstein, eine dreißigjährige Entwickelungsgeschichte des politischen Deutschlands, und jede einzelne Phase derselben entspricht zugleich einer besonders abgeschnittenen Periode seiner Lebensgeschichte. Wer seine Biographie zu schreiben unternimmt, der wird die Schwingungen eines ganzen Zeitalters zu schildern haben."

Französische Kammerverhandlungen.

(Fortsetzung.)

Die Rede, welche Berryer in der Deputirtensitzung vom 1. December hielt, hat ganz ungewöhnliches Aufsehen erregt. Wir beschränken uns auf die Mittheilung einiger Auszüge daraus.

„Was man die natürliche Allianz zwischen Frankreich und England nannte," sagte der Redner, „war während der letzten 10 Jahre ein Unglück für Frankreich." Er tadelte daß Frankreich durch seinen Agenten in Konstantinopel die Note vom 27. Juli 1839 unterzeichnen ließ, durch welche die unmittelbaren Verhandlungen zwischen Mehemed Ali und dem Sultan abgeschnitten, und in die Hände der europäischen Mächte gelegt wurden, die doch sämmtlich ein anderes Interesse hatten, als Frankreich. „Seien wir aber gerecht gegen das Cabinet vom 1. März, das sobald es entdeckt, daß es getäuscht worden, also gleich eine geeignete Stellung des Widerstandes annahm."

„Aber wie? in einem Lande, wo seit zehn Jahren für den Unterhalt unserer Land- und Seemacht vier Milliarden ausgegeben worden sind, hat man gesagt: Man sei nicht vorbereitet! Wenn so die Lage war, so hatte man Recht, einen unglücklichen Krieg zu vermeiden. Aber warum rief man denn nicht die Kammern zusammen? Der Redner erinnert an die Worte des Lord Palmerston und des Lord Ponsonby: „England wird eine Entscheidung nehmen, Frankreich wird murren und sich endlich darein fügen." Wie ist es möglich, Minister zu finden, solche entwürdigende Worte anzuhören, Minister, die diese Worte sogar verwirklichen. „Der Traktat vom 15. Juli ist nur ein Waffenstillstand

Digitized by Google

zwischen den beiden europäischen Mächten, um den Orient zu beherrschen und Frankreich zu schwächen. . . Das Mittelmeer ist verloren für uns, es gehört England. — Man sagt Ihnen, daß die französischen Interessen nicht bedroht sind; ziehen Sie alle Correspondenzen zu Rathe, und Sie werden sehen, daß sich Bedeutendes in Aegypten, an den Ufern des Euphrats zuträgt; der französische Einfluß ist dort verloren, der englische hat dort festen Fuß gefaßt. Die Adresse sagt noch, wenn die Ehre Frankreichs es verlangt, wenn seine verkannten Rechte es erfordern, und, was? seine Ehre ist nicht bedroht, seine Rechte wären nicht verkannt. — Nein, meine Herren, dieser Paragraph darf nicht in der Adresse bleiben, so wenig als jene, welche Polen betreffen! Die Adresse ist neu aufzusetzen. Seit vier Jahren protestiren Sie vergebens zu Gunsten Polens; Sie proclamiren Ihre gute Allianz und Ihre Freundschaft für Spanien, wo England herrscht, seit Christine hier ist! — Nein, die ganze Adresse ist nichtig. Ich verlange, daß sie verworfen und an eine andere Kommission verwiesen werde. Eine neue Adresse soll die ganze Wahrheit aussprechen. Seid versichert, daß der Patriotism sich nicht durch den revolutionären Geist entführen und corrumpiren lassen wird; Frankreich wird sich im geeigneten Augenblicke voll Würde und Kraft erheben — ungeachtet Euer, verstedt mich wol." — Die Franzosen werden bald wieder die geachtetste und stärkste Nation in Europa sein." (Großer Beifall.)

Nach Berryer bestieg Lamartine die Tribune. Es handelt sich nicht blos um die politische Existenz Mehemed Ali's, sagte er, sondern um Krieg oder Frieden. . . Alle politischen Verhandlungen, namentlich die über den Orient seit 1833, beweisen, daß die andern Mächte Frankreich keineswegs mit Haß oder Verachtung behandelten, wie behauptet werden will. Als das Ministerium vom 1. März gebildet ward, war die orientalische Frage keineswegs in einem verzweifelten Zustande; wol aber mußte ein Schritt zu ihrer Lösung geschehen; dieß drängte. Das franz. Ministerium aber suchte statt dessen die Sache immer weiter hinauszuschieben. Was Wunder, daß da die andern Mächte sich endlich entschlossen, ohne Frankreich zu handeln, da sie diese Frage ohne Gefahr nicht länger offen stehen lassen konnten. Während die Verhandlungen zu London in die Länge gezogen wurden, sendete das französische Cabinet einen Agenten nach Alexandria, worin die andern Mächte eine Täuschung ihrer Bemühungen erblickten. So ward denn die Allianz mit England aufgelöst, und es geschah nicht ohne gewichtige Gründe, daß zwei Mächte, deren Interesse in der orientalischen Frage ganz entgegengesetzter Art ist, hier eine Allianz bilden. . . Ich habe gesehen, daß die dem Cabinette vom 1. März gemachten Vorschläge in dem Maße minder günstig wurden, als dasselbe seine Prätensionen steigerte.

* * *

Paris, den 30. Nov. Aus der Berathung über die Antwortsadresse in der Kommission tragen wir folgende Scene nach, die der National mittheilt: Hr. Dupin griff die von dem vorigen Ministerium begonnenen Bewaffnungen sehr heftig an und äußerte seinen Kollegen, man habe nur bewaffnen wollen, um Käufe abzuschließen, auf die Staatsfonds zu speculiren u. s. w. Im weitern Verlaufe bezeichnete Hr. Dupin den vormaligen Conseilspräsidenten und dessen „ehrenwerthen" Schwiegervater (Hrn. Dosne) als Gegenstand seiner beleidigenden Anschuldigungen und behauptete, Hr. Thiers hätte nie an etwas anders gedacht, als — an der Börse zu siegen. Am folgenden Tage trafen Hr. Thiers und Hr. Dupin im Conferenzsaal zusammen, wo zwischen beiden die lebhaftesten Erörterungen, in Gegenwart einer großen Zahl Abgeordneter, gewechselt wurden. Es kam bald zu den merkwürdigsten Beschuldigungen über den Ursprung ihres beiderseitigen Vermögens, und Hr. Thiers äußerte gegen seinen Gegner: „Wir wollen einmal die Bilanz unseres Vermögens ziehen, den Ursprung desselben darlegen, dann wird man sehen, wer von uns beiden das Vermögen eines Diebs hat. . . ." Hr. Dupin, der ganz haltungslos und blaß aussah, wußte kaum, was er antworten sollte und sagte nur noch, indem er sich entfernte: „Mein Herr, dieß ist eine Sache für die Zuchtpolicei." (Allg. Ztg.)

Deutschland.

* Pfalz. Wir haben den Bericht des Hrn. Generalprocurators am Appellationsgerichte zu Zweibrücken über die Resultate der Rechtspflege an den verschiedenen Gerichten der Pfalz während des eben verflossenen Etatsjahres, vor uns. Die Zahl der Civilstreitigkeiten ist etwas, jedoch nicht bedeutend, gestiegen. Ehescheidungen wurden 10 zugelassen. Die Zahl der Zwangsversteigerungen hat sich vermindert. Die Civilstandsregister weisen 23,891 Geburten, 15,768 Sterbfälle, 4609 Verehelichungen nach.

Was die Strafrechtspflege betrifft, so ist die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen Verurtheilten etwas, jedoch nicht sehr bedeutend, gestiegen. Sehr bedeutend hat aber die Zahl der Polizeiübertretungen zugenommen, nämlich um 9075; die Forstfrevel aber sind sogar um 19,678 gestiegen, so daß die Gesammtsumme der Beschuldigten 169,246 betrug, von denen nur 3019 freigesprochen wurden.

Wir werden in unsern nächsten Blättern, wie seither jedes Jahr, umständlichere Mittheilungen hierüber geben.

Karlsruhe, den 29. Nov. Die Druckschriften: „Geschichte des großen Bauernkrieges" von Zimmermann (Stuttgart bei Köhler), und: „Die politisch-reformatorische Richtung der Deutschen im 16. und 19. Jahrhundert," von J. G. A. Wirth, sind dahier mit Verbot belegt worden. (Allg. Ztg.)

Mainz, den 26. Nov. Wie wenig, trotz den Friedensversicherungen des französischen Ministeriums, die preußische Regierung noch immer den Frieden gesichert erachtet, geht daraus hervor, daß kein Gegenbefehl in Beziehung auf das Verbleiben der Kriegsreserven bei den Fahnen erlassen worden ist. Für unsere Bundesfestungsgarnison hat dieß die Folge, daß mit der in den nächsten Tagen erwarteten An-

Digitized by Google

kunft der Ersatzmannschaften ein halbes Bataillon preußischer Infanterie von hier nach Kreutznach marschiren, und dort Kantonirungsquartiere beziehen wird. Diese Maaßregel ist aus dem Grunde nicht zu umgehen, weil außerdem die Parität der Truppenstärke der Oestreicher und Preußen gefährdet, und der Garnisonsstand über den Friedensfuß erhöht werden würde. (Allg. Z.)

Hannover. Durch die Geburt einer Tochter der Königin Victoria hört unser König auf, präsumtiver Erbe des englischen Thrones zu sein, und wird in Folge dessen die bisher in dieser Eigenschaft bezogene Apanage von 21,000 Pfd.Sterl. verlieren.

Hannover, den 29. Nov. Das Ministerium hat an sämmtliche Obrigkeiten des Landes ein Circular erlassen, worin dieselben zur strengsten Vigilanz in Beziehung auf etwaige Unternehmungen des ehemaligen Herzogs Karl von Braunschweig aufgefordert werde, da es auf eine glaubhafte Weise zur Anzeige gebracht worden, daß derselbe Waffen, Munition rc. in England kaufe und im Monat December oder Januar einen Handstreich beabsichtige, um sich wieder in Besitz seines Landes zu setzen! (Allg. Z.)

Preußen.

Berlin, den 27. Nov. In einer deutschen Zeitung ist eines Volksliedes gedacht, das von einem Dichter und einem Componisten hier verfaßt worden, jedoch wegen seiner herabwürdigenden Anspielungen auf andere Nationen von der Behörde mißbilligt wurde. Dies ist allerdings gegründet, doch verdient noch besonders erwähnt zu werden, daß es vornehmlich die in diesem Liede enthaltenen unzarten Schmeicheleien auf den König waren, die den Monarchen, als ihm dieses Lied überreicht wurde, zu der Erklärung veranlaßten, daß ihm dergleichen von ganzer Seele zuwider sei. (Allg. Ztg.)

Das „Berliner politische Wochenblatt" wird, wie es heißt, mit dem Ende dieses Jahres ganz eingehen; es ist dasselbe schon seit längerer Zeit fast nur noch für ein auswärtiges und zwar sehr kleines Publikum geschrieben worden. (Es fehlt ihm sonach an Abonnenten.)

Auch hier sind Subscriptionen eröffnet zur Unterstützung der in Frankreich durch Ueberschwemmung Beschädigten.

Frankreich.

Die Allg. Ztg. berichtet aus London vom 27. Nov., daß französische Ministerium habe dem franz. Generalconsul in Aegypten den förmlichen Befehl ertheilt, Mehemed Ali zu erklären, daß er sich ohne Verzug und ohne Bedingungen dem Vertrag vom 15. Juli unterwerfen und die Gnade des Sultans anrufen müsse, sonst könne er von Seite der französischen Regierung auf keine Art von Unterstützung rechnen, und er, Hr. Cochelet, würde sich sogleich nach Frankreich einschiffen.

Barbes, dem die Officiere der Nationalgarde zu Carcassonne größtentheils ihre Stimmen zum Bataillonschef gegeben hatten, ist der im vorigen Jahre zum Tode verurtheilte, zufolge erlangter Begnadigung aber bloß eingesperrte Anführer bei dem Pariser Aufstande vom 12. Mai 1839.

Zu Paris wurden dieser Tage 181 Bäcker wegen zu leichten Brodgewichtes polizeilich bestraft.

Italien.

Turin, den 24. Nov. Gegen Neapel wird überall bittere Klage geführt wegen der enormen Höhe der dortigen Eingangszölle, in Folge deren der auswärtige Handel der beiden Sicilien ganz darnieder liegt. Das System der überwäßigen Eingangszölle, das zur Erhöhung der Staatseinnahmen in Neapel adoptirt ist, dürfte sich bald in seiner Blöße zeigen, und die Finanzbehörde genöthigt werden, minder lästige Anordnungen zu treffen. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Madrid. Die Hauptverlegenheit der Regierung besteht darin, daß sie aus dem erschöpften Schatze ein Heer von 200,000 Mann zu unterhalten hat, welches sie unter den obwaltenden Verhältnissen nicht aufzulösen wagt. — Die Hauptstadt ist ruhig, hat aber das Ansehen eines Kriegsplatzes. Man zählt ungefähr 20,000 Mann daselbst concentrirte Nationalgarden und Soldaten.

Großbritanien.

London und seine Umgebung wurden in den letzten Tagen von den bekannten greifbaren Nebeln heimgesucht, durch welche aller Verkehr gehemmt wird.

Türkei.

Konstantinopel, den 11. Nov. In Erzerum sind mehrere Pestfälle vorgekommen; es ward deßhalb eine strenge Befolgung der Quarantänevorschriften gegen die Dampfboote von Trapezunt angeordnet. — Hauptmann Laue soll an den hiesigen preußischen Gesandten sehr ausführliche Berichte über die letzten Vorgänge in Syrien eingesandt haben. Das Urtheil des Hrn. Laue über den Zustand Syriens und Aegyptens stimmt mit den von andern Seiten eingelangten Berichten überein. Unter den Moslims hat sich nun daselbst die Idee festgesetzt, daß Gott für den Sultan sei und seine Alliirten, und das Unglück Mehemed Ali's dem gegen ihn ausgesprochenen Anathem allein zuzuschreiben sei. Der Emir Beschir soll binnen kurzem von Malta hieher kommen. Das zu seiner Aufnahme bestimmte Palais am Bosfor ist schon zu seinem Empfang in Bereitschaft gesetzt.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 1. Dec. Die Zeitungen enthalten lange Bericht über die Ausgrabung des Leichnams Napoleons. Dem Courrier zufolge soll hier die Leichenfeier am 15. stattfinden, wogegen das Commerce behauptet, der Vorarbeiten wegen werde diese nicht vor dem 20. stattfinden können.

Die Hauptredner in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer waren: Garnier Pages und Mauguin. Noch ist nicht einmal die allgemeine Berathung

zu Ende gekommen, worauf erst die Berathung der einzelnen Paragraphen beginnt.

Noch immer werden Befestigungsarbeiten von Paris an Unternehmer vergeben.

Die Königin-Wittwe von Spanien soll dem Vernehmen nach, nach ihrer demnächstigen Reise nach Italien, nach Frankreich zurückkehren, um sich daselbst definitiv niederzulassen.

Zu Toulon ist der Kiel zu einer Dampffregatte von 500 Pferdekraft gelegt worden.

Stand der Staatspapiere: 5procentige 111 Frcs. — Cent., 3procentige 79 Frcs. 10 Cent.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Berichte des Prinzen Joinville über die Abholung der Leiche Napoleons von St. Helena, entnehmen wir noch einige Notizen: Die Ausgrabung begann in Gegenwart eines englischen und eines französischen Commissärs um Mitternacht des 15. October. Um 10 Uhr des Morgens ward der Sarg im Grabe aufgefunden, und nachdem er unverletzt erkannt worden, geöffnet. „Der Leichnam ward über Erwarten gut erhalten gefunden. In diesem feierlichen Momente, beim Anblicke der leicht zu erkennenden Ueberreste Desjenigen, der so viel für den Ruhm Frankreichs gethan, war die Bewegung tief und allgemein.“ Um halb 4 Uhr Nachmittags setzte sich der Zug vom Begräbnißplatze aus in Bewegung. Die Truppen, die Miliz, und überhaupt die ganze Bevölkerung der Insel nahmen daran Theil. Bei der Ankunft des Leichnams auf dem Schiffe wurden den sterblichen Ueberresten des Kaisers die nemlichen Ehren erwiesen, wie wenn er noch lebend wäre.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3331²] **Renten-Anstalt**
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Seit der Bekanntmachung vom 1. October d. J. haben sich die Einlagen zur ersten Jahresgesellschaft so bedeutend vermehrt, daß für die zur Constituirung einer Gesellschaft erforderliche Zahl von Mitgliedern nur noch wenige neue Theilnehmer nöthig sind.

Es ist daher keinem Zweifel unterworfen, daß sich die Erste Jahresgesellschaft noch dieses Jahr constituiren könne und werde.

Zu diesem Ende und um denen, welche bisher nicht beigetreten sind, den Beitritt zur Jahresgesellschaft von 1843 noch offen zu lassen, hat die Administration beschlossen, daß bei den Bankkassen hier und in Augsburg bis zum 24. und bei den Agenten an andern Orten bis zum 15. des kommenden Monats Decembrr noch Einlagen zur Ersten Jahresgesellschaft gemacht werden können, worauf dann die Gesellschaft geschlossen werden wird.

Zugleich werden hiermit diejenigen, welche im Jahre 1839 Einlagen gemacht haben, benachrichtigt, daß die ihnen laut § 21 der Grundbestimmungen, für jene Einlagen gebührenden 3 pCt. Zinsen bei der Bankkassa dahier gegen Bescheinigung, vom 31. December d. J. an, in Empfang genommen werden können.

München, den 26. November 1840.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank:

Simon Freiherr von Eichthal.

Gegenwärtiges zur Nachricht durch die Hauptagentur für die Pfalz.

Speyer, den 30. November 1840.

J. N. Gérard.

[3340²] **Möbelversteigerung.**

Montag, den 14 December 1840, morgens 9 Uhr, zu Speyer, in der Behausung des Conditors und Caffewirths Georg David Cardelles, werden die zu dessen Verlassenschaft gehörenden, Mobiliargeräthschaften versteigert, als: eine vollständige Conditoreieinrichtung mit einigem Waarenvorrath, 1 messingene Waage, Kronleuchter, Glasglocken, kupferne Kessel und Pfannen, messingene Mörser, 1 Distillirkessel, 1 Chocoladmaschine, Kinderspielwaaren, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, ein neues Billard mit allem Zugehör, Bettung, Weißzeug, Kleidung, Schreinerwerk, Küchengeschirr ꝛc.

Reichard, Notär.

[3314²] **Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**

empfiehlt der Unterzeichnete als besonders geeignete Gaben, welche den vollen Werth behalten, und noch die Aussicht auf große Gewinne, während vielen Jahren gewähren:

1) Herzogl. Nassauer 25 fl.-Loose; Ziehung 1. Februar 1841. 1000 Gewinne. Hauptgewinn 35,000 fl.; geringster Gewinn 27 fl. — à 25 fl. per Stück.

2) Fürstlich Esterhazysche Loose; Ziehung 15. December 1840; 2000 Gewinne; Hauptgewinn 48,000 fl.; geringster Gewinn 60 fl; à 60 fl. per Stück; gegen portofreie Einsendung des Betrags; Prospecte und Ausfunft gratis.

Actien für nächste Nassauer Ziehung gültig 3 fl. 30 kr.
„ „ „ „ Esterhazy. „ „ 5 fl. 15 kr.
wo bei 6 Stück ein 7tes gratis verabfolgt wird.

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen Königl. Postämtern Vierteljährlich 2 fl. 42 kr. (in der Mitte jeder Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privat-Anzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Dienstag Nro. 244. den 8. December 1840.

Französische Kammerverhandlungen.

(Fortsetzung.)

Garnier Pages, (bekanntlich ein Vertheidiger des Republikanismus), wies in seiner Rede (in der Sitzung vom 2. Dec.) eine Reihe von Beschuldigungen zurück, die dem Cabinette Thiers von dem gegenwärtigen Ministerium zur Last gelegt werden wollen. Allein er tadelt dessen ungeachtet, nur aus ganz andern Gründen, den Präsidenten des Ministeriums vom 1. März. Sich gegen Thiers persönlich wendend, ruft er diesem zu: „Sie haben französische Worte auf Ihrer Zunge, aber seit 10 Jahren habe ich mich vergebens nach Handlungen umgesehen, die einen wahrhaft französischen und nationalen Charakter gehabt hätten.“ Er warf ferner dem Cabinette Thiers vor, den Fehler begangen zu haben, daß es sein Amt nicht niedergelegt, nachdem es nicht länger Gewalt gehabt, zu handeln. Er fügte schließlich eine Bemerkung des Inhalts bei: so lange die parlamentarische Meinung nicht vor Allem achte, so lange es Ministerien gebe die verantwortlich seien ohne handeln zu können, werde in Frankreich ein gutes Ministerium gar nicht möglich sein. — Guizot erhob sich tadelnd gegen diese Aeusserung, was jedoch Garnier Pages nur veranlaßte, sich in noch schneidenderer Weise auszudrücken.

In der nemlich Sitzung begann Mauguin eine Rede, die er erst in der folgenden endigte. Er will keinen Krieg, aber auch keinen Frieden um jeden Preis. Frankreich soll ihm nach gerüstet sein, und auch seinen Gesandten von London zurückberufen, dagegen unter den Continentalmächten Alliirte suchen. (Er schien besonders auf Rußland zu deuten, wogegen sich aber fast die gesammte Pariser Presse erhob, weil solche Verbindung zu sehr allen politischen Sympathien widerstrebe.)

Jaubert, (bei dem vorigen Cabinette Minister der öffentlichen Arbeiten,) erklärt, er begreife es, daß die Opposition dem Ministerium Thiers vorwerfe, es habe zu wenig gethan, wie aber das jetzige Cabinet demselben den Vorwurf machen könne, die Interessen und die Ehre Frankreichs vernachläßigt zu haben, dies verstehe er nicht. — Er ist überhaupt für den Krieg, weil die Ehre seines Vaterlandes gekränkt sei.

Endlich wird die allgemeine Diskussion geschlossen. — Zuvor aber leste die Adreßcommission selbst folgende abgeänderte (geschärfte) Redaction der §§. 2 und 3 des Adreßentwurfs vor: „Sire, Frankreich ward lebhaft ergriffen von den Ereignissen des Orients. Ew. Maj. mußte waffnen. Diese Bewaffnungen werden beibehalten werden. Man hat zu diesem Behufe außerordentliche Kredite bewilligt. Wir werden deren Verwendung prüfen. Frankreich, in dem Zustande eines bewaffneten Friedens und erfüllt von dem Gefühle seiner Kraft, wird über die Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts wachen und nicht dulden, daß es verletzt werde: es ist dieses dem Range schuldig, welchen es unter den Nationen einnimmt, und die Ruhe der Welt ist dabei nicht minder betheiligt, als seine eigene Würde. Wenn die Vertheidigung seiner Rechte oder seines Einflusses es verlangt, sprechen Sie, Sire, die Franzosen werden sich auf Ihre Stimmen erheben. Das ganze Land wird vor keinem Opfer zurückschrecken. Der nationale Beistand ist Ihnen gewiß.“

In der Sitzung vom 4. December wurden nach lebhaften Discussionen die ersten Paragraphen des Entwurfs in der obigen abgeänderten Fassung angenommen.

Napoleons Leichnam.

(Weitere Notizen über die Ausgrabung der Leiche Napoleon's. Nach den officiellen Berichten.) Man wählte den 15. Oct. zu dieser Operation, da dies der 25. Jahrestag der Ankunft Napoleons auf der Insel war. Das mit Cement verkittete Mauerwerk, welches die Särge umschloß, hatte den Zutritt der Luft so sehr abgehalten, daß dieselben auf den ersten Anblick noch ganz unversehrt schienen. Englische Soldaten hoben das Ganze, mit entblößtem Haupte, sorgsam empor, um es in ein zu diesem Behufe aufgeschlagenes Zelt zu bringen. Nachdem die religiöse Ceremonie vorüber, öffnete man die innern Särge, damit (der französische) Doctor Guillard die Leiche vor weiterer Auflösung schützen könne. Der äußerste Sarg hatte etwas Weniges nothgelitten; die drei innern Särge fanden sich unbeschädigt; der zinnerne konnte nur mit Anstrengung eröffnet werden. Der innerste Sarg war mit Atlas ausgeschlagen, welcher im Laufe der Zeit sich losgelöst hatte, und nun den Leichnam wie ein Todtentuch umhüllte.

„Es ist schwer zu beschreiben, mit welchen Gefühlen, welcher Beklemmung die Anwesenden dem Augenblick entgegensahen, der ihnen Alles vor Augen führen sollte, was der Tod von Napoleon übrig gelassen hatte. Ungeachtet der unverhofften Erhaltung der Särge konnten wir doch kaum hoffen, etwas mehr, als einige verunstaltete Ueberreste der am wenigsten

Digitized by Google

zerstörbaren Theile der Kleidung zu finden, um die Identität darzuthun. Als aber der atlassene Ueberzug durch die Hand des Dr. Guillard emporgehoben ward, ergriff ein unbeschreibliches Gefühl von Erstaunen und Theilnahme die Zuschauer, deren meiste in Thränen ausbrachen.

„Der Kaiser selbst war vor ihren Augen; die Züge seines Gesichtes, obwohl verändert, wurden vollkommen erkannt; ganz schön waren die Hände; sein wolbekanntes Costume hatte nur wenig gelitten, und die Farben wurden leicht unterschieden; die Epauletten, die Dekorationen und der Hut schienen gänzlich von Verwesung bewahrt; die Lage war ganz unverändert, und mit Ausnahme der atlassenen Reste, welche wie mit einem Flore mehre Theile der Uniform bedeckten, hätten wir glauben mögen, wir sähen Napoleon noch auf einem Paradebette vor uns."

Die Särge wurden sorgsam wieder verschlossen. — Bei dem Zuge nach dem Schiffe hielten die General Bertrand und Gourgaud, sodann der Baron Lascases und Hr. Marchand (welche sämmtlich Gefährten des Kaisers auf St. Helena gewesen waren), die Enden des Leichentuches, womit der Wagen bedeckt war. Am Meereufer erst fand die Uebergabe an den Prinzen von Joinville statt.

Es ist zu bemerken, daß der Leichnam höchstens 2 Minuten lang der Luft ausgesetzt war, so lange nämlich, als der Arzt nöthig hatte, die durch seine Instructionen ihm befohlenen Anordnungen zu vollziehen, um eine weitere Auflösung des Körpers zu verhindern.

Umständlichere Nachrichten über den Zustand des Leichnams gibt der Bericht des Dr. Guillard: Die Stirne und der Vorderkopf, welche fest mit dem Atlasse zusammenhingen, waren davon gefärbt. Die breite und hohe Stirne zeigte sich mit einer harten, gelblichen, fest anhängenden Haut bedeckt. Man bemerkte selbst noch Augenwimpern. Unter den festverschlossenen Augendeckeln zeigte sich die Erhöhung der Augenkugeln deinahe in ihrer vollen Ausdehnung; dieselben blieben bei einem Drucke des Fingers ganz fest. Die Knochen der Nase und die sie bedeckende Haut waren wohl erhalten, nur die Nasenlöcher und die Nasehöhlen hatten gelitten. Die Wangen waren voll. Die Haut dieses Theiles des Gesichtes zeichnete sich bei der Anfühlung durch Weichheit, und durch Weiße aus. Jene des Kinns war leicht blau, eine Tinte, die von dem Barte herrührte, welcher nach dem Tode noch gewachsen war. Die Haut selbst hatte keine Veränderung erlitten, sondern bewahrte den eigenthümlichen Typus des Gesichtes Napoleons. Die dünnen Lippen hatten sich geöffnet, und es zeigten sich drei sehr weiße Schneidezähne unter der Oberlippe, die sich auf der linken Seite ein wenig hinaufgezogen hatte. Die Hände waren vollkommen, indem sie nicht die geringste Veränderung erlitten hatten; dabei die Nägel lang, fest anhängend, und sehr weiß. Die Beine waren in Stiefeln; in Folge der Oeffnung der Säume jedoch traten die vier letzten Zehen auf jeder Seite hervor, von einem todten Weiß, mit Nägeln. Die obere Gegend der Brust war in der Mitte sehr zusammengedrückt, und die Seiten des Leibes hart und eingesunken. Alle durch die Kleider bedeckten Glieder schienen ihre Gestalt bewahrt zu haben. — Das Metall an den Orden hatte größtentheils seinen Glanz verloren. Die grüne, roth ausgeschlagene Uniform, so wie die weißen Beinkleider, waren wohl erhalten.

Die Ueberreste Napoleons ruhen nun in 6 Särgen: in einem von Zinn, einem zweiten von Mahagoniholz, einem dritten von Blei, einem vierten ebenso von Blei, welcher von dem vorigen durch Sägmehl und hölzerne Keile getrennt ist, einem fünften, dem Sarkophage von Ebenholz, und sechstens dem äußeren von Eichenholz.

Deutschland.

* Speyer, den 7. Dec. Die beiden Sträflinge, welche vor einiger Zeit aus dem hiesigen Gefängnisse entkommen, und noch nicht wieder eingefangen worden sind, treiben sich in unserer Gegend umher, und haben erst gestern in der Nähe der Stadt einem Manne 4 preuß. Thaler und seine Stiefeln auf der Landstraße abgenommen. Man will sie mehrmals in hiesiger Stadt selbst gesehen haben.

* Wir sind von mehren Seiten angegangen worden, Aufforderungen zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung im südwestlichen Frankreich Beschädigten, in unserm Blatte zu veröffentlichen. Wir finden uns jedoch zu der Bemerkung veranlaßt, welche eben auch die Allgemeine Zeitung ausspricht, „daß — abgesehen von Anderem — solchen Bekanntmachungen schon der Umstand im Wege steht, daß in Bayern jede öffentliche Sammlung einer vorherigen königl. Genehmigung bedarf."

Aus Baiern. In Folge Kriegsministerialrescripts vom 21. Nov. werden die Kandidaten der Theologie, welche mit landesherrlicher Genehmigung in ein Clerikalseminar oder in das Noviziat eines Klosters eingetreten sind und sich durch Fleiß und Sittlichkeit ihres künftigen Berufs würdig zeigen, oder welche als Protestanten eine vom homiletischen Kollegium approbirte Predigt gehalten, oder ein günstiges Zeugniß der theologischen Fakultät über Fleiß und Sittlichkeit beibringen, wenn sie in die Armee eingetreten und ständig beurlaubt waren, von der Einberufung zu den Waffenübungen vorläufig dispensirt. (Rnbd. C.)

München, den 3. Dec. Se. Maj. haben befohlen, daß fortan vom Palmsonntage angefangen, durch die ganze Charwoche öffentliche Productionen von Schauspielern, Kunstreitern, Seiltänzern, Marionettenspielern u. s. w. durchaus nicht mehr stattfinden sollen.

Konstanz, den 1. Dec. Die heutigen „Seeblätter" sind, als Trauer an Rottecks Hinscheiden, mit einem Trauerrand umgeben. Sie enthalten folgenden Artikel: „Wenn in größern constitionellen Ländern, wie z. B. in England und Frankreich, bei dem Tode großer Bürger die Nation Trauer anlegt, wenn das Leichenbegängniß eines Lafayette, Benjamin Constant, Foy, nicht nur örtlich, sondern im ganzen Lande begangen wird, so darf man in Deutschland, so dürfen wir in Baden nicht zurückbleiben, wenn uns ein

Digitized by Google

Mitbürger stirbt, welcher keinem der Vorgenannten in irgend einer Beziehung nachsteht. Dieses wichtige Gefühl hat sich bei uns geltend gemacht, als die so schmerzliche als unerwartete Nachricht von Rotteck's Dahinscheiden eintraf. Die Trauer um den Edeln ist hier allgemein, und bereits hat sich ein Comite gebildet, um das Ereignete zur Begehung einer würdigen Todtenfeier einzuleiten. Künftigen Samstag, den 5. d. M., wird in dem Dome dahier ein feierliches Traueramt für den Verblichenen abgehalten werden. Decan Kuenzer, ein Freund und College v. Rotteck's, wird demselben die Gedächtnißrede halten. Wir sind es überzeugt, daß von nah und fern eine so innige als zahlreiche Theilnahme an diesem Nationaltrauerfeste statt haben wird. Wir hoffen in der nächsten Nummer die Einladung des Comites bringen zu können.

Stuttgart. Auch hier ist eine Sammlung für die Lyoner Ueberschwemmten eröffnet worden. (N.C.)

Preußen.

Berlin, den 1. Dec. Von dem neuen Censurgesetze hört man, daß dasselbe nach den Vorschlägen gebildet werden soll, welche Professor Stahl in seiner Rechtsphilosophie niedergelegt hat. Es sollen nämlich Commissionen für die Censur von Werken aller gelehrten Fächer ernannt werden, in welche Männer aller Wissenschaften sitzen, so daß über medicinische Werke Mediciner, über Rechtsbücher Juristen u. s. w. die Druckerlaubniß ertheilen. Die sogenannten schönen Wissenschaften und die Journalisten sollen dagegen der Policei überwiesen bleiben, und die bestehenden Censurvorschriften nicht geändert werden. (Schwäb. Merk.)

Emmerich, den 1. Dec. Gestern brachte ein einziges Schleppdampfschiff 16 beladene Schiffe hieher.

Königsberg, den 27. Nov. Der hier verstorbene Oberarmmann Albrecht hat in seinem Testamente 25,000 Thaler ausgesetzt, welche dritthalb hundert Jahre lang durch Dazuschlagung von Zins und Zinseszins vermehrt werden sollen, (wodurch die Summe auf etwa eine halbe Million Thaler gebracht werden dürfte), um sodann zu einem ausschließlich homeopathischen Spitale verwendet zu werden.

Frankreich.

Das Comite der Deputirtenkammer, welches über die Unterstützung der fremden Flüchtlinge zu berathen hatte, ist der Ansicht, daß die in Frankreich bereits anwesenden Flüchtlinge die Unterstützung forterhalten sollen, daß aber Frankreich nicht jeder beliebigen Menge von Flüchtlingen, die sich dahin begeben möchten, tributpflichtig sein könne, und daß der Unterstützung in solchen Fällen Gränzen gesetzt werden müßen.

Während der 9 ersten Monate des laufenden Jahres betrug die Weizeneinfuhr nach Frankreich 1,479,206 metr. Zentner, wo dagegen die Ausfuhr nur 4801 Zentner.

Am 2. December feierte eine Anzahl Officiere von der ehemaligen großen Armee den 34sten Jahrestag der Schlacht von Austerlitz.

Der Vicomte Bonald, der 1830 als Pair seine Entlaßung gegeben, einer der berühmtesten Publicisten der legimistischen Partei, ist den 22. November in einem Alter von 87 Jahren gestorben.

Unweit des Dorfes Pantes in den Ardennen, hat sich ein Berg zu einem weit gähnenden Schlunde geöffnet. Die Einwohner dieses armen Dorfes haben sämmtlich ihre Wohnungen verlassen.

Elsaß. In den letzten Tagen kamen in unserm Lande wieder ungewöhnlich viele Feuersbrünste vor. (Ein einziges Blatt einer hiesigen Zeitung meldete deren sieben.)

Spanien.

Madrid. Hier beschäftigt man sich wieder mit Stiergefechten, welche namentlich der kleinen Königin zur Belustigung veranstaltet werden.

Eine hier erschienene Carricatur stellt Espartero und Maroto vor, wie sie Schach spielen. Maroto ruft: „Schach dem Könige!" Espartero erwiedert: „Schach der Königin."

Dänemark.

Kopenhagen, den 23. Nov. Das Departement für die auswärtigen Angelegenheiten hat (wie auch der Altonaer Merkur nach Fädrelandet bereits gemeldet) vom Könige den Befehl erhalten, Unterhandlungen einzuleiten, um unsere Besitzungen auf der Küste von Guiana und in Ostindien zu verkaufen. (Hamb. Corr.)

Türkei.

Zara, den 19. Nov. Die Montenegriner zeigen sich neuerdings unruhig und es scheint, daß der Wesier der Herzegowina, Ali Pascha, im ve flossenen October Nachrichten über Vorbereitungen erhalten hatte, welche man in Montenegro zu einer Expedition, deren Richtung man nicht kannte, treffen sollte. Ali Pascha zog von Mostar aus mit 1500 Mann gegen die montenegrinische Gränze und schien einen Angriff zu beabsichtigen. Ein kleines Corps von Montenegrinern, 400 Mann stark, überraschte jedoch die Truppen des Wessiers und brachte ihnen einen Verlust bei, der auf 80 Mann an Todten und über 100 an Verwundeten angegeben wird. Der Angriff der Montenegriner erfolgte ungemein rasch, und eben so schnell ihr Rückzug ins Gebirg, nachdem sie nur 10 Mann todt auf dem Kampfplatz zurückgelassen hatten. Ali Pascha soll nun, wie verlautet wird, Willens sein, die Gränze zu überschreiten, und die Montenegriner in ihrem Gebiet anzugreifen, ein Unternehmen, das ihm viel Leute kosten würde und kein Resultat verspräche. (A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, den 5. Dec. Während der gestrigen Verhandlung der Antwortsadresse wurde ein Amendement Odilon Barrots gegen die friedliche Politik mit großer Majorität verworfen. Mehrere andere Paragraphen wurden ohne beantragte Veränderung angenommen, worunter der, welcher an die polnische

Digitized by Google

Nationalität erinnert. Das einzige Amendement welches angenommen ward, betraf Spanien, und lautet: „Wir wünschten innig die Pacificirung Spaniens. Interessirt bei der Consolidirung seiner constitutionnellen Regierung, hoffen wir, es werde ein im Namen der Freiheit so muthig begonnenes Werk vollenden." — Gutzot sieht darin eine Verbindlichkeit Frankreichs, in gewissen Fällen mehr als bloß passiv zu intervenireu.

Es heißt, unmittelbar nach Votirung der Antwortsadresse würden die Minister einen Gesetzentwurf wegen Creditbewilligung der geheimen Ausgaben der Policei, vorlegen.

Das Dampfboot, welches die Ueberreste Napoleons von Cherbourg nach Paris bringen soll, wird vor dem 10. d. nicht zur Abfahrt bereit sein.

Die Gazette spricht von einem Gerüchte, daß Ludwig Napoleon gelegentlich der Beisetzung des Leichnams seines Oheims seine Freiheit erlangen dürfte.

Man spricht von Ernennung einer neuen Anzahl von Pairs, wodurch die seit 15 Monaten erfolgten Abgänge ergänzt würden.

Die Minister haben die von ihnen und den andern geschicktesten Vertheidigern ihrer Ansicht in der Kammer bei der Adressberathung gehaltenen Reden in 150,000 Exemplaren abdrucken lassen.

Vermischte Nachrichten.

Der sonst so folgsame Elephant im Jardin des Plantes zu Paris ward dieser Tage über seinen Wärter erbittert. Er warf ihn nieder, entfernte sich aus seinem Behälter, und wanderte in den Gängen des Gartens umher. Schnell wurden nun die Thore desselben geschlossen. Aber es befand sich u. a. ein armes Weib darin, das sein Kind auf den Armen hatte. Als sie den Elephanten gegen sich herankommen sah, warf sie das Kind vor Schrecken zu seinen Füßen nieder. Das riesenmäßige Thier aber, weit entfernt das Kind zu zermalmen, faßte es sorgsam mit seinem Rüssel, und legte es auf die Seite. — Nach längern Bemühungen der Wärter kehrte der Elephant ruhig in sein Behälter zurück, und unterwarf sich ohne Widerstreben der gewöhnlichen Behandlung.

Der „Christbäumchen" wegen werden alljährlich ungemein viele Beschädigungen in unsern Waldungen angerichtet. Die bestehenden Verbote helfen nichts. Darum hat nun die Hessen-Darmstadter Forstverwaltung angeordnet, daß die Forstbehörde solche, mit möglichst geringer Beschädigung der Waldungen abzuhauende, Christbäumchen selbst fällen und zum Verkaufe aussetzen soll, da hiedurch vermieden wird, daß gerade die schönsten jungen Bäume ihre Kronen verlieren.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 3. December. Weizen 6 fl. 20 kr., Korn 5 fl. 6 kr., Gerste 4 fl. 59 kr., Spelz 2 fl. 45 kr., Hafer 2 fl. 12 kr., Kartoffeln 2 fl. — kr. der Hectoliter. Heu der Centner 2 fl. 40 kr.; Stroh 1 fl. 30 kr.

Mainz. Markt vom 4. November. Weizen 8 fl. 3 kr. Korn 6 fl. 29 kr. Gerste 4 fl. 38 kr. Spelz 3 fl. 14 kr. Hafer 3 fl. 31 kr. das Malter von 128 Liter.

Strasburg. Markt vom 4. Decbr. Weizen 17 Francs 42 Cent. (gestiegen 39 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 15 Frcs. 50 Cent., höchster 19 Frcs. 25 Cent. Hafer 7 Frcs. 89 Cent. Heu 6 Frcs. 50 Cent., Stroh 4 Frcs. 25 Cent. der Centner.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3341a] **Hebammen-Institut zu Heidelberg.**

Der Unterricht für Hebammen, an welchem auch Ausländerinnen Theil nehmen können, beginnt am 1. Februar 1841. Man wendet sich deßhalb an den Vorstand des Instituts.

[3338a] **Wirthschaftseröffnung.**

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er kommenden Dienstag den 8. December seine Bierwirthschaft zum

Neuen Brauhaus

eröffnen wird.

Speyer, den 3. December 1840.

Julius Steiner.

[3334a] **Oberdeutsche Zeitung.**

Unter diesem Titel erscheint in Karlsruhe vom 1. Januar 1841 an ein politisches Tagblatt mit Zugabe eines unterhaltenden Feuilletons. Die Leitung der Redaction hat Herr **Friedrich Giehne** übernommen. Das Blatt wird durch Schnelligkeit der Mittheilungen, durch Benützung der besten Quellen, durch möglichste Vollständigkeit der historischen Uebersicht: neben Vermeidung alles unnüß Weitschweifigen, überhaupt durch Reichhaltigkeit neben kritischer Sichtung, sich die Befreundung eines denkenden Leserkreises zu erwerben suchen. Eine ausgebreitete Correspondenz und eine fortlaufende Reihe von leitenden Artikeln werden die geistige Ausstattung des Blattes bilden; deutsche Nationalgesinnung vor Allem, Unabhängigkeit des Urtheils, Entschiedenheit des Gedankens mit Würde und Mäßigung des Ausdrucks seinen politischen Character bezeichnen.

Statt der leeren Anpreisungen verweisen wir auf die auszugebenden ersten Nummern der Zeitung, welche zugleich als Probeblätter werden versendet werden.

Das Blatt kostet in Karlsruhe halbjährlich 3 fl., und im ganzen Umfang des Großherzogthums Baden nur 4 fl. 15 kr. Die Hauptspedition hat die großherzogl. Oberpostamts-Zeitungsexpedition Karlsruhe übernommen, von welcher es durch sämmtliche Postämter Deutschlands und der Schweiz bezogen werden kann.

Karlsruhe, im December 1840.

Die Expedition der Oberdeutschen Zeitung
(G. Braun'sche Hofbuchhandlung.)

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Mittwoch Nro. 245. den 9. December 1840.

Pfalz.

Die Resultate der Rechtspflege in der Pfalz während des Etatsjahres 18$\frac{38}{39}$.

A. Civil-Rechtspflege.

I. Am königl. Appellationsgerichte.

In dem verflossenen Etatsjahre waren bei dem k. Appellationsgerichte nach der General Rolle 329 Appellationen anhängig, wovon 197 aus dem vorhergegangenen Jahre. Davon blieben am Ende des Etatsjahres noch 193 Appellationen definitiv zu erledigen, wovon 1 aus dem Jahre 1829, 3 aus dem Jahre 1835, 23 von 1837, 35 von 1838, 54 von 1839, und 77 von 1840, — in denen aber fast sämmtlich Vorentscheidungen bereits ergangen sind.

Durch die 80 contradiktorischen prozeßbeendenden Urtheile des k. Appellationsgerichtes in dem verflossenen Etatsjahre wurden 41 Entscheidungen der Bezirksgerichte bestätigt, 20 theilweise, und 19 ganz reformirt. *)

II. An den Bezirksgerichten.

Von den an den vier Bezirksgerichten anhängigen 3043 Processen sind 2835 definitiv erledigt, und 208 noch definitiv zu entscheiden. (Es wurden 4710 Urtheile erlassen.) In dem verfloßenen Etatsjahre waren bei den vier Bezirksgerichten 95 Prozesse mehr anhängig, (worunter jedoch 54 Handelssachen mehr befindlich) als in dem Etatsjahre 18$\frac{38}{39}$.

An Ehescheidungsprocessen waren mit den aus dem Etatsjahre 18$\frac{38}{39}$ 7 rückständigen, im Ganzen 22 anhängig. In 10 wurde die Scheidung zugelassen, vier wurden verglichen und acht sind noch in Instruktion.

Der Hr. Generalprokurator bemerkt bei dieser Gelegenheit: „Es ist nicht zu bestreiten, daß die Zahlenverhältniße, unter Berücksichtigung der Masse sonstiger Berufsarbeiten denen die Bezirksgerichte sich zu widmen haben, für deren rastlose Thätigkeit ein glänzendes Zeugniß ablegen. Möge übrigens das Streben keine Rückstände aufkommen zu lassen, nie die gründliche Aburtheilung der Processe benachtheiligen, damit unter der raschen Erledigung nicht das gute Recht einer Parthei leide! Denn die Aufgabe des Richters besteht nicht darin, möglichst viele Prozesse durch Urtheile zu beseitigen, sondern sie richtig zu entscheiden. Irrthümer in dieser Beziehung werden eher vermieden werden, wenn die Sache, anstatt sogleich in der Sitzung abgeurtheilt zu werden, zur Prüfung der Acten, Erwägung aller sachentscheidenden Momente und zur Urtheilsfällung in Berathung genommen wird. Das k. Appellationsgericht hat in manchen Urtheilen 1. Instanz eine oberflächliche Behandlung wahrgenommen, die den Parthien der Kosten wegen besonders dann nachtheilig ist, wenn ein zulässiges und relevantes Beweißverfahren in 1. Instanz unberücksichtigt geblieben ist und in zweiter Instanz zugelassen werden muß. Mögten deßwegen die hier ausgesprochenen Betrachtungen im Interesse des Rechtes und der Partheien stets Beherzigung finden"

An Zwangsveräußerungen wurden verordnet und durch Versteigerung vollzogen in den Bezirken:

	verordnet.	vollzogen.	verglichen.
Zweibrücken .	24	15	Nicht angegeben
Kaiserslautern	69	13	23
Landau . .	40	11	Nicht angegeben
Frankenthal .	66	19	21
	199	58	44

Im Vergleiche zu dem Etatsjahre 18$\frac{38}{39}$ wurden 12 Zwangsveräußerungen weniger verordnet, und 15 weniger durch Versteigerung vollzogen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Der Vortrag des Hrn. Generalprokurators erwähnt noch, daß der Appellhof mit Begutachtung eines vom k. Justizministerium mitgetheilten Entwurfs zur Verbesserung des Hypothekengesetzes befaßt worden sei, was die erfreuliche Hoffnung einer Verbesserung unsers Hypothekengesetzes nach dem nächsten Landtage, wieder erweckt.

Assisenverhandlungen.

Sitzung vom 30. November. Valentin Stumpf, 23 Jahre alt, Schlosser, geboren zu Seebach, wohnhaft zu Göllheim, wurde wegen des an einem Kinde verübten Verbrechens der Nothzucht zu 5jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Digitized by Google

Sitzung vom 1. December. Nikolaus Seifried, 24 Jahre alt, Glaser, aus Kaiserslautern, ward wegen wiederholten und qualificirten Diebstahls zu 6jähriger Zwangsarbeit condemnirt.

Sitzung vom 2. und 3. Dec. 1) Apollonia Geibel, 65 Jahre alt, Wittwe des Winzers Ludwig Kuntz, aus Wachenheim. 2) Elisabetha Schäfer, 26 Jahre alt, Taglöhnerin, eben daher. Die Erstgenannte ließ sich durch die Letzte verleiten, (um dieselbe der Strafe wegen Fenstereinwerfens zu entziehen) ein falsches Zeugniß zu deren Gunsten zu geben, wodurch das Alibi Jener dargethan werden sollte. Nachdem die Geschworenen das Schuldig erkannt hatten, gegen die Erstgenannte jedoch ohne Annahme erschwerender Umstände, erfolgte gegen Wittwe Kuntz die Verurtheilung zu 5jähriger crimineller Einsperrung, gegen Elisabetha Schäfer jene zu 6jähriger Zwangsarbeit. (Forts. f.)

---

* Aus dem Kanton Candel, den 4. Dec. Das Verbot der Fourageausfuhr über die äußere Zollgränze wird bei uns durch fremde Speculanten auf eine sehr tadelnswerthe Weise zu umgehen gesucht. Dieselben kaufen fortwährend Heu, Stroh und Hafer auf, führen diese Gegenstände über die Wörther Brücke nach Baden, aber nur um sie von dort über Kehl nach Straßburg zu verbringen.

Deutschland.

München, den 3. Dec. Ein schauderhaftes Verbrechen, welches gestern Nachts im englischen Garten verübt wurde, bildet heute das Grausen erregende Tagesgespräch. Zwischen 7 und 8 Uhr wurde im englischen Garten in der Nähe des Wasserfalls ein Individuum überfallen und ihm die Zunge abgeschnitten. Der bald darauf nachforschenden Gensd'armerie ist es noch nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden. (Münchn. Bltr.)

Vom Mittelrhein, den 1. Dec. Der Dampfschifffahrt auf dem Rheine steht eine wichtige Veränderung bevor. Die Kölner Dampfschifffahrtsgesellschaft beabsichtigt nemlich, die Aktiven der Düsseldorfer Gesellschaft käuflich an sich zu bringen, und deren Geschäftsbetrieb mit dem ihrigen zu vereinigen.

Karlsruhe, den 5. Dec. Darüber, wie das Andenken des verstorbenen Ministers Winter, wozu 12,000 fl. gesammelt wurden, forterhalten werden solle, herrscht dermalen viele Bewegung. Ursprünglich war von einem öffentlichen Denkmal die Rede, jetzt hat das Centralcomite eine Stiftung für einen Polytechniker beantragt, und da dieß theilweise Widerspruch fand, so soll nun die Gründung eines Waisenfonds im Vorschlag sein. Der Wille der Mehrheit könnte wohl am sichersten durch eine Abstimmung aller Kontribuenten erfahren werden, was um so zweckmäßiger wäre, als man von einigen Seiten schon öffentlich von Zurückforderung des Beitrags hörte, wenn nicht bis über jenes ausgeführt werde. (S. M.)

Vom Neckar, den 2. Dec. In Heidelberg haben 14 Männer aus den verschiedensten Ständen, darunter die Herren Mittermaier, Graf von Nanzau, Speyerer, Ullmann, A. Winter ꝛc., und in Pforzheim Decan Frommel einen Aufruf zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung beschädigten Franzosen ergehen lassen. (Karls. Ztg.)

Hannover, den 29. Nov. Es haben die hannöverschen Korporationen auch in neuester Zeit nicht nachgelassen, den Bundestag mit Beschwerden und Protesten gegen die neue Verfassung anzugehen, trotz dem, daß die Erfolglosigkeit dieser Schritte auf der Hand lag. Es war klar, daß der Bundestag, der nicht eingeschritten war, da noch res integra war, jetzt, wo eine neue Verfassung besteht, gewiß nicht einschreiten werde. Die Bundesversammlung hat denn unterm 19. d. M. dem jetzigen Mandatar der Korporationen Dr. jur. Biebing einen Beschluß eröffnet, wonach die von demselben überreichten Eingaben in der hannöverschen Verfassungsangelegenheit ad acta gelegt sind, die Korporationen aber auf den Beschluß vom 5. Sept. 1838 verwiesen werden, nach welchem der Bundestag eine Legitimation einzelner Korporationen zur Beschwerdeführung in Verfassungsangelegenheiten nicht anerkennen könne. (Lpz. Ztg.)

Preußen.

Berlin, den 1. Dec. Die Entscheidung über Verlängerung oder Aufhebung der Zollverträge mit Holland, Bremen und Hamburg, soll unter den Abgeordneten der Zollvereinsstaaten eine Theilung der Ansichten hervorgerufen haben, und diese Fragen bilden wohl die eigentlichen Hauptpunkte der Berathung, da das Weiterbestehen des Zollvereins selbst wohl für immer durch dessen wohlthätige Folgen länast entschieden ist. Man glaubt, es werde der neue Vertrag auf acht Jahre ohne große Veränderungen abgeschlossen werden. Was die Zuckerfrage betrifft, so scheint zweifelhaft, ob es zu einer Aufhebung jener Verträge kommt. (Schwäb. Merk.)

Oestreich.

Wien, den 2. Dec. Die viel verbreitete Sage von einem zwischen Frankreich und dem Königreiche beider Sicilien abgeschlossenen Allianzvertrage wird nun durch neue aus sehr glaubwürdiger Quelle stammende Berichte aus Neapel für völlig unwahr erklärt.

Sächsische Blätter berichten: Die Sorgen wegen eines etwaigen Krieges werden bei uns viel durch die Aussagen von Reisenden genährt, welche aus Böhmen kommen, und deren Aeußerungen nach nicht nur in diesem Königreiche, sondern durch die ganze österreichische Monarchie die angestrengtesten Kriegerüstungen, jedoch mit möglichster Vermeidung alles Aufsehens, betrieben würden. Mit dem Frühjahre müßte nach diesen Angaben die ganze östreichische Armee angeblich auf den Kriegsfuß gebracht sein.

Frankreich.

Paris, den 5. Dec. Die Deputirtenkammer hat

gestern Abend noch den Adressentwurf mit großer Majorität angenommen.

Die Officiere der Nationalgarde zu Chalons haben ebenfalls einen Scandal veranlaßt, indem sie mit großer Majorität einen gewissen Menand zu ihrem Commandanten erwählten, welcher früher Staatsprocurator daselbst gewesen war, als Theilnehmer des Aufstandes vom April 1834 aber durch den Pairshof zur Deportation verurtheilt ward.

Generallieutenant Schneider ist zum Commandanten der der Befestigungsarbeiten wegen bei Paris versammelten Truppen ernannt.

In der Nähe von Lyon fand kürzlich ein Gastmahl statt, an welchem 3000 Personen Theil nahmen. Wegen verschiedener dabei ausgebrachter Toaste aufrührerischen Inhalts, ist nun eine Untersuchung eingeleitet worden.

Die Erwählung Michel Chevalier's zum Professor der National-Oekonomie am Collège de France ist durch königl. Ordonnanz bestätigt worden.

Auf dem Wege von St. Helena nach Frankreich erfuhr Prinz Joinville durch ein holländisches Schiff, daß wahrscheinlich der Krieg ausbrechen werde. Er setzte darauf sein Schiff sogleich in Vertheidigungsstand.

Straßburg, den 2. Dec. Ueber die Straßburger-Baseler Eisenbahn scheinen Differenzen zu entstehen, indem die Unternehmer dieselbe nicht ganz bis in die Stadt leiten wollen. Es sind deßhalb mehrere Demonirationen beim Ministerium erfolgt, und die Sache ist bis jetzt nicht vollkommen entschieden. Die HH. Köchlin, welche indessen bis jetzt ihre Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit des Publikums sowohl, als auch der Behörden, gelöst haben, werden gewiß das leisten, was sie versprochen, und was im Sinne der Verträge ist. Wie es scheint, geht man mit dem Project um, die Bahn bis Lauterburg zu verlängern. (??)

(Allgem. Zeitung.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 20. Nov. Das Rescript vom 31. Oct., daß die Beamten sich nicht mit Petitionen abgeben sollten, deren Zweck eine Veränderung in der Verfassung sei, scheint keinen großen Eindruck zu machen. In der 12ten Sitzung der Jütischen Stände legte Justizrath Mith einen Vorschlag zu einer Petition an den König vor, daß er die geeigneten Aenderungen in der Verfassung den Ständen zur Berathschlagung vorlegen lassen möchte. Trotz des Widerspruchs des königl. Commissärs wurde ein Comite niedergesetzt, und zwar mit einem Mehr von 43 Stimmen gegen 4. (Allg. Ztg.)

Italien.

Rom, den 27. Nov. Nachdem außer den dabei zunächst interessirten deutschen Bundesstaaten und Dänemark, besonders Preußen in Verbindung mit Oestreich, eine abmahnende Note gegen die Neuerung der Einsetzung eines apostolischen Vicars in Norddeutschland erlassen, scheint die Curie von dem ganzen Projecte vorerst abstehen zu wollen.

Neapel, den 21. Nov. Wie wird sich die Schwefelfrage in Sicilien lösen? Was wird die neapolitanische Regierung hinsichtlich des auf diesen Artikel gelegten Ausgangszolls thun? wird England seine vermeintlichen Ansprüche mit Nachdruck fortsetzen oder vielmehr wieder beginnen? dieß sind lauter Fragen, die man sich macht, ohne klar darin zu sehen. Mittlerweile vergehen Wochen, Monate, vielleicht Jahre, die Verlegenheit der Minenbesitzer, die Aengstlichkeit der Exporteurs steigt, der Absatz stockt, die Vorräthe häufen sich und das Uebel, das Elend der untern Classe, die Gefahr der höheren Stände, wachsen mit jedem Tage, und dieß in einem Lande, welches, von der Natur auf alle mögliche Weise begünstigt, eines der reichsten und glücklichsten sein könnte, wenn man mehr auf Förderung der öffentlichen Wohlfahrt bedacht wäre. Vielleicht dürfte es im Interesse der Regierung liegen, den Zoll zu vermindern, denn bleibt er so hoch, so wird sie sich am Ende doch nicht besser dabei befinden, indem die Höhe des Zolls im Ganzen doch nur ein auf den Schleichhandel gesetzter Aufmunterungspreis ist. Es ist gewiß ein ernster Scherz, wenn Swift behauptet, „auf der Mauth mache zweimal zwei eins.“ (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Zürich, den 25. Nov. Der vorige Sonntag, der 22. d. Mts., hat ein Ereigniß herbeigeführt, welches einen neuen Wendepunkt in unserm politischen Leben bezeichnet. An diesem Tage nämlich wurde (wie bereits kurz erwähnt) von der liberalen Partei, zu Bassersdorf, einem zwischen Zürich und Winterthur gelegenen Dorfe, der Jahrestag der 1830 stattgehabten Volksversammlung in Uster, in deren Folge das alte aristokratischen Regiment der neuen Staatsverfassung Platz machen mußte, gefeiert. Männer von der jetzt herrschenden Partei hatten erklärt, es würden kaum einige Hundert Menschen, und diese nur durch künstliche Mittel oder durch den Reiz der Neugierde, den Rednern zuzuhören, zusammen zu bringen sein. Aber obgleich es schneite und regnete, strömte in Bassersdorf eine Zahl von 8 bis 10,000 Männern zusammen, also ungefähr ein Fünftel aller stimmfähigen Bürger des Kantons. Von der herrschenden Partei wird die Zahl der Versammelten auf ungefähr halb so groß angegeben. Ich selbst war gegenwärtig, und kann wenigstens bezeugen, daß sehr verschiedenartige Berechnungen und Schätzungen auf die mittlere Zahl von 9000 führten. Diese Versammlung wohnte, im Schnee stehend und dem unfreundlichsten Wetter ausgesetzt, zwei Stunden lang der Feier bei, welche in dem Vortrage dreier Reden und dem Gesang einiger erhebenden Lieder bestand. Die Gegner suchen natürlich das, was gescheben ist, und den Geist der ganzen Versammlung herabzuwürdigen, allein damit ist wenig gethan, da die Versammlung sich zu klar und entschieden ausgesprochen hat, um eine Entstellung ihrer Tendenz möglich zu machen. Dieß geht aus dem ganzen Tone der folgenden „Resolutionen“ hervor, deren Bestimmung ist, einen Theil des Inhalts einer Adresse an den großen Rath auszumachen: 1) „Wir sprechen

unsern Abscheu aus über die schmählichen Frevel, welche im September vorigen Jahrs an unserer aus dem Volke hervorgegangenen Verfassung verübt worden sind. 2) Wir sind mit tiefem Bedauern darüber erfüllt, daß seit einem Jahr bedeutende Rückschritte im Volksschulwesen stattgefunden haben, daß die Stimme der erfahrensten und einsichtigsten Schulmänner gar nicht berücksichtigt wurde, daß man diese Männer in sittlicher und religiöser Beziehung herabzuwürdigen suchte, daß neue Aenderungen an der jetzt noch bestehenden Organisation des Volksschulwesens vorgenommen werden sollen, und schließen uns an die vor wenigen Monaten von der Schulsynode in Winterthur gefaßten Beschlüsse in allen Punkten an. 3) Wir sprechen ferner unser tiefes Bedauern aus über die unausgesetzten Angriffe gegen die freie Presse und insbesondere die Verfolgung freisinniger Männer wegen ihrer politischen Gesinnung oder freisinniger Aeußerungen. 4) Wir erklären, daß es dringend nothwendig sei, endlich einmal energische Maaßregeln gegen jene Geistlichen zu ergreifen, welche ihre Kanzelvorträge zu politischen Zwecken mißbrauchen, dadurch Haß, Zwietracht und Unfrieden in ihren Gemeinden erregen und sich überhaupt gegen einen kleineren oder größeren Theil ihrer Kirchgemeindsgenossen als parteiische Seelsorger erweisen. Ich glaube, das unparteiische Ausland wird finden, daß diese die Sprache einer Partei ist, von deren Ansichten man abweichen kann, die sich aber nicht in verächtlichem Licht darstellen läßt. Diese Sprache ist, in einem demokratischen Staate von etwa 45,000 stimmfähigen Bürgern, von 9000 Bürgern gesprochen worden, die im Wesentlichen dem eigentlichen Kern des Volks, dem wohlhabenderen und gebildeteren Mittelstande von reifem Alter angehörten. Diese Menschenclasse ist keineswegs vom Revolutionsschwindel ergriffen, sondern hat einen gesunden praktischen Sinn. Die Folgen für den Kanton Zürich und für die Schweiz werden tief eingreifend sein. (Allg. Ztg.)

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3342²] **Theater-Anzeige.**

Den einheimischen wie auswärtigen verehrten Theaterfreunden, macht der Unterzeichnete hiermit die ergebenste Anzeige, daß nächsten Donnerstag, den 10. Dec. die Aufführung der komischen Oper „Zu ebener Erde und erster Stock, in 3 Aufzügen von Restroy, Musik von Adolph Müller," auf hiesigem Theater statt findet.

Da die Aufführung dieser Oper eine äußerst schwierige und deßhalb außergewöhnliche genannt werden kann, sowohl der Localität als der Aufführung wegen, so wird hiermit die Versicherung gegeben, daß diese Vorstellung überall mit ausgezeichnetem Beifall, so wie bei stets überfüllten Hause mindestens zweimal wiederholt werden mußte, wie dies im vorigen Winter zu Landau der Fall war.

Mit dieser ergebensten Anzeige meine pflichtschuldigste Einladung.

Ferd. Deny, Director.

[3333²] **Mehllieferung.**

Eine bedeutende Anzahl der Bergleute an der königl. baier. Steinkohlengrube St. Ingbert in der Pfalz beabsichtiget ihren Mehlbedarf im Großen, gemeinschaftlich anzukaufen, und haben hiezu einen Verein gebildet. Der jährliche Bedarf berechnet sich auf 1800 bis 2000 Centner Roggenmehl und 250 — 300 Centner Waizenmehl. Diese Lieferung soll auf dem Wege der Summission auf die Zeit vom 1. Jänner mit 30. September 1841 vergeben werden, und es werden die eingelaufenen Summissionen am 20. December l. J., Nachmittags 2 Uhr eröffnet, und der Zuschlag sogleich gegeben.

Diejenigen, welche Lust haben, eine solche Lieferung zu übernehmen, haben am bestimmten Termine ihre Anträge geschlossen im Bureau des königl. Bergeschworenen einzugeben und können das Resultat sogleich abwarten.

Die Zahlung wird nach Ablauf eines jeden Monats geleistet; es haben sich unbekannte Concurrenten über ihre Lieferungsfähigkeit auszuweisen, und nöthigenfalls Bürgen zu stellen.

Nähere Aufschlüsse ertheilt auf portofreie Briefe der königl. Bergeschworene Graf zu St. Ingbert.

[3235] Die 1388. Ziehung in München ist heute Samstag den 5. December. 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

4. 48. 82. 27. 66.

Die 1389. Ziehung wird den 7. Jan., und inzwischen die 1009. Regensb. Ziehung den 17. und die 348. Nürnberger Ziehung den 29. December vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

[3343] **Empfehlung.**

Das Mannheimer Abendblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage. Diesem ist beigegeben: das Mannheimer Unterhaltungsblatt für alle Stände, welches wöchentlich einmal erscheint. Die zahlreiche Abnahme setzt die Redaction in den Stand, es um den höchst billigen Preis von 3 fl. das Jahr, oder 45 kr. vierteljährig seinen Abonenten zu überlassen. Das Format ist gr. 4°, das Papier milchweis und der Druck mit neuen scharfen Lettern.

Außer der Politik ist das Blatt hauptsächlich der Unterhaltung gewidmet, und es erscheinen darin größtentheils Originalaufsätze, Novellen, Gedichte u. s. w. Die letzte Seite ist für Localanzeigen bestimmt, welche gegen Einrückungsgebühr von 2 kr. für die Zeile oder deren Raum, aufgenommen werden.

Man abonirt sich in Mannheim bei der Redaction selbst, Auswärtige können das Blatt durch die resp. Postämtern beziehen, und zahlen dann nur den unbedeutenden Postaufschlag weiter.

Mannheim, im December 1840.

Die Redaction des Mannheimer Abendblattes:
Fr. M. Hähner.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. für der Mittelpfalz (Landcommissariat Speyer) vierteljährig zu 1 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Donnerstag Nro. 246 den 10. December 1840.

Pfalz.

Die Resultate der Rechtspflege in der Pfalz während des Etatsjahres 1833.

(Fortsetzung.)

III. An den k. Friedensgerichten.

1) Streitige Gerichtsbarkeit. Die 31 Friedensgerichte des Kreises haben im verflossenen Etatsjahre — ohne vorausgegangene Prorogation ihrer Jurisdiktion — 13,874 Urtheile erlassen.

Im Etatsjahre 1833 bestand die Zahl der von den Friedensgerichten in dem Bereiche ihrer Competenz gefällten Urtheile in 12,232. Sie ist daher in dem verflossenen Etatsjahre um 1642 größer.

An Prorogationsurtheilen in Gemäßheit Art. 7 des Civilprozedur Gesetzb. wurden durch die sämmtlichen Friedensgerichte 1278 gefällt.

2) Vergleichsamt. Vor die Vergleichsämter wurden 2346 Sachen gebracht, 1096 verglichen, und 954 nicht verglichen. Die Zahl der Vergleiche übersteigt demnach auch wieder in dem verflossenen Etatsjahre die der Nichtvergleiche um 142.

3) Freiwillige Gerichtsbarkeit. a) Familienrathsbeschlüsse wurden in dem verflossenen Etatsjahre bei den Friedensgerichten 3831 aufgenommen. b) Siegelauflagen und Abnahmen fanden durch die k. Friedensgerichte (zusammen) 596 statt. c) Vormundschaftswesen. An Pflegschaften haben sich in dem verflossenen Etatsjahre 2663 eröffnet. Es wurden an Vormündern ernannt 932, an Nebenvormündern 2376, und 1251 Inventarien wurden errichtet.

IV. Verification der Civilstandsregister.

Die Civilstandsregister von 1839 enthalten im

Bezirk	Geburten.	Sterbfälle.	Verehelichungen.
Zweibrücken . .	5715	3550	1092
Kaiserslautern .	5557	3384	1019
Frankenthal . .	6169	4291	1150
Landau . . .	6450	4543	1348
	23,891	15,768	4609

Der Civilstand von 1838 bestand in: 23,331 16,542 4889

Daher haben im Jahre 1839: 510 Geburten mehr, 774 Sterbfälle weniger, und 280 Verehelichungen weniger als 1838 statt gefunden.

In 53 Fällen sind im verflossenen Etatsjahre durch allerhöchste Entschließungen Dispensationen zur Heirath zwischen Verschwägerten ertheilt worden. (Forts. f.)

* Die Kleinkinderbewahranstalt zu Landau.

Die Zahl der so ungemein heilsam wirkenden Kleinkinder-Bewahranstalten ist zur Zeit in unserm Lande noch nicht groß; es bestehen deren unsers Wissens erst drei, nemlich zu Landau, Kaiserslautern und Neustadt. Ohne Zweifel werden indessen andere Gemeinden, insbesondere die Kreishauptstadt, sehr bald dem in jenen Orten gegebenen löblichen Beispiele zu folgen sich angelegen sein lassen.

Wir haben nun eben den dritten Jahresbericht über die Landauer Anstalt vor uns, und es gereicht uns zur wahren Freude, darnach berichten zu können, daß dieselbe voll frischen Lebens und Gedeihens emporblüht, und fortwährend an Ausdehnung gewinnt. Die Einrichtung bei dieser Bewahranstalt (der erstgegründeten in der Pfalz) scheint aber auch sehr umsichtig entworfen, und ebenso verständig und beharrlich durchgeführt zu werden; wie nicht minder von den die Sache vorzugsweise fördernden Personen (zu denen wir auch die sämmtlichen Unterzeichnerinen des Frauenvereins rechnen), gerühmt werden darf, daß ihr Eifer im Guten nach drei Jahren keineswegs erkaltet ist, wie solches sonst so oft vorzukommen pflegt.

Nur über zwei Punkte haben sich uns, bei Durchlesung des vorliegenden Jahresberichtes, Bedenken aufgedrängt, die wir den Vorständen der Landauer Anstalt und den sich dieser nachbildenden Instituten dieser Art zu näherer Prüfung und Würdigung empfehlen möchten:

1) Es werden nur die Kinder anerkannt ganz ärmer Eltern aufgenommen. Wäre es nun aber nicht zweckmäßig, auch den Kindern minder armer, und selbst etwas bemittelter Leute den Zutritt zu gestatten, und zwar diesen gegen Vergütung der Kosten, welche die Anstalt selbst durchschnittlich für [illegible] zu tragen

hat? Wie viele Leute gibt es, die zwar keineswegs zu den ganz armen gehören, die aber dennoch genöthigt sind, um ihrem Erwerbe nachgehen zu können, ihre kleinen Kinder zu Hause allein, und sich selbst zu überlassen, während sie dieselben gerne, selbst gegen eine kleine Vergütung, mittlerweile unter solche sorgsame Aufsicht stellen möchten. Würde nicht das Ansehen einer derartigen Anstalt, und das Vertrauen zu derselben, in den Augen des Publikums selbst hiedurch gehoben? — Unsers Wissens hat man auch in einigen auswärtigen Städten die Sache in diesem Sinne geordnet, und wir haben noch von keinem daraus entstandenen Nachtheile gehört.

2) Nur eheliche Kinder werden aufgenommen. Wir sehen nun wol selbst ein, wie diese Bestimmung sich darauf gründet, daß man eine entgegengesetzte Anordnung als die Liederlichkeit befördernd, ansehen könnte. Wir halten aber diesen Einwand für doch mehr blos scheinbar, als wirklich begründet. Deßwegen, weil eine solche Anstalt (und zwar doch immer nur zeit- und theilweise) für Erziehung auch unehelicher Kinder mitunter ebenfalls sorgte, würde deren Anzahl wol schwerlich vergrößert werden. Und selbst einzelne, etwa möglicher Weise ausnahmsweise vorkommende Fälle, könnten die Regel noch nicht umstürzen. Wird nun aber nicht das unschuldige Kind, durch solche Nichtaufnahme, am meisten gestraft? Und dann: wie viele dieser überall zurückgestoßenen und verwahrlosten Kinder fallen in Folge dessen, selbst als Verbrecher, später der bürgerlichen Gesellschaft zur Last; — hat diese darum nicht selbst das höchste Interesse, zur bessern Bildung solcher unglücklichen Geschöpfe ihr Möglichstes zu thun?

Es soll durch diese Bemerkungen keineswegs ein kurz absprechender Tadel über die entgegengesetzten Einrichtungen geäußert sein; wir wünschen zunächst nur, daß die hier hervorgehobenen Punkte, unter Berücksichtigung der von uns berührten, gewiß nicht unwichtigen Momente, einer nochmaligen Prüfung unterstellt werden mögen.

* Speyer, den 9. Dec. Durch ein königl. Regierungsrescript wird eine, im laufenden Monate vorzunehmende, Volkszählung in der Pfalz angeordnet, zur Vollziehung der zollvertragsmäßigen Bestimmungen.

Durch ein anderes königl. Regierungsrescript wird eine Belohnung von 25 fl. für die Einfangung eines jeden der beiden aus der hiesigen Strafanstalt entwichenen Sträflinge, Joseph Mohr und Joseph Götterer, ausgesetzt.

Deutschland.

München, den 6. Dec. Das neueste Regierungsblatt bringt eine Verordnung, das Verbot des Aneinanderhängens mehrerer Wagen betreffend.

Mannheim, den 9. Dec. Da der Neckar mit Treibeis bedeckt ist, so mußte gestern Nacht die Nekkarbrücke abgeführt werden.

Konstanz, den 2. Dec. Die „Seeblätter" schreiben: Die Trauerfeier für den schwer beklagten Volksfreund v. Rotteck findet, wie eine gedruckt vertheilte Einladung zeigt, künftigen Mittwoch, den 9. d. M., hier statt; die vier Corps der hiesigen Bürgergarde haben heute einstimmig ihre Mitwirkung zu derselben beschlossen. Der Gemeinderath, engere und größere Ausschuß werden im Festgewande daran Theil nehmen. Je mehr man der ersten Ueberraschung der Schreckensbotschaft sich erwehrt, desto allgemeiner gewinnt die Ueberzeugung von der Unersetzlichkeit des Verlustes, den das Vaterland erlitten, die Oberhand. (Frankfr. Jour.)

Dresden, den 3. Dec. Nach einer hier eingegangenen Nachricht, die jedoch, um als entschiedene Gewißheit zu gelten, noch einer weitern Bestätigung bedarf, ist der viel erwähnte Pastor Stephan in Nordamerika zur katholischen Kirche übergetreten.

Frankreich.

Paris, den 5. Dec. In der heutigen Deputirtensitzung vertheidigte Dupin verschiedene Stellen des Adreßentwurfs mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit. Er hob hervor, daß seit einem Jahre das Königthum selbst öffentlich angegriffen werde. Ungeachtet des Gespöttes von der linken Seite ward der Paragraph, welcher sich auf die Religion bezieht, angenommen. Die Stelle, worin dem Könige die Wahl „treuer" Räthe anempfohlen wird, hat die Commission selbst hinweggelassen, um Persönlichkeiten zu vermeiden; Dupin erklärte übrigens dabei ausdrücklich, wenn er über die Verwaltung von Thiers ein Urtheil zu fällen gehabt hätte, so würde er einen scharfen Tadel darüber ausgesprochen haben. — Die Sitzung ward überaus stürmisch. — Als es zur Abstimmung kam, enthielten sich die Minister des Votums; dessen ungeachtet ergab sich eine Majorität für dieselben von 86 Stimmen. (247 gegen 161.)

Türkei.

Konstantinopel, den 18. Nov. Das türkische Dampfboot Tahiri Bahri, das am 6. Nov. von St. Jean d'Acre abgegangen ist, bringt uns folgende neueste Nachrichten: An jenem Tage fand in der Festung eine furchterliche Pulverexplosion statt, die gegen 200 Albirten das Leben kostete. Während man nämlich den durch die erste Explosion am 3. Nov. verursachten Schutt aufräumte, stieß man auf eine große von den Trümmern bedeckte Quantität Pulver, die sich durch das noch in der Asche glimmende Feuer entzündete. Das Gerücht geht, daß der Erzherzog Friedrich und Obrist Smith bei dieser Gelegenheit verwundet worden, was ich jedoch durchaus nicht verbürgen will. Machmud Bey, der Commandant

der Festung, der nicht bei ihrer Einnahme gefangen worden, sondern in die Gebirge entflohen war, um sich mit Ibrahim Pascha zu vereinigen, wurde auf den Bergen mit 14 schwer mit Geld beladenen Maulthieren von den Drusen erreicht und in die Festung zurückgebracht. Mehemed Ali schickt große Truppentransporte, Regimenter, die aus Mocca und den heiligen Städten in Aegypten ankamen, nach Syrien. — Am 11. und 12. Nov. verkündete der Donner der Kanonen fünfmal des Tages, jedesmal zur Zeit der durch den Koran vorgeschriebenen Gebete, der Hauptstadt die Einnahme von St. Jean d'Acre. Abends wurde die Stadt erleuchtet. Auf dem Serasklerate herrscht, trotz des Ramadan, große Thätigkeit, um so schnell als möglich Truppen nach Syrien zu senden. Acht vollzählige Bataillone Infanterie und zwei Cavallerieregimenter stehen zur Einschiffung bereit. In der Nacht vom 14. Nov. brach in Therapia eine große Feuersbrunst aus, die fast das ganze fränkische Quartier in Asche legte. Bei 50 Häuser wurden ein Raub der Flammen. — Der Commandant einer türkischen Fregatte, welche tausend ägyptische Gefangene hieher brachte, hat, an Trinkwasser Mangel leidend, dieselben gezwungen, während zehn Tagen Seewasser zu trinken. Schon unterwegs starben gegen hundert von ihnen. In Konstantinopel mußte über die Hälfte in die Hospitäler gebracht werden, wo deren täglich einige an der blutigen Ruhr zu Grunde gehen. Der Commandant wurde durch ein Kriegsgericht zur lebenslänglichen Galeerenstrafe verurtheilt.

— den 18. Nov. So eben hier einlaufende Nachrichten melden, daß Aleppo bereits von den Aegyptiern geräumt worden ist. (Es ergibt sich daraus die Grundlosigkeit der frühern Nachricht, daß Aleppo bereits in türkischer Gewalt sei. Das Gleiche gilt von Damaskus.)

Der Seraskler von Syrien und in partibus Gouverneur von Aegypten, Izzet Mehemed Pascha, ist dieser Würden bereits förmlich enthoben worden.

— Handelsbriefe aus Syrien besagen, daß in Acre eine von den Aegyptiern angelegte Mine einige Tage nach der Einnahme jener Stadt in die Luft ging, wobei gegen 300 Menschen zu Grunde gegangen sein. Darunter sollen sich viele Engländer, namentlich zwei Fregattencapitäne, befinden.

Neueste Nachrichten.

☞ Paris, den 7. Dec. Die Regierung hat so eben die Nachricht erhalten, daß die britische Flotte vor Alexandria eingetroffen; daß Commodore Napier als Parlementär in diesen Hafen gekommen; und daß nach einer langen Correspondenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Mehemed Ali's, der Letztgenannte sich entschlossen hat, die erbliche Souveränität über Aegypten anzunehmen, Syrien zu räumen und die türkische Flotte zurückzuliefern.

Die Leichenfeier Napoleons ist nun officiell auf den 15. d. festgesetzt.

Man versichert, Bertrand, Gourgaud und Las Cases würden zu Pairs ernannt.

Die Zeitungen sind angefüllt mit Bemerkungen über die heftigen Scenen, welche in der vorgestrigen Deputirtensitzung vorfielen, namentlich bezüglich der persönlichen Angriffe des Abgeordneten Givré auf die angeblichen Spekulationen von Thiers; — eine Beschuldigung, welche der Letzte nachdrücklich zurückwies.

Vermischte Nachrichten.

In einem Aufsatze über das Erdbeben in Armenien und die durch dasselbe veranlaßten Verwüstungen am Berge Ararat, von dem Naturforscher G. v. Helmersen, liest man Folgendes: An der Stelle, wo St. Jakob und Achuri standen, sieht man jetzt nur einen ungeheuern Steinhaufen, der tausend Menschen mit ihren Wohnungen, Feldern und Gärten begräbt. Nur 107 von Achuri Bewohnern, die während des Erdbebens nicht im Dorfe waren, entgingen dem Tode. Vom heftig erschütterten Ararat, in dessen Nähe der Boden wogte, stürzten mit furchtbarer Gewalt und Schnelligkeit ganze Massen von Eis- und Felsblöcken herab und verschütteten Alles, was sie auf ihrem Wege antrafen. Das Eis, plötzlich in warme Luft versetzt, zerschmolz, vermengte sich mit Sand und Schutt und überfluthete alle Saaten zehn Werste weit. Am 24. Juni, um 9 Uhr, erfolgte ein zweiter, nicht minder heftiger Sturz von entsetzlichem Getöse begleitet. Das Eiswasser, mit Lehm und Sand beladen, überfluthete die ganze verschüttete Strecke noch einmal und erreichte sogar die Felder der Dörfer Aranüch, Sürbagan und Dschuftlück. Das Tartarendorf Sürbagan liegt nach Parrots Angabe 25 Werften (3½ geogr. Meilen) vom Ararat, und wenn die Schlammströme bis in seine Nachbarschaft drangen, so muß die Menge des herabgestürzten und geschmolzenen Eises sehr groß, und mithin die Erschütterung des Berges außerordentlich heftig gewesen sein. Einer der uns zugekommenen Berichte schließt mit der merkwürdigen Nachricht, der Ararat habe seine Form verändert, die beiden Gipfel seien vereinigt und gebnet. Ist dem nun wirklich so, so muß, nach Parrots Darstellungen zu urtheilen, der große Ararat, der sich 13,530 Fuß über die Ebene des Araxes erhob, wenigstens ein Viertel dieser Höhe und mithin fast alles Eis verloren haben. Könnten wir eine treue Abbildung des heutigen Ararat mit den Darstellungen Parrots vergleichen, so würde das Wahre oder Falsche jenes Berichts sogleich zu erkennen, und im Falle seiner Richtigkeit das Maß für die Größe der Zerstörung gegeben sein. Ein so großer Verlust an Höhe könnte aber nur Folge eines Einsturzes, nicht eines Herabrollens allein sein. In eben diesem Berichte wird die furchtbare Verwüstung einem vulkanischen Ausbruche am Ararat zugeschrieben. Diese Meinung, so heißt es darin, werde dadurch bestätigt, daß ein Lavastrom am Berge bemerkt wurde, und das Getöse unglaublich groß war. Die Nachricht über diesen Lavastrom ist aber sehr unbestimmt, daher zweifelhaft, und da keiner der andern Berichte Feuererscheinungen, Rauch, Flammen und glühender Massen erwähnt, so möchte ein Ausbruch zu bezweifeln, und die Verwüstungen am Fuße des Ararat nur die Folge heftigen

Erdbebens sein. Was man für Lava hielt, war, da ihres geschmolzenen glühenden Zustandes nicht erwähnt wird, wahrscheinlich nur ein Schlammstrom, eine lava d'acqua, wie man sie in der Campagna von Neapel zu nennen pflegt, also eine Masse ähnlich derjenigen, die Herculanum und Pompeji begrub, welche nicht von einem feurigen Strome oder lava di fuoco sondern von einem wässrigen Schlammstrome bedeckt wurden.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 8. December. Weizen 6 fl. 24 kr. Korn 4 fl. 38 kr. Spelz 2 fl. 43 kr. Gerste 3 fl. 33 kr. Hafer 2 fl. 29 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3236] **Schiffahrtsanzeige der Rheinschanze.**

				Centner.
			Angekommen:	
Novbr.	9.	Schiffer	Schwarz von Bacharach	49
„	10.	„	Fried. Good von Heilbronn	6
„	10.	„	Dietsch von Frankfurt	280
„	11.	„	Rauth von Cöln	242
„	14.	„	Hch. Mußig von Heilbronn	18
„	14.	„	Ueberle von Frankfurt	45
„	16.	„	Klotz von Köln	69
„	16.	„	Dörzenbach von Frankfurt	165
„	20.	„	Beck von Mainz	273
„	21.	„	Good von Bacharach	150
„	21.	„	Walter von Cannstadt	13
„	23.	„	Heck von Heilbronn	82
„	28.	„	Jb. Mußig von Heilbronn	46
„	30.	„	Jb. Knobel von Cannstadt	48
„	30.	„	J. Mußig von Mainz	133
			Abgefahren:	
„	11.	„	Dornberger nach Eberbach	1430
„	11.	„	Krumm nach Heilbronn	762
„	11.	„	Kumpf nach Heilbronn	586
„	11.	„	Herrmann nach Heilbronn	1381
„	16.	„	J. Blumhard nach Cannstadt	950
„	16.	„	Frz. Walker nach Heilbronn	782
„	16.	„	Ehr. Good nach Heilbronn	552
„	16.	„	Schlauch nach Leopoldshafen	662
„	16.	„	X. Merkle nach Straßburg	1020
„	16.	„	A. Grähnhäuser nach Rotterdam	341
„	18.	„	Jb. Schweickart nach Cannstadt	824
„	22.	„	Hch. Staab nach Cannstadt	990
„	22.	„	Lud. Klee nach Heilbronn	614
„	22.	„	Ph. Reibel nach Heilbronn	811
„	24.	„	A. Rauth nach Köln	47
„	27.	„	Dörner nach Frankfurt	91
„	27.	„	Ch. Schmidt nach Cannstadt	760
„	28.	„	Ackermann nach Heilbronn	734
„	28.	„	Pet. Krauth nach Heilbronn	511
„	29.	„	Jb. Dörner nach Coblenz	349
„	30.	„	Jg. Stählin nach Straßburg	1257
„	30.	„	Heß nach Eberbach	520

[3318a] **Anzeige.**

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige daß sie die Leitung der höheren Töchterschule dahier an welcher der Unterricht im Laufe dieses Monats bereits wieder begann, mit Genehmigung der höhern Behörden übernommen hat. Ein gedruckter Prospectus über das Nähere des an dieser Anstalt ertheilt werdenden Unterrichts, und des mit derselben verbundenen Pensionats, kann auf Verlangen jederzeit mitgetheilt werden.

Frankenthal, den 21. November 1840.

Christine Gerau r,
Vorsteherin des Carolinen-Institutes.

[3334a] **Oberdeutsche Zeitung.**

Unter diesem Titel erscheint in Karlsruhe vom 1. Januar 1841 an ein politisches Tagblatt mit Zugabe eines unterhaltenden Feuilletons. Die Leitung der Redaction hat Herr **Friedrich Giehne** übernommen. Das Blatt wird durch Schnelligkeit der Mittheilungen, durch Benützung der besten Quellen, durch möglichste Vollständigkeit der historischen Uebersicht neben Vermeidung alles unnütz Weitschweifigen, überhaupt durch Reichhaltigkeit neben kritischer Sichtung, sich die Befreundung eines denkenden Leserkreises zu erwerben suchen. Eine ausgebreitete Correspondenz und eine fortlaufende Reihe von leitenden Artikeln werden die geistige Ausstattung des Blattes bilden; deutsche Nationalgesinnung vor Allem, Unabhängigkeit des Urtheils, Entschiedenheit des Gedankens mit Würde und Mäßigung des Ausdrucks seinen politischen Character bezeichnen.

Statt der leeren Anpreisungen verweisen wir auf die auszugebenden ersten Nummern der Zeitung, welche zugleich als Probeblätter werden versendet werden.

Das Blatt kostet in Karlsruhe halbjährlich 3 fl., und im ganzen Umfang des Großherzogthums Baden nur 4 fl. 15 kr. Die Hauptspedition hat die großherzogl. Oberpostamts-Zeitungsexpedition Karlsruhe übernommen, von welcher es durch sämmtliche Postämter Deutschlands und der Schweiz bezogen werden kann.

Karlsruhe, im December 1840.

Die Expedition der Oberdeutschen Zeitung
(G. Braun'sche Hofbuchhandlung.)

[3314a] **Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**

empfiehlt der Unterzeichnete als besonders geeignete Gaben, welche den vollen Werth behalten, und noch die Aussicht auf große Gewinne, während vielen Jahren gewähren:

1) Herzogl. Nassauer 25 fl.-Loose; Ziehung 1. Februar 1841. 1000 Gewinne. Hauptgewinn 35,000 fl.; geringster Gewinn 27 fl. — à 25 fl. per Stück.
2) Fürstlich Esterhazysche Loose; Ziehung 15. December 1840; 2000 Gewinne; Hauptgewinn 48,000 fl.; geringster Gewinn 60 fl; à 60 fl. per Stück; gegen portofreie Einsendung des Betrags; Prospecte und Auskunft gratis.

Actien für nächste Nassauer Ziehung gültig 3 fl. 30 kr
„ „ „ Esterhazy. „ „ 5 fl. 15 kr.
wo bei 6 Stück ein 7tes gratis verabfolgt wird.

Bernhard Doctor,
Banquier in Frankfurt a. M.

Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Pränumerationspreis bei allen rheinbayerischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Pfalz jedoch Gemeinderath-auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen, wobei zu bemerken ist, daß die Posten nur diejenigen Bestellungen besorgen, für welche der Betrag baar entrichtet wird.)

Neue Speyerer Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei 1maliger Einrückung 3 kr., bei 2maliger 2½ kr., bei 3maliger 2 kr. Beilagen werden mit 4 fl. für das Tausend berechnet. Briefe franco.

Freitag Nro. 247. den 11. December 1840.

Anzeige.

Da mit dem nächsten Monate ein neues Abonnement auf die Speyerer Zeitung beginnt, so werden alle Diejenigen, welche in dasselbe einzutreten wünschen, ersucht, ihre Bestellungen möglichst bald zu machen, damit ihnen die Blätter rechtzeitig zukommen. Die Abonnementsbedingungen sind oben (neben dem Titel) angegeben. (Alle auswärtigen Leser belieben ihre Bestellungen nicht bei der Redaction direct, sondern bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamte zu machen, wobei zu bemerken ist, daß die Posten nur diejenigen Bestellungen besorgen, für welche der Betrag baar entrichtet wird.)

☞ Die Speyerer Zeitung wird sich fortwährend bestreben, die Tagesereignisse 1) möglichst wahrheitstreu, 2) schnell und 3) in bündiger Kürze, ohne unnöthige Wiederholungen und breite Umschreibungen, mitzutheilen. Dabei sollen aber 4) wahrhaft wichtige Ereignisse umständlich geschildert, und wichtige Actenstücke aus der Zeitgeschichte vollständig mitgetheilt werden. — Besondere Aufmerksamkeit bleibt fortwährend den Angelegenheiten des Inlandes gewidmet. Die Besprechung keines Gegenstandes, der für das öffentliche Leben und Sein von Werth ist, soll übrigens in diesem Blatte ausgeschlossen sein. Auch werden die landwirthschaftlichen Mittheilungen wie bisher unentgeldlich in besondern Beilagen geliefert.

Assisenverhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzungen vom 4., 5. und 6. December. Johann Hebeis, 31 Jahre alt, Schneider, früher Soldat, geboren zu Geisfeld, im Landgericht Bamberg, zuletzt in Sondernheim sich aufhaltend.

Der Lotteriebote David Jäger von Kandel, ein redlicher alter Mann und Vater von sieben Kindern, wurde am 26. Februar d. Jahrs, des Morgens, nach Neulauterburg geschickt, um, wie dies nach jedem Ziehungstag der Fall war, bei der Collecte daselbst das vorhandene Geld abzuholen. Jäger kehrte zur gewöhnlichen Stunde nicht zurück, und wurde deßhalb bei anbrechender Nacht durch mehrere Leute mit Laternen, jedoch vergeblich, gesucht.

Am folgenden Morgen fand ihn ein Landmann erschlagen in der Nähe von Langenberg, neben der Straße. Die gerichtliche Untersuchung ergab auf das Bestimmteste, daß Jäger in Folge vieler auf den Kopf erhaltenen Schläge mit einem harten stumpfen Körper, welche die Hirnschale in allen Richtungen zerschmetterten, das Leben verloren hat. (Es ist wahrscheinlich, daß Hebeis dem Jäger die Hiebe mit einem eisernen Bügeleisen, welches er beständig bei sich führte, später aber bei Seite schaffte, versetzt hat.)

Die begonnene Untersuchung lieferte aber auch alsbald den Beweis, daß der Mord zum Zwecke einer Beraubung beabsichtigt und vollführt worden ist.

Jäger hatte von dem Collektor Dudenhöfer in Neulanterburg eine Summe von 134 fl. in ein Säckchen von Leinwand verpackt und versiegelt und außerdem noch 10 fl. 39 kr. in ein Papier gewickelt erhalten. Bei Untersuchung der Kleider des Erschlagenen fand sich jedoch nur letztere Summe in der Hosentasche vor, das Säckchen mit dem größeren Betrage war verschwunden.

Der am hellen Tage auf die verwegenste Weise verübte Mord schien einige Zeit straflos zu bleiben, da, eine Fußspur abgerechnet, an Ort und Stelle keine Merkmale zur Entdeckung des Thäters gefunden werden konnten. Es ergaben sich zwar Verdachtsgründe gegen einen gewissen Jacob Bader von Eitlingen, der an jenem Tage in Neulauterburg gesehen wurde; eine nähere Untersuchung bewies jedoch die Unschuld dieses Mannes vollkommen.

Durch eine Anzeige der Gendarmeriestation von Neulauterburg vom 5. März wurde der Verdacht gegen den Angeklagten rege und die nun gegen ihn gerichtete Untersuchung lieferte auch eine solche Menge von Beweisen, daß seine Schuld außer Zweifel gestellt wurde, obgleich kein direkter Zeuge existirt, der die That aus eigener Wahrnehmung bestätigen könnte.

Schon vor 12 Uhr des Tags, an welchem der unglückliche Jäger seinen letzten Botengang antrat, fand sich der Angeklagte in einem Wirthshaus zu Neulauterburg ein, hielt sich daselbst bis ein Viertel auf 1 Uhr auf und sah während dieser Zeit beständig in der Richtung nach Kandel hin, so daß es der Wirthin vorkam, als erwarte er Jemanden. Von da ging er in das Wirthshaus von Dudenhöfer, der zugleich die Lottocollecte besorgt, blieb aber mehrmals auf der Straße stehen und blickte wiederholt scharf nach der angegebenen Richtung.

Als er zu Dudenhöfer kam, war dieser eben beschäftigt, dem Jäger das Geld vorzuzählen, wobei die Ehefrau Dudenhöfer bemerkte, daß der Angeklagte un-

Digitized by Google

verwandt auf das Geld blickte. Nach kurzem Aufenthalte und ohngefähr eine halbe Stunde früher als Jäger entfernte sich der Angeklagte und wurde von der Franzisca Fleischbein gesehen, wie er in hastiger Eile auf der Straße nach Kandel Neulauterburg verließ.

Kurz vor 1 Uhr sahen die Ackersleute Franz Mittenbühler und Martin Kauther von Berg den Angeklagten zuerst im Walde stehen und dann auf die Straße sich begeben, auf welcher er ohngefähr 150 Schritte gegen Kandel zuging, dann aber umkehrte und sich an seinem frühern Standpunkte niedersetzte. Diese beiden Zeugen beobachteten, wie er sich mehrmals auf die Fußspitzen erhob und nach Neulauterburg hinsah, was sie zu der gegenseitigen Aeußerung veranlaßte: „Der muß da auf Jemand warten."

Zu derselben Zeit sahen zwei mit Holzsammeln beschäftigte Knaben aus Lauterburg den Lotterieboten Jäger an jenem Orte vorübergehen. Sie schauten ihm nach und bemerkten einen Mann, der an der Stelle, wo die zwei obigen Zeugen den Angeklagten getroffen hatten, im Chausseegraben saß. Als Jäger sich dem Manne näherte, stand dieser auf und Beide gingen zusammen nach Kandel zu. Von dies m Augenblick an wurde Jäger nicht mehr lebend gesehen.

Die Zeugin Catharina Fix, welche im Walde zwischen dem Langenberg und der Stelle, wo der Erschlagene gefunden wurde, Laub scharrte, sah um ein Viertel nach 2 Uhr einen Mann von dieser Richtung im schnellsten Laufe nach dem Langenberg eilen. Er trug ein kleines Päckchen, das er mit seinem Sacktuch umwunden hatte, unter dem Arme. Diese Zeugin sowol, als die beiden Knaben hatten zwar, der Entfernung wegen, den Angeklagten nicht bestimmt erkannt; allein ihre Beschreibung der Kleidung und Haltung der von ihnen bemerkten Person läßt annehmen, daß es kein anderer, als Hebeis war.

Etwas später sah die Dienstmagd Appollonia Schloß den Angeklagten auf der Straße, welche vom Langenberg nach Sondernheim, seinem damaligen Aufenthaltsort, führt, hinlaufen, als wenn er flöge. Auch die Fußspur, welche an der Stelle, wo der Erschlagene lag, gefunden wurde, paßt ganz genau mit den von Hebeis am 26. Februar getragenen Stiefeln.

Der Angeklagte, in seinen bestandenen Verhören über den Grund seiner Erscheinung an den verschiedenen Punkten des Bienwaldes befragt, stellte seine Anwesenheit daselbst in Abrede und behauptete um ¼ auf 1 Uhr Lauterburg verlassen und geraden Wegs nach Sondernheim gegangen zu sein. Den Lotterieboten will er weder damals gesehen, noch auch nur gekannt haben.

Weder der Angeklagte noch seine Ehefrau besitzen das geringste Vermögen; Beide ernähren sich kümmerlich durch Schneider- und Näharbeiten. Hebeis spielte beständig in der Lotterie, so daß hierdurch alle allenfallsige Ersparnisse verloren gingen.

Zu Anfang dieses Jahrs befand er sich in der bedrängtesten Lage; er konnte nicht einmal den Fuhrlohn für einen Koffer bezahlen und mußte denselben mit seinem Inhalte in Versatz lassen; er machte Schulden und suchte häufig, wiewol vergebens, Geld zu leihen.

Am 26. Februar war er besonders so von Geld entblößt, daß er einem Zeugen sogar 28 Kreuzer nicht bezahlen konnte und demselben erklärte, er besitze keinen Kreuzer Geld.

Mit diesem Tage endete jedoch plötzlich seine Armuth und er war überflüssig mit Geld versehen.

Schon am 27. Februar löste Hebeis den versetzten Koffer mit 4 fl. 48 kr. ein und zahlte dem Zeugen Bauer eine Schuld mit 2 Kronenthalern. Am 1. März und die folgenden Tage machte er in Germersheim bedeutende Einkäufe, wobei er viel Geld sehen ließ, ja er wollte sogar seiner Frau ein Kleid für 20 fl. kaufen und einem Schuhmacher mehr für Stiefeln bezahlen, als dieser verlangte.

Nach seiner Verhaftung wurde eine Nachsuchung bei seiner Frau veranlaßt und hier eine Summe von 15 fl. 29 kr. aufgefunden. Am andern Tage überbrachte die Frau freiwillig der Gendarmerie 36 fl 6 kr., die sie im Bettstroh gefunden haben wollte.

Den Besitz dieser Summe suchte Hebeis dadurch zu erklären, daß er behauptete, das Geld habe er sich erspart, um mit 80 fl. sein Bürgereinzugsgeld in Jockgrim zu bezahlen, oder in seine Heimath zu ziehen. Später behauptete er 164 fl. erspart zu haben.

Die Frau des Angeklagten wurde ebenfalls wegen Theilnahme an dem Raubmorde verhaftet, bald aber wieder in Freiheit gesetzt, da ihre Unschuld sich herausstellte und Jedermann ihr das beste Zeugniß gab.

In ihrem Verhöre erklärte sie: „ihr Mann sei am Morgen des 26. Februar von Sondernheim weggegangen, um sich in Neulauterburg zu erkundigen, ob er in der Lotterie gewonnen habe, und wenn dies nicht der Fall sei, um 150 fl. zu leihen. Am andern Morgen habe er ihr wirklich ohngefähr 100 fl gezeigt und dabei erklärt, dieses Geld von zwei unbekannten Mädchen, durch Vermittelung des Maklers Schwahn, als Darleben erhalten zu haben. Sie habe sich bei Schwahn erkundigt, der von diesem Darleben nichts wissen wollte, und nun sei ihr der Gedanke gekommen, daß ihr Mann den Jäger erschlagen haben möge." Später erklärte sie: „im Traum sei ihr vorgekommen, daß Hebeis wirklich den Lotterieboten ermordet hätte. Sie wolle nun Alles sagen, was sie wisse. Das von demselben am Abend des 26. Februar nach Hause gebrachte Geld sei in einem leinernen mit Blut bespritzten Säckchen gewesen, welches er beseitigt hätte. Er habe ihr befohlen, zu den Leuten zu sagen, das Geld rühre von Ersparnissen her." Eines Morgens sei ihr Mann sinnend in der Stube auf- und abgegangen und dann plötzlich mit dem Ausrufe stehen geblieben: „Ich habe einmal Einen maustodt geschlagen."

Die Ehefrau Hebeis wurde jedoch in öffentlicher Sitzung gegen ihren Mann nicht vernommen.

Das bei Hebeis vorgefundene Geld bestand aus denselben Sorten, welche dem Jäger eingehändigt worden waren, worunter ein Kronenthaler und ein Sechsbätzner besonders erkannt wurden.

Obgleich der Angeklagte die That im Uebrigen beständig läugnete, hat er sich doch einem Mitge-

fangenen Namens Margott förmlich eingestanden. Diesem gab er den Auftrag, seiner Frau zu sagen, sie möge das Geld verstecken und seine Kleider vergraben, weil ihn eine Frau in diesen Kleidern nach der That erblickt habe und ihn leicht darin wiedrr erkennen könnte. „Sonst habe es Niemand gesehen, als er den Jäger erschlagen.“

Margott theilte dieses Geständniß einem andern Gefangenen mit, welcher es dem Gefängnißaufseher Panzer hinterbrachte. Als Panzer den Angeklagten hierüber zur Rede stellte, äußerte derselbe: „Dem Kerl breche ich den Hals; man hätte mir nichts thun können.“ Einige Tage später, als er aus dem Verhör kam, rief er seinen Mitgefangenen zu: „Ihr lieben Brüder, der Margott hat mir den Todennagel gegeben; derselbe hat gesagt, ich hätte ihm das Geständniß von dem Morde gemacht, sie hätten mir nichts thun können, wenn er nicht gewesen wäre.“

Obschon Margott selbst ein Mensch ist, der keines guten Rufes genießt, so verdient doch dessen Aussage vollen Glauben, weil er die Umstände angab, die er nur durch ein Geständniß von Seiten des Hebeis erfahren haben konnte, und weil für ihn kein Interesse besteht, eine so schwere falsche Anzige zu machen, wegen der er selbst mit der Todesstrafe getroffen werden könnte.

Nach seiner Verhaftung machte der Angeklagte wiederholt Versuche zu entfliehen, und dann aus dem Gefängnisse auszubrechen.

Folgende Thatsachen beweisen die erschwerenden Umstände, daß Hebeis sein Verbrechen mit Vorbedacht und mittelst Auflauerns beging:

Schon im Januar d. J. äußerte er gegen die Eheleute Hirth, „er habe einen Plan im Kopfe, von dem er Niemanden etwas mittheile; wenn ihm derselbe gelinge, werde er vielleicht davon sprechen.“

Acht Tage vor der That wurde Hebeis an derselben Stelle, wo sie später geschah, von den Eheleuten Groh in Gesellschaft des Lotterieboten getroffen und vielleicht wurde dadurch damals das projektirte Verbrechen verhindert. Auch verrösstete Hebeis einen Schuldner, daß er bald von seinem Schwiegervater 180 fl. erhalten werde, während er nun zugeben muß, daß er Nichts zu erhalten hat, so daß zu vermuthen ist, er habe das zu raubende Geld schon im Auge gehabt.

Der Angeklagte steht in keinem guten Rufe, er gilt vielmehr für einen gefährlichen Menschen. Nach den aus seiner Heimath erhobenen Notizen erhellet, daß derselbe schon in früher Jugend der Wilddieberei ergeben war; er rühmte sich bei mehreren Zeugen, er habe einmal einen Förster, der früher auf ihn geschossen, kalt machen helfen, was keine leere Prahlerei zu sein scheint, da wirklich im Jahr 1819 in Trullendorf ein Förster durch Flintenschüsse verwundet, und ein ihn begleitender Soldat getödtet worden ist, wobei ein Knabe betheiligt gewesen sein soll. Ferner äußerte Hebeis öfters: „einen Menschen todtzuschlagen, sei ihm ebenso viel, als ob er einen Vogel oder einen Hasen umbringe.“ Er will sogar derjenige Soldat gewesen sein, welcher bei dem Auftritte in Neustadt im Jahr 1833 den ruhig auf der Straße gehenden Handwerksburschen erstochen hat.

Es stellte sich noch heraus, daß der Angeklagte am 18. Februar einen jungen Buchdruckergehülfen, bei welchem er Geld bemerkt hatte, und der sich nach dem Wege nach Neuburg erkundigte, einen falschen Weg in das Waldesdickigt zu führen suchte. Das Eintreffen eines Gränzaufsehers verhinderte wahrscheinlich damals eine Ermordung.

— Während der dreitägigen Verhandlung wurden 60 Zeugen abgehört.

Die Geschwornen erklärten den Angeklagten des Raubmords mittelst Vorbedachts und Auflauerns schuldig, worauf er zum Tode verurtheilt ward. — Dieses Erkenntniß schien nicht den geringsten Eindruck auf ihn hervorzubringen. (Zweibrück. Wochenb.)

Deutschland.

München, den 6. Dec. Ueber einen Frevel, welcher vor einigen Tagen im englischen Garten dahier an einem jungen Menschen verübt worden ist, der gegen acht Uhr des Abends mit abgeschnittener Zunge und deutlichen Spuren weiterer gewaltsamer Behandlung im Hofgarten ankam und seitdem im Krankenhause untergebracht ist, hört man noch nichts Verlässiges. Nur scheint sich aus den Mittheilungen, welche derselbe schriftlich abgegeben, so viel herauszustellen, daß er mit den Thätern erst in Gemeinschaft gestohlen, und dann, als der Schwächere, als Lohn seiner Mithülfe die ruchlose Verstümmelung erlitten habe. Er ist der Sohn eines verstorbenen blinden Musikantenbettlers, des sogenannten alten Elias, und als solcher ehedem wohlbekannt. — Unser Eisenbahndirektorium kündigt für den Waarentransport Nachtfahrten an, die an Mindestfordernde in Kontrakt gegeben werden sollen.

Frankfurt, den 5. Dec. Heute Nachmittag ist der Graf Franz von Schönborn-Wiesentheid, erblicher Reichsrath des Königreichs Bayern, im 65sten Lebensjahre gestorben.

Mainz, den 4. Dec. Die preußische Garnison wird jetzt mit Perkussionsgewehren versehen. Ein Transport ist bereits angekommen, und ein anderer wird erwartet. (Allg. Ztg.)

Freiburg, den 4. Dec. In der Liste der Unterstützungsbeiträge für die durch Wasser beschädigten Franzosen, welche die hiesige Zeitung mittheilt, steht der Name unsers Erzbischofs mit 105 Gulden oben an.

Jena, den 1. Dec. Die hiesige Juristenfakultät hat Hrn. Friedrich List honoris causa zum Doctor beider Rechte promovirt.

Wien, den 3. Dec. Der berühmte Astronom Littrow ist ist sechszigsten Altersjahre gestorben.

Frankreich.

Paris, den 7. Dec. In der heutigen Deputirtensitzung verlangte der Finanzminister einen außerordentlichen Credit von 240 Millionen. Er erklärte, es bestehe schon jetzt ein Deficit von 280 Millionen, wel-

Digitized by Google

ches voraussichtlich im nächsten Jahre um 45 Mill. vermehrt werde, indem die Ausgaben auf 1200 Mill., die Einnahmen nur auf 1155 zu schätzen seien.

Der in Ham gefangen gehaltene General Montholon hat den Kriegsminister um die Erlaubniß gebeten, der napoleonischen Leichenfeier beiwohnen zu dürfen.

Die Zeitung Capitole hat zu erscheinen aufgehört.

Die Londoner Blätter zeigen an, daß durch das Falliment des großen Londoner Handelshauses Wright namentlich auch Ludwig Philipp bedeutende Verluste erlitten habe, indem er bei demselben große Summen angelegt hatte.

Spanien.

Madrid. Durch ein Decret vom 30. November wird eine Amnestie bezüglich aller politischen Verbrechen und Vergehen verkündigt. Die carlistischen Flüchtlinge ꝛc. können, wenn sie den Eid leisten, nach Spanien zurückkehren.

Türkei.

Der Oestreichische Beobachter bezweifelt die Richtigkeit der Angabe wegen Ausbrechens einer Pulverexplosion in St. Jean d'Acre, indem dieses Ereigniß am 5. Nov. stattgehabt haben soll, Briefe vom 9. aber nichts davon erwähnen.

Neueste Nachrichten.

China. Die Insel Chusan ward am 6. Juli durch die Engländer unter Brigadegeneral Burrell fast ohne Widerstand genommen. Die Soldaten begingen ohne Veranlassung viele Gräuel gegen die Chinesen. Die Mandarinen weigern sich, Briefe an den chinesischen Kaiser zu befördern.

Ostindien. Am 12. Sept. schlug der Brigadegeneral Dennie mit einer Streitmacht von nur 800 bis 1000 Mann eingeborenen Truppen in englischem Solde, die vereinigten Streitkräfte der Affghanen gänzlich. Der Häuptling Dost Mohammed Khan ward verwundet und seine Bagage und Zelte genommen.

Aegypten. Ehe Mehemed Ali sich zur Unterwerfung entschloß, drohte Commodore Napier Alexandria zu bombardiren. Er gab dem Pascha nur 24 Stunden Zeit sich zu entschließen.

Paris, den 8. Dec. Lord Palmerston soll dem französischen Ministerium die bestimmte Versicherung gegeben haben, daß England die an der syrischen Küste besetzten Punkte nicht behalten wolle.

Der Constitutionnel enthält eine wörtliche Mittheilung derjenigen Stellen des Entwurfs der Thronrede, wegen deren Nichtaufnahme das Ministerium Thiers seine Entlassung nahm. Sie sind in dem Sinne abgefaßt, wie sich Thiers in der Kammer aussprach.

Das ministerielle Abendblatt widerspricht der Angabe des Chronicle, daß das Ministerium sich mit der Freilassung des Don Carlos befaßt habe.

Spanien. Von der Amnestie sind für jetzt die Civil- und politischen Häuptlinge, die Officiere und die Geistlichen, ausgenommen.

Vermischte Nachrichten.

Eine arme Näherin in Lyon, Namens Ursula Gay, die in Folge der neulichen Ueberschwemmung alle ihre Habseligkeiten verloren hat, fand dieser Tage eine Summe von 17,800 Franken in Staatspapieren. Sie trug ihren Fund augenblicklich auf das Policeibüreau. Das Geld gehörte einem reichen Manne mit Namen M. S., der gerührt von der Armuth und Ehrlichkeit der Finderin ihr eine Belohnung von — — zwei Franken gab.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 8. December. Waizen 5 fl 55 kr. Korn 4 fl. 43 kr. Spelz 2 fl. 33 kr. Gerste 3 fl. 35 kr. Hafer 2 fl. 13 kr. Kartoffeln — fl. — kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3345] **Kalenderempfehlung.**

In der Hallancy'schen Buchdruckerei zu Zweibrücken sind folgende vorzüglich reichhaltige, unterhaltende und belehrende Volkskalender für das Jahr 1841 erschienen, und auch durch alle Buchbinder der Pfalz zu beziehen:

Der Pfälzische Hausfreund. Mit Kupfern und Charten. Preis broschirt 12 Kreuzer.

Der Bote aus dem Westrich. Mit Kupfern und Charten. Preis broschirt 8 Kreuzer.

Neuer Taschenkalender. Preis mit Goldschnitt 12 Kreuzer, ohne solchen 10 Kreuzer.

Kalenderhändler erhalten dieselbe um bedeutend wohlfeilere Partiepreise.

[3344a] **Literarische Anzeige.**

Die G. L. Lang'sche Buchhandlung in Speyer empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken ihr vollständig assortirtes Lager von deutschen und ausländischen Classikern in beliebtem Formate und eleganter Ausstattung (nach Wunsch auch in geschmackvollen Einbänden) Taschenbüchern, Gebet- und Andachtsbüchern, Koch- und Haushaltungsbüchern, so wie eine reiche Auswahl von Jugendschriften für jedes betreffende Alter.

[3316a] **Kalenderhändler**

welche mit dem schönen, sehr verkäuflichen Volkskalender „Der Wanderer am Rhein für 1841" Geschäfte machen wollen, erhalten solchen in Partien zu sehr vortheilhaften Bedingungen bei

Heinrich Hoff in Mannheim.

[3341a] **Hebammen-Institut zu Heidelberg.**

Der Unterricht für Hebammen, an welchem auch Ausländerinnen Theil nehmen können, beginnt am 1. Februar 1841. Man wendet sich deßhalb an den Vorstand des Instituts.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Samstag (Zu Nro. 247) den 12 December 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Kein Staat auf der Erde kann sich während des nun zu Ende gehenden Jahres so ausgedehnter, gewaltiger Erfolge und physischer und moralischer Machtvergrößerung rühmen, wie England. Sind die Eroberungen in Syrien (wenn auch unter türkischer und österreichischer Mitwirkung erlangt) staunenerregend, und den Ruf Großbritanieus im Oriente noch gewaltiger verbreitend, als er bisher schon war, — so verdienen nicht minder die aus Ostindien und aus China gekommenen Nachrichten unsere aufmerksame Beachtung. Der Aufstand in Affghanistan scheint so gut als vollständig unterdrückt. Mit nur ungefähr 1000 Mann, zudem größtentheils Sipay's (geborene Indier in britischen Kriegsdiensten), wurden die auf 10,000 Mann geschätzten Affghanen aufs Haupt geschlagen. Alle Hoffnungen der Feinde Großbritaniens auf einen in Hindostan vielleicht ausbrechenden allgemeinen Aufstand sind durch die That widerlegt.

Aber auch auf Chinesischem Boden haben die Engländer bereits festen Fuß gefaßt. Die thönernen Füße, auf denen das „Himmlische Reich" — vielmehr „das Reich der Mitte," — zu ruhen scheint, beginnen zu wanken. Kommen noch ein Paar neue Erfolge zu den bereits erlangten, so dürfte es leicht um die fernere Herrschaft der Mandschu-Tataren geschehen sein, welche seit nun nahezu zwei Jahrhunderten den Chinesischen Thron besitzen. — Wol aber möchte die Eroberung China's für die Engländer noch ungleich leichter sein, als die Behauptung desselben. Was könnte die Londoner Regierung mit einer, an durchaus und aufs Wesentlichste von den Europäischen verschiedene Socialzustände, gewöhnten, ganz eigenthümlich quasi halbcultivirten Nation von drei- bis vierhundert Millionen Menschen anfangen?! Man müßte ihnen eine eigene, nationale Regierung geben; aber welche, die den Siegern Garantien böte?

Die Unterwerfung Mehemed Ali's kann nun als unzweifelhaft betrachtet werden. Es soll ein förmlicher Vertrag deßfalls zwischen ihm und dem britischen Schiffsbefehlshaber abgeschlossen worden sein, der dem Vicekönig den erblichen Besitz Aegyptens garantire. — Noch fehlt es übrigens an genauen verlässigen Nachrichten über die Einzelnheiten.

Deutschland.

Frankfurt, den 8. Dec. In dem benachbarten nassauischen Orte Hattersheim wurde in den letzten Tagen der vorigen Woche eine öffentliche Versteigerung von Pferden gehalten, die an der französischen Grenze von den preußischen Behörden zurückgewiesen und nach Frankfurt, unter militärischer Bedeckung, gebracht worden waren. Indessen fand nur der dritte Theil dieser Pferde (28 bis 30 Stücke) Käufer zu annehmbaren Preisen.

Vom Untermain, den 7. Dec. Mit den schon seit längerer Zeit in Rede stehenden Maaßregeln, die von Bundeswegen für die Vertheidigung des Oberrheins getroffen werden sollen, dürfte es wohl in aller Kürze zur Ausführung kommen. (S. M.)

Leipzig, den 8. Dec. Die Leipziger Zeitung meldet amtlich aus Dresden: „Se. königl. Majestät haben dem ordentlichen Professor des deutschen Rechts an der Universität Leipzig, Dr. Wilhelm Eduard Albrecht, den Charakter eines Hofraths zu verleihen geruht."

Preußen.

Berlin. Die Schlesische Zeitung berichtet unterm 1. Dec. aus Berlin: „Nach Mittheilungen aus Petersburg ging dort in den höhern Cirkeln die Rede, daß für einen gewissen Fall im Frühlinge die Garden in Kronstadt eingeschifft und an der Küste der Nordsee an das Land gesetzt werden sollten, und zwar in Folge eines unter den Vertragsmächten verabredeten Planes."

Oestreich.

Aus Siebenbürgen, den 16. Nov. In Folge bedeutender Pferdeankäufe, namentlich auch für die kaiserl. Cavallerie, sind die Preise um mehr als 10 pCt. gestiegen. Dieses Steigen, so wie das Sinken der Wollepreise, hat veranlaßt, daß man die veredelte Schafzucht wieder fallen läßt. — Von Wein haben wir wenig, und auch diesen nur von der elendesten Art gewonnen.

Schweiz.

Der Ausschuß der Basel-Züricher Eisenbahngesellschaft hat einmüthig beschlossen, die Erhebung von 4 Procent auszuschreiben.

Frankreich.

Die sämmtlichen Minister, welche nach ihrer Erhebung zu diesen Posten, als Deputirte einer neuen Wahl unterlagen, sind ohne Ausnahme wieder erwählt worden.

Der Finanzminister berechnete in seinem Vortrage in der Deputirtenkammer, daß wenn die kriegerischen

Digitized by Google

Anstalten auch in den zwei nächstfolgenden Jahren (1841 und 1842) in der bisherigen Weise fortgesetzt werden wollten, sich alsdann, mit Einrechnung des bestehenden, ein Deficit von 839 Millionen ergeben würde.

Der äußere Sarg, in welchem Napoleons Leichnam ruhte, (aus Mahagonyholz,) und den man gegen einen andern aus Frankreich mitgebrachten von Ebenholz vertauschte, ist auf Befehl des Prinzen Joinville in Stücke zerhackt worden, von denen ein jeder Theilhaber am Zuge nach St. Helena einen erhielt.

Spanien.

Die Juntas der baskischen Provinzen, welche sich bisher auf die Verwaltung ihres Landes beschränkt hatten, haben nun der Königin Christine in einer Adresse ihre Theilnahme und Anhänglichkeit ausgedrückt.

China.

Die Briten forderten den chinesischen Gouverneur der Tschusan-Inseln zur Uebergabe auf. Es erfolgten ausweichende Antworten. Die Chinesen hatten an der Küste Batterien, und eine sehr zahlreiche Mannschaft ward bei denselben erblickt. Dessen ungeachtet führten die Engländer am 5. Juli, nach vorausgegangener kurzer Beschießung, ihre Landung fast ohne allen Widerstand aus. Man rückte gegen die Stadt vor. Nach Abfeuerung einiger Kanonenkugeln ward sie von den Chinesen verlassen, und von ihren Feinden am 6. Juli ohne Widerstand besetzt. Der britische officielle Bericht behauptet, unmittelbar vor dem Einrücken der Briten, nemlich während der vorangegangenen Nacht, seien mehre Häuser durch den chinesischen Pöbel geplündert worden. Dagegen versichert ein vorliegender Privatbericht sehr unständlich, daß die britischen Soldaten es gewesen seien, welche alle Häuser ausgeplündert, und Excessen jeder Art begangen hätten. Ein Theil der Einwohner ist seit Wiederherstellung der Ruhe in die Stadt zurückgekehrt, viele Andere aber ziehen ganz mittellos in den Gebirgsgegenden umher. — Die Ungeschicklichkeit und Feigheit der Chinesen hat sich übrigens bei dieser Gelegenheit wieder ausnehmend erwiesen. — Ihre Kanonen sollen mehr der Ihrigen, als Briten verletzt haben, indem sie großentheils zersprangen. — Die Chinesen hatten gegen 25 Todte, die Engländer dagegen gar keine. — Gleich nach den englischen Kriegsschiffen, so heißt es, seien ein Paar mit Opium beladene Kauffahrtei-Fahrzeuge in diesen Gewässern eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 9. Dec. Die in Paris anwesenden Polen, welche unter Napoleon dienten, haben den Kriegsminister angegangen, eine Deputation zur Leichenfeier des Kaisers senden zu dürfen.

Es werden fortwährend Anstalten zur Begehung der Leichenfeier Napoleons getroffen. — Die sämmtlichen Särge haben ein Gewicht von 4400 Pfund.

Zu Cherbourg wird seit der Ankunft des napoleonischen Leichnams von ½ Stunde zu ½ Stunde ein Kanonenschuß abgefeuert.

Der Herausgeber einer Flugschrift „die Wahrheit über die demokratische Partei," ist par Defaut zu 2jährigem Gefängnisse und 1000 Frcs. Geldbuße verurtheilt worden. Alle Exemplare sollen vernichtet werden.

London, den 7. Dec. Es haben neuerdings einige Fallimente stattgehabt.

Madrid. Die amnestirten Carlisten erhalten ihr confiscirtes Vermögen wieder zurück.

Lissabon, den 30. Nov. Die Königin hat heute die Cortes nach einer mehr als halbjährigen Session in Person geschlossen.

Aegypten. Mehemed Ali gesteht, daß er seine Macht in Syrien überschätzt habe. Den Sturz Thiers scheint er geahnet zu haben. Zum förmlichen Nachgeben ward er indessen erst dadurch gebracht, daß das Bombardement von Alexandria vorbereitet wurde. Auch war wieder kurz zuvor eines der türkischen Schiffe entflohen. — Der Vertrag, den Mehemed endlich zu unterzeichnen sich entschloß, soll geheim gehalten werden, bis er allen Vertragsmächten mitgetheilt worden.

In französischen Blättern ist nun ebenfalls von der Pulverexplosion zu Acre die Rede; ebenso davon, daß Ibrahim und Soliman Pascha an der Ruhr darnieder liegen.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3346] **Literarische Anzeige.**

Die billigsten Schulkarten von F. Handtke à Stück 4 kr.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands, in Speyer in der G. L. Lang'schen Buchhandlung sind zu diesem billigen Preise zu haben:

1) Planigloben. 2) Europa. 3) Asien. 4) Afrika. 5) Nordamerika. 6) Südamerika. 7) Australien. 8) Deutschland. 9) Palästina. 10) Baiern.

[3342²] **Theater-Anzeige.**

Den einheimischen wie auswärtigen verehrten Theaterfreunden, macht der Unterzeichnete hiermit die ergebenste Anzeige, daß nächsten Sonntag, den 13 Dec. wiederholt die Aufführung der komischen Oper „Zu ebener Erde und erster Stock, in 3 Aufzügen von Nestroy, Musik von Adolph Müller," auf hiesigem Theater statt findet.

Da die Aufführung dieser Oper eine äußerst schwierige und deßhalb außergewöhnliche genannt werden kann, sowohl der Localität als der Aufführung wegen, so wird hiermit die Versicherung gegeben, daß diese Vorstellung überall mit ausgezeichnetem Beifall, so wie bei stets überfülltem Hause mindestens zweimal wiederholt werden mußte, wie dies im vorigen Winter zu Landau der Fall war.

Mit dieser ergebensten Anzeige meine pflichtschuldigste Einladung.

Ferd. Deny, Director.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbayerischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaktion direkt, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Sonntag Nro. 248. den 13. December 1840.

Pfalz.

Die Resultate der Rechtspflege in der Pfalz, 1838. (Fortsetzung.)

B. Straf-Rechtspflege.

I. Verbrechen.

Die Anklagekammer des k. Appellationsgerichtes hat im Etatsjahre 1838 in 72 Proceduren über 93 Individuen erkannt. Davon wurden 57 vor die Assisen, 5 vor das Specialgericht, 14 vor die Zuchtpolizeigerichte verwiesen, und 14 von der Anklage entbunden.

Die abgeurtheilten Verbrechen sind folgende:

Meuchelmord mit Beraubung des Getödteten	3
Straßenraub	2
Unterdrückung des Beweises des Daseins neugeborner Kinder und Tödtung aus Fahrläßigkeit	3
Abtreibung der Leibesfrucht	1
Freiwillige Tödtung (worunter 1 gelegentlich eines Diebstahls verübte)	4
Freiwillige Mißhandlung und Verwundung	9
Criminelle Verwundung öffentlicher Diener	2
Nothzucht	1
Falsches Zeugniß in einer Policeisache und Verleitung dazu	1
Falschmünzerei	2
Qualificirte Diebstähle und Theilnahme daran	19
Zusammen	47

Gegen die 46 durch die Criminalgerichte verurtheilten Individuen wurden folgende Strafen erkannt:

a) Todesstrafe gegen	4
b) lebenslängliche Zwangsarbeit gegen	4
c) zeitliche Zwangsarbeit gegen	18
d) kriminelle Einsperrung gegen	7
e) korrektionelles Gefängniß gegen	13
Zusammen	46

Die zur Todesstrafe verurtheilten Individuen sind:

1) Joseph Lorenz von Eberbach in Frankreich,
2) Johannes Scheusling von Eisenberg,
3) Conrad Wagner von Grethen, und
4) Ferdinand Wittmer von Rohrbach.

„Seit 1814 ist kein gegen Personen aus dem Civilstand in diesem Kreise gefälltes Todesurtheil vollzogen worden. Es hatte sich so ziemlich allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Todesstrafe in diesem Kreise so gut als abgeschafft zu betrachten sei, eine Meinung, die gewiß zur Vermehrung der Capitalverbrechen beigetragen hat.

„Wenigstens wurde in Frankreich diese Erfahrung nach 1830 gemacht, wo Todesstrafen während einer geraumen Zeit nicht vollzogen wurden, oder wo die Geschwornen offenbar wegen Abneigung gegen die Todesstrafe, deren Verhängung durch Erklärung mildernder Umstände bei vollständig erwiesenen Verbrechen von Meuchelmord und Vergiftung während einer Reihe von Jahren unmöglich gemacht hatten.

„Fünf in diesem Kreise in dem kurzen Zwischenraum von 6 — 7 Monaten zur Anzeige gekommene Raubmorde in den Annalen der Criminalgerechtigkeitspflege dieses Kreises ohne Beispiel — waren geeignet, allgemein Besorgniße für die öffentliche Sicherheit zu erregen. Seine Majestät der König überzeugten sich von der unabwendbaren Nothwendigkeit, bei einem wegen Mord mit Vorbedacht und Beraubung des Getödteten zum Tode verurtheilten Verbrecher, dessen Gefährlichkeit für die menschliche Gesellschaft sowol nach seinen Antezedentien, als nach der entschloßenen Verwegenheit, mit welcher die That verübt worden, vor Augen lag, dem strengen Rechte seinen Lauf zu lassen; damit nicht etwa der zur Nachtzeit in ein bewohntes Haus eingestiegene und auf der That ertappte Dieb, oder der Straßenräuber um so eher bestimmt werde, um sich vor Entdeckung zu sichern, dem Raube auch den Mord beizugesellen, wenn er nicht die Vollziehung der Todesstrafe zu befürchten hat.

„Die gegen Joseph Lorenz verhängte Todesstrafe erhielt am 12. Mai d. J. ihre Vollziehung auf dem Marktplatze von Zweibrücken.

„Aus allerhöchster Gnade wurde die gegen Johann Scheusling, Conrad Wagner und Ferdinand Wittmer ausgesprochene Todesstrafe, bezüglich der beiden ersten in lebenslängliche Zwangsarbeit mit Ausstellung am

Digitized by Google

pranger, und in Betreff des letzten in 16jährige Zwangsarbeit umgewandelt.

„Von den durch das Criminalgericht verurtheilten Individuen hatten 9 den Cassationsrekurs ergriffen. Zwei Urtheile sind in Beziehung auf die Strafanwendung kassirt worden, worauf die Verhängung einer andern Strafe durch das Assisengericht statt fand.

„Ein Cassationsrekurs wurde zurückgenommen, vier wurden verworfen und über 2 ist noch keine Entscheidung eingetroffen." (Beschluß folgt.)

Deutschland.

Karlsruhe, den 10. Dec. Dieser Tage wurde aus dem Gendarmeriegebäude mittelst Einbruchs eine Summe von dreizenthalbhundert Gulden entwendet. Der vermuthliche Thäter, ein Soldat vom Leibinfanterieregiment, wird mit Steckbriefen verfolgt.

Freiburg, den 9. Dec. Unsere Zeitung enthält einen Aufruf an die Bürger Freiburgs zu Errichtung eines Denkmals für Rotteck. Auf der Höhe des Schloßberges, im Angesichte der Stadt, soll eine Granitsäule errichtet werden mit dem Namen Rotteck und seinem Wahlspruche: Licht und Recht. (S.M.)

Preußen.

Berlin, den 6. Dec. Die hier stattfindenden Conferenzen über die Verhältnisse des Zollvereins im Allgemeinen werden noch bis zum 20. d. M. fortgesetzt werden; jedoch haben gestern und vorgestern schon einige Deputirte der fremden Staaten unsere Hauptstadt verlassen. (Frkftr. Jour.)

— den 7. Dec. Einem nicht unwahrscheinlichen Gerüchte zufolge sollen dem Throne nahe stehende, besonders fromme Personen den Antrag gemacht haben, an Sonn- und Festtagen, wie in England, die Theater zu schließen und öffentliche Musik zu untersagen. Schwerlich dürfte sich wohl bei uns so etwas realisiren lassen. (F. J.)

Oestreich.

Wien, den 5. Dec. In Böhmen soll ein mobiles Armeecorps zusammengezogen werden, deßgleichen ein kleineres in Vorarlberg. Pferdeeinkäufe von Seiten der Regierung finden in ziemlich ausgedehntem Maaßstabe statt. So heißt es, daß in Oberösterreich und Salzburg der Ankauf von 14,000 Stücken befohlen worden sei. (S. M.)

Gestern Abend ereignete sich auf der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn wieder ein sehr beklagenswerther Unfall, indem bei dichtem Nebel die Waarentrains von Wien nach Brünn und von Brünn nach Wien zusammenstießen, und vom Personal Mehrere, die von den Wagen herabsprangen, todt blieben oder schwer verwundet wurden.

Frankreich.

Paris, den 9. Dec. Glais-Bizoin stellte in der Deputirtensitzung die Frage an die Minister, wie es sich mit der Befestigung von Paris verhalte. Guizot erwiederte, es werde deßfalls ein besonderer Gesetzentwurf an die Kammer gebracht werden.

Die Thiers ergebenen Zeitungen vertheidigen denselben gegen die wider ihn erhobenen Angriffe. Sie weisen die Beschuldigung wegen eines zu seinem Vortheile angeblich stattgehabten Staatspapierenhandels als erwiesenermaßen unwahr, zurück, (eine Beschuldigung, wegen welcher man neulich, in der Kammer, in Thiers' Augen Thränen bemerkte), und tadeln auch Humanns Auseinandersetzung der Kosten, wenn man den Zustand der Bewaffnung bis Ende 1842 habe fortsetzen wollen; denn es könne keine Rede davon sein, weil im nächsten Frühjahre entweder der Friede gesichert, oder der Krieg zum Ausbruche gekommen sein würde. — Wie dem Allem aber sei, so darf als ziemlich gewiß angenommen werden, daß auch der sonst so schlaue Thiers zu den „abgenützten" Personen in Frankreich gehört, und daß, wenn anders nicht etwa eine an Umwälzung grenzende Veränderung in jenem Lande eintritt, er wohl nie mehr an die Spitze der politischen Geschäfte gelangen kann.

Die Fenster, an welchen der napoleonische Leichenzug vorüberkommt, werden zu hohen Preisen vermiethet.

Während der Verbringung des Napoleonischen Leichnams von Eberbourg nach Paris, darf Niemand, außer um Lebensmittel ꝛc. abzuliefern, an Bord des denselben tragenden Schiffes zugelassen werden.

Portugal.

Der Schluß der Cortessitzung ist äußerst beschleunigt worden, und zwar deßwegen, weil die Minister eine Abstimmung über den von ihnen mit Spanien abgeschlossenen Vertrag über die Douroschiffahrt vermeiden wollten, da sie einsahen, hiebei so zu unterliegen, daß sie zurücktreten müßten.

Türkei.

In Folge der Eroberung von Syrien für die Pforte scheint England für die Zukunft den Weg nach Indien über Syrien, den Euphrat und durch den persischen Meerbusen, wo die von den Engländern besetzte Insel Karrack eine bequeme Station bildet, demjenigen über Alexandria und Suez, dessen Sperrung in der Willkühr Mehemed Alis liegt, vorziehen zu wollen. Ein Schreiben aus Livorno vom 2. Dec. will wissen, England habe einen Vertrag mit der Pforte abgeschlossen, zu Folge dessen es künftig seine Correspondenz mit Indien über Syrien senden werde, wobei die Pforte sich verpflichte, allenthalben für gehöriges Geleit und Sicherheit zu sorgen.

Wien, den 6. Dec. Durch außerordentliche Gelegenheit ist die Nachricht hier eingelangt, daß Aleppo von den türkischen Truppen besetzt worden. — Die Vereinigung der Expeditionsarmee, die an der Küste operirte, mit den türkischen Truppen von Mesopotamien, hat stattgefunden.

Es bestätigt sich nun doch, daß die Pulverexplosion in Acre stattgefunden hat. — In der Nähe von Beirut herrscht die Pest.

Digitized by Google

Algier.

Bei dem letzten Kriegszuge des Marschalls Valee zeichneten sich mehre deutsche Officiere aus, worunter Major Uebel, der frühere Anführer des Zürichischen Militärs.

Vereinigte Staaten.

New-York, den 16. Nov. Die Wahl des Generals Harrison als Präsident der Union kann bereits als vollkommen gesichert betrachtet werden. Schon jetzt weiß man eine überwiegende Stimmenzahl für ihn mit Bestimmtheit.

Der Indianerkrieg scheint sich doch ziemlich seinem Ende zu nähern.

Für Rechnung der russischen Regierung wird in etwa 8 oder 10 Tagen eine hier erbaute Dampffregatte vom Stappel gelassen werden, die an Größe und Stärke alle bis jetzt vorhandenen Dampfschiffe der Welt übertreffen soll. Sie wird 600 Pferdekraft haben.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 10. Dec. Die Ueberreste Napoleons sind in der Seine bei Havre bereits angelangt. — Der Ministerpräsident soll in Vereinigung mit den Behörden des Seinedepartements dem Zuge bis St. Denis entgegengehen. — Der Leichenwagen, dessen man sich in Paris bedienen wird, hat eine Höhe von 35 Fuß, eine Länge von 34, und eine Breite von 15½.

Der Finanzminister will dem Vernehmen nach den beabsichtigten Gesetzentwurf wegen eines Anlehens erst in einiger Zeit vorbringen. Für den Augenblick sind die Bedürfnisse durch die gewöhnlichen Einkünfte und ein Uebereinkommen mit der Bank gedeckt.

Die Anklagekammer hat entschieden, daß kein Grund zur gerichtlichen Verfolgung gegen den Herausgeber des Almanach democratique, vorliege.

Haag. Der König hat 10 katholischen Mönchsorden, die aussterben sollten, Erlaubniß ertheilt, wieder Novizen aufzunehmen.

London, den 8. Dec. Das Parlament ist bis zum 26. Januar vertagt.

New-York, den 19. Nov. General Harrison ist nun wirklich zum Präsidenten der Vereinigten Staaten erwählt. (Die frühere Nachricht von der Erwählung desselben war, wie wir damals sogleich bemerkten, voreilig.)

Vermischte Nachrichten.

— * Speyer. In mehren Städten der Pfalz haben sich — vom Pharmaceutischen Vereine zunächst angeregt, und von ihm überhaupt ausgehend — besondere Technische Localsectionen gebildet, durch welche zur Verbreitung, Bekanntwerdung und praktischen Benützung technischer Kenntniße ungemein viel beigetragen, und damit sowol den einzelnen Gewerbsgenossen in ihren verschiedenen Fächern, als auch indirect dem Gesammtpublikum überhaupt gar mannichfach genützt werden kann.

Durch gegenseitige Besprechungen, Austausch der Ideen unter den Theilnehmern an einem und demselben Orte, und gegenseitiges Benehmen mit den andern Localvereinen, und Mittheilungen von diesen, dann durch Circulation zweckmäßiger Druckschriften, Anlegung von Sammlungen, passende Vorträge, endlich Prüfung neuer Entdeckungen u. s. w., lassen sich unzweifelhaft schöne Resultate erlangen.

Was in kleinern Orten unsers Kreises ausführbar, ist es ohne Zweifel in noch höherm Maße in der für das Zweckmäßige so empfänglichen Kreishauptstadt, die zudem einen tüchtigen Gewerbestand sowol, als auch Männer von bedeutenden theoretischen Kenntnißen mannichfacher Art in sich schließt.

Die beabsichtigte Gründung einer technischen Localsection zu Speyer wird sonach gewiß kein vergeblicher Versuch sein. Die Sache ist, wie sich an andern Orten, namentlich zu Kaiserslautern durch die That gezeigt hat, mit ungleich geringern Schwierigkeiten verknüpft, als man auf den ersten Anschein hin annehmen möchte.

Der Zweck der gegenwärtigen Zeilen ist nun zunächst, auf den Gegenstand vorläufig aufmerksam zu machen. In den nächsten Tagen sollen die weitern einleitenden Schritte erfolgen.

* Bücherschau.

„Standpunkt und Pflichten des Geschworenen; in besonderer Beziehung auf die k. b. Pfalz. Von A. Sternfeld, ehemal. Gerichtsschreiber am Appellations- und Assisengerichte zu Zweibrücken. (Zweibrücken, Verlag v. Ritter.)“ 183 Seiten. Preis brosch. 45 kr.

Die Zahl der gelehrten Werke über das Institut des Geschwornengerichts, namentlich jene der Streitschriften für und gegen dasselbe, ist bekanntlich sehr groß. Freilich sind nicht viele darunter, in denen mit solcher Gründlichkeit, solchem treffenden Scharfsinne und so richtiger Würdigung sowol des diesseitigen, als des entgegengesetzten Gerichtsverfahrens, der Gegenstand beleuchtet wird, wie in der kürzlich im Staatslexikon erschienenen, und auch besonders abgedruckten Abhandlung des Hofraths Welcker von Freiburg über „Jury.“

Ungeachtet der großen Menge von Schriften über das Institut der Geschworenen fehlte es aber bisher unverkennbar noch an einem populär abgefaßten Büchlein, in welchem dem Geschworenen die Obliegenheiten dieses, seines wichtigen Berufes, die Befugniße und Pflichten desselben, kurz und klar auseinandergesetzt würden; so daß namentlich dem zum erstenmal hiezu berufenen Bürger dadurch Gelegenheit geboten werde, über die sich ihm aufdrängenden Fragen und Bedenken bezüglich seiner Stellung und Obliegenheiten im Allgemeinen, sich auf die einfachste Weise Belehrung zu verschaffen.

Als Leitfaden solcher Art kann nun das vorliegende Büchlein in jeder Beziehung empfohlen werden. Es hat dasselbe einen entschieden practischen Werth.

Der Vortrag und die Darstellungsweise sind einfach, klar und gemeinverständlich. Dabei hat der Verfasser so weit für den vorgesetzten Zweck nöthig, den Gegenstand vollständig und richtig erfaßt und geschildert. Wir wünschen darum, daß jeder unserer Geschworenen, wenn ihm anders nicht in Folge eines umfassenden Studiums größerer Werke über die Jury die Benützung dieser Schrift unnöthig ist, dieselbe sorgsam zu Rathe ziehen möge. Wir sind gewiß, daß man sich manche nützliche und werthvolle Belehrung dadurch verschaffen wird.

Wohl aber möchte namentlich auch Denen die Anschaffung dieser Schrift anzuempfehlen sein, welche — zumal im Auslande — das so äußerst schätzbare Institut des Geschworenengerichts nur von Hörensagen kennen, oder aus Darstellungen parteiischer Streitschriften gegen dasselbe. Diese, auf langjährige eigene Anschauung sich gründende einfache Darstellung dürfte zur Berichtigung vieler im Auslande verbreiteter irriger Ansichten über jene Einrichtung, sehr geeignet sein.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3348] **Literarische Anzeige**

für die Besitzer der neuen Taschenausgaben von Schiller, Göthe, Shakspeare ꝛc., die classische Literatur des Auslandes betreffend.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart erschienen so eben in eleganten Taschenausgaben und sind in der Langschen Buchhandlung in Speyer zu haben:

Ariost's rasender Roland, von H. Kurz, 1ster Band. Mit 1 Stahlst. br. 54 kr.

Das Ganze bestehet aus drei, rasch auf einander folgenden Bänden mit 3 Stahlst. und kostet vollständig 3 fl.

Tasso's befreites Jerusalem, von Duttenhofer, 1ste Hälfte mit 1 Stahlst. br. 54 kr. (Die 2te Hälfte erscheint in wenigen Wochen.)

Beide Taschenausgaben verdienen in Beziehung auf Gediegenheit der Uebersetzung, Schönheit der Ausstattung und Wohlfeilheit des Preises jede Empfehlung. Sie schließen sich hierin den nachstehenden, kürzlich in derselben Verlagshandlung erschienenen Werken an, deren Werth durch vielfache Recensionen anerkannt wurde:

Yorick's empfindsame Reise, v. A. Lewald, m. 1 Stahlst. br. 36 kr.

Goldsmith's Landprediger v. Wakefield. Mit 1 Stahlst. 48 kr.

Byron's (Lord) sämmtliche Werke. 10 Bde. br. 4 fl. 30 kr.

Rotteck, C. v., allg. Weltgeschichte. 4 Bde. br. 4 fl. 30 kr.

Vorräthig in allen soliden Buchhandlungen; in Speyer bei Lang, in Landau bei Fr. Kaußler, in Kaiserslautern bei Tascher, in Neustadt bei Gottschick.

[3327*] **Versteigerung.**

Aus der Gantmasse des verstorbenen Holzhändlers Georg Hieronymus Amann werden in Folge gerichtlicher Anordnung die unten beschriebenen Liegenschaften am

Donnerstag, den 17. December d. J.

Nachmittags 3 Uhr,

im Amann'schen Wohnhause Litera Z. 2 Nro. 56 öffentlich zu Eigenthum versteigert, was man mit dem Anfügen bekannt macht, daß auswärtige Steigerer sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen, oder einen annehmbaren Bürgen aus der Zahl hiesiger Einwohner zu stellen haben, daß die Versteigerungsbedingungen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht bereit liegen, und lithographirte Pläne über die Abtheilung der Realitäten bei dem Massepfleger Handelsmann J. M. Ruedin bezogen werden können, ferner daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Gläubigerausschuß die Genehmigung ertheilt, wozu sich derselbe eine Frist von 24 Stunden vorbehalten hat.

Beschreibung der Kaufobjecte.

A. Der sogenannte Borzner'sche Bordhof: derselbe enthält ein Flächenmaas von 2 Viertel 84⅘ Ruthen, worauf ein zweistöckiges von Holz erbautes Wohnhaus, ein Holzschopfen, Gartenhaus, Brunnen und eine Rebenanlage.

B. Der untere Theil des vormaligen Reuther'schen Bordhofes, Abtheilung I, welcher ein Flächenmaas von 430 Ruthen enthält, und worauf ein neues von Stein erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit einer belle Etage, ein großes Remis, mit gedeckter Bordschopfen, Stallung, ein mit einer Mauer umgebenes Steinkohlenmagazin, Gewerbsplatz und Pflanzgarten.

C. Der obere Theil des vormaligen Reuther'schen Bordhofes, Abtheilung II, im Flächengehalt von 419⅘ Ruthen, worauf ein gedeckter Bordlagerplatz, eine gedeckte Schneidarube, ein Brunnen, Gewerbsplatz und Pflanzgarten.

Diese Steigobjekte liegen beisammen und unterhalb des Neckarhafens im Junghusche, Litera Z. 2 Nro. 56 und 58, und wird bezeichnet, gegen Norden vom Neckarvorland, gegen Westen vom Stadtcanalausfluß, gegen Süden vom Fuße des Stadtdammes und gegen Osten vom Hauptweg zur Neckarfahrt.

Die Realitäten sind sowol wegen ihrer Lage, als ihrer Einrichtung vorzüglich zur Betreibung des Holz- und Steinkohlenhandels, überhaupt zu jedem, auch größeren merkantilischen Unternehmen geeignet, und werden im Einzelnen und im Ganzen ausgeboten.

Mannheim, den 21. November 1840.

Großherzogl. Stadtamtsrevisorat:

Wurther

Kissel, Theilungscommissär.

[3347*] **Lehrlingsgesuch.**

In eine Specereihandlung en gros und detail wird ein Lehrling gesucht, worüber die Expedition Mittheilungen gibt.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht der Redaction bittet, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu machen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Dienstag Nro. 249. den 15. December 1840.

Pfalz

* Speyer, den 14. Dec. Dem Vernehmen nach ist der aus dem hiesigen Gefängniß entsprungene Sträfling Moor zu Straßburg festgenommen worden. Die Angaben wegen eines, wie man vermuthete durch ihn in der Nähe hiesiger Stadt begangenen Straßenraubes, scheinen aus mehrfachen Gründen verdächtig, und es wird versichert, der angeblich Beraubte (welcher beauftragt war, 7 fl. hierher zu bringen, von denen er behauptete sie seien ihm abgenommen worden), sei nun selbst in Untersuchung gezogen. — Uebrigens sind in der letzten Zeit wiederholt freche Diebstähle hier vorgekommen.

Die Leiche des seit längerer Zeit vermißten Pfarrers von Mechtersheim, und Vicars dahier, Wasser, ist im Rheine gefunden worden.

(Verbotene Druckschrift.) „Heinrich Heine über Ludwig Börne, Hamburg bei Hoffmann und Campe 1840."

Assisenverhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 7. December. In dieser Sitzung wurde Jacob Hüther, 45 Jahre alt, Taglöhner, aus Bottenbach, wegen Nothzucht zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre verurtheilt.

Sitzungen vom 8. und 9. Decbr. Georg Karl Weyland, 31 Jahre alt, Buchbinder, geboren in Barr, bei Straßburg, wohnhaft in Neustadt an der Haardt. Die Geschworenen hatten hier schon wieder über einen Fall von bedeutender Schwere zu erkennen. Der Angeklagte wohnte, wie noch mehre andere Personen, im Hause des Friedr. Gönnheimer zu Neustadt. Unter den sämmtlichen Hausgenossen, den Vermiether und dessen Frau an der Spitze, herrschte fortwährend Unfriede; unausgesetzt entstanden Streitigkeiten, die nicht selten zu Thätlichkeiten führten. So namentlich zwischen dem Vermiether und dem Angeklagten. Es kam so weit, daß der Erste sich mit einem Stocke, der Letzte mit einem Dolche versah, um Ueberfälle abtreiben zu können. Am Abende des 9. Aug. d. J. entstand denn auch wieder ein Streit zwischen dem Hauseigenthümer Gönnheimer und einem gewissen Wahlheimer, ebenfalls einem seiner Miether. Da stellte sich Weyland ein, wol mehr um Theil zu nehmen am Streite, als um abzuwehren. Während des entstandenen Kampfes erhielt Gönnheimer einen Dolchstich von Weyland, an dessen Folgen er am folgenden Tage starb.

Die Zeugenaussagen über den nähern Hergang des Vorfalls lauten durchaus widersprechend. Der Beweis gegen den Angeklagten konnte nur in so weit dargethan werden, daß die Geschworenen den Angeklagten der freiwilligen Tödtung des Gönnheimer, jedoch unter der Annahme schuldig erklärten, daß er zur That gereizt worden sei. Das Gericht sprach danach 5jährige zuchtpoliceiliche Gefängnißstrafe wider Weyland aus.

Deutschland.

München, den 10. Dec. Die Abreise Sr. k. Hoh. unsers Kronprinzen nach Griechenland ist auf übermorgen den 12. Dec. Morgens festgesetzt. Höchstdieselben begeben sich über Innsbruck auf dem kürzesten Wege nach Triest, um noch das am 16. d. abgehende Dampfboot zu erreichen. (Allg. Z.)

— den 11. Dec. Der bisherige Stadtcommandant in Nürnberg, Generalmajor Karl v. Caspers, ein ausgezeichneter Artillerieofficier, ist als Stadt- und Festungscommandant nach Germersheim, und der bisherige Commandant zu Germersheim, Generalmajor Karl Sebus, in gleicher Eigenschaft nach Nürnberg versetzt. (Allg. Ztg.)

Karlsruhe, den 11. Dec. Heute traf der k. preuß. Oberst von Radowitz, von Stuttgart kommend, hier ein, um, wie bereits früher von Wien, München und Stuttgart gemeldet wurde, mit unserer höchsten Regierung über die in Gemeinschaft mit den übrigen Bundesstaaten zu ergreifenden militärischen Vorsichtsmaaßregeln im Namen seiner Regierung zu conferiren. (Karlsr. Zeitung.)

Freiburg. Für das Rotteck-Denkmal sind in hiesiger Stadt bereits gegen 1000 Gulden unterzeichnet worden.

Freiburg, den 7. Dec. Die Frequenz der hiesigen Universität ist in diesem Semester gestiegen; namentlich erfreut sie sich eines zahlreichen Besuchs aus der Schweiz, wozu die Anstellung von Arnold, welcher in Zürich ein ausgezeichnetes Mitglied der Akademie war, und die Reaktivirung von Rotteck und Welker besonders beigetragen haben mögen. Welker hat ein zahlreiches Auditorium. Leider kam Rotteck

Digitized by Google

nicht mehr zum Lesen, auf den manches jugendliche Herz gespannt war; Thränen sind seinem Tode reichlich geflossen, denn ein großes Talent, ein berühmter Mann, ein mächtiger Wille, ein gewandter Heerführer des Liberalismus stand er in Deutschland da. Sein Tod war für die hiesige Universität ein merallischer Schlag. (Karlsr. Ztg.)

— den 9. Dec. Aus Offenburg wird uns berichtet, daß auch in Straßburg ein großes Traueramt für Rotteck stattgefunden. In Offenburg ist zu einem Denkmal für Rotteck eine Subscription eröffnet, die einen raschen Fortgang nimmt. (Freib. Z.)

Dresden, den 10. Dec. Durch eine in der Leipziger Zeitung erschienene Verordnung ist die fernere Bereitung und der Verkauf des Fliegenpapiers, wegen auf höchst bedenkliche und verderbliche Weise getriebenen verbrecherischen Mißbrauchs, gänzlich verboten.

Bremen, den 3. Dec. Im Laufe des gegenwärtigen Jahres wurden im Ganzen auf 113 Schiffen 12,413 Reisende von Bremen nach Nordamerika befördert.

Luxemburg. Der Anschluß unsers Landes an den deutschen Zollverein kann als gewiß angesehen werden.

Preußen.

Berlin, den 7. Dec. Die Vorlesungen des Professors Stahl sind friedlicher geworden, da derselbe erklärt hat, er werde fortan auf Kritiken verzichten.

Köln. Es ist eine Erdichtung, daß eine Vereinigung der hiesigen mit der Düsseldorfer Dampfschifffahrtsgesellschaft eingeleitet sei.

Oestreich.

Wien, den 7. Dec. Als Verstärkung der Garnison von Mainz sind von hier zwei Infanterieregimenter, Erzherzog Carl und Richter, desgleichen eine Compagnie vom Bombardiercorps beordert, da das zahlreiche Geschütz jener Bundesfestung nicht genug Mannschaft zur Bedienung hat. Ein ähnlicher Zuwachs wird wahrscheinlich auch von preußischer Seite erfolgen. (Nurnb. Corresp.)

Schweiz.

Bern, den 6. Dec. Am 29. November feierten in der Stadt die im Kanton Bern angesessenen Polen den zehnten Jahrestag ihrer Revolution. Der „Verfassungsfreund" weiß viel Rühmliches von diesen Leuten zu sagen. Nach demselben gehört der Theil der polnischen Emigration, welcher sich im Kanton Bern niedergelassen hat, zu dem achtungswerthesten; alle haben Beschäftigungen gesucht und gefunden, um sich, ohne ihren Freunden lästig zu werden, durch das Leben zu schlagen; manche, die früher eine höhere Stellung im socialen Leben eingenommen hatten, haben sich Berufsarten gewidmet, die sie mit Geschick und Erfolg betreiben, ohne eine Klage über den Wechsel des Schicksals verlauten zu lassen; manche haben sich förmlich eingebürgert und sind Schweizer geworden. (Frkfrtr. Bltr.)

— den 7. Dec. Hr. Professor Dahlmann hat den Ruf an die Berner Hochschule nun definitiv angenommen.

Belgien.

Der Moniteur Belge vom 3. Dec. enthält einen „Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Leopold I., König der Belgier und Achmed Pascha Bei, Souverän des Königreichs Tunis." Nachdem im Art. 1 festgesetzt worden, daß immerwährende Freundschaft zwischen beiden Nationen dinfort bestehen soll, heißt es im Art. 2: „Es wird allen, den beiden kontrahirenden Parteien gehörenden, Fahrzeugen ein Signal oder Paß mitgegeben werden, wodurch sie sich gegenseitig erkennen, wenn sie sich auf offenem Meere begegnen. Und wenn der Befehlshaber eines Kriegsschiffes, das einer der beiden Parteien gehört, andere Fahrzeuge unter seinem Convoi hat, so genügt die Erklärung des Befehlshabers, um sie von jeder Durchsuchung zu befreien."

Niederlande.

Amsterdam, den 9. Dec. Die Nachricht von der völligen Unterwerfung Mehemed Ali's würde sicher auf die Fonds im Allgemeinen einen günstigern Eindruck gemacht haben, wenn nicht zugleich Nachrichten von einem russischen Anlehen von 50 Millionen Gulden, von einem französischen Anlehen und von einem bevorstehenden österreichischen Anleben bekannt worden wären. (Handelsblatt.)

Nach einem kais. Ukase aus Zarskoe-Selo, datirt vom 5. Sept., ist das Bankhaus Hope u. Comp. in Amsterdam mit der Effectuirung des oben erwähnten neuen Anlehens beauftragt.

Frankreich.

Ein Pariser Correspondent der Allgemeinen Ztg. gibt folgende, allerdings beachtenswerthe Bemerkungen: Indem man den Franzosen das Meer schließt, indem man ihnen alle Aussicht zu einer großen handelsthätigen Laufbahn im Osten raubt, indem Asien ein fast ausschließliches Privatgut Englands wird, anstatt ein europäisches Allgemeingut zu werden, drängt man über kurz oder lang die Ebrsucht der Franzosen gegen den Rhein und Italien, in einem Revolutionskampf auf Tod und Leben, der Niemanden zum Heil gereichen kann, und in welchem Rußland zuletzt einschreiten dürfte, als Alliirter Frankreichs gegen England. Dieser unausbleibliche Gang der Dinge sollte in Deutschland bedacht werden. So wie es ein falsches Franzosenthum gibt, so gibt es ein falsches Deutschthum, eine Uebertreibung an sich guter patriotischer Gefühle. Dieses Deutschthum möchte Frankreich des Elsasses und Lothringens berauben, als ehemaliger deutscher Provinzen; aber man versuche es einmal, man schwimme gegen den Strom der Geschichte an! Mit solchen Forderungen wird man eher den Franzosen in die Hände arbeiten, als durch irgend etwa Anderes. Wozu die Wuth? Welch ein Heil soll für die Zukunft Europa's aus solchen gegenseitigen Erbitterungen erwachsen? . . Diese wechselseitigen Bravourarien, zu beiden Seiten des Rheins abgesungen, was können sie anders erzeugen als unheilbare Verwirrungen? Was hat

Digitized by Google

Deutschland davon, wenn Frankreich, vom Meere ausgeschlossen, an den Rhein dringt und sich über Italien ergießt? Und im Fall Frankreich unterliegen sollte, was hätten Deutschland und Holland von einer Zerstückelung der Nordprovinzen Frankreichs? Einen schlechten Besitz, voll endloser blutiger Reactionen und beleidigter Nationalgefühle, mit der Perspective, die Russen als endliche Alliirte Frankreichs zu sehen. Man wende den Blick auf Asien; in Asien öffnet sich eine unendliche Aussicht, eine Gemeincarriere für alle europäischen Thätigkeiten.

Die Polen, welche unter Napoleon im Heere gedient, haben Erlaubniß erhalten, dem Zuge der kaiserlichen Leichenfeier beizuwohnen.

Der Recurs der Wittwe Lafarge ward am 10. d. vor dem Pariser Cassationshofe verhandelt. Das Urtheil ist noch nicht erfolgt.

Bergeron, welcher dem bekannten Emil Girardin aufgelauert hatte, um ihn im Theater zu beohrfeigen, war bekanntlich deßhalb zu zweijährigem Gefängniße verurtheilt worden. Auf eingeleitete Berufung des Staatsprokurators erhöhte der Appellhof jene Strafe sogar auf drei Jahre.

Die Königin Christine von Spanien ist am 11. Dec. von Paris nach Rom abgereist.

Spanien.

Madrid. Es erscheint hier ein neues Blatt, „der Donner." Gleich in der ersten Nummer wird Espartero als Verräther angegriffen.

Großbritannien.

London, den 9. Dec. Ungeachtet neuerdings so große Quantitäten von Kriegsvorräthen aus dem Arsenal von Woolwich nach Ghina, Syrien rc. abgegeben wurden, sind dieselben doch fortwährend so vollständig ergänzt worden, daß das Magazin jetzt besser gefüllt ist, als zu Anfang des Jahres, wo es doch über 28,000 große Kanonen und über 4 Millionen Kugeln und Bomben enthielt.

Türkei.

Der Sultan hat einen Firman erlassen, durch welchen den Richtern anbefohlen wird, die Juden gegen das Vorurtheil zu schützen, als ob sie Christenkinder abschlachteten.

Ein Schreiben aus Acre vom 7. November gibt Details über eine neue am 6. stattgehabte Explosion. Das Arsenal war der Schauplatz dieser neuen Scene der Verheerung. Es erhob sich auf einmal eine gelbliche Rauchsäule von 500 Metres Höhe, sodann stieg ein weißlicher Rauch mit Tausenden von Bomben und andern Projectilen in die Luft auf, den Schiffsequipagen verkündend, daß ein großes Unglück vorgefallen sein müsse. Die Zahl der Todten und Verwundeten beläuft sich auf 280; wenigstens die Hälfte besteht aus Weibern und Kindern.

Bei einem Aufstande in Damaskus soll der dortige ägyptische Gouverneur Scheriff Pascha getödtet worden sein. Er war es, der die grausamen Anordnungen gegen die dortigen Juden verfügte; diese sollen nun seine Ermordung mit veranlaßt haben.

Algier.

Bruno v. Uebel (ein geborener Preuße, bekannt durch seine würdige Haltung bei der Züricher Septemberrevolution), der noch jüngst in einem Berichte des Marschalls Valee belobt wurde, hat in Afrika seinen Tod gefunden. Im Olivenwalde stand er an der Seite Changarniers, als ihn eine Kugel, wahrscheinlich für diesen bestimmt, am Schenkel traf. Auf Veranstaltung des Marschalls Valee, der ihn hochschätzte, wurde er in einem Tragsessel in den Spital von Blidah transportirt. Dort dictirte er noch einige Briefe. Nach einem derselben war die Amputation von den Aerzten beschlossen worden. Ob sie noch stattgefunden hat, soll ungewiß sein. Er starb am 20. Nov. Uebel wird denen, die ihn gekannt haben, ein unvergeßlicher Mann sein. Nicht Auszeichnung suchte er in Afrika, sondern er wollte den Krieg in der Nähe sehen, oder, wenn man lieber will, es trieb ihn eine innere Stimme, die dem nach der höchsten Ausbildung in seiner Kunst Strebenden keine Ruhe ließ. Was tiefes Studium geben kann, das besaß er. Zögling von Clausewitz, Neffe von Müffling, von diesen Koryphäen der preußischen Armee und der militärischen Literatur angefeuert, ist er rastlos in die Wissenschaft der Strategie eingedrungen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 12. Dec. Der Moniteur veröffentlicht eine königl. Ordonnanz, derzufolge der Sold der Unteroffiziere und Soldaten aller Waffengattungen, mit Ausnahme der Gendarmerie, vom 1. Januar 1841 an um 3 Cent. täglich erhöht wird.

Sodann veröffentlicht der Moniteur einen Bericht des Ministers des Innern an den König, in welchem eine Reihe muthiger und edler Handlungen während der letzten Ueberschwemmungen hervorgehoben, und Belohnungen dafür beantragt werden, welche der König auch genehmigte.

Die Fortsetzung des Processes Lafarge wurde gestern vor dem Cassationshofe verhandelt, kam jedoch noch nicht zu Ende, und wird heute fortgesetzt.

Die bei Herstellung des Grabmals Napoleons betheiligten Arbeitsunternehmer haben um eine Fristverlängerung von zwei Tagen nachgesucht, indem es rein unmöglich sei, ihre Arbeiten bis zum 15. zu vollenden. Der Minister Duchatel aber antwortete, die Vorbereitungen möchten vollendit sein oder nicht, so müsse die Ceremonie am angegebenen Tage stattfinden, auch das Wetter möge sein wie es wolle.

Es sind übrigens bereits große Programme in Paris erschienen, in welchen die Festlichkeiten officiell aufgezählt werden. — Der Leichnam hat Rouen passirt.

London, den 10. Dec. Der Herald schreibt: Die Mission des Barons Mounier nach London, welche eine confidentielle und keine officielle gewesen, und die die Erhaltung des Paschaliks Acre für Mehemed zum Zwecke hatte, war erfolglos.

Digitized by Google

Aegypten. Die wahre Ursache des Nachgebens Mechemed Ali's soll in einem geheimen Zwiste desselben mit Ibrahim Pascha bestehen. (?)

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 10. December. Weizen 6 fl. 11 kr., Korn 4 fl. 51 kr., Gerste 3 fl. 54 kr., Spelz 2 fl. 32 kr., Haser 2 fl. 13 kr., Kartoffeln 2 fl. — kr. der Hectoliter. Heu der Centner 2 fl. 30 kr.; Stroh 1 fl. 30 kr.

Mainz. Markt vom 11. December. Weizen 7 fl. 44 kr. Korn 6 fl. 20 kr. Gerste 4 fl. 37 kr. Spelz 2 fl. 25 kr. Haser 3 fl. 41 kr. das Malter von 128 Liter.

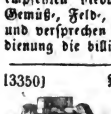
Straßburg. Markt vom 11. Decbr. Weizen 17 Francs 21 Cent. (gefallen 21 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 15 Frcs. 50 Cent., höchster 19 Frcs. — Cent. Haser 7 Frcs. 63 Cent. Heu 6 Frcs. — Cent., Stroh 4 Frcs. — Cent. der Centner.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3349²] **Laengenfelder & Schauer in Nürnberg,**

empfehlen hiedurch ihr wohl assortirtes Lager von Gemüß-, Feld-, Blumen- und Waldsaamen bestens, und versprechen bei ganz reeller und pünktlicher Bedienung die billigsten Preiße.

[3350] **Bekanntmachung.**



Montags, den 21. December nächsthin, des Morgens 8 Uhr anfangend, und folgende Tage, zu Oggersheim in dem Sterbehause des nachgenannten Erblassers, werden auf Anstehen der Wittwe und Erben des in Oggersheim verlebten Handelsmannes Ludwig Schaaff, die sämmtlichen, in dem seither betriebenen Handelsgeschäfte in Eisen, Spezereiwaaren und Leinwand vorfindlichen Gegenstände aller Art, bestehend in unverarbeitetem Eisen und Eisenwaaren Gußeisen, Schmiedeisen und altem Eisen; in allen in das Spezereiwaarengeschäft einschlagenden Artikeln, und Leinwand, öffentlich auf Eigenthum versteigert.

Oggersheim, den 12. Dec. 1840.

C. Moré, Notär.

[3351ª] **Steinkohlenlieferung.**

Für die beiden Regie-Ziegeleien des Festungsbaues werden im Baujahre 1841 und zwar:

für jene am Bornpfahl 7000 Ctr. Stück- u. 42000 Ctr. Grieskohlen
" " " Kleinrheln 6000 " " " 27000 " "

Zusammen 13000 " " " 69000 " "

dann für die Regiewerkstätten 800 Centner Schmiedkohlen 1. Klasse gekauft.

Die Ablieferung für die Ziegeleien kann im Monate März beginnen und muß mit letztem August 1841 beendiget sein, während hiezu für die Werkstätten die Monate Februar, März und April bestimmt werden.

Die Kohlen für die Ziegeleien dürfen von den Gruben bei St. Ingbert, bei Mittelberbach oder bei Wellesweiler, — jene für die Werkstätten aber müssen aus der St. Ingberter Grube genommen und der Ursprung der Kohlen durch ein legales Zeugniß nachgewiesen werden.

Die Lieferung wird in 3 Loosen vergeben, nämlich für jede Ziegelei und für die Werkstätten eines; übrigens bleibt es jedem Steigerer unbenommen, zwei und alle 3 Loose an sich zu bringen.

Wer zur Uebernahme der Lieferung des Ganzen oder eines Looses der oben angegebenen Quantitäten Lust hat, kann bis 15. Jänner 1841 bei der unterfertigten Direction ein schriftliches und versiegeltes Offert einreichen, auf dessen Adresse die Worte: „Steinkohlenlieferung betreffend" beizusetzen sind, worauf sodann mit dem Mindestfordernden zum Abschlusse eines gegenseitig verbindenden Akkordes geschritten werden wird.

Die näheren Akkordsbedingnisse können, vom 20. dies angefangen, dahier bei der Material-Depot-Commission eingesehen werden.

Der Direction nicht hinlänglich bekannte Steigerer müssen beim Akkordsabschlusse einen legalen Vermögensausweis oder einen annehmbaren Bürgen beibringen.

Germersheim, den 8. Dec. 1840.

Die königl. Festungsbaudirection.

[3333ª] **Mehllieferung.**

Eine bedeutende Anzahl der Bergleute an der königl. baier. Steinkohlengrube St. Ingbert in der Pfalz beabsichtiget ihren Mehlbedarf im Großen, gemeinschaftlich anzukaufen, und haben hiezu einen Verein gebildet. Der jährliche Bedarf berechnet sich auf 1800 bis 2000 Centner Roggenmehl und 250 — 300 Centner Waizenmehl. Diese Lieferung soll auf dem Wege der Summission auf die Zeit vom 1. Jänner mit 30. September 1841 vergeben werden, und es werden die eingelaufenen Summissionen am 20. December l. J., Nachmittags 2 Uhr eröffnet, und der Zuschlag sogleich gegeben.

Diejenigen, welche Lust haben, eine solche Lieferung zu übernehmen, haben am bestimmten Termine ihre Anträge geschlossen im Bureau des königl. Bergeschworenen einzugeben und können das Resultat sogleich abwarten.

Die Zahlung wird nach Ablauf eines jeden Monats geleistet; es haben sich unbekannte Concurrenten über ihre Lieferungsfähigkeit auszuweisen, und nöthigenfalls Bürgen zu stellen.

Nähere Aufschlüsse ertheilt auf portofreie Briefe der königl. Bergeschworene Graf zu St. Ingbert.

[3344²] **Literarische Anzeige.**

Die G. L. Lang'sche Buchhandlung in Speyer empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken ihr vollständig assortirtes Lager von deutschen und ausländischen Classikern in beliebtem Formate und elegenter Ausstattung (nach Wunsch auch in geschmackvollen Einbänden) Taschenbüchern, Gebet- und Andachtsbüchern, Koch- und Haushaltungsbüchern, so wie eine reiche Auswahl von Jugendschriften für jedes betreffende Alter.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbayerischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Monates auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaktion hiesel, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Vertrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatsachen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Mittwoch Nro. 250. den 16. December 1840.

Pfalz.

Die Resultate der Rechtspflege in der Pfalz, 18$\frac{3}{8}$. (Beschluß.)

II. Vergehen.

Die Zuchtpolizeikammer des k. Appellationsgerichtes hat in 114 Prozeduren über 141 Individuen abgeurtheilt.

Von den durch Berufung angegriffenen Urtheilen wurden 23 ganz reformirt, 20 theilweise reformirt, und 71 bestätigt.

Die Zahl der abzuurtheilenden Prozeduren war im Etatsjahre 18$\frac{3}{8}$ — 119 und die der Individuen 179 gewesen.

Von den vier Bezirksgerichten wurden 3679 Urtheile gefällt. (Im Etatsjahre 18$\frac{3}{8}$ betrug die Gesammtzahl der Urtheile 3334.)

In den 3679 Prozeduren wurde über 4789 Individuen erkannt, davon wurden 3029 zu Gefängniß und 801 zu Geldstrafe verurtheilt, 959 wurden freigesprochen. (Es sind in dem letzten Etatsjahre 627 Individuen mehr vor Gericht gestellt worden als im vorigen.)

III. Einfache Policeigerichte.

a) Forstfrevel. Von den k. Friedensgerichten als Forstgerichten wurden im verflossenen Etatsjahre 169,246 Beschuldigte wegen Forstfrevel abgeurtheilt. Von diesen wurden verurtheilt

a)	zu Gefängniß . . .	11,573
b)	zu Geldbuße . . .	154,654
c)	freigesprochen . . .	3,019
		169,246

Bezirk.	Verurtheilt zu Gefängniß.	Verurtheilt zu Geldstrafe.	Freigesprochen	Zusammen.
Zweibrücken	3914	35891	851	40646
Kaiserslautern	3354	37781	875	42010
Frankenthal	1509	33455	599	35563
Landau	2796	47537	694	51027
	11573	154654	3019	169246

Im Etatsjahre 18$\frac{3}{8}$ standen 143,774 Beschuldigte vor Gericht, mithin in dem letzten Jahre mehr 25,472. Unter den von den Forstgerichten abgeurtheilten Individuen befinden sich 42,841 Civilverantwortliche, nach deren Abzug 126,405 wegen verübten Frevels abgeurtheilte Beschuldigte blieben.

Eben so sind unter den angegebenen zu Gefängniß oder Geldstrafe verurtheilten Individuen, welche zusammen 166,227 betragen, 42,257 verurtheilte Civilverantwortliche begriffen, so daß wegen verübten Frevels 123,970 verurtheilt wurden.

(Unter den abgeurtheilten oder bestraften Individuen sind die mehrfach vor Gericht gezogenen und bestraften so oft gezählt, als sie vorgeladen und bestraft worden sind.)

Den Aburtheilungen lagen im Ganzen 134,77[illegible] Frevelfälle zu Grunde, und zwar 16,924, in denen der Werthersatz unter 6 kr. und 117,855, in denen er zu 6 kr. und darüber angegeben war.

Im Etatsjahre 18$\frac{3}{8}$ waren 115,101 Frevelfälle abzuurtheilen, mithin in dem verflossenen 19,678 mehr.

Es sind hierunter nicht allein sämmtliche in diesen Kreise verübten Forstfrevel sondern auch die in Nachbarstaaten verübten begriffen, mit denen über die gegenseitige Bestrafung der Forstfrevel Verträge bestehen.

Wegen dieser Frevel sind Verurtheilungen ergangen an Entschädigung 52,891 fl. 3$\frac{1}{2}$ kr., Geldbußen gegen Frevler 59,881 fl. 4$\frac{1}{2}$ kr., gegen Civilverantwortliche 10,283 fl. 37 kr., zusammen 70,164 fl. 41$\frac{1}{2}$ kr., Gefängnißtage gegen Frevler 82,276, gegen Civilverantwortliche 7750, zusammen 90,026 Tage oder 2[illegible] Jahre 26 Tage.

Im Jahre 18$\frac{3}{8}$ betrug die Zahl der wegen Forstfrevel Verurtheilten (nach Abzug der 35,503 verurtheilten Civilverantwortlichen) 108,271; es hat sich sonach in dem letzten Etatsjahre deren Zahl um 18,134 vermehrt.

„Den Ständen des Königreichs wird bei ihrem nächsten Zusammentritt ein Entwurf in Beziehung auf die nothwendigen Modificationen in dem Forststrafgesetze, dessen Anfertigung Seine königl. Majestät angeordnet haben, vorgelegt werden können. Es wird bei dessen Abfassung die Frage erwogen werden: ob es nicht zur Beseitigung der Masse von zu vollziehenden Gefängniß-

Digitized by Google

strafen in den Kantonsgefängnissen, wo die Einzelsperrten nicht zur Arbeit verwendet werden können, in moralischer und finanzieller Beziehung zweckmäßig sei, das den Forststrafgesetzgebungen in den Großherzogthümern von Baden und Hessen zum Grunde liegende System zu adoptiren, nach welchem alle Forstfrevel mit angemessenen Geldstrafen belegt sind, die entweder bezahlt oder durch Arbeiten an Wegen, Culturen u. s. w. unter Aufsicht, nach einem festgesetzten Maßstabe (selbst gegen Verabreichung von Kost welche indessen in Anschlag gebracht wird) abverdient werden müssen; in der Art, daß Gefängniß mit der nothdürftigsten Kost blos als Zwangsmittel gegen den die Arbeit nicht Leistenden angewendet wird, und daß dagegen die Wiederholungsfälle nur in gewissen Fällen, dann aber mit Rücksicht auf ihre Gravität, mit strengen zuchtpolizeilichen Gefängnißstrafen belegt werden, so wie dies in Betreff der Entwendung von Forstprodukten um damit Handel zu treiben der Fall ist.

b) Zoll-Defraudationen. In Zolldefraudationssachen wurden von den Friedensgerichten 354 Individuen abgeurtheilt.

c) Gewöhnliche Policeiübertretungen. Wegen dieser wurden 50,724 Beschuldigte abgeurtheilt. Verurtheilt wurden zu Gefängniß 5288, zu Geldstrafe 41,052 und freigesprochen 4384.

In dem vorletztverflossenen Etatsjahre wurden 41,649 Beschuldigte vor Gericht gestellt, mithin in diesem 9075 mehr.

Noch einige Bemerkungen über den Laffarge'schen Proceß.

Seit lange hat kein Proceß so allgemeines Aufsehen erregt, als der der Marie Cappelle, Wittwe Laffarge. Man erinnert sich aber wol auch keines andern Processes, der seiner Entwickelung nach, gleichsam in seiner eigenen innern Gestaltung, so entschieden tragisch, und dabei zugleich auch in seinen wissenschaftlichen Beziehungen und Anregungen so wichtig wäre, wie dieser.

Das Interesse des Publikums an diesem Vorfalle ist eben durch die dieser Tage vor dem Pariser Cassationshofe stattgehabte Verhandlung aufs neue wieder erweckt worden. Wir werden also wohl gerechtfertigt sein, wenn wir in dieser allgemeinen Beziehung, zugleich aber auch durch eine Andeutung in rein wissenschaftlicher Hinsicht, auf den Fall hiemit zurückkommen.

Die Vertheidiger der Cassationsklägerin Laffarge hatten ihr Cassationsgesuch durch Entwickelung 17 verschiedener Rechtsgründe auszuführen gesucht. Der vielgenannte Dupin (bekanntlich Generalprocurator am Cassationshofe) prüfte in seinem Requisitorium jene 17 Punkte im Einzelnen, hielt sie sämmtlich nicht für genügend stichhaltig, und trug sonach auf Verwerfung des Cassationsgesuches an. Unter seinen Gründen ist besonders Einer, der unsere Aufmerksamkeit vorzugsweise in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Die beiden Vertheidiger hatten die Gelegenheit ergriffen, um die Unzuverlässigkeit der Behauptung Orfila's, daß Laffarge überhaupt vergiftet worden, nachzuweisen. Darauf bemerkte Dupin: Man lege den medicinisch-gerichtlichen Gutachten eine höhere Wichtigkeit bei, als sie verdienten. In frühern Zeiten, wo die Chemie noch nicht so weit ausgebildet gewesen wie gegenwärtig, und wo man dieselbe in Vergiftungsprocessen gar nicht zu Rathe gezogen, sei die Justiz darum doch nicht müßig gewesen; — chemische Prüfungen seien überflüssig, wenn der moralische Beweis als genügend erscheine; im vorliegenden Falle sei nachgewiesen worden, daß die Angeklagte große Quantitäten Arsenik gekauft habe, daß Laffarge erkrankt und gestorben sei, nachdem er verschiedene ihm durch die Angeklagte gereichte Getränke genossen; — Dinge, worüber die Geschworenen auch ohne chemische Analyse des Magens und der Eingeweide entscheiden gekonnt hätten. ꝛc.

Wir verkennen keineswegs, daß die meisten der von den Vertheidigern vorgebrachten Cassationsgründe rechtlich unhaltbar sind, und zollen gerne den deßfallsigen klaren und lichtvollen Bemerkungen Dupins (mit Ausnahme weniger Punkte) unsere volle Anerkennung. Für entschieden unstichhaltig erachten wir dagegen seine vorhin speciell hervorgehobenen Bemerkungen. Die Berufung auf die Rechtspflege in frühern Zeiten, wo „ohne alle chemischen Untersuchungen" verfahren ward, ist eine durchaus mißglückte. Welche gräuelvollen Justizmorde datiren eben aus jenen Zeiten und Zuständen! Diese Justizmorde auf der einen, und die Ausbildung der gerichtlichen Medicinalwissenschaft auf der andern Seite haben aber insbesondere dahin geführt, daß man, der höhern Culturstufe der Neuzeit entsprechend, auch einen objectiven chemischen Beweis in dergleichen Fällen zu fordern sich gewöhnt hat. Dabei ist nun allerdings der Laie (sei er Geschworener oder gewöhnlicher Richter) der Geschicklichkeit und Redlichkeit, oder dem Gegentheile, der eben beigezogenen Männer vom Fache preisgegeben. Was sie auf ihren Eid hin mit Bestimmtheit versichern, gilt beinahe als unzweifelhafte Wahrheit. Daß auch hiebei Irrthümer mit unterlaufen können, ist leider nur allzu gewiß; immerhin aber wird

Digitized by Google

deren Anzahl ungleich geringer sein, als bei dem, von aller Wissenschaftlichkeit sich losſagenden, frühern Verfahren, bei welchem man der Vergiftung in Fällen überwiesen erklärt worden konnte, in welchen die Chemie heute unzweifelhaft nachzuweisen vermag, daß eine solche gar nicht stattgehabt hatte.

Kehren wir speciell zu unserm Falle zurück. Wer den Gerichtsverhandlungen nur einigermaßen aufmerksam gefolgt ist, für den kann wahrlich kein Zweifel obwalten, daß die Schuldigerklärung der Wittwe Laffarge auf des technische Gutachten Orfila's basirt ist, daß deren Gatte wirklich vergiftet worden sei. Hätte jener berühmte Chemiker erklärt, kein Gift im Leichname gefunden zu haben, so würde auch ganz gewiß keine Verurtheilung erfolgt sein. Es ist darum ungereimt, behaupten zu wollen, auf den Ausſpruch des Technikers sei es überhaupt gar nicht angekommen, (dann sollte man, wie in der gerühmten Vorzeit, die chemische Untersuchung ganz unterlassen!) aber nein, jener Ausſpruch war vielmehr gerade der für die Geschworenen vollkommen entscheidende Moment.

So concentrirt sich denn die Hauptfrage, zumal in reinwissenschaftlicher Hinsicht, auf den Punkt: in wie ferne Orfila's Verfahren zur Ermittelung des Giftes vor der kritischen Vernunft nach den Lehren der Wissenschaft stichhaltig ist.

Zur Lösung dieser, nicht nur des gegenwärtigen Falles, sondern überdies kommender Fälle wegen sehr wichtigen Frage, sind auch aus unserm Lande einige der Beachtung vollkommen würdige Beiträge geliefert worden. Das „Jahrbuch für practische Pharmacie von Dr. Herberger und Winckler" enthält (3. Bnd. 3. Liefrg.) hierüber zwei interessante Abhandlungen. In der einen, von C. Hoffmann in Landau werden äußerst bedeutende Bedenken gegen die hier als Grundlage dienende Orfila'sche chemische Untersuchung und deren mögliche, ja wahrscheinliche Irrthümer erhoben, und in der zweiten, von Dr. J. E. Herberger aus Kaiserslautern, wird insbesondere das Unzuverlässige des Marsh'schen Arsenik-Ermittlungsapparats auf so überzeugende Art nachgewiesen, daß man nicht begreifen kann, wie derselbe seit einigen Jahren so ganz unbedingt zur Erprobung in derartigen Fällen angenommen werden mochte. Möge das, was in beiden Abhandlungen auseinandergesetzt ist, wenigstens bei fernern Vorkommnissen zur Warnung dienen!

Deutschland.

* Speyer. Die Dampfschifffahrt zwischen Mannheim und Mainz ist eingestellt, da der Rhein mit Tr eis geht.

München, den 12. Dec. Se. k. Hoh. Kronprinz ist diesen Morgen halb 7 Uhr nach G chenland abgereist. (Allg. Ztg.

Eine katholische Missionsanstalt ist in diesen gen förmlich constituirt und feierlich eingeweiht word

Frankfurt, den 12. Dec. Gestern begin etwa 80 Mitglieder unserer freiwilligen Schaar dem Befreiungskriege das zweite Erinnerungsfest rer 25jährigen Jubelfeier vom Jahr 1838.

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 11. Auch in unserm Großherzogthume schickt man sich zur Vertheidigung der Gränzen Deutschlands, s es noth thun, kräftig mitzuwirken. Zwar ist bis von der Einberufung der Beurlaubten noch keine M gewesen, ohne Zweifel, weil es damit bis zum let Augenblick um so füglicher Anstand haben kann, das großherzogl. Bundescontingent, sammt der ferve, zusammen etwas mehr als 9000 Mann, vollkommen eingeübten Leuten besteht. Dagegen sind mehrere andere Anstalten im Werke, die auf möglichen Fall einer Mobilisirung unsers Truppencontingents hinzudeuten scheinen. (Schw. Merk.

Preußen.

Berlin, den 8. Dec. Von der preußisch-p schen Gränze wird geschrieben, daß durch die während den Rekrutirungen im Königreich Polen, durch die in Folge derselben stattgefundenen wanderungen der Militärpflichtigen, jenem Lande solche Menge von Handarbeitern entzogen wor daß namentlich die größeren Gutsbesitzer in Verl heit geriethen, und daher häufig genöthigt sind, Preußen Arbeitsleute gegen bedeutenden Lohn he zuziehen. (Allg. Ztg

Schweiz.

Zürich, den 10. Dec. Nachdem durch die zössische Adressdeputation jede Kriegsbesorgniß für nächste Zeit entfernt worden ist, hat sich die Militärausſichtsbehörde aufgelöst.

St. Gallen, den 10. Dec. Ein ehem Kaufmann aus Sachsen-Altenburg, welcher dort eine freilich verunglückte politische Rolle spielte hier als Juden-Messias aufgetreten. Er trägt langen weißen Mantel und einen goldenen G führt eine Fahne mit dem Worte Jehovah und digt in den Schenken. Nach seinen Lehren hab ersten Menschen nicht in Kleinasien, sondern Schweiz gelebt, die Schweiz ist das Land Ka der St. Gotthard der Berg Sinai, Wilhelm Tschatt u. s. w. Die Polizei hat sich in's gelegt. (B. A. Ztg

Frankreich.

Der innere Raum der Invalidenkirche wird Leichenfeier Napoleons durch den Katafalk der eingenommen werden, daß nur wenige Person Ceremonie beiwohnen können. Es werden nich

400 Personen eingelassen, das diplomatische Corps die Großwürdenträger des Staats mit einbegriffen. Auf die Klage Emil Girardin's ist der Herausgeber des Charivari wegen Ehrenkränkung des Klägers, doch nur par Defaut, zu 1jährigem Gefängniß, 2000 Frcs Geldbuße, und 10,000 Francs Entschädigung, erkheilt worden.

Spanien.

Madrid. Das Blatt, „der Donner," konnte 2 Male nicht erscheinen, weil einige Officiere in das Bureau desselben gedrungen waren, und daselbst die Ausgabe mit Drohungen und Mißhandlungen zu hindern suchten.

Vermischte Nachrichten.

In der Allgem. Zeitung werden die deutschen Auswanderer nach Amerika vor dem Schiffsmakler Barbé Havre, und noch mehr vor dessen Agenten in Mainz, Mannheim, Rotterdam u. s. f. gewarnt, indem sie durch selben nicht nur im Preise übervortheilt, sondern man auch die gemachten Versprechungen nicht erfüllt haben.

Von den uns bis jetzt zu Gesicht gekommenen deutschen Volkskalendern für 1841 verdienen „der deutsche Hausfreund," und „der Bote aus dem Reich" (ein Auszug aus dem Erstgenannten), beide Verlage der Hallangy'schen Buchdruckerei zu Zweibrücken erschienen, — der Reichhaltigkeit des Inhalts, des zweckmäßigen Auswahl dessen, was gegeben wird, und des billigen Preises wegen, besondere Empfehlung.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Bekanntmachungen.

[3] **Literarische Anzeige**

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes ist zu haben (in Speyer in der Lang'schen Buchhandlung):

Der Arzt als Hausfreund.

Ein treuer und zuverlässiger Rathgeber für Familienväter und Mütter bei den Krankheiten eines jeden Alters und Geschlechts.

Bearbeitet von Dr. **S. Rupprecht,**

Herzlich Russisch. Hofrath, Ritter des St. Wladimir-Ordens, praktisch. Arzt zu Breslau.

(Hefte, à Heft 6 gr. ist bereits vollständig erschienen.)

Der Verfasser, bereits 30 Jahre praktischer Arzt, durch seine Schriften, und besonders durch seine ärztlichen Urtheile über die Gräfenberger Wasserheilkunst bewiesen, daß er zu den aufgeklärten und nicht jenen Schlendrian hängenden Männern gehört. Jede Handlung ist im Stande, es „zur Ansicht" zu liefern, wenn es kauft.

[3352] **Einladung zum Abonnement**

auf das

täglich erscheinende

Mannheimer Journal

für das erste Semester 1841.

Format groß Folio, Preis 2 fl. 48 kr. halbjährig.

Das Mannheimer Journal erfreut sich mit jedem Vierteljahr eines ausgedehnteren Kreises seiner Leser. Dasselbe huldiget weder einer besonderen politischen noch religiösen Tendenz, sondern beschränkt sich darauf, alle Nachrichten über die Tagsbegebenheiten schnell und aus den zuverlässigsten Quellen mitzutheilen, wozu die vielfach angeknüpften Privatcorrespondenzen mit wohlunterrichteten Autoren eine Menge Originalartikel liefern, wie solches in der jüngsten Zeit durch eine Reihe gehaltvoller Berichte aus Frankreich, England, Spanien, Portugal, Italien ꝛc., die in die achtbarsten deutschen Journalen übergingen, ersichtlich ist.

Die Redaction war bemüht, auch an andern wichtigen Plätzen Deutschlands Correspondenten zu gewinnen, wodurch das Blatt immer mehr Originalartikel aufzuweisen hat.

Außer den gewöhnlichen Beilagen, sind wöchentlich viermal Beilagen für Unterhaltung aus dem Gebiete der neuen Literatur, jede zu 8 Seiten in Duodez, beigefügt, die eingebunden werden können; wodurch jeder Abonnent nach und nach eine Taschenbibliothek erhält. Der Jahrgang bildet 4 Bände, welche mit Titel und Inhaltsverzeichniß versehen sind.

Durch die große Ausbreitung des Journals empfehlen wir dasselbe als wirksames Organ für Ankündigungen aller Art. Der Preis für die Petitzeile oder deren Raum ist 3 kr., bei jenen Anzeigen worüber die Redaction Auskunft ertheilt, wird die Zeile mit 4 kr. berechnet. Von allen Postämtern des Großherzogthums Baden wird das Journal zu dem ungemein wohlfeilen Preis à 2 fl. 48 kr. pr. Semester geliefert. Ausländische Postämter können es zu demselben Preis von der Wohllöblichen Postamtszeitungs-Expedition Mannheim beziehen.

Mannheim, im December 1840.

[3354]

Kunstanzeige.

Auf vielseitiges Verlangen des hiesigen Publikums bleibt das schönste und größte Museum Statuaire noch bis Sonntag den 20. December eröffnet

Der Eintrittspreis auf den ersten Platz 12 kr., auf den zweiten 6 kr; der Schauplatz ist im Saale des baierischen Hofes, und ist von Morgens 10 Uhr bis Abends halb nun Uhr geöffnet.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 250) den 17. December 1840.

Deutschland.

Karlsruhe, den 13. Dec. Das heutige Regierungsblatt enthält eine Verordnung, wonach zur ständigen Bereithaltung der, nach den Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes, zu einer Feldaufstellung des Armeecorps erforderlichen Pferde, jährlich eine Aufnahme der im Lande zum Kriegsdienst tauglichen Pferde stattfindet, laut näherer Verfügung. Die Zahl der in den einzelnen Bezirken von der Aufnahmscommission als tauglich erkannten Pferde bildet den Maßstab der Repartition. Jedes für tauglich erkannte Pferd erhält eine fortlaufende, ständige Nummer, und wird mit dieser in eine Stammrolle eingetragen, unter Beifügung des Werths, den der Eigenthümer dem Pferde beilegt, und über welchen die Commission ihr Gutachten in ihrer Stammrolle beifügt. Durch die Aufnahme der Pferde verliert der Eigenthümer sein Verfügungsrecht nicht. Er muß jedoch die Anzeige machen: wann und an wenn er das Pferd verkauft, wenn dasselbe auf irgend eine Weise abgeht, oder wenn es von einem Fehler befallen wird, welcher dasselbe zum Kriegsdienste untauglich macht. Sollen die Eigenthümer in ihrem Verfügungsrechte beschränkt werden, so wird hierüber jeweils eine besondere Anordnung in geeignetem Wege ergehen ꝛc.

In dieser Stadt sind bereits die Vorarbeiten zu einer außerordentlichen Conscription beendet, und es wird dabei auf vier Altersklassen zurückgegangen. (Schwäb. Merk.)

Stuttgart, den 8. Dec. Fortwährend hört man von militärischen Vorkehrungen. In den nächsten Tagen erwartet man die Vermehrung der Zahl der Infanterielieutenants (die Zahl unserer Infanterieregimenter beträgt acht, jedes von 2 Bataillons) um mehr als 30. Den Reiteroffizieren sind die vermehrten Nationen, die ihnen für die Zeit der Kriegsübungen des 8. Armeecorps bewilligt waren, vor der Hand belassen worden. (K. A. Z.)

Belgien.

Brüssel, den 11. Dec. Aus einer Statistik der Presse ergibt sich, daß in Belgien 71 Journale erscheinen, wovon 55 in französischer und 18 in flamändischer Sprache abgefaßt sind.

Niederlande.

Amsterdam, den 10. Dec. Im „Amsterdamer Handelsblatt" liest man: Mit einem wahren Vergnügen können wir berichten, daß Se. Maj. ernstliche Maaßregeln zur Vereinfachung in der Verwaltung nimmt, und daß zu diesem Ende viele Sachen, die jetzt Sr. Maj. Entscheidung unterworfen werden, in dem Geist der Art. 75 und 76 des Grundgesetzes, durch die Chefs der Departemente und durch die Provincial- und Localautoritäten ohne Höchstihre Dazwischenkunft abgemacht werden sollen. Zu diesem Ende hat der König befohlen, daß durch die Chefs der allgemeinen Verwaltung schon vor Ende dieses Monats die nöthigen Vorschläge zur Vereinfachung, mit wesentlicher Erklärung derjenigen, was ohne Sr. Maj. unmittelbare Dazwischenkunft abgemacht werden kann, Höchstihm zur Entscheidung vorgelegt werden sollen. (Frankfr. Journal.)

Frankreich.

Man hat in der Bibliothek des verstorbenen Hrn. Hernandez zu Toulon, zweimaligem Deputirten bei dem Corps législatif und erstem Oberarzte des Seewesens, ein kostbares Manuscript von 14 Seiten über die politische und militärische Lage Corsica's vom 1. Juni 1793, ganz von der Hand Napoleons geschrieben, gefunden, aus der Zeit als er noch Artillerieofficier gewesen. Diese Schrift, mit der Unterzeichnung: Bonaparte, Capitän des 4ten Artillerieregiments, ist nun so merkwürdiger, als sie wahrscheinlich die erste politische Schrift des großen Mannes ist.

Italien.

Aus Ancona schreibt man unterm 7. Dec., daß dort schon seit 5 Monaten der Regen ausgeblieben, und dadurch eine so große Dürre entstanden ist, daß man sich kaum mit dem nothwendigsten Wasserbedarf versorgen kann. — Auch in Rom sind in den Kirchen öffentliche Gebete angestellt worden, um Regen von dem Himmel zu erflehen.

Schweden.

Stockholm, den 4. Dec. Der Adelsstand hat vorgestern mehrere Vorschläge des Constitutionsausschusses zu Aenderungen am Grundgesetze verworfen; unter andern den (ohne Abstimmung), daß es dem Ausschuße in gewissen Fällen zustehen soll, es zur Entscheidung des Standes zu stellen, wiefern eine Anklage vor dem Reichsgericht wider königl. Rathgeber erhoben werden solle. Dahingegen hat sich gestern die liberale und resp. radicale Partei eines in dem Maße nicht erwarteten Sieges im verstärkten Constitutionsausschusse, die Repräsentationsfrage betreffend, zu erfreuen gehabt. 44 gegen 35 Stimmen sind dafür gefallen, daß allgemeine Wahlen ohne Unterschied von Ständen und Classen stattfinden soll.n, und man zählt zur Majorität 6 vom Adel, 2 von den Priestern, 16 von den Bürgern, und sämmtliche 20 der Mitglieder des Bauernstandes. Auch die, welche am meisten sanguinisch waren, finden sich in ihren Hoffnungen übertroffen.

Rußland.

St. Petersburg, den 3. Dec. Die Anzahl der in Rußland nicht zum griechischen Kultus sich bekennenden Einwohner wird in einem Berichte des Mi-

Digitized by Google

nisteriums des Innern folgendermaßen angegeben: Römische Katholiken 2,635,586, Gregorianische Armenier 39,927, katholische Armenier 28.145, Lutheraner und Reformirte 1,500,000, Muhammedaner 1,530,726, Juden 1,080,224, Buddhisten 95,000. Hiebei ist jedoch Finnland nicht einbegriffen; auch sind die jenseits des Kaukasus wohnenden Armenier und die in den Steppen Sibiriens, so wie am Baikalsee umherirrenden Buddhisten nicht mitgezählt.

Türkei.

Konstantinopel, den 25 Nov. Die Repräsentanten der vier europäischen Mächte, die den Vertrag vom 15. Juli unterzeichnet haben, erschienen im Laufe dieser Woche im großherrlichen Palaste, um dem Sultan ihre Glückwünsche zu der Einnahme von Acre darzubringen. Der engl. Gesandte führte das Wort, und schloß mit der Bemerkung, daß Syrien, befreit von dem bisherigen Drucke, leicht zu jener Blüthe gelangen werde, zu der es vermöge seiner natürlichen Lage berufen sei.

Der Sultan dankte für die edlen Bemühungen seiner Alliirten, die ihm, zur Wiederherstellung der Ordnung und des gesetzmäßigen Zustandes in seinen Ländern mit so großen Aufopferungen behülflich seien, und drückte besonders hinsichtlich Syriens die Rede des britischen Botschafters entsprechende Hoffnungen aus. Die Treue der Syrer, die sich durch so viele Thaten der Hingebung bewährt habe, fordere Se. Hoh. auf, mit angestrengter Sorgfalt für das Wohlergehen derselben zu sorgen und auf die gerechte und billige Verwaltung dieses Landes ihr vorzüglichstes Augenmerk zu wenden.

Der bisherige Statthalter von Diarbekir, Zekeria-Pascha ist an Izzet Mehemed Paschas Stelle zum Statthalter von St. Jean d'Acre und Generalissimus der Armee in Syrien ernannt worden; Izzet Mehemed erhielt dagegen die Statthalterschaft von Adrianopel.

Neueste Nachrichten.

* Speyer, den 16. Dec., 7 Uhr Abends. Die Pariser Post vom Vorgestrigen ist bis zu dieser Stunde hier noch nicht eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Der Cassationshof hat in einem umständlich motivirten Beschlusse das Cassationsgesuch in der Lafargeschen Sache als unbegründet verworfen, und die Wittwe Lafarge (Marie Cappelle) bleibt also zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zum Pranger verurtheilt.

Mannheim, den 15. Dec. Da der Rhein mit Grundeis geht, so mußte die Rheinbrücke vergangene Nacht abgeführt werden.

Noch immer wird da und dort in Deutschland, bald offen bald insgeheim, gesucht, deutsche Landleute zur Auswanderung nach Polen zu verleiten. Mit Recht warnt die Mainzer Zeitung, sich durch solche Lockungsversuche verführen zu lassen. Die socialen und die politischen Verhältniße Polens sind gar nicht der Art, daß Deutsche sich dort wohl fühlen können. Wol schwerlich hat irgend ein dahin ausgewanderter deutscher Landmann dort wirklich sein Glück gefunden, während hunderte im tiefsten Elende in ihr Vaterland zurückgekommen sind, nachdem sie eine furchtbar schlimme Erfahrung — theuer genug und spät genug — sich erkauft hatten!

In einigen deutschen Zeitungen wird über die Frage verhandelt, ob Deutschland nicht eine eigene Kriegsmarine bilden, sonach Kriegesflotten ausrüsten solle. Anfangs vernahm man einige dem Gedanken beitretende, selbst eifrige Stimmen. Gegenwärtig spricht sich dagegen die entgegengesetzte Ansicht aus. Man findet es besser, wenn die Sache beim Alten belassen wird. Eine solche Flotte würde enorme Kosten veranlassen, und doch nicht mächtig genug sein, einer Seemacht ersten Ranges irgend zu widerstehen. Zudem hat Deutschland keine Colonien, für die es Opfer zu bringen verpflichtet wäre.

* Im Verlage von G. Ritter in Zweibrücken ist erschienen: „Die Mosel und ihre romantischen Ufer. Dampfschiffahrtskarte von Metz bis Coblenz. Bearbeitet von J. B. J. Hansen, kath. Pfarrer zu Ottweiler." — Es ist dies ein recht sinnig angelegtes, und geschmackvoll ausgeführtes Blatt, das jedem die freundliche Mosel besuchenden Reisenden willkommen sein wird, besonders auch durch die beigefügten Statistischen und historisch-antiquarischen Notizen über die bedeutendern an den den Ufern dieses Flusses sich befindenden Puncte; — eine Gegend, deren Schönheit schon vor ungefähr anderthalb Jahrtausenden, also ohne die Annehmlichkeit der Dampfschiffe,) den Sänger der Mosella (Ausonius) begeisterte.)

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 15. December. Weizen 6 fl. 24 kr. Korn 4 fl. 30 kr. Spelz 2 fl. 33 kr. Gerste 3 fl. 34 kr. Haser 2 fl. 30 kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3349²] **Faengenfelder & Schauer in Nürnberg,**

empfehlen hiedurch ihr wohl assortirtes Lager von Gemüs-, Feld-, Blumen- und Waldsaamen bestens, und versprechen bei ganz reeller und pünktlicher Bedienung die billigsten Preiße.

[3347²] **Lehrlingsgesuch.**

In eine Specereihandlung en gros und detail wird ein Lehrling gesucht, worüber die Expedition Mittheilungen gibt.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

und nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Freitag Nro. 251. den 18. December 1840.

Anzeige.

Da mit dem nächsten Monate ein neues Abonnement auf die Speyerer Zeitung beginnt, so werden alle Diejenigen, welche in dasselbe einzutreten wünschen, ersucht, ihre Bestellungen möglichst bald zu machen, damit ihnen die Blätter rechtzeitig zukommen. Die Abonnementsbedingungen sind oben (neben dem Titel) angegeben. (Alle auswärtigen Leser belieben ihre Bestellungen nicht bei der Redaction direct, sondern bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamte zu machen, wobei zu bemerken ist, daß die Posten nur diejenigen Bestellungen besorgen, für welche der Betrag baar entrichtet wird.)

☞ Die Speyerer Zeitung wird sich fortwährend bestreben, die Tagesereignisse 1) möglichst wahrheitstreu, 2) schnell und 3) in bündiger Kürze, ohne unnöthige Wiederholungen und breite Umschreibungen, mitzutheilen. Dabei sollen aber 4) wahrhaft wichtige Ereignisse umständlich geschildert, und wichtige Actenstücke aus der Zeitgeschichte vollständig mitgetheilt werden. — Besondere Aufmerksamkeit bleibt fortwährend den Angelegenheiten des Inlandes gewidmet. Die Besprechung keines Gegenstandes, der für das öffentliche Leben und Sein von Werth ist, soll übrigens in diesem Blatte ausgeschlossen sein. Auch werden die landwirthschaftlichen Mittheilungen wie bisher unentgeldlich in besondern Beilagen geliefert.

Assisenverhandlungen.

(Fortsetzung.)

Sitzungen vom 10. und 11. December. 1) Daniel Hoffmann, 24 Jahre alt, geboren in Enkenbach, zuletzt Dienstknecht bei dem Ackersmann und Wirth Wilhelm Krämer zu Alsenborn 2) genannter Wilhelm Krämer. Beide waren eines angeblichen falschen Zeugnisses wegen angeklagt. Indessen vermochte die Anklage nicht genugend dargethan zu werden, weßhalb denn ein freisprechendes Erkenntniß erfolgte.

Sitzungen vom 11. und 12. December. Johann Jakob Pfirmann, 48 Jahre alt, aus Heuchelheim, im Kanton Bergzabern. Die Anklage gegen denselben ging dahin, einen Getreidediebstahl begangen, oder doch an einem solchen Theil genommen zu haben. Auch hier fehlte es an vollständigem Beweise, und der Angeklagte wurde daher freigesprochen.

Sitzung vom 13. Decbr. 1) Johann Zeis, 31 Jahre alt, Ackersmann; 2) Johann Georg Bollinger, 28 Jahre alt, Schuhmacher, beide von Heuchelheim. Die Geschworenen erkannten die Angeklagten der Mißhandlung des Johann Jakob Paul schuldig, erklärten jedoch, daß sie zu der That gereizt worden seien. In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht den Johann Zeis zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, den Johann Georg Bollinger zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten.

Deutschland.

* Speyer, den 17. Dec. Die Kälte war heute früh auf 14 Grad gestiegen. In Folge des dadurch herbeigeführten Eisgangs des Rheines ist der Verkehr mit dem jenseitigen Stromufer gehemmt, und an einigen Stellen sogar momentan gänzlich unterbrochen worden.

Stuttgart, den 16. Dec. Heute früh hatten wir 15 Grad Kälte, an freien Stellen selbst 16 und 17 Grad. Das Brennholz, das im Spätjahre noch zu 20 fl. verkauft wurde, ist allmählig bis auf 24 und selbst 25 fl. gestiegen.

Bremen, im Dec. Unsere Schiffahrt hat sich neuerdings sehr gehoben. Die Zahl der großen Seeschiffe beträgt gegenwärtig 188 von 27,500 Lasten. Etwa 45 sind in diesem Augenblick im Bau. Mit dem Seehandel in Verbindung steht eine Flotte von über 300 Bremischen und den Ortschaften der Unterweser angehörenden Küstenfahrzeugen von 25 bis 150 Lasten Größe. Es beginnen die Bremer ihren Antheil an der Verschiffung der Fruchte aus dem mittelländischen Meere nach dem Norden zu nehmen, weil unsere schnellsegelnden Schiffe die Fahrt von Sicilien in drei Wochen machen, wozu man früher drei bis vier Monate erforderlich erachtete. Zwischen Amerika und Westindien ist eine Reihe Bremischer Schiffe fortwährend in Thätigkeit; ebenso verkehren sie mit dem Niederländischen Indien. In dem Jahr 1839 entfalteten gleichzeitig acht Schiffe die Bremische Flagge in den Gewässern von Ostindien und China. Auch an der Ausbeutung der Eisregionen des Südmeeres will der Bremer seinen Theil haben; denn es beschäftigt die Südseefischerei bereits Bremische Schiffe. Die griechischen Gewässer sind seit 1835 der Bremer Flagge aufgeschlossen. Der neue Handelsvertrag von 1839 mit der hohen Pforte führt

Digitized by Google

die Bremer Wimpel nun auch in die beinahe seit den Kreuzzügen von ihnen unbesuchten Gestade des Morgenlandes. Dagegen entbehrt die Bremer Flagge noch immer jede Förderung im eigenen deutschen Vaterlande. (Schwäb. Merk.)

Preußen.

Berlin. Als einen Beweis, welches Vertrauen die Preußischen Staatspapiere genießen, kann angeführt werden, daß der abgetretene König von Holland dem Vernehmen nach seine niederländischen Staatspapiere (wie man wissen will gegen 300 Mill. Frcs.) zu veräußern beabsichtigt, um sich preußische anzukaufen.

Berlin, den 9. Dec. Mit dem nächsten Frühjahre werden die Arbeiten für die Verschönerung Berlins und Potsdams beginnen. Die Mauern um Potsdam werden niedergerissen werden, um der Stadt dadurch einen noch freundlichern Anblick zu verleihen. Die Pfaueninsel wird mit Sanssouci durch schöne Anlagen vereinigt werden. Die Wasserleitung, welche schon Friedrich der Große beabsichtigte, soll jetzt zur Ausführung kommen. Das für die anzulegenden Wasserfälle und Springbrunnen nöthige Wasser soll durch eine Dampfmaschine aus der Havel getrieben und nach den verschiedenen Stellen geleitet werden. Die Fasanerie in dem hiesigen Thiergarten wird nach Potsdam verlegt und der Thiergarten bis Charlottenburg und Schöneberg ausgedehnt werden.

Unsere hiesigen Missionsgesellschaften werden jetzt, seitdem den Versammlungen derselben auch einige hochgestellte Personen beiwohnen, besonders zahlreich besucht. Wir haben jetzt hier sehr viele fromme Leute. (Allg. Ztg.)

* Aus Preußen, den 10. Dec. Die Unterhandlungen der Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten nähern sich ihrem Ende. Die Gränzen und Abmarkungen des bisherigen deutschen Zollvereinsgebietes werden keine bedeutende Veränderungen erfahren.

Wegen des verschiedenen und oft wechselnden Kurses der Goldmünzen in den einzelnen Zollvereinsstaaten, dessen Nachtheil für das Publikum in der neuesten Zeit besonders südlhar geworden ist, ist der Plan im Werk, eine Vereinsgoldmünze zu schlagen, die in sämmtlichen Staaten des Zollverbands zu gleichem Preise angenommen werden soll. Es sind die einzelnen Regierungen um Mittheilung ihrer Ansichten über diesen Gegenstand angegangen worden.

Die Zollvereinigung selbst soll aufs Neue durch gemeinsamen Beschluß auf weitere 8 Jahre geschiert sein, und es darf wohl aus diesem Beschluß gefolgert werden, daß die bisherige Zollvereinigung auch nach Ablauf dieser acht Jahre fortbestehen soll. — Für die deutsche Zuckerfabrikation ist es wichtig, daß, wie man behauptet, der früher mit ihrem Nachtheil abgeschlossene Vertrag mit Holland nicht wieder erneuert werden soll. (Schwäb. Merk.)

Schweiz.

Solothurn. Der große Rath hat bis jetzt die Anträge für weitere kirchliche Garantien, das Veto und gesetzliche Beschränkung der Gewerbsfreiheit, mit großer Mehrheit verworfen. (Basel. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 14. Dec. Morgen früh um 9 Uhr werden die Matrosen des Schiffes Belle Poule den Sarg Napoleons ans Land setzen (derselbe ist nemlich auf der Seine bis Courbevoie in der Nähe von Paris gebracht worden.) Alle Glocken der Hauptstadt kundigen die Feier heute Abend und morgen früh an. Sobald der Zug aufbricht, ertönen 21 Kanonenschüsse. Der König, die Königin, die Prinzen und Prinzessinen, werden der Ceremonie im Invalidenhotel beiwohnen. Alle, welche Billete zum Eintritt in die Invalidenkirche erhalten haben, müssen in voller Trauer erscheinen. Der Sarg wird unter dem Portale vom Erzbischofe von Paris und seinem gesammten Clerus empfangen. (Die Art des militärischen Zuges vom Landungsplatze nach der Kirche, ward schon früher umständlich festgesetzt.) Unteroffiziere von der Nationalgarde und der Linie tragen den Sarg vom Eingange in das Innere des Domes, wo der Prinz Joinville denselben dem Könige überliefert. Der Gottesdienst geschieht durch den Erzbischof; er und vier Bischöfe sprechen die Absolution. 21 Kanonenschüsse verkünden das Ende der Feier. Eine Ehrenwache wird nach der Ceremonie bei dem Katafalk aufgestellt.

In der Deputirtensitzung vom 12. Dec. legte der Marschall Soult einen Gesetzentwurf vor, durch welchen ein Credit von 140 Millionen Frcs. für die Befestigung von Paris begehrt wird. — Sodann legte der Finanzminister Humann einen andern Gesetzentwurf vor, durch den weitere 206 Millionen außerordentliche Credite, die größtentheils durch besondere Ordonnanzen genehmigt sind, von der Kammer gutgeheißen werden sollen.

Die Arbeiten an den Festungswerken unserer Hauptstadt werden noch immer fortgesetzt; es sind viele Leute dabei beschäftigt.

Die Quotidienne veröffentlicht ein Schreiben des Herzogs von Bordeaux an den Marquis Pastoret, mit welchem er 6000 Frcs. für die durch Ueberschwemmung Beschädigten, namentlich die Lyoner und Voiconer, einsendet, beifügend, „obwol gezwungen, von seinem Vaterlande entfernt zu leben, könne er bei Unfällen, die es träfen, nie fremd oder gleichgültig bleiben; er bedaure nur, nicht mehr geben zu können."

Das Lyoner Théatre du Gymnase ist in der Nacht vom Donnerstag abgebrannt.

Spanien.

Zu Barcelona hatten heftige Streitigkeiten zwischen den Studenten und Nationalgarden statt.

Großbritannien.

London, den 10. Dec. England hatte im Jahre 1817 14, im Jahr 1824 116, im Jahr 1834 430, im Jahr 1838 766 Dampfboote. Von 1817 bis 1838 kamen durch Unglücksfälle auf Dampfschiffen

Schiffbrüche, Feuersbrünste, Explosionen, Zusammenstoßen, 576 Personen um.

London, den 12. Dec. Man spricht von einem östreichischen Anleihen von 10 Mill. Pfd. Sterl.; doch ist die Nachricht wahrscheinlich voreilig. Ueberdies will die spanische Regentschaft ein neues Anlehen negociren.

Rußland.

Moskau, den 18. Nov. Eine große Stockung in Handel und Gewerben, für welche Moskau immerwährend die Hauptstadt des russischen Gesammtreichs blieb, war schon durch den Mißwachs in den meisten Gouvernements entstanden, und wurde durch die Kriegsmaterialanhäufungen in den südlichen Gouvernements noch vermehrt. Indessen grundete man große Hoffnungen darauf, daß die nach dem schwarzen Meere beorderte und zum Theil dort auch zusammengezogene Kriegsmacht manche unserer Fabriks- und Handelszweige in Thätigkeit setzen wurde, durch Beziehung der für dieselben nothwendigen Bedurfnisse, von denen man sich eine um so größere Vorstellung machte, je unbezweifelter man sich der Hoffnung auf eine unverweilte Ueberschiffung unserer Truppen nach Kleinasien hingegeben hatte. Wirklich hatten auch mehrere hiesige Häuser auf die Aussicht bedeutende Speculationen begründet, und große Gutersendungen nach Nicolajew, Cherson, Sebastopol und Odessa gemacht. Bei diesen ist aber, da ein großer Theil der nach dem Süden beordert gewesenen Truppen mitten auf dem Wege Halt machen mußte, ein anderer Th il sich nach Podolien und Volhynien wendete, nunmehr gar wenig Aussicht zum Betrieb, was die herrschende Geschäftsstockung und den diese begleitenden großen Geldmangel nur noch vermehren wird. Große Besorgnisse hegt man daher während des bereits in voller Strenge eingetretenen Winters für Tausende von Arbeitern, die durch den Stillstand oder ganz geringe Beschäftigung sehr vieler Fabriken nahrlos wurden. Es soll deßhalb unser Generalgouverneur, Fürst Golizyn, sich bereits um geeignete Vorkehrungen nach Petersburg gewendet haben, da dieser Nothstand der arbeitenden Klassen ebensowohl für die Hauptstadt wie für die umliegenden Kreise Besorgniß einflößt. Ein großer Theil unserer Fabrikarbeiter besteht aus Leibeigenen, die nun wegen Mangels an Verdienst sich nach ihrer Heimath wenden mussen, dort aber weder Lebensunterhalt verdienen noch Unterstützung von ihren Gutsherrn erlangen können. Im Gegentheil lebt ein großer Theil der Letztern von der Entrichtung des Leibzolles, den die Unterthanen durch ihre Händerarbeit in hiesigen Fabriken verdienen mussen. Wie besorglich aber diese Arbeitseinstellungen machen, davon zeugen die Maßregeln, welche im Herbst 1839 bei Gelegenheit der durch die damalige Munzreguirung unter den arbeitenden Klassen entstandenen Irrungen ergriffen werden mußten.

Das neue russische Anleihen wird 4 Procent Zinsen tragen, und soll im Course von 90 Procent an die holländischen Bankiers abgegeben worden sein.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Nov. Man versichert, der französische Gesandte Graf Pontois habe um seine Zurückberufung gebeten.

Pera, den 3. Nov. Die vier österreichischen Stabsofficiere (zwei vom Geniecorps und zwei vom Generalstabe), welche die Pforte von Oesterreich sich erbat, sind bereits hier angekommen und vergangene Woche von dem Internuncius, Baron v. Stürmer, dem Sultan vorgestellt worden, der sie mit der größten Auszeichnung empfangen hat.

Nach den letzten Nachrichten aus Syrien ist bei der am 6. Nov. in St. Jean d'Acre stattgehabten Explosion nur der General Smith an der großen Zehe, die ihm von einem Steine zerschmettert wurde, und nicht, wie man früher berichtete, der Erzherzog Friedrich verwundet worden; 30 Engländer, 20 Türken und über hundert Araber haben dabei ihr Leben verloren.

In einem eine Stunde von Beyrut entfernten Dorfe ist die Pest ausgebrochen. Izzet Mehemed Pascha ließ es sogleich mit einem Sanitätscordon umziehen.

Aegypten.

Die Uebereinkunft zwischen dem Commodore Napier und Boghos Bei, Minister Mehemed Alis, lautet: Art. 1. Se. Hoh. Mehemed Ali verpflichtet sich, seinem Sohn Ibrahim Pascha den Befehl zu ertheilen, sogleich Syrien zu räumen und die türkische Flotte zurückzugeben, sobald er von der hohen Pforte die officielle Nachricht erhalten haben wird, daß ihm die Regierung des erbrechtlichen Aegyptens unter der Burgschaft der Mächte zugesichert ist. Art. 2. Der Commodor Napier wird zur Verfügung der ägyptischen Regierung ein Dampfschiff bereit halten, um den Officier nach Syrien zu bringen, welcher dem Oberbefehlshaber die Ordre zur Räumung überbringen soll. Der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte, Sir Stopford, wird ebenfalls einen Officier zur Beaufsichtigung der Ausführung dieser Maaßregel ernennen. Art. 3. Der Commodor Napier verpflichtet sich, die Feindseligkeiten von Seiten der englischen Truppen einstellen zu lassen, sowohl in Alexandrien als in jedem andern Territorium Aegyptens, eben so auch das freie Durchfahren der mit Kranken und Verwundeten beladenen Schiffe zu ermächtigen. Art. 4. Die ägyptische Armee wird mit Waffen und Bagage aus Syrien ziehen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 15. Dec. Die Napoleonische Leichenfeier hat (bei Abgang der Post) begonnen, ohne daß etwas Bemerkenswerthes vorgefallen wäre.

Es werden ungefähr 15 Bataillone Infanterie und 3 Brigaden Cavallerie den ganzen Tag über bereit gehalten werden, um bei etwaigen unvorhergesehenen Ereignissen verwendet werden zu können.

Mehrere bei der belgischen Revolution verwundete Belgier haben von der belgischen und der französischen

Regierung Erlaubniß erhalten, den Leichenfeierlichkeiten in Paris beizuwohnen.

Eine Depesche des Marschalls Valée vom 2. Dec. zeigt an, daß die unter seinem Commando stehenden Provinzen vollkommen ruhig und ungestört von den Arabern sind.

Vor einigen Tagen verspürte man zu Portswart im Finisterredepartement eine bedeutende Erderschütterung.

Haag. Die holländische Regierung hat die Pferdeausfuhr unter einigen Beschränkungen ebenfalls verboten.

Speyer, den 17. Dec. Die Mannheimer Post, welche heute früh hier eintreffen sollte, ist in Folge des Rheineisganges bis zu diesem Abende noch nicht angekommen.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 15. December. Waizen 5 fl. 31 kr. Korn 4 fl. 46 kr. Spelz 2 fl. 36 kr. Gerste 3 fl. 29 kr. Haser 2 fl. 14 kr. Kartoffeln — fl. — kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3359] **Verkauf einer Färberei, Tuchmaschermaschinen ꝛc.**

Einzeln und im Ganzen, aus freier Hand, verkauft Friedrich Herrmann, dermalen Gastwirth zum Ritter Sanct George in Oahn gegen Zahlungstermine:

1) Eine ganze vollständige Färberei, bestehend: in einer kupferner Blaufarbe, kupfernen verzinnten Kessel, eiserner Kessel, kalte Kippe, 40 Druckformen, Reibschalen nebst den Zubehörungen; ferner:
2) Eine starke eiserne Tuchpresse, auch zu jedem andern Gebrauche; — eine Cylinder-Scheermaschine; dann:
3) Eine vollständige Wollenspinnerei, bestehend in: einer Manege zum Betriebe einer Wechselmaschine zum Schlump- und Löckmachen; einer Vorspinnmaschine, einer Feinspinnmaschine; einem Maschinenwolf, überhaupt alles Geschirr zu dieser Fabrikation, und
4) 2 Centner diverse Sorten Strickgarne.

Alle in Frage stehenden Gegenstände sind ein Jahr in Oahn im Gebrauch und besser als neu.

[3357] **Bierbrauereiverpachtung.**

Die bisher durch Jacob Goldmann betriebene vollständig eingerichtete Bierbrauerei mit dem dazu gehörigen Wirthschaftslocale und Wohngebäude, zu Frankenthal am Marktplatze gelegen, ist auf mehrere Jahre zu vermiethen oder aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere kann bei dem Unterzeichneten erfragt werden.

Frankenthal, den 16. December 1840.

Koch, Notär.

[3358] **Verkaufsanzeige.**

Frische Schellfische sind angekommen bei L. F. Rothermel.

[3355] **Anzeige für Lehrer und Lehrerinnen der französischen Sprache.**

In der Dannheimer'schen Buchhandlung zu Eßlingen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in F. C. Neidhard's Buchhandlung in Speyer und Grünstadt, und in der J. B. Haas'schen Buchhandlung in Landau:

C. G. Herwig,

französisches Elementarbuch

nach Hamilton'schen Grundsätzen.

12. brech. Velinpapier.

Erste Abtheilung: Französischer Text. 24 kr.

Zweite Abtheilung: Interlinear-Uebersetzung und Wörterverzeichniß. 18 kr.

Eine Prüfung dieses Elementarbuches wird die nach Hamiltonscher Manier lehrenden Schulmänner überzeugen, daß sie ein zweckmäßigeres Lehrbuch nicht finden können. Der erste Theil, welcher blos franz. Text enthält, paßt auch für jede andere Lehrart, sein Inhalt ist sehr mannigfaltig und der Auffassungsgabe des ersten Jugendalters so entsprechend, daß der Vorzug sinniger Auswahl des Stoffes und systematischer Anordnung unverkennbar hervortritt. Inhalt: I. Hymnes en prose. II. Histoire de l'ancien testament. III Contes. IV. Fables de Fénélon V. Descriptions et narrations. VI. Fables en poésie. Der Preis ist bei der schönen Ausstattung ungemein billig.

[3356] **Auszug.**

Zufolge registrirter Ermächtigungsordonnanz des des Hrn. Präsidenten des königl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom siebenten December 1840, hat

Susanna Katharine geborene Hettinger,

gewesene Wittwe erster Ehe von Ludwig Taillant, lebend Gärtner zu Frankenthal, jetzt Ehefrau zweiter Ehe von Wilhelm Wagner den dritten, Fuhrmann allda wohnhaft, sie ohne besonderes Gewerbe bei demselben wohnhaft, durch registrirte Ladung des suncionirenden Gerichtsboten Sewein vom funfzehnten December 1840, die Gütertrennungsklage gegen ihren genannten Ehemann angestellt, und den Advokaten Gustav Braun, zu Frankenthal wohnhaft, zu ihrem Anwalt aufgestellt.

Frankenthal, den 15 Dec. 1840.

Für richtigen Auszug, wovon fünf Exemplare gefertigt wurden:

Braun.

Ein Exemplar ist registrirt zu Frankenthal den fünfzehnten December 1840 Vol. 29 fol. 10 C. 10 für zwanzig acht Kreuzer.

Königl. Rentamt:

Luchesi.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jeder Monates und vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

Bon nicht bei der Redaction bitter. sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von 3 Personenzeilen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Samstag Nro. 252 den 19. December 1840.

Deutschland.

* Speyer, den 18. Dec. Das Rheineis hat sich an mehreren Punkten gestellt, wodurch der Verkehr mit dem jenseitigen Ufer gehemmt ist. Auch ist die Post aus dem jenseitigen Süddeutschland in Folge dessen sehr verspätet hier angekommen.

Baden. Die Subscriptionen für die Wasserbeschädigten Franzosen haben in den verschiedenen badischen Städten einen auffallend ungleichen Erfolg geliefert. Während dieselben zu Mannheim über 1800 fl. betragen, gingen zu Heidelberg nur 700 fl., zu Freiburg nicht völlig 500, und zu Karlsruhe nicht einmal 350 fl. ein.

Freiburg, den 8. Dec. Am 13. Decbr. wird hier in der akademischen Aula ein Comité zur Ausführung eines Denkmals für Rotteck gewählt. Bereits sind ansehnliche Beiträge dazu eingegangen.
(Freib. Ztg.)

Aus dem Hauensteinischen, den 9. Dec. Morgen wird auch in Göhrwil das Andenken Rotteck's durch einen Trauergottesdienst begangen werden, wobei Dekan Gretz die Gedächtnißrede halten wird. Es hat sich auch bereits ein Comité für die Anordnungen zu diesem schmerzlichen Opfer gebildet, an dessen Spitze der Eisenwerksbesitzer und ehemalige wackere Volksabgeordnete Trötschler von Tiefenstein steht, und welches namentlich die gesangkundigen Lehrer zur Theilnahme eingeladen hat. (Frkftr. Jour.)

Darmstadt, den 14. Dec. Heute wurde in unserer zweiten Kammer der Stände der Entwurf des Einführungsgesetzes (bezüglich des neuen Strafgesetzes) berathen. Es hat dieses Einführungsgesetz den Zweck, theils zu bestimmen, wie es mit der Bestrafung derjenigen Verbrechen und Vergehen gehalten werden solle, welche vor dem Augenblick, in welchem das neue Strafgesetzbuch ins Leben treten wird, begangen werden, jedoch noch nicht rechtskräftig abgeurtheilt sind, theils (mit Ausnahme der Kompetenzverhältniße) diejenigen Anstände zu beseitigen, welche eine Folge des neuen Strafgesetzbuchs, in Zusammenstellung mit dem sonstigen unveränderten, verschiedenen diesseits- und jenseits-rheinischen Rechtszustande sein werden. In seinen wesentlichsten Theilen ging der Antrag des vereinigten Ausschusses beider Kammern auf Annahme des Einführungsgesetzes, und ebenso trat die zweite Kammer in der Regel den Anträgen ihres Ausschusses heute bei. Doch kam es hinsichtlich einzelner Punkte zu längeren Erörterungen, woran namentlich die rheindesssischen Abgeordneten und Rechtsgelehrten Parcus, Glaubrech und Schmitt Theil nahmen. So z. B. bestimmt die gegenwärtige rheindesssische Gesetzgebung, daß gegen einen Ehemann von seiner Ehefrau auf Ehescheidung und wegen Ehebruchs nicht geklagt werden könne, wenn Jener seine Zuhälterin nicht in seinem Wohnhause bei sich hat, während das Recht des Ehemanns gegen die Ehefrau in dieser Beziehung unbedingt ist. Bei der Berathung des Strafgesetzesentwurfs war dieser Punkt zur Sprache gekommen, aber mit ansehnlicher Stimmenmehrheit gegen die Aufnahme jener rheindesssischen Bestimmung in das neue allgemeine Gesetzbuch entschieden worden. Heute machte das Einführungsgesetz abermals die Besprechung desselben nöthig. In Bezug auf das Einführungsgesetz und mit Rücksicht auf Civilverhältniße war der Ausschuß der Bestimmung des rheindesssischen Gesetzes geneigter gewesen, und sie fand lebhafte Vertheidiger; doch wurde sie mit 29 gegen 15 Stimmen verworfen. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, den 15. Dec. Abends. Die Napoleonische Leichenfeier ist ohne Unruhe vorüber gegangen. Der Zudrang des Volkes war ungeheuer. Auch die Nationalgarde hatte sich in ungewöhnlicher Menge eingefunden; man schätzte deren Anzahl verschieden, zwischen 60 bis 90,000 Mann. Die Menge der Linientruppen ward zu mehr als 50,000 angegeben.

Zu Paris leben noch 5 alte Mamelucken aus der Umgebung des Kaisers. Auch diese sind zum Leichenzuge zugelassen worden und durften in denselben in ihren alten Uniformen eintreten.

Die Gesammtsumme der für die Wasserbeschädigten eingegangenen Unterstützungsbeiträge beläuft sich bis jetzt auf 356,200 Frcs.

Spanien.

Madrid, den 7. Dec. Die Regentschaft hat völlig darauf verzichtet, die exaltirte Presse mit Heftigkeit zu verfolgen.

Italien.

Ueber die schon öfters erwähnte Vermählung des Grafen Demidoff mit der Prinzessin von Montfort theilen belgische Blätter jetzt Folgendes mit: „In Florenz, wo die Vermählung stattfand, verbreiteten sich die schmählichsten Gerüchte. Man behauptete,

Digitized by Google

das in Rom allmächtige Gold habe über Cardinäle und Papst einen Sieg davongetragen. Einer Person von hohem Rangt sei eine Summe von 200,000 Fr. ausbezahlt worden, und so habe man ein Breve erlangt, welches diese gemischte Ehe gestatte, ohne irgend eine der gewöhnlichen Bedingungen hinzuzufügen. Als diese Verläumdung in Rom bekannt wurde, befahl der Papst dem Cardinal Labruschini, dem ganzen diplomatischen Corps, den russischen Abgesandten nicht ausgenommen, so wie sämmtlichen römischen Diplomaten an auswärtigen Höfen eine Note zuzusenden, worin das wahre Sachverhältniß dargelegt werde. Diese Note enthält folgende Thatsachen: „Auf sehr lebhaftes und wiederholtes Ansuchen und nach den dringendsten Empfehlungen des Erzbischofs von Florenz bewilligte der heilige Vater allerdings die Dispensation, aber mit allen Bedingungen, nicht durch ein Breve, wie das Gerucht verbreitet hatte, sondern durch ein einfaches Rescript des heiligen Gerichts, das nebst dem Gesuche, so wie es den auswärtigen Gesandten mitgetheilt wurde, wie folgt lautet: „„Allerheiligster Vater! Die Prinzessin Amalie Mathilde, katholische Tochter des Prinzen von Montfort, Jerome Bonoparte, ehemaligen Königs von Westphalen, und der Prinzessin Katharine, Tochter des verstorbenen Königs von Wurtemberg, wunscht sich mit dem Grafen Anatole v. Demidoff, einem russischen Griechen, ehelich zu verbinden, und ersucht Ew. Heiligkeit, ihr die apostolische Dispensation für die Cultusverschiedenheit gewähren zu wollen, um die Ehe nach den von der katholischen Kirche, selbst in Bezug auf den Gatten, vorgeschriebenen Gesetzen zu schließen."" — „Montag, den 12. October 1840. Unser heiliger Vater Gregor XVI. durch Gottes Gnade Oberhaupt der Kirche, hat in einer dem ehrwürdigen P., Commissär des heiligen Gerichts, bewilligten außerordentlichen Audienz, nachdem er den Bericht über die oben stehende Bittschrift angehört und die eigenthümlichen und ungewöhnlichen Umstände geprüft, die in dem gegenwärtigen Falle vorliegen, auch in dem Zeugnisse des ehrwürdigen Erzbischofs von Florenz entwickelt sind, mit Wohlwollen das Gesuch der klugen Beurtheilung und dem Gewissen des ehrwurdigen Erzbischofs von Florenz überlassen mit der Erlaubniß, Jemanden zu subdelegiren, wenn es nöthig ist, damit er der Mathilde Bonaparte, Prinzessin von Montfort, dem katholischen Theile, welcher das Gesuch anbringt, die Dispensation ertheilen könne, welche nöthig ist, um rechtmäßiger und erlaubter Weise die Ehe zu schließen mit dem Grafen Anatole v. Demidoff, Mitgliede der schismatisch-griechischen Kirche, nachdem jedoch der letztere sich eidlich vor dem genannten ehrwürdigen Erzbischof von Florenz verbindlich gemacht haben wird, zu erlauben, daß seine Kinder beiderlei Geschlechts in der katholischen Kirche erzogen werden, und seine Frau und seine Kinder in der freien Ausübung ihres Glaubens nicht zu hindern. Die Trauung erfolge vor dem Pfarrer und wenigstens zwei Zeugen nach den von dem heiligen Concilium von Trient vorgeschriebenen Regeln, aber außerhalb der Kirche und ohne den Segen des Pfarrers. Endlich wird der Erzbischof selbst über sich nehmen müssen, der Prinzessin einstweilig die Pflicht vorzulegen, welche sie übernimmt, Alles aufzubieten, um die Bekehrung ihres akatholischen Gatten zu bewirken. Ohne Rucksichtnahme auf alle entgegenstehenden Bestimmungen. (Unterz.) Angelo Argenti, Notar der römischen und allgemeinen heiligen Inquisition. Für gleichlautende Abschrift: (Unterz.) Silvester Belli, Assessor des heiligen Gerichts. Am 31. Oct. 1840." (A. Z.)

Türkei.

Der armenische schismatische Patriarch wurde auf Verlangen der armenischen Nation seines Amtes entsetzt und seine Stelle dem ehemaligen Patriarchen, dessen Platz er vor 18 Monaten eingenommen hatte, übergeben. Als Grund seiner Entsetzung gibt man sein starrköpfiges Wesen und seine Abneigung gegen alle Neuerungen an, während der neue Patriarch ein Mann ist, der sich durch seine Toleranz und Aufklärung auszeichnet und bei der ganzen Nation sehr beliebt ist.

Aegypten.

Alexandria, den 15. Nov. (Aus dem Oesterreichischen Beobachter.) Während von Mehemed Ali Verschiedenes in Bezug auf seine Vertheidigung eingeleitet wurde, trat der französische Consul im Palaste ein, wo er in feierlicher Audienz die zur Empfangnahme der für Rom bestimmten Absatzstücken bisher gekommenen päpstlichen Officiere vorstellte. — Hr. Cochelet brachte das Gespräch sogleich auf das Auslaufen der Flotte, und suchte davon auf das angelegentlichste abzurathen. — Es war im großen Versammlungssaale Mehemed Ali's, in Gegenwart verschiedener Wurdenträger und eines zahlreichen Publikums, als dieser mit lauter Stimme anhub: „Sir sind es und Ihr Frankreich, das mich in diese Lage versetzt hat. Ich bin des eitlen Rathes müde. Ich werde von nun an Niemanden, als meinen eigenen Inspirationen, mehr Gehör geben." — Hr. Cochelet erwiederte, Mehemed Ali möge noch zuwarten, die Sachen seien nicht beendet, und er hoffe, mit dem nächsten Dampfboot die Nachricht zu erhalten, daß die Vermittelung Frankreichs angenommen worden sei, oder daß es zu den Waffen greife. — Mehemed Ali ließ sich jedoch nicht beschwichtigen, sondern erklärte neuerdings mit erhobener Stimme, es erwarte nun von keiner fremden Macht eine Hülfe mehr, er wiederhole es, daß er in Zukunft nur seinem eigenen Willen folgen werde. Am 11. begaben sich sowohl Hr. Cochelet, als Graf Walewski neuerdings zu Mehemed Ali um selben von seinem Vorhaben (Ausgleichungsanträge anzunehmen, die türkische Flotte auszuliefern, und Ibrahim aus Syrien zurückzuberufen) abwendig zu machen. Sie stellten ihm die nachtheiligen Folgen, die obige Schritte nach sich ziehen könnten, vor, und erschöpften sich in Zusicherungen über den Beistand Frankreichs, wenn es auf das Aeußerste kommen sollte. Zugleich verlangten sie von ihm eine definitive Erklärung über das System, welches er in Zukunft zu befolgen gedenke, ein Ansinnen, welchem jedoch nur

Digitized by Google

mit ausweichenden Antworten entsprochen wurde. Diese Concertation, so passiv sich Mehemed Ali während des Verlaufs derselben verhielt, hatte in mancher Beziehung doch eine Veränderung der früheren Sachlage zur Folge. Die Maaßregel der Absendung eines Parlamentärs wurde, als der Wurde Mehemed Ali's widerstreitend, verworfen, und die Vertheidigungsanstalten mit erneuertem Eifer betrieben. Inzwischen wurde Ibrahim Pascha dennoch aus Syrien zurückberufen und ihm der dießfallige Befehl durch vier Kuriere auf den so vielen verschiedenen Wegen zugesendet. Was übrigens die Kriegesrüstungen betrifft, so stand damit so viel auf Gesuchtes und auf äußeren Effect Abzielendes in Verbindung, daß sich, was auch immer dabei Ernst sein mag, diese Nebenabsicht nicht verkennen läßt."

Außer den, in der Uebereinkunft festgesetzten, Bestimmungen war in den Unterhandlungen von englischer Seite namentlich verlangt worden, Mehemed Ali solle alle Emirs und Scheiks des Libanon zurücksenden, welche im Julius, weil man ihnen nicht getraut hatte, auf Befehl der ägyptischen Behörden nach Aegypten transportirt worden waren. Auf dieses Begehren war von ägyptischer Seite geantwortet worden, es seien die in Kairo befindlichen Häuptlinge der Drusen bereits nach Syrien zurückgekehrt, zur Sicherung der Rückkehr der noch in Nubien sich befindenden aber bereits Befehl ertheilt. — Die in Alexandria befindliche türkische Flotte wird in Stand gesetzt, um, aber erst nach der Ankunft der Ratification der Uebereinkunft von Seite der Mächte, sogleich nach Konstantinopel unter Segel gehen zu können. Mehemed Ali hat dagegen eingewilligt, diese Flotte wieder armiren und binnen eines Monats mit Lebensmitteln versehen zu lassen. — Commodore Napier wird mit seinem Geschwader in Alexandria bleiben, und ein Theil desselben in den Hafen einlaufen, um bis zur völligen Vollziehung der Uebereinkunft dort vor Anker zu liegen. — In Folge des Friedensschlusses ist bereits im Handel ein neues Leben eingetreten; es sind bedeutende Waarenbestellungen nach Europa abgegangen. Auch im Fruchthandel zeigt sich erneuerte Thätigkeit. Mehemed Ali und Commodore Napier scheinen schon gute Freunde zu sein. Es soll eine Uebung im Feuer bei der ganzen Besatzung und der Nationalgarde stattfinden, welcher der Commodore beiwohnen wird. Die Engländer ihrerseits wollen einen Ball geben.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 16. Dec. Die gestrige Ceremonie bot einen so imposanten Anblick dar, daß Jemand, der auch nur einen Theil davon zu sehen bekam, die Erinnerung sein Leben lang nicht vergessen wird. Nie war der Volksjubrang so groß, als bei dieser Gelegenheit. Schon des Morgens um 5 Uhr gingen Massen von Leute dem Zuge vor die Stadt entgegen.

Zwei Unfälle fanden statt: ein Kanonier ward durch einen in der Kanone stecken gebliebenen Ladstock getödtet, und einer der Pferdeführer stürzte, und er ward schwer verwundet, indem die Räder des Wagens über ihn weggingen.

Der National erzählt, als der Zug gegen 2 Uhr bei der Esplanade der Invaliden ankam, zogen etwa 3000 junge Leute mit einer schwarzumhüllten dreifarbigen Fahne unter dem Gesange der Marseillaise umher, dann nach dem Hotel des Ministers Guizot, wo sie über eine Viertelstunde lang schrieen: „Nieder mit Guizot! Nieder mit den Engländern ꝛc.!" — Das nemliche Blatt fügt bei, die 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10. und 11. Nationalgarde-Legion seien in Geschrei gegen die Minister, namentlich Guizot, ausgebrochen.

Das Debats sagt: Die 5., 8. und 11. Legion hätten derartiges Geschrei ausgestoßen, und in der 12. habe man gerufen: „Nieder mit den detachirten Forts!"

Die Zeitungen streiten darüber, in wie ferne solches Geschrei mehr oder minder ausgedehnt gewesen sei.

Admiral Hugon soll mit einer Escadre von 6 Linienschiffen von Toulon nach der marroccanischen Küste abgesegelt, um Genugthuung wegen einer dem französischen Consul zu Tanger widerfahrenen Beleidigung zu fordern.

Madrid, den 7. Dec. Es geht das Gerücht, daß die Regierung an der portugiesischen Gränze Truppen zusammenziehe, um Portugal zur Vollziehung des Vertrags über die Schiffahrt auf dem Duero zu nöthigen.

Bis zum Schlusse des Monats October ertrug der Verkauf der Nationalgüter dem Staate 1,348,168,377 Realen.

Schweiz. Mit Kreisschreiben vom 4. December bezeichnet die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde den einzelnen Ständen die Orte im Innern ihrer Kantone wo sich, insofern das gesammte Bundesheer gleichzeitig aufgestellt werden müßte, die Truppencorps zu versammeln hätten.

Ulm, den 15. Dec. Auch auf der Donau ist die Schiffahrt durch den Eisgang gehindert.

Karlsruhe, den 16. Dec. Erfreulich ist die vollkommene Uebereinstimmung, womit die Vorkehrungen, resp. Rüstungen für einen etwaigen Krieg in Deutschland getroffen werden. Wie anderwärts, hat auch in Baden die Sendung des k. preuß. Obersten v. Radowitz, welcher gestern, in Begleitung des am hiesigen Hofe accreditirten k. preuß. Gesandten v. Otterstedt, nach Darmstadt abgereist ist, ein recht befriedigendes Resultat geliefert. Und wenn auch die Gerüchte, welche im Publikum darüber kursiren, und wonach wir großen Veränderungen in specieller Beziehung bei diesseitigem Militär in Organisation der Kriegsreserven, in Errichtung von Landwehr und im allgemeinen in Aufstellung mehrer Armeecorps am Rheine entgegensehen könnten, immerhin noch eine Bestätigung bedurfen, so ist doch so viel gewiß, daß solche Maßregeln getroffen sind, wodurch im Falle eines Krieges die süddeutschen Staaten diesseits des Rheinstroms und die überrheinischen deutschen Provinzen gegen feindliche Unternehmungen gesichert sind. Nebstdem

Digitized by Google

darf der fast drei Jahrzehnten hinausgeschobene, demnächst, sicherem Vernehmen nach, beginnende Bau von süddeutschen Festungen als ein erfreuliches Resultat der gegenwärtigen politischen Constellationen betrachtet werden. (Karlsr. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

In öffentlichen Blättern werden nicht weniger als 12 Sänger und Sängerinnen angeführt, die alle einen Gehalt von mindestens 30,000 Frcs. beziehen, mehre darunter aber sogar von 40 bis 70,000 Frcs.

Ein Walliser Blatt, der Séren Gomer, erzählt einen eigenthümlichen Fall von Starrsucht, dessen Wahrheit es verbürgt: „In Clydey, einem Orte bei Pembroke, liegt seit fast einem Jahr ein 21jähriges Mädchen, Miß Davies, in einem todähnlichen Zustande, woraus sie regelmäßig alle 24 Stunden um 10 Uhr Nachts erwacht, mit ihren Angehörigen und andern Leuten etwa 20 Minuten lang spricht und dann in ihren magnetischen Schlaf zurücksinkt. Jedesmal beim Erwachen streckt sie etwa zehn Minuten lang die Arme aus und faltet die Hände mit einer convulsiven Bewegung, daß man glaubt, ihre Glieder müßten brechen; erst nach diesem Vorspiel erwacht sie für das Leben des Tags. Eine ähnliche Gliederverdrehung geht ihrem Einschlafen voraus. In den wachen Intervallen ißt und trinkt sie wenig oder gar nichts." (?)

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Bekanntmachungen.

[3351a] **Steinkohlenlieferung.**

Für die beiden Regie-Ziegeleien des Festungsbaues werden im Baujahre 1841 und zwar:

für jene am Bornpfahl	7000 Ctr.	Stück- u.	42000 Ctr. Grieskohlen
„ „ „ Kleinrhein	6000 „	„ „	27000 „ „
Zusammen	13000 „	„ „	69000 „ „

dann für die Regiewerkstätten 800 Centner Schmiedskohlen 1. Klasse gekauft.

Die Ablieferung für die Ziegeleien kann im Monate März beginnen und muß mit letztem August 1841 beendiget sein, während hiezu für die Werkstätten die Monate Februar, März und April bestimmt werden.

Die Kohlen für die Ziegeleien dürfen von den Gruben bei St. Ingbert, bei Mittelbexbach oder bei Wellesweiler, — jene für die Werkstätten aber müssen aus der St. Ingberter Grube genommen und der Ursprung der Kohlen durch ein legales Zeugniß nachgewiesen werden.

Die Lieferung wird in 3 Loosen vergeben, nämlich für jede Ziegelei und für die Werkstätten eines; übrigens bleibt es jedem Steigerer unbenommen, zwei und alle 3 Loose an sich zu bringen.

Wer zur Uebernahme der Lieferung des Ganzen oder eines Looses der oben angegebenen Quantitäten Lust hat, kann bis 15. Jänner 1841 bei der unterfertigten Direction ein schriftliches und versiegeltes Offert einreichen, auf dessen Adresse die Worte: „Steinkohlenlieferung betreffend" beizusetzen sind, worauf sodann mit dem Mindestfordernden zum Abschlusse eines gegenseitig verbindenden Akkordes geschritten werden wird.

Die näheren Akkordsbedingnisse können, vom 20. dies angefangen, dahier bei der Material-Depot-Commission eingesehen werden.

Der Direction nicht hinlänglich bekannte Steigerer müssen beim Akkordsabschlusse einen legalen Vermögensausweis oder einen annehmbaren Bürgen beibringen.

Germersheim, den 8. Dec. 1840.

Die königl. Festungsbaudirection.

[3352a] **Einladung zum Abonnement**

auf das

täglich erscheinende

Mannheimer Journal

für das erste Semester 1841.

Format groß Folio, Preis 2 fl. 48 kr. halbjährig.

Das Mannheimer Journal erfreut sich mit jedem Vierteljahr eines ausgedehnteren Kreises seiner Leser. Dasselbe huldiget weder einer besonderen politischen noch religiösen Tendenz, sondern beschränkt sich darauf, alle Nachrichten über die Tagsbegebenheiten schnell und aus den zuverlässigsten Quellen mitzutheilen, wozu die vielfach angeknüpften Privatcorrespondenzen mit wohlunterrichteten Autoren eine Menge Originalartikel liefern, wie solches in der jüngsten Zeit durch eine Reihe gehaltvoller Berichte aus Frankreich, England, Spanien, Portugal, Italien ꝛc., die in die achtbarsten deutschen Journalen übergingen, ersichtlich ist.

Die Redaction war bemüht, auch an andern wichtigen Plätzen Deutschlands Correspondenten zu gewinnen, wodurch das Blatt immer mehr Originalartikel aufzuweisen hat.

Außer den gewöhnlichen Beilagen, sind wöchentlich viermal Beilagen für Unterhaltung aus dem Gebiete der neuen Literatur, jede zu 8 Seiten in Duodez, beigefügt, die eingebunden werden können; wodurch jeder Abonnent nach und nach eine Taschenbibliothek erhält. Der Jahrgang bildet 4 Bände, welche mit Titel und Inhaltsverzeichniß versehen sind.

Durch die große Ausbreitung des Journals empfehlen wir dasselbe als wirksames Organ für Ankündigungen aller Art. Der Preis für die Petitzeile oder deren Raum ist 3 kr., bei jenen Anzeigen worüber die Redaction Auskunft ertheilt, wird die Zeile mit 4 kr. berechnet. Von allen Postämtern des Großherzogthums Baden wird das Journal zu dem ungemein wohlfeilen Preis à 2 fl. 48 kr. pr. Semester geliefert. Ausländische Postämter können es zu demselben Preis von der Wohllöblichen Postamtszeitungs-Expedition Mannheim beziehen.

Mannheim, im December 1840.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen königlich bayerischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. bis der Mitte des Monats Juni vorauszubezahlen, später halbjährig zu 3 fl. 30 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaktion direkt, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Beifügung des Betrags zu machen. Einrückungsgebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Neue Speyerer Zeitung.

Sonntag | Nro. 253. | den 20. December 1840.

Napoleons Leichenfeier.

(Nachtrag.)

Napoleon's Leichnam hat also seine letzte Ruhestätte erreicht. Die strenge Decemberkälte konnte die neugierigen Pariser nicht abhalten, sich in größern Mengen, als man bei irgend einer sonstigen Gelegenheit gesehen, zu den Feierlichkeiten des Zuges und des Gottesdienstes heranzudrängen. Selbst Frauenzimmer waren schon des Morgens um 5 Uhr in Menge auf dem Wege, den der Zug herauskommen mußte.

Es würde beinahe der Raum eines Buches erfordert, wollten wir die Ceremonie, und den dabei entwickelten Pomp in allen Einzelnheiten schildern. Wozu auch? Daß man mit kaiserlichen Adlern, mit Fahnen und Trophäen, mit Immortellen- und Lorbeerkränzen prangte, daß eine Verschwendung mit Vergoldungen und Versilberungen statt fand, wird Niemand wundern. Besonders glänzend geschildert wird übrigens der Eindruck, den die Invalidenkirche hervorbrachte, — reich geschmückt, wie sie war, mit Decorationen mannichfacher Art, wobei die Beleuchtung mit blauen Flammen, die Statue der Siegesgöttin, und vor allem der 50 Fuß hohe Sarkophag, eine fast magische Wirkung auf die Gemüther hervorgebracht haben sollen.

Um 3 Uhr ward der Sarg in den Invalidendom gebracht. Der König ging demselben entgegen. Prinz Joinville überlieferte den Leichnam seinem königlichen Vater mit den Worten: „Sire, ich übergebe Ihnen den Körper des Kaisers Napoleon.“ Der König antwortete mit erhobener Stimme: „Ich empfange ihn im Namen Frankreichs.“ Gegen 5 Uhr entfernte sich der Hof in einem Zuge von 18 Wagen.

Daß die Kaufläden in Paris an diesem Tage geschlossen waren, läßt sich denken. Die beim Zuge selbst erschienene Truppenmasse war bei Weitem nicht so groß, als man vermuthet hatte; sie wird auf nicht mehr als 20,000 Mann geschätzt.

Der zur Deckung der Ausgaben von den Kammern bewilligte Credit ist nicht unbedeutend überschritten worden.

Napier.

Charles Napier ist am 6. März 1786, als der Sohn des ehemaligen Schiffskapitäns Napier, in dem Marktflecken Falkirk (Grafschaft Stirling) geboren. Vor 25 Jahren befehligte er die Brigg Recruit in Westindien und hielt sich 24 Stunden lang unter den Kanonen dreier französischer Linienschiffe. Diese flohen vor einem britischen Geschwader, dessen nächstes Schiff, außer der Recruit, 5 bis 6 Meilen weit entfernt war. Napier wurde durch Sir A. Cochrane sogleich befördert. Bei der Belagerung von Martinique steckte er die englische Flagge auf Fort Edward auf, wodurch viel Blutvergießen verhindert und die Belagerung bedeutend abgekürzt wurde. Hier wurde er zum ersten Male verwundet. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland wurde er von der torystischen Administralität außer Aktivität gesetzt und diente nachher als Freiwilliger bei der englischen Armee in Portugal gegen die Franzosen. Zum Kommandanten des Schiffes Thames ernannt, kreuzte er in den neapolitanischen Gewässern und brachte hier über 100 Kanonenboote und Handelsschiffe auf, rannte mit der Thames und der Furieuse auf den Hafendamm von Pouzza und nahm die stark befestigte Insel, ohne einen Mann zu verlieren. Auf den Euryalus versetzt, trieb er zwei französische Fregatten auf den Strand von Corsika. Aus dem Mittelmeer wurde der Euryalus in die nordamerikanischen Gewässer versetzt. Napier vollführte in dem Amerikanischen Kriege mit Kapitän Gordon folgende That: Sie führten ihre Fregatten durch eine Menge Hindernisse den Potomak hinauf bis an die Stadt Alexandria, wo sie die Magazine zerstörten und dem Feinde tausendfach Abbruch thaten. Auf ihrer Rückkehr hatten sie eine in den Strom vorspringende hohe Landspitze ganz nahe zu passiren. Hier waren, hinter Strauchwerk gedeckt, 4 bis 5000 Amerikaner aufgestellt, die durch ein einziges Pelotonfeuer die ganze Mannschaft beider Fregatten wegzuhlasen hofften. Gordon und Napier gingen aber nicht so leicht in die Falle. Als sie sich dem gefährlichen Punkte näherten, legten sie ihre Schiffe auf die Steuerbordseite, was die Wirkung hatte, die Mündungen ihrer Backbordkanonen zu erdöhen. Ueberdieß wurde die Mannschaft durch undurchdringliche Mauern aufgehäufter Hängematten, Segel u. s. w. vor dem Flintenfeuer geschützt; die Kanonen wurden dreifach geladen, mit Kartätschen, Flintenkugeln, gehacktem Eisen, Nägeln u. s. w. Damit wurde das Strauchwerk des Ufers scharf gefegt, und die Amerikaner standen ohne ihre gehoffte Beute aus einander. Napier selbst jedoch entschlüpfte nicht ganz zollfrei. Allen Versteck verachtend, sprang er auf eine erhöhte Stelle des Quarterdecks, um sich den Spaß mit anzusehen, und erhielt hier in den Hinterhals eine Musketenkugel. Eine Folge dieser schweren Wunde ist die vorgebeugte

Digitized by Google

Haltung seines Kopfes, was die Persönlichkeit des tapfern Kapitäns nur noch eigenthümlicher macht. Seine spätern Thaten sind wohlbekannt, namentlich seine in 12 Minuten bewerkstelligte Wegnahme der Flotte Dom Miguels. Mit gleichem Geiste hat er seinen jetzigen Dienst angetreten. Die Einnahme von Sidon soll er an Admiral Stopford in den lakonischen Worten gemeldet haben: „Sidon ist unser. Ich bin sehr staubig und sehr hungrig. Napier.“ Er befehligt jetzt das Linienschiff Powerful, 84 Kanonen, mit dem Rang eines Commodore.

General Jochmus.

Hamburg, den 10. Dec. General Jochmus, der jetzt die turkische Armee in Syrien commandirt, ist bekanntlich ein geborner Hamburger, und gehört einer sehr achtbaren diesigen Familie an. Er lernte die Handlung in einem der ersten Häuser, und arbeitete nachher noch kurze Zeit auf einem Comptoir, ging aber dann zum Militärdienst über. Seine ersten Waffenthaten sah Griechenland, gegen die Türken. Später ging er mit der englischen Legion nach Spanien, wo ihn Evans von einem Grade zum andern erhob, bis er Commandant seines Generalstabes wurde. Als Evans nach England abging, übertrug er ihm den Oberbefehl über die Reste der Legion, wo er sich seine Zufriedenheit so sehr erwarb, daß er ihm Empfehlungen von Lord Palmerston an Lord Ponsonby auswirkte. Mit diesen kam er hier durch und hielt sich einige Wochen bei seiner Familie auf. In Konstantinopel kam er ungefähr zu der Zeit an, als die Nachricht des unglücklichen Ausgangs der Schlacht von Nisib dort eintraf. Er blieb in der turkischen Hauptstadt bis zum Abgang der Expedition nach Syrien. (Allgem. Ztg.)

Deutschland.

* Speyer, den 19. Dec. Der Rhein ist in hiesiger Gegend fest zugefroren, so daß man seit gestern die Eisdecke passiren kann.

München, den 15. Dec. Die bei dem Militär seit dem Jahre 1826 bestandene Einrichtung der unmotivirten, assentirten Klasse der ständigen Beurlaubten ist, einer neuesten allerhöchsten Bestimmung zufolge, bis auf Weiteres aufgehoben worden, und es haben nun alle bereits eingereihten und künftig eintretenden Militärpflichtigen in gleichem Verhältnisse sich dem Dienste zu fügen. (Nürnb. Corresp.)

Es sind, wie es heißt, vier östreichische Cavallerieregimenter, deren Durchmarsch zu dem im Vorarlberg aufzustellenden Observationscorps in München erwartet wird. Das ganze Corps soll bestehen aus den Reaimentern Coburg Ulanen, Fiquelmont Dragoner, Lichtenstern Husaren und zwei andern Cavallerieschützenregimentern, ferner den Infanterieregimentern Salis, Pokombini, Latour und Wellington, und sechs Batterien Artillerie. (Nürnb. Corresp.)

Frankfurt, den 15. Dec. In der vorigen Woche stellte sich der seither in der Schweiz wohnhaft gewesene politische Flüchtling, Handelsmann Herold von hier, hier freiwillig als Gefangener. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, den 7. Dec. Wir sind im Stande, aus guter Quelle folgende erläuternde Zusätze zu der Nachricht von der Mission des Generals der Infanterie von Grolman und des Obersten v. Radowitz und überhaupt zu den Mittheilungen über die in verschiedenen Bundesstaaten bemerkbar gewordenen Rüstungen zu geben. Schon zu der Zeit, als Hr. v. Arnim von hier nach Paris abging, war gemeinschaftlich von Preußen und Oestreich eine ernste Anfrage an Frankreich wegen der außerordentlichen Rüstungen und der Versammlung verschiedener Truppenabtheilungen an den Gränzen erfolgt. Auf eine denselben Gegenstand betreffende Note erhielt man eine ausweichende oder doch unbestimmte Antwort; doch war derselben der Ausspruch mitgetheilt, daß man unter den jetzigen Umständen zwar die Rustungen nicht fortsetzen, allein den erreichten Stand der Streitkräfte vor der Hand auf jeden Fall beibehalten würde. Erst auf diese Erklärung fand man sich veranlaßt, die im Fall eines Krieges durch die deutsche Bundesacte stipulirten Maaßregeln vorzubereiten, und zwar nach einer von erfahrenen Generälen reiflich erwogenen Weise, die von preußischer Seite zur weiteren Prüfung und resp. Annahme der östreichischen Staatsregierung durch ein Mitglied jener Commission persönlich vorgelegt wurde und, dem Vernehmen nach, auch in allen Hauptsachen als durchaus zweckmäßig anerkannt worden ist. In Folge dieser gemeinschaftlichen Beschlüsse soll nun von Seiten des Wiener Cabinets eine weitere Note an Frankreich und zugleich durch ein Memoire die Entwickelung der Gründe zur Absendung derselben an die bei dem Vertrag vom 15. Juli betheiligten Mächte erlassen worden sein. (Hamb. C.)

— den 11. Dec. In Betreff der allgemeinen, weniger Kriegs- als Rüstungsmaßregeln, dort man (ohne daß sich die Authenticität dieser Details verbürgen läßt), daß dieselben hauptsächlich in einer regelmäßigen Organisation kriegerischer Uebungen der Bundesheere bestehen sollen, in der Weise, wie dieselben im vorigen Herbste zu Heilbronn stattgefunden haben. Es soll ein dergleichen Manöuvre für den nächsten Frühling beschlossen sein, zu dem man 60,000 Mann im Würtembergischen concentriren würde. Im Herbste würden sich sodann diese Uebungen alljährlich wiederholen. Dadurch würden die Bundestruppen sowohl Gelegenheit erhalten, sich in größern tactischen Evolutionen zu vervollkommnen, als auch sich ineinander schicken lernen und zu einem Ganzen verschmelzen. Preußen und Oestreich würden zu diesen Manöuvres nur mit geringern Contingenten hinzutreten, dagegen ersteres dauernd in seinen Rheinprovinzen eine angemessene, völlig ausgerüstete Truppenzahl unterhalten, und Oestreich in Vorarlberg ein starkes Reservecorps stationiren. Auf diese Weise wäre binnen wenigen Wochen die ganze Rheinlinie, von Basel bis Holland, militärisch zu besetzen, und eine Vertheidigungs- oder Angriffsfronte sehr

Digitized by Google

schnell zu formiren, die, auf eine Reihe der stärksten Festungen gestützt, zuverlässig die genügendste Sicherheit gewähren würde. (K. A. Z.)

Der berühmte Gelehrte Alexander v. Humboldt ist in den Staatsrath berufen worden.

Belgien.

Brüssel, den 14. Dec. Dem Vernehmen nach sind in diesen letzten Tagen auf der Kanzlei der französischen Gesandtschaft mehrere hundert Pässe nach Frankreich visirt worden. Seit 3 Tagen waren in den Bureaux der Messagerien alle Plätze nach Paris bis zum 15. d. besetzt.

Niederlande.

Haag, den 13. Dec. Man glaubt hier allgemein, daß die Budgets für di-s Mal noch in der gegenwärtigen Art, doch nur unter der ausdrücklichsten Mahnung angenommen werden, daß die Regierung im nächsten Jahre, wo eigentlich das definitive Budget für 1842 — 1843 vorgelegt wird, die Klagen und Beschwerden berücksichtigen werde, wovon die Generalstaaten, die Presse und alle rechtlich denkenden Staatsburger so lange durchdrungen sind. — Bis jetzt hat der neue Finanzminister den Ruhm, den er sich als Handelsdiplomat erwarb, nicht bewährt. (Karlsr. Ztg.)

Frankreich.

Straßburg, den 13. Dec. Weder im Elsasse, noch in einem andern Theile Frankreichs sind bis heute die von dem Ministerium Thiers angeordneten Rüstungen eingestellt worden. Eine einzige Maßregel ward vom Cabinette des 30. Oct. ergriffen, welche auf ein Einlenken hindeutet, nämlich die theilweise Beurlaubung der verheiratheten Recruten von der Altersclasse 1834 und 1835, was ich Ihnen bereits mitgetheilt habe. Es treffen noch täglich starke Pferdetransporte hier ein. Auf dem Bureau der HH. Lippmann und May, welche im Ganzen achttausend zu liefern haben, waren bis vor einigen Tagen in Straßburg ungefähr 825 und in Belfort etwa 1450 Pferde eingeschrieben. In Hagenau befinden sich deren über 2000, welche indessen einem andern Unternehmer gehören. — Aus dem Arsenale gehen seit ungefähr 8 Tagen viele Geschütze nach den Grenzorten Lauterburg, Weissenburg und Neubreisach ab. Die Thätigkeit im Arsenale wird vorerst nicht verringert, sondern wenigstens noch drei Monate in diesem Grade fortgesetzt werden. (Allgem. Ztg.)

Spanien.

Madrid. Durch k. Decret vom 7. d. sind alle Freicorps, welche während des Bürgerkriegs errichtet worden waren, aufgehoben. Die Individuen, welche in denselben gedient, erhalten alsbald ihren Abschied. Wenn sie aber im Dienst bleiben wollen, so werden sie bei der Armee eingetheilt. Die Entlassung der Freicorps, bei welchen viel Gesindel diente, könnte leicht zum Entstehen neuer Räuberbanden führen.

Türkei.

Die türkische Regierung hat eine Proclamation an die Officiere und Soldaten ihrer Armee in Syrien erlassen, worin mit glänzenden Lobsprüchen von den bisherigen Erfolgen geredet, und die Tapferkeit der Truppen ungemein gerühmt wird.

Zu Konstantinopel soll eine neue Zeitung in Armenischer Sprache erscheinen.

Amerika.

Die neue Volkszählung (deren Ergebniß amtlich noch nicht bekannt gemacht wurde) soll darthun, daß die Population der Vereinigten Staaten 20 Millionen Seelen übersteige. — In Folge der Erwählung Harrison's als Präsident der Union erwartet man einen allgemeinen Wechsel im Personale so zu sagen aller Beamten; bis auf die untersten Stellen herab soll die Partei der „Demokraten" von den Aemtern verdrängt werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 17. Dec. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen in den Zeitungen ist das den Ministern feindliche Geschrei, welches nun doch als weiter verbreitet geschildert wird, als es anfangs geschienen hatte, jedoch nicht so ausgedehnt, wie einige Oppositionsblätter behaupten wollen.

Es wird eine Petition an die Deputirtenkammer vorbereitet, um die Wiederherstellung des Bildnisses Napoleons auf der Decoration der Ehrenlegion zu erlangen.

Die Staatspapiere halten sich ziemlich auf gleichem Stande: Die 5procentigen stehen auf 111 Frcs. 40 Cent., die 3procentigen auf 77 Frcs. 25 Cent.

Während des Napoleonischen Leichenzuges kam u. a. auch ein Mann dadurch ums Leben, daß er von einem Baume stürzte, auf den er sich begeben hatte.

Dagegen ist der Municipalgardist, von dem es geheißen hatte, daß er durch den Ladstock einer Kanone getödtet worden sei, nur schwer verwundet.

Auch die Seine ist an einigen Stellen zugefroren.

Ein alter Soldat hat dem Erzbischof von Bordeaux auf dessen Aufforderung zur Unterstützung der Ueberschwemmten, zu diesem Behufe ein Paar alte Pistolen gesendet, um dieselben zu verwerthen, als das Einzige, was er geben könne; er habe dieselben auf allen Feldzügen mit sich geführt.

Der Nationalvom letzten Freitage ist nachträglich mit Beschlag belegt worden. Der Artikel, weßwegen dies geschah, wird nicht angegeben.

Madrid, den 9. Dec. Die Regentschaft hat die Privilegien der baskischen Provinzen aufs neue vollständig bestätigt.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, den 17. Dec. Zwei männliche Dienstboten in einem hiesigen Privathause suchten letzten Sonntag, im Begriff, sich anzukleiden, ihre Schlafkammer mit einer Schüssel Kohlen zu erwärmen und

Digitized by Google

schlossen, um der Entdeckung zu entgehen, die Thüre ab. Zufälligerweise wollte der Bruder des Einen denselben besuchen und klopfte an die Thüre, worauf nach einigem Zögern geöffnet wurde. Im Augenblicke des Eintritts fällt der Bruder des Besuchenden bewußtlos um, worauf ihm Letzterer beispringt und den andern ältern Dienstknecht um Hülfe ersuchen. Dieser geht ein Stockwerk höher, um den Dienstherrn um Rath zu fragen und stürzt hier ebenfalls bewußtlos nieder. Der Kohlendampf hatte diese Wirkung hervorgebracht, und wenn nicht der Zufall Jemand herbeigeführt hätte, so wären ohne Zweifel beide erstickt. Man hält es für Pflicht, diesen Vorgang bekannt zu machen, um Veranlassung zu geben, die Dienstboten auf die nachtheiligen und tödtlichen Folgen oben erwähnter Erwärmungsweise aufmerksam zu machen.

Wir haben kürzlich erwähnt, daß ein türkischer Schiffscapitän nach seiner Ankunft zu Konstantinopel mit ägyptischen Gefangenen wegen Mißbrauchs seiner Gewalt und Erpressung in Untersuchung gezogen worden ist. Man vernimmt nun darüber folgendes Nähere: Außer der türkischen Schiffsmannschaft befanden sich 1400 gefangene Aegyptier auf dem Fahrzeuge. Der Capitän hielt die Gelegenheit vortheilhaft, sich Geld zu verschaffen: er verkaufte das Trinkwasser! Wer kein Geld hatte, mochte vor Durst sterben. So kamen gegen 400 Menschen um! Mangel an Wasser war im Grunde gar nicht vorhanden; auch befand sich das Fahrzeug nie mehr als höchstens 12 Stunden weit von einem Hafen, wo man sich dessen stets nach Belieben hätte verschaffen können. So verfuhr man mit Leuten, die seit 22 Monaten keinen Sold erhalten hatten!

Die Ausrüstung der drei zur Niger-Expedition bestimmten schönen Dampfboote in Liverpool schreitet ihrer Vollendung entgegen. Der Abgang derselben wird mit dem neuen Jahr erfolgen. Auf diese Weise hofft man in die Mündung des Nigers in der gesundesten Jahreszeit, dem Monat März oder April, einzulaufen, zu welcher Zeit dessen Wasserstand der niedrigste ist und die trocken gewordenen Ufer keine schädlichen Dünste aushauchen. Der Hinauffahrt ins Innere wird dann der höhere Wasserstand in den Monaten Junius, Julius und August zu gut kommen. Die Schiffe sind für das Unternehmen trefflich eingerichtet, namentlich auch mit einem neuen Lüftreinigungsapparat nach der Angabe Dr. Reeds — desselben Physikers, der jetzt die Parlamentshäuser mit Ventilen versieht, ausgerüstet.

Als dieser Tage zu London ein Leichnam aus der Themse gezogen ward, fanden sich nacheinander über 100 Menschen ein, um ihn wo möglich zu erkennen, die sämmtlich einen Freund oder Verwandten auf eine ihnen unbekannte Weise in den letzten Tagen verloren hatten.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[3362] **Auszug.**

Durch registrirtes Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 31. October 1840 wurden Ferdinand Anton Oeffwein, practischer Arzt in Kandel, dann Georg Joseph Oeffwein, Taglöhner in Bellheim, endlich Michael Oeffwein, ohne Gewerbe in Kandel wohnhaft, zum Zeugen- und Urkundenbeweise über die Abwesenheit von

Philipp Gib,

gebürtig zu Bellheim, zugelassen.

Landau, den 17. December 1840.

Für richtigen Auszug der Anwalt der Impetranten:

F. Boecking.

Einregistrirt zu Landau den 18. Dec. 1840. Vol. 32 fol. 42 C. 5, empfangen 28 kr. ohne renvoi.

Königl. Rentamt:

Unterz. Eberhard.

Für richtige Abschrift:

F. Boecking.

[3360*] **Lieferungs-Akkord.**

Bei dem Infanterie-Regiment vacant Herzog Wilhelm werden unter den allgemein bekannten Lieferungsbedingnissen am 13. Januar k. J., Vormittags 9 Uhr, 2000 Paar, dann hierauf um 10 Uhr bei dem Infanterie-Regiment Wrede 2400 Paar Bundschuh materialiter oder auch gefertiget an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wobei bemerkt wird, daß die Concurrenten vor der Versteigerung sich mit Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse und Gewerbsberechtigung auszuweisen haben, dann daß weder mündliche noch schriftliche Nachgebote angenommen werden, dagegen bei Angeboten innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich erfolgen wird.

Landau in der Pfalz, den 15. December 1840.

[3361] **Anzeige.**

Auch im künftigen Jahre 1841 erscheint das

Frankfurter Journal

mit dem dazu gehörenden Unterhaltungsblatte, die Didaskalia, täglich in der bisherigen Weise. Der Absatz dieser beiden Blätter ist jetzt auf nahe an Neuntausend Exemplare gestiegen. Sie werden auf drei, durch Dampfkräfte getriebene Schnellpressen gedruckt, und theilen täglich zweimal das Neueste der Welterereignisse schnell, mittelst einer ausgebreiteten und verlässigen Privatcorrespondenz und den besten Journalen des In- und Auslandes, mit. Der halbjährige Abonnementspreis für beide Blätter ist hier 4 fl.; außerhalb erleidet derselbe eine verhältnißmäßige Erhöhung. Alle Anbestellungen außerhalb Frankfurt bittet man bei dem zunächst gelegenen Postamte zu machen. Durch die außerordentlich starke Verbreitung dieses Journals ist dasselbe zur Veröffentlichung von Bekanntmachungen jeder Art zum wahren Bedürfniß geworden. Die schmale Petitzeile kostet 8 kr., größere verhältnißmäßig mehr.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis bei allen rheinbaierischen Postämtern halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jeder Gewerkeß auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer sind nicht bei der Redaktion direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu machen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco

Neue Speyerer Zeitung.

Dienstag Nro. 254. den 22. December 1840.

Deutschland.

Baiern. Der Nürnberger Correspondent veröffentlicht folgende, aus München vom 18. Nov. datirte, königl. Entschließung: „Nachdem Se. Maj. der König beabsichtigt, mit dem nächstkommenden Frühling, wenn bis dahin für die Erhaltung des Friedens zureichende Gewähr gegeben ist, den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg auf Staatskosten beginnen zu lassen, und zu diesem Ende zu befehlen geruht, sofort die erforderlichen Vorbereitungen einzuleiten, so wird dem k. Regierungspräsidium hievon mit dem Auftrage Kenntniß gegeben, sich mit dem Direktorium und Verwaltungsrathe der allerhöchst conzessionirt gewesenen Gesellschaft für den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg nach der nördlichen Reichsgränze darüber zu benehmen, unter welchen Bedingungen besagte Gesellschaft geneigt sei, die auf ihre Kosten dargestellten Pläne und Ueberschläge der Regierung zu überlassen, dann das von ihr bereits zur Herstellung eines Bahnhofes in Erlangen erkaufte Gebäude abzutreten."

Freiburg, den 17. Dec. In Folge der öffentlichen Einladung in der Freiburger Zeitung vom 11. d. M. zur nähern Besprechung über ein für Karl von Rotteck zu errichtendes Denkmal haben sich zahlreiche Freunde und Verehrer des edlen Verblichenen in der akademischen Aula eingefunden, und nach kurzer Berathung einen provisorischen Ausschuß gewählt, welcher, aus Mitgliedern verschiedener Stände und Klassen bestehend, die nöthigen Einleitungen zur Verwirklichung der mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommenen Idee eines Denkmals für Rotteck treffen wird. Welch' freudigen Anklang das Unternehmen unter den diesigen Bürgern und Einwohnern findet, davon mag die Subscriptionsliste, die in diesem Augenblick bereits nahe an 1500 fl. beträgt, einen sprechenden Beweis geben. (Freiburgr. Z.)

Frankfurt, den 17. Dec. Einer der verwegensten Diebstähle ist hier in verflossener Nacht verübt worden. Einem auf der großen und gangbaren Straße, der Zeile, wohnenden israelitischen Goldwaarenhändler, Hrn. Goldschmied, wurde sein Laden gewaltsam erbrochen, und derselbe auch rein ausgeleert. Man schätzt den Werth der gestohlenen Waaren auf 30 — 40,000 fl.*) Bis heute Abend hatte die Polizei die kühnen und schlauen Diebe, die alle Schränke und Schubladen mit Schlüsseln und Dietrichen eröffnet hatten, noch nicht entdeckt.

*) Andere Nachrichten reden nur von 12 — 20,000 fl.

Leipzig, den 10. Dec. Das gestern in Machern gefeierte Kartoffel-Jubelfest ist, wie zu erwarten war, auf das Enthusiastischste von Statten gegangen, obgleich der Stoff dieses Enthusiasmus nur ein trockner war. Die Kartoffel erschien bei der Tafel in allen Gestalten. Das ganze, ziemlich besuchte und mit ungezwungener ländlicher Heiterkeit gefeierte Fest schloß der Bedeutung des Tages genügend, mit einem Kartoffel-Ball. Auch in Leipzig hatten sich an diesem Tage die Gasthalter und Tafelwirthe beeifert, ihren Tischen einen festlichen Kartoffelanstrich zu geben.

Hannover, den 11. Dec. Dem Vernehmen nach ist die Landdrostei zu Osnabrück beauftragt worden, den Bürgermeister Stüve über die Veröffentlichung der Odsension zu vernehmen. Es scheint fast, als wolle man hinsichtlich der in der Veröffentlichung jener Odsension liegenden Uebertretung des Censuredictes es diesmal nicht bei der in jenem Censuredicte selbst vorgeschriebenen Policeistrafe von 50 Rthlr. bewenden lassen. (Hamb. C.)

Hannover, den 12. Dec. Vorgestern waren für das aus sechzehn Mitgliedern bestehende Bürgervorstehercollegium nicht weniger als sechs neue Wahlen zu treffen, indem theils stadtverfassungsmäßig mehrere austraten, theils durch Erwählung in den Magistrat (zu Senatoren) und auf andere Weise einige Stellen erledigt waren. Diejenige Partei in der Bürgerschaft, an deren Spitze der Bierbrauer Meyer steht — und die bekanntlich vielfach durch Adressen, Petitionen, Klagen ꝛc. gegen das vom Magistrat und Bürgervorstehercollegium bisher in der Verfassungssache beobachtete Verfahren anzustreben bemüht war — suchte diese selten in so großer Anzahl nöthigen Bürgervorsteherwahlen zu benutzen, um endlich einmal einige von ihren Leuten in jenes Collegium zu bringen, und so für ihre Ansichten und Bestrebungen festen Fuß in demselben zu fassen. Obgleich indeß nichts unversucht geblieben, jenen Plan durchzusetzen, so entsprach doch der Ausgang der Wahl den Erwartungen und Wünschen jener Partei ganz und gar nicht. Von den verfassungsmäßig ausgeschiedenen Bürgervorstehern wurde, wer eine neue Wahl annehmen wollte, wieder gewählt, die übrigen Stellen gleichfalls mit Männern besetzt, von denen die Bürgerschaft sich ein Wirken in dem bisherigen Geiste des Collegiums mit Recht versprechen zu können glaubte. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, den 14. Dec. Aus Breslau ist hier die Nachricht eingegangen, daß das dortige Domcapitel den Professor der theologischen Facultät, Domcapitular Dr. Ritter, zum Administrator der fürstbischöflichen Diöcese an die Stelle des Grafen v. Sedlnitzki gewählt habe. Es wird zwar in Briefen aus Breslau die Meinung ausgesprochen, daß die Regierung die Wahl nicht bestätigen werde, doch ist man hier der Ansicht, das Princip der Neutralität bei allen die innere Leitung der katholischen Kirche betreffenden Maaßregeln werde auch bei dieser Gelegenheit befolgt werden, und so dürften wir bald den Verfasser des „Irenikon" an der Spitze der Verwaltung der katholischen Kirche in Schlesien sehen. (Allg. Ztg.)

Berlin, den 14. Dec. Dem Vernehmen nach werden im Monat Februar die Landstände sämmtlicher Provinzen sich versammeln; der wichtigste Gegenstand, der denselben zur Berathung vorgelegt werden soll, betrifft die Parcellirung des ländlichen Grundbesitzes. Durch die Theilung desselben bei Erbschaften ist dieser in neuerer Zeit so zersplittert worden, daß wesentliche Uebelstände daraus entsprungen sind. Der Minister v. Rochow hat diesen Antrag veranlaßt. — Sehr gespannt ist man darauf, ob in diesen Versammlungen der Antrag in Bezug auf die Verordnung vom 22. Mai 1815 zur Sprache gebracht werden wird. Dem Vernehmen nach werden selbst die preußischen Landstände denselben nochmals ehrfurchtsvoll zur Vorlage bringen. Andererseits erwartet man, daß in diesen Versammlungen das zu Königsberg gegebene Versprechen einer Erweiterung der landständischen Verfassung zur Sprache kommen, und den versammelten Deputirten darüber Vorlagen gemacht werden sollen. Jedenfalls ist die allgemeine Erwartung noch nie so auf die Landtage gerichtet gewesen als in diesem Augenblick. (Lpz. Allg. Ztg.)

Belgien.

Zufolge einer königl. Verordnung erhält der jeweilige Kronprinz den Titel: „Herzog von Brabant;" der zweite Sohn jenen „Graf von Flandern."

Die Nachricht des „Belge," daß die Regierung eine Deputation von Deputirten der September-Verwundeten ermächtiget habe, sich nach Paris zu begeben, um dem Leichenbegängniß Napoleons beizuwohnen, wird gegenwärtig für grundlos erklärt.

Niederlande.

Haag, den 15. Dec. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat heute den Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Amortisations-Syndikats mit 42 gegen 8 Stimmen angenommen; eben so jenen wegen eines Anlehens von 18 Mill. fl. mit 31 gegen 19 Stimmen, und einen dritten, durch welchen der Minister ermächtigt wird, im Nothfalle für 8 Mill. fl. Schatzkammerscheine auszugeben. Ein vierter Gesetzentwurf, wonach die vorhandenen 4procentigen Schatzscheine in 5procentige Bons, im Gesammtbetrage von 10 Mill., verwandelt werden sollten, ward verworfen.

Frankreich.

Das, bei der Napoleonischen Leichenfeier aus den Reihen einer Anzahl Abtheilungen der Nationalgarde ertönte Geschrei: „Weg mit den Ministern, weg mit Guizot, nieder mit den Verräthern" u. dgl., hat mehrfach ein unverkennbares Aufsehen erregt. Die Zeitungen von der Thiers'schen Farbe, wie namentlich der Constitutionnel und der Courrier, äußern zwar, es sei ungeeignet, daß bewaffnete Corps auch gleichsam berathende sein wollten, was nicht angehen könne, fügen aber zugleich bei, es sei dieses Vorkommniß ein Beweis, wie wenig die jetzigen Minister und deren Verfahren national seien. — Das Débats hingegen bemerkt u. a., gegen 600,000 Menschen hätten der Feier beigewohnt; der vermeintliche Triumph der Opposition habe, bei solcher Masse, nur dazu gedient, zu zeigen, wie klein die Anzahl der Unzufriedenen sei; unter Napoleon hätte sich kein Volkswille kund geben dürfen; damals habe es fast als eine Kühnheit gegolten, als der Senat zu sagen gewagt (1813), „Ew. Maj. wissen, ganz Frankreich wünscht den Frieden;" das ganze Land, das nicht reden gedurft, habe aber im Herzen gegen den Krieg protestirt; heute seien die Verhältnisse anders, Jedermann dürfe seine Meinung kund geben; Journale hätten manche Leute irre geführt; — die Freiheit der Presse sei noch neu in Frankreich, darum könne diese Täuschung nicht Wunder nehmen, mit der Zeit werde sich dies schon besser machen; aber zum Beweise, daß Frankreich wirklich frei sei, könne die Thatsache dienen, daß selbst jene Schreier in der Nationalgarde unbedelligt nach Hause zurückkehren gedurft, was bei einer despotischen Einrichtung der Fall gewiß nicht gewesen wäre ꝛc.

Die Befestigungsarbeiten von Paris sind eingestellt; — man weiß nicht bestimmt, ob das Ministerium die Sache überhaupt aufzugeben wünscht, oder ob es momentan an Geld fehlt, oder ob vielleicht auch die kalte Witterung diese Einstellung veranlaßt hat.

Der Herausgeber der Zeitung „Nouvelliste des Ardennes" wird gerichtlich verfolgt, weil er in einem Artikel die unsinnige Behauptung aufgestellt, Ludwig Philipp sei „durch die Gnade der Ausländer" König der Franzosen.

Der Herausgeber des Blattes „Emancipation" von Toulouse ist zur Defaut zu zweijährigem Gefängnisse und 6000 Fr. Geldbuße wegen eines Angriffs auf den König verurtheilt worden.

Bei der Napoleonischen Leichenfeier trug Ludwig Philipp die Nationalgarde-Uniform.

Die Beschädigungen an der Eisenbahn von Lyon nach St. Etienne durch die Ueberschwemmung werden auf anderthalb Millionen Francs geschätzt. Um der Gesellschaft einigermaßen wieder aufzuhelfen, hat das Ministerium eine Erhöhung der Fahrpreise gestattet.

Der Napoleonische Leichenwagen hat dem Vernehmen nach 55,000 Frcs. gekostet.

Zu Belley im Ainderpartement verspürte man kürzlich Nachts eine nicht unbedeutende Erderschütterung.

Digitized by Google

Bei Perigueux starb vor einigen Tagen ein alter Soldat, der in der Schlacht von Fontenoy gefochten hatte. Er war 117 Jahre alt; seine noch lebende Ehefrau zählt 98 Jahre.

Dänemark.

Kopenhagen, den 11. Dec. In der 36. Sitzung der Wiburaschen Ständeversammlung am 27. Nov. fand die Schlußberathung über den Funderschen Antrag in Betreff der Vorlegung eines zweijährigen Budgets statt, hinsichtlich welcher die Eingabe einer Petition auf die von der Comité beantragten Weise einstimmig mit 44 Stimmen angenommen wurde. Eingegangen war wieder eine Petition von 52 Bewohnern des Pastorats von Hoyen und Jerlev, um Zugestehung des Steuerbewilligungsrechts und eines Antheils an der Gesetzgebung bittend, welche an die deßfallsige Comité überwiesen wurde.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, den 12. Dec. Das Gerücht, daß für einen gewissen Fall die russischen Garden im nächsten Frühlinge nach der Nordsee übergeschifft werden sollen, hat sich auch hier verbreitet. Die Truppen der Südarmee sind zwar in einer bedeutenden Ausdehnung dislocirt, jedoch keineswegs in ihre frühern Cantonnements zurückgeführt worden, wahrscheinlich weil man zu der Stabilität der gegenwärtigen Verhältnisse im Orient noch kein Vertrauen hegt.

Türkei.

Pera, dnn 20. Nov. Die osmanische Staatszeitung vom 23. Ramasan (18. Nov.) enthält folgenden Artikel: „Als Sonntags (15. Nov.) in der Versammlung Sr. Hochwürden des Mufti die von Sr. Maj. dem Kronenträger dahin geschickte Fahne (von Akka) zur allgemeinen Beschauung der Beamten und Diener ausgestellt ward, fand sich, daß über den Worten des Glaubensbekenntnisses (es ist kein Gott als Gott und Mohammed ist sein Prophet) die Worte: „der Löwe Gottes Ali" zu lesen sind; hieraus wird klar, daß entweder Mehemed Ali Pascha den Chalifen Ali (welchem Gott sein Angesicht huldreich zuwenden wolle!) über die Person des Propheten setzt, oder daß der Pascha sich selbst die Eigenschaften und den Lebenswandel Ali's beilegt. Beides ist eine große Sünde, und es ist augenscheinlich, daß Mehemed Ali Pascha und sein Sohn Ibrahim Pascha für solche Kühnheit bereits ihren Lohn empfangen haben und noch ferner empfangen werden."

Der Doppelhalt, den die Staatszeitung annimmt, ist seltsam genug und compromittirt die Orthodoxie des bis jetzt noch abgesetzten Statthalters von Aegypten.

Aus England und Oestreich ist eine nicht unbedeutende Zahl Wundärzte in Syrien eingetroffen, um die dortigen medicinischen Militäreinrichtungen zu organisiren.

Amerika.

General Harrison wird sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten am 4. März nächsten Jahres antreten.

Der Handel und Verkehr in der Union ist, ungeachtet verschiedener Nachweben der Bankwirren, wieder in entschiedenem Emporblühen begriffen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 19. Dec. Es wird hier sehr viel davon geredet, daß der Sultan sich weigere Mehemed Ali im Besitze des Paschaliks Aegypten zu belassen. Indessen ergibt sich die Grundlosigkeit dieser Nachricht schon daraus, daß Kunde von der abgeschlossenen Uebereinkunft zwischen dem Pascha und dem englischen Commodore beim Abgang der Nachrichten, auf die man sich beruft, noch gar nicht nach Konstantinopel gelangt sein konnte. — Indessen wäre es allerdings möglich, daß der Sultan sich hartnäckig zeigen könnte. Doch besitzen die alliirten Mächte genugende Mittel, die Pforte zum Nachgeben zu veranlassen.

Gestern haben mehr als 50,000 Personen den Katafalk in der Invalidenkirche in Augenschein genommen.

Das ministerielle Abendblatt Messager zeigt an, die Befestigungsarbeiten von Paris seien keineswegs eingestellt; die Leitung derselben sei nur von dem Minister der öffentlichen Arbeiten an jenen des Krieges übertragen worden.

Einige Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, Prinz Joinville sei zum Contreadmiral ernannt worden. Das ministerielle Abendblatt erklärt diese Angabe für erdichtet.

5 Deputirte aus der Vendee haben dem Ministerpräsidenten ein Gesuch eingereicht, den Namen der Stadt „Napoleon-Vendee" statt „Bourbon-Vendee" wieder herzustellen.

Die Loire und Marne sind zugefroren.

London, den 17. Dec. Die Regierung soll beabsichtigen, unsere Seewacht im Mittelmeere bis auf 25 Linienschiffe zu vermehren.

* Speyer, den 21. Dec. In den letzten Tagen ist der noch immer zugefrorne Rhein bedeutend gestiegen.

Zweibrücken, den 29. Dec. Das Assisengericht hat den Philipp Jacob Becker aus Oberlustadt wegen Tödtung mittelst Auflauerns, zum Tode verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

Am 15. Dec. eilte u. a. ein Invalide durch die Straßen von Paris, um die kaiserliche Leichenfeier mit anzusehen, ein Mann, der bei Austerlitz ein Bein verloren hatte. In der Straße St. Honoré aber stürzte er, und sein hölzernes Bein zerbrach. Mit Thränen klagte nun der alte Krieger, daß er jetzt nicht einmal im Stande sei, seinem alten Feldherrn die letzte Ehre zu erweisen. Zwei junge Männer, die vorübergingen, wurden gerührt; sie halfen ihm auf, bildeten, durch gegenseitiges Anfassen ihrer Hände einen Sitz, und

trugen sodann den Alten gleichsam im Triumphe an eine Stelle, an welcher der Zug vorüber kam.

Amerikanische Schiffe suchten die Tiefe des stillen Oceans zu erforschen, fanden aber bei 3470, und selbst bei 4140 Yards (über 3 engl. Meilen Tiefe) keinen Grund.

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Zweibrücken. Markt vom 17. December. Weizen 5 fl. 51 kr., Korn 4 fl. 41 kr., Gerste 3 fl. 40 kr., Spelz 2 fl. 21 kr., Hafer 2 fl. 3 kr., Kartoffeln 2 fl. — kr. der Hectoliter. Heu der Centner 2 fl. 30 kr.; Stroh 1 fl. 30 kr.

Mainz. Markt vom 18. December. Weizen 7 fl. 24 kr. Korn 6 fl. 12 kr. Gerste 4 fl. 30 kr. Spelz 2 fl. 58 kr. Hafer 3 fl. 38 kr. das Malter von 128 Liter.

Straßburg. Markt vom 18. Decbr. Weizen 17 Francs 23 Cent. (gestiegen 2 Cent.) der Hectoliter. Geringster Preis 16 Frcs.. — Cent., höchster 19 Frcs. 25 Cent. Hafer 8 Frcs. 29 Cent., Heu 6 Frcs. — Cent., Stroh 4 Frcs. — Cent. der Centner.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

Edenkoben, den 17. December 1840. — Das heute gegen 4 Uhr des Abends nach längerem Leiden erfolgte Ableben des Herrn Johann Philipp Völcker, Kaufmann und Bürgermeister dahier — setzte unsere Stadt in tiefe Trauer.

Im 62. Jahre seines Alters, und im 23. einer musterhaften Amtsführung als Stadtvorstand, — schied er noch zu frühe aus dem Kreise der Seinigen, und aus der Mitte seiner Mitbürger, deren allgemeiner wehmüthiger Nachruf sein schönstes Zeugniß ist, das er mit sich zu Grabe nimmt.

In seinem Leben war er ein liebevoller, treubesorgter Gatte und Vater; ein eifriger Beschützer der Armuth und Noth; ein aufrichtiger, gefälliger, theilnehmender Freund; und in seinem privativen wie in seinem öffentlichen Leben erwarb er sich Vertrauen, Liebe und Hochschätzung von Allen, die mit Ihm in Berührung standen.

Sein vorzüglich sittlich-religiöser Wandel war der ständige, treue Begleiter aller seiner Handlungen.

Edenkoben verlor durch Ihn einen einsichtsvollen, gemeinnützigen, edlen Bürger, und einen Vorstand, dessen unermüdliches Streben nur darauf gerichtet war, sich dem Vertrauen seiner Mitbürger, und dem Standpuncte, auf den ihn solches erhoben hatte, stets vollkommen würdig zu beweisen.

Vielseitige und gründliche Kenntnisse in der Verwaltung, verbunden mit gereifter Erfahrung und einem streng rechtlichen Sinne, schufen in Ihm den tüchtigen, gewissenhaften und vortrefflichen Verwalter einer in Wahrheit braven und biedern Stadtgemeinde. — Lange, unendlich lange wird er in dankbarem Andenken seiner Verwalteten noch fortleben.

Seinem Berufe treu, verband er sein Glück und sein eigenes Wohl innig mit jenem seiner Mitbürger, und in seinem „Innern" bewahrte er fest „reine Vaterlandsliebe," die er als des Bürgers höchste Tugend schätzte.

Anspruchsloses Aeußere, zarte Bescheidenheit, sanftes Gemüth, hell r, klarer Verstand, und eine stets offen und zwanglos an sich getragene, feine Bildung machten den Hingeschiedenen besonders interessant und liebenswürdig. Unvergeßlich ist er allen, die ihn kannten, doch vorzüglich aber der trauernden Gattin und ihren Kindern. Die Trennung eines so schönen Bundes, der auf sonniger und zarter Liebe ruhte, erweckt allerdings ein tiefes, schmerzliches Gefühl; doch wendet eure Blicke nach Oben, von dorther wird euch das Mittel werden, das nur allein die euch geschlagenen Wunden heilen kann.

Schade um Ihn, den Edlen, doch das ihm vorgesetzte Ziel hat er ja erreicht.

Er ruhe in Frieden.

[3363] **Anzeige.**

Das Wochenblatt für Zweibrücken, Homburg und Cusel mit seinem Unterhaltungsblatte erscheint auch im Jahr 1841 regelmäßig wöchentlich dreimal, nämlich: Sonntags, Dienstags und Freitags. — Der Abonnementspreis ist fünf und dreißig Kreuzer für's Quartal. Der Postaufschlag, wie der Botenlohn, bleiben unverändert. — Man abonnirt in der Expedition des Blattes in Zweibrücken; Auswärtige belieben sich an das zunächst gelegene Postamt zu wenden, das seine Exemplare durch die königl. Postverwaltung Homburg zu beziehen hat. — Die Inserationsgebühren sind drei Kreuzer für die Spaltzeile kleiner Schrift. Größere Schriften werden nach dem eingenommenen Raume verhältnißmäßig höher berechnet.

Die Redaction.

[3364a] ☞ **Zahnkitt**

von Maurice und Langlume in Paris.

Preis per Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rthlr. oder 1 fl. 45 kr.

Ganz bewährtes Mittel, um sich mit der größten Leichtigkeit schadhafte und hohle Zähne auszukitten, dieselben gleich andern gesunden Zähnen wieder tauglich zu machen, und die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, so wie einen übelriechenden Geruch aus dem Munde gänzlich zu vermeiden, ist in Neustadt allein zu haben bei Herrn

Fr. Deidesheimer.

[3235] Die 1009. Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag, den 17. Dec. 1840 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

7 53 49 42 76

Die 1010. Ziehung wird den 19. Januar, und inzwischen die 348. Nürnberger Ziehung den 29. Decbr. und den 7. Januar die 1389. Münchner Ziehung vor sich gehen.

Königl. baier. Lotto-Amt Speyer:
Schwindl.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Mittwoch Nro. 255. den 23. December 1840.

Anzeige.

Da mit dem nächsten Monate ein neues Abonnement auf die Speyerer Zeitung beginnt, so werden alle Diejenigen, welche in dasselbe einzutreten wünschen, ersucht, ihre Bestellungen möglichst bald zu machen, damit ihnen die Blätter rechtzeitig zukommen. Die Abonnementsbedingungen sind oben (neben dem Titel) angegeben. (Alle auswärtigen Leser belieben ihre Bestellungen nicht bei der Redaction direct, sondern bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamte zu machen, wobei zu bemerken ist, daß die Posten nur diejenigen Bestellungen besorgen, für welche der Betrag baar entrichtet wird.)

☞ Die Speyerer Zeitung wird sich fortwährend bestreben, die Tagesereignisse 1) möglichst wahrheitstreu, 2) schnell und 3) in bündiger Kürze, ohne unnöthige Wiederholungen und breite Umschreibungen, mitzutheilen. Dabei sollen aber 4) wahrhaft wichtige Ereignisse umständlich geschildert, und wichtige Actenstücke aus der Zeitgeschichte vollständig mitgetheilt werden. — Besondere Aufmerksamkeit bleibt fortwährend den Angelegenheiten des Inlandes gewidmet. Die Besprechung keines Gegenstandes, der für das öffentliche Leben und Sein von Werth ist, soll übrigens in diesem Blatte ausgeschlossen sein. Auch werden die landwirthschaftlichen Mittheilungen wie bisher unentgeldlich in besondern Beilagen geliefert.

Assisenverhandlungen.

(Beschluß.)

Sitzungen vom 14. und 15. December. Andreas Richter, 34 Jahre alt, Ackersmann, aus Dörrenbach. Derselbe war eines Mordversuches mittelst eines, zwei Feldschützen seines Wohnortes verwundenden, Schußes angeklagt. Indessen gebrach es der Anklage an genügenden Beweisen. Die Zeugen widersprachen sich in ihren Angaben, und überdieß ließ sich kein Grund ermitteln, warum der Angeklagte, der zudem eines sehr guten Rufes genießt, zwei Familienväter, wovon einer sein Verwandter, zu ermorden beabsichtigt haben könnte. Es erfolgte sonach ein freisprechendes Erkenntniß.

Sitzungen vom 16. und 17. Dec. Philipp Jacob Becker, 26 Jahre alt, Taglöhner von Oberlustadt. Derselbe ward überwiesen, am Abende des 4. Oct. d. J. den Johann Georg Lieginger von Oberhochstadt mittelst Auflauerns auf der Kirchweihe und mit einem Messer, ermordet zu haben, — einen Menschen, den er schon früher mißhandelt hatte, und welcher gleichsam der Ernährer seiner 7 jüngern Geschwister war. — Becker ward zum Tode verurtheilt.

Sitzung vom 18. Dec. Friedrich Gruber, 20 Jahre alt, aus Maikammer, eines Diebstahls aus der Casse des Rentbeamten Schauberg, der ihn als Schreiber verwendete, beschuldigt, aber wegen Mangel an Beweis freigesprochen.

General Harrison.

Wilhelm Heinrich Harrison, der neuerwählte Präsident der Vereinigten Staaten, ist in Virginien im Februar 1773 geboren. Seine Familie ist eine der ältesten und ausgezeichnetsten in diesem Staate. Sein Vater, Benjamin Harrison, war eines der hervorragenden Mitglieder des ersten Congresses, Mitunterzeichner der Unabhängigkeitserklärung, Präsident des Kriegsbureaus, und Gouverneur von Virginien. — Er starb 1791, nachdem er ein bedeutendes Vermögen zum Besten seines Vaterlandes aufgeopfert hatte.

Der junge Harrison widmete sich frühzeitig dem Waffendienste, und trat unter den Auspicien des intimen Freundes seines Vaters, des Generals Washington, mit 18 Jahren in die Armee. Um diese Zeit wurden die Nordwestgränzen der Vereinigten Staaten durch die Wilden verheert, die nach dem Unabhängigkeitskriege ihre Waffen noch nicht niederlegten, sondern in zwei Feldzügen bedeutende Vortheile über die Truppen der Republik erlangt hatten. 1794 war Harrison Adjutant des Generals Wayne, als dieser bei Miami einen entscheidenden Sieg über die Indianer und ihre canadischen Verbündeten errang. Der Tagsbefehl des Generals gedachte seiner rühmend, und er ward zum Capitän befördert.

1797 ward er zum Secretär des Nordwestterritoriums ernannt, und 1799 nahm er, erst 26 Jahre alt, als Delegirter dieses Territoriums, seinen Sitz im Unterhause des Congresses. 1800 wurde er zum Gouverneur von Indiana, mit welchem das später erworbene Louisiana vereinigt ward, ernannt, welche Stelle er 12 Jahre lang begleitete.

Im Jahr 1811 verheerten die verbündeten India-

Digitized by Google

ner unter dem Häuptlinge Tecumthe, die Nordwestgränze mit Feuer und Schwert. Der Gouverneur Harrison beeilerte sich, seine Gränzniederlassungen zu beschützen, und da die Indianer ihn bei Tippecanoe zu überrumpeln suchten, erlitten sie eine bedeutende Niederlage.

Im Jahr 1812 ward der Krieg gegen England erklärt, und General Harrison ward zum Obercommandanten der Nordwestarmee ernannt, welche das ganze Gebiet zwischen dem Erie-See und dem Mississippi decken sollten. Auf seiner linken Seite befanden sich die feindlich gesinnten indianischen Stämme, auf seiner rechten die verbündeten britischen und indianischen Streitkräfte von Obercanada. Die ersten Monate des Krieges gingen mit Vorpostengefechten hin. Nachdem Harrison im Frühjahr 1813 seine Streitkräfte concentrirt hatte, nahm er eine Position am Miamifluße, wo ihn die britischen und indianischen Streitkräfte unter dem bisher siegreichen General Proctor angriffen, jedoch mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen wurden. Bald darauf erlitt die britische Flotte im Erie-See eine Niederlage durch die amerikanische Escadre unter Commodore Perry. Dieses Ereigniß machte es Harrison möglich, über den See nach Obercanada zu setzen, Malden und Sandusky zu erobern, Detroit wieder zu nehmen, und die britischen Streitkräfte vor sich herzutreiben.

Harrison traf mit der Armee des englischen Generals Proctor in Obercanada am Themseflusse zusammen, und griff ihn, ungeachtet seiner vortheilhaften Stellung, augenblicklich an. Das Ergebniß war die Niederlage Proctors, die Hinwegnahme seiner Bagage und Artillerie, die Zersprengung seiner indianischen Alliirten, und der Tod des Häuptlings derselben, Tecumthe. Dies war eines der ausgezeichnetsten Treffen, welche in diesem Kriege geliefert wurden, und äußerst wichtig in seinen Resultaten. Bei dieser Gelegenheit war der Obrist, nunmehrige General, Cass (gegenwärtig amerikanischer Gesandter zu Paris), Adjutant des Generals Harrison. Für die hiebei geleisteten außerordentlichen Dienste erhielt General Harrison ein Dankvotum des Congresses und eine goldene Medaille.

Nach dem Frieden von 1815 kehrte General Harrison nach seinem Besitzthume am Ohio zurück, nachdem er während seines thätigen Lebens in mehr Treffen, als irgend einer seiner Landsleute gewesen war, ohne je eine Niederlage erlitten zu haben.

Im Jahr 1816 ward er zum Mitgliede des Repräsentantenhauses erwählt, und er vertrat im Jahre 1824 den Ohiostaat im Senate der Union. 1828 wurde er zum Gesandten in Columbia ernannt. Bald kehrte er jedoch in das Privatleben zurück, welches er eben erst wieder verläßt.

Harrison gehört zur sogenannten conservativen Partei in den Vereinigten Staaten. Obwol im Lager herangewachsen, ist sein Benehmen jedoch gewandt, sogar fein, und immer freimüthig. Da er eine gute Bildung erhalten hat, weiß er auch die Feder zu führen. Als Redner zeichnet er sich mehr durch Klarheit und Richtigkeit seines Vortrags, als durch Beredsamkeit aus; und obwol in jeder Beziehung sehr achtbar, ist er doch weniger durch glänzende Talente, als durch einen klaren Verstand ausgezeichnet.

Deutschland.

Karlsruhe, den 8. Dec. Nach Erlaß großh. Ministeriums des Innern soll die Annahme von Ehrengeschenken von einem, in seinem Dienstverhältnisse zu den Geschenkgebern verbleibenden, kirchlichen oder Schulbeamten nicht zugegeben werden, wo nicht besondere Gründe eine Ausnahme rechtfertigen.

Heidelberg. Die Zahl der hiesigen Studenten beträgt während des laufenden Semesters 614, das ist 42 weniger als im Sommer. Von jener Gesammtzahl kommen 373 auf die Juristen, und 140 auf die Mediciner.

Frankfurt, den 17. Dec. Hr. v. Radowitz ist von seiner Mission an die süddeutschen Höfe hierher zurückgekehrt, doch wahrscheinlich nur, um alsbald wieder nach Berlin abzureisen.

Nach Berichten aus Mainz wird für den dießjährigen Fasching daselbst in den ungeheuren Räumen der Fruchthalle ein besonderes Narrengehege erbaut. Der Glanzpunkt des Carnevals wird „das Zurückschlagen der Turken durch die Narren sein" (mit Beziehung auf die alte Sage, daß im Jahr 1840 die Türken ihre Rosse im Rheine tränken würden.)
(Nürnb. Corresp.)

Preußen.

Berlin, den 14. Dec. Die neue Criminalordnung wird nächstens veröffentlicht werden; das Criminalgesetzbuch soll für den ganzen Staat Geltung erhalten und ebensowohl das französische Gesetz in den Rheinlanden, wie die alten Ordnungen in Neuvorpommern und Posen aufheben. Manche Anfechtungen erleiden von Juristen selbst die Bestimmungen über Hochverrath, Anwendung der Militärgewalt ꝛc. Dagegen wird die geschärfte Strenge gegen verschiedene Verbrechen, namentlich gegen Diebstahl, sehr belobt. (Schwäb. Merk.)

Berlin, den 15. Dec. Das Domcapitel in Breslau war in der vorigen Woche versammelt, um an die Stelle des Grafen Sedlnitzki einen Administrator der bischöflichen Diöcese zu erwählen. Die Wahl fiel, etwas unerwartet, auf den bisherigen eifrigsten Gegner des abgetretenen Fürstbischofs, nämlich auf den Domkapitular Dr. Ritter, welcher zugleich Professor an der dahiesigen Universität ist, und mehrere Schriften über den Kirchenstreit herausgegeben, in welchen er entschieden Partei für den Erzbischof von Köln, Freiherrn Droste-Vischering nahm, und von der völligen Lostrennung der katholischen Kirchengewalt von der Autorität des Staates sprach.

Unter den evangelischen Theologen macht jetzt die von dem Licentiaten Dr. Bruno Bauer herausgegebene „Kritik der evangelischen Geschichte des Johannis" großes Aufsehen. Der Verfasser, welcher früher bei der hiesigen Universität und seit einigen Jahren

Digitized by Google

bei der Universität Bonn fungirte, neigt sich in diesem Werke zu den Ansichten des Dr. Strauß in Stuttgart hin, und hat dadurch zu mancherlei Bedenken Anlaß gegeben.

Der ablaufende Vertrag der verschiedenen Staaten des größern deutschen Zollvereins ist wiederum auf acht Jahre verlängert worden. Dagegen bestätigt es sich, daß die besonderen Handelsverträge, die mit Holland, Hamburg und Bremen abgeschlossen wurden, nach ihrem bevorstehenden Ablaufe nicht wieder erneuert werden. (Hannov. Ztg.)

Oestreich.

Wien, den 11. Dec. Seit einiger Zeit ist im Publikum viel Gerede von Rüstungen woneben allerlei grundlose Gerüchte circuliren. So war kürzlich die Sage verbreitet, daß der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Latour, den Befehl erhalten habe, mit den Infanterieregimentern Nro. 4, 8 und 28 und dem Palatinal-Husarenregimente nach Mainz zu marschiren, woran nicht ein wahres Wort ist. Die fortdauernden Rüstungen Frankreichs machen es zwar zur Pflicht, an die Möglichkeit eines Angriffes zu denken, und diesegen einige Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Nur zu diesem Zwecke dürfte von einer echelonsweisen Aufstellung einiger Regimenter gegen die Westgränzen des Kaiserstaates zu die Rede sein; allein bevor nicht eine Antwort auf die neuesten Noten Oestreichs und Preußens von Paris angelangt, und der General v. Heß von seiner Mission an die suddeutschen Höfe zurück ist, wird an wirkliche Truppenbewegungen nicht gedacht, obgleich die Regimenter, die sich für unvorhergesehene Fälle im marschfertigen Stande zu halten haben, bereits bezeichnet sein sollen. (Köln. Z.)

Aus Ungarn, den 11. Dec. Der Bischof von Großwardein, bekannt als einer der eifrigsten Römisch-Gesinnten im Punkte der gemischten Ehen, soll willens sein zu resigniren und sich in ein Kloster zurückzuziehen. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Aarau. Der große Rath hat die neue Verfassung mit 130 gegen 30 Stimmen angenommen.

Neuenburg. Nach dem „Nouv. Vaudois" ist General Pfuel zum Chef des Generalstabs des Bundesheeres im Fall eines Krieges mit Frankreich ernannt worden.

Frankreich.

Das Charivari sagt in seinem Carillon: „Heute kommt Napoleon in seinem Sarge an; wir wetten, das „System" ist noch bleicher als der Todte. — Hr. Guizot (von Gent) wird heute im Trauerzug Napoleons erscheinen. Wahrhaftig es fehlen nur noch Wellington und Hudson Lowe. — Dem Programm zufolge wird der Zug mit Gendarmen eröffnet werden, und mit einem: idem endigen. Unter unserm Freiheitssystem fängt alles mit Gendarmen an und hört mit Gendarmen auf." (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, den 12. Dec. Espartero neigt sich immer mehr zu einer militärischen Dictatur.

Türkei.

Die gesammte Armee Ibrahim Paschas betrug zu Anfang Septembers 75,000 Mann. Davon sind gegenwärtig kaum mehr 20,000 übrig.

Der Gouverneur von Candia strebt dahin, sich unabhängig zu machen. Es soll nun eine Expedition von Konstantinopel nach der Insel gesendet werden.

Briefe aus Konstantinopel bringen die Nachricht von einer Meuterei, die auf einigen türkischen Schiffen ausgebrochen. Es wurden nämlich etwa 1200 Mann Miliz eingeschifft, deren Bestimmung die Besetzung der Insel Candia war. Unterwegs empörte sich die Mannschaft, und verlangte, daß man sie zu ihren Familien zurückbringe. Auf 3 Schiffen gelang es die Meuterer zu beschwichtigen, die andern 2 wurden genöthigt, ans Land zu gehen, wo die Mannschaft sich zerstreute und nach Hause ging.

Dänemark.

Kopenhagen, den 14. Dec. Der junge Besitzer des Stammhauses Brodolm in Fühnen, Jägermeister v. Scheitel, hat die Frohndienste auf seinen Gütern gänzlich aufgehoben, gegen eine, für die Festebauern leibliche Abgabe in Getreide, vierteljährig nach der jährlichen Kapitaltaxe zu bezahlen.

Schleswig, den 12. Dec. In der 24. Sitzung der Ständeversammlung wurden nach lebhaften Debatten über die Circularverfügung der schleswig-holsteinischen Regierung vom 13. Dec. 1838, die Aufsicht über öffentliche Versammlungen betreffend, folgende Beschlüße gefaßt: 1) der Antrag der Comité, „daß sich die Ständeversammlung, in Uebereinstimmung mit der Proposition, an Se. Maj. den König mit der Bitte wenden möge, allerhöchstderselbe wolle geruhen, die Circularverfügung der k. schleswig-holsteinischen Provinzialregierung vom 13. Dec. 1838, betreffend die Aufsicht über öffentliche Versammlungen, wiederum aufzuheben," wurde einstimmig angenommen; 2) das Amendement des Etaterath Hensen: es möge der Zusatz hinzugefügt werden, „und der nächsten Ständevertammlung den Entwurf zu einem Gesetze in Betreff der öffentlichen Versammlungen vorlegen zu lassen," wurde mit 35 gegen 6 Stimmen verworfen.

Italien.

Rom, den 1. Dec. Die Blattern haben endlich nachgelassen. Es ist den Fanatikern gelungen, den Irrwahn in weitester Ausdehnung zu verbreiten und recht tief zu säen, als sei die Schutzpockenimpfung theils unzureichend, theils auch nachtheilig. Nicht blos, daß die Gesundheitspolicei eine so wohlthätige Erfindung gänzlich unberücksichtigt läßt, ist man sogar so weit gegangen, das Local zu unterdrücken, in welchem sonst die Impfungen vorgenommen wurden. (Leipzig. Allg. Ztg.)

— den 11. Dec. Durch die Congregation der verbotenen Bücher sind acht Schriften in den Index gesetzt, worunter L'Testament Nouv de Nossègneur Gesu Christ: tradout in Lingua Piemonteisa.

(Allgemeine Zeitung.)

Vermischte Nachrichten.

Mäßigkeitsgesellschaften. Nach einem Dubliner Journal sollen in dem mit dem 10. Oct. endenden Jahre in Irland 3½ Mill. Gallons Spiritus weniger angefertigt und deßhalb ⅞ Mill. Pfd. Sterl. weniger an Zoll eingenommen worden sein, als gleichzeitig im vorigen Jahr.

Oeconomische Notizen.

Schwarze Tinte auf Zinkblech ohne Ruß von Dr. Böttger. Um auf blanken Zink zu schreiben (z. B. für Pflanzen-Etiquetten), löst man gleiche Gewichtstheile neutr. essigsaures Kupfer (krystl. Grünspan) und Salmiak in hinreichendem Wasser auf, filtrirt, und wenn man damit auf Zinkblech schreibt, so erscheint die Schrift augenblicklich vollkommen schwarz. Läßt man die mit dieser Flüssigkeit erzeugten Schriftzüge (ungefähr 24 Stunden lang) gehörig trocknen, so ist man nicht im Stande, sie durch siedend heißes Wasser zu entfernen.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

Bekanntmachungen.

[3365*] **Feinste balsamische Zahn-Tinktur**
von Doctor F. Thomson in London,
zur schnellen Heilung des erschlafften Zahnfleisches, und zur vortrefflichen Erhaltung der Zähne, dabei ein sicheres Mittel gegen Zahnschmerzen, und als feines Mund-Parfum ganz besonders zu empfehlen
das Flacon à 1 fl. 21 kr.
sowie
Aromatisches Zahnpulver
von Doctor F. Thomson in London,
das vorzüglichste Mittel zum Putzen der Zähne und Verhütung des Weinsteins, um nach nur kurzem Gebrauch blendend weiße Zähne zu erhalten
die Schachtel 42 kr.
sind in Neustadt allein ächt zu haben bei Herrn
Fr. Deidesheimer.

[3367] **Auszug.**

Zufolge registrirter Ermächtigungsordonnanz des Herrn Präsidenten des königl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 12. December 1840, hat

Magdalena Ißler,

Ehefrau von Leonhard Reiß, Schreiner zu Ruppertsberg, sie ohne besonderes Gewerbe bei demselben wohnhaft, durch registrirte Ladung des Gerichtsboten Scheuermann zu Dürkheim vom 19. December 1840, die Gütertrennungsklage gegen ihren genannten Ehemann angestellt, und den Advokaten Gustav Braun, zu Frankenthal wohnhaft, zu ihrem Anwalte aufgestellt.

Frankenthal, den 19. December 1840.

Für richtigen Auszug wovon fünf Exemplare gefertigt wurden

Braun.

Ein Exemplar hievon ist registrirt zu Frankenthal den neunzehnten December 1840 Vol. 29 fol. 12 C. 4, für acht und zwanzig Kreuzer.

Königl. Rentamt:

Luchesi.

[3366] **Für Musikvereine, die Herren Lehrer und überhaupt alle Musikfreunde.**

In unterzeichneter Verlagshandlung erscheint:

Cassino,

die Musikgesellschaft auf dem Lande,

oder

Sammlung von Potpourris aus den beliebtesten Opern, componirt und

für

achtstimmiges Orchester

als: 2 Violinen, Bratsche, Baß, Flöte, Clarinette und 2 Hörner,

eingerichtet

von

Hermann Bonn.

Es erscheinen vorläufig 3 Lieferungen, nämlich:

Nr. 1. Die Hugenotten, v. Meyerbeer. Nro. 2. Norma, v. Bellini. Nro. 3. Das Nachtlager in Granada, v. Kreutzer.

Preis einer einzelnen Lieferung von 8 bis 10 Hoch-Folio-Musikbogen 2 fl. 42 kr. oder 1 Thlr. 12 gr.

Häufige Nachfragen und der Mangel an solchen Musikstücken, die dem Umfang eines kleinen Orchesters entsprechen, veranlassen die Ausgabe dieses Werkes, welches hinsichtlich des anziehenden Inhaltes und sehr mäßigen Preises sich gewiß des Beifalls aller Abnehmer erfreuen wird, um so mehr, da die gefällige und doch einfache Instrumentirung nichts zu wünschen übrig läßt. Die erste Lieferung ist bereits erschienen; die zweite und dritte erscheinen in kurzen Zwischenräumen. Zur Erleichterung der Anschaffung aller 3 Lieferungen kann mittelst Vorausbezahlung von 4 fl. 3 kr. oder 2 Thlr. 6 gr. subscribirt werden, und ist dieser auf die Hälfte des Ladenpreises herabgesetzte Pränumerationspreis bis zum Erscheinen der letzten oder dritten Lieferung gültig.

München, im Mai 1840.

Jos. Aibl,
Musikalienhandlung i. Residenzgasse Nro. 6.

Man subscribirt bei der

G. L. Lang'schen Buchhandlung
in Speyer.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

Und nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Freitag Nro. 256. den 25. December 1840.

Pfalz.

* Speyer, den 24. Dec. Die Karlsruher Zeitung erklärt, nach Erkundigungen die sie eingezogen, könne sie die in öffentlichen Blättern (zuerst in der Speyerer Zeitung) erschienene Angabe, als ob fremde Speculanten Heu, Stroh und Hafer im Kanton Kandel aufkauften, um dieselben über Kehl nach Frankreich zu bringen, — für grundlos erklären. Wir würden uns freuen, wenn sich diese Angabe der Karlsruher Zeitung bestätigen sollte, müssen aber bemerken, daß der Einsender des fraglichen Artikels sich gleich Anfangs zum Beweise seiner Angabe erboten hat, wonach wir im Falle sind, durch dessen Nennung geeigneten Ortes, wenn solches gewünscht werden sollte, die Ermittlung der Wahrheit vorzubereiten.

Am 18. December starb zu Landau der dortige Decan und Stadtpfarrer, Herr Kirchenrath Christian Ludwig Roos, im 69sten Altersjahre.

Uebereinstimmend mit unserer früheren Angabe, ist hier folgende amtliche Bekanntmachung erschienen: „Zur Beruhigung des Publikums wird bekannt gemacht, daß die in vielen öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, als sei am 6. l. M. in der Nähe von Speyer durch zwei ausgebrochene Sträflinge ein frecher Straßenraub verübt worden, auf einer betrügerischen Angabe eines in zweideutigem Rufe stehenden Individuums beruhe und völlig erdichtet ist."

(Königl. Regierungsrescript vom 14. Dec.) Für die Dauer des Pferde-Ausfuhr-Verbotes muß jeder Pferde-Transport im Grenzbezirke der Pfalz ohne Rücksicht auf die Stückzahl mit der in den §§. 83 und folgenden der Zollordnung vorgeschriebenen Legitimations-Bescheinigung versehen sein und die auf den Grund des §. 13 der Verordnung vom 15. Mai 1834 von der General-Zoll-Administration für den Transport von 3 Stück Pferden und darunter bisher bewilligte Vergünstigung ist zufolge Verfügung dieser Stelle vom 7. des laufenden Monats für obige Dauer aufgehoben; was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Deutschland.

München. Wie aus den Protokollen der fünften Generalversammlung der Actiengesellschaft für den Ludwigcanal ersichtlich, ist die für den Canalbau vertragsmäßig festgesetzte Maximalsumme von 8,530,000 fl. bereits in soweit von dem Bankierhause M. A. v. Rothschild erhoben, daß nur noch 930,000 fl für den weiteren Ausbau des Canals übrig sind. Es wurden nämlich bis jetzt 7,600,000 fl. verausgabt. Die völlige Herstellung des Canals erfordert jedoch noch außerdem 2,400,000 fl., welche die baierische Regierung zur Deckung übernommen hat. Von den zu erbauenden 91 Schleußen sind nur noch 10 unvollendet; ebenso sind die 120 Brücken, welche über den Canal führen, fast sämmtlich bereits hergestellt. Der 500 Fuß lange Durchgang unter dem 110 Fuß hohen Damme bei Burgthann ist gleichfalls ausgeführt. Doch müssen erst noch die bedeutend langen Strecken des Canals, welche durch Sandboden gehen, wasserdicht gemacht werden. Es wurde der Versuch gemacht, die Canalufer in der Breite, in welcher ihnen der Wellenschlag gefährlich werden kann, mit einem Steinpflaster zu decken, und als der Erfolg den Erwartungen entsprach, dieses Mittel in größerer Ausdehnung angewendet. Schon vor 3 Jahren hatte zufällig in den Canal gelangtes mit Letten getrübtes Wasser in wenigen Tagen die sandige Sohle desselben wasserdicht gemacht. Im nächsten Jahre soll ein Theil des Canals befahren werden; bis zum Jahre 1842 aber werden auch die letzten Arbeiten auf dem Plateau von Neumarkt vollendet, und in jenem Jahre wird also der ganze Canal befahrbar sein.

— den 20. Dec. Die hiesige politische Zeitung macht nun ebenfalls bekannt, daß die Einrichtung wegen der ständig Beurlaubten aufgehoben ist, beifügend: „Wegen der gegenwärtig zum Unterricht präsenten Mannschaft aus der Classe der bisher ständig Beurlaubten bleibt die allerhöchste Bestimmung vom 9. d. insofern in Wirksamkeit, daß dieselbe nach den dortselbst ausgesprochenen Terminen jedoch nicht in weiteren ständigen Urlaub, sondern vorläufig mit den gewöhnlichen Urlaubspässen bis zum 1. April k. J. ohne Monturraten in ihre Heimath belassen werde."

Preußen.

Berlin, den 16. Dec. Nach Vernehmen dürfte der Prof. A. W. v. Schlegel aus Bonn nach unserer Hauptstadt gezogen werden, um die hinterlassenen Werke Friedrichs des Großen zu ordnen, was bis-

Digitized by Google

her nur unvollständig geschehen war. Von diesem großen Könige hat man auch neulich noch zwei Märsche aufgefunden, die derselbe zu Ehren der Schlacht von Mollwitz 1741 und im Jahr 1751 komponirt hatte. Beide werden nun auf allerhöchsten Befehl den sogenannten Armeemärschen einverleibt.

Man glaubt hier allgemein, daß den jüdischen Glaubensgenossen in der Monarchie eine Reform bevorsteht, die den Fortschritten der Zeit und Bildung entspricht. Unsere Behörden sollen mit der Ausarbeitung derselben bereits beschäftigt sein, so daß eine Verbesserung des Zustandes der Juden bei uns wohl bald ins Leben treten möchte.

Wie man hört, wird den Officieren der Heirathskonsens jetzt sehr erschwert. Bevor sie nicht ein jährliches Einkommen von 600 Rthlr. gewissenhaft nachweisen können, soll ihnen künftig nicht gestattet sein, in ein Ehebündniß einzugehen.

⁂ — den 18. Dec. Gestern Abend um 6¼ Uhr starb hier nach längerem Leiden einer der gefeiertsten Staatsmänner, der wirkliche geheime Rath Dr. v. Stägemann, im Alter von 78 Jahren; durch sein Amt, wie durch seinen Geist und Character gleich ausgezeichnet. (Preuß. Staatsztg.)

Herr Dr. Zinkeisen ist von Paris hier eingetroffen, um die Redaction der Preuß. Staatszeitung vom 1. Januar k. J. an zu übernehmen. (Duss. Ztg.)

Gestern hatte man Briefe aus Warschau, welche die Reise des Fürsten-Statthalter mit einem Ministerrath in Verbindung bringen, den der Kaiser von Rußland in diesen Tagen zu St. Petersburg zu halten beschlossen hatte, und der sich auf die Uebereinstimmung beziehen soll, in welche die bereit gehaltenen Streitkräfte mit den Rüstungen zu bringen sind, die nach den Bedürfnissen des Augenblicks in den deutschen Bundesstaaten vorgenommen werden. (Fr. J.)

Aachen, den 18. Dec. Während öffentliche Blätter von Zusammenziehung eines Corps von 20,000 preußischen Soldaten bei hiesiger Stadt erzählen, sieht man hier noch keine darauf hindeutende Anordnung.

Saarbrücken, den 17. Dec. Die hier eröffnete Subscription zur Unterstützung der wasserbeschädigten Franzosen hat einen Ertrag von 2800 Francs geliefert.

Aus dem Großherzogthum Posen, den 15. Dec. Leider zeigen nicht alle niedern Geistlichen dieselbe Mäßigung, wie einige höhere. Gegen Katholiken, welche gemischte Ehen eingegangen sind, verfahren sie zum Theil mit der äußersten Strenge. Wie bisher evangelische Christen als Taufzeugen von ihnen nicht angenommen worden sind, so sehen sie jetzt sogar Katholiken, die in gemischter Ehe leben, für nicht hinlänglich gläubig an, und lassen diese als Taufzeugen nicht mehr zu. Es ist solchen geradezu gelaat worden, daß sie zu geringe Anhänglichkeit an die Kirche offenbart hätten, als daß von ihnen die Erfüllung der Pflichten eines wahren katholischen Taufzeugen erwartet werden könnte. (L. A. Z.)

Frankreich.

Die Deputirtenkammer beginnt nunmehr, sich wieder mit Dingen von allgemeinem Interesse zu beschäftigen, namentlich mit der Abfassung eines Gesetzes, durch welches die Verwendung von Kindern in Fabriken einigermaßen beaufsichtigt und beschränkt werden soll. Von dem Bedürfnisse solcher gesetzlichen Regelung überzeugt man sich leicht, wenn man berücksichtigt, wie die armen unglücklichen Geschöpfe in jenen Anstalten so häufig geistig und körperlich zugleich verkrüppeln; wie sie elend hinwelken, in nichts als etwa in Lastern unterrichtet werden. Ein Knabe von 15 Jahren, der 6 Jahre in einer solchen Fabrik zugebracht, steht oft an Wissen einem 10jährigen nach, der bei seiner eigenen Familie erzogen worden. Was kann daraus werden, wenn solche 6- oder 12jährige Knaben stets die Pfeife im Munde führen, Flüche und obscöne Redensarten auf den Lippen, und dem Branntweintrunke ergeben; was kann entstehen, wenn die Mädchen, schon in der frühesten Jugend verdorben und verkrüppelt, erst Mütter werden, für eine Haushaltung und für Erziehung ihrer Kinder sorgen sollen!

Paris, den 20. Dec. Man bemerkt, daß noch kein Tagesbefehl des Marschalls Gérard an die Nationalgarde erschienen ist, wie solches nach Anlässen wie der vom 15. war, sonst stets geschah.

Man schätzt den Gesammtbetrag der Anleihen, welche auf Rechnung der verschiedenen Regierungen Europa's negocirt werden, auf nahe an 1½ Milliarden Francs.

Auf dem Dampfboot Etna, das 400 spanische Carlisten für die Fremdenlegion nach Bona überführte, brach unterwegs eine Meuterei aus, welche für die Mannschaft sehr gefährlich war, da auf die 400 Spanier bloß 72 Franzosen kamen; es gelang jedoch den französischen und spanischen Officieren die Ordnung wieder herzustellen.

Straßburg, den 17. Dec. Die Mobilisation der Nationalgarde wird jetzt mit ernstlicher Eile betrieben. Schon unter dem Ministerium des Hrn. Thiers war an alle Präfecten der Befehl ergangen, eine vollständige neue Zählung aller waffenfähigen, der Armee nicht angehörigen Bürger, vorzunehmen. Diese Vorarbeit ist nun beinahe überall beendigt, und bereits wird zur Bildung der verschiedenen Corps geschritten. — Vorgestern hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß wir nächstens die Ankunft des Herzogs von Orleans und die Bildung eines Lagers von 15,000 Mann an der Rheingränze zu erwarten hätten. Heute ist nur noch von dem baldigst zu erwartenden Besuch des Thronerben in unserer Stadt die Rede; alles über eine bevorstehende Truppenzusammenziehung in hiesiger Gegend Gesagte scheint sich, wenigstens vor der Hand, nicht zu bestätigen. Man würde sich sehr irren, wenn man in den jüngsten militärischen Maaßregeln oder in der Mobilisation der Garde nationale einen Beweis kriegerischer Absichten erblicken wollte. Die französische Regierung bietet Alles auf um den Frieden zu erhalten, und dieses ihr System gibt sich auch im Elsaß vielfältig zu erkennen. Zwar kann

Digitized by Google

sie manche durch die öffentliche Meinung geforderte Maaßregel nicht umgehen, allein sie kehrt, sobald und so oft dieß möglich ist, immer wieder zur Basis und dem Lebensprincip ihrer Politik, d. h. der Erhaltung des Status quo zurück. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Madrid, den 12. Dec. Die Regentschaft hat den Gemeinderäthen (Ayuntamientos) in ganz Spanien Ermächtigung ertheilt, für Schulen und andere Etablissements von allgemeinem Nutzen die Gebäude der eingezogenen Klöster in Anspruch zu nehmen.

Großbritanien.

London, den 18. Dec. Der Courier schreibt: Wir hören, daß der Entschluß des gegenwärtigen französischen Kabinets, einen bewaffneten Frieden aufrecht zu erhalten, England, Oestreich und Preußen sehr mißfällt. Es sollen in dieser Richtung nachdrückliche Vorstellungen erfolgt sein.

Rußland.

Von der Weichsel, den 16. Dec. Die russische Heeresmacht im Königreich Polen nimmt allmählig an numerischer Stärke zu. Es ist dies ohne Zweifel eine Folge derjenigen Truppendislocationen, die in den südlichen Gouvernements von Rußland und in Bessarabien angeordnet wurden.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, den 11. Dec. Aus Montenegro schreibt man, daß ein Sohn des Pietro Petrowitsch, Bruder des Wladika und ein Sohn des Senators Spiro Giurassowitsch im Begriff seien, nach Petersburg abzugehen, um in den dortigen Erziehungsanstalten ihre Bildung zu erhalten. Ersterer soll zum Nachfolger des Wladika bestimmt sein.

Konstantinopel, den 2. Dec. Die Lady Londonderry, die morgen mit ihrem Gemahl Konstantinopel verläßt, hatte vorgestern das großherrliche Palais besucht, und begegnete zufällig in den besichtigten Appartements Sr. Hoh. dem Sultan, der sich sehr gnädig gegen die Lady erwies, und eine geraume Zeit mit ihr unterhielt. Die Lady war in vollem Staat, mit bloßem Hals und bloßen Armen, für die Türken, deren Frauen nicht anders als ganz verhüllt erscheinen, ein Gegenstand der Verwunderung.

Mehrere türkische Officiere, die in Wien ihre militärische Bildung erhalten haben, sind in ihr Vaterland zurückgekommen. Man rühmt sehr ihre Kenntnisse. Bei dem großen Mangel an tüchtigen Officieren darf die türkische Armee auf diese jungen Officiere einige Hoffnungen bauen.

Wir haben Stürme und Schneegestöber; die ältesten Türken wissen sich keines so frühen strengen Winters zu erinnern.

China.

Der Befehlshaber der britischen Expedition hat folgende Kundmachung erlassen: „Oeffentliche Erklärung des ehrenw. George Elliot, Gegenadmirals der weißen Flagge und Oberbefehlshabers der in den ostindischen Gewässern und den anliegenden Meeren im Dienste befindlichen und später in Dienst kommenden Schiffe. Nachdem die Hauptstadt der Tschufan-Inseln in die Gewalt der britischen Truppen gefallen, ist es, in Erwartung des Gutdünkens J. M., nothwendig geworden, für die Regierung dieser Inseln und aller übrigen chinesischen Städte oder Bezirke, welche später, während der Dauer der gegenwärtigen Differenz zwischen England und China sich ergeben oder mit Gewalt besetzt werden, zu sorgen. Demzufolge erkläre ich, unter Vorbehalt des Beliebens J. M., daß die Gesetze, Bräuche und Gewohnheiten Chinas (mit Ausnahme jedoch jeglicher Art von Folter) fortwährend für die Eingeborenen aller dieser Städte oder Bezirke in Kraft bleiben, und daß dieselben fortwährend im Genusse ihres Eigenthums und desselben Schutzes, der ihnen gesetzlich unter der Regierung des Kaisers von China zu Theil geworden, bleiben und nur den durch die chinesische Regierung gesetzlich eingeführten Steuern und Auflagen unterworfen werden sollen. Ich erkläre außerdem, daß die bürgerliche, finanzielle und gerichtliche Verwaltung der chinesischen Regierung in allen Fällen unter den Händen und der besonderen Controle des Oberbefehlshabers der bei der Chinaexpedition befindlichen Landmacht bleiben solle. Auch erkläre ich, daß alle nicht eingeborenen Personen, ob sie nun Unterthanen J. Maj. sind, oder nicht, und so weit sie nicht der Meuterei oder dem allgemeinen Gesetze für die Flotte unterworfen sind, wenn solche Personen Verbrechen oder Vergehen sich zu Schulden kommen lassen, welche nach englischen Gesetzen unter den Begriff der Felonie fallen, vor ein englisches Seekriegsgericht gestellt werden. Demzufolge hat der mit dem Gouvernement beauftragte Officier Vollmacht und Befugniß, alle solcher Vergehen und Verbrechen angeklagten Personen zur Aburtheilung durch das zuständige Admiralitätsgericht an den ältesten Flottenofficier weisen zu lassen. Für geringere Verbrechen und Vergehen, welche von nicht eingeborenen Personen begangen werden, können die mit dem Gouvernement beauftragten Officiere solche Anordnungen treffen und solche Geld- oder Gefängnißstrafen oder beiderlei Strafarten zugleich anwenden, wie sie es für nöthig erachten. Und mit Rücksicht auf die Umstände erkläre ich ferner, daß der mit dem Gouvernement beauftragte Officier bevollmächtigt ist, auf dem Wege der Deportation jedes Individuum aus dem Lande wegbringen zu lassen, wenn er es im Interesse der öffentlichen Sicherheit für nöthig erachtet. Gegeben unter meiner Unterschrift und meinem Insiegel an Bord des Schiffes J. M. Melville, im Hafen von Ting hae din auf der Insel Groß Tschusan, am 8. Juli 1840, im vierten Regierungsjahre J. Maj. der Königin Victoria. George Elliot. Auf Befehl des Oberbefehlshabers Charles Smith." Dieser Erlaß ist jedenfalls auf eine längere Besetzung jener Inseln berechnet. Von demselben zu einer Besitzergreifungsacte braucht es nur noch einen kleinen Schritt.

Digitized by Google

Neueste Nachrichten.

Paris, den 22. Dec. Die französische Regierung ist durch die Gesandten von Rußland, Oestreich und Preußen benachrichtigt worden, daß ihre Höfe jenem von St. James beitreten bezüglich des zwischen Commodore Napier und Mehemed Ali abgeschlossenen Vertrags.

Die Zeitung „Progres" von Arras berichtet, es seien Befehle ergangen, das „rothe Fort," eines der Forts bei Calais, welches kürzlich in Vertheidigungsstand gesetzt worden war, — wieder zu entwaffnen.

Vor einigen Tagen wurden zu Perpignan zwei spanische Soldaten, die in die Fremdenlegion getreten waren, nach kriegsrechtlichem Urtheile erschossen, weil sie einen ihrer Kameraden erwordet hatten.

Der Proceß des Darmes soll am 15. Januar vor dem Pairshofe beginnen.

Die Befestigungsarbeiten von Paris haben aufs Neue begonnen.

Die Staatspapiere sind in der neuesten Zeit wieder etwas herabgegangen. Die 5procentigen stehen auf 110 Frcs. 90 Cent., die 3procentigen auf 77 Frcs.

Algier. Aus Constantine erfährt man unterm 3. Dec., daß auf den Gebirgen bereits viel Schnee gefallen, und daß die landwirthschaftlichen Arbeiten in Folge dessen eingestellt werden mußten.

Schweiz. In einigen Kantonen herrscht ein bösartiges nervöses Fieber, an dem die davon Befallenen oft schon nach 24 Stunden sterben.

Madrid, den 13. Dec. Die neuen Wahlen für das Ayuntamiento (den Gemeinderath) der Hauptstadt haben stattgehabt. Die Mehrzahl der Gewählten sind gegen die Regentschaft feindlich gesinnt.

Vermischte Nachrichten.

Antwerpen, den 17. Dec. Wir hatten hier eine außerordentliche Naturerscheinung. Gegen 2 Uhr Nachmittags sahen wir, wenigstens während 10 Minuten, ganz deutlich einen umgekehrten Regenbogen.

Fruchtmarkt-Mittel preise.

Kaiserslautern. Markt vom 22. December. Waizen 5 fl. 30 kr. Korn 4 fl. 42 kr. Spelz 2 fl. 34 kr. Gerste 3 fl. 33 kr. Haber 2 fl. 19 kr. Kartoffeln — fl. — kr. der Hectoliter.

Redacteur und Verleger S. Fr. Kolb.

[337] **Todesanzeige.**

Wir erfüllen eine schmerzliche Pflicht, indem wir auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern theuern und unvergeßlichen Vater und Schwiegervater, den k. b. protestant. Kirchenrath, Decan und Stadtpfarrer in Landau,

Herrn Christian Ludwig Roos,

am 18. December 1840, nahe am Schlusse sei, nes 69sten Jahres, von dieser Erde in ein besseres Leben abzurufen. Um ihre stille Theilnahme bittend, empfehlen wir uns ihrem ferneren Wohlwollen.

Der Sohn, die Töchter und Schwiegersöhne des Verewigten.

[3357²] **Bierbrauereiverpachtung.**

Die bisher durch Jacob Goldmann betriebene vollständig eingerichtete Bierbrauerei mit dem dazu gehörigen Wirthschaftslocale und Wohngebäude, zu Frankenthal am Marktplatze gelegen, ist auf mehrere Jahre zu vermiethen oder aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere kann bei dem Unterzeichneten erfragt werden.

Frankenthal, den 16. December 1840.

Koch, Notär.

[3369] ☞ Extrait de Circassie.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung 56 kr.

Dieses vielfach erprobte Schönheitsmittel reinigt nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern gibt derselben nach längerm Gebrauch, die Frische, den Glanz und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen auszeichnen.

Dimenson u. Comp. in Paris.

Alleiniges Lager in Neustadt bei Herrn

Fr. Deidesheimer.

[3370²] **Der Kunstverein in Mannheim**

benachrichtigt seine Mitglieder, daß die Verloosung der vom Vereine angekauften Kunstgegenstände Montag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr vorgenommen werden wird. Die Mitglieder werden zur Anwohnung eingeladen.

Vor Beginn der Verloosung wird die Frage zur Abstimmung gebracht werden, ob ersterer in der seit drei Jahren durch Observanz eingeführten Form oder nach Vorschrift des §. 53 der Statuten statt finden soll.

Ebenso wird bei dieser Gelegenheit das in der Sprachlehrer Hermannschen Prozeßsache ergangene stadtamtliche Urtheil zur Kenntniß gebracht werden, und soll über die danach vom Vereine weiter zu ergreifenden Maßregeln berathen werden. Die Akten liegen an den gewöhnlichen Tagen zur Einsicht im Locale auf.

Die mit ihren Beiträgen noch im Rückstande haftenden Mitglieder werden hiermit zugleich zur Berichtigung derselben vor der Verloosung eingeladen.

Schließlich bringt man zur Kenntniß, daß der Druck des Vereinsblattes pro 1839 nunmehr vollendet ist, und die Vertheilung desselben in diesen Tagen erfolgen wird.

Mannheim, den 21. December 1840.

Der Präsident:

Freiherr von Stockhorn.

v. Friederich, Secretär.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 255) den 24. December 1840.

Der Zollverein.

Berlin, den 13. Dec. Die Verhandlungen des Zollcongresses sind in vollem Gange. Niemals waren sie von gleicher Wichtigkeit wie gegenwärtig, sie betreffen die deutschen Nationalinteressen, betreffen auch die Interessen jedes einzelnen Gewerbstands, jedes Zweiges der Industrie und des Handels. Mindestens bis Ende Januar werden sie, wie es scheint, dauern, wo nicht länger. Eine große Menge von Anträgen zu Veränderungen und Umgestaltungen, zur Ausgleichung von Vortheilen und Nachtheilen und in Bezug auf die abgeschlossenen Handelsverträge, sind gemacht worden, die meisten von Seite Preußens, ganz geeignet, lebhafte Erörterungen und theilweise Widerstand hervorzurufen. Im Allgemeinen waltet der bloß finanzielle Gesichtspunkt vor, doch das höhere nationale Princip, das dem Zollverbande zu Grunde liegt, kann und wird nicht aufgegeben werden. Die Verlängerung des Handelsvertrags mit Holland hat im Interesse Deutschlands entschiedene Gegner gefunden.

Die Zuckerbesteuerung in den Zollvereinsstaaten bildet einen der wichtigsten Gegenstände, die zur Sprache kommen, und steht mit dem holländischen Vertrag im genauesten Zusammenhang. Es ist nicht zu verkennen, in dieser Hinsicht durchkreuzt sich, mindestens für die nächsten Augenblicke, das financielle Interesse der einzelnen Staaten mit dem volkswirthschaftlichen des gesammten Bundes. Viele möchten den diesseitigen Raffinerien und besonders der Runkelrübenzuckerfabrikation gern allen wünschenswerthen Schutz verleihen; indeß büßen die Cassen ungern am Zuckerzoll ein, der bekanntlich über ein Viertel der gesammten Zolleinnahme ausmacht, also für die Staatsfinanzen von höchster Bedeutung ist. Man wird beide Interessen möglichst mit einander zu vereinigen suchen. Es scheint demnach, als solle der Zoll auf Rohzucker unvermindert bleiben, der auf Lumpen aber mit dem auf Melis gleich gesetzt und beide vielleicht noch erhöht werden. Da aber die Zollcassen wahrscheinlich einen Ausfall erleiden würden, so hat man, um diesen zu decken, eine Besteuerung des Rübenzuckers vorgeschlagen, welcher Vorschlag wahrscheinlich wird angenommen werden. Auf welche Weise der Rübenzucker zu besteuern sei, darüber scheint man nicht ganz einig zu sein. Wenn nun die Rübenzuckerfabrikanten schon jetzt um ihr Bestehen kämpfen, so würde dieses, sobald ihre Fabrikation noch eine Steuer ertragen soll, völlig gefährdet werden, wenn nicht andrerseits auch der Schutz gegen den Rohrzucker sich vermehrte, also der Eingangszoll auf diesen durchgehends erhöht würde. Man kann mithin als gewiß annehmen, daß der Vertrag mit Holland bedeutende Modifikationen erleiden werde.— Schließlich sei noch bemerkt, daß dem Anscheine nach der Zollverein sich über einen Handelsvertrag noch eher mit England als mit Frankreich verständigen dürfte, namentlich bei der jetzigen politischen Lage; wiewohl letzteres von mehreren Vereinsstaaten gewünscht wird und auch sehr wünschenswerth erscheint, insofern natürlich Frankreich sich zu angemessener Gegenbewilligung geneigt erwiese. (Allg. Ztg.)

Wir haben bereits in unserm vorigen Blatte angezeigt, daß dem Schwäbischen Merkur zufolge der Zollvertrag auf weitere 8 Jahre abgeschlossen worden sei. Die Allgemeine Zeitung wiederholt nun ebenfalls diese Nachricht des Stuttgarter Blattes.

Deutschland.

München, den 20. Dec. Diesen Morgen starb hier der Professor der Chirurgie Dr. Wilhelm, geboren zu Würzburg den 25. November 1798.

Nürnberg. Der Nürnberger Verein zur Verhütung der Thierquälerei hat so eben seinen ersten Jahresbericht ausgegeben. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich gegenwärtig auf 350. Nürnberg gebührt die Ehre, die erste Stadt in Deutschland zu sein, wo ein Verein zur Verhütung der Thierquälerei sich förmlich constituirte.

Mannheim. Während des nächsten Carnevals wird hier wieder ein großer Maskenzug aufgeführt werden: Eine Darstellung des im Juni 1235 zu Worms stattgehabten Hochzeitsfestes des Kaisers Friedrich II von Hohenstaufen mit der Princeß Isabella von England.

Mainz, den 17. Dec. Eine Anzahl Mitglieder der seit etwa 15 Jahren hier hausenden Blasdeck-Gardoll'schen Diebsbande sind dieser Tage durch das Assisengericht verurtheilt worden.

Darmstadt, den 20. Dec. Unser Landtag wird erst im Januar nächsten Jahres seine Berathungen beendigen.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben aus Zürich: „Im Namen der zur Feier des Tages von Uster in Bauersdorf stattgefundenen Versammlung" sendet Dr. Weidmann die Erklärungen und Wünsche der Versammlung mit einer Adresse an den großen Rath, worin es unter anderem heißt: „Wir sagen es mit voller Ueberzeugung, und alle unbefangenen Eidgenossen stimmen uns darin bei, wir erblicken seit dem 6. Sept. des vorigen Jahres nur die Herrschaft, die drückende Herrschaft einer Partei. Möge der Himmel Ihnen die Einsicht geben, dieß zu erkennen, und möge er Ihnen die Kraft verleihen, das Staatsleben in eine andere Bahn zu lenken, in eine Bahn, welche die gerechten Ansprüche von Tausenden ihrer Mitbürger erfüllt und das tiefverletzte Rechtsgefühl von Tausenden wieder aussöhnt."

Digitized by Google

Frankreich.

Paris. Nachdem der Sarkophag auf dem Katafalk in der Invalidenkirche niedergelassen war, wurde das violettsammte Leichentuch von den Invaliden in Lappen zerrissen, die sie nun als Reliquien bewahren. Vergeblich wollte man den, welcher das Tuch an sich riß, daran hindern; dem Beamten, der es zurückhalten wollte, blieb nur ein kleiner Fetzen in der Hand.

Die Kriegsrüstungen in Deutschland erregen hier große Aufmerksamkeit, und werden die Fortsetzung der hiesigen nach sich ziehen, so daß zu fürchten ist, daß beide Nationen sich in unfruchtbaren Vorbereitungen erschöpfen. (Allg. Z.)

Die Kosten der Heimführung der Ueberreste Napoleons und der Beisetzung betrugen nicht über 1,200,000 Fr.

— den 20. Dec. Der Currierwechsel zwischen hier, London, Wien und Berlin ist ungemein stark. Die aus Deutschland erhaltene Note wegen der Rüstungen soll äußerst würdig abgefaßt sein.

Spanien.

Madrid. Die Regierung sucht auf jede Weise Geld zu erhalten. Die noch übrigen Nationalgüter, namentlich die Gebäude der aufgehobenen Klöster, sollen sämmtlich binnen sechs Monaten verkauft werden. Die Staatspapiere, in welchen die Käufer einen Theil des Kaufschillings erlegen dürfen, werden dabei weit über ihrem Börsenwerthe angenommen. In den Dörfern in der Nähe der Hauptstadt erscheinen Kommissäre und erklären sich für beauftragt, die Gemälde und andere werthvolle Gegenstände aus den Kirchen wegzunehmen. Die Gemeinden lösen dann diese Gegenstände durch entsprechende Summen.

Großbritanien.

London, den 14. Dec. Der berühmte Architekt, Hr. Barry, empfängt für Anfertigung des Gouriisses und Leitung des Aufbaues der neuen Parlamentshäuser vom Schatzamt die ansehnliche Gratification von 25,000 Pf. St. (300,000 fl.)

China.

Englische Blätter schreiben von der britischen Expedition in China: Allen Opiumschiffen ist angedeutet worden, sich von Tschusan fern zu halten, da in Zukunft überhaupt im Bereich eines britischen Kriegsschiffes dieser Handel nicht geduldet werden solle.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 21. Dec. Thiers und Jaubert haben die Deputirten aus der sogenannten Reunion Barrot zu einer besondern Zusammenkunft veranlaßt.

Die Vereinigung der Deputirten in den einzelnen Bureaux hat bereits gezeigt, daß die Majorität der Kammer der Befestigung von Paris geneigt ist; nur streitet man darüber, ob eine ununterbrochene Fortification slinie, oder detachirte Forts vorzuziehen seien. Ersteres wünscht die Majorität.

Aus **Toulon** wird unterm 15. geschrieben, daß dort 6 Kriegsschiffe bereit gehalten werden in die See auszulaufen. Das Ziel der Expedition dürfte Tanger sein, falls diese überhaupt stattfindet.

Dem Prinzen Joinville soll doch die Contreadmiralstelle angeboten, von ihm selbst aber aus Bescheidenheit abgelehnt worden sein.

London, den 10. Dec. Es ist hier das, doch offenbar grundlose Gerücht verbreitet, daß unsere chinesische Expedition die Hauptstadt Peking erobert habe. Die Nachricht soll über St. Petersburg gekommen sein!

Algier. Die neuesten Berichte aus der Regentschaft erzählen wieder von verschiedenen kleinen Kriegszügen in das Innere.

Vermischte Nachrichten.

Am 10. Dec. ward auf der London-Brightoner Eisenbahn der 1475 Fuß lange, 48 bis 96 Fuß hohe Viaduct eröffnet, welcher diese Bahn über das von dem Flusse Ouse durchströmte Thal führt. Der ganze bewundernswerthe Bau wurde binnen 18 Monaten vollendet.

In Mitte der Bahn von London nach Blackwall hat Hr. G. Stephenson, der „Vater der Eisenbahnen," wie man ihn nennt, einen Sprechtelegraphen mittelst galvanischer Drähte eingerichtet, durch welchen der Schall auf 20 englische Meilen in der Secunde fortgepflanzt wird.

Horace Vernet hat ein neues Gemälde vollendet, welches auf die Versetzung der Leiche Napoleons und die im Testament des Kaisers ausgesprochenen Worte sich bezieht: „Ich wünsche, daß meine Asche an den Ufern der Seine ruhe, inmitten des französischen Volks, das ich so sehr geliebt habe." Napoleon ist in Uniform mit einer Lorbeerkrone dargestellt, wie er aus dem Grabe steigt, und den Stein, der es bedeckt, emporhebt. Seinen Degen und einen Olivenzweig trägt er in derselben Hand. Der sehr schöne Kopf mit strengem und nachdenkendem Ausdruck ist von einem Verklärungsschein umflossen. (A. Z.)

Fruchtmarkt-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 22. December. Weizen — fl. — kr. Korn 4 fl. 20 kr. Spelz 2 fl. 29 kr. Gerste 3 fl. 27 kr. Haser 2 fl. 29 kr. der Hectoliter.

[3368] ☞ **Aromatisches Kräuteröl**

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, selbst für ganz kahle Stellen, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen und oft über 1 Rthlr. kostenden Mittel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 56 kr.

Alleiniges Depot bei Fr. Deidesheimer in Neustadt.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Samstag (Zu Nro. 256) den 26. December 1840.

Deutschland.

München, den 22. Dec. Gestern sahen wir auf unserm Hoftheater zum ersten Male Eduard v. Schenk's neuestes Trauerspiel „Adolph von Nassau," ein historisches Zeitbild, das großartig entworfen, in Anordnung, Führung und Sprache seinen geistvollen und gewandten Urheber bekundet. (Allg. Ztg.)

Kassel, den 19. Dec. In der Sitzung der Stände vom 18. December wurde, wie schon früher der Antrag der Regierung, einen ständischen Beitrag zum Hoftheater zu verwilligen, so auch der Antrag in Betreff des Kriegsbudgets, der eine Erhöhung desselben auf 782,473 Thaler jährlich herbeigeführt hätte, von den Ständen abgelehnt. Was somit die den Ständen vorgelegten Gesetzesentwürfe betrifft, so hat unter denen, die vom Ministerium des Innern ausgegangen waren, keiner die Zustimmung der Stände erlangt. Diejenigen, welche von anderen Departements eingebracht worden waren, sind von den Ständen so geändert worden, daß die Regierungscommissäre erklärt haben, daß unter solchen Umständen die Regierung sich veranlaßt sehen werde, sie zurückzunehmen. Die Verhandlungen der ganzen neuen Sitzung der Stände seit ihrer Wiedereröffnung nach der Vertagung sind daher fast durchaus ohne Resultate. Da gegenwärtig keine anderen Gegenstände mehr zur Berathung vorliegen, so bedarf es zur Schließung des Landtags bloß noch der Vorlegung des Finanzgesetzes. Da dieses bereits vor der Vertagung in allen Theilen in der Ständeversammlung berathen worden ist und der Regierung zur Genehmigung vorliegt, so hängt dessen Ertheilung nur von letzterer ab. Am 18. d. ist vom Kurprinzen Mitregenten ein außerordentlicher Ministerrath zusammenberufen worden, in welchem die Regierung über die Maaßregeln in Beziehung auf den Landtag, wie man glaubt, entscheiden wird. (Schwäb. Merk.)

Aus Thüringen, den 16. Dec. Das in Erfurt garnisonirende 31. preußische Infanterieregiment ist beordert, sich bereit zu halten nach Mainz zu marschiren; ebendahin sollen zugleich die verschiedenen Contingente der sächsischen Herzogthümer abgehen. Man sieht daher beim Militär der letztern verschiedenen Erhöhungen entgegen. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, den 17. Dec. Durch die neuesten Bestimmungen des Cultusministers Eichhorn ist für alle Werke und Schriften, welche dem Gebiete der Wissenschaft angehören, die Censur bedeutend gemildert worden. Man geht hiebei von der Ansicht aus, daß der Staat, welcher der Wissenschaft Fesseln anlegt, sich selbst in Fesseln schlägt. In Rücksicht auf die Tagesblätter sind noch keine anderen Bestimmungen erlassen. (A. Z.)

Oestreich.

Wien. Das Verbot der Hazardspiele ist in Oestreich streng wieder erneuert worden.

Triest, den 19. Dec. Wir haben seit einigen Tagen so starken Schneefall, daß alle Verbindung mit andern Punkten unterbrochen ist. Auch konnte Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern seine Reise von Udine hierher nicht fortsetzen.

Schweiz.

Zürich, den 19. Dec. Minister Guizot hat dem Vernehmen nach dem schweizerischen Gesandten in Paris die Versicherung ertheilt, daß Frankreich die schweizerische Neutralität anerkennen werde. — Von England ist in gleichem Betreff eine Note hier angelangt.

Frankreich.

Paris, den 22. Dec. Die Menge, welche gestern in die Invalidenkirche strömte, war über alle Beschreibung groß.

Cremieux, der glückliche Vertheidiger der Juden von Damaskus, ist von seiner Reise aus Aegypten hieher zurückgekehrt, nachdem er auf seinem Wege die mannichfaltigsten Beifallsbezeugungen von Seite des Publikums erhalten hatte.

Das Comité zur Unterstützung der Wasserbeschädigten schildert die Noth jener Unglücklichen als neuerdings aufs Aeußerste gesteigert durch die nun eingetretene Kälte, während sie der Wohnungen entbehren.

Aus Tulle erfährt man, daß der Generalprocurator den Diamantenproceß gegen Frau Lafarge nicht weiter fortsetzen wird, indem sie zufolge des nun rechtskräftig gewordenen Urtheils bürgerlich todt ist, sonach eine weitere zuchtpolizeiliche Strafe nicht mehr Platz greifen kann. Dagegen soll die bestohlene Familie Leotaud die Einleitung eines Processes gegen die Erben der Lafarge wegen Rückgabe der Diamanten beabsichtigen.

Straßburg. Die Nachricht wird stark bezweifelt, daß bei hiesiger Stadt ein Lager von 15,000 Mann gebildet werde.

Spanien.

In den baskischen Provinzen herrscht große Aufregung in Folge der willkurlichen Einkerkerung einiger Ortsvorstände auf Befehl der Provinzialgouverneure.

Großbritanien.

Die Londoner Regierung hat dem zwischen Napier und Mehemed Ali abgeschlossenen Vertrage förmlich die Genehmigung ertheilt.

Türkei.

Konstantinopel, den 5. Dec. Eben beschäf-

tigt man sich dem Vernehmen nach bei der Pforte mit der Art der Restitution Mehemed Ali's.

Der französische Botschafter, Graf Pontois, hat bei seiner Regierung die Bitte um Abberufung erneuert, da seine Stellung in Konstantinopel täglich unangenehmer werde.

Reschid Pascha, das einzige belebende Princip der gegenwärtigen türkischen Regierung, hat kürzlich aufs neue seine Entlassung begehrt, was der Sultan j. doch auf sehr schmeichelhafte Weise ablehnte.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 13. Dec. Der Moniteur zeigt nun officiell an, daß die englische Admiralität dem Admiral Stopford die Anzeige gesendet von der Annahme des Vertrags Napiers mit dem ägyptischen Pascha.

Der France zufolge hat Darmes bekannt, Mitglied von einem Vereine von 20 Personen zu sein, die dem Leben des Königs nachstrebten. Er fügt bei, erst am Morgen des Tages, an welchem er sein Verbrechen begangen, habe er erfahren, daß er zur Ausführung der That bestimmt sei. Zwei durch ihn bezeichnete Mitverschworene sind verhaftet.

Das Comité der Deputirten zur Prüfung des Gesetzentwurfs wegen Gewährung von 140 Mill. zur Befestigung von Paris, hat Thiers zu seinem Berichterstatter ernannt.

Französischen Blättern zufolge haben italienische Flüchtlinge, die sich den Namen „das junge Italien" beilegen, Mazzini an ihrer Spitze, dem Abbé Lamennais ihr Bedauern über seine neuliche Verurtheilung in einer Zuschrift ausgedruckt. Characteristisch ist, daß der Abbé in seiner ebenfalls durch die Zeitungen veröffentlichten Antwort die Grundsätze des jungen Italiens bezüglich der Halbinsel zu den seinigen macht.

Der Gemeinderath von Rennes hat einstimmig beschlossen, dem Platze vor dem Gemeindehause wieder den Namen „Napoleonsplatz" beizulegen.

Brüssel. Der Kriegsminister hat der Repräsentantenkammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die belgische Armee im Jahr 1841 auf 80,000 Mann gebracht werden soll, statt der bisherigen 50,000.

Turin. Die Kriegsrüstungen dauern ununterbrochen in unserer Armee fort.

Neapel. Unsere Escadre ist zum Auslaufen bereit. Das Ziel ihrer Fahrt kennt man nicht.

Vermischte Nachrichten.

Die Mainzer Zeitung schreibt: In Konstanz, am Bodensee, wollte man am 18. ein eisernes Dampfschiff vom Stappel lassen, welches den Rhein und Bodensee befahren soll. Es erhält den Namen des verbrannten Märtyrers Johannes Huß. Man muß es in jeder Hinsicht billigen, daß die Schiffe Namen erhalten, die eine historische Bedeutung haben. Auch die rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaften, die ja schon ihren Gutenburg und John Cockerill haben, sollten auf diesen Punkt mehr Rücksicht nehmen, denn die geschichtliche Vergangenheit hat auch ihr Recht. Die Dampfschiffahrt hat einen rheinischen Städtebund geschaffen; wann wird ein Dampfschiff Walpode auf dem glorreichen Strome schwimmen? Selbst den Dampfwagen auf den Eisenbahnen sollte man beziehungsreiche Namen geben. Wozu Pfeile und Blitze und dergleichen, die man auf allen Bahnen hat? Zwischen Leipzig und Magdeburg und Mainz und Frankfurt hat der Blitz schon stillgestanden, und der Pfeil wurde im Fluge gehemmt und brach Achse oder Rad. Besser gefällt uns der Name Faust, der zwischen Leipzig und Dresden fährt.

Neu entstandener See. Eine eigenthümliche Erscheinung fand zu Charny, einer Gemeinde in der Nähe von Macon, auf einem Privatgute statt. Hier waren in einer Vertiefung von 100 Metres Länge und 80 Metres breite Gebäude aufgeführt worden, und ein Brunnen wurde gegraben. Am 28. November fing das Wasser im Brunnen an zu steigen, erhob sich allmählich wie ein Springbrunnen, als käme es aus einem artesischen Bohrloch, füllte das kleine Thal aus und erreichte die Höhe des umliegenden Landes, auf welchem es jetzt als ein starker Bach dahinfließt. Dieser plötzlich entstandene See mag 16 bis 18 Metres Tiefe haben.

Oeconomische Notizen.

Neues Blech. Hr. Brady fertigte aus Eisen und Nickel ein Blech, das weit vorzüglicher als das gegenwärtig im Gebrauche befindliche sein soll. Es ist fünf- oder sechsmal härter, und sehr brauchbar zur Fertigung von Küchengeräthschaften, denn es theilt den Saucen keine Farbe mit, was häufig bei dem gewöhnlichen Blech der Fall ist.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3372] Poudre de Chine.

Sicheres und durchaus unschädliches Mittel, grauen, rothen, und verbleichten Haaren, binnen wenigen Stunden, (4 längstens 5 Stunden) eine schöne natürliche und dauernde schwarze oder braune Farbe, je nach dem Wunsche des Gebrauchenden, zu geben.

Wir verbürgen uns nicht nur für die Wahrheit obiger Aussagen, sondern machen uns verbindlich, einem Jeden, der nach richtig vorgeschriebenem Gebrauche, die versprochene Wirkung nicht finden sollte, den für dieses Mittel gezahlten Preis, sogleich zurückerstatten zu lassen.

Preis pro Flacon mit genauester Gebrauchsanweisung 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 20 kr. Die halbe Flasche 16 gr. oder 1 fl. 10 kr.

Vilain u. Comp. in Paris.

Alleiniges Lager in Neustadt bei Herrn

Fr. Dridesheimer.

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Sonntag Nro. 257. den 27. December 1840.

Anzeige.

Da mit dem nächsten Monate ein neues Abonnement auf die Speyerer Zeitung beginnt, so werden alle Diejenigen, welche in dasselbe einzutreten wünschen, ersucht, ihre Bestellungen möglichst bald zu machen, damit ihnen die Blätter rechtzeitig zukommen. Die Abonnementsbedingungen sind oben (neben dem Titel) angegeben. (Alle auswärtigen Leser belieben ihre Bestellungen nicht bei der Redaction direct, sondern bei dem ihnen zunächst gelegenen Postamte zu machen, wobei zu bemerken ist, daß die Posten nur diejenigen Bestellungen besorgen, für welche der Betrag baar entrichtet wird.)

☞ Die Speyerer Zeitung wird sich fortwährend bestreben, die Tagesereignisse 1) möglichst wahrheitstreu, 2) schnell und 3) in bündiger Kürze, ohne unnöthige Wiederholungen und breite Umschreibungen, mitzutheilen. Dabei sollen aber 4) wahrhaft wichtige Ereignisse umständlich geschildert, und wichtige Actenstücke aus der Zeitgeschichte vollständig mitgetheilt werden. — Besondere Aufmerksamkeit bleibt fortwährend den Angelegenheiten des Inlandes gewidmet. Die Besprechung keines Gegenstandes, der für das öffentliche Leben und Sein von Werth ist, soll übrigens in diesem Blatte ausgeschlossen sein. Auch werden die landwirthschaftlichen Mittheilungen wie bisher unentgeldlich in besondern Beilagen geliefert.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Der Streit zwischen der Pforte und Mehemed Ali kann als abgethan betrachtet werden; die glänzende Zukunft des ägyptischen Pascha's ist zwar vernichtet, doch wird man ihn im erblichen Besitze Aegyptens belassen. Mehr konnte unter den jetzigen Verhältnissen, nachdem seine so pomphaft gerühmte Macht auf einmal zerstäubte, gewiß nicht erwartet werden, und selbst die Note des franz. Ministeriums Thiers vom 8. Oct. sprach ziemlich unverholen aus, daß sogar jenes Cabinet mehr für den gedachten Vicekönig bestimmt in Anspruch zu nehmen, nicht ferner für geeignet erachtete.

Sonach, dieß sollte man wol glauben, müßte in Mitteleuropa jetzt die nemliche Ruhe wieder herrschen, wie vor etwa einem Jahre, — denn der Gegenstand des Streites ist ja, wie gesagt, als beseitigt anzusehen.

Aber leider ist die Sache in Wirklichkeit damit doch noch nicht zu Ende gebracht. Allerseits rüstet man sich. Mögen sich die orientalischen Wirren immerhin beschwichtigen, so hat man nun einmal in Europa das Vertrauen auf die Dauer des Friedens verloren. Vielfach wird der Krieg als früh oder spät unvermeidlich betrachtet, und da sind denn nicht Wenige der Ansicht, durch eine Beschleunigung der Krisis werde die Krankheit schneller geheilt werden können.

Wir können uns mit dieser Meinung noch immer nicht befreunden. Wir glauben vielmehr, daß Zeit gewonnen, Vieles gewonnen sei für den Frieden. Die Zeit führt allmählig zu milderen Ansichten, sie kann die gegenseitige Verständigung gar sehr vorbereiten und unterstützen. Und immerhin hat sich ein ehrenvoller Friede als heilsamer für die Menschheit erwiesen, als der glänzendste Krieg. Dabei ist es freilich unbestreitbar, daß es zuweilen Fälle gibt, in denen keine Wahl bleibt, sondern unbedingt zum Schwerte gegriffen werden muß. Hoffen wir vorerst noch, daß diese traurige Nothwendigkeit in Mitteleuropa nicht eingetreten sei.

Deutschland.

Frankfurt, den 24. Dec. Unser heutiges Amtsblatt und gleichzeitig die hiesigen Zeitungen veröffentlichen officiell nachstehenden „Beschluß der hohen deutschen Bundesversammlung vom 3. Dec. 1840, Abstellung der unter den deutschen Handwerksgesellen stattfindenden Verbindungen und Mißbräuche betr. Sämmtliche Regierungen vereinigen sich, übereinstimmende Maßregeln hinsichtlich derjenigen Handwerksgesellen zu treffen, welche durch Theilnahme an unerlaubten Gesellenverbindungen, Gesellengerichten, Verrufserkärungen und dergleichen Mißbräuchen gegen die Landesgesetze sich vergangen haben; und zwar sollen 1) den Handwerksgesellen, welche sich in einem Bundesstaate, dem sie nicht durch Heimath angehören, derlei Vergehen zu Schulden kommen lassen, nach deren Untersuchung und Bestrafung, ihre Wanderbücher oder Reisepässe abgenommen, in denselben die begangene und genau zu bezeichnende Uebertretung der Gesetze nebst der verhängten Strafe bemerkt, und diese

Digitized by Google

Wanderbücher oder Reisepäße an die Behörde der Heimath des betreffenden Gesellen gesendet werden. 2) Solche Handwerksgesellen sollen nach überstandener Strafe mit gebundener Reiseroute in den Staat, woselbst sie ihre Heimath haben, gewiesen und dort unter geeigneter Aufsicht gehalten, sonach in keinem andern Bundesstaate zur Arbeit zugelassen werden. Ausnahmen von dieser Bestimmung werden nur dann stattfinden, wenn die Regierung der Heimath eines solchen Handwerksgesellen sich durch dauerndes Wohlverhalten desselben zur Ertheilung eines neuen Wanderbuchs oder Reisepasses nach anderen Bundesstaaten veranlaßt finden sollte. 3) Die Regierungen behalten sich vor, Verzeichnisse der wegen jener Vergehen abgestraften und in die Heimath zurückgewiesenen, so wie der ausnahmsweise zur Wanderung wieder zugelassenen Handwerksgesellen sich gegenseitig mitzutheilen. 4) Jedem Handwerksgesellen sind beim Antritte seiner Wanderschaft die vorstehenden Bestimmungen, vor Aushändigung seines Wanderbuchs oder Reisepasses, ausdrücklich bekannt zu machen, und, daß dieses geschehen, in der Reiseurkunde amtlich zu bemerken. 5) Die Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses soll in allen Bundesstaaten im landesverfassungsmäßigen Wege geschehen, und binnen zwei Monaten hiervon bei der Bundesversammlung die Anzeige gemacht werden."

Vom Main, den 21. Dec. Aus sicherer Quelle din ich im Stande Ihnen mitzutheilen, daß die im Schwäbischen Merkur enthaltenen Nachrichten über den schon erfolgten Abschluß der fernern Bedingungen des Zollvertrags ganz grundlos sind. Ueber die Fortdauer des Zollvertrags selbst findet aber gar keine Verhandlung statt, denn da derselbe von keiner Seite aufgekündigt worden, so ist er vertragsmäßig als stillschweigend auf weitere 12 Jahre verlängert, anzusehen. (Allgem. Z.)

Preußen.

Berlin, den 18. Dec. So eben verbreitet sich hier ein Gerücht, das, wenn es sich bestätigen sollte, jeder Besorgniß, als ob der Friede noch gestört werden könnte, schnell ein Ende machen würde. Es soll nämlich dem diesseitigen Kabinette die Mittheilung zugegangen sein, daß franz. Seits sämmtliche Rüstungen eingestellt wären. (?) (D. Z.)

Wir können aus guter Quelle verschern, daß bei den Zollverhandlungen über die Verträge mit Holland, Bremen und Hamburg sich die vollständigste Einhelligkeit in den Ansichten der Abgeordneten der Zollvereinsstaaten kundgegeben hat. (L. Z.)

Münster, den 20. Dec. Dem Erbischof von Köln, Freiherrn von Droste-Vischering, der bekanntlich, seit er Darfeld verlassen, in unserer Mitte lebt, ist zu seinem Namenstage (23. Nov.), neben zahlreichen anderweitigen Gratulationen, auch die eben so überraschende als ehrende Auszeichnung zu Theil geworden, daß ihm Se. Heiligkeit der Papst in einem eigenhändigen, sehr theilnahmvollen Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen hat. (Nach der Rhein- und Moselzeitung erhielt der Freiherr vom Papste auch eine Reliquie.) — Von guter Hand vernimmt man, daß dem Prälaten erst kürzlich Vorschläge zu einer befriedigenden Umgestaltung seiner gegenwärtigen Verhältnisse höheren Orts zugegangen sind. Von einer Wiedereinsetzung des Hrn. v. Droste in die Verwaltung seines Erzbisthums soll übrigens in diesen Eröffnungen gar nicht die Rede sein. (F. J.)

Schweiz.

Auf Anfrage des Vorortes hat der Regierungsrath von Bern sich bereit erklärt, der Eidgenossenschaft über sein Contingent hinaus noch 40 Feuerschlünde zur Disposition zu stellen. Auch das Berner Militärdepartement ist ganz unerwartet von einem kriegerischen Geist beseelt worden. Es soll in möglichst kurzer Zeit die ganze Landwehr organisirt werden.

Belgien.

Brüssel, den 17. Dec. Interessant ist die Auseinandersetzung, in die sich einer der Senatoren in der gestrigen Sitzung über die öffentliche Schuld Belgiens einließ. Er sonderte dasjenige, was eigentliche Schuld ist, von demjenigen ab, was zum Bau der Eisenbahn und zu andern öffentlichen Arbeiten verwendet worden, deren Ertrag die Zinsen des Capitals deckt, und die zugleich den Betrag des Capitals als Staatseigenthum repräsentiren. So kam er zu dem Schlusse, daß von den 25 Mill. jährlicher Zinsen, welche jetzt die gesammte Staatsschuld bilden, nur 15 bis 16 Mill. als eigentliche Schuld angesehen werden dürfen, während die andern 9 bis 10 Mill. theils von jenen großen Bauten herrühren, und durch deren Ertrag compensirt werden, theils zur periodischen Tilgung eines Quantums der öffentlichen Schuld bestimmt sind. Die auf diesen letztern Zweig verwendete Summe beträgt für die vier Anleihen von 1831, 1836, 1838 und 1840 jährlich 2,356,000 Fr., und schon sind von dem erstern über 10 Mill. Francs getilgt. Eines unserer Blätter stellt daneben noch die Berechnung an, daß auch selbst jene 25 Mill. jährlicher Zinsen, wollte man sie alle als reine Schuld ansehen, doch auf den Kopf nur 6 Fr. jährlich ausmachen, während man in Frankreich 8 Fr., in Holland 25 Fr., in England ungefähr 30 Fr. jährlich auf den Kopf zu zahlen hat. (A. Z.)

— den 21. Dec. Es scheint, daß in Brüssel eine Bande von Mädchenräubern existirt, der die Justiz nicht auf die Spur kommen kann. So vermißte man seit einiger Zeit ein ganz junges Mädchen, die Tochter ehrbarer Eltern. Heute zeigt der „Belge" an, daß Demoiselle Emilie de M..., 15 Jahre alt, seit drei Tagen verschwunden ist, und daß alle Nachforschungen nach ihr vergebens gewesen sind.

Frankreich.

Paris, den 23. Dec. Gestern wurde der Proceß des Herzogs Karl von Braunschweig gegen den ehemaligen Policeipräfecten Gisquet vor dem hiesigen Tribunale verhandelt. Der Kläger hatte eine Entschädigung von 100,000 Francs verlangt. Das Gericht sprach jedoch den Beklagten frei, indem Gisquet nur von dem politischen Benehmen des Herzogs gere-

Digitized by Google

det habe, welches der Geschichte angehöre, und er überdies seine Handlungen als Polizeipräfect zu rechtfertigen suche.

Gestern strömten wieder gegen 100,000 Menschen nach der Invalidenkirche. Die Beleuchtung derselben soll täglich gegen 4000 Frcs. kosten. Dessen ungeachtet hofft man, daß dieselbe noch einige Tage fortgesetzt werde.

Man liest in einem Journal: „Darmes fand bis jetzt immer Mittel, sein Urtheil hinauszuschieben, indem er geschickt wahre oder falsche Offenbarungen vorbringt, sobald er die Instruction seiner Geschichte ihrem Ende nahe glaubt. So scheint es, er habe diese letzten Tage neue Offenbarungen gemacht, die dem Instructionsrichter wichtig genug geschienen haben. Diesen Morgen verfügte sich ein Polizeikommissär in die Straße der drei Kronen und vollzog die Verhaftnahme eines gewissen Hourdin."

Aus Lyon vernimmt man eine mysteriöse Geschichte. Ein gewisser Million, Kaufmann in dieser Stadt, ging des Abends zwischen 8 und 9 Uhr mit seinem etwa 12jährigen Sohn nach Hause. Auf der Straße, in der Nähe der Rhone, ward er von einigen Männern überfallen, von der Seite seines Sohnes weggerissen, und ungeachtet des Geschreies desselben, in einem bereit gehaltenen Nachen, auf dem reißend hinfluthenden Fluße entführt. Nach kennt man die Thäter nicht. Inzwischen soll Millions Frau ein Schreiben von ihm erhalten haben, worin er ihr anzeigt, daß er sich ganz wohl befinde, seine Freiheit aber nur gegen ein gewisses Lösegeld erhalte, welches an einem bezeichneten Orte niedergelegt werden müsse.

Straßburg, den 20. Dec. Heute schon wurde durch den Präfecten das Resultat der Mobilisation der Nationalgarde des Niederrheins bekannt gemacht. Es ist an sich höchst merkwürdig, gewinnt aber noch mehr Bedeutung, wenn man daßelbe als Maaßstab auf die übrigen Departemente anwendet. Es ergibt sich der officiellen Zusammenstellung zufolge, daß 28,606 Mann mobilisirt werden können. Die Einwohnerzahl des ganzen Kreises beläuft sich der letzten Zählung zufolge auf 561,859 Seelen. Bedenkt man, daß Frankreich von mehr als 32 Millionen Menschen bewohnt ist, so läßt sich annehmen, daß das ganze Land mehr als anderthalb Millionen Nationalgarden mobilisiren kann. — Gestern ist hier eine kleine Broschüre von Dr. Rauschenplat erschienen, welche, in sehr gemäßigten Ausdrücken abgefaßt, den Streit zwischen der Volkshalle und den französischen Journalisten zu vermitteln sucht. (Allg. Ztg.)

Italien.

Rom, den 15. Dec. In dem gestrigen geheimen Consistorium ereirte der heilige Vater zwei Cardinäle, und präconisirte 14 Bischöfe und Weihbischöfe.

Spanien.

Madrid, den 12. Dec. Die Verlegung der Douanen an die äußerste französisch-baskische Gränze scheint von Seite der Bewohner Biscaya's keinen Widerstand mehr zu finden. Die Folge dieser Maaßregel wird die Vernichtung des Schleichhandels auf der französischen Gränze sein.

Rußland.

St. Petersburg, den 15. Dec. Uebermorgen wird die Aufnahme der Prinzessin Marie von Hessen in die griechisch russische Kirche stattfinden, und am Tage darauf, dem Namensfeste Sr. Maj. des Kaisers, die religiöse Verlobungsfeier zwischen dem Großfürsten Thronfolger und der Prinzessin.

Die seit dem 9. d. M. hier eingetretene Kälte erhält sich mit großer Strenge. Der Thermometer zeigt täglich zwischen 20 — 22 Grad Reaumür unter Null. In Folge derselben, der gesteigerten Feuerung, so wie des unvorsichtigen Benehmens und zum Theil der schlecht conditionirten Oefen, da bis jetzt für das Gewerbe der Ofendauer noch keine geregelte Zunft besteht, ereignen sich hier häufige Feuersbrünste. Eine der heftigsten wuthete am 9. d. M. zur Nachtzeit. Drei Menschen fanden ihren Tod in den Flammen.

Algier.

Oran, den 4. Dec. Einige Häuptlinge von der Tafn haben sich zu unterwerfen begehrt.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 24. Dec. In einigen Bureaus der Deputirtenkammer ist die Frage wegen Beschränkung der Occupation Algiers auf die Hauptküstenpunkte neuerdings zur Sprache gebracht worden.

Der Temps meldet das Gerücht, Humann habe seine Entlassung eingereicht.

Der Courrier francais behauptet, Guizot habe auf die Note der auswärtigen Mächte wegen der Rüstungen in ziemlich fester Weise geantwortet.

Der vermißte Lyoner Million (siehe oben) ist durch die Polizei befreit worden.

Italien. Zwischen der sardinischen und der österreichischen Regierung soll ein Vertrag abgeschlossen worden sein, wegen des Schutzes der sardinischen Lande gegen feindliche Invasion im Falle eines Kriegs.

Madrid, den 14. Dec. Espartero soll wegen der Douaneschiffahrt ein Ultimatum an die portugiesische Regierung gesendet haben; werde daßelbe nicht innerhalb 25 Tagen angenommen, so sollten 60,000 spanische Soldaten in Portugal einrücken. Die englischen Diplomaten suchen die Sache übrigens zu vermitteln.

Lissabon, den 14. Dec. Ein Ministerrath hat so eben entschieden, daß den Forderungen Spaniens Widerstand entgegengesetzt werden solle, selbst ohne die Versammlung der Cortes abzuwarten, welche am 2. Januar eröffnet werden. Die Habeas Corpusacte ist auf 40 Tage suspendirt.

Vereinigte Staaten. Der Indianerkrieg in Florida hat neuerdings begonnen.

Digitized by Google

* Ueber das Kaffeefärben.

Da das Färben von Kaffee immer noch stark getrieben zu werden scheint, und dadurch nicht nur dem ehrlichen Handel, sondern auch dem Geldbeutel der Consumenten und nicht selten vielleicht auch der Gesundheit Letzterer Eintrag gethan wird, so findet man sich veranlaßt, das Verfahren, welches bei dieser löblichen Industrie beobachtet wird, der Oeffentlichkeit preis zu geben: Man nimmt ein kleines gut gemachtes Faß, bringt an den Mittelpunkt der beiden Böden eine durch das Faß gehende mit Schaufeln versehene Axe mit einem Dreher von außen an, an der Seite ist eine gut verschließbare Oeffnung, durch welche der Caffee, meist blasse aber möglich egale Waare, mit einem Quantum gestoßenen Schieferesteins, Wasserblei und gemahlenen Curcuma, zuweilen vielleicht auch eine andere nicht selten schädlichere Farbe, hinein gethan und so lange an dem Dreher getrieben wird, bis der Caffee so gefärbt ist, wie man ihn haben will. — Es gibt gefärbte Caffee, die nur ein Kennerauge zu bemerken im Stande ist, je täuschender diese Färbung gelungen, je vortheilhafter ist sie für den Färber, und um so mehr muß der gefärbte Consument bezahlen. Wer nun seinen Magen nicht mit solchem Schmutze verunreinigen und seinen Geldbeutel nicht unnütz in Anspruch nehmen lassen will, thut wol, allen Caffee genau zu untersuchen und mit einem reinen, weißen, etwas feuchten Tuche stark zu reiben, — ein ungefärbter Caffee führt höchstens etwas wenig Staub bei sich, von gefärbtem Caffee wird das Tuch alsbald Spuren zeigen. — In der Tasse allein kann man die Güte eines Caffees am Besten erkennen und da ist oft blasse Waare dem farbigsten an innerm Gehalte vorzuziehen. — Nur wenn das Publikum sein eigener Wächter ist, wird man aufhören es zu täuschen, und der redliche Kaufmann dem blos nach Gewinn haschenden nicht länger zurückstehen.

Hiezu Nro. 14 der landwirthschaftlichen Beilage.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3373] ☞ Aechte
Löwen-Pomade
vorzüglichstes Mittel um in einem Monate Kopfhaare, Schnurrbärte, Backenbärte, und Augenbrauen herauszutreiben. Preis per Tiegel mit Original-Beschreibung 1 Rthlr., von James Davy in London.
Alleiniges Depot für Neustadt bei Herrn
Fr. Deidesheimer.

Außerdem führt der Unterzeichnete längst schon mehrere andere vorzügliche und durch hohe Medicinal-Collegien approbirte Commissions-Artikel, als Zahnperlen um Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, von Dr. Ramcois in Paris, pr. Schnur 1 Rthlr. — Zahnpulver, zur Reinigung und gegen den Schmerz der Zähne, pr. Kistchen 42 kr. — Eau de Circassie, um die Schönheit die Haut zu erhöhen und fleckenlos zu machen, pr. Flacon 1 Rthlr. — Aromatisches Kräuteröl, pr. Flacon 56 kr., und Haarwuchspomade pr. Töpfchen 24 kr., sowohl um das Ausfallen der Haare zu verhindern als auch deren Wachsthum zu befördern, ja solche selbst auf ganz kahlen Stellen wieder wachsen zu machen, ferner eine sichere und unschädliche Haarfärbungs-Tinktur per Flacon 2 fl. 20 kr.
Neustadt a. d. H., den 20. Dec. 1840.
F. Deidesheimer.

[3264c] **Kalenderanzeige.**
Mannheim, bei Heinrich Hoff:
Der
Wanderer am Rhein.
Ein Volkskalender
auf das Jahr 1841,
dritter Jahrgang.
Herausgegeben von **Heinrich Reban.**
Preis: 12 Kreuzer.
Dieser schöne Kalender, mit 3 Lithographien geziert, zeichnet sich durch Ausstattung und gediegenen Inhalt vor allen andern rühmlich aus und ist für das, was er bietet, der billigste. Wiederverkäufer, welche den Kalender in Menge beziehen, genießen bedeutende Vortheile.

[3370b] **Der Kunstverein in Mannheim**
benachrichtigt seine Mitglieder, daß die Verloosung der vom Vereine angekauften Kunstgegenstände Montag den 28. d. M. Vormittags ½10 Uhr vorgenommen werden wird. Die Mitglieder werden zur Anwohnung eingeladen.
Vor Beginn der Verloosung wird die Frage zur Abstimmung gebracht werden, ob erstere in der seit drei Jahren durch Observanz eingeführten Form oder nach Vorschrift des §. 53 der Statuten statt finden soll.
Ebenso wird bei dieser Gelegenheit das in der Sprachlehrer Hermannischen Prozeßsache ergangene stadtamtliche Urtheil zur Kenntniß gebracht werden, und soll über die danach vom Vereine weiter zu ergreifenden Maßregeln berathen werden. Die Akten liegen an den gewöhnlichen Tagen zur Einsicht im Locale auf.
Die mit ihren Beiträgen noch im Rückstande haftenden Mitglieder werden hiermit zugleich zur Berichtigung derselben vor der Verloosung eingeladen.
Schließlich bringt man zur Kenntniß, daß der Druck des Vereinsblattes pro 1839 nunmehr vollendet ist, und die Vertheilung desselben in diesen Tagen erfolgen wird.
Mannheim, den 21. December 1840.
Der Präsident:
Freiherr von Stockhorn.
v. Friederich, Secretär.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Mittheilungen und Anzeige

des

landwirthschaftlichen Vereins-Comitees der Pfalz.

№ 14 den 28. December 1840.

Das Wissenswürdigste aus der Naturkunde für praktische Landwirth.

Achtes Fragment. (Fortsetzung.)

Die Faserwurzeln entstehen, wie schon früher bemerkt, nach und nach aus den Zaserwurzeln. Sie bilden sich hauptsächlich bei den zweijährigen und perennirenden Pflanzen, stehen mit dem Wurzelstocke in Verbindung und werden fortwährend dadurch länger, daß aus ihrer Spitze Zaserwurzeln hervorwachsen, von welchen eine oder auch mehrere am Leben bleiben, die dann im nächsten Jahre zu Faserwurzeln werden.

Ihre Functionen bestehen darin, daß sie die Pflanzen im Boden festhalten, daß sie die Nahrungsstoffe mittelst ihrer meist an den Spitzen befindlichen Zaserwurzeln tief aus dem Untergrunde hervorholen, weßhalb es denn auch ohne ihr Vorhandensein weder einem Baume noch sonst einer ausdauernden Pflanze (Lucerne und Esparsette) möglich sein würde, lange am Leben zu bleiben, ferner, daß sie die ihnen von den Zaserwurzeln überlieferten, noch ziemlich rohen Nahrungsstoffe des Bodens mehr verarbeiten und dem obern Theile der Pflanze zuführen, daß sie umgekehrt die Zaserwurzeln mit den in den Blättern zubereiteten Bildungssäften versehen, und endlich, daß sie mehrere von den Pflanzen verbrauchte, oder ihnen schädlich werdende von den Zaserwurzeln aber aus dem Boden aufgenommene Stoffe, z B. Eisen, ausscheiden. Das Ausscheidungsgeschäft verrichten die Faserwurzeln hauptsächlich während der Nacht und bei manchen sind die ausgeschiedenen Stoffe so beträchtlich, daß dadurch ein schleimiger Ueberzug auf ihrer Oberfläche entsteht.

Einige Naturforscher wollen gefunden haben, daß die Wurzelausscheidungen oder die sogenannten Excremente der Pflanzen aus ganz eigenthümlichen Stoffen bestehen, und daß sie einigen Pflanzen sehr schädlich, anderen dagegen sehr zuträglich seien, und daß hierauf der Wechsel der Früchte basirt werden müsse.

Mögen aber auch die Wurzelausscheidungen gewisser Pflanzen andern Pflanzen schaden, so dürften dieselben doch niemals so nachtheilig wirken, als diese Naturforscher annehmen. — Bei weitem mehr erscheinen dagegen gewisse Unkräuter dadurch zu schaden, daß sie dem Boden, die zur vollkommenen Ausbildung der angebaueten Pflanzen nöthigen mineralischen Stoffe entziehen, oder vorweg nehmen, indem ein großer Theil derselben früher zur Reife gelangt.

Beim Fruchtwechsel hat man auch zu berücksichtigen, daß das Gedeihen der Pflanzen mit von der Länge ihrer Wurzeln abhängt: ist nämlich die Erde in der oberen Schicht von gewissen, den Pflanzenwurzeln zur Nahrung dienenden Stoffen erschöpft, so enthält eine andere, tiefer liegende Schicht wohl noch eine genügsame Menge von diesen Stoffen, die dann, von den tiefer wurzelnden Gewächsen erreicht, nun auch ihrem Bedürfnisse genügen. Daher mag es denn auch kommen, daß der Klee oft sehr schön wächst, wenngleich der ihm vorangegangene Hafer sehr kümmerlich vegetirte, der Klee treibt nämlich, wie Nachgrabungen oft zeigten, vier Fuß lange Wurzeln in den Untergrund, während die des Hafers selten länger als 18 Zoll werden.

Manche Pflanzen, namentlich die Gräser, machen auch sogenannte Wurzelausläufer (Sprossen). Dies sind nichts anders als über oder unter der Erde hinkriechende Stengel. Sobald sie aus dem Knoten Zaserwurzeln getrieben haben, trennen sie sich von der Mutterpflanze und führen nun ein eigenes selbstständiges Leben, so die Erdbeeren, das Fioringras u. s. w.

Die Pfahlwurzeln sind nur eine Verlängerung des Stammes, und kommen am häufigsten bei den Bäumen und Sträuchern vor. — Ihre Functionen bestehen darin, daß sie den Pflanzen im Boden mehr Halt geben, tief aus dem Untergrunde Nahrung hervorholen, die durch die Faserwurzeln erhaltenen Säfte weiter verarbeiten und dem Stamme zuführen, und daß sie

Digitized by Google

einen Theil des in den Blättern höher organisirten Bildungssaftes in die Faser- und Faserwurzeln zurückleiten.

Sofern ihnen wirklich das Geschäft obliegt, die von den Faserwurzeln erhaltenen noch rohen Säfte weiter zu verarbeiten, könnte man sie wol für durchaus nothwendig halten, indessen sieht man bei den verpflanzten oder durch Ableger gezogenen Bäumen, daß sie immer statt einer Pfahlwurzel, mehrere dicke Wurzeln bekommen, welche gleichfalls das Geschäft der weiteren Saftverarbeitung wohl übernehmen dürften.

Die Luftwurzeln finden sich bei einigen Pflanzen an ihren über die Erde hervorragenden Theilen ein, nemlich am Stamme oder Stengel, jedoch erst im späteren Alter. Es scheint als wenn sie sich hauptsächlich in dem Falle bilden, daß der Boden sehr trocken und arm an Kohlenstoff ist; denn da die Pflanzen stets dahin streben, sich ihre Nahrung auf jede mögliche Weise zu verschaffen, so ziehen sie höchst wahrscheinlich damit nicht nur die Feuchtigkeit, sondern auch die Kohlensäure der Luft an. Man kann annehmen, die Pflanzen treiben sie zuweilen aus Noth, entweder weil der Boden ihren Wurzeln unübersteigliche Hindernisse darbietet, oder weil sie nicht Nahrung und Feuchtigkeit genug darin finden.

Zu bemerken ist noch von den Pflanzenwurzeln überhaupt, daß viele von ihnen eine Säure ausscheiden, welche die im Boden befindliche kohlensaure Kalk- und Talkerde zersetzt, und dann mit den Basen dieser Salze Verbindungen eingeht, die den Pflanzen zur Nahrung dienen.

Von den Knollen und Zwiebeln.

An den Wurzeln mancher Pflanzen, z. B an denen der Kartoffeln, Erdäpfel (Helianthus tuberosus) und mehrer Sauerkleearten (Oxalis) befinden sich sogenannte Knollen. Die Theile, woran die Knollen sitzen, sind jedoch keine Wurzeln, sondern unterirdische Stengel. Die Knollen bestehen meist aus einem festen, dicken, fleischigen, verschieden gestalteten, schuppenlosen, gewöhnlich mit einer glatten Haut bedeckten Körper, in dessen Oberfläche hin und wieder Pflanzenkeime eingesenkt sind. Sie sollen niemals mit Saug-, wohl aber mit Faserwurzeln versehen sein, was aber auf einem Irrthum beruhet, da wir in dem Früheren gesehen haben, daß die Faserwurzeln stets aus den Saugwurzeln entstehen. Ihr Inneres besteht nur aus Zellen und Zwischenzellengängen; die ersteren enthalten Stärke, Zucker, Pflanzeneiweiß, Säuren und mehrere andere Pflanzenstoffstanzen nebst Salzen eingeschlossen.

Die Zwiebeln sind wahre Knospen und finden sich vorzüglich bei denjenigen Gewächsen, die nur einen Saamenlappen haben. Einige derselben bestehen aus mehr oder wenigeren Häuten und Schuppen, die im Innern den eigentlichen Keim enthalten. Wir sehen Zwiebeln bei der Herbstzeitlosen (Colchicum autumnale), dem wilden Knoblauch (Allium vineale, A. ursinum, A. strictum), den Zwiebeln u. s. w. (Forts. folgt.)

Gewinnung des Opiums aus Mohn- (oder sogenannten Magsamen-) Köpfen.

(Aus Schubarth, vom Anbau der Feldgewächse.)

Es ist in Deutschland wenig gebräuchlich, den Saft der Mohnköpfe zu Opium zu benutzen, wie dieß im Orient der Fall ist, wo der Mohn hauptsächlich zu diesem Behuf gebaut wird. Man behauptet, daß das von dem in Deutschland, und selbst in Frankreich und England gebauten Mohn gewonnene Opium schlechter sei, als das orientalische; indessen scheint es wol, daß ein nicht ganz angemessenes Verfahren, bei der Gewinnung des Saftes, mehr die Ursache davon sei, daß das bei uns gewonnene Opium schlechter sei, als das orientalische, als in der Beschaffenheit unseres Mohns liegt.

Schon Johann Ball zu Willton, in der englischen Provinz Williton, gab Nachrichten und Anweisung, Opium zu bereiten, und erhielt deßhalb eine Belohnung, und das auf diese Weise bereitete Opium soll in medicinischer Hinsicht dem Morgenländischen ganz gleich und in Rücksicht der Reinheit demselben vorzuziehen sein. Auch die Engländer Cowley und Staines haben in neuern Zeiten ein sehr aufmunterndes Beispiel gegeben, daß der Mohn ein sehr einträgliches Gewächs ist, wenn man bei dessen Cultur mit der Gewinnung der öslichten Saamen, auch die des Opiums verbindet. Die Aerzte fanden das englische Opium so vorzüglich, daß das Pfund um zwei Schillinge theurer verkauft wurde, als das beste orientalische.

Um das Opium aus den Mohnköpfen zu ziehen, verfährt man folgendermaaßen. Sobald die Blumenblätter abstehen und abfallen, der Saamenkopf ungefähr die Größe einer Wallnuß hat, und noch grün ist, macht man mit einem scharfen Messer auf der einen Seite des Kopfes, der Länge nach mehrere einen Zoll lange Einschnitte. Diese Einschnitte müssen sehr behutsam gemacht werden, so daß sie nur durch die äußere Haut oder Schale gehen, die Saamen dürfen aber nicht berührt werden. Bald nach dem Einschnitte kommt ein milchigter flüssiger Saft zum Vorschein, welcher das Opium ist. Dieser

Digitized by Google

Saft ist sehr klebrig und bleibt am Ende des Einschnittes hängen und sammelt sich daselbst. Zuweilen hat ein Mohnkopf so viel Saft, daß derselbe in Tropfen auf die Blätter herabfällt. Bei heiterm, warmem Wetter wird den andern Tag des Nachmittags durch die starke Einwirkung der Sonne der herausgequollene Saft oder das Opium eine graue und bei recht warmem Wetter eine beinahe schwärzliche Farbe angenommen haben. Hierauf wird das Opium mit einem scharfen Messer von den Mohnköpfen oder von den Blättern sorgfältig abgeschabt und in einen Topf gethan, wo es nach einigen Tagen die gehörige Consistenz angenommen haben wird. Was bei uns der Opiumerzeugung sehr im Wege steht, sind die zu der Zeit stattfindenden häufigen Regen, wodurch viel abgewaschen wird. Man empfiehlt daher bei feuchter Witterung, um diesem Uebel vorzubeugen, die Einschnitte nicht senkrecht, sondern unter einem Winkel von 45° zu machen, wodurch das Wasser verhindert wird, sich in denselben zu verhalten, oder auch nur hineinzudringen. Man erreicht seinen Zweck vollkommen, wenn man die obere Seite jenes Einschnittes zu einer Art von Schirmdach über die untere macht. Sobald alles Opium von der einen Seite des Kopfes abgenommen worden ist, werden nun die Einschnitte auch auf der andern Seite desselben gemacht, und ebenfalls so verfahren. Nicht zu verwechseln mit dem auf diese Weise gewonnenen Opium ist der Extract aus der Pflanze, wie auch der ausgepreßte und eingedickte Saft aus ihr, der eine viel geringere Wirkung hat. Das auf obengenannte Weise gewonnene Opium soll nicht nur in medicinischer Hinsicht dem orientalischen ganz gleich sein, sondern es soll auch in Hinsicht der größern Reinheit Vorzüge vor diesem haben. Man hat berechnet, daß ein Magdeburger Morgen gehörig dicht mit Mohn bestanden, in dem Falle, daß jede Mohnpflanze nur einen Mohnkopf treibt, und die Köpfe nicht sehr reichhaltig an Saft sind, bei dem niedrigsten Preise des Opiums, nach Abzug aller Unkosten, einen Ertrag von 16 Thalern bloß durch das gewonnene Opium gibt.

Es wäre sehr zu wünschen, daß von Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins Versuche hierüber gemacht und dem Kreiscomitee die Resultate derselben gefälligst mitgetheilt werden möchten. D. Redact.

Ueber den richtigen Zeitpunkt der Ernte.*)

(Aus dem Wochenbl. für Land- und Hauswirthschaft.)

Es ist wichtig, den rechten Zeitpunkt der Ernte zu treffen, theils um das vorhandene günstige Wetter zu benutzen, theils um sich gegen Schaden des Körnerausfalls zu verwahren, theils um ein gutes vollständiges Korn zu gewinnen. Selten wird dabei durch einen zu frühen, sehr oft durch einen zu späten Einschnitt gefehlt.

Die Vernachläßigung einer günstigen Witterung, die nicht immer nach Wunsch anhält, ist höchst sträflich. Das Zögern und Schleppen wird nicht leicht einen Landwirth bereichern. Aber auch dann, wenn vorauszusehen ist, daß das gute Wetter anhält, darf der richtige Zeitpunkt nicht überschritten werden, weil das günstige Wetter auch den Ausfall der Körner am meisten begünstiget. Wenn man daher bei Regenwetter mit dem Einschneiden des Getreides sich nicht übereilen soll, so muß man sich gerade bei günstigem Wetter möglichst damit beeilen.

Die Einerntung des überreifen Roggens ist mit großem Körnerverlust verbunden, selbst der Weizen ist nicht davon frei. Die Aehren der Gerste beugen sich und brechen; der Haber mit seinen ausgebreiteten, in einander laufenden Rispen läuft Gefahr, mit dem ersten Winde seine Körner abzureiben und einen großen Theil auf dem Felde zu lassen. Die Schoten der Bohnen und des Repses springen auf und ihre Körner bedecken den Boden. Der Verlust bei den angeführten Gegenständen ist oft außerordentlich. Nur bei regnerischer Witterung kann es vortheilhaft sein, mit dem Einschnitte zu zögern, theils weil man der Hoffnung leben muß, besseres Wetter zu erreichen, theils weil das in vollkommener Reife geschnittene Korn nicht so leicht bei der Nässe ausläuft, als das früh geschnittene.

Endlich muß man nicht erwarten, daß das Getreide durch ein völliges Ausreifen auf dem Halme an Güte gewinne. Allerdings schrumpft es nachher etwas weniger ein, als das im frühen Zustande abgebrachte, dagegen verhärtet sich seine Schale, die Rinde des Kerns wird hornartig und das daraus zu erwartende Mehl

*) Die schon von den ältesten landwirthschaftlichen Schriftstellern aufgestellte Regel, **lieber zwei Tage zu früh als zwei Tage zu spät zu mähen**, wird noch viel zu wenig von unsern Landwirthen beachtet, obgleich Beobachtungen, welche zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten angestellt wurden, hinlänglich beweisen, daß Weizen oder Dinkel, welcher acht Tage vor der jetzt gewöhnlichen Erntezeit geschnitten wird, mehr Ertrag und ein glänzenderes Korn gibt, welcher Vortheil sich nach wiederholten Versuchen auf mindestens ein Sechstel zu Gunsten der Frühernte schätzen läßt. Wir haben es daher für passend gefunden, in Obigem mitzutheilen, was Schwerz in seinen zu Hohenheim gehaltenen, noch ungedruckten Vorlesungen über diesen Gegenstand sagt.

Digitized by Google

verliert eben so viel an Qualität, als die Masse an Quantität gewonnen hat, welches die Käufer wohl zu unterscheiden wissen.

Je großer endlich eine Wirthschaft ist, je weniger Hände ihr verhältnißmäßig zu Gebote stehen, um so wichtiger wird es für sie, den rechten Zeitpunkt der Ernte zu treffen, um dem, was man Dürrreife nennt, lieber zuvor zu kommen, als zu spät einzuärnten, zumal in Gegenden, wo man sich bloß der langweiligen Sichel zu bedienen pflegt. Jener rechte Zeitpunkt läßt sich bei dem Getreide meines Erachtens abnehmen, wenn man ein Körnlein durchbricht und wahrnimmt, daß die darin befindliche flüssige Milch in eine zusammenhängende, obgleich noch weiche Substanz übergegangen ist. Ein erfahrener englischer Landwirth bemerkt, daß alle Getreidearten alsobald geschnitten werden sollen, als der Halm unmittelbar unter der Aehre eine solche Dürre erlangt hat, daß bei seinem Zerknicken keine Feuchtigkeit zum Vorschein kommt, — ein klarer Beweis, daß der Kreislauf der Säfte dann stockt, also alles weitere Zunehmen des Korns von Seite des Halms aufhört. Ob der Halm weiter abwärts noch grün sei, thut nichts zur Sache. Nach dem Verlaufe dieses Zeitpunkts ist meiner Meinung nach jeder Tag, um welchen das Korn länger steht, ihm nachtheilig; selbst das Stroh zu dem Genusse des Viehs wird schlechter, indem es spröder und holziger wird. Beobachtet man nun die angegebenen Zeichen, so darf man für das Nachreifen nicht besorgt sein; das Korn zeitiget vollkommen in den Garben. Ueberdieß gewinnt es an Güte, und da die Ernte mit keinem Körnerverlust verknüpft ist, bringt es am Ende noch mehr in den Scheffel.

Mittel, Mäuse zu vertilgen.

(Verbreitet durch den Bürgermeister Schuhmacher in Unterschefflenz.)

Bei der dermaligen strengen Kälte empfehlen wir den Landwirthen recht angelegentlich das hier folgende Mittel.

Wenn die Felder stark eingefroren sind, geht man mit einer Hacke und einem Sack, in welchen man solche Steinchen eingefüllt hat, die etwas größer als ein gewöhnliches Mausloch sind, aufs Feld, hier sucht man diejenigen Mauslöcher auf, die zum Eingang in den Bau gebraucht werden. Diese sind leicht daran zu erkennen, daß man die Fußstapfen der ein- und ausgehenden Thierchen als Eindrücke im Boden, vor dem Loche sich bemerkt. In ein solches Loch schlägt man vermittelst der Haue einen Stein fest ein. Nach Verlauf einiger Tage sieht man nach, ob noch derartige Löcher vorhanden sind, in welchem Falle man dieses Verfahren wiederholt.

Da die Feldmäuse keinen oder doch nur wenigen Vorrath an Lebensmittel auf den Winter sammeln, und wegen des eingefrornen Bodens sich keine neue Ausgangscanäle aus ihrer Wohnung graben können, so müssen sie auf diese Weise verhungern, und man kann sie so größtentheils vertilgen, weil sie zu ihrer Nahrung den jungen Saaten und dem jungen Klee nicht beikommen können.

Fortpflanzung des Rotzgiftes.

(Eine Warnung für Landwirthe, welche mit Pferden umgehen.)

Es ist wohl als bekannt vorauszusetzen, daß die Rotzkrankheit sich auf Menschen, welche mit Pferden umgehen, fortpflanzt, daß aber auch diese von einem Menschen durch Impfung auf Thiere zu übertragen ist, wurde kürzlich von Leblanc erwiesen, indem er durch Inokulation die Ansteckung eines Hundes bewirkte; demnach steht die gegenseitige Uebertragung zwischen Pferd, Mensch und Hund vollkommen fest, und es ist wohl große Vorsicht für diejenigen anzurathen, welche viel mit Pferden umgehen, um nicht dieser schrecklichen Krankheit anheimzufallen.

Kartoffelbrod.

Herr Bourdon d'Aiguisy hat seit geraumer Zeit für seinen ganzen Haushalt ein sehr schmackhaftes, gesundes 10 Tage frisch bleibendes Brod im Gebrauch, bestehend aus 100 Pfund Roggenmehl, 50 Pfd. Kartoffelstärkemehl, 40 Pfd. gesottene Kartoffeln, 4 Loth Kochsalzpulver und Wasser mit 12 Pfd. Kleienmehl gesättigt. 10pfündige Brode brauchen 1¼ Stunden zum Backen und das Pfund kostet wenig über 5 Pfennige. — (Genauere Angabe in Dingler's polytechn. Journ., 2. Aprilheft 1840, p 160.)

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint wöchentlich fünfmal. Abonnementspreis bei allen rheinbairischen Posten halbjährig 3 fl. 12 kr. (in der Mitte jedes Semesters auch vierteljährig zu 1 fl. 36 kr.). Bestellungen außerhalb Speyer

Neue Speyerer Zeitung.

sind nicht bei der Redaction direct, sondern bei der nächstgelegenen Post unter Vorausbezahlung des Betrags zu bewerkstelligen. Einrückungs-Gebühren von Privatanzeigen 4 kr. für die Druckzeile. Briefe franco.

Mittwoch Nro. 259. den 30. December 1840.

* Blick auf die Tagsbegebenheiten.

Die Fortdauer des deutschen Zollvereins ist nicht erst jetzt, sondern schon seit einem Jahre — und zwar auf die Dauer von weiteren 12 Jahren — gesichert, indem keiner der betheiligten Staaten an eine Auflösung des ganzen Vereins, oder an einen Rücktritt aus demselben, dachte. Die Anstände, welche, wie uns öffentliche Blätter berichten, in neuerer Zeit in dieser Beziehnng erhoben wurden, setzen also keineswegs die Fortdauer des ganzen Vereins in Frage, obwol sie allerdings nicht unbedeutend sind. Die Allgemeine Ztg. gibt darüber nähere Aufschlüße, im Wesentlichen folgenden Inhalts: Während die Zolleinkünfte bisher nach der Köpfezahl der Einwohner unter die einzelnen betheiligten Staaten vertheilt wurden, begehrt Preußen nun die Annahme eines andern Maßstaabs, indem es bei dem jetzigen zu kurz komme. Es fügt bei, in Folge des Zollvereins habe sich in seinen Einkünften gegen sonst ein bedeutender Ausfall ergeben, während sich in den andern Vereinsländern eine Erhöhung der Zollerträge herausgestellt habe. Dagegen wird erinnert, indem die andern Staaten den preußischen Mauthtarif angenommen, hätten sie eine stärkere Besteuerung, als früher, bei sich selbst eingeführt, und es sei deßhalb naturgemäß, daß sich auch ihr Einkommen vermehrt habe. Wenn Preußens Staatscassen weniger bezögen, so sei es Folge des Umstandes, daß seine Consumenten weniger Abgaben trügen, indem sie keine Zollgebühr mehr für die Producte der andern Vereinsstaaten zu entrichten brauchten ꝛc.

Preußen spricht sodann eine höhere Ertragsquote deßhalb für sich an, weil seine Angehörigen mehr fremde, besonders französische Weine consumirten, als die der übrigen Staaten. Dagegen mag erinnert werden, daß die Süddeutschen eben so mehr Colonial- und andere Waaren verbrauchen, als die Norddeutschen, was jene Differenz, falls sie wirklich existiren sollte, jedenfalls wieder ausgleicht.

Ferner ist auch der Rheinzoll, und namentlich die Anordnung zur Sprache gebracht worden, durch welche — vermittelst Erlassung von Rheinoctroigebühren, die Stadt Köln wieder eine Art Stappel ausübe. (Die gänzliche Aufhebung jenes, an sich wenig bedeutenden, in seinen Wirkungen aber höchst nachtheiligen Gefälles, wäre dringend zu wünschen.)

Endlich sind von Seite Preußens die Zollbegünstigungen zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den süddeutschen Staaten und einigen Schweizer Kantonen beanstandet worden. Ihre nachdrücklichste Rechtfertigung finden dieselben in den obwaltenden natürlichen Verhältnißen. Zudem läßt es sich mit Grund nachweisen, daß die Zollcasse hiedurch nichts verliert. Auch wird Preußen hierin wol um so mehr nachgeben, als es selbst die, seinem Fürstenthume Neufchatel gewährten, höchst bedeutenden Begünstigungen nicht aufgeben möchte.

Ganz richtig bemerkt nun aber ein Berliner Correspondent der Allgem. Ztg., so wichtig die obwaltenden Anstände auch erscheinen, so werde doch — und dies ist die Hauptsache, — eine Aufhebung des Vertrags in keiner Weise auch nur beabsichtigt oder gewünscht.

Deutschland.

Aus Baiern. Das Intelligenzblatt des Regierungsbezirks Oberpfalz und Regensburg enthält in Betreff der Heirathsbewerbungen in den Journalen folgenden Erlaß: „Oeffentliche Blätter kündigen seit einiger Zeit Verehelichungsgesuche an, in welchen einzelne Individuen, bald unter Anpreisung ihrer körperlichen und sonstigen Vorzüge, bald unter Feststellung einer Vermögenssumme, über welche sich Bewerber auszuweisen haben, ihre Hand feil bieten, und es scheinen jüngsthin selbst förmliche Heirathsbureaux in Wirksamkeit treten zu wollen, indem Kommissionäre neben Dienst-, Anlehen-, Kauf- und derlei Gesuchen, Hunderte von Verehelichungsgesuchen öffentlich ankündigen, über die sie nähere Aufschlüße zu geben bereit sind, wie solches Anzeigen von Auerheimer jun. zu Regensburg in der Landbötin vom 19. vor. Mon. Nr. 139 nachweisen. Diese Behandlung des Ehebündnißes gleich einem merkantilen Geschäfte, diese Profanirung des heiligsten Bandes, das Menschen an Menschen knüpft, muß das Institut der Ehe selbst, die Grundlage aller sozialen Verhältniße, entwürd

Digitized by Google

gen, das Familienleben verflachen und dem Verfalle der Sittlichkeit mächtigen Vorschub leisten. Aus diesen Erwägungen stellt es sich als unerläßliche Pflicht dar, jenem Beginnen mit vollem Ernste entgegen zu treten, und es werden daher sämmtliche Distriktspolizeibehörden in Gemäßheit höchsten Ministerialrescripts vom 9. d. M. angewiesen: 1) in den öffentlichen Blättern, insbesondere in den Lokalwochenblättern oder Anzeigen, keine Heirathsanträge passiren zu lassen; 2) und gegen Kommissionäre, Anfragebureaux, Geschäftsbureaux und dergleichen, welche aus der Vermittelung von Ehebündnissen ein Gewerbe machen, strenge Wachsamkeit zu üben."

Vom Main, den 22. Dec. Man kennt nun bereits die Antwort der französischen Regierung auf die ernsten Vorstellungen Oestreichs und Preußens in Betreff der auffallenden und fortdauernden Rüstungen in Frankreich. Guizot gibt darin die bündigsten Zusicherungen seines aufrichtigen Willens für Erhaltung des Friedens und wünscht nur, daß die Mächte ihm Zeit gönnen, wobei er andeutet, daß er gegenwärtig unter dem Einflusse der Kammern stehe, und daher gebundene Hände habe. Er bemerkt sofort, daß gegenüber der offenkundig friedlichen Stimmung Ludwig Philipps, des friedlichen Ministeriums vom 29. Oct. und der für den Frieden stimmenden Mehrzahl in den Kammern, dann des eben so denkenden größern und einflußreichern Theils der Bevölkerung Frankreichs, die deutschen Journale einen höchst auffallenden, das französische Ministerium [illegible] kraft bilden, indem dieselben voll seien von Kriegsrüstungen in den deutschen Bundesstaaten und besonders von den Rüstungen Oestreichs und Preußens mit sichtbarer Uebertreibung und Bombast sprechen, was bei der Leichtaufbrausbarkeit, dem Nationalstolze und dem kriegerischen Geiste der französischen Nation nur zur Aufregung und weitern hieraus entspringenden üblen Folgen führen müße u. s. w. (Allgem. Z.)

Frankfurt, den 23. Dec. Mehrere in hiesigen Kaufläden bewirkte Diebstähle an Geld und Sachen haben auf die Entdeckung einer Diebsbande junger Burschen von 14 bis 17 Jahren geführt, deren Haupt in diesen Tagen eingezogen worden ist.

Kassel, den 24. Dec. In dem eben erschienenen Finanzgesetze kömmt folgende Stelle vor: Für den Fall, daß ungeachtet des bewilligten Vorschusses von 700,000 Thalern durch Zurückbleiben der Einnahmen Stockungen in den Staatsausgaben entstehen sollten, wird Unser Finanzministerium zur Aufnahme von Geldern bis zum Betrage von 200,000 Thlrn. zu 3½ Procent Zinsen auf längere oder kürzere Zeit jedoch dergestalt ermächtigt, daß die in der Weise aufgenommenen Geldbeträge bis zum Ablaufe der Finanzperiode, und insofern ihre Aufnahme erst im Laufe des Jahres 1843 stattfinden sollte, bis zum 1. Juli 1843 zurückgezahlt sein müssen.

Aus Kurhessen, den 23. Dec. In dieser so selbst erregten Zeit taucht auch eine Angelegenheit wieder auf, die man bei dem langen Schweigen, das über sie geherrscht hat, entweder für erledigt oder für verschollen halten mußte. Indessen ist weder das Eine noch das Andere der Fall. Es geht dies aus einer Eingabe hervor, welche der unermüdliche Vertreter der Angelegenheit der westphälischen Domänenkäufer, Dr. Schreiber, an den König von Preußen zu richten gewagt hat. Er schildert mit kräftigen und gediegenen Worten, zugleich aber auch mit dem Ausdruck der ehrfurchtvollsten Zuversicht die gegenwärtige Lage des Gegenstandes, und bittet um endliche Abhülfe. (Schwäb. Merk.)

Hannover, den 21. Dec. Die Erneuerung des mit 1841 zu Ende gehenden Zollvertrags zwischen Hannover, Oldenburg und Braunschweig ist am 19. d. erfolgt. Bückeburg, das früher dazu gehörte, hat fürs erste noch nicht wieder daran Theil genommen. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, den 21. Dec. Seit gestern ist hier die Nachricht verbreitet, daß der Vertrag mit Holland nicht aufgehoben, sondern nur in mehreren Beziehungen modificirt werden würde. (F. J.)

Frankreich.

Paris. Fast alle Individuen, welche in Folge der letzten Offenbarungen des Darmes verhaftet worden waren, wurden so eben auf freien Fuß gesetzt. Es scheint nach der Untersuchung, daß Darmes nur darum Argwohn auf sie fallen ließ, um seine Verurtheilung zu verschieben. (Doch vermimmt man eben wieder von neuerdings stattgehabten Verhaftungen.)

Straßburg, den 25. Dec. Herr Boutain hatte dem Bischof den Wunsch geäußert, mit seinen Schülern wieder in das Recht der priesterlichen Jurisdiction einzutreten, und sich erboten, ein Glaubensbekenntniß abzulegen. Der Bischof übertrug die Sache dem Coadjutor Räß, welcher von B. und seinen Schülern eine Erklärung entgegennahm, worin u. a. folgende Sätze vorkommen, welche für die Sache des Hermesianismus von der größten Bedeutung sind: „So schwach und dunkel auch die Vernunft durch die Erbsünde geworden sein mag, so bleibt ihr noch genug Klarheit und Stärke, um uns mit Sicherheit zum Dasein Gottes, zu der den Juden durch Moses, den Christen durch unsern anbetungswürdigen Gottmenschen ertheilten Offenbarung hinzuleiten. In Beziehung auf diese verschiedenen Fragen geht die Vernunft dem Glauben voran und muß uns zu demselben führen." Zugleich enthält diese Erklärung die bestimmteste Proscribirung der Dogmatik derjenigen Ultramontanen, welche ihre Lehren mit dem Hochmuthe Delamennais als die echt katholische angepriesen haben. (Frankfurter Journal.)

Großbritanien.

London, den 19. Dec. Die in deutschen Blättern vorgekommene Nachricht, daß der ältere, hier lebende Herzog von Braunschweig sich zu einem Angriff auf seine vormaligen Besitzungen rüste, war hier etwas ganz Neues. Zwar unterhält derselbe hier intime Verbindungen mit einigen Franzosen, die ihm

Digitized by Google

einen solchen Rath gegeben haben könnten; allein welche Neigung er auch zur Ausführung desselben haben möchte, so fehlt es doch am Besten, und man muß sehr bezweifeln, daß er viele Millionen bei seiner Flucht aus Braunschweig mitgenommen, wie deutsche Blätter anführen. Er lebt hier sehr eingezogen und ließ sich vor einem Jahre von einem Handwerker beim Untergericht, nämlich dem Sheriffs Court, wegen 10 Pfd. Sterl. verklagen. Der Herzog ist diesen Winter zuweilen in den Concerts d'hiver, oder sogenannten promenade concerts, gewesen, welche im Drurylane-Theat.r gegeben werden. Der Unternehmer derselben ist Herr Eliason aus Darmstadt; seine Ausgaben betragen für jeden Abend im Durchschnitt 100 Pfd. Sterl., und seine Einnahmen 150 Pf. Sterl. Selten sind weniger als 3000 Personen darin, von denen jede 1 Sh. bezahlt, für die Logen ist der Preis viel höher. — Briefe aus Paris melden, daß die Zahl der dortigen Ausländer nicht die Hälfte der vom vorigen Jahre sei, und man rechnet, daß es dadurch allein täglich einen Verlust von 3000 Pfd. Sterl. habe. (Allg. Ztg.)

Es scheint jetzt keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die Brigg Fairy von 10 Kanonen, welche als surveying ship, d. h. zur Untersuchung und Aufnahme der Küsten, in den englischen Gewässern verwendet wurde, in dem Sturm am 13. Dec. mit ihrer ganzen Bemannung in der Nordsee unterging.

London, den 22. Dec. Zu London ist auch die nach dem Tode des Prinzen Condé vielfach genannte Baronne v. Feuchères gestorben. Sie hinterläßt ihr auf mehr als 20 Millionen Franken sich belaufendes Vermögen einer Nichte.

Im Verlauf eines Jahrs wurden in London etwa 4—5000 neue Häuser gebaut. Ganz neue Stadttheile sind entstanden. Das grüne Feld wird den Londonern immer weiter entrückt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 16. Dec. In der jütschen Ständeversammlung ist die Constitutionssache nunmehr erledigt, und zwar wesentlich auf dieselbe Weise, wie in Roeskilde. Es waren bei der Versammlung eine große Menge Petitionen für eine freie Staatsverfassung und auch einige gegen dieselbe eingelaufen; die ersteren zählten zwischen 6- und 7000, die letzteren zwischen 1- und 200 Unterschriften, und die Versammlung hat nach langen Verhandlungen mit 39 Stimmen gegen 4, also mit einer noch größeren Majorität, als dieses zu Roeskilde geschah, den Beschluß gefaßt, dem Könige vorzustellen, daß nach vielfältigen historischen Zeugnißen und nach der eigenen Ueberzeugung der Versammlung überall im Lande das Bedürfniß nach einer freiern Entwicklung der Staatsverfassung gefühlt werde, und daß Se. Maj. in ihrer Weisheit sich entschließen möchten, diesem Bedürfniße auf geeignete Weise zu entsprechen. (H. C.)

Türkei.

Konstantinopel, den 6. Dec. Die Schiffbrüche, welche der Sturm vom 1. Dec. auf dem schwarzen Meere verursachte, sind äußerst zahlreich. Man weiß bereits von 18 griechischen, 3 englischen und mehreren österreichischen, sardinischen und neapolitanischen Kauffahrteischiffen, welche an die Küste geworfen wurden. Im Kanale selbst haben 7 Schiffbrüche stattgefunden, welcher unerhörte Umstand allein genugt, um einen Begriff von der außerordentlichen Heftigkeit des Sturmes zu geben.

Aegypten.

Admiral Stopford ist vor Alexandria angekommen und hat sich förmlich geweigert, den Napier'schen Vertrag zu bestätigen. Er erklärte dem Vicekönige, daß Napier seine Vorschriften überschritten hätte, und nicht befugt gewesen sei, diese Uebereinkunft abzuschließen. Jedoch wolle er dem Pascha im Namen Englands und der drei andern Mächte den Besitz von Aegypten verbürgen, wenn derselbe allogleich seine Unterwerfung dem Sultan zuschicke, die türkische Flotte binnen dreimal 24 Stunden ausliefere, und in kürzester Frist Syrien räume. Der Pascha soll ohne Bedenken in diese Bedingungen eingegangen sein.

Berberei.

Der Kaiser von Marocco hat die wegen der Beleidigung des französischen Consuls in Mogador von ihm verlangte Genugthuung förmlich abgelehnt. Man erwartet daher, daß nächstens einige französische Kriegsschiffe vor Tanger erscheinen werden.

Algier.

Die Krankheiten greifen in Algerien, und namentlich in Foudouk, immerfort weiter um sich. Der Uebersicht der Intendanz zufolge, belaufen sich unsere Verluste während des Monats October, in Folge von Krankheiten, auf 1500 Mann.

Vermischte Nachrichten.

Der als nahe bevorstehend betrachtete Krieg zwischen Spanien und Portugal wird wol nicht zum Ausbruche kommen: die Londoner Bankiers sind nemlich enteüßtet darüber, daß diese beiden Staaten, die nicht im Stande sind, die Zinsen ihrer Staatsschulden zu enteichten, nun gar an neue Kriege dächten. Da solche für jene Staaten nicht ohne neue Anlehen ausführbar wären, so ist der Entschluß der bedeutendsten englischen Bankiers wichtig, denselben vorerst nichts mehr zu leihen.

Zufolge des Vertrages der Sängerin Dlle. Rachel (einer jungen Jüdin) mit den Unternehmern des französischen Schauspiels zu London, erhält sie für jeden Abend, (d. h. jede Vorstellung) daselbst 3000 Frcs., und außerdem werden ihr alle Kosten ihres Aufenthalts in England vergütet, sie sonach kostenfrei daselbst unterhalten.

Merkwürdiges Insect. Man machte vor einiger Zeit die Entdeckung eines seltsamen Insects, das sich auf den Weidenbäumen findet, und der Art angehört, welche man gewöhnlich Holzböcke (Capricorne) nennt. Aus dem Körper dieses Thieres ent-

Digitized by Google

strömt ein entschiedener Rosengeruch, und zwar oft so stark, daß Jemand, welcher ein solches auf seinem Hute mit in ein Zimmer trüge, den gleichen Geruch wie ein Bouquet von Rosen verbreiten würde. Man kann dasselbe Morgens und Abends am Anfange der Zweige finden: der Geruch, den es verbreitet, ist oft hinreichend, dasselbe zu entdecken.

(Echo du Monde Savant.)

Baden. Die Fabrikation des Rübenzuckers ist in Baden seit ihrem vierjährigen Bestande zu einer Vollkommenheit gediehen, der man billigerweise die Anerkennung nicht versagen kann. Baden hat Rübenzuckerfabriken in Konstanz, Stockach (mit Singen), Krotzingen, Offenburg, Ettlingen, Grötzingen und Waghäusel, welche im Jahr 1838 gegen 600,000 Ztr. Runkelrüben geärntet haben, wovon auf Waghäusel allein 370,000 Ztr. kamen.

In einem Aufsatze aus Mainz über den diesjährigen Herbst heißt es: Die allgemeine Ansicht über die diesjährige Qualität ist, daß der Wein in Rheinhessen und dem Rheingau nicht ganz die Güte des vom Jahre 1839 erreiche, am Haardtgebirge aber nahe an jene von 1835 sich erheben dürfte. — Was den rothen Wein betrifft, so mag er überhaupt ein brauchbarer Mittelwein werden, was um so wünschenswerther, da seit 1834 nur wenig davon erzeugt wurde, und der 1839r weder an Geschmack noch Färbung erträglich war.

Redacteur und Verleger G. Fr. Kolb.

[3236] **Schiffahrtsanzeige der Rheinschanze.**

			Angekommen:	Centner.
Decbr.	2.	Schiffer	Chr. Dapid von Basel	77
„	3.	„	D. Rohr v. Freyßtadt	52
„	3.	„	J. Zabern von Straßburg	28
„	5.	„	Börsenbach Wtb. von Mainz und Frankfurt	79
„	5.	„	B. Ueberle von Frankfurt	310
„	7.	„	D. Wolf von Freyßtadt	81
„	7.	„	Schaller von Mainz	249
„	8.	„	Kappes von Mainz	92
„	9.	„	H. Good von Heilbronn	4
„	9.	„	Müller Wtb. von Cöln	1010
„	10.	„	Nollert von Mainz	204
„	11.	„	Diestel Wtb. von Cöln	220
„	12.	„	J. König von Cöln	249
„	13.	„	Kapres Wtb. von Mainz	73
„	15.	„	A. Baudain von Rotterdam	2189
„	15.	„	J. Dörner v. Frankfurt	44
„	16.	„	Nies von Coblenz	188
„	19.	„	Walter von Cannstadt	9
			Abgefahren:	
„	3.	„	Ney nach Eberbach	795
„	3.	„	M. Schmidt nach Heilbronn	760
„	4.	„	Huber nach Cannstadt	945
„	7.	„	Senftleber nach Heilbronn	500
„	7.	„	Joh. Heck nach Heilbronn	780
„	7.	„	Jb. Mußig nach Heilbronn	805
„	11.	„	Nollert nach Heilbronn	177
„	11.	„	Ackermann nach Zartfeld	709
„	13.	„	G. Staab nach Cannstadt	1115
„	13.	„	G. Good nach Hasmersheim	196
„	13.	„	Reibel nach Heilbronn	778

Bekanntmachungen.

[3360a] **Lieferungs-Akkord.**

Bei dem Infanterie-Regiment vacant Herzog Wilhelm werden unter den allgemein bekannten Lieferungsbedingnissen am 13. Januar k. J., Vormittags 9 Uhr, 2000 Paar, dann hierauf um 10 Uhr bei dem Infanterie-Regiment Wrede 2400 Paar Bundschuh materialiter oder auch gefertigter an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wobei bemerkt wird, daß die Concurrenten vor der Versteigerung sich mit Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse und Gewerbsberechtigung auszuweisen haben, dann daß weder mündliche noch schriftliche Nachgebote angenommen werden, dagegen bei Angeboten innerhalb gewisser Preise die Genehmigung sogleich erfolgen wird.

Landau in der Pfalz, den 15. December 1840.

[3364a] **Zahnkitt**

von Maurice und Langlume in Paris.

Preis per Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rthlr. oder 1 fl. 45 kr.

Ganz bewährtes Mittel, um sich mit der größten Leichtigkeit schadhafte und hohle Zähne auszukitten, dieselben gleich andern gesunden Zähnen wieder tauglich zu machen, und die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, so wie einen übelriechenden Geruch aus dem Munde gänzlich zu vermeiden, ist in Neustadt allein zu haben bei Herrn

Fr. Deidesheimer.

[3375a] **Hausversteigerung.**

Montags, den 11. Januar 1841, nachmittags 4 Uhr, zu Speyer im Gasthause zum Ochsen, wird das dem Kaufmanne Georg Carl Holzmann von da gehörende, an der Haupt- resp. Wormserstraße zu Speyer gelegene, auf die Korngasse stoßende, zweistöckige Wohnhaus mit Brunnen, gewölbtem Keller, Mansardenzimmern, geräumigen Speichern und sonstigen Zugehörden öffentlich auf Eigenthum versteigert.

Es wird bemerkt, daß dieses im lebhaftesten Theile und in der Mitte der Stadt an den bemerkten sich durchkreuzenden Straßen besonders vortheilhaft gelegene Haus sich vorzüglich für ein Handelsgeschäft eignet.

Speyer, den 28. December 1840.

Rencker, Notär.

Digitized by Google

Beilage zur Neuen Speyerer Zeitung.

Donnerstag (Zu Nro. 259) den 31. December 1840.

Deutschland.

* Speyer, den 30. Dec. Dem Vernehmen nach sind die Urheber der in neuerer Zeit hier vorgekommenen häufigen Diebstähle, nunmehr entdeckt worden.

* Landau. Die seit einiger Zeit hier veröffentlichte „Pfälzer Zeitung," sammt deren Beiblatt „Palatina," hat zu erscheinen aufgehört.

Vom Main, den 27. Dec. Es bestätigt sich, daß der Entwurf einer landständischen Verfassung für die Landgrafschaft Hessen-Homburg im Cabinete des Fürsten zur Bestätigung vorliegt. Auch heißt es, die Centralbehörden von Hessen-Homburg sollten nach Meisenheim übergesiedelt werden, dessen Amt die größere Hälfte des homburgischen Gebietes ausmacht.

Stuttgart, den 24. December. Obgleich das würtembergische Kontingent zur deutschen Bundesarmee stets in vollzähligem Stande erhalten wird und auch die Reserve zum Ausmarsche bereit ist, so soll doch eine außerordentliche Rekrutirung vorgenommen und zu derselben sollen auch diejenigen Militärpflichtige beigezogen werden, welche in den nächstverflossenen 4 — 5 Jahren von dem Loose zur Aushebung nicht betroffen befreit waren. Zugleich soll die Aushebung des Jahres 1842 antizipirt und zu diesem Behufe sollen die Kammern zu einer außerordentlichen Sitzung auf den Anfang des nächstkommenden Monats Februar einberufen werden. (Karlsr. Z.)

Trier, den 23. Dec. Vorgestern ist in Weiskirchen, Kreis Merzig, Feuer ausgebrochen, wodurch 16 Häuser und 15 Scheunen eingeäschert wurden.

Wien. Der Kaiser hat den protestantischen Studirenden aus Ungarn und Siebenbürgen den seit Jahren untersagten Besuch der Universität Göttingen und die Benützungen der dortigen Stiftungen wieder erlaubt.

Frankreich.

Paris, den 27. Dec. Auch eine russische Note ist nun dem Cabinette zugekommen, ebenfalls dringend die Einstellung der Rüstungen verlangend. Dieselbe durchkreuzt die Hoffnungen der Hofpartei, die gegen Guizot für eine Annäherung an Rußland intriguirt. Der Geist der Kammer scheint nicht geneigt, dem Ministerium zur Seite zu stehen, wenn es wirklich entwaffnen wollte. Dies zeigt hinlänglich der Eifer, mit dem die große Majorität das Befestigungsproject von Paris aufgenommen hat. (Mnnh. Z.)

Man sieht mit Spannung der Anrede entgegen, welche der östreichische Gesandte am Neujahrstage, als Senior des diplomatischen Corps, an Ludwig Philipp halten wird.

Thiers ist einstimmig von der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften zu ihrem Mitgliede ernannt worden. Unter seinen Mitbewerbern befand sich Salvandy.

Es wurde gemeldet, daß Thiers zum Berichterstatter der Commission für den Gesetzesentwurf über die Befestigung von Paris ernannt wurde. Er erhielt fünf Stimmen, darunter seine eigene. Die übrigen 4 Stimmen erhielt Allard, welcher seine eigene Stimme Thiers gegeben hatte.

Der Proceß Lamennais' wegen seiner neulichen Schrift, in welchem Proceße bekanntlich bereits ein Contumacialurtheil ergangen ist, — ist nun auch contradiktorisch verhandelt worden. Die Geschworenen erklärten den Abbe schuldig, zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung aufgereizt, die den Gesetzen schuldige Achtung verletzt, und Handlungen gerühmt zu haben, welche von den Gesetzen als Verbrechen erklärt sind. Der Abbe ward sonach zu einjährigem Gefängniße und 2000 Frcs. Geldstrafe verurtheilt, sein Verleger jedoch freigesprochen.

Italien.

Rom, den 19. Dec. Man sagt, es werde hier, noch vor der Zurückkunft des Hrn. v. Buch, ein vom preußischen Hof beauftragter Agent erscheinen, welcher sehr ausgedehnte Vollmachten mitbringen soll, um die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln zu reguliren. (Allg. Ztg.)

Rom, den 20. Dec. Gestern ist Graf v. Brühl mit einer abermaligen außerordentlichen Mission seitens des preußischen Hofes an den heiligen Stuhl hier angelangt, und zwar diesmal, wie verschert wird, in unmittelbarem Auftrage des Königs an Se. Heiligkeit. Der Zweck der ersten Sendung war den Papst zu veranlaßen, den Erzbischof von Köln zur Resignation auf sein Erzbisthum zu bestimmen, ferner die am ersten Mai 1839 zu Trier vollzogene Bischofswahl für unkanonisch zu erklären. Zwar gab der Papst hierauf die ganz bestimmte Erklärung, beiden Anforderungen aus höchst gewichtigen Gründen, deren Beseitigung nicht in seiner Macht stände, nicht entsprechen zu können, nichtsdestoweniger hatte die Sendung eine Annäherung zwischen beiden Höfen zur Folge, die unter den obwaltenden Umständen wol als erster Schritt einer gegenseitigen Verständigung betrachter werden konnte.

Livorno, den 21. Dec. Die Königin Christine von Spanien ist heute auf einem französischen Regierungsdampfschiff hier angekommen.

Großbritanien.

London, den 24. Dec. Die Rüstungen werden hier eifrigst betrieben als je; auf allen Schiffswerften und in allen Arsenalen herrscht eine Thätigkeit, die deutlich genug zeigt, daß das Ministerium zur Erhaltung des Friedens kein festes Vertrauen hat. Der Gedanke, daß die englische Flotte vielleicht in den

Digitized by Google

Fall kommen könnte, mit ihren beiden gefährlichsten Rivalen, der französischen und russischen zusammen, den Kampf aufnehmen zu müssen, gewinnt täglich mehr Anhänger. (Mannh. J.)

Rußland.

Aus der Ukraine, den 9. Dec. Aus den confiscirten Gütern des Fürsten Adam Czartoryski und Grafen Potocki in den Gouvernements von Podolien und Kiew sollen mehrere tausend Bauern auf Befehl der Regierung in die Steppen des chersonischen und taurischen Gouvernements übersiedelt werden, wozu bereits die nöthigen Anstalten getroffen werden; es ist leicht möglich, daß dabei Zwangsmittel werden angewendet werden müssen. — Es ist ein Edelmann aus dem Gouvernement von Kiew verhaftet worden, weil er, durch aliena pericula nicht gewitzigt, mit seinem im Exil lebenden Sohne correspondirte.

Türkei.

Konstantinopel, den 4. Dec. Es befinden sich bereits gegen 6000 ägyptische Gefangene hier, von denen jedoch gegen 2000 freiwillig Dienste nahmen.

Aegypten.

Alexandria, den 7. Dec. Nach den neuesten Berichten aus Syrien stand Ibrahim Pascha mit 13,000 Mann in der Nähe von Damaskus. Ruhr und Typhus rafften seine Soldaten weg; er selbst soll bedenklich krank sein. — Am 28. ist Hamid Bey, ein Officier des Pascha's, mit dem Befehle an Ibrahim abgegangen, sich mit der Armee aus Syrien zurückzuziehen.

Neueste Nachrichten.

Alexandria, den 11. Dec. Durch die Drohungen des Admirals Stopford hat sich Mehemed Ali zur Absendung folgenden Schreibens an den Sultan bewegen lassen, in welchem bemerkenswerther Weise kein Vorbehalt wegen der Erblichkeit Aegyptens vorkömmt. „Der Commodore Napier, welcher die britischen Streitkräfte vor Alexandria befehligt, hat mich durch ein Schreiben vom 22. Nov. benachrichtigt, daß die großen verbündeten Mächte von der hohen Pforte verlangt hatten, daß dieselbe mir die erbliche Regierung von Aegypten bewillige, unter der Bedingung daß ich die Ottomanische Flotte zur Herausgabe bereit halte und meine Truppen aus Syrien zurückziehen lasse. Nach einer hierüber mit Commodore Napier gepflogenen schriftlichen Verhandlung wurden diese Bedingungen angenommen und eine Uebereinkunft abgeschlossen und unterzeichnet, von meiner Seite in der Aussicht, daß die Gnade Sr. Hoheit mir zu Theil werden würde. Ich hatte dem zufolge meinem Sohne Ibrahim geschrieben, sich mit den Truppen, den Civilbeamten und dem in Damaskus vereinigten Material nach Aegypten zurückzuziehen. Es wurde zu diesem Zwecke sogar, vermittelst des Commodore Napier, auf einem engl. Dampfschiffe ein Kurier nach Syrien abgesendet. Jetzt aber benachrichtigt mich S. Ex. Sir R. Stopford, Oberbefehlshaber der brittischen Streitkräfte im mittelländischen Meere, durch ein, vom 6. Dec. vor Eypern datirtes, Schreiben, daß er eine officielle Botschaft von Lord Palmerston erhalten hat mit Verhaltungsbefehlen, gemäß welchen er mich aufforderte, mich der hohen Pforte zu unterwerfen, die türkische Flotte herauszugeben und Syrien, Adana, Candia, Arabien und die heiligen Städte zu räumen. Immer bereit, Alles, was ich besitze, selbst mein Leben, aufzuopfern, um die Gnade Sr. Hoheit zu gewinnen, und mit Dank erkennend, daß mir, durch die Vermittelung der verbündeten Mächte, die Gnade meines Monarchen wieder zu Theil geworden ist, habe ich Anstalten getroffen, daß die türkische Flotte derjenigen Person und auf die Art zurückgegeben werde, welche festzusetzen Sr. Hoh. gefallen wird. Die in Candia, Arabien und den heiligen Städten befindlichen Truppen sind bereit, sich zurückzuziehen, und es wird die Räumung derselben, sobald mir der Befehl meines Oberherrn zugekommen sein wird, unverzüglich stattfinden. Was Syrien und den Bezirk Adana betrifft, so habe ich durch ein, von den letzten Tagen des Ramazan datirtes, mir auf dem Landwege zugekommenes, Schreiben Ibrahim Paschas erfahren, daß derselbe am 3. oder 4. des Monats Chaval mit der ganzen Armee Damaskus verlassen wollte, um nach Aegypten zurückzukehren. Syrien ist demzufolge völlig geräumt, und damit meine Unterwerfung vollzogen. Ich hoffe, daß, wenn diese Thatsachen dem Grosswesir werden kund geworden sein, dieser sie unserem erhabenen Gebieter auseinandersetzen und sich bei Sr. Hoh. verwenden wird, um dessen Gnade seinem ältesten und getreuesten Diener zuzuwenden. Mehemed Ali."

Paris, den 28. Dec. Die Note Rußlands, von der geredet worden, ist in einem äußerst freundschaftlichen Tone abgefaßt, so, wie man sich seit 10 Jahren nicht erinnert. Auch ist dieselbe nicht in officieller, sondern in freundschaftlicher officieuser Form übergeben worden. Das Ministerium thut sich viel auf diesen Erfolg zu gut.

Der nach London gesendete Baron Mounier ist hierher zurückgekehrt; seine Sendung ist als ganz mißglückt zu betrachten.

Das Commerce behauptet, außer der beabsichtigten Creirung eines Anlehens von 16 Mill. Frcs. 3procentiger Rente, sei auch eine weitere von 7 Mill. 5proc. Rente in Aussicht gestellt.

Eine Anzahl Theilhaber an dem großen Bankette zu Lyon sind nun wirklich vor Gericht geladen.

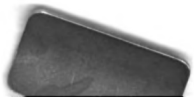
Algier. In Folge der fortwährenden Razias (Beutezüge) begehren die einzelnen Stämme mit den Franzosen zu unterhandeln.

[3376]

Anzeige.

Den vielseitigen Nachfragen schuldigst zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von meiner Geschäftsreise zurückgekommen bin.

Maximilian Brach,
königl. baier. approbirter Zahnarzt.



BUCHBINDEREI
HANS HOTTL
Ottobrunn/München
Telefon 60 48 88

Digitized by

Digitized by Google